Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständige und neueste

Erdbeschreibung

des

Russischen Reichs in Asia,

nebst

Dshagatai,

mit einer Einleitung zur Statistik des Russischen Asiens, nebst des Dshagataischen Reichs.

Bearbeitet von

Dr. G. Hassel.

(Aus dem vollständigen Handbuche der neuesten Erdbeschreibung von Gaspari, Hassel, Cannabich, Gutsmuths und Ukert.)

Weimar,

im Verlage des Geographischen Instituts.

1821.

Digitized by Google

Vollständiges

Handbuch

der neuesten

Erdbeschreibung

von

Ad. Chr. Gaspari, G. Hassel,
J. G. Fr. Cannabich,
J. C. F. Gutsmuths
und
Fr. Ag. Ukert.

Vierte Abtheilung.

Erster Band,

des ganzen Werkes zwölfter Band,

welcher

das Asiatische Rußland, mit Einschluß der Kaukasusländer und der Kirgisensteppe, und Dshagatai enthält;

bearbeitet von

Dr. G. Hassel.

Weimar,
im Verlage des Geographischen Instituts.
1821.

Digitized by Google

G115
G3
v.12

Digitized by Google

Vorbericht.

Der eilfte Band unſers Handbuchs, womit wir die Erdbeſchreibung von Europa geſchloſſen haben, enthält das Europäiſche Rußland. Dieſer zwölfte Band, mit welchem nunmehr die Beſchreibung der außereuropäiſchen Erdtheile beginnt, umfaßt, außer der allgemeinen Einleitung zu Aſien, das Aſiatiſche Rußland und Dſhagatai, mithin das ganze nördliche und einen Theil des mittlern Aſiens.

Wir geſtehen gern, daß wir in dem Verfolge unſerer Darſtellung der Erde nirgends mit dem feſten Fuße auftreten können, als es uns bei Europa möglich war. Iſt gleich Aſien unter allen Erdtheilen derjenige, den wir am längſten

795360

Digitized by Google

kennen, wo nicht allein die Menschheit mit ihrer Wiege spielte, sondern sich auch auf den höchsten Gipfel der Kultur und Civilisation erhob, so hat doch gerade diesen Erdtheil die neueste Zeit ganz in den Hintergrund gestellt! Ein Theil desselben wird von rohen Nationen beherrscht, die jede Art von Wissenschaft und Kultur über ihre Gränzen weiset; ein anderer Theil hat sich in sich selbst isolirt, allen Verkehr mit der civilisirten Erde abgeschnitten und sich selbst in ein mystisches Dunkel gehüllt; über einen dritten hat die Natur ihren Fluch ausgesprochen, und wäre Ostindien nicht, um dessen Besitz die Europäische Habsucht nun seit mehr als drei Jahrhunderte ringt, so würden wir Asien ganz aus dem Gesichte verloren haben, und der älteste, reichste und mächtigste Theil unsers Erdenraums uns unbekannter seyn, als der, den Colon in unsere Erdkunde eingeführt hat.

Die Einleitung zu Asien geht in unserm Handbuche von 1 bis 100. Wir mußten selbige früher entwerfen, ehe wir in die einzelnen Theile eingegangen waren, und es war daher nicht möglich, daß wir die darin aufgenommenen statistischen Angaben auf das strengste prüfen konn-

Digitized by Google

ten. Hie und da mag daher wohl eine Angabe stehen geblieben seyn, die wir in der Folge berichtigt, hie und da sich eine Ansicht aussprechen, die wir im Einzelnen genauer dargestellt haben. Das mag indeß in der Auffassung des Ganzen nur einen unbedeutenden Punkt ausmachen und in derselben wenig ändern.

Das Asiatische Rußland, welches zugleich den ganzen Kaukasus und die Kirgisensteppe, soweit letztere der Russische Adler unter seine Flügel nimt, umfaßt, machte uns bei der Darstellung sehr viele Mühe. Das einzige Werk, welches wir bei dem Ganzen zum Führer nehmen konnten, war Georgi in seiner physischen und naturhistorischen Beschreibung des Russischen Reichs; allein leider liegt zwischen der Erscheinung dieses sonst klassischen Werks und uns ein Zeitraum von mehr als 20 Jahren, theils ist es in der Topographie viel zu kurz. Dabei reichen die neuern Russischen Charten nicht über Kasan und Astrakhan heraus, und die ältern Beschreibungen, die wir von Sibirien haben, so wie die klassischen Reisen der Gmelin, Pallas, Güldenstädt, entweder älter, oder wie die von Schelechow, Billings und Sarytschew doch

gleichzeitig und bei weitem so instruktiv nicht. Indeß mußten wir selbige doch bei dem Kontinente von Sibirien überall zum Grunde legen, und damit die neuern Nachrichten verbinden, die wir zerstreuet in den Russischen und Deutschen periodischen Blättern fanden. Bei Kamtschatka und den Inseln im Australoceane konnten wir dagegen Krusenstern, Langsdorf und Kotzebue benutzen. Noch müssen wir erinnern, daß wir die Entfernungen der Gubernial- und Kreisstädte ganz aus dem Petersburger Hofkalender von 1809 genommen, und selbst diejenigen Angaben beibehalten haben, die uns parador vorkamen, weil sie zu Petersburg bei der Posterpedition angenommen sind.

Ueberhaupt erscheint in unserm Werke das Asiatische Rußland in einer Ausführlichkeit, wie wir es noch bei keinem Geographen dargestellt finden. Zwar mag wohl hie und da eine irrige Angabe mit untergelaufen, vielleicht eine neuere Notiz von uns übergangen seyn, allein — das ist von Werken dieser Art unvermeidlich.

Auf das Asiatische Rußland haben wir das von Russischen Provinzen zum Theil umgebene, zum Theil mit demselben doch in einiger Be-

Digitized by Google

rührung stehende Dshagatai folgen lassen, ein Land, worüber uns die neuere Geographie fast gar nichts berichtet, und das uns daher auch noch jetzt fast so unbekannt, als das innere Afrika ist. Malte-Brun und noch mehr Ritter haben zwar Vieles gethan, um das Dunkel aufzuhellen, was über diesem vormals so hoch kultivirten Lande Asiens schwebt. Aber so schön uns Ritter auch sein Mawarelnahar des Mittelalters zeichnet, so bleibt für die neuere Erdkunde doch auch diese Provinz verhüllt, kein unterrichteter Reisender der neuern Zeit hat sie gesehen, und wir zweifeln, ob es uns, selbst mit Vergleichung aller neuern Britischen Nachrichten, gelungen sey, ein ziemlich annäherndes Gemälde davon zu entwerfen. Gern hätten wir daher gewartet, bis die jetzige Russische Expedition nach Bukhara Licht aufgesteckt haben würde; allein diese Expedition ist eben erst abgegangen, und vielleicht dürften, wenn sie auch ihren Zweck erreicht und glücklich zurückkömmt, noch mehrere Jahre verfließen, ehe deren Resultate in unsern Händen seyn werden. Damit konnte indeß unsre Arbeit nicht sistirt werden: wir mußten uns begnügen, zu geben, was wir hatten!

Für die künftige Michael-Messe werden wir die Fortsetzung von Asien in zwei Bänden, wo-

von der erste Osmanisch-Asien, Arabistan, Iran und Beludschistan, der zweite das Kontinent von Ostindien umfassen wird, liefern, und hoffen, Asien zu Ostern 1822 ganz beschließen zu können.

Weimar, den 1. Mai 1821.

Dr. G. Hassel.

Inhalt.

Asia.

	Seite
Uebersicht der neuern geographisch-statistischen Literatur	3—4
1. Namen. Lage. Gränzen. Größe	5
A. Namen	5
B. Lage und Gränzen	5
C. Flächeninhalt	7
2. Physische Beschaffenheit	10
A. Oberfläche	10—12
B. Boden	12—13
C. Gebirge	13
1) Das östliche Gebirgssystem	13
a. Der nördliche Gebirgszug	13
aa) Das Kamtschatkische Gebirge	14
bb) Das Nerschinskische Gebirge	14
cc) Das Baikalische Gebirge	14
dd) Das Aju-Gebirge	15
b. Der westliche Gebirgszug	15
aa) Der Changai	15
bb) Der Malgan	15
cc) Der Altai Alintopa	16
dd) Der Urgan Daga	16
ee) Der Zimbal	16
ff) Der Argia	16
gg) Der Belut Tag	16
hh) Der Mustag	16
ii) Der Musar	16

	Seite
c. Der südliche Gebirgszug	16
aa) Das Solimangebirge	17
bb) Das Brahovegebirge	17
2) Die Himalayakette	17
aa) Die Garrau	17
bb) Die Mugg	17
d. Der östliche Gebirgszug	18
aa) Die Hinterindischen Gebirge	18
bb) Die südl. Gebirgskette von Schina	18
cc) Die nördl. Schinesische Gebirgskette	19
dd) Die Mandschurische Gebirgskette	19
ee) Die Gebirge auf Manila	19
ff) Die Gebirge auf Magindanao	19
gg) Die Gebirge von Borneo	19
hh) Die Gebirge von Java	19
ii) Die Gebirge von Sumatra	19
3) Das westliche Gebirgssystem	19
a. Der Taurus	20
aa) Der Gebel-Kurin	20
bb) Der Libanon mit dem Antilibanon	20
cc) Das Gebirge von Kurdistan	20
dd) Die Gebirge von Arabistan	20
b. Der Elburs	21
4) Der Ural	21
a. Der Obtscheisyrt	21
b. Der Ulutau	21
aa) Das Alginskische Gebirge	21
bb) Das Kiraisische Flötzgebirge	21
cc) Das Gebirge Mangischlak	21
D. Ebenen und Steppen	22—24
a. Die Kirgisensteppe	22
b. Die Wolgaisch-Kalmykischen Steppen	22
c. Die Baraba	22
d. Die Isettische Steppe	22
e. Die Ischimsche Steppe	22
f. Die Arktischen Flächen	22
g. Die Schamo oder Kobi	22
aa) Die östliche Kobi	23
bb) Die westliche Kobi	23
h. Die Pamer	23
i. Die Wüste von Kharesm	23

Seite

k. Die große Wüste von Hindostan . . 23
l. Die Sandwüste von Iran . . 23
m. Die Wüste von Scham . . 24
n. Die Arabischen Wüsten . . 24
E. Gewässer . . . . 24—38
a. Meere 24
1) Der Polarocean. . . . 24
aa) Der Karische Busen . . 25
bb) Der Obische Busen . . 25
cc) Die 72 Inseln-Bai . . 25
dd) Die Bai von Taimurskaia . 25
ee) Der Golf von Moigolotskaia . 25
ff) Der Golf von Tschaunskaja . 25
2) Der Australocean . . . 25
aa) Das Kamtschatkische Meer . 25
α) Der Busen von Anadir . 25
β) Der Busen Olytorskaja . 25
γ) Der Busen von Kamtschatka . 26
bb) Das Ochozkische Meer . 26
cc) Das Japanische Meer . . 26
dd) Das Whany Hai oder gelbe Meer 26
3) Der Indische Ocean . . . 27
aa) Das östliche Meer . . 27
bb) Das Schinesische Meer . 27
α) Der Golf von Tunkin . 27
β) Der Busen von Siam . 27
γ) Die See von Mindoro . 27
cc) Das Sundameer . . 27
dd) Das Bengalische Meer . . 28
ee) Das Arabische Meer . . 28
α) Der Golf von Cambaia . 28
β) Der Golf von Kutsch . 28
γ) Der Golf von Persien . 28
δ) Das rothe Meer . . 28
4) Das Mittelländische Meer . . 28
5) Das schwarze Meer . . . 29
b. Seen . . . . 29—31
1) Der Kaspische See . . . 29
2) Der Aralsee 29
3) Der Baikal 30
4) Der Piasinskoe 30
5) Der Tschani 30

Seite

6) Der Balkasch . . . 30
7) Der Zaisan 30
8) Der Kosogol 30
9) Der Lok Nor . . . 30
10) Der Koko Nor 30
11) Der Terkiri . . . 30
12) Der Tong-Ting-Hou . . 30
13) Der Kao-yeou-Hou und der Hong-Ise-Hou 30
14) Der Zerrah 30
15) Der Baktegam 30
16) Das todte Meer . . . 31
17) Der See Urmia . . . 31
c) Ströme. 31—37
aa) In den Polarocean strömende Flüsse 31—32
bb) In den Australocean und dessen Meere und Busen strömende Flüsse 32—33
cc) In den Indischen Ocean oder dessen Meere und Busen sich ergießende Flüsse 34—35
dd) Dem Mittelländischen Meere zufallende Flüsse . . . 35—36
ee) In das schwarze Meer strömende Flüsse 35
ff) Dem Kaspischen See zuströmende Flüsse 36
hh) Zum Aral strömende Flüsse . 36
ii) In den Baikal fallende Flüsse . 37
kk) Größere Steppenflüsse . . 37
d) Kanäle . . . 37—38
e) Heilquellen . . . 38

F. Klima . . . . 38—42
1) Arktischer Erdstrich . . 38
2) Der kalte Erdstrich . . . 39
3) Der gemäßigte Erdstrich . 40
4) Der heiße Erdstrich . . 41

G. Produkte . . . 42—54
a) aus dem Thierreiche . . 42—48
aa) Quadrupeden . . 42—45
bb) Vögel . . . 46—47
cc) Amphibien . . 47
dd) Fische . . . 47
ee) Insekten . . . 48

	Seite
ff) Würmer	48
b) Aus dem Pflanzenreiche	48—51
1) Brodpflanzen	49
2) Gemüsearten	49
3) Pflanzen, die zu Getränken benutzt werden	ebd.
4) Pflanzen, die als Gewürze dienen	ebd.
5) Pflanzen, die zum Luxus gehören	50
6) Farbepflanzen	ebd.
7) Oelpflanzen	ebd.
8) Arzneikräuter	ebd.
9) Pflanzen zur Kleidung	ebd.
10) Obst und edle Früchte	ebd.
11) Pflanzen, die zum Bau der Häuser, Schiffe u. s. w. dienen	ebd.
12) Pflanzen, die Tischlerholz liefern	51
13) Pflanzen, die zur Pracht und Zierde dienen	ebd.
14) Pflanzen, die schädlich sind	ebd.
c) aus dem Mineralreiche	ebd.
1) Steine und erdige Fossilien	ebd.
aa) Kiesel	ebd.
bb) Zirkone	52
cc) Thonarten	ebd.
dd) Talk	ebd.
ee) Kalk	ebd.
2) Salz	53
aa) Salzsaure Mittelsalze	ebd.
bb) Schwefelsaure Mittelsalze	ebd.
cc) Salpetersaure Mittelsalze	ebd.
dd) Borarsaure Salze	ebd.
ee) Kohlensaure Mittelsalze	ebd.
3) Brennstoffe	ebd.
aa) natürlicher Schwefel	ebd.
bb) Erdharze	ebd.
cc) Graphit	ebd.
dd) Diamant	ebd.
4) Metalle	54
aa) Gold	ebd.
bb) Silber	ebd.
cc) Quecksilber	54

	Seite
dd) Kupfer	ebd.
ee) Eisen	ebd.
ff) Blei	ebd.
gg) Zinn	ebd.
hh) Zink und Galmei	ebd.
ii) Wismuth	ebd.
kk) Spießglanz	ebd.
ll) Kobalt	ebd.
mm) Nickel	ebd.
nn) Braunstein	ebd.
oo) Molybdän	ebd.
pp) Arsenik	ebd.
qq) Chramium	ebd.
3) Einwohner	54—83
A) Anzahl	54
B) Wohnplätze	57
C) Abstammung	60
α) Die Kaukasische Rasse	60
a) Die eigentlichen Kaukasier	ebd.
b) Grusier oder Georgier	ebd.
c) Armenier	61
d) Die Semiten	ebd.
e) Die Tataren	ebd.
f) Die Perser	63
g) Die Afghanen	64
h) Die Hindus	ebd.
β) Die Mongolische Rasse	65
a) Die eigentlichen Mongolen	ebd.
b) Die Mantshu oder Mandshuren	66
c) Die Koreaner	ebd.
d) Die Schinesen	ebd.
e) Die Thibetaner	ebd.
f) Die Anamiten	ebd.
g) Die Birmanen	67
h) Die Siamesen	ebd.
i) Die Japanesen	ebd.
k) Die Samojeden	ebd.
l) Die Korjäken	ebd.
m) Die Jukalen oder Juraken	ebd.
n) Die Arinzen, Assanen und Kotowzen	67
o) Die Ostjäken	ebd.

Seite
p) Die Kamtschadalen . . . 67
q) Die Finen . . . . ebd.
γ) Malaische Rasse 68
a) Die eigentlichen Malaien . . ebd.
b) Die Sumatraer . . . . ebd.
c) Die Javanesen . . . . ebd.
d) Die Borneonesen . . . . ebd.
e) Die Celebesen . . . . ebd.
f) Die Einwohner der Molucken . ebd.
g) Die Einwohner der Inseln des östlichen Archipels . . . . ebd.
h) Die Einwohner der Philippinen . ebd.
δ) Aethiopische Rassen . . . 69
a) Die Wehdahs . . . . ebd.
b) Die Andamanen . . . . ebd.
c) Die Neger auf Sumatra, Breneo und Celebes . . . . . ebd.
d) Die Papuer auf den Molucken . ebd.
e) Die Neger auf den Inseln des östlichen Archipels . . . . . ebd.
f) Die Aëtes der Philippinen . . ebd.
D) Sprachen . . . . . ebd.
a) Einsylbige Sprachen . . . 70
b) Mehrsylbige Sprachen . . . 71
aa) In Südasien . . . . ebd.
bb) In Westasien 73
cc) In Hochasien 74
dd) In Nordasien . . . . ebd.
ee) Sprachen auf den Inseln im Australocean 75
E) Religionen . . . . ebd.
a) Monotheistische Religionen . 76 — 80
b) Polytheistische . . . 80 — 82
F) Ständeverschiedenheit . . 82 — 83
4) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel . 83
A) Kultur des Bodens . . . ebd.
B) Kunstfleiß 88
C) Handel . . . . 89 — 92
D) Münzen, Maaß, Gewichte . . 92
5) Wissenschaftliche Kultur. Aufklärung 92 — 96
6) Eintheilung . . . . 96 — 100

Seite

A) In Nord- und West-Hochasien . 99
a) Das Russische Asien . . ebd.
b) Westdshagatai . . . ebd.
B) Westasien . . . 100
C) Südasien . . . ebd.
D) Ostasien . . . . ebd.

I. Das Russische Asien . . . 105

Uebersicht der neuern geographisch-statistischen Literatur . . . . ebd.
1) Namen. Lage. Größe . . 106
2) Physische Beschaffenheit . . 110
a) Oberfläche . . . ebd.
b) Boden 111
c) Gebirge . . . 112
d) Steppen und Flächen . . 121
e) Gewässer . . . 123
aa) Meere und deren Flüsse . ebd.
bb) Binnenseen und deren Flüsse 137
cc) Steppenflüsse . . 145
dd) Mineralwasser . . 146
f) Klima . . . 148
g) Naturprodukte . . 154
aa) aus dem Thierreiche . . ebd.
α) Säugethiere . . ebd.
β) Vögel . . . 164
γ) Amphibien . . 176
δ) Fische . . . 177
ε) Insekten . . 184
bb) aus dem Pflanzenreiche . 188
cc) aus dem Mineralreiche . 198
α) Erden und Steine . . ebd.
β) Salze . . . 203
γ) Brennbare Stoffe . . 204
δ) Metalle . . . 205
dd) Versteinerungen . . 208
3) Einwohner . . . 209
a) Zahl . . . . ebd.
b) Wohnplätze . . . 210
c) Abstammung . . . 219

Seite

A) Kaukasische Völkerrasse . . . 212
a) Slawen . . . ebd.
b) Kaukasier . . . 214
c) Tataren . . . 226
B) Mongolische Rasse . . . 238
a) Mongolen . . . 238
b) Mandshuren . . . 242
c) Finen . . . 244
d) Samojeden . . . 249
e) Korjäken . . . 253
f) Kamtschadalen . . . 258
C) Fremde Ansiedler . . . 263
1) Deutsche . . . ebd.
2) Schweden . . . ebd.
3) Polen . . . ebd.
4) Armenier . . . ebd.
5) Tadschiks . . . ebd.
6) Hindus . . . ebd.
7) Zigeuner . . . 264
8) Juden . . . ebd.
d) Religion . . . 266
e) Standesverschiedenheit . . . 273
1) Adel . . . ebd.
2) Bürger . . . ebd.
3) Bauern . . . 274
4) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel 277
a) Kultur des Bodens . . . ebd.
aa) Viehzucht . . . 279
bb) Ackerbau . . . 284
cc) Bergbau . . . 290
A) Die Uralischen Bergwerke . . . ebd.
B) Die Kolywano-Woßkressenskischen Bergwerke . . . 296
C) Die Nertschinskischen Bergwerke 297
D) Salzwerke . . . 299
dd) Fischerei . . . 300
ee) Jagd . . . 304
ff) Waldkultur . . . 306
gg) Garten- und Obstbau . . . 307
hh) Bienenzucht . . . 309
ii) Seidenzucht . . . ebd.

	Seite
b) Kunstfleiß	309
c) Handel	312
5) Wissenschaftliche Kultur	318
6) Verfassung und Verwaltung	320
7) Eintheilung. Topographie	323
A. Das Königreich Kasan	323
1) Die Statthalterschaft Kasan	324
a) Namen. Lage. Größe	325
b) Physische Beschaffenheit	ebd.
c) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel	327
d) Einwohner	330
e) Provinzielle Verwaltung	333
f) Eintheilung. Topographie	334
1) Der Kreis Kasan	ebd.
2) — Zarewo-Kokschaisk	336
3) — Kosmodemjansk	337
4) — Tschadrin	ebd.
5) — Tscheboksary	338
6) — Zywilsk	ebd.
7) — Swiahsk	339
8) — Tetjuschi	ebd.
9) — Spask	340
10) — Laischew	341
11) — Tschistopolje	341
12) — Mamadisch	ebd.
2) Die Statthalterschaft Wiátka	242
a) Namen. Lage. Größe	ebd.
b) Physische Beschaffenheit	ebd.
c) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel	344
d) Einwohner	347
e) Provinzielle Verwaltung	350
f) Eintheilung. Topographie	351
1) Der Kreis Wiátka	ebd.
2) Der Kreis Orlow	352
3) — — Kotelnitsch	ebd.
4) — — Jaransk	353
5) — — Urschum	ebd.
6) — — Jelabuga	354
7) — — Sarapul	355
8) — — Nolinsk	356
9) — — Slobodsk	ebd.

	Seite
10) Der Kreis Glasow	357
3) Die Statthalterschaft Perm	358
a) Namen, Lage, Größe	ebd.
b) Physische Beschaffenheit	360
c) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel	364
d) Einwohner	371
e) Provinzielle Verwaltung	374
f) Eintheilung. Topographie	375
1) Der Kreis Perm	ebd.
2) — — Krasno-Ufimsk	378
3) — — Kungur	379
4) — — Ossa	380
5) — — Okhansk	381
6) — — Solikamsk	382
7) — — Tscherdin	384
8) — — Werkhoturie	386
9) — — Irbit	388
10) — — Jekaterinburg	390
11) — — Kamyschlowa	393
12) — — Schadrinsk	394
4) Die Statthalterschaft Simbirsk	395
a) Namen. Lage. Größe	ebd.
b) Physische Beschaffenheit	396
c) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel	397
d) Einwohner	400
e) Provinzialverfassung	403
f) Eintheilung. Topographie	ebd.
1) Der Kreis Simbirsk	ebd.
2) — — Singilejew	404
3) — — Stawropol	ebd.
4) — — Samara	405
5) — — Syfran	407
6) — — Karsun	408
7) — — Buinsk	409
8) — — Alatyr	ebd.
9) — — Ardatow	410
10) — — Kurmysch	ebd.
5) Die Statthalterschaft Pensa	411
a) Namen. Lage. Größe	ebd.
b) Physische Beschaffenheit	ebd.
c) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel	412

	Seite
d) Einwohner	415
e) Provinzielle Verwaltung	417
f) Eintheilung. Topographie	418
1) Der Kreis Penſa	ebd.
2) — — Mokſchansk	ebd.
3) — — Tſchembar	419
4) — — Niſhnij Lomow	420
5) — — Kerensk	ebd.
6) — — Narowtſchat	421
7) — — Kraſnoſlobodsk	422
8) — — Juſara	ebd.
9) — — Saransk	423
10) — — Goroditſche	424
B. Das Königreich Aſtrakhan	425
6) Die Statthalterſchaft Saratow	426
a) Namen. Lage. Größe	ebd.
b) Phyſiſche Beſchaffenheit	427
c) Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel	429
d) Einwohner	433
e) Provinzielle Verwaltung	435
f) Eintheilung. Topographie	436
1) Der Kreis Saratow	ebd.
2) — — Wolsk	437
3) — — Khwalinsk	438
4) — — Kusnezk	439
5) — — Petrowsk	440
6) — — Serdobsk	441
7) — — Balaſchew	ebd.
8) — — Atkarsk	442
9) — — Kamyſchin	ebd.
10) — — Zaryzin	444
7) Die Statthalterſchaft Aſtrakhan	447
a) Namen. Lage. Größe	ebd.
b) Phyſiſche Beſchaffenheit	ebd.
c) Kultur des Bodens. Kunſtfleiß. Handel	450
d) Einwohner	454
e) Provinzielle Verwaltung	459
f) Eintheilung. Topographie	460
1) Der Kreis Aſtrakhan	ebd.
2) — — Kraſnoijarsk	463
3) — — Tſchernoijarsk	466

Seite
4) Jenotaewka 467
8) Die Statthalterschaft Kaukasien . . . 468
a) Namen. Lage. Größe 468
b) Physische Beschaffenheit . . . 469
c) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel 472
d) Einwohner 476
e) Provinzielle Verwaltung . . . 479
f) Eintheilung. Topographie . . . 480
1) Der Kreis Georgiewsk . . . 480
2) — — Alexandrowsk . . . 482
3) — — Stawropol . . . 483
4) — — Mosdok . . . 484
5) — — Kislär . . . 485
9) Die Statthalterschaft Orenburg . . 488
a) Namen. Lage. Größe . . . ebd.
b) Physische Beschaffenheit . . . ebd.
c) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel 492
d) Einwohner 498
e) Provinzielle Verfassung . . . 502
f) Eintheilung. Topographie . . . 503
1) Der Kreis Ufa . . . . ebd.
2) — — Birsk . . . 505
3) — — Menzelinsk . . . 506
4) — — Bugulma . . . 507
5) — — Belebei . . . . ebd.
6) — — Buguruslan . . . 508
7) — — Busuluk . . . 509
8) — — Orenburg . . . ebd.
9) — — Sterlitamatsk . . . 512
10) — — Werkh-Uralsk . . . 513
11) — — Troizk . . . 514
12) — — Tscheljäbinsk . . . 516
C. Das Königreich Siberien . . . 517
10) Die Statthalterschaft Tobolsk . . 520
a) Namen. Lage. Größe . . . ebd.
b) Physische Beschaffenheit . . . 521
c) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel 525
d) Einwohner 529
e) Provinzielle Verwaltung . . . 533
f) Eintheilung. Topographie . . . 534

	Seite
1) Der Kreis Tobolsk	534
2) — — Tara	535
3) — — Omsk	537
4) — — Ischim	538
5) — — Kurgan	539
6) — — Jalutorosk	540
7) — — Tiumen	ebd.
8) — — Turinsk	541
9) — — Beresow	542
II) Die Statthalterschaft Tomsk	545
a) Namen. Lage. Größe	ebd.
b) Physische Beschaffenheit	ebd.
c) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel	552
d) Einwohner	557
e) Provinzielle Verwaltung	561
f) Eintheilung. Topographie.	562
1) Der Kreis Tomsk	ebd.
2) — — Kainsk	563
3) — — Biisk	564
4) — — Kusnezk	567
5) — — Krasnoijarsk	568
6) — — Jeniseisk	570
7) Der Narimsche Kreis	571
8) Der Kreis Turukhansk	572
12) Die Statthalterschaft Irkuzk	574
a) Namen, Lage, Größe!	ebd.
b) Physische Beschaffenheit	575
c) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel	581
d) Einwohner	589
e) Provinzielle Verwaltung	592
f) Eintheilung. Topographie	593
1) Der Kreis Irkuzk	594
2) — — Werchnei-Udinsk	597
3) — — Nisnij-Udinsk	599
4) — — Kirensk	600
5) — — Nertschinsk	602
6) — — Jakuzk	606
7) — — Okhozk	611
8) — — Nishnij-Kamtschatka	619
D. Die Russischen Inseln in beiden Oceanen	625—649
1) Inseln des Polaroceans	625

Seite
2) Inseln des Australoceans . . . 633
a) Die eigentlichen Aleuten . . ebd.
b) Die Andreanowschen Inseln . . 635
c) Die Fuchsinsein . . . 637
E. Die Kaukasusländer . . . 649
a) Die Grusischen Provinzen . . 651
1) Die Provinz Grusien . . ebd.
a) Namen. Lage. Größe . . ebd.
b) Physische Beschaffenheit . . 652
c) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel 655
d) Einwohner . . . 660
e) Provinzielle Verwaltung . . 663
f) Eintheilung. Topographie . . 664
1) Der Kreis Tiflis . . ebd.
2) — — Jelisawethpol . . 667
3) — — Signach . . 668
4) — — Thelawi . . ebd.
5) — — Ananuri . . 669
6) — — Gori . . 671
2) Die Provinz Imerethi . . 673
a) Namen. Lage. Größe . . ebd.
b) Physische Beschaffenheit . . ebd.
c) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel 676
d) Einwohner . . . 679
e) Provinzielle Verwaltung . . 682
f) Eintheilung. Topographie . 683
aa) Die Provinz Imerethi . . 683
α) Das eigentliche Imerethi . 684
β) Radscha . . . 686
γ) Dwalethi . . ebd.
bb) Die Provinz Ghuria . . 687
cc) Die Provinz Mingreul . . 688
α) Das eigentliche Mingreul mit Odischi 689
β) Letschgumi . . . 690
b) Die Provinz Awchasa oder Abschasien ebd.
aa) Namen. Lage. Größe . . ebd.
bb) Physische Beschaffenheit . . ebd.
cc) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel 691
dd) Einwohner . . . 693
ee) Provinzielle Verwaltung . . 695
ff) Eintheilung. Topographie . 695

	Seite
α) Die Russischen Festungen, von Osten nach Westen	695
β) Awchasische und andere Oerter, von Westen nach Osten	696
c. Tscherkessien	ebd.
aa) Namen. Lage. Größe	ebd.
bb) Physische Beschaffenheit	697
cc) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel	699
dd) Einwohner	703
ee) Provinzielle Verwaltung	706
ff) Eintheilung. Topographie	707
1) Die Terekstraße	ebd.
2) Das Gebiet der Tscherkessen, oder das Land Abigi	ebd.
3) Die Wohnsitze der Nogaier, oder die Kubanische Nogai	713
4) Die Wohnsitze der Awchasen, oder die kleine Awchasa	715
α) Die kleine Abassa oder Altikisek	716
β) Die zur großen Awchasa gehörigen Stämme auf der Nordseite des Kaukasus	ebd.
5) Die Wohnsitze der Suanen, oder das Land Suaneti	718
6) Die Wohnsitze der Osseten, oder Ironistan	719
7) — — der Bassanen	722
8) — — der Mizhegen	723
a) Die Inguschen	724
b) Die Karabulaken	725
c) Die Tschetschenzen	726
d) Die Pharsmani	727
9) Die Wohnsitze der Kumyken	727
10) — — der Lesghier	729
1) Das Land Awar	730
2) Die westlichen Stämme der Lesghier	731
3) Akuscha	732
4) Das Land der Kasikumyken	ebd.
d) Die Provinz Daghestan	733
aa) Namen. Lage. Größe	ebd.
bb) Physische Beschaffenheit	734
cc) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel	735

Seite
dd) Einwohner . . . 733
ee) Provinzielle Verwaltung . . 741
ff) Eintheilung . . . 742
1) Das Gebiet von Derbent oder Derbent-Nameh . . 742
2) Das Khanat des Schamchal, oder das Khanat Tarki . . . 743
3) Das Khanat des Usmei, oder das Khanat Kaitak . . 745
4) Das Gebiet von Thabasseran . 748
5) Die kleinen Lesghischen Gebiete 749
6) Das Khanat Kuba . . 751
e) Die Provinz Schirwan . . 754
aa) Namen. Lage. Größe . . ebd.
bb) Physische Beschaffenheit . . ebd.
cc) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel 757
dd) Einwohner . . 761
ee) Provinzielle Verwaltung . . 763
ff) Eintheilung . . . 764
1) Das Gebiet von Baku . . ebd.
2) Das Khanat Schirwan . 766
3) — — Scheki . . 769
4) Der Staat Dschar . . 770
5) Das Khanat Karabagh oder Schuschi 771
6) — — Talischin . . 772
F. Die Steppe der Kirgiskaisaken . 773
a) Namen. Lage. Größe . . ebd.
b) Physische Beschaffenheit . . 774
c) Kultur des Bodens . . . 780
d) Einwohner . . . 783
e) Verfassung 785
f) Eintheilung. Topographie . . 786
1) Das Gebiet der mittlern Horde . ebd.
2) — — der kleinen Horde . 787

II. Dschagatai,

oder das Land der unabhängigen Tataren 789
Uebersicht der neuern geographischen Literatur 790
1) Namen. Lage. Größe . . 791
2) Physische Beschaffenheit . . 793

	Seite
3) Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel	799
4) Einwohner	806
5) 6) Verfassung. Verwaltung	815
7) Eintheilung. Topographie	ebd.
A. Usbekistan oder Mawarelnahar	816
a) Das Hauptland oder Mawarelnahar	819
b) Die abhängigen Khanschaften	823
1) Das Khanat Kokan	ebd.
2) — — Badakschan	825
3) Die Landschaft Hissar	828
4) Das Land Osrushnah	829
B. Turkistan	830
a) Taschkent	831
b) Das Gebiet der großen Kirgisenhorde	835
c) Das Karakalpakenland	838
C. Kharesm, oder Khowaresm	839
a) Der Staat von Khiwa	840
b) Das Turkmanenland	847
1) Mangischlakische Turmanen	849
2) Khiwaschen, oder Astrabatsche Turkmanen	ebd.

Univ. of California

Asia.

Asia.

Neuere geographisch-statistische Literatur.

Allgemeine Werke.

Theoph. Fr. Ehrmanns und Lindners neueste Kunde von Asien, Weimar 1810—1812. 3 B. 8. — Erdbeschreibung von Asien nach Banke's, Blake's, Cook's und Lloyd's großem Werke für Deutsche bearbeitet, von A. Chr. Borheck. Düsseldorf 1792—1794. 3 B. 8. J. J. Drück Erdbeschreibung von Asien. Stuttgard 1784. Th. I. 8. — Die Erdkunde in Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemein vergleichende Geographie von Karl Ritter. Berlin 1817. 1818. Th. I. S. 425—832 Th. II. ganz. 8. (noch nicht geschlossen). — Précis de la geographie universelle par *M. Malte-Brun.* Par. 1811. 1813. Vol. I. Vol. II. p. 1—316. 8. — Geographie mathem., physique et politique de toutes les parties du monde par *Edm. Mentelle* et *Malte-Brun.* 1803. 1804. Vol XI. XII. 8. — Denkwürdigkeiten von Asien u. s. w. von H. Fr. v. Diez. Berlin 1811. Th. I. 8. — Asiatisches Magazin. Herausg. von Jul. Klaproth. Weimar 1802. 2 B. 8. — Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde. St. Petersb. 1810. Th. I. 4. J. Ad. Bergk's, K. Hänsels und Hyf. Baumgärtners Asiatisches Magazin u. s. w. Leipz. 1806. 1808 u. f. J. 4. — L. Ad. Baumann's Abriß der Staatsverfassung der vornehmsten Reiche und Länder in Asien u. s. w. Brandenb. 1775. 8. — The asiatic annual Register, or View of the history of Hindostan and of the politics, commerce and literature

of Asia. Lond. 1800. 1801 etc. 8. — Asiatic Researches or Transactions of the society instituted in Bengale. Lond. 1794—1808. 14 Vol. 8. — Dr. A. Buchanan's neueste Untersuchungen über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums und der biblischen Literatur in Asien. Aus dem Englischen von M. Chr. H. Baumenbach. Stuttg. 1814. 8. — Abhandlungen über die Geschichte und Alterthümer, die Künste, Wissenschaften und Literatur Asiens, von Will. Jones Aus dem Englischen von Fick und Kleuker. Riga 1795. B. I. 8. — v. Hammers Fundgruben des Orients. Wien 1809—1818 5 B. Fol.

Reisebeschreibungen und Reisesammlungen.

Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient u. s. w. von H. E. G. Paulus. Jena, seit 1788. 6. B. 8. — Voyages de Mirza Abu Taleb Khan en Asie, en Afrique et en Europe pendant les années 1799—1803, traduit de l'anglais en français par *M. J. C.* Paris 1811. 8. — Marco Polo's Reise in den Orient, während der Jahre 1272 bis 1295, mit einem Kommentar von Felix Peregrini. Zwickau 1802. (noch immer brauchbar). — A. de la Mottraye Reisen in die Morgenländer; aus dem Franz. Berlin und Stettin 1783. 8. — J. Bell's Reisen von Petersburg in verschiedene Gegenden Asiens, nach Persien, Sina u s. w.; aus dem Engl. Hamb. 1787. 8. — Travels in various countries of Europa, Asia and Africa, by *Edm. Clarke*. Lond. 1819. 3 Vol. 4 — Rich. Pococke's Reisen in das Morgenland. Aus dem Engl. Neue Aufl. Erlangen 1790—1792. 3. B. 8. — Die Weimarische Sprengel. Bibliothek und Bertuchs neue Bibliothek der Reisen. Zimmermann's Taschenbuch u. a.

Landcharten.

Charte von Asien, von C. F. Weiland. Weimar 1820. — Map of Asia by A. Arrowsmith. Lond. 1818. 4 sheets. — Carte de l'Asie en 6 grandes feuilles par *d'Anville*. Paris 1751—1753. — L'Asie divisée en ses empires et royaumes, par *Robert de Vaugondy*. Paris en 4 feuill. — Asia and its Islands according to d'Anville etc. with the new discoveries by Sayer. Lond. 1787. 4 sheets.

I.

Namen. Lage. Gränzen. Größe.

A. Namen.

Asia — der größte der Erdtheile, und auch derjenige, wo die Menschenrasse, von der wir abstammen, die Tage ihrer Kindheit verlebte, wo die gereinigtsten unserer Religionen den Ursprung nahmen, und wo die Keime unsrer Kultur sich zu entwicklen begannen! — Asia führt seinen Namen schon zu den Zeiten, wo Phönizier und Griechen uns in die Geschichte einführen. Woher er rühre, wird wohl ewig unentschieden bleiben. Nach einem Magyarischen Etymologen soll derselbe von dem griechischen Worte αζιος (lehmig), nach Hardt von einer Heroin Asia, nach Bayer von dem Worte As, welches eine Gottheit bedeutet, nach Bochart von einem Hebräischen oder Phönizischen Worte originiren; Malte-Brun (précis III. pag. 2) glaubt, daß der Namen Asia Anfangs nur eine Gegend des Erdtheils bezeichnet habe, wo nachher das Reich Lydien entstand, wo der Stamm der Asionen seine Wohnsitze gehabt und eine Stadt Asia gelegen habe, und daß in der Folge dieser Name auf den ganzen Erdtheil übergegangen sey.

B. Lage und Gränzen.

Asia bedeckt fast den ganzen östlichen Theil der östlichen Halbkugel unsers Planeten, und zwar die obere oder nördliche Hälfte desselben zwischen dem Nordpole und dem Aequator; doch reichen mehrere Inseln über 12° südlicher Breite heraus, aber das dem Eispole nahbelegene Land hat noch nicht weiter erforscht werden können, und bloß die Umrisse von Neusiberien sind auf den Charten niedergelegt. Asia reicht von 44° bis zu 208° östl. L. und von 12° südl. bis 76° 10′ nördl. Br., mithin durch 164 Längen- und 88 Breitengrade; es gränzt im N. an den Eisocean und wird im N. O. durch die Behringsstraße von Amerika geschieden, im O. an den Australocean, im S. an den Indischen Ocean und dessen Nebenmeere, im S. W. an das rothe Meer und hängt

durch den Isthmus von Suez mit Afrika zusammen, im W. an das Mittelländische und Aegäische Meer, an die Straße der Dardanellen, die den Erdtheil von Europa trennt, an das Marmormeer und den Bosfor, und an das Schwarze Meer. Soweit sind überall Naturgränzen, aber im N. W., wo sich Europa anhängt, ist die Gränze nicht fest, indem der Ural sie nur auf eine kurze Strecke bezeichnet, und daher sehr ungewiß. Die alten Geographen zogen die Gränze beider Erdtheile entweder vom Asowschen zum Kaspischen Meere herüber, ohne eine Gränze im N., der ihnen ohnehin unbekannt war, festzusetzen, oder sie nahmen den Don zur Gränze an, wobei sie sich bei ihrer gänzlichen Unkunde dieser Gegenden der Erde leicht beruhigen konnten. Als indeß die Wüsteneien zwischen dem Kaspischen See und dem Eisoceane aus der Dunkelheit hervortraten, konnte man mit der Dongränze nicht mehr ausreichen, und man mußte auf eine neue Gränzlinie denken. Durch die Russische Eroberung von Kasan und Astrakhan fiel die politische Scheidewand zwischen beiden Erdtheilen, und es gab nun auch keine politische Gränze mehr, die allenfalls die physische hätte ersetzen können.

Wir kennen bereits aus der Einleitung zu Europa (Abth. I. B. 2. S. 8) die Gränzzüge, die Hase und Pallas für beide Erdtheile gezeichnet haben, und die Gründe, weswegen wir keinem von Beiden beitreten wollen, sondern lieber die alte politische Gränze, die einst das Land der Russen von Siberien und den Tatarischen Königreichen Kasan und Astrakhan getrennt, hervorgesucht haben. Wir lassen daher die nordwestliche Gränze beider Erdtheile da anfangen, wo der Kuban das Asowsche Meer erreicht, sie dann um die Länder der Tschernomorsken und Donischen Kosaken herlaufen und längs den Gränzen der Asiatischen Statthalterschaften Saratow, Pensa, Simbirsk, Wiátka und Perm bis zu den Quellen der Petschora fortgehen, wo sie dann auf den Ural tritt, und diesen Gränzgürtel, der nun auch politisch Siberien von Wologda und Archangelsk trennt, bis zu der Mündung der Kara verfolgt, und Nowaja Semlja, welches politisch zur Statthalterschaft Archangelsk gehört, bei Europa läßt.

Die größte Breite hat das Festland Asiens zwischen dem Kap Severo Wostutschnoi in Siberien unter 76° 10′ und dem Kap Romania unter 1° 18′ nördl. Br. auf der Halbinsel Malaka; die größte Länge zwischen dem Isthmus von Suez und der Behringsstraße; jene mißt 1,088, diese 1,258 geogr. Meilen. Nach Malte-Brun beträgt die größte Länge des Erdtheils vom Isthmus von Suez bis zur Behringsstraße 1,188, von Suez bis Nankin 965, von der Dardanellenstraße bis Korea 965 Myriameter; die größte Breite giebt er von Kap Komorin in Vorderindien bis Kap Taimura in Siberien auf 682 Myriameter an.

C. Flächeninhalt.

Der Flächeninhalt von Asien wird sehr verschieden angegeben, je nachdem man die nordwestliche Gränze gegen Europa enger oder weiter zieht, und im O. diese oder jene Inselgruppe zu Asien oder Australien schlägt.

Nach unserer Berechnung, wobei wir die Arrowsmithsche Charte von 1818 zum Grunde gelegt haben, beträgt das Areal von Asien mit den dazu gehörigen Inseln 908,098 Q. Meilen. Dagegen berechnen es

Gräberg, ohne die Inseln des Indischen Oceans, die er zu Australien rechnet, auf	Q. Meilen. 722,760
Mentelle mit allen Inseln auf . .	798,704
Templeman auf	641,093
und Malte-Brun auf	3,960,000 bis 4,000,000

Q. Myriameter, wobei ebenfalls die Inseln des Indischen Oceans ausgelassen sind.

Zur Vergleichung lassen wir hier die detaillirten Angaben der beiden Geographen, welche den Flächeninhalt von Asien am genauesten untersucht haben, mit unsrer Berechnung folgen.

Staaten und Provinzen.	Nach unserer Berechnung Q. Meilen.	Nach Tem. pleman Q. Meilen.	Nach Gräberg. Q. Meilen.
5. Celebes	4,460	4,275	—
6. Java	3,346	2,390½	—
7. Magindanao	3,286	2,450	—
8. Seilan	2,136	1,733½	—
9. Gilolo	606	—	—
10. Maledive	586	—	—
11. Flores	522	—	—
12. Ceram	518	—	—
13. Nassau und Poggy	466	—	—
14. Sumbawa	422	—	—
15. Banka	368	—	—
16 Lakediven	368	—	—
17. Andamanen	354	—	—
18. Nikobara	316	—	—
19. Timor	242	—	—
XII. Das übrige Asia	1,500	—	56,888

2.

Physische Beschaffenheit.

A. Oberfläche.

Asien bildet eine ungeheure Halbinsel, die im N. W. mit Europa, im W. auf einem unbedeutenden Punkte mit Afrika zusammenhängt, sonst aber von drei Oceanen und zahllosen Inseln und Inselgruppen umgeben ist, und im S. in zwei Spitzen ausläuft.

Diese Halbinsel erhebt sich in ihrer Mitte zu einem Plateau, das in seiner Ausdehnung alle Hochflächen der Erde übertrifft; es erstreckt sich von 80° bis 177° Länge und von 30° bis 60° Breite, und wird von den höchsten Gebirgen der bekannten Erde, die wohl 24,000 Fuß hoch emporsteigen, umkreiset, ist aber im Innern ohne tiefe und steile Thäler, angefüllt mit Hochebenen, die wahren Wüsten gleichen und doch 4,000 bis 6,000 Fuß das Meer übersteigen. Nur am äußern Rande findet man große und

Wien, Hauptstadt des Kaiserthums Oesterr. Wien, Residenz- und Hauptstadt des Kaiserthums Oesterreich, ist eine der größten und schönsten Städte Europa's, und liegt in einer weiten, fruchtbaren, mit Dörfern, Landhäusern und Gärten angefüllten Ebene, in welcher sie in einer Entfernung von 2 Stunden von der Donau, 3 Stunden von der Donau-Insel Lobau, 4 Stunden von der Donau-Insel Kaiserwasser, 5 Stunden von der Donau-Insel Stadtwasser, 6 Stunden von der Donau-Insel Kaiserwasser, 7 Stunden von der Donau-Insel Stadtwasser, 8 Stunden von der Donau-Insel Kaiserwasser, 9 Stunden von der Donau-Insel Stadtwasser,

als eine Fortsetzung des Hochlandes ansehen kann, das am Westufer des Kaspischen Sees wieder aufsteigt, und das ganze Land bis zum Schwarzen Meere bedeckt. Es ist der Kaukasus, welcher hier das zweite Hochplateau von Asia bildet, und aus seinem Schooße einige große Wasserströme nach Südwestasien aussendet; aber es füllt hier kaum 5 Breitengrade zwischen 39 bis 44°.

Verschiedene Bergketten werfen sich vom Kaukasus in das westliche Asien herunter und füllen selbst die Arabische Halbinsel; im Ganzen aber hat das westliche Asien bei weitem mehr Flachland, als das östliche und südliche.

Ueberhaupt ist das Panoram von Asia mehr bergig, als eben, ob es gleich in seiner ungeheuren Ausdehnung viele große Flächen, selbst Sandwüsten einschließt. Es hat sehr ansehnliche Ströme, die zwar einen längern Lauf, aber doch nicht die ungeheure Wasserfülle aufweisen, wodurch sich der Maranon, der Missisippi und Lorenz auszeichnen. Die meisten Ströme, die im Innern des Hochlandes und dessen Rande entquillen, müssen sich bei Durchbrechung des Randes über zahllose Felsbänke, durch Schluchten und Stromengen, in gewaltigen Wasserfällen und Strudeln ihren Lauf in das Flachland oder in die Thäler erkämpfen, die sie bis zu ihrer Vereinigung mit dem Meere befruchten; andere Ströme sind, wie die Wolga, auf eigne Binnengewässer beschränkt, die durch unterirdische Kanäle, wie der Kaspische See, mit dem angränzenden Meere in Verbindung stehen.

Auch die meisten, zu dem Erdtheile gehörigen Inseln, sind bergig, doch häufen sich die Gebirge, wie auf dem Festlande, meistens im Centrum, und der Rand ist mit fruchtbaren Flächen umgeben, die meistens unmittelbar an den Strand stoßen. Nur, wo vulkanische Revolutionen oder starke Eingriffe des Meers stattgefunden, weicht diese äußere Ansicht der Inseln ab.

Seine Abdachung hat Asia nach allen Winden, doch schickt es zu den westlichen Meeren keinen seiner größern Flüsse hinab, die sich sämtlich nach N., O. und S. wenden.

B. Boden.

Zwar auf dem großen Raume äußerst verschieden, aber doch im Ganzen weit reicher, als der von Europa, und

wenn es schon im äußersten Norden bis in den Bereich des Polarkreises greift und selbst arktische Flächen besitzt, die in ewiger Erstarrung da liegen, so hat es dagegen in seinem Süden die üppige Vegetation der Tropenwelt, und sein Boden erzeugt unter seinen verschiedenen Klimaten Alles, was zur Nothwendigkeit, zur Bequemlichkeit und zum Luxus des Lebens gehört, in höchster Vollkommenheit. Wenn man den äußersten nördlichen Rand und die brennenden Sandflächen des südlichen Asiens ausnimt, so ist der Boden des ganzen Erdtheils für die verschiedenen Arten von Kultur empfänglich, und selbst die Salzsteppen Siberiens, die Kobi Hochasiens könnten unter der Hand industriöser Menschen in fruchtbare Fluren verwandelt werden, wie es die Felsen von Japan würklich sind.

C. Gebirge.

Asia, von so mancherlei Gebirgen bedeckt, hat eigentlich doch nur zwei Gebirgssysteme, wozu denn noch ein dritter Bergzug zu setzen ist. 1) Das östliche Gebirgssystem, welches theils das Hochland des Erdtheils umkreiset, theils in langen Zügen durchzieht; 2) das westliche Gebirgssystem, welches das Land zwischen dem Kaspischen See und dem schwarzen Meere bedeckt, und 3) der Ural, welcher eine abgesonderte Kette für sich macht und weder mit dem östlichen, noch mit dem westlichen Hauptgebirgssystem in Verbindung zu stehen scheint.

1) Das östliche Gebirgssystem. Es breitet sich in seinen verschiedenen Zweigen über das ganze östliche Asien aus, und bedeckt oder durchzieht mehr als $\frac{3}{4}$ dieses Erdtheils. Seine verschiedenen Ketten umgeben das ganze östliche Hochland, und thürmen ihre höchsten Spitzen meistens an ihrem Rande auf. Dahin gehören:

a) Der nördliche Gebirgszug oder das Siberische Gebirge, welcher Siberien von der Mongolei und Mandshurei scheidet. Er steigt unter 90° L. und 44° Br. in dem Lande der Kirgisen aus der Steppe hervor, und hängt durch den Zimbal und Changai mit dem westlichen Gebirgszuge zusammen, steht aber mit den Vorbergen des Ural in keiner sichtbaren Verbindung, obgleich bloß eine geringe Steppe den Uluktag von dem Algydim Zano trennt. Er zieht sich um den gan-

gen offenbaren Sinn und Verstand, daß sie nicht wissen, was sie sagen und was sie setzen. Denn wer wollte nicht lachen, wenn er sie hört oder sieht, daß sie sagen, Christus sei nicht Gott, sondern ein Mensch, und setzen dennoch in ihr Symbolum, daß er sitze zur Rechten Gottes? Wie kann er zur Rechten Gottes sitzen, wenn er nicht Gott ist? Wie kann er Gott sein, wenn er nicht ist von Gottes Natur und Wesen? Wie kann er von Gottes Natur und Wesen sein, wenn er nicht ist Gottes Sohn? Wie kann er Gottes Sohn sein, wenn er nicht ist von Ewigkeit geboren? Ist das nicht feine, klare, helle Rede, wenn sie sagen, Christus sei ein Mensch, und setzen dennoch in ihr Symbolum, daß er sitze zur Rechten Gottes? Ich habe hiervon geredet in meinem Sermon, Dominica III. p. Trin. [Erl. 12, 1 ff.], und habe gesagt, daß sie sind wie die Kinder, welche man schreiben lehrt, wenn sie sollen schreiben: Der Mann ist gut, so schreiben sie: Der Mann ist gut, der Mann ist gut, der Mann ist gut, und wissen nicht, was sie schreiben. Also sagen sie, Christus sei ein Mensch, und setzen dennoch in ihr Symbolum, daß er sitze zur Rechten Gottes, und wissen nicht, was sie sagen und was sie setzen. Sie verstehen keine Grammatica noch Logica.

Das Apostolische Gebet, welches man Vaterunser nennet, Matth. 6, 9. Luk. 11, 2.

Jetzo, weil es hat vor Augen, so wollen wir das Vaterunser auch handeln, welches ist das Gebet, welches uns hat selbst gelehret unser Herr und Heiland, Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Mensch geworden ist für uns.

Der Text Matthäi 6, 9—13 lautet also: Unser Vater, der du bist im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Klapperkraut, Klee, Kl. Klappertopf, auch Ha-
nenkamm, Rhinanthus.

Klapperlein, Klapperlin, Schelle (Kl. ums Bein), Fuß-
ring, Fußspange, Fußreif, Fußband, Fußschelle, Fußeisen, Fußfessel, Fußkette, Fußschloß, Fußschließe, Fußschnalle, Fußschnürlein, Fußschnürlein, Fußschnürlein

[illegible] [illegible] [illegible] [

Jahre hindurch, selbst Nächte hindurch gethan, und ich habe mich dabei nicht gelangweilt, sondern mich recht gut unterhalten.

Die Gesellschaft, welche gestern Abend bei mir war, bestand aus Hofrath Meyer, Riemer, Eckermann, Kräuter, Coudray und Frommann. Wir waren sehr heiter, und ich habe mich lange nicht so gut unterhalten.

Ich habe gestern Abend noch einen Brief von Wilhelm Meister erhalten, der mir sehr lieb war, und den Sie, Kanzler, mir schicken müssen. Ich habe ihn noch nicht gelesen, weil ich ihn nicht vor mir haben mochte, da ich mit Ihnen sprach. Ich habe ihn jetzt gelesen, und es ist, wie ich es mir dachte, ein Brief, der mir Freude macht. Ich habe ihn Ihnen mitgebracht, damit Sie ihn lesen können. Es ist ein Brief, der Ihnen Freude machen wird. Ich habe ihn noch nicht ganz gelesen, weil ich ihn nicht ganz lesen mochte, da ich mit Ihnen sprach. Ich habe ihn jetzt gelesen, und es ist, wie ich es mir dachte, ein Brief, der mir Freude macht. Ich habe ihn Ihnen mitgebracht, damit Sie ihn lesen können. Es ist ein Brief, der Ihnen Freude machen wird. Ich habe ihn noch nicht ganz gelesen, weil ich ihn nicht ganz lesen mochte, da ich mit Ihnen sprach. Ich habe ihn jetzt gelesen, und es ist, wie ich es mir dachte, ein Brief, der mir Freude macht. Ich habe ihn Ihnen mitgebracht, damit Sie ihn lesen können. Es ist ein Brief, der Ihnen Freude machen wird.

Meyer, Riemer, Eckermann und Coudray sind noch hier. Wir haben Spaß, wir sind vergnügt, wir sind heiter.

Meyer, was sind Sie für ein Narr, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Riemer, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Eckermann, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Coudray, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Kräuter, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Frommann, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Ich habe gestern Abend noch einen Brief von Wilhelm Meister erhalten, der mir sehr lieb war, und den Sie, Kanzler, mir schicken müssen. Ich habe ihn noch nicht gelesen, weil ich ihn nicht vor mir haben mochte, da ich mit Ihnen sprach. Ich habe ihn jetzt gelesen, und es ist, wie ich es mir dachte, ein Brief, der mir Freude macht. Ich habe ihn Ihnen mitgebracht, damit Sie ihn lesen können. Es ist ein Brief, der Ihnen Freude machen wird. Ich habe ihn noch nicht ganz gelesen, weil ich ihn nicht ganz lesen mochte, da ich mit Ihnen sprach. Ich habe ihn jetzt gelesen, und es ist, wie ich es mir dachte, ein Brief, der mir Freude macht. Ich habe ihn Ihnen mitgebracht, damit Sie ihn lesen können. Es ist ein Brief, der Ihnen Freude machen wird.

Meyer, Riemer, Eckermann und Coudray sind noch hier. Wir haben Spaß, wir sind vergnügt, wir sind heiter.

Meyer, was sind Sie für ein Narr, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Riemer, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Eckermann, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Coudray, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Kräuter, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

Frommann, Sie sind ein Esel, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen! Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht mit Ihrer Frau nach Dresden gehen!

demselben gehörig, stehn die großen Bergketten, die die vorderindische Halbinsel durchziehen, die östlichen und westlichen Gates oder Ghauts, die doch in ihren höchsten Spitzen 6,000 Fuß über das Meer emporsteigen, und auf die physische Beschaffenheit der Halbinsel einen so entschiedenen Einfluß behaupten. Auch steht isolirt in ihrer Mitte das Gebirge Whindiah, auf der Südspitze die kleine, von den Ghauts getrennte, Gebirgskette von Travancorpe, die in dem Kap Komorin unter das Meer sinkt, und das Gebirgssystem auf Seilan.

d) Der östliche Gebirgszug oder das Thibetanische Gebirge. Er besteht aus verschiedenen parallel laufenden, und gewöhnlich die Richtung von W. nach O. nehmenden Ketten, die durch die Kobi westwärts von dem westlichen Gebirgszuge abgerissen sind, aber mit diesem sowohl, und noch mehr mit dem südlichen durch Vorberge in Verbindung stehen. Diese Ketten, die das ganze Thibet bedecken und sich bis auf die Gränzen von Schina, Hinterindien und der Mandshurei ausdehnen, sind zwar sehr hoch, und zum Theil den größten Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedeckt, aber fast ganz unbekannt; sie bilden die Thäler von Großthibet, und man findet unter ihnen verschiedene verstorbene Vulkane, wie den Langur. Sie verbreiten in die anstoßenden Länder mehrere große Aeste:

aa) Die hinterindischen Gebirge in mehreren Ketten, wovon die westliche den Strom Thaluayn begleitet, und dann durch den Isthmus von Kraw in die Halbinsel Malaca übersetzt, wo sie mit dem Kap Romania unter das Meer sinkt, die mittlere die Länder Laos und Kambodsha von Siam scheidet und die östliche das Reich Anam isolirt.

bb) Die südliche Gebirgskette von Schina, welche unter 116° L. sich von dem Hauptstocke löset, in der Provinz Yunnan denjenigen Hinterindischen Gebirgszug absetzt, welcher das Reich Anam umgiebt, und dann zwischen den Provinzen Quangsi, Quangtong und Fokien auf einer, und Setschuen und Huquang auf der andern Seite hindurchgeht, und in einem Halbbogen sich etwa unter 30° Br. an die nördliche Schinesische Gebirgskette anschließt, von welcher sie

durch den Jantsekiang getrennt wird. Sie sen-
mehrere Zweige ab.

e nördliche Schinesische Gebirgskette. Sie löset
unter 118° L. und 35° Br. von dem Haupt-
und setzt queer durch Schina, wo sie in der
inz Kiangnan theils abfällt, theils in einem
ge sich mit der südlichen Kette vereinigt. Nach
rstreckt sie indeß einen beträchtlichen Zweig, der
: die Mandshurischen Gebirge hängt.

e Mandshurische Gebirgskette. Sie steigt etwa
117° L. und 41° Br. aus einem Massengebirge
wohin die Sage die ersten Wohnsitze der Kal-
: verlegt, und wendet sich sogleich nach N. O.,
ngt den Namen der Siolkikette, macht unter
Br. einen großen Halbbogen, und vertheilt sich
in mehrere Zweige, wovon die Hauptkette
dem Gestade des Japanischen Meers weglauft
h südwärts in die Halbinsel Korea wirft, aus
sie auf die Japanischen Inseln zu treten, und
zu füllen scheint.

Gebirge auf Manila mit mehrern Vulkanen,
er der Abbay.

Gebirge auf Magindanao, ebenfalls mit meh-
ulkanen.

Gebirge von Borneo, worunter ebenfalls
sich befinden.

Gebirge von Java, mit dem 8,000 Fuß ho-
lkane Geta.

ebirge von Sumatra, mit 4 Vulkanen und
160 Fuß hohem Berge Ophir.

Inselwelt des östlichen Archipels, so wie die
Japan und die Sundainseln, einst vielleicht
wesen, und durch eine frühe Erdrevolution
ntinente abgerissen und als Inseln isolirt
heinen auch die Gebirge, die sie bedecken,
ßen Gebirgsystems zu seyn, das sich über das
usdehnt, daher wir selbige unter diese Rubrik
n.

östliche Gebirgssystem oder der Kaukasus.
n gehört, mit Ausnahme des Norden, die-
eme an. Der Kaukasus selbst bedeckt die

Erdenge zwischen dem schwarzen Meere und dem Kaspischen See zwischen 39° bis 44° Br., in welchen Gränzen er auch das Hochland Armenien, das höchste in ganz Westasien, einschließt. Er besteht aus zwei parallel laufenden Bergketten, wovon die nördlichere höhere mit Schnee bedeckt ist, die südlichere, niedrigere aber das schwarze Gebirge heißt. In jener ragt der höchste Gipfel 16,700 Fuß über dem Meere empor; der Kasbeck ist 14,400 Fuß hoch. Zu dem westlichen Asiatischen Gebirgssysteme gehören vorzüglich folgende große Ketten:

a) Der Taurus, dessen Knoten sich am 12,000 Fuß hohen Ararat schürzen. Er bildet hier ein hohes Bergplateau, von welchem mehrere Ketten nach W. und S. ablaufen:

aa) Der Gebel Kurin, eine Kette, die sich nach W. wendet, und mit der Kette Namidan oglu Balakla in Verbindung steht. Sie drängt sich an das Gestade des Mittelländischen Meers, wo sie im Golf von Satalia verschwindet, theils sich in besondern Zweigen bis an die Ufer des Aegäischen Meers und an das Marmormeer hinzieht. Durch den Argis Dag steht sie mit den nördlichen Ketten, die das schwarze Meer begleiten, in Verbindung.

bb) Der Libanon mit dem Antilibanon, welcher durch geringe Vorberge mit dem Gebel Kurin zusammenhängt, und sich südwärts längs dem Gestade des Mittelländischen Meers bis in die Meerenge von Suez erstreckt.

cc) Das Gebirge von Kurdistan. Es trennt sich etwa unter 39° Br. und 60° L. vom Taurus, nimt eine südöstliche Richtung, und tritt auf die Gränze von Iran, an welcher es bis 33° Br. sich ausdehnt, und dann ganz in Iran übergeht. Hier empfängt es verschiedene Namen, als Luristan und Buktiri, und verliert sich endlich in den Wüsten von Kerman; indeß scheinen die Gebirge, die Beludschistan durchziehen, eher zum östlichen, als westlichen Gebirgssysteme Asiens zu gehören, und das Buschkara-Gebirge beider Gränzen zu bilden.

dd) Die Gebirge von Arabistan, wovon die ansehnlichste Kette das rothe Meer begleitet. Sie scheinen

ßer allem Zusammenhange mit den übrigen
es Kaukasus, gehören indeß ganz zum Berg-
des westlichen Asiens, und Vorberge reichen
N. W. bis an den Libanon oder dessen
ge, den Scharat.

Elburs. Diese Kette trennt sich etwa unter
Kaukasus, wendet sich nach S. O. und
s Kaspische Meer, auf dessen Spitze sie sich
wendet, und unter verschiedenen Namen in
itt, wo sie ebenfalls mit Bergen des gro-
Gebirgssystems zusammentrifft. Der Pa-
int die Bergkette auszumachen, die im W.
, im O. dem östlichen Gebirgssysteme, die
Die zum Elburs gehörigen Ketten sind nicht
en nirgends ewigen Schnee, doch bilden sie
des Hochplateaus von Iran, und senden
ste in die anstoßenden Provinzen ab.

ral, ein großes Gebirge, welches die ganze
ssischen Reichs vom Kaspischen und Arali-
zum Karischen Busen des Polaroceans
er in keinem sichtbaren Zusammenhange so
östlichen, als westlichen Gebirgssysteme
Es hat wenige hohe Gipfel. Die nördlich-
desselben zwischen dem Polaroceane und
der Nordural, die mittlere von der Tawda
der Werchoturische und Jekaterinburgsche,
ere der Baschkirische Ural genannt. —
oßen Kette sind:

bgtscheisyrt oder das Gemeingebirge, im
l zwischen den Flüssen Ural und Sak-
stlicher Arm das Gebirge Sok heißt.

utau oder das Guberlinskische Gebirge im
is zum obern Tschin. Von demselben

zkische Gebirge oder Algydim Zano bis in
r Kirgisensteppe, wo es in niedrige Flötz-
;

ische Flötzgebirge zwischen den Flüssen Ural
bis zum Kaspischen See;

irge Mangischlak zwischen dem Kaspischen
al bis an den Fluß Tedsen, wo es im Busen

Balkan des Kaspischen Sees als die äußerste Spitze, des Urals, sich unter ihren Spiegel verbirgt.

D. Ebenen und Steppen.

Asia hat, unerachtet seiner weitverbreiteten Gebirge, auch sehr große Flächen, die zum Theil Wüsten gleichen, zum Theil aber auch vortrefflich kultivirt sind. Doch gilt auch in Asia im Allgemeinen die Regel, daß die Berge und Thäler weit besser angebauet und weit bevölkerter sind, als die Flächen. Die weitesten Ebenen des Erdtheils sind:

a) Die Kirgisensteppe, der flache Abhang des Soongarischen Gebirgs, und sich von diesem bis zum Aral erstrekkend. Ihre Oberfläche ist zum Theil steinig, ganz trocken, mit Sandhügeln und Salzpfützen untermischt, und bloß mit Dorngesträuche bewachsen, zum Theil aber hat sie ganz guten Boden und an den Gebirgen Holz und süßes Wasser, das in den schlechten Gegenden bitter und salzig ist. Den unwirthbarsten Theil nimt die Wüste Bitpak ein.

b) Die Wolgaisch-Kalmykischen Steppen, vom Ural bis zur Wolga, von dem Kaspischen See bis zur Samara reichend. Sie hat hie und da fruchtbare Niederungen, würde übrigens aber ganz öde seyn, wenn die Ueberschwemmungen der Wolga sie nicht befruchteten.

c) Die Baraba, zwischen dem Irtysh und Ob, thonig und mager mit Salzseen, nur am Ob hoch und fruchtbar mit kleinen Hainen, Seen und Birkengebüschen.

d) Die Isettische Steppe, die Verflächung des mittlern Urals, gegen O. bis an den Tobol, zwar holzlos und dürr, aber doch hin und wieder mit fruchtbaren Weiden.

e) Die Ischimsche Steppe, zwischen dem Tobol und Irtysh, mehr gewellet, im Ganzen trocken, mager und holzlos.

f) Die arktischen Flächen längs dem Polaroceane, ein Bild der größten Einförmigkeit: holzloser, mit Moosen und niedrigem Gestrippe sparsam bekleideter, Boden, der häufig mit eisigen Morästen abwechselt, und meistens Felsengrund hat.

g) Die Schamo oder Kobi, eine der merkwürdigsten Ebenen des ganzen Erdtheils, die sich, mitten im Hochlande, zwischen Siberien, Daurien, Thibet und China in größerer Länge als Breite von O. nach W. lagert. Sie

ist nur im W. über 50, an einigen Stellen nur 32 Meilen breit, und hat zwar einzelne fruchtreiche Thalschluchten, ist aber im Ganzen ohne Wasser und Weideplätze, zum Theil mit Flugsande angefüllt, und in dieser Gestalt unstreitig die am höchsten belegene Wüste der ganzen Erde, da sie wenigstens 4.000 Fuß über das Meer heraus reicht. Sie theilt sich in die östliche und westliche Kobi.

aa) Die östliche Kobi, zwischen Kiächta und Pekin, welche die Russen die Gobeiskaja-Steppe nennen. Eine hohe Scheitelfläche, die bloß mit grobem Sande oder Gruß und kleinen Kieseln überschüttet ist, die sich aber doch hie und da zu ansehnlichen Höhen erhebt, worauf sich Quellen zeigen. Sonst fehlen fließendes Wasser und Graswuchs gänzlich. Hie und da trifft man kleine Salzpfützen an.

bb) Die westliche Kobi, zwischen Kaschgar und Tangut. Sie hat Flugsand, wovon man in der östlichen Kobi nichts weiß, und wird durch den Urgan Daga von der östlichen Kobi getrennt.

h) Die Pamer, eine Hochebene im O. des Belut Tag und von dem Mustag begränzt, aber wie Klein-Thibet im O. von Pamer, und Ferghana im W. des Belut Tag, ein wahres Thal, das sich nur durch seine Höhe über dem Meere auszeichnet.

i) Die Wüste von Kharesm, zwischen dem Gihon und dem Kaspischen See, woran im N W. die Wüste von Khiwa, im N. O. die Wüste von Karak und im O. die Wüste von Kashna stößt, die man doch nur als ein Ganzes ansehen kann, ob sie gleich durch den Gihon getrennt werden. Sie hat Flugsand, und dieser, zu Wolken aufgehoben, wird bei dem trocknen Klima des Landes, den Karawanen zur größten Plage.

k) Die große Wüste von Hindostan oder Descht by Daleb, im O. des Indus bis zum Ban, 80 Meilen breit, 110 lang; ein wahres Sandmeer, worin man doch auch auf bedeutende, bewohnte Oasen stößt. Hie und da ragen Felsenklippen hervor; man findet wenigen Graswuchs, dagegen hie und da Mimosen, das Lieblingsfutter der Kameele.

l) Die Sandwüste von Iran. Sie begränzt ganz Afghanistan im W., und dehnt sich vom Fuße des Paropamisus im N. südwärts bis zu der Bergkette von

Mekran zwischen 33° bis 27° Br. aus, und wird durch den Hirmend in die nördliche und südliche getheilt. Von derselben wird die Wüste von Kerman durch einen von N. W. nach S. O. streichenden Bergzug getrennt. Alle drei Theile halten von N. nach S. etwa 100, von O. nach W. 120 Meilen. Sie bestehen aus hartem, festem Kiesboden, oder losem, beweglichem Sande, und zwischendurch ziehen sich an den Flüssen bewohnte Ufergebiete hin. Auch giebt es in denselben mehrere Oasen.

m) Die Wüste von Scham, im W. des Berglandes, eine weitläuftige Steppen-, Sand- und Felsenfläche, mit unabsehbaren, wenig unterbrochenen Ebenen, deren unscheinbare relative, aber bedeutend absolute Erhöhung über der Meeresfläche wohl gegen 2,000 Fuß betragen kann. Sie hat kalte Winter, und steht den trocknen Nord- und Nordostwinden bloß: im hohen Sommer herrscht die fürchterlichste Hitze.

n) Die Arabischen Wüsten, welche beinahe das ganze innere Arabistan bedecken, aber in ihrer Mitte auch fruchtbare und bewohnte Oasen haben, die uns freilich meistens ganz unbekannt sind. Ein großer Theil dieser Wüsten besteht aus Flugsande, den die Winde umhertreiben; die bekannten Oasen sind mit Datteln bewachsen und besitzen süßes Wasser.

E. Gewässer.

a. Meere.

1) Der Polarocean oder das nördliche Eismeer. Er reicht von 92° L. oder dem Vorgebirge Telania Noß auf Nowaja Semlja bis 208° L. oder dem Siberischen Ostkap, bei welchem die Beringsstraße beginnt, die bis Tschuktschoi Noß reicht und den Polarocean mit dem Australocean verbindet. Dieser Polarocean, welcher die nördliche Küste Siberiens bespült, ist nur zu einem kleinern Theile schiffbar, größtentheils aber Winter und Sommer über von undurchdringlichen Eismassen umlagert. Schon im September bedeckt sich der offene Theil desselben mit Eise, das erst im Junius wieder aufgeht: so lange es offen ist, treibt es vieles Holz an die Küste. Die Höhe der Ebbe und Fluth darin ist bei ruhiger Witterung nur

2½ Fuß verschieden; es nimt die größten Ströme Asiens auf. Seine bekanntesten Busen sind von W. nach O.

aa) Der Karische Busen oder das Karische Meer, zwischen Nowaja Semlja und Waigatz auf einer, und einer weit hervorspringenden Halbinsel des Festlandes auf der andern Seite. Er hat den Namen vom dem kleinen Flusse Kara. Vor demselben liegt im O. das Eiland Belot.

bb) Der Obische Busen, welcher im O. des Karischen Meers liegt, die Mündung des Ob enthält und von den beiden Vorgebirgen Olenei und Siwerowöstotschnoi geschlossen wird. Im O. hat er einen großen Nebenbusen, die Tazowskaja Gura.

cc) Die 72 Inseln-Bai, worin sich der Jenisei mündet. Sie ist nur schmal, und mit einer Menge von Eilanden angefüllt.

dd) Die Bai von Taimurskaja, worin sich die Taimurscha mündet.

ee) Der Golf von Moigolotskaja, welcher die Jana aufnimt. Vor demselben breiten sich die 3 großen Inseln Kotelnoi, Fadewskoi und Neu-Siberia aus, und die Insel Atrikanskoi schließt den Golf.

ff) Der Golf von Tschaunskaja zwischen den Vorgebirgen Pestschanoi und Shalatskoi Noß.

2) Der Australocean. Er wird durch die Beringsstraße vom Polaroceane getrennt, und erstreckt sich am ganzen östlichen Asien bis zu Neuguinea und dem Australlande herunter, so daß Tai-Uan, die Philippinen, und Mindanao seine Gränze bilden. Er erhält an den Küsten von Asia folgende Namen:

aa) Das Kamtschatkische Meer, welches den nördlichen Theil des Australoceans ausmacht, von der Beringsstraße an zwischen Asia und Amerika belegen ist, und durch die Aleuten, die sich von Kamtschatka ab in einer langen Reihe bis an die Küste von Amerika ziehen, von dem übrigen Ocean isolirt wird. Es ist einen Theil des Jahrs hindurch mit Eise belegt, und bildet 3 Busen:

α) den Busen von Anadir, zwischen Tschuktschoi Noß und St. Thaddeus, worin sich der Anadir mündet;

β) den Busen Olytorskaja, im S. vom Anadir, zwischen den Vorgebirgen Olytorskaja und Ukinskoi;

γγ) den Busen von Kamtschatka, im O. dieser Halbinsel, zwischen den Kaps Kamtschatka Noß und Krenozkoi Noß.

Außer den Aleuten findet man in diesem Meere die Insel Siwogiena (Clarke) vor dem Eingange zur Beringsstraße, die Insel Karaginskoi unter dem Busen von Olytorskaja, und die Eilande Berings und Mednoi.

bb) Das Ochozkische Meer. Es breitet sich zwischen der Ostküste von Siberien, der großen Insel Tschaka, der Insel Jeso und den Kurilen und der Halbinsel Kamtschatka aus. Sein oberer Theil, zwischen Siberien und Kamtschatka, heißt die See von Penshina, worin man die Busen Penshinskaja und Ginshinskaja, so wie die Bai Jamskaja findet. Der Golf von Taunska breitet sich an der Küste von Siberien, die Ternentu- oder Geduldsbai an der Küste von Tschoka aus. Sonst hat dieß Meer, mit Ausnahme der Gränzinseln, wenige Eilande.

cc) Das Japanische Meer. Es wird von den Küsten der Mandshurei, von der Halbinsel Korea, von Japan, Jedso und Tschoka geschlossen. Die Meerenge Perouse verbindet es mit dem Meere von Ochozk, die Meerenge von Matsmai mit dem Oceane selbst, und die Straße von Korea mit dem Whang Hai. Der obere Theil heißt der Tatarische Busen, welcher in einen schmalen Sund endigt, der zwischen der Insel Tschoka und dem Festlande hindurch geht. Dieß Meer ist sehr stürmisch und noch ziemlich unbekannt; an den Küsten von Jedso findet man den Golf von Stroganova und Suchtelen, in der Straße Perouse die Bai von Aniva, und in der Straße von Korea die Insel Tsusima.

dd) Das Whang Hai oder das gelbe Meer, welches von der Küste der Mandshurei, von Schina, von der Halbinsel Korea und einer Reihe von Inseln gebildet wird, die sich von Pekan oder Formosa bis Japan hinziehen, und wozu die Madsikusemah- und Lu Dshu- oder Liukiu-Gruppen gehören. Der nordwestliche Theil desselben heißt der Golf von Petscheli, und dessen Nebenbusen, der Golf von Leaotong.

Der übrige Theil des Australoceans ist offen, und die darin belegenen Inseln und Inselgruppen, in so fern

sie nicht zu Japan, Schina oder den Philippinen gehören, werden nach der neueren Eintheilung zu Australien gerechnet.

3) Der Indische Ocean, der dritte der Oceane, welcher diesen Erdtheil umgiebt, und die südlichen Küsten desselben bespült: er reicht von Afrika bis zum Australlande, ist zwar das befahrenste aller Asiatischen Meere, aber doch auf seinem südlichen und östlichen Rande noch nichts weniger als genau bekannt. Er hat folgende Abtheilungen und Meerbusen:

aa) Das östliche Meer. Es erstreckt sich von den großen Sundainseln ostwärts bis nach Neuguinea herauf und bis an die Küsten des Australandes, und umschließt mithin den ganzen östlichen Archipel mit seinen zahllosen Inseln: selbst Celebes, welches durch die Straße von Makassar von Borneo geschieden wird, gehört in seinen Umfang, und seine Fluthen schlagen an die Ufer von Mindanao und der Sulugruppe an.

bb) Das Schinesische Meer, zwischen der Südküste von Schina, der Ostküste von Hinterindien, der Insel Borneo, der Sulugruppe, den Philippinen, den Babuyan- und Bashigruppen und der großen Insel Pekan. Ein zwar befahrnes, aber auch sehr gefährliches Meer, das im N. W. die Insel Hainan, in der Mitte die Paracelsusgruppe und im S. O. gegen Palawa und Borneo zahllose Schären und Klippen enthält. Durch die Sineapur-Straße hat es eine Verbindung mit der Straße von Malaka und dem Meerbusen von Bengalen. Theile desselben sind:

α) der Golf von Tunquin, zwischen der Schinesischen Provinz Yunnan, der Insel Hainan und dem nördlichen Anam;

β) der Busen von Siam, zwischen Siam, Kambodscha und der Halbinsel Malaka;

γ) die See von Mindoro, zwischen den Inseln Borneo, Palawa, den übrigen Philippinen, Mindanao und dem Sulu-Archipel.

cc) Das Sundameer, welches sich zwischen Sumatra, Java, Borneo, Celebes und Sumbawa hinzieht, und nur enge Gränzen hat. Durch die Sundastraße, zwischen Sumatra und Java, hat es eine Verbindung mit dem Oceane, durch die Straße von Malaca mit dem Meerbusen von Bengalen, durch die

Straße von Makassar mit dem östlichen Meere, gegen welches indeß die Gränze im S. O. noch sehr unbestimmt ist.

dd) Das Bengalische Meer oder der Busen von Bengalen, in der Böschung von Bengalen, zwischen der Westküste von Hinterindien und der Ostküste von Vorderindien, ein sehr befahrenes Meer, worin die beiden Gruppen von Andaman und Nikobar sich ausbreiten. An der Küste von Hinterindien sieht man den Golf von Martaban; im S. W. verbindet die Palksstraße das Meer mit dem Golf von Manaar, zwischen Ceilan und der Südostküste von Vorderindien.

ee) Das Arabische Meer. Es füllt den großen Raum zwischen der Westküste Vorderindiens und der Ostküste von Arabistan. Es bildet folgende große Busen:

α) Den Golf von Cambaia an der Indischen Küste, von der Halbinsel Guzurate und dem Indischen Festlande gebildet.

β) Der Golf von Kutsch zwischen der Halbinsel Guzurate und der Landschaft Kutsch.

γ) Der Golf von Persien, ein sehr bekanntes, aber auch wegen der darauf vorfallenden Seeräubereien sehr verrufenes Meer. Es liegt zwischen der Westküste von Iran und der Ostküste von Arabistan, empfängt in seiner Böschung das Wasser des Phrat und enthält mehrere Eilande, worunter Bahrein und Kishm die vornehmsten sind.

δ) Das rothe Meer, welches durch die Meerenge von Bab-el-Mandeb mit dem Arabischen Meere in Verbindung steht, und nur auf seiner Ostseite, wo es die Küsten von Arabistan umfluthet, hierher gehört.

4) Das Mittelländische Meer, mit seinem Busen, dem Aegäischen Meere oder Archipel, der Dardanellen-Straße, dem Marmorameere und dem Bosphor, welche wir schon bei Europa kennen gelernt haben. Von demselben gehören bloß die zunächst an die Asiatische Küste gränzenden Theile hierher. An der Küste vor Haleb sieht man die große Bai von Skanderum, vor welcher die Insel Kibris sich ausbreitet; die Küste von Karaman hat

den Golf von Satalia, an der Küste von Anatoli findet man die geringen, aber besuchten Baien von Makry, Stanchio, Scala Nova, Adramiti u. a, auch mehrere geringe Eilande.

5) Das schwarze Meer, ebenfalls aus der Beschreibung von Europa uns bekannt. Es hängt durch den Bosphor mit dem Marmorameere, durch die Dardanellen mit dem Mittelländischen Meere zusammen, und gehört bloß in so weit hierher, als es die Küsten des Osmanischen Asiens und der Kaukasusländer bespült.

b. Seen.

Asia hat viele und große Binnenseen. Hier nur die bedeutendsten:

1) Der Kaspische See, zwischen dem Königreiche Astrachan, den Kaukasusländern, Iran und Kharesm oder Turkistan, einer der größten Seen Asiens und der bekannten Erde, welcher auch wohl uneigentlich ein Meer genannt wird, ob er gleich weder Ebbe noch Fluth hat, und wahrscheinlich bloß durch unterirdische Kanäle mit dem schwarzen Meere in Verbindung steht. Er hat nach der Arrowsmithschen Charte einen Flächenraum von 6,862, nach Malte-Brun aber von 4,528 Q. Meilen oder 16,850 Q. Lieuen. Sein Wasser ist wenig gesalzen, hat einen widrigen Geschmack und gefriert in jedem Winter; indeß hat er einen reinen Spiegel, und macht mehrere große Busen, wovon der Balkan, der von Astrabad, der von Kasilaagatsch, der Kindelinak, Mangischlak und Mertwoi die größesten sind, auch empfängt er in der Wolga einen der ansehnlichsten Ströme dieses Erdtheils.

2) Der Aral-See, an der Gränze der Kirgisensteppe, und sonst im Umfange von Turkestan, umgeben von den Horden der Karakalpaken, der Araler und Turkmanen. Er hat einen Flächenraum von 1,124 Q. Meilen, wenig gesalzenes Wasser, seichte, schilfige Ufer, und viele flache Inseln, worauf Robben leben. Seine bekanntesten Busen sind der Tschiganskische im N. O., der Bargusinskische im N. W. und der Malmishka im S. W. Er empfängt die Wasser des Gihon und Sihon, und hat wahrscheinlich eine unterirdische Wasserverbindung mit dem Kaspischen See.

3) Der Baikal, ein großer, Rußland ganz angehöriger, Binnensee im Gouvernement Irkuzk, 924 Q. Meilen groß, und nach den Russischen Geographen 550 Werste lang und 20 bis 70 breit. Er nimt, außer mehrern geringern Flüssen, die obere Angara und die beträchtliche Selenga auf, und führt sein Wasser durch die Angara dem Jenisei zu. Seine Ufer und Inseln sind mit Heerden von Robben bevölkert.

4) Der Piasinskoe, im Gouv. Tomsk, und bereits in den Arktischen Flächen, dessen Wasser durch die Piasina in den Eisocean abgeführt wird. Er ist nach dem Baikal der größte, ganz einländische See im Asiatischen Rußland.

5) Der Tschani im Gouv. Tomsk, eigentlich nur ein ungeheurer Sumpf ohne Abfluß, mit süßem, fischreichen Wasser.

6) Der Balkasch oder Palkati Nor, der größte See der Mongolei, zwischen 88° bis 89° L., im O. des Zimbalgebirgs. Er nimt, außer dem Ili, noch mehrere Flüsse auf, hat aber keinen sichtbaren Abfluß, eben so wenig der ihm zur Seite liegende Alaktugal.

7) Der Zaisan, ein großer See der Mongolei, zwischen 99° bis 102° L., durch welchen der Irtisch strömt.

8) Der Kosogol, ein See der Mongolei, dessen Wasser in die Selenga, und mit dieser in den Baikal geht.

9) Der Lok Nor, ein See auf der Südseite des Bogdo und in der Klein-Bucharei, bekannt, weil sich in ihm mehrere Steppenflüsse verlieren.

10) Der Koko Nor, ein großer See im Lande der Eluthen und an der Gränze von Thibet.

11) Der Terkiri, ein großer Binnensee in Thibet.

12) Der Tong-Ting-Hou, der größte See in Schina, fast in der Mitte des Reichs, und in der Provinz Houquang.

13) Der Kao-yeou-Hou und der Hong-Ise-Hou, zwei Seen in der Schinesischen Provinz Kiangnan.

14) Der Zerrah, ein ziemlich bedeutender Binnensee Irans, worin der Hirmend sich verliert.

15) Der Baktegan, ein See Irans in der Provinz Farsistan.

16) Das todte Meer, im Paschalik Damask, und der See Wan im Paschalik Wan, die beiden größern Seen des Osmanischen Asiens.

17) Der See Urmia in der Provinz Adirbeidschan, der größte See Irans.

c. Ströme.

aa) Dem Polaroceane oder dem nördlichen Eismeere fallen zu:

1) Der Ob, einer der größten Ströme der alten Welt. Er entsteht durch die Vereinigung der Flüsse Katunga und Bija, die beide unter 52° Br. und 107° L. auf dem Altai entspringen, führt von da an den Namen Ob, durchströmt ganz Siberien 640 Meilen lang, und bildet bei seinem Ausflusse in das Meer unter 75° Br. und 91° L. den großen Obischen Busen. Zu seinem Flußgebiete gehören die Kialsa, Utscha, Elima, der Tom, der Tschulym, der Ket, Wach und der große Irtisch.

2) Der Jenisei, unstreitig der größte Strom der alten Welt, welcher auf dem Changai unter 49° Br. und 107° L. den Ursprung nimt, und nach einem Laufe von mehr als 700 Meilen, durch die lange und schmale Bai der 72 Inseln in den Polarocean strömt. Um Jeniseisk hat er im Sommer eine Breite von 570, im Frühlinge von 795 Faden. Er mündet ein den Kemtschuk, den Abakan, die obere Tunguska, den Turuchan und die untere Tunguska.

3) Die Piasina, welche aus dem See Piasinskoe unter 69° zum Vorschein kömmt, die Duditta mit sich vereinigt, und unter 73° nach einem Laufe von 70 Meilen in den Polarocean geht.

4) Die Katanga. Sie entspringt unter 67° 30′ Br., und fällt unter 74° Br. in die Katanganska Guba, einen kleinen Busen des Oceans.

5) Die Anabara. Ihr Ursprung fällt unter 67° 20′ Br.; ihre Mündung unter 73° Br.

6) Die Olenka. Sie entspringt unter 67° 30′ Br., durchstreicht ebenfalls die Arktischen Flächen, und mündet sich unter 72° 30′ Br. ein.

[illegible] Ehe [illegible] [illegible] [illegible]

Kaiserin von Rußland, Anna, eine verwandtschaftliche Verbindung mit dem Hause Braunschweig-Lüneburg, und ihr Neffe, Herzog Karl Leopold von Mecklenburg, vermählte sich mit der Prinzessin Katharina, einer Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel. Diese Prinzessin, eine Schwester der Gemahlin Friedrichs des Großen, Königs von Preußen, war eine Frau von seltenen Geistesgaben und großer Herzensgüte. Sie hatte sich in Rußland, wo sie sich mit ihrem Gemahle aufhielt, die Liebe und Achtung des Volkes in hohem Grade erworben. Als Peter III. den Thron bestieg, wurde sie, wie ihre Schwester, die Gemahlin Friedrichs des Großen, Königs von Preußen, Ordensdame des Katharinenordens. Sie starb 1768 in Rußland, wo sie auch begraben liegt.

Ihr Gemahl, Herzog Karl Leopold, war ein Fürst, der sich durch Tapferkeit auszeichnete. Er wohnte auf Befehl der Kaiserin Anna dem Türkenkriege bei, und wurde, nachdem er sich in demselben hervorgethan hatte, zum Generalfeldmarschall ernannt. Er starb 1747 in Rußland, wo er auch begraben liegt. Seine Gemahlin, Katharina, geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, hatte mit ihm zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, Friedrich Wilhelm, geb. 1738, folgte seinem Vater in der Regierung, und starb 1785. Der zweite Sohn, Karl, geb. 1741, starb 1762 in Rußland, wo er auch begraben liegt. Die Tochter, Elisabeth Christine Ulrike, geb. 1746, vermählte sich mit dem Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen, und starb 1840.

Quellen: Gemälde der Residenzstadt Berlin. Berlin, Reimer. 1. Band. — Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig, Duncker & Humblot. IV. 320. 1. Aufl.

wurde, die der Jüngling Xin, der Sohn des Himmels, ausübte.

Als Xin Thronerbe wurde, verheirathete er Fuhsing, die Tochter des Fürsten von Yu-tung-schi, mit der er drei Söhne und eine Tochter hatte.

Als Xin König wurde, nahm er Ta-ki zum Weibe, die Tochter des Fürsten von Yu-su-schi, mit der er zwei Söhne hatte. Ta-ki war ausgezeichnet durch Schönheit und Tugend, und Xin liebte sie sehr. Sie war es, die ihn bewog, seine Residenz nach Ngan-yang zu verlegen. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Wen, zu tödten, und Ki-tse, den Sohn des Fürsten von Ki, zu verstümmeln. Sie war es, die ihn bewog, Ki-tse, den Sohn des Fürsten von Wei, zu verbannen. Sie war es, die ihn bewog, Tsi-hau, den Sohn des Fürsten von Ngo, zu tödten und zu verkochen. Sie war es, die ihn bewog, Wen-wang, den Fürsten von Tsi, in Yu-li gefangen zu halten. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Pi, zu tödten und zu verkochen. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Pi, zu tödten und zu verkochen. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Pi, zu tödten und zu verkochen.

Als Xin König wurde, nahm er Ta-ki zum Weibe, die Tochter des Fürsten von Yu-su-schi, mit der er zwei Söhne hatte. Ta-ki war ausgezeichnet durch Schönheit und Tugend, und Xin liebte sie sehr. Sie war es, die ihn bewog, seine Residenz nach Ngan-yang zu verlegen. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Wen, zu tödten, und Ki-tse, den Sohn des Fürsten von Ki, zu verstümmeln. Sie war es, die ihn bewog, Ki-tse, den Sohn des Fürsten von Wei, zu verbannen. Sie war es, die ihn bewog, Tsi-hau, den Sohn des Fürsten von Ngo, zu tödten und zu verkochen. Sie war es, die ihn bewog, Wen-wang, den Fürsten von Tsi, in Yu-li gefangen zu halten. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Pi, zu tödten und zu verkochen. Sie war es, die ihn bewog, Pi-kan, den Sohn des Fürsten von Pi, zu tödten und zu verkochen.

Die Bibel-Gesellschaft, Gesangbuch, Kirchenbücher, Kirchenordnung, Kirchenvisitation, Kirchenzucht, Kirchhof, Kirchlein, Kirchspiel, Kirchthurm, Kirchweihe, Kirchweihfest, Kirchweihtanz, Kirchweihzeit, Kirchweihzug, Kirchweihzug, Kirchweihzug

5) Der Kuban, welcher auf dieser Seite Europa von Asia scheidet, und bei der Halbinsel Taman mit mehrern Mündungen in das Meer fällt.

ff) Den Kaspischen See vergrößern:

1) Die Wolga, einer der größten Flüsse, der aber Asien und Europa gemeinschaftlich angehört. Sie entspringt auf den Alaunischen Anhöhen, durchströmt die fruchtbarsten Provinzen des Europäischen Rußlands, tritt in der Nähe von Wasil in Simbirsk, eine Provinz des Asiatischen Rußlands, macht hier einen südöstlichen Winkel, strömt dann von Samara an südwestlich, und zuletzt wieder südöstlich bis Astrakhan, wo sie unter 45° 27′ Br. den Kaspischen See erreicht. Ihr Lauf beträgt 570 Deutsche Meilen. Zu ihrem Flußgebiet gehören in Asia: die große Kama, die eine Länge von 285 Meilen hat, der Sok und die Samara.

2) Die Kuma, ein Kaukasusfluß, der unter 43° Br. entspringt.

3) Der beträchtliche Terek, welcher ebenfalls auf dem Kaukasus entspringt.

4) Der Kur, ebenfalls ein Kaukasusfluß, welcher den Aksu und den Aras verschlingt, und sich mit diesen durch ein Delta in den See mündet.

5) Der Kisil-Ozen oder Sefydrud in Iran.

6) Der Tedzen, welcher aus Afghanistan durch die Wüste von Khareſm sich zum Kaspischen See den Weg bahnt.

7) Die Jemba, der Gränzfluß Rußlands, gegen die Kirgisen, 85 Meilen lang.

8) Der Ural, der vormals Jaik hieß, und auf dem Baschkirischen Ural unter 54° Br. entspringt, und eine Länge von 280 Meilen hat. Zu seinem Stromgebiete gehören die Sakmara, der Or und der Ilek.

hh) Zum Aral strömen.

1) Der Sir oder Sihon, ein bedeutender wasserreicher Strom, der am Belut-Tag der Erde entquillt, ein breites fruchtbares, aber wenig gekanntes, von den Kirgisen, Karakalpaken und anderen Nomaden bewohntes Thal durchfließt und sich nach einem Laufe von 168 Meilen in 2 Armen in den Aral ergießt.

Art des Vorschusses, die Zeit des Vorschusses, die Art der Rückzahlung, die Höhe der Zinsen, die Art der Sicherheit, die Art der Verwendung, die Art der Rückzahlung, die Zeit der Rückzahlung

wirkt, die der civilisirtesten Nation zur Ehre gereichen würde.

d. Heilquellen.

Asia hat Heilquellen aller Art und von der größten Wirksamkeit, doch hier weit weniger benutzt, als in Europa.

F. Klima.

Asia reicht von 11° südl. Br. bis 78° nördl. Br. und geht mithin fast durch alle Zonen-Abstufungen des Klimas, von der erstarrenden Kälte des Nordpols, bis zur brennenden Hitze des Aequators. Doch kann man einen 4fachen Erdstrich annehmen: 1) Den Arktischen, welcher schon mit 62° beginnt und bis zum äußersten Norden vorrückt. Hier ist die Kälte über alle Beschreibung empfindlich: Das Quecksilber gefriert im September schon dergestalt, daß es gehämmert werden kann; die Flüsse erstarren bereits im Anfange des Septembers, und gehen erst im Junius wieder auf, in den Morästen oder stehenden Seen aber bricht das Eis nie. Den kurzen Sommer hindurch ist die Atmosphäre beständig mit Nebeln, dem Heerrauche gleich, bedeckt. Auf Neusiberien erscheint die Sonne nur am Horizonte, um denselben 3 Monate lang nicht zu verlassen. Der Winter füllt nahe an 9 Monate; seine lange Nacht wird indeß durch das Nordlicht, das hier in voller Pracht erscheint, erhellt. Die Luft ist zwar gesund, aber alle Kultur erstirbt bei ihrer fürchterlichen Strenge: der Baum kriecht zwergartig zusammen, und verliert sich hoch im Norden herauf ganz; auf Neusiberien gedeihet kein Hausthier mehr, und bloß der Mensch, das Rennthier, der Eisbär, die größern Phoken und der Fisch ertragen das Klima der Polarzone, wohin sich auch wohl das Mammuth in früherer Zeit vor der Vertilgung der Menschen zurückgezogen, und dort ausgestorben seyn mag. Nirgends findet man so viele Ueberreste dieser Thiere, als in der Polarwelt. In diesen Arktischen Erdstrich gehört bloß der nördliche Saum von Siberien, den die Tschuktschen, Samojeden ꝛc. bewohnen, Neusiberien und die übrigen Eilande des Polaroceans.

Da der Herr Kollege antwortete auf die Frage, ob er meine wolle, daß ein Offizier und ein Gemeiner gleich gestraft werden sollten, daß er nicht meine, daß beide gleich gestraft werden sollten, aber daß eine Strafe auf sie beide gelegt werden müsse, die für beide gleich schwer sey. Ich will ihm ein Beyspiel geben. Ein Offizier und ein Gemeiner haben sich beyde einer Schlägerey schuldig gemacht, und sind deswegen zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Diese Strafe ist für den Offizier nicht schwer, aber sie ist für den Gemeinen sehr schwer. Wenn nun der Offizier und der Gemeine gleich gestraft werden sollen, so muß die Strafe für beyde gleich schwer seyn, das heißt, sie muß für den Offizier nicht schwer, aber für den Gemeinen sehr schwer seyn. Ich will noch ein Beyspiel geben. Ein Fürst und ein Bauer haben sich beyde einer Schlägerey schuldig gemacht, und sind deswegen zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Diese Strafe ist für den Fürsten nur sehr gering, für den Bauer aber ist sie sehr schwer. Wenn nun der Fürst und der Bauer gleich gestraft werden sollen, so muß die Strafe für beyde gleich schwer seyn, das heißt, sie muß für den Fürsten sehr gering, für den Bauer aber

3) Der gemäßigte Erdstrich zwischen 35° bis 50°. Dieses Klima umfaßt den größten Theil des Hochplateau von Asien; den Rest der Mongolei und Mandshurei, Korea, das nördliche China, die kleine Bucharei, die Länder am Aral und Kaspischen See, die Kaukasusländer, das südliche Astrakhan, ganz Anatoli, Armenien, einen Theil von Iran und Afghanistan und einen Theil von Japan. Das Hochland von Asia, welches in dieses Klima fällt, hat wahres Alpenklima, und ist nur bei einer größern Höhe weit rauher und strenger, als in Europa's Helvetien, und die Winterkälte auf der Kobi soll so furchtbar seyn, daß nur die Söhne des nordischen Asiens sie zu ertragen vermögen. Aber auch mitten im Sommer tritt auf diesen Höhen zuweilen Winterkälte, Frost und Schneegestöber ein, und einen großen Theil des Jahres hindurch wehen stürmische Nordwinde, welche den Winter weit in den Sommer hinein verlängern. Es herrscht auf den Höhen ein beständiger Wechsel der Witterung, und auch die Thäler in dem Hochlande, obgleich im hohen Sommer sich eine brennende Sonne über sie lagert, sind doch noch nicht zur Hervorbringung der zärteren Pflanzen geeignet, die erst am Saume desselben gedeihen. Dafür scheint es das Vaterland der meisten unserer Hausthiere zu seyn. — Die Ebenen dagegen, die in dieses Klima fallen, selbst die Thäler des westlichen, und die Terrassen des östlichen Gebirgssystems genießen einer so blühenden Vegetation, daß die meisten Gewächse der südlichen Zone, die nicht Tropenklima erfordern, darin glücklich fortkommen, selbst die Baumwolle und die Oliven gedeihen, Seide eine Stapelwaare ausmacht und Melonen und andere Südfrüchte, unter freiem Himmel gezogen werden. Der Frühling tritt früh ein und ist sehr angenehm, der Sommer langdauernd, aber, wenigstens in den westlicheren Gegenden, meistens trocken, und Regen fehlt bisweilen ganz, der Herbst kömmt spät und ist heiter, der Winter kurz und so gelinde, daß man diesseits 40° Schnee und Eis nur auf den Gebirgen sieht, und der, so in der Nacht etwa fällt, schon bei dem ersten Sonnenblicke verschwindet. Die Hitze erreicht bisweilen eine solche Heftigkeit und der Regen fällt so selten, daß ohne künstliche Bewässerung alle Pflanzen verdorren würden: in den Steppen hält sie oft in dem Maaße an, daß dem Woll-

und Jünger. Hätten wir das Wort noch von der unmittelbaren Frucht des Geistes, so würden wir es ohne Zweifel auch in der Gemeinde finden. Aber es ist nicht mehr da. Es ist nicht mehr da, weil es nicht mehr da sein kann. Es ist nicht mehr da, weil es nicht mehr da sein soll. Es ist nicht mehr da, weil es nicht mehr da sein darf.

Es ist nicht mehr da, weil es nicht mehr da sein kann. Denn es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagt. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen kann. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen darf. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen soll. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen muß. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen will. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen wird. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen kann, darf, soll, muß, will und wird. Es ist ein Wort, das Gott selbst, das Gott allein von sich selbst sagen kann, darf, soll, muß, will und wird, weil es ein Wort ist

Verbindung, in welche Personen treten, die vorher nicht Ver-
wandte waren, durch die Eheschließung, die Verwandt-
schaft, welche durch die Ehe entsteht, und die Rechte und
Pflichten, welche aus der Ehe und der Verwandtschaft ent-
stehen, sowie die Ehe als Grundlage der Familie
und als Grundlage der Verwandtschaft. Es ist also
nicht nur das Verhältniß der Ehegatten zu einander, son-
dern auch zu ihren gemeinschaftlichen Kindern, zu den
Verwandten des Mannes und zu den Verwandten der
Frau, welches durch die Eheschließung entsteht, Gegen-
stand des Familienrechts.

II. Quellen.

Die Quellen sind dieselben, welche oben über
alle drei Theile, die wir überhaupt im Recht unter-
scheiden, angegeben sind. Wir haben also hier nur
noch hinzuzufügen:

a) und das Partikularrecht,

und zwar

α) das Landesrecht,

d. h. Landesgesetze, und besonders in Hessen-Darmstadt
das Gesetz über die Ehe vom 30. Juni 1858, das
Gesetz, die Ehescheidung betreffend, vom 30. Juni
1858, das Gesetz, die Ehe der Juden betreffend, vom
30. Juni 1858,

β) Ortsrecht, und besonders auch in Hessen-Darmstadt
das Ortsrecht der Stadt Mainz, welches durch
Gesetz vom 30. Juni 1858 für die Stadt Mainz und
die Gemeinden Kastel und Kostheim als Landesrecht
und als Partikularrecht

γ) Provinzialrecht, und zwar Statutarrecht in der
Provinz, welche Hessen-Darmstadt in der Provinz
Starkenburg, in der Provinz Oberhessen, der Provinz
Rheinhessen und der Provinz Starkenburg, mit Ausnahme
der Stadt Mainz, und der Gemeinden Kastel und Kostheim,
und Gewohnheitsrecht in der Provinz Oberhessen, in der
Provinz Rheinhessen und der Provinz Starkenburg, mit Aus-
nahme der Stadt Mainz, und seiner Gemeinden, Kastel
und Kostheim, sowie in der Provinz Starkenburg, mit Aus-
nahme der Stadt Mainz, und seiner Gemeinden, Kastel
und Kostheim, sowie in der Provinz Starkenburg, mit Aus-
nahme der Stadt Mainz, und seiner Gemeinden, Kastel
und Kostheim, sowie in der Provinz Starkenburg, mit Aus-
nahme der Stadt Mainz, und seiner Gemeinden, Kastel
und Kostheim, sowie in der Provinz Starkenburg, mit Aus-

ausreden, ausschelten, schlagen, treiben, plagen, quälen, ängstigen, ermüden, ermüden, ermüden

dische Robbe an den Küsten des Polareceans, cristata oder der Ansonsche Seelöwe, und barbata oder die bärtige Seerobbe; ii) vom Bärengeschlecht: ursus arctos, sowohl der schwarze, als der schwarzbraune Landbär, sowohl der hellbraune Honigbär, als der kleine weißliche Silberbär, maritimus oder der Eisbär, meles oder der Dachs, und gulo oder der Vielfraß; kk) vom Hundegeschlechte, die verschiedenen Arten von Haushunden, worunter sich besonders der Sibirische Hund auszeichnet, der gemeine Wolf mit mehrern Spielarten, worunter der weiße Wolf um Turuchansk, der schwarze Wolf, der Steppenwolf und der rothe Wolf am obern Jenisei, der Schakal, die Hyäne, der Fuchs mit seinen Spielarten, dem Lycaon oder schwarzen Fuchse, dem Birkfuchse, dem Brandfuchse, dem Sibirischen Fuchse, und dem Karagan oder Steppenfuchse, und der Steinfuchs oder Lagopus, theils blau, theils weiß; ll) vom Katzengeschlechte, der Löwe in Arabistan und Iran, doch nicht so stark und so fürchterlich, als in Afrika; der Tiger, worunter der von Bengalen der größte und furchtbarste seines Geschlechts; der Panther in beiden Indien; die Unze oder Pantherkatze, die wilde Haus-, Steppen-, Sumpf-, Cyper- und Persische Katze, letztere von dem Ansehn des Luchses, und der Luchs in mehrern Spielarten.

6) Solidungula, wohin nur das Pferd, welches in Arabistan in seinen höchsten Adel erscheint, und als Tarpan in den Steppen von Mittelasien wild lebt, und der Esel gehören; von letzterem hat man viele Spielarten, als den Dsiggetai oder Mongolischen Esel, welcher sich jedoch zähmen läßt, den Kulan oder Onager, der doch wild nur bis 48° heraufgeht, und der gemeine Hausesel.

7) Pecora. Dahin gehören aa) Kamele, sowohl der Dromedar, als das Trampelthier, ersteres bis 55° letzteres bis 50° Br. Hausthier. bb) Böcke oder caprae. Dahin gehören das Schaaf mit seinen vielen Spielarten, worunter besonders das Tibetanische, aus dessen feinster Wolle die kostbaren Kaschmir Shawls verfertigt werden, und das Arabische oder breitschwänzige Schaaf merkwürdig sind; das Argali oder wilde Schaaf in den Gebirgen von Mittelasien, auch auf Kamtschatka; die Ziege, worunter sich vor allen die Kamel- oder Angoraziege auszeichnet: der Bezoarbock oder aegagrus auf dem Kauka-

sus, in dessen Mägen der Orientalische Bezoarstein gefunden wird und von dem wahrscheinlich die Hausziege abstammt; der Steinbock auf den Gebirgen von Hochasien, aber doch selten, und der Kaukasische Bock; cc) Antilopen oder Gazellen, ein zahlreiches Geschlecht, wovon wir nur rupicapra oder die Gemse, Dorcas oder die eigentliche Gazelle, die Saiga oder wilde Steppenziege, die guttturosa oder Mongolische Antilope, und die subguttturosa oder Kaspische Antilope bemerken. dd) Ochsen. Dahin gehören: taurus, der gemeine Ochs, von dessen Spielarten sich besonders der bos indicus oder Zebu und der bos bison oder Russische Buckelochs auszeichnen, der Büffel, welcher ursprünglich aus Thibet stammt, und der Tangutische Büffel oder grunniens mit dem Pferdeschweife, der in Hindostan sehr theuer bezahlt wird. ee) Vom Hirschgeschlechte sind in Asien einheimisch: das Elenn in dem ganzen nordischen Landstriche, der Edelhirsch, das Rennthier, der Dammhirsch, der Kaspische Hirsch und das Reh. ff) Von Moschusthieren findet man bloß das gemeine Bisamthier bis 55°.

8) Belluae. Dahin gehören folgende Geschlechter: aa) Schweine, sowohl das zahme, als wilde, mit mehrern Spielarten, und der Babirussa auf den Molucken, der aber auch dort ausgestorben zu seyn scheint, und nur noch höchst selten vorkömmt; bb) der Elephant, vorzüglich auf Ceilan, aber auch im ganzen übrigen Süden von Asien bis 30° herauf; cc) das Nashorn; dd) das Mammuth, höchst wahrscheinlich nicht mehr existirend, da man nie eins lebendig getroffen hat, wohl aber ganze, ziemlich gut erhaltene, Gerippe, noch mit Haut und Haar bedeckt, in den Eisfeldern von Siberien, und es ist wenigstens möglich, daß dasselbe sich bis in den höchsten Norden heraufgezogen hat, und noch in den unbekannten Polarländern lebt. Daß es ein präadamitisches Geschöpf gewesen, ist nicht wahrscheinlich; ee) trichechus, wohin das Wallroß in dem Polaroceane, und die Seekuh an den Küsten der Indischen Meere gehören.

9) Cetacea, wohin die Geschlechter Monodon, mit dem Narwhal, Balaena mit dem Wall- und Finnfische, Physeter mit dem Kaschelot und dem großköpfigen Pottfische, Delphinus mit mehrern Arten und der Meerwolf oder Plelan gehören.

Art. 1831. Juli 1.

Es bestehet zwischen den Herren Gebrüder Gerber zu Bern und Herrn Johann Jakob Gerber zu Thun eine Gesellschaft, welche unter der Firma Gebrüder Gerber in Bern und Thun, und im Betrieb eines Commissions- und Speditionsgeschäftes, so wie einer Handlung mit Eisen, Stahl, Stahlwaaren, Colonialwaaren, Tuch, Leinwand, Baumwollenwaaren und Seiden, in Bern und Thun, in Bern unter dem Namen Gebrüder Gerber, in Thun unter dem Namen Johann Jakob Gerber, und in Thun und Bern unter dem Namen Gebrüder Gerber, Johann Jakob Gerber, Gebrüder Gerber, Johann Jakob Gerber, Gebrüder Gerber, Johann Jakob Gerber,

2) Verfassung unsers Staates wird weiter Nichts als eine Republik genannt, und ist eine Republik, wo die Souverainität Niemanden, weder einer Person noch einer Familie, sondern dem Volke selbst zugehört, und wo alle Bürger, ohne Unterschied, das Recht haben, zu den Aemtern und Würden des Staates zu gelangen.

3) Die Regierungsform, welche der Staat in Zukunft haben soll, ist die, welche durch die Constitution vom 22. Frimaire des Jahres VIII. festgesetzt worden ist, und welche, wenn sie durch die Erfahrung nöthig befunden werden sollte, nur durch die Nation selbst, nach den in der Constitution vorgeschriebenen Formen, abgeändert werden kann.

4) Niemand, weder in Beziehung auf seine Person, noch auf sein Eigenthum, kann der Ausübung der Rechte, welche die Constitution und die Gesetze gewährleisten, beraubt werden, es sey denn, daß er durch ein Urtheil, nach den Gesetzen, dazu verurtheilt worden sey, oder daß ihn das Gesetz, in Fällen, wo es eine Strafe oder Verfolgung anordnet, für schuldig erklärt habe.

5) Die Strafe ist persönlich.

6) Gesetze, und besonders Strafgesetze, dürfen nicht rückwirkend seyn. Niemand kann vor einen andern, als den durch Gesetze, oder durch Gesetze bestimmten Richter gezogen werden.

7) Niemand kann in Haft genommen, oder gefangen gehalten werden, als in den durch das Gesetz vorgeschriebenen Fällen, und nach den durch das Gesetz vorgeschriebenen Formen.

8) Alle Bürger, ohne Unterschied, haben gleichen Zutritt zu den Aemtern und Würden des Staates.

9) Alle Bürger haben gleiches Recht, ihre Meinungen durch die Presse bekannt zu machen, unter der Bedingung, daß sie sich dabei den Gesetzen unterwerfen, welche die Freiheit der Presse, zum Schutze der Ruhe und Ordnung, nothwendig machen kann.

10) Niemand darf, in Beziehung auf seine Religion, belästigt werden.

11) Alle Bürger haben das Recht, sich friedlich zu versammeln, um ihren Gottesdienst nach ihrer Religion auszuüben.

12) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

13) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

14) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

15) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

16) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

17) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

18) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

19) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

20) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

21) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

22) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

23) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

24) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

25) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

26) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

27) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

28) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

29) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

30) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

31) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

32) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

33) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

34) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

35) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

36) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

37) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

38) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

39) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

40) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

41) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

42) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

43) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

44) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

45) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

46) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

47) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

48) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

49) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

50) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

51) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

52) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

53) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

54) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

55) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

56) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

57) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

58) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

59) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

60) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

61) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

62) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

63) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

64) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

65) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

66) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

67) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

68) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

69) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

70) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

71) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

72) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

73) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

74) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

75) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

76) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

77) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

78) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

79) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

80) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

81) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

82) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

83) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

84) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

85) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

86) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

87) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

88) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

89) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

90) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

91) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

92) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

93) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

94) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

95) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

96) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

97) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

98) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

99) Alle Bürger haben das Recht, Petitionen an die Behörden, welche sie angehen, zu richten.

100) Alle Bürger haben das Recht, sich, unter Beobachtung der Gesetze, welche die Polizei vorschreibt, zu versammeln.

gabe der Beschwerde ist bei der Beschwerdeschrift und die Gebühr für die Beschwerdeerklärung bei dieser zu entrichten.

(3) Zuständig ist, wenn der Beschwerde nicht abgeholfen wird, das Gericht, dessen Entscheidung angefochten wird, oder das Gericht, dessen Beamter oder Angestellter die Entscheidung erlassen hat.

(4) Die Beschwerde kann auch bei dem Gericht eingelegt werden, das die Entscheidung zu überprüfen hat. Dieses Gericht hat, wenn es der Beschwerde nicht abhilft, die Akten unverzüglich dem Gericht vorzulegen, das über die Beschwerde zu entscheiden hat.

(5) Entscheidungen, welche über Anträge auf Gewährung von Prozeßkostenhilfe, auf die Bestellung oder Aufhebung eines Rechtsanwalts oder auf Ablehnung eines Gerichtsvollziehers ergehen, können nur mit der sofortigen Beschwerde angefochten werden.

(6) Gegen Entscheidungen, die von einem Oberlandesgericht oder einem seiner Senate im ersten Rechtszug ergehen, ist eine Beschwerde nicht zulässig.

(7) Gegen Entscheidungen, die von einem Landgericht im ersten Rechtszug ergehen, ist eine Beschwerde nur zulässig, wenn sie in Absatz 2 bis 5 vorgesehen ist.

§ 572 Verfahren.

(1) Soweit das Gericht der weiteren Beschwerde nicht abhilft, hat es sie unverzüglich dem Beschwerdegericht vorzulegen.

(2) Das Beschwerdegericht hat, bevor es entscheidet, den Gegner zu hören, wenn dies nicht schon geschehen ist.

(3) Das Beschwerdegericht ist an die tatsächlichen Feststellungen, die der angefochtenen Entscheidung zugrunde liegen, nicht gebunden.

§ 573 Neue Tatsachen und Beweise.

Die Tatsachen, die zur Begründung der Beschwerde oder der Gegenerklärung vorgebracht werden, sowie die Mittel der Beweise, die zu diesem Zweck beigebracht werden, sind nur insoweit zu berücksichtigen, als sie nicht bereits in dem angefochtenen Beschluß berücksichtigt sind oder von Amts wegen berücksichtigt werden müssen.

17 Kirchspielen. Diese gehören auch mehrentheils dahin, wohin sie ehemals, und noch vor einigen Jahren gehörten. Nur 3 Kirchspiele sind ganz neu errichtet worden. Diese sind Kirchspiel Bergen, Kirchspiel Hohenwestedt, und Kirchspiel Hademarschen. Das erstere ist aus Theilen von Kirchspiel Kellinghusen, Kirchspiel Wilster, Kirchspiel Krempe, und Kirchspiel Itzehoe, das zweyte aus Theilen von Kirchspiel Bramstedt, Kirchspiel Kellinghusen, und Kirchspiel Wilster, das dritte aus Theilen von Kirchspiel Tellingstedt, Kirchspiel Lunden, und Kirchspiel Wesselburen errichtet worden. Die Kirchen zu Bergen und Hohenwestedt sind neu gebauet, und die Kirche zu Hademarschen ist noch im Bau begriffen.

Die Kirchspiele sind in Vogteyen eingetheilet, und diese Vogteyen sind wieder in Aemter vertheilet. Die Aemter sind Steinburg, Rendsburg, Tondern, Hadersleben, Apenrade, Flensburg, Gottorf, Husum, Tremsbüttel, Ritzebüttel, Pinneberg, Segeberg, Oldenburg, Plön, Cismar, Neumünster, Reinbeck, Bergedorf, Ahrensburg, Schwabstedt, Steinhorst, Trittau, Kiel, Eutin, Traventhal, Ahrensbök, Bordesholm, Rendsburg, Schleswig, Hadersleben, Tondern, Flensburg

5) Pflanzen, die eigentlich nur zum Luxus des Lebens gehören, wie der Tabak, der Mohn, woraus Opium bereitet wird, die Betelpflanze und die Kand in Arabistan, die, wie Betel, gekauet wird.

6) Farbepflanzen, als Indigo, die verschiedenen Arten von Gummi, Safran, Saflor, Färberröthe, der Sapan, die verschiedenen Firnißbäume (rhus vernix, augia sinensis, und vernicia montana), die meistens hier in ihrer höchsten Vollkommenheit gedeihen.

7) Oelpflanzen, worunter die Olive dem ganzen südlichen Westen gemein ist, aber auch hie und da im südlichen Osten gepflegt wird, der Mohn, der Sesam u. a. Aus den Rosen wird in Iran, in Hindostan ꝛc. ein herrliches Oel, aus dem Talgbaume (croton semiferum) ein Talg bereitet.

8) Arzneikräuter, und darunter als Rhabarber, China, Ginseng, Koloquinten, Jalappe, Sassaparille, Assa foetida, Sternaniß, Tamarinden, Manna, Senesblätter, Benzoe, Myrrhen, Weihrauch, Aloe, Mastix u. a.

9) Pflanzen zur Kleidung: Vorzüglich Baumwolle, Flachs, Hanf, verschiedene Gattungen von Nesseln, der Papiermaulbeerbaum.

10) Obst und edle Früchte: die edelsten unsrer Erde. Unser meistes Obst, mit wenigen Ausnahmen, scheint in Asia seine Heimath zu haben, aber es ist in Europa bei weitem besser gepflegt, daher besser und schmackhafter geworden. Dagegen sieht man alle Früchte, die keiner Nachhülfe bedürfen, in höchster Vollkommenheit: so die verschiedenen Arten von Agrumen, die Kastanien, die Feigen, die Granatäpfel, die Mandeln, die Pistazien, die Ananas, die Melonen, die Mangustan, die verschiedenen Arten von Palmnüssen und Datteln, worunter auch die Areka- und Maldivenüsse, die Vai in Anam, die Samaka u. s. w.

11) Pflanzen, die zum Bau der Häuser, der Schiffe, zum Dachdecken, zu Befriedigungen und zur Einpfählung dienen. Davon bloß das Teakholz, das Eisenholz und das Bambusrohr, welche das Hauptbaumaterial im östlichen Asien ausmachen und beide erstere auch zur Konstruktion der dauerhaftesten Fahrzeuge dienen. Zum Dachdecken nimt man vor Allem Schilf, oder Stroh, oder Palmenblätter; zur Befriedigung der Gärten und Aecker, die

Aloe. Die dichtesten Wälder findet man indeß in Siberien, wo sie die ganze Mitte des Landes bedecken, und das Material liefern, was an die arktischen Küsten von den Fluthen des Meers angetrieben wird.

12) Pflanzen, die Tischlerholz liefern und zu verschiedenen andern Bedürfnissen gebraucht werden. Dahin gehören das schöne Sandelholz, das Ebenholz, und andere der schönsten und wohlriechendsten Holzarten, die von den Tischlern verarbeitet werden; dahin die casuarina equisetifolia oder der Keulenbaum, woraus die Poggy-Insulaner ihre Waffen verfertigen; die Kalabassen und Kokosnüsse, die zu Trinkgeschirren, der Bast der Kokospalmen, der zum Korbflechten, die Papyrusstaude, die zum Papiere benutzt wird. Auch die verschiedenen Lotuspflanzen dienen zu mancherlei Gebrauche; die Kali zur Seife u. s. w.

13) Pflanzen, die zur Pracht und zur Zierde dienen. Davon besitzt Asia eine Menge, und wohl die prachtvollsten unsrer Blumengärten sind dort zu Hause. Ihre Mannichfaltigkeit hat zu der bekannten orientalischen Blumensprache die Veranlassung gegeben.

14) Pflanzen, die schädlich sind. Dahin vorzüglich die mancherlei Giftpflanzen, auch der Bohon Upas.

c. Aus dem Mineralreiche.

1) Steine und erdige Fossilien, und zwar a) Kiesel. Dahin: Bergkrystall mit seinen verschiedenen Abarten, Citrin, Rauchkrystall und Amethyst, letzterer am härtesten und schönfarbigsten in Vorderindien und Iran, und gemeiner Quarz, worunter besonders der Rosenquarz von Altai merkwürdig ist; Kieselsinter (tofus siliceus thermalis), in den heißen Quellen von Kamtschatka; Chalcedon, worunter der Kascholong aus der Mongolei; auch findet man Onyx, Karneole und Achat; Katzenauge auf Ceilan und Malabar; Bimsstein; Obsidian auf den Australinseln, die Vulkane haben; Feuersteine, darunter die Melonen vom Berge Karmel; Hornsteine; Hornschiefer und Lydische oder Probir-Steine; Eisenkiesel; Jaspis; Heliotrop; Smaragdpraser; Topase am Ural, und bei Mukla im Osmanischen Asien; Aquamarin zwischen Nertschinsk und dem Baikal; Zeolith; Perlstein in Siberien, bei dem Aus-

fluſſe der Marekanka in den Buſen von Ochozk; Laſurſtein am Baikal; Augit; Veſuvian; Granaten. bb) Zirkone, beſonders der orangegelbe und feuerfarbene Hyazinth und der blaſſe Zirkon, beide auf Seilan. cc) Thonarten, als: Chryſoberyll, in das Olivengrüne ſpielend, auf Seilan; die ſchönſten Saphire auf Seilan, Rubinen auf Seilan und in Birma, theils ponceauroth, theils roſenroth, theils hyazinthroth, aber auch in andere Farben ſpielend; Turmaline, theils braun, theils ſchwarz; Hornblende; Pinit; Glimmer; Demantſpath zum Schneiden und Poliren der Edelſteine und des Stahls in Schina, und auf Koromandel; Feldſpath und zwar dichter am Baikal, und als Adular oder Mondſtein auf Seilan; reine Thonerde; Kaolin oder Porzellanerde, am ſchönſten in Schina und auf Japan; Töpfer- und Schieferthon; Lehm; Bolus; Walkererde; Alaunthon; Thonſchiefer (schistus); Wetzſchiefer; Klingſtein; Steinmark (lithomarga), wohin auch der offizinelle Armeniſche Bolus gehört; Bildſtein oder Speckſtein in Schina, wo er zu kleinen Kunſtſachen verarbeitet wird; Röthel; grüne Kreide; Trapp; Baſalt, Tuffwacken und Lava. dd) Talk. Dahin rechnet Blumenbach den Chlorit, den Topfſtein (lapis ollaris), der ſich auf einigen Inſeln des öſtlichen und Polaroceans findet; eigentlichen Talk, Meerſchaum, beſonders den Kitſchiker; den Serpentinſtein; den Nephrit, den Chyſolit; den Olivin; den Asbeſt, worunter beſonders der Amianth aus Schina, der dort zu Lampendochten dient, merkwürdig iſt; den Strahlſtein (actinotus); den Baikalit vom Baikal, und den Tremolit, ſowohl den gemeinen am Baikal, als den glasartigen auf Seilan. ee) Kalk. Davon enthält Aſien α) an kohlenſauren Kalkarten: Kalkſpath, Braunſpath, Kalkſinter, wohin der ausnehmend ſchöne, feinkörnige und Politur annehmende alabastrites der Alten gehört; Mondmilch; Kalk; Marmor, Mergel, bituminöſer Mergelſchiefer und Stinkſtein (lapis suillus); β) an ſchwefelſauren Kalkarten, Gypsſpath oder Marienglas, Gypsſinter, Gypsmehl, eigentlichen Gyps, Alabaſter und Gypsleberſtein; γ) an ſpathſauren Kalkarten, Flußſpath, worunter der Chlorophan von Nertſchinſk, und Flußerde; δ) an phosphorſauren Kalkarten, den Apatit und faſerigen Phosphorkalkſtein; ff) Strontian, und davon bloß den Cäleſtin; und gg)

Kunst, seiner Vorzüge Meister, und einige Jahre dem Studium gewidmet.

Der gewandte Mechaniker hat sich auf diese Kunst vorzüglich gelegt, und sie mit Glück ausgeübt. Seine Arbeiten sind sauber, dauerhaft, und mit Geschmack ausgeführt. Seine Preise sind mäßig, und seine Bedienung ist prompt.

Er hat, wie man sich bei ihm überzeugen kann, eine Sammlung von Modellen, Zeichnungen, Kupferstichen, Büchern, und Werkzeugen, die zu dieser Kunst gehören, und wird, wenn er Aufträge erhält, sich gewiß bemühen, sie zur Zufriedenheit der Liebhaber auszuführen. Er ist auch gesonnen, Lehrlinge in diese Kunst aufzunehmen, und sie darin zu unterrichten, wenn sie Lust, und einige Anlagen dazu haben. Er wird sich bemühen, ihnen alle Vortheile, die er selbst besitzt, mitzutheilen, und sie zu geschickten Arbeitern zu machen. Er wird sie auch, wenn sie sich gut betragen, und Fleiß beweisen, in seinem Hause, und an seinem Tische halten, und ihnen, wenn sie ausgelernt haben, und sich gut aufführen, Gelegenheit verschaffen, sich weiter in der Kunst zu vervollkommnen, und sich in Deutschland, oder in fremden Ländern, einen Namen zu machen.

Er wohnt in der Stadt Lübeck, auf der Fleischhauerstraße, No. 1. Seine Adresse ist: An den Mechanikus Herrn Jacob Heinrich Hinrichs, in Lübeck. Briefe, welche an ihn gehen, müssen frankirt werden. Die Liebhaber, an welche er sich wendet, werden ihn gewiß nicht lange warten lassen, und ihm, wenn sie ihn mit Aufträgen beehren, die Briefe frankirt zusenden. Er wird sie, wenn sie ihn mit Aufträgen beehren, auf das genauste befriedigen, und sie werden sich gewiß nicht über ihn beklagen. Er wird sich bemühen, sie zu verdienen, und sie werden ihn gewiß nicht ohne Belohnung lassen, und sich gegen ihn, wenn sie mit seinen Arbeiten zufrieden sind, erkenntlich beweisen. Er wird sich bemühen, sie zu verdienen, und sie werden ihn gewiß nicht ohne Belohnung lassen, und sich gegen ihn, wenn sie mit seinen Arbeiten zufrieden sind, erkenntlich beweisen.

4) Metalle und darunter aa) Gold; auch und meistens als Waschgold; bb) Silber, doch bei weitem nicht so häufig, als in Amerika, und vielleicht in Verhältniß selbst nicht einmal als in Europa; doch liegen die vornehmsten Russischen Silberbergwerke in Siberien; cc) Queckſilber mit Zinnober, vorzüglich in Schina; dd) Kupfer, theils gediegen in Siberien, an den Küsten der Mednoi-Ostrow, theils als Fahlerz und Rothkupfererz in Japan, welches das feinste weiße Kupfer hervorbringt, in Siberien und Schina, theils als Malachit in Schina und bei Jekaterinburg, theils als Kupfergrün bei Jekaterinburg; ee) Eisen, auch Magneteisen, wovon in Siberien ein ganzer Berg, und Smirgel; ff) Blei; gg) Zinn in Schina, Japan, auf Malacca, auf Banca u. s. w.; hh) Zink uud Galmei; ii) Wismuth; kk) Spießglanz; ll) Kobalt; mm) Nickel; nn) Braunstein; oo) Molybdän bei Kolywan; pp) Arsenik; qq) Chramium bei Beresof.

5) Versteinerungen sehr häufig, besonders in Siberien, wo man vom Rhinoceros antiquitatis, vom Mammuth und andern Thieren, Pflanzen und Konchylien ganze Knochenhaufen in diesem Zustande findet.

2.

Einwohner.

A. Anzahl.

Ueber die Zahl der Bewohner Asiens herrscht eine Ungewißheit, die vielleicht noch nach Jahrhunderten nicht aufgeklärt seyn wird. Nur von wenigen Ländern dieses Erdtheils besitzen wir verifizirte Volkslisten, und wo deren auch vorhanden sind, da sind sie doch nicht gleichzeitig, und einige, wie die von Schina, reichen fast ein Jahrhundert herauf. Die Geographen variiren über die Volksmenge Asiens auffallend: der Alm. Imp. de la France, den man während der Herrscherperiode Napoleons, als eine Hauptquelle annahm und dessen vagen Angaben noch manche unsrer Deutschen Geographen ohne weitere Untersuchung folgen, nimt für den Erdtheil eine Summe von 580,000,000 Individuen an, welches uns offenbar zu

hoch, dagegen Volney's Angabe (tableau du climat et du sol des états unis de l'Amérique. Par. 1803 8.) zu 240,000,000 wieder zu niedrig zu seyn scheint. Die Britischen Geographen schätzen die Volksmenge auf 400,000,000, Templeman auf 500,000,000, und Gräberg, jedoch ohne die Sundainseln, die Philippinen, die Molucken und die Inseln des östlichen Archipels, auf 366,000,000 Individuen.

Nach den Daten, die wir über die Volksmenge der verschiedenen Staaten dieses Erdtheils eingesammelt haben und wobei die neuesten und glaubhaftesten Führer zu Rathe gezogen sind, mag die gegenwärtige Volksmenge von Asia sich auf etwa 490 Millionen Einwohner belaufen. Allein gern gestehen wir ein, daß sich diese Annahme bei den meisten Staaten nur auf einen muthmaßlichen Kalkul gründet, und daß der Erdtheil vielleicht bis auf 50 Millionen mehr, aber schwerlich 25 Millionen weniger zählen dürfte. Das ganze östliche und das südöstliche Asien, selbst die Inseln des Schinesischen Meers und des Indischen Oceans sind mit Menschen angefüllt, zum Theil überfüllt; das westliche Asien kann, bis auf jene Provinzen, die die Osmanische Staatswirthschaft entvölkert, so gar menschenleer nicht seyn, da wir wissen, daß in Iran und Afghanistan sich über 42 Millionen Menschen bewegen, und die Zeitgeschichte uns lehrt, daß auch das innere Arabistan so ganz verödet nicht seyn kann. Was man in Asien entvölkert nennen muß, sind alle Provinzen, die unter dem Osmanischen Despotismus seufzen, das ganze ungeheure Siberien, wo die Kultur erst beginnt und der Mensch aus dem Zustande der Kindheit in das Jünglingsalter übertritt, und die unwirthbaren Gegenden von Mittelasia und Arabien, die von Nomaden eingenommen werden. Freilich betragen diese Landstriche über die Hälfte des Erdtheils, aber auch in Europa steht noch ein nicht geringer Theil in weniger, oder gar keiner Kultur. Wenn wir annehmen, daß Asia 908,098 Q. Meilen groß und dieser von 490 Millionen Menschen bewohnt werden, so kommen auf jede Q. Meile im Durchschnitte, deren 540. Europa dagegen hat (Abth. I. B. 2. S. 24.) auf 153,437 Q. Meilen 180,550,000, und mithin auf jeder Q. Meile 1,177 Einw.

Ein Thaler, worauf die neue Ordnung gehet, ist

1 Ein Kaiserlicher Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Species-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Ducat	2 Gulden 30 Kreuzer
1 Ein Kaiserlicher Kronen-Reichsthaler	1 Gulden 30 Kreuzer

Celebes	3,000,000	
Java	4,230,000	
Sumatra	5,000,000	
Ceilan	2,500,000	
Die übrigen Inseln: die Molucken, östlichen Inseln, Poggy, Maledive, Lakedive	2,000,000	
Totalsumme der Einw. von Asia		489,442,000

wovon die Quellen bei der Beschreibung der einzelnen Staaten nachgewiesen werden sollen.

Gräberg stellt dagegen folgende Berechnung der verschiedenen Staaten von Asien auf, worin jedoch die sämtlichen Asiatischen Inseln, die er zu Polynesien rechnet, fehlen:

1) Chinesisches Reich		185,000,000
China an sich	150,000,000	
Chinesische Tatarei	3,000,000	
Thibet	25,000,000	
Andere Schutzländer	7,000,000	
2) Japanisches Reich		15,000,000
3) Russisches Asien		9,000,000
4) Osmanisches Asien		11,000,000
5) Birmanisches Reich		19,000,000
6) Siamisches Reich		1,900,000
7) Laos		3,000,000
8) Anam		4,000,000
9) Mahrattenstaat		29,000,000
10) Staat der Seiks		4,500,000
11) Staat des Nizam		5,000,000
12) Britische Besitzungen		45,500,000
13) Portugiesische Besitzungen		100,000
14) Königreich Iran		3,000,000
15) Königreich Afghanistan		19,000,000
16) Königreich Jemen		3,000,000
17) Das übrige Asien		9,000,000
Summe der Einw. des Erdtheils		366,000,000

B. Wohnplätze.

Wenn man über die Wolga in das Königreich Kasan tritt, wird schon Alles Asiatisch; man fühlt es, daß

man in einem fremden Erdtheile athmet; Bauart, Lebensart, Tracht werden anders, die Erde, der Mensch, und die ganze Natur bekommen ein anderes Kolorit. Weniger auffallend ist der Asiatismus, wenn man über den Bosfor und die Dardanellen in diesen Erdtheil eintritt; man hat ein Asiatisches Reich verlassen, um sich in demselben Reiche wieder zu finden; die Osmanen haben schon den Asiatismus auf Europäischen Boden einheimisch gemacht.

Asia ist die Wiege aller unsrer Künste, aber keine derselben blühet jetzt mehr in diesem Erdtheile. Auch die Architektur hatte dort einst ein goldnes Zeitalter, aber sie ist längst verschwunden, und selbst nur wenige Spuren ihres vormaligen Glanzes sind auf uns herübergekommen, da die zerstörende Zeit Alles mit sich weggenommen, selbst die Stäten vertilgt hat, wo die hohen Monumente der Kunst aufgehäuft waren. Wir wissen nicht einmal mit völliger Gewißheit anzugeben, wo einst die hohen Königsstädte Ninive, Ekbatana, Babylon und Persepolis gestanden haben, und die Trümmern von Palmyra scheint bloß die Abgeschiedenheit von der übrigen Erde vor der gänzlichen Zerstörung geschützt zu haben.

Die Asiaten sind theils völlig civilisirt, wie die Schinesen, die Japanesen, die Hinduer, die Hinterindier, die seßhaften Perser oder Tadschiks, die Osmanen, theils halbcivilisirt, wie die Araber, und die meisten Tatarischen Horden, die eine seßhafte Lebensart ergriffen haben, theils halb wild, wie alle Hirtenvölker des Hoch- und nördlichen Asiens, theils wild und roh, wie die Jagd- und Fischervölker von Nordasien und den Inseln des Australoceans.

Die civilisirten Völker wohnen sämtlich in geschlossenen Städten, Marktflecken und Dörfern, theils in einzelnen Gehöften, die jedoch mit einem größern Wohnplatze in Verbindung stehen. So die Schinesen, die Japanesen, die Hinduer, die Birmanen und Anamiten, selbst der größere Theil der Malaien. Aber ihre Wohnungen sind dem Himmelsstriche angemessen, unter dem sie wohnen: meistens äußerst leicht, in beiden Indien und einem Theile von Schina aus Bambus aufgeführt, mit Kokosblättern gedeckt, in dem übrigen Schina meistens Fachwerk oder Pisen, mit Fenstern von Papier. Die Bauart

aller dieser Völker hat nichts Schönes, nichts Einnehmendes: man bauet nicht nach Regeln, nur nach Bequemlichkeit und Nothdurft. Die Städte sind groß, selbst größer und volkreicher, als wir sie in Europa finden, und Pekin, Nankin, Jeddo und Miako übersteigen London an Häusern und Volkszahl, und Kalkutta kömmt dieser Europäischen Riesenstadt fast gleich. Auch Prachtgebäude haben diese Städte, aber sie sind sämtlich, wie die Porcellangebäude und Thürme von Schina, die goldenen Pagoden von Birma in einem kleinlichen Style; zu einem Schinesischen oder Birmanischen Prachtgebäude würde kein Michel Angelo sich als Baumeister bekennen wollen, wenn schon in einigen noch dastehenden Werken, noch mehr in den Trümmern der Vergangenheit, wie in denen von Mawalipuram, riesenmäßig ausgeführte Ideen nicht zu verkennen sind. Römische und Griechische Denkmäler findet man hie und da in den Städten Westasiens bis zum Frat, wo sie ganz verschwinden.

Die halbgesitteten Völker haben zwar bereits beständige Wohnorte und feste Häuser; da sie aber meistens zwischen halbwilden Völkern und Nomaden leben, so haben sie Vieles von der Lebensart derselben angenommen; der gesellschaftliche Zustand ist nicht fest geknüpft, das Eigenthum nicht genug gesichert, und daher zu geringe geschätzt. So bei dem jetzigen seßhaften Araber, bei dem Kurden und bei den meisten Tataren; der Osmane ist als Eroberer in die Römischen und Griechischen Städte eingezogen, und befindet sich jetzt in ihren Wohnorten, die jedoch unter diesen Halbbarbaren täglich mehr zusammen sinken.

Die halbwilden Völker sind sämtlich Nomaden, mehr oder minder roh; sie bewohnen die Steppen und Wüsten, worauf sie mit ihren Zelten und Hürden und mit ihrem Viehe umherziehen und die bessern Waideplätze aufsuchen. Einige haben Winter- und Sommerwohnungen, andere in ihrer Mitte feste Wohnplätze, wohin sie, bei annähernder Gefahr ihr bestes Habe flüchten. Hierher gehören die meisten Mongolen, die Mandsheu, viele Tatarische Völker, die Beduinen in Arabistan, die Türken im Osmanischen Asien u. s. w.

Die wilden Völker, welche noch im Stande der Natur, meistens ohne gesellschaftlichen Verein leben, haben theils Hütten, theils Jurt oder Erdgruben, worin sie wohnen,

und womit sie im Sommer und Winter abwechseln. Auf den Asiatischen Inseln leben die Binnenbewohner vom Negerstamme sämtlich in einem völligen Naturzustande, und ihre Wohnungen sind Höhlen, Lauben, schlechte Hütten.

C. Abstammung.

Wir haben in der Einleitung zur physischen Erdbeschreibung die Bewohner unserer Erde unter 5 Hauptgeschlechter oder Rassen klassifizirt, indem wir hierbei unserm Blumenbach *) gefolgt sind. Von diesen Rassen findet man im heutigen Asia vier, wovon wahrscheinlich drei in seinem Schooße entstanden sind, oder sich nach und nach darin in Bildung und Farbe abgesondert haben, ob sie gleich sämtlich von einem und demselben Stammvater abstammen können.

α. Die Kaukasische Rasse.

Weiß von Farbe mit rothen Wangen, und langem, weichem, nußbraunen, hier in das Blonde, dort in das Hochbraune übergehendem Haare. Dahin gehören:

a) Die eigentlichen Kaukasier, auf dem Hochplateau zwischen dem schwarzen Meere, und der Kaspischen See, aber auch hie und da als Kolonien in entferntern Gegenden, und vielleicht der Stamm mancher jetzt in Europa, oder sonst seßhaften Völkerschaft.

1) Die Lesghier mit ihren Stammverwandten, den Khunsag, Awaren, Anzug, Dshar, Andi, Dido und Unsso, Akuscha und Kubetscha.
2) Die Mizdshegen, die nach Klaproth in folgende Stämme zerfallen: Inguschen, Kharabulak und Tschetschenzen. Sie bewohnen das Land Kistien.
3) Die Osseten mit den Dughoren.
4) Die Tscherkessen und Kabardiner.
5) Die Abassen oder Awchasen in 7 Stämmen.

b) Grusier oder Georgier am Fuße und in den Thälern des Kaukasus. Dahin gehören:

1) Die eigentlichen Grusier in folgenden Stämmen: Khartli, Kacheti, Ssa Atabago, Imerethi und Guria.

*) Blumenbach de generis humani varietate nativa. Götting. 1796. edit. 3. 4.

2) Den Mingrelier oder Kadzarini in Mingrel, mit den Odischi.
3) Die Lashi oder Lasier, welche die Küste von Guria bis Tharabusun bewohnen.
4) Die Sſuanen.

c) Armenier, die sich selbst Hai nennen, und theils das Hochland Armenien bewohnen, theils sich über einen großen Theil von Westasien, als Handelsleute, Handwerker und Künstler zerstreuet haben.

d) Die Semiten, oder die Nachkommen Sems, welche besonders im S. W. von Asia einheimisch sind. Dahin gehören:

1) Die Juden oder Hebräer, theils in Palästina und Scham, theils zerstreuet in allen übrigen Osmanischen, Persischen, Arabischen Provinzen, selbst in Hindostan. Zu denselben gehören doch wohl die Samaritaner.
2) Die Araber, ein großes Volk, theils in Arabistan, theils in den Osmanischen Provinzen Asiens und selbst an der ganzen östlichen Küste des Persischen Golfs bis in Afghanistan herein.
3) Die Syrer, Abkömmlinge von den alten Einwohnern von Scham. Zu denselben mögen gehören:
   aa) die Drusen, die sich zwar für Nachkömmlinge der Franken ausgeben, aber doch wohl ein Gemisch von alten Ureinwohnern sind;
   bb) die Maroniten, wahrscheinlich ein Urvolk des Libanons;
   cc) die Ansarier oder Nazareer, ebenfalls ein Gemisch mehrerer Völker, die einst den Boden von Scham bewohnten.

e) Die Tataren, ein großer Volksstamm, und der letztere der Kaukasischen Rasse, der so hoch nach Mittelasien heraufgeht. Er theilt sich in mehrere Zweige, worunter die vornehmsten sind:

aa) Eigentliche Tataren mit folgenden Stämmen:

1) Kasanische Tataren in Kasan;
2) Turalinzen in Tomsk und Perm;
3) Astrakhansche Tataren in Astrakhan;
4) Obische Tataren am Ob;
5) Tschulymer längs der Tschulym;
6) Barabinzen in der Baraba;

7) Katschinzen am Jenisei;
8) Kistimer und Tuliberter am Jenisei;
9) Biriussen am Abakan;
10) Abinzen an der Kondroma;
11) Werchotomsker an den Quellen des Tom;
12) Sajaner am obern Jenisei;
13) Beltiren am Abakan;

bb) Türken mit folgenden Stämmen:

1) Die Osmanen oder Osmanli, die herrschende Nation des Osmanischen Reichs.
2) Die Truchmenen oder Turkomanen in mehrern Stämmen, am Kaukasus und im Osmanischen Asien, meistens als Nomaden. Dahin die Begdeleer in Scham, die Mantuali auf dem Libanon, die Uruken in Anatoli und die Nauwaer in Scham.
3) Die Eschuren.
4) Die Kadschuren.
5) Die Mukaddem.
6) Die Talischen.
7) Die Kara Gheusli.
8) Die Bejaten.
9) Die Khasevend.
10) Die Dschisanschir.
11) Die Fars = Modanlu.
12) Die Kobsjawend.

} Die vornehmsten Türkischen Stämme in Iran, außer welchen deren noch 28 in diesem Reiche sich umhertreiben.

cc) Nogaier mit folgenden Stämmen:

1) Kubanische Nogaier in der Kuban.
2) Astrakhansche Zelttataren bei Astrakhan.
3) Kundurower an der Achtuba.
4) Kumyken an der Kuma, am Kalaus und an der Tanscha.
5) Basianer am Kaukasus.

dd) Kirgisen oder Kirgiskaisaken in der nach ihnen benannten Steppe und in 3 Horden getheilt.

ee) Uraler oder Uralzen am Aral.

ff) Karalkalpaken am Syr Darja.

gg) Khiwinser oder Khiwaer in Khiwa.

hh) Bukharen und Usbecker, sowohl in der großen, als kleinen Bukharei, unstreitig die civilisirteste aller Tatarischen Völkerschaften.

ii) Die Taschkenter, mit den Balkhern.

kk) Die Meschtscherjäken in Orenburg.

11) Die Verbindung in Ansehung mit Sonn- und Feyertägen, und Nachtzeit.

12) Die Verbindung in Ansehung der Kranken und Todten.

13) Die Kirche, wo sie ihren eigentlichen Sitz haben, und die Kirchen, wo sie sonst noch Dienste thun müssen.

14) Die Verbindung in Ansehung der Schule, und der Schulbedienten, auch der Kirche und Schulbedienten, wie auch der Schulhäuser.

15) Die Kirchen-Diener, Kirchen-Bedienten, und die Kirchen-Knechte, so viel ihrer sind, und was ihre Verrichtungen sind, und was ihnen für Besoldungen, Accidentien und Emolumenta gegeben werden, und was ihre Verbindungen sind.

16) Die Schulen-Diener, und die Schulen-Bedienten, auf die Schulen, und was ihre Verrichtungen, Besoldungen, Accidentien und Emolumenta sind, und was ihre Verbindungen sind.

Die Consistorien Diese

Consistorien Glieder Directores, und Assessores

Consistorien Glieder Directores, und Assessores

Consistorien Glieder Directores, und Assessores

11) Die Schwere	Pesanteur.
12) Die Leichtigkeit	Legereté.
13) Die Dichtigkeit	Densité.
14) Die Undurchdringlichkeit	Impenetrabilité.
15) Die Theilbarkeit	Divisibilité.
16) Die Beweglichkeit	Mobilité.
17) Die Trägheit	Inertie.
18) Die Kraft	Force.
19) Die Kraft der Trägheit	Force d'inertie.
20) Die Kraft der Bewegung	Force motrice.
21) Die Kraft der Anziehung	Force attractive.
22) Die Kraft der Zurückstossung	Force repulsive.
23) Die Kraft der Zusammenhängung	Force de cohesion.
24) Die Kraft der Elasticität	Force elastique.
25) Die Kraft der Schwere	Force de pesanteur.
26) Die Kraft der Leichtigkeit	Force de legereté.
27) Die Kraft der Dichtigkeit	Force de densité.
28) Die Kraft der Undurchdringlichkeit	Force d'impenetrabilité.
29) Die Kraft der Theilbarkeit	Force de divisibilité.
30) Die Kraft der Beweglichkeit	Force de mobilité.

Die Kraft der Trägheit, die Kraft der Bewegung, die Kraft der Anziehung und der Zurückstossung, und die Kraft der Zusammenhängung, sind Kräfte, die in allen Körpern, ohne Ausnahme, sind anzutreffen, und werden daher allgemeine Kräfte genannt.

Die Kraft der Schwere, die Kraft der Leichtigkeit, die Kraft der Dichtigkeit, die Kraft der Undurchdringlichkeit, die Kraft der Theilbarkeit, die Kraft der Beweglichkeit, sind besondere Kräfte, weil sie nicht in allen Körpern angetroffen werden, als die vorigen besondere Kräfte.

31) Die besondere Kraft	Force particuliere.
32) Die allgemeine Kraft	Force generale.
33) Die Kraft	Force.
34) Die Kraft der Natur	Force de la nature.
35) Die Kraft der Kunst	Force de l'art.
36) Die Kraft der Maschine	Force de la machine.
37) Die Kraft der Hebung	Force de levier.
38) Die Kraft der Schraube	Force de vis.
39) Die Kraft des Keils	Force de coin.
40) Die Kraft des Rades	Force de roue.
41) Die Kraft der Welle	Force de tambour.
42) Die Kraft der Rolle	Force de poulie.
43) Die Kraft des Flaschenzuges	Force de moufle.
44) Die Kraft der Schwere	Force de pesanteur.
45) Die Kraft der Leichtigkeit	Force de legereté.
46) Die Kraft der Dichtigkeit	Force de densité.
47) Die Kraft der Undurchdringlichkeit	Force d'impenetrabilité.
48) Die Kraft der Theilbarkeit	Force de divisibilité.
49) Die Kraft der Beweglichkeit	Force de mobilité.
50) Die Kraft der Trägheit	Force d'inertie.
51) Die Kraft der Bewegung	Force motrice.
52) Die Kraft der Anziehung	Force attractive.
53) Die Kraft der Zurückstossung	Force repulsive.
54) Die Kraft der Zusammenhängung	Force de cohesion.
55) Die Kraft der Elasticität	Force elastique.

41) Wenzel,
42) Sigismund,
43) Albrecht II.,
44) Friedrich III.,
45) Maximilian I.,
46) Karl V.,
47) Ferdinand I.,
48) Maximilian II.,
49) Rudolf II.,
50) Matthias,
51) Ferdinand II.,
52) Ferdinand III.,
53) Leopold I.,
54) Joseph I.,
55) Karl VI.,
56) Maria Theresia,
57) Joseph II.,
58) Leopold II.,
59) Franz I.,
60) Ferdinand I.,
61) Franz Joseph I.

Wenzel, Sohn Karls IV. und Elisabeth's, von Böhmen, wird König der Römer, Kaiser, Mitregent mit Sigismund, seinem Bruder, und König von Böhmen, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 16ten Februar 1419, ohne von seinen Unterthanen, wie wenigen Fürsten, geliebt zu werden, und ohne Nachkommen, Sohn Karls IV. und Elisabeth's, von Böhmen, Kaiser, Mitregent mit Wenzel, seinem Bruder, und König von Ungarn, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 9ten December 1437, ohne Nachkommen, Sohn Albrechts II. und Elisabeth's, von Böhmen, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 19ten August 1439, ohne Nachkommen, Sohn Ernst's und Cimburgis', von Steyermark, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 19ten August 1493, Sohn Maximilian's I. und Maria's, von Burgund, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 12ten Januar 1519, Sohn Philipp's und Johanna's, von Spanien, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 25ten September 1564, Sohn Ferdinand's I. und Anna's, von Ungarn, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 12ten October 1576, Sohn Maximilian's II. und Maria's, von Spanien, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 20sten Januar 1612, Sohn Maximilian's II. und Maria's, von Spanien, Kaiser, Nachfolger seines Bruders, stirbt den 20sten März 1619, Sohn Karls II. und Maria Anna's, von Baiern, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 15ten Februar 1637, Sohn Ferdinand's II. und Maria Anna's, von Baiern, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 2ten April 1657, Sohn Ferdinand's III. und Maria Anna's, von Spanien, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 5ten May 1705, Sohn Leopold's I. und Eleonora's, von Pfalz-Neuburg, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 17ten April 1711, Sohn Joseph's I. und Wilhelmine Amalia's, von Braunschweig-Lüneburg, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 20sten October 1740, Tochter Karls VI. und Elisabeth Christine's, von Braunschweig-Wolfenbüttel, Kaiserin, Nachfolgerin ihres Vaters, stirbt den 29sten November 1780, Sohn Franz I. und Maria Theresia's, von Lothringen, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 20sten Februar 1790, Sohn Leopold's II. und Maria Ludovica's, von Spanien, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 1sten März 1792, Sohn Franz I. und Elisabeth Wilhelmine's, von Württemberg, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 2ten März 1835, Sohn Ferdinand's I. und Maria Anna's, von Savoyen, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 2ten December 1848, Sohn Franz Karl's und Sophie's, von Baiern, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 21sten November 1916, Sohn Karl's und Zita's, von Bourbon-Parma, Kaiser, Nachfolger seines Vaters, stirbt den 1sten April 1922

bb) Eluthen oder Döröon Oirat in 4 Horden *):
1) Olöt oder Kalmyken.
2) Soongaren.
3) Törgöten und Derbeten.
4) Barga-Burat oder Buräten und Brazki.
cc) Zu den Mongolen scheinen auch die Ainos auf Tschoka und den übrigen Kurilen zu gehören.

b) Die Mantschu oder Mandschuren in der Schinesischen Mandschurei und in Siberien in folgenden Zweigen:
aa) Die Tunguſen, Boje auch Owöen genannt, in vielen Stämmen.
bb) Die Da-uren am mittlern Argun, an der Schilka und am Amur.
cc) Die Yupi am Australoceane, Tschoka gegenüber.
dd) Die eigentlichen Mantschu, auch Niutsche genannt, die jetzigen Herren von Schina und ganz Hochasien.
ee) Die Lamuten.
ff) Die Ketsching.
gg) Die Humar.
hh) Die Orotschys und Bitschys.
} Sämtlich in der Schinesischen Mandshurei.

c) Die Koreaner, ein Zweig der Mongolen, der, nach Andern von den Mantschu abstammen soll (Ritter I. S. 526.)

d) Die Schinesen mit ihren verschiedenen Zweigen, wozu auch wohl die Miao-se zu gehören scheinen.

e) Die Thibetaner, wohin gehören:
aa) Die Sifan, theils gelb, theils schwarz, zwischen den Flüssen Jalong und Jantsekiang.

f) Die Anamiten in vielen Zweigen, worunter:
aa) Die Tunkinesen.
bb) Die Kotschinschinesen.
cc) Die Kambodscher.
dd) Die Laoser,
ee) Die Quamtoer.
ff) Die Moi.
gg) Die Muang.
} Gebirgsvölker.

*) Ritter I. S. 523 nimt 5 Eluthenhorden an: Songaren, Törgöt und Derbet, Buraten, Teleuten und Kirgisen; aber Letztere gehören den eigentlichen Tataren an, ob ihre Sprache gleich viele Mongolische Wörter enthält.

Der Hammer, Kaiserlich-königlich privilegirter
Der Hammer, Kaiserlich-königlich privilegirter
Der Hammer, Kaiserlich-königlich privilegirter

ee) Tscheremissen oder Mari in Wiätka, Simbirsk, Kasan und Orenburg.

ff) Wotjäken oder Udi und Murdi in Wiätka, Kasan und Orenburg.

gg) Mordwinen in Pensa, Simbirsk, Kasan und Orenburg in 2 Stämmen: Mokschan und Ersan.

hh) Obische Ostjäken in Tobolsk, am Ob und Irtish.

ii) Teptjären in Orenburg und Perm.

γ. Die Malaiische Rasse.

Auch diese Rasse hat wohl ihren Stammvater in Asien gehabt. Sie ist von brauner Farbe, einerseits bis in das helle mahogony-, andererseits bis ins dunkle nelken- oder kastanienbraune spielend, hat einen dichten, schwarzlockigen Haarwuchs, eine breite Nase und einem großen Mund. Sie bewohnt hauptsächlich die Tropenländer des Erdtheils, die größern und kleinern Inseln des Indischen Oceans und die äußersten südlichen Extremitäten des Festlandes. Sie zerfällt in außerordentlich viele Zweige, die sich doch in Hinsicht der Bildung und Sprachen nur sehr wenig von einander unterscheiden. Die vornehmsten derselben sind:

a) Die eigentlichen Malaien, der Urstamm der Rasse, deren ursprüngliches Vaterland doch wohl auf der Halbinsel Malaca zu suchen ist.

b) Die Sumatraer, in mehrere Zweige geschieden, worunter die vornehmsten sind:

1) Die Battaer auf der Westküste.
2) Die Reangs, in der Mitte der Insel.
3) Die Lampuns auf der Südküste.
4) Die Poggyinsulaner.

c) Die Javanesen in mehrere Zweigen.

d) Die Borneonesen, worunter die Maruts und Idahans.

e) Die Celebesen, worunter:

1) Die Biadschuer,
2) die Makassen.

f) Die Einwohner der Molucken.

g) Die Einwohner der Inseln des östlichen Archipels; darunter:

1) Die Alfuris auf Ceram.

h) Die Einwohner der Philippinen; darunter:

1) Die Tagulen und Zambulen auf Manila.
2) Die Pangan aner auf Manila.

3) Die Bissayer auf den Bissayerinseln.
4) Die Haraforas und Bantschilen auf Mindanao.
5) Die Magindanaer auf Mindanao.
6) Die Ilianos auf Mindanao.
7) Die Suluher auf dem gleichnamigen Archipel.

3. Die Aethiopische Rasse.

Sie ist nicht hier, sondern in Afrika zu Hause, wo der lothrechte Strahl der Sonne vielleicht dieser Rasse den Ursprung gegeben, wenn sie nicht sonst einen eignen Stammvater hat. Sie giebt sich mehr oder weniger schwarz, hat schwarzes krauses Haar, vorwärts prominirende Kiefern, wulstige Lippen, und eine stumpfe Nase. Auf dem Festlande Asiens findet man sie nicht, da man die eingebrachten Sklaven Westasiens doch nicht als einheimisch betrachten kann; aber auf mehrern Sundainseln, auf einigen Inseln des östlichen Archipels und den Philippinen scheinen sie die Ureinwohner auszumachen, und erst in der Folge von den Malaien unterjocht, oder in das Innere der Inseln getrieben zu seyn. Dahin:

a) Die Wedahs auf Seilan, doch ist es zweifelhaft, ob man diese verwilderten Menschen wirklich zu den Negern rechnen kann.
b) Die Andamanen, eine offenbare Negerrasse.
c) Die Neger auf Sumatra, Borneo und Celebes.
d) Die Papuaer auf den Molucken.
e) Die Neger auf den Inseln des östlichen Archipels.
f) Die Aëtas der Philippinen.

Wahrscheinlich dürften in Asien gegen 164 Millionen Einwohner von der Kaukasischen, 291 von der Mongolischen, 24 von der Malaiischen und 1 von der Aethiopischen Menschenrasse vorhanden seyn.

D. Sprachen.

Ungemein mannichfach. Adelung in seiner Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialekte (Petersb. 1820 8.) theilt die Asiatischen Sprachen ein:

a. in einsylbige Sprachen.

1) Schinesisch, theils als Büchersprache (ältere: Kou-ouen, Schang-kou-ouen, Tschong-Kou-ouen und Hia-kou-ouen, und neuere oder Ouen-tschang), theils als Umgangssprache worin man unterscheidet: Kuan-hoa, oder die Mandarinensprache, Khum oder die Hofsprache, und Hiang-Tan oder Volkssprache. Uebrigens hat das Schinesische fast so viele Dialekte, als es Provinzen giebt. Die Schrift theilt sich aa) in Schiang-hing, die älteste Bilderschrift; bb) Niao-tsi-ouen, aus den Zeiten Hoang-Tis; cc) Taschuen wan, die alte geheime Schrift; dd) Ta-tschuen-tse, die aus flüchtig gezeichneten Bildern und Symbolen besteht; ee) Siao-tschuen-tse, die bloß noch auf Siegeln gebraucht wird; ff) Lischu, die in kaiserlichen Befehlen gebräuchlich ist; gg) Tsching-tsé oder Kiao-schu, die heutige Schrift; hh) Tsao-tse, die tachygraphische Schrift, und Tsant-tsé, die Kursivschrift; und in der Schreibart unterscheidet man: Ku-wen, den alten Styl der Könige, Kuan-hoa, den Mandarinenstyl, Wen-tsch-kang, den Rednerstyl, und Siao-tschué, den gemeinen Styl.

2) Thibetisch oder Tangutisch. Die Religionssprache ein Dialekt des Sanskrit, ist vermuthlich die Bali, wovon die Sprache des gemeinen Lebens ganz verschieden ist. In Nordthibet schreibt man von der Rechten zur Linken und von oben herab, und hat zweierlei Schriftzüge: Ucen, die größere und wissenschaftliche, und Umin, die kleinere, deren man sich im gemeinen Leben bedient; in Südthibet von der Rechten zur Linken, aber von unten hinauf geschrieben. Besondere Schreibarten sind die Sabb und Schahr.

3) Birmanisch oder Myamma, mit der Religionssprache Bali oder Magodha und der Volkssprache Karian. Die Schrift theilt sich ebenfalls in die heilige und gemeine Schrift; beide werden von der Linken zur Rechten geschrieben. Es giebt sehr viele Dialekte dieser Sprache.

4) Peguanisch, in 3 Hauptidiomen: Mon, Moan oder Taleing mit der Schrift Barma-Bali, Karayn, der Sprache des Gebirgsvolks mit 4 Dialekten, und Kadoan.

5) Anamitisch. Dahin gehören: aa) Tunkinesisch, mit der Religionssprache Bali, der Volkssprache und der

Handelssprache, welche letztere ein Portugiesischer Jargon ist. Die Schrift Nom enthält Chinesische Begriffszeichen. Ein Dialekt ist der von Jangoma. bb) Kotschinchinesisch oder Dschuan mit Chinesischer Schrift; cc) Kambodschisch, mit dem Dialekte Tscho-tschmen; dd) Laosisch; ee) Quam-To, zwischen Anam und China; ff) und gg) die Sprachen der Mói und der Muong, zweier Gebirgsvölker.

6) Siamisch, welches ebenfalls in die Religionssprache Bali und in die Volkssprache zerfällt. Letztere hat 4 Hauptidiome: Thag mit 4 Dialekten und eigner Schrift, Khomen, welcher von dem gleichnamigen Volke geredet wird, Jangona und der Insel Jonk-Seilan. Die Schrift heißt Bali oder Nangou-Khom.

b) In mehrsylbige Sprachen.

aa. In Südasien.

1) Malaiisch, die so weit reicht, als die Malaiische Menschenrasse sich erstreckt, aber in unendliche Idiome zerfällt ꝛc., als (1) Malay-Tallam, das Hochmalaiische in Malaca und auf der Küste Malabar. Man unterscheidet hier: Bhasa-dalam, die Hofsprache, Bhasa-bangsawan, die gebildetere Umgangssprache, Bhasa-dagang, die kaufmännische Sprache, Bhasa-kachuk-an, ein Jargon mehrerer Sprachen, und Bhasa-Jawi, die geschriebene Sprache. (2) Malay-Passer, das Nieder- oder Neumalaische, welches auf den Indischen Inseln geredet wird, wie auf Andaman, Lake-Diwe, Male-Diwe, Seilan, wo man die Religionssprache Bali, und als Volkssprache das Candysche mit den Dialekten der Wadas und Maddahs, und das Singhala oder Cingalesische unterscheidet, auf Nikobar, auf Sumatra mit sehr vielen Dialekten, auf den Pogayinseln, auf Java, wo die Sprache sich in die Basa-dalam, die reinere oder höhere Sprache, die Kawi, die Büchersprache der ältern Literatur, die Sangkala oder heilige Sprache, und die Basa-Cuar, die gemeine Sprache abtheilt; dabei giebt es viele Dialekte, und die Schrift ist entweder Arabisch oder eine besondere, die wahrscheinlich aus einem Sanskritalphabete entstanden ist: auf Borneo, auf den kleinen Sundainseln, auf Celebes, auf Sumbawa, auf den Maluk-

ken, auf Sava, auf den Suluhlnseln, auf Magindanao, wo allein das Bantschildiom 14 Dialekte zählt, und auf den Philippinen, wo die drei Hanptidiome Tagalisch, Bissayisch und Capulisch sind. Alle diese Malaüschen Idiome weichen indeß so wenig ab, daß die verschiedenen Stämme sich meistens unter einander verständigen können.

2) Indisch. In Vorderindien hat man ältere und neuere Sprachen. α) Zu den alten gehören: aa) Die Sanskrit, die heiligste Sprache der Bramanen, wovon Suraseni ein besonders feiner Dialekt ist. Sie hat dreierlei Schriftzüge: Dewa-Nagari im Norden, Telugi in der Mitte und Grantham im Süden. bb) Prakrit, die Dialekte des Sanskrit, und cc) Bali, die Religions- und gelehrte Sprache, die vorzüglich in Seilan, Hinterindien und wahrscheinlich auch in Thibet eingeführt ist (s. oben). Diese Sprache hat eine Schrift, die vom Dewanagari abgeleitet, bei den verschiedenen Nationen, die Bali sprechen verschieden ist. β) Zu den neuern Sprachen werden gezählt: (1) In Hindostan. aa) Mongolisch-Hindostanisch, theils Bhacha, der gemeine Jargon von Hindostan, theils Musulmany, ein Gemisch des Indischen, Arabischen und Persischen, mit den Dialekten von Bombai und Padtani Pasei. Die Schrift ist entweder Persisch oder Dewanaghiri. bb) Hinduisch oder rein Hindostanisch mit den Dialekten Canyacubjas, Wradscha (der feinste von allen), Patna, Urdu, die Sprache des Hofs und der Gelehrten, Mattra und Rekteh. Die Schrift theilt sich in die Dewanaghari oder göttliche, und Acker-Naghari oder gemeine. Der Mundarten sind unzählige, auch die Seiks, Dschaten, Radsbuten, Beludschen, Brahus, Löri mit Arabischer Schrift, die Garraws, Khassay, Nepaul, deren Sprache Kashpura heißt, Kulls, Butan, Aschem mit der Sprache Assumi und die Mahratten. (2) Auf Dekan. Auch hier sind viele Mundarten: Malabarisch mit dem Granthamalphabete und Dialekte wird auf der Westküste, Tamulisch mit der Büchersprache Kirendum, Telugisch, Talengisch und Gimdscharisch auf der Ostküste geredet. Tipora hat den Kukidialekt, und Arakan hat eine Menge Dialekte, aber die Schrift gleicht der Dewanagari. (3) In Afghanistan hat man die Pukhtosprache, mit den Persischen Nuskhalphabete und dem Idiome der Siah-Pusches oder Kafirs mit mehrern Dialekten. (4)

Medisch. Davon ist bloß noch die heilige Sprache der Parsen, die Zend mit der gleichnamigen Schrift von der Rechten zur Linken übrig geblieben; auch findet man noch Spuren der Keilschrift, aber die Volkssprache Pehlvi ist ausgestorben. (5) Persisch. Dahin gehören aa) das Parsi, oder Altpersische, welches noch von den Parsen geredet wird; bb) das heutige Persisch, wovon man Deri, die Hofsprache, mit Arabischer Schrift, und Vataat, die Volkssprache, mit mehrern Dialekten und den Schriften Chetti, Kettibeh und Kufii hat, und cc) Kurdisch, wovon man so viele Dialekte zählt, als es Stämme giebt.

bb. In Westasien.

1) Der Semitische Sprachstamm. Dieser unterscheidet sich in folgende Idiome: α) Aramäisch, theils Chaldäisch mit besonderer Schrift, welches noch um Soliman geredet wird, theils Syrisch, wovon das Alte noch als Kirchensprache im Gebrauche, und das Maronitische, so wie das Taimanische am Libanon, Dialekte sind. Die Schriften sind Estrangelo, Nestorianisch, Mendaisch, Maronitisch und Ephiphto. β) Kananitisch mit mehrern Dialekten, wohin auch das Hebräische und Samaritanische gehört. γ) Arabisch und zwar theils als Arabisch, die Koran- oder Tangersprache, in Hamjarrisch und Koreichisch, jedes mit besondern Schriften, unterschieden, und Neuarabisch mit der Schrift Karschunisch, die Syrische Buchstaben hat, und mehreren Dialekten.

2) Der Armenische Sprachstamm oder Haikan, welcher sich in das Alt- und Neuarmenische scheidet; von letzterem giebt es mehrere Hauptdialekte. Die Schrift geschieht von der Linken zur Rechten und ist entweder Erzgatachir oder Eisenschrift, welche aus der Zakghachir oder Blumenschrift, der Chassanachir oder Thierschrift, und Chelhhachir oder Kapitalschrift bestehet, oder Poloverchir (runde Schrift), und Notrchir (Kursivschrift).

3) Der Grusinisch-Iberische Sprachstamm. Davon sind Dialekte: der Kartualische, der Mingrelische, der Suanetische, der Kachetische und Lasische. Die Schrift geht von der Linken zur Rechten.

4) Der Kaukasische Sprachstamm. Dahin die Sprachen der Abassen, der Tscherkessen und Kabardiner, der

Karatschai, der Basianer, Kasaken und Kumüken, der Osseten und Dughoren, der Kisten, Inguschen, Tschetschenzen, Karabulaken, Tuscheten und Alanen, der Lesghier und Awaren. Aber diese Sprachen scheinen nicht alle oder doch nur einige einen gemeinschaftlichen Ursprung zu haben.

cc. In Hochasien.

1) Türkisch-Tatarischer Sprachstamm. Hier sind zu unterscheiden: α) Die südlichen Tatarischen oder Türkischen Sprachen, welche die Turkestaner mit den Karakalpaken, die Türkmanen mit den Affscharen in Iran, den Begdeleern in Scham, den Mutuali auf dem Libanon, die Uruken in Anatoli und die Nauwaar in Scham, die Usbeken oder Khawaresmier mit den Taschkentern, Aralern, Balkhen und Khiwaern, die Bucharen, die Karamanen und Osmanen reden. β) Die Nordtatarischen Sprachen von Dschagatai, deren sich die reinen Tataren mit den Nogaiern, den Mankat, den Khundurowern, den Mansuren, Baschkiren, Kirgisen, Burutten, Turalinzen u. s. w. bedienen. γ) Die Mongolisch-Tatarischen Sprachen, welche von den Katschinzen, Tschulymern, Teleuten, Karagasen, Jakuten und Tschuwaschen geredet wird.

2) Mongolischer Sprachstamm. Dahin gehören alle Mongolen, Kalmyken und Buräten mit ihren verschiedenen in China, und Siberien seßhaften, Stämmen.

3) Mandshurischer Sprachstamm. Dahin die Mantschu mit den Matschari, Moko und Ni-utsche, die Daurier oder Tagurier, die Tungusen mit 16 Dialekten, die Lamuten, die Yupi, die Ketsching, die Humar, die Drotschys und Bitschys.

4) Koreischer Sprachstamm. Auf Korea sind zweierlei Idiome im Gebrauche: der vornehme und der gemeine.

dd. In Nordasien.

1) Finischer Sprachstamm. Finische Dialekte reden die Permier oder Biarmier, deren Sprache jedoch ausgestorben zu seyn scheint, die Syrjänen, die Wogulen, die Obischen Ostiaken, worunter 12 Dialekte im Gange sind,

Ashbourne Road Bridge, Derby, Derbyshire.

Ashbourne Road Bridge, Derby, Derbyshire.

Ashbourne Road Bridge, Derby, Derbyshire.

a) Monotheistische Religionen.

Dahin gehören:

1) Die mosaische Religion, doch die älteste unter unsern noch bestehenden gereinigten Religionen, aber nirgends mehr herrschend, und ihre Bekenner durch alle Erdtheile und durch alle Staaten, wo ihnen der Eingang gestattet ist, zerstreuet. Sie ist nur von einem einzigen Volke angenommen, von den Nachkommen Abrahams, die in der Folge in einem kleinen Staate Westasiens, in Palästina, herrschend waren, dann aber nach dem Falle ihrer Hauptstadt verscheucht sich in alle Zonen verbreiteten, und hier allenthalben gedrückt und verfolgt doch treu den Glauben ihrer Väter, ihre Gebote und ihre kirchlichen Einrichtungen, selbst noch ihre gottesdienstliche Sprache bewahren, ob sie selbst gleich sämtlich die Sprache der Länder angenommen haben, worin ihnen der Aufenthalt gestattet ist. Die Juden theilen sich in mehrere Sekten, worunter die Talmudisten und Karaiten die bekanntesten sind; sie wohnen in ganz Westasien, besonders in dem Osmanischen Asien, in Arabistan, in Iran, in Afghanistan und selbst in Vorderindien, aber doch wohl kaum $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Millionen stark.

2) Die Religion des Kon-fut-se, oder die der gelehrten Schinesen, aber doch nicht eigentlich Volksreligion. Ihr Stifter lebte etwa 5 Jahrhunderte vor Christus. Kon-fut-se hat, wie Barrow uns erzählt, die Gottheit oder die große erste Ursache sich nie unter einem Bilde, oder einer Person gedacht. Er und seine Schüler betrachten das Firmament und die Elemente als die schaffenden und hervorbringenden Kräfte, die unmittelbaren Organe der Gottheit, welche unzertrennlich mit ihr verbunden sind, und beten solche unter dem umfassenden Namen des Viens oder des Himmels an. Die Anhänger des Konfut-se betrachten das ganze Universum, als ein belebtes System, welches aus einem Geiste und einer materiellen Substanz besteht, woraus jedes lebende Wesen ein Ausfluß ist, und wohin dasselbe, nachdem es durch den Tod von der Form, die sie belebte, geschieden ist, wieder zurückkehrt. — Die Anhänger dieses Lehrers sind jetzt noch bloß in Schina und Japan vorhanden, aber wenig zahlreich, und nur auf gewisse Kasten eingeschränkt.

the Commissioners appointed by the Act 5 & 6 Vict. c. 89, for the Improvement of the Borough of Liverpool, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 34, for the Improvement of the Township of Everton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 35, for the Improvement of the Township of Kirkdale, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 36, for the Improvement of the Township of Toxteth Park, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 37, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 38, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 39, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 40, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 41, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 42, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 43, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 44, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 45, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 46, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 47, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 48, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 49, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 50, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 51, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 52, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 53, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 54, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 55, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 56, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 57, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 58, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 59, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 60, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 61, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 62, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 63, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 64, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 65, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 66, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 67, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 68, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 69, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 70, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 71, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 72, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 73, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 74, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 75, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 76, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 77, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 78, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 79, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 80, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 81, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 82, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 83, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 84, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 85, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 86, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 87, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 88, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 89, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 90, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 91, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 92, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 93, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 94, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 95, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 96, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 97, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 98, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 99, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 100, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 101, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 102, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 103, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 104, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 105, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 106, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 107, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 108, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 109, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 110, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 111, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 112, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 113, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 114, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 115, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 116, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 117, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 118, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 119, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 120, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 121, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 122, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 123, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 124, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 125, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 126, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 127, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 128, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 129, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 130, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 131, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 132, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 133, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 134, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 135, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 136, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 137, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 138, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 139, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 140, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 141, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 142, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 143, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 144, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 145, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 146, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 147, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 148, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 149, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 150, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 151, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 152, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 153, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 154, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 155, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 156, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 157, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 158, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 159, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 160, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 161, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 162, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 163, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 164, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 165, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 166, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 167, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 168, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 169, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 170, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 171, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 172, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 173, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 174, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 175, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 176, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 177, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 178, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 179, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 180, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 181, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 182, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 183, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 184, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 185, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 186, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 187, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 188, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 189, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 190, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 191, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 192, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 193, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 194, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 195, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 196, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 197, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 198, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 199, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 200, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 201, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 202, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 203, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 204, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 205, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 206, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 207, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 208, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 209, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 210, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 211, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 212, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 213, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 214, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 215, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 216, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 217, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 218, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 219, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 220, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 221, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 222, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 223, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 224, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 225, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 226, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 227, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 228, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 229, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 230, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 231, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 232, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 233, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 234, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 235, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 236, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 237, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 238, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 239, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 240, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 241, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 242, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 243, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 244, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 245, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 246, for the Improvement of the Township of Walton-on-the-Hill, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 247, for the Improvement of the Township of Wavertree, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 248, for the Improvement of the Township of West Derby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 249, for the Improvement of the Township of Wooton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 250, for the Improvement of the Township of Fazakerley, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 251, for the Improvement of the Township of Garston, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 252, for the Improvement of the Township of Kirkby, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 253, for the Improvement of the Township of Much Woolton, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 254, for the Improvement of the Township of Old Swan, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 255, for the Improvement of the Township of Speke, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners appointed by the Act 9 & 10 Vict. c. 256, for the Improvement of the Township of Tuebrook, in the County Palatine of Lancaster, and the Acts amending the same, and the Commissioners app

nischen Asien, unter einem Patriarchen zu Antakia, der aber gewöhnlich im Kloster Saphran wohnt.

cc) Die Armenier unter 4 Patriarchen, aber zerstreuet im ganzen westlichen Asien.

dd) Die Maroniten, welche jedoch auch viele Lehrsätze der occidentalischen Kirche angenommen haben, und in der Mitte zwischen beiden stehen.

5) Die occidentalische Kirche hat sich nicht allein durch die von Europäern gestifteten Kolonien, sondern auch durch Missionarien in Asien sehr weit verbreitet, und würde vielleicht in den beiden größern Staaten Ostasiens, in China und Japan die herrschende geworden seyn, wenn die Jesuiten und sonstige Missionarien leiser und bedächtiger aufgetreten wären. In Asia findet man

a) Katholiken in China, wo sie geduldet werden und 3 große Provinzen Su-tschoan, Kuitscheu und Yunnan und eine kleinere Missionsanstalt in Fokien haben; indeß soll die Zahl aller Katholiken in diesem Reiche doch nicht 160 000 Individuen übersteigen. Zahlreicher finden sich Katholiken im Reiche Anam, wo sie wenigstens 400,000 Köpfe zählen, und von Jahre zu Jahre sich vermehren sollen. Dann finden sich katholische Christen in Hindostan, wo die Syrischen Katholiken, mehr als 200,000 Köpfe, den Papst als ihr Oberhaupt verehren, und für die lateinischen katholischen nicht bloß in den Portugiesischen Besitzungen zu Goa, sondern auch zu Kranganore Erzbisthümer bestehen. in Iran, wo ein großer Theil der Armenier sich mit der katholischen Kirche vereiniat hat, und im Osmanischen Asien, wo sie sowohl Erz- als Bischöfe haben. Die größte Zahl von Katholiken enthalten die Philippinen, wo wohl 1 Mill. sich, wenigstens dem Scheine nach, zu den Dogmen dieser Kirche bekennen; auch sind, noch von den Zeiten der Portugiesen her, Katholiken auf den Molucken u. s. w.

b) Lutheraner, allein in den Kolonien, die die Dänen besitzen, in größerer, in den Niederländischen in minderer Zahl; der Hauptsitz dieser Kirche zu Trankebar, von wo sich Missionarien über mehrere Theile von Hindostan verbreitet haben.

c) Reformirte, doch bloß in den Niederländischen Kolonien, und einzeln in den übrigen Europäischen Besitzungen. Diese Kirche ist im Oriente die schwächste, und hat sich fast gar nicht mit Proselitenmachen abgegeben.

d) Episkopalen in allen Britischen Besitzungen, und unter der Aegide eines eignen Bischofs zu Calcutta. Sie verbreiten jetzt ebenfalls durch Missionen das Christenthum in den ihnen unterworfnen Ländern.

e) Presbyterianer und andere Sekten, vorzüglich in den Britischen Kolonien.

5) Die mohammedanische Religion, unter allen geläuterten Religionen die verbreitetste in diesem Erdtheile. Zum Koran bekennen sich alle Türken und Tataren (die Obischen Tataren, die Tschulymer, Katschinzen, Kistimer und Tuliberten, Birjussen, Abinzen, Werchotomsker, Sajaner und Beltiren, Teleuten und Jakuten sind indeß meistens Schamanen oder griechische Christen), alle Kaukasier, die sich nicht zum Christenthume bekennen, die Tadschiks in Iran, die sich nicht zum Christenthume bekennen, die Tadschiks in Afghanistan, die Afghanen und Beludschen, die sämtlichen Araber, die sogenannten Mohren oder Mohammedaner in Hindostan, und sehr viele Malaien. Sie theilen sich in 2 Hauptklassen: Sunniten und Schiiten. Der Sunna folgen vorzüglich Osmanen, Tataren, Araber; Schiiten sind vor allen die Tadschiks in Iran. Jede der beiden Hauptklassen hat wieder ihre Sekten, deren allein die Sunna gegen 70 zählt. Als Ketzer werden betrachtet:

a) Die Wahabiten in Arabistan, die furchtbarste aller mohammedanischen Schismatiker, die vielleicht dem ganzen Mohammedismus den Untergang drohen. Es sind Fanatiker, die zwar Mohammed als Propheten anerkennen und sich strenge an die Lehren des Korans halten, aber zugleich sehr viele deistische Grundsätze aufgenommen haben, und besonders alle Gewalt des Propheten in menschlichen Einrichtungen verwerfen.

b) Die Ismaeliten, die sich Seids oder Nachkommen der Familie Mohammeds nennen. Sie sind theils in Iran, theils in Scham einheimisch, theilen sich

in Sueidani und Khebrewi, und nähern sich am meisten den Schiiten.

c) Die Nazareer oder Ansarier in Scham, ebenfalls Schiiten, die jedoch in mehrern wesentlichen Stükken von Mohammeds Lehren abweichen.

d) Die Druſen auf dem Gebirge Kesroan, deren Dogmen sich doch wohl mehr dem Mohammedismus, als dem Christenthume nähern.

e) Die Religion der Seiks. Sie ist von Nanak im Anfange des 16ten Jahrhunderts gestiftet, und lehrt ursprünglich die Grundsätze eines reinen Deismus, ist aber in der Folge durch Guru Godwind mit Mythen vermehrt, die indeß ihr eigentliches Wesen nicht verändern. Sie hat mehrere Sekten, und wird bloß in Hindostan unter den Seiks unterhalten.

b) Polytheistische Religionen.

1) Die Braminische Religion der Hinduer, uralt und in ihrer jetzigen Gestalt schon gegen 5 Jahrtausend bestehend. Ihre ursprüngliche Reinheit, die auf den Glauben an ein einziges höchstes Wesen beruht, ist längst verwischt, obgleich noch immer durchscheinend, und der Hindu hat seinen Himmel mit einer unendlichen Menge von Göttern und Göttinnen bevölkert, worunter indeß die 3 Obergötter Brama, Wischnu und Schiwen an der Spitze stehen. Sie hat sehr viele Sekten.

2) Die Buddhistische Religion, ein sehr verbreitetes System sowohl auf Ceilan, als in ganz Hinterindien, in Thibet, in China und Japan. Der Buddha der Singulesen ist sicher kein anderer Gott, als der Godama der Birmanen, als der Bout der Anamesen und als der Fo der Chinesen, nur daß er in jedem dieser Reiche, nach den Begriffen der verschiedenen Völker verschieden ausgestattet und modifizirt ist. Neben dem höchsten Gotte aber sind noch für eine Menge Neben- und Untergötter Tempel und Altäre errichtet, und überall blickt der abentheuerlichste Polytheismus durch. Besonders hat sich die Lehre von der Seelenwanderung und Inkarnation oder Menschwerdung des Buddha vor allen in Thibet, so festgesetzt, daß man überzeugt ist, daß die Seele eines Dalai Lama oder des Herrschers und Oberpriesters in Thibet nach seinem Tode in einen andern Menschen übergehe oder wiederge-

haren werde; daher man den Dalai Lama als den Buddha selbst betrachtet. Es giebt indeß unendlich viele Sekten dieser Religion.

3) Die Sintoreligion auf Japan, wo sie die Staatsreligion ist, weil sich der Dairi zu ihr bekennt, aber lange nicht so verbreitet, wie die des Buddha. Sie lehrt die Geschichte des Ursprungs der Menschen, die Abstammung des Dairi von den Göttern, nimt ein Chaos an, aus welcher sich die Welt durch den Geist gebildet hat, und einen allgemeinen Geist, der an keinem Ort gebunden ist, und zu dem die Seelen nach dem Tode zurückkehren, wobei alle Persönlichkeit aufhört. Ihre Mythologie ist sehr reich an Göttern.

4) Die Tao-tse-Religion oder die Lehre Lao-kung. Sie ist alt und schon seit dem ersten Jahrhunderts unsrer Aera in China eingeführt. Sie scheint zwischen der des Fo und des Con-fut-se in der Mitte zu stehen.

5) Die schamanischen Religionen. Unter diesen Namen fassen wir alle diejenigen Glaubenssysteme zusammen, die wir bei den wilden oder halbwilden Nationen finden, die noch keine heilige Bücher besitzen, sondern deren Mythen auf Sagen und Traditionen beruhen. Meistens verehren die rohen Völker ein höchstes gutes und ein höchstes böses Wesen, beide unter den abentheuerlichsten Gestalten, zum Theil in der von Fetischen, haben auch neben diesen noch manche andere Gottheiten, und sämtlich Zauberer. Besonders gehören die Polarvölker, und ein beträchtlicher Theil der Siberischen Jägervölker zum Schamanismus, der sich auch bei den Ainos, bei den Papuas, bei den Battaern, Lampuhns und den nicht Malaien des Indischen Archipels findet.

In Zahlen ausgedrückt, dürfte das Verhältniß der verschiedenen Religionsbekenner etwa folgendes seyn:

Die Sekte des Buddha oder Fo	295,000,000	Ind.
Die Sekte des Brama	80,000,000	—
Mohammedaner	70,000,000	—
Christen aller Art	17,000,000	—
Schamanen	8,550,000	—
Seiks	4,500,000	—

Die Sekte Lao	2,000,000 —
Die Sekte Con-fut-se . . .	1,000,000 —
Die Sekte Sinto	1,000,000 —
Juden	650,000 —
Gebern	300,000 —
Summe	480,000,000 Ind.

F. Ständeverschiedenheit.

In Asien ist Alles anders, als in Europa. Stände, wie wir sie in Europa kennen, oder gewisse Klassen von Einwohnern, die zwischen den Monarchen und das Volk treten, hier als Wächter des Throns, dort als Bewahrer der Nationalrechte stehen, hat zwar Asien nicht: hier ist, wenigstens in den organisirten Staaten, Alles Herr oder Knecht; der Eine gebietet, der Andere gehorcht unbedingt, und es giebt kein Gesetz, das die Willkühr des Erstern zügelte, die Rechte des Letztern sicherte; bloß die Vorschriften der Religion und das geheiligte Herkommen, gebieten über den unbeschränktesten Despoten. Doch üben in einigen Tatarischen Reichen, in Iran, in Afghanistan, in Beludschistan die kriegerischen Stämme, die eine Art Erbadel vorstellen, einen gewissen Einfluß auf die Regierung aus, und in andern drängen sich die Priester so nahe an den Thron, daß sie eine Mittelsperson zwischen Herrscher und Volk ausmachen. In einigen Staaten, wie in Thibet, Jemen und Japan, ist sogar der oberste Priester, der oberste Herrscher. Nur Einen Staat giebt es im ganzen Asien, wo eine allgemeine Gleichheit der Einwohner stattfindet. Dieß ist die Republik der Seiks. Uebrigens herrscht, besonders in den östlichen Staaten dieses Erdtheils, unter den Einwohnern ein sehr streng gezogener Kastenunterschied.

Bei den wilden Völkern kennt man einen Unterschied der Stände gar nicht; der reichste und begütertste Hausvater ist der mächtigste, der geehrteste, und gewöhnlich der unumschränkte Gebieter über sein Haus und seine Familie. Bei manchen dieser Völker findet man eine ächte patriarchalische Haushaltung, und das Ganze nähert sich der Einfachheit der Natur; bei andern ist Alles verwildert, und Raub und Mord die Haupterwerbzweige; der größere Theil der Papuer hat noch nie versucht, in einen

gebildeteren Zustand überzugehen; er bleibt nackt, lebt ohne Häuser und Hütten auf Bäumen, und nährt sich von den freiwilligen Erzeugnissen des Waldes und der Gewässer. Die halbwilden Völker bestehen aus Nomaden, die indeß neben ihrer Viehzucht, auch etwas Ackerbau treiben. Hier ist zwar auch ächte patriarchalische Einfalt zu Hause, aber der gesellschaftliche Zustand doch schon fester geknüpft; die Stämme haben nicht nur ihre Anführer, ihren Fürsten, sondern es giebt unter ihnen auch schon einen Adel, der von Vater auf Sohn erbt, es giebt Priester u. s. w.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

A. Kultur des Bodens.

Asien hat, wie Europa, nicht bloß seßhafte Nationen, sondern, sowohl in seiner Mitte, als in seinem S. W. führen manche Völkerschaften ein völliges Hirtenleben, und im N., so wie auf mehrern seiner größern und kleinern Inseln sind andere noch nicht aus dem Stande der Natur heraus getreten. Im südöstlichen Asia finden wir die Landwirthschaft und den Ackerbau auf einer Stufe, wie ihn selbst der hochverfeinerte Europäer nicht betreibt; im südwestlichen Asia dagegen, wo einst die Kultur in so hoher Blüthe stand, ist dieselbe zwar nicht ganz erloschen, aber sie befindet sich in völligem Dahinsinken, und wo sonst die üppigsten Fluren mit einander wechselten, da breiten sich unwirthbare Wüsten aus, und vor dem Hauche des pestilenzialischen Samums erstirbt jedes Leben auf einem Boden, den einst eine unermeßliche Volksmenge füllte.

Der Ackerbau wird am kunstmäßigsten in Japan und China, dann in beiden Indien getrieben. In keinem Staate der Erde ist wohl der Ackerbau weiter getrieben, als in China, in keinem genießt er größere Achtung, und selbst der Monarch, der Sohn des Himmels, umpflügt, zur Aufmunterung des Ackerbaues, im Frühlinge mit eigener Hand einen Acker. Der Acker wird wie ein Gartenfeld bearbeitet. Aber auch in Japan steht der Ackerbau in der höchsten Achtung, und wird, da das Land

weit unfruchtbarer ist, mit ungleich größerer Anstrengung betrieben. Der Hinduer, der Birmane, der Anamese, der Thibetaner, selbst die Bewohner der Inseln sind wenigstens sehr fleißige Reisbauer. Asia besitzt eine vierfache Brodfrucht, die in den verschiedenen Gegenden, wo sie fortkommt, das Hauptnahrungsmittel des Menschen ausmacht; nämlich 1) Reis, die Hauptkornfrucht für ganz Hindostan, für Mittel- und Südschina, für Japan und die Philippinen, für Hinterindien und Afghanistan, für Dschagatai und die Kaukasusländer. In allen diesen Ländern lebt der gemeine Einwohner fast von nichts, als Reis und kennt kein anderes Brod, dagegen die Reichern auch wohl Waizenbrod genießen. Man kann indeß den Reis als die Hauptkornfrucht von Asia annehmen, da er bis in die Gebirge Hochasiens fortkömmt, und selbst in den Thälern von Thibet und Westdschagatai gedeihet. Man hat davon mehrere Arten: der Bergreis geräth vorzüglich da, wo es an Wasser fehlt. 2) Waizen, die Hauptkornfrucht für Kasan, Astrakhan, Siberien, Iran, Osmanisch-Asien und Nordschina, sonst aber auch in den Reisländern, doch hier mehr eine Speise der reichern Bewohner. Der schönste Waizen Asiens kömmt aus Iran. 3) Durra, bloß in Arabistan, wo sie nebst dem Reise und Waizen das vorzüglichste Brodmaterial ausmacht; und 4) der Sago, der indeß nur auf einem Theile des Indischen Archipels gezogen wird. Seine Gränzen sind hier ostwärts Neuguinea, südwärts Timor, westwärts Celebes und Borneo, und nordwärts Mindanao; am schönsten geräth die Palme auf der Insel Ceram, wo sie dichte Wälder bildet; auf den andern Inseln wächst sie zwar auch wild, wird aber auch in ordentlichen Plantagen gezogen (Crawfurd history of the Indian Archipelago Vol. I. p. 383 sq.) — Gemüse wird in Asien lange nicht in der Maße gebauet, als in Europa: es giebt besonders in dem südlichern Klima so herrliche und so mancherlei wild wachsende Früchte, daß man den Mangel an Gemüsen selten fühlt. Indeß bauet der Bewohner von Kasan und Astrakhan, der civilisirte Bewohner von Siberien, der Tadschik in Iran, der Grieche in dem Osmanischen Asien, der Araber, selbst der Chinese und Japanese mehrere unsrer Europäischen Garten- und Hülsenfrüchte, und manche derselben machen Lieblingsspeisen

dieser Nationen aus: Der Hindu, der Malaie und andere Völker der beiden Indischen Halbinseln und der Sundainseln bauen dabei Yams, Bataten, Khatang oder Javanesische Kartoffeln, Talas oder Arum esculentum u. s. w. — Mit dem Ackerbau geht in Asien die Kultur der Handels- und Fabrikgewächse und der Kolonialwaaren Hand in Hand. Den besten Flachs und Hanf erzeugen Kasan, Astrakhan, die Kaukasusländer und beide Dshagatai; die herrlichste Baumwolle Hindostan, besonders Bengalen; den süßesten Zucker die Sundainseln, Kaffee Arabistan, Thee in seinen beiden Hauptgattungen China, Tabak das Osmanische Asien, den stärksten Opium Iran, Betel Hindostan u. s. w. Von Gewürzen werden schwarzer Pfeffer auf der Küste Malabar, Zimmet auf Seilan, Gewürznelken auf Amboina, Muskatnüsse auf Banda, Massoyrinde (cortex oninus) auf den östlichen Eilanden des Indischen Archipels, Cassia (laurus Kullawan) auf Sumatra und Java, Kardamomen auf Java und in Hindostan, Ingwer ebendaselbst, von Specereien und offizinellen Pflanzen Aloe, verschiedene Balsame, Wurmsaamen, Schinawurzeln, Manna, Kampher, mancherlei Gummiarten, Assa foetida, Myrrhen, Weihrauch, Ginseng u. s. w., theils gebauet, theils aus wilden Bäumen und Pflanzen gezogen, wie denn überhaupt die meisten dieser angeführten Produkte kaum einer Kultur und nur der Hand des Menschen, die sie für sich nimt, bedürfen. Die schätzbarsten Firnißbäume sind den beiden Reichen China und Japan eigen: dahin gehören der Tschischu, der ein Gummi ausschwitzt, das den Chinesischen Lack liefert, der Firnißsumach (rhus vernix), die Vernicia montana und der Chinesische Glanzbaum (Augia sinensis), eben so der Talgbaum (Croton sebiferum), aus dem man ein gutes Talg zur Seife u. s. w. zieht.

Die Viehzucht dient zwar in den ackerbauenden Provinzen als Vehikel des Ackerbaues, wird aber im Ganzen, selbst in China und Japan nicht mit großer Umsicht betrieben; bei den Nomadischen Nationen dagegen nimt sie den Charakter einer Lebensart an, auf der ihr ganzer Wohlstand und ihr ganzes Dasein beruht. Asia nährt alle große Hausthiere und ist wahrscheinlich ihr gemeinsames Vaterland. Die gelehrigsten und größten Elephanten

kommen aus Hindostan und Seilan; das Kameel hat seine Heimath in Arabistan und findet sich als Hausthier im ganzen Westasien, selbst unter den Nomaden von Mittelasien; die edelsten Pferde der Erde zieht Arabistan, aber auch das Türkische, das Persische Roß gehören zu den schönsten Thieren ihrer Gattung; das ganze Geschlecht des Ochsen mit allen seinen Untergattungen findet sich auf beiden Seiten des Himalaya, und selbst der Büffel ist auf den Inseln des Indischen Archipels ein gemeines Lastthier; das Schaaf, die Ziege, der Esel, das Schwein, originiren sämtlich aus Asien, und werden in dieser Provinz mehr, in jener weniger, hier besser, dort schlechter angetroffen; unter allen Ziegenarten haben die von Anguri und Thibet den Vorzug. Das Rennthier ernährt fast allein den Tschuktschen, den Korjäken, und überhaupt alle der Polarzone nahe wohnende Völker; ohne den Hund würde der Kamtschadale nicht subsistiren können. Zahmes Federvieh trifft man allenthalben an: wir erwähnen nur der Entenzucht bei den Schinesen, der Taubenzucht bei den Osmanen. — Die ungeheuersten Viehheerden findet man indeß bei den Nomaden.

Der Obstbau gehört eigentlich bloß dem gemäßigten Himmelsstriche an: in Schina, in Japan, in beiden Dshagatais, in Thibet, im nördlichen Iran und am Kaukasus gedeihen alle unsre Europäischen Obstarten; aber selten wird Pflege darauf gewendet und man überläßt ihr Fortkommen fast allein der Natur, daher denn Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Nüsse nie die Schmackhaftigkeit der Europäischen erlangen. Dagegen übertreffen die edlen Früchte des südlichen und Tropenklima's Alles an Schönheit und Wohlgeschmack. Die Rebe ist zwar im Oriente zu Hause, und kömmt wenigstens im westlichen Asien vortrefflich fort; indeß wird sie unter den Moslemimen bei weitem nicht mit der Vorliebe, wie in Europa gepflegt, obgleich die Trauben von Schiras und Kibris uns den Beleg liefern, daß auch Asia die feurigsten Weine hervorbringen könne. Die Olive gehört dem gemäßigten Himmel an; sie ist am meisten im westlichen Asien verbreitet; dagegen werden im östlichen und mittlern Asien verschiedene andere Oelpflanzen, als Sesam, Mohn, wovon auch Opium bereitet wird, gewonnen.

Die Seidenzucht originirt aus Schina, und hat sich von da über das ganze südliche und gemäßigte Asien verbreitet; bloß in den Tropenländern scheint die Raupe nicht fortkommen zu wollen. Außer Schina und Japan liefert Iran wohl die schönste Seide.

Eine Forstkultur giebt es, was man in Europa darunter versteht, wohl in ganz Asia nicht. Der Erdtheil ist in seinen mittlern und südlichen Provinzen lange so waldreich nicht, als Europa, und die Steppen und Wüsten sind fast ganz ohne Baum. Die dichtesten Wälder besitzt Siberien; in Hindostan, auf den Inseln findet man große Waldungen von Teakholze, und Bambus, wie denn Asien zugleich die schönsten Tischler- und Nutzhölzer und Rohre hervorbringt, wie das Adler- oder Kalambakholz, das Rosen-, Eisen-, Wachsholz u. s. w.

Die Jagd ist zwar überall eingeführt, allein Hauptsache doch bloß bei den Jägervölkern Siberiens, die ihren Jassak in Pelzwerk erlegen müssen, sonst überall Nebenbeschäftigung.

Die Fischerei ist für alle küstenhabende Nationen wichtig; die Bewohner der Inseln im Australocéane, die Bewohner von Kamtschatka und mehrere Völker Siberiens leben fast allein von ihrem Ertrage, und in Asiens Umfang fällt auch die ungemein wichtige Wolgafischerei bei Astrakhan. Doch wird sie von keinen Völkern mit größerm Fleiße getrieben, als von den Schinesen, wovon ein großer Theil auf den Strömen vom Fischfange lebt, und von den Japanesen. Indeß jagt kein Asiate fremden Fischen in fernen Zonen nach, sondern begnügt sich damit, was an den Küsten und aus den Binnengewässern in sein Netz fällt. Asiatische Produkte der Fischerei, die in den Handel kommen, sind auch die schönsten Perlen der Erde bei Seilan und Bahrein, Ambra u. s. w.

Einen Bergbau, wie in Europa, sieht man in diesem Erdtheile bloß in den Russischen Provinzen am Ural und Altai getrieben; doch bringt man in Schina, in Japan, in Dshagatai, in Hindostan, in Hinterindien, in Iran, selbst im Osmanischen Asien die meisten Metalle aus der Erde, ohne die künstliche Manipulation der Europäer zu besitzen. Ueberhaupt ist der Asiatische Bergbau einfach, aber auch im Verhältniß äußerst unbedeutend, und könnte von weit größerm Umfange seyn, wenn man die vielfachen Minen, die jetzt eine ängstliche Politik vergraben

Mai. Sonntag nach Himmelfahrt. Epistel 1 Petri 4, 7–11. Evangelium Johannes 15, 26 – 16, 4.

Montag nach Himmelfahrt. Epistel Apostelgeschichte 1, 15–17. 21–26. Evangelium Lukas 24, 36–53.

Dienstag nach Himmelfahrt. Epistel Apostelgeschichte 4, 8–12. Evangelium Johannes 21, 15–19.

Mittwoch nach Himmelfahrt. Epistel Apostelgeschichte 4, 23–31. Evangelium Johannes 17, 11–19.

Donnerstag nach Himmelfahrt. Epistel Apostelgeschichte 5, 27–32. Evangelium Johannes 17, 1–10.

Freitag nach Himmelfahrt. Epistel Apostelgeschichte 7, 55–60. Evangelium Johannes 17, 20–26.

Sonnabend nach Himmelfahrt. Epistel Apostelgeschichte 8, 14–17. Evangelium Johannes 14, 15–21.

Pfingstsonntag. Epistel Apostelgeschichte 2, 1–13. Evangelium Johannes 14, 23–31.

Pfingstmontag. Epistel Apostelgeschichte 10, 34–43. Evangelium Johannes 3, 16–21.

Dienstag nach Pfingsten. Epistel Apostelgeschichte 8, 26–39. Evangelium Johannes 3, 1–15.

Mittwoch nach Pfingsten. Epistel Apostelgeschichte 11, 1–18. Evangelium Johannes 10, 1–16.

Donnerstag nach Pfingsten. Epistel Apostelgeschichte 14, 8–18. Evangelium Johannes 6, 5–14.

Freitag nach Pfingsten. Epistel Apostelgeschichte 16, 22–34. Evangelium Johannes 17, 1–10.

Sonnabend nach Pfingsten. Epistel Apostelgeschichte 19, 1–8. Evangelium Johannes 16, 5–15.

Trinitatis. Epistel Römer 11, 33–36. Evangelium Matthäus 28, 18–20.

1. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Johannes 4, 16–21. Evangelium Lukas 16, 19–31.

2. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Petri 5, 5–11. Evangelium Lukas 14, 16–24.

3. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Johannes 3, 13–18. Evangelium Lukas 15, 1–10.

4. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Römer 8, 18–23. Evangelium Lukas 6, 36–42.

5. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Petri 4, 1–6. Evangelium Lukas 5, 1–11.

6. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Römer 6, 19–23. Evangelium Markus 8, 1–9.

7. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Johannes 3, 1–8. Evangelium Lukas 18, 9–14.

8. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Johannes 4, 7–12. Evangelium Lukas 19, 41–48.

9. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Korinther 10, 6–13. Evangelium Lukas 16, 1–9.

10. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Korinther 12, 1–11. Evangelium Lukas 19, 1–10.

11. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Korinther 15, 1–10. Evangelium Lukas 18, 31–43.

12. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 2 Korinther 3, 4–9. Evangelium Markus 7, 31–37.

13. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Galater 5, 16–24. Evangelium Lukas 17, 11–19.

14. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Galater 5, 25 – 6, 10. Evangelium Lukas 10, 23–37.

15. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Epheser 3, 13–21. Evangelium Lukas 7, 11–17.

16. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Epheser 4, 1–6. Evangelium Lukas 14, 1–11.

17. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Epheser 4, 22–28. Evangelium Matthäus 6, 24–34.

18. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Epheser 5, 15–21. Evangelium Matthäus 22, 34–46.

19. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Epheser 6, 10–17. Evangelium Matthäus 9, 1–8.

20. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Philipper 1, 6–11. Evangelium Matthäus 22, 1–14.

21. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Philipper 3, 17 – 4, 1. Evangelium Matthäus 18, 23–35.

22. Sonntag nach Trinitatis. Epistel Kolosser 1, 3–12. Evangelium Matthäus 9, 18–26.

23. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 1 Thessalonicher 4, 13–18. Evangelium Matthäus 24, 15–28.

24. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 2 Thessalonicher 1, 3–10. Evangelium Matthäus 25, 31–46.

25. Sonntag nach Trinitatis. Epistel 2 Timotheus 3, 1–9. Evangelium Lukas 21, 25–33.

Reformationsfest. Epistel Offenbarung 14, 6–8. Evangelium Johannes 8, 31–36.

Allerheiligen. Epistel Offenbarung 7, 2–12. Evangelium Matthäus 5, 1–12.

Allerseelen. Epistel Römer 8, 31–39. Evangelium Johannes 5, 24–29.

Buß- und Bettag. Epistel Hebräer 12, 25–29. Evangelium Lukas 13, 1–9.

Totensonntag. Epistel Offenbarung 14, 13. Evangelium Matthäus 25, 1–13.

1. Advent. Epistel Römer 13, 11–14. Evangelium Matthäus 21, 1–9.

2. Advent. Epistel Römer 15, 4–13. Evangelium Lukas 21, 25–36.

3. Advent. Epistel 1 Korinther 4, 1–5. Evangelium Matthäus 11, 2–10.

4. Advent. Epistel Philipper 4, 4–7. Evangelium Johannes 1, 19–28.

Christtag. Epistel Hebräer 1, 1–12. Evangelium Johannes 1, 1–14.

2. Christtag. Epistel Apostelgeschichte 6, 8–15. Evangelium Matthäus 23, 34–39.

Sonntag nach Christtag. Epistel Galater 4, 1–7. Evangelium Lukas 2, 33–40.

Neujahr. Epistel Römer 6, 3–11. Evangelium Lukas 2, 21.

Sonntag nach Neujahr. Epistel Römer 12, 1–6. Evangelium Lukas 2, 41–52.

Epiphanias. Epistel Römer 11, 25–33. Evangelium Matthäus 2, 1–12.

1. Sonntag nach Epiphanias. Epistel Römer 12, 6–16. Evangelium Lukas 2, 42–52.

2. Sonntag nach Epiphanias. Epistel Römer 12, 17 – 13, 7. Evangelium Johannes 2, 1–11.

3. Sonntag nach Epiphanias. Epistel Römer 15, 1–7. Evangelium Matthäus 8, 1–13.

4. Sonntag nach Epiphanias. Epistel Römer 15, 8–13. Evangelium Matthäus 8, 23–27.

5. Sonntag nach Epiphanias. Epistel Kolosser 3, 12–17. Evangelium Matthäus 13, 24–30.

Sonntag vor Septuagesimä. Epistel 1 Korinther 9, 24–27. Evangelium Matthäus 20, 1–16.

Septuagesimä. Epistel 1 Korinther 13, 1–13. Evangelium Lukas 18, 31–43.

Sexagesimä. Epistel 2 Korinther 11, 19 – 12, 9. Evangelium Lukas 8, 4–15.

Estomihi. Epistel 1 Korinther 13, 1–13. Evangelium Lukas 18, 31–43.

Invocavit. Epistel 2 Korinther 6, 1–10. Evangelium Matthäus 4, 1–11.

Reminiscere. Epistel 1 Thessalonicher 4, 1–7. Evangelium Matthäus 15, 21–28.

Oculi. Epistel Epheser 5, 1–9. Evangelium Lukas 11, 14–28.

Lätare. Epistel Galater 4, 21–31. Evangelium Johannes 6, 1–15.

Judica. Epistel Hebräer 9, 11–15. Evangelium Johannes 8, 46–59.

Palmarum. Epistel Philipper 2, 5–11. Evangelium Matthäus 21, 1–9.

Gründonnerstag. Epistel 1 Korinther 11, 23–32. Evangelium Matthäus 26, 20–28.

Karfreitag. Epistel Hebräer 4, 14–16. Evangelium Johannes 19, 17–30.

Ostersonntag. Epistel 1 Korinther 15, 1–10. Evangelium Markus 16, 1–8.

Ostermontag. Epistel Apostelgeschichte 10, 34–43. Evangelium Lukas 24, 13–35.

Dienstag nach Ostern. Epistel Apostelgeschichte 13, 26–33. Evangelium Lukas 24, 36–47.

Mittwoch nach Ostern. Epistel Apostelgeschichte 2, 22–32. Evangelium Johannes 20, 11–18.

Donnerstag nach Ostern. Epistel Apostelgeschichte 2, 36–41. Evangelium Johannes 20, 19–23.

Freitag nach Ostern. Epistel Apostelgeschichte 3, 12–15. Evangelium Johannes 21, 1–14.

Sonnabend nach Ostern. Epistel Apostelgeschichte 4, 1–12. Evangelium Johannes 21, 15–25.

Quasimodogeniti. Epistel 1 Johannes 5, 4–10. Evangelium Johannes 20, 19–31.

Misericordias Domini. Epistel 1 Petri 2, 21–25. Evangelium Johannes 10, 11–16.

Jubilate. Epistel 1 Johannes 5, 1–8. Evangelium Johannes 16, 16–22.

Cantate. Epistel Jakobus 1, 16–21. Evangelium Johannes 16, 5–15.

Rogate. Epistel Jakobus 1, 22–27. Evangelium Johannes 16, 23–30.

Effects under £1,500.

The Right Hon. Edward Cardwell, the Rt. Hon. Sir Stafford Henry Northcote, Bart., and Sir Hugh Cairns, Knt., the Executors of the Will of the late Right Hon. Sir Charles Wood, Bart., deceased, late of Hickleton in the County of York, who died 25 July 1866, at Hickleton aforesaid, were sworn at the Principal Registry under £1,500.

Effects under £1,500.

Sir Thomas Phillips Price, Bart., the Executor of the Will of the late Sir Thomas Price, Bart., deceased, late of Rhiwderin in the County of Monmouth, who died 19 Aug. 1866, at Rhiwderin aforesaid, was sworn at the Principal Registry under £1,500.

Effects under £1,500.

Thomas Hall, the Executor of the Will of the late Thomas Hall, deceased, late of Bedford Row in the County of Middlesex, who died 19 Aug. 1866, at Bedford Row

sitzt ein ungleich mächtigeres Areal, und ist bei weitem nicht von so vielen Meeren durchschnitten, als Europa, und die verschiedenen innern Staaten werden theils durch große Wüsten, theils durch unersteigliche Gebirge von einander getrennt. Das Nordmeer wird das ganze Jahr hindurch mit einer fürchterlichen Eismasse belegt, die alle Schifffahrt hemmt; der Australozean ist erst seit wenigen Jahrhunderten befahren, und stößt an lauter menschenleere Küsten; der Indische Ozean gilt, wenigstens in seinem östlichen Theile, für das unruhigste und gefährlichste aller Meere, und seine westlichen Busen haben die raubsüchtigsten aller Asiaten zu Anwohnern. Es fehlt Asien überall an Annäherungspunkten der Nationen an Nationen; die Bewohner Asiens machen weniger eine Familie aus, als die Europäer, und dieß ist es vorzüglich, was eben so nachtheilig auf die Fortschritte der Kultur, als des Handels in diesem Erdtheile, gewirkt hat. Gehen wir selbst in die entferntesten Zeiten zurück, so finden wir in Asien, mit Ausnahme der Phönizier, wohl kein einheimisches Volk, daß durch Handel und Schifffahrt groß geworden sey; der momentane Handel und die Schifffahrt der Araber, zu den Zeiten ihrer Kalifen, kann hier nicht in Anschlag gebracht werden, da sie doch nur zu unbedeutend und zu kurzdauernd war. Die Nationen Asiens schränkten sich immer mehr auf den Binnenhandel und auf den Verkehr unter sich selbst ein; aber China und Japan sind wohl die einzigen Länder, wo derselbe am lebhaftesten betrieben wird, wo, zu seiner Erleichterung, Kunststraßen und Kanäle bestehen, wo man die Flüsse und Ströme zur innern Schifffahrt benutzt hat, und wo auch, freilich mit sehr unvollkommenen Junken und Proas, ein Küstenhandel stattfindet. Demunerachtet fehlen noch manche der Einrichtungen, die Europa zur Belebung des Verkehrs getroffen hat: fahrende und reitende Posten, Banken Wechselverkehr u. s. w.

Kein Erdtheil bietet wohl so herrliche und so kostbare Waaren, die besonders für den Luxus Europa's einen so hohen Werth behaupten, für den auswärtigen Verkehr dar. Asia ist in der glücklichen Lage, daß es fast alle Güter der Erde, von den nutzbarsten bis zu den verfeinertesten, in seinem Schooße erzeugt, und der übrigen

Erdtheile fast gar nicht bedarf, daher es denn auch alle übrige Erdtheile in Contribution setzt, und besonders die Schätze Europa's an sich zieht; Asia ist der große Schlund, der alles Gold und Silber, was Europa, Afrika und Amerika erzeugen, verschlingt! — Die vornehmsten Waaren, die es in die Schale der Ausfuhr wirft, sind: 1) Thee, aus Schina; 2) Baumwolle, aus Bengalen und Schina, baumwollene Zeuche aller Art, eben daher; 3) Seide und seidene Zeuche, aus Hindostan, Iran, Japan und Schina; 4) Perlen und Diamanten aller Art aus Hindostan, Seilan u. s. w.; 5) Reis und Arrack; 6) Gewürze, besonders Gewürznelken, Zimmet, Kardamomen, Muskatnüsse, Pfeffer u. s. w.; 7) Kaffee, aus Arabistan; 8) Kampher aus Japan, Benzoe, Myrrhen, Weihrauch und andere Spezereien; 9) Kamelgarn, Kamelhaar, Wolle, Shawls aus Kaschemir u. s. w.; 10) mehrere Farbe- und Gummiarten, Bezoar, Moschus; 11) kostbare Arzeneien, als Schinawurzel, Rhabarber; 12) Zucker und Rum; 13) Sago; 14) mancherlei trockene Früchte, als Smirnaer Feigen, auch Wein aus Kibris, Kokosnüsse, Arekanüsse; 15) Kupfer, Zinn, Borax, Salpeter, Schwefel und Ambra; 16) Teak- und Sandelholz, Adlerholz, Bambus und andere Rohre; 17) Arabische und Persische Pferde, Anguri- und Thibetziegen; 18) Wolgafische, Hausenblase, Kaviar; 19) kostbares Pelzwerk; 20) Porzellan, aus Schina und Japan; lackirte Sachen. Dagegen geben die Europäer ihre Fabrik- und Manufakturwaaren und Kunstsachen zum Austausche, müssen aber den Ueberrest in baarem Gelde, oder Gold- und Silberbarren saldiren, und Europa würde in diesem Handel bereits längst sein edles Metall ganz zugesetzt haben, wenn es nicht in diesem Erdtheile so ansehnliche Kolonien besäße, deren methodische Ausplünderung einen Theil von Asiens Schätzen wieder zurückführt. — Die vornehmsten Stapelstädte des Europäischen Handels in Asia sind Ismir, Bassra, Tschidda, Mokha, Maskate, Gamron, Abuschär, Suratte, Madras, Bombai, Calcutta, Ranguhn, Huehan, Kanton, Batavia und Manila; die vornehmsten innern Handelsstädte Haleb, Bagdad, Isfahan, Kabul, Sana, Buchara, Samarkand, Benares, Irkuzk, Orenburg, Astrakhan, Kiächta u. a. Orientalische Waaren, die besonders den Tauschhandel der verschiedenen Asiati-

schen Nationen beleben, sind Opium, Betel, Arekanüsse, Indische Vogelnester, Ginseng, Pelzwerk, Leder, Waffen, Stahl und Stahlwaaren, irdene Geschirre, kostbare Zeuche, Specereien u. s. w.

D. Münzen, Maaß, Gewichte.

Das gemeinste Tauschmittel in den meisten civilisirten Asiatischen Staaten ist Geld, in Golde, Silber und Kupfer ausgeprägt; in Schina und in Hinterindien wird das Silber nicht geprägt, sondern in größere und kleinere Stücken gegossen, und wird bei der Zahlung gewogen, die Kupfermünzen aber nicht geprägt, sondern gegossen. Ueberall aber findet man Europäisches Geld, welches durch ganz Asia greift. Auf den kleinern Inseln, und auf der Halbinsel Malaca, dienen die Kauris oder gewisse kleine Muscheln als vorzüglichstes Tauschmittel. Papiergeld ist, mit Ausnahme des Britischen Indiens, wohl nirgends bekannt, und die Versuche, es in Schina und Japan einzuführen, sollen nicht gelungen seyn.

Maaß und Gewichte sind fast überall verschieden.

5.

Wissenschaftliche Kultur. Aufklärung.

Die wahre Wiege der menschlichen Kultur ist wahrscheinlich das südliche Asien: Indien galt, von jeher, bei Griechen und Römern für das Vaterland der ältesten literarischen Erfindungen und Kenntnisse. Allerdings weisen auch die durch Briten uns genauer bekannt gewordenen Sagen und Schriften der Hinduer auf eine frühzeitige gesellschaftliche Kultur ihrer Vorfahren hin, obgleich historische Bestimmtheit und Vollständigkeit darüber nicht vorhanden sind. Die Ausbildung der Sanskrit, der Mutter aller Indischen Dialekte, zur Schriftsprache, liegt jenseits der Tradition. Die Nationalchronologie geht weiter, als irgend eine, in die Urwelt zurück, und die astronomischen Beobachtungen der Hinduer zeichnen sich durch Richtigkeit und Genauigkeit auf eine merkwürdige Weise aus: Von ihnen soll unser gegenwärtiges Zahlensystem ausgegangen seyn; sie erfanden das Schachspiel, und mehrere

zuerst in Asien wahrgenommene Kenntnisse sind ursprünglich ihr Eigenthum gewesen. Ihre Religion, in welcher die Keime der vollständigsten geistigen Selbstvernichtung und des üppigsten Materialismus dicht neben einander liegen, gieng frühzeitig in ein consequentes und wohlberechnetes hierarchisches System über. Von den Hinduern empfiengen wahrscheinlich die Mager durch ihren großen Lehrer Zerdutscht (Zoroaster), die Perser, die Araber ihre literarische Kultur, und selbst die Aegypter und Hebräer scheinen ihre Schüler gewesen zu seyn. Neben ihnen giengen die Schinesen und Japanesen ihren eigenen Weg: auch sie hatten sehr früh geschlossene wissenschaftliche Systeme, aber bei den Erstern hemmten Priesterherrschaft und Regentenbespotismus alles fernere Fortschreiten, und die Letztern wurden durch das stürmische Meer, das sie umgab, fast auf sich selbst beschränkt *).

Wie lange der Hinduer, und der Orient überhaupt die Blüthe der literarischen Kultur festgehalten, läßt sich wohl schwerlich bestimmen. Als die Griechen uns in die Geschichte einführten, war sie größtentheils schon vorübergegangen, obgleich ihre gesunkenen Blätter die Welt noch immer mit Ehrfurcht erfüllten, und Hebräer, Phönizier und Hellenen an die Ufer des Indus und Ganges wallfahrteten, um dort an dem Quelle der Weisheit und der Kenntnisse zu schöpfen. Die große Erschütterung, die Asia durch Alexander's Heereszug erlitt, mochte die nächste Veranlassung zum Verfall der Wissenschaften gegeben haben; Kunst und Wissenschaft wurden nun in Asia fremd, und was man im W. etwa davon erblickte, war fremden Ursprungs, war von Griechenland herübergebracht.

Von diesem Verfall der Wissenschaften hat sich der Orient nie erholt! Zwar schienen unter der Pflege der Araber von Neuem Künste und Wissenschaften an den Ufern des Frat aufzublicken, aber das Reich der Kalifen war von zu kurzer Dauer, und unter dem pestilenzialischen Hauche des Osmanischen Fanatismus erlosch der Funken, der eben erst die Nacht der Barbarei zu erhellen begann. Die großen Völkerzüge des Mittelalters, wo sich

*) Wachter's Handbuch der allgem. liter. Kultur. I, S. 60, 61.

die Nationen Hoch- und Mittel-Asiens aus ihren Angeln rissen, um den Süden, Westen und Osten zu erdrücken und sich eine andere Heimath zu erkämpfen, hatten auf das Reich der Wissenschaften einen eben so nachtheiligen Einfluß; Alles, was diese wilden Horden erreichten, versank in Barbarei, und was das Auffallendste war, nirgends amalgamirten sich die Fremdlinge in Asia mit den Urbewohnern, wie in Europa geschah. Ueberall behielten die Sieger ihre väterlichen Sitten, zum Theil selbst ihre Sprache und die Wildheit des Charakters; noch jetzt ist der herrschende Mandschu in Schina, wie er in seiner Wüste war; der Afghane, der Beludsche, der Osmane, der Turkmane und Kurde, selbst der Mongole unterscheidet sich noch kenntlich vom Hindu. Ueberall in diesen Ländern flohen Beide, Künste und Wissenschaften, oder blieben doch nur auf der Stufe stehen, die sie in einem bessern Voralter erreicht hatten, und meistens erhielten sich ihre Spuren, und der Beweis, daß es einst heller aussah, in den heiligen Büchern. So in Hindostan, in Hinterindien, in Thibet, selbst in Iran, wenn gleich die Perser noch am längsten die entflohene Göttin festhielten, und im Mittelalter wenigstens Dichtungen erzeugten, die einer bessern Zeit würdig waren. Schina verschloß sich in sich selbst; es wollte originell bleiben, und unter sich nichts Fremdes, nichts Neues aufkommen lassen; daher denn die Nation bei mannichfachen Kenntnissen und empirischen Fertigkeiten ganz ohne intellektuelle und ästhetische Kultur geblieben ist. In Japan ist es nicht anders; doch ist die Nation, ob sie gleich mit keinem auswärtigen Volke Verkehr unterhält, ungleich gerechter gegen die Verdienste des Auslandes, und hat bei weitem nicht die hohe Meinung von sich, die den Schinesen von allen übrigen Ausländern entfremdet.

Wollte man überhaupt eine Parallele, in Hinsicht der Wissenschaft, zwischen dem Oriente und Occidente ziehen, so wird man sich gestehen müssen, daß Vernunft und Geschmack das Erbtheil der Europäer sind, während die Asiaten sich in höhere Gegenden, in die Sphäre der Einbildungskraft, aufgeschwungen haben. Es ist vielleicht keine Asiatische Nation, die auf diesem Gebiete nicht etwas Vorzügliches geleistet, und nicht große Meister hervorgebracht

hätte! Freilich sind alle Orientalische Dichtungen voller Schwulst und ausschweifender Bilder, aber sie enthalten zugleich in den lieblichsten Klängen die erhabensten Gedanken, die ergreifendsten Lehren, und meistens sind die auffallendsten Momente ihrer Geschichte und ihrer Religion darin aufgefaßt. Die Nationalgeschichte wird fast von allen Asiaten mit Vorliebe behandelt, aber Alles, was außer ihrem Vaterlande liegt, bleibt ihnen fremd, und wir haben, wenn wir die Araber des Mittelalters ausnehmen, wohl kein Asiatisches Volk, das sich je mit der Geschichte fremder Völker, mit einer Weltgeschichte befaßt hätte. Die Erdbeschreibung ist von den Japanern und Schinesen bearbeitet, aber, wie die Geschichte, reicht sie nicht über die Gränzen des eigenen Landes hinaus. Die Mathematik, besonders Arithmetik und Geometrie, sind zwar den östlichen Asiaten nicht fremd, Astronomie jedoch in der Kindheit, und Alles, was man im Oriente so nennt, wahre Astrologie. Die philosophischen Systeme der Europäer haben bei den Asiaten nie Eingang gefunden; ihre Sittenlehre ist genau mit der Religion verbunden, und besteht gewöhnlich in einfachen Vorschriften. Von allen übrigen Wissenschaften weiß man wenig. Die Arzneikunde, einst unter allen Wissenschaften im Oriente die gefeiertste, ist im tiefen Verfalle, und die Asiatischen Aerzte sind bloße Empiriker, die gewöhnlich die verkehrtesten Kurmethoden ergreifen. Die Gesetze der Asiaten sind äußerst einfach, und zum Theil in ihren heiligen Büchern enthalten; zum Theil hauchen sie, wie in Schina, den sanftesten und väterlichsten Geist, wobei die Strafen selbst so barbarisch sind, daß sie Schaudern erregen.

Eben so weit, wie in den Wissenschaften, sind die Asiaten in den schönen und bildenden Künsten zurück. Das Malen, als eine Kunst, die dem Genie angehört, ist dem Orientalen noch ganz fremd, und das, was ihr Pinsel hervorbringt, sind wahre Zerrgebilde; so in Schina und Japan, wo die Kunst doch allein noch getrieben wird, sey es auch, um nur Götzenbilder, Kulissen- oder Porzellanverzierungen zu schaffen. Die Baukunst ist ebenfalls in der Kindheit, und es giebt wohl kein einziges Gebäude in Asia, das man nach unsern Begriffen geschmackvoll finden würde, wenn auch einige durch ihre kolossale Anlage

imponiren. Die Kupferstecherkunst treibt nur der Brite am Ganges, und bloß die Musik scheint unter allen Künsten diejenige zu seyn, die im Oriente am meisten hervorgehoben wird; die Briten behaupten sogar, daß das Indische Musiksystem auf richtigere Grundsätze gebauet sey, als das unserige, indem die Indischen Komponisten alle ihre Geschicklichkeit auf den großen Gegenstand ihrer Kunst, auf den natürlichen Ausdruck starker Leidenschaften verwenden, und dabei auf ihre Instrumente die, selbst dem Europäischen Ohre, liebliche Töne hervorzaubern.

Die civilisirten Nationen Asias, die Schinesen, die Japanesen, die Hinduer, selbst die Tataren, haben ihre hohen und ihre niedrigen Schulen, worunter wir bloß Samarkand und Benares nennen wollen. Allein der Ostasiate, der Schinese und Japanese, bringt auf diesen Schulen seine meiste Zeit mit dem Erlernen der eigenen Sprache zu, und alles Andere ist Nebenbeschäftigung; den Hindu und den Tatar beschäftigt dafür die Theologie, bei jenem die Wedams und Schasters, bei diesem der Koran, die zugleich alle übrige Wissenschaften einschließen.

6.

Eintheilung.

Die gewöhnliche Eintheilung ist:

A) In Nordasien, wohin die Königreiche Kasan, Astrakhan und Siberien, mit den Inseln im Polar- und nördlichen Australoceane gehören.

B) In Mittel- oder Hochasien, wohin die Kaukasusländer, beide Dshagatai, die Schinesische Mongolei und Mandshurei, mit der Insel Tschoka und Thibet gerechnet werden.

C) In Westasien, nämlich das Osmanische Asien, Arabistan, Iran und Afghanistan.

D) In Südasien, nämlich beide Indische Halbinseln, mit den Vorderindischen Inseln, den Sundainseln, den Inseln des östlichen Meers, den Molucken und Philippinen.

Nr. 47. Urkunde, durch welche Ludwig der Deutsche dem Kloster Fulda die Immunität bestätigt. 847 Juli 1.

Original: Fulda, Archiv des Klosters Fulda, Urkunden, Nr. 1. Pergament, 38 × 28 cm. Siegel fehlt.

Ausgaben: Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, Nr. 347, S. 161. — Böhmer, Regesta imperii, Nr. 1403.

Regest: Ludwig der Deutsche bestätigt dem Kloster Fulda die Immunität.

Ludowicus gratia Dei rex. Si petitionibus fidelium nostrorum pro divino cultu congruis aures nostre benignitatis accommodamus, et illorum utilitatibus et nostre mercedis augmentum procurare videmur. Quapropter omnium fidelium nostrorum presentium scilicet et futurorum noverit industria, qualiter nos pro amore Dei et pro mercede animae nostrae ac pro stabilitate regni nostri, petitionibus venerabilis Hrabani archiepiscopi et abbatis nostri, ac fratrum ibidem Deo servientium, quae ad nostram notitiam pervenerunt, aures nostrae benignitatis accommodavimus, et omnes res ad monasterium sancti Bonifacii martyris, quod in pago Buchonia constructum est, pertinentes, sub nostrae defensionis et immunitatis tuitione suscepimus, et ut nullus iudex publicus vel quelibet ecclesiastica persona in mansis ingenuilibus, quos praefatus archiepiscopus et abbas ad praefatum monasterium pertinere videtur, nec in hominibus ibidem commanentibus, vel qui de ipsis mansis exire videntur, nullas publicas functiones aut illicitas occasiones requirere vel exercere audeat, per hanc nostram auctoritatem interdicimus. Quicquid vero ad fiscum nostrum exinde legaliter exigere poterat, totum et ad integrum eidem monasterio concessimus, ut pro nostrae stabilitatis firmitate et pro aeterna retributione omnia in augmentum proficiant. Et ut haec nostra auctoritas firmior habeatur et diligentius a fidelibus nostris observetur, manu propria eam firmavimus et anuli nostri impressione assignari iussimus.

Signum domni Ludowici gloriosissimi regis.

Data Kalendis Iulii, anno dominicae incarnationis DCCCXLVII, indictione XIII, anno vero regni domni Ludowici regis in orientali Francia XXIII. Actum Wormatia civitate. In Dei nomine feliciter. Amen.

Lee, Charles Edward, Bristol, Gent. Bristol.
Lee, Edward Henry, Lieut. 2nd Foot, Hampshire Regiment, Aldershot, Hants

c) Die getrennten Gebirgsglieder in Vorderasien, gegen Süden. Die Arabische Halbinsel, die Syrischen Bergketten und das Syrisch-Arabische Flachland.

1) Die Arabische Halbinsel;

2) Das Plateau von Soristan.

d) Die Uebergangsformen des westlichen Hochasiens zum Tieflande oder die Wassersysteme und Stufenländer, gegen Nordwest, zum Kaspischen und schwarzen Meere.

1) Die Stufenländer im Osten des Kaspischen Sees, oder die Wassersysteme der Bucharei, Gihon und Sihon;

2) Die Stufenländer im Osten des Kaspischen Sees nach dem untern Laufe der Ströme, oder das untere Stufenland des Gihon und Sihon.

e) Die getrennten Gebirgsglieder in Vorderasien, gegen das Abendland.

1) Das Hochland Armenien;

2) der Iberisch-Kolchische Isthmus, sammt dem Wassersysteme des Aras und Kur.

Dieß ist die Ritterschе Eintheilung von Asia, so weit wir sie jetzt haben. Es fehlen darin indeß noch das ganze vormalige Kleinasien und das Russische Asien, so wie die sämmtlichen Asiatischen Inseln, welche letztere freilich nicht in dem Plane des Verfassers gelegen zu haben scheinen.

Da es uns indeß zweckmäßig scheint, die Gränzen, welche die Natur in diesem Erdtheile gezeichnet, mit den politischen zu verbinden, so haben wir folgende große Abtheilungen des Erdtheils angenommen:

A. Nord- und West-Hochasien.

a. Das Russische Asien.

1) Das Königreich Kasan;
2) das Königreich Astrakhan;
3) das Königreich Siberien;
4) die Inseln im Polar- und Austral-Oceane;
5) die Kaukasusländer;
6) die Kirgisensteppe.

b. Westdschagatai.

B. Westasien.

1) Das Osmanische Asien;
2) Arabistan;
3) Iran;
4) Afghanistan;

C. Südasien.

1) Vorderindien mit Seilan, den Lakedive und Maledive, Ardaman und Nikobar;
2) Hinterindien;
3) die Sundainseln;
4) die Inseln des östlichen Archipels;
5) die Molucken und Suluhinseln;
6) die Philippinen.

D. Ostasien.

1) China, mit Hainan und Formosa;
2) die Chinesische Manshurei, mit Tschoka;
3) die Chinesische Mongolei;
4) Kaschgar;
5) Thibet;
6) Korea;
7) Japan;
8) Jedso;
9) die Lieukieu- und Boni-Archipele.

UNIV. OF
CALIFORNIA

Nord- und West-Hochasien.

I. Das Russische Asien.

II. Westdschagatai.

I.

Das

nördliche oder Russische Asien.

I. Das Königreich Kasan.

II. Das Königreich Astrakhan.

III. Das Königreich Siberien.

IV. Die Inseln im Polar- und Australoceane.

V. Die Kaukasusländer.

VI. Die Kirgisensteppe.

Das
nördliche oder Russische Asien.

Neuere allgemeine geogr. statist. Literatur.

Allgemeine Werke.

J. Hoym's Versuch einer vollst. geogr. topogr. Encyklopädie des Russischen Reichs. Götting. 1796. 8. — J. G. Georgi physik. und naturhist. Beschreibung des Russ. Reichs. 3 Th. und von letzterem 7 Bände mit einem Nachtrage. Königsb. 1797—1802. 8. — Dessen Beschreibung aller Nationen des Russ. Reichs. St. Petersb. 1776. 4 Hefte. 4. — Les peuples de la Russie (par le Comte *Ch. de Rechberg*). Paris 1812 et 1813. 2 Vol. fol. — La Russie ou moeurs, usages et costumes des habitans de toutes les provinces de cet empire, par *M. Bréton*. Paris 1813. 6 Vol. 12. — Statistische Beschreibung von Siberien (in Russischer Sprache). St. Petersb. 1810. 8. — Die übrigen Werke siehe bei Rußland.

Reisebeschreibungen.

P. S. Pallas Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs in den Jahren 1768—1773. St. Petersb. 1771—1776. 3 Bde. 4. (Russisch, daselbst 1773. 4; Französisch, Paris 1789—1793. 5 Vol. 4. — Dessen Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statth. des Russ. Reichs. (?) Leip. 1799—1801. 2 B. 4. — J. A. Güldenstedt's Reise durch Rußland und im Kaukasischen Gebirge; herausgeg. von P. S. Pallas. St. Petersb. 1787—1791. 2 B. 4. — Gr. Schelechow's erste und zweite Reise von Ochozk, durch den östlichen Ocean, nach den Küsten von Amerika, in den Jahren 1783

bis 1789. Aus dem Russischen von J. C. Logan. St. Petersb. 1793. 8. — J. A. Tschitschagow's Reise nach dem Eismeere. St. Petersb. 1794. 8. — An account of a geogr. and astron. expedition to the northern parts of Russia performed by Commod. *Jos. Billings*, in the years 1785 to 1794, by *Mart. Sauer*. Lond. 1802. 4. (Französisch. Paris 1802. 2 Vol. 8.; Deutsch, von M. C. Sprengel. Weimar 1803. 4.) — *Puteschestwa* Flota Kapitana *Sarytschewa* po sewerowo ßstoschnoi - tschasti Siwiri etc. St. Petersb. 1802—1803. 2 B. 8. (Deutsch, von J. H. Busse. Leipz. 1805. 1806. 2 Bd. 8. — Bergmann's nomadische Streifereien unter den Kalmücken in den Jahren 1802—1804. Riga 1804. 3 Bde. 8. — Tagebuch der Russ. Gesandtschaft auf ihrer Reise durch Rußland und Siberien nach Schina (Allg. geogr. Ephem. XX, 208 f. 317 f. XXI, 219 f. — J. von Klaproth's Reise durch Rußland und Siberien nach der mongolischen Tatarei. Tübing. 1815. 8. — M. v. Engelhardt und F. Parrot Reise durch die Krimm und den Kaukasus. Berl. 1815. 2 Bde. 8.

Landcharten.

Charte von dem Russischen Reiche in Asien, von F. W. Streit. Weimar 1811. — Carte géographique, contenant le royaume de Sibérie, publiée par *Tob. Conr. Lotter*. Augsb. — La Sibérie et l'Amérique russe par *Lapie*. Paris 1812. — Carte génerale de la Russie asiatique par *Chanlaire*. Par. — Carte des découvertes des navigateurs russes entre l'Amérique et l'empire de Russie. Paris.

I.

Namen. Lage. Größe.

Der ganze Norden Asiens kann füglich unter den allgemeinen Namen des Asiatischen Rußlands begriffen werden, da derselbe ganz dem Russischen Zepter unterworfen ist. Zum Russischen Asien haben wir aber auch die gesammten Kaukasusländer und die Kirgisensteppe, unerachtet sie nicht eigentlich zum Asiatischen Norden gehören, sondern tief in die Mitte eingreifen, geschlagen, weil beide unter Rußlands Einflusse mehr oder weniger stehen.

Mit Inbegriff dieser Länder, reicht das Russische Asien von der äußersten Spitze des Landes der Tscherkessen oder der Kuban, von 54° 48′ östl. Länge, bis in die Mitte der Behringsstraße, bis etwa 209, oder bis zu Tschukotskoi Sewernoi Noß, unter 207° 56′ östl L. Im S. ist die äußerste Spitze das, in dem Kaspischen See hineinreichende, Kap Sallian und das Eiland Kura, unter 38° 58′, im N. das Nordostkap oder Sewernoi Wostotschnoi unter 78° nördl. Br.; die im Polaroceane belegenen Inseln liegen noch innerhalb dieser Breite; indeß ist noch keines der nördlichsten Vorgebirge Rußlands astronomisch bestimmt, und ein Irrthum um 1 bis 2° sehr wohl möglich.

Die nördliche Gränze des Asiatischen Rußlands fängt bei dem Einflusse des Flusses Kara in den Karischen Busen, unter etwa 79° 50′ östl. L., an, und folgt dann der Küste bis zum Ostkap, oder dem in die Behringsstraße vorspringenden Vorgebirge. Im N. O. trennt diese Straße das Russische Asien von Amerika; im O. bespülen die Fluthen des Meeres von Kamtschatka die Küste bis zur Spitze der Halbinsel Kamtschatka, wo dann das Meer von Okhozk anfängt. Die südliche Gränze macht, gegen Schina, am Meere von Okhozk, das Gebirge Khingan-Alin, ein Theil des Stannowoi, welches von diesem Meere an alle fließende Gewässer nord- und südöstlich bis an das, in den Amur fallende, Flüßchen Gorbitza scheidet, geht dann von den Quellen der Gorbitza immer auf dem Stannowoi nach W. fort bis dahin, wo die Schilka den Argun oder Amur erreicht, folgt dem Argun nach S. W. bis in die Nähe des Dalaisees, von wo sie sich wieder westwärts bis nahe unter die Quellen des Onon wendet, über das Gebirge Kenteichan und die Quellen des Tschikkon steigt, und südlich bis an den Bach Kjächta, und von diesem, durch die Waldung und queer durch die Selenga, bis an das Gebirge Uehdensong geht, welches letztere bis an die Quellen der Dsidda alle Gewässer, nördlich und südlich, scheidet, und über dessen Rücken die Gränzlinie gezogen ist. Von der Quelle der Dsidda läuft dieselbe, über Theile des Altai, fort über das Gebirge Zasztu-öndur und den Todschin-schilla bis an den Jenisei, und von da bis an die in den Irtisch fallende Buchtoima, wo am Bache Narym der letztere Mon-

golisch-Schinesische Gränzposten, und gegenüber ein Russisches Kosakenpiket aufgestellt sind. Dieß ist die durch den Traktat von 1727 am 27. August festgesetzte, und am 18. October 1768 revidirte Schinesisch-Russische Gränzlinie, die, vom Buchtorma an bis zum Okhozkischen Meere, auf beiden Seiten mit Russischen und Schinesischen Gränzposten, Wachten und Marksteinen, oder Zeichen besetzt ist. Vom Einflusse des Narim in den Irtish macht dann dieser Fluß die Gränze mit der Kirgisensteppe bis dahin, wo der Om sich einmündet, und wird durch die Irtishische Linie gedeckt; an die Irtisher Linie lehnt sich die Ischimer Linie, die die Gränze zwischen dem Irtish und Tobol deckt. Vom Tobol senkt sich die Gränze, noch immer die Kirgisensteppe umgebend, nach S. W., folgt anfangs dem Flusse Tobol, geht dann über das Gebirge Gori Mamet Tau, zieht sich auf dem Rücken des Gränzgebirgs herunter, erreicht die Jemba, und verfolgt diesen Strom bis zu seiner Mündung in den Kaspischen See. Es ist die Orenburgsche Linie, welche diese Gränze deckt; eine Reihe mit Reduten wechselnder, hölzerner Vestungen, die eine von der andern etwa 20, oder mehrere Werste entfernt sind. Der Kaspische See bildet, von der Mündung der Jemba bis zur Bai von Kazilagatsch, weiterhin die südliche Gränze; die Kaukasusländer gränzen im S. W. theils an Iran und das Osmanische Asien, wie die Gränze nämlich durch die letzteren Traktaten mit Feth Ali Schah und den Osmanen festgesetzt ist, theils an das schwarze Meer bis dahin, wo der Kuban eintritt. Somit bilden im N., O. und S. theils Gebirgen, theils Flüsse, theils Seen und Meere die Gränzen, und wo keine Naturgränze feststeht, da sind allenthalben Linien und Markzeichen aufgestellt. Allein im W. besteht eigentlich gar kein bestimmter Gränzzug zwischen Asia und Europa: die Russische Staatspraxis macht keinen Unterschied zwischen seinen Asiatischen und Europäischen Besitzungen, und die Natur hat keine dergleichen aufgeworfen; der Ural wird zwar als der Gränzgürtel angesehen, aber er reicht nur bis 50° Breite, und der Raum bis zum Kaspischen See hat gar keinen auffallenden Gränzzug, man müßte denn den Fluß Ural dafür annehmen. Im S. W. würde der Kaukasus als eine natürliche Vormauer von Europa dastehen; allein, wollten wir diese Gränze annehmen, so würden wir dadurch

manche Provinzen, die jetzt eine politische Einheit ausmachen, theilen, und die Hälfte davon Europa, die andere Asien zutheilen müssen. Aber macht denn die Natur allein die Gränze? Das ganze Kaptschak oder die Königreiche Kasan und Astrakhan, so wie der ganze Kaukasus, sind von jeher zu Asia gerechnet, und erst durch Iwans II. Eroberung 1552 wurde Kasan mit seinen Zubehörungen Pensa, Simbirsk, Wiätka und Perm, 1554 Astrakhan und das übrige Kaptschak Russisch. Noch jetzt ist in diesen Provinzen Alles mehr Asiatisch, als Europäisch, und wir haben daher geglaubt, die politische Gränze Rußlands, wie sie vor 1552 bestand, auch für die politische Gränze beider Erdtheile annehmen zu können, und lassen daher die westliche Gränze des Asiatischen Rußlands vom Einflusse des Kuban in das schwarze Meer um die Länder der Tschernomorskischen und Donischen Kosaken, Tambow, Nishegorod, Kostroma, Wologda und Archangelsk laufen, und selbige in der Mündung der Kara in den Karischen Meerbusen endigen.

Das Areal dieses unermeßlichen Landstrichs beläuft sich, ohne die Kirgisensteppe, oder das reine Asiatische Rußland, worin es aber doch noch ganze Strecken giebt, wie das Land der Tschuktschen, dessen Umrisse man kaum kennt, und worin vielleicht ganze Horden sind, denen noch nie ein Jassak abgefordert ist, auf 236,414, mit dem Lande der Kirgisen aber auf 278,095,43 Q. Meilen oder 13,428,540 Q. Werste; nämlich:

1) Das Königreich Kasan oder die Statthalterschaften Kasan, Pensa, Simbirsk, Perm und Wiätka — 11,421,33 Q. Meilen oder 552,794 Q. Werste.

2) Das Königreich Astrakhan oder die Statthalterschaften Astrakhan, Kaukasien und Orenburg — 15,421,91 Q. Meilen oder 748,854 Q. Werste.

3) Das Königreich Siberien oder die Statthalterschaften Tomsk, Tobolsk und Irkuzk, ohne die Inseln — 211,847,74 Q. Meilen oder 10,280,944 Q. Werste.

4) Die Inseln in beiden Oceanen — 2,335,90 Q. Meilen oder 108,617 Q. Werste; nämlich:

a) Neusiberien . . . 1,608 Q. M.
b) Mednoi und Bering Ostrow 134,32 —

c) Die Kurilen . . . 145,72 Q. M.
d) Die Aleuten . . . 347,86 —

5) Die dem Russischen Zepter unterworfenen und freien Kaukasusländer — 5,388 Q. Meilen oder 200,751 Q. Werste.

6) Die dem Russischen Zepter zinsbare Kirgisensteppe — 31,681,13 Q. Meilen oder 1,536,580 Q. Werste.

Da Rußland die Oberhoheit über den ganzen Kaukasus prätendirt, und auch wohl nur noch eine kurze Zeit, die um und in demselben hausenden Völker ihre jetzige Unabhängigkeit behaupten möchten, so haben wir die sämmtlichen Kaukasusprovinzen, als zu diesem Reiche gehörig, angenommen, nicht aber den Kaspischen See, der allein 6,862 Q. Meilen mißt, dem Areale zugerechnet.

Templeman berechnet den Flächeninhalt des Russischen Asiens, wovon er jedoch Kasan und Astrakhan, so wie die Kirgisensteppe und die Kaukasusprovinz trennt, zu 140,382½, Tobias Meyer, ohne die Kirgisensteppe und den Kaukasus, zu 249,000, und Gräberg auf 274,320 Q. Meilen; letzterer kannte indeß Neusiberien noch gar nicht.

2.

Physische Beschaffenheit.

a. Oberfläche.

Das Russische Asien nimmt nicht allein den Norden des ganzen Erdtheils ein, sondern reicht im S. W. tief in die Mitte ein; es füllt $\frac{2}{3}\frac{7}{0}$ der ganzen Oberfläche, mit Einschlusse aller Inseln, und ein volles Drittheil seiner Kontinentaloberfläche. Auf diesem ungeheuren Raume, auf dem man die arktische und kalte Zone durchsteigt, selbst tief in die gemäßigte eintritt, ist das Panoram sehr verschieden: Die Osthälfte, jenseits Jenisey, die durch eine Spitze sich hier an einen andern Erdtheil drängt, dort durch eine andere, eine ungeheure Halbinsel bildend, in den Australocean abfällt, bildet zwar eine Terrasse des östlichen Hochasiens, und hat auf seinem südlichen Saume ungeheure Gebirge, aber auch sein Inneres ist von mehreren beträchtlichen Bergketten durchzogen, die sich in großen Massen an den Australocean werfen, ist voller

Wälder, großer Seen und Hochebenen; überhaupt liegt das Land hoch, und senkt sich nur gegen den Polarocean in eisige und arktische Flächen herab. Die Westhälfte, diesseits Jenisey, hat zwar im S. auch Gebirge, die noch zum Altai gehören, in der Mitte das große Bergsystem des Urals, und im S. W. den Kaukasus mit seinen Verzweigungen, ist aber weit niedriger, und es ist nicht unmöglich, daß einst die großen Binnenseen seines Südens theils mit dem schwarzen Meere, theils mit dem Polarocean, durch eine große Senkung längs dem Ural, zusammengehangen, und vielleicht in längst verflossenen Zeiten eine natürliche Gränze zwischen den beiden Erdtheilen gebildet haben. Uebrigens findet man in dieser Westhälfte weit größere Ebenen und Steppen, als in der Osthälfte, zwischen Ob und Jenisey fast gar keine Erhöhung, und das Gestade des Polaroceans als eine wirkliche arktische Fläche.

b. Boden.

Eben so verschieden, als die Oberfläche; doch im Ganzen produktiver in der West-, als in der Osthälfte, und die Produktionskraft der Erde hört immer mehr auf, je weiter man nach dem Australocean vorrückt: die Pflanzen, die in beiden Hälften unter gleicher Breite zu finden sind, schießen in der Westhälfte weit lustiger, weit schöner, weit vollkommner empor, als in der Osthälfte, die freilich auch höher belegen, minder kultivirt ist. Doch giebt es in der Westhälfte ungeheure Steppen, die meistens wald- und wasserlos, sandig und dürr sind, und wahren Wüsten gleichen. Zwar hat die Natur diese Wüsten meistens an den südlichen Rand verlegt, wo zugleich die reizendsten und mit den mannichfaltigsten Abwechselungen geschmückten Landschaften, als Kontrast neben sie gestellt sind; auch sind diese Steppen nichts weniger, als undankbar, und könnten wohl sämmtlich, bei steigender Kultur, in das einträglichste Land umgeschaffen werden, da sie jetzt bloß wandernden Nomaden zum Aufenthalte dienen. Ueberhaupt ist der Boden diesseits des Ural recht gut, und bis 60° zur Hervorbringung der meisten Cerealien geeignet. Jenseits des Ural, bildet das ganze Siberien bis dahin, wo alle Vegetation erstirbt, fast nur eine zusammenhängende Wildniß, worin die angebaueten Stellen

wie Oasen erscheinen, übrigens den Beleg liefern, daß Siberiens Boden gegen die auf ihn gewandte Mühe nicht undankbar sey. Allein hier hat sich, besonders jenseits des Jenisey, die Kultur nur erst am südlichen Saume verbreitet, wo ein milderes Klima den Anbau mehr begünstigt. Der angebauteste Theil des Asiatischen Rußlands ist das Königreich Kasan, der produktiveste die Umgebung des Kaukasus.

c. Gebirge.

Das Asiatische Rußland hat viele und große Gebirge:

1) Den Kaukasus im S. W. des Asiatischen Rußlands, ein wildes, mächtiges Gebirge, das den Iberisch-Kolchischen Isthmus, oder den Raum zwischen dem schwarzen Meere und Kaspischen See bedeckt, und gegenwärtig Rußland bis auf seine Vorberge ganz angehört. Es erhebt sich am schwarzen Meere im S. der Kubanmündung, etwa unter 53° 1' L. und 44° 52' Br., zieht sich anfangs nach S. O., die Wohnsitze der Tscherkessen, von denen der Basianer trennend, und immer in einer mäßigen Entfernung das Meer begleitend, bis auf die Spitze von Mingreul, und wendet sich dann mehr nach O., Mingreul, Imeretti und Grusien von der Statthalterschaft Kaukasien trennend, bis es unter 66° L. und 40° 30' Br., in der Nähe des Kaspischen Sees, sich verflächt, oder vielmehr in dem Vorgebirge Ipscheron unter die Fluthen desselben taucht. Seine ganze Länge beträgt 93, seine Breite zwischen 15 bis 51 Meilen. Sein Kamm besteht aus Sienit, Granit und Basaltporphyr, welcher an mehrern Stellen nördlich durch Thonschiefer unterbrochen wird und häufig Basaltkuppen aufgesetzt hat. Dieser Kamm ist fast ganz Felsen, nicht mit Erde, nicht mit Pflanzen, sondern mit derben Eise und ewigen Schnee bedeckt, zwischen welchen man ordentliche Gletscher oder Eisberge erblickt; die Thäler sind am Ende mit aufgethürmten Eisschollen, in Felsenlagen, verstopft, und unter diesen Eisschollen liegen die Gewölbe der Ströme, die sich mit furchtbarem Getöse einen Ausweg suchen. Die Eislagen sind mit Schneefeldern überdeckt. Dicht an dieß Scheidegebirge schließt sich, häufig durch Basalt getrennt, das hohe und steile Tafelschiefergebirge an, aus welchem überall rauhe, spitzige und ganz kahle Klippen hervorragen,

in deren Klüften sich beständig Schnee und Eis anhäufen. In diesem Schiefer, besonders da, wo er mit dem Kalksteine zusammenhängt, zeigen sich mit Spat und Quarz ausgefüllte Erzgänge, die silberhaltigen Bleiglanz, Kupfer, Schwefel, Arsenikkiese und Spiesglanz enthalten. Unmittelbar an diese Schiefer setzt sich der Kalkstein an, welcher bald gröber, bald feiner, marmorartig und fast immer von weißgelber Farbe ist. Dieß Gebirge ist weit ebener und lange so hoch und steil nicht, als das Schiefergebirge, meistens mit Thonerde und hohem Baumwuchse bedeckt, und wird nur das schwarze Gebirge, dagegen der hohe Gebirgskamm das Schneegebirge genannt. Mit dem Kalksteine endigt im N. das Hauptgebirge des Kaukasus, und nun fängt das aus Sandsteinen bestehende, oft mergelartige, Vorgebirge in zwei Reihen an, welche sowohl unter sich, als vom Hauptgebirge durch einen in breiten Ebenen liegenden gelbgrauen Thon getrennt sind. Die hohen Gipfel dieser Vorberge sind gleichförmig, eben, ohne hervorragende Spitzen und stark bewaldet; sie sind reich an Schwefel, Schwefelkiesen, kalten und warmen Schwefelquellen, Bergöle, Gips, Vitriol, Küchensalz, Natrum und Eisenstufen. Der nördliche Theil des Hauptgebirgs zeigt sich viel steiler, als der südliche; besonders haben Basalt, Granit und Schiefer einen sehr jähen Abfall, indem in einer Breite von 3 Meilen in der Grundlinie, von der Mitte des Eiskamms nach Norden, das Gebirge an den Seiten der Flüsse ganz senkrechte, kahle Seitenwände bildet, die das Ansehn von Mauern haben, und worauf die kahlen, zackigen Basaltkegel in der Ferne Trümmern von Gebäuden gleichen. Die ansehnlichen Klüfte des nördlichen Kaukasus gehen in der Hauptrichtung von S. nach N., und in denselben sieht man große, aus dem Eisrücken zu Tage kommende, Flüsse. Außer diesen giebt es, besonders im Hochgebirge, viele Seitenklüfte, die sich fast immer von S. W. oder S. O. mit den Hauptklüften verbinden. Hierdurch wird die ganze Kette in einzelne stumpfe Bergketten getheilt. In den mittlern und hohen Alpen sind Waldungen nicht so häufig; man findet sie vorzüglich in den längs den Flüssen belegenen Klüften. Von Thieren hat der Kaukasus, außer Wölfen, Füchsen, Katzen, Luchsen und Bären, die sich doch nicht in großer Menge auf den Vorbergen aufhalten, auf

seinen höheren Bergen auch noch Steinböcke und Gemsen. Der höchste Berg des ganzen Gebirgs ist der Elbrus, der nach Wisniewsky 16.700 Fuß hoch seyn soll; an demselben entquillt der Kuban. Der Mainwarri, den die Russen Kasbeck nennen, erhebt sich nach Engelhardt und Parrot 14,400 Fuß, und schon Klaproth vermuthet, daß sein Gipfel dem Montblanc an Höhe gleich komme, wenn er ihn nicht übertreffe. Ein dritter hoher Gipfel ist der Khochi, an welchem der Terek den Ursprung nimt *). Die 4 Reihen des Gebirgs: die Schneeberge, die schwarzen Berge, das niedere Kalkgebirge und das Sandstein- oder Vorgebirge führen meistens besondere Namen.

2) Der Ural, von jeher ein Binnengebirge Rußlands, welches etwa unter 68° Br. am Karischen Busen aufsteigt, aber mit den Gebirgen von Nowaja Selmja in keiner Verbindung steht, und dann zwischen den Stat.halterschaften Archangelsk und Wologda auf einer und Tobolsk, also zwischen Europa und Asia bis dahin die Gränze macht, wo es die Statthalterschaft Perm erreicht. Nun wird es ganz Asiatisch, und zieht sich durch Perm in Otenburg, wo das Hauptgebirge etwa unter 53° sein Ende erreicht, aber noch 3 Aeste nach S. W., S. und S. O. absetzt: das Obtschei-Syrt, das Guberlinskische Gebirge, und das Gebirge Kitschik Karatscha, welches letztere mit den Gebirgen in den Kirgisensteppen zusammenhängt. Der Ural führt höchst uneigentlich den Namen des Gränzgürtels zweier Erdtheile, da derselbe an seinem südlichen Ende sich verzweigt und nicht bis an den Kaspischen See heruntergeht; bei den Tataren heißt er schlechthin Syrt oder das Gebirge. — Der Ural gehört nicht zu den höhern Gebirgen des Erdtheils: seine höchsten Gipfel Iremel'au, Irentik, Karatasch, Imentau, Dschigilga, Wostroi Kamen, Kunschakewskoi, Pawdinskoi und Koswinskoi Kamen erreichen zwar Alpenhöhe und tragen beständigen Schnee; aber doch stehen sie in den niedern Wolken, und bloß das strengere Klima setzt

*) Diese Angaben weichen von den Reineggschen außerordentlich ab, sind aber unstreitig richtiger. Reineggs giebt die Höhe des, in die Wolken reichenden, stets Schnee und Nebel habenden, Kschees auf 5,364, und des nordwestlichen Elbrus, dessen Kuppe mit Schnee bedeckt ist, nur auf 5,426 Fuß an.

eine weit niedrigere Schneegränze, als auf dem Kaukasus und den südlichern Gebirgen. Seine westlichen und östlichen Vorberge haben in ihrem Bau viele Aehnlichkeit, die westlichen fallen aber weit sanfter oder in mehrerer Ausbreitung in eine tiefere Fläche, als die östlichen herab, dessen Gehänge weit kürzer und jäher, und in seiner Verflächung schon an der linken Seite des Tobol und Irtysh offene Ebene ist. Das Hochgebirge besteht aus Granite, das Gehänge aus Schiefer und Wacken, zwischen welchen sich sehenswürdige Höhlen und Klüfte finden, die Vorberge aus Gneiß, Porphyr, Jaspis, Sand- und Kalksteinen, und sein Eingeweide ist reich an Erzen und schätzbaren Mineralien.

Der eigentliche Ural, welcher von 68° bis 53° Br. heruntergeht, zerfällt in folgende Abtheilungen: a) der Nordural von 68° bis 61° Br. Er steigt von einem schmalen Vorlande am Karischen Busen in 3 Rücken auf, die sich um den Ursprung der Petschora und des Sob vereinigen: der westlichere, Nowaja Semlja gegenüber, ist der höhere, doch sind nicht alle hohe Felsenrücken. Die meisten sieht man nackt, mit Moose oder Torfe bedeckt, und viele mit Trümmern bedeckt, strichweise etwas verkrüppeltes Holz, und erst unter 63°, wo die Petschora den Ursprung nimt, fängt Nadelholz an. Im W. der Petschora ist das Kalkgebirge von vielen Klüften und Höhlen durchlöchert, auch auf der Ostseite sieht man Trümmern, die durch Wasser, Zeit und Witterung, nirgends aber wohl durch Vulkane entstanden seyn mögen. Von demselben streichen 2 Landrücken im W, hier bis zur Dwina, dort bis zum Jug, meistens sanfte, sehr ausgebreitete, offene, oder bewaldete Höhen, die Steinkohlen, Salz und Kupfererze enthalten. b) Der Werchoturische Ural zwischen 61 bis 57½ Br., der mittlere Theil des Hochgebirgs; c) der Jekaterinburgische Ural von 57½ bis 56° Br., und d) der Baschkirische Ural von 56 bis 53½° Br. Der Werchoturische Ural besteht, wie der Jekaterinburgische und Baschkirische, überall aus einer Reihe sehr ungleicher, durch Niederungen abgetheilter, nirgends aber durch Thäler oder Flüsse durchschnittener Berge, wovon einige stellenweise Schnee behalten. Doch steigt der höchste Gipfel desselben, der Pawdinskoi Kamen nur 6,397 Fuß über den Spiegel des Kaspischen Sees empor; ihm nahe kommen der Wetlan-Kamen und Powinnenaja-Kamen.

Der Jekaterinburger Ural ist ungleich sanfter, niedriger und flacher, und überall mit Waldung bestanden; der Baschkirische Ural hat mitunter Berge, die Alpenhöhe erreichen, und wenigstens langedauernden Schnee tragen, wie den Imentau, der Iremeltau, der Jaman und Oschigilga, auch viele kahle Berge, worunter den Karatau, an welchem der Ural entsteht. Das Hauptgebirge ist mit Flötz- und Kalk- oder Erzgebirgen umgeben: letztere sind besonders reich an Eisenerzen aller Art. — Von dem Ural steigen ab:

aa) Das Guberlinskische Gebirge, oder der Guberlinskische Ural, auch wohl Gori Ulutau, welcher unter $53\frac{1}{2}°$, da wo das Obtschei-Syrt sich vom Hauptstocke trennt, den Anfang nimt, und bis 51° nach S., dann aber mit einer großen Krümmung nach W. fortstreicht, und am Flusse Ural endigt. Die Kapiesche Charte setzt ihn in eine unmittelbare Verbindung mit den Gebirgen der Kirgisensteppe, wovon ihn indeß ein tiefes Thal trennt. Er ist nirgends hoch, und hat trockne Thäler und sparsame Waldung, zeigt auch keine Spuren von gewaltsamen Zerrüttungen. Sein Hauptstock liegt auf Granit; ihn umgeben niedrigere Flötz- und Kalkberge.

bb) Das Gebirge Kitschik-Karatscha, oder der östliche Arm des Urals, welcher unter 54° 45′ Br. sich vom Ural löset, eine südöstliche Richtung nimt, und in die Kirgisensteppe übertritt, wo er unter 51° 20′ sich an das Gebirge Mamet oder Algidim Zano (das Alpinskische Gebirge) anhängt: letzteres verbreitet sich theils nach O., wo es durch eine breite Ebene von dem Uluk-Tag oder dem Anfange der Ostasiatischen Gebirge getrennt wird, theils sendet es einige Zweige in den südlichen Theil der Kirgisensteppe, und nach Oshagatai ab. Es ist niedrig, flach, trocken, waldlos, nur mit Hainen und Gestrippe. Die Berge haben fast alle Namen.

cc) Das Obtschei-Syrt, oder das Gemeingebirge, der westliche Arm des Urals, der unter $53\frac{1}{2}°$ sich vom Hauptstocke trennt und sich nach W. wendet, den Fluß Ural übersteigt, und am Gestade der Wolga sich verflächt. Der westlichere Theil desselben, das Sokgebirge begleitet den Sok bis zur Wolga, und

schickt einen Arm, unter dem Namen der Falkenberge oder Socolo Gori bis zur Samara herab. Dieß ganze Gemeingebirge besteht aus Flötzbergen, die mehr oder weniger sandigen oder mulmigen, zum Theil salzigen Thon aufgesetzt haben.

dd) Das Nowaja-Semljasche Gebirge gehört zwar nicht eigentlich hierher, da es mit dem Ural durchaus in keiner Verbindung steht, wie denn nach Ludlofs Aufklärungen die Südhälfte von Nowaja-Semlja ganz flach ist, die Berge auf dieser Insel erst mit 75° Br. den Anfang nehmen, und von O. nach W. streichen, dagegen der Ural von S. W. nach N. O. auflauft, auch alle Gebirgsarten Nowaja-Semlja's eine verschiedenartige Natur- und Gestaltung haben. Da sie, wie die ganze Insel, zu Europa gehören, so erwähnen wir ihrer hier bloß der irrigen Meinung wegen, daß der Ural mit ihnen seinen Anfang nehme.

3) Der Altai, einer der höchsten Bergrücken Asiens, der bereits zu dem Ostasiatischen Hochgebirge gehört, aber nur in einigen seiner absteigenden niedrigern Theile Siberiens Gränze berührt. Das Gebirge Beszka, eine Fortsetzung des Uluk-Tag, streicht bis zum Irtish, unter 100° L.; hier empfängt es den Namen des kleinen Altai, und zieht sich auf Siberiens Gränze bis zum Jenisei, bis 110° L. fort. Ein rauhes Gebirge, das indeß in seinem Hauptstocke noch wenig bekannt ist: mehrere seiner Gipfel haben Alpenhöhe, und sind wenigstens mit langdauerndem Schnee bedeckt; der höchste derselben hat 6,559⅘ Fuß über dem Meere. Viele sind holzlos, andere mit undurchdringlichen Waldungen bestanden; einige zeigen Felsentrümmer und Zerstörungen, wie sie Zeit und Zerstörung bewirken konnten, ohne deutliche Kennzeichen von Vulkanen. Die Thäler sind eng. Nördlich fällt der Altai, mit einer von 18 bis 8 Meilen weiten Thalfläche, gegen seine Ganggebirge ab. Diese sind:

a) Das Kolywansche Erzgebirge, zwischen dem Irtysh, und der Bija, in welchem Rußland's reichste Gold- und Silbererze brechen. Es hat den Namen von dem Kolywansee im Gebirge, streicht von W. nach O., vom Irtysh bis zur Bija, und von S. nach N., vom kleinen Altai bis zur Baraba, ist nicht

hoch, indem sein höchster Gipfel, die Sinaja Sopka, nur 2,814 Fuß über das Meer hinaufreicht, und hat meistens eine Erddecke, mit dünner Waldung. Man findet darin mehrere Höhlen. Das Gang- und Schiefergebirge ruhet auf altem Granite, der auf dem ganzen Rücken sich zu Tage zeigt, auch mit einfachem Kalke durch einander liegt. Man findet in demselben Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleierze, auch Eisensteinbrocken, und die Flötze am Fuße des Gebirgs bestehen aus Thon, Mergel und Sand, auch aus Schieferkalk, Gips, Alabaster und schwarzem Schiefer. Geschiebe sind im Gebirge nicht häufig vorhanden. — Von demselben streicht ein Flötzrücken, der Urman, bis zum Ob hin.

b) Der Kusnezkische Altai, vom Ob bis zum Tom und Jenisei, nur 180 bis 300 Fuß hoch, zum Theil bewaldet, zum Theil nackt; seine Bergarten sind Granit, serpentinartiger Thonschiefer, Porphyr, Kalk- und Hornstein.

c) Das Abakanskische Gebirge vom Tom zum Jenisei, mit dem kleinen Altai nordwärts parallel streichend. Es hat einige hohe Berge und wilde Gebirgsreihen.

d) Das Krasnojarskische Gebirge am linken Ufer des Jenisei, bis Krasnojarsk herab, nicht hoch, aber mit wilden und schroffen Felsenwänden und vielen Höhlen, worunter die am Aula; schlecht bewaldet, aber reich an Kupfer- und Eisenerzen.

4) Das Sajanische Gebirge, vom obern Jenisei bis zur Selenga oder von 110° bis 123½° L., mehr oder weniger zerrissener Granit mit Porphyrlagern, die mit mancherlei Schieferarten wechseln, und weiter abwärts zwischen dem Jenisei und der Angara mächtige Kalk-, Mergel-, Thon- und Sandflötze abfallen lassen. Es ist von sehr hoher Lage und Ausbreitung, und hat viele Schneealpen, wie der Khan-Taban, Burus-Tau, Usunargo und Irgen-Torjak, aber nirgends Vulkane und Lava; meistens hat der Felsen eine Erddecke, und stellenweise Waldung. Der mineralogische Gehalt des Gebirgs ist fast gar nicht bekannt, aber wahrscheinlich hat es in seinem Innern sowohl Metalle, als andere nutzbare Mineralien. Von demselben ist ein Arm:

a) Das Jeniseische Gebirge, am rechten Ufer des Flusses, nnd gegen die Uda und Tunguska abfallend. Es ist zum Theil ziemlich wild, und hat viele Kupfererze. Ein Zweig davon zieht hoch nach Norden herauf, und endet theils am Ocean, theils am linken Lena-Ufer, ist aber so wenig bekannt, daß es nicht einmal einen eigenen Namen führt.

b) Das Baikalgebirge, ebenfalls ein Arm des Sajanischen Gebirgs, welches den großen Binnensee Baikal umgiebt und davon den Namen hat. Es löset sich am südwestlichen Ende des Sees oder dem Kultuk von dem Hauptstocke, ist anfangs sehr wild und hoch, und fällt dann niedriger ab, ist auch bis auf die Alpenkuppen und nackten Felsen gut bewaldet. Es ist ein altes zerrissenes Granitgebirge, mit anliegenden Schiefer- und einfachen Kalkgebirgen, und alle haben hier und da am Fuße, und im Abfalle der Berge in den Thälern Flötzgebirge. Sein mineralogischer Gehalt ist noch wenig untersucht; doch hat man Steinkohlen, gediegenen Schwefel, Schwefel- und Kochsalzquellen, Alaun, auch Anzeigen auf Kupfer, Eisen und Blei entdeckt.

c) Das Da-urische Gebirge, ein nordöstlicher Zweig des Sajanischen Gebirgs, welches von der Selenga, von 123½° bis 130½°, nach N. O. heraufstreicht, und westlich das Da-urische, östlich das Nertschinskische Erzgebirge heißt. Jenes wird auch wohl Jablonnoi Khrebet oder das Apfelgebirge, dieses das Argunsche Gebirge genannt. Es ist meistens mit Nadelholze bestanden, hat aber auch Berge von Alpenhöhe und viele kahle Felsen, besonders im Da-urischen Theile des Gebiegs, dagegen die eigentlichen Nertschinskischen Gebirge nur von mäßiger Höhe sind und zu den eigentlichen Gang- und Schieferbergen gehören; sie sind reich an Silber, Blei, Kupfer, Zink, Spießglanz, Queckstlber, Eisen und Braunstein.

5) Das östliche Siberische Gebirge oder Stanowoi Jablonnoi, wohl das verbreitetste, aber auch das am wenigsten bekannte aller Russischen Gebirge. Es erhebt sich unter 130½° östl. L. und 53° Br. aus dem Witimthale, wendet sich in einer hohen Kette anfangs nach N. O., bis 142° L. und 56½° Br., dann nach S. O. bis 149°

L. und 55° Br. und steigt hierauf ganz nach N. längs den Küsten des Australoceans bis 159° L. und 62° Br. Hier theilt es sich in 2 Hauptarme, wovon der östliche der Küste des Australoceans folgt und in Tschukotskoi-Noß unter das Eis der Beringsstraße sinkt, der westliche aber sich bis an die Lenamündung schwingt, mehrere Nebenarme aber sich auch bis an den Polarocean ausstrecken. Ueberhaupt füllt das Stannowoi das ganze östliche Siberien zwischen dem Witim, der Lena und den beiden Oceanen. Es ist kein hohes, kein zerrüttetes Gebirge und seine Gipfel erreichen selten Alpenhöhe, doch sind sie unter 60° Br. einen großen Theil des Jahrs hindurch, über 60° aber beständig mit Schnee bedeckt; der untere Theil bis 55° hat starke dichte Waldung; zwischen 55° bis 63° ist der Baumwuchs schon sehr langsam, und jenseits 63° sieht man auf den Gebirgen gar keinen Baum mehr, sondern dieser hat bloß Felsenhöhen in großen Torfmorästen, oder bemooſete Felsen, unter dem Mooſe aber gefrornen Schlamm oder reines Eis. Vulkane hat man in diesen Gebirgen nicht gefunden; auch ist ihr mineralogischer Werth gar noch nicht untersucht, ob es gleich nicht unwahrscheinlich ist, daß sich sowohl Erze, als andere nutzbare Mineralien finden werden. Schon hat man Jaspis, Porphyr, Schwefel, Bergkrystalle und Steinkohlen entdeckt.

a) Das Kamtschatkische Gebirge, ein Arm des Stannowoi, welches unter 64° Br. sich vom Hauptstocke trennt, eine südöstliche Richtung nimt und mit dem Vorgebirge Lopatka unter 51° Br. unter das Meer zu sinken scheint. Es sind mäßig hohe Berge, theils in Zügen oder Gruppen, theils isolirte Kegel, welche letztere Goreloi sopki oder heiße Spitzberge genannt werden, weil sie entweder Vulkane waren, oder noch sind; dahin gehört der Tolbatschinsk, welcher 1739 einen Feuerball auswarf, der Kamtschatka, welcher fast beständig raucht oder glüht, auch mit seinen Nebenbergen häufig Feuer ausspeit, der Wiluit-Schiskaja und einige andere. Die Gebirge auf den Kurilen sind offenbar eine Fortsetzung des Kamtschatkischen Gebirgs, und wahrscheinlich einst durch eine Erdrevolution davon getrennt. Auch hier giebt es Vulkane, wie den Pik Sarytschew, den Pik Torpoi u. a.

b) Die Aleutischen Gebirge, die wahrscheinlich in der Vorzeit ebenmäßig mit den Kamtschatkischen Bergen zusammengehängt haben. Sie haben Vulkane, wie der auf der Insel Anuchta.

c. Steppen und Flächen.

Obgleich das Asiatische Rußland von ansehnlichen Gebirgen theils durchzogen, theils begränzt ist, so hat es doch auch sehr ansehnliche Ebenen, die zum Theil Wüsten gleichen. Dahin gehören vor allen:

1) Die Kirgisische Steppe oder der Abhang des Uluk-Tag und Algydim Zano zwischen dem Irtish und der Orenburgschen und Ischimschen Gränzlinie. Sie ist völlig trocken und hat nur an den Flüssen und in den kleinen Hainen etwas Gehölze, auf der Fläche selbst sparsam Gestrippe. Der Boden besteht aus trocknem, magern Thone; strichweise findet man Flugsand, und in einem großen Theile ist die Oberfläche salzig mit Salzpfützen und Salzplätzen. Einzelne Plätze sind niedrig, haben mulmiges Erdreich, und wenige Fruchtbarkeit. Ueberall fehlt Wasser. Der Seen sind zwar mehrere und einige von beträchtlichem Umfange, aber alle haben schlammiges oder gesalzenes Wasser. Die Flüsse sind im Frühlinge, bei aufgegangenem Schnee, reissend; im Sommer dagegen gleichen sie stehenden Pfützen und trocknen häufig ganz aus. Der Irtish bewässert die ganze östliche Seite, der Ischim und einige andere Flüsse, wie die Ubinscha und der Ubagan haben hier ihren Ursprung; verschiedene, wie die Nura und die Selenta verlieren sich in den Binnenseen Khargaldernin und Teniß, und mehrere versiegen in dem Sande. Regen fällt selten, daher denn auch Europäische Kultur schwerlich wurzeln könnte, und das ungeheure Land meistens nur für Nomaden bewohnbar bleibt.

2) Die Wolgaisch-Kalmükische Steppe, zwischen den Flüssen Ural und Wolga, so wie vom Kaspischen See bis zur Samara reichend, freilich von weit geringerm Umfange, wie die Kirgisensteppe, aber fast von eben der Beschaffenheit. Magerer Boden, Salzseen, Steppenflüsse, schlechtes Wasser und Waldlosigkeit bilden ihren Charakter; aber an den Ufern der sie durchströmenden Flüsse findet man fruchtbare Niederungen, und auf dem Obtschei-

Syrt sanft ansteigende Anhöhen, die zum Theil mit Waldung bedeckt sind. In dieser Steppe nomadisiren vorzüglich Kalmüken.

3) Die Kumanische Steppe, von dem Kaspischen See bis zur Kuma, dem Don und der Wolga. Eine salzige Ebene, auf welcher die Oberfläche von Sand und Thon gewellet erscheint und das Ansehn eines ausgetrockneten Meeres hat, welches sie denn auch wohl in der Urzeit gewesen seyn mag. Sie hat bloß gesalznes Wasser, kaum einen Fluß und fast gar kein Holz, daher sie denn auch nur mit den größten Schwierigkeiten angebauet werden kann. Indeß finden sich doch an den sie begränzenden Flüssen sehr fruchtbare Niederungen.

4) Die Terekische Steppe, ein sanfter Abhang des Kaukasus, zwischen dem Terek und der Kuma, im O. an den Kaspischen See gränzend. Auch sie hat trocknen, magern Boden, und viele Salzpfützen, wäre aber doch bei verschiedenen fruchtbaren Plätzen des Anbaues gar wohl fähig, besonders da Terek und Kuma sich wohl durch Kanäle über sie verbreiten ließen. Auf ihr nomadisiren Tatarische Horden.

5) Die Kubanische Steppe, ebenfalls ein Abhang des Kaukasus, vom Kuban bis zum Manitsch und zum See Bolschei, doch nur in ihren obern Theilen am Manitsch wahre Steppe, die unter ihrer dürren und waldlosen Oberfläche meistens sandigen Kalkstein enthält, aber dennoch wohl zu kultiviren stände. Sie wird im Winter von Kalmykenhorden durchzogen.

6) Die Isettische Steppe, eine Verflächung des östlichen Jekaterinburgschen und Baschkirischen Urals; meistens offen, hie und da mit Birkengebüsche bestanden, auch mit fruchtbarem Boden und süßem Wasser, daher sie mit geringer Mühe urbar gemacht werden könnte. Jetzt ist nur ein Theil bebauet, und der größere Theil von Nomaden eingenommen.

7) Die Ischimsche Steppe, an beiden Seiten des Ischim, zwischen dem Tobol und Irtish, gewellet eben, trocken, mager und waldlos. Sie hat viele Niederungen, und in denselben häufen sich kleine Seen, theils mit süßem schlammigen, theils salzigem Wasser, um letztre her ist der Boden meistens gesalzen und trägt Salzpflanzen. Das Ganze giebt eine vorzügliche Viehweide. Zu ihr ge-

hören auch die Wagasteppe längs der Waga, und die Abazkische Steppe, auf dem rechten Ufer des Ischim, die indeß bei ihrem fruchtbaren Boden und ziemlicher Bewässerung, den Namen von Steppen nicht eigentlich verdienen, und leicht in Kultur genommen werden könnten, wie es denn auch schon mit einem Theile derselben geschehen ist.

8) Die Baraba, welche den Raum zwischen dem Irtish und Ob füllt und von den Barabinzen bewohnt wird. Am Irtish ist sie thonig und mager mit Salzseen, am Ob hoch und trocken, auch fruchtbar; den Mittelraum nimt eine niedrige, theils nasse, theils trockne und fruchtbare Fläche ein, die mit kleinen Hainen, Seen und Birkengebüsche besetzt ist. Ein großer Theil davon ist seit 1764 in Kultur gelegt, und wo man sonst offene Wüsten sah, da erheben sich jetzt Dörfer, Aecker und Wälder, und vielleicht dürften nur wenige Jahrzehnten hingehen, in welchen nicht die ganze Baraba der Kultur gewonnen ist.

9) Die arktischen Flächen, zwischen der Kara bis zum Ob, vom Ob bis zum Jenisei, vom Jenisei bis zur Lena und von dieser bis an die Indigirka, meistens vom 67° bis zum Ocean. Wie im Europäischen Rußlande die Petschorische Steppe, so in Asien die ganze Fläche am Polaroceane, ein Bild der größten Einförmigkeit, worin man wenig mehr als Moosboden, eisige Moräste und Felsengrund, hie und da geringes Gestrippe, und überall ein mit ewigen Eisschollen bedecktes Meer sieht, wohin die größten Ströme der alten Welt ihren Lauf nehmen, aber nur wenige Monate offen stehen. Die Natur ist hier, wo möglich, noch dürftiger, als im Europäischen Rußland. Diese ganze ungeheure Strecke ist für die Kultur unfähig; Samojeden, Korjäken und Tschuktschen vegetiren in derselben nur in geringer Anzahl.

d. Gewässer.

aa. Meere und deren Flüsse.

1) Der Polarocean, oder das nördliche Eismeer. Es umgiebt die ganze nördliche Küste von der Mündung der Kara, wo die Gränze von Siberien anhebt, bis zu

der Beringsstraße oder dem Verbindungskanale mit dem Australoceane. Dieser Ocean ist jedoch nur zum Theile fahrbar, den größten Theil des Jahrs hindurch aber von undurchdringlichen Eisfluthen umlagert und seine Kenntniß daher nur noch sehr beschränkt. Niederländer und Russen haben zu verschiedenen Zeiten versucht, längs den Küsten Siberiens sich einen Weg bis zu der Straße, die Amerika von Asia trennt, zu bahnen; der kühnste Seefahrer unsrer Zeit, der unsterbliche Cook, wollte von einer andern Seite, aus dem Australoceane, durch das Eis der Beringsstraße brechen, aber alle Versuche mißglückten; doch gelang es Bering und Tschirikow 1728, von Kamtschatka aus durch die Meerenge und in den Polarocean zu dringen, und Cook konnte hoch genug in derselben hinauffahren, um die Trennung Asiens von Amerika durch obige Meerenge zu bestätigen, welche auch in diesem Jahrhunderte durch Billing's und Sarytschew's Untersuchungen verifizirt ist, obgleich noch in neuern Zeiten Zweifel dagegen erhoben sind. Was aber Keinem gelungen war, das hatte ein Abentheurer, der Kosake Deshnew glücklich bestanden: er war den 20sten Junius aus dem Flusse Kolyma in einem zerbrechlichen Fahrzeuge abgesegelt, hatte wirklich das Shaletzkosche Vorgebirge umschifft und kam durch die Beringsstraße um Tschukotskoi-Noß nach Kamtschatka. Aber dieser Kosak war auch der Einzige, dem bis jetzt dieses Wagstück gelungen: alle mit größern Schiffen unternommene Versuche mißlangen, und es ist wohl gewiß, daß das beeiste Meer nie sich zu einer regelmäßigen Fahrt für Europäische Kauffahrer eignen werde. An den Siberischen Küsten giebt es gar keine Schifffahrt, und nur selten wagen sich Russische Pelzjäger auf kleinen Nachen nach den Küsten Neusiberiens oder anderer Eilande des Oceans. Sein Gestade ist nur an wenigen Stellen felsig, meistens sumpfig und niedrig und die Umrisse wenig untersucht, so daß uns noch jetzt die wahre Breite und Länge der meisten Vorgebirge und Spitzen nicht bekannt ist. Vom Jenisei ostwärts wechselt das Ufer doch mehr, als westlicher, mit Torfland und Felsenstrecken; sein höchster nach N. vorspringender Punkt ist das Vorgebirge Sewero Wostotschnoi, das nach Georgi unter 78°, nach den neuern Charten aber 1 bis 1½° südlicher belegen ist, wie denn die

neuesten Berichte das Gestade mehr denn nur 1° südlicher zurückdrängen. Die Höhe des Wasserspiegels der Ebbe und Fluth ist bei stillem Wetter gewöhnlich nur um 2½ Fuß verschieden, in den nördlichsten Gegenden aber kaum bemerkbar, das Wasser des Oceans auch so wenig gesalzen, daß, wo nicht ewiges Eis sich aufthürmt, der offne Spiegel sich im September belegt, und erst im Julius wieder aufgeht, mithin eine Schifffahrt nur 2 Monate lang stattfinden könnte, wenn auch nicht immerfort Eisschollen sich auf demselben umhertrieben. Durch die Beringsstraße steht er mit dem Australoceane in Verbindung. Die vornehmsten Busen, die er macht, sind: a) der Karische, welcher seinen Namen von dem einfallenden Flusse Kara hat, zwischen Nowaja Semlja und dem Kontinente sich ausbreitet und von der Spitze des Kontinents die nicht unansehnliche Insel Belot liegen hat; b) der Obische Busen vor der Mündung des Ob und vor den beiden Vorgebirgen Olenei und Siwerowostotschnoi geschlossen. Im O. zieht sich ein Nebenbusen, die Tazowskajara Guba, tief in das Land; c) der 70 Inselnbusen oder die Jeniseibai, worin sich der gewaltige Jenisei mündet. Er ist schmal, von 2, 6 bis 12 Meilen breit, und enthält eine Menge unbedeutender Inselchen oder Klippen, daher wohl sein Namen. Er wird erst im Junius von Eise frei. d) Die Bai van Taimurskaja (Taimurskaja Guba), zwischen 2 Landspitzen, von welchen die östlichste das Vorgebirge Sewernoi-Wostotschnoi, nach Georgi, unter 115° L. und 78° Br., nach den neuern Charten aber unter 117° 30′ L. und 77° Br. belegen ist. In diesen Busen ergießt sich die Taimurscha oder der Abfluß des Taimursee. e) Der Khatangische Busen, oder Khatanskaja Guba, 2 bis 5 Meilen breit, zwischen 2 Landspitzen, wovon die östlichste Preobratschenkoi-Noß heißt. In ihn mündet sich die Khatanga. f) Der Lenabusen, nur klein, da sich dieser große Fluß durch 4 Mündungen einen Weg in den Ocean bahnt; doch hat schon der Ausfluß des noch vereinten Stroms eine busenähnliche Breite. Vor dieser Mündung liegen unzählige Inseln, wovon eine der größten Kulazkoi Ostrow heißt. g) Der Golf von Maigolatzkaja, worin sich die Jana stürzt. Er wird durch die Vorgebirge Pestschoi und Tschurken gebildet; vor demselben liegt im O. die große Insel Atrikanskoi und weiter-

hin die Gruppe der 3 Neusiberischen Inseln Katelnoi, Fadewskoi und Neusiberia mit einigen geringern. h) Der Golf von Tschaunskaja, der östlichste des ganzen Oceans, schon auf der Halbinsel der Tschuktschen und von den Vorgebirgen Pestschaoi und Schalatskoi-Noß eingeschlossen. Die Flüsse und Ströme, die dem Oceane zufallen, sind zum Theile die größesten der alten Welt, und zwar:

aa) Die Kara, die wir schon bei Europa kennen gelernt haben, da sie auf einer Strecke die Gränze mit Asien macht. Sie ist nur klein, und mündet sich unter 69° Br. in den Golf.

bb) Der Ob, einer der größten Ströme. Er entsteht bei Biisk unter 55° 17′ Br. und 72° 58′ L. durch die Vereinigung der beiden Flüsse Katunga und Bija, und tritt aus einer Gebirgsgegend in ein flaches Land, das ihn nun bis zu seiner Mündung in den nach ihm benannten großen Busen unter 75° Br. und 91° L. behält. Sein Gestade ist von ½ bis 6 Meilen breit; sein Flußsystem reicht von 75° bis 112° L., und ist, bis auf die südlichen Zuflüsse des Teleutischen Sees und die Quelle des Irtish, ganz Russisches Gebiet. Bis Troizkoi fließt der mächtige Strom, der vom Ursprunge der Bija an, bis zu seinem Eintritte in den Ocean, eine Strecke von 4,500 Werften oder 640 Meilen durchfließt, in einem einzigen Bette; dann theilt er sich in 2 Arme, die sich wieder vereinigen und wieder theilen, und fließt hierauf langsam und majestätisch in seinen Busen. Sein Wasser belegt sich jedes Jahr mit Eise, und überschwemmt, da es nur ein 6 bis 12 Fuß hohes Ufer hat, im Frühlinge gewöhnlich die umliegenden Gegenden. Seine Quellenflüsse und vornehmsten Zuflüsse sind:

(1) Die Bija, der eigentliche Quellenfluß des Ob. Sie strömt im Gouv. Tomsk, aus dem Telezkoe Ozero, welcher in einer offnen, hohen Gebirgsfläche liegt, 11½ Meilen lang und 3½ breit ist und, außer mehrern Zuflüssen, durch den Tschuluschmen gebildet wird, schon schiffbar heraus, richtet ihren Lauf nach N. W. und vereinigt sich, nachdem sie sich durch mehrere kleine Flüsse verstärkt hat, und eine Strecke von 28½ Meilen durchflossen ist, bei Biisk mit der Katunja.

(2) Die Katunja, der zweite Quellenfluß des Ob, die am Altai, ebenfalls im Gouv. Tomsk, unter 52° Br.

den Ursprung nimt, und durch mehrere Zuflüsse angewachsen, bei Biisk sich mit der Biia vereinigt, worauf dann der vereinte Strom den Namen Ob empfängt.

(3) Der Tschatisch, welcher auf dem Altai seinen Ursprung hat, die meisten Flüsse des Kolywanschen Erzgebirgs aufnimt, und in die linke Seite des Ob fällt.

(4) Die Barnaulka, welche ihre Quelle unweit des Irtysh hat, durch mehrere Seen geht und bei Barnaul in die linke Seite des Ob fällt.

(5) Der Tom, ein beträchtlicher Strom, welcher auf dem Sajanischen Hochgebirge, am Berge Tombasch, der Erde entquillt, einen sehr geschwinden Lauf hat, und nachdem er eine Strecke von $85\frac{1}{2}$ Meile durchlaufen, im N. von Tomsk bei Gerbowskoi in den Ob geht. Bei Tomsk unter 56° 30′ Br. bedeckt er sich erst nach der Mitte des Oktobers mit Eise, und verliert es in der Mitte des Aprils. Seine Hauptnebenflüsse sind:

α) Die Mrasa, ein wilder Bergfluß.
β) Die Aba.
γ) Die Konda.

(6) Der Tschulym, ebenfalls ein beträchtlicher Strom, der im Lande der Katschinzen durch die beiden kleinen Flüsse Tschernoi Ijus und Beloi Ijus gebildet wird, ein flaches, waldiges und wenig angebauetes Land in einer Strecke von 141 Meilen durchströmt und bei Ust-Tschulimskoi in die rechte Seite des Ob sich mündet. Er empfängt:

α) Den Uirup, der in seinem Laufe viele Strudel macht;
β) die Kija; Lauf $35\frac{1}{2}$ Meile;
γ) die Jaga;
δ) den Kemtschuk;
ε) den Ului.

(7) Der Tschaus, welcher aus den beiden Flüssen Kasik und Djesch zusammenströmt und der linken Seite des Ob zugeht.

(8) Der Ket, ein großer Fluß, welcher in der Nähe des Jenisei den Ursprung hat, zwar nur kleine Zuflüsse hat, aber doch für Barken schiffbar ist und besonders zum Wassertransporte der Waaren, die aus

dem Jenisei in den Ob gehen, gebraucht wird, und nachdem er eine Strecke von 125 Meilen bewässert, durch 3 Arme im N. von Togurskoi in die rechte Seite, des Ob geht.

(9) Die Wassuga, welche dem See Udenskoi entströmt, und sich in die linke Seite des Ob mündet.

(10) Der Tim, welcher der rechten Seite zugeht.

(11) Der Wach, und

(12) Der Tram Jugan, beides Flüsse der rechten Seite.

(13) Der Irtish, der größeste Zufluß des Ob und diesen, bei seinem Einflusse an Wasserfülle, und Breite übertreffend. Er entspringt in der Schinesischen Mongolei, am großen Altai unter 46° Br. und 109° L., nimt anfangs einen ganz westlichen Lauf, bis er unter 47° Br. und 101° L. den großen Mongolischen See Saisan erreicht, welchen er durchströmt und sich dann sogleich nach N. wendet, bei dem Einflusse des Narim auf das Russische Gebiet tritt, in einem nordöstlichen Bogen sich um die Kirgisensteppe schwingt, bei Omsk ganz in Siberien tritt, und, nachdem er eine Strecke von 525 Meilen durchströmt, bei Domjanskoi Jam, unter 59° 30', sich mit dem Ob vereinigt. Der Strom macht viele Inseln, und überschwemmt sie, wie sein flaches Gestade, jedes Frühjahr, wo er 6 bis 12 Fuß hoch anschwillt; sein Bett hält, innerhalb Rußlands, von 600 bis 1,200 Fuß Breite. Seine vornehmsten Zuflüsse in Rußland sind:

α) Der Narim, als Gränzfluß gegen die Schinesische Mongolei.

β) Die Buchtorma, ein Bergfluß des kleinen Altai.

γ) Der Om, welcher auf dem Gebirge Urman der Erde entquillt, sich nach W. wendet und, bei Omskaja Krepost, in die rechte Seite des Irtish fällt. Er hat einen langsamen Lauf und wird durch die Ischa, Kama und den Tartaß vergrößert.

δ) Der Ischim, ein großer Fluß, welcher in der Kirgisensteppe, unter 51° Br., am Alaydim Zano den Ursprung hat, sich anfangs nach N. O., dann nach N. W. wendet, bei der Stanize S. Peter die Russische Gränze erreicht, und sich in die linke Seite des Irtish bei Ust Ischimskaja Krepost mün-

Hof. Wenn ich nicht wüßte, daß Sie ein Philosoph wären, so würde ich Sie für einen Narren halten. Sie sind ja ganz verliebt in Ihre Frau.

Mann. Ich bin es auch.

Hof. Ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie ein Narr sind

östl. L. am Khangai in der Schinesischen Mongolei und 2 Quellenbächen Ulukem und Weikim, und tritt hierauf, nachdem er durch mehrere Zuflüsse schon beträchtlich angewachsen, über das Sajanische Gebirge, welches er durchbricht, in Siberien ein, welches er in einer etwas nordwestlichen Richtung durchströmt, und unter 72° Br. und 117° L. durch den 70 Inselnbusen in den Polarocean geht. Er hat ein weit größeres Bette, eine stärkere Wasserfülle und einen geschwindern Lauf, als der Ob; zu beiden Seiten wird er von Landrücken, die sich besonders auf seinem rechten Ufer zu ansehnlichen Bergen erheben, begleitet. Bei Abakansk wird er schiffbar. Seine vornehmsten Nebenflüsse sind:

(1) Der Uk, ein Fluß des Sajanischen Gebirgs, welcher in die rechte Seite des Jenisei fällt.

(2) Die Oja, ebenfalls ein Seitenfluß des Jenisei, zur Rechten.

(3) Der Abakan, der auf dem kleinen Altai entspringt, durch die Abakanische Steppe geht, die Nena, den Taschtip und die Issa an sich zieht und Mednoi-Sajanskoi gegenüber den Jenisei erreicht.

(4) Die Tuba, welche bei der Vereinigung der Bergflüsse Kasyr und Amut den Namen erhält, den Irbit mit sich vereinigt, und in die rechte Seite des Jenisei fällt.

(5) Der Kan, welcher durch die Ribna verstärkt, dem Jenisei zur Rechten zueilt.

(6) Die Werchnaja oder obere Tunguska, der größeste Zufluß des Jenisei, da er durch denselben die sämtlichen Baikalgewässer an sich zieht. Sie erhält ihren Namen bei der Vereinigung des Ilim und der Angara; letztere ist der einzige Abfluß des Baikals, ersterer entströmt dem Sajanischen Gebirge, und vereinigt sich unter 56° 20′ Br. und 120° L. mit der Angara, worauf der vereinigte Fluß den Namen der Tunguska empfängt, und in einen großen Halbbogen nach N. O. gekehrt, bei Strelowskoe die rechte Seite des Jenisei erreicht. Die Angara strömt etwa 1,200 Fuß breit aus dem Baikal, hat ein felsiges Bette und einige Wasserfälle, die jedoch die Schifffahrt nicht aufhalten. Sie vergrößert sich noch durch den Irkut, die Kuda, den Kitoi und die Belaja,

wie der Ilim durch die Oka. Nachdem der Fluß den Namen der Werchnaja Tunguska erhalten, macht er einige Wasserfälle oder Porogen, deren 5 sind: Pochmelik, Pianoi, Padun, Dalgoi und Schamanskoe, die jedoch bei einiger Kenntniß umfahren werden können. Sodann nimt er auf:

α) Die Mura auf der rechten Seite.

β) Die Oslianka auf der linken Seite.

γ) Die ansehnliche Tassewa, die aus dem Zusammenflusse der Tschoma und Usalka entstanden, auf der linken Seite.

δ) Die Oleschma auf der linken Seite.

(7) Der Kem auf der linken Seite.

(8) Die Podkamenoe Tunguska, welche auf einem Landrücken im O. des Jenisei entspringt und sich unter 62° Br. und 108° L. in die rechte Seite des Stroms ergießt, zwar einen ziemlich langen Lauf hat, aber nur kleine Flüsse empfängt.

(9) Der Wach oder die Bachta auf der rechten Seite.

(10) Der Jelagu auf der linken Seite.

(11) Der Turuchan auf der linken Seite bei Turuchansk.

(12) Die Nishnaja oder untere Tunguska. Sie entspringt unter 57° Br. und 107° L. auf einem Landrücken, in der Nähe der Lena, wendet sich nach N. O., und fällt unter° 65 40′ Br. in die rechte Seite des Jenisei, nachdem sie sich durch die Tschuminda, die Neroja und Jeroma verstärkt hat.

(13) Der Khantai auf der rechten Seite bei Khantaiskoi-Krepost.

(14) Die große und kleine Kheta auf der linken Seite.

dd) Die Piasina. Sie strömt aus dem großen Binnensee Piasinskoe unter 70° Br. und fällt unter 73° Br. und 104° L. nach einem Laufe von 68 Meilen durch die arktischen Flächen in den Polarocean. Vor ihrer Mündung liegt das Eiland Kamennaja.

ee) Die Taimurscha, ein kleiner Fluß, welcher das Wasser des Sees Taimurskoe in die Taimurskaja-Guba abführt.

ff) Die Khatanga, ebenfalls ein Fluß der arktischen Flächen. Er entspringt an einem Bergrücken, der zum Jeniseigebirge gehört, unter 67° 30′ Br., vergrößert sich

durch mehrere Flüsse, wie den Kotogan, den Khern, den Popigan, die Baladma und Nawa, und fällt unter 74° Br., und 124° L. durch die Khatanganskoi-Guba in den Ocean.

gg) Die Anabara, ein Fluß der arktischen Flächen, welcher ebenfalls auf einem Bergrücken des Jeniseigebirgs sich seiner Quelle entwindet, nach N. strömt, die Salema und andere kleine Flüßchen an sich zieht, und unter 73° Br. und 106° L. durch einen kleinen Busen sich in den Eisocean mündet.

hh) Der Olonek, ein ziemlich starker Fluß, aber ebenfalls bloß in den arktischen Flächen, da er etwa unter 64° Br. auf einem Bergrücken des Jeneseigebirgs den Ursprung nimt und unter 72° 30′ Br. und 181° L. den Ocean erreicht. Er vergrößert sich durch die Kikicha und Brinta.

ii) Die Lena, einer der 4 Hauptflüsse des Asiatischen Rußlands. Sie entspringt am westlichen Baikalgebirge, unter 52° 30′ Br. und 124° 30′ L., nimt ihren Lauf nach N. W., macht von Olekminsk an einen weiten Bogen, und wendet sich dann nach N. W., worauf sie unter 70° 40′ Br. und 144° 50′ L. den Ocean erreicht. Sie macht zwar keine Katarakte, hat abet hie und da Strudel und Felsenklippen und ein sehr ungleiches Gestade von 30 bis 60 Fuß Höhe; ihr Bette ist schon bei Jakuzk ziemlich breit und erweitert sich bis zu ihrer Mündung immer mehr. Ihr Ausfluß in den Ocean geschieht durch 4 größere Arme oder Protoks, die Nastizkaja, Schegalezkaja, Tumazkaja und Krestjazkaja heißen. Zwischen denselben liegen unendlich viele größere und kleinere Inseln, worunter die beträchtlichste Borkkaja auf ihrer nordwestlichen Spitze das Biowskoje-Noß hat; eine zweite beträchtliche Insel heißt Kulazkoe-Ostrow. Zu den ansehnlichern Nebenflüssen der Lena gehören:

(1) Die Ilga auf der rechten Seite.
(2) Die Orlenka auf der rechten Seite.
(3) Die Iga auf der rechten Seite.
(4) Die Kuta auf der linken Seite.
(5) Die Itschora auf der linken Seite.
(6) Die Kirenga auf der rechten Seite.
(7) Die Saljanka auf der linken Seite.

(8) Der Witim, einer der größten Nebenflüsse der Lena. Er entspringt in Da=urien auf dem östlichen Baikalgebirge unter 53° 30′ Br. und 130° 30′ L., macht von seinem Ursprunge an einen östlichen Bogen, und fällt bei Witemskaja unter 59° 30′ Br. und 131° L. in die rechte Seite des Stroms. Seine vornehmsten Nebenflüsse sind: Die Kutschida, die Konda, welche den Telembinskischen See abführt, die Zipa, die durch den Bauntsee fließt, und die Mama.

(9) Die Nuga auf der linken Seite.

(10) Die Olekma auf der rechten Seite. Sie entspringt unter 55° 30′ Br. am Stannowoi, vergrößert sich durch die Nukhzia, und erreicht die Lena unter 60° 90′ Br.

(11) Die Sinja auf der linken Seite.

(12) Der Aldan, ein starker Fluß. Er entquillt der Erde am Stannowoi unter 56° Br. und 143° L., strömt anfangs nach N., wendet sich dann nach W. und erreicht die Lena, Kaminskoe gegenüber, unter 64° Br. und 146° L. Er ist von Judoma an schiffbar, und hat sehr viele Nebenflüsse, worunter der Mulat, die Maja mit dem Judoma, die Tira und die Amja die beträchtlichsten sind.

(13) Der Wilui auf der linken Seite. Er entspringt auf einem Landrücken des Jeniseigebirgs, unter 66° Br. und 124° L., wendet sich nach S. O. und fällt unter 64° Br. und 144° L. in die Lena. Er hat nur kleine Zuflüsse, worunter der Kaptendei.

(14) Der Kampatchi auf der linken Seite.

kk) Der Omoloi, ein Fluß der arktischen Flächen. Er entsteht aus mehrern kleinen Seen, unter 66° 30′ Br. und mündet sich in die Tschikowskaja=Guba des Oceans, unter 70° 30′ Br. und 153° L.

ll) Die Jana, ein Fluß der arktischen Flächen, der an einem Zweige des Stannowoi, etwa unter 59° Br., den Ursprung nimt, mehrere kleine Flüßchen, worunter der Totach, Barulach und Dulgalach an sich zieht, und unter 70° Br. die Moigolotskaja=Guba erreicht. Vor derselben liegt die Atrikanskoe=Ostrow oder Lächowinsel, weiterhin aber sieht man den Archipel von Neusiberia.

mm) Die Indigirka, ein starker Fluß. Er entsteht am Stannowoi unter 57° Br., aus mehrern kleinen Flüßchen, wendet sich ganz nordwärts, und geht unter 71° Br. durch 4 Mündungsarme, die eine Menge kleiner Inseln einschließen, in den Ocean. Zu seinen vornehmsten Nebenflüssen gehören der Omekow, der Ulakon, die Mama, die Arga, der Selowiach und die Ujandina.

nn) Die Alazeja, ein kleiner Fluß der arktischen Fläche, der aus mehrern kleinen Seen, unter 67° 30′ Br., den Ursprung nimt, und unter 70° 15′ Br. den Ocean erreicht.

oo) Die Kolyma, bei Billings Kowima, ein starker Fluß der arktischen Fläche. Er entspringt am Stannowoi, unter 61° 20′ Br. und 166° 50′ L., geht nach N. O. herauf und fällt unter 69° 27′ 26′ Br. und 18° L. in den Ocean. Aus demselben begann Deshnew seine abentheuerliche Fahrt. Er hat zu Nebenflüssen die Jasashna, die Zirkapka, die Laptícha, die Feotícha, den beträchtlichen Omolon und den Aujui.

pp) Die Tschauna, ein kleiner Fluß der arktischen Fläche, welcher sich in die Tschaunskaja-Guba mündet.

qq) Der Amgonian, der östlichste Fluß des Polaroceans, auf der Tschuktschen Halbinsel, welcher bei dem Nordkap sich einmündet.

2) Der Australocean, von den Russen das Ostmeer (Wospotschnoe oder Tichoe-More) genannt. Es hängt durch die Beringsstraße, welche vom Ost- bis Prinz-Wales-Kap, nach Billings, 48 Meilen mißt, und die 3 Inseln Inalim, Imaglim und Okivaki einschließt, mit dem Polaroceane zusammen; aber diese ist meistens mit Treibeise bedeckt, und es gelang selbst Cook nicht, selbige zu durchschiffen, und um das Ostkap in das Polarmeer zu gelangen. Der obere Theil des Australoceans, zwischen dem Asiatischen Kontinente und der Halbinsel Kamtschatka, auf der linken und dem Amerikanischen Kontinente, und dessen Halbinsel Alaschka, auf der rechten Seite heißt das Kamtschatkische oder das Biebermeer: es wird durch die Aleutischen Inseln von dem eigentlichen Ocean abgesondert und belegt sich jährlich mit Eise; es macht auf der Siberischen Seite den großen Busen von Anadyr, zwischen den Vorgebirgen Tschukotskoi-Noß und Thadeus, welcher in seiner Böschung, einen Nebenbusen, die Notchen Guba hat; süd-

licher die Olitorskaja-Guba, zwischen den Vorgebirgen Olitorskaja und Ukinskoi, in welchem das Eiland Karginskoi belegen ist, und an der Halbinsel Kamtschatka den Busen von Kamtschatka, zwischen den Vorgebirgen Kamtschatka-Noß und Kronozkoi-Noß, vor welchem die beiden Eilande Bering und Medari belegen sind. Von der äußersten Spitze Kamtschatka's, dem Vorgebirge Lopatka, zieht sich die Inselkette der Kurilen herunter, welche sich auf ihrem südlichen Punkte an die Insel Jeso anschließt, und mit der Insel Tschoka, dem Kontinente von Siberien und der Halbinsel Kamtschatka den großen Meerbusen von Okhozk oder das Lammeer bildet. Den nördlichen Theil dieses Meers bildet der Petschinische Busen, oder das Petschinskische Meer, das wieder mehrere Nebenbusen hat, als im N. die Petschinskaja-Guba, im W. die Tschinskaja und Jamskaja-Guba; auf der Westseite des Okhozkischen Meers findet man einen andern Busen, die Taunskaja-Guba. — Die Flüsse, die sowohl den Meeren von Kamtschatka und Okhozk, als dem Oceane zufallen, sind:

aa) Der Anadyr, ein ansehnlicher Fluß, welcher am Stannowoi entspringt, sich nach O. wendet, mehrere kleine Flüsse, wie die Orlowka, Belaya, Krasnaja u. a. an sich zieht und unter 65° 10′ Br. durch einen ziemlich weiten Busen in den Golf von Anadyr geht.

bb) Die Khatirka, Apuka und Pakotcha, drei kleine Küstenflüsse im Lande der Korjäken, welche sich in das Meer von Kamtschatka verlieren.

cc) Die Kamtschatka, der beträchtlichste Fluß dieser Halbinsel, der auf ihrer Südspitze entspringt, sich nach N. O. schwingt und unter 57° Br. den Kamtschatkischen Busen erreicht.

dd) Die Penshina, ein geringer Küstenfluß, welcher sich in den nach ihm benannten Busen des Penshinischen Meers mündet.

ee) Die Tilcha, ebenfalls ein Küstenfluß, der dem Penshinischen Busen zufällt.

ff) Die Tschiga, ein Küstenfluß, dessen Mündung den Tschiginskischen Busen des Meers von Penshina bildet.

gg) Die Tauna, ein Küstenfluß, der sich in den Taunskischen Busen des Meers von Okhozk stürzt.

hh) Die Okhota, ein Küstenfluß, der am Stannowai entsteht und bei Okhozk in das nach ihm benannte Meer herabrollt.

ii) Die Uda, ein Küstenfluß, welcher vom Stannowoi herabkömmt, die Polowinka an sich zieht, und in eine Böschung des Meers von Okhozk geht, worin das Eiland Shantar belegen ist.

kk) Der Argun oder der Hauptquellenfluß des Amur, bloß ein Gränzfluß, welcher aus dem See Dalai strömt, der ihn vorher, unter dem Namen Kerlon, aufgenommen hat, und von der Mündung des Gan an, bis Baklanova, wo er mit der Schilka zusammentrifft, und den Namen Amur empfängt, die Gränze zwischen dem Kreise Nertschinsk und Schina macht. Er verstärkt sich, von Siberien aus, durch die Flüsse Urulengu, Karkira, die drei Borsa, den Urow und den 42 Meilen langen Gasimur.

ll) Die Schilka, der zweite Quellenfluß des Amur. Sie entsteht durch die Vereinigung der Flüsse Ingoda und Anon oder Onon. Die Ingoda hat ihren Ursprung auf dem Da=urischen Gebirge, von wo sich dieser reissende Fluß nach O. wendet, den Tschitoi, den Olengu, Ulgui und Tura mit sich fortzieht, und unter 51° 40′ Br. sich mit dem Onon vereinigt. Der Onon entspringt ebenfalls auf dem Da=urischen Gebirge, aber auf Schinesischen Boden, unter 46° 30′ Br. und 126° L., wendet sich sogleich nordöstlich, und nimt bis zu seiner Vereinigung mit dem Argun, den Kirkan, die Aguza, die Kira, Ononborsa, Turga, Dschida und Aga, dann die Tschalbucha, den Jschigan, den Urulgu und die Gorbiza auf.

3) Das schwarze Meer oder Tschernoi=More, welches wir bereits bei Europa kennen gelernt haben, bespült im Asiatischen Rußland bloß die Küsten des Kaukasuslandes, von der Mündung des Tschoroki in Ghuria, bis zur Mündung des Kuban. Er empfängt vom Kaukasus nachstehende Flüsse:

aa) Den Kuban, der Hypanis des Herodot und Strabo, und der Verdanes des Ptolomeus, welcher am Elbrus entspringt, und nachdem er aus dem Gebirge getreten, sich nach W. wendet, die Wohnsitze der Tscherkessen von der Statthalterschaft Kaukasien, und zuletzt von Ust=Labinskaja an von dem Lande der Tschernomorsken

trennt, mithin, auf seinem letzteren Laufe, Europa von Asien scheidet, worauf er in mehrern Armen sich in das schwarze Meer ergießt. Seine vornehmsten Nebenflüsse sind:

(1) Der Koiden, der ihm schon bei seinem Austritte aus dem Gebirge zuströmt.

(2) Der Batmakey.

(3) Der Maloi Selentschuk oder Kitschik Silindschik, welcher auf dem schwarzen Gebirge entsteht.

(4) Der Bolschie Selentschuk, welcher im Schiefergebirge seinen Ursprung hat.

(5) Der Uruk, welcher am Berge Niziri entsteht und bei der Redute Ubeshnoi den Kuban erreicht.

(6) Die Laba, aus mehrern Quellen entstehend, und der Festung Ust-Labinsk gegenüber dem Kuban zufallend.

(7) Der Schanketschet.

(8) Der Karakuban, und

(9) der Atakum, die sämtlich am Kaukasus entstehen und in die linke Seite des Kuban fallen.

bb) Den Rion, der Phasis der Alten und der Hauptfluß in Imereti. Er entspringt auf der Ostseite des Elbrus, durchfließt Mingreul, trennt dieses Land von Ghuria und erreicht bei Pothi das Meer. Er ist nur unbedeutend, da er bei Khutaissi kaum 200 Schritte mißt, doch nach dem Kuban der beträchtlichste Fluß, der aus dem Kaukasus dem schwarzen Meere zugeht.

b. Binnenseen und deren Flüsse.

1) Der Kaspische See, einer der größten Landseen, kein Meer, weil er weder Ebbe noch Fluth erzeugt, aber vielleicht einst, wie die ihn umgebenden Niederungen bezeugen, mit dem benachbarten Meere zusammenhängend. Er hat, nach den besten Charten, einen Wasserspiegel von 6,862, nach Malte-Brun aber von 4,528 Q. Meilen oder 16,850 Q. Lieuen, breitet sich zwischen 64° 30′ bis 72° 14′ östl. L. und zwischen 36° 44′ bis 46° 22′ nördl. Br. aus, und ist etwa 140 Meilen lang und zwischen 28 bis 63 breit. Er liegt tiefer als das Kaspische Meer, nach Lowitz um 50 Fuß; das östliche und nörd-

liche Ufer scheinen Meeresgrund gewesen und einst den See mit dem Aral und schwarzen Meere verbunden zu haben; aber ein unterirdischer Zusammenhang mit denselben ist nicht zu vermuthen, da Gmelin überall auf 5 bis 50, 100 und mehr Faden Grund fand; doch wollen Briten in der Mitte mit dem Stockblei nie Grund gefaßt haben. Seine vornehmsten Busen sind, soweit der See zu Rußland gehört, im N. O. der Busen von Jemba, im O. die Busen Kolpitschei-Kultuk, Agrakhan und Kasilagatsch, welche drei letzteren doch nur unbedeutend sind. Der Wasserspiegel ist rein; an den Ufern sieht man einige geringe und unbewohnte Eilande, die zum Theil den Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Die Russischen Ufer sind meistens seicht, übersandet und oft schilfig. Das Wasser ist nur schwach gesalzen, daher es sich auch wenigstens auf der Nordseite mit Eise belegt, durchaus von widrigem Geschmack, nicht recht klar, nicht sehr flüssig, und giebt in Sommernächten bei der Ruderbewegung einen leuchtenden Schein von sich. Er ist äußerst fischreich, besonders an verschiedenen Störarten, auch leben auf seinen Inseln und am Ufer Robben. Die vornehmsten Flüsse, die er aufnimt, sind:

aa) Die Wolga, unter Rußlands Flüssen, wenn nicht der größte, doch bei weitem der befahrendste. Seinen Ursprung und seinen frühern Lauf haben wir schon bei dem Europäischen Rußland kennen gelernt. Hierher gehört nur sein letzterer Lauf, den er im W. von Kosmodemjansk beginnt, wo er in die Statthalterschaft Kasan tritt und bis zu der Stadt Kasan immer südöstlich fortsetzt, dann aber sich nach S. senkt, die Provinzen Simbirsk und Saratow bewässert, von Tzarizyn wieder nach S. O. geht und in dieser Richtung die Statthalterschaft Astrakhan durchzieht, wo er dann, nachdem er in Europa und Asien eine Strecke von 570 Meilen durchflossen, unter 45° 22′ Br., bei Astrakhan, durch 8 Arme, die Busun, Baldur, Kutun, Achtuba, Jarkowskoe u. s. w. heißen, in den See geht. Diese 8 Arme, wovon der Jarkowskoe der befahrendste ist, theilen sich sodann noch in mehrere, um 70 Inseln, auf deren einer Astrakhan selbst steht, zu umschließen. Die vornehmsten Zuflüsse des Stroms in Asien sind:

(1) Die Wetluga, ein Gränzfluß mit Nishegorod, die sich im W. von Kosmodemjansk in die linke Seite der Wolga ergießt.

(2) Die Sura, welche am Samarischen Landrücken der Erde entquillt, die Provinz Simbirsk bewässert, und nachdem sie die Piana, die Pensa und Usa an sich gezogen, bei Wasil in die rechte Wolgaseite geht. Im Frühlinge ist sie schiffbar.

(3) Die Swiaja, welche mit der Sura parallelläuft, und bei Swiask die rechte Seite der Wolga erreicht.

(4) Die Kasanka. Sie entspringt an einem Vorberge des Ural und mündet sich unter Kasan in die linke Wolgaseite.

(5) Die Kama, der größeste Nebenfluß der Wolga, der selbst ein ansehnliches Flußsystem bildet. Sie entsteht im Gouv. Perm, bei dem Dorfe Polanka, auf einem Landrücken, der dem Ural westlich streicht, unter 58° Br. und 72° L., und wird schon 7 Meilen von ihren Quellen für kleine Fahrzeuge schiffbar. Anfangs strömt sie nördlich, dann wendet sie sich ostwärts gegen den Ural, und geht dann südwärts an demselben herab, bis zu der Wolga, in deren linke Seite sie $8\frac{1}{2}$ Meilen unterhalb Kasan, unter 55° 15′ Br. und 66° 50′ L. sich mündet. Ihr Lauf ist schnell; sie bildet viele Inseln, hat unterhalb Solikamsk von 300 bis 1,200 Fuß Breite, und ist unerachtet vieler seichten Stellen, doch den ganzen Sommer über fahrbar. Nirgends verträgt sie eine Brücke. Ihr ganzer Lauf beträgt 284 Meilen. Zu ihren vornehmsten Nebenflüssen gehören:

α) Die Kalwa, der Wolosnitza der Petschora so nahe, daß aus der Kawa noch jetzt Kornbarken auf die Wischurka, von dieser auf den Tschussowoe Osero, und aus diesem See in die Jelawka gebracht werden, wo man sie ausladet und auf Wagen nach der Wolosnitza und Petschora transportirt.

β) Die Witschera, welche auf dem Hochgebirge des Urals den Ursprung nimt, die Kalma mit sich vereinigt, und etwa $4\frac{1}{2}$ Meilen über Solikamsk in die linke Seite der Kama fällt.

γ) Die Jaiwa, ein Uralflüßchen, in die linke Kama.

δ) Die Obwa in die rechte Kama.

ε) Die Tschussowaja. Sie entsteht aus dem Abflusse dreier Seen, nahe an dem Ural, fließt sehr schnell und ist ohne Katarakte, daher sie für den Transport der Permischen Hüttenprodukte von großem Nutzen ist, hat aber fast nie mehr als 300 Fuß Breite, und fällt nach einem Laufe von 65 Meilen bei Ust-Tschussowskoi in die linke Seite der Kama. Ihre größten Nebenflüsse sind der Polemoi, die Rewda, die Utka, der Sulem, die Koiwa, die beiden Tschussowskoi und die Sylwa mit dem Iren.

ζ) Der Jug in die rechte Seite der Kama.

η) Die Belaja, ein starker Fluß, der am Baschkirischen Ural der Erde entquillt und zwar unter 54° Br. und 67° L., und nach einem Laufe von 85 Meilen in die linke Seite der Kama fällt. Sie taugt, wegen Seichtigkeit, im Sommer zur Schiffahrt nicht. Ihre größten Nebenflüsse sind der Kan, der Tor, die Usolka, der Ilim, der Inser, der Aksun oder Sim, die Ufa, die ebenfalls am Baschkirischen Ural die Quelle hat, eine Länge von 54 Meilen durchströmt, mehrere kleine Flüsse, den Ai, den Jurgusen ꝛc. an sich zieht und in die rechte Seite der Belaja geht, die Dioma, der Tauix und Sius.

ϑ) Der Ik, welcher am Obtschei-Syrt zum Vorscheine kömmt, die Schuranka, den Kidasch, den Usen an sich zieht, und nachdem er eine Strecke von 77½ Meilen durchflossen, die linke Seite der Kama erreicht.

ι) Der Isch auf der linken Seite.

κ) Die Wiätka. Sie entsteht auf einem Landrücken, wächst bald zu einem starken Flusse an, der für Barken fahrbar ist, zieht die Kholumiza, die Tschepza, die Metscheda, die Schurma, die Schosma, den Malmysch, den Bemisch, die Pisma und Taischewa an sich, und fällt nach einem Laufe von 233½ Meilen in die Kama.

λ) Die Schesma, ein Fluß des Obtschei-Syrt, welcher nach einem Laufe von 31 Meilen, in die rechte Seite der Kama fällt.

(6) Der Tscheremtschau, welcher auf dem Obtschei-Syrt entspringt und, nach einem Laufe von 46½ Meilen, unweit Stawropol in die linke Seite der Wolga fällt.

(7) Die Ussa, welche der linken Seite der Wolga zuströmt.

(8) Der Sok. Er entspringt am Obtschei-Syrt und geht, nachdem er den Baitugan, den Usakschi, den Surgut, die Sutscha und den Tschumbalak aufgenommen, nach einem Laufe von 46 Meilen, in die linke Seite der Wolga.

(9) Die Samara, welche am Obtschei-Syrt entspringt, und durch eine fruchtbare Gegend mit trägem Laufe, nachdem sie eine Strecke von 55 Meilen durchflossen, sich der Wolga nähert. Ihre Nebenflüsse sind der Tok, der Busuluk und Kinel.

(10) Die Sisranka, welche sich bei Sisran in die rechte Seite der Wolga mündet.

(11) Die Tersa auf der rechten Wolgaseite.

(12) Die Kamyschinka auf der rechten Wolgaseite. Diesen kleinen Fluß wollte Peter der Große mit der Ilawla des Don vereinigen, und dadurch das Azowsche Meer mit dem Kaspischen See verbinden, allein der Spiegel des Don ist 50 Fuß höher, als der der Wolga.

(13) Die Tzariza, welche bei Tzarizyn in die rechte Wolgaseite fällt.

(14) Die Sarpa, am rechten Ufer der Wolga.

bb) Die Kuma. Sie entspringt im nördlichen Kaukasus, am hohen Elbrus, etwa um 41° Br. und 60° 10′ L., strömt aus dem Gebirge, bis an die Ruinen von Matschari nach N. N. O., und von da in einer Steppe nach O. N. O. bis zu ihrer Mündung in den Kaspischen See. Ihre beiden Quellenflüsse heißen Gum und Gumysch. Andere Nebenflüsse sind der Barsukli, die Saluka, die Karatukla, die Dongusla und der Steppenfluß Bibala.

cc) Der Terek. Er entspringt am Kasbek des Kaukasus, unter 43° Br. und 62° 30′ L., fließt im Gebirge anfangs nördlich, wendet sich dann nach O. und fällt unter Kisljar in den Kaspischen See. Er ist im Sommer sehr seicht, schwillt jedoch im Frühjahre durch

den Schnee des Kaukasus außerordentlich an, und theilt sich dann in 4 Mündungsarme: Borosda, jetzt der Hauptfluß des Terek, Nowoi, Staroi und Kieljár. Zu seinen bedeutendsten Zuflüssen gehören der Archun, Kisek, Psok, Aradau, Jordan, Malk, Baxan, Tschagan, Tscherek, die 23 Meilen lange Sunscha und der Aksai, der im Sommer oft ganz austrocknet.

dd) Der Akhrachan, welcher aus dem Gebirge herabströmt, und bei seiner Mündung den Akhrachancher Busen, des Kaspischen Sees bildet.

ee) Der Sulak, ein Bergfluß, dem Akhrachan an Größe gleich, welcher unterhalb desselben den See erreicht, nachdem er den Koissu an sich gezogen.

ff) Der Kur oder Mtgwary, ein großer Fluß, welcher an den Armenischen Vorbergen bei Kamurla der Erde entquillt, anfangs eine nordöstliche Richtung nimt, dann sich nach S. O. wendet, bei Tiflis vorbei strömt, wo er Barken zu tragen anfängt, und sich in den Kaspischen See ergießt, nachdem er 2 Meilen oberhalb seiner Mündung das Eiland Salian gebildet hat. Er ist sehr reissend, und wird verstärkt durch den Khstani, den Thedema, den Liachwi, den Algethi, den Alasani, den Zengwi und den aus Armenien vom Ararat herströmenden Aras oder Aragwi, dessen Wasserfülle bei seinem Einflusse weit beträchtlicher, als die des Kur selbst ist.

gg) Der Ural, der Rhymnus der Alten und der Jaik der Russen, bis in das vorige Jahrhundert. Er entspringt im östlichen Theile des Baschkirischen Urals, unter 54° Br. und 87° L., fließt bis Werchuralsk östlich, wendet sich dann bis Orsk, wo er das Guberlinskische Gebirge durchbricht, südlich, von da bis Uralskoi Gorodok, und endlich wieder südlich bis zu seiner Mündung, bei Gurjew, in den See, unter 47° Br. und 69° L. Er ist ein breiter, aber langsamer Fluß, der mit seinen verschiedenen Beugungen eine Strecke von 309 Meilen durchströmt. Bei einer ziemlichen Tiefe könnte er überall befahren werden; er wird aber zur Schifffahrt gar nicht benutzt. Seine vornehmsten Zuflüsse sind:

(1) Die Werchnaja und Nishneja-Kisil, welche in seine rechte Seite fallen.

(2) Die Guberla, ebenfalls ein Fluß der rechten Seite.
(3) Die Sakmara, ein starker Fluß, der am Baschkirischen Ural entsteht, dann langsam bei einer Breite von 90 bis 120 Fuß durch die Steppe schleicht, die Flüsse Ik und Salair im Gebirge, Salmysch und die 3 Kargala in der Steppe aufnimt und, nahe bei Orenburg, in die rechte Seite des Urals geht.
(4) Der Dschagul, ein Fluß der rechten Seite, welcher den Steppenfluß Deikul aufnimt.
(5) Der Or auf der linken Seite.
(6) Der Ilek auf der linken Seite, der er bei Ilezkaja-Krepost zugeht.

hh) Die Jemba, der Dschem der Kirgisen, jetzt der Gränzfluß auf dieser Seite. Er entspringt auf dem Kirgischen Gränzgebirge Moguldschar, unter 50° Br., wendet sich nach S. S. W., und fällt unter 47° Br. und 71° 30′ L. in den See. Seine Länge wird auf 93 Meilen geschätzt, seine Breite auf 120 bis 240 Fuß; sein Wasser ist im Sommer schlecht, sein Lauf träge. Nebenflüsse sind die Buga, der Temir und Saigis.

2) Der Baikal, der größte, ganz dem Reiche angehörige, Binnensee des Asiatischen Rußlands. Er wird in Siberien auch wohl das heilige Meer oder Swetoe More genannt, breitet sich im Gouv. Irkuzk zwischen 121° 30′ bis 127° 30′ L. und zwischen 52° bis 55° Br. aus, ist 84 Meilen lang und stellenweise 4 bis 12 Meilen breit, und bedeckt ein Areal von 524 Q. Meilen. Der südwestliche Theil des Sees wird Kultuk genannt; er hat mehrere Busen, worunter der Barguzinsche und der Tschiwirsche die größten sind; seine vielen kleinen Inseln sind mit Robben bevölkert; unter denselben ist die Olchon die beträchtlichste. Sein Wasser ist hell und rein; seine Tiefe wechselt von 18 bis 480 Fuß. Er bedeckt sich in der letzteren Hälfte des Decembers mit haltbarem Eise, das Ende Aprils bricht; doch berstet das Eis im Winter häufig stellenweise. Auch hat er das Besondere, daß er zuweilen bei stillem Wetter unruhig wird; im Herbste bewegen ihn heftige Stürme. Sein einziger Abfluß ist die Angara, welche sein Wasser durch die Werchnaja Tungüska dem Jenisei zuführt. Dagegen empfängt er aus den Umgegenden und selbst aus China sehr viele Flüsse und Bäche, worunter die vornehmsten sind:

aa) Die Smolicha, ein ansehnlicher Fluß, der in die Ostseite des Sees fällt.

bb) Der Barguſin, welcher aus einem Gebirgssee zum Vorschein kömmt, und sich in den Barguſinschen Buſen des Sees mündet. Seine Nebenflüſſe sind die Karga, die Alauburga, die Jya und der Urun.

cc) Die Turka, ein reiſſender Fluß, der eine Strecke von 31 Meilen durchſtrömt, und den Abfluß des Kotakil-Oſero aufnimt.

dd) Die Selenga, ein ſtarker Fluß, welcher in dem Abhange des Gebirgs Khangai in der Mongolei, unter 44° Br. und 115° L. der Erde entquillt, anfangs in der Mongolei eine öſtliche Richtung nimt, nach der Vereinigung mit dem Orchon nach N. O. geht, das Da-uriſche Gebirge durchbricht, in den Kreis von Nertſchinsk tritt, eine Breite von 600 bis 1,200 Fuß hat, und unter 52° Br. in die Oſtſeite des Baikal fällt. Sie führt demſelben das Waſſer von mehrern Mongoliſchen Flüſſen und Seen, auch das des großen Sees Koſogol zu, iſt fiſchreich und bedeckt ſich in der erſten Hälfte des Oktobers mit Eiſe, das ſie Ende Aprils wieder verliert. Sie empfängt in Siberien nachſtehende Flüſſe:

(1) Die Kiächta, ein Gränzfluß mit Schina auf einer Strecke, der in ihre rechte Seite unter 50° 15′ Br. fällt.

(2) Die Dſchida und der Temnik, die beide in ihre linke Seite fallen.

(3) Der Tſchikoi, der im Gebirge entſpringt, und die Manſa der Selenga zuführt.

(4) Der Khilok, welcher in die rechte Seite des Fluſſes geht und ihm das Waſſer des Schakſcha und anderer Seen mitbringt.

(5) Die Uda, welche in die rechte Seite der Selenga geht, und mehrere kleine Flüſſe aufnimt, wie die Pogromna, den Ui, den Kudun, die Karba und den Udinsk.

(6) Die Itanza, welche der Selenga rechts zufällt.

ee) Die Tunka, welche in die ſüdweſtliche Seite des Baikal, welche Kultuk heißt, ſich mündet.

ff) Die obere Angara, welche von N. O. herſtrömt, und in die nördliche Böſchung des Sees ſtrömt, den ſie im S. W., als untere Angara, wieder verläßt, und das

Wasser des Sees nun in die Tunguska und mit diesem in den Jenisei abführt.

3) Der Tschani, im Gouv. Tomsk, welcher mit dem Simy in Verbindung steht, und mehrere kleine Flüsse aufnimt, eigentlich aber nur einen ungeheuern Teich vorstellt, da er keinen Abfluß und bloß süßes Wasser hat. Uebrigens ist er sehr fischreich.

4) Der Piasinskoe, nach dem Tschani der größte von den kleinern Binnenseen Siberiens. Er liegt im Gouv. Tomsk, aber schon in den arktischen Flächen, unter 69° Br. und 111° L., und ist fast das ganze Jahr über in Eis vergraben. Sein Wasser wird durch die Piasina in den Polarocean abgeführt.

Uebrigens hat fast jede Provinz mehrere oder wenigere ziemlich große Seen, die wir bei der Topographie kennen lernen werden. Doch bemerken wir, daß man in Rußland, und vorzüglich in Siberien unter den verschiedenen Seen unterscheide: 1) Tschistoje-Ozero, ein reiner See, dessen Spiegel ohne Schilf und Krautwerk ist; 2) Kamyschnoje-Ozero, ein Schilfsee, der mit Rohr und Schilf bewachsen ist; 3) Krasnoe Ozero, ein rother See, der vom blühenden Patamogeton und andern Wasserpflanzen einen röthlichen Widerschein giebt; 4) Presnoje Ozero, ein süßer See; 5) Solotkowoi Ozero, ein etwas salziger See; 6) Okunewskoi Ozero, ein See mit schlammigem Wasser, worin bloß Karauschen leben; 6) Pustoje Ozero, ein See, der gar keine Fische hegt, weil solche sein Wasser nicht vertragen können, oder er ausfriert: 7) Gorkli Ozero, ein See, der Bittersalz enthält; 8) Solenoi Ozero, ein See, der Kochsalz ansetzt, und es krystallisiren läßt; 9) Malikoi Ozero, ein Himbeersee, welcher einen röthlichen Schein giebt und zugleich einen Himbeergeruch verbreitet, und 10) Duchowoi Ozero, ein stinkender See, dessen Wasser und Schlamm einen schlechten Geruch von sich giebt.

cc. Steppenflüsse.

Steppenflüsse sind solche, die meistens an Gebirgen aus geschmolzenem Schnee entstehen, und sich durch das Gebirge einen Weg in die Steppen bahnen, worin sie im Frühlinge, wo ihr Bette mit hohem Wasser angefüllt

wird, mit Ungestüme stürzen, aber im Sommer entweder ganz stagniren oder austrocknen: nur die größern erreichen einen Steppensee, die kleinern versiegen durch die Hitze im Sommer. Einer der größern dieser Steppenflüsse ist die Kura, zwischen der Kuma und dem Terek, etwa 8 Meilen lang, die sich in einem langen schmalen See oder Sumpf verliert; der Steppenfluß Guschmu, in der Statthalterschaft Astrakhan, der sich durch die Steppe einen Weg in das Kaspische Meer bahnt, und die beiden Steppenflüsse Usen in eben dieser Statthalterschaft, die den großen Steppensumpf Kamysch Samaro machen; die übrigen sollen in der Topographie namhaft gemacht werden.

dd. Mineralwasser.

Das Asiatische Rußland besitzt eine Menge Heilbäder aller Art, besonders an seinem südlichen Saume und in der Nähe des Kaukasus und des Baikal; dahin gehören: α) Bittersalzquellen, nicht allein bei allen Bitter- und Kochsalzseen, sondern auch im Bergufer der Wolga, ½ Meile über Kaschpur, im Nertschinskischen Erzgebirge, am Urow des Argun, bei Soleschnaja und an der Wolga, unweit Sarepta. Diese sind meistens ganz rein. Unrein findet man Bittersalz in den Kaspischen und Siberischen Salzsteppen, als Pfützen, die im Sommer ganz austrocknen; so der große Bittersee Tschaztankul und der kleinere Tambikul an der Kuma, der Kysinsk Burinskoe und der Gorkoe Ofero bei Krasnojarsk, woraus seit 1745 das bekannte Astrakhansche Purgirsalz, jährlich um 100 Pud, geschieden wird; doch liefern noch andere geringere Seen aus dieser Gegend Material dazu; der Kamelnoi-Gorkoe-Ofero in der Ischimschen Steppe, der im Pfund 3 Quentin unreines Bittersalz hält; die Bittersalzseen und Teiche in der Baraba, woraus das Siberische Purgirsalz zu Barnaul bereitet wird, die Tatschiranskischen Bittersalzseen am Amga, die Urumskischen Bitterseen, die noch reicher als jene sind, die Zagenoer Bitterseen, sämtlich in der Statthalterschaft Irkuzk. β) Schwefelwasser. Davon hat man stinkende Schwefelquellen bei Saratow, an der Wolga, kalte Schwefelquellen bei Sarepta an der Wolga, vitriolische Schwefelquellen bei Sarepta, erdige Schwefelquellen an den Ufern des Sok, der Belaja

u. s. w. salzige Schwefelleberwasser in den Stinkseen, vor allen in dem Karagaikul, dem Pustor Osero, dem Irokan u. a., und vitriolische Schwefelwasser unter dem Eise des Aksakul der Baraba u. s. w. γ) Sauerbrunnen, als: einfache martialische Säuerlinge: am Iset bei der Eisenhütte Wercheisetskoi; salinisch martialische Säuerlinge: St. Peter, neben dem heißen St. Petersbade am Terek, bei Shadryn und Brogun, bei Ulsera in Grusien, bei Tschidro am Rion, bei Menschikowa am Uk, bei Pianaja Klintschi an der Pogramma in Dahurien, bei Kutomorsk im Kreise Nertschinsk, am Urow des Argun und vor allen über Sarepta an der Wolga, die stündlich 30,000 Pfund helles, luftvolles Wasser giebt, welcher weit verschickt wird. δ) Alaunwasser, nur sparsam, bekannt bloß das, welches bei Saratow in einer Regenkluft, unter einer Kalkschieferlage im Thon hervorquillt. ε) Salzwasser. Dahin gehören die Salzquellen zu Solikamsk, am westlichen Vorgebirge des Urals, in der Statth. Perm, die am Usolka in der Statth. Orenburg, deren mehr als 30 sind, die an der Usolka, bei Tschernoi Saton und bei Roschestwenskoe in der Statth. Simbirsk, am Uruslan, und am Kaspischen Bache Narim Kharo, in der Statth. Astrakhan, am Kaukasus, bei Salian an der Mündung des Kur, welche letztere warm hervorsprudeln, am Bache Potschinka, an der Nogra u. s. w. in Siberien, wo auch die reichen Salzwerke an der Angara, an der Kuta, an der Tschora zu merken sind. Alles dieß sind Quellen. In weit größerer Menge vorhanden, sind die Salzseen am Kaukasus, zwischen dem Don und der Wolga, in der Kalmükischen Steppe zwischen der Wolga und dem Ural, am Ui und Mias des Tobol, in der Tschimschen Steppe, auf der Baraba im Krasnoijarschen Gebirge, in Dahurien u. a., die einen ganzen Erdtheil mit Salze versorgen könnten, wenn man sie gehörig benutzen könnte, oder wollte. Sie unterscheiden sich theils in arme Salzseen, die von $\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Grad schlechter oder besser Salz haben und worin noch Fische vegetiren können, theils in gemeine Salzseen, die von 2 bis 16 Grad reines oder unreines Salz halten, theils in reiche Salzseen, die über 16 Grad halten und, wenigstens in trocknen Sommern, wo die Hitze sie stärker verdünsten läßt und kein Regen Ersatz giebt, einen Theil ihres Salzes am Ufer anschie-

ßen, oder als Körner zu Boden fallen lassen, wo man es denn bloß an der Luft trocknet. Aber auch die reinsten haben kaum so vieles Kochsalz, als Brunnensalz, und das brauchbare ist von wenigerem Geschmacke und minderer Kraft, als das, was man aus den Quellen erhält. Doch könnten auch hier sehr viele Verbesserungen eintreten, wenn nicht das, was man demunerachtet gewinnt, mehr als hinreichend zur Konsumtion wäre. ζ) Erdharzige Wasser. Darunter vor allen die berühmten Naphtaquellen bei Baku auf der Halbinsel Abscheron, am Terek und am Sok π) Vitriolwasser an der Wolga und in den Kupferquellen am Ural. ρ) Warme Quellen. Darunter: salinisch-schwefelich warme Quellen, als das St. Petersbad am Kaukasus, bei dem Dorfe Baragun, mit einer Wärme von 72° bis 75°, das Katharinenbad bei dem Dorfe Doslet Girei, in der Statthalterschaft Kaukasien, von 50° bis 71°, das Paulsbad am Aksai, das Orlowsbad am Isse, die Andreewschen Quellen am Koisu, die Quellen am Beschtau, an der Kuma, bei Tarku, bei Koibak zwischen Kisljär und Derbent, bei Tiflis, am Baikal, wo heiße Quellen am Fuße des Bergs Dunda und der Mündung des Bachs Kotelnikowo von 55° Wärme, unter dem Namen Gorätschin Klutsch, und eine heiße Quelle an der Mündung der Frölicha, von 54° bekannt sind, die Barguſinschen heißen Bäder von 52° und die Da-urischen Bäder, wohin das Bauntische Schwefelbad am Berge Kamtau, die heißen Quellen am Karga, am Balira und am Tschikoi gehören. Auch findet man theils auf Kamtschatka, theils auf den Kurilen und Aleuten überall, wo Vulkane in der Nähe sind, eine Menge heißer Quellen und Bäder, die wir bei der Topographie anführen werden.

f. Klima.

Das Klima eines so weiten Erdstrichs, wie das Asiatische Rußland, ist natürlich eben so verschieden, als seine Ausdehnung. Der sechszigste Grad der Breite, der Siberien so ziemlich in 2 Hälften theilt, ist auch derjenige, unter welchem es seine größte Ausdehnung hat; auch liegt ungefähr gleich vieles Land auf beiden Seiten dieser Parallele. Uebrigens, wenn dieser Grad im Europäischen

Rußland etwa die Gränze zwischen dem kalten und gemäßigten Landstriche ist, so ist dieß jenseits des Urals der Fall nicht; hier geht der kalte Landstrich fast bis 57° herab, da theils das Land viel höher liegt, theils weit weniger kultivirt ist, theils auch keine erwärmende Ostwinde das Klima mildern. Es sind nur wenige Orte Siberiens, wo über 60° hinaus ein Art von Europäischer Kultur stattfindet.

Man kann das Asiatische Rußland, wie das Europäische, in Hinsicht seiner klimatischen Verhältnisse in 4 Landstriche theilen: 1) in den arktischen Landstrich. Er fängt mit 67° an und steigt bis zum äußersten Norden herauf, umfaßt auch alle Inseln im Polarmeere und dieses ganze vom ewigen Eise erstarrende Meer selbst. Hier sieht es überall, wie im Europäischen Rußlande aus: der Boden ist mit einer moosigen, morastigen Torffläche bedeckt, die auf Felsengrunde steht, und nur in den Paar Sommermonaten 1 oder ½ Fuß tief aufthauet; die Gebirgsketten, die vom Ural, vom Jenisei und vom Stannowoi in diese Zone heraufreichen, sind nur niedrig, und zum Theil längs der Polarküste felsig; überall fehlt das Holz; kaum sieht man Gestrippe, und die Birken und Weiden schrumpfen, wie der Mensch, zwergartig zusammen. Ueber 9 Monate lang steht das Land unter Eise und Schnee vergraben, die Flüsse und Meerbusen brechen erst im Junius oder höher hinauf im Julius, und belegen sich im September wieder; einige Seen haben beständiges Eis; die Kälte ist so strenge, daß das Quecksilber in der freien Luft gefriert. Des Sommers über ist die Atmosphäre beständig mit dicken Dünsten, die dem Heerrauche ähnlich sehen, erfüllt, und kaum vermögen die Strahlen der Sonnen ihn zu durchbrechen. Der längste Tag dauert im höchsten Norden fast den ganzen Sommer über; so lange geht die Sonne nie unter, und eben so lange im Winter nie auf. Gewitter sind so selten, daß das Wild bei Blitz und starkem Donner erschreckt stehen bleibt; allein nur wenige Thiere, wie das Rennthier, der Hund, die großen Robben, der Eisbär und einige mit starken Pelzen versehene Raubthiere vertragen das Klima dieser Zone, in welcher der eingeborne Mensch, wie die ganze Natur, zusammenschrumpft. Der ganze Landstrich verträgt keine Europäische Kultur. Die Luft ist zwar im

Ganzen nicht ungesund, leidet aber doch häufig durch die Ausdünstungen des morastigen Bodens, wenn er vom Eise befreiet wird. Die Küste des Polaroceans wird im Sommer häufig mit Treibholze bedeckt, welches es wahrscheinlich aus den großen Strömen herabgeschwemmt erhalten hat. 2) In den kalten Landstrich. Die Oberfläche ist bis zum Ural, vom Ural bis zum Jenisei flach, ohne merkliche Erhöhungen, vom Jenisei ab aber mit Bergketten, die sich ziemlich hoch erheben, und mit Landrücken durchzogen; selbst bis in die Halbinsel Kamtschatka steigen hohe Gebirge herab. Dieser Landstrich hat, wie der arktische, eigentlich nur 2 Jahreszeiten: Winter und Sommer, denn was man hier Frühling und Herbst nennt, sind eigentlich nur Anfang und Ende des Sommers, und der Uebergang fast unmerklich. Ueberhaupt ist die Witterung jenseits des Urals merklich rauher, als diesseits; der Sommer weit kürzer, und behält in den Morästen und im Schatten beständiges Eis. Am rauhesten giebt sich das Klima in der Nähe des Australoceans, und die Halbinsel Kamtschatka, welche mit Polen und dem nördlichen Deutschlande unter gleicher Breite liegt, nährt noch Rennthiere; kein Obst gedeihet mehr, und kaum, daß einige Kornarten und Kartoffeln fortkommen. Ungeheure Waldungen bedecken zwar das Binnenland, allein überall geht der Baumwuchs langsam von Statten. Der Körnerbau kann nur bis 60°, in Perm doch noch bis 62° betrieben werden, erfordert jedoch eine große Aufmerksamkeit. Bei Jakuzk, an der Lena, unter 62° Br., werden Roggen und Gerste auf Gartenbeeten bloß zum Vergnügen getrieben; bei Turukhansk, Okhozh, Satschiwersk und Ischiginsk, wie um Beresow unter 64°, ist jede Kultur, selbst des Wurzelwerks mißlich, und auch für Viehzucht die Witterung viel zu rauh. Die Witterung zu Tobolsk unter 58° 12′ ist der zu St. Petersburg ähnlich, das doch mehr als einen Grad nördlicher liegt, um Jeniseisk unter 58° 26′ Br. und 109° 38′ L., erreicht die Kälte in sehr kalten Wintern wohl 35° und ist so strenge, daß die Vögel aus der Luft todt herabfallen: hier belegt sich der Jenisei am Ende des Oktobers mit Eise. Zu Turukhansk, am Jenisei, unter 66° Br. und 107° L. geht die Sonne am 10. Junius nicht unter, am 10. December nicht auf; meistens findet man im Junius noch Schnee und das

Ende des Sommers oder der hiesige Herbst ist mit beständigen Nebeln angefüllt. Den Winter erhellt das herrliche Schauspiel des Nordlichts, das aber im arktischen Landstriche noch um Vieles blendender erscheint. Bei Okhozk unter 59° 30′ Br. nnd 160° 45′ L. verhüllt im Sommer ein beissender und stinkender Nebel die Atmosphäre, der aber so dick ist, daß man mit unbewaffneten Augen in die Sonnenscheibe blicken kann. Auch hier ist die Luft bei den vielen Ausdünstungen der dichten Wälder und Moräste nicht ganz gesund. Diese Wälder beherbergen nicht nur eine außerordentliche Menge und Verschiedenheit von wilden Thieren, die Fleisch und besonders geschätztes Pelzwerk liefern, sondern enthalten zugleich unermeßliche Vorräthe von Bau- und Feurungsmateriale; in den Gewässern findet sich ein seltener Reichthum an Fischen und Seethieren und in den Gebirgen sehr viele nützliche Metalle und Mineralien. 3) In den gemäßigten Landstrich. Dieser sollte eigentlich alles Land unterhalb des 57° enthalten, da selbst die südlichsten Provinzen am Kaukasus der gemäßigten Zone angehören; die Russischen Geographen aber bringen denselben unter 2 Abtheilungen: den eigentlichen gemäßigten und den warmen, und rechnen zu ersterem Alles, was über 50° Br. sich erstreckt. Er enthält die Königreiche Kasan, die Statthalterschaft Orenburg, das südliche Tobolsk und Theile von Tomsk und Irkuzk, so wie die sämtlichen Aleuten und den größeren Theil der Halbinsel Kamtschatka Er hat, mit Ausnahme von Kasan, viele Gebirge, im O. Felsengrund, im W. einige Steppen, und bloß in diesen schlechtes Wetter. Hier unterscheiden sich die Jahreszeiten schon weit genauer: Frühling, Sommer, Herbst und Winter folgen regelmäßig auf einander; letzterer ist noch sehr rauh, die gewöhnliche Kälte zu Irkuzk unter 52° 18′ Br. und 123° 13′ L., wechselt zwischen 22 und 32 Graden, und die schnelle Angara bedeckt sich nie vor dem 15. December mit Eise, und bricht nie vor dem 21. März; in Da-urien und nm den Baikal unter 51°, also etwa mit Weimar unter einerlei Breite, behalten die Sümpfe unter dem Moose beständiges Eis; auch thauet die Erde um Nertschinsk unter 51° 16′ Br. und 136° L. stellenweise nur 2 Fuß auf. Die gewöhnliche Winterkälte ist von 24 bis 27 Graden; allein es giebt Jahre, wie die

von 1765 und 1766, wo sie bis auf 38 Grade stieg, und wo das Queckſilber erſtarrte. Die Schilka und der Argun bedecken ſich in der erſten Hälfte des Oktobers mit Eiſe, welches erſt um die Mitte des Aprils bricht. Bei Barnaul, unter 53° 20′ Br., tritt der Winter in der Mitte des Oktobers ſchnell und ohne Herbſtwitterung ein, und der Sommer behält Froſtnächte; bei Omsk unter 54° 58′ Br. ſteht der Irtiſh am Ende des Oktobers und bricht in der Mitte Aprils; bei Tomſk, unter 56° 30′ Br., bricht der Tom am Ende Aprils. Eben ſo die Wolga bei Kaſan. Doch nimmt die Rauhheit der Witterung augenſcheinlich weiter zu, je mehr man nach O. vorrückt, und die Produkte, die Kaſan hervorbringt, gedeihen kaum in dem mehrere Grade ſüdlicher belegenen Irkuzk. Der Sommer iſt meiſtens warm und angenehm, zuweilen in den ſüdlichen Steppen ſchon ſehr heiß; doch gedeiht noch kein Wein, kein Mais im Großen. Dieſſeits des Urals geben unſere Getraidearten, der Flachs und Hanf, überall ſichere Aernten, aber jenſeits des Urals wird der Ackerbau von 54° an immer prekärer und muß mit großer Vorſicht betrieben werden; im O. aber hat bloß der ſüdliche Rand bis zum Baikal vortheilhaften Körnerbau, höher hinauf leidet er von Nachtfröſten, kalter Witterung und früh eintretendem Herbſte. Dafür hat dieſer Landſtrich einen herrlichen Baumwuchs und die einträglichſten Ruſſiſchen Bergwerke. Die Baraba und die übrigen Steppen ſind den Sommer über meiſtens mit Nebeln bedeckt; die ſeichten Seen und Gewäſſer trocknen ganz ein, und werden ſchlammig; in Da-urien und um den Baikal verſpürt man regelmäßig in jedem Jahre Erderſchütterungen. Die Luft iſt faſt überall geſund, und der Menſch erreicht in dieſem Klima ein ſehr hohes Alter; auch entwickelt ſich das Hausthier bis auf den öſtlichen Theil von Irkuzk in ſeiner ganzen Vollkommenheit und Kraft; nur auf Kamtſchatka und in den nordöſtlichen Kreiſen ſcheint es ſchwer durchzubringen zu ſeyn. In dieſem nordöſtlichen Theile von Irkuzk und um Nertſchinſk leidet der Menſch zuweilen durch Skorbut, Wechſelfieber und epileptiſche Krankheiten; auf der Baraba haben die Einw. ein ganz kakochymiſches Anſehn, welches von ihrem naſſen Boden zu originiren ſcheint. Auf den Steppen herrſchen auch mehrere Viehſeuchen, die dieſen eigen ſind, beſonders die Jaſſua oder die Luftſeuche. 4) In den

warmen Landstrich, welcher bei den Russen das Land unter 50° Br. betrifft. Dahin gehören bloß die beiden Statth. Astrakhan und Kaukasien, die Kaukasusländer, und der südlichste Saum der Statth. Tomsk und Irkuzk, den man indeß seiner Unbedeutenheit wegen gar nicht mitrechnen sollte. Hier ist, da dieser Landstrich bis 39° herunter geht, das Klima des südlichen Teutschlands, Ungarns und Italiens zu erwarten; auch kommen, bei einer blühenden Vegetation, die meisten Gewächse der warmen Zone, selbst Baumwolle und Baumöl glücklich fort, und Melonen und Arbusen reifen unter freiem Himmel. Hier tritt der Frühling früh ein und ist schon sehr angenehm; der Sommer dauert lange, ist aber oft trocken, der Herbst spät und heiter, der Winter kurz und gelinde mit wenigem Schnee und öfterem Thauwetter. Doch bleibt an der Wolga der Schnee noch ziemlich lange liegen, und der Kaukasus ist Jahr aus Jahr ein mit Schnee bedeckt: die Gränze des ewigen Schnee's fängt auf demselben mit 1,647 Toisen oder 9,882 Fuß an. Der längste Tag zu Astrakhan, unter 46° 22′, dauert 15 Stunden 36 Minuten, zu Tiflis unter 41° 28′ 30″ Br., 14 Stunden 10 Minuten. Im Sommer erreicht die Hitze zu Astrakhan bisweilen eine solche Heftigkeit, daß sie bis auf 32° steigt, und der Regen fällt dabei so selten, daß ohne künstliche Bewässerung alle Pflanzen verdorren würden: in den Steppen hält sie oft in der Maße an, daß dem Wollviehe blutiger Schaum vor den Mund tritt, und den ausgetrockneten Augen die Luft wie ein flimmerndes Spinngewebe erscheint. Eine schreckliche Plage sind in diesen Gegenden dann und wann wüthende Wirbelstürme (Burani), die zuweilen, wenn sie am heftigsten wüthen, Häuser abdecken und Sandberge zusammen thürmen, dann Schwärme von Heuschrecken, die ganze Landstriche verwüsten. Der Winter ist dabei zu Astrakhan noch so strenge, daß die Kälte 20 bis 24° erreicht, und 1783 belegte sich der Terek, der mit den Arno unter gleicher Breite fließt, mit dickem Eise. Das schönste und herrlichste Land dieser Zone, das wohl der glücklichsten Temperatur genießt, ist das Kurthal, das die Vortheile der gemäßigten Zone mit der heißen glücklich verbindet. — Der schnelle Wechsel der Witterung ist in diesem Landstriche häufig die Ursache von Erkältungen und Erhitzungen, die Durchfälle, faule, hitzige und Wechselfieber zur Folge haben; auch ist der

Skorbut hie und da endemisch. Dafür aber kennt man auch wenige andere Epidemien, und die Orientalische Pest ist selten bis hierher vorgedrungen. Das gesundeste und aufheiterndste Klima genießen übrigens die Umgebungen des Kaukasus.

Will man das Areal des Asiatischen Rußlands unter die vorbenannte vier Landstriche vertheilen, so würden etwa fallen

auf den arktischen Erdstrich . .	□M.	11,285
auf den kalten	—	121,700
auf den gemäßigten . . .	—	101,100
auf den warmen, ohne die Kirgisensteppe	—	12,330
Summa des Areals ohne die Kirgisensteppe	□M.	246,415
die zum warmen gehörige Kirgisensteppe	—	31,681
Summa mit Kirgisensteppe . .	□M.	278,096

g. Naturprodukte.

aa. Aus dem Thierreiche.

α. Säugethiere.

1) Chiroptera. Aus dieser Klasse besitzt das Russische Asien die langöhrige und gemeine Fledermaus, beide bis 62°, die Zwergfledermaus oder Pipistrelle, an der Wolga und Sura, in den Gipsklüften, und die Hufeisen-Fledermaus (ferrum equinum), auf der Kaukasischen Linie.

2) Glires, und zwar:

a) aus dem Geschlechte der Eichhörnchen: α) das gemeine Eichhörnchen, so weit Bäume wachsen, bis 67° mit mehreren Abarten, worunter das Sigarin Uluk der Tungusen, braunroth und im Winter silbergrau, das Spanische Eichhörnchen, und das zobelschwarze Eichhörnchen am östlichen Baikal, am Barguſin und Barutsan. Alle diese Eichhörnchen geben das bekannte Grauwerk oder Petit gris, worunter das Taleutische vom obern Ob und Tom für das beste gehalten wird. β) Das Persische Eichhorn in Grusien und an der Kaspischen Küste γ) das Grusische Eichhorn (sciurus anomalus.) δ) Das gestreifte Eichhorn (sciurus striatus) in Erdgruben der Nadel-

und Birkenwälder. Seine Bälge werden nicht allein als Pelzwerk in Sibirien getragen, sondern gehen auch auswärts. ε) Das fliegende Eichhörnchen (sciurus volans), bis zur Lena, nur nicht auf Kamtschatka.

b) Aus dem Geschlechte der Myoxen oder Ratzen. α) Der Siebenschläfer, sehr selten, nur in Grusien und an der Samara. β) Die große Haselmaus an der Wolga. γ) Die kleine Haselmaus an der Wolga, am Ural ꝛc.

c) Aus dem Geschlechte der Mäuse: die Schwimmaus oder Kariko am Baikal, die große Waldratte am Kaukasus (ein sehr beschwerliches Thier), die Hausratte bis 62°, die Waldmaus vom Ural bis Irtysh und Ob, die Hausmaus bis 66°, die Ackermaus, die Zwergmaus, die Streifmaus, nicht über 57°, die Birkenmaus, die Steinmaus in Da=urien, die Wasserratte, welche von den Jakuten gegessen und deren Pelz benutzt wird, die Knoblauchmaus, der man in Siberien ihren Wintervorrath an Zwiebeln raubt, die rothe Maus, die Hordenmaus, welcher die Tunguſen ebenfalls den Wintervorrath nehmen, die Wurzelmaus in Da=urien und auf Kamtschatka, die auch einen Wintervorrath sammelt, die kleine Feldmaus, die gesellige Maus, die rauchschwänzige Maus, die Ringelmaus, der Lemming, merkwürdig wegen seiner Wanderungen, die Zugmaus, der Hamster in mehreren Varietäten, die Sandmaus, die Reißmaus am Kaspischen See, die Soongarische Maus, die Obmaus, die Maulwurfsmaus bis 55°, die Minirmaus und die Blindmaus.

d) Aus dem Geschlechte der Marmotten: der Bobak bis 56°, dessen Fleisch gegessen, so wie der Balg getragen wird, und der Suslik oder Erdziesel, durch ganz Siberien, in 3 Abarten: der gewässerte, der geperlte und der gelbliche Suslik. Sie werden gegessen und geben einen weichen Balg. (Blumenbach rechnet zu diesem Geschlechte den Hamster, den Lemming und die Blindmaus (mus typhlus), die wir mit Schrebern u. a. den Mäusen zugezählt haben).

e) Aus dem Geschlechte der Hasen: der gemeine Hase, theils grau, theils schwärzlich bis 57°, der weiße Hase, im Sommer gelblich, lichtgrau, im Winter

völlig weiß, der Dauriſche Haſe, das Kaninchen, bloß in den Aſtrakhanſchen Steppen, der Zwerghaſe, an dem Tom, der Tura, untern Wolga und in den Kalmükiſchen Steppen, der Alpenhaſe, am Irtyſh und in den Siberiſchen Gränzgebirgen, und der Baikalhaſe. Alle dieſe Haſen werden gegeſſen, und von ihren Bälgen geht, außer der innern ſtarken Konſumtion, eine ſo große Menge aus, daß Petersburg allein 400,000 bis 500,000 verſendet.

f) Aus dem Geſchlechte der Springer finden wir am Kuban, am Kaſpiſchen Meere und in Siberien bis 55°, den großen Springer (dipus jaculus), ein animal nocturnum, deſſen Fleich zur Speiſe dient, den Pfeilſpringer (d. sagitta) in den ſüdlichen Steppen, und den Tamariſchenſpringer in den Kaſpiſchen Steppen.

g) Aus dem Geſchlechte der Biber. Der gemeine Biber lebt im gemäßigten, und den ſüdlichen Graden des kalten Landſtrichs von Siberien, beſonders da, wo der Menſch dünne geſäet iſt, aber nicht auf Kamtſchatka; er wird 2 bis 3 Fuß lang, und wiegt 40 bis 60 Pfund. Sein ſchöner Balg iſt meiſtens kaſtanienbraun. Er wohnt in Geſellſchaft von 20 bis 30 Paar in gezimmerten Uferhölen. Balg und Bibergeil werden geſchätzt.

h) Aus dem Geſchlechte der Stachelſchweine das gehaubte Stachelſchwein (hystrix cristata), aber bloß in der Kirgiſenſteppe, hie und da auch am Kaſpiſchen See.

3) Ferae oder reiſſende Thiere, wohin doch wohl der unſchuldige Igel, die Spitzmäuſe, der Maulwurf u. ſ. w. nicht gerechnet werden ſollten. Das Aſiatiſche Rußland ernährt:

a) Aus dem Geſchlechte der Igel, den Europäiſchen Igel bis 54°, und den Siberiſchen Igel im gemäßigten Siberien, an der Kama, Wolga u. ſ. w.

b) Aus dem Geſchlechte der Spitzmäuſe (sorex), die Zwergſpitzmaus am Irtiſh, Jeniſei, Ob u. ſ. w., die Biſamſpitzmaus am Kaſpiſchen See, an der Kaſanka, wovon der Balg als Pelzwerk und der Biſam (jedes Thier hat deſſen an 20 Gran) genommen wird, die

grabende Spitzmaus, die gemeine Spitzmaus, die blindscheinende Spitzmaus und die zarte Spitzmaus.

c) Aus dem Geschlechte der Talpen: der Europäische Maulwurf bis 55°.

d) Aus dem Geschlechte der Viverren: den Ichneumon, doch bloß in den Kaukasusländern.

e) Aus dem Geschlechte der Mustelen, und zwar α) von Otterarten: die Meerotter, welche im Australozean zwischen 50 bis 56° an den Küsten lebt, 5 Fuß lang wird, und eins der kostbarsten Pelzwerke liefert, aber in den Russischen Meeren schon sehr selten geworden ist. Die Fischotter bis 66°, nur 2 Fuß lang, aber auch, wegen ihres gesuchten Pelzwerks, schon sparsam; die Zwergotter, deren Balg wenig taugt; β) von Marderarten, der Steinmarder bis 57°, der Baummarder bis 55° und der Zobel bis 57°, so weit Waldungen reichen; alle 3 Marderarten liefern ein vorzügliches Pelzwerk, besonders der Zobel, wovon die besten am Ob, bei Beresow und Kusnezk, am Jenisein u. s. w. mit stumpfen Pfeilen erlegt werden; der Iltis bis 60°, der Tigeriltis und der Siberische Marder, alle drei mit leichtem, aber starkem Pelzwerk; der Hermelin, im nördlichen Siberien, mit schätzbarem Pelzwerk; der Wiesel, wovon in Siberien zwei Varietäten, der Sommer- und Schneewiesel, vorhanden sind.

f) Aus dem Geschlechte der Bären. Dahin gehören der Landbär mit seinen Varietäten, dem schwarzen und schwarzbraunen Bär, wovon man die Bälge benutzt; er geht bis zum hohen Norden herauf, und ist ein gefährlicher Feind der Viehheerden, des Kleinwildes und der Bienen; am Seeufer legt er sich auf den Fischfang; der Eisbär, eins der grimmigsten Raubthiere des Polarozeans bis zum Jenisei, aber nicht weiter und auch nicht im Australozean; auf Neusiberien hat man ihn gefunden; er lebt von Fischen, Robben und andern Meerthieren, sein Balg nützt zu Ruhedecken, sein Fett zum Speisen und Leuchten; der Dachs bis 64°, sein Balg dient den Nomaden zur Bedeckung der Köcher, und der Vielfraß bis 57°, ein furchtbarer Feind des Kleinwildes, dessen Balg aber geschätzt wird.

g) Aus dem Geschlechte der Robben: besonders der Meerbär (phoca ursina) im Australozean, von 50 bis 56° in Familien und Truppen von 100, und ein Zugthier, wovon man die Haut zu Kasten-Beschlägen und die Felle der Ungebornen (Wiporotka), als Pelzwerk benutzt, auch Fett und Fleisch braucht; der Seelöwe (ph. jubata) im Australozean, von 45 bis 56°, 25 Fuß lang und 36 bis 40 Pud schwer; man braucht davon Fett, Fleisch, Haut und Gedärme, besonders auf Kamtschatka und den Kurilen; die gemeine Robbe, nicht bloß an den Küsten beider Ozeane und des schwarzen Meers, sondern auch, wiewohl beträchtlich kleiner, am Kaspischen See, am Baikal, wo man sie ihres Felles, ihres Specks und auch wohl des Fleisches wegen verfolgt, und die bärtige Robbe oder große Seehund (phoca barbata) auf Kamtschatka.

h) Aus dem Geschlechte der Hunde ernährt Rußland: α) Von Hundearten, den gemeinen Haushund, den Spitz, den Siberischen Hund von wolfsähnlichem Ansehn, welcher dem Kamtschadalen, dem Korjäken und andern Siberischen Völkern nicht bloß auf die Jagd, begleitet, sondern auch als Wächter der Heerde, und als Zugvieh dient, und dafür mit dem Abfalle von Fischen und Fleische vorlieb nehmen muß; den Pudel, den Zwergpudel, den Bologneser, den Mops, den Bullenbeisser, die Dogge, den Jagdhund, den Hühnerhund, den gemeinen Windhund, den zottigen Windhund, das Windspiel, und den Dachshund. Von allen Hausthieren ist der Hund dem Menschen am weitesten nach Norden gefolgt. β) Von Wolfsarten. Dahin gehört der gemeine Wolf mit seinen Spielarten, dem weißen Wolfe, dem schwarzen Wolfe, dem Steppenwolfe und dem rothen Wolfe, wovon mehrere auch noch im arktischen Landstriche zu finden sind; man verfolgt ihn nicht bloß, um sein dichtes Fell zu gewinnen, sondern vorzüglich, um diesen gefährlichen Räuber zu vertilgen; dann die furchtbare Hyäne und der Schakal, die man beide doch nur am Kaukasus und letzteren auch am Terek findet; der schwarze Fuchs (canis lycaon), im kalten und arktischen Landstriche Siberiens, aber überall nur sehr

sparsam, daher sein Balg auch sehr kostbar ist und wohl mit 400 Rubeln bezahlt wird; der gemeine Fuchs, bis in den arktischen Erdstrich, welcher eines der häufigsten Pelzwerke liefert; der Brandfuchs (c. alopex) am Ural; der Korsak mit gutem Pelze, der besonders nach Schina geht, höchstens bis 50°; der Karagan, welches mit dem Korsak gleiches Vaterland und vorzüglich die Steppen zu seinem Aufenthalte gewählt hat; der Steinfuchs (c. lagopus) mit einer blauen Varietät und kostbarem Pelze; er lebt allein auf der arktischen Erde.

i) Aus dem Katzengeschlechte. Die Pantherkatze oder Unze lebt in Grusien und auf dem südlichen Saume Siberiens, vielleicht nur als Ueberläufer. Wilde und gemeine Katzen sind häufig; in den Steppen findet man die Steppenkatze (felis Manul), am Kaspischen See die Sumpfkatze (felis Chaus), in Grusien die Persische Katze (felis Carakals), und der Luchs mit mehrern Varietäten geht bis 57° herauf. Von allen diesen Katzenarten dienen die Bälge als Pelzwerk.

4) Solidungula. Nur ein einziges Geschlecht von wenigen Gattungen.

a) Das Pferd, diesseits des Urals bis 64°, jenseits bis 62° verbreitet. Die vornehmsten Arten sind: (1) Das Russische Pferd von mittlerer Größe, von grobem starken Knochenbau, großem langen Kopfe, langen, sehr beweglichen Ohren, dünnem Halse, langen, theils an die Knie reichenden Mähnen, schmalem Kreuze, dünnem, nicht langen Schweife, starken Beinen und großem Hufe. Es ist wohl ursprünglich im Europäischen Rußlande zu Hause, aber gegenwärtig auch über Kasan, Astrakhan und ganz Siberien verbreitet. (2) Die Tatarischen Pferde, etwas schmächtiger, als die Russischen, und merklich schwächer, aber auch von schönerem Bau. (3) Das Kaukasuspferd. Es gleicht dem Persischen, und ist wohl unter allen Asiatisch-Russischen Pferden das edelste und schönste. (4) Das Finische Pferd: klein, mager und unansehnlich mit dickem Bauche. (5) Das Nogaiische Pferd, mittlerer Größe, wohlgebauet, hurtig, schnell, gelehrig und zum Theil wirklich schön, überhaupt der Kaukasusrasse am nächsten tretend.

(6) Das Kalmükische Pferd, im Sommer wohlgebauet, schlank, fleischig, sehr munter und schön, aber im Winter wegen schlechter Nahrung, ganz abgehungert und fast trocken. (7) Der Tarpan, wild, oder wahrscheinlicher verwildert in den Steppen, wo sie unter Führung eines Hengstes, in Truppen von 5 bis 20 zusammenhalten; sie haben im Winter langes, meistens rothgraues Haar, und sind selbst im Sommer mager und nicht schön, dabei außerordentlich wild, schüchtern, flüchtig und nicht zu zähmen, daher bloß Gegenstände der Jagd.

b) Der Dsiggetai oder Mongolische Esel zwischen dem Onon und Argun. Ein lebhaftes Thier, das sich jedoch leicht zähmen läßt; er hat die Größe und das Ansehen eines Maulesels, und Ohren und Schwanz vom Zebra, seine Farbe ist isabell, mit gewässertem Rücken und sein Winterhaar ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

c) Der Onager oder wilde Esel, an der Küste des Kaspischen Sees, höchstens bis 48°, und leicht zu zähmen. Die Haut giebt guten Schagrin. Man hält ihn vorzüglich bei den Kalmüken.

d) Der Esel, nur äußerst selten. Den Zwergmaulesel (equus asinus hinnus) erzeugt man bloß am Kaukasus in Lesghistan.

5) Pecora, ein großes Geschlecht, das zugleich die meisten Hausthiere des Asiatischen Rußlands umfaßt. Dieß besitzt:

a) Aus dem Geschlechte des Kameels, das Trampelthier und den Dromedar, die beide sowohl in Grusien, als bei den Kalmüken, Nogaiern, Kirgisen, Baschkiren, Katschinzen, Buräten, Mongolen, Tungusen, Hausthiere sind, und noch bis 55° herauf sich erstrecken. Man braucht sie nicht bloß als Lastthier, sondern ißt auch ihr Fleisch, benutzt die Milch zu Käse und hitzigen Getränken, die Haut zu Schläuchen und Sohlen, das Haar zu feinen Gespinnsten u. s. w.

b) Aus dem Geschlechte der Ziegen, den Bezoarbock (capra aegragus), welcher auf dem Hochgebirge des Kaukasus lebt und den berühmten medicinischen Bezoar liefert; die gemeine Haideziege, die noch auf

Kaukasus und am Kuban wild leben soll. die Hausziege selbst hält man im Asiatischen Rußland nicht der Milch und Käse wegen, sondern um die Häute zu Saffian zu bereiten und die Haare zu verspinnen; den Steinbock auf den Siberischen Gränzgebirgen, und, nach Klaproth, auch auf dem Hochgebirge des Kaukasus, wenn dieser Geograph nicht den Aegragus mit dem Iber verwechselt hat, und den Kaukasischen Bock (capra caucasica) auf dem Kaukasus.

c) Aus dem Geschlechte der Schaafe, das gemeine Schaaf, welches diesseits des Urals bis 60°, jenseits bis 57° heraufreicht und in Siberien bei allen wandernden und Halbnomaden als Hausthier gehalten wird. Die vorzüglichsten Rassen sind: (1) das Russische Schaaf, klein, kurzgeschwänzt, selten mit Hörnern; doch fällt die Wolle bei denen, die gut gehalten werden, ziemlich fein; um Tobolsk aber ist sie gröber, als die der Kirgisischen Schaafe. (2) Das Kirgisische oder breitschwänzige Schaaf, als Hausthier bei den Nogaiern, Kalmyken, Kirgisen, Baschkiren, Barabinzen, Burâten, Tungusen, Mongolen, auch in Grusien. Mancher gemeine Nomade hält deren von 1,000 bis 4,000, mancher Murse bis 10,000 Stück. Sie haben ein hirschähnliches, munteres und wildes Ansehen; sind um vieles größer, als das gemeine Schaaf, besitzen einen lang behaarten schönen Ramskopf, mit hängenden Ohren, aber selten gehörnt, und tragen einen Fettschwanz, der, nach der Größe des Thiers, wohl 30 bis 40 Pfund wiegt; aber die Wolle ist kurz, grob oder filzhaarig; bei den meisten ist sie weiß, bei einigen fuchsbraun, bei andern schwärzlich. Die Lämmer haben aber diese Farben weit reiner, glänzender und kraushaariger, daher ihre Felle, besonders die der ungebornen, sehr hoch geschätzt, und als ächte Krimmel theuer bezahlt werden. Jeden Frühling verliert das Schaaf die Wolle, die man aber auch zu Filzen und groben Hüthen brauchen kann. (3) Das wilde Schaaf (ovis ammon) lebt im Russischen Asien auf den Siberischen Gränzgebirgen bis Kamtschatka hin, am Ischim und Irtisch, im Altai, an der Lena bis 60° und selbst

auf Kamtschatka und den Aleuten und Kurilen, und ist mit dem Argali und Mufflon ein und dasselbe Thier.

d) Aus dem Geschlechte der Antilopen finden sich hier die Gemse am Kaukasus und auf Siberiens Gebirgen; die Saigagazelle in den Kaspischen und Siberischen Steppen und am Jenisei, bis 51° Br.; die Mongolische Antilope in Siberien, besonders in Da=urien; die Kaspische Antilope am Kaukasus und die Gazelle in Grusien. Sowohl das Fell, als das Fleisch dieser flüchtigen Thiere, sind ungemein beliebt, und sie sind daher überall ein Gegenstand der Jagd.

e) Aus dem Geschlechte der Ochsen: (1) Der Bison, welcher sich sonst in Kaukasien und den Siberischen Gränzgebirgen häufig fand, jetzt aber durch die Jagd beinahe ausgerottet ist. Seine ausgespreitzten Hörner, seine lange Halsmähne, langhaarige, zottige Stirne und Brust, sein Buckel, seine schwarzbraune Farbe und sein nackter, mit einem Büschel gezierter Schwanz, unterscheiden ihn merklich von unserm Hausochsen, doch läßt er sich leicht zähmen. (2) Der Hausochs, bis 64° diesseits, bis 60° jenseits des Urals Hausthier; doch kömmt er über 57° in Siberien nur mit großer Mühe fort. Man hat mehrere Rassen einheimisch gemacht, selbst Schweizer= und Ungarvieh nach Siberien gebracht; indeß ist die gemeine Russische Rasse doch vorherrschend. Das Rindvieh bei den Kosaken und Tataren in den Königreichen Kasan und Astrakhan ist zwar nicht so groß, wie das Russische, aber munter, fleischig und schön. Die Nomaden haben eben solches Vieh, das sie aber nicht so gut warten, und das daher auch nicht das schöne Ansehen behält. Siberien hat bis 55° Br. vom Ural zum Baikal und zur Schinesischen Gränze gemeines, ein großes, aber munteres Rindvieh. Jenseits 55° wird die Zucht immer schwieriger, obgleich sie noch bis 62° statt findet: selbst die Jakuten halten einiges, wenn schon sehr verkrüppeltes Vieh. (3) Der Tangutische Büffel (bos grunniens), der sich auf den Siberischen Gränzgebirgen findet, aber doch dort wahrscheinlich nicht einheimisch, sondern bloß übergelaufen zu seyn scheint. Er ist kleiner, als un-

Ihr Gesicht ist ein Ideal, ihre Gestalt ist ein Ideal, ihr Geist ist ein Ideal, ihr Herz ist ein Ideal, ihr Wesen ist ein Ideal, ihr Alles ist ein Ideal. Sie ist ein Ideal, das Ideal, das Ideal, das

c) Aus dem Geschlechte der Elephanten, das Mammuth, wovon es immer noch problematisch ist, ob es nicht wirklich noch existire; wenigstens kann es wohl nicht zu den präadamitischen Thieren gehören, da man davon noch fast ganz unversehrte Exemplare vorgefunden hat. Vielleicht daß die nähere Erkundigung von Neusiberia und der Nordpolländer, so wie der innern Wüsteneien von Nordamerika uns nähere Aufschlüsse darüber ertheilen!

7) Cetacea. Davon besitzen die Russischen Meere:

a) Aus dem Geschlechte der Seeeinhörner (monodon), den Narwhal im Polaroceane.

bb) Aus dem Geschlechte der Wallfische, den gemeinen Wallfisch in beiden Oceanen, den Isländischen Wallfisch im Polaroceane, ebendaselbst den Finnfisch (balaena physalus). Aber keiner Art der Wallfische wird in den Siberischen Meeren nachgejagt und man erhält sie nur, wenn einmal einer in eine Bucht geworfen wird, und nicht wieder zurück kann.

c) Aus dem Geschlechte der Delphine, den gemeinen Delphin in beiden Oceanen und im schwarzen Meere, den großen Delphin im Australoceane, und ebendaselbst den weißen Delphin.

d) Der Meerwolf oder Morskoi Wolk, wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Balänen, verschlägt nicht selten an die Küsten von Kamtschatka.

β. Vögel.

(1) Accipitres, Raubvögel, in Rußland sämtlich an ihre Heimath gefesselt, und zwar findet man:

aa) Aus dem Geschlechte der Geier, den braunrothen Geier, den Adlergeier und den gelblich weißköpfigen Geier.

bb) Aus dem Geschlechte der Falken, den Bartadler, den großen Fischadler, den schwarzen Adler, den weißköpfigen Adler in 2 Varietäten, den Gänseadler, den Sonnenadler, den braunen Adler, den Weißfußadler, den Russischen Adler, den Räuberfalken, die Hühnerweihe, den Fischgeier (falco haliaëtos), den Rohrfalk, den Mäusefalk, den Wespenfalk, den Hüh-

nerfalk, den Ringelfalk, den Taubenfalk, den groß schwänzigen Falk, den Edelfalk, den am Terek Kalmyken und Tataren zur Jagd abrichten, den Tatarischen Falk, den Kretschet (f. gyrfalco), den Rauchfußfalk, den Wanderfalk, den weißlichen Falk, die Halbweihe oder Schetoja (f. pygargus), den Kirchenfalk, den Sperberfalk, den Nachtfalk, den kleinen Nachtfalk, den Lerchenfalk, den weißen Falk auf Kamtschatka und den Siberischen Falk (f. regulus). So wenig Geier, als Falken sind Zugvögel, und wenn sie auch ihrer Nahrung in andern Gegenden nachziehen, so kommen sie doch sicher im Frühlinge in die Heimath zurück.

cc) Aus dem Geschlechte der Eulen, den Uhu, in einigen Abänderungen der Größe, bis zu einer Gans, die Virginische Eule, die kleine Horneule, die kurzöhrige Eule, die Zwergeule, die schöne Eule, die braune Eule, die Schneeeule, die Kircheneule (strix aluco), die Brandeule, das Käutzlein, die Mäuseeule, die Uraleule, die Habichteule, die Sperlingseule und die gestrichelte Eule. Auch die Eulen machen keine, oder doch nur kurze Wanderungen.

dd) Aus dem Geschlechte der Würger (lanius), den fremden Würger (l. Nengeta), den Neuntödter, den röthlichen Würger, den kleinen Würger, den kurzschwänzigen Würger, den rothschwänzigen Würger und den Russischen Würger. Auch die Vögel dieses Geschlechts ziehen nicht fort.

(2) Pici, Spechtarten, die meistens ebenmäßig ihre Heimath nicht verlassen. Dahin gehören:

aa) Aus dem Geschlechte der Spechte, der Schwarzspecht, der Grünspecht, der weißgraue Specht, der große Buntspecht, der Weißspecht, der kleine Buntspecht und der dreizähige Specht.

bb) Aus dem Geschlechte der Wendehälse (Jinx) der gemeine Drehhals.

cc) Aus dem Geschlechte der Baumhacker, der Blauspecht.

dd) Aus dem Geschlechte der Eisvögel, der gemeine Eisvogel, ein schönes Thier, das aber offnes Wasser nöthig hat, und daher wandern muß.

ee) Aus dem Geschlechte der Merope, der gemeine Bienenvogel und der Persische Bienenvogel.

ff) Aus dem Geschlechte der Wiedehopfe, der gemeine Wiedehopf.

gg) Aus dem Geschlechte der Baumläufer, der gemeine Baumläufer, der große Baumläufer, der Mauerläufer und der blaukehlige Baumläufer.

(3) Coraces, Raben, ebenfalls an ihre Heimath gefesselt:

aa) Aus dem Geschlechte der Raben, der gemeine Rabe, die Rabenkrähe, die Saatkrähe, wovon die Jungen gegessen werden, die Nebelkrähe, der Da=urische Rabe, die Dohle, die Eichelkrähe, Steller's Krähe im Australoceane, die Tannenkrähe, die blaue Krähe in Da=urien, die Elster, die bloß im südlichen Landstriche bleibend ist, und die Steindohle, bloß im Süden.

bb) Aus dem Geschlechte der Racken (coracias), die Mandelkrähe und die gelehrige Racke.

cc) Aus dem Geschlechte der Oriolen, der Kirchvogel oder Vogel Bülow, hie und da Stubenvogel, und die Analaschkische Oriole.

dd) Aus dem Geschlechte der Grakulen, die staarähnliche Grakula, bloß in Da=urien am Argun und Onon.

ee) Aus dem Geschlechte der Kuckuke, der gemeine Kuckuk, der aber seiner Nahrung wegen, ein Zugvogel ist.

(4) Passeres, wovon sehr viele Zugvögel, viele aber auch Hausthiere sind:

aa) Aus dem Geschlechte der Lerchen hat das Asiatische Rußland die Feldlerche, der man übrigens nicht so, wie in Deutschland, nachjagt, die Wiesenlerche, die Baumlerche, die Brachlerche, die Spinolette am Kaspischen See, die schwarze Lerche, die veränderliche Lerche in den Steppen häufig, die Piplerche, die Haubenlerche, die Mongolische Lerche, die Siberische Lerche am Irtysh, die Kalenderlerche, die Schneelerche und die gelbe Lerche.

bb) Aus dem Geschlechte der Staare, der gemeine Staar, wovon die Alaturga am südlichen Saum nur eine schönere Varietät zu seyn scheint, der Was=

ferstaar, der Bergstaar am Kaukasus, und der Daurische Staar.

cc) Aus dem Geschlechte der Drosseln, die Schnarre bloß in Grusien und an der Wolga, der Krammetsvogel, die Aleutische Drossel auf den Aleuten, die Zippdrossel, die Weindrossel, die gelbgraue Drossel in Da=urien, die Siberische Drossel, die rothhalsige Drossel, die dunkelbraune Drossel jenseits des Baikal, die Kamtschatkische Drossel, die Rosendrossel, die Schwarzdrossel, die Schilddrossel, die Steindrossel, die Rohrdrossel. Lauter Zugvögel, die aber ihre Wanderungen nach verschiedenen Richtungen nehmen, und es sind einige, die hier bloß den Winter zubringen.

dd) Aus dem Geschlechte der Seidenschwänze, der gemeine Seidenschwanz, den man in Siberien doch nur selten sieht.

ee) Aus dem Geschlechte der Kernbeisser, der Kreuzschnabel, der Kirschkernbeisser, der große Kernbeisser, der Kaukasische Kernbeisser, der Dompfaff, der Siberische Kernbeisser, der Grünfink und der röthköpfige Kernbeisser.

ff) Aus dem Geschlechte der Ammern, die Schneeammer, die im Winter weiß wird und eine Leckerei abgiebt, die lohfarbige Ammer, die graupunktirte Ammer, der Ortolan an der Wolga, um Astrakhan und in Siberien, doch nur sparsam, die Goldammer, die Zwergammer, die Sperlingsammer, die Weidenammer in Da=urien, die fleckige Ammer in Da=urien, die braunköpfige Ammer, die gelbgestreifte Ammer, die röthliche Ammer, die gelbbrüstige Ammer, die Aleutische Ammer, die Fichtenammer, die Bergammer, die Wiesenammer, der Rohrsperling und die Astrakhanische Rohrammer. Viele Ammerarten wechseln zwar ihren Aufenthalt, aber keine dürfte doch die Gränzen Rußlands verlassen.

gg) Aus dem Geschlechte der Merlen, die schwarzköpfige Merle, die Kaukasische Merle und die Siberische Merle.

hh) Aus dem Geschlechte der Finken, der Lappländische Fink, der Buchfink, der Bergfink, der Stieglitz, einer der vornehmsten Russischen Stubenvögel, der

Schneefink im Kaukasus, der Zeisig, der gelbschnabelige Fink, der Hänfling, das Schwarzbärtchen, der Graufink, der Rosenfink in Da=urien, der Sperling, der Baumsperling, der Fichtenfink und der Waldsperling.

ii) Aus dem Geschlechte der Fliegenschnäpper, der schwarzköpfige Fliegenschnäpper im Süden, der Siberische Fliegenschnäpper, der rothgestreifte Fliegenschnäpper, der Karolinische Fliegenschnäpper auf Kamtschatka, der Da=urische Fliegenschnäpper, der Trauerfliegenschnäpper am Kur, der gestreifte Fliegenschnäpper, der Gebirgsfliegenschnäpper am Kaukasus und Terek, und der Asiatische Fliegenschnäpper am Terek.

kk) Aus dem Geschlechte der Motacillen, welches unstreitig die lieblichsten Sänger der ganzen Klasse enthält, die Nachtigal, doch bloß im gemäßigten Landstrich, die Binsennachtigal, an der Kama, die gemeine Grasmücke, die Weidengrasmücke, die Waldgrasmücke, die Siberische Grasmücke, die Kaspische Grasmücke, die dunkle Grasmücke am Kur, die fleckige Bachstelze an den Küsten des Australoceans, die weiße Bachstelze, die langschnabelige Bachstelze am Kaukasus, die Tschuktsche Bachstelze, die gelbbunte Bachstelze, die gelbe Bachstelze, die rothbraune Bachstelze, die weißschwänzige Bachstelze, die Daurische Bachstelze, die Steinbachstelze, die schwarze Bachstelze am Ural, die gelbbäuchige Bachstelze, die rostbraune Bachstelze, die blauschwänzige Bachstelze, die orangegelbe Bachstelze an der Selenga, die Nordbachstelze auf Kamtschatka, die Kamtschatkische Bachstelze, die blaue Bachstelze in Da=urien, die graugelbe Bachstelze in Da=urien, das Braunkehlchen, das gemeine Weißkehlchen, das Russische Weißkehlchen, das leberbraune Kehlchen in Grusien, das Khilanische Schwarzkehlchen am Kaspischen See, das Weißkehlchen von Awatscha, der Rothbauch, das Rothschwänzchen, das Blaukehlchen, das Rothkehlchen, das Uralische Schwarzkehlchen, der Zaunkönig in Grusien und am Terek, nur sparsam, der Haubenkönig und der Weidenzeisig.

ll) Aus dem Geschlechte der Meisen, die Haubenmeise bei Irkuzk, die Kohlmeise im gemäßigten Landstriche,

die große Blaumeise, die blaubunte Meise, die schwarze Meise, die Sumpfmeise, die Schwanzmeise in Grusien, die Bartmeise in Perm, die Siberische Meise, die Wolgaische Meise bei Simbirsk, die Alpenmeise am Kaspischen See, die Beutelmeise am Kaukasus und im gemäßigten Sibirien, meistens auf Flußinseln, wo sie an Weidenzweige ihre aus feiner Pflanzenwolle stark gefilzten Nester hängt, die schöne Meise im S. O.

mm) Aus dem Geschlechte der Schwalben, die Rauchschwalbe, die Hausschwalbe, die Uferschwalbe, die Mauerschwalbe, die Da=urische Schwalbe und die Aleutische Schwalbe.

nn) Aus dem Geschlechte der Nachtschwalben, die Europäische Nachtschwalbe, die im ganzen gemäßigten Siberien, auch am Terek und in Grusien einheimisch ist.

5) Gallinae, wovon die meisten Hausthiere, aber nur wenige ursprünglich im Asiatischen Rußland zu Hause sind. Wenige sind Zugvögel.

aa) Aus dem Geschlechte der Tauben: (1) Die Feldtaube, bis 60°, doch wenden sie sich im Winter aus kälteren zu wärmeren Breitegraden; die Steintaube oder columba saxatilis, die in Da=urien und vielleicht auch am Kaukasus lebt, scheint nur eine Varietät zu seyn. (2) Die Haustaube hält ebenfalls bis 60° aus: man hat in Rußland die meisten Europäischen Varietäten, besonders die Trommeltaube, die Russische Schlag= oder die Schleiertaube (c. cucullata), die Pfauentaube, den Tümmler, die Kropftaube u. s. w. (3) Die Ringeltaube im gemäßigten Landstriche bis zum Baikal, und (4) die Turteltaube im südlichen Landstriche am Terek, in Grusien.

bb) Aus dem Geschlechte der Wald= und Feldhühner: (1) Die Wachtel diesseits Urals bis 60°, jenseits nur bis 55°, davon die Da=urische Wachtel, die ganz stumm ist, eine Varietät macht. (2) Der Auerhahn. (3) Das Birkhuhn. (4) Das Schneehuhn bis 72°. (5) Das Haselhuhn, weniger häufig. (6) Das langschwänzige Feldhuhn in Grusien, am Terek. (7)

Das Sandfeldhuhn am Terek und auf den östlichen Steppen. (8) Das Bastardfeldhuhn in den Kaspischen und östlichen Steppen. (9) Der Frankolin am Kur und Terek. (10) Das braunrothe Feldhuhn in Grusien und am Terek. (11) Das gemeine Rephuhn und (12) das Bucharische Feldhuhn in den Steppen. Alle diese Arten von Feldhühnern sind im Asiatischen Rußland sehr gemein und eine allgemeine Speise.

cc) Aus dem Geschlechte der Fasanen: (1) Das Haushuhn, in verschiedenen Varietäten, allgemeines Hausgeflügel aller ansässigen Nationen, selbst in den nördlichsten und arktischen Wohnsitzen. (2) Der Fasan, nur im südlichen Landstriche, sein Vaterland Mingreul nnd die Ufer des Rion, der ihm, als Phasis der Alten, den Namen gegeben.

dd) Aus dem Geschlechte der Perlhühner, das gemeine Perlhuhn, welches in den Kaukasusländern Hausgeflügel sind.

ee) Aus dem Geschlechte der Meleagren, der Truthahn, jetzt schon ein gemeines Hausgeflügel in Grusien und im ganzen Süden, so wie

ff) aus dem Geschlechte der Pfauen, der gehaubte Pfau.

gg) Aus dem Geschlechte der Trappen, die Ackertrappe oder Dudak im südlichen und gemäßigten Landstriche, die Arabische Trappe am Kaspischen See und die Steppentrappe in Grusien und auf der westlichen und östlichen Steppe.

(6) Grallae oder Stelzenläufer, die erste Ordnung der Wasservögel. Davon besitzt das Asiatische Rußland:

aa) Aus dem Geschlechte der Phönikopteren, den prächtigen Flamingo am Kaspischen See und auf den Steppenseen, truppweise, doch sparsam.

bb) Aus dem Geschlechte der Löffler, die weiße Löffelgans am Terek, Ural, auch auf den südlichern Siberischen Seen.

cc) Aus dem Geschlechte der Reiher, die Numidische Jungfer im S., auch in Da-urien und auf den gesalzenen Steppenseen; ihr Hals dient den Kirgisischen Fürstinnen zum Kopfputze; den gemeinen Kranich, den Indischen Kranich in Da-urien, den

Siberischen Kranich am Terek, am Kuban und im südlichen und gemäßigten Sibirien, den gemeinen Storch, den schwarzen Storch in Grusien und vom Ural bis zum Ob, den Türkischen Reiher, bis 53°, den Ostindischen Reiher am Kaspischen See und auf den Steppengewässern, den Kaspischen Reiher, den großen Reiher im S. bis zum Baikal, den Fischreiher, den Huyschda (Ardea garzetta), den Schopfreiher, den kastanienbraunen Reiher, den rostbraunen Reiher, den gestrichten Reiher um Astrakhan, den Rohrreiher im südlichen und gemäßigten Landstriche, den streifkehligen Reiher um Astrakhan, den weißen Reiher vorzüglich am Kaspischen See, selten über 53°, den kleinen Aigrettenreiher am Kaspischen See, den schneeweißen Reiher ebendaselbst, den Zwergreiher ebendaselbst, und den kleinsten Reiher in Siberien.

dd) Aus dem Geschlechte der Brachvögel: die Falcinelle (tantalus falcinellus), den grünen Brachvogel, den Glanzbrachvogel, den schwarzen Brachvogel, den weißen Brachvogel oder die Aegyptische Ibis am Kaspischen See und am Terek.

ee) Aus dem Geschlechte der Schnepfen, deren verschiedene Arten im Asiatischen Rußlande sehr gemein und eine beliebte Speise sind: die Brachschnepfe, die Kronschnepfe, die dunkelbraune Schnepfe, die Terekschnepfe, die weißkehlige Schnepfe in Grusien und an den Kaspischen Flüssen, die schwarze Schnepfe auf den Aleuten, die Waldschnepfe, die große Schnepfe im gemäßigten und kalten Sibirien, die gemeine Schnepfe, die Finische Schnepfe in Perm, die Haarschnepfe, die Zwergschnepfe am Ural und Tobol, die Kaspische Schnepfe, die grünbeinige Schnepfe, die rothbeinige Schnepfe, die Strandschnepfe am Terek, die Doppelschnepfe am Baikal, die Lappländische Schnepfe am Kaspischen See, die schreiende Schnepfe in Da=urien und Siberien, die rostrothe Schnepfe und die rußschwarze Schnepfe, beide im nordöstlichen Siberien.

ff) Aus dem Geschlechte der Strandläufer: den Streithahn, den Kibitz, den brandstreifigen Strandläufer an den Kaspischen Küsten, den rothen Strandläufer, bis 69° 30', den Sandstrandläufer am Ural und

Kaspischen See, auch am Ob und im nordöstlichen Siberien, den Marinell am Kaspischen See, den gestreiften Strandläufer, den schwarzscheitlichen Strandläufer an der Wolga, bei Saratow, den aschgrauen Strandläufer, den lappenfüßigen Strandläufer am Kaspischen See, am Ural, und an den Steppenseen, den arktischen Strandläufer, den Alpenstrandläufer, den schwärzlichen Strandläufer, den Uferstrandläufer, den grünbraunen Strandläufer, den Waldstrandläufer in Grusien, am Terek und im nordöstlichen Siberien, den Wasserstrandläufer, den grünen Strandläufer am Baikal, den weißkehligen Strandläufer, den rothhalsigen Strandläufer, den getüpfelten Strandläufer, den fleckigen Strandläufer, den Zwergstrandläufer, den schmutziggrauen Strandläufer, den bunten Strandläufer, den Streitstrandläufer und die tringa Salma im nordöstlichen Siberien. Die meisten Strandläufer ziehen, wie die Schnepfen, bloß innerhalb der Gränzen des Asiatischen Rußlands.

gg) Aus dem Geschlechte der Regenpfeifer (charadrius): den Strandregenpfeifer in Grusien, am Kaspischen See und an den Steppenflüssen, den Alexandrinischen Regenpfeifer am Onon und Argun, den geselligen Regenpfeifer an der Wolga um Kasan und am Ural, den Asiatischen Regenpfeifer an den Steppenflüssen, den Mongolischen Regenpfeifer in Dahurien, den Possenreisser, den Heldenregenpfeifer, den gemeinen Regenpfeifer, den grauen Regenpfeifer, den Steinwälzer, den Siberischen Regenpfeifer, den langbeinigen Regenpfeifer, den dornflügeligen Regenpfeifer und den fleckigen Regenpfeifer.

hh) Aus dem Geschlechte der Säbelschnäbler, die Avocette am Terek, auf den Siberischen Salzseen u. s. w.

ii) Aus dem Geschlechte der Austernleser, den gemeinen Austernleser am Terek, in Grusien u. s. w.

kk) Aus dem Geschlechte der Sandvögel (glareola): den gemeinen Sandvogel an der Wolga, am Terek, Ural, Irtysh und in den Siberischen Steppen, und den braunen Sandvogel am Iset und Tobol.

ll) Aus dem Geschlechte der Wasserhühner: das grünfüßige Wasserhuhn am Kaspischen See, das purpur-

rothe Wasserhuhn ebendaselbst, das schwarze Wasserhuhn und den Wasserteufel.

mm) Aus dem Geschlechte der Rallen, den Wachtelkönig, die Wasserralle, die Wiesenralle, die Zwergralle und die gabelschwänzige Ralle.

(7) Anseres oder Schwimmvögel, ebenfalls eine weitläuftige und für die Anwohner der Oceane sehr nutzbare Ordnung, die übrigens nicht so benutzt wird, wie sie benutzt werden könnte. Darunter:

aa) Aus dem Geschlechte der Meerschwalben (Sterna): die Kaspische Meerschwalbe, die große Meerschwalbe, die schwarze Meerschwalbe, die weißgestirnte Meerschwalbe, die kleine Meerschwalbe, die gefleckte Meerschwalbe und die gefingerte Meerschwalbe. Sie halten sich meistens auf offenem Gewässer auf, und verändern zwar deßhalb ihren Aufenthalt, verlassen aber doch wohl die Gränzen des Asiatischen Rußlands nicht, da sie die Kaspische See und das schwarze Meer meistens offen finden.

bb) Aus dem Geschlechte der Möwen: die Isländische Möwe auf Kamtschatka und am Australoceane, die dreizähige Möwe auf Kamtschatka, die kleine Möwe an der Wolga und den Kaspischen Gewässern, die weiße Möwe am Polaroceane, die graue Möwe, die aschgraue Möwe am Ural, die fleckige Möwe auf den Kaspischen Flüssen, die Meermöwe um Kamtschatka, die Fischermöwe auf und im Kaspischen See, die braune Möwe, die schwarzbraunköpfige Möwe, die köthliche Möwe, die Bachmöwe und der Strandjäger (larus parasiticus), der den andern Möwen ihren Raub abjagt.

cc) Aus dem Geschlechte der Taucher: der marmorirte Taucher um Kamtschatka, der Grönländische Taucher am Polar- und Australoceane, der dumme Taucher am Kaspischen See, der Lummer auf dem Polaroceane, der rothkehlige Taucher auf Kamtschatka, der Nordtaucher am Obbusen, im östlichen und nordöstlichen Siberien, der gesprenkelte Taucher um Kamtschatka, der Eistaucher am Polaroceane, der Immer auf Kamtschatka, aber auch am Kaukasus u. s. w., der Haubentaucher, der geöhrte Taucher

am Terek, der rothhalsige Taucher am Kaspischen See, und der Erztaucher (colymbus urinator) auf einigen Siberischen Seen; sein Fell wird zu Federmüffen verarbeitet.

dd) Aus dem Geschlechte der Sturmvögel: der Grönländische Sturmvogel am Polaroceane, der gabelschwänzige Sturmvogel in der Beringsstraße, der Eissturmvogel in beiden Oceanen, der große Sturmvogel im Australoceane, der nußbraune Sturmvogel (procellaria aequinoctialis) im Australoceane, und ebendaselbst der graue Sturmvogel (proc. cana), der aschgraue Sturmvogel (proc. cinerea), und der schwarze Sturmvögel.

ee) Aus dem Geschlechte der Albatrossen: die fliegende Albatrosse (diomedea exulans) mit der Varietät Glupuh am Penshinschen Busen, bei Okhozk, in der Beringsstraße, um die Kurilen und Aleuten.

ff) Aus dem Geschlechte der Pelikane: die Kropfgans am Kaspischen und einigen andern Seen, doch nicht über 51°, größer als der Schwan; sie nützen durch Dunen und Haut. Dann der Geierpelikan in Kamtschatka und dem Australozean, der schwarze Pelikan oder Seerabe auf den Gewässern der östlichen Steppen, wie auf dem Baikal, der kleine Pelikan an den Kaspischen Küsten, der bläuliche Pelikan und der Kamtschadalische Pelikan, beide im Australozean, der schwarze Pelikan auf dem Terek, der stolze Pelikan um die Beringsinsel, und der zweischopfige Pelikan im Australozean.

gg) Aus dem Geschlechte der Gänse: der Schwan, welcher im südlichen, gemäßigten und kalten Erdstriche zu Hause ist, theils anas cygnus, theils anas olor, das doch nur Varietäten sind; die Schinesische Gans auf dem Kaspischen See und überhaupt im S. bis in Dauurien, die große Gans im östlichen Siberien bis Kamtschatka, die Schneegans im arktischen und kalten Erdstriche, deren Federn gute Bettfedern abgeben und das Fleisch wohlschmeckend ist; man findet sie in so großer Zahl, daß eine Siberische Familie deren jährlich wohl 1,000 Stück tödtet; die Bergente im S. auf dem Kaspischen See u. s. w., die bunte Gans im Australozeane, die braune Ente auf den Kaukasusgewässern, die schwarze Ente am untern Ob, im

nordöstlichen Siberien auf Kamtschatka, die Beringsgans; die Moorente (anas marila) in den Mooren Siberiens, die wilde und zahme Gans, wovon letztere bei allen ansässigen Völkern Hausgeflügel ist; die braunhalsige Gürtelgans im kalten Siberien, unter allen Gänsen die kleinste und schönste; die rothe Ente in Grusien, hie und da als Hausgeflügel; die gemeine Nordgans von 40° bis zum hohen Norden herauf, auch Hausgeflügel, die Kanadische Gans im nordöstl. Siberien, eben daselbst die breitschnabliche Gans, die Eidergans auf den Australinseln; doch findet in Siberien nirgends ein regulärer Dunenfang statt; die Türkische Ente in Grusien, Steller's Ente auf Kamtschatka, die Löffelente im gemäßigten Siberien, vom Ural bis zum Baikal, auch auf Kamtschatka und am Kaukasus; die Taucherente im gemäßigten Siberien, die Schnatterente auf dem Kur, Terek und im gemäßigten Siberien; die Sichelente im gemäßigten Siberien, die Baikalente, die Quakente, die braunköpfige Ente, die gluchsende Ente im östlichen Siberien, die Pfeifente im gemäßigten Landstriche, die Kagolkente am Kaspischen See, die Spitzente, die Winterente, auch auf Kamtschatka, aber nur bis 50° südlich, die Rothhalsente auf den Kaspischen Gewässern, die widrige Ente ebendaselbst, die Kaspische Ente, die Winterhalbente, die Krickente, die Sommerhalbente, die Steinente am Baikal und im östlichen Siberien, die Hausente, nur sparsam, die wilde Ente, die braunhalsige Zopfente, die grünlich-schwarze Ente, die Straußente und die Kanagische Gans auf der Australinsel Kanaga. Alle diese verschiedenen Gänse und Entengattungen nützen mehr oder weniger durch ihr Fleisch, ihre Eier, Dunen, Federn und Posen. Alle, die nicht Hausgeflügel geworden, sind Zugvögel und auf steten Wanderungen begriffen.

hh) Aus dem Geschlechte der Mergus: die gansähnliche Seerache oder Tauchergans bis zum arktischen Landstriche, die Biberseerache am Iset, die rothbrüstige Seerache am Ob und Baikal, die weiße Seerache und die kleine Seerache, letztere bloß auf Kaspischen Gewässern.

ii. Aus dem Geschlechte der Alken: die arktische Alke oder der Puffin in beiden Ozeanen, die große Alke und die gemeine Alke, ebendaselbst, die gehaubte schwarze Alke im Australozean, die Kamtschatkische Alke, die dunkelbraune Alke, die Papagaialke, die krausschopfige Alke, die Taubenalke, die nußschwarze Alke, die Zwergalke, die alca tenax und alca mystacca, sämtlich am Australozeane und dessen Inseln.

γ. Amphibien.

1) Reptiles oder kriechende Amphibien. Davon hat das Asiatische Rußland:

aa) Aus dem Geschlechte der Schildkröten: die Schlammschildkröte, welche am Terek, in den Steppen, am obern Tobol in Grusien hauset, gegen 8 Pfund schwer wird, aber nur sparsam vorkömmt; die Kaspische Schildkröte, die nur $4\frac{1}{2}$ Pfund schwer wird; die Griechische Schildkröte am Terek und in den Steppen; die geometrische Schildkröte im S., die gerändete Schildkröte in Grusien, und am Terek, und die Zwergschildkröte in Grusien.

bb. Aus dem Geschlechte der Frösche und zwar α) mit bauchigem Körper: die gemeine Kröte, die Feuerkröte, die Glockenkröte, die stahlgraue Kröte am Ural, die Abendkröte an der Samara, die Lochkröte an dem Kaspischen See und die veränderliche Kröte; β) mit länglichem, glatten Körpern: der gemeine Frosch, der grüne Speisefrosch und der Laubfrosch.

cc) Aus dem Geschlechte der Eidechsen: die Aegyptische Eidechse in Grusien, die Schildeidechse am Kaspischen See, die Sumpfeidechse an der Wolga, die kleine Wassereidechse, die flüchtige Eidechse in mehreren Varietäten, die behende Eidechse am Ural, die stahlgraue Eidechse in den südlichen Steppen, die kleine Eidechse um den astrakhanischen Salzsee, die uralische Eidechse, die geöhrte Eidechse in der Kalmykischen Steppe, die säugende Eidechse in den Steppen, die punktirte Eidechse, die gemeine Eidechse in Grusien, die Steppeneidechse am Ural, die Steineidechse (lacerta stincus) am Kur, die getröpfelte Eidechse am

Ural, die ansässige Eidechse in Grusien, und die flüchtige Eidechse bis 62° Br.

2) Serpentes oder schleichende Amphibien. Das Asiatische Rußland hat deren nur wenige Gattungen, und diese nicht besonders giftig, als:

a) Aus dem Geschlechte der Nattern: die Hornnatter in den Steppen, zwar vergiftend, doch nur selten tödtlich; die schwärzliche Natter, ebenfalls in den Steppen und an der Wolga, hat Gift; die Viper im südlichen und gemäßigten Erdstriche, ihr Gift verursacht bloß Geschwulst; die scythische Natter mit wenigem Gifte in den Wäldern des kalten und gemäßigten Siberiens; die schwarze Natter an der Wolga, am Tobol und Irtish, sie ist eine der giftigsten, doch bei schneller Hülfe der Biß nicht tödtlich; die Halysnatter, die man doch für giftig hält, aber nur sparsam in den Kaspischen Steppen antrifft; die Hausnatter, ganz unschädlich, die Schildnatter, die Hydernatter, die schöne Natter, die rothkehlige Natter, die Kaspische Natter, die Kisljärsche Natter, die weißbändrige Natter, die bunte Natter, die Kupfernatter, die Kaukasische Natter und die Alpennatter, sämtlich ohne Gift; die stinkende Natter in den Steppen, die einen faulen Geruch verbreitet und deren Biß allen Thieren tödtlich ist.

bb) Aus dem Geschlechte der Schlangen: die körnige Schuppenschlange in den Kaspischen Steppen, doch sparsam, die brüchige Schuppenschlange im südlichen und gemäßigten Erdstriche, deren Biß starke Geschwulst verursacht, und die kurzbäuchige Schuppenschlange am Kur und in Grusien, mit sehr wenigem Gifte, und überall nicht häufig.

3. Fische.

1) Apodes oder Kahlbäuche. Davon besitzt das Asiatische Rußland

aa) Aus dem Geschlechte der Muränen: den Aal.

bb) Aus dem Geschlechte der Anarchichas: den gemeinen Seewolf um Kamtschatka, und den tiegerfleckigen Seewolf im Polaroceane.

cc) Aus dem Geschlechte der Ammodyten: den Tobias-sandaal im Polaroceane.

dd) Aus dem Geschlechte der Xiphias: den Schwertfisch im schwarzen Meere.

2) Iugulares oder Kehlflosser. Aus dieser Ordnung finden sich im Asiatischen Rußland oder dessen Meeren:

aa) Aus dem Geschlechte Callionymus: der Baikalische Spinnenfisch, einer der seltensten Fische, den man eigentlich nie gefangen, sondern der nur bei heftigen Herbststürmen todt ausgeworfen ist. Wahrscheinlich lebt er in den tiefsten Felsenklüften des Sees.

bb) Aus dem Geschlechte Gadus: der Schellfisch im Polaroceane, der gemeine Dorsch in beiden Oceanen, der Kabeljau in beiden Oceanen, dessen Benutzung besonders am Australoceane beträchtlich ist, der Stockfisch im Polaroceane, und die Quappe in den Siberischen Flüssen, im Irtish wohl 2 Ellen lang: ihre Haut dient den Siberischen Landleuten als Fensterglas.

cc) Aus dem Geschlechte der Schleimfische: der Gründelschleimfisch im schwarzen Meere, und der Froschschleimfisch im Polaroceane.

3) Thoracici oder Brustflosser. Dahin gehören:

aa) Aus dem Geschlechte Cepola: der Taenia oder Bandfisch im schwarzen Meere und Australoceane, 3 bis 4 Fuß lang.

bb) Aus dem Geschlechte Gobius: die schwarze Meergründel im Kaspischen See und in Grusien, die Taurische Meergründel und die großköpfige Meergründel.

cc) Aus dem Geschlechte Cottus: der Steinpicker im Polaroceane, der Seebulle in den Flußmündungen, der Seeskorpion im Australoceane, der Kaulkopf in den Flüssen und die Fratzengroppe um Kamtschatka.

dd) Aus dem Geschlechte Pleuronectes: die gemeine Scholle, zwischen 3 bis 5 Pfund schwer, an den Küsten beider Oceane, doch nicht häufig; die Zunge im schwarzen Meere; die Eismeerscholle im Polaroceane; die Stachelbutte im schwarzen Meere; die warzige Scholle ebendaselbst, und die Sternscholle im Australoceane.

ee) Aus dem Geschlechte Sparus: die Goldmeerbrassen, die Ringelmeerbrachse und die rothschuppige Meerbrachse, sämtlich im schwarzen Meere.

ff) Aus dem Geschlechte Labrus: die Meerschleihe im schwarzen Meere.

gg) Aus dem Geschlechte der Barsche: der Flußbarsch, einer der gemeinsten Fische, die das Russische Asien im Kaspischen See und den übrigen Süßwasserseen und Flüssen der Steppen und Siberiens nährt; doch haben die Barsche, die man in den Bracken-Seen fängt, einen weit schlechtern Geschmack; der Sandart im Kaspischen See, im Terek, Kur, in der Wolga u. s. w.; der Wolgaische Barsch und der Streber-Barsch in der Wolga und dem Ural; der Flußkaulbarsch in allen Flüssen und der Donbarsch im schwarzen Meere.

hh) Aus dem Geschlechte Gasterosteus: der stachlichte Stichling und der kleine Stichling, in Flüssen und an den Küsten der Meere.

ii) Aus dem Geschlechte Scomber: die gemeine Makrele im schwarzen Meere, aber nicht häufig.

kk) Aus dem Geschlechte Mullus: die rothe Seebarbe und der gestreifte Rothbart im Polaroceane und schwarzen Meere.

ll) Aus dem Geschlechte Trigla: der graue Seehahn im Kamtschatkischen Meere und die Trigla cuculus im schwarzen Meere.

4) Abdominales oder Bauchflosser. Dahin gehören:

aa) Aus dem Geschlechte Cobitis: die Bartschmerle, die Steinschmerle und die Schlammschmerle, in den süßen Gewässern des gemäßigten und kalten Landstrichs.

bb) Aus dem Geschlechte Silurus: der gemeine Wels, in vielen großen Flüssen und Seen, in der Wolga, im Kur und Terek, aber nicht in den Eismeerflüssen, nach dem Hausen der größte Fisch der süßen Gewässer und wohl um 200 Pfunde schwer; sein Fleisch wird viel gegessen und ist wohlfeil; am Ural wird ein schlechter Fischleim aus seiner Blase bereitet. Außerdem noch der Dauurische Wels, von 2

bis 4 Fuß lang, in den Neben = und Quellenflüssen des Amur.

cc) Aus dem Geschlechte Salmo: der gemeine Lachs, in allen Meeren des Asiatischen Rußlands, aus welchen er in die Flüsse hinaufsteigt, im Kaspischen See und selbst in den Kamtschatkischen Flüßchen; er ist einer der gemeinsten Fische und in so unsäglicher Menge, daß, bei seinem Aufsteigen aus dem Meere, die Flüsse stehen bleiben, und dem Kamtschadalen, Tungusen, Tschuktschen und überhaupt allen Fischervölkern der Lachs das Brod ersetzt; er wird wohl 2 bis 4 Fuß lang. Außerdem finden sich: der graue Lachssalm im Kaspischen See, aus welchem er in die Wolga steigt, wohl 20 Pfund schwer, die Lachsforelle im schwarzen Meere, die Bachforelle in Grusien, im Kur und Terek, die rothe Forelle im Frölicha, einem Bache des Baikalsees, die Huchforelle, sowohl in den Gewässern des Kaspischen Sees, als in Siberien, 2 bis 3 Fuß lang, die Teichforelle in der Wolga, die Bergforelle in den Bächen des Uralgebirgs und in Siberien, die Fettforelle in allen Flüssen des Polar= und Australoceans, im Baikal, 4 bis 5 Fuß lang und 80 Pfund schwer, von deren Haut die Nomaden leichte und starke Sommerkleider tragen, die Silberforelle im Baikal und in den Siberischen Flüssen, die Siberische Goldforelle oder der Lenocklachs, die Doppelschwanzforelle oder der Kunschalachs im Karischen und Ob=Busen, die Nordforelle oder der arktische Lachs in den Bächen und Flüssen des Nordurals, der kleine oder Löffelstint (Salmo esperlanus minor), in Landseen, der in ungeheurer Menge gefangen und am Ofen und in der Luft getrocknet wird, der Wanderlachs oder Omul (S. migratorius) im Polar= und Australoceane und deren Flüssen, besonders aber im Baikal, wo sie in ungeheurer Menge gefangen und eingesalzen werden; der Schnäpel (S. lavaretus), einer der gemeinsten Fische in beiden Oceanen, der breite Schnäpel im Ob, Tom und andern Siberischen Flüssen, der Obsiek, der Siberische Siek, die dickköpfige Aesche im Ob= und Karischen Busen des Polaroceans, die Muränenäsche im Kaspischen See, die

Blauäsche in den Morästen und Uferseen des Polaroceans, die gemeine Aesche in beiden Oceanen und deren Flüssen, in Siberien sehr häufig, die Weitingäsche im Kaspischen See, die Forellenäsche im Jenisei und Baikal, die Schwedische Aesche im Ob, im Baikal und überall in Siberien, und die weiße Aesche im Kaspischen See und Siberien. Alle Lachsarten werden gegessen und sind, wo sie in Menge vorhanden sind, einer der vornehmsten Reichthümer ihres Landes, und manche Fischernation würde ohne sie nicht bestehen können.

dd) Aus dem Geschlechte Esox: der Hecht, wohl der gemeinste Süßwasserfisch des Asiatischen Rußlands, gegen 2 Fuß lang und im Peipus gegen 30 Pfund schwer.

ee) Aus dem Geschlechte Atherina der Kornährfisch im schwarzen Meere.

ff) Aus dem Geschlechte Mugil: die großköpfige Meeräsche im schwarzen Meere, bis 20 Zoll lang, aus deren Roggen die Anwohner das bekannte Bortago bereiten.

gg) Aus dem Geschlechte Clupea: der Häring, welcher zwar in beiden Oceanen in Menge vorhanden ist, aber wenig geachtet und noch weniger so benutzt wird, wie die Niederländer und Dänen diesen wichtigen Fisch benutzen; die Sprotte im schwarzen Meere, die Else ebendaselbst, aber auch im Kaspischen See und dessen Flüssen, er wird von den Russen nicht, wohl aber von den Tscheremissen ohne Nachtheil verspeiset, und die Sardelle, bloß im schwarzen Meere.

hh) Aus dem Geschlechte cyp inus: die Fiußbarbe in den Flüssen des Kaspischen Sees, wohl 3 Fuß lang und gegen 30 Pfund schwer; von derselben benutzt man das Fleisch, die dicken fleischigen Zungen, die marinirt werden, und den Roggen zu Fischleim; dann der gemeine Karpfen in den Gewässern des Kaspischen Sees, der Gründling im gemäßigten und kalten Landstriche, die Schleihe, ein gemeiner Fisch, der Persische Karpfen im Kaspischen See, der Grusische Karpfen, der Prachtkarpfen, wohl 1 Fuß lang, im Kaspischen See, der großköpfige Karpfen im Kur, die Karausche im Kaspischen See und in den Siberi-

schen Flüssen; sie können selbst in Seen leben, die 1½ Solotnik Salz im Pfunde ihres Wassers haben; der Seidenkarpfen in Da-urien, der Bachkarpfen am Altai, der Da-urische Karpfen, der wohl 2 Fuß lang wird, der Krasnoper oder kleinköpfige Karpfen in Da-urien, der Kisljärsche Häring (cyprinus chalcoide), im Kaspischen See, in Da-urien und im Terek, wo er ordentlich eingesalzen und verführt wird, der Galian und Soldat, oder der rothbäuchige Karpfen im Ural, in der Kama und Iset, die Elritze in Siberien, der Spierling (cypr. aphya), in der Wolga und Kama, der Weißfischkarpfen (cypr. leuciscus), im Baikal und in den Siberischen Salzseen, der Döbel (cypr. dobula), nirgends häufig, der Weißflosser (cypr. Grislagine), in Grusien, der Blutflosser (cypr. Idbarus), in den Steppenseen, das Rothauge in Grusien, der Kübling (cypr. Idus), der Orf (cypr. Orfus), im Rion, der Plötz (cypr. erytroph thalmus), im Kaspischen See und dessen Flüssen, so wie im Rion und den Flüssen des schwarzen Meers, der Aland in der Wolga und Kama, die Nase (cypr. Naso), im Kaspischen See und dessen Flüssen, die Roapse (cypr. aspius), im Kur, der Ukeley (cypr. alburnus), in Kaspischen Gewässern, die Zaerthe (cypr. Vimba), ebendaselbst, die Brasse (cypr. brama), in Grusien und Da-urien, die Ziege (cypr. cultratus), ein Wanderfisch des Kaspischen Sees, aber nicht häufig, der Schwedische Karpfe (cypr. bioerkna) im Kaspischen See, der Faren (cypr. farenus), und die Zope (cypr. Ballerus), im Kaspischen See und dessen Flüssen.

5) Branchiostegi *) oder Fische mit knöchernen Kiemen. Davon finden sich im Asiatischen Rußland:

*) Diese und die folgende Ordnung sind in Blumenbach ganz anders gestellt. Zu den Branchiostegen rechnet dieser Naturforscher die Geschlechter: acipenser, ostracion, tetrodon, diodon, cyclopterus, centriscus, syngnathus und pegasus; zu den Chondropterygien dagegen die Geschlechter petromyzon, gastrobranchus, raja, squalus, lophius, balistes und chimaera.

aa) Aus dem Geschlechte syngnathus: der Trompetennadelfisch im Kaspischen See und an der Mündung des Urals; der Oceannadelfisch ebendaselbst.

bb) Aus dem Geschlechte cyclopterus: der Seehase im Polaroceane, der bauchige Seehase im Australoceane und in der Behringsstraße, der schleimige Seehase im Kamtschatkischen Meere, der Bartfisch ebendaselbst, und der bandirte Seehase im Polaroceane.

cc) Aus dem Geschlechte Lophius: der fischende Seeteufel im Polaroceane.

6) Chondropterygii oder Knorpelfische. Davon hat das Asiatische Rußland:

aa) Aus dem Geschlechte Acipenser: den gemeinen Stör, besonders häufig im Kaspischen See und dessen Gewässern, in allen Strömen des Polaroceans und im Baikal, aber nur sparsam in den Flüssen, die zum Systeme des Amur gehören. Er wiegt wohl 80, 120 und 160 Pfund und darüber, hat ein wohlschmeckendes Fleisch und wird, besonders aus der Wolga, gefroren und eingesalzen, zur Winter- und Fastenspeise, durch ganz Rußland geführt; auch marinirt man die jungen Störe und bereitet aus der Blase Fischleim. Jährlich werden allein am Kaspischen Meere über 300,000 Stück gefangen. Auch der Ruderstör (acipenser schypa), der Bauchschuppenstör oder Kostera, der Sterlet, der Sternstör oder Sewruga, und der Hausen sind in unermeßlicher Zahl im Kaspischen See und in den Flüssen und Strömen der beiden Oceane vorhanden. Der Sterlet ist $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Fuß lang und selten über 12 Pfund schwer; sein Fleisch ist feiner und wohlschmekkender, als das des Störs, und wird daher, da er nicht immer gleich häufig erscheint, weit theurer bezahlt. Die Sewruga wird 3 bis 8 Fuß lang und wiegt zwischen 30 bis 40 Pfund; auch sie liefert Fleisch, Kaviar und Fischleim, wovon beide letzteren dem Hausen vorgezogen werden und daher theurer sind. Der Sewrugenfang ist für die Anwohner des Kaspischen Sees ein wichtiges Gewerbe und jährlich werden etwa 1,500,000 Stück eingefangen. Der

Hausen ist der größte Süßwasserfisch und wiegt wohl zwischen 1,200 bis 1,800 Pfund, bei einer Länge von 12 bis 18 Fuß. Der Kaspische See liefert deren jährlich 105,000 Stück, von welchen das Fleisch, der Kaviar und der Fischleim benutzt werden. Auch in den Flüssen, die zum Amursysteme gehören, findet man eine Störart: den Da=urischen Stör, der etwa 6 Fuß lang wird und gegen 120 bis 150 Pfunde wiegt; er giebt Fleisch, das sehr wohlschmekkend ist, Kaviar und Fischleim.

bb) Aus dem Geschlechte squalus: den gefräßigen Hai oder den Menschenfresser im Australocean, hier 12 bis 18 Fuß lang. Sein Fleisch ist eßbar, er giebt guten Thran und die Haut wird zu Riemerwerken gebraucht.

cc) Aus dem Geschlechte Raja: den Stachelrochen im schwarzen Meere, dessen 2 Zoll langen Stachel man, ohne Grund, für giftig hält, und den Nägelrochen (raja clavata), in beiden Oceanen und um die Kurilen: seine Leber ist reich an Thran.

dd) Aus dem Geschlechte Petromyzon: die Meerlamprete im Australoceane, um Kamtschatka, 3 Fuß lang und 120 Pfund schwer, deren Fleisch gegessen wird und die Flußlamprete oder Neunauge in der Wolga, Samara und Kama.

e. Insekten,

wovon wir indeß nur die ausgezeichnetsten und diejenigen aufnehmen, die für die Haushaltung des Menschen einen besondern Nutzen haben, oder ihm Schaden bringen.

1) Coleoptera — Käfer. Davon bemerken wir in dem Asiatischen Rußland:

aa) Aus dem Geschlechte scarabaeus: den sc. fruticola, der, durch das Ausfressen der Körner, oft eine schlechte Aernte macht, den sc. horticula, der den Gärten sehr gefährlich wird, den sc. melolontha, den Siberien bis an den Tobol und Irtysh hat, und dessen Larven ebenfalls den Aernten schaden, und den sc. hirtillus, ein ungemein schädliches Insekt, besonders wo es sich in Menge findet.

bb) Aus dem Geschlechte Lucanus: den Hirschschröter im südlichen, gemäßigten und kalten Erdstriche, besonders um Kasan, eines der größten Insekten.

cc) Aus dem Geschlechte Dermestes: den Speckschabkäfer an der Wolga und auch in Siberien, ein schädliches Insekt.

dd) Aus dem Geschlechte bostrichus: den bostr. typographus, besonders den Fichtenwaldungen nachtheilig, und den bostr. pinipenda, der oft ganze Waldungen ausrottet.

ee) Aus dem Geschlechte coccinella: die bipunctata, die als Heilmittel gegen Zahnschmerzen angewendet wird.

ff) Aus dem Geschlechte cerambyx: den bajulus, welcher besonders dem Hausgeräthe gefährlich ist.

gg) Aus dem Geschlechte Tenebrio: den Molitor oder Mehlwurm, der besonders diesseits des Ural ein so häufiges Hausgeschmeiß ist, daß alles Mehl vor dem Gebrauche gereinigt werden muß.

hh) Aus dem Geschlechte Lytta: die vesicatoria, die man freilich für die Offizinen, aber nicht hinlänglich einsammelt. Die lytta syriaca, festiva, dubia, fenestrata, olematidis, und sibirica sind dem Asiatischen Rußland besonders eigen, und besitzen fast die nämlichen Heilkräfte, wie die vesicatoria; aus den Füßen der lytta ocellata am Kaspischen See und am Ural schwitzt eine ölichte Materie.

2) Hemiptera — Lederflügler.

aa) Aus dem Geschlechte der Schaben oder Blatta: die Tarokane oder blatta orientalis, die zwar durch ihr Zernagen von Schuhzeug, Leder und Kleidern schädlich sind, aber von dem Aberglauben als Vorboten eines bevorstehenden Hausunglücks geschützt wird, und die Asiatische Kackerlacke, eines der beschwerlichsten Hausgeschmeise in ganz Siberien, das aus China hereingebracht zu seyn scheint.

bb) Aus dem Geschlechte gryllus: vor allen die Zugheuschrecke, die in gewissen Jahren in dem südlichen Landstriche in so ungeheuerer Menge erscheinen, daß ihre Züge $\frac{1}{2}$ Meile lang und eben so breit sind und

alles Vegetabilische, was ihnen vorkömmt, verzehren; sie werden hier nicht gegessen.

cc) Aus dem Geschlechte Cimex: die gemeine Wanze, die durch ganz Siberien zu Hause und auch schon nach Kamtschatka gebracht ist.

3) Lepidoptera — Schmetterlinge. Davon zeichnen sich im Asiatischen Rußland aus:

aa) Aus dem Geschlechte papilio, welches im Asiatischen Rußland etwa 150 Arten hat, wenige durch Schönheit.

bb) Aus dem Geschlechte sphinx etwa 30 Arten.

cc) Aus dem Geschlechte der Phalänen, besonders die Seidenraupe, die aber bloß in Grusien und am Kaspischen Meere, auch an der untern Wolga und um Astrakhan gezogen wird. Doch ist der Gewinn so unbedeutend, daß er selbst nicht einmal für die wenigen Fabriken im Asiatischen Rußlande hinreicht, sondern der größere Theil der Seide aus Iran und der Bucharei entboten werden muß. Uebrigens ist die Seidenraupe auch ein Fremdling, selbst in Khilan und Grusien. Schädlich sind die ph. chrysorhoea, neustria, cossus, graminis, segetis, pellionella u. a., vorzüglich durch ihre Larven.

4) Neuroptera — Netzflügler, und zwar hier nur

aa) Aus dem Geschlechte Myrmeleon: den Ameisenlöwen, der in der Wolga und auch im südlichen Landstriche seine trichterförmigen Sandgruben bauet.

5) Hymenoptera — Pergamentflügler:

aa) Aus dem Geschlechte der Gallwespen, mehrere Arten, deren Produkte aber nicht benutzt werden auch taugen die Galläpfel der Siberischen Eichenwälder wenig.

bb) Aus dem Geschlechte apis: die Honigbiene, die auch in Siberien zu Hause ist. Sie kömmt bis 55° gut fort. Die stärkste Zucht im Asiatischen Rußland halten die Baschkiren, die den südlichen Ural bewohnen, ein Einzelner wohl 150 bis 400 Stöcke, dann die Tataren am Tom, die Grusier, und die übrigen Anwohner des Kaukasus. Die apis terrestris lebt in den östlichen Steppen und am Iset: auch sie trägt vielen Honig ein, den die Kirgisen ausgraben.

6) Diptera — Zweiflügler. Dahin gehören:

aa) Aus dem Geschlechte Oestrus: die Rindviehbremse, ein sehr beschwerliches Geschmeiß für Rindvieh und Pferde, welches seine Eggerlinge in deren Haut legt, eben so die Rennthier-, Nasen-, Schaaf- und die Antilopenbremse, die diesen Thieren gleich schädlich sind.

bb) Aus dem Geschlechte Musca: die Beißfliege in unzähligen Schwärmen; vom Kaspischen See bis zum Polaroceane, von der Wolga bis Kamtschatka; ihr Biß ist Menschen und Thieren ungemein empfindlich.

cc) Aus dem Geschlechte Cabanus: die Rennthierbrehme oder tarantinus, eine Plage der Rennthiere, so wie bovis, des Rindviehes, und tropicus, der Pferde und des Rindviehes.

dd) Aus dem Geschlechte Stomoxys, die Stampffliege und der Rückenstecher, beide eine Plage der größern Hausthiere.

6) Aptera — Ohnflügler. Darunter bloß die Läuse, Flöhe und Milben, die auch im Asiatischen Rußland gleich ekelhaft und beschwerlich und besonders bei den rohen Nationen in ungeheurer Menge vorhanden sind, und

aa) aus dem Geschlechte phalangium: die giftige Araheoides.

bb) Aus dem Geschlechte der Spinner: die Tarantel bei Astrakhan, Baku und auf den Steppen.

cc) Aus dem Geschlechte der Skorpione: den Europäischen Skorpion dessen Biß Geschwulst und Entzündung verursacht, in Imerethi und um Baku.

dd) Aus dem Geschlechte der Krebse: den Laufkrebs in Grusien, den Flußkrebs in den Kaspischen und Amurflüssen, am Tobol und auf Kamtschatka, aber im übrigen Siberien nicht; die Garnele im Kaspischen See, den cancer cancellus in den Siberischen Flüssen, und den Salzkrebs in den salzigen Seen.

ee) Aus dem Geschlechte oniscus: den muriatus, welcher bloß in Siberien zu Hause ist.

ff) Aus dem Geschlechte Scolopendra: den beissigen Skolopender an der Wolga, dessen Biß aber nicht gefährlich ist.

2. Würmer.

Ebenfalls nur diejenigen, die der menschlichen Haushaltung vorzüglich schädlich oder nützlich sind.

1) Intestina, worunter besonders die fasciola hepatica den Schaafe, die verschiedenen Arten von Taenia Menschen und Thieren gefährlich sind. Die furia infernalis ist der wahrscheinliche Grund der Siberischen Luftseuche der gordius aquaticus anderer Viehseuchen. Die Hirudo medicinalis, so wie die hirudo sanguisuga benutzen die Chirurgen.

2) Mollusca; darunter auch hier mehrere Arten von Schnecken, die fast mehr durch ihren Schleim, als durch das Verzehren der Vegetabilien schaden, die aplysia depilans, welche giftig ist, die doris tetraquetra, welche die Kurilen essen, die clio borealis, der vorzüglich den Kaspischen Häringen zur Nahrung dient, der Dintenfisch in beiden Oceanen, die verschiedenen Arten von Medusen, Seesternen und Seeigeln.

3) Testacea; darunter die eßbare chiton amiculatus um Kamtschatka und die Kurilen, die mya margaritifera in den Dauriſchen Bächen des Onon, deren Perlen aber selten rund und noch seltener rund und groß sind, die eßbare Tellinmuschel, die Auster, doch nur im schwarzen Meere, die Mießmuschel, die Perlen führt, an der Kurilischen Insel Kunaſſin, die helix pomalia, die im S. gegessen wird, und der den Schiffen so schädliche teredo navalis im schwarzen Meere.

4) Zoophyta, worunter Korallen, die zuweilen an die Küsten des Polaroceans geworfen werden, die verschiedenen Arten von Schwämmen, der Kaspische Seeköcher, die Seefeder u. s. w.

bb) Aus dem Pflanzenreiche.

Es würde die Gränzen unsers Werks weit übersteigen, wenn wir die verschiedenen Pflanzen, die sich in dem unermeßlichen Umfange des Russischen Reichs finden, ausführlich darstellen wollten: wir heben daher nur diejenigen aus, die dem Menschen den meisten Nutzen gewähren.

Monandria.

Die verschiedenen Arten von Salicornien, die auf den östlichen Salzsteppen wachsen und sämtlich reich an Soda sind, werden fast gar nicht benutzt; vom Erdbeerspinat genießt man in Siberien die Blätter.

Diandria.

Der gemeine Oelbaum wächst in Grusien, allein die Früchte sind bisher nicht brauchbar befunden. Den Liauster benutzen die Schuster zu ihren Pinnen, den Spanischen Flieder die Tischler; die veronica officinalis dient als Thee und in den Apotheken, die gratiola off. ebenfalls den Armenischen Aerzten, die pinguicula vulgaris zur Sülzmilch, die lycopus europaeus zur Schminke. Der Rosmarin wächst bloß in Grusien und am Kaukasus.

Triandria.

Darunter die sämtlichen Getraidearten: Roggen, sowohl hibernum und aestivum, als orientale, sibiricum und creticum (letzterer bloß in Grusien als Ackerunkraut) Gerste sowohl vulgare, als hexastichon, distichon, zeokriton, nodosum, murinum, maritimum, secalinum und jubatum, Waizen, sowohl aestivum und hibernum, als spelta, monococcum, junceum, repens und prostratus, und Hafer sowohl sativa als sibirica, elatior und nigra. Dann verbraucht man zum Brode und Brei, die Hirse (panicum miliaceum), woraus diesseits des Urals auch Braga gebauet wird, und Kolbenhirse (panicum italicum). Zum Vogelfutter dient der Kanariensamen (phalaris canariensis), zu offizinellem Gebrauche die valeriana officinalis, zum Färben der Safran, der besonders um Baku und in Khilan im Großen gebauet wird, die iris germanica, und die iris sibirica, zu Zelt- und Hüttendächern; zu Teppichen, Matten, Körben und andern Geflechten die arundo donax, die scirpus lacustris oder Seebinse, die agrostis arundinacea un arundo phragmatis.

Tedrandria.

Darunter mehrere Farbepflanzen, besonders die rubia tinctorum (Grapp oder Färberröthe), die Grusien in so großer

Menge bauet, daß es jährlich 200 Kameellasten nach Iran senden kann, auch wird sie um Terek und in den andern Kaukasusländern gezogen. Eben so dienen die verschiedenen Arten von galium und asperusa, so wie die scabiosa succisa und arvensis zur Färberei. Die gemeine Wassernuß, die im Ural und in den Siberischen Flüssen wächst, wird verspeiset, cornus muscula und ilex aquifolium zum Furniren gebraucht; eine sanguisorba ist offizinell, und plantago major heilt Wunden.

Pentandria.

Darunter der Weinstock, der um Astrakan, in Grusien und am Kaukasus gebauet wird, aber im Großen doch wohl nicht über 48° lohnend seyn dürfte; der Lein, welcher diesseits Ural überall bis 60° gut fortkömmt und gebauet wird, dagegen er im gemäßigten Siberien wenig gezogen wird; das linum perenne aber ist ein Eigenthum der südlichen Gegenden; der Tabak, sowohl nicotiana, am Kaukasus und rusticum, längs der Orenburger Linie; die Kartoffel, welche diesseits des Ural bis 62°, jenseits aber schwerlich höher als bis 57° gedeihet, und gegenwärtig immer allgemeiner wird. Das Solanum melongena essen Tataren und Armenier als Leckerspeise. Uebrigens haben aus dieser großen Klasse die angelica, gentiana, das solanum dulcamara, das symplitum, das Bilsenkraut, womit auch dem Biere eine berauschende Kraft mitgetheilt wird, und die cicuta virosa offizinelle Kräfte; der rhamnus catharticus, der rhamnus frangula, die anchusa tinctoria und die beiden Gerberbäume rhus cotinus und coriaria, welche besonders Grusien und dem Kaukasus angehören, dienen zur Färberei, lithospernum, anchusa officinalis und tinctoria, onosma echioides und echium vulgare den Weibern zur Schminke; als Gewürze kann man den Taschenpfeffer, welcher bei Astrakhan gebauet wird, den Kümmel, der vom Ural bis zum Baikal häufig ist, und den Anies der Kumanischen Steppe rechnen; das heracleum sibiricum ist für die Branntweinbesillation von großem Nutzen; die verschiedenen Arten von Salsola und anabasis liefern Kali und Soda, werden aber dazu wenig benutzt, so wie die asclepias syriaca und vincetoxicum ihre Wolle un-

benutzt behält. Gemeine Küchenkräuter sind Pimpernelle, Kerbel, Petersilie und Sellerie, die selbst bis in den kalten Norden herauf, zum Theil wild wachsen; von Gartenfrüchten gehören in diese Klasse der Mangold, die Karotte und die Pastinake, die diesseits Ural bis 60°, jenseits bis 55° gut fortkommen; die campanula latifolia wird von den Sibiriaken im Frühlinge ausgegraben und als Atlik allgemein verspeiset; die azulea pontica, die doch bloß in Grusien einheimisch ist, hat ein ätzendes Gift bei sich, und die datura stramonium macht das Bier berauschend und den Kopf angreifend. Auch gehören zu dieser Klasse die Johannis- und Aalbeeren, die bis zum arktischen Erdstriche häufig sind, die Ulme, der Hollunder, der Schneeball, die Tamariske und vielerlei Gartenblumen, wie Heliotrop, Primeln, Aurikeln, Winden, Loniceren, Veilchen, Balsaminen, Viburnum, Grasnelken u. a.

Hexandria.

Vorzüglich Reis, der in Grusien und in den Kaukasusprovinzen gesäet wird, und 20 bis 30fältig lohnt. Sonst hat diese Klasse mehrere Gartenfrüchte, als Porree, Lauch, viele Zwiebelarten, die auch auf den Kurilen und Aleuten in Menge gefunden werden, Bärenlauch, das die Tataren essen, Hundszahn, Asphodill, Spargel, Kalmus, der eingemacht wird und auch offizinell ist, Berberitzen, wovon die Wurzeln auch zum Färben taugen, und gemeiner oder Sauerrampfer, und zugleich die schönsten Prachtblumen, wie Tulpen, Hyazinthen, Lilien, Narzissen, Jonquillen, Tazetten, Amaryllen, Fritillarien, Maiblumen, Zeitlosen, Schneeglöckchen, Taublumen, Knotenblumen, die verschiedenen Arten von Scilla, ornithogalum u. s. w.

Heptandria.

Die Roßkastanie ist im Asiatischen Rußland nicht einheimisch, und man sieht sie bloß einzeln am Kaukasus; die caltha palustris, als Brodsurrogat in Siberien gemein.

Octandria.

Der Buchwaizen, welcher meistens als Grütze verspeiset wird, kömmt in Siberien bis 55° fort; der Siberi-

sche Buchwaizen, der wild von Tataren und andern Völkern eingesammelt wird, wird bei Krasnoijarsk ordentlich gebauet; das polygonum bistorta ist eine gemeine Speise bei den Tungusen, Ostjäken, Kamtschadalen und anderen Siberischen Völkern, polygonum viviparum, bei den Jakuten, und das polygonum acidum, welches am Ural, am Mias und am Althai gefunden wird, dient selbst den Russen zum Kohle und zu ihrer bekannten Kohlsuppe (Tschtschi), und den Baschkiren zum Naschwerke. Uebrigens hat diese Klasse verschiedene Arten von Beeren, die besonders dem kalten und arktischen Erdstriche angehören, wie die Heidelbeeren, Blaubeeren, Preisselbeeren, Moosbeeren und Einbeeren dann verschiedene Haiden, worunter auch die für die Biene so honigreiche vulgaris, und der offizinellen Seidelbast.

Enneandria.

Der gemeine Lorbeer ist am Kaukasus einheimisch. Von Rheum findet man rhaponticum, palmatum, die fast die Kräfte der ächten Rhabarber hat, undulatum, nutans, sibiricum, caspicum und leukoryzon, aber die ächte Rhabarber selbst nicht.

Decandria.

Das Rhododendron dauricum und die saxifraga crassifolia werden in Siberien als Thee, das ledum palustre, um Biere berauschend zu machen, und der arbutus uva ursi zu den Saffiangerbereien in Kasan verbraucht. Sonst hat diese Klasse keine auszeichnende Artikel: die verschiedenen Arten von Nelken und von der Lychnis gehören zu den Prachtblumen; die Raute und einige Arten von Rhododendrou haben medecinischen Nutzen.

Dodecandria.

Euphorbia pilosa und die Haselwurz sind offizinell; die wohlriechende Reseda, und der Portulack in Grusien und am Kaukasus zu Hause.

Icosandria.

Den gemeinen Granatbaum findet man in Derbent, Baku und in Khilan, die Pfirsich und Mandel in Grusien, aber nur die Pfirsich kömmt außerdem im südlichen

Landstriche, der Zwergmandelbaum bis 55° fort, der graue liche Mandelnstrauch ist wieder auf dem südlichen Kaukasus eingeschränkt; die Elzbeere gedeihet bis zum hohen Norden, die Kaukasische Traubenkirsche am Kaukasus, die Portugisische Pflaume, die Lorbeerkirsche, die Mohalebkirsche und die Aprikose in Grusien und am Kaukasus, die Siberische Pflaume bloß in Da=urien, die Steppenkirsche, woraus man vorzüglich Kirschwein bereitet, bis 55°, eine Abart der letztern am untern Jenisei, die gemeine Kirsche, bis 57°, die Waldkirsche am Kaukasus, ebendaselbst und noch am Soongordschen Gebirge die Zwetsche, die kriechende Pflaume am Kaukasus, die Schlehe bis 57°. Man sieht mehrere Arten von Hagedorn, und von Sorben im gemäßigten und südlichen Landstriche, Mispeln und Quidden sind am Kaukasus zu Hause; die wilde Birn geht bis 50°, der wilde Apfel bis 57°. Mehrere Arten von Spiraea, von Rosen bis 60°, 9 Arten von Brombeeren, 3 Arten von Erdbeeren, die officinelle Tarmentill.

Polyandria.

Die Linde; mehrere Cistenarten; Mohn und Kapern am Kaukasus, welche letztere eingemacht, versendet werden, von Gartenblumen: Anemonen, Ranunkeln und Adonis auch die seltene calligonum polygonoides, aus deren Wurzeln die Kalmyken Pfeifenköpfe u. dergl. schnitzen.

Didynamia.

Das origanum vulgare giebt ein schönes Roth, die scutellaria baikalensis ein Grün; Isop und Phlomis tuberosa sind officinell, der Lavendel, welches diesseits des Ural wohl bis 60° fortkömmt, die Saturei, der Thymian, Mairan, Melisse und Baikalmünze Küchenkräuter. Auch schließt diese Klasse einige Gartenblumen; wie Löwenmaul u. a. ein.

Tetradynamia.

Kohl, Rüben, Rettige werden hier und da gezogen, Rübsaamen wächst bloß im O., Meerrettig wird in Siberien höchstens eines Fingers lang und hat eine sehr getheilte Wurzel, Senf ist schlecht und nicht kultivirt; Kres-

se sieht man hie und da, Waid wild am Terek, an der Kuma, am östlichen Kaukasus und um Omsk. Die schönsten Zierblumen dieser Klasse sind die Levkoje und die Nachtviole.

Monadelphia.

Die Baumwollpflanze (gossypium herbaceum), wird zwar in Grusien häufig und sonst am Kaukasus gebauet, indeß ist der Gewinn unbeträchtlich; hibiscus esculantus und hibiscus trionum findet man in Grusien. Eine Art von Althaea ist officinell. Von Zierblumen hat die Klasse Malven, Geranien, Pelargonien, Stockrosen u. s. w.

Diadelphia.

Hierher gehören mehrere Garten- und Hülsenfrüchte, als die verschiedenen Arten von Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Kichern und Lathyrus, mehrere Futterarten, als der Klee u. s. w., der Tragant (astragalus) und die Genista tinctoria und anthyllis vulneraria, welche beide gute Farben geben. Die glycyrrhiza aspera, die wohl Wurzeln von Kinderarms Stärke liefert und besonders in den Steppen um Astrakhan aufschießt, liefert das Russische Süßholz und Lakritze; die robinia caragana bildet die schönsten Hecken.

Polyadelphia.

Die Agrume hält im Freien bloß im Klima von Grusien aus, doch ist sie nicht häufig.

Syngenesia.

Die serratula coronata ist ein Hauptfarbenmaterial in Siberien, die serratula alpina in Perm und am Ural liefert eine Art von Wolle; andere Farbenmaterialе sind der Saflor, der in den Kaukasusgebirgen gezogen wird, die centaurea jacea und anthemis tinctoria; aus der großen Eselsdistel wird ein Oel gepreßt und das gnaphalium gebrauchen die Siberiaken als Zunder. Officinell sind die serratula amara als Hausmittel gegen venerische Uebel, der Alant, die achillea millefolium, die artemisia vulgaris, abrotanum und vulgaris. Der

Sallat kömmt diesseits Ural bis 62° fort, Skorzoneren und Cichorien sind ebenfalls Gartenfrüchte und an Gartenblumen vorzüglich die Sonnenblume, woraus auch hie und da Oel geschlagen wird, die Flockenblume, die Ringelblume, die Papierblume, die verschiedenen einheimischen Asterarten, die chrysanthemumarten, die Goldruthe, das doronicum altaicum, die Maaßliebe u. a. zu bemerken.

Gynandria.

Mit der aristolochia clematitis heilen die Kalmyken Hautausschläge, die orchis mascula, maculatu und morio wird von anderen Siberiaken zur Verstärkung des männlichen Vermögens angewendet.

Monoecea.

Der Mais wird in Grusien und überall am Kaukasus zu Brodmehl, Grütze und Pferdefutter gebauet, auch die unreifen Körner, in Butter geröstet, von den Kaukasiern und Tataren als Leckerei verspeiset; die sagittaria sagittifolia essen die Kalmyken; die verschiedenen Arten von Kürbissen, die Arbuse, die Gurken und Melonen, sind im südlichen Landstriche bis 50° ziemlich gemein, die Gurke, Arbuse und einige Kürbißarten kommen auch wohl im gemäßigten, die Gurke sogar im kalten Landstriche fort. Das croton tinctorium wird in den Färbereien gebraucht, aber man sieht es bloß am Terek; aus der typha angustifolia weben die Siberiaken Matten; die Tschuwaschen stopfen damit ihre Polster aus, auch wird die Wurzel gegessen, die bryonia alba ist ein gemeines Hausmittel zur Abführung; mit der urtica dioica und cannabina wird gelb gefärbt, und die abgestandenen Stängel von den Siberiaken, besonders den Baschkiren und Koibalen als Hanf benutzt. Die Amaranthe ist eine Gartenblume. Vorzüglich reich ist diese Klasse an Forstbäumen: die Eiche reicht bis 60°, die Rothbuche kömmt bloß am Kaukasus fort, die Zerreiche (quercus cerris), in Grusien, die Kastanie am ganzen Kaukasus, wo der Baum bei Schamachie recht gute Früchte trägt, der Wallnußbaum in Grusien und am Kaukasus, die Hainbuche ebendaselbst, aber höher hinauf wird er unansehnlicher, ob er

gleich bis in den kalten Landstrich reicht, die Platane in Grusien, die Haselstaude mit ihren Abarten bis 61°, der Buxbaum in Grusien und am Kaukasus, der weiße, schwarze und Tatarische Maulbeerbaum im südlichen Landstriche und vorzüglich am Kakasus, doch sind bloß die Blätter des ersteren und letzteren zur Speisung der Seidenwürmer dienlich, die Fichte bis 65°, die Ceder oder Zibel bis 55°, die Lärche bis 65°, die Weißtanne bis 58°, die Rothtanne bis 60°, die morgenländische Fichte, die man bloß an der Jemba bemerkt haben will, die Kanadische Fichte, welche man allein auf den Aleuten und Kurilen gefunden hat, der Lebensbaum, den der Kaukasus hat, die immergrüne Cypresse in Mingreul, Imerethi und Kacheti, die lebensbaumähnliche Cypresse an den Ufern des Australoceans, die so nutzbare Birke, die Birkentheer und Birkenwasser giebt und selbst den Kamtschadalen als Brodsurrogat dient, bis 63°, die Zwergbirke, die sich der arktische Landstrich zugeeignet hat, die Erle, die bis zum arktischen Landstriche fortkömmt, die graue Erle, die auf Kamtschatka und im östlichen Siberien zu Hause ist und mit deren Rinde Tunguſen und Jakuten färben, die Daurische Birke und die Strauchbirke am Altai, um den Baikal, an der Lena und auf Kamtschatka.

Dioecia.

Auch diese Klasse hat einige Forstbäume: die Weide kömmt um 43° vor und geht in Siberien bis 67° herauf, mehrere Arten sind aber bloß dem gemäßigten, einige dem südlichen Landstriche eigen; Georgi führt deren überhaupt 41 auf; die Pistazie hat bloß der südliche Kaukasus; die Silberpappel die südlichen und gemäßigten Landart, eine Abart wächst am Irtysh, die Zitterespe geht bis 50° oder 54° herauf, und kömmt selbst noch an der Lena fort; die schwarze Espe verträgt das gemäßigte Klima, ist aber nur sparsam vorhanden; die Balsampappel ziert die Ufer des obern Irtysh, des Abakan, der Angara, Selenga, Argun ꝛc. als schöner Baum, ist auch noch auf Kamtschatka anzutreffen. Die verschiedenen Arten von Wachholder sind häufig der Taxus hält zwar bis 57° unter sorgsamer Pflege in Gärten aus, gehört aber doch wohl bloß der wärmern Zone an. Die Steppen-

himbeere (ephedra polygonoides), ist bloß ein Strauch, dessen Früchte von den Kalmyken eingemacht und als Heilmittel gebraucht werden, eben so essen die Siberiaken die Rauschbeere, gebrauchen sie aber auch als Farbenmaterial. Handelspflanzen sind der Hanf und der Hopfen, wovon ersterer diesseits Ural bis 63°, letzterer auch jenseits bis 66° fortkommen soll. Ein Gartenwächs dieser Klasse ist der Spinat.

Polygamia.

Der Ahorn gehört dem gemäßigten Landstriche an und geht bis zur Kuma herunter, am Ural steht er bloß als Strauch; der Spitzahorn geht bis zum arktischen Landstriche herauf, der klein. Ahorn und weiße Ahorn kommen bloß am Kaukasus fort; die gemeine celtis hat Grusien, eben diese Provinz die Mimosa stephaniana und den diospyros lotus, der in Kartweli und Mingreul eine Höhe von 15 bis 20 Fuß erreicht. Die gemeine Esche sieht man in Perm am Ural, an der Wolga und um Tobolsk, aber nicht über 61°. Die volantia cruciata färbt roth, die weiße Nießwurz ist officinell.

Cryptogamia.

Eine Klasse, die die meisten dem arktischen Landstriche eigenthümlichen Vegetabilien umfaßt, und unstreitig eine der weitläufigsten, aber auch noch der unbekanntesten ist. So besitzen die Kurilen und Aleuten eine Menge Farrenkräuter, die noch gar nicht untersucht sind, auch mag noch manches lychen u. s. w. im Umfange des weiten Siberiens vorhanden seyn, das wir nicht kennen. Das lichen rangiferinus ist wohl eins der nutzbarsten der arktischen Erde, da es dem Rennthiere seine Hauptnahrung giebt; zur Farbe dienen lychen calcarius, fagineus, cinereus, candelarius, tatareus, subfuscus, saxatilis, centrifagus, omphaloides, pustulatus, deustus, plicatus, barbatus, jubatus, hirtus und vulpinus, wie überhaupt die meisten lychen Farbestoffe enthalten, auch haben diese lycopodium selago und complanatum; der fucus palmatus wird von den Kurilen gegessen, auch fucus esculentus und sacharinus dienen zur Speise für Menschen und Vieh; die conferven ge-

ben Papierlumpen, der byssus candelaris ist sehr farbenreich, aber nur in geringer Menge vorhanden; das lythen islandicus und pulmosanus, so wie das polypodium vulgare sind officinell, ersteres wird aber sonst noch vielfach benutzt. Unter den Schwämmen führen wir hier den Fliegenblätterschwamm (agaricus muscarius), auf, den die Jakuten, Jukagiren, Korjäken, Tschuktschen, Kamtschadalen und Kurilen als ein trunkenmachendes Mittel, als das Siberische Opium, benutzen; einige dieser Schwämme werden gegessen, andere zu Zunder benutzt, viele sind giftig; der Lärchenschwamm dient den Siberiaken als Hausmittel und als Seife, die Tunguſen färben damit; die Trüffel findet man in Menge nur am westlichen Ufer des Kaspischen See und am Kaukasus.

cc. Aus dem Mineralreiche.

α. Erden und Steine.

und zwar nach Georgi geordnet.

aa) Aus dem Kieselgeschlechte (1) von Quarzarten: trocknen Quarz um Kolywan, in Beresow u. s. w.; fetten Quarz am Iset, Pyschma, bei Kolywan, am Jekaterinburgschen Ural, woraus Dosen, Vasen ꝛc. geschliffen werden, im Baschkirischen Ural und in Kamtschatka, wo ihn die Kamtschadalen vor Alters zu Keulen und Messern abrieben; kieselartigen Quarz bei Bilimbaicha; körnigen Quarz am Ural, Baikal; blätterigen Quarz im Jekaterinburgschen Ural; Blätterquarz als Avanturin im Jekaterinburgschen Ural; schaumigen Quarz im Baschkirischen Ural; Chalcedonquarz im Nertschinskischen Gebirge; Quarz- oder Bergkrystall theils farbenlos in Drusenhölen des Urals und Siberischen Gränzgebirgs, als Geschiebe an den Siberischen Flüssen, theils gefärbt als Amathystkrystall im Nertschinskischen Gebirge, als Topaskrystall im Ural und Kaukasus, als Rauchtopas im Grusischen Kaukasus, als Afterſmaragd im Ural, und als Afterrubin im Wechoturischen Ural; Quarzbreccie am Kaspischen See und Baikal, und Quarzsand als Perlsand, Streusand, Flugsand, Staubsand u. s. w. (2) Von Edelsteinen: Topase am Ural, auch sollen gelbe ächte Topasen am Polaroceane zwischen dem Jenisei und der Lena gefunden seyn, der

Peridottopas kömmt bei Mursinka, die Topasmutter in Beresow und andern Uralgruben vor; Smaragde im Werchoturischen Ural; Chysolithe ebendaselbst und am Pyschwa; Beryll und Aquamarin, vorzüglich am kleinen Althai. (3) Von Kieseln: Opale als Weltauge an der Kama und am Iset, und als Katzenauge um Nertschinsk, doch beide selten, häufiger die weißen Opale an der Mündung der Samara, am Onon, a.i der Lena und auf den Kurilen, und der milchweiße Halbopal am Tschumysh; Onyxe am Werchoturischen Ural; um Nertschinsk u. s. w., als Nephyt im Jekaterinburgschen Ural selten, um Nertschinsk häufiger; Chalcedone in mehrern Abarten und häufig in allen Siberischen Gebirgen; Kacholong (achatis cacholonius), am Ural, in Nertschinsk und auf den Dauurischen Steppen; Karneole und zwar rothe im Althai, auf den Dauurischen Steppen, doch keine, woraus sich große Kunstarbeiten verfertigen ließen, als Sardie bei Derbent, im Baschkirischen Ural u. s. w.; Sardonyxe im Jekaterinburgschen Ural, in Nertschinsk, und am Argun; Achate, häufig; Chrysoprase in Beresow und Nertschinsk, Feuersteine oder Kreidekiesel häufig, doch werden sie im Asiatischen Rußland nicht zu Flintensteinen gespalten. (4) Von Hornsteinen: dichte oder derbe Felskiesel von mehrern Farben in allen Siberischen Gebirgen, schiefrige Felskiesel in Jaspisgebirgen, und Felskieselpudding am Irtysh, im Altai u. s. w. (5) Von Jaspisarten: einfarbiger Jaspis, theils roth und weißlich, theils grün, gelb, grau und Paragon oder schwarz am Ural, am Altai u. s. w., selbst auf Tschukotskoi-Noß, wo Steinkeule, Messer und Hammer, aus grünen Jaspissen verfertigt, gefunden werden; bunter Jaspis, als Bandjaspis, besonders am Ural und als gefleckter Jaspis, theils in Bergen, theils als Geschiebe im Ural u. a. O.; Nephrit im Ural, doch nur sparsam; Jaspachate theils roth im Ural, theils Jasponyx im Guberlinskischen und Jekaterinburgschen Ural; Sinopel in Beresow, Kolywan; Jaspispudding in mehrern Farben in Nertschinsk u. a. (6) Von Pechsteinen den pechbraunen Pechstein im Ural und Kolywan; Pechopal um Kolywan und Pechsteinbreccin im kleinen Altai. (7) Von Feldspathen: gemeiner Feldspath, farbiger Feldspath, schillernder Feldspath, gemein, und Mondstein, bloß am Tscherkulskajakrepost, auch findet sich eine

apfelgrüne Feldspatharte von Perlmutterglanz im Jekaterinburgschen Ural.

bb) Aus dem Kalkgeschlechte: (1) Von Kalkarten lose Kalkerde in Siberien häufig; Kalksinter oder Bergmilch an der Kaspischen Küste bei Baku, wo sie von vielen sprudelnden Quellen hervorgebracht wird, als mineralischen Schwamm der Marochtus im Orenburgschen Ural bei Pokrowskoi, am Jenisei u. s. w.; Kreide theils weiß, theils von anderer Farbe, am Uralflusse, auf Kamtschatka u. a. a. O.; Kreidesteine im Obtscheri-Syrt, am Uralflusse im Imerethi und Kartweli, woraus in der Vorzeit die Tataren ihre Prachtgebäude aufführten; Muschelkalkerde in den Kumanischen und Kalmykischen Steppen; dichter Kalkstein an den Flußufern Siberiens, glimmender schuppiger Kalkstein oder Marmor, in vielfache Farben spielend, vorzüglich weißer bei Jekaterinburg; schiefernder Kalkstein im Obtsschei-Syrt; fadenhafter Kalkstein im Werchoturischen Ural und in Nertschinsk; spathartiger Kalkstein in Nertschinsk; Muschelkalk und Kalkbreccie häufig. (2) Von Kalkspathen: würflicher Kalkspath, blätteriger Kalkspath, körniger Kalkspath, klarer und Doppelspath, krystallinischer Kalkspath und Stinkspath. (3) Von Tropfsteinen oder Kalksteinstalaktiten; kalkiger Rindenstein in Grusien, am Sok u. s. w.; Roggen-, Hirse- und Erbsensteine an der Wolga, an der Sylwa, bei der Kunguischen Höhle u. s. w.; gebildeter Tropfstein in den meisten Höhlen und Grotten, spathartiger Tropfstein an der Wolga, am Ob, um Nertschinsk; Kalktuf bei den Kaukasusbädern am Terek und in Grusien, am Kur und in der Kumanischen Steppe. (4) Von Gypsarten: Gypserde in Menge, auch eingemengt in allen Kochsalzsolen der Quellen und Seen, gemeiner Gyps häufig; Alabaster am Werchoturischen Ural, am Tom, in Kolywan u. s. w., aber überall so spröde, daß man ihn weder in der Architektur, noch Bildhauerei brauchen kann; Selenit oder Fraueneis in den meisten Gypsflötzen, von einigen Landleuten als Fensterglas benutzt; Strahlgyps; krystallinischer Gyps oder Gypsdrusen und Gypssinter, Stinkgyps im Ural. (5) Von flußsauren Kalkarten (fluor mineralis), dichter Fluß, Flußspath, der bei weniger Erwärmung stark leuchtet, in Nertschinsk, körniger Fluß in Nertschinsk, und derber Apatit als Gebirgsart des Ildikanskischen

Schwefelbergs in Nertschinsk. 6) Von Mergelarten: Kreidemergel, welcher zu Schmelzzuschägen benutzt wird, Thonmergel, zum Walken brauchbar, Sandmergel, mit Matha eingetränkt, bei Baku; Steinmergel; Mergelschiefer; Mergeltuff; bituminöser Mergelschiefer und Mergelwacke, letztere Bergart am Mias bei der Luginiuschen Grube, an der Tsustowaja und an der Turja. 7) Von Barytarten und zwar: Witherit um Kolywan und Nertschinsk, ein heftiges Gift, aber zugleich ein Heilmittel gegen Skropheln; derber Baryt in Kolywan, und gemeiner Schwerspat häufig.

cc) Aus dem Granatgeschlechte: 1) Granaten, und zwar: Granatsteine im Werchoturischen Ural, kristallinisch-grobe Granaten, die wegen ihrer Brüchigkeit ohne Gebrauch sind, im Kaukasus, Ural, Kolywan, Dauurien; ächte Granaten, die zu Jekaterinburg geschliffen werden, im Werchoturischen Ural, in Kolywan und in Nertschinsk, doch höchst selten; grüne Granaten an der Lena. 2) Schörl, und zwar: dichter Schörl, spathartiger Schörl, kristallinischer Schörl, Strahlschörl, besonders der rubinrothe Schörl bei Sarapulka, der so hart ist, daß er Glas und selbst Bergkristall ritzt, und die Haarsteine oder Wolossatik im Ural; Tremolith, weiß und durchaus glänzend strahlend, am Baikal und in Nertschinsk.

dd) Aus dem Thongeschlechte: 1) Von Thonarten: Parzellanthon im Baschkirischen Ural, auch an andern Orten strohgelber, weißer bei Tschebarkul; Pfeifenthon häufig; Ziegelthon; Töpferthon; Brausethon; Steinmark, theils flüssig bei Jekaterinburg, am Ob, am Penschinskischen Meerbusen und auf Kamtschatka, wo Steinmark von verschiedenen Farben am Flusse Olutora und am Kurilischen Meere hervorquillt, auch in einigen heißen Quellen als Schlamm liegt, theils lose oder zerreiblich, theils erhärtet in Beresow, Kolywan, aber eigentlichen Meerschaum hat man im Asiatischen Rußland noch nicht gefunden; Walkerthon am Ural; Bolus an der Wolga, am Sok, am Terek u. s. w., auch als Röthel; staubsanoiger loser Thon im Permischen und Ufaischen Sandgebirge; metallischer Thon häufig; Tripel; Steinthon, und Thonsteinbreccie. 2) Von Speksteinarten: Scheibespeckstein im Ural, gemeiner Speckstein als eine Gebirgsart im Ural; Wacke; Serpentin bei Jekaterinburg, im

Ural, am Pyschma, am Ob u. s. w., auch Asteranphrit am Tschertaschsee im Ural und in Kolywan; Serpentinfels am Pyschma u. s. w. 3) Von Hornfels: glänzender Hornfels, Hornfelsschiefer, Hornblende, säulenförmige Hornblende (letztere äußerst selten und zuerst von Larman an der Mündung der Schomanka und dem Baikalsee entdeckt), Hornblendefels, Trapp, Baltinik, bloß im Berge Baltin des Jekatrinburgschen Urals, und Trappfels oder Trappwacke. 4) Von Schieferarten: Tafelschiefer im Kaukasus u. s. w.; Dachschiefer, wenig benutzt, bloß im Kolywanschen Gebirge sind einige Gebäude damit gedeckt; Probierschiefer bei Baku und im Ural; Wetzschiefer am Tom; fetter Schiefer, worunter besonders der schwarze Kohlenschiefer am Ai, der Ufa und im Berge Karaguſch, der vom Gewitter entzündet, schon seit einigen Dezennien brennt; grober Schiefer, häufig Bergart im Kaukasus; schwarzer Heideschiefer an der Nisnaja-Tunguska und Schilka; Alaunschiefer; schiefriger Wetzstein; Thonschieferfels. 5) Von Glimmerarten: blättriger Glimmer am Kaspischen See und Grusien, in Scheiben von 4 Quadratzoll, bei Tschebarkal am Jmentane, in den Granitbergen am Mama des Witim der Lena; schuppiger Glimmer, und kristallinischer Glimmer. 6) Von Talkarten: Talkerde, Schreibetalk oder Brianzonerkreide, die man am Uktus findet, gemeiner Talk im Ural, Riementalk und Talkstein. 7) Von Asbestarten: fadenartiger Asbest, besonders im Ural, wovon man Garn und Papier zu verfertigen versucht hat, spröder Asbest im Ural, und Nertschinsk; Streunsbest in thoniger und kalkiger Steinart bei Jekaterinburg, und als Geschiebe an der untern Tunguska, gefilzter Asbest, als weißliches und graues Bergleder im Permschen und Ufaschen Sandschiefer, im Werchoturischen Ural und um Nertschinsk, und als weißliches Bergfleisch bei Schilkinskoi Sawod.

ee) Aus dem Zeolithengeschlechte ist bloß eine Gattung bekannt: 1) der Zeolith theils weiß und strahligt im Kaukasus, im Ural und am Baikal, theils blau als Lasurstein am Baikal, der doch eigentlich nicht den Bukharischen Lasurstein, sondern wohl nur ein Feldspath ist, und als Prenit am westlichen Baikal, der auch kein eigentlicher Lasurstein ist.

ff) Aus dem Feldsteingeschlechte: 1) Von Granitarten: eigentlicher Granit, das Fundament aller Urgebirge, darunter der Granitello bei Reschewskoi Sawod in Jekaterinburg, woraus Vasen geschliffen werden; übermengter Granit, besonders schön im Werchoturischen Ural; Halbgranit; Aftergranit; fatescirender Granit und Sienit im Ural. 2) Von Gneißarten: gemeiner Gneiß, übermengter Gneiß, Halbgneiß und Aftergneiß. 3) Von Porphyrarten: eigentlicher Porphyr, wovon die röthliche Bergart im nördlichen Kaukasus und eine prächtige schwarze Art aber am Tscharysch und der Loktamka im Altai ist; übermengter Porphyr; Afterporphyr; Porphyrit im Ural, im Altai und am Kargon des Tscharysch, und Porphyrbreccie oder Mandelstein im Ural am Resch. 4) Wade: die Substanz der Ganggebirge, häufig. 5) Sandstein, und zwar: gemeiner Sandstein, feinkörniger Sandstein, woraus gute Wetz- und Schleifsteine im Ural am Resch, am Katun, am Ai, an der Tschustowaja, im Gebirge Oktokaragai, an der obern Tunguska, an der Angara u. s. w. gebrochen werden; Sandschiefer, Sandbreccie oder Sandpudding.

gg) Aus dem Mulmgeschlechte bloß Dammerde in mehreren Unterabtheilungen, und Thiererde.

hh) Von vulkanischen Produkten: 1) Eigentliche vulkanische Produkte: als vulkanische Erde am Ob u. s. w.; vulkanischer Sand; Bimsstein; steinige Lawa bei ausgebrannten Vulkanen; glasige Lawa am Berge Marekan des Penschinischen Busens, wo man häufig auch Rauchtopas, ähnliche vulkanische Glastropfen findet, und vulkanischen Breccie.

β. Salze.

aa) Von laugenhaltigen Salzen: 1) Natrum, und zwar: reines Natrum auf einzelnen Salzplätzen der Kaspischen und Siberischen Salzsteppe, ganz rein, nur sparsam, fast rein häufiger, auch findet man Natrum als Soda in Salsolen und andern Salzpflanzen. Die Buräten und Mongolen würzen ihren Milchthee mit dem unreinen natrosen Koch- und Bittersalze; Mauernatrum, theils rindenartig, theils wollig an der Wolga, Belaja, Samara in Kalkhölen.

bb) Von zusammengesetzten Salzen: 1) Vitriol, und zwar natürlicher Kupfervitriol in den Uralischen und Ufaischen Kupfergruben, doch sparsam; natürlicher Eisenvitriol in mineralischen Wassern am Kur und an einigen Flüssen Siberiens; vermischter Vitriol in Nertschinsk. Vitriolkies in den Thonlagern vieler Oerter, besonders an der Tschussowaja; Vitriolerde oder Atramentstein, ziemlich allgemein; Vitriolschiefer bei Simbirsk, am Ai u. s. w. 2) Alaun und zwar: natürlicher Alaun, auch gediegen auf Alaunschiefern; alaunreiche Steinbutter, welche aus Alaunschiefern schmilzt und häufig ist; thonige Alaunerde im Kaukasus, um Kolywan, und Alaunschiefer, theils schwärzlich bei Simbirsk, am Altai u. s. w., theils braun, am Ai und im Ural. 3) Vitriolisches Bittersalz, als Glaubersalz, welches bei einigen Bitterseen und Teichen anschießt, so wie in der Mündung des Kur, theils mit Bitter- und Kochsalzen in den zahllosen Bittersalzseen vermischt erscheint, theils in den Solen aller Kochsalzquellen sich findet, eigentliches Bittersalz, theils rein, theils vermischt, und vitriolisch Mauersalz. 4) Salpeter, und zwar: natürlicher Salpeter am Kaspischen See, an der Baraba u. s. w.; Salpetererde am Tobol, Argun, in der Baraba u. s. w.; Mauersalpeter, gemein; natürlicher Kubischer Salpeter, aus Natrum mit Salpetersäure gesättigt, ebenfalls häufig in alten Ruinen. 5) Kochsalz, und zwar als Steinsalz in allen Salzbergwerken, worunter die Ilezker Gruben die reichhaltigsten sind; als Kochsalzerde am Kaspischen See bei Sallian; als Salzstein im Ilezker Steinsalze und im Alabaster bei Simbirsk; als Meer- oder Baisalz am Kaspischen See; als Seesalz in den vielen Landseen, worunter die wichtigsten schon unter der Rubrik Gewässer genannt sind; als Brunnenkochsalz in zahlreichen Salzquellen die ebenfalls bereits angeführt sind, und als erdiges Kochsalz in verschiedenen Salzseen und Salzpfützen. 6) Salmiak, und zwar: natürlicher Salmiak in einem Schieferberge an der Khatanga, auch findet man gelblichen, unreinen und unkristallisirten Salmiak in den Klüften einiger Nertschinskischen Gruben.

γ. Brennbare Stoffe.

aa) Von Erdfetten: 1) Erd- und Bergharz und zwar: Naphta oder Steinöl in den berühmten Gruben der

Halbinsel Abscheron am Kaspischen See, wo es mit dem Wasser hervorquillt und von demselben täglich abgenommen wird; Berg- oder Steinöl, ebenfalls auf dieser Halb-Insel, wo es bei Baku auf niedrigen Thonflächen große Strecken bedeckt, aber auch am Kaukasus, am Terek, am Kur und an der Wolga, theils roth, schwarz und grob, theils schwärzlich; Bergtheer oder Malta fast allenthalben, wo Bergöl hervorquillt, auch flüssig am Altai, bei Irkuzk, zäh am östlichen Baikal, wo ihn Stürme an das Ufer von Barguſin werfen, und wo er unter dem Namen Bergwachs bekannt ist; Bergbalsam im südöstlichen Kaukasus; Asphalt oder Bergpech am Ural und an der Wolga; Gagat an der Wolga und am Sok; Steinkohlen häufig, aber wie der Gagat ganz unbenutzt; Bergpech, Braunkohlen und Torf häufig, aber ebenfalls noch todtes Kapital. 2) Brennstein an der Oka, am Iset, am Karischen Busen, am Jenisei, aber nur in kleinen Stücken.

bb) Von Schwefel: 1) Schwefel, und zwar gediegen am Terek, in Da-urien, auf Kamtschatka bei den heißen Quellen, auf einigen Kurilen u. s. w.; Schwefelerde häufig; natürliche Schwefelleber in den Schwefelquellen am Sok u. s. w.; Schwefelkies, in den meisten Bergwerken.

cc) Von Graphit, und zwar theils gemeiner Graphit am Ural, theils als Kohlenblende.

b. Metalle.

aa) Gold und zwar gediegen, in Stäubchen und kleinen Körnern im Jekatrinburgschen Ural, um Kolywan und im Schlangenberge, aber nirgends Waschgold; mineralisirt in allen Russischen Blei- und Kupferbergwerken, aber überall sehr sparsam und die Erze an Gold arm. Die Goldanbrüche im Ural sind 1746 durch einen Bauer entdeckt; der Beresowsche Bergbau nahm erst 1754 den Anfang, und im Nertschinskischen Erzgebirge ist seit 1704 auf güldisch Silber gebauet.

bb) Silber, und zwar gediegen in Kolywan und Nertschinsk, Silberglaserz, Hornsilber, Rothgülden, Schwarzgülden, Weißgülden, Silberfadenerz, silberreiches Arsenikalerz, silberhaltiger Bleiglanz und Silbermulm ebendaselbst auf verschiedenen Erzgruben. Die Kolywan-

schen Bergwerke wurden seit 1727 auf Kupfer gebauet, und seit 1744 von der Krone übernommen, da man silberhaltige Erze fand, es sind daselbst 7 Hütten dafür vorgerichtet; die Nertschinskischen Erzgruben werden seit 1704 betrieben, und vorzüglich seit 1776 in besserm Stande.

cc) Quecksilber, theils im Nertschinskischen Erzgebirge als Bergzinnober und Zinnobererz, theils als kristallinischer Bergzinnober an einer Bucht des Penshinischen Busens des Okhozker Meers, aber bis jetzt unbenutzt.

dd) Blei hat zwar das Asiatische Rußland in allen seinen Gebirgen, aber bisher nirgends in der Menge, daß es das Bedürfniß befriedigen könnte, daher auch kein eigentliches Hüttenwerk dafür angelegt ist. Der Kaukasus und Ural haben zwar Bleianbrüche, aber von geringer Mächtigkeit; im Kolywanschen sind sie reichhaltiger, werden aber, da sie zugleich Silber halten, auf Silber betrieben. Am reichsten ist das Blei der Nertschinskischen Bergwerke, die aber auch auf edle Metalle betrieben werden, weil das Blei viel zu spröde ist. Am Tom und an der Lena sind Bleierze und Bleierde, die aber das Aufsuchen nicht lohnen. So vieles Werkblei wird indeß gewonnen, daß die Silberwerke damit versehen werden können. Man hat weiße, gelbe, grüne, rothe, schwarze Bleierze, Bleikalk, gemeinen Bleiglanz, antimonialischen Bleiglanz und Bleischweif.

ee) Kupfer, welches sich in den meisten Siberischen Gebirgen findet: im Kaukasus, im Ural, im Kolywanschen und Nertschinskischen Erzgebirge, auf Kamtschatka, auf den Kurilen und Mednoi Ostrow, welche letztere Eiland von diesem Metalle den Namen hat. Man hat es gediegen nicht allein in den Bergwerken, sondern an der Bolschaja auf Kamtschatka in Brocken von der Größe einer Erbse bis zu der einer Faust, und vorzüglich auf Mednoi Ostrow, wo es aus Kalkschiefer vom Ufer bröckelt, und im Meere abgewaschen und abgerieben wird; dann hat man Cementkupfer am Tursaj, rothes Kupfererz, Kupfergrün, Malachit, blaues Kupfererz, Kohlkupfererz, Kupferpecherz, Kupfermulm, Kupferschiefer, thoniges Kupfererz und Kupfersanderz. Die vornehmsten Kupfergruben werden auf dem Ural, auf dem Kolywanschen und Nertschinskischen Erzgebirge betrieben.

ff) Eisen. An keinem Metalle ist das Asiatische Rußland reicher. Im Norden hat es nicht allein durch-

aus Sumpfeisen, sondern auch thonige und andere Eisenbrocken, die in Geschieben wenige Fuß tief liegen, und leicht ausgebracht werden können; im Ural und den Sibirischen Gebirgen, auch im Kaukasus reiche Eisengänge in Gängen und Massen, selbst auf Kamtschatka hat man Eisensteinlagen gefunden. Man unterscheidet natürliches Eisen, welches sehr reich und weich im Werchoturischen Ural an der Medwaja bricht, auch ist am linken Jenisei zwischen Abakansk und Belskoi Ostrog eine 38 Pfund schwere gerundete Masse, aus biegsamen und schmiedbaren Zellen, aufgefunden, dann Eisenspathe, blauen Eisenocher, thonige Eisenerze, Raseneisenstein, Eisenocher, theils gelb, theils roth, theils braun, Eisensanderz, rother Eisenstein, brauner Eisenstein, Eisenglanz und Glimmer, Magnet im Tagilskischen Magnetberge, im Berge Blagodad, im Gebirge Kaskemar und an der Tura, die sämmtlich starke Magneterze führen (ein Magnet von 13 Pfund aus dem Tagilskischen Magnetberge zog 40 Pfund, und ein gefaßter von 7 Pfund eben so viele Pfund auf einige Zoll an sich), magnetische Eisensteine, Smirgel an der Tassowa, an der obern Tungaska und an der Sujewda in Dauurien, doch nirgends häufig; Eisen- oder Schwefelkies und Wasserkies. Die vornehmsten Russischen Eisenbergwerke und Eisenhütten stehen am Ural. Aber auch die Abinzen, Beltiren, Ostiaken und andre Siberiaken verstanden, als die Russen nach Siberien kamen, den Schmelzprozeß und verstehen ihn noch.

ggg) Zink, und zwar als Zinkblende: in Kolywan, in Gruschen und in Nertschinskischen Erzgruben, und als Galmei eben daselbst, doch hat man bisher keinen Gebrauch davon gemacht.

hhh) Wismuth; im Schlangenberge Kolywans und auf der Grube Nowoi Serentui im Nertschinsk. Unbenutzt.

iii) Spießglanz: theils grau, theils als Spießglanzocher im Kolywanschen und Nertschinskischen Erzgruben, doch bisher unverschmolzen. Im Ural und Kaukasus ist noch kein Spießglanz bemerkt.

kkk) Arsenik: im Kaukasus, Ural und Nertschinsk, aber ebenfalls unbenutzt.

lll) Kobalt: als grauer Speisekobalt im Schlangenberge des Kolywan, als Kobaltmulmen in Nertschinsk, und als rother Erdkobalt in Nertschinsk. Unbenutzt.

mm) Nickel: theils Kupfernickel, theils Nickelocher in Beresow und am kleinen Altai. Ganz unbenutzt.

nn) Braunstein: theils grau, theils schwarz, theils erdig, in den Eisenerzen und vorzüglich in Sumpfeisen häufig.

oo) Wolfram, theils weiß, theils schwarz im Ural, aber ebenfalls unbenutzt.

pp) Molybdän: in Da=urien bei Selenginsk und im Kolywan.

qq) Chromium und zwar roth in Beresow.

dd) Versteinerungen.

Siberien ist reich an Versteinerungen aller Art. Darunter:

α) von Zoolithen: morsche Menschenknochen (?) an der Wolga und am Ik; Elephanten= und Mammutsknochen, häufig am Ural, am Irtysh, am Ob, an der Jenisei und Lena, in mancherlei Gestalten. Auf Neusiberien fand man nicht nur Knochen ungeheurer Landthiere, sondern auch sehr großer Vögel, die einen solchen Umfang hatten, daß man sie wohl dem Vogel Rokh zuschreiben könnte.

β) Von kalkigen Ichtyolithen: Haizähne, Seewolfszähne.

γ) Von kalkigen Entomolithen: viele inkrustirte Insekten.

δ) Von kalkigen und gypsigen Helmintholithen, sowohl prächtige Exemplare von Belemnithen, Ammoniten, Kochlithen, und Terebratulithen, als von Korallithen und Madreporiten, doch mehr von jenen, als von diesen.

ε) Von animalischen Versteinerungen und Kieseln: in Thon, in Salzen und Metallen findet man hie und da schöne Abdrücke in Siberien; eben so.

ζ) Von vegetabilischen versteinerten und mineralisirten Körpern, worunter wir nur das häufig versteinerte Holz im Ural und Obtschoi=Syrt, das im Sandschiefer gefunden wird, und die sogenannten steinernen Fische ebendaselbst in den Statthalterschaften Perm, Wiatka und Orenburg, bemerken.

3.

Einwohner.

a. Zahl.

Die Zahl der Einwohner des Asiatischen Rußlands ist schwer zu bestimmen. Es sind zwar, mit Ausnahme der Provinz Grusien, die Revisionslisten von 1793 bis 1796 auch von den Asiatischen Statthalterschaften vorhanden, allein theils sind diese zu alt, theils nicht ganz vollständig, theils viele wilde Völkerschaften, die den Jassak bezahlen, darin nicht aufgenommen.

Die Russischen Erdbeschreiber nehmen für das Asiatische Rußland, mit Einschluß der Kasanischen und Astrakhanischen Provinzen, aber ohne die Kirgisensteppe, und ohne die freien Kaukasus-Völker, eine Summe von 10,112,000 Individuen an; eine Annahme, die wir auch in der Einleitung zu Asia und zum Russischen Reiche adoptirt haben. Die freien Kaukasus-Völker mögen etwa 400,000 Individuen zählen, und die Kirgisensteppe von 300,000 Menschen bevölkert seyn, das ganze Asiatische Rußland mithin eine Volksmenge von 10,812,000 Köpfen umfassen, und jede □ Meile von etwa 39 Menschen bewohnt seyn. Gräberg, der ebenfalls Kasan und Astrakhan zu dem Russischen Asien zieht, rechnet für dasselbe 9 M. und Wichmann, jedoch ohne die Kirgisensteppe und die freien Kaukasusländer, 7,653,517, Siäblowsky dagegen, ebenfalls ohne Kirgisen, Aleuten, Kurilen, und freie Kaukasier, 9,493,518 Individuen.

Nach der Revision von 1793 bis 1796, hatten die Statthalterschaften:

	Männl.	Weibl.	Beide.
1) Wiätka	453,530	477,259	930,789
2) Perm	456,459	456,459	912,918
3) Kasan	405,581	429,083	834,664
4) Pensa *)	320,341	320,559	640,900
5) Simbirsk	396,790	410,060	806,850
6) Orenburg	353,169	314,271	667,440

*) In der Revision von 1793 bis 1796 ist Pensa nicht aufgeführt; wir setzen daher die Zählung von 1784 zur Ausfüllung hierher.

	Männl.	Weibl.	Beide.
7 u. 8) Astrakhan u. Kaukasien	36,951	34,204	71,155
9) Saratow	437,931	459,914	897,895
10 u. 11) Tobolsk u. Tomsk	306,324	316,098	622,422
12) Irkuzk	208,793	207,144	415,937
Summa . . .	3,375,919	3,425,051	6,800,970

Nimmt man an, daß sich die Volksmenge im Asiatischen Rußland, etwa in der Maaße in sich selbst vermehrt habe, wie im Europäischen Rußland, und jedes Tausend um 15 Köpfe, so würden mithin 6,800,970 Menschen jährlich ein Plus von 102,015 produziren, und von 1796 bis 1820 die Volksmenge des Asiatischen Rußlands von 6 800,970 auf 9,249,330, und wenn man für Pensa, wo man bloß die Zählung von 1784 hat, die von 1784 bis 1796 fehlenden 12 Jahre mit 115 356 Individuen zurechnet, auf 9,364,676 Köpfe gestiegen seyn. Bei den Gouvernements Tobolsk, Tomsk und Irkuzk sind die wilden Völker zum Theil, zwar nach einer oberflächlichen Berechnung und wahrscheinlich viel zu niedrig, in den Volkszählungen begriffen, nicht aber bei Astrakhan, Kaukasien, Orenburg, und dürfte man wohl annehmen, daß wenigstens 800,000 Köpfe nicht eingezählt sind. Hiernach ergäbe sich dann folgendes Resultat der Volksmenge des Russischen Asiens, für das Jahr 1820:

revidirte Volksmenge von 1796 .	6,800.970	Indiv.
Ueberschuß von 1796 bis 1820 . .	2,448.360	—
Ueberschuß von Pensa, von 1784 bis 1796	115,356	—
die ungezählten Völker . . .	800,000	—
die Volksmenge der Provinz Grusien .	400,000	—
die freien Kaukasus-Völker . . .	400.000	—
die Kirgisen in ihrer Steppe . .	300,000	—
Summa .	11,264,686	Indiv.

welches auch wohl die jetzige Volksmenge des Asiatischen Rußlands seyn möchte.

b. Wohnplätze.

In dem Königreiche Kasan, so wie in der eigentlichen Provinz Grusien, leben bloß ansässige Nationen, die sich Städte, Marktflecken, Dörfer, Hüttenörter, theils nach

der Russischen, theils nach der Tatarischen Bauart, aufgeführt haben; und hier hat schon Alles einen ziemlich europäischen Anstrich, wenn auch der Asiatismus noch allenthalben durchsieht. In dem Königreiche Astrakhan dagegen, am übrigen Kaukasus und im weiten Siberien ist Alles Asiatisch — Land, Volk und Wohnplätze. Zwar haben auch hierher die Europäer ihre Wohnplätze verpflanzt, aber diese erscheinen so einzeln, daß sie sich beinahe in dem unermeßlichen Landstriche verlieren. Ueberhaupt zählte man hier im Jahre 1810 erst 134 Kreis- und etwa 50 Beistädte, wovon indeß viele den Namen einer Stadt nicht einmal verdienen, und nur 10 über 10,000 und andere 12 über 5,000 Bewohner zählen. Einige darunter treiben einen bedeutenden Handel; aber das meiste Leben trifft man doch in denjenigen Oertern an, bei welchen große Berg- oder Hüttenwerke betrieben werden, und in Perm giebt es Hüttenörter, die Mittelstädten gleichen. In Siberien liegen die meisten Russischen Wohnplätze im gemäßigten Landstriche; höher nach Norden herauf, verschwinden solche immer mehr, und kaum daß man im kalten Landstriche einen Kosakenposten oder die Ansiedelung eines Russischen Handelsmannes antrifft. Auch im Königreiche Astrakhan sind, mit Ausnahme von Saratow, Europäische Wohnplätze und Europäische Kultur selten. — Unter allen Russischen Völkern wohnt der Tatare, welcher eine feste Lebensart ergriffen, am bequemsten und reinlichsten, zum Theil in steinernen Gebäuden mit Europäischem Hausgeräthe versehen, eben so die Anwohner des Kaukasus, deren steinerne Wohnhäuser zugleich zu ihrer Vertheidigung dienen, so der Tscherkesse und selbst der Kosake. Unter Jurten oder Zelten, die einige Stämme auf Karren mit umherführen, bringt der sorglose Nomade, in der Mitte seiner Heerden, sein bukolisches Leben hin; der Halbnomade lebt jedoch bloß im Sommer unter Zelten, im Winter in Lehm- oder Erdhütten, die zum Theil feste Wohnplätze bilden. Je weiter man in Siberien nach Osten oder nach Norden vordringt und je strenger das Klima, je anhaltender der Winter wird, um desto mehr verschlechtern sich auch die menschlichen Wohnungen; ein Zelt schützt wenigstens im Winter nicht mehr vor dem schneidenden Winde; die Hütte muß in die Erde eingegraben und stark bedeckt und geschützt, selbst die Sommer-

Hütte mit Fellen, Bretern und Birkenrinde geschützt seyn. Alle Jäger- und Fischervölker Siberiens vegetiren in solchen Siemowins, worin Winter und Sommer einem Feuer nicht ausgeht, und die Exhalationen der darin zusammengedrängten Menschen und Thiere, selbst durch den dichtesten Rauch dringen.

c) Abstammung *).

Schon das Europäische Rußland war von einer Menge verschiedener Völkerschaften bewohnt; noch mehr der Asiatische Theil des Reichs, wo sich in einem unermeßlichen Raume mehr als 100 Nationen umhertreiben, theils unter einander verwandt, theils ganz von einander abweichend, in Sprache, Sitten, Religion und Gebräuchen. Wir wollen solche hier nach ihren verschiedenen Geschlechtern und Stämmen durchgehen.

A. Kaukasische Völkerrasse.

Dahin gehören nachstehende Geschlechter und Stämme:

a) Die Slaven, eigentlich Fremdlinge auf Asiatischem Boden, aber seitdem Iwan Wasiljewitsch I. um 1477 in Perm festen Fuß gefaßt, Iwan Wasiljewitsch II. aber 1552 das Königreich Kasan und die Reste des Khanats Kaptschak sich unterworfen, und der Kosake Jermak den Russen den Weg nach Siberien gewiesen hat, nicht allein die herrschende, sondern auch die zahlreichste Nation in Ka-

*) J. G. Georgi, Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs. St. Petersburg, 1776 – 1781 4te Ausg. 3. Th. 4. Französisch, von Lochner. St. Pet. 1776. 1777. 3 Vol. 8.; Englisch, Lond. 1780. 3 Vol. 8.; Russisch, St. Pet. 1776. 1777. 8. — F. Hempels und C. J. H. Geißlers Abbildung und Beschreibung aller Völker unter Alexanders I. Regierung. Leipzig 1803. 4.: Teutsch und Französisch — J. Richter's und C. J. H. Geißler's Sitten, Kleidungsstücke und Gebräuche der Russen. Leipzig 1805—1807. 3. Th. 4. — J. A. Atkinson and J. Walker, a pitturesque representation of the manners, customs and amusements of the Russians. Lond. 1801 — 1802. 2 Vol 4. — Les peuples de la Russie (par le Comte de Rechberg). Paris 1812. 1813. 2 Vol. fol. — La Russie, ou moeurs, usages et costumes des habitans de toutes les provinces etc. par M. Bréton. Paris 1813. 6 Vol. 12.

sau, Astrakhan, und selbst in Siberien, zahlreicher als irgend eine der übrigen einzelnen Völkerschaften. Zu den Slawen, die wir übrigens schon bei der Beschreibung des Europäischen Rußlands, näher kennen gelernt haben, gehören:

aa) Die Großrussen, als herrschende Nation.

bb) Die Kleinrussen, ebenfalls als Kolonisten in den verschiedenen Asiatischen Statthalterschaften und mit den Großrussen jetzt in eine Nation verschmolzen, mit welchen sie Gestalt, Sprache, Religion und Charakterzüge gemein haben; indeß besitzen einige Stämme, nach ihrer Unterwerfung von 1654, eine Art von kriegerischer Verfassung, die sie unter dem Namen der Kosaken von dem Gros der Nation unterscheiden. Dahin gehören in Asien: 1) Die Dubowskischen Kosaken, ein Zweig der Donischen, deren Hauptsitz das Städtchen Dubowka am rechten Wolga-Ufer ist. Sie bewohnen in der Statthalterschaft Saratow, einen Landstrich zwischen Dmitrewsk und Zarizyn, und sind gegen 3,000 Köpfe stark. 2) Die Astrakhanischen Kosaken, theils in der Stadt Astrakhan selbst, theils in den Dörfern umher, ebenfalls gegen 3,000 Köpfe. 3) Die Grebenskischen und Semninischen Kosaken, seit 1569, am Terek, in festen Wohnsitzen; sie bilden ein Regiment von 1,200 Mann, das gegen die Kaukasischen Bergbewohner Dienste leistet. 4) Die Orenburgschen Kosaken, längs der Samara, dem Uj und Ural, von Werchuralsk bis Flezk; sehr zahlreich, indem sie leicht 20,000 Mann in das Feld stellen können; doch sind nur 8,000 bis 10,000 zum Kriegsdienste wirklich eingeschrieben. 5) Die Uralischen Kosaken in der Statthalterschaft Astrakhan, wo in der Stadt Uralsk ihr Administrationstribunal den Sitz hat. Sie stehen 30,000 Mann stark unter eignen Atamans, und sind tapfre, aber rohe, hartsinnige Krieger und mächtige Trinker, die in ihren Wohnsitzen von der Viehzucht und der ihnen zugehörigen Fischerei im Ural leben. Unter denselben befinden sich jedoch viele Tataren und getaufte Kalmyken. 6) Die Siberischen Kosaken, die mit Jermak Timofejew nach Siberien kamen, und sich daselbst ansiedelten. Ihre Zahl steigt weit über

100,000, aber nur die wenigsten, etwa 14,000, sind zum Soldatendienste eingeschrieben, und die meisten treiben bürgerliche Gewerbe. Unter denselben zeichnen sich die Tunguſiſchen und Bratzkiſchen Koſaken aus.

b) Die Kaukaſier, in deren Gebirge wahrſcheinlich das Stammgeſchlecht der Europäer und der ganzen Kaukaſiſchen Raſſe zu ſuchen iſt. Die meiſten Anwohner des Kaukaſus gehören, nach unſern Begriffen von Schönheit, zu den regelmäßigſten und am beſten gebildeten Völkern, nicht allein ihrer Raſſe, ſondern der ganzen Erde. Wir unterſcheiden unter denſelben.

aa) Die Tſcherkeſſen, ein großes Volk, welches ſich ſelbſt Adigé nennt, in ältern Zeiten ſowohl den weſtlichen Kaukaſus, als Taurien bewohnte, und den Griechen unter dem Namen Ζυχοι bekannt war. Es bewohnt jetzt die ſogenannte große und kleine Kabardah und mehrere in die linke Seite des Kuban fallende Flüſſe. Man kann ſie eine ſchöne Nation nennen; vorzüglich zeichnen ſich die Männer durch einen hohen, ſchlanken Wuchs aus, obgleich ihre Statur nur mittelmäßig iſt; dabei ſind ſie ſehr nervigt, aber nicht fett, Schultern und Bruſt breit, der Unterleib ſehr ſchmal, Haare und Augen braun, der Kopf länglich und die Naſe ſchmal und gerade. Ihre Frauen ſind die ſchönſten im ganzen Kaukaſus; doch ſind nicht ſie es, ſondern die der Mingreulen und Imeretten, die den Harem der Osmanen bevölkern. Die Kleidung der Männer gleicht der Tatariſchen, doch iſt ſie leichter, von beſſerm Zeuge, auch reicher. Die Männer ſchneiden das Kopfhaar ganz kurz ab, und laſſen bloß von dem Scheitel das Haar einen Finger lang herunter hängen, welches Haidar genannt wird; den Bart laſſen viele wachſen, aber alle übrige Haare am Körper werden ſorgfältig ausgerupft oder weggebeitzt. Ihre kleinen Füße ſtecken in zierlichen rothen Stiefeln mit ſehr hohen Abſätzen. Nie geht ein Tſcherkaß unbewaffnet aus dem Hauſe, wenigſtens nie ohne Säbel und Dolch am Gürtel, und mit ſeinem rauhen Dſhako oder Filzmantel umhangen; zur vollen Rüſtung aber gehört auch außer Flinte und Piſtole ein Panzerhemd, ein Helm, eiſerne Handſchuhe und Armſchienen. Der Tſcherkeſſe iſt entſchloſſen, höflich, und bei ſeinen ſämmtlichen Geſchäften, Ackerbau, Vieh-

und Pferdezucht, selbst bei seinen Räubereien ungemein thätig; er liebt schöne Pferde, unterhält Stutereien und lebt mit Asiatischen Prunke. Kleidungsstücke macht ein jedes Frauenzimmer selbst, und das Handgeräthe, wobei nichts von Metall vorkömmt, verfertigt jeder Hauswirth; sonst haben sie nur Eisen- und Silberschmiede unter sich, wovon jene hauptsächlich Dolche, Sicheln und Pferdegebisse, diese Armaturstücke verfertigen. Ihre Häuser sind aus Weiden geflochten und von innen und außen mit Thon verkleistert, auch meistens mit Stroh gedeckt. 40 bis 50 dieser Häuser stehen in einem Kreise umher, die ein Tscherkessisches Dorf ausmachen, und in deren Mitte das wehrlose Volk, bei einem Ueberfalle, sich flüchtet. In allen ihren Gebäuden, so wie in ihrer Kleidung und Zubereitung der Speisen, herrscht die größeste Reinlichkeit. Sie haben nur geringe Heerden von Schafen, Pferden, Rindern, Büffeln und Ziegen; die Pferde gehen beständig frei im Felde umher, und werden nicht in Ställen gehalten. Der Ochse dient vor Wagen und Pflug; von den Kühen genießen sie die Milch sauer, oder bereiten daraus Butter und Käse. Das Schaaf macht den wichtigsten Artikel der Haushaltung aus: Schöpsenfleisch ohne Salz und Brod ist die gewöhnliche Nahrung; von der Wolle verfertigen die Weiber das grobe Tuch zu der Kleidung der Männer, die Filzdecken und Filzmäntel und aus den Fellen machen sie Pelze. Ihr Ackerbau ist sehr einfach; gedüngt wird gar nicht; mit der Hirse füttern sie die Pferde, backen daraus ihr Brod und verfertigen ein berauschendes Getränke, Fada, die Braga der Tataren, daraus. Sie bauen jedoch nur gerade so viele Hirse, als sie brauchen; ihre Gewürze sind Türkischer Pfeffer, Zwiebeln und Knoblauch. Die Bienenzucht wird stark getrieben, da sie den Honig zu mancherlei Speisen verwenden. Das Salz müssen sie jetzt von den Russen nehmen, wofür sie Tuch, Vieh und andere Produkte geben. Die Tscherkessen sitzen gewöhnlich auf der Erde mit untergeschlagenen Füßen; die Männer reisen beständig zu Pferde, die Frauen aber auf Arben, die mit Ochsen bespannt sind. Das Essen nehmen sie auf kleinen, kaum 1 Fuß hohen Tischen ein; Teller, Messer und Löffel gebrauchen sie nicht. Der Tscherkesse ist munter und dienstfertig, aber dabei eigen-

nützig und in Anforderungen vorschlagen und hinterlistig. Jagd und Diebstahl stehen bei ihnen in Ansehen; auf ihren Raubzügen haben sie eine geheime Sprache. Ihre eigentliche Sprache unterscheidet sich von allen übrigen, und wird in beiden Kabardahs und bei dem Stamme Beslen am reinsten gesprochen; Bücher und Schriften haben sie in ihrer eignen Sprache nicht, und im Schreiben bedienen sie sich der Tatarischen Schriftzüge. Mit der größten Genauigkeit beobachtet der Tscherkasse die Gesetze der Gastfreundschaft; sein Gastfreund ist ihm heilig und kann sicher auf seinen Schutz rechnen. Wollen Feinde ihn wegführen, so reicht die Frau ihm die Brust, und es gilt fortan als rechtmäßiger Sohn, den jeder seiner neuen Brüder mit seinem Leben vertheidigt. Die Blutrache ist durch das Herkommen geheiligt, und die gewöhnliche Ursache der gegenseitigen Fehden; daher auch ihre Unversöhnlichkeit gegen die Russen, die der Sohn vom Vater geerbt hat. Der Mohammedismus ist seit 1774 bei ihnen eingeführt, da sie sonst zwar Moslemimen hießen, aber im Grunde gar keine Religion hatten: sie haben jetzt ihre Mullahs oder Priester und ihre Dschamis. Die Nation zerfällt eigentlich in 5 Klassen: Fürsten oder Pschehs, die jetzt sich wohl Kniäsen nennen, Work oder alte Edelleute, die von den Russen Usden genannt werden; die Freigelassenen der Fürsten und Works, die zwar selbst Usden geworden, aber in Hinsicht der Kriegsdienste von ihrem vormaligen Herrn abhängen; die Freigelassenen der neuen Usden, und die Tschokohil oder Leibeignen, theils als Ackerbauern, theils als Bediente. Das Alter giebt bei den Tscherkessen ein vorzügliches Ansehn; dabei ist jedoch der Adelstolz so hoch getrieben, daß man nie Mißheirathen unter ihnen gesehen hat. Der Fürst heirathet nie eine andere, als die Tochter eines Fürsten, der Work nur die Tochter eines Works u. s. w. Gegenwärtig sind sämmtliche Tscherkessische Stämme, dem Namen nach, von den Russen abhängig; allein sie bezahlen weder Abgaben, noch sind sie verbunden, Rechenschaft von ihren Handlungen abzulegen: sie machen häufige Ueberfälle auf das Russische Gebiet und treiben Menschen und Vieh weg. Die Kabardinische Linie ist daher äußerst unsicher. Von Russischer Seite hat man sie einem Statthalter untergeben, der den Titel: Kabardirski

Prissaw führt k). Uebrigens zerfallen die Tscherkessen in folgende 9 Stämme:

1) Bestenis, 1,500 Familien stark.
2) Muchosch, von 670 Familien.
3) Abasech, von 15,000 Familien, in 3 Hauptstämmen: Aemamok, Aemischko und Aedschiyh.
4) Kemurquähe, von 5,000 Familien.
5) Bseduch, von 670 Familien.
6) Hattiquái, von 400 Familien.
7) Schapschik, von 10,000 Familien.
8) Shani, von 200 Familien.
9) Shegakeh, wie vorige, fast ganz zusammengeschmolzen.

bb) Die Grusier oder Georgier. Sie sind nach den Tscherkessen der wohlgebildetste Menschenstamm auf der Erde, und das weibliche Geschlecht übertrifft die Tscherkessinnen noch an Schönheit und Grazie, daher denn auch der Osmanische und Iranische Große mit ihnen unter dem Namen der Cirkassierinnen vorzüglich seine Harems besetzt. Obgleich der Nationalcharakter dieses Volks durch die verlorne Selbstständigkeit, durch die Bedrückungen der Nachbarn und durch beständige Kriege sehr gelitten hat, so scheint doch im Ganzen noch ein edelmüthiger Sinn durch; der Grusier ist brav, und hat manche der väterlichen Tugenden gerettet, wohin besonders die Gastfreiheit, die er jedoch mit den meisten Völkern des Kaukasus theilt, Reinlichkeit, und seine Liebe zur Freiheit gehören. Er ist zwar träge, aber nicht verweichlicht; er hat von der Natur sehr gute Anlagen bekommen, die indeß durchaus nicht ausgebildet sind: nirgends herrscht wohl bei beiden Geschlechtern eine größere Unwissenheit. Sie bekennen sich zwar zur Griechischen Kirche, halten sich aber bloß an das Aeußere. In ihrem Hasse sind die Grusier unversöhnlich, ein Beleidiger hat nie Verzeihung zu hoffen; auch sind sie dem Trunke und der Völlerei ergeben. Ihr Ackerbau wird auf die einfachste Art von der Welt getrieben, und doch liefert ihnen die Fruchtbarkeit des Bodens bei der höchsten Vernachlässigung mehr, als sie bedürfen; das Einzige, was sie mit Vorliebe betreiben, ist der Seidenbau; ihre Heerden sind unbeträcht-

k) Nach Klaproth in seiner Reise durch den Kaukasus, I. S. 557—603.

lich. Ihre Sprache theilt sich (nach Freygangs Briefen, S. 100) in die Kirchen- und bürgerliche Sprache, oder in die Mkeduli- und Khuzari-Sprache ab: beide verhalten sich zu einander, wie die Slawonische zu der Russischen Sprache; jene stammt von der Griechischen und Armenischen Sprache ab, diese soll ein Jargon der Persischen und Türkischen seyn. Das Volk zerfällt nur in 2 Stände: Adel, und unter diesen auch Fürsten, die sich Kniäsen nennen, und zum Theil mit Persisch-Orientalischem Prunke leben, und Leibeigne, die in größter Armuth vegetiren, und von dem Adel ungeheuer gedrückt werden. Die Grusier wohnen in leichten Gebäuden, wie die Tscherkessen, die 2 bis 3 Stockwerke haben, aber nicht mit Stroh, sondern mit Ziegeln oder Thonplatten bedeckt sind. Sie stehen dörferweise zu 10, 20 und mehreren zusammen. In Kacheti hat jedes Dorf, um es gegen die Ueberfälle der räuberischen Lesghier zu schützen, einen gemauerten Schießthurm, und die größern Dörfer deren 2, 3 bis 4; auch haben die übrigen Grusischen Provinzen dergleichen Schießthürme. In Mittel-Khartli stehen alle Häuser einige Fuß tief in der Erde, neben denselben die Viehställe; in Imerethi sind die Wohnungen in große, ummauerte oder sonst befriedigte Hofräume eingeschlossen. Die Grusier, welche gegenwärtig mit Ausnahme der in der Osmanischen Provinz Alkalzike und der Lasen, den Russen gehorchen, zerfallen in drei, dem Dialekte nach verschiedene Stämme:

1) Eigentliche Grusier in den Provinzen Khartli, Kacheti, Sza-Atabego (Akalzike), Imerethi und Ghuria;
2) Mingrelier in den Provinzen Mingreul und Odischi;
3) Laschi oder Lasen, welche den Küstenstrich von Ghuria bis Taraboſan bewohnen. Zu denselben gehören die Suanen, wovon bloß noch eine einzige Gemeinde im Russischen Kaukasus übrig ist.

cc) Die Awchasen oder Abassen, ein altes Kaukasusvolk, welches die Küsten des schwarzen Meers bis zum westlichen Kaukasus und zur Mündung des Kuban bewohnt und seine Wohnsitze nie verlassen zu haben scheint, indem schon Arrian ihrer erwähnt. Sie nennen sich selbst Abſne, und wohnen theils im eigentlichen Abchasseti oder der großen Abassa längs dem schwarzen Meere, theils im nördlichen Kaukasus und im S. des Kuban, theils auf der rechten Seite des Kuban, bis zur Pod-

kumka; letztere waren längst Russische Unterthanen, die beiden ersteren aber 1812 von der Pforte an Rußland abgetreten; indeß ist ihr Gehor am äußerst prekär. Die Abassen unterscheiden sich durch schmälere Gesichter und seitwärts zusammengedrückte Köpfe, durch ein kurzes Untergesicht, hervorstehende Nasen und dunkelbraune Haare, von allen ihren Nachbaren; auch ist ihre Sprache ganz verschieden und hat mit keiner bekannten Europäischen oder Asiatischen Aehnlichkeit. Ihr Charakter ist friedfertig; doch haben auch sie in neuern Zeiten angefangen, Raubzüge auf das Russische Gebiet zu thun In der häuslichen Verfassung haben sie viele Aehnlichkeit mit den Tscherkessen und kleiden sich mit geringen Nüanzen, wie diese; ihre Dörfer sind von den Tscherkessischen darin verschieden, daß die Häuser nicht in Vierecken oder Rundungen angelegt sind und einen gemeinschaftlichen Hof umgeben, sondern einzeln und zerstreut liegen und ein kleines Gehöfde umschließen. Sie bauen Gemüse, Hirse und Kürbisse, halten Federvieh und viele Bienen, und weben Tuchröcke und Filzmäntel, die sie nebst den natürlichen Erzeugnissen ihres Landes an die Nachbaren verhandeln. Den Ständen nach unterscheiden sie sich in Fürsten, Usden und Volk. Da aber ein großer Theil von ihnen den Tscherkessen unterworfen ist, so werden sie von diesen sich nicht gleich geachtet, und ein Abassischer Fürst bekömmt nie eine Tscherkessische Fürstentochter, sondern nur die Tochter eines Works zur Gattin. Sie bekennen sich zum Islam. Die am schwarzen Meere oder der großen Abassa wohnen, stehen unter einen eigenen Oberhaupte, jetzt unter Russischer Oberhoheit; die übrigen Stämme sind Unterthanen der Tscherkessischen Fürsten, deren Gerechtsame aber nur durch das Recht des Stärkern bestehen. Durch die Bedrückungen der Tscherkessen sind ihre Fürsten verarmt, daher sich mehrere Stämme einen oder verschiedene Aeltesten wählen, dabei aber in ewiger Fehde liegen. Die Abassen zerfallen in folgende Stämme:

α) in der großen Abassa oder Abchasseti:

1) Sads
2) Tschashi,
3) Aibga,
4) Achschibse,
5) Khirpiß,

} unter dem gemeinschaftlichen Namen Kusch-Khasip oder Abassen jenseits des Gebirgs.

β) Im nördlichen Kaukasus und im S. des Kuban:

6) Beschilbai,
7) Mekawi,
8) Barrakui, 560 Familien,
9) Kasilbeg, 200 Familien,
10) Tschegreh,
11) Bach,
12) Tubi,
13) Ubuch,
14) Bsubdeh,
15) Abasech,
16) Nedchquadsha,

} den Tscherkessen unterthan.

γ) In der kleinen Abassa; sie nennen sich selbst Tapantle:

17) Lou, 1,500 Köpfe,
18) Bibert, 1,600 Köpfe,
19) Klitsch, 600 Köpfe,
20) Dshantenir, 1,700 Köpfe,
21) Tramkt,
22) Dudaruquähe, 250 Familien,

} sämtlich den Tscherkessen unterthan.

dd) Die Lesghier, ein großes Volk, welches den östlichen Kaukasus, zwischen dem Koissu, dem Alasani und den Ebenen am Kaspischen See bewohnt. Es steht in äußerer Bildung den übrigen Kaukasischen Völkern nicht nach, ist aber weit wilder, weit unruhiger, weit roher, und das Schrecken aller benachbarten Völker. Freiheit lehrt sie Tapferkeit und macht sie allen ihren Nachbaren furchtbar. Da sie zum Theil den Abhang des Gebirgs und unter demselben das unfruchtbarste Land bewohnen, Künste des Friedens ihnen aber ganz unbekannt sind, so leben sie größtentheils vom Raube, den sie mit der größten Kühnheit unternehmen: ihre Felsengebirge schützen sie vor der Rache der Völker, und sie rühmen sich selbst nie bezwungen, nie unterjocht zu seyn: „Ist der König ein närrischer Mann, so greift er die braven Lesghier an!“ war bisher ein gemeines Sprichwort bei ihnen; doch hat sich, seit neuern Zeiten, einer ihrer vornehmern Fürsten, der Awar Khan, dem Russischen Scepter unterworfen, und dafür eine Russische Pension angenommen. Da mit dieser Unterwerfung keine weitere Abhängigkeit verknüpft ist, so werden die übrigen Häuptlinge wahl diesem Beispiele fol-

gen. Die Lesghier beobachten unter sich eine vollkommene Freiheit und Gleichheit; selbst diejenigen, die einem erblichen Fürsten unterworfen sind, erkennen nur diesem und sonst Keinem einige Vorrechte zu. Ein Theil der Lesghier bekennt sich zum Islam, ein anderer ist Schamane geblieben, und oft ist ein Stein, ein Felsen, eine Sterngruppe Gegenstand ihrer höchsten Verehrung; alle erkennen indeß in Rechtssachen die Entscheidungen eines alten Arabischen Gesetzbuchs, Ismail Kuran, an, in dessen Besitze die Kumükischen Stämme Evpeli, Gubten und Karabudach sich befinden, und wohin vom ganzen östlichen Kaukasus appellirt wird. Die Sprache, die sie reden, ist eine eigenthümliche, zerfällt aber fast in so viele Dialekte, als Stämme; doch können sie sich leicht unter einander verstehen; bei dem Schreiben bedienen sie sich der Arabischen, Georgischen oder Tatarischen Sprache. So roh der Lesghier auch ist, so bewahrt er doch viele gesellige Tugenden, und viele Laster der großen Welt sind ihm ganz unbekannt; die Gastfreundschaft ist auch ihm heilig, und Blutrache auch hier, wie im ganzen Kaukasus, eingeführt. Plündern und Rauben hält er für ehrenvoll; doch pflegt ein Lesghier, der so alt geworden ist, daß es damit nicht mehr fort will, seinen Ueberfluß unter die Armen zu vertheilen, und den Rest seines Lebens in den Wäldern zu verbringen. Ein Gewerbe treibt der Lesghier nicht; seine Viehzucht, sein Ackerbau, reichen kaum für die Bedürfnisse zu. Die Hauswirthschaft und Erziehung der Kinder betreiben allein ihre schönen und kraftvollen Weiber, die auch Decken, Tuch und Filzmäntel bereiten müssen, und dem Manne bleibt nichts übrig, als Krieg und Raub. Sie treten dabei in Gesellschaften zusammen, an deren Spitze ein Beled steht, dem sie unbedingt gehorchen. Auch nehmen sie häufig Kriegsdienste bei kriegführenden Fürsten, wo sie sich dann demjenigen verdingen, der am besten zahlt. Sie zerfallen in sehr viele, nach Andern in 27 Stämme, die sich aber bequem unter vier Hauptgeschlechter, nach den Dialekten, die sie reden, bringen lassen:

α) Unter die Stämme des Awar-Dialekts (nach Klaproth), die Khunsag, Kasserun, Hidotle, Mukratle, Ansokul, Karachle, Gumbet, Arrakan, Anzug, Tebel, Burtuna, Tamurga, Achti, Ruthul, Dshar und Belakan, welche sämtlich von dem Awar-Khan ab-

hängen; dann die Dido, Unso, Andi und Kubasch, die Idiome des Awar-Dialekts reden.

β) Unter die Stämme des Kasikumükischen Dialekts: die Kasikumük, Karakaitak und Tabasseran, etwa 3,500 Familien.

γ) Unter die Stämme des Akuscha-Dialekts: die Akuscha, Zudakara und Kubetscha, etwa 2,600 Familien.

δ) Unter die Stämme des Kura-Dialekts: der Stamm Kura in Süddaghestan.

ee) Die Osseten, die sich selbst Iri, ihr Land Ironistan nennen, und nach Kloproth (Reise in den Kaukasus, Th. II. S. 577—616), wahrscheinlich die nordischen Sarmaten der Alten, die Alanen und Assen des Mittelalters sind. Sie bewohnen die Mitte des Gebirgs. Ein gut gebildetes Volk von starkem und kraftvollem, gewöhnlich mittelmäßigem Wuchse; der Körper nicht fett, aber sehr fleischig und breit, besonders der weibliche, der überhaupt keine so schöne Form darstellt, wie die übrigen Kaukasierinnen haben. Der Ossete unterscheidet sich vorzüglich durch Gesichtsbildung, Farbe der Haare und Augen von seinen Nachbarn: das Gesicht hat viel Europäisches; blaue Augen und blondes, oder rothbraunes Haar finden sich häufig, recht schwarzes fast nie. Sie sind gesund, die Weiber fruchtbar. Ihr Charakter hat viel Aehnliches mit dem Tscherkessischen: auch ihnen ist Gastfreiheit, und Ehrfurcht vor dem Alter eigen, aber auch Blutrache heilig. Der Ossete trägt sich fast, wie der Tscherkesse; nie geht er ohne Dolch, und seine Lieblingsbeschäftigung ist Raub und Plünderung; zu Hause aber beschäftigt er sich mit Pflügen, Schmieden, Verfertigung von Acker- und Sattelgeräthe, der Zubereitung des Pulvers und der Häute zu Riemen und Schuhen, außer dem Hause mit der Jagd. Der wenige Feldbau wird von den Weibern besorgt, die auch die Filzmäntel, Tuch, welches sie gelb oder braun zu färben verstehen, die Schaafpelze und Lämmerfelle zubereiten. Die Religion der Osseten ist ein sonderbares Gemisch von Christenthum und altem Aberglauben: sie nennen sich selbst Christen und halten die Fasten, haben auch die Russische Zeitrechnung; sonst aber findet man wohl keine Spur vom Christenthume, und die alten Gebäude im Gebirge, bei welchen sie ihre Opfer bringen, scheinen Ueberbleibsel Grusischer Kir-

chen zu seyn. Ihr Hauptpatron ist der Prophet Elias. Auch haben sie Wahrsager und Zauberer; sie essen Schweinefleisch, aber von der Taufe wissen sie nichts mehr. Ihre Sprache, die in mehreren Dialekte geredet wird, ist mit keiner Kaukasischen verwandt. Sie wohnen theils in Dörfern, theils in einzelnen Wohnungen im Gebirge zerstreuet; ihre Häuser sind, was sie auch von den übrigen Kaukasiern unterscheidet, äußerst unreinlich; im Gebirge sind die Häuser von Stein; auch haben sie in jedem Dorfe ein festes Gebäude, wohin sich, bei einem Ueberfalle, Weiber und Kinder flüchten. Ihre Speise ist ungesäuertes Waizen- oder Gerstenbrod, Hirsenbrei und das Fleisch von Rindern, Schaafen und Schweinen; Bier brauen sie aus Gerste, Branntewein aus Roggen und Gerste, und Busa aus Roggengraupen. Nach der Viehzucht ist Ackerbau die Hauptbeschäftigung; Schaafheerden machen ihren Reichthum aus. Sie theilen sich in Fürsten, deren aber nur wenige sind, dafür haben die meisten Stämme Eldas oder Aelteste, die ihre Häuptlinge vorstellen, Adel, freie Bauern und Leibeigene. Nur der Stamm der Dugorr steht mit den Tscherkessen in Verbindung, die übrigen Stämme huldigen entweder und doch nur dem Scheine nach, indem sie keine Abgaben zahlen, den Russen, oder sind ganz unabhängig; sie könnten indeß leicht unterthänig gemacht werden, da die ganze Nation kaum 5,000 streitbare Männer zählt, und diese überdieß unter sich uneinig sind und Mangel an Pulver haben. Man kann die Osseten unter 2 Hauptabtheilungen bringen:

α) Die eigentlichen Osseten, wozu die Stämme der Tschimi, Thagauri, Kusthauli, Walagiri, Phaikomi, Digori oder Dugorr und Bassiani gehören.

β) Die Dwalethi, die Bewohner der Felsenhöhlen, in folgenden Stämmen: Kaßriß-Khewi, Sramaga, Shgele, Nara, Srogo und Sacha.

ff) Die Midzhegen, bei den Russen Tschetschenzen, im N. des Kaukasus, im W. vom obern Terek, im N. von der kleinen Kabarda und dem Flusse Sundsha, im S. von dem Kaukasus, und im O. vom obern Jachsai und Endery begränzt. Sie machen eines der ältesten Völker des Kaukasus aus, und reden eine eigene Sprache in 4 verschiedenen Dialekten. Der Name Kisten, den ihnen Güldenstedt beilegt, ist am Kaukasus ganz unbekannt,

und das Land Khißtethi macht bloß einen Theil der Wohnplätze der Inguschen aus. Ihre 4 Hauptstämme sind:

α) Die Inguschen, auf der Nordseite des Kaukasus, am Kumbalei und Assai, ein Volk, das in Bildung, Charakter und Lebensart so ziemlich den übrigen Kaukasiern gleich sieht, übrigens aber durch Arbeitsamkeit sich von ihnen auszeichnet; besonders sind es auch hier die Weiber, die nicht nur das Hauswesen, sondern auch die Bekleidung ihrer Männer besorgen, das Holz holen und die größten Lasten über das Gebirge tragen. Sie leben familienweise zusammen und befestigen ihre Dörfer oft mit Mauern und konischen Thürmen von 60 bis 90 Fuß Höhe. Viehzucht und Ackerbau sind ihre Hauptbeschäftigungen, nächstdem Jagd und Raub. Sie haben Familienoberhäupter ohne Gewalt, und nur Beredsamkeit und Zutrauen kann sie leiten; Gesetze und Unterwürfigkeit sind ihnen fremd, und Alles wird nach dem Herkommen abgemacht. Den Sohn bewaffnet der Vater, sobald er mannbar ist, und überläßt ihn dann seinem Schicksale. Vielweiberei ist bei ihnen Sitte: sie nehmen 5 und mehrere Weiber, und nach des Vaters Tode, heirathet der älteste Sohn sie alle, ausser seine eigene Mutter. Die Weiber sind klein, stark und ziemlich hübsch und tragen eine eigenthümliche Kleidung, haben auch einen eigenen Nationaltanz. Ihre Religion ist sehr einfach: sie ehren einen Gott, Däle genannt, aber keine Heiligen; sie feiern den Sonntag und haben im Frühlinge große, im Sommer kleinere Fasten; auch stellen sie Wallfahrten nach heiligen Oertern an, welches meistens Ueberbleibsel Grusischer Kirchen sind, und wo sie Schaafe, Bier u. dgl. zum Opfer bringen. Sie haben dabei nur einen Priester, den sie Zaninstug nennen. Vom Christenthume hat sich bei ihnen keine Spur erhalten. Schrift kennen sie nicht. Sie zerfallen in folgende Stämme: 1) Terchimcha, 2) Agi, 3) Kham-hoi-y, 4) Kharatoi, 5) Zimkai-boch, 6) Gebula-wy und 7) Wapi, haben weder Fürsten noch Adel, und stehen unter Aeltesten, denen sie indeß nur sehr prekär gehorchen. Einige Stämme stehen mit

den Tscherkessen in Verbindung, anderer sind Schutzverwandte Rußlands.

β) Die Karabulaken, ebenfalls auf der Nordseite des Kaukasus und am Flusse Karabulak. Charakter, Gestalt und Lebensart, wie bei den Inguschen; auch bei ihnen ist jede Spur vom Christenthume verwischt. Sie reden einen besondern Dialekt der Midzhegischen Sprache, und werden von Aeltesten regiert, die in nicht mehrerem Ansehn, wie bei den Inguschen, stehen. Ihre Gastfreiheit ist am ganzen Kaukasus berühmt. Sie zählen gegen 1,500 streitbare Männer, und sind Schutzbefohlne Rußlands.

γ) Die Tuschen oder Tuscheti, die die beiden Felsenthäler bewohnen, welche den Distrikt Tuscheti bilden, der aus 3 größern und 73 kleinern Dörfern besteht. Ein kriegerisches und tapfres, aber rohes und ungesittetes Volk, das manche besondere Gebräuche bewahrt. Wenn bei ihnen ein Weib gebären will, so hält man sie abgesondert, und sie darf erst nach 40 Tagen mit ihrem Kinde zu der Familie zurückkehren; ein Tusche, der sich feige bewiesen hat, muß mit den Hunden aus einem Troge fressen, und darf fortan nicht weiter an einen Tuschischen Tisch kommen. Sie sind, wie die übrigen Midzhegen, keine Räuber, sondern leben friedfertig, und nähren sich von der Vieh-, besonders Schaafzucht, treiben auch Ackerbau und Handel. Sie bekennen sich zur Griechischen Kirche; allein ihre Geistlichen sind ungelehrt, und kennen kaum den Kirchendienst; sie bringen dem Propheten Elias Opfer. Ihr Dialekt ist mit vielen Grusischen Wörtern vermischt. Sie sind gegenwärtig Rußland unterworfen, und werden von Aeltesten regiert.

δ) Die Tschetschenzen oder Tschetschen, ein Stamm, der gegen 1,200 streitbare Männer stellen kann, die wildesten Räuber unter allen Midzhegischen Völkerschaften, übrigens dem Islam huldigend und unter einem Fürsten stehend, der den Namen Aslan Beg oder Löwenfürst führt. Sie reden einen besondern Midzhegischen Dialekt, wohnen in Dörfern von 10 bis 20 Häusern, und ähneln auch in Gestalt, Bildung und Lebensart den Inguschen und übrigen Midzhegen.

c) Tataren.

Ein Stammvolk, das ursprünglich auf der Ost- und Nordseite des Kaspischen Sees zu Hause gehört, sich aber nach der Zersprengung des Dschingis-Khanischen Reichs über den ganzen Norden und Westen Asia's verbreitet hat. Die großen Reiche, die dieß Volk gestiftet hat, sind untergegangen. Noch bestehen zwar im mittlern Asien einige selbstständige Tatarische Staaten, sind aber sämtlich ihren Nachbaren so wenig fürchterlich, daß sie nach dem Verhältniß ihrer politischen Lage, bald bei diesen, bald bei jenen Schutz suchen. Bloß im mittlern Asien da, wo wahrscheinlich von Anbeginn ihre Heimath war, erhalten sich noch einige ihrer Stämme herrschend. Aber das Khanat von Kaptschak, vor dem sonst selbst Rußland zitterte, ist untergegangen, und der Ueberrest dieser ehemals so mächtigen Nation gehört, theils als Unterthan, theils als abhängiger Schutzverwandte, dem Russischen Reiche an: andere sind auf gleiche Weise an die Osmanlis, an Iran und China gebunden. — Die zum Russischen Reiche gehörigen Tataren bewohnen in ihren verschiedenen Stämmen die nördlichen Küsten des Kaspischen Sees, die Nordseite des Kaukasus, die weitläuftigen Steppen vom Ural bis zu der Soongarei, den südlichen Ural, die südlichen Gränzgebirge und Steppen Siberiens, vom Tobol bis über den Jenisei und die Wildnisse um die Lena; auch sind einige Kolonien in Kasan, Tobolsk und Orenburg zerstreuet. Die Summe aller Tataren mag sich mit denen in Kaukasien und den Kirgisen, gegenwärtig im Asiatischen Rußlande auf 1,800,000 Individuen belaufen.

aa) Eigentliche Tataren, die einst in den 3 Khanaten Kasan, Astrakhan und Kaptschak herrschten. Der Tatar stammt mit dem Türken von gleichen Ahnen ab, und gehört mit diesen, seinen Brüdern, zu einer der edelsten Menschenrassen. Der ächte Tartar ist von mittlerer Größe, mehr hager als fleischigt, aber beide Geschlechter gut gebildet, der Kopf oval, Mund und Augen klein, letztere meistens schwarz und sprechend, das Kolorit frisch und lebhaft, das Haar dunkelbraun, die Zähne fest und weiß. Sein ganzes Betragen, seine Haltung zeugen von Offenheit und Würde; er ist ernst, aber theilneh-

mend, gastfrei und friedfertig. Seine gute Konstitution, seine einfache Lebensart, seine Mäßigkeit und Reinlichkeit, bewahren ihn größtentheils vor ansteckenden Krankheiten, und durch die Einführung der Vaccine ist ihr bisheriger größter Feind, die Kinderblattern, wenn nicht schon besiegt, doch in der Folge gewiß auszurotten. Reinlichkeit und Mäßigkeit gebietet ihnen schon das Gesetz, der Koran; aber obgleich dieses Gesetz die Vielweiberei erlaubt, so macht doch nur der Vornehme und Reiche davon Gebrauch, und höchst selten nimt selbst der reichste Tatar mehr, als zwei Weiber. Die Kleidung des Tatars gleicht der Polnischen; seine Wohnung ist reinlich, sein Nahrungszweig, im Asiatischen Rußlande, Ackerbau, Viehzucht und Handwerke; seine Sprache ist national und in mehrere Dialekte getheilt, aber seine heilige Sprache die Arabische, die Schrift entweder Tatarisch oder Türkisch. Die meisten Tatarischen Horden stehen unter eigenen Mursen und Bajas, die meisten lieben Schulen und Unterricht, und verehren den Koran: nur wenige im wilden Siberien sind ihren vaterländischen Religionsbegriffen treu geblieben. Die verschiedenen Zweige dieser Nation im Umfange des Asiatischen Rußlands, sind:

α) Kasanische Tataren in den Statthalterschaften Kasan, Simbirsk, Pensa und Saratow, ächte Tataren, die in diesen Statthalterschaften, wo sie einst herrschend waren, als ruhige, friedfertige Bürger zurückgeblieben sind, und meistens die Städte in besondern Vierteln und Sloboden, hie und da aber auch Dörfer bewohnen, die 10 bis 100 Gehöfte halten. Ihre Häuser sind von Blockwerk, doch mehr nach Orientalischer, als Russischer Weise gebauet, mit breiten Ruhebänken, Kaminen u. s. w. Sie sind zwar gemächlich, aber nicht unthätig, leben ungemein einfach, und wohnen und kleiden sich reinlich. Sie kaufen sich gemeiniglich ihre Weiber und halten viel auf die Erziehung ihrer Kinder in den Schulen. Sie verehren sämtlich den Koran, und nur wenige sind zu der Griechischen Kirche übergetreten. Sie stehen unter Mursen und Bajas. Ihre Zahl belief sich 1796 in Kasan auf 98,402, in Simbirsk auf 48,895, in Saratow auf 26,340 Köpfe, männlichen und weiblichen Geschlechts, und in Pensa waren 1784

10,389 männliche Tataren vorhanden. Man kann daher die Zahl sämtlicher Kasanischer Tataren jetzt wohl auf 210,000 Köpfe schätzen. Aber zu ihnen gehören und sind gewiß nicht von einen verschiedenen Zweige die ansässigen Tataren in Astrakhan und Orenburg, die sich wie sie tragen, nähren und leben, auch wie sie Mohammedaner sind. Mit diesen möchte die Zahl der Kasanischen Tataren über 350,000 Köpfe steigen.

β) Turalinzen, die Nachkommen der alten Sibiriaken, die noch jetzt in den Statthalterschaften Tobolsk, Tomsk, Perm und Wiätka in ziemlicher Anzahl vorhanden sind. Sie unterscheiden sich in nachstehende Orte:

(1) Eigentliche Turalinzen. Auch sie gehören zu den ächten Tataren, die die Tatarische Sprache in mehrern Dialekten reden, auch in verschiedene Stämme getheilt, die jetzt meistens nach den Kreisen, worin sie wohnen, benannt werden Taraische, Tobolskische, Tjumensche, Tomskische Stadt- und Dorftataren. Sie sind hier sämtlich ansässig, treiben Viehzucht und Ackerbau, und auch einige städtische Gewerbe, bekennen sich zum Islam, und haben Abisse, Uhumes, Mullahs, Metscheden und Schulen. Ihre Zahl ist nicht genau bekannt, da sie unter den Bürgern und Bauern der benannten Statthalterschaft registrirt sind. In den beiden Statthalterschaften Tobolsk und Tomsk waren vor einigen Dezennien 12,408 Mohammedanische und 5,043 getaufte Turalinzen vorhanden: im Ganzen möchten die 4 Statthalterschaften doch wohl deren gegen 80,000 zählen.

(2) Obische Tataren am Ob, von der Mündung des Narym bis zum Tom, ebenfalls in der Statthalterschaft Tomsk, theils ansässig und getauft, theils Nomaden und Schamanen. Jene wohnen in 45, aus schlechten Hütten zusammengesetzten Dörfern, und halten nur weniges Vieh, sondern nähren sich mehr von der Fischerei und Jagd; diese ziehen in, mit Rinde bedeckten Jurten umher, haben beträchtlichere Heerden, und treiben Jagd und Fischerei bloß als

Nebengewerbe. Ihre Zahl ist in der Revision von 1796 nicht ausgeworfen; nach ältern Angaben sollen die wandernden sich auf 616 Kessel belaufen haben, und in 16 Wolaste vertheilt gewesen seyn.

(3) Tschulymer, in der Statthalterschaft Tomsk, am Tschulym und Ob. Es sind theils Schamanen, theils Proselyten; sie wohnen in Jurtis oder kleinen Dörfern, worin ihre, aus auf einander gelegten Balken bestehenden, Semljänkis halb in der Erde stehen. Schmuz und Unreinlichkeit ist hier zu Hause. Fischerei macht das Hauptgewerbe aus, aber Ackerbau und Viehzucht sind unbedeutend. Im Sommer treibt sie die Jagd weit umher. Man schätzt ihre Zahl doch auf 5,000 Kessel.

(4) Barabinzen, in der Statthalterschaft Tobolsk, und zwar in den Kreisen Tara und Omsk, als Halbnomaden in 7 Wolaste und 68 Dörfer vertheilt, worin sie den Winter über in stehenden Jurten zubringen, aber im Sommer mit ihrem Vieh in Schilf- und Filzjurten umher ziehen. Doch treiben einige auch einen kleinen Ackerbau und nebenbei Jagd und Fischerei, sind aber arm und stehen unter Taischas oder Aeltesten. Von der ächt-tatarischen Bildung hat sich schon Vieles verwischt. Ihre Zahl mag sich auf 2,500 Kessel belaufen; sie bekennen sich zum Islam, haben Mullahs und Metschede, und nur wenige haben Lust bezeigt, zum Christenthume überzutreten.

(5) Katschinzen, im Kreise Tomsk einheimisch und etwa 1,000 Kessel stark. Es sind Schamanen, aber reiche Halbnomaden, die im Winter in hölzernen Häusern dörferweise zusammen wohnen, und im Sommer mit ihren zahlreichen Heerden unter Filzjurten sich am linken Ufer des Jenisei umhertreiben. Sie theilen sich in 6 Aimacki oder Geschlechter, von denen jedes seinen Aeltesten aus dem Adel wählt, welcher Baschlik genannt wird.

(6) und (7) Kistimer und Tuliberten, zwei schwache Stämme in der Statthalterschaft Tomsk, am linken Ufer des Jenisei, wo sie in kleinen Dörfern wohnen, und sich von der Fischerei und Jagd nähren. Erstere sind Proselyten geworden, letztere Schamanen geblieben.

(8) Biriussen, der Ueberrest eines vormals stärkern Turalinzerstamms, der durch Fehden und Kinderblattern bis auf 170 Kessel geschmolzen ist. Sie wohnen in der Statthalterschaft Tomsk, am Abakan und auf dem Sajanischen Gebirge, sind Schamanen und nähren sich vom Ackerbau und Viehzucht, vorzüglich aber von der Jagd.

(9) Sajaner, oben am Jenisei, wo dieser Strom das Sajanische Gebirge durchschneidet. Ein Theil steht unter Schinesischer Hoheit und zieht im Schinesischen Gebiete umher; aber 150 Kessel gehören nach Siberien, stehen unter einem Baschlik, sind Schamanen, und beten die Sonne und das Firmament an. Sie sind fleißige Jäger und gute Bogenschützen, und haben auch einige unerfahrne Eisenschmiede unter sich: in neuern Zeiten sind viele Proselyten geworden. Vormals legten sie ihre Leichen in Särge und ließen sie auf Bäumen verwesen. Trotz ihrer geringen Anzahl theilen sie sich in viele Aimake oder Geschlechter. Ihre zahlreichen Heerden bestehen aus Pferden, Hornvieh und großen Schaafen.

(10) Abinzen, ein Ueberrest von 200 Kesseln, ebenfalls Schamanen, und in der Statthalterschaft Tomsk, am obern Tom wohnhaft. Sie waren von jeher als geschickte Eisenschmiede bekannt.

(11) Werchotomsker, mehr als 200 Kessel, die um die Quelle des Tom, in der Statthalterschaft Tomsk wohnen, Schamanen sind und einen Dialekt reden, der von dem der ansässigen Turalinzen ganz verschieden ist. Ihre Nahrungszweige sind theils Viehzucht, theils Jagd. Sie wohnen unter Filzjurten, womit sie im Lande umherziehen.

(12) Beltiren, in der Statthalterschaft Tomsk, am Abakan. Sie zählen nur noch 150 Bogen, und sind Schamanen und Nomaden.

bb) Nogaier, ein Zweig der Tataren, der nach den eigentlichen Tataren im Asiatischen Rußlande wohl am weitesten verbreitet ist. Bei allen Stämmen dieses Volks scheint zwar unverkennbar die Tatarische Bildung, aber auch mancher Mongolische Zug in Gestalt und Charakter durch. Die vornehmsten davon sind:

α) Kubanische Nogaier in der Wolgasteppe und am Kaukasus. Der Nogaier ist klein, aber dick; seine Haut hier mehr, dort weniger in das Olivenfarbige spielend, ohne doch die Tinte der Wangen zu verlieren; das Gesicht ist etwas breiter, als bei den eigentlichen Tataren, die Augen tiefer einliegend und die Nase eingebogener. Die Weiber haben meistens angenehme und regelmäßige Züge, Augen und Haar schwarz; sie werden von den Männern sorgfältig verschlossen gehalten, und erscheinen nie ohne Schleier. Die Nogaier scheren das Haar, und haben nur wenig Bart. Ihr Charakter hat Vieles mit dem Tatarischen gemein, nur wird er zum Theil durch Lebensart und Religion modifizirt; sie sind mit Ausnahme der Stämme Manzur Oglu und Naurus, Nomaden, besitzen große Heerden von Pferden, Kameelen, Hornvieh, Schaafen und Ziegen, und ziehen auf ihrem Gebiete nach Willkühr umher, indem sie ihre Filzjurten oder Zelte, ihre Familie und ihr Hausgeräthe auf zweirädrigen Karren mit sich führen, und gewöhnlich gegen Ende des Herbstes wieder in die Gegenden zurückkehren, die sie im Frühjahre verlassen haben. Mitunter legen sie sich auf Raub und Plünderung, besitzen aber dabei nicht die Gewandtheit und die Selbstverläugnung der Tscherkessen und Kaukasier, unter oder neben welchen sie wohnen. Gastfreiheit ist auch ihnen heilig, und Blutrache Gesetz; sie sind vorzügliche Reiter, und Clarke sah unter ihnen ein Paar Hirten, die so gut, wie irgend ein Englischer Reiter, eingeritten waren. Unter den Nogai haben Reineggs, Potoky und Klaproth die Krankheit wieder gefunden, die die Alten die Enareische nannten: Männer, die ihr Zeugungsvermögen verlieren, denen die Barthaare ausfallen, und die ein völlig weibisches Ansehen bekommen. Doch ist dieß bloß Folge einer Krankheit. Hie und da sieht man einige Hirsefelder, und Hirse nebst Milch und den übrigen Produkten der Viehzucht und Jagd machen auch ihre Hauptnahrung aus. Die Weiber verfertigen alle grobe Zeuche für das Hauswesen und für die Bekleidung, auch die Schaaffelle, woraus sie ihre Pelze machen. Sie reden einen be-

sonderen Dialekt der Tatarischen Sprache. Ihre Religion ist der Islam; sie haben in jedem Wolast ihren Imam, der zugleich Schullehrer ist; aber die im Koran vorgeschriebenen Gebete werden nur sehr unregelmäßig von ihnen gehalten. Im Asiatischen Rußlande und zwar sämtlich in der Statthalterschaft Kaukasien und am Kuban, wohnen in Gemeinschaften von mehrern Familien, die zusammen einen Aul ausmachen, und Fürsten und Adel haben, folgende Hauptstämme der Nogai:

1) Naurus, am Bischtau, mit 36 Mursen, und 1,050 Bogen.

2) Kassau an der Kuma, mit 2,000 Bogen.

3) Kaspolat, zwischen den Flüssen Judschik, Arsa, Laba, mit 72 Mursen und 4,300 Bogen.

4) Kantschak, daselbst mit 65 Mursen und 2,500 Bogen.

5) Manzur Ogli am Kuban und am Khotz, mit 450 Bogen.

Auch gehören zu den Nogaiern die sogenannten Astrakhanischen Zelttataren, die in der Gegend von Astrakhan unter Zelten wohnen, aber selten ihre Kampirplätze wechseln.

β) Kundorower, ein Nogaischer Stamm, der etwa 1,630 Kessel zählt, und in der Statthalterschaft Astrakhan, an der Achtuba und am Kaspischen See umherzieht. Sie sind, wie die eigentlichen Nogaier, Mohammedaner, aber arm und besitzen nur geringe Viehheerden. Ihre Jurten setzen sie auf Arbas oder zweiräderige Karren und führen sie so mit sich.

γ) Kumyken, die Nachkommen der alten Khazaren, theils in der nach ihnen benannten Kaukasus-Landschaft, theils in der Statthalterschaft Kaukasien, an der Kuma, am Kalaus und der Tauscha, wo sie 36 Dörfer bewohnen. Die Kumyken im Kaukasus haben den östlichen Theil des nördlichen Vorgebirgs, bis an das Hochgebirge, und an der Sundsha, am Aksai und Koisu, bis zum Kaspischen See inne, ferner das Gebiet des Schamchal von Tarku und die Bezirke von Kasanish und Dschengutei in Norddaghestan, wo sie im S. an die Turkomanen gränzen. Sie stehen unter verschiedenen kleinen Fürsten,

haben ihren Adel und zerfallen in mehrere Stämme. Der Kumyke ist gewöhnlich von mittlerer Größe, hager, blaß und schwarz von Gesicht und Haaren, und die Frauenzimmer selten schön zu nennen. Raubsucht, Trägheit und Stolz sind die Hauptzüge des Nationalcharakters. Der Religion nach sind die Kumyken Anhänger des Islam. Die Tracht unterscheidet sich von der, der übrigen Kaukasier hauptsächlich durch die Mütze und durch die Fußbekleidung. Uebrigens sind sie ansässig, treiben Ackerbau, besonders Hirse, woraus sie ihre Busa bereiten, und etwas Reiß, Weinbau, Vieh- und Pferdezucht; die Männer sind geschickt in Silber- und Eisenarbeiten, die Weiber im Weben und Sticken.

δ) Basianer oder Tatar-Kuscha, nach Klaproth, die Zychen der Alten, jetzt im höchsten Gebirge des Kaukasus, wo sie am Ursprunge des Kuban, Bakschan und Tschegen, zum Theil aber auch am Terek wohnen. Sie reden zwar einen eignen Dialekt, theilen sich aber nach Klaproth in 3 Hauptstämme ab:

(1) Karaktschai, am nördlichen Fuße des Elbrus, an den Flüssen Khursuk, Kuban und Teberde. Sie stehen unter den Tscherkessen, sind Mohammedaner, haben Mullahs und Metschede, verabscheuen das Schweinefleisch, und bestehen aus Fürsten oder By, Edelleuten oder Usden, und Tschagor oder Bauern. Sie gehören zu den schönsten Bewohnern des Kaukasus und gleichen mehr den Grusiern, als den Nogaiern, haben eine feine Gesichtsbildung, große schwarze Augen, eine weißere Haut und nicht das breite, flache Gesicht der übrigen Nogai. Ihre Weiber, deren sie in der Regel nur eines nehmen, und ihre Töchter beschäftigen sich mit Gold- und Silbersticken, mit der Verfertigung der Kleider und mit dem Hauswesen. Die Männer sind arbeitsam, nähren sich hauptsächlich von Ackerbau, Viehzucht und Jagd, sind aber nicht so räuberisch, wie die Tscherkessen, und wohnen in sehr reinlichen, aus Fichtenholz erbaueten Häusern, die aber keine Oefen und ziemlich kleine Fenster haben. Ihre politischen Angelegenheiten werden bei dem Metschede ab-

gemacht; aber der ganze Stamm ist so schwach, daß er, nach Klaproth, nur 250 Familien zählen soll *). Sie sollen sehr hitzig und abergläubig, sonst aber die gebildetste Nation im Kaukasus seyn, und alle ihre Nachbaren in Sanftheit der Sitten übertreffen. Zu demselben gehört der auf dem Bergrücken Tschalpak wohnende Stamm Urusby, von 150 Familien.

(2) Tscherigá, im Schiefergebirge, die den Bezirk Bakson, und die höchsten Schnee- und Schiefergebirge an den Flüssen Tschegem und Schawdan bewohnen. Sie haben, wie die Karatschai, By, Usden und Tschagor, die wie jene unter den Tscherkessen stehen, bewohnen 11 Dörfer, und treiben Ackerbau, Viehzucht und Bienenzucht; besonders haben sie große Schaafheerden, viele Pferde und kleine Maulthiere, Kara-Katir genannt. Der ganze Stamm mag gegen 400 Familien zählen. Das gemeine Volk hat keine bestimmte Religion, sondern verehrt einen Gott, den es Tägri nennt, als den Geber alles Guten und den Prophet Elias, als Schutzpatron, ißt auch Schweinefleisch und hat heilige Quellen; aber die Vornehmen sind von den Tscherkessen gezwungen, den Islam anzunehmen; doch haben sie weder Metschede noch Mullahs.

(3) Bassiani oder Balkar, die sich selbst Malkar-Aul nennen, und etwa 1,200 Familien stark, theils zerstreuet, theils in 10 Dörfern am Tereck, Psiqonson und Arqudan im hohen Schiefergebirge wohnen. Sie haben, wie die Tscherigá, By, Usden und Tschagor, und gehorchen ebenfalls den Tscherkessen. Ihre Religion ist die der Tscherigá.

cc) Truchmenen oder Turkmanen, die Stammverwandten der Türken, welche fast 4,000 Familien stark sich im S. O. des Kaukasus, vorzüglich in Daghestan niedergelassen haben, aber auch 1,000 Kessel stark innerhalb der Kaukasischen Linie am Kuma und Terek sich finden.

*) Klaproths Reise I. S. 517. Doch sollen die beiden vornehmsten Dörfer 300 Häuser haben?

Erstere sind zwar Nomaden, nähren sich aber auch zum Theil von Ackerbau und Viehzucht; letztere, ebenfalls Nomaden, besitzen ansehnliche Heerden von trefflichen Pferden, Kameelen, Hornvieh und Schaafen, und leisten den Russen Kosakendienste; die Kleidung der Männer besteht gewöhnlich aus karmoisinrothen Leibröcken, mit Polnischen Mützen; die der Weiber ist ganz Nogaiisch. Die Turkmanen in Daghestan und im S. O. des Kaukasus, stehen unter erblichen Khanen und haben ihren Adel unter sich. Sowohl diese, als die Turkmanen innerhalb der Kaukasischen Linie reden den Türkischen Dialekt, beide sind Verehrer des Islam und haben zwar keine Metschede, wohl aber Imams und Schulen unter sich.

dd) Kirgisen oder Kirgiskaisaken, die doch, wie die Araler oder Aralzen, bloße Schutzverwandte des Russischen Reichs sind, und bei der Topographie der Kirgisensteppe weitläuftiger beschrieben werden sollen.

ee) Khiwinser, ein geringer Haufen, dessen Vorfahren aus der Kirgisischen Gefangenschaft entwischt sind und sich in der Statthalterschaft Simbirsk niedergelassen haben, wo sie in festen Dörfern wohnen und den Lehren des Korans folgen. Ihr Vaterland ist das kleine Khiwa; ihre Bildung, Charakter und Gestalt ächt-tatarisch.

ff) Bucharen in den Statthalterschaften Tobolsk, Tomsk, Irkuzk und Astrakhan, besonders in Tobolsk und Tomsk, wo sie 2.936 Männer stark 77 Ortschaften bewohnen, und in Orenburg, wo sie 2 Wolasten inne haben. In beiden ersteren Statthalterschaften sind sie ansässig; einige sind Proselyten geworden, andere Mahomedaner geblieben. Die Bucharen in Orenburg ziehen den Sommer über unter Jurten mit ihrem Vieh umher, und bleiben bloß im Winter in Dörfern; die in den übrigen Statthalterschaften sind meistens temporäre Einw., die sich des Handels wegen im Asiatischen Rußlande aufhalten. Wir werden diese Nation übrigens in ihrem Vaterlande näher kennen lernen.

gg) Meschtscherjäken, ein Tatarischer, dem Asiatischen Rußlande eigenthümlicher Stamm, der im 14ten Jahrhunderte an der Oka wohnte, jetzt aber zum Theil in die Statthalterschaft Orenburg heruntergegangen ist, wo die Meschtscherjäken in der sogenannten Baschkirei, neben den Baschkiren, 2,000 Kibitken stark, im Sommer nomadisiren,

Digitized by Google

im Winter aber in Dörfern oder Lagern zubringen. Sie haben in Bildung und Charakter viel Aehnliches mit dem Baschkir, bekennen sich ebenfalls zum Islam und leisten an der Orenburgschen Linie Kosakendienste, reden aber einen eigenthümlichen Dialekt. Sie stellen 793 berittene Männer und treiben besonders Vieh- und Bienenzucht.

hh) Baschkiren oder Baschkurt, wie sie sich selbst nennen. Sie leiten ihre Abkunft theils von den Nogaiern, theils von den Bolgaren her, und zogen vormals, unter Anführung eigener Fürsten, im südlichen Siberien umher; seit 5 Jahrhunderten aber verließen sie diese Wohnsitze, und nahmen die gegenwärtigen am Uralflusse und der Wolga, theils in der Statthalterschaft Orenburg, wo sie in 13 Wolasten 23,882 Familien stark sind, theils in der Statthalterschaft Perm ein; in letzterer beträgt ihre Zahl, in 13 Wolasten, 3,118 Familien. Der Baschkir hat im Ganzen ein platteres Gesicht, einen stärkern Gliederbau und einen fleischigeren Wuchs, als der ächte Tatar, dessen Sprache er jedoch in einem verdorbenen Dialekte redet. Ihr Charakter wird von Einigen als dreist, kriegerisch und unbiegsam geschildert; er soll dabei sehr roh, aber gastfrei und gewandt seyn. Ein neuerer Reisender (Allg. Geogr. Eph. XXVIII. S. 504) sagt von ihnen: „Mir gefielen sie als friedliche, stille und sanftdenkende Leute sehr wohl, ich fand unter ihnen muntere und „aufgeweckte Köpfe. Sie sollen gute Reiter und Bogenschützen seyn. Ihre Waffen sind, wie die der Buräten, „Bogen, Pfeile, Lanzen, Panzerhemde u. s. w. Jetzt „vereinigen sie mit dem Nomadenleben, das sie in „der Baschkirei noch führen, hin und wieder auch den „Ackerbau, wohnen entweder in beständigen Winterhütten, auch in beweglichen Sommerjurten, oder jetzt nach „Art der Russen, und wie die Russen, in hölzernen Häusern und Dörfern. Ihr Vermögen, insofern sie Nomaden sind, besteht in mehr oder weniger großen Pferde- „und Viehheerden. Sie legen sich stark auf Bienenzucht „und Gartenbau. Einige haben 300, 400, auch 500 „Bienenstöcke. Den Bergbau vernachlässigen sie beinahe „ganz, und überlassen den Russen ihre Kupfer- und Eisenbergwerke. Die Frauen, welche Butter und Käse bereiten, Fische trocknen, Leder gärben, Nessel- und Hanfleinewand nähen, Filzdecken machen u. s. w., sind thä-

„tiger als die Männer. Sie sind jetzt theils Mohamme„daner, theils und in geringer Zahl Christen, welche letz„tere als die Russen leben, übrigens roh, schmutzig, gast„frei und munter.“ 1771 waren erst 371 männliche Baschkiren getauft. Die Nation leistet jetzt, wie die Metschscherjäken, statt der Steuer, Kosakendienste; sie stehen unter selbst gewählten Atamans, Starschinen und Sotniks *).

ii) Tele-uten, ein geringer Volkshaufen von 500 steuerbaren Köpfen, die gegenwärtig in den Kreisen Kusnezk und Tomsk der Statthalterschaft Tomsk wohnen, und einen verdorbenen Tatarischen Dialekt reden, aber wenig mehr von der Tatarischen Bildung an sich haben. Sie sind gegenwärtig ansässig, und nähren sich von einem kleinen Ackerbau, der Viehzucht und Jagd; ihre Hütten sind klein, im höchsten Grade schmutzig und unrein, wie das Volk selbst, stehen aber dörferweise zusammen. Sie sind größtentheils Schamanen: nur wenige haben sich taufen lassen. Ritter (vergleichende Erdbeschr. I. S. 522), hält sie, mit Schlözer und Georgi, für den Ueberrest eines Kalmykenstamms, wogegen nichts weiter, als ihre Sprache streitet.

kk) Jakuten, oder wie sie sich selbst nennen, Socha, vorzüglich in der Statthalterschaft Irkuzk an der mittleren und unteren Lena, aber auch im Tomskischen Kreise Turukhansk. 1784 waren in Irkuzk 42,956 männliche und 41,607 weibliche, in Tomsk 299 männliche Jakuten vorhanden. Sie stammen wahrscheinlich von einem alten Tatarenstamme, der sich noch nicht zum Islam gewendet hatte: dieß beweißt ihre Körperbildung, die sich der Tatarischen weit mehr nähert, als die des Tele-uten und Baschkiren, und noch mehr ihre Sprache, welche der Tatarischen so nahe kömmt, daß ein, Sarytschew begleitender, Tatar selbige ohne Mühe verstehen konnte. Der große

*) Die Russischen Geographen zählen die Baschkiren und Metschtscherjäken zu den Tataren. Der Verf., der sowohl Baschkirische als Meschtscherjäkische Heerhaufen in dem Feldzuge von 1813 und 1814 sah, möchte sie indeß nach ihrem ganzen Habitus für Mongolische Stammverwandte halten. Zwar ist ihr Dialekt ein Tatarischer, aber vielleicht unter der Herrschaft der Kaptschakischen Khane ihnen eigen geworden.

Hauſe iſt Schamane, und nur einige Aermere ſind Proſelyten geworden. Vielweiberei iſt erlaubt: mehrere haben 2 Weiber; ſie eſſen Pferdefleiſch, trinken zerfloſſene Butter und bereiten aus Pferdemilch Kumyß, aus Kuhmilch ein Getränke, das ſie Undan nennen. Die Jakutiſchen Jurten ſind über der Erde gebauet und beſchreiben, nach der Größe der Familie, ein größeres oder geringeres Viereck; das Hornvieh halten ſie in einem Nebengebäude. Die Sommerjurten heißen Uraſſen, ſind durchaus von den Winterjurten verſchieden, und rund, kegelförmig, aus langen Stangen zuſammengeſetzt, und von außen mit Birkenrinde überzogen, dagegen die Winterjurten mit Kraut, Erde und Miſt bedeckt ſind. Die reichen Jakuten tragen Kleider von Rennthier-, die ärmern von Pferdehäuten; ihre Waffen ſind Bogen und Pfeile. Die Tracht der Weiber ähnelt der, welche die Männer haben, nur iſt ihr Staatskleid länger und weiter, als das gewöhnliche, mit vielen Stücken von farbigem Tuche und von Schineſiſchen Zeuchen beſetzt, mit Silber- und Kupferblechen von verſchiedener Form ausgenäht, und mit einem breiten Aufſchlage von Biber- oder Otterfellen verbrämt. Zu dieſem Kleide haben ſie auch eine beſondere Mütze. Uebrigens machen die Jakuten ein friedliches und ſehr gaſtfreies Volk aus, das indeß wegen der Bedrückungen der Ruſſen, nicht ſelten ſeine Wohnſitze verläßt, und oft ſich aus den Gränzen des Reichs flüchtet, wie denn noch 1787 gegen 7,000 Jakuten mit ihrer Habe nach Schina zogen. Sie haben ihre Zauberer oder Schamanen, und wohnen in Uluß oder einer beſtimmten Anzahl Wohnungen zuſammen, die unter der Aufſicht eines Knäsk oder Aelteſten ſtehen.

B. Der Mongoliſchen Raſſe.

und zwar:

a) Mongolen.

Dahin gehören:

aa) Die Kalkas oder eigentlichen Mongolen, ein vormals weltherrſchendes Volk, wovon der größere Theil gegenwärtig unter Schineſiſcher Hoheit ſteht, und nur ein ſchwacher Reſt in Da-urien, an der Selenga der Statt-

halterschaft Irkugk, zwischen 50 bis 57° n. Br. und 122 bis 125° östl. L. im Asiatischen Rußlande zurückgeblieben ist. Ihre ganze Bildung und Lebensart ist völlig Asiatisch: eine mittelmäßige Statur und ein fester Körperbau, eher hager als fleischig, ein platter Schädel, ein kleines und enges Auge mit spitzem Winkel, eine kleine, eingedrückte Nase, dicke Lippen, große Ohren, ausgebogene Kniee und rothe oder braungelbe Haut, weisen den Mongolischen Nationen ihren Platz unter einer besondern Rasse des menschlichen Geschlechts an. Besonders scharf ist ihr Gehör- und Gesichtsorgan: schon in weiter Ferne wird der Mongole den kleinsten Rauch oder Staub gewahr, hört das leiseste Geräusch. Es sind im Ganzen jetzt friedliche Menschen, die sich durch Mäßigkeit und Ruhe, durch sanfte Gefühle und stille Tiefe des Gemüths auszeichnen; sie sind, wie ihre Vorfahren, Nomaden, unterhalten beträchtliche Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Kameelheerden und verachten den Ackerbau. Ein Sprichwort sagt bei ihnen: Kräuter wachsen für die Thiere, die Thiere für die Menschen. Sie sind sämmtlich der Buddha-Religion zugethan, und verehren in dem Dalai-Lama ihren höchsten Priester, haben aber auch viele Lamas unter sich, und nur ein geringer Theil ist zum Christenthum übergetreten. Sie wohnen in großen reinlichen Filzjurten: nur für die Gegenstände ihrer Gottesverehrung, für die Burâni erbauen sie kleine hölzerne Tempel in Form der Pagoden. — Die Mongolen, die durch die Dynastie der Ming im 14ten Jahrhunderte aus China vertrieben waren, hatten sich nachher nach Siberien gewendet, wo sie ein freies, zahlreiches Volk bildeten, das von eignen Khanen regiert wurde, und unter deren Oberherrschaft auch einige Sibirische Völker standen. Anfangs unterwarfen sie sich den Russischen Waffen; bald nachher machten sie sich wieder frei und zogen auf das Sinesische Gebiet, wo beständig Kriege mit den Kalmyken, sie so schwächten daß sie sich der Sinesischen Oberhoheit unterwerfen mußten. Die jetzigen Siberischen Mongolen kamen im 17ten Jahrhunderte in die Wohnsitze, die sie noch inne haben, unterwarfen sich Rußland freiwillig, und bestehen aus 7 Stämmen, und diese aus 20 Geschlechtern oder Aimaken, welche, nach der Zählung von 1766, außer 219 Getauften, 6,918 männliche Köpfe zählten.

bb) Die Oelöten, der zweite Mongolische Stamm, im Asiatischen Rußlande, der zwar ursprünglich in vier Hauptabtheilungen Khoschot, Derbet, Soongar und Torgot zerfällt, wovon aber seit der großen Flucht von 1770 und 1771, wo 55,000 bis 60,000 Kibitken das Asiatische Rußland verließen, und sich nach der Soongarei wandten, bloß die Abtheilung der Derbet oder der Kalmyken zurückgeblieben ist, womit sich die Reste der übrigen Abtheilungen gegenwärtig vereinigt haben. — Diese Derbet oder Kalmyken bewohnen die Ufer der Wolga, der Kuma und des Don in der Statthalterschaft Astrakhan und Kaukasien, wo sie über 12,000 Kibitken stark sind; ein Zweig von denselben hat sich in der Statthalterschaft Simbirsk niedergelassen und die Taufe angenommen; schon 1796 zählte man deren 3,163 männliche Köpfe, und in der Statth. Orenburg befand sich eine Kolonie von 400 Mohammedanischen Kalmyken. Auch betrugen die Ueberreste der 3 Stämme der Khoschot, Soongar und Torgot in Rußland überhaupt 8,229 Kibitken, so daß man für die Zahl aller Oelöten wohl 24,000 bis 25,000 männliche Köpfe rechnen kann. Der Kalmyk ähnelt zwar in Bildung, Gestalt, Religion und Lebensart den Mongolen, nur sind Gehör, Geruch und Gesicht schärfer geübt; sie sind weit sinnlicher, unreinlicher und schmutziger, dabei diebisch und betrüglich, munter, nicht leicht rathlos, offenherzig und neugierig, und hängen mit großer Anhänglichkeit an ihren Vorgesetzten. Sie sind vollkommene Nomaden: ihr einziger Nahrungszweig ist die Viehzucht, die alle ihre Bedürfnisse befriedigt, und sie reich macht. Statt der Steuern leisten sie Kosakendienste, und erhalten, wie diese, im Felddienste Sold und Furage. Sie müssen der Regierung so viele Leute stellen, als sie nöthig hat; ihre Waffen sind Lanzen, Bogen und Pfeile, viele haben Säbel, Flinten und Pistolen. Ihre Kleidung ist ganz Orientalisch; ihre Wohnungen sind transportable Filzzelte, die Jurten oder Kibitken genannt werden; sie sind rund und von verschiedener Größe; das darauf stehende Dachgerippe ist von Stäben zusammengesetzt, die in einen Ring zusammenlaufen; sie werden mit Haarseilen umschnürt und nur an einer Seite wird ein Eingang offen gelassen. Die Religion ist die Buddhistische mit vielen Lamas und Priestern, die sich in 3 gesetzmäßige Stufen unterscheiden:

Gellong, die der höhern, Götzül, die der zweiten, und Bandi oder Mantschi, die der dritten Stufe. Auch haben sie Mönche und Nonnen. Ihre Aimaken haben jede einen Saissen zum Vorsteher; mehrere Aimaken machen einen Uluß aus, der unter einen Noyon steht, und der oberste der Noyons heißt jetzt Taischa, vormals Khan. Alles wird bei den Kalmyken nach Familien, Jurten oder Zelten berechnet. In dem Regierungsgerichte oder Rathe der Horde ist ein von der Astrakhanschen Statthalterschafts-Regierung ernannter Beisitzer angestellt.

cc) Die Barga Burat oder Burâten, der dritte Mongolische Stamm im Asiatischen Rußlande, der auch wohl von den Russen unter dem Namen der Bratzki begriffen wird. Sie sind unter allen Mongolischen Völkern am weitesten nach Norden verbreitet: ein schwächlicher Volkshaufen, der zwar in der Gesichtsbildung den Derbeten ähnelt, doch hat diese das Platte und Fleischige nicht, ihr Körper ist lange so plump nicht; von Charakter hält man sie für schläfrig, für undienstfertig, argwöhnisch und schüchtern, aber Geiz und Raubsucht sind ihnen fremd; sie sind mit vielen mechanischen Fertigkeiten ausgerüstet, gute Reiter und Bogenschützen. Uebrigens leben sie auf beiden Seiten des Baikal, in den Kreisen Selenginsk, Werchne-Udinsk und Nertschinsk, auch im Tomskischen Kreise Krasnojarsk, in der Statth. Irkuzk etwa 35,000 Familien oder 1783, mit Weibern und Kindern, 97,696 Köpfe stark, als Nomaden einfach und mäßig, von ihren zum Theil großen Heerden. Viele besitzen, für den Winter, sechs- bis achteckige Blockhäuser, andere bloß Tabunen, womit sie umherstreifen; mehrere, und besonders die Proselyten, scheinen das Nomadenleben verlassen und den Ackerbau einführen zu wollen. Der größere Theil ist Anhänger der Buddha-Religion, und hat seine Lamas und Pagoden, die aufeinandergesetzten Schinesischen Landhäuserchen gleich sehen; nur wenige haben die Taufe angenommen. Sie dulden übrigens Polygamie, reden einen besonderen mongolischen Dialekt, und theilen sich in 77 Aimake oder Geschlechter ab, die verschiedene Noyons ausmachen; sie werden von 3 Taischas oder Aeltesten ihrer Nation, wovon der Eine den Titel als Hofrath hat und nicht weit von Irkuzk wohnt, regiert. Doch stehen sie unter den Russischen Nishnyi-Semskij-Sud oder Niederlandgerichten, mit welchen und durch

welche sie ihre Angelegenheiten betreiben, den Jassak an Pelzwerk oder baarem Gelde entrichten und mittelbar mit der Statthalterschaft traktiren.

b) Mandschuren.

Der Mandschurische Völkerstamm gehört zu der Mongolischen Menschenrasse, unterscheidet sich aber von den Mongolen allerdings durch eigenthümliche Bildung und Sprache; er ist ursprünglich wohl im Norden und am Ostende Hochasiens, von Da = urien an, durch das ganze Amurland bis zum Südabfalle, gegen die Schinesische Steppenfläche, und im südöstlichen Siberien bis an den Australocean und Kamtschatka herauf zu Hause; aber einer seiner Stämme bildet gegenwärtig in Schina das herrschende Volk, und aus seinem Schooße ist die jetzige Herrscherfamilie Schina's entsprossen. Von ihren Zweigen sind in Siberien einheimisch:

aa) Die Tungusen, die sich selbst Oewöen oder Boje nennen, und ursprünglich in der Statth. Irkuzk zu Hause sind, wo sie die weitläuftigen Wüsteneien von Jenisei im Osten, über die Lena herüber bis an den Amur und den Australocean bewohnen, sich aber auch in dem Kreise Turukhansk der Statth. Tomsk ausgedehnt haben. 1783 wurde ihre Zahl in Irkuzk auf 13,264 Männer und 11,014 Weiber, in Tomsk 1796 auf 1,993 Männer angegeben; sie scheinen indeß viel stärker zu seyn. Ein Volk, von regelmäßiger Bildung, gewöhnlich mittlerer Statur, wohlgewachsen und schlank, das Gesicht weniger platt, als bei den Mongolen, aber dieselben kleinen Augen und Nase, das Haar schwarz, die Haut gelblich, Gesicht und Gehör außerordentlich scharf; aufgeweckt und voll Witz; sie reden in einer eignen Sprache, langsam, deutlich und gelassen; sie zeichnen sich aus durch Kraft und Energie, die unwirthbare Natur, in der sie leben, zu beherrschen. Seit mehreren Jahrhunderten scheinen sie ihre Lebensart nicht verändert zu haben; sie gelten für gute Bogenschützen und gefürchtete Krieger. Die Tungusen führen sowohl im Winter als im Sommer, ein nomadisirendes Leben; sie ziehen unaufhörlich mit ihrem ganzen Hause, ihrer Familie und ihrem Vermögen, von Ort zu Ort, und nur Bedürfniß, Regenwetter oder Handel vermag sie an einem Orte, auch

nur eine Woche lang, aufzuhalten; sonst halten sie es für eine große Strafe, lange auf einer Stelle zu verweilen. Ihre ganze Habe, bestehend in Kleidung, Jurte und Eßwaaren, laden sie ihren Rennthieren auf, oder hängen sie ihnen vielmehr an die Seite, doch einem jeden nie mehr als 60 Pfd. Kleine Kinder, welche noch nicht reiten können, werden in geflochtene, mit Moos ausgefüllte Körbe gesetzt. Erwachsene Männer und Weiber reiten, und ziehen die lasttragenden Rennthiere hinter sich her. In den Rennthieren besteht ihr vornehmstes Vermögen: manche haben deren gegen 2,000, die gewöhnlich an moosreichen Orten in ganzen Heerden weiden; aber so viele Rennthiere auch ein Tunguse hat, so schlachtet er kein einziges, es sey denn, daß es falle, oder sich beschädigt habe. Rohes Fleisch essen sie nicht. Ihre Jurten sind gewöhnlich rund und nach oben kegelförmig, wo dann eine Rauchöffnung gelassen wird. Da das Feuer in der Mitte brennt, so sind sie stets voll Rauch. Sie besitzen keine Betten, sondern hocken sich, um zu schlafen, wie die Affen, bloß nieder. Die ärmern, die man Fußtunguſen nennt, weil sie nicht so viele Rennthiere haben, um sie von einem Orte zum andern schaffen zu können, spannen Hunde vor ihre Natten oder 12 Fuß lange Schlitten. Die in den Dauriſchen Kreiſen wohnen, haben keine Rennthiere, dafür aber Pferde, Rinder und Schaafe, und das Pferd vertritt bei ihnen die Stelle des Rennthieres, daher sie auch Pferdetunguſen genannt werden, so wie diejenigen, die an großen Flüſſen wohnen, Fiſchtunguſen, weil Fiſcherei und Jagd ihre Hauptnahrungszweige, und außer wenigen Rennthieren nur Hunde ihr Hausvieh ausmachen. — Wenige Tunguſen ſind Chriſten geworden, noch wenigere ſind zum Lamadienſt übergegangen, und das Gros des Volks iſt Schamane geblieben, und verehrt, wie ſeine Vorfahren, die Sonne, oder ihr Ebenbild, das Feuer. Sie halten redlich Wort, nehmen mehr als eine Frau, überlaſſen aber auch wohl ihren Freunden und Fremden auf einige Tage ihre Töchter zum Genuſſe, und hängen ihre Todten im Prunkrocke in einer Kiſte zwiſchen zwei Bäume auf. Häufig ſtößt man unter ihnen auf Spuren einer frühern beſſern Kultur. Uebrigens reden ſie verſchiedene Dialekte ihrer Sprache, die ſie wohl mehr unterſcheiden, als die gewöhnliche Eintheilung in Rennthier-,

Pferde- und Fischtungusen. Sie stehen unter Aeltesten oder Taischas und zahlen ihren Jassak an die Niederlandgerichte. Einige von ihnen leisten auf der Schinesischen Gränze Kosakendienste.

Besondere Tungusische Stämme mit eignen Dialekten sind:

1) Die Lamuten, doch wohl nur ein besonderer Stamm der Tungusen, welcher längs dem Australoceane wohnt, und sich größtentheils von der Fischerei nährt, auch einen besondern Tungusischen Dialekt redet, übrigens aber in Gestallt, Charakter und Bildung den übrigen Tungusen völlig gleich sieht, und wie diese Schamane ist. Es ist wahrscheinlich, daß sie die nämliche Nation sind, die die Shinesen Yupi nennen. Im Asiatischen Rußlande machen sie nur einen Volkshaufen von 1,346 männlichen Köpfen aus.

2) Die Olenier, auch nur ein Stamm der Tungusen, der die Ufer der Lena bewohnt und sich von der Rennthierzucht, von der Jagd und Fischerei ernährt *).

c. Finen.

Die Finen gehören zu der Mongolischen Menschenkasse. Von ihren verschiedenen Zweigen haben wir die eigentlichen Finen und Ischoren, die Ehsten, Liven, Lappen, so wie einen Theil der Syrjänen, Tschuwaschen und Mordwinen schon bei dem Europäischen Rußlande kennen gelernt. Im Asiatischen sind zu Hause:

aa) Die Permier oder Biarmier, in der Statthalterschaft Perm, wo sie einst herrschendes Volk waren. Sie selbst nennen sich Komi-Untir; ihre Zahl mag sich, nach Moderach, nur noch auf 15 000 bis 20,000 Köpfe belaufen, deren eigenthümliche Sprache und Nationaleigenheiten aber, bis auf wenige Nüanzen, sich verloren haben. Sie sind jetzt völlig unter den Russen verschmolzen, deren Sprache sie reden, deren Religion sie angenommen haben, und nähren sich, wie diese. Auch in Wjätka leben gegen 1,000 männliche Biarmier (1783. 854).

bb) Die Syrjänen oder Komi, ein träger und schmutziger Volkshaufen in den Statthalterschaften Perm

*) Malte-Brun, précis, III. pag. 374.

und Tobolsk; aber zahlreicher finden sie sich in den Statthalterschaften Wologda und Arkhangel. Sie haben ganz die Finische Gesichtsbildung und Statur; reden einen eignen Finischen Dialekt und sind, mit ihrem Uebertritte zum Christenthume, Landbauer geworden.

cc) Die Wogulen, die sich selbst Mansi nennen und in den Statth. Tobolsk und Perm, zwischen dem Tobol, Beresow, dem Ob und dem Uralgebirge ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben. Wie bei allen Finen, ist ihre Statur mehr als mittelmäßig, das Haar schwarz, der Bart dünn. Ihre Hauptbeschäftigung ist die Jagd, worin sie eine außerordentliche Geschicklichkeit entwickeln; außerdem nähren sie sich von der Fischerei, und schwärmen im Lande umher, kehren übrigens doch zu ihren Hütten wieder zurück, haben aber fast keinen Ackerbau und wenig Vieh. Dabei sind sie höchst fühllos und unsauber, trinken gerne, sind aber still und folgsam, und zeichnen sich vor den übrigen Finen dadurch aus, daß sie alle ihre Handlungen ohne Geräusch und Feierlichkeiten vollbringen. Ihre Religion ist der Schamanismus; ihr Gott die Sonne, oder ein in derselben wohnender Geist; ihre Sprache ein Finnischer Dialekt. Etwa ein Drittel der Wogulen ist getauft; bloß in der Statth. Tobolsk 1,257 Männer. In Irkuzk bewohnen 2,017 Männer 136 Ortschaften, und überhaupt mögen ihrer wohl 5,000 bis 6,000 Männer seyn. Sie theilen sich in mehrere Stämme.

dd) Die Tschuwaschen, ein Volksstamm, dessen Sprache sich zwar der Tatarischen nähert, dessen Bildung ebenfalls mehr der Tatarischen als Finischen gleicht, der aber nach allen Traditionen von den Finen abstammt, auch nur Finische Sitten und Gebräuche angenommen und wahrscheinlich unter der einstigen Tatarischen Herrschaft seine Sprache mit der Tatarischen vermischt hat. Der Tschumasche ist hager von Statur und blaß; es fehlt ihm die schöne Nase, das lebhafte Auge des Tataren, er ist träge und stumpfsinnig, wohnt dörferweise in schmutzigen, stinkenden Hütten, oder in zerstreueten Gehöften, und nährt sich vom Ackerbau und der Jagd. Sie wohnen an beiden Ufern der Wolga, in den Statthalterschaften Kasan, Simbirsk, Orenburg, Wiätka und Tobolsk, und sind theils Schamanen, theils Proselyten; allein beide hängen noch fest an ihren abergläubischen Gebräuchen, ha-

den Zauberer unter sich, und eine Art gottesdienstlicher Plätze, die sie mit dem Namen Keremet bezeichnen. Auch opfern sie auf denselben Pferde, ihre Lieblingsspeise, worin auch ihre vornehmste religiöse Feierlichkeit besteht. Ihre Zahl ist höchst ungewiß, da sie in den Revisionslisten unter den Russischen Landleuten mit begriffen werden. Nach Storch, I. S. 148. sollen sie für mehr als 200,000 Köpfe steuern.

ee) Die Tscheremissen, die sich selbst Mari oder Männer nennen, und an beiden Ufern der Wolga, besonders an dem linken der Statth. Wiätka, Simbirsk, Kasan, Perm und Orenburg sich angesiedelt haben. Ihre Stärke ist nicht bekannt, da sie in den Revisionslisten unter die Russischen Landleute registrirt sind: Witsen schätzt sie auf 20,000 männliche Köpfe; allein sie müssen weit zahlreicher seyn, da schon 1763 allein in Kasan 43,050, in Simbirsk 15,233 beiderlei Geschlechts die Taufe angenommen hatten. Sie sind ein ärmliches, schmutziges und schüchternes Volk, den eigentlichen Finen, deren Sprache sie in einem eignen, doch mit vielen Tatarischen Wörtern vermischten Dialekte reden, im Charakter sehr ähnlich; sie sind etwas größer als die übrigen Finen, haben blondes oder röthliches Haar und weiße Gesichtsfarbe, kommen auch den Russen, in Hinsicht der Körperbildung, nahe, doch ohne die Kraft, die Entschlossenheit und Gewandtheit der Russischen Landleute zu besitzen. Sie wohnen in kleinen Dörfern oder in einzelnen zerstreuten Gehöften, nähren sich vom Feldbau, einem kleinen Vieh- und Bienenstande, und treiben nebenbei Jagd und Fischerei. Diejenigen, die von ihnen Schamanen geblieben sind, welches indeß die kleinere Zahl ist, hängt fest an seinen väterlichen Gebräuchen; den höchsten Gegenstand ihrer gottesdienstlichen Verehrung nennen sie Juma. Dabei haben sie aber eine Menge guter und böser Gottheiten, und treiben sich als Jäger oder Fischer im Lande umher. Alle verabscheuen, wie die Tschuwaschen und Wotjäken, das Leben in Städten.

ff) Die Wotjäken, die sich selbst Udi oder Mardi benennen und in den Statth. Wiätka, Kasan und Orenburg in Dörfern zusammen leben. Sie sind von kleinerem Wuchse, als die Tscheremissen; die Gesichtsbildung ist häßlich, der Bart dünn, das Haar hellgelb, und selbst das

Frauenzimmer gehört nicht zu den Schönheiten des Nordens. Der Wotjäke liebt den Trunk, ist schüchtern und unentschlossen, aber doch reinlicher und lebhafter, als seine übrigen Stammverwandten, und dabei ein fleißiger Landwirth und Bienenvater; man findet unter ihnen geschickte Drechsler, Lackirer, Wollenweber und Spinner. Da sie sich von jeher von andern Nationen zurückgezogen haben, so ist ihre Sprache ein reiner Finischer Dialekt geblieben; sie haben auch ihre alte Eintheilung nach Stämmen beibehalten, und benennen darnach ihre Dörfer; ihre edlen Familien sind aber theils erloschen, theils mit dem übrigen Volke vermischt. Ihre Zahl im Asiatischen Rußlande ist nicht unbeträchtlich, ob sie gleich in den Revisionslisten nicht überall ausgeworfen ist: 1783 waren in Kasan 26,209 männliche Köpfe angegeben, und in Wiätka soll ihre Zahl gegen 55,000, in Orenburg 30,000 beiderlei Geschlechts ausgemacht haben.

gg) Mordwinen, die von den Russen Mordwa genannt werden, und an der Wolga, in den Statthalterschaften Kasan, Wiätka, Simbirsk, Pensa und Orenburg wohnhaft sind. In ihrer körperlichen Bildung, Lebensart und Charakter kommen sie den Tschuwaschen und Tscheremissen am nächsten, reden zwei Finische Dialekte, die mit Tatarischen und Russischen Wörtern stark vermischt sind, und bilden ein träges und schmutziges Jäger- und Fischervolk, das jedoch in Dörfern wohnt, und sich in 2 Hauptstämme abtheilt: Mokschan, die an der Mokscha wohnen, und Ersan, die Anwohner der Wolga. Ehe sie zum Christenthume übergetreten waren, und dieß ist jetzt die größere Zahl, hielten sich die beiden Stämme unvermischt, und es war keinem Mokschan erlaubt, eine Ersan zur Gattin zu nehmen, welches sie sich indeß jetzt erlauben. Diejenigen, die Schamanen geblieben sind, essen Schweinefleisch, welches die andern benachbarten Völker verabscheuen. Sie sind gute Färber, und kennen die Heilkräfte der auf ihrem Gebiete wachsenden officinellen Pflanzen recht gut, daher sie damit handeln. Ihre Zahl mag sich nahe an 100,000 Köpfe erstrecken; allein in Pensa waren vor einigen Decennien 22,869 zum Christenthume übergetreten.

hh) Obische Ostjäken, die sich wohl Tiu-Kum oder Moraſtbewohner nennen und unstreitig Finischer Abstammung sind, dagegen die Nargenschen und Jeniseischen

Ostjäken zu andern Stämmen gehören. Der Obische Ostjäke ist klein von Wuchse, schwach, und besonders dünnbeinig, sein Gesicht platt und ausdruckslos, das Haar röthlich oder in das Goldgelbe spielend. Die Kleidung besteht aus Häuten oder Pelzwerk. Die Männer markiren sich hie und da die Haut, die Weiber tätowiren Figuren in die Außenseite der Hände, der Arme und Füße. Ihre Jurten, im Sommer, haben Aehnlichkeit mit einer Pyramide, die Winterhütten sind von Holz aufgezimmert. Da sie die Mitte der Statthalterschaften Tobolsk und Tomsk, zwischen 59 bis 62°, wo schon kein Ackerbau mehr stattfindet, bewohnen, so besteht ihr vorzüglichster Nahrungszweig in Jagd und Fischerei; ihr einziges Hausvieh ist der Hund und das Rennthier, von welchen letztern die Reichen große Heerden besitzen. Ihr Aeußeres ist im höchsten Grade schmutzig, ihre Lebensart ekelhaft; doch genießen sie einer guten Gesundheit, sie haben wenige Krankheiten und werden alt. Ihre Religion ist ursprünglich die Schamanische; aber die meisten haben gegenwärtig die Taufe angenommen, und unter 30,981 Männern, die 1784 in den Statth. Tobolsk und Tomsk steuerten, waren nur noch 4,281 Schamanen. Aber sowohl bei den Christen als den Schomanen, steht der Bär in so hoher Achtung, daß sie bei demselben ihre heiligsten Eide, und die Schamanen sogar den Huldigungseid ablegen. Sie hatten sonst Fürsten aus ihrem Stamme; jetzt nimmt man noch die Häuptlinge aus ihrem Schooße. Sie reden einen Finischen Dialekt, haben aber kein Alphabet und können nur bis 10 zählen. Sie theilen sich in drei Abtheilungen: 1) Asjachen, welche am Ob wohnen; 2) Khondi Kui, die nördlicher wohnen und sich nach dem Flusse Khonda benennen, weil sie von demselben nach N. heraufgezogen sind, und 3) Pumpokolsche Ostjäken, ein eigner Zweig, die auch einen eignen Dialekt reden, und mit den zu ihnen gehörigen Inbatsen, am untern Jenisei, im Tomskischen Kreise Turukhansk wohnen, übrigens aber, in Gestalt, Bildung und Lebensart, völlig den Obischen Ostjäken gleichen. 1,196 Individuen männlichen Geschlechts haben die Taufe angenommen; die übrigen beharren hartnäckig bei ihrem Schamanismus.

ii) Die Teptjären oder Teptäri, eigentlich kein Volksstamm, sondern nur ein buntes Gemisch von mehreren

Tataren und Finen, die sich unter diesem Namen zu einem Volke vereinigt haben, und in der Statth. Orenburg, wo ihrer 1796, 49.884 Mannespersonen waren, in Pensa u. s. w. immer mehr ausbreiten. Die meisten sind Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken, mit welchen sich Tataren aus verschiedenen Stämmen vermischt haben, und sind in der Mitte des 16. Jahrhunderts, während der Zerstörung der Tatarischen Khanate, entstanden. Sie legen sich auf Ackerbau und Gewerbe, sind meistens ansässig geworden, und unterscheiden ihre Dorfschaften genau nach den Stämmen, woraus sie entsprossen sind, haben auch deren Sprachen beibehalten. Uebrigens sind die meisten Christen geworden, einige aber Schamanen, und einige auch Mohammedaner geblieben.

d. Samojeden.

Die zu diesem Geschlechte gehörigen Zweige bewohnen, in schwachen Volksstämmen, die Küsten des Polaroceans von 65° an, und treiben sich, als Fischer und Jäger, in den offnen, morastigen Flächen des arktischen Erdstrichs, und in den undurchdringlichen Wildnissen Siberiens herum, wo sie auf die dürftigste Weise vegetiren. Eine verwandte Sprache, aber in verschiedenen Dialekten, reden:

aa) Die eigentlichen Samojeden oder Khasowo, auch Nenetsch, welche in dem hohen Norden der Statthalterschaften Tobolsk und Tomsk zwischen 63° bis 72° Br. und 60° bis 145° östl. L. sich ausbreiten, und in Europa bis zum Mesen, in Asien bis zum Olenek gefunden werden. — Ein kleines, zwischen 4 bis 5 Fuß hohes Volk, von untergesetzter Statur, kurzen Beinen, dikken und flachem Kopfe, großem Munde und Ohren, kleinen und langgeschlitzten Augen, braungelber, von Fett glänzender Haut und schwarzen borstigen Haaren, das aber sorgfältig ausgerauft wird. Das weibliche Geschlecht ist etwas schlanker, übrigens aber noch kleiner und im Ganzen eben so häßlich: seine Entwickelung geschieht sehr früh; die meisten Mädchen werden im 11. oder 12. Lebensjahre schon Mütter; selten aber sind ihre Ehen sehr fruchtbar, und schon vor dem 30. Jahre hört ihre Empfänglichkeit auf. Von Charakter ist der Samojede gutmüthig und ehrlich, aber unausstehlich pflegmatisch, dabei

unmäßig im Trunke und in der Liebe, daher denn die Lustseuche eine ihrer gefährlichsten Krankheiten ausmacht; auch richten die Pocken große Verheerungen an; aber gegen den Skorbut soll sie, nach Krestinin, das Trinken von warmem Rennthierblute schützen, nach Andern diese Krankheit bei ihnen sehr gewöhnlich seyn. Ihre Kleidung besteht, im Winter, in einem Unterkleide, dessen rauhe Seite einwärts gekehrt ist, und in einem Oberkleide, von dem man die Wolle auswärts trägt; an dem letzteren ist eine Art von Kappe, zur Bedeckung des Kopfs. Beinkleider und Strümpfe haben die rauhe Seite einwärts. Die weibliche Kleidung unterscheidet sich von der männlichen bloß dadurch, daß Ober- und Unterkleid nur ein Stück ausmachen. Im Sommer tragen die Männer Hemden von Leinwand oder grobem Russischen Tuche, die Frauen von Tuch oder gegerbten Rennthierhäuten; aus letzteren machen beide Geschlechter auch ihre Sommerstiefeln. Als Putzwerk dienen Lappen von rothem Tuche und allerlei kupfernes Spielwerk. Ihre Wohnungen bestehen theils in Stangenjurten, die mit Birkenzweigen und Rennthierfellen belegt sind, und in der Mitte eine Oeffnung haben, woraus der Rauch gelassen wird, theils in Semljäcki; doch verändern die Samojeden im Sommer wenigstens ihren Aufenthalt alle 14 Tage, und die Jurten werden sodann auf Rennthieren weiter geschafft. Die gewöhnlichste Nahrung ist Rennthierfleisch, welches der Samojede, so wie die Fische, gekocht oder gebraten, getrocknet oder auch roh genießt; das Gewächsreich liefert ihnen bloß Beeren und einige Erdschwämme. Uebrigens essen sie auch Fleisch von den getödteten wilden Thieren, von Vögeln, und diejenigen, die an den Küsten oder an Flüssen wohnen, viele Fische. Das Rennthier macht ihren Reichthum aus: ein Samojede, der 1,500 bis 2,000 zahme Rennthiere besitzt, ist reich; einer, der 500 bis 700 hat, wohlhabend; 20 bis 30 sind zum bloßen Unterhalte hinlänglich; wer aber nicht mehr als 10 besitzt, ist arm und muß seine Nahrung vorzüglich durch die Jagd suchen, oder bei andern in Dienste gehen. Sie haben wenige Religionsbegriffe. Die höchste Gottheit bezeichnen sie mit dem Namen Num; Todebzii sind untergeordnete Geister, von welchen Glück und Unglück der Menschen abhängt; diese, aber nie die oberste Gottheit, werden aus Holz

in menschlichen Gestalten, als Khai abgebildet. Auch hat der Samojede eine rohe Vorstellung von dem künftigen Leben, von Strafen oder Belohnungen nach dem Tode. Ihre Priester oder vielmehr Zauberer heißen Tadibei, welche zugleich ihre Aerzte sind und Alles durch Beschwörungen zu heilen sich bemühen. Die Opfer sind gemeiniglich Rennthiere. — Da der Samojede sehr phlegmatisch ist, so sind ihm heftige Leidenschaften ganz unbekannt: ein Ehebrecher versöhnt seine Schuld durch ein Rennthier; die Ehebrecherin durch Schläge; Mord ist fast unerhört, Diebstahl aber nicht selten. Das allgemeinste Laster ist Trunkenheit, und ihre größten Leckereien sind Branntewein und Tabak. Die Polygamie ist im Gebrauche: jeder wohlhabende Samojede hat 2 bis 3 Frauen; die Freier müssen die Braut von den Aeltern erkaufen, aber die Ehe kann von beiden Theilen nach Willkühr geschlossen werden. Das weibliche Geschlecht wird sehr hart gehalten, muß die Zelte aufstellen und abnehmen, alle häusliche Arbeiten verrichten und die Rennthierhäute gerben. So unreinlich der Samojede übrigens ist, so badet er sich doch täglich im Sommer, und reibt im Winter mit Schnee den Körper rein. Todte werden von den Weibern mit den besten Kleidern angethan, in Rennthierhäute genähet, und mit ihrem Geräthe in Gruben begraben. Sie sind zwar nicht sehr zahlreich; doch sollen sich im arktischen und kalten Landstriche des Asiatischen Rußlands gegen 30,000 Samojeden umhertreiben, ob sie gleich in der Revision von 1796 nur zu 3,302 Bogen angegeben waren, wovon 100 die Taufe angenommen hatten. Sie unterscheiden sich in mehrere Geschlechter, die unter Aeltesten aus ihrem Schooße stehen. Nach Rommel (Alla. geogr Eph. XX. 406) sollen die Samojeden aus dem Kaukasus abstammen und wahrscheinlich in den Lesghiern ihre Stammältern haben, da beiderlei Sprachen sich einander nähern; indeß widerspricht diesem der ganze Habitus des Volks, der sie der Mongolischen Menschenrasse zuwirft.

bb) Die Towzi und Guarizi, welche einen Samojedischen Dialekt reden und sich in den arktischen Gegenden des Eisoceans, gleich den Samojeden, umhertreiben.

cc) Die Koibalen im Gouvernement Tomsk, arme Anwohner des Jenisei, nur 402 Köpfe stark, die Proselyten geworden sind, und mit ihrem Vieh unter Jurten

umherziehen, und dabei äußerst arm sind, da die Gegenden, die sie bewohnen, kaum so vieles Futter hervorbringen, als ihr weniges Vieh bedarf, und sich solches im Winter meistens von den kleinen Heuhaufen, die die Klippenhasen zusammentragen, ernähren muß. Einige Koibalen bauen etwas Getraide. Sie reden einen Samojedischen Dialekt, sind aber größer und stärker, als die eigentlichen Samojeden.

dd) Die Sojoten, ein armes Hirtenvolk, wovon etwa 500 Bogen in der Statthalterschaft Irkuzk am südlichen Ende des Baikals und im höhern Sajanischen Gebirge nomadisiren. Sie sind Schamanen, gleichen, in Lebensart, Bildung und übrigem Habitus, den Samojeden und reden einen stammverwandten Dialekt; doch sind auch sie von größerer Statur, aber von nicht minderem Phlegma. Ihre Wohnungen sind Spitzjurten von Stangen, mit Rinde bedeckt; nur einige haben Rennthiere, alle Hunde.

ee) Die Matoren oder Motoren (Mator Climak), ebenfalls ein Nomadisches und Schamanisches Volk, mit Samojedischem Dialekte, das sich im Tomskischen Kreise Krasnojarsk an der Tuba umhertreibt.

ff) Die Tubinzen, ein schwacher Ueberrest, mit Samojedischem Dialekte am linken Ufer des Jenisei, in der Statthalterschaft Tomsk.

gg) Die Kaimaschen oder Kamatschinzen, ein geringer Ueberrest eines Samojedischen Zweigs, der am Ursprunge der Kama und Mana und am Abakan der Statthalterschaft Tomsk sich umher treibt, und auch wohl einen kleinen Ackerbau treibt. Sie sind sämtlich Christen geworden. Adelung rechnet diesen Volksstamm zu den Tataren.

hh) Die Karagassen, ein kleiner Ueberrest eines Volks, das zu den Samojeden gehört und einen Dialekt dieser Sprache redet, übrigens jetzt in seiner Heimath, im Irkuzkischen Kreise Udinsk, 22 Bogen zählt und Schamane geblieben ist. Auch dieser Volksstamm wird von Adelung unter die Tataren klassifizirt.

ii) Die Ostjäken, ein Volk von ungewisser Abstammung, das aber von dem Obischen Ostjäken sowohl durch Bildung, als durch Sprache, unterschieden ist, und wenn sein Dialekt auch wenig mit dem Samojedischen gemein hat, doch mit denselben in näherer oder entfernterer Ver-

wandtschaft zu stehen scheint. Adelung klassifizirt ihre Sprache unter die Samojedische. Sie wohnen in der Statthalterschaft Tomsk, in den Kreisen Narim und Jeniseisk, und theilen sich auch in 2 Stämme, die Narimskischen, und Jeniseiskischen oder Inbazkischen Ostjäken. Das Volk ähnelt in seiner Statur und Bildung den Samojeden, zeigt sich höchst träge und stumpfsinnig, und nährt sich von der Jagd, Fischerei und kleinen Heerden, verläßt auch, im Winter und Sommer, seine Hütten oder Erdhölen (Simowie) nicht. Sie sind bis jetzt sämtlich Schamanen geblieben, und steuern für 18,691 Köpfe.

kk) Die Arinzen, ein nur schwacher Volkshaufen in der Statthalterschaft Tomsk, vom Abakan bis zur Katscha, mithin im Gebiete der Katschinzen; Schamanen und Nomaden, die einen, mit der Jeniseischen Ostjäkensprache verwandten Dialekt reden.

ll) Die Kotowzen, ebenfalls in der Statthalterschaft Tomsk, am obern Jenisei, neben den Katschinzen. Sie nähren sich von ihren Viehheerden und der Jagd sehr ärmlich, und sind bis auf einige Proselyten Schamanen. Ihr Dialekt nähert sich dem, der Jeniseischen Ostjäken.

mm) Die Assanen, ein schwacher Volkshaufen von 70 Bogen, in der Statthalterschaft Tomsk, an der Ussolka, der ebenfalls Schamane und Nomade ist, und einen Dialekt redet, der dem der Jeniseischen Ostjäken nahe kömmt.

nn) Die Juraken oder Juralen im arktischen Landstriche, an der Jana und Kolyma, wo sie zwischen den Jukagiren wohnen, mit ihren Rennthieren nomadisiren, aber im Winter selten ihren Aufenthalt ändern, Schamanen sind und einen Samojedischen Dialekt reden. Storch (Gemälde I. S. 297) weis't ihnen ihre Wohnsitze zwischen dem Ob und Jenisei, mithin in den Statthalterschaften Tomsk und Tobolsk an, aber nach Georgi gehören sie in die Statthalterschaft Irkuzsk, wo sie auch 1796 für 96 Köpfe steuerten.

e. Korjäken.

Ein ziemlich verbreitetes Geschlecht, das indeß in neuern Zeiten, durch beständige Fehden und Krankheiten, sehr zurück gekommen ist. Es bewohnt den Nordosten

von Siberien, und scheint einige Aehnlichkeit mit den, die Küsten von Nordwestamerika bewohnenden Einwohnern zu haben; doch trifft man auch viele Mongolische oder vielmehr Tungusische Züge. Dieser Volksstamm theilt sich in drei Zweige, die eine verwandte, oder sich doch nähernde Sprache reden. Diese sind:

aa) Die eigentlichen Korjäken. Sie bewohnen die rauhesten Wildnisse Siberiens, zwischen der Indigirka, Kolyma und dem Penschinischen Busen des Australoceans, in den Kreisen Uklansk und Ischiginsk, und theilen sich theils in wandernde Korjäken oder Tumuguttu, die mit ihren Rennthierheerden, wovon ein reicher wohl 1,000, ja bis 10,000 Stück besitzt, unter Jurten, mit Häuten bedeckt, umherziehen und nebenbei sich mit der Jagd beschäftigen, theils in beständige Korjäken oder Tschantschu ab, welche letztere in Erdhütten mit Holze bedeckt wohnen. Der Korjäk, dessen Namen von Kora, welches in seiner Sprache Rennthier bedeutet, herrühren soll, ist von kleiner Statur, hat kleine Augen, ein mageres, rundes Gesicht, platte Nase, schwarzen Bart und Haare, und stark gewölbte Augenbraunen. Das Weib ist etwas feiner gebauet, und tätowirt sich entweder das Gesicht mit verschiedenen Figuren, oder bemalt es mit verschiedenen Farben. Der Korjäke ist noch ein bloßes Naturkind; er ist im höchsten Grade roh und unwissend, und mehr noch der reiche Tumuguttu, als der ärmere Tschantschu, und verbindet die meisten Tugenden des Naturzustandes, worin er lebt, mit dessen Fehlern: Gastfreiheit ist auch hier heilig, aber Diebstahl und Raub, an Fremden verübt, wird für kein Laster gehalten. Der Korjäk ist Polygam: ein Reicher nimt wohl 3 bis 4 Weiber, ist aber dabei so eifersüchtig, daß er bei dem geringsten Verdachte sein Weib opfert, und seine blutige Rache auch auf den Verführer ausdehnt. Bei dem Tumuguttu hat jede seiner Frauen eine Parthie Rennthiere unter sich, und wohnt in einer eigenen Hütte, bei dem Tschantschu theilt die Frau die Simowie ihres Gatten. Die Kleidung besteht, bei beiden Geschlechtern, aus Rennthierfellen und Pelzwerk; ihre Waffen sind Pfeil und Bogen, Lanzen und Kolben; sie sind schlechte Fischer, aber desto bessere Jäger; die Weiber besorgen das Hauswesen, die Küche, gerben die Rennthierfelle und verfertigen die Kleidungsstücke. Sie sind sehr frostig und im Inneren

ihrer Jurten oder Hütten herrscht eine unmäßige Hitze. Sie sind Schamanen; die Tumuguttu verbrennen ihre Todten, die Tschantschu errichten ein Gerüste, worauf sie den Leichnam, mit seinen besten Kleidern angethan, stellen und nachher damit, und mit den Ueberresten seines Lieblingsrennthiers, dessen Fleisch sie vorher gegessen, entweder in die Erde senken, oder auch den Flammen übergeben. Ihre Sprache ist mit der Tschuktschen und Jukagirenschen nahe verwandt, und kann für die Stammsprache gelten, ist aber mit keiner der benachbarten Siberischen verwandt, und wird in mehrern Dialekten geredet; sie theilen das Jahr in 2 Jahreszeiten, aber nicht in Monate ein. Ihre Zahl ist geringe, und in der 4. Revision waren nicht mehr als 900 Männer und 779 Weiber angegeben; wahrscheinlich sind aber weit mehrere vorhanden, da sie sich der Zählung auf alle mögliche Art zu entziehen wissen. Sie zahlen ihrem Jassak in Pelzwerke, und stehen geschlechterweise unter ihren Aeltesten oder Toyens.

bb) Die Tschuktschen, der zahlreichste der drei, zu dem Korjákenstamme gehörigen Zweige, der den äußersten Nordosten von Siberien, zwischen 64° bis 71° Br. und 170° bis 207° östl. L., zwischen der Kolyma, dem Polaroceane, der Behringsstraße, dem Australoceane und dem Anadyr bewohnt. Dieses Polarvolk ist, Mann und Weib, größtentheils nur von mittlerem Wuchse; doch giebt es auch größere Staturen unter ihnen: alle sind fest gebauet, und haben ein frisches, gesundes Ansehen, dabei einen offenen, nicht so rauhen Blick, wie die übrigen Siberiaken; in ihren Gesichtszügen haben sie einige Aehnlichkeit mit den Nordwestamerikanern, und zwischen beiden ließe sich eine Verwandtschaft wohl auffinden: sie verschneiden ihr Haar auf gleiche Weise, und tragen eben solche Kleider; nur findet man bei den Tschuktschen die, durch die Nasen gezogenen Knochen der Nordwestamerikaner nicht. Dagegen tätowiren sich die Weiber, wie dort: durchgängig sieht man auf ihren Wangen zwei Halbzirkel, die durch Querlinien mit einander vereint sind. Aus dem Haare werden zwei Zöpfe gebunden, die aber nicht auf dem Kopfe zusammen gewunden sind, sondern frei den Rücken herabhängen. Männliche und weibliche Kleidung ist nicht viel von einander unterschieden: sie besteht aus einem

Kleide und langen Hosen von Rennthierfellen; doch ist bei den Weibern das Oberkleid etwas kürzer, und das Unterkleid mit den langen und weiten Hosen zusammen geheftet. Während des Sommers tragen sie Alaschken oder kurze Stiefeln von Rennthierleder; an regnigten und feuchten Tagen ziehen sie lange Stiefeln von Seehundsleder an. Ihre Waffen bestehen in einer langen Lanze, in Bogen und Pfeile; auch haben einige von ihnen eine Art Panzer, womit sie sich, vom Kopf bis auf die Knie, bedecken, wenn sie den Feind anfallen wollen. Sie theilen sich in Rennthier- und Standtschuktschen ein: erstere ziehen mit ihren Rennthieren von einem Weideplatze zum andern; letztere wohnen gewöhnlich am Meere, des Winters über in Erdhütten, im Sommer in Breterjurten, und nähren sich vom Fischfange und der Robbenjagd, bereiten Fisch- und Robbenfett, nähen von den Gedärmen Hemden und Fußbekleidung, und führen ein armseliges Leben, wogegen die Rennthiertschuktschen in einem gewissen Ueberflusse sich befinden. Für die Standschuktschen ist der Hund ein unentbehrliches Thier, der bei seinen Wallfahrten das Zugthier ausmacht; seine Meerfahrten und Fischerei werden in Hautbaidaren gemacht, die 20 bis 25 Fuß lang, 4 breit und $2\frac{1}{2}$ Fuß tief und außerordentlich leicht sind. Ihre Rennthierschlitten haben 5 bis 6 Fuß Länge, $1\frac{1}{2}$ Fuß Breite und 1 Fuß Höhe; sie werden von 1 oder 2 Rennthieren an Achselbändern gezogen; die Lenkung geschieht durch 2 Zügel von Riemen. Die Standtschuktschen nähren sich fast allein von Fischen und Seethieren, besonders macht der Lachs eine Hauptnahrung aus; die Rennthiertschuktschen speisen kein rohes Fleisch, sondern bloß geräucherties; sie genießen die Milch ihrer Rennthiere nicht, machen davon auch keine Butter und Käse, wie die Korjäken, tödten auch ungern ein Rennthier, außer wenn es untüchtig wird, dagegen essen sie ohne Bedenken das Fleisch der gefallenenen Rennthiere, von allerlei Wild, es mag eßbar seyn, oder nicht, von Wallfischen, Fischen, so wie Austern und Muscheln. Ihr einziges Getränk ist Wasser, aber um sich zu ermuthigen, vermengen sie es mit berauschenden Schwämmen. Sowohl Rennthier-, als Standtschuktschen theilen sich in kleine Gesellschaften befreundeter Familien ab, die eine ganz patriarchalische Lebensart führen, und eigentlich mit einan-

der in keiner Verbindung stehen; doch treten sie bei einem Kriege sogleich zusammen, und sind bisher meistens im Stande gewesen, ihre Unabhängigkeit gegen die Russen zu behaupten, denen sie keinen Jassak zahlen, mit welchen sie aber doch jetzt in einem ziemlich guten Vernehmen stehen. Mit den Korjäken leben sie in beständigen Fehden, welches auch diesen eben so kriegerischen, aber minder zahlreichen Stamm bewogen hat, sich den Russen zu unterwerfen. Ihre Sitten sind wilder, als die ihrer Nachbaren: sie tödten nicht bloß ihre, mit einem körperlichen Fehler gebornen Kinder, sondern der Sohn schlägt seinen Vater ohne Mitleiden todt, sobald dieser sich nicht weiter selbst ernähren kann. Gegen Beleidigungen sind sie so rachsüchtig und grausam, daß sie weder Verwandtschaft, noch Freundschaft achten. Demunerachtet sind sie, wenn man sie recht nimt, wohl zu leiten, und im Ganzen gutmüthig, wovon uns Krusenstern, Th. II. Kap. IV. mehrere Züge mittheilt. Sie sind Schamanen, aber Aberglauben und abergläubische Gebräuche findet man bei ihnen seltener, als bei den übrigen Siberiaken. Doch haben sie einige Feierlichkeiten und Gebräuche bei der Verbrennung der Leichname ihrer Verstorbenen; und auch Opfer sind nicht ungewöhnlich (Sarytschew's Reise, nach Busse's Uebers. Th. III. S. 15 und 53). Ueberhaupt sieht man bei ihnen nichts, was auf eine bildliche Vorstellung der Gottheit deutete. Ihr Nationaltanz ist dem, der Nordwestamerikaner sehr ähnlich. Gegen das Leben sind sie äußerst gleichgültig. Ihre Sprache wird in verschiedenen Dialekten geredet; der, der Standtschuktschen ist ganz von dem, der Rennthiertschuktschen verschieden, und letzterer nähert sich mehr als ersterer, dem Korjäkischen, so daß ein Korjäke den Rennthiertschuktschen ganz verstehen kann. Uebrigens theilt die Nation sich nach ihren Wohnsitzen ab: 1) in eigentliche Tschuktschen, die auf der gleichnamigen Halbinsel wohnen, und 2) in Tscherlagen. Die Russen schätzen die Anzahl beider nur auf 3,500 Bogen; sie sind aber weit stärker, und ohne Uebertreibung kann man ihre Zahl auf 10,000 Bogen annehmen. In den Kriegen mit den Russen erschienen sie wohl mit 3,000 streitbaren Männern im Felde. Sie sind bis jetzt die einzige Völkerschaft in Siberien, die sich den Russen noch nicht unterworfen hat,

ob sie gleich in neuern Zeiten in mehrern Verkehr mit denselben getreten sind.

cc) Die Jukagiren, ein Siberischer Volksstamm, der einen Dialekt der Korjäkischen Sprache redet und im arktischen Landstriche der Statth. Tomsk und Irkuzk an der Indigirka, Lena und Kolyma, auch am Jenisei umherzieht. Er war vormals sehr zahlreich und von seinen Nachbaren gefürchtet, hat sich aber durch die Kinderblattern und eine andere Siberische Krankheit, die Kilikinska, so wie durch stete und hartnäckige Fehden mit den Tungusen und Korjäken so vermindert, daß 1796 in Tobolsk nur 308, in Irkuzk 456 Bogen registrirt waren, obwohl deren gewiß eine weit stärkere Zahl vorhanden ist. Bei der Verminderung ihres Stamms sahen sie sich zur Unterwerfung unter die Russen genöthigt, und seit dieser Zeit haben sie allmälig die Gebräuche und die Lebensart der Kosaken angenommen, doch ihren Korjäkischen Dialekt beibehalten. Mit den Korjäken haben die Jukagiren die meiste Aehnlichkeit; aber sie sind jetzt keine Nomaden mehr, sondern wohnen in Erdhütten, und haben statt der Rennthiere, zu ihren Winterfahrten Hunde. Ihre Nahrung besteht in Fischen und Elennfleische. Sie haben sich jetzt zum Christenthume gewendet, dabei aber auch ihren Aberglauben und ihre Zauberer beibehalten, wie sie denn alle ihre Krankheiten der Zauberei zuschreiben und fest überzeugt sind, daß zuweilen ein böser Geist sich des Menschen bemächtige.

f. Kamtschadalen.

Das letztere Geschlecht der Siberischen Völker, das doch nur in schwacher Zahl die Halbinsel Kamtschatka und in seinen Zweigen die benachbarten Eilande bewohnt. Dahin gehören:

aa) Die eigentlichen Kamtschadalen, die Ureinwohner der nach ihnen benannten Halbinsel, aber durch die Kinderblattern so sehr herabgeschmolzen, daß 1784 nur noch 2,843 Köpfe beiderlei Geschlechts registrirt waren: 1768 starben an dieser Krankheit allein 5,368 Individuen, und in den Jahren 1800 und 1801 soll eine Epidemie den größern Theil dieser Nation hingerafft haben, die indeß nachher sich wieder erholt hat. Der Kamtschadale ist von

kleiner Statur, hat einen dicken Kopf, ein breites und flaches Gesicht, kleine, tiefeingedrückte, häufig entzündete Augen, dünne Lippen, und wenig schwarzes Haar; das Weib zeichnet sich durch eine weichere Haut, kleine Hände und Füße aus, und ist ziemlich proportionirt gebauet. Fast alle haben gegenwärtig ihre vormaligen abergläubischen Gebräuche und den Schamanismus verlassen und das Christenthum angenommen. Damit ist eine große Veränderung zum Vortheile dieses Volks eingetreten. Nirgends sieht man mehr Jurten oder Erdhöhlen, sondern an deren Statt überall Russische Häuser. Der Mann hat zwar seine altväterliche Tracht und seine Hundepelze beibehalten, aber die Frauen sieht man an Festtagen eben so wie die Kosakinnen gekleidet: sie tragen einen Brustlatz und Röcke, und winden, wie jene, ein Tuch um ihren Kopf. Uebrigens ist der Kamtschadale noch eben so faul, als er vor Ankunft der Kosaken war. Der Ueberfluß an Fischen, besonders an Lachsen, die frisch und getrocknet seine Hauptnahrung ausmachen, sind wohl die Hauptursache, daß er bis jetzt sich so wenig auf Ackerbau, als auf Viehzucht gelegt hat; er hat kein anderes Hausthier, als den Hund, der ihn auf die Jagd begleitet und sein einziges Zug- und Lastthier ausmacht; auch ist er im hohen Grade unsauber und unreinlich, auch sehr leichtsinnig und unvorsichtig; dabei aber noch eben so gutherzig, aufrichtig, friedfertig, dienstfertig und gastfrei, als er in seinem Naturzustande war. Dieberei ist selten, und noch seltener Todschlag. Das Laster der Trunkenheit ist auch bei ihnen eingerissen; wenn sie keinen Branntewein haben, berauschen sie sich wohl in einem Getränke von Heracleum sibiricum; doch wollen mehrere Reisende, wie Sarytschew (Reise I. S. 181), dieß Laster bei ihnen nicht für allgemein annehmen. Im Handel sind sie äußerst unerfahren, und noch jetzt geben sie Zobel- und Fuchsbälge den Aufkäufern für die geringste Kleinigkeit. Obgleich Christen, glauben sie doch noch fest an Schamanen und ihre vermeinten Wunderthaten. Sie haben ihren Nationaltanz, ihren Nationalgesang, die sie leidenschaftlich lieben, sind geschickte Jäger und nicht ohne mechanische Kunstfertigkeiten. Ihre Häuser gleichen den Russischen Isben, bei welchen die Balaganen stehen. Dieses sind kleine Sommerhütten, die auf 6, 8 und mehrern, 6 Fuß und

darüber hohen Säulen errichtet sind, worauf man mittelst einer Leiter steigt. In diesen Balaganen genießen sie die freie Luft, schützen ihre Vorräthe wider Füchse und Hunde, und trocknen auf eignen Gestellen die Fische, die ihnen statt des Brodes dienen. Ein solches Isben und die umher stehenden Balaganen machen einen Ostrog aus, der meistens von einer Familie bewohnt wird; selten stehen die Wohnungen mehrerer Familien zusammen. Sie sind wahre Ichtyophagen: der Fisch ist ihnen Alles: seinen Thran und den von Robben trinken sie wie Bier, und eine Leckerei ist der in Fäulniß übergegangene Lachs. Doch genießen sie auch das Fleisch und Fett von Bären, von Feldhühnern, frische Malven, Beeren und Wurzeln, die sie in Menge aus Mäuselöchern ausgraben. Nur wenige besitzen Rennthiere, aber einige erwerben sich etwas durch die Seefahrt. Ihre Sprache hat keine Aehnlichkeit mit irgend einer der andern Siberischen, aber einen verwandten Dialekt reden:

bb) Die Aleuten, oder die Bewohner der Inselkette, die sich von Kamtschatka bis zu der Nordwestküste von Amerika schwingt. Sie kommen nicht allein in der Sprache, sondern auch in Bildung und Lebensart so ziemlich mit den Kamtschadalen überein. Der Aleute hat eine mehr kleine, als mittelmäßige Statur, der Blick ist ziemlich wild, doch nicht widrig, der Wuchs mittelmäßig, die Haut dunkelschmutzig braun, das Gesicht rund, die Backenknochen breit, die Nase gedrückt, und das Auge schwarz. Ihr Kopfhaar ist schwarz und einen Bart haben die meisten gar nicht, oder doch nur wenig. In der Physiognomie liegt viel Ausdruck. Ihr Charakter spricht sich wie der der Kamtschadalen aus; sie sind eben so kaltblütig, harmlos und friedfertig, aber argwöhnischer und schrankenlos in Rache für erlittenes Unrecht. Man wirft ihnen Unmäßigkeit im Essen, Trinken und im Genusse der Liebe vor; doch genießen sie eine feste Gesundheit und ein munteres Alter. Die Männer verderben ihr Gesicht nicht, wohl aber die Weiber, die sich dasselbe überall tätowiren, und die eingestochenen Vertiefungen mit Kohle schwärzen, auch die Nase und die Lippen durchbohren, und in erstere Ringe hängen, durch letztere aber einen langen dünnen Knochen ziehen. Ohne diese Verunstaltungen würden viele von ihnen reizend seyn: sie haben ein vollkommen

weißes Gesicht und etwas röthliches Haar; beständig gehen sie mit bloßem Kopfe, und binden die Hinterhaare in eine Schopf zusammen, die vordern aber kämmen sie über die Stirne, und binden sie dicht über den Augenbraunen ab. Ihre ganze Bekleidung besteht in einem Kleide von Seebärenhaut, und hat einen stehenden, handbreiten Kragen, der mit Perlenschmelz ausgenäht ist; die Füße sind bloß, ohne Strumpf und Schuh. Das Mannskleid gleicht einem Hemde mit rundem, stehenden Kragen, welcher letztere gewöhnlich aus Elennshaaren, das Kleid selbst aber aus Toporken- oder anderer Seevögelhaut verfertigt, mit Ziegenhaaren geschmückt und mit schmalen Riemen von Seebärenhaut besetzt ist. Auch hier ist es das Geschäft der Weiber, die Kleidung beider Geschlechter, die Säcke und Körbe, die von Grashalmen gemacht werden, zu verfertigen und die ganze Haushaltung zu führen. Der Mann ist Fischer oder Jäger, und Fische auch die Hauptnahrung aller dieser Insulaner, die wie die Kamtschadalen leben; ihre Wohnungen sind Erdjurten, die aus vom Meere angetriebenem Holze aufgeführt, mit Rasen überdeckt sind, und nur eine kleine Oeffnung haben, durch die man gebückt einkriechen muß. Auch diese stehen täglich voll Rauch, und sind eben so schmutzig und unsauber, als eine Kamtschadalische Wohnung; auch haben sie wie die Kamtschadalen Sommerwohnungen, die hier Barabara heißen. Ihre Waffen bestehen aus Pfeilen und Spießen; die Pfeile werden nicht mit einem Bogen, sondern mittelst eines eigenen Wurfbrets abgeschleudert. Die Pfeilspitze für die Wallfische besteht aus Lavaglas oder Obsidian, die für geringere Thiere aus Knochen; jeder Pfeil hat sein eigenes Zeichen, woran man den Schützen wieder erkennt. Ihre gemeinste Winterspeise besteht in getrockneten Fischen. Doch verzehren sie alle Thiere, Fische und Muscheln ohne Auswahl, auch das Aas von Wallfischen und Seethieren; was nicht gleich verspeiset wird, wird an der Luft getrocknet. Ihre Baidaren werden aus Ribben von Wallfischen oder aus Treibholze zusammengesetzt, sind wohl 36 Fuß lang und für 1 oder 2 Menschen eingerichtet, aber dabei äusserst leicht; ihr Geräthe, ihre Beile und Meissel waren bisher von scharfen Steinen, werden aber jetzt immer mehr mit eisernen Werkzeugen vertauscht. Ihre Religion ist noch die Schamanische, und nur Einzelne sind zum Chri-

stenthume übergetreten; sie sind ohne Schrift und ohne Zeitrechnung. Ihre Sprache ist mit der Kamtschadalischen verschwistert, wird aber in mehreren Dialekten geredet, wovon besonders der auf der Insel Kadjak abweicht. Sie haben ihren Tonjons oder Obern, und zahlen einen Jassak an Rußland. In den häuslichen Verhältnissen besteht die Vielweiberei; der Tausch mit den Weibern geschieht eben so öffentlich und ohne Scheu, wie die Knabenschänderei. Die Zahl der Einwohner hat, wie wir bei der Topographie sehen werden, ungemein abgenommen; so soll, nach Langsdorf, Kadjak allein bei der Errichtung der Russisch-Amerikanischen Kolonie, gegen 50,000 Bewohner gehabt haben, jetzt steuern daselbst etwa noch 450 steuerbare Männer, und vielleicht dürften auf allen Aleuten deren kaum noch 1,000 vorhanden seyn.

cc) Die Kurilen, oder die Bewohner der nördlichen Kurilischen Inseln, die von den südlichen Kurilenbewohnern oder den Ainos merklich verschieden sind. Die Kamtschadalischen Kurilen sind wohl nichts mehr, als eine Kolonie der Kamtschadalen, die in frühern Zeiten diese Halbinsel verlassen und sich hier niedergelassen haben; sie sind in Körperform, in Lebensart und Sitten ganz ihren Stammherren ähnlich — ein kleiner, aber kraftvoller, ziemlich gut gebildeter Menschenschlag, mit schwarzem, starken Haarwuchse, der eben so harmlos nnd gastfrei, wie der Kamtschadale, aber unerschrockener und geselliger im Umgange ist, auch sich leicht zum Selbstmorde neigt, Schamane ist, und in solchen Erdjurten und Balaganen lebt, wie man noch auf Kamtschatka sieht. Alle unter Russischer Herrschaft stehende Kurilen scheeren den Bart; sie fahren mit Hunden, und nähren sich, wie die Aleuten; ihre Baidaren, ihre Waffen sind eben so gestaltet. Die Frauen sollen weit häßlicher, als auf den Aleuten seyn; doch mag ihre Häßlichkeit wohl am meisten von ihrem Putze herrühren: Golownin beschreibt sie besonders als schmutzig an Händen und Gesicht, die Lippen dick mit blauer Farbe beschmiert u. s. w. Sie sind gegenwärtig sämmtlich den Russen tributär, aber wohl weit zahlreicher, als die Revision von 1798, welche die Zahl der steuerbaren Männer auf etwa 100 rechnet, angiebt, hie und da, besonders auf dem Eilande Raschua, sind die Kurilen zum Christenthum übergetreten.

C. Fremde Ansiedler.

Außer den ursprünglichen Einwohnern Siberiens, die wir in dem vorigen Abschnitte kennen gelernt haben, und außer den Russen und Kosaken, die gegenwärtig, als Herrscher, Siberiens Boden bewohnen, sind auch, seit Jermak Timofejews Eroberung, eine Menge Einwohner aus den verschiedenartigsten Nationen eingewandert, die jetzt einen bedeutenden Theil seiner Volksmenge ausmachen. Dahin gehören:

1) Deutsche, wovon allein in der Statth. Saratow, an beiden Seiten der Wolga, und längs der Medwediza und Ilawla 1793, 38,710 Individuen, außer 507 Herrnhuthern, lebten, und sich vom Ackerbau und Viehzucht nährten. Diese sind sämmtlich Schtschotnie Poselschiki.

2) Schweden, nur einzeln in der Statth. Tobolsk, wohin sie nach der Schlacht von Pultawa geführt wurden und sich dort verheirathet und niedergelassen haben; doch sind sie jetzt ganz mit den Russen vermischt, und kaum, daß man zu Tobolsk noch einen Schweden findet, der seine Muttersprache redet.

3) Polen, theils als Syßlotschnie Poseltschiki, theils als Kolonisten, die von der Krone angesiedelt sind. Man findet ein ganzes Dorf in der Statth. Irkuzk von ihnen angelegt.

4) Armenier, die Juden des Orients, welche besonders in den Provinzen am Kaukasus, zu Astrakhan und auch zu Orenburg vorhanden sind und sich allein vom Handel nähren, hie und da aber auch ein bürgerliches Gewerbe treiben. Man schätzt die Zahl der im Asiatischen Rußlande vorhandenen Armenier auf mehr als 42.000 Köpfe. Außer dem Handel machen sie zugleich die Barbiere an den Oertern, wo sie zahlreicher sind.

5) Tadschiks, in Astrakhan, Kaukasien, zu Derbent und Tiflis, doch in geringer Zahl. Zu ihnen gehören die in den Statth. Orenburg und Simbirsk eingesessenen Kisilbaschen, welche die Russen aus der Gefangenschaft der Kirgisen befreiet und sich nachher daselbst niedergelassen haben.

6) Hindus oder Banjanen, in Kisljär und Astrakhan, 300 Männer, bloß mit dem Handel beschäftigt und eigentlich nur temporäre Bewohner des Asiatischen Rußlands.

7) Zigeuner, besonders in Grusien, wohl 3.000 Köpfe stark, aber auch in Kaukasien und Todolsk in geringer Menge, dort gedrückt und mythlos, hier wie die leibeignen Bauern lebend und bloß nebenbei Chiromantie und Eisenarbeiten treibend. Sie reden auch hier, neben der Landessprache, ihr vaterländisches Patois.

8) Juden, bloß in Grusien und in den Provinzen am Kaukasus, aber doch höchstens 3.000 Köpfe stark, die theils Pflanzer, theils Geldmäkler, Lieferanten und Kleinhändler sind.

Die Russen unterscheiden in Siberien dreierlei Arten von Kolonisten:

a) Staraschilzi Sibiriaki, diejenigen ältern Einwohner Siberiens, meistens von Russischem Stamme, die sich bereits zu den Zeiten der Czaren, theils während der Regierung des Hauses Romanow daselbst niedergelassen haben. Die Sitten dieser Kreolen Siberiens haben sich in den Wüsteneien Siberiens bei einer glücklichen Entfernung von den großen, volkreichen Hauptstädten, reiner und unverdorbener erhalten, als die der Europäischen Russen, welche sie als ihre Väter ansehen und bei der Kenntniß ihrer Sprache, Lebensart und Gebräuche, auch nothwendig, wenigstens zum Theil so ansehen müssen, so zweideutig auch ihre Abkunft ist, und so oft es sich auch ereignet, daß eine Russin einen Exilirten oder Ausländer, und umgekehrt, heirathet. Sie wollen indeß sorgfältig von den Sylotschnie Poseltschiki unterschieden seyn.

b) Schtschonie Poseltschiki oder solche Kolonisten, die auf Kosten der Krone freiwillig nach Siberien gehen und sich daselbst anbauen. Diese werden der ersten Klasse ganz gleich geschätzt, erhalten unentgeltlich bestimmte Ländereien, und sind auf 10, 15, ja 20 Jahre von allen Abgaben befreiet, nach welcher Zeit sie dann in die erste Klasse treten und für eingebürgert gehalten werden.

c) Sylotschnie Poseltschiki, die exilirten Kolonisten, die alle mehr oder weniger Verbrecher sind, oder doch einst waren, und unter welchen die größte Sittenverdorbenheit herrscht. Man bezeichnet sie daher in einigen Gegenden mit dem Schimpfnamen Worniaki oder Hunde. Nie sollte ein Reisender dieser Menschen wegen, die aus Drange widriger, gebietender Umstände und aus natürlicher Immora-

lität und verdorbener Neigung, oft unstät und flüchtig in den Wäldern umherirren, sich dem Trunke ergeben, Diebe, ja sogar Mörder werden, ohne Bedeckung Siberien durchziehen; er hat die eingebornen wilden Völker weniger zu scheuen, als diese halbcivilisirten, aber vielleicht noch roheren Verbrecher, die in ihren aufgeschlitzten Nasenlöchern gemeiniglich schon ihr Zeichen zur Schau tragen. Viele derselben kehren aber auch von der Bahn des Lasters zurück, verheirathen sich, zeugen Kinder und werden entweder ansässig im Lande, oder doch Dworniki, Lehrer, Schreiber u. s. w.; einige, besonders die vornehmen Russen, die weniger die Hand der Gerechtigkeit, als die der Politik nach Siberien wieß, haben ihr Vermögen gerettet, und leben von dessen Ertrage; andere erhalten öffentliche Aemter, deren gute Verwaltung ihnen den Weg zur Zurückberufung bahnt; die meisten, die Verbrechen halber verwiesen werden, sind in die Nertschinskischen Bergwerke verdammt, und arbeiten dort entweder frei oder in Ketten geschmiedet. Letztere sind indeß, insofern sie unverheirathet sind und ohne Kinder sterben, für Siberiens werdende Bevölkerung ganz verloren; ein scheinbarer, keineswegs reeller Verlust, weil Art nicht von Art läßt. Diejenigen, die sich dem Landbau widmen, deren Anzahl größer ist, als man in Europa zu glauben geneigt ist, können recht gut fortkommen; sie sind meistens verheirathet und haben Kinder, pachten für ein Unbedeutendes ein Stück Land, bebauen es mit Gemüse, Kartoffeln und andern Früchten, die sie verkaufen und sich so ernähren; mehrere vermischen sich mit den ältern Kolonisten, heirathen Russinnen oder Ausländerinnen, und gelangen so durch gute Oekonomie zu einem gewissen Wohlstande. So sind allmählich alle Gouvernements- und Kreisstädte, Dörfer und Oerter in Siberien entstanden. Tausende und abermals Tausende von dergleichen Kolonisten, die aber freilich nicht dem zehnten Theil nach geblieben sind, wurden seit Iwan Wasiljewitsch oder seit etwa drittehalb Jahrhunderten nach Siberien geschickt. In dem letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts sollen außerordentliche große Transporte von Exilirten dahin abgegangen seyn, welchen jedoch Alexanders I. Milde meistens die Rückkehr erlaubt. Von allen bleibt doch immer etwas hängen.

Von den 11,264,000 Einwohnern, die Siberien enthält, mögen gehören:

1)	zu den Russen, Kosaken und Kolonisten	7,586,000
2)	zu den Kaukasischen Stämmen . .	800,000
3)	zu den Tatarischen Stämmen . .	1,800,000
4)	zu den Mongolischen Stämmen . .	300,000
5)	zu den Mandschurischen Stämmen . .	80,000
6)	zu den Finischen Stämmen . . .	630,000
7)	zu den Samojedischen Stämmen . .	30,000
8)	zu den Korjäkischen Stämmen . . .	24,000
9)	zu den Kamtschadalischen Stämmen . .	6,000
	Summa: Individuen	11,264,000

d. Religion.

Im Asiatischen Rußlande giebt es hauptsächlich vier Religionssysteme, die sich über dasselbe verbreitet haben, und die auch hier, wie im übrigen Rußlande, gleich geschützt werden. Diese sind:

a) Die christliche Religion nach den Griechischen Dogmen, wozu sich bekennen: Großrussen, Kosaken, Permjäken, Syrjänen, Wogulen, Tscheremissen, Wotjäken, Obische Ostjäken, Teptjären, Kistimer, Grusier, Koibalen, Kamtschadalen und Zigeuner der überwiegenden Zahl nach, Proselyten aber aus allen Siberiaken und den übrigen wilden Nationen, wovon sich einige Kaukasier auch dem Namen nach zur Griechischen Kirche bekennen. Sonst findet man noch Armenische Christen, viele Lutheraner, Katholiken und Herrnhuter unter den Kolonisten. Im Ganzen mögen sich gegen 8,224,000 Individuen zu den verschiedenen christlichen Kirchensystemen des Asiatischen Rußlands bekennen.

Die Griechische Kirche, die herrschende im ganzen Russischen Reiche, nimmt im Wesentlichen mit der übrigen orthodoxen orientalischen Kirche die Lehrsätze an, die auf den sieben ökumenischen Konzilien ausgesprochen sind. Ihr vornehmstes symbolisches Buch ist 1642 von Peter Mogilas, Metropolitan zu Kiew, abgefaßt, und unter dem Titel: *Ορθοδοξος ομολογια της πιστεως της καθολικης και αποστολικης εκκλησιας του χριστου* emendirt, nachdem es vorher von dem Patriarchen

zu Istambol gebilligt war. Ihre hauptsächlichsten Grundsätze sind folgende: die Griechische Kirche erkennt eine doppelte Erkenntnißquelle des wahren Glaubens — Schrift und Tradition, und versteht unter der letztern solche Lehren, welche die Apostel bloß mündlich vorgetragen, und welche nachher von den Kirchenvätern und Synoden bestätigt sind. Die Dogmen, welche sie festsetzt, giebt sie für durchaus göttlich und für so nothwendig aus, daß man sie ohne Verlust der Seligkeit nicht ableugnen könne. Sie zählt sieben Sacramente: Taufe, Krisma, Abendmahl, Buße, Priesterthum, heiliges Oel. Bei der Taufe erklärt sie die Eintauchung für nothwendig, und lehrt, daß nur durch sie die Erbsünde getilgt werden könne. Das Krisma soll mit der Taufe verbunden und als eine Vollendung derselben betrachtet werden; bei dem Abendmahle lehrt diese Kirche die Transsubstantiation und schreibt vor, daß das Brod gesäuert, der Wein mit Wasser vermischt, und beide Gestalten jedermann gereicht werden müssen. Mit dem heiligen Oele sollen nicht nur Sterbende, sondern auch Kranke, wenn sie es verlangen, gesalbt werden, und zwar zur Wiederherstellung der Gesundheit, zur Vergebung der Sünden und zur Heiligung der Seele. Engel und Heilige, besonders die Jungfrau, sollen um ihre Fürbitten angerufen, Bilder, Reliquien, Kreuz und Gräber verehrt werden, und das Bekreuzen mit Anrufung des Namens Jesu eine segensreiche Kraft haben. Uebrigens verwirft diese Kirche Indulgenzen und Fegfeuer, und spricht den heutigen Synoden das Recht ab, über Dogmen zu erkennen.

Der rechtgläubige Russe bezeugt gemalten Bildern tiefe Verehrung, duldet aber Werke der Bildhauerkunst bloß an Altären. Seine gemalten Heiligenbilder betrachtet er als Zauberbilder, zündet vor ihren Altären Lichter an, und fast jeder Russe hat, außer den Bildern im Hause, seine eignen Heiligenbilder in der Kirche; auch trägt er gewöhnlich seine Heiligen als Amulet bei sich. Dabei hält er strenge und wiederholte Fasten, wo er nichts als Früchte, Kräuter, Brod und Fische genießt, regelmäßig am Mittwochen und Freitage und in den vier großen Fasten, wo einige Russen auch nicht einmal Fische essen, keinen Tabak rauchen, sich ihrer Weiber enthalten u. s. w. Aber vor den Fasten wird desto mehr zu sich genommen. Eines

der größten Feste ist das Osterfest, wo zugleich die ausschweifendsten Saturnalien begangen werden; auch gehört die Wasserweihe zu ihren vornehmsten Festen. Das Bekreuzen ist ein ansehnlicher Theil ihrer Religion.

Auch im Asiatischen Rußlande theilt sich die Geistlichkeit in Säkular- und Regularklerus. Der Säkular-Klerus besteht aus den Archijereis, wohin 1) der Erzbischof von Kasan und Simbirsk, 2) der Erzbischof von Astrakhan und Kaukasien, 3) der Erzbischof von Tobolsk und Siberien, 4) der Bischof von Wiätka und Slobodsk 5) der Bischof von Irkuzk und Nertschinsk, 6) der Bischof von Perm und Jekaterinburg, 7) der Bischof von Orenburg und Ufa, und 8) der Katholikos von Grusien gehören, dann aus den niedern Geistlichen den Protojerei, Jerei oder vormals Popen, und Diakonen. Die niedern Geistlichen müssen verheirathet seyn, dürfen aber keine Witwe, sondern nur ein Mädchen heirathen, und wenn ihre Frau stirbt, nicht zur zweiten Ehe schreiten, sondern vielmehr in ein Kloster gehen, wovon indeß gegenwärtig leicht Dispensation ertheilt wird. In der Regel ist der niedere Geistliche höchst unwissend, und es giebt viele Jerei, die kaum ihre Kirchensprache, das Slawonische, kennen, und kaum mehr als die Messe lesen und einige Gebote hersagen können. Dabei sind sie gewöhnlich eben so ausschweifend, wie der gemeine Mann, und werden doch als Priester von dem Volke sklavisch verehrt. Noch tragen die meisten Geistlichen lange Bärte, langes Haupthaar, lange Kleider und auf dem Kopfe eine hohe, steife und schwarze Mütze, von welcher ein langer Streifen auf dem Rücken herabhängt. Der öffentliche Gottesdienst wird ganz in Slawonischer Sprache gehalten; sie haben bei demselben keine Musik, wohl aber werden Hymnen gesungen u. s. w. Uebrigens ist derselbe eben nicht sehr erbaulich. Der Regularklerus besteht aus Archimandriten oder Vorstehern eines Klosters, die mehrere Klöster unter sich haben, Higumenen und Higujas, oder Aebte und Aebtissinnen eines Klosters, und gemeinen Mönchen und Nonnen, die fast sämtlich der Regel des heil. Basil zugethan sind. Sie dürfen so wenig, als die hohen Geistlichen oder Archijerei, die gemeiniglich aus den Klöstern genommen werden, heirathen. In Siberien selbst giebt es wenige Klöster; mehrere sind im Kasanschen und Astrakhanschen,

und in Grusien vorhanden. Die Geistlichen werden in den Seminarien und Klöstern gebildet; eine hohe geistliche Akademie ist zu Kasan. Unerachtet die griechische Kirche in Rußland sehr tolerant ist, und jeden glauben läßt, was sie will, so ist doch zu St. Petersburg ein Kollegium de propaganda fide errichtet, durch dessen Bemühungen bereits ganze wilde Völkerstämme und noch mehrere einzelne Individuen die Taufe angenommen haben. Indeß besteht bei den meisten derselben das Christenthum nur in dem Namen, und es ist im Asiatischen Rußlande schon zureichend, wenn der neue Christ die Taufe erhalten hat und die Fasten hält. Wie viele Klöster auf den Asiatischen Antheil von Rußland fallen, hat der Verfasser nicht ausmitteln können: Kirchen rechtgläubiger Russen sind in der Eparchie Kasan 1,032, in der von Astrakhan 110, in der von Tobolsk 388, in der von Wiätka 344, in der von Irkuzk 182, in der von Perm 406, in der von Pensa 1,062 und in der von Orenburg 210 vorhanden. Es entstehen jedoch immer mehrere, je mehr sich die Kolonien vermehren, und die Zahl der Kirchen in den Ländern am Kaukasus wird ungemein verschieden angegeben; diese Länder sollen über 3,000 griechische Kirchen zählen, wovon die meisten sich in einem ärmlichen Zustande befinden. Außer dem Katholikos zu Tiflis hat Grusien 12 Erz- und Bischöfe und 13 Archimandriten; Imerethi 1 eigenen Patriarchen, 1 Metropoliten, 1 Erzbischof und 3 Bischöfe; Mingreul 1 Patriarchen und 3 Bischöfe. Auch sind in Kartweli 6, in Kacheti 5 Mönchsklöster. Der Gottesdienst wird in den Kaukasusländern nicht in der Slawonischen, sondern in einem reinern Dialekte der Landessprache gehalten, der aber von der gemeinen Sprache eben so sehr, wie das Slawonische von dem Russischen abweicht. Es giebt in diesen Ländern aber auch eine eigene Kirchenschrift.

Von der orthodoxen Griechischen Kirche haben sich getrennt, die Roskolniki, die sich selbst Staroverzi nennen, die indeß bloße Schismatiker sind, sich an die älteren Bibeldrücke und an den ältern Ritus halten, und ihren eignen Priester haben. Sie sind am zahlreichsten in der Statthalterschaft Saratow, sonst aber überall zerstreuet, und besonders viele Kosaken Roskolniken geblieben. Von den übrigen christlichen Religionspartheien sind wohl die

Armenier in den Statthalterschaften Kaukasien, Astrakhan und den Kaukasusländern am meisten verbreitet; sie stehen unter dem Patriarchen zu Nachitschewan und haben eine zahlreiche Geistlichkeit. Auch Katholiken giebt es in einer ganzen Gemeinde in Grusien, und zerstreuet, wie Lutheraner, im ganzen Siberien und in den Statthalterschaften Astrakhan und Kaukasien, zu Astrakhan, Kisljär. Mosdok. Der Hauptsitz der Herrnhuter ist Sarepta, wo eine Direktion der vereinigten Brüdergemeinde besteht, und von wo aus sie sich weiter verbreitet haben.

b) Die Mohammedaner. Zum Islam bekennen sich die Kasanischen und Astrakhanschen Tataren, die Turalinzen, Barabinzen, Nogaier, Kumyken, Basianer, Truchmenen, Kirgisen, Khiwinsen, Bucharen, Metschtscherjäken, Baschkiren, Tscherkessen, Anchasen, Lesghier und einige geringere Volksstämme, die sämtlich Sunniten, dagegen die Tadschiks und Kisilbaschen Aliten sind. Wir werden den Islam bei dem Osmanischen Asien näher kennen lernen; hier nur die Bemerkung, daß mit Ausnahme der Kasanischen Tataren, der Bucharen, Khiwinzen und Nogaier wohl schwerlich ein rechtgläubiger Moslemim die übrigen Siberiaken als Glaubensbrüder anerkennen würde. Die meisten Siberischen und Kaukasischen Stämme bekennen sich nur dem Namen nach zum Islam, und kennen von seinen Satzungen wenig mehr, als die Beschneidung, die Vielweiberei und den Abscheu vor Schweinefleische; sie verehren zum Theil noch ihre vaterländischen Götter, und haben ihre Zauberer so gut, wie die Schamanen beibehalten. Von den Kaukasusvölkern sind fast allein nur Fürsten und Adel Mohammedaner, das Volk Schamane oder hat gar keine Religion. — Die civilisirten Tataren stehen unter einem eigenen Mufti, der gegenwärtig zu Ufa den Sitz hat, und 16,000 Rubel jährlichen Gehalt von der Krone und 8,000 Rubel Tafelgelder hat. Die Krone bestätigt seine Wahl (Allg. geogr. Eph. XXVIII. S. 514.) Er ist von einer zahlreichen Geistlichkeit, die Käsni heißt, umgeben, und wird gewöhnlich aus einem angesehenen, großen Tatarischen Geschlechte gewählt. Außerdem haben sie ihre Metschede und Imams, auch ihre eignen Schullehrer, worauf die Tataren überhaupt viel halten. Viele wilde Stämme dagegen sind meistens ohne eigentliche Religionslehrer.

c) Die Lamaiten oder Buddhisten. Zu der Religion des Buddha bekennen sich im Asiatischen Rußlande die Mongolen, Kalmyken und Buräten. Auch diese Religion wird bei den Völkern des südöstlichen Asiens, wo sie ihren Ursprung genommen, ausführlicher abgehandelt werden. Sie hat unter den Völkern, die ihr anhängen, ihre Tempel, die Dazzang, Kiet und Sümme genannt werden, und meistens gewöhnliche Filzhütten, aber von ansehnlicherer Größe, Dauer und Schönheit, als die gemeinen Filzjurten sind; wie bei den eigentlichen Mongolen findet man hie und da steinerne Tempel, die nach Art der Tibeter gebauet sind. Ihre kirchliche Sprache ist die Tibetische oder Balisprache; aber die Hausandacht wird in der Nationalsprache gehalten. In diesen Tempeln sieht man die symbolischen Figuren ihrer Götter und Geister, die Altäre, die man Tapzang nennt, die musikalischen Tempelinstrumente, die Kurdá, worauf Seelenmessen, Psalmen und die 6 großen Weltlitaneien geschrieben sind, und die geistlichen Schriften, die entweder geschrieben oder gedruckt sind und worunter das aus 108 ungeheuern Bänden und 12 Bänden Mythologie bestehende Gandschuhr, oder die Wundersäule der Religion das Vornehmste ist. Sie haben ihre Priester, die Lamas heißen und aus den 3 Stufen: Bandi, Götzüb und Gellong, wovon jede ihre besondere Weihe und geheime Gelübde, auch ihr eignes Gesetzbuch hat, besteht; sie haben auch ihre Einsiedler. Alle sind zum ehelosen Leben bestimmt, müssen laut ihres Berufs nur sich von Almosen erhalten, und nie Reichthümer und Güter sammeln, welches letztere jetzt nicht genau mehr gehalten wird. Sie haben auch Mönche und Nonnen unter sich. Ihre Religionsfeierlichkeiten sind äußerst mannichfaltig, und alle Mongolische Völker üben sie mit der größesten Gewissenhaftigkeit aus; alle häusliche Vorfälle ihres Lebens sind von religiösen Feierlichkeiten begleitet. Uebrigens enthält auch diese Religion, wenn man ihre abentheuerlichen Vorstellungen von der Gottheit und ihre Lehre von der Seelenwanderung und der Inkarnation des Wischu abrechnet, die erhabensten und rührendsten Vorschriften (s. Klaproths Reise in den Kaukasus I. S. 163 bis 255 und Bergmann's Streifereien unter den Kalmyken).

d) Die Schamanen. Noch sind die meisten wilden Nationen Siberiens, selbst mehrere Finische Völker Schamanen, wie die Tschuwaschen, Mordwinen, Obische und Werchotomskische Tataren, Tschulymer, Katschinzen, Tuliberten, Biriussen, Abinzen, Sajaner, Beltiren, Teleuten, Jakuten, Osseten, Inguschen, Tschetschenzen, Tunguseu, Karabulaken, Lamuter, Samojeden, Sojoten, Matoren, Tubinzen, Kaimaschen, Karagassen, Korjäken, Tschuktschen, Jukagiren, Juraken, Arinzen, Assanen, Kotowzen, Kurilen und Aleuten. Doch sind aus allen diesen Völkerschaften ganze Stämme oder Geschlechter, noch mehr aber Einzelne zum Christenthume übergetreten, und haben mit ihrem Uebertritte zugleich das Nomaden-, Fischer- oder Jägerleben verlassen, und sind ansässig geworden. Die wild gebliebenen Völker haben zwar sämtlich eine deutlichere oder verworrene Vorstellung von einem höchsten Wesen, das sie gemeiniglich unter dem Bilde der Sonne oder eines andern Gestirns, des Feuers, oder sonst eines Gegenstandes anbeten; aber sie haben neben dem höchsten Geiste auch noch viele andere Wesen, denen sie eine göttliche Verehrung erweisen, und die meisten setzen ihrem Gotte auch einen Teufel, dem guten Gotte an Macht gleich, bei; sie haben zwar keine Tempel oder Altäre, aber doch geheiligte Oerter, geheiligte Haine, wo sie ihre Opfer niederlegen. Sie haben eine dunkle Vorstellung von einer Fortdauer nach dem Tode, von einer Belohnung der Tugend und einer Bestrafung des Lasters, freilich ganz nach ihren kindischen Begriffen modifizirt. Ihre Priester sind zugleich ihre Zauberer, von welchen sie glauben, daß sie die himmlischen Mächte oder die Mächte des Orkus beschwören können. Diese werden fast allgemein Schamanen oder Schigemuni genannt. Uebrigens haben sie durchaus keine heiligen Bücher, keine heilige Sprache, keine Religionsvorschrift, und Alles beruhet auf Tradition und Uebertraguug von Vater auf Sohn, sieht sich daher auch bei keinen dieser Völker gleich *).

---

*) Unter den Religionspartheien des Asiatischen Rußlands habe ich der 3,000 Juden in den Kaukasusländern nicht erwähnt. Sie haben auch vom Judenthume wirklich nichts weiter, als den Namen, die Beschneidung und die Enthaltung von Schweinefleisch angenommen, besitzen weder Synagogen,

Der Zahl nach mögen die vier verschiedenen Religionen im Asiatischen Rußlande, sich folgendegestalt verhalten:

Christen aller Art	8,224,000
Mohammedaner	1,600,000
Lamaiten	300,000
Schamanen	1,140,000
Summa	11,264,000

e. Standesverschiedenheit.

Auch im Asiatischen Rußlande giebt es, wie in Europa, Stände mit verschiedenen Vorrechten.

1) Adel, der erste Stand, auch des Asiatischen Rußlands und hier mit eben den Vorrechten, wie im Europäischen Rußlande, doch bei weitem minder zahlreich, und auch mit Ausnahme der Kasanischen Statthalterschaften weit weniger begütert. 1796 fand man in Wiätka 331, in Kasan 220, in Saratow 650, in Astrakhan und Kaukasien 214, in Tomsk und Tobolsk 74, und 1783 in Pensa 1,570 Adliche, männlichen Geschlechts. In Grusien und den übrigen Kaukasusländern giebt es überall Adel, der sich in mehrere Stufen abtheilt, und worunter der höchste den Titel von Fürsten, Knäsen oder Begs führt; er macht in diesen Ländern eigentlich den einzigen freien Stand aus. Unter den Nomaden findet sich ebenfalls ein erblicher Adel, der wieder in Fürsten und gemeinen Adel zerfällt, aber sehr verschiedene Vorrechte hat; das adelstolzeste Volk im weiten Rußlande, sind die Tscherkessen; unter den Finischen Nationen gab es vor Alters auch edle Geschlechter, aber diese sind seit mehrern Jahrhunderten schon mit der Hefe des Volks vermischt.

2) Bürger, der zweite Stand des Asiatischen Rußlands, der aber hier erst im Werden ist, und sich nur auf wenige große Städte einschränkt, da die meisten geringern Städte, weil sie erst neu entstanden sind, eigentlich von bloßen Ackerbürgern oder wahren Bauern bewohnt sind. Auch hier sind die Bürger in 5 Klassen getheilt: eigentliche Bürger, die ein städtisches unbewegliches Eigen-

noch Leviten, und werden von den orthodoxen Juden nicht für ächte Hebräer, sondern für Kanaaniter gehalten. (Reinegg's Beschreib. des Kaukasus, B. II. S. 76.)

thum besitzen, Kapitalisten, die 50,000 Rubel und Banquiers, die 100,000 Rubel Eigenthum nachweisen können, die Mitglieder der 3 Gilden, die ein gewisses Kapital angegeben haben, die Handwerkszünfte, und die Beisassen, oder alle städtische Einwohner, die zu keiner der vorigen Klassen gehören und sich von ihrem Gewerbe nähren. Alle diese verschiedenen Bürgerklassen genießen im Asiatischen Rußlande die nämlichen Vorrechte, wie im Europäischen. Noch ist der Bürgerstand sehr schwach, und mit Ausnahme der Kaukasusländer und Grusiens enthielten die sämtlichen Statthalterschaften des Asiatischen Rußlands 1796, 109,871 Personen männlichen Geschlechts, nämlich:

Perm	1,334 Kaufleute,	9,024	Bürger.
Wiätka	1,201 —	5315	—
Kasan	2,200 —	8,373	—
Pensa (1810)	873 —	4241	—
Simbirsk	1,500 —	7,022	—
Saratow	9,526 —	13,396	—
Astrakhan u. Kaukasien	2,256 —	4,394	—
Orenburg	2,093 —	1,517	—
Tobolsk und Tomsk	1,556 —	24,613	—
Irkuzk	915 —	8,522	—
	23,454 Kaufleute,	86,417	Bürger.

3) Bauern, der dritte Stand. Er unterscheidet sich theils in freie, theils in leibeigene Bauern. Zu den freien gehören: a) die Odnodworzen, die von Alters her, freie Russische Landeigenthümer waren. Diese finden sich in den beiden Königreichen Kasan und Astrakhan ziemlich zahlreich; so 1782 in Perm 285, in Wiätka 4,995, in Kasan 1,717, in Pensa 48,402, in Simbirsk 27,944, in Saratow 29,183, in Astrakhan und Kaukasien 15,677 und in Orenburg 617. b) Die abgedankten Soldaten, vorzüglich in Wiätka, Kasan, Astrakhan, Kaukasien, Orenburg und Irkuzk, gewiß mehr als 30,000 Köpfe, die nach ihrer Verabschiedung frei geworden sind und dann Ländereien angewiesen erhalten haben. c) Die Freigelassenen, welche vorher Leibeigene waren und die Freiheit entweder von ihren Herrn gekauft oder unentgeltlich empfangen haben: es sind ihrer nur wenige. d) Die sämtlichen Kosaken, insofern sie Landbauern sind. Sie sind in

allen ihren Unterabtheilungen, frei für ihre Person, frei von persönlichen Abgaben und frei von der Seelen- und Rekrutensteuer, indeß verpflichtet nicht allein Kriegsdienste an den Gränzen zu leisten und als beständige Gränzwächter die Linien zu besetzen, sondern werden auch durchaus als Gensdarmerie, als Boten, als Tributbeitreiber und Erheber und zu andern Polizeidiensten angewendet. e) Die Tataren, und die südlichen Nomaden-, Jagd- und Fischervölker, die ebenmäßig persönlich frei sind, außer dem Tribut und Jassak keine oder doch unbedeutende Abgaben entrichten, unter sich ihre eignen ökonomischen und bürgerlichen Einrichtungen treffen und ihre Ländereien eigenthümlich besitzen. Selbst wenn sie Proselyten und ansässig geworden sind, treten sie nicht in den Stand der Leibeigenschaft, sondern werden als freie Ackerbauern betrachtet, aber doch zum Theil zum Kriegsdienste hinzugezogen, wie denn mehrere getaufte Stämme Kosakendienste leisten. f) Eigentliche Kolonisten. Diese unterscheiden sich in Sibirien, in Staraschilzi oder Sibiriaki, in Schtschotnie Poseltschiki und in Sylotschnie Poseltschiki, wie wir oben gesehen haben. Aber auch in Kasan und Astrakhan giebt es sehr viele Kolonisten, besonders aus Deutschland, und 1796 zählte man in Saratow deren allein 15,762 männliche, 1798 aber 16,287 männliche und 15,603 weibliche Köpfe, die mit 8,776 Pflügen 87,457 Desjätinen Landes bearbeiteten, auch sind die von zwei Scoten an der Kaukasischen Linie angelegten Kolonien merkwürdig. Zu den Leibeigenen oder unfreien Bauern, deren im Königreiche Kasan noch immer die Mehrzahl ist, gehören: a) Die Kronsbauern. 1782 gehörten der Krone in Perm 249,785, in Wiätka 390,538 in Kasan 297,753, in Pensa 80,695, in Simbirsk 140,066, in Saratow 53,402, in Orenburg 137,150, in Tomsk 74,878, und in Tobolsk 213,371, mithin im Ganzen 1,637,608 Bauern, die eben die Unterabtheilungen, wie im Europäischen Rußlande, haben. Besonders machen die den Bergwerken zugeschriebenen Bauern eine wichtige Klasse derselben aus; auch die Postbauern sind eine wohlthätige Einrichtung für ein Land, das noch so viele unkultivirte Gegenden hat. b) Die adlichen Bauern. Sie sind minder zahlreich, als die Kronsbauern, und bei weitem mehr gedrückt, besonders die am Ural den Bergwerken zugeschrieben sind: 1782

fanden sich in Perm 123,677, in Wiätka 8,400, in Kasan 66,924, in Pensa 187,256, in Simbirsk 187,422, in Saratow 156,071, in Orenburg 36,920, in Tomsk 348 und in Tobolsk 2,316, mithin zusammen 769,334 männliche Individuen.

Der Klerus macht im Asiatischen, wie im Europäischen, Rußlande, keinen eigenen Stand aus, ob er gleich gewisse Vorzüge behauptet: er ist frei von Schatzungen und auch die Weltpriester zahlen kein Kopfgeld für ihre Söhne; jedoch müssen sie diese, wenn sie ihrer mehrere haben, zu Rekruten liefern, wo sie denn aber weiter befördert werden. Der Geistlichkeit bei den ansässigen Tataren, bei den Nogaiern und bei den übrigen Mohammedanern, die übrigens nicht sehr zahlreich ist, gesteht zwar das Gesetz, mit Ausnahme des Mufti, keine besondere Vorrechte zu, doch geben ihnen diese die Observanz, und die Achtung, die sie bei ihren Glaubensgenossen behaupten. Eben so die Lamas bei den Mongolen, selbst die Schamanen bei den rohen Völkern. Die Zahl des Klerus ist nicht unbedeutend: 1796 waren registrirt in Wiätka 3,475, in Kasan 3,208, in Pensa 4,565, in Simbirsk 5,407, in Saratow 4,472, in Astrakhan und Kaukasien 554, in Orenburg 1,279, in Tobolsk und Tomsk 3,113 und in Irkuzk 1,335, mithin mit Ausnahme von Perm, bei welcher Statthalterschaft die Revision die Geistlichkeit ausgelassen hatte, und ohne Grusien und die Kaukasusländer 27,408 männliche Geistliche griechischer Kirche.

Weniger zahlreich ist der Civilstand oder die Kronbeamten. Mit Ausnahme von Perm, Pensa, Orenburg, wo diese Rubriken fehlen, und von den sämtlichen Kaukasusländern fanden sich 1796 in den Statth. des Asiatischen Rußlands 4,975 Russische Civilbeamte, nämlich in Wiätka 240, in Kasan 512, in Simbirsk 1,740, in Saratow 914, in Astrakhan und Kaukasien 733, in Tomsk und Tobolsk 109 und in Irkuzk 727; es scheinen hierbei aber einige Klassen übergangen zu seyn, wenigstens ist dieß in Tobolsk gewiß der Fall.

Obgleich die sämtlichen Kosaken und mehrere Mongolische und Tatarische Stämme zu stetem Kriegsdienste

verpflichtet sind, und besonders die lebendige Mauer ausmachen, die die Provinzen vor den Einfällen der rohen und räuberischen Nachbaren schützen muß, so wird doch ein ziemlich starkes reguläres Militär im Asiatischen Rußlande gehalten, worauf wir in der Folge noch einmal kommen werden.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

a. Kultur des Bodens.

Wenn von Russischer Kultur die Rede ist, so kann freilich jenes ungeheure Land, welches sich im O. und S. des Urals, hier bis an das Gestade der beiden Oceane, dort bis zum Kaspischen See und an den Fuß des Ararats ausdehnt, in keinem Betracht kommen; jene unermeßliche Wildnisse fangen erst an, auf einzelnen Punkten licht zu werden, und die Steppen des Südens dürften noch Jahrhunderte für die Heerden der Nomaden wüste liegen. Dieß ganze Land kann nur als Anhang des eigentlichen Russischen Staatskörpers und als eine Kolonie gelten, die zu dessen wahren Macht nur durch den Zoll ihrer Naturprodukte beiträgt Der Ural ist der wahre Scheidepunkt zwischen der Kultur und dem rohen Naturzustande. Diesseits reicht das Asiatische Rußland noch nicht bis 62° N. Br., und es kann daher bis auf den äußersten Saum eine Europäische Kultur stattfinden; jenseits aber ist das Klima viel rauher, viel strenger, und gestattet den Ackerbau eigentlich kaum bis 55°. Ein großer Theil des Asiatischen Rußlands ist mithin für eine Europäische Kultur verloren, und bildet eigentlich nur eine aneinanderhängende Wildniß, wo der Eingeborne noch im völligen Naturzustande vegetirt, und den großen Schritt zur ansässigen Lebensart noch nicht gewagt hat. Aber auch im gemäßigten Siberien sind der, von Kolonisten oder Proselyten angebauten Striche so wenige, die Dörfer und Städte so selten, daß sie dem Reisenden wie eine Oase in der Wüste erscheinen. Doch ist das gemäßigte Siberien des Anbaues durchaus fähig, und wird einst auch gewiß angebauet werden, wenn die Zahl der Einwanderer sich vermehrt, und die eingebornen Völker die Vorzüge des angesessenen Lebens näher kennen und würdigen gelernt haben werden.

Diesseits des Urals waren dagegen, selbst im Asiatischen Rußlande, Jahrhunderte lang seßhafte Nationen einheimisch. Der Tatar, unter seinen Khanen, betrieb schon, ehe Iwan Wasiljewitsch seine siegreichen Waffen und sein Reich bis zum Kaspischen See ausdehnte, Ackerbau, Künste und Gewerbe, wie er sie noch betreibt, und der in diese Gegenden eindringende Russe fand einen kultivirten Staat vor sich, der wahrscheinlich damals in größerer Blüthe und Wohlstande sich befand, als sein eignes Vaterland. Er wurde nun Herr, und eignete sich die, von den fliehenden Einwohnern verlassenen Städte und Dörfer zu, aber er setzte ihren Feldbau und ihre Gewerbe neben den zurückgebliebenen älteren Eingesessenen fort. Das Land blieb der Kultur, wie es noch es ist, und wir finden jetzt in den Statth. Perm, Wiätka, Kasan, Pensa, Simbirsk und Saratow dieselbe Kultur, wie sie sich im Europäischen Rußlande zeigt. Hier sind aber auch durchaus seßhafte Nationen einheimisch, und der wilden Völker sind nur wenige, oder haben sich doch zur seßhaften Lebensart bequemt. Die Statth. Astrakhan, Kaukasien und Orenburg sind zum Theil mit großen Steppen angefüllt, die nur strichweise urbar zu machen stehen, aber doch überall reiche Waideplätze darbieten, die von jeher das Eigenthum wandernder Nationen oder Nomaden waren, und es noch sind. Diese Statthalterschaften sind eigentlich bloß an den größeren Flüssen, an dem Seeufer angebauet, und der große Rest liegt noch immer als Waide da. Der Kaukasus wird überall von wilden Völkern bewohnt, die zwar ansässig sind, deren Charakter und Lebensart aber jede Art von gesitteter Verfassung bisher von sich stieß: bloß die Grusier und deren Stammverwandte hatten eine gewisse Kultur gewonnen, die indeß unter den zerstörenden Revolutionen, denen dieß Land ausgesetzt war, und unter den steten Anfällen der räuberischen Nachbarn nie sich bis zu einer höhern Stufe entfalten konnten. Wird indeß Rußlands Adler den Zügel über die wilden Kaukasusvölker werfen können, wird er es vermögen, selbige zu ruhigen und friedlichen Bürgern umzuschaffen, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Fuß des Kaukasus sich unter seinen Flügeln bald in eine der blühendsten und angebauetesten Provinzen verwandeln wird, wie es jetzt eine der reizendsten und fruchtbarsten ist.

Die hervorbringende Industrie beschäftigt sich im Asiatischen Rußlande:

aa) mit der Viehzucht, der wichtigsten Beschäftigung aller Völker des Asiatischen Rußlands, die jedoch in den ackerbautreibenden Provinzen diesseits des Urals als bloßer Nebenzweig der Landwirthschaft betrachtet wird, bei den Nomaden aber den Charakter einer Lebensart annimt, und durch ihren Einfluß auf die bürgerliche und sittliche Beschaffenheit der Menschen zugleich ein Gegenstand der Kulturgeschichte des Menschengeschlechts wird. „In der „Stufenfolge der Kultur (sagt Storch in s. Gem. v. „Rußland, II. S. 194), steht der Hirt über dem Fischer „und Jäger, weil sein Zustand bleibender ist und ihn von „der rauhern und mühsamern Lebensart zu einer sanftern „und gemächlichern hinzieht. Wenn die Jagd oder der „Fischfang die physischen und intellectuellen Kräfte des „Menschen schneller entwickelt, so fesselt ihn dagegen das „Hirtenleben schon mehr an den Boden, auf welchem er „mit seinen Heerden waidet, und flößt ihm jene Geselligkeit ein, die der Keim der bürgerlichen Vereinigung „wird. Der einzelne Jäger mag leicht die Vortheile entbehren, die er in der Gesellschaft gegen den Verlust seiner natürlichen Freiheit austauscht; ihm genügt eine unvollkommene Verbindung mit andern Menschen zu einem „einfachen Zwecke, die sogleich wieder aufhört, sobald dieser Zweck erreicht ist. Selten aber wird man ein Hirtenvolk finden, das ohne gesellschaftliche Verfassung zu „einiger Dauer und Größe gelangt wäre; eine Lebensart, „die ohne Sicherheit des Eigenthums nicht bestehen, und „ohne wechselseitige Hülfsleistungen nicht vervollkommnet „werden kann, führt den Menschen bald auf das einzige „Mittel, sich dieser Vortheile zu versichern, und wenn er „einmal diesen Weg betreten hat, rückt er in der Ausbildung unendlich schneller fort, als der Fischer oder Jäger, „dessen Kräfte und Fähigkeiten sich nur an dem Widerstande oder der List der Thiere üben."

Eigentliche Hirtenvölker sind im Asiatischen Rußlande die Kalmyken, Baschkiren, Burâten, die Rennthiertungusen, Rennthiertschuktschen, Rennthierkorjâken und Rennthierjakuten; als ein Hauptgewerbe besteht die Viehzucht bei den Nogaiern, bei den Barabinzen und allen übrigen Nomaden, und als ein beträchtliches Nebengewerbe be-

schäftigt sie die Jagd- und Fischervölker. Doch wird sie überall mit großer Sorglosigkeit betrieben, und der einzige Zweig derselben, der wohl in seiner möglichsten Vollkommenheit sich entwickelt hat, ist die Rennthierzucht. In den Provinzen diesseits des Ural, wie am ganzen Kaukasus und in Orenburg, ist 1) die Rindviehzucht unter allen Zweigen der Viehzucht sowohl für die innere Konsumtion, als den Handel, von der meisten Wichtigkeit. In Kasan, Orenburg, Saratow und Pensa findet man so starke Heerden, daß eine Menge Ochsen davon ausgeführt werden können, und die Kalmyken, Baschkiren und einige Tatarische Stämme liefern ebenfalls zur Ausfuhr. Doch macht das Rindvieh bei den Nomaden den kleinsten Theil ihrer Heerden aus. Die Kirgisen besitzen schöne, ungehörnte Kühe. Bei den Kalmyken halten nur die Aermern Hornvieh und Schaafe in gleicher Anzahl, und der Wohlhabende hat von erstern bei weitem mehr, als von letztern; alle Kalmykische Heerden bleiben den ganzen Winter über auf der Steppe, und demunerachtet kommen sie recht gut fort. Der Nogaier bedient sich des Ochsen zum Zug- und Lastthiere; auch am Kaukasus müssen diese den Ackerzug übernehmen; doch ist bei dem trägen Nogaier ihre Zahl gering, und der Nogaier, der 500 Ochsen besitzt, wird für einen reichen Mann gehalten. Am Kaukasus sieht man beträchtliche Heerden, und einen schönen Schlag von Rindvieh, das hier überall für das vornehmste Hausvieh gehalten wird. Hier werden Butter und Käse gemacht, welches ebenfalls diesseits des Urals in allen Provinzen, wo keine Nomaden sind, geschieht; auch in Siberien verfertigen die Kolonisten, so wie die Proselyten, Butter und Käse; aber die Hirtenvölker vermischen die Kuhmilch mit der der übrigen Hausthiere, und kochen daraus einen Krut, der zur Winternahrung dient. Büffel sieht man als Hausthiere bloß am Kaukasus. 2) Die Schaafzucht ist im Asiatischen Rußlande im Verhältnisse weit größer, als die Rindviehzucht, da theils die Nomaden ungeheuere Heerden halten, theils auch die Anwohner des Kaukasus und alle Provinzen im gemäßigten Erdstriche das Schaaf, das so wenige Wartung erfordert, allen übrigen Thieren vorziehen. In den Provinzen diesseits des Ural findet man das eigentliche Russische Schaaf, das wahrscheinlich ein Abkömmling des Deutschen ist, und in der Statthalterschaft

Kasan so gute Wolle liefert, daß sie die dortigen Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen befriedigen kann. Die Kalmyken haben eine eigene Art von Schaafen, die wie die Kirgisischen sind, aber bessere Wolle tragen und ebenfalls einen Fettschwanz haben; man läßt die Heerden in voller Freiheit grasen, und im Winter, ohne sie zu tränken, Schnee fressen; aber man benutzt sie weniger der Wolle wegen, die bloß zu ihrem groben Filzgewebe dient, als um ihr Talg und Fleisch zu genießen. Die Mongolen und auch die Polnischen Kolonisten, im Kreise Selenginsk, haben ebenfalls eine eigene Abart von Schaafen, die nicht viel größer, als die Russischen sind, und nur kleine Fettschwänze haben, dafür aber viele schöne, krause Lämmerfelle liefern, die an die Schinesen verkauft werden, und theurer sogar, als die Bukharischen, im Preise stehen. 3) Die Ziegenzucht, beträchtlich sowohl bei dem Russischen Volke, als bei den Nomaden. Die Ziegen der Kalmyken haben eine sonderbare Gestalt: sie sind meistens ungehörnt, mit langen Haaren reichlich behangen, gemeiniglich bunt gefleckt, und haben niederhängende Ohren. Man benutzt dieß Thier hauptsächlich des Fells und der Milch wegen; aber in den Statthalterschaften Kasan und Orenburg rupft man ihnen in jedem Frühjahre die Winterhaare aus, und verwebt solche die feinsten zu Tuch, die gröbern zu Strümpfen und Handschuhen: 100 Ziegen geben gewöhnlich 20 Pfund Haare, die alle Farben annehmen. 4) Die Schweinezucht ist bloß in den Provinzen diesseits des Ural bei dem Russischen Landvolke von Bedeutung; in Siberien findet man dieß Thier allein bei den Kolonisten. Die Nomaden, die Jagd- und Fischervölker verachten meistens das Schweinefleisch, das mehrere dieser Völker ihrer Religion wegen ohnehin nicht verspeisen dürfen. 5) Die Pferdezucht. Ueberall von großer Ausdehnung. In den Provinzen diesseits des Ural ist das Pferd so gemein, daß auch der ärmste Bauer deren eins oder mehrere besitzt und sie zur Feldarbeit anzieht; doch wird bloß das ächte Russische Pferd gehalten, zu dessen Fortpflanzung und Veredlung in Kasan und Simbirsk verschiedene große Gestüte vorhanden sind. Unter den Hirtenvölkern besitzen die Kalmyken und Baschkiren den größten Reichthum an diesen Thieren; es giebt Kalmyken, welche einige 1,000 Stück besitzen; den größten Theil der

Hengstfüllen pflegen sie zu wallachen; die Hengste aber sondern sie nie von den Stuten ab, damit diese beständig bei Milch bleiben. Die Rasse ist die sogenannte Kalmykische. Größer und edler ist das Pferd, das der Baschkire unterhält, und wovon Heerden von 1,000 bis 4,000 Stück oft das Eigenthum eines reichen Baschkiren machen. Auch alle übrige Nomaden haben zahlreiche Heerden; sie dienen denselben nicht allein zum Reiten und Ziehen, sondern geben ihnen auch Fleisch und Milch zur Nahrung; die Haut wird zur Kleidung, zu Decken und zu ledernen Schläuchen, die Turka heißen, benutzt, und aus der Stutenmilch bereiten sie ihr berauschendes Getränk, den Kumiß. In den großen Heerden oder Tabunen derselben sieht man das Pferd fast halb wild; es hält sich truppweise zusammen, wobei gewöhnlich mehrere Stuten unter Einem, wenigstens Einem herrschenden, Hengste stehen, der den Wächter und Beschützer des ganzen Haufens abgiebt, denselben bei einander hält, vor jeder Gefahr durch Wiehern warnt und im Nothfalle auch muthig vertheidigt. — Den Esel und Maulesel trifft man nur selten als Hausthier an, am meisten am Kaukasus. 6) Die Kameelzucht. Dieß nützliche Thier wird in Heerden bei den Mongolen, Kalmyken, Burâten und Baschkiren gehalten, in deren warmen und salzreichen Steppen es überaus gut gedeihet; man findet sowohl das ein-, als zweibucklige Kameel, wovon das erstere den Durst länger erträgt, und also zu weiten Reisen brauchbarer ist, das andere aber bessere und mehrere Milch giebt. Ihre Zucht erfordert viele Wartung; auch sind sie häufigen Viehseuchen ausgesetzt, besonders bei den Burâten und Baschkiren, wo sich auch ihre Zahl sehr vermindert hat, indem der Winter ihnen in den strengern Gegenden, die von diesen Völkern bewohnt werden, schon nachtheilig wird. Ihr Haar verarbeitet man zu Zeuchen und Seilen; aus der Milch, die sehr angenehm schmeckt, wird Butter und Käse bereitet, selbige auch zum Kumiß verwendet, das Fleisch gegessen und aus der Haut Schläuche verfertigt. 7) Die Rennthierzucht, das nützlichste Hausthier aller Polarvölker, besonders der Tschuktschen, Korjâken, Tungusen, Jakuten, Samojeden, Ostjâken und einiger kleinern Stämme, deren ganzen Reichthum es zum Theil ausmacht. Sein Gebrauch ist so mannigfaltig, daß sich

kein anderes gezähmtes Thier damit in Parallele stellen kann. Sie sind nicht allein das einzige Zug- und Lastvieh dieser Nomaden, sondern ihr Fleisch das allgemeinste Nahrungsmittel, ihre Milch das nahrhafteste Getränk, der Käse die beste Würze ihrer Speisen; die Häute geben das Hauptmaterial zu ihrer Kleidung und Zeltbedeckung, die Hörner und Knochen zu häuslichen Geräthschaften, die Sehnen zum Zwirn. Dabei ist das Thier so genügsam, daß es sich fast allein mit Moose nährt, den es unter dem Schnee sich selbst hervor ucht, und dabei mit diesem Schnee seinen Durst stillt. Es ist der vornehmste Ernährer und Gesellschafter des Polarmenschen, der ohne dasselbe nicht bestehen könnte, und vermehrt sich unglaublich stark, wird auch in den zahlreichsten Heerden gehalten. So hat ein Tunguse wohl 1,000, ein Korjäke mehrere 1,000, und unter den Tschuktschen giebt es Reiche, die wohl über 10,000 bis 50,000 Rennthiere gebieten. 8) Die Hundezucht. Der Hund wird zwar von dem Russischen Landvolke und bei allen Nomaden in Menge gehalten; am nützlichsten aber ist er dem Kamtschadalen, dem Ostjäken, dem Samojeden, dem Tungusen und einigen Stämmen der Mandshuren, wo er als Zugvieh dient, und in einigen Gegenden der Statthalterschaft Irkuzk sogar die Stelle des Postpferdes übernimt. In Kamtschatka macht er die einzige Gattung von Haus- und Zugvieh aus, und besitzt eine solche Stärke, daß 4 derselben, die vor einen Schlitten gespannt werden, 3 erwachsene Menschen nebst 60 Pfund Gepäck ziehen können. Doch ist er gerade hier nicht der wachsame, treue und anhängliche Gefährte des Menschen, sondern ein heimtückisches Thier, das scheu und unfreundlich seinen Herrn meidet und mißtrauisch um sich her blickt. Nur mit List und Betrug muß man sie vor den Schlitten zu bringen suchen, und bei ihrer Einspannung stimmen sie das scheußlichste Geheul an, das indeß augenblicklich aufhört, sobald die Reise vorwärts geht. So entartet dieß Thier aber auch auf der Halbinsel ist, so besitzt es doch manche gute Eigenschaft: es macht einen guten Wegweiser, giebt sichere Anzeigen von Stürmen und schützt bei heftigen Orkanen durch seine natürliche Wärme das Leben seines Herrn, der es übrigens auch auf das unwürdigste behandelt, im Sommer ganz seinem Schicksal überläßt, und im Winter bloß faule und ver-

schimmelte Fische zur Nahrung giebt. Sein Fell dient hier zur Kleidung, sein Fleisch aber wird nicht genossen. 9) Die Federviehzucht; nur unbedeutend, da im Asiatischen Rußlande bloß das ansässige Landvolk Hühner, Gänse, Enten, Tauben, und diese nicht einmal in Menge hält.

bb) Der Ackerbau, das vornehmste Geschäft aller ansässigen Nationen des Asiatischen Rußlands, das freilich nur auf eine äußerst einfache Art behandelt wird. Diesseits des Ural wird, mit Ausnahme des äußersten Nordens der Statthalterschaft Perm überall Ackerbau getrieben; im gemäßigten Sibirien, in Orenburg, in Astrakhan, Kaukasien und am Kaukasus findet derselbe bei allen Kolonisten und ansässigen Völkern statt; die Proselyten der wilden Völkerschaften haben denselben angenommen, und selbst bei einigen Nomadischen Stämmen wird doch hie und da etwas Korn gesäet. Den Samojeden, Ostjäken, Tungusen, Kamtschadalen, Korjäken, Tschuktschen, Aleuten und Kurilen versagt ihr eisernes Klima jeden Gedanken an Ackerbau, und auch in den salzigen und trockenen Steppen des Südens setzen sich demselben Hindernisse in den Weg, die nur bei einer mehr überhand nehmenden Bevölkerung gehoben werden könnten. Viele Tatarische und Finische Stämme, die sonst Nomaden waren oder von Jagd und Fischerei lebten, haben sich indeß zum Landbau bequemt, und es giebt wenige Gegenden in Rußland, wo der Ackerbau mit größerem Eifer betrieben würde, als in dem Landstriche an der Kama und Wolga, den die Tataren, Wotjäken und Tscheremissen bewohnen. Auch am Kaukasus findet der Ackerbau bei allen Anwohnern desselben statt, und wer nichts Anderes bauet, säet doch Hirse zum Brei und Biere, Gerste zum Pferdefutter aus.

Der sechzigste Grad der Breite ist etwa der, bis wohin im Asiatischen Rußlande der Ackerbau hinaufreicht, und mehrere Kornerarten kommen nicht einmal bis dahin fort. Bei Demjansk unter 59° 30′ wird nichts als Gerste und Hafer, kaum etwas Sommergetraide, seltener noch Hanf und Lein gebauet, und höchstens um das dritte Jahr hat man eine erträgliche Aernte; der Kohl giebt keine Köpfe, sondern schießt in lose, grüne Blätter auf. Weiterhin nach Osten geht der Ackerbau höchstens bis 55° hinauf, und die wiederholten Versuche um Okhozk unter 59° 19′ 45″

und um Udskoi Ostrog, unter 55° 20′ Br., beweisen, daß der Sommer viel zu kurz sey, die Erde zu lange gefroren bleibe, und die Nachtfröste im Herbste sich viel zu früh einstellen, um auf eine sichere Aernte rechnen zu können; selbst in Kamtschatka, dessen südlichste Spitze unter 51° belegen ist, will kein Korn gedeihen. Diesseits des Ural wird zwar Ackerbau in der Statthalterschaft Perm, bis Tscherdyn etwas über 60° getrieben, allein die Kultur ist mit großen und abschreckenden Hindernissen verbunden. In den südlichern Gegenden des Asiatischen Rußlands ist der Boden nicht überall dankbar; so in Kaukasien, Astrakhan, Saratow, Orenburg und einem Theile von Tomsk, wo sich große Steppen finden, deren Boden häufig ganz von Wasser und Holze entblößt, und daher zum Ackerbau untauglich ist, der meistens bloß an dem Gestade der Flüsse getrieben wird. Dagegen haben einen fruchtbaren Boden vorzüglich Kasan, Simbirsk, Pensa und einige Striche von Kaukasien und Astrakhan, vorzüglich aber die Thäler des Kaukasus, wo man die reichsten Kornärnten erhält. Auch manche Striche von Irkuzk, Tobolsk, Tomsk und Orenburg sind äußerst fruchtbar, nur ist hier der ansässige Mensch viel zu dünn gesäet, und Jagd, Fischerei, Viehzucht und Bergbau gewähren einen leichtern Gewinn.

Im Ganzen wird der Ackerbau im Asiatischen Rußlande, wie im Europäischen, getrieben. Die Dreifelderwirthschaft ist bei den ansässigen Russen, Tataren und Finen die gewöhnliche; doch weicht der Fruchtwechsel selbst in dem ungeheuern Umfange des Landes auf das mannigfaltigste, wie die Ackerbestellung ab, und der Anwohner des Kaukasus ist bei seiner, von seinen Vätern ererbten Methode, die sich durchaus auf keine bestimmte Regeln bringen läßt, geblieben. Der Socha oder Gabel- und Hakenpflug der Russen und Finen ist am Kaukasus nicht im Gebrauche, sondern der Saban oder schwere Pflug tritt an dessen Stelle, den auch der Tatar beibehalten hat; die Deutschen Kolonisten in Saratow bedienen sich des Deutschen Pflugs. Die Egge ist überall nur von Holz und ohne eiserne Zähne. Der Russe bedient sich bei'm Schneiden des Korns der Sichel, die Finen einer kurzen Sense, der Tatar einer ebenfalls kurzen, aber sehr gebogenen Sense an einem kurzen Stiele; zum Dreschen bedient man sich langer, krummer Stecken,

der Russe, Fine und Deutsche aber des Dreschflegels. Der Tatar, der Tschereniſſe, der Wotjäke und Meschtscherjäke legt gewöhnlich seine Felder in der Nähe seines Wohnsitzes an und theilt sie in 3 Felder, wovon eines jährlich brach gelassen wird und zur Waide liegt. Nimt die Fruchtbarkeit ab, so geschieht es nicht selten, daß eine ganze Gemeinde die Flur verläßt, ihre hölzernen Häuser abbricht und sie auf andern fruchtbarern Stellen wieder aufschlägt; ein Verfahren, das auch in Siberien nicht ungewöhnlich ist. Neben dem schweren Saban bedient der Tatar sich zuweilen des Socha. In den großen Steppen, wo jeder Ackersmann sich selbstbeliebig eine Strecke zueignen kann, kennt man keine andere Kultur, als das Feld einmal zu pflügen, zu eggen und dann zu besäen. Wo man Holz hat, und in den meisten Provinzen diesseits des Ural wird das Korn durch Feuer gedörrt, aber die Owini sehen sich hier nicht gleich; die Tataren an der Wolga und Kama setzen statt der leichten Balkenhütte über der Erdgrube, worin das Feuer zum Dörren unterhalten wird, ein pyramidenförmiges Gestelle von dicken Stangen über die Grube. In einigen Provinzen, wo der Boden nicht sehr dankbar ist, wird zwar wohl gedüngt, allein in den fruchtbaren Gegenden an der Wolga, am Jenisei und am Kaukasus bedarf es des Düngers nicht, weil die Felder, wenn man sie nur um das dritte Jahr brach liegen läßt, 15 und mehrere Jahre tragbar bleiben, und weil es überall frischen, unbenutzten Boden giebt, den der Landmann nach Belieben in Ackerland verwandeln kann.

Die gewöhnlichsten Kornarten, die man in Siberien bauet, sind Winterroggen, Sammerwaizen, Sommergerste und Hafer; den Winterwaizen kennt man noch in ganz Sibirien nicht, und außer den genannten Kornarten, bekümmert sich der Siberiake um keine andere Art von Kultur. Diesseits des Ural aber sieht man auch Winterwaizen, Flachs, Hanf und alle im übrigen Rußlande gewöhnliche Feldfrüchte, und in den südlichen Provinzen und am Kaukasus ist Hirse die gemeinste Kornfrucht. Buchwaizen findet man hie und da in Siberien; den wilden Siberischen Buchwaizen betrachtet der Kolonist als Unkraut, da er leicht so sehr überhand nimt, daß er die Saat erstickt; die Beltiren und Koibalen sammeln ihn, und der Katschinze bestellt ihn ordentlich. Reis kömmt

wohl an der Kuma fort, und die hier nomadisirenden Tataren verstehen sich auf seinen Anbau recht gut; auch um Kisljär und am Kur würde seine Kultur sehr einträglich seyn; doch wird er jetzt nur erst in geringen Quantitäten gewonnen. Futterkräuter werden gar nicht gebauet, und noch hat man des natürlichen Graswuchses hinreichend, um die großen Heerden damit versorgen zu können. Von Fabriken- und Handelspflanzen werden diesseits des Ural Hanf und Flachs hinreichend, und in einigen Provinzen zur Ausfuhr gebauet, am Terek und an der Wolga der wilde Hanf sorgfältig eingesammelt, und von den Tataren, Baschkiren, Barabinzen und andern Völkern auf mancherlei Weise benutzt. An der Kama bauet man den schönen Wallachischen Flachs; auch findet man gemeinen und Siberischen Flachs in den Steppen am nördlichen Ural, an der Wolga u. s. w. wild. Die Baschkire, Koibalen, Sajaner bereiten Garn und Leinewand aus der gemeinen und Siberischen Brennnessel, die indeß keinen Gegenstand der Kultur ausmacht. Dagegen wird Baumwolle in Astrakhan und Kisljär gezogen, und der Anbau dieser nützlichen Pflanze würde sich über den ganzen Kaukasus verbreiten können; bis jetzt werden nur noch geringe Quantitäten gewonnen. Auch das cynanchum acutum und Apocynum maritimum könnten Surrogate der Baumwolle und Seide abgeben, da sie in den Steppen in Menge gefunden werden. Von Farbepflanzen werden, außer Färberröthe, Safran und Saflor, die doch nur am Kaukasus und in einigen Gärten gezogen werden, keine gebauet; aber es giebt eine große Menge wildwachsender Pflanzen und Moose, die in Siberien zur Färberei angewendet werden: so die Isatis lusitanica und tinctoria an der Wolga, Oka, Sura, bei Systran, um Pensa und um Omsk. Tabak und Hopfen fehlen zwar nicht; indeß wächst ersterer meistens wild, und letztern bauet man allein an der Wolga und Samara, auch haben die Kosaken der Orenburgschen und Siberischen Linie den Anbau nach Siberien verpflanzt. Von Oelpflanzen sieht man wenige, und mit dem Sesam hat man erst einen Anfang gemacht; der um Terek wildwachsende Olivenbaum giebt keine brauchbare Früchte. Von Gewürzen wachsen einige, wie der Safran und die Kapern, am Kaukasus wild; Spanischer Pfeffer wird um Astrakhan und an der

Samara häufig gebauet; auch hat man diesseits des Ural Anis und Kümmel auf den Feldern. Von Salzkräutern wird kein einziges kultivirt, so viele sich derselben auch finden.

Nach der Aerntetabelle von 1802 sind, mit Ausnahme Grusiens und der Kaukasusländer, in den 12 Statthalterschaften des Asiatischen Rußlands ausgesäet:

	an Winterkorn	an Sommerk.
in Astrakhan und Kaukasien	24,366	46,770
in Irkuzk	41,696	98,402
in Kasan	654,725	860,650
in Orenburg	585,298	663,030
in Pensa	644,828	1,216,256
in Perm	319,600	489,757
in Saratow	566,364	763,909
in Simbirsk	561,696	710,040
in Tobolsk und Tomsk	267,281	409,417
in Wiätka	504,941	976,641
Tschetwert an Winterkorn	4,170,795,	Sommerk. 6,234,873

geärntet	an Winterkorn	an Sommerk.
in Astrakhan u. Kaukasien	153 973	181,550
in Irkuzk	227,251	347,292
in Kasan	2,094,199	1,753,815
in Orenburg	1,862,733	1,509,066
in Pensa	2,783,858	3,218,862
in Perm	939,210	694,753
in Saratow	1,506,442	1,943,496
in Simbirsk	988,343	1,434,760
in Tobolsk und Tomsk	1,315,086	1,348,505
in Wiätka	1,679,531	2,618,253
Tschetw. an Winterkorn	13,550,626,	Sommerk. 15,050,352

Die künftige Aussaat war angegeben:

	an Winterkorn	an Sommerkorn
in Astrakhan und Kaukasien	16,061	39,220
in Irkuzk . . .	42,568	113,559
in Kasan . . .	659,859	878,190
in Orenburg . .	540,376	624,422
in Pensa . . .	644,128	1,216,256
in Perm . . .	313,404	455,623
in Saratow . .	464,579	762,219
in Simbirsk . .	561,696	710,040
in Tobolsk und Tomsk	231,137	338,094
in Wiátka . .	502,753	935,294
Tschetwert	3,976,761	6,073,517

Die Konsumtion war angegeben:

	an Winterkorn	an Sommerkorn
in Astrakhan und Kaukasien	137,912	142,230
in Irkuzk . .	184,683	233,733
in Kasan . . .	1,434,340	875,625
in Orenburg . .	1,322,357	884,644
in Pensa . .	2,139,730	2,002,606
in Perm . . .	625,806	239,130
in Saratow . .	1,041,863	1,181,277
in Simbirsk . .	426,647	724,700
in Tobolsk und Tomsk	1,083,749	1,009,811
in Wiátka . .	1,176,778	1,682,959
Tschetwert	9,573,865	8,976,815

es waren angegeben:

	Ueberschuß	Mangel
in Astrakhan und Kaukasien	43,639	—
in Irkuzk . .	36,796	—
in Kasan . . .	688,623	—
in Orenburg . .	1,124,957	—
in Pensa . .	2,741,526	—
in Perm . .	—	1,025,528
in Saratow . .	891,732	—
in Simbirsk . .	—	423,571
in Tobolks und Tomsk	574,978	—
in Wátka . .	1,072,357	—
Tschetwert	7,174,608	1,449,091

1808 waren überhaupt geärntet:

	Tschetwert
in Astrakhan	11,094
in Irkuzk	669,177
in Kasan	5,129,929
in Kaukasien	452,870
in Orenburg	4,345,115
in Pensa	9,097,910
in Perm	2,511,755
in Saratow	6,320,014
in Simbirsk	6,180,314
in Tobolsk	2,574,169
in Tomsk	2,065,034
in Wiätka	4,066,525

Summe der Tschetwert von beiden Kornarten 43 424,906 nach der Aernte von 1808 wurden mithin auf jeden der 10,164,686 Einwohner Siberiens etwas mehr als 4¼ Tschetwert Winter- und Sommerkorn kommen; von diesen sind aber wieder wenigstens 1 Mill. Einw., die nie Brod essen.

cc) Der Bergbau.

Er ist der dritte Zweig der produzirenden Industrie im Asiatischen Rußlande, und Siberien eigentlich das Land, was Rußland sein Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisen giebt, außerdem aber auch herrliches Salz liefert. Wir haben den Russischen Bergbau, mit Einschlusse Siberiens, in Hinsicht seines Umfangs und seiner Wichtigkeit, bei der Beschreibung des Europäischen Rußlands (Abth. III. B. 11. S. 73 u. f.) geschildert, worauf wir uns hier ganz beziehen könnten; indeß dürfte eine Uebersicht von dem Zustande der sämtlichen Russisch-Siberischen Bergwerke, wie sie Herrmann in seinem 1810 erschienenen Werke: die Wichtigkeit des Russischen Bergbau St. Petersb. 1810 8. dargestellt hat, nicht am unrechten Orte stehen.

A. Die Uralischen Bergwerke, und zwar a) Bergwerke der Krone, α) in der Jekaterinburgschen Berghauptmannschaft: aa) Gold-, Berg- und Hüttenwerke in der Statth. Perm, welche jährlich gegen 1½ Mill. Pud Erze fördern, die auf 25 Pochwerken verarbeitet, und in 9 verschiedenen Woschwerken zu Schlich gebracht werden. Sie liefern jährlich über 20 Pud reines Gold. Sie heißen:

1) Beresowsk, seit 1753, mit 2 Pochwerken und 18 Stämpeln;
2) Pyschminsk, seit 1764, mit 8 Pochwerken und 75 Stämpeln;
3) Uktusk, seit 1768, mit 2 Pochwerken und 18 Stämpeln;
4) Jekaterinburg, seit 1798, mit 2 Pochwerken und 18 Stämpeln;
5) Alexandrowsk, seit 1803, mit 2 Pochwerken und 20 Stämpeln;
6) Klutschewsk, seit 1803, mit 1 Pochwerke und 10 Stämpeln;
7) Jelisawetsk, seit 1803, mit 2 Pochwerken und 32 Stämpeln;
8) Perwopawlowsk, seit 1804, mit 2 Pochwerken und 20 Stämpeln;
9) Nishneissetsk, seit 1804, mit 4 Pochwerken und 32 Stämpeln;

zusammen mit 3,579 Meisterleuten und 1,237 beständigen Arbeitern. bb) Eisenhütten in der Statth. Perm, und zwar:

10) Kamensk, seit 1701, mit 2 Hochöfen und 249 Meisterleuten, die jährlich 102,886 Pud Gußwaaren, nebst 2,000 Pud Blatteisen und 1,000 Pud Stahl verarbeiten;
11) Nishneissetsk, seit 1802, mit 6 Frischheerden und Hammern und 123 Meisterleuten, die jährlich 25,000 Pud Blatteisen liefern.

cc) Kupferhütten in der Statth. Orenburg.

12) Miásk, seit 1743, mit 8 Oefen und 531 Meisterleuten, die jährlich 4,516 Pud Kupfer liefern.

β) Unter der Goroblagodskischen Berghauptmannschaft: aa) Eisenwerke in der Statth. Perm:

1) die Kuschwinskischen Hütten: Kuschwinsk, seit 1735, mit 4 Hochofen und 540 Meisterleuten, die 227,557 Pud Roheisen verfertigen; Werchneturinsk, seit 1735, mit 2 Hochöfen, 4 Frischheerden, 305 Meisterleuten und einer Produktion von 246 218 Pud Roheisen und 5,099 Pud Schmiedeeisen; Barantschinsk, seit 1747, mit 2 Hochöfen, 4 Frischheerden, 272 Meisterleuten und einer Produktion von

jährlichen 210,285 Pud Roheisen, 8,435 Pud Schmiedeeisen und etwas Rohstahl; Serebränsk, seit 1755, mit 12 Frischheerden, 416 Meisterleuten und einer jährlichen Produktion von 82,897 Pud Schmiedeeisen und etwas Rohstahl, und Nishneiturinsk, seit 1766 mit 12 Frischheerden und 257 Meisterleuten, giebt 84,411 Pud Schmiedeeisen.

bb) Eisenwerke in der Statth. Wiátka:

1) die Kamskischen Hütten: Wotkinsk, seit 1758, mit 24 Frischheerden und 595 Meisterleuten, erträgt jährlich 135,221 Pud Schmiedeeisen und 847 Pud Rohstahl. Dazu gehört auch die Gewehrfabrik Irschewsk, seit 1807, mit 28 Frischheerden und 635 Meisterleuten.

cc) Kupfer-, Berg- und Hüttenwerke, in der Statth. Perm:

1) Piskorsk, seit 1723, mit 6 Schmelzofen und 97 Meisterleuten, die 1,039 Pud Kupfer erzeugen;

2) und 3) Werchne- und Nishnei-Jugowsk, seit 1737 mit 15 Schmelzöfen, 463 Meisterleuten und einer Produktion von 7,884 Pud Kupfer

4) Motawillichinsk, seit 1740, mit 12 Schmelzöfen, 381 Meisterleuten und einer Produktion von 4,515 Pud Kupfer;

5) Wissimsk, seit 1735; jetzt kalt;

6) Anninsk, seit 1760; jetzt kalt.

γ) Unter Bogoslowskischer Berghauptmannschaft, in der Statth. Perm: aa) Kupfer-, Berg- und Hüttenwerke:

1) Petropawlowsk, seit 1758, mit 8 Schmelzöfen, und 268 Meisterleuten, und

2) Bogoslowsk, seit 1768, mit 20 Schmelzöfen. Beide Werke geben 42,786 Pud Kupfer.

bb) Eisenhütten:

1) Niklopawdinsk, seit 1761, mit 1 Hochofen, 7 Frischheerden und mit Bogoslowsk, 490 Meisterleuten. Es liefert 41,427 Pud Roheisen;

2) Lálinsk, seit 1724, giebt 338 Pud Rohstahl.

Sämtliche Uralische Kronbergwerke geben jährlich an Blickgold über 20, an Kupfer 60,766, an Kupfermünze 81,146 Pud, letztere 12,988,399 Rubel werth, an Roheisen 828,032, an Schmiedeeisen 544,000, an Gerbstahl

5,598 Pud, außerdem etwas Rohstahl, Vitriol, Pottasche und Schwefel; auch enthält das Blickgold etwas Silber. b) Die Privatbergwerke, und zwar: aa) in der Statth. Perm.

Berg- und Hüttenwerke.	Hohöfen	Frischöfen.	Meisterleute.	Roheisen Pud.	Schmiedeeisen Pud.
1. Arkhange opaschk	2	4	628	208,020	30,554
2. Nätwensk	1	12	947	—	93,198
3. Lyßwensk	1	12	496	63,891	87,793
4. Jugokamsk	3	6	1,854	102,617	43,108
5. Wisserek	1	1	169	—	10,430
6. Kusse-Alexandrowsk	1	2	193	89,363	14,643
7. Bilimbaewsk	2	4	1,659	238,790	1,914
8. Oscherek	—	12	62	—	99,295
9. Dombränek	—	10	480	—	68,609
10. Jekaterinasiuswinsk	2	5	183	51,307	10,230
11. Jelisawetqnertwinsk	—	28	385	—	48,798
12. Kynowsk	1	6	240	45,849	4,099
13. Bowowsk	6	Kupf. 7	864	Kupf. 14,221	—
14. Lyssewsk	—	3	270	—	33,631
15. Sukjunsk	2	6	826	—	39,531
16. Askharsk	6	2	430	—	14,824
17. Utkinsk	2	10	1,161	215,892	31,858
18. Malebsk	1	8	764	95,420	27,890
19. Kambarsk	—	6	688	—	68,476
20. Puschewsk	2	30	853	199,054	78,283
21. Jelisawetaposchewsk	2	8	150	—	60,011
22. Nishneitagilsk	4	14	1,804		
23. Nishneisaldinsk	—	24	1,553		
24. Werchnesaldinsk	2	6	558		
25. Tschernoistaschtschinsk	—	16	919		
26. Wissimouthkinsk	—	12	799	620,646	353,596
27. Wissimoschaitansk	—	6	391		
28. Werchne-Laisky	—	4	233		
29. Nishnei-Laisky	—	4	233		
30. Wuisk	2	10	860	Kupf. 80	36,727
31. Kyselewsk	2	8	551	196,648	14,636
32. Tschermask	1	2	1,082	75,604	117,618
33. Khokhlowsk	—	6	258	—	12,759
34. Palasinsk	—	12	193	—	40,784
35. Reusinsk	2	14	2,296	311,768	63,476
36. Wissertsk	—	12	754	—	51,168

Name of Locomotive	Number	Date of Construction	Weight in Working Order	Tractive Power
			Tons	lbs.
0-6-0 Goods Engine	1	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	2	1847	26	10,000
4-4-0 Passenger Engine	3	1847	30	12,000
4-4-0 Passenger Engine	4	1847	30	12,000
0-6-0 Goods Engine	5	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	6	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	7	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	8	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	9	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	10	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	11	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	12	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	13	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	14	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	15	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	16	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	17	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	18	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	19	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	20	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	21	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	22	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	23	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	24	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	25	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	26	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	27	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	28	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	29	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	30	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	31	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	32	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	33	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	34	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	35	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	36	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	37	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	38	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	39	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	40	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	41	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	42	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	43	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	44	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	45	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	46	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	47	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	48	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	49	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	50	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	51	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	52	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	53	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	54	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	55	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	56	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	57	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	58	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	59	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	60	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	61	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	62	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	63	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	64	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	65	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	66	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	67	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	68	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	69	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	70	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	71	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	72	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	73	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	74	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	75	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	76	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	77	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	78	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	79	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	80	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	81	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	82	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	83	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	84	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	85	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	86	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	87	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	88	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	89	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	90	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	91	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	92	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	93	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	94	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	95	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	96	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	97	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	98	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	99	1847	26	10,000
0-6-0 Goods Engine	100	1847	26	10,000

Name und Amt	Geb.	Partei	Wahl	Amtsantritt
Dr. Brüning	1885	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Curtius	1877	DVP	1929	3. 10. 1929
Dr. Dietrich	1879	DStP	1930	30. 3. 1930
Dr. Treviranus	1891	DVP	1930	30. 3. 1930
Dr. Wirth	1879	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Schiele	1886	CSVD	1931	7. 10. 1931
Dr. Stegerwald	1880	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Guérard	1878	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Hirtsiefer	1875	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Hamm	1879	DVP	1930	30. 3. 1930
Dr. Warmbold	1880	DVP	1930	30. 3. 1930
Dr. Schätzel	1874	BVP	1931	7. 10. 1931
Dr. Luther	1879	parteilos	1930	30. 3. 1930
Dr. Schlange-Schöningen	1886	CNBL	1931	7. 10. 1931
Dr. Pünder	1888	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Bredt	1872	WP	1931	7. 10. 1931
Dr. Schmidt	1877	SPD	1931	7. 10. 1931
Dr. Wissell	1869	SPD	1931	7. 10. 1931
Dr. Stingl	1875	BVP	1931	7. 10. 1931
Dr. Hilferding	1877	SPD	1931	7. 10. 1931
Dr. Dietrich	1879	DStP	1930	30. 3. 1930
Dr. Wirth	1879	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Schiele	1886	CSVD	1931	7. 10. 1931
Dr. Stegerwald	1880	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Guérard	1878	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Hirtsiefer	1875	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Hamm	1879	DVP	1930	30. 3. 1930
Dr. Warmbold	1880	DVP	1930	30. 3. 1930
Dr. Schätzel	1874	BVP	1931	7. 10. 1931
Dr. Luther	1879	parteilos	1930	30. 3. 1930
Dr. Schlange-Schöningen	1886	CNBL	1931	7. 10. 1931
Dr. Pünder	1888	Z	1930	30. 3. 1930
Dr. Bredt	1872	WP	1931	7. 10. 1931
Dr. Schmidt	1877	SPD	1931	7. 10. 1931
Dr. Wissell	1869	SPD	1931	7. 10. 1931
Dr. Stingl	1875	BVP	1931	7. 10. 1931
Dr. Hilferding	1877	SPD	1931	7. 10. 1931

Name, Alter, Geburtsort	Stand	Wohnort	Tag der Anmeldung	Tag der Abmeldung
Ida Anna Rosa, 1 J., Berlin	—	Berlin, Lothringerstr. 1	1. Juli 1900	—
Wilhelm Friedrich Ernst, 30 J., Berlin	Kaufmann	Berlin, Lothringerstr. 1	1. Juli 1900	—
Emma Auguste Wilhelmine, 28 J., Berlin	Ehefrau	Berlin, Lothringerstr. 1	1. Juli 1900	—
Hermann Ernst, 3 J., Berlin	—	Berlin, Lothringerstr. 1	1. Juli 1900	—
Ida Anna Rosa, 1 J., Berlin	—	Berlin, Lothringerstr. 1	1. Juli 1900	—

Ehemalige Familie Schuhmacher, angemeldet 15. Juli 1900 in Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte, abgemeldet 1. Juli 1900 nach Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte.

Ehemalige Familie Schuhmacher, angemeldet 15. Juli 1900 in Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte, abgemeldet 1. Juli 1900 nach Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte.

Ehemalige Familie Schuhmacher, angemeldet 15. Juli 1900 in Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte, abgemeldet 1. Juli 1900 nach Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte.

Ehemalige Familie Schuhmacher, angemeldet 15. Juli 1900 in Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte, abgemeldet 1. Juli 1900 nach Berlin, Lothringerstr. 1, Vorderhaus, 1 Treppe, Mitte.

4) Gawrilowsk;

5) Karbolikhinsk.

b) Kupferhütten:

6) Susunsk, wo sich der Münzhof befindet, und jährlich, an Münze, für 256,200 Rubel ausgeprägt werden.

c) Eisenhütten:

7) Tomskoi Sawod, mit 1 Hochofen, 1 Pochwerk, 1 Walz- und Schneidewerk, 2 Stangenhammern, 4 Frischheerden, 1 Ankerschmiede, 1 Roh- und 1 Gerbstahlheerd, 1 Streckhammer, 12 Schmiedeheerden und 1 Drahtzieherei; es besteht seit 1787.

Sämtliche Kolywanſche Bergwerke geben jährlich an Golde 22, an Silber 1,008 an Kupfer 15,990, an Roheisen 40,000, an Stabeisen 20,000 und an Blei 20,000 Pud.

C. Die Nertschinskischen Berg- und Hüttenwerke in den Statth. Irkuzk, deren Hauptort Nertschinsk ist. Sie bestehen aus folgenden Hüttenwerken, die sämtlich der Krone gehören: a) Silberhütten:

1) Nertschinskoi Sawod;

2) Dutschersk;

3) Kutomarsk;

4) Jekaterininsk;

5) Schilkinsk;

5) Gasimursk;

7) Alexandrowsk.

b) Eisenhütten:

8) Petrowsk, seit 1791.

Sämtliche Nertschinskische Bergwerke beuten jährlich aus: 34 Pfund Gold, 240 Pud Silber, 30,000 Pud Blei, 30,000 Pud Roheisen, 20,000 Pud Stabeisen und 500 Pud Stahl.

Wir haben im 2. Bande der dritten Abtheilung unsers Handbuchs, S. 74, eine Generaltabelle, über den Ertrag der sämtlichen Russischen Bergwerke mitgetheilt, und verbinden hier solche mit dem Ertrage der Berg- und Hüttenwerke im Asiatischen Rußlande.

Sämtliche Bergwerke	Pud	Pfund	Solotnik	Davon giebt das Asiatische Rußland	Pud	Pfund	Solotnik
Gold . .	41	19	68	Gold . .	41	19	68
Silber .	1,250	18	30	Silber .	1,250	18	30
Kupfer .	202,657	—	—	Kupfer .	186,667	—	—
Blei . .	50,000	—	—	Blei . .	50,000	—	—
Stabeisen	5,838,957	—	—	Stabeisen	5,039,940	—	—
Vitriol .	3,892	—	—	Vitriol .	144	—	—

Das Asiatische Rußland liefert mithin dem Russischen Bergwesen nicht allein alles Gold, Silber und Blei, sondern auch mehr als $\frac{9}{10}$ von allem Kupfer und fast $\frac{1}{1}\frac{1}{2}$ alles Stab- oder Schmiedeeisens, wenn die 141,576 Pud Stahl mit in Anschlag gebracht werden. Nur in Hinsicht des Vitriols steht es dem Europäischen Rußlande nach; doch wäre es im Stande, mehr als das Sechsfache davon zu liefern, wenn man in seinem Schooße Vitriolwerke anlegen wollte.

D. Salzwerke. Salz hat das Asiatische Rußland im größten Ueberflusse, und, wenn es seine Salzseen, Salzteiche, Salzquellen und Steinsalz gehörig benutzen wollte, soviel, daß es ganz Europa damit versehen könnte. Jetzt liegt der größte Theil davon unbenutzt, und die meisten Teiche und Seen sind den anwohnenden Nomaden und wilden Völkern zur unentgeldlichen Benutzung überlassen. Man gewinnt das Salz theils aus Steinsalzlagern, theils aus Salzseen, worin es von selbst anschießt, und theils aus Salzquellen, deren Sole versotten wird. 1) Steinsalz. Das reichste Steinsalzlager ist das am Ilek in der Statthalterschaft Orenburg, woraus 1802 354,580 Pud gehauen sind und jährlich 500,000 Pud gehauen werden können; von 1765 bis 1787 (mit Ausschlusse von 1775) sind nicht weniger als 9,970,794 Pud ausgebracht, welches für jedes der 22 Jahre im Durchschnitte 444,027 Pud macht (Herrmann's stat. Schilderung S. 331—334). Außerdem bricht Steinsalz in der Statthalterschaft Astrakhan an der Wolga, in der Statthalterschaft Irkuzk am Wilui, und auch am Kaukasus wird es gefunden, aber nicht benutzt. 2) Seesalz. Das Asiatische Rußland hat sehr viele Salzseen, wo das Kochsalz von selbst, ohne Hülfe der Kunst, anschießt, dicke Rinden bildet, und so weggenommen wird; doch ist dieses Salz selten rein, sondern mit Bittersalze, Natrum und erdigen Theilen vermischt. Zu den vornehmsten Salzseen gehören: der Jelton in Saratow, welcher von 1782 bis 1787 33,549,939, also im Durchschnitte jährlich 5,591,656⅔ Pud, und in neuerer Zeit jährlich über 8 Mill. Pud geliefert hat (so 1802 8,483,858, 1803 8,049,437, 1804 8,735,811, 1805 8,057,356, und 1806 11,456,196 Pud); die Astrakhanschen Salzseen in der Statthalterschaft Astrakhan, die von 1765 bis 1774 in 10 Jahren 6,766,097 ausgebeutet haben, gegenwärtig aber zwischen 600,000 bis 1 Mill. Pud ausbeutet; die Tomsker Seen, darunter der Korjakowsche, der zwischen 220,000 und 976,761 Pud erzeugt und Tomsk, Tobolsk und Perm versorgt; der Borowskische und nördliche See, woraus 40,000 bis 80,000 Pud genommen werden, und der Burlinskische See, der zwischen 12,613 bis 75,000 Pud liefert, und die Irkuzkischen Seen, als der Borsinsche See, welcher etwa 3,000 Pud erzeugt, und der Wileiskische See, woraus doch nur 200 bis 600

Pud geschöpft werden. Reicher ist der Inderskoe Ozero in der Statthalterschaft Astrakhan, den jedoch bloß die Uralschen Kosaken benutzen. 3) Salzquellen. Dahin gehören: die Salzwerke zu Nowoussolsk und Lenwensk in der Statthalterschaft Perm, die von 1765 bis 1774 25,897,815, mithin in jedem Jahre im Durchschnitte 2,589,781 Pud, 1784 und 1786 aber 11,361,477, mithin in diesen beiden Jahren im Durchschnitte jährlich 5,680,738 Pud geliefert haben, und den größten Theil ihres Salzes in dem Europäischen Rußlande absetzen; die Salzwerke zu Perm und Deduchin in eben dieser Statthalterschaft, die jedoch nicht der Krone, sondern Privatleuten gehören und jährlich zwischen 542,000 bis 1,346,000 Pud liefern; das Salzwerk zu Solikamsk, ebenfalls in Perm, mit einem Ertrage von 23,368 bis 167,000 Pud, das Salzwerk zu Troizk in Tomsk, mit einem Ertrage von 40,000 bis 66,494 Pud, und die Irkuzkischen Salzwerke zu Irkuzk mit einem Ertrage von 77,700 bis 115,562, zu Selenginsk von 18,850 bis 59,742, zu Ustkutsk von 7,775 bis 25,120, und zu Okhozk von 771 bis 2,087 Pud. 4) Meersalz, welches sich zwar an beiden Oceanen findet, aber nicht benutzt hat, da man in Siberien Salz überflüssig hat. Noch wird dieses lange so nicht benutzt, als es benutzt werden könnte, und von vielen der Seen wird wegen seiner Unreinigkeit das angeschossene Salz gar nicht abgenommen, auch eine Menge Salzquellen nicht zur Konkurrenz gezogen.

dd) Die Fischerei.

Ein Hauptgewerbe für mehrere der rohesten Völker Siberiens, besonders der Lamuten, Standkorjäken, Standtschuktschen, Standtungusen, Kamtschadalen, Aleuten und Kurilen, so wie sie auch von den meisten übrigen Siberiaken, von den Kolonisten und vor allen von den Kosaken getrieben wird, und bloß der Anwohner des Kaukasus scheint selbige hintanzusetzen. Die Völker an der Wolga und am Kaspischen Meere, besonders die Kosaken am Ural, treiben mit ihren Fischerei-Produkten einen sehr bereichernden Handel; die übrigen Nomaden und rohen Völker, bei welchen sie kein Hauptgewerbe ist, beschäftigen sich mit dem Fischfange im Winter, während der Sommer der Jagd gewidmet ist. 1) Die Fischerei auf dem Polaroceane, die frei-

lich sehr wichtig seyn könnte, aber fast gar nicht betrieben wird. Die arktischen Meere nähren theils die großen schwimmenden Säugthiere, theils eine zahllose Menge von Stockfischen, Häringen und andern kleinen Fischgattungen, die Gegenstände eines ausgebreiteten Handels abgeben könnten; aber die Gefahren in diesem ewig beeiseten Meere, die abschreckenden Küsten und die Unwirthbarkeit der Umgebungen scheuchen jeden Menschen zurück, und kaum, daß der nahe Samojede, Ostjäke, Jukagire und Tschuktsche seine Baidaren in den Polarocean, und noch seltener, daß ein Russe oder Fine eine Fahrt aus dem Asiatischen Theile Rußlands dahin unternimt, daher denn auch die darin liegenden Inseln bis auf die neuesten Zeiten fast ganz unbekannt geblieben sind. Die sich in denselben ergießenden Flüsse sind meistens sehr fischreich, und liefern den Anwohnern eine große Menge Fische aller Art; auch fängt man am Ob, Jenisei und der Lena den Morskoi Saez oder Seehaasen, eine Art von Robbe, dem besonders der Samojede gut aufzulauern versteht. Der Weißfisch (physeter Catodon), den die Russen Beluga nennen, und der zum Geschlechte der Pottfische gehört, wird dagegen zum Thrane wenig benutzt, mehr der Omul (salmo auctumnalus), der nicht bloß im Oceane, sondern auch in allen Flüssen desselben gefunden wird. Keiner der Russischen Ströme besitzt diesen Fisch, so wie andere Arten von Gang- oder Zugfischen in so großer Menge, als der Ob. Die Fischerei darin wird unten bloß von Samojeden und Ostjäken, oben aber von jedermann betrieben, der dazu Lust hat. Die Frühlingsfischerei fängt mit dem Junius an und dauert bis im September. Auch im Irtish, in dem Jenisei und der Lena ist die Fischerei beträchtlich. 2) Die Fischerei in dem Australoceane, bei weitem wichtiger, als die im Polaroceane, da sie die Haupternährerin mehrerer Siberischer Völker ist, die seine Küsten bewohnen. An den Küsten von Kamtschatka erscheint der Wallfisch so häufig, daß sein Fang ein Hauptgegenstand der Jagd der Kamtschadalen ist, die aus ihren kleinen Baidaren das schlafende Thier durch vergiftete Pfeile zu tödten oder in dicken Netzen zu fangen verstehen. Auch werden häufig todte Wallfische an das Ufer oder in die Baien getrieben. Die Kamtschadalen essen sein Fleisch, verarbeiten die Haut zu Riemen und Fußsohlen, verferti-

gen aus den Knochen allerlei Schlittenläufer, Messerhefte und Ringe, aus den Sehnen Bindfaden, aus dem Fischbeine Baidaren, Fischernetze und Fuchsfallen, machen aus dem Fette Speck und Thran u. s. w. Der Seebär findet sich in ganzen Heerden zwischen den Aleuten und Kurilen; ein ausgewachsener wiegt wohl 18 bis 20 Pud; sie werden vom Juny bis August, wo sie an das Land kommen, gejagt, um Thran, Fett und Haut zu gewinnen. Ebenso der Seelöwe, der indeß nur noch selten vorkömmt, und die Seekuh, die wie die Seeottern an den Russischen Küsten Asiens ausgestorben zu seyn scheint und noch am meisten auf den Kurilen und Aleuten gefunden wird. Keines dieser Seethiere, keiner der Fische, die sich in dem unermeßlichen Oceane umhertreiben, ist indeß für die Kamtschadalen, für die Lamuten, Korjäken und Tschuktschen von solcher Wichtigkeit, als der Lachs. Wenn der Frühling anbricht, steigen die verschiedenen Arten dieses Geschlechts aus dem Oceane in so unbeschreiblicher Menge die Flüsse hinauf, daß diese davon anschwellen und mit lebendigen Wellen aus ihren Ufern treten. Diese Lachsarten, die durchaus von einem vorzüglichen Geschmacke sind, vertreten fast bei allen Anwohnern des Australoceans die Stelle des Brodes, und machen den ganzen Speisevorrath im Winter aus, indem man sie dazu säuert oder trocknet. 3) Die Fischerei in dem Kaspischen See, die für das Asiatische Rußland unstreitig die wichtigste ist, auch für den auswärtigen Handel die meisten Artikel darbietet. Wir haben von ihrem Umfange schon in der Abth. III. B. 2 S. 78 und 79 eine Uebersicht gegeben; sie macht einen Gegenstand von 8 Mill. Rubel aus. Sie geht besonders auf Hausen, Sewrugen, Störe, dann auf Barben, Welse und Robben. Die Krone verpachtet ihren Antheil an dieser Fischerei an Kaufleute von Astrakhan, die mit ihren Watagen sich Ende März, wo das Eis den See verläßt, in Bewegung setzen. Jede Watage ist mit 50, 80 bis 120 Männern besetzt, die sich in Steuerleute, Fischer, Einsalzer, Hausenblasenbereiter, Kaviarbereiter u. s. w. eintheilen; bei jeder sind eine Proviantgalliote, und andere Boote befindlich, die die gefangenen Fische an den Strand bringen, wo in eignen Scheunen der Rogen zubereitet, der Fischleim getrocknet, und das Fischereigeräthe in Ordnung gehalten, auch die gesalzenen

Fische in Eiskellern aufbewahrt, und die frischen Fische in einer starken Salzsole gepökelt werden. Der Abstand, den eine Wataga auf dem See einnimt, und die Reviere, in welchen die benachbarten Watagen fischen, sind nicht bestimmt; nur duldet man nicht, daß Fischerböte, die zu einer entfernten Fischerei gehören, sich andern, als ihren Gränznachbaren, nähern. Die Abgabe, welche jede Wataga an die Krone erlegt, wird nach der Quantität des bereiteten Rogens und Fischleims bestimmt; jedes Pud Fischleim erlegt 5 Rubel, jedes Pud Rogen 2 Rubel 80 Kopeken. Der Fang geschieht hauptsächlich im Frühlinge, Herbst und Winter; in beiden letztern Jahreszeiten werden bloß Hausen gefangen. In guten Jahren kann eine Wataga in 24 Stunden 50 und mehrere dieser großen Fische aufbringen, die sich an die mit einer Obla geköderten Angelhaken anhängen. Man fängt nicht selten Hausen von einer ganz ungewöhnlichen Größe: so 1769 einen, der 2,800 Pfund wog und 800 Pfund Rogen gab. Auf den Frühlingsfang der Hausen folgt sogleich der der Sewrugen, die in so ungeheurer Menge ankommen, daß eine Wataga während 14 Tagen wohl 16,000 bis 20,000 aufbringt; ihr Fang geschieht in Netzen. Um die Mitte des Mai hört der Frühlingsfang auf; in der Mitte des Septbr. geht der Herbstfang an und dauert bis Ende Oktober, aber während dieser Zeit können nur Hausen, und in der Wolga Störe gefangen werden; der Winterfang beginnt mit dem Ansetzen des Eises und dauert den ganzen Winter hindurch. 1804 wurden allein im Gouv. Astrakhan 4,013,880 Fische und 160,000 Robben gefangen, und 1815 beschäftigte die Astrakhaner Fischerei 1,847 Watagen und 6,688 Menschen, die 1,694 Störe, 893,392 Sewrugen, 9,199 Hausen, 400,525 Karpfen und Zander, 4,437 Welse und 57,557 Robben aufbrachten, und an Kaviar 26,342, an Rückensehnen von Sewrugen 1,327, und an Fischleim 1,101 Pud bereiteten. Unter den sich in den Kaspischen See ergießenden Flüssen ist keiner fischreicher, als die Wolga, die ganz Rußland mit Hausen, Stören, Sterleten, Sewrugen, Lachsen, Weißlachsen, Barben, Welsen u. s. w. versorgt; in ihren Nebenflüssen ziehen auch der Sandart, der Zingelbarsch und eine unglaubliche Menge von Schuppenfischen. Nur den Aal hat weder die Wolga, noch ganz Siberien; desto häufiger die

Quappe. Der Fang in der Wolga geschieht auf die mannigfachste Weise; eigenthümlich sind die Fischwehren (Utschjugi) und Fischfallen (Gorodba). Auch der Ural ist sehr fischreich, aber die Fischerei gehört ausschließlich den Kosaken, die den ganzen Strom bei Uralsk durch einen beständigen Utschjug gesperrt haben; man findet fast alle Fischarten in demselben, die die Wolga hat; die Fischzeiten sind der Januar, vom Mai bis Junius, und der Oktober; im Januar jagt man auf Störe und Hausen nach bestimmten und festgesetzten Regeln; vom Mai bis Junius werden Sewrugen, im Oktober alle Arten von Stören aufgebracht. Die Hausen sind jedoch im Ural weit kleiner, als in der Wolga, und die größten wiegen nicht über 25 Pud, so wie die Störe 5 Pud; 1804 waren 52.000 Fische aufgebracht. 4) Die Fischerei auf dem schwarzen Meere ist höchst unbedeutend, da die Anwohner des Kaukasus sich wenig darauf legen. Was man in diesem Meere noch am häufigsten fängt, sind Makrelen. 5) Die Fischerei in dem Baikal, wo man den ganzen Sommer über mit großen, 200 Klafter langen Zugnetzen fischt, und besonders im Frühlinge Teufelsmüränen (salmo oxyrrhinchus) und Lenki (salmo salvelinus), späterhin aber vor allen den Omul fängt. Auch werden am Baikal Robben geschlagen. Die Golomjänka oder Spinnenfisch, die dem Baikal eigenthümlich, aber noch nie lebendig zum Vorscheine gekommen ist haben wir S. 178 kennen gelernt; dieser Fisch besteht aus einer so thranigen Fettigkeit, daß er über dem Feuer bis auf die Gräten zerfließt. 6) Die Fischerei im Tschani, ebenfalls ganz beträchtlich.

ee) Die Jagd.

Ein sehr wichtiges Gewerbe im Asiatischen Rußlande, wo es noch mehrere wilde Völker giebt, die in Rücksicht ihrer physischen Bedürfnisse einzig, oder doch hauptsächlich auf die Jagd angewiesen sind, und ihre Existenz den Mitbewohnern ihrer Wildnisse streitig machen müssen. Hier ist sie noch eine mit Mühseligkeiten und Gefahren verknüpfte Nothwendigkeit, dagegen in Europa meistens nur ein Gegenstand des Vergnügens. Die Jagd ist zwar im ganzen Asiatischen Rußlande frei, aber die Jagd auf solche Thiere, deren Felle einen beträchtlichen Werth haben, ein Eigenthum derjenigen Völker, die ih-

ren Tribut in Pelzwerk abtragen. Den größten Reichthum an Pelzthieren besitzen die Statthalterschaften Irkuzk, Tomsk und Tobolsk, und die vornehmsten Jagdvölker des Asiatischen Rußlands sind vor allen die Ostjäken, Samojeden, Wogulen, Tungusen, Tschuktschen, Jakuten, Kamtschadalen, Aleuten, Kurilen und der größte Theil der Siberischen Tataren. Bei den meisten dieser Nationen ist die Jagd das Haupterwerbsmittel, das ihnen Nahrung und Kleidung und das Pelzwerk giebt, womit sie ihren Jassak abtragen. Die vornehmsten Pelzthiere sind: der Zobel, wovon die schönsten aus Jakutsk und Nertschinsk kommen, und die Kamtschatkischen die größten sind (ein guter Balg wird mit 50 und mehrern Rubeln bezahlt); der Fuchs mit seinen verschiedenen Spielarten, wovon die schwarze, die die theuersten Felle giebt, sich nur im östlichen Siberien findet (ein Balg wird oft mit 100, 500, ja 1,000 Rub. bezahlt); das Eichhörnchen, der Marder, das Hermelin, das Kaninchen und das Murmelthier, deren Felle das petit gris geben. Sonstige Gegenstände der Jagd sind auch Bären, Wölfe, Lüchse, Vielfraße, Iltisse, worunter besonders der Bär, nach seinem Tode, den Kamtschadalen nützlich wird, indem sie aus seiner Haut Betten, Decken, Mützen, Handschuhe und Halsbänder für die Schlittenhunde, auch Schuhsohlen verfertigen, sein Fett brennen, sein Fleisch essen, aus den Gedärmen Fensterscheiben und Masken machen; den Biber, die Fluß- und Fischottern jagt man um ihrer Bälge und Haare wegen; das verschiedene Speisewild ist noch in großer Menge vorhanden, besonders das Reh und der Hirsch, die in ganzen Rudeln am Irtish, Jenisei, in Daurien, an der Samara, am Sok umherziehn, und auch den Kaukasus bewohnen; das Elenn in ganz Siberien, das wilde Rennthier, die verschiedenen Arten von Antilopen, die Gemsen, die Bezoarziege, der Steinbock und so vieles andere; nur der eigentliche Haase ist jenseits des Ural selten. Dem Moschusthiere wird im südlichen Siberien bloß des Beutels wegen nachgestellt, der im Handel wohl 30 bis 50 Kopeken gilt. Auch das wilde Geflügel mehrt sich im Asiatischen Rußlande ungeheuer, und wird auch in großer Menge gefangen; vor allen ist der Ueberfluß an Wassergeflügel so groß, daß die Siberiaken sich im Herbste einen Vorrath auf das ganze

Jahr anschaffen können, und im Frühlinge doch noch genug zum Wegwerfen übrig bleibt. In den südlichen Steppen sieht man dagegen ganze Rudel von Feldhühnern und Trappen umherziehen; aber dem Eidervogel, der sich auf den Inseln des Polaroceans aufhält, stellt man nur selten nach; auch wird die Jagd auf die großen und kleinen Reiher des Kaspischen Sees ganz sorglos betrieben.

ff) Die Waldkultur.

Eine eigentliche Waldkultur findet man diesseits des Ural nicht, noch weniger jenseits, wo das ganze Land fast einen aneinanderhängenden Wald darstellt, und das Bedürfniß noch keine Holzersparung nöthig macht. Doch sind es bloß die kalten und gemäßigten Landstriche, die sich in dem Besitze eines unermeßlichen Holzvorraths befinden; die arktischen Gegenden haben bloß Gestripp, verkümmerten Baumwuchs, und höchstens Bau- und Brennholz, was an die Küsten angetrieben wird; und die südlichen Steppen sind ganz baumlos, daher der darin umherziehende Nomade Mist, Torf und Gestrippe brennen muß. Im kalten Erdstriche hat man 8 bis 10 Monate Winter oder doch künstliche Erwärmung nöthig, daher hier der Holzverbrauch ungeheuer ist, und im gemäßigten Landstriche stehen die großen Berg- und Hüttenwerke im Betriebe, die auch vieles Holz wegnehmen. Die reichsten Holzprovinzen sind wohl Irkutsk, Tobolsk und Tomsk, deren gemäßigte und kalte Landstriche dicht mit Waldungen besetzt sind, die noch die Art des Holzhauers nicht kennen und ein ganz unberührtes Kapital für den künftigen Schiffbau darbieten. Tausende von Q. Meilen sind in diesen Wüsten mit Tannen, Fichten und Kiefern bestanden; unter denselben erhebt auf dem Ural die Siberische Ceder ihr hohes Haupt, dann die Lärche, die Eiche und andere Forstbäume; aber Buchen, Ulmen, Ahorn und Pappeln gedeihen bloß am südlichen Saume dieser Provinzen, deren Waldboden man noch nirgends aufgenommen hat, und wo man noch nicht einmal den Umfang der Forsten zu kennen scheint, die der Krone zugehören. Nach den 3 Siberischen Provinzen besitzen Perm, Wiätka, Orenburg, Kasan den größten Holzvorrath; auch Simbirsk, Pensa und Saratow haben so viel, als sie brauchen, wenn auch keinen Ueberfluß, und Mangel herrscht bloß in

den Statthalterschaften Astrakhan und Kaukasien, dagegen der Kaukasus selbst seinen Anwohnern nothdürftiges Holz darreicht. Die Kronforsten, außer in den Siberischen Provinzen, sind sämtlich gemessen, und betragen

in der Statth.	Perm	17,143,226	Desjät.
— — —	Wiátka	11,563,546	—
— — —	Orenburg ohne den Baschkirischen Wald, der 4,909,313 Desj. beträgt	10,066,481	—
— — —	Kasan	2,669,521	—
— — —	Simbirsk	879,127	—
— — —	Pensa	748 893	—
— — —	Saratow	418,541	—
— — —	Kaukasien	47,159	—
— — —	Astrakhan	23 877	—
	Summa	43,560,371	Desjät.

Für den größten Theil dieser Provinzen dient der unermeßliche Holzvorrath nur zum eignen Verbrauche und zur Bestreitung der Berg- und Hüttenwerke; nur selten erhält das Ausland etwas davon, und bloß aus Perm und Wiátka gehen wohl Stämme, Pech u. s. w. nach der Wolga herunter; ein großer Theil verfault an Ort und Stelle, einen andern nehmen, mittelst der Frühlingsüberschwemmungen, die großen Ströme auf und führen es in den Polarocean, wo es dann als Treibholz den Bewohnern der arktischen Küsten nutzbar wird.

gg) Der Garten- und Obstbau.

Beide Zweige der Landwirthschaft werden diesseits des Ural überall ebenso, wie im Europäischen Rußlande, betrieben, und man sieht in den Gärten von Pensa, Perm, Wiátka, Saratow und Kasan etwa eben die Küchenkräuter und Gemüse, und eben das Obst, welches jenes zieht; Kohl, Zwiebeln und Gurken sind auch hier die vornehmsten Gemüsearten der Gärten des Landmanns, und bloß in den Gärten der größern Städte findet man andere Sorten; an der Wolga und bis 52° Br. fängt der Melonen- und Arbusenbau an, und die Kartoffel ist von den Kolonisten selbst nach Siberien und Kamtschatka herübergenommen, ob sie gleich nur erst sparsam gezogen wird. —

Da man überall so viele wildwachsende Beeren und fruchttragende Sträucher hat, so hält dieß den Obstbau zurück, der mit der äußersten Sorglosigkeit behandelt wird: kaum daß man an den Ufern der Wolga und Oka einen Garten findet, der etwas mehr als Aepfel trüge. Simbirsk ist fast die einzige Provinz, die sich mit mehrerem Eifer auf den Obstbau legt. Hie und da wachsen einige Obstsorten wild: so hat man in Orenburg die sogenannte Steppenkirsche, die ganze Wälder bildet, am Terek die Kornelskirsche, und um den Kaukasus her findet man, außer den gewöhnlichen Obstsorten, auch verschiedene edle Früchte, aber doch nicht in der Masse, daß sie Ausfuhrartikel ausmachen könnten. — Unter allem Obste würde die Rebe für das Asiatische Rußland eine der wohlthätigsten seyn, und man könnte ihren Anbau wenigstens bis 48° hinauftreiben; allein jetzt wird der Weinbau im Großen nur erst um Astrakhan, am Terek, in Grusien und sonst hie und da am Kaukasus getrieben. Ein Oesterreichischer Mönch, der im Anfange des 17. Jahrhunderts nach Astrakhan geführt wurde, pflanzte hier die ersten Reben, und legte 1613 einen ordentlichen Weinberg an, der mit Persischen Reben bepflanzt wurde. Seit der Zeit setzte man den Weinbau zwar fort, indeß mit weniger Energie, und jetzt wird zu Astrakhan gar kein Most weiter gepreßt, sondern man zieht bloß Trauben, um sie durch ganz Rußland zu verführen. Am Terek, in dessen Umgegenden man sogar wilde Reben findet, geht der Weinbau mehr in das Große, und man keltert hier den Wein; 1811 standen bei Kisljär 1,121 Weingärten im Betriebe, und es wurden 4,000 Fässer Wein gewonnen, den man indeß meistens in Branntewein verwandelte. Die Kolonisten an der Sarpa und Wolga bauen einen guten Wein, aber doch nur in geringer Quantität. Im Kaukasus, obgleich dieß Gebirge meistens von Mohammedanern bewohnt ist, wird ebenfalls einiger Wein gebauet und gekeltert, und weder der christliche, noch der mohammedanische Kaukasier verschmäht seinen Genuß. Doch macht er auch hier keinen Ausfuhrartikel aus, und was die Gebirgstataren davon nach Kisljär und Astrakhan bringen, ist kaum nennenswerth.

hh) Die Bienenzucht.

Auch sie ist ein wichtiges Gewerbe für mehrere wilde Völker, bei welchen aber bloß die wilde Bienenzucht in den Wäldern des Urals zu Hause ist. Diejenigen Völker, welche sich diesem Gewerbe vor allen widmen, sind die Baschkiren, Tataren, Tschuwaschen, Tscheremissen und Mestscherjäken in den Statthalterschaften Orenburg und Kasan. Es giebt einzelne Baschkiren, die 100, ja 1,000 wilde Stöcke in den Wäldern besitzen, und jährlich 40 bis 100 Pud Honig gewinnen. Diese Bienenzucht ist die einfachste auf der Erde: man höhlt Baumstämme aus, verschließt diese mit einem Deckel und läßt kleine Löcher darin, durch welche die Biene aus- und einfliegt, trifft aber auch dabei Vorkehrungen zum Abhalten des Bären und Schwarzspechts, welche die gefährlichsten Feinde der Honigbienen sind. Im Herbste, wenn die Bienen eingesammelt haben, erstickt man den Stock durch Rauch und nimt den Honigvorrath weg, der gewöhnlich gegen 40 Pfund Honig liefert, welcher meistens zu Meth verbraucht, das Wachs aber verkauft wird (Pallas Reise II. 17). — Die zahme Bienenzucht wird in allen Provinzen, diesseits des Ural mehr oder weniger getrieben, ist aber bei weitem so einträglich nicht. Auch am Kaukasus ist die Zucht lohnend. Aber merkwürdig ist, daß die wilde Biene sich nicht weiter jenseits des Ural und nicht in Siberien finden soll.

ii) Die Seidenzucht.

Nur erst ein Anfang, der in den Umgebungen des Kaukasus und in der Statth. Kaukasien gemacht ist, und der gar nicht einmal der Erwähnung verdiente, wenn man sich von seinen Fortschritten nicht große Vortheile versprächе. 1798 wurden die ersten Versuche mit dem Seidenbau um Kisljär gemacht, und von da bis 1804 mit allem, was in den übrigen Provinzen erzeugt war, erst 1,567 Pud 27 Pfund Galetten gewonnen; 1806 betrug der Gewinn 270; 1807 194 Pud. Aber stärker als im ganzen übrigen Rußlande wird der Seidenbau in Grusien getrieben; 1805 hatte diese Provinz 1,328,951 Maulbeerbäume, und erzeugte 552 Pud Seide.

b. Kunstfleiß.

In einem Lande, was eben erst aus dem Naturzustande in das gesellschaftliche Land übergeht, in einem

Lande, wo der Mensch noch so dünne gesäet ist, wie in Siberien, läßt es sich nicht erwarten, daß dort Fabriken und Manufakturen bereits ihren Sitz genommen haben sollten. Der eingeborne Siberiake kennt keine andere Bedürfnisse, als die er sich selbst verschaffen kann, und wenn schon die Annäherung und die Bekanntschaft mit den Russen deren mehrere ihm zugeführt, ihr Entbehren ihm jetzt schon schwer gemacht hat, so kann er sich diese doch leicht von ihnen verschaffen, selbst Waffen, Pulver, Blei von ihnen für sein Pelzwerk einhandeln. Alles übrige, was zum Lebensunterhalte, zu seiner Bekleidung und zu seinem Vergnügen gehört, verfertigt er sich selbst; besonders sind die Weiber der wilden Nationen diejenigen, die sich früh jede Kunstfertigkeit, die ihnen nothwendig oder doch erfreulich ist, zu eigen machen, und sowohl den Leib ihrer Männer und Kinder, als ihren eignen zu bekleiden und zu putzen wissen, selbst Waffen und die Kriegszierrathen besorgen, und dabei noch das ganze Hauswesen leiten.

Diesseits des Ural ist dieß anders. Hier waren schon seit Jahrhunderten ansäßige Nationen vorhanden, und als die Russen in diesen Gegenden ankamen, fanden sie bereits den menschlichen Fleiß in voller Thätigkeit, und ein Menschengeschlecht, daß zwar äußerst einfach lebte, aber doch schon Künste und Gewerbe unter sich eingeführt hatte. Zwar gewannen diese unter der Herrschaft so roher Eroberer, als damals noch die Russen waren, nicht, und manche die schön aufgeblühet waren, giengen wieder verloren oder verschlechterten sich allmählig; indeß hoben sie sich doch bald wieder, als die Bildung Peters des Großen begann, und das Asiatische Rußland hat gegenwärtig fast dieselben Fabriken, die das Europäische besitzt, und die Kunstgewerbe der Landleute und der Handwerker sind fast die nämlichen, die von uns in der Abth. III. Bd. 2. unsers Handbuchs S. 83 bis 87 angegeben sind. Die Nebengeschäfte des Landmanns sind von gleichem Umfange: er theilt mit den Städten die Flachs-, Hanf-, Wollen und Teppichweberei, die Zeugdruckerei, die Wollenfärberei, die Spinnerei, Strickerei und das Spitzenklöppeln, die Töpferei, die Seifensiederei, die Mattenweberei, die Korbflechterei, die Schmiedearbeiten und andere Gewerbe; ausschließlich gehören ihm die Pech- und Theerschwelereien, die Kohlenbrennerei, die Verfertigung der Holzbastseln, das Thransieden, die Fischleim- und Ka-

viarbereitung, das Pferdehaarsieden, die Bereitung der Woilocken, der Lämmerpelze, das Steinhauen u. s. w. Wir haben es schon bei der Aufführung der verschiedenen Nationen des Asiatischen Rußlands gesehen, wie sinnreich manche derselben in Verfertigung ihrer Zelte, ihrer Kähne und Baidaren, ihrer Kleidungsstücke, ihres Putzes, ihrer Waffen verfahren, und wie unter ihren Händen selbst bei den einfachsten Instrumenten Kunstwerke hervorgehen, die der civilisirtesten Nation zur Ehre gereichen würden; aber auch die Russischen Bauern und Kolonisten stehen in Hinsicht der Kunstfertigkeit jenen nicht nach, und fast jeder schafft sich das, was er braucht, selbst. Die Zahl der Bürger und Handwerker, die ausschließlich von ihren Handwerken leben, kann daher nur äußerst geringe seyn. —

Nach der Fabrikentabelle fanden sich im ganzen Asiatischen Rußlande erst 662 größere Anstalten aufgeführt; doch mögen auch hier wohl manche übergangen seyn. Von den aufgeführten arbeiteten in Tuch und Stomett 11, in Hüten 4, in Seide 1, in Seife, Talg und Wachs 108, in Leder 379, in Leinewand 6, in Baumwolle 33, in Papier 8 Mühlen, in Tauen 1, in Potasche 117, in Essig 1, in Stahl und Nadeln 4, in Kupferwaaren und Knöpfen 4, in Farben 1, in Glas 18 Hütten, in Porzellan und Fajence 5 und in Vitriol und Salpeter 1. Wir werden diese in der Topographie näher kennen lernen, und bemerken nur noch, daß Wiätka, Kasan und Astrakhan wegen ihrer schönen Juften, Astrakhan auch wegen seines Schagrins, den daselbst Armenier und Tataren bereiten, und Kasan und Pensa wegen des guten Sohlleders berühmt sind; im Kasanschen Dorfe Jagodnoje, sind alle Landleute Saffiangerber, in Katunka, an der Wolga Kalbfellgerber; auch der Kalmyke verfertigt sich seine Schläuche, Theekannen und andere Artikel aus Leder, und sowohl der Samojede, als der Ostjäke, Tunguse, Korjäke gerbt sich sein Rennthierfell, der Kamtschadale sein Hundefell selbst, und die Bewohner der Australinseln verstehen, wie der Kamtschadale und Tschuktsche, Wallfisch- und Robbenhäute zu mehrfachem Gebrauche zuzubereiten. Die Baschkiren, Koibalen und Sajäner verweben die Brennessel zu einer haltbaren Leinwand. Obgleich die Fabriktabelle nur 33 Manufakturen in Baumwolle aufführt, so fanden sich doch noch Siäblowsky allein zu Astrakhan 52,

zu Kasan 14, so wie in Seide zu Astrakhan 24 Manufakturen. Simbirsk besitzt nach demselben 6 und Pensa 5 Manufakturen in Wolle; 1 Kronenmanufaktur zu Irkutsk liefert selbst sehr feines Tuch. Merkwürdig sind auch die Filzwebereien der Tataren und Baschkiren, und die Hutmacherei, welche die Mährischen Brüder in Saratow betreiben. Die Tataren in Kasan und Astrakhan kochen eine Seife, die, wegen ihrer Güte, Festigkeit und aromatischen Bestandtheile, Ruf hat. Den besten Rauchtabak liefert Sarepta. Alaunhütten finden sich an der Wolga und in Siberien, eine große Salpetersiederei bei Astrakhan. Pulver wird in mehreren Mühlen bereitet, worunter die größeste bei Kasan steht. Die Glashütten verarbeiten meistens grünes Fenster- und Bouteillenglas.

Das beste Bier brauet man im Asiatischen Rußlande zu Kasan; aber die verschiedenen Nationen verfertigen sich auch andere Getränke. Die Terskaja-Baja am Terek, die Braga, ein Waizenbier, und die Buja, ein Hirsebier, sind dick und trübe, schäumen stark und greifen den Kopf an. Auch hier ist der Quas ein Hausgetränk des gemeinen Mannes; bei den Baschkiren, Tataren, Tscheremissen u. s. w. wird vieler Meth verfertigt, auch hie und da Birkensaft und Beerenwein abgezogen. Beträchtlich sind auch die Branntweinbrennereien: die Krone besitzt allein in den Statth. Wiätka, Orenburg, Perm, Tobolsk, Tomsk und Irkutsk 16 Brennereien, die 1,104,297 Wedro lieferten; Simbirsk hat 43 Privat-Brennereien mit einer Produktion von 515,681 Wedro; Astrakhan producirt in 3 Privatbrennereien 6,570, Kasan in 57 Pr. Br. 165 207, Perm in 6 Priv. Br. 92,884, Wiätka in 15 Pr. Br. 324,911, Orenburg in 10 Pr. Br. 95,834, Tobolsk in 7 Pr. Br. 219, Saratow in 52 Pr. Br. 683,921 Wedro. Franzbranntwein wird in Astrakhan und Kisljár, Milchbranntwein oder Kumyß bei den Nomaden, Bärenklaulikör in Siberien und Wermuthsbranntwein auf Kamtschatka bereitet.

c. Handel.

Der Handel des Asiatischen Rußlands ist ganz in dem des Europäischen verflochten, und wir können daher hier um so viel kürzer seyn, als wir denselben in seinen verschiedenen Zweigen schon Abth. III. Bd. 2. S. 95 bis 104 ausführlich auseinandergesetzt haben.

Siberien nützt dem großen Russischen Reiche allein durch seine Naturprodukte, worunter die Bergwerksprodukte und das Pelzwerk den ersten Platz behaupten. Diese ziehen die Russen aus Siberien allein zu Lande auf der großen Heerstraße, die über Tobolsk nach Irkutsk und in das Innere Siberiens führt, und besonders im Winter, wo alle Flüsse von Eis erstarrt sind, außerordentlich befahren wird. Die Provinzen diesseits des Ural haben dagegen eine Wasserstraße, die sie mit dem Europäischen Rußlande in eine unmittelbare Verbindung setzt, und fast alle Provinzen in ihren Nebenströmen an sich zieht. Dieß ist die Wolga: sie verbindet sowohl Astrakhan, als Kasan mit Moskwa, welches wieder den Mittelpunkt des ganzen Russischen Binnenhandels bildet. Auf diesen beiden Hauptwegen wird der Binnenhandel des Europäischen mit dem Asiatischen Rußlande vorzüglich unterhalten.

Die Provinzen, diesseits des Ural, treiben zugleich einen lebhaften Verkehr mit Iran und den rohen Völkern an ihrem südlichen Saume, so wie mit der Bukharei, welcher theils über den Kaspischen See, theils mittelst Kierwanen statt findet; Siberien dagegen handelt auf seinen Gränzen theils mit Schina über Kiächta und Zurukhaitu, auch über Bukhtaminsk, theils mit den wilden Völkern auf der Nordwestküste von Amerika und den Kurilen und Aleuten aus den Häven des Australoceans Okhozk und Petropawlowsk. Der Handel auf dem Kaspischen See wird allein über den Haven von Astrakhan getrieben, welches überhaupt einen der wichtigsten Handelsplätze des Asiatischen Rußlands bildet; 1803 klarirten hier 17 beladene Schiffe zu 320 Last ein, und 19 Schiffe zu 620 Last aus; der Werth der Einfuhr betrug 802,192, der Ausfuhr 150,138 Rubel. 1805 wurden

	eingeführt	ausgeführt
an Konsumtibilien . .	7,961 Rub.	16,537 Rub.
an rohen Materialien .	606,468 —	1,526 —
an Fabrikaten . . .	242,746 —	25,249 —
an Metallen	— — —	79,559 —
an andern Gegenständen	26 —	3,694 —
Summa	857,201 Rub.	126,564 Rub.

Sonst betrug in den beiden Statth. Astrakhan und Kaukasien der Landhandel nach Iran und dem Kaukasus, über Kisljär, Mosdok und Protschnookoposk, 1805 die

	Landeinfuhr	Landausfuhr
an Konsumtibilien . .	41,565 Rub.	52 Rub.
an rohen Materialien .	122,005 —	83 —
an Fabrikaten . . .	9,078 —	2,157 —
an Metallen	— — —	5,469 —
an lebendem Vieh . .	— — —	214 —
an allerlei Gegenständen	7,835 —	1,959 —
Summa	180,453 Rub.	9,934 Rub.

Auf diesem Wege erhält Rußland nicht allein seine Seide und Baumwolle, sondern auch allerlei Persische, selbst Ostindische Waaren.

Die Handelstabelle der Statth. Orenburg, Tomsk und Tobolsk mit dem Auslande, die meistens durch Kierwanen über Orenburg, Troizk, Petropawlowsk, Semipalatinsk, Kheleſinsk, Koriaikof, Ustkamenogorsk und Buchturma geführt wird, gab 1805 folgendes Resultat:

	Einfuhr	Ausfuhr
an Konsumtibilien . .	2,984 Rub.	83,798 Rub.
an rohen Materialien .	1,483,109 —	158,525 —
an Fabrikaten . . .	918,846 —	624,581 —
an Metallen	— — —	94,981 —
an lebendem Vieh . .	764,486 —	2,922 —
an allerlei Gegenständen	511 —	216,177 —
Summa	3,169,936 Rb.	1,180,984 Rb.

1811 im Juny kamen zu Orenburg 2 Bukharische und 1 Khiwasche Kierwane an, die auf 789 Kameelen 1767 Ballen Baumwolle und Baumwollenwaaren brachten, und im November desselben Jahres führte 1 Khiwasche Kierwane auf 483 Kameelen 966 Ballen Waaren ein.

Die Handelstabelle der Statth. Irkutsk, die bisher mit Schina über Kiächta und Zurukhaitu handelt, seit neuern Zeiten aber auch angefangen hat, über Bukhta-

minsk nach Kulschi Kierwanen zu schicken, weiset für das Jahr 1805 folgendes Resultat nach:

	Einfuhr	Ausfuhr
an Konsumtibilien . .	2,413,492 Rub.	— — Rub.
an rohen Materialien .	33,401 —	1,635,432 —
an Fabrikaten . . .	3,292,518 —	680,835 —
an Metallen	44 —	— — —
an lebendem Vieh . .	— — —	41,149 —
an ächten Perlen . . .	24 —	— — —
an allerlei Waaren . .	3,335 —	1,968 —
Summa	5,742,814 Rb.	2,377,384 Rb.

Auch hier sind Baumwolle, Baumwollenwaaren, Nankine, Seide und Seidenwaaren, Lackwaaren, Porzellan, und vorzüglich Thee die Hauptartikel, die Rußland auf diesem Wege aus Schina bezieht. Ueber den Handel, den die Russisch Amerikanische Handelskompagnie mit den Völkern des nordwestlichen Amerikas treibt, ist nichts bekannt; man weiß nur, daß ihr Gewinn sehr ansehnlich ist; 1803 rüstete die Gesellschaft 12 Schiffe zu Okhozk und Petropawlowsk aus. Es ist ihr indeß bisher nicht geglückt, einen Handelsverkehr mit den Japanern zu eröffnen.

Der Durchfuhrhandel aus Asien nach Europa gab 1805 folgendes Resultat:

	Werth der Imports.	Werth der Reexportation.	Benefiz.
an Konsumtibilien . . Thee, Reiß, Wein, Früchte.	22,663 Rub.	37,787 Rub.	15,124 Rub.
an rohen Materialien . Rhabarber, Baumwolle, Taback, Weihrauch, Kampfer, Kameelhaare, Olivenöl, Fruchtsäfte.	20,586 —	34,311 —	13,725 —
an Fabrikaten . . . . Baumwollenwaaren und Shawls.	2,106 —	3,510 —	1,404 —
Summa	45,355 Rub.	75,608 Rub.	30,255 Rub.

Der Durchfuhrhandel aus Asia nach Asia betrug 1805:

	Einfuhr.	Reexportation	Benefiz.
an Konsumtibilien . Thee u Reis	8,439 Rub.	12,056 Rub.	3,617 Rub.
an rohen Materialien Baumwolle, Pelzwerk, Seide, Schwämme, Rhabarber, Tabak, Weihrauch ꝛc.	45,588 —	76,052 —	30,464 —
an Fabrikaten . . Baumwollen-, Seiden, Wollenwaren, Korallen, Kleider.	115,319 —	192,198 —	76,879 —
an Metallen . .	24,949 —	24,949 —	— — —
an ächten Perlen .	22,179 —	27,724 —	5,545 —
an allerlei Gegenständen	355 —	591 —	236 —
Summa	216,829 Rub.	333,570 Rub.	116,741 Rub.

Der Durchfuhrhandel aus Europa nach Asia betrug 1805:

	Einfuhr.	Reexportation	Benefiz.
an Konsumtibilien . Zucker, Kaffee, Gewürze.	56,334 Rb.	93,891 Rb.	37,757 Rb.
an rohen Materialien	402,595 —	672,219 —	269,064 —
an Fabrikaten . .	2,276,561 —	3,794,267 —	1,517,706 —
an Metallen . .	1,151.711 —	1,444,670 —	292,959 —
an allerlei Gegenständen	3,212 —	5,353 —	3,141 —
Summa	3,891,413 Rb.	6,010,840 Rb.	2,119,427 Rb.

Die Haupthandelsplätze in den Provinzen diesseits des Urals sind: Astrakhan, Irbit in der Statth. Perm, mit seiner berühmten Messe, Orenburg, Saratow, Jekaterinburg, Kisljär, Mosdok und Tiflis, die in Siberien, Irkutsk, Jeniseisk, mit einer wichtigen Messe, Jakutsk und Okhozk. Allein durch das ganze Siberien haben sich Russische Handelsleute zerstreuet, die entweder allein an wohlgelegenen Plätzen der Ströme, oder bei den Kosakenpikets wohnen, und den Handel mit den rohen Nationen, besonders den Tschuktschen, Korjaken, Kamtschadalen, Jukagiren, Tunguſen, Jakuten, Samojeden u. s. w. treiben, welchen sie den Ertrag ihrer Jagd abkaufen oder abtauschen und dafür Tabak, Branntewein, Pulver, Blei, Flin-

ten und Russische Fabrikate geben, ein Handel, der überaus einträglich, und auch bei den wenigen Ortschaften in diesem unermeßlichen Erdstriche sehr wohlthätig ist. Zum Theil sind auch die diensthabenden und den Jassak erhebenden Kosaken selbst Handelsleute. Uebrigens haben auch die meisten Siberischen Kreisstädte ihre Jahrmärkte, worunter die Messe zu Jeniseisk wohl die wichtigste ist. Einen ähnlichen Handel treiben die Nomaden am südlichen Saume des Reichs, für welche besonders Orenburg der Stapelplatz ist.

Wie das Europäische Rußland, so ist auch das Asiatische mit einer Kette von Zollämtern und Einbruchsörtern umgeben: 1) an der Gränze des Kaukasus liegen Kisljär, Mosdok und Protschnookopsk, doch dürften diese Zollämter gegenwärtig wohl an den Kur vorgerückt werden oder schon seyn; 2) an der Bukharischen, Kirgisischen und Schinesischen Gränze, in der Statth. Orenburg und Tomsk; Orenburg, wo 1808 der Werth der umgesetzten Waaren 1,262,841 Rubel betrug, Troizk, am Ui, Petropawlowsk, Semipalatinsk, am Irtish, Kheleſinsk, Koriaikof, Ustkamenogorsk und Buchturma; 3) an der Schinesischen Gränze, in der Statth. Irkutsk, Kiächta, wo 1809, 5,049,138, 1807, vom Januar bis zum September, 3,286,978 Rub umgesetzt wurden, und Zurukhaitu. Alle diese Ortschaften sind zugleich die vornehmsten Handelsplätze in der Gegend, worin sie belegen sind.

Anmerk. Münzen, Maas und Gewichte sind überall Russisch; die sämtlichen kupfernen Münzen dieses Reichs werden theils zu Jekaterinburg, theils zu Susunks ausgeprägt. Diesseits des Ural wird ein ordentlicher Tauschhandel getrieben, und die Erzeugnisse und Fabrikate mit Münze saldirt; allein jenseits hat das Geld bloß in den Städten und in den Dörfern, die von Russen und andern Kolonisten bewohnt werden, einen Werth; die rohen Völker kennen beinahe noch kein Geld und schätzen es bloß als Putzsache; ihr Handel ist Tauschhandel, und selbst der Nomade tauscht Waare gegen Waare ein, und nimt selten dafür Geld, wenigstens nur Silber, und die Jagdvölker bezahlen ihren Jassak nicht in Gelde, sondern meistens in Pelzwerk. — In Grusien hat man regelmäßiges Maas und Gewichte, und auch Münzen, die von den Russischen abweichen und bis jetzt noch immer fortgelten; die ansässigen Tataren haben die Russischen Maase und Gewichte angenommen.

5.

Wissenschaftliche Kultur.

Die wissenschaftliche Kultur des Russischen Volks ist bereits von uns in der Abth. III. B. 2 S. 108 u. f. geschildert. So wie sich diese im Europäischen Rußlande darstellt, so spiegelt sie sich auch im Asiatischen und in allen Provinzen wieder, die von Russen bewohnt werden; nur daß sie hier, entfernter von dem Mittelpunkte der Russischen Gelehrsamkeit, sich weniger hervorgehoben hat, weniger thätig ist. Im Ganzen aber folgt sie doch der Richtung, die diese in den westlichen Provinzen genommen hat, und mehrere der vorzüglichsten Köpfe, die unter den Russischen Gelehrten glänzen, sind auf Asiatischem Boden geboren, wenn sie auch schon auf dem Europäischen den Grad ihrer Ausbildung erhalten haben.

Erst seit 1805 hat das Asiatische Rußland eine Universität erhalten, die in diesem Jahre zu Kasan errichtet ist, und deren Wirkungskreise, außer den 12 Asiatischen Statthalterschaften, auch Grusien, so wie Nishegorod und Tambow untergeordnet sind. Allein von ihren 14 Gymnasien und 140 Kreisschulen bestanden bei ihrer Errichtung erst 3 Gymnasien und 1 Kreisschule, 1804 überhaupt 52 Lehranstalten mit 130 Lehrern und 2,780 Schülern. Seitdem sind indeß einige neuere errichtet. Der Etat der Universität ist auf 408,170 Rub. festgesetzt, kostete aber, da damals nur wenige Gymnasien und Kreisschulen organisirt waren, nur wirklich 48,175 Rub. Die besuchtesten, nach dem neuern Etat organisirten Gymnasien bestehen zu Kasan, Astrakhan, Tobolsk und Irkuzk, und haben 3 Klassen; auch die neuern Kreisschulen sind aus 3 Klassen zusammengesetzt, und die Pfarr- und Kirchspielsschulen haben sich in den neuesten Zeiten ungemein vermehrt.

Besondere Lehranstalten im Umfange des Asiatischen Rußlands sind: 1) die Griechisch-theologische Akademie zu Kasan und die Seminarien zu Tobolsk, Irkuzk und Perm, welche zur ersten, zu Wiätka und Orenburg, welche zur zweiten, und zu Kasan, Astrakhan und Pensa, welche zur dritten Seminarialklasse gehören; 2) das pä-

dagogische Institut zu Kisljär; 3) die Bergwerksschule zu Jekaterinburg; 4) die Schule für die grusischen Edelleute zu Tiflis; 5) die Militärschulen zu Kasan und Tobolsk und das Militärwaisenhaus zu Kasan; 6) die Marineschule zu Irkuzk, seit 1764, auch die Japanische genannt; 7) die Propyläen zu Wolsk in der Statthalterschaft Saratow, und 8) die Lehranstalt zu Krainoijarsk. 1805 waren im ganzen Asiatischen Rußlande erst 2 öffentliche Bibliotheken, zu Kasan und Irkuzk, 3 botanische Gärten zu Astrakhan, Kasan und Saratow, und 3 Buchdruckereien, zu Kasan, Jekaterinburg und Tobolsk, wozu in der Folge noch die zu Irkuzk, zu Perm, und Karas am Beschtau gekommen sind. Eigentliche Buchhandlungen sind bloß zu Kasan und Tobolsk, sonst unbedeutende Antiquarienladen. In neuern Zeiten sind auch eine Gesellschaft für vaterländische Literatur zu Kasan und eine Bibelgesellschaft zu Astrakhan entstanden.

Unter den Nichtrussen sind die Tataren die gebildetsten Völker des Asiatischen Rußlands. In jedem Dorfe, das von Tataren bewohnt wird, befindet sich eine Schule, in jeder größern Stadt auch eine Lehranstalt für Töchter, und Hauptschulen sind zu Kasan und Tobolsk. Die Tataren haben Bücher in ihrer Sprache, aber ihre gelehrte Sprache ist die Arabische, worin auch der Koran, der zugleich ihr Gesetzbuch ist, geschrieben ist. Zu Kasan besteht eine Tatarische Druckerei. Selbst diejenigen Tataren, welche ein Hirtenleben führen, wie die Nogaier, sind nicht ohne Unterrichtsanstalten.

Die Mongolischen Nationen, die sich zum Lamaismus bekennen, stehen ebenfalls auf einem höhern Grade von Bildung, als die übrigen Siberiaken. Sie haben für ihre gottesdienstlichen Handlungen eine eigene Sprache und eigne Schrift, die wahrscheinlich mit der bekannten Balisprache und Schrift einerlei Ursprung hat, und auch eine Schrift für das gemeine Leben, aber für den Unterricht keine eigentliche Vorkehrungen, sondern der Vater unterrichtet den Sohn in den Kenntnissen, worin ihm selbst Unterricht ertheilt ist, und der Lama empfängt seine Bildung entweder von den ältern Lamas oder in den Klöstern. Die getauften Kalmyken besitzen eine eigne Schule zu Stawropol.

Die Kaukasischen Nationen, so wie die Mandshuren, scheinen einst auf einer höhern Stufe der Bildung gestanden zu haben, als sie jetzt stehen. Von den Kaukasiern sind es bloß die Grusier in ihren verschiedenen Zweigen, die noch eine eigene Schrift für ihre Sprache, und in dieser auch einige Bücher haben, die jedoch sämtlich aus ältern Zeiten originiren. Unterrichtsanstalten findet man, außer in der Hauptstadt, unter ihnen nicht weiter, und der Grusier wächst so roh und so ohne alle Kenntnisse auf, wie der Tscherkesse, Ossete, Awchase und Lesghier, wovon keiner eine eigene Schrift hat, sondern sich theils der Türkischen oder Tatarischen, theils der Persischen bedient.

Die wilden Jagd- und Fischervölker Siberiens, die dem Schamanismus anhängen, sind sämtlich ohne Schriftkenntniß, ohne alle Lehranstalten, und noch so roh, wie sie aus der Hand der Natur hervorgingen. Bloß unter den Tungusen, den Abkömmlingen der Mantscheu, finden sich Spuren, daß sie einst höher standen, als jetzt.

6.

Verfassung und Verwaltung.

Das Asiatische Rußland ist ein Theil des Russischen Reichs, und wird nicht als eine abgesonderte Kolonie, sondern als ein in das Ganze verschmolzener Bestandtheil angesehen, der unter der Aegide seines Selbstherrschers einerlei Gesetze genießt, nach ein und denselben Gesetzen regiert und verwaltet wird.

Das Asiatische Rußland zerfällt in 12 Statthalterschaften und 1 Provinz, die sämtlich eine auf gleichen Fuß organisirte Verwaltung haben, nämlich 1) Kasan, 2) Perm, 3) Wiätka, 4) Simbirsk, 5) Pensa, 6) Astrakhan, 7) Kaukasien, 8) Saratow, 9) Orenburg, 10) Tobolsk, 11) Tomsk, und 12) Irkuzk. Hierzu kömmt 13) die Provinz Grusien mit ihren Zubehörungen, die wahrscheinlich nächstens zu einer Statthalterschaft erhoben werden wird, jetzt aber bloß den Titel einer Provinz führt, ob sie gleich mit den übrigen Statthalterschaften ganz auf gleichen Fuß organisirt ist. Die Inseln im Polar- und Australoceane machen eigentlich Zubehörungen der Statthal-

terschaft Irkuzk aus, und werden von Irkuzk aus regiert. Die Kaukasusländer und die Kirgisensteppe sind zwar keine eigentliche Bestandtheile des Reichs; indeß ist wahrscheinlich die Zeit nicht mehr fern, wo aus den schutzverwandten Kaukasiern und Kirgisen wahre Unterthanen werden.

Die Gouvernements- oder Statthalterschaftsregierung ist im Asiatischen Rußlande ebenso, wie im Europäischen Rußlande organisirt. Jeder Statthalterschaft ist ein Kriegs- und ein Civilgouverneur vorgesetzt; doch haben mehrere Statthalterschaften einen gemeinschaftlichen Kriegsgouverneur, wie denn 1811 überall nur 3 Kriegsgouverneure im Asiatischen Rußlande vorhanden waren, zu Kasan, Astrakhan und Tobolsk. Die Statthalterschaften zerfallen in Kreise, die Administration nach den Geschäften, in den Militär- und Civilzweig. Jener wird allein von dem Kriegs-, dieser von dem Civilgouverneur respizirt; letzterer dreht sich um die 3 Fächer der Justiz-, Kameral und Polizeiverwaltung. Zur Gouvernementsregierung gehören der Gouvernementsrath, der Gerichtshof der peinlichen Sachen, der Gerichtshof der bürgerlichen Rechtssachen, das Gewissensgericht, der Kameralhof, und die Kammer der allgemeinen Fürsorge; zur Kreisverwaltung das Kreisgericht, das adliche Vormundschaftsamt, das Niederlandgericht als obere Polizeibehörde, die Kreisrentkammer, als Kammeralbehörde, und der Stadtmagistrat. Die Bergsachen stehen unter dem Bergkollegium zu Jekaterinburg. Jede Gemeinde hat ihren Deßjanik oder Aufseher über 10 Familien, oder Ssotnik, wenn der Ort größer ist. Außerdem befindet sich in allen Orten noch ein Wytrannaja oder Dorfschulz, und ein Golowa, welche zusammen die Friedensrichter machen.

Die Nomaden und wilden Völker, die noch keine ansässige Lebensart gewählt haben, oder Proselyten geworden sind, stehen zwar, insofern sie nicht bloß schutzverwandt, oder, wie die Tschuktschen und mehrere Kaukasusvölker, ganz unabhängig sind, soviel die allgemeine Regierung und höhere Polizei betrifft, unter den Russischen Gouvernements- und Kreisbehörden. Aber in die innere Verfassung dieser Völker, in die bürgerliche Rechtspflege derselben, in ihre sittliche und geistliche Kultur und in die Verwaltung ihres Gemeindewesens und Gemeindegüter mischt die Regierung sich eigentlich nicht; nur pflegt sie bei ihren

obern Verwaltungsbehörden oder Gerichtshöfen einen Russischen Beisitzer zu ernennen, der über das Interesse der Krone wacht, und Zusammenrottirungen und Meutereien zu verhindern sucht. Wo dieß nicht ist, da stehen diese Völker in polizeilicher Hinsicht unter den Niederlandesgerichten, an welche sie den Jassak bezahlen und mit den höhern Behörden unterhandeln. Auch die Tscherkessen haben einen Russischen Vorgesetzten, der aber nicht in ihrer Mitte sich befindet, sondern in einer Kaukasischen Festung wohnt, und überhaupt wenig zu befehlen hat. In die innere Einrichtung der übrigen Kaukasischen Völker, so wie der Kirgisen, mischt sich die Krone gar nicht, außer daß sie ihre Khane bestätigt, denselben für die Anerkennung des Russischen Schutzes oder Hoheit Pensionen zahlt und sie in die gehörigen Schranken weiset. Die Siberischen Polarvölker leben fast ganz unabhängig; doch haben die meisten die Russische Oberhoheit anerkennt, und bezahlen einen geringen Jassak, dessen Erhebung von den Kosaken besorgt wird, aber im äußersten Ostwinkel von Siberien erkennt der Tschuktsche frei und unbezwungen noch kein Russisches Gesetz an, und zahlt weder Jassak, noch sonst eine Abgabe.

Die meisten Kosakenstämme in Siberien, so wie die Kalmyken und Baschkiren, besitzen zum Theil eine eigenthümliche bürgerliche und Militärverfassung unter eignen Atamans oder Taischas und Administrationstribunale, die sie den Befehlen des Kriegsgouverneurs allein unterordnet. Diese Völker sind bestimmt, die berühmten Linien zu besetzen und zu bewachen, die das Asiatische Rußland von dem übrigen Asien trennen. Diese Linien sind 1) die Kaukasische Linie, die sich wieder in die Linien des Kuban und Terek theilt, wovon erstere bis Mosdok, letztere bis zur Mündung des Terek reicht. Sie dient zur Verhinderung der räuberischen Streifereien der Kaukasischen Gebirgsvölker über die Gränze, und zur Zurechtweisung und Züchtigung derselben, und wird von den Donischen, Grebenskischen und Semeinischen Kosaken bewacht. Sie hat eine Menge Festungen und Reduten, worunter Mosdok die stärkste ist; 2) die Orenburgsche Linie längs der Kirgisensteppe vom Kaspischen See bis zum Tobol, eine Reihe von mit Reduten wechselnden Festungen, die in mehrere Distanzen getheilt sind: die Uiskische, Werchuralsche, Ors-

kische, Krasnojarskische, Orenburgsche, und Unter-Uralsche Distanz. Sie wird hauptsächlich von den Uralschen Kosaken und Baschkiren vertheidigt; 3) die Ischimsche Linie, vom Tobol bis zum Irtish, wovon Petropawlowskaja Krepost der Hauptort ist. Sie wird von Kosaken vertheidigt. Ebenso 4) die Irtishische Linie vom Irtish bis zum Ob, deren Hauptort Omsk ist: 5) die Kolywansche Linie mit dem Hauptorte Biisk, vom Ob bis zum Jenisei, und 6) die östliche Siberische Linie vom Jenisei bis zum Australocean. Sie hat zwar keine eigentliche Festungen und Reduten, wie die übrigen Linien, da die Gränze meistens über hohe, unwegsame Gebirge streicht, die schon eine Scheidewand bilden; doch stehen allenthalben Gränzzeichen, Vorposten, die von Kosaken versehen werden, Wachen und Warnstangen.

Außer dem Jassak und den Naturalprästationen giebt das Asiatische Rußland auch noch einen bedeutenden Beitrag zu den Einkünften der Krone. Die Personal- und Kapitalsteuer wurde 1811 mit dem Branntweinspacht auf 38,901,000 Rubel berechnet, wozu beitrugen: Wiátka 6,117,000, Kasan 5,013,000, Perm 4,648,000, Saratow 4,074,000, Orenburg 3,520,000, Pensa 3,336,000, Irkuzk 2,862,000. Simbirsk 2,450,000, Tobolsk 2,600,000, Tomsk 2,376,000, Astrakhan 960,000, und Kaukasien 929,000 Rubel. Unter dieser Summe steckt aber Grusien noch nicht, und möchten alle Einkünfte der Krone aus ihrem Asien sich wohl auf 40 Mill. Rubel belaufen. Aber auch die Ausgaben sind sehr bedeutend, besonders da zu der Sicherung der Gränzen außer den Nationaltruppen stets eine starke bewaffnete Macht unterhalten wird, und die vielen Festungen und Reduten einen bedeutenden Aufwand erfordern.

7.

Eintheilung. Topographie.

Das Asiatische Rußland zerfällt in 6 Abtheilungen: A) das Königreich Kasan; B) das Königreich Astrakhan; C) das Königreich Siberien; D) die Siberischen Inseln im Polar- und Australoceane; E) die Kaukasusländer, und F) die Kirgisensteppe.

A.

Das Königreich Kasan.

Die Provinzen, die das Königreich Kasan ausmachen, waren ursprünglich wohl von Völkerschaften bewohnt, die zu dem Stamme der Finen gehörten; im N. hatte ein Zweig derselben, die Biarmier, in Perm einen wichtigen Handelsstaat gestiftet, der zu der Zeit der weltherrschenden Roma in seiner größten Blüthe stand, nachher verfiel und wahrscheinlich endlich 1236 dem Weltstürmer Dschingiskhan ganz erlag. Im S. scheinen Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen, Wogulen und andere Finische Stämme ihre Sitze gehabt zu haben, und anfangs durch Khazaren, Petschenegen und Uzen, und endlich durch die Tataren verdrängt zu seyn, die hier im Anfange des 13. Jahrhunderts das große Khanat Kaptschak stifteten, welches in der Folge 1441 in die 4 Khanate Kasan, Astrakhan, Kaptschak und Krimm zerfiel. Die Stadt Kasan hatte 1257 Khan Sain, der Enkel von Dschingis und der Sohn von Batjef oder Batukhan gegründet, und zur Kapitale des Kaptschakischen Khanats bestimmt. Bis zu der gedachten Theilung blieben die Tataren den Russen stets fürchterlich, und nur erst da erhielten die Russen die Oberhand. Die Khane von Kasan und Astrakhan unterwarfen sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts dem Czaar Iwan Wasiljewitsch I., und seit dieser Zeit hatten die Russen einen entschiedenen Einfluß auf die Ein- oder Absetzung der Tatarischen Fürsten. Die Kriege dauerten aber immer fort, bis Czaar Iwan Wasiljewitsch II. am 2. Oktober 1552 die Stadt Kasan eroberte, und so diesem Reiche der Tataren, so wie 1554 durch Eroberung der Hauptstadt dem Khanate von Astrakhan ein Ende machte. Das Khanat von Kaptschak war schon früher eingegangen; 1506 hatte es seinen letzten Khan verloren, und war unter die Khanate von Kasan und Astrakhan vertheilt. Die von Iwan Wasiljewitsch II. in Kasan eingeführte Regierungsform bestand bis 1714, wo Peter der Große das Gouvernement Kasan errichtete, und demselben die Woiwodschaften Kasan, Simbirsk, Wiätka, Perm und Pensa beilegte.

In der Folge und nach dem Jahre 1775 fand man es für zweckmäßig, dieß große Gouvernement wieder in mehrere Statthalterschaften zu zertheilen, und so wurden nach und nach die Provinzen Kasan, Simbirsk, Wiätka, Perm und Pensa organisirt, die das jetzige Königreich Kasan bilden. Sie enthalten gegenwärtig einen Flächenraum von 11,421,33 Q. Meilen und eine Volksmenge von 5,727,515 Köpfen, deren mithin 501 auf den Raum einer Q. Meile kommen. Sie machen den bevölkertsten und am besten kultivirten Theil des Asiatischen Rußlands aus.

F.

Die Statthalterschaft Kasan *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterschaft führt den Namen von ihrer Hauptstadt. Sie breitet sich im gemäßigten Landstriche des Asiatischen Rußlands zwischen 63° 57′ bis 69° 24′ östl. L. und 54° 13′ bis 56° 44′ nördl. Br. aus, gränzt im N. an Wiätka, im O. an Orenburg, im S. an Simbirsk, im W. an Nishegorod, und hat nach Schuberts Berechnung einen Flächeninhalt von 1,044,70 Q. Meilen oder 50,699 Q. Werften.

b. Physische Beschaffenheit.

Das Land ist wellenförmig eben; man sieht zwar keinen bedeutenden Berg, aber die Landrücken, welche die Wolga zu beiden Seiten begleiten, erheben sich doch, besonders auf dem rechten Ufer, zu ganz ansehnlichen Hügeln, und im S. O. streichen die westlichsten Verzweigungen des Urals in sanften Hügelrücken bis zur Kama und Wolga. Auf dem rechten Wolgaufer sieht man die Underischen Gebirge, höchstens 1,000 Fuß hohe Flötzberge mit Alabasterbrüchen, Schwefel- und Malthaquellen, auch

*) Pet. Rytschkow Opizanie Kazanskoi Istorii. St. Pet. 1767. 8.; Deutsch von Rodde. Riga 1773. 8. — Nowikowsk topografitscheskoi opisanie Gorodo Kasan. Mosk. 1788. — Mappa gubernii Kasanensis, constructa Theod. Tschernoi 1779.

mehreren Höhlen, worunter eine 180, eine andere 240 Fuß in den Berg, worin sie liegt, greift und ein 60 Fuß weites Alabgsteigewölbe hat. Die Provinz ist überhaupt äußerst freundlich, von zwei großen Strömen und einer Menge geringerer Flüsse und Bäche durchzogen, hat zum Theil romantische Partien, und wechselt mit reichen Ackerfeldern und Wiesengründen, magern Triften und schönen Nadelwäldern. Der Boden ist meistens Thon, mit Schwarzerde vermischt.

Der vornehmste Fluß, welcher die Provinz bewässert, ist die Wolga. Sie drängt sich im W. von Kosmodemjansk hinein, nimmt mit vielen Krümmungen eine südöstliche Richtung bis nach Kasan, wendet sich dann südlich und wieder südwestlich, und geht unterhalb Tetjuschi nach Simbirsk über, nachdem sie ihren ungeheuern Wasserspiegel, der bereits bei Kasan 1,200, nach dem Zutritte der Kama aber 2,400 Fuß in der Breite mißt, durch die Wetluga, die beiden Kokschaja, die Swiaja, den Tsywil, die Kasanka und die Kama verstärkt hat. Die Kama ist indeß bei weitem der größte Zufluß, und führt ihr mit ihrem Wasser die meisten Flüsse des Westurals zu. Beide Ströme sind den ganzen Sommer über mit Barken, Kähnen und andern Fahrzeugen bedeckt. Die Wiätka, welche die östliche Gränze der Provinz macht und ebenfalls schiffbar ist, geht der Kama zu; auch die Schesma mündet sich in diesen Strom; der Tscheremschan entspringt auf einem kleinen Berge, und geht nach Simbirsk über; die Sura berührt im W. nur auf einer geringen Strecke die Gränze. Außer diesen finden sich noch mehrere geringere Flüßchen. — Seen von Bedeutung sind nicht vorhanden, aber eine Menge kleinere, wie denn allein im Kreise Kasan deren 54 aufgezählt werden. Die Gewässer sind sämmtlich fischreich.

Das Klima ist milde, der Winter kurz, aber dennoch ziemlich strenge. Die Flüsse bedecken sich erst im November, oft im December mit Eise, und brechen Ende März oder Anfang Aprils. Beim Eisgange schwillt die Wolga wohl 18 Fuß hoch über den Sommerspiegel an, und da dieß in ein Paar Tagen geschieht, so kann sie die Zuflüsse nicht aufnehmen, sondern drängt diese zurück, und stürzt sich dabei über ihre Ufer. Die ersten Zugvögel erscheinen bei Kasan schon am 18. März, und vom 18.

April an blühen die ersten Feldblumen. Frühling und Sommer sind gewöhnlich sehr schön, und der Herbst bringt alle Gewächse dieser Zone zur Reife; Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen dauern im Freien aus. Dabei ist die Luft sehr gesund.

c. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Der Ackerbau, in der Provinz, wird ganz auf Russische Art getrieben, und die Abweichungen bei dem Tataren, bei dem Tscheremissen und bei den Wotjäken sind unbedeutend; nur daß der Pflug des Tataren schwerer ist, und die Garben in offne Gruben, über welche Stangen in Pyramidengestalt aufgestellt sind, geschüttet und so getrocknet werden. Die Tscheremissen und Tschuwaschen haben auch die Gewohnheit, nach der Aernte die Stoppeln wegzubrennen, um dem Acker Trockenheit und Düngung zu geben. Sonst ist überall die Dreifelderwirthschaft gewöhnlich: man säet meistens Winterroggen, Gerste, Hafer und Waizen, auch Erbsen, Buchwaizen, Hirse, Sommerroggen, hie und da Bohnen und etwas Mohn. Im Durchschnitte giebt der Boden 6 bis 8fältig, auch wohl noch reichlicher, in einigen magern Gegenden aber nur 3 bis 4fältig; der Buchwaizen lohnt mit 8fachem, die Hirse mit 15 bis 40fachem Ertrage. 1802 waren ausgesäet an Winterkorn 654,725, an Sommerkorn 860,651; geärntet an Winterkorn 2,094,199, an Sommerkorn 2,753,815, zur künftigen Aussaat waren bestimmt an Winterkorn 659,859, an Sommerkorn 878,190, zur Konsumtion an Winterkorn 1,434,340 und an Sommerkorn 875,625, und blieben Ueberschuß 688,623 Tschetwert. Die Aernte von 1808 belief sich an beiden Früchten auf 5,129,929 Tschetwert. — An Fabrikenkräutern sieht man auf den Feldern vorzüglich Hanf, der nicht nur einen sehr langen und guten Faden, sondern auch 6 und mehrfältigen Saamen giebt, daher denn in dieser Provinz vieles Oel geschlagen wird. Der Flachs kömmt nicht so gut fort, da der Boden nicht sandig genug ist, und gewährt selten mehr, als die 3fache Aussaat. — Sowohl die Russischen, als Tatarischen Landleute haben bei ihren Höfen kleine Küchengärten, worin allerlei Gemüse, auch Obst, besonders Aepfel gezogen werden; allein Birnen und

Pflaumen, die doch überall gut fortkommen, sieht man nur wenige; dafür hie und da Hopfengärten, auch bauet der Tatar wohl Tabak zu seinem Gebrauche — Die Waldungen sind ansehnlich; die Höhen der Provinz sind überall mit schönem Nadelholze, besonders Fichten und Kiefern bewachsen, und in den Kreisen Kosmodemjansk und Zarewokokschaisk findet man einige Eichenwälder. Die Kronforsten bedecken einen Raum von 2,669,521 Dessjätinen. Die Jagd dagegen ist ganz unbedeutend, da zwar die Wälder hie und da noch Speise- und etwas Pelzwild besitzen, aber doch nur sehr sparsam, und die freie Jagd hat überall das Wild dünn gemacht. Federwild ist indeß noch im Ueberflusse vorhanden. Unter den reißenden Thieren kommen Bären und Wölfe häufig vor; auch sieht man hie und da den Hermelin. — Die Viehzucht ist beträchtlich, wo sich gute Wiesen und Weiden finden, und dies ist besonders an den größern Strömen der Fall: das Rindvieh ist von Russischem Schlage, und giebt eine fette Milch, woraus Butter und Käse bereitet werden. Auch das Pferd stammt aus Rußland; der Tatar sowohl, als der Russe, haben jetzt keine andere Pferde, aber der Schlag ist stark und von gutem Ansehen; hie und da findet man größere Gestüte. Von Schaafen hält man gewöhnlich die Russische Art; aber in einigen Strichen sieht man auch die großen Kalmykischen Schaafe mit Ramsköpfen und Fettschwänzen, aber schlechter Wolle, dagegen die Wolle der Russischen Schaafe hier sogar besser, als in Rußland selbst fällt. Ziegen in Menge, deren Haar man hier verarbeitet, aber Schweine nur wenige; dagegen viele Bienen, da die Bienenzucht ein vorzügliches Gewerbe der Tatarischen Landleute ausmacht, und Honig und Wachs zur Ausfuhr liefert. — Die Flüsse und Seen sind sämmtlich fischreich, besonders die Wolga, die 1804 an Hausen, Weißfischen und Stören bis 46,900 Pud lieferte; die Auslage der Fischerei wurde in diesem Jahre auf 28,800, die Einnahme auf 75,500 Rubel angeschlagen. Der größere Theil der überflüssigen Fische, die geräuchert und getrocknet versendet werden, gieng nach Moskwa. — Aus den Bergen der Provinz wird etwas Kupfer zu Tage gefördert; aber zu den 5173 Pud, die auf den Hütten zu Meschinsk und Taischewsk erzeugt werden, kömmt vieles Kupfererz vom Ural. Eisen steht häufig in Sümpfen

und Rasen, und wird allein von Bauerschmieden in Handöfen geschmolzen und verarbeitet. Auch hat man Alabaster, Salpeter, Kalk, Bausteine u. s. w.

Die Industrie ist ziemlich thätig: man findet fast in allen Dörfern Professionisten, und mehrere, die von Handwerkern allein bewohnt werden. Es wird auf dem Lande viele Wolle gesponnen und verwebt; die Russischen und Tatarischen Weiber verfertigen für ihre Männer fast Alles, was sie brauchen, und verstehen auch die Zubereitung der Schaaf-, selbst der Lämmerpelze recht gut. In einigen Kreisen wird vieles Haselnußöl geschlagen, das starken Absatz findet; auch hat man überall Hanfschlägereien. In den Kreisen Kosmodemjansk und Zarewokokschaisk hat man Sägemühlen; es werden Matten gewebt, viele Holzwaaren geschnitzt und gedrechselt und Barken für die Wolgafahrt gebauet. An der Kasanka ist ein kaiserliches Schiffswerft, wo auch Fregatten aufgezimmert werden. Die Zahl der Fabriken war in der Fabriktabelle von 1808 auf 247 angegeben: darunter 2 in Tuch und Kirsei, mit 140 Stühlen, die an Türkischem Tuche 2,040, an Soldatentuche 130,900 und an Kirsei 31,528 Arschin verfertigten; in Seife 23, mit 101 Kesseln und einem Ertrage von 157,860 Pud, in Leder 98, mit 523 Kufen, die zu Kalbleder 8,800, zu Pferde- und Bockleder 226,300, zu Sohlleder 5,300 und zu Juften 60,180 Häute bereiteten; in Baumwolle 9, mit 237 Stühlen und einer Produktion von 416,000 Arschin Kumatsch und Pestred; in Tauen 1 mit 3 Rädern, die 4,000 Pud Taue lieferte; in Potasche 109, mit 471 Kesseln und einer Produktion von 73,206 Pud Potasche; in Essig 1, mit 1 Kessel, die 4,000 Wedro brauete; in Stahl 2, mit 3 Ofen, die 2,825 Pud Stahl produzirt, in Kupfer 3 Fabriken, mit 3 Oefen und Hammern, die 1,115 Pud Kupfer- und Glockengeschirr bereiteten, und in Glas 1 Hütte, mit 1 Ofen, die 72 Kisten weißes Fensterglas und 77,120 Stück Glaswaaren verfertigte. Die Brauerei ist ein Stadtgewerbe; zu Kasan wird eins der besten Biere in ganz Rußland gebrauet. Aber die Branntweinbrennerei ist wenig bedeutend; 1801 waren erst 57 Privatbrennereien vorhanden, die 165,207 Wedro lieferten.

Der Handel wird durch die beiden schiffbaren Ströme, die Wolga und Kama, sehr befördert: jene setzt die Provinz mit Moskwa und dem ganzen Rußlande, selbst mit Petersburg in Verbindung, diese trägt ihr die Bergwerksprodukte von Perm auf ihrem Rücken zu. Kasan ist daher ein sehr blühender und lebhafter Handelsplatz, der auf der einen Seite mit Moskwa, auf der andern mit Astrakhan und Taganrog beträchtliche Geschäfte macht. Die vornehmsten Ausfuhrartikel der Provinz sind: Korn, Bauholz, allerlei hölzernes Geräthe, Bastmatten, Barken, Mehl, Grütze, Hanf und Hanföl, Haselnüsse und Nußöl, Schlachtvieh, Juften, Saffian, Honig, Wachs und Seife. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Kochsalz und Siberischem Eisen und Kupfer. Die 1,852 Kaufleute hatten 1808 ein Handelskapital von 6,438,517 Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Provinz Kasan gehört zu den angebautesten und volkreichsten des ganzen Asiatischen Rußlands; ihre Volksmenge mag sich gegenwärtig auf 1,138,800 Individuen belaufen, deren mithin 1,090 auf den Raum einer Q. Meile kommen. Nach der Revision von 1796, fanden sich:

	männlich	weiblich
Geistliche	3,208	4,104
Adel	220	
Civilbeamte	512	
Kaufleute	2,200	11,067
Handwerker	8,373	
Landleute	343,121	363,517
Stadt- und Dorftataren	48,007	50,395
Summe männlich	405,041	429,083
	834,724	
hierzu 24jährige innere Vermehrung, 15 pro mille	304,080	

Totalsumme für die Provinz 1,138,804 Köpfe.

In der vierten Revision von 1783 waren 763,300 Einwohner beiderlei Geschlechts, in der dritten Revision von 1763, 306,011 Mannspersonen gezählt. Unter letzteren fand man:

Russen	163,173
Tataren, wovon 13,615 getauft waren .	48,712
Tscheremissen, wovon 43,050 getauft waren	44,123
Tschuwaschen, wovon 22,927 getauft waren	23,652
Wotjáken, worunter 25,707 Getaufte .	26,209
Europäische Kolonisten	100
Kalmyken, noch dem Lamaismus zugethan .	42
Summa: Männer	306,011

von Wichmann berechnet die Volkszahl auf 843,670, Siáblowsky aber schon auf 1,049,000 Köpfe.

Die Zahl der Wohnplätze ist nicht genau bekannt; Siáblowsky giebt die Zahl aller Ortschaften auf 19,300 an, worunter 12 Kreisstädte sich befinden. Die Russischen Wohnungen sehen hier ganz denen in Europa gleich; die Tataren wohnen theils in Städten, wo sie gewöhnlich ein eignes Stadtrevier oder Slobode einnehmen, theils in Dörfern von 10 bis 100 Höfen, die freilich auch aus hölzernen Blockhäusern bestehen, aber im Innern und Aeußern mehr nach Orientalischer Sitte eingerichtet und sehr reinlich sind; die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjáken dagegen scheuen die Städte, und wohnen entweder in kleinen Dörfern, oder in einzelnen Gehöften, und haben ihre Wirthschaft um sich her; aber in allen ihren Häusern vermißt man die Tatarische Reinlichkeit, und überall sticht Schmutz und Unsauberkeit hervor.

Wir haben die Nationen schon genannt, die den Boden von Kasan bewohnen; die Russen, jetzt das herrschende Volk, überwiegen auch an Zahl alle übrige Völker der Provinz. Die Kasanischen Tataren sind ein ruhiges, friedliches Volk, das sich durch mehrere gute Eigenschaften, durch hellen Verstand, durch Ehrliebe, Nationalstolz, Nüchternheit und Reinlichkeit auszeichnet; sie hängen mit großer Vorliebe an ihrer väterlichen Religion, ohne doch Fanatiker zu seyn, und lieben den Unterricht: auch das kleinste Dorf hat seine Metsched und Schule, seinen Priester oder Mulla, und seinen Schulmeister oder Abiß. In größern Dörfern und in Tatarischen Sloboden sind auch Mädchenschulen eingerichtet. Die Jugend wird in diesen Schulen im Lesen, Schreiben, im Islam, in der Geschichte, und in der Arabischen Sprache unterrichtet; die in der Theologie es höher bringen wollen, vollenden ihre

Studien auf der Universität zu Samarkand. Häufig findet man bei Tatarischen Handelsleuten, selbst bei einigen Bauern eine Bibliothek von Handschriften, besonders aus der Geschichte, und fast jedes Dorf weiß seine Geschichte, hat sie wohl gar schriftlich. Ueberhaupt ist der Tatar weit mehr gebildet, als der Russe, und weit mehr für die Kultur der Wissenschaften geeignet, ob ihm gleich hier seine Religion Hindernisse in den Weg legt. Uebrigens beschäftigt er sich theils mit dem Ackerbau und der Bienenzucht, theils mit Handwerken, besonders mit der Saffian- und Juftengärberei und mit der Seifensiederei, theils mit dem Handel. Sie tragen sich im Orientalischen Geschmacke; die Männer scheren den Kopf, bedecken ihn mit einem kleinen Kalotchen, und lassen vom Barte bloß eine Spitze und den Knebelbart stehen. Das Alter wird bei ihnen in Ehren gehalten, und ein Weißbart ist bei ihnen ein Ehrentitel. Die meisten Tataren in Kasan haben nur eine Frau, die der Bräutigam von den Aeltern kauft. Unfruchtbarkeit bei den Weibern ist schimpflich. Sie haben einen Nationaltanz; ihre musikalischen Instrumente sind theils die Russische Balalaika und Gusli, theils die Tatarische Kobas, eine oben offne Geige, mit 2 Haarsaiten, die entweder mit dem Bogen gestrichen, oder mit den Fingern berührt werden. Ihre Sprache nennen sie selbst Turuk oder Turk, aber ihre Kirchensprache ist die Arabische, deren, oder der Türkischen sie sich auch im Schreiben bedienen. Sie haben noch einen Adel oder Murfen unter sich. — Die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjáken, die in der Provinz leben, sind zwar Finischer Abstammung und haben ihre Dialekte beibehalten; da sie aber fast sämtlich Proselyten geworden, so unterscheiden sie sich jetzt wenig von den Russen: alle treiben Ackerbau und Viehzucht, nebenbei Jagd, sind aber arm und vegetiren ohne Kultur, ohne Schulen und in dem größten Schmutze und Apathie; bloß die Wotjáken zeichnen sich durch mehrere Lebhaftigkeit und Industrie aus, sind bessere Ackersleute und Bienenväter und daher auch wohlhabender.

Die Religion der Russen, der Tscheremissen, der Tschuwaschen und Wotjáken ist das Griechische Christenthum; es sind hier 416 Griechische Kirchen, und ein Griechischer Erzbischof, der seinen Sitz zu Kasan und auch

die Provinz Simbirsk unter sich hat. Die Tataren sind, bis auf diejenigen, die Proselyten geworden sind, Mohammedaner, und beobachten die Vorschriften des Korans sehr gewissenhaft. Die Knaben werden zwischen dem 6ten und 15ten Jahr von dem Abdul ohne geistliche Ceremonien beschnitten; alle neugeborne Kinder aber vor dem 7ten Tage ihres Alters, vor dem Mulla gebracht, der ein Gebet spricht und ihnen den Namen giebt. Sie halten ihre täglichen 5 Andachten, ihre Abwaschungen, Fasten und Feste, wie die übrigen Mohammedaner; ihre Tempel heißen Metschede, ihre Priester Mullahs, wovon der oberste zu Kasan seinen Sitz hat, aber jetzt von dem Mufti zu Ufa abhängt. Die nicht getauften Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken sind Schamanen, und haben noch ihre vaterländischen Gottheiten, denen sie in Wäldern und Hainen Opfer bringen, und ihre Zauberer oder Schamanen; doch ist ihre Zahl gegenwärtig äußerst geringe.

Unter den Russen theilen sich die Stände in Adel, Bürger und Bauer ab; aber der Adel ist hier nicht zahlreich, und die Zahl der ihm untergebenen Bauern belief sich 1783 nur auf 66,924, dagegen fanden sich 1,777 Odnodworzen, 9,230 steuerfreie Landleute und 297,753 Kronsbauern, worunter aber auch die Landleute der nicht Russischen Nationen, die mit den Russen auf gleichen Fuß gesetzt sind, begriffen waren. Die Tataren haben noch einen Adel unter sich, die Mursen, die genaue Geschlechtsregister führen, und eines großen Ansehens genießen; aber der Adel bei den Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken hat sich ganz in dem übrigen Volke verloren, und hier findet kein Ständeunterschied weiter statt.

e. Provinzielle Verwaltung.

Kasan hat eine Statthalterschaftsregierung, wie die übrigen Russischen Provinzen. Sein General- oder Kriegsgouverneur residirt zu Kasan, und hat die Provinz Wiätka unter sich. Die Provinz hat ihre Verfassung 1781 erhalten; die etatsmäßigen Kosten für dieselbe betragen 74,420 Rubel. Die Kopf- und Vermögenssteuer, so wie der Branntweinspacht, werfen 5,013,000 Rubel ab. Die Tataren und die Finischen Völker geben, statt der Kopf- und Vermögenssteuer, einen Tribut, und sind vom gezwungnen

Soldatendienste frei; die Tataren leisten dafür Kosakendienste.

Das Wappen der Provinz ist ein stehender, schwarzer, gekrönter Drache, mit rothen Flügeln, in weißer Umgebung.

f. Eintheilung. Topographie.

In 12 Kreise:

1) Der Kreis Kasan, fast in der Mitte der Provinz, zwischen 65° 53′ bis 68° 30′ östl. L. und 55° 27′ bis 56° 13′ nördl. Br., im N. an Zarewokokschaisk, im O. an Mamadisch, im S. an Laischew, im W., durch die Wolga geschieden, an Swiähsk gränzend. Er hat eine wellenförmige Oberfläche, die von Anhöhen und Landrücken durchbrochen ist, und eine mannigfache Abwechselung darbietet; die Gegend um die Hauptstadt ist wirklich romantisch zu nennen. Die Wolga ist der vornehmste Fluß; er empfängt hier die Kasanka mit dem Kaban und Bulak, und noch einige geringere Flüßchen, wie man denn in dem Kreise nicht weniger als 17 Flüsse und 54 kleine Seen zählt. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen; man bauet vorzüglich Roggen, Gerste, Hafer und Hanf, hat sehr gute Wiesen längs dem Strome, die indeß durch Austretung desselben häufig leiden, und verhältnißmäßige Nadelwaldung. 1783 fand man in diesem Kreise 25,357 Mannspersonen, worunter 63 Edelleute, 23 Civilbeamte, 135 Kirchendiener, 9 Militärpersonen, 39 Odnodworzen, 10,083 Kronsbauern, 7,871 adliche Bauern, 1,164 Tributleute, 559 Tscheremissen, 3,655 Tributtataren, 1,324 abgedankte Tataren, 15 freie Kalmyken und 17 Baschkiren waren. Sie wohnen in 1 Stadt, 1 Slobode und 186 Dörfern.

Kasan, Tscheremissisch Oson (Br. 55° 47′ 51″, L. 67° 0′ 54″; 1,465 W. von Petersburg), Hauptstadt der Provinz und vormals des Tatarischen Khanats Kasan, Sitz des General- und Civilgouverneurs, der Gouvernementsbehörden, und eines Erzbischofs, der zu der zweiten Klasse gehört. Sie liegt an der Kasanka und 4 andern kleinen Flüssen Kaban, Tifen, Kannoe und Tschernoe, in einer Entfernung von 7 Werften oder etwa 1 Deutschen Meile von der Wolga, und besteht theils aus der Festung, die den höchsten Punkt der Stadt einnimt, mit hohen Mauern und 13 Thürmen, wovon 2 sich durch ihre Höhe auszeichnen, umgeben ist, und den Gouvernementspallast, den erzbischöflichen

Pallast, die 1561 vom Czaar Iwan Wasiljewitsch II. erbauete, massive Kathedrale Blagowätschensk, mit einer schönen vergoldeten Kuppel, die Kriegskanzlei die Kaserne für die Garnison, und einige guterhaltene Ueberbleibsel Tatarischer Gebäude enthielt, aber 1815 durch eine Feuersbrunst mit allen ihren Gebäuden ein Raub der Flammen wurde, und seitdem erst wieder verjüngt aus ihrer Asche aufsteht, theils aus der eigentlichen Stadt, theils aus mehrern Vorstädten, worunter besonders die beiden Tatarischen Sloboden merkwürdig sind. Die Stadt ist alt und groß, die Straßen ziemlich regelmäßig, besonders in dem steinernen Theile, der ebenfalls auf einer Anhöhe liegt, dagegen der hölzerne sich in die Ebene nach der Kasanka herunterzieht; aber auch 18 Straßen dieser Stadt, die 1788 4 öffentliche Plätze, 33 Straßen und außer mehrern öffentlichen Gebäuden, 41 Kirchen, 4 Klöster, 1 steinernen Kaufhof, 1 massives Universitätsgebäude, 183 massive und 2,467 hölzerne Wohnhäuser und 1,248 Krambuden, außerdem 2 Tatarische Sloboden, mit 8 Metscheten und 336 Häus. zählte, wurden mit mehr als 1,000 Häusern vernichtet, und jetzt erst und zwar nach einem schönern und regelmäßigen Plane wieder aufgeführt. Man rechnet die Zahl der Einwohner auf 25,000, worunter etwa 2,800 Tataren und 2,500 Militärpersonen; 1793 waren, mit Tataren, und Militär 19,816 Individuen, und 1783 8,775 Mannspersonen vorhanden. Die Stadt ist der Sitz einer Universität, die eine Bibliothek und einen botanischen Garten, bis jetzt aber nur noch eine geringe Frequenz hat, und seit neuerdings einer Gesellschaft der Freunde für vaterländische Literatur, hat 1 geistliches Seminar, 2 Gymnasien, 1 Tatarische Hauptschule, 1 Soldatenschule für 350 Knaben, 4 Normalschulen, 1 Schule für die Neubekehrten, 1 Russische und 1 Tatarische Buchdruckerei, 1 Findelhaus und 1 Buchdruckerei. Die Einw. unterhalten vielerlei Handwerke, und mehrere Fabriken, worunter die Osokinsche Tuchmanufaktur, mit 96 Stühlen, welche einen großen Theil der Armee kleidet, 2 Baumwollenzeug-Manufakturen, mit 23 Stühlen, die für 20,000 Rubel Waaren liefern, 39 Lederfabriken für Juften, Saffian, Kalb- und Sohlleder, welche zum Theil von Tataren unterhalten werden, 18 Seifensiedereien, die zusammen 55 Kessel haben und jährlich 100,000 bis 125,000 Pud sieden, 1 Tressen- und Bortenweberei von 4 Stühlen, 1 Stahlfabrik, 1 Leimkocherei, 5 Malzdarren, 5 Töpfereien, 1 Eisenschmiede von 34 Werkstäten, wo Anker und grobe Eisenwaaren verfertigt

werden, und 21 Ziegeleien. Auch die Seifensiedereien werden meistens von Tataren unterhalten. Die Kaufmannschaft treibt einen wichtigen Handel mit St. Petersburg, Moskwa, Arkhangelsk, Astrakhan, Taganrog, Irbit und Nishegorod, wohin sie Wachs, Honig, Talg, Seife, Leder, Juften, Borsten, Tuch und verschiedene andere Waaren, so wie Korn nach Astrakhan und Taganrog versendet. Auch hält die Stadt bedeutende Jahrmärkte. Sie ist 1257 erbauet, allein von der ersteren Anlage fast nichts mehr vorhanden, da das Innere bei dem Pugatschewschen Aufstande und durch 2 fürchterliche Feuersbrünste fast ganz zerstört ist, und Alles, was jetzt steht, außer den beiden Tatarischen Sloboden mit ihren 8 Metscheden neu ist. Bisher ist sie noch nicht gepflastert, da der Brand die bisherige Bebrückung der Straßen zerstört hat. Etwa ½ Meile von der Stadt steht die Admiralitätsslobode mit 1 kaiserlichem Schiffswerfte, woselbst auch Fregatten und andere Kriegsschiffe für die Flotte des Kaspischen und schwarzen Meers gebauet werden, 2 steinernen Kirchen und 1 Navigationsschule, und 2 Meilen oberhalb der Stadt, am rechten Ufer der Kasanka, die in Wälle und Graben bestehenden Ruinen einer Stadt, die die Tataren Iskii Kasan oder Altkasan nennen. — Petial, Bichnia, Birali und Sapugali, Dörfer, wo Poststationen sind.

2) Der Kreis Zarewo-Kokschaisk, im N. der Hauptstadt, zwischen 56° 1′ bis 56° 50′ Br., und 65° 9′ bis 66° 58, östl. L., im N. an Wiätka, im O. an Mamadisch, im S. an Kasan und Tschebokfary, im W. an Kosmodemjansk gränzend. Er liegt ganz an der linken Seite der Wolga, ist wellenförmig eben, wird von den beiden Kokschaja, dem Ilet und auf einer Strecke von der Kasanka bewässert, und ist mit großen Nadelwaldungen bestanden; doch giebt es auch einige ansehnliche Eichenforsten, deren Holz für die Flotte verwendet wird. Der Kreis hat weniges Ackerland, mehr Wiesen, daher denn auch Vieh- und Bienenzucht in gutem Stande sind. Die Einw. bestehen meistens aus getauften Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken.

Zarewo-Kokschaisk (Br. 56° 36′, L. 65° 30′; 1,417 Werste von St. Petersburg und 130 W. von Kasan), Kreisstadt an der Maloi-Kokschaja mit 3 Kirchen, 1,066 Häus. und 3,129 Einw., meistens Russen, die Landbau und Handwerke treiben. — Kokschaisk, Stadt an der Beloi-Kokschaja,

mit 145 Häus. und 813 Einw., worunter 104 Russen und 709 getaufte Tscheremissen. — Meschinsk, eine Kupferhütte der Familie Ossokin, mit 4 Kupferöfen, 2 Frischheerden, 143 Meisterleuten und einer Produktion von 2,625 Pud Kupfer, und Taischewsk, eine Kupferhütte der Familie Inosemzow, mit 5 Kupferöfen, 195 Meisterleuten und einer Produktion von 2,548 Pud Kupfer. — Walja, Kutschka und Surtowa, große Kirchdörfer.

3) Der Kreis Kosmodemjansk, im N. W. der Hauptstadt, zwischen 63° 50′ bis 64° 55′ östl. Länge und 55° 48′ bis 56° 52′ nördl. Breite, im N. an Wiätka, im O. an Zarewokokschaisk, im S. O. an Tscheboksary, im S. an Tschadrin, im W. an Nishegorod gränzend. Er liegt zum größern Theil auf dem linken, und nur mit einem kleinen Stücke auf dem rechten Ufer der Wolga, die auf der Gränze von Nishegorod, die auf derselben hinströmende Wolga, außer dieser aber die Rudna und Tschernaja empfängt. Sonst giebt es noch einige Seen. Der nördliche Theil hat eine niedrige flache Lage, und sehr viele Eichen- und Lindenwaldung, aber wenigen guten Ackerboden und ist daher schlechter angebauet, als der südliche, den zwar die Wolgaanhöhen durchziehen, der aber auch vorzügliches Ackerland und gute Wiesen hat, und mit Dörfern und Menschen angefüllt ist. Es werden an dem Strome Barken gebauet, im Kreise selbst aber viele Holzwaaren verfertigt, und mit Eichenholze, Balken und Pottasche ein starker Handel getrieben. Man findet guten Alabaster.

Kosmodemjansk (Br. 56° 22′, L. 64° 10″; 1,352 Werste von St. Petersburg und 131 Werste von Kasan), Kreisstadt an dem rechten Ufer der Wolga, mit 4 steinernen und 2 hölzernen Kirchen, 512 Häus. und 2,474 Einw., die mit Holzwaaren, Brettern, Bastmatten und Geräthe einen einträglichen Handel treiben. — Lipsha, Kumia, Jenikiewa, Warobez, am rechten Ufer der Wolga, wo 1 Leinewandmanufaktur des Grafen Golowkin blühet, und Moduri, größere Dörfer.

4) Der Kreis Tschadrin (Jadrin), im W. von Kasan, zwischen 63° 57′ bis 64° 50′ östl. L., und 55° 10′ bis 55° 50′ nördl. Br., im N. an Kosmodemjansk, im O. an Tscheboksary, im S. O. an Zywilsk, im S. W. an Simbirsk, im W. an Nishegorod gränzend. Er ist nur klein, stößt im N. an die Wolga, im W. an die Sura, die seine Gränze mit Nishegorod

macht, hat einen einträglichen Ackerboden und Wiesen, und ist gut angebauet und bevölkert.

Tschadrin oder Jadrin (Br. 55° 37′, L. 63° 34,; 1,719 Werste von Petersburg und 186 W. von Kasan), Kreisstadt am linken Ufer der Sura, nach Storch mit 1,000 Einw., sämtlich Nachkommen von Militärpersonen, die sich vom Landbau und Kornhandel nähren. — Teniokowa, Fideikin und Abaschewa, größere Dörfer.

5) Der Kreis Tschebokſary, im W. von Kasan, an beiden Seiten der Wolga, zwischen 64° 48′ bis 65° 59′ östl. L. und 55° 45′ bis 56° 20′ nördl. Br., im N. W. an Kosmodemjansk, im N. O. an Zarewo-kokschaisk, im S. O. an Swiahsk, im S. und S. W. an Zywilsk, im W. an Tschadrin gränzend. Er wird von der Wolga durchströmt, hat aber außer der Wolga nur kleine Flüßchen und einige Seen, und ziemlich guten Acker- und Wiesenboden, doch machen Vieh- und Bienenzucht, so wie Holzbenutzung die Haupterwerbszweige der Einw. aus, die aus einem bunten Gemische von Russen, Tataren, Tschuwaschen und Tscheremissen bestehen. Auch wohnen hier einige Mordwinen.

Tschebokſary (Br. 56° 7′, L. 65° 6′; 1,415 Werste von Petersburg und 125 Werste von Kasan), Kreisstadt an der Tschebokſarka, die sich hier in die Wolga ergießt. Sie ist wie die meisten alten Russischen Städte gebaut, da sie ihre Entstehung Iwan Wasiljewitsch III. seit 1566 verdankt, hat kein Pflaster, sondern nur in einigen Straßen neben einander gelegte Balken, und ist ganz unregelmäßig; die steinerne Hauptkirche steht auf einer Anhöhe; außerdem hat sie noch 13 andere Kirchen, 4 Klöster, 976 Häus. und 5,500, 1783 aber 4.942 Einw., die Gerbereien und Juftenfabriken unterhalten, und mit Juften, Wachs, Honig, Talg und Korn handeln. — Sundirewka und Akmarow, größere Dörfer.

6) Der Kreis Zywilsk (Tsywilsk), im W. von Kasan, zwischen 64° 47′ bis 65° 52′ östl. L., und 55° 10′ bis 55° 50′ nördl. Br., im N. an Tschebokſary, im O. an Swiahsk, im S. O. an Tetjuschi, im S. O. an Simbirsk, im W. an Tschadrin gränzend. Er ist flach, nur von geringen Anhöhen durchsetzt, die mit Waldung gut bestanden sind, wird vom Tzywil bewässert, und hat einen reichen Kornboden und vortreffliche Wiesen, ist auch gut angebauet und bevölkert.

Zywilsk oder Tzywilsk (Br. 55° 41′, L. 65° 15′; 1,635 Werste von St. Petersburg), Kreisstadt an der Tzywil mit 265 Häuser und 1,500 Einw., die Kornhandel treiben und Jahrmärkte halten. — Tschurana, Andrtewa, Worschtkikowo, größere Dörfer.

7) Der Kreis Swiähsk, im S. von Kasan, zwischen 65° 48′ bis 66° 40′ östl. Länge und 55° 15′ bis 55° 40′ nördl. Br., im N. an Kasan, im O., durch die Wolga geschieden, an Laischew, in S. an Tetjuschi, im W. an Zywilsk gränzend. Er wird von der Wolga in einem großen Halbbogen umgeben, und von der Swiaja durchströmt, hat auch mehrere Seen und starke Fichtenwaldung, aber doch strichweise ergiebige Aecker und an der Wolga schöne Stromweiden. Viehzucht und Holzerwerb sind indeß die vornehmsten Nahrungszweige der Einw., die meistens aus getauften Tscheremissen bestehen; auch ist die Bienenzucht stark.

Swiähsk (Br. 50° 7′, L. 66° 30; 1,519 Werste von St. Petersburg und 30 Werste von Kasan), die alte Kreisstadt, die bereits 1551 erbauet wurde, um von hieraus Kasan zu bedrohen: sie liegt auf einem hohen Berge, dessen Fuß die Swiaja benetzt, und zählt 2 steinerne Kirchen, 1 Kloster, 741 Häus. und 3,500 Einw., 1783 3,037, die sich theils vom Landbau nähren, theils Kornhandel treiben und einen besuchten Jahrmarkt halten. — Temki an der Wolga, in dessen Nähe man noch Ruinen der alten Tatarenstadt Aksak Temco findet, Jembulatowo an der Ryksa, Ankasina, Turtomino, Antschikowo, größere Dörfer.

8) Der Kreis Tetjuschi, im S. von Kasan, zwischen 65° 10′ bis 66° 50 östl. L. und 54° 40′ bis 55° 20′ nördl. Br., im N. an Swiähsk, im O. an Spask, im S. an Simbirsk, im W. an Zywilsk gränzend. Die Wolga strömt auf der Ostseite des Kreises und wird von den Underischen Gebirgen begleitet, die sich vorzüglich durch ihre Alabasterbrüche und beträchtliche Höhlen auszeichnen; die Swiaja bewässert das Innere, das mit Ackergründen, Wiesen und Nadelwaldungen abwechselt und ziemlich gut angebauet ist. Der Kreis besitzt in diesen Bergen einige Naphtaquellen. Die Einw. sind auch hier ein Gemisch von mehreren Völkern, besonders von Russen, Tscheremissen und Tschuwaschen.

Tetjuschi (Breite 54° 49′, L. 65° 28′; 1,618 Werste von Petersbung und 85 W. von Kasan), Kreisstadt an der Wolga, 1571 erbauet, mit 111 Häus. und 932 Einw., die

sich von der Fischerei, Krämerei, Wasserfahrt, Handwerken und Landwirthschaft nähren. — Bogorodskoe Selo an der Wolga, und der Mündung der Kama gegenüber, wo ein Pristan ist, bei welchem die Kamaschiffe, welche auf der Wolga nach Kasan gehen, anlegen, und die Zahl ihrer Arbeiter zur Stromauffahrt verdoppeln, Bikhulatowo, Bliewa, Karatal, größere Dörfer.

9) Der Kreis Spask, auf der linken Wolgaseite und im S. O. von Kasan, zwischen 66° 30′ bis 67° 50′ östlicher Länge und 54° 20′ bis 55° 10′ nördl. Br., im N. an Laischew, im O. an Tschistopolje und Orenburg, im S. an Simbirsk, im W. an Tetjuschi gränzend. Er hat im W. die Wolga, die hier, außer der großen Kama, die Besdna und andere kleine Flüsse empfängt; auch zieht sich der Trementschan durch das Land, das nur im O. kleine Anhöhen, die sich vom Ural hineinziehen, sonst aber einen flachen, fast steppenartigen Boden hat, der häufig mager ist, und wenig tragbares Ackerland, dafür aber gute Schaafwaiden darbietet. Die Umgebungen der Wolga sind fruchtbar. Ueberall ist Manget an Holz, und selbst das Nadelholz wird selten. Die Einwohner bestehen aus Tataren, Tscheremissen, Tschuwaschen, Russen u. s. w.

Spask (Br. 54° 55′, L. 66° 50′; 1,203 Werste von Petersburg und 108 Werste von Kasan), Kreisstadt an der Besdna die erst neu errichtet ist, kaum 800 Einw., und noch vieles Ländliche hat. — Bolghari, ein Dorf an der Kama, mit 1 steinernen Kirche, die vormals zu dem eingegangenen Uspenkischen Kloster gehörte, und 100 Höfen. Es steht innerhalb des Walls der alten Bulgarenstadt Bulghar, und ist zum Theil aus Bruchstücken dieser Stadt gebauet, wovon noch Thürme, Wände, Pfeiler und andere Trümmern von Gebäuden übrig sind, und wo man noch manche Grabsteine mit Tatarisch-Arabischen und Armenischen Inschriften entdeckt. Wann diese Stadt, deren Ueberbleibsel Professor Erdmann in den N. Geogr. Eph. B. VII. S. 393 u. f. mit Abbildung der Trümmern, am ausführlichsten beschrieben, aus der Reihe der Städte verschwunden und in einen Haufen von Trümmern verwandelt ist, ist höchst ungewiß; sie blühete noch, nachdem Timur sie bereits erschüttert hatte, bis in das Jahr 1396, und scheint erst seitdem aus der Geschichte gestrichen zu seyn. — Berdebiak, Marktflecken am Trementschan. — Golowkino, Kutema, Juchmakzi, größere Dörfer.

10) Der Kreis Laischew, am linken Ufer der Wolga, und im S. von Kasan, zwischen 66° 40′ bis 67° 30′ östl. L. und 55° 12′ bis 55° 40′ Br., im N. an Kasan, im N. O. an Mamadisch, im S. O. an Tschistopolje, im S. an Spask, im W. an Swiahsk gränzend. Die Wolga strömt im W., die Kama durchbricht das Land, und zieht die meisten Gewässer desselben an sich. Ein Flötzgebirge begleitet die Wolga; auch treten Vorberge des Ural in den Kreis, der übrigens in Ansehung der natürlichen Beschaffenheit, sich wenig von den übrigen Kreisen unterscheidet. Wald ist häufig vorhanden.

Laischew (Br. 55° 10′, Br. 67° 10′; 1,584 Werste von St. Petersburg und 57 Werste von Kasan), Kreisstadt an der Kama, mit 97 Häus. und 524 Einw., aus deren Niederlagen das Permische Salz in die umherbelegenen Städte vertheilt wird. — Kibeteli, Imenkhowa, Oschniak, Bibnaja u. a.; größere Dörfer.

11) Der Kreis Tschistopolje, im S. O. von Kasan zwischen 53° 57′ bis 55° 15′ nördl. Br. und 67° 48′ bis 68° 20′ nördl. Br., im N. an Mamadisch, im O. an Orenburg, im S. an Spask, im W. an Laischew gränzend. Die Kama durchströmt ihn von O. nach W., und empfängt die Schesma; auch hat der Trementschan hier seine Quelle. Der Boden ist mager, steppenartig und mit großen Fichtenwaldungen bedeckt, daher wenige Kultur und schlechte Bevölkerung. Doch findet man an der Kama einige bessere Striche. Ein Zweig des Urals läuft bis diesen Strom und setzt sich an demselben in niedrige Vorberge ab.

Tschistopolje (Br. 55° 14′, L. 67° 22′; 1,658 Werste von St. Petersburg und 134 Werste von Kasan), Kreisstadt in einiger Entfernung von der Kama, die erst in neuern Zeiten errichtet ist und, außer den Kreisgebäuden, wenig Städtisches hat. — Staroi Szesminsk, Marktflecken an der Schesma. — Nowoi Szesminsk, Marktflecken an der Schesma. — Zainsk und Makariewskoe, große Dörfer.

12) Der Kreis Mamadisch, im O. von Kasan, zwischen 55° 20′ bis 56° 20′ nördl. Br., und 66° 58′ bis 68° 24′ östl. L., im N. und O. an Wiätka, im S. O. an Orenburg, im S. an Tschistopolje, im W. an Kasan und Zarewo-kokschaisk gränzend. Er wird im S. von der Kama begränzt, sonst aber von der Wiätka, Kasanka, Oschlo und mehrern geringern Flüs-

sen durchströmt, hat sehr viele Nadelwaldung, aber auch guten Ackerbau und Viehzucht, und theils Russen und Tataren, theils Tschemissen, Tschuwaschen und Wotjáken zu Bewohnern.

Mamadisch (Br. 55° 35′, L. 68° 11′; 1,679 Werste von St. Petersburg und 177 Werste von Kasan), Kreisstadt an der Wiátka, wo dieser Fluß die Oschlo aufnimt; noch ganz ländlich. — Arsk, Stadt an der Kasanka, auf einem Berge, mit 2 Kirchen, 131 Häus. und 337 Einw., die meistens von Invaliden abstammen. Sie war vormals eine große Tatarische Stadt, von deren vormaligen Blüthe noch die Menge Tatarischer Grabhügel zeugen. Allein der Mangel an Wasser hindert ihr gegenwärtiges Emporkommen. — Tschurito, von 1,200 Menschen bewohnt, worunter 400 Russen, die übrigen Tataren, Kultes, fast ganz von Tataren bewohnt, Uzawaz, Malmysch, Sarapul, größere Dörfer.

2.

Die Statthalterschaft Wiátka.

Namen. Lage. Größe.

Wiátka hat den Namen von dem Flusse, der das Land durchströmt. Es liegt zwischen 62° 46′ bis 71° 51′ östl. L. und 55° 25′ bis 60° 1′ nördl. Br., gränzt im N. mit Wologda, im O. mit Perm, im S. O. mit Orenburg, im S. mit Kasan, im S. W. mit Nishegorod, und im W. mit Kostroma, und hat nach Schuberts Berechnung, einen Flächenraum von 2,221,28 Q. Meilen oder 107,832 Q. Werften.

b. Physische Beschaffenheit.

Ein durchaus hügeliges und waldiges Land, das zwar keine Berge hat, aber überall von Anhöhen, Hügelketten und Landrücken durchzogen ist, und wenige offene Gegenden darbietet. Gegen die Kama verflächt sich das westliche Vorgebirge des Ural, oder fällt vielmehr mit sanften, ausgebreiteten oder flächern Anhöhen gegen die Ebene ab. Die Anhöhen längs den Strömen bestehen aus Thon-, Kalk- und Sandsteinlagern; die zu dem Ural gehörigen Hügel bilden Sandschieferflötze, worin sich vieles kupfergrünes Sanderz zeigt. Zwischen den großen

Waldungen sieht man auch beträchtliche Sümpfe und Moräste, worunter zwei sind, die sich 100 Werste weit erstrecken. Uebrigens ist der Boden meistens thonig, mit mehrerer oder wenigerer Schwarzerde und Sande vermischt, an den Ufern der Kama bloß schwarzerdig.

Der Hauptstrom der Provinz ist die Wiätka, die auf einem Landrücken des Kreises Glasow, unweit der Quelle der Kama entspringt, sich anfangs nach N. wendet, dann mit einem großen Bogen sich nach S. W. schwingt, und endlich in südöstlicher Richtung sich der Kama nähert, die sie in Kasan erreicht. Sie nimt die Kholumiza, die Tschepza, die Metscheda, die Urschumka, die Schurma, die Schosma, die Malmyschka, den Bemisch, die Pisma und Taischewa auf, und wird nicht bloß im Frühjahre, sondern auch im Sommer mit Barken befahren. Die Kama entspringt in dieser Provinz im Kreise Glasow, und strömt nordwärts der Provinz Perm zu, nachdem sie die Kima und den Porotsch aufgenommen. Ihre Zuflüsse sind hier der Wytschegda der Dwina so nahe, daß sich wohl eine Verbindung zwischen der Kama und Dwina bewerkstelligen ließe. Bei Pawderi tritt die Kama, nachdem sie Perm bewässert, als ein großer mächtiger Strom, in den Kreis Sarapul, zieht den beträchtlichen, aber trägen Ik, der sich durch die Flüsse Schuranka, Kidasch und Ufen vergrößert hat, dann den Isch und Sai an sich, und strömt, nachdem sie auch das Wasser der Wiätka empfangen, in Kasan weiter fort. Kleinere Wolgaflüsse sind die Rutka, die beiden Kotschaja und die Kasanka, die sämmtlich hier ihren Ursprung nehmen. Die Sysola, die der Wytschegda zufließt, mithin zum Flußsysteme der Dwina gehört, entspringt ebenfalls in dem Umfange der Provinz, die überhaupt eine Menge Gewässer aller Art, aber keinen einzigen bedeutenden Binnensee, dagegen desto mehrere Moräste hat.

Das Klima ist im Ganzen kalt, doch bei weitem milder in den südlichen Kreisen, daher denn auch an der Kama, an der untern Wiätka und überhaupt an den Gränzen von Kasan Alles besser fortkömmt, und gute Aernten sicher sind. Aber in den nördlichen Kreisen ist der Winter strenge, Frühling und Herbst kalt und langdauernd, der Sommer kurz, häufig naß und kalt, und die Kultur äußerst mißlich, auch schon die Durchwinterung

des Hausviehes beschwerlich, überhaupt aber das Land noch zu wenig angebauet, noch überall zu sehr mit Waldungen und Moräſten bedeckt, als daß das Klima ſich günſtiger entwickeln könnte. Doch gedeihen Menſchen und Vieh, und die Witterung zeigt ſich nirgends für die Geſundheit nachtheilig.

c. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Der Ackerbau iſt in den ſüdlichen, die Viehzucht, die Waldkultur und die Jagd in den nördlichen Kreiſen der Haupterwerb. Die ſüdlichen Kreiſe haben an der Kama und an der Wiátka recht guten Boden, der zu der Erzeugung aller Kornarten ſehr tauglich iſt; im N. dagegen beſteht der Boden meiſtens aus magerm Thon, der nur hie und da artbar iſt, und überdem ſetzt die ſtrengere Witterung, der anfangs kalte Sommer zu viele Hinderniſſe in den Weg. — Die Dreifelderwirthſchaft iſt in den Kreiſen des Südens überall im Gebrauche; man hat Bruſtäcker, die aber Dünger und Brache erfordern, auch wohl längere Zeit ruhen müſſen, und Waldäcker, die theils ausgerodet, theils abgebrannt werden: jene tragen 8 und mehrere, dieſe 3 bis 4 Jahre, und geben in den erſten Jahren wohl 8, 10, 20, ja 25 bis 30fältig wieder. Die Hauptkornarten ſind: Winterroggen, der im Julius oder Auguſt geſäet, im Julius geärntet wird, und in den ſüdlichen Kreiſen meiſtens 6, ja wohl 8, und auf Waldäckern 25 bis 30fältig, in dem Norden aber nur 3 bis 4fältig ſchüttet, ja in ſchlechtern Jahren kaum die doppelte Ausſaat wiedergiebt; gemeine Gerſte, die im Mai geſäet wird, und 4 bis 8fältig lohnt; weißer Hafer, den man Ende Aprils ſäet, im Auguſt ärntet, und der von 3 bis zu 8 Körnern bringt; Sommerwaizen in geringer Menge; Spelz, den die Wotjáken in den ſüdlichen Kreiſen, häufig ſäen; Sommerroggen in einigen Kreiſen mit 4 bis 5 fachem Ertrage; graue Felderbſen, die alle Einwohner, mit Ausnahme der Tſcheremiſſen, mit 5 bis 10fältigem Ertrage bauen; Linſen, bloß im Kreiſe Nolinsk; Buchwaizen und Hirſe in den Kreiſen Jelabuga und Nolinsk; Flachs und Hanf, beide nur für den Hausbedarf. Die Provinz bauet im Ganzen mehr Korn, als ſie bedarf; die nördlichen Kreiſe kommen indeß mit ihrer Aernte nie

aus, und müssen von den südlichen unterstützt werden. Ueberall speiset man Roggenbrod; bei Mißärnten aber vermischt man das Roggenmehl mit Mehl von andern Kornarten; im Kreise Jelabuga wohl auch mit Fichten- und Ulmenrinde, die man zur Noth auch ohne allen Zusatz von Mehl genießt, welches der Gesundheit indeß nachtheilig ist. Das Korn wird auch hier mit Sicheln geschnitten, an der Luft getrocknet, dann in Owinis gedörrt und mit Dreschflegeln ausgedroschen. 1802 waren ausgesäet an Winterkorn 504,941, an Sommerkorn 976,641, geärntet an Winterkorn 1,679,531, an Sommerkorn 2,618,253, zur neuen Aussaat bestimmt an Winterkorn 502,753, an Sommerkorn 935,294, konsumirt an Winterkorn 1,176,773, an Sommerkorn 1,682,959, und blieben doch Ueberschuß 1,072,357 Tschetwert; 1808 belief sich die Aernte auf 4,066,525 Tschetwert. — Die Viehzucht macht den Hauptreichthum der Provinz aus, besonders in den nördlichen Kreisen, wo indeß wegen des kurzen Sommers und des mangelnden Winterfutters das Vieh schwer zu durchwintern steht. Rindvieh wird in Menge gehalten. Peter der Große führte in dieser Provinz die Deutsche Schaafzucht ein, weßhalb er auswärtige Schaafe kommen ließ, und Deutsche Schäfer bei denselben anstellte. Die Schaafzucht wird daher auch mit vorzüglichem Erfolge getrieben. Die Pferde sind von Russischer Rasse. Ueberhaupt legen sich die Finischen Völker, die ansässig geworden sind, mit mehrerer Vorliebe auf die Viehzucht, als auf den Ackerbau, und auch die Tataren sind mehr der Viehzucht ergeben. — Die Gärten der südlichen Kreise sind mit allerlei Gemüsearten, besonders Wasserrüben, Rettigen, Merrettigen, rothen Rüben, Knoblauch, Karotten, weißem Kohle, Lauch, Mohn, Gurken, Kürbissen wohl bestellt; auch pflanzt man hie und da Vits- und Türkische Bohnen; die Kartoffel fängt an allgemeiner zu werden, und auch wohl ein Apfelbaum reife Früchte zu bringen. Desto ärmlicher sieht es in den Gärten des Nordens aus, wo man sich bloß auf Rüben, Rettige, Kohl und Lauch beschränkt, und gar kein Obst mehr hat, sondern sich allein an den mancherlei Wald-, Feld- und Sumpfbeeren begnügen muß. Diese sind hier aber auch in Menge zu haben, so wie allerlei Schwämme und Lychenarten, wovon einige eßbar sind. — Ganz Wiätka scheint nur ein einzi-

ger, an einanderhängender Wald zu seyn, worin die angebaueten Strecken noch als Oasen erscheinen: die Provinz hat daher auch einen großen Ueberfluß an Nutz-, Bau- und Brennholze wovon indeß das Nadelholz den bei weitem größeren Theil einnimt. Doch findet man auch ganze Waldungen von Eichen, Ulmen, Linden, Ellern, Espen, Erlen und Birken, und die Holzkultur beschäftigt daher eine beträchtliche Anzahl Einwohner, durch Fällen des Bau- und Brennholzes, durch Bretter- und Lattensägen, durch Barkenbau und durch das Theerschwelen. Auch ist die Jagd auf Wild- und Pelzthiere sehr einträglich, und bei den meisten Landbewohnern Nebensache, bei den Wotjäken aber Haupterwerb; die Kronforsten allein nehmen den Flächenraum von 11,563,546 Desjätinen ein. — Die Fischerei macht keinen ganz unbedeutenden Gegenstand aus, da man in den 7 größern Flüssen jährlich an 10,300 Pud Hausen, Weißfische, Welse und Sterlete fängt, und 1804 die Auslage der Fischerei auf 7,700, die Einnahme auf 18,000 Rubel berechnete; doch dient sie bloß zur innern Konsumtion. Die Bienenzucht dagegen, die besonders von den Wotjäken und Biarmiern getrieben wird, liefert auch Wachs und Honig zur Ausfuhr. — Kupfer und Eisen sind die wichtigsten Produkte des Mineralreichs, außer welcher man aber auch noch andere, minder wichtige, als Bau-, Schleif- und Mauersteine, Ziegel- und Fajencethon u. a. benutzt; der Kupfergewinn ist nicht beträchtlich, und 1807 wurden nur 1,085 Pud Kupfer auf den beiden Hütten gewonnen, indeß die meisten Kupfererze auf den Kasanischen Kupferhütten zu Gute gemacht wurden; an Roheisen dagegen lieferten die verschiedenen Hochöfen 480,365 Pud, woraus 413,969 Pud Stabeisen und 857 Pud Rohstahl erzeugt wurden. Ueberhaupt zählt die Provinz 10 Kupferöfen, 3 Kupferfrischheerde und 3 Kupferhammer, 7 Eisenhochöfen, 86 Eisenfrischfeuer und 102 Eisen- und Stahlhammer, außerdem 1 Gewehrfabrik.

An eigentlichen Fabriken ist die Provinz arm, und die Fabriktabelle von 1808 zählt deren nur 32 auf: darunter 1 Tuchmanufaktur mit 3 Stühlen, die 2,224½ Arschin Soldatentuch lieferte, 2 Seifensiedereien, mit 4 Kesseln und einer Produktion von 3,100 Pud, 14 Lederfabriken, mit 190 Kufen, die zu Kalbleder 900, zu Pferde- und Bockleder 900, zu Sohlleder 300 und zu Juften 30,435

Häute gerbten, 1 Leinenmanufaktur mit 11 Stühlen, die 950 Arschin allerlei Leinenzeug verfertigten, 4 Baumwollenmanufakturen, mit 72 Stühlen, die 106,240 Arschin Kumatsch und Pestred verfertigten, 4 Papiermühlen, mit 16 Rahmen, die 29,017 Rieß verschiedene Papiere und für 168 Rubel Packpapier und Pergament lieferten, 5 Potaschesiedereien mit 21 Kessel und einer Produktion von 3,080 Pud und 1 Glashütte mit 13 Oefen, die 31 Kisten weißes Glas und 184,701 Stück Glaswaaren produzirte. Auf dem Lande findet man nur selten Handwerker, aber die Einwohner, sowohl von Russischer und Tatarischer, als Finischer Abstammung, wissen sich die meisten Bedürfnisse des Lebens selbst zu verfertigen und sind geschickte Weber, Schmiede, Drechsler, Rademacher und Baumeister. Branntewein wird ziemlich viel gebrannt: die Krone besitzt allein 4 Brennereien, die 352,640 Wedro liefern, und die 15 Privatbrennereien liefern 324,911 Wedro, wozu der Ueberschuß an Korn meistens verbraucht wird.

Was die Provinz ausführt, besteht in etwas Korn, Leinsaat, Honig, Talg, Juften, Pelzwerk, Bau- und Brennholz, Borke, Kohlen, Kupfer und Eisen, wovon die Holzwaaren nach Arkhangelsk, die Metalle nach St. Petersburg gehen. Das nöthige Salz kömmt aus Perm auf der Kama, welche auch die meisten Produkte der Provinz, besonders mittelst der Wiátka, zur Wolga bringt. Die vornehmste Handelsstadt ist Wiátka, die indeß mit den übrigen Kreisstädten doch bloßen Kramhandel treibt; die größern Dörfer haben Krämer und Hoken. 607 Kaufleute hatten 1802 ein Handelskapital von 2,668,395 Rub. angegeben.

Viele Russen, die sich nicht anders zu ernähren wissen, wandern mit Pässen in andere Provinzen, um sich dort als Taglöhner, Handlanger und Handwerker durchzuhelfen; die Finischen Einwohner aber verlassen ihre Heimath nicht.

d. Einwohner.

Die Volksmenge von Wiátka mag sich 1820 auf etwa 1,265,900 Individuen belaufen haben, mithin jede Q. Meile, im Durchschnitte, mit 569 Köpfen bevölkert seyn. Nach der Revision von 1796 fanden sich:

	männlich	weiblich
Geistliche	3,475	5,571
Adel	331	
Civilbeamte	240	
Kaufleute	1,201	6,778
Handwerker	5,315	
Bauern, Tributgeber	442,968	464,910
Summa	453,530	477,259
	930,787	
dazu Vermehrung von 1796 bis 1820	335,064	
Totalsumme für 1820	1,265,851 Einw.	

v. Wichmann giebt der Provinz erst eine Volksmenge von 908,690, v. Brömsen von 924,620 und Siäblowsky von 1,120,190 Individuen.

An Wohnplätzen werden 10 Kreis- und 5 Beistädte und 15,637 Ortschaften gezählt. Unter den Städten ist keine, die eine Auszeichnung verdiente, unter den Dörfern sind die Tatarischen am reinlichsten, die der Finischen Völkerschaften am schmutzigsten und unreinlichsten, und Semljänkis sind wenigstens im nördlichen Theile der Provinz nicht selten.

Nach der Abstammung findet man hier: 1) Russen, die nach ihrer Nationalsitte leben und wirthschaften, auch meistens ein ziemlich gutes Auskommen haben. Sie sind Nachkommen einer Nowogorodschen Kolonie, die sich 1174 an den Ufern der Wiätka niederließ und die Stadt Khlynow oder das jetzige Wiätka erbauete; sie haben mehr als die übrigen Russen die Einfalt des Charakters und die Sitten der alten Slawen beibehalten; auch soll ihre Sprache sich weit reiner erhalten haben. 2) Tataren, die Abkömmlinge der Kasanischen Tataren sind; sie leben still, reinlich, meistens für sich und nähren sich vorzüglich von der Viehzucht. 3) und 4) Tscheremissen und Tschuwaschen, die im Ganzen ihren Brüdern in Kasan u. s. w. ähnlich sehen, mehr in den nördlichen Kreisen und im W. zusammengedrängt leben, ein armseliges Leben führen und zum Theil in den Bergwerken arbeiten. 5) Biarmier oder Permier, nur in geringer Zahl, 1771 854 Mannspersonen, sämmtlich Proselyten, die wir bei Perm noch einmal wiederfinden; und 6) Wotjäken, ebenfalls ein Finisches Volk, dessen Hauptsitze in dieser Provinz, wo sie

gegen 50,000 Männer, ohne Weiber und Kinder, stark sind, sich finden. Wir haben dieß Volk bereits in der Einleitung kennen gelernt, und fügen bloß hinzu, daß sie ihre alte Eintheilung nach Stämmen noch beibehalten, und auf ihre Dörfer übergetragen haben; so heißt Kurak Sames, das Dorf Kurak vom Stamme Sames. Aber ihre alten fürstlichen oder edlen Familien sind entweder ausgestorben, oder so verarmt, daß sie von dem Volke nicht mehr zu unterscheiden sind. Ihre Staroſten nennen sie Kartlick. Sie leben ganz für sich und leiden keine fremde Dörfer oder Häuser unter sich, thun auch alle ihre Streitigkeiten unter sich ab, so daß selten die Klage eines Wotjäken vor ein Russisches Forum kömmt. Sie sind sehr fleißige Landwirthe, haben ihre besondern Kornmagazine für sich und treiben nebenbei Bienenzucht und Jagd, letztere sowohl mit Feuergewehren, als mit Bogen und Pfeilen. Zu Hause sind sie geschickte Drechsler und Lackirer. Die Weiber spinnen, weben, machen Filze und nähen Kleider. Die meisten befinden sich in einem gewissen Wohlstande; ganz Arme findet man nicht. Ihre Weiber erhandeln sie; diejenigen, die Schamanen geblieben sind, können deren zwei oder mehrere besitzen. Stehen dem Liebhaber Schwierigkeiten von Seiten des Vaters, und selbst des Mädchens im Wege, so raubt er sie wohl mit Gewalt und schleppt sie in sein Haus. Die meisten Wotjäken sind gegenwärtig zum Christenthume übergetreten, aber viele beharren noch bei dem Glauben ihrer Väter; erstere sind jetzt sehr eifrige Christen und haben sich auf eigne Kosten steinerne Kirchen erbauet, doch aber noch manchen abergläubischen Gebrauch beibehalten. Die Schamanen nennen den höchsten Gott Inmar oder Ilmar, dessen Wohnsitz in der Sonne ist. Sie haben eine Menge Untergötter, worunter der Schaitan oder Wu Murt im Wasser wohnt, die Palas Murt aber Waldteufel vorstellen. Ihre heiligen Haine, die immer in einem Weißtannenwalde sind, heißen Keremets oder Luds; ihre Priester theilen sich in Tona, welche die Götter befragen, und in Ludu Tiäß, welche opfern; die Wedun sind Zauberer, die, wie sie meinen, wohl Menschen und Thiere verwandeln können. Sie ahnden einen Zustand nach dem Tode; sie haben ihr Paradies, und ihr Kuratsin Inti, worin die Bösen in Theerkesseln gesotten werden. Der Freitag ist ihr

Sonntag, aber der Wir Numul oder Mittewochen wird für einen bösen Tag gehalten, an welchem sie nichts von Bedeutung anfangen. Sie opfern alle Hausthiere, außer Schweine, Honig, Meth, Bier und Kuchen. In ihren Häusern haben sie eine Art von Hauskapelle, die sie Budschinkola nennen, worin jedesmal ein Mudor oder Opferbret befindlich ist, worauf sie an Festtagen ihre Opfer bringen und bei welchem sie eine Art von Andacht halten. Dieser Gebrauch ist unter allen Finischen Völkern ihnen allein eigen. Buchstabenschrift kennen sie noch nicht, bedienen sich aber statt derselben anderer Zeichen.

Im Ganzen zählt man 344 Griechische Kirchen in dieser Provinz, die unter einem eignen Bischofe zu Wiätka stehen, der zur dritten Klasse der Russischen Archijerei gehört und sich Bischof von Wiätka und Slobodsk nennt. Er respizirt 1 geistliches Seminar und hat mehrere Klöster unter sich. Zu Wiätka ist ein Gymnasium, das aber erst im Werden ist, übrigens Schulen selten, und der Unterricht auf das Höchste vernachlässigt.

Unter den Russen giebt es einen Adel-, einen Bürger- und einen Bauernstand. Die Bauern sind meistens Leibeigene, aber meistentheils der Krone zugehörig; 1783 fand man 390,538 Kronsbauern, worunter aber auch die Proselyten von den Finischen Nationen begriffen sind, und nur 8,400 adliche Bauern; dagegen 4,995 Odnodworzen und freie Landleute. Die Tataren haben ihre Mursen und stehen unter Bajas; der Adel bei den Finischen Völkern ist ganz verschwunden, und der Wohlhabende bei ihnen der Edelmann.

e. Provinzielle Verwaltung.

Wiätka gehörte im Mittelalter zum Theil zum Khanate Kasan, zum Theil machte es eine Art von Republik aus deren Hauptstadt Khlynow war. Diese war 1174 von den in das Land gekommenen Russen, nachdem sie sich die Finischen Völker unterworfen hatten, gestiftet, und hatte sich bei ihrer Verfassung, im steten Kampf mit den Tataren, 285 Jahr lang erhalten, bis sie 1459 von dem Großfürsten Wasilei Wasiljewitsch, dem Geblendeten, mit dessen Reiche verbunden ist. Nach der Eroberung von Kasan, wurde sie der Regierung zu Kasan, und seit 1715

dem großen Gouvernement Kasan untergeordnet, 1781 aber in eine besondere Statthalterschaft verwandelt, die mit Kasan einen gemeinschaftlichen Generalgouvernör erhielt. Seitdem wurden in ihrer innern Eintheilung mehrere Veränderungen vorgenommen. Sie ist jetzt in 10 Kreise eingetheilt und hat eine mit den übrigen Russischen Provinzen ganz gleichförmige Verfassung, deren Etat auf 71,990 Rubel festgesetzt ist. Sie wirft jährlich an Kopf- und Klassensteuer, so wie an Branntweinspacht 6,117,000 Rubel ab. Die Nichtrussen sind der Gouvernements- und Kreisregierung ganz untergeordnet; doch hat man den Tataren ihre Bajas als Ortsvorsteher, den Finischen Völkern ihre Staroſten gelassen.

Das Wappen von Wiätka ist ein goldnes Feld, in welchem eine aus den Wolken hervorragende Hand, einen gespannten Bogen mit einem Pfeile hält, über welchem ein rothes Kreuz schwebt.

I. Eintheilung. Topographie.

In 12 Kreise:

1) Der Kreis Wiätka, im N. W. der Provinz, zwischen 66° 3′ bis 68° 30′ östl. L. und 57° 30′ bis 58° 40′ nördl. Br., im N. O. und O. an Slobodsk, im S. an Nolinsk, im S. W. an Kotelnitsch, im W. und N. W. an Orlow gränzend. Er wird von der Wiätka, die hier die Khlynowka aufnimt, durchströmt, ist ziemlich gut angebauet und enthält eine Menge von kleinen Dörfern, die meistens von Russen bewohnt werden.

Wiätka (Br. 58° 24′, L. 68° 22′; 1,740 Werste von St. Petersburg entfernt), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Gouvernörs und Bischofs. Sie liegt an der Wiätka, die hier die Khlynowka aufnimt, ist mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 1 Festung, 15 steinerne Kirchen, 1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster, 1 Seminar, 1 Gymnasium, gegen 2,000 Häus. und 12,000 Einw. (1771 Häus. 1,122, Einw. 8,386), die Gärbereien, Seifensiedereien und andere Gewerbe unterhalten, und einen lebhaften Handel nach Arkhangelsk mit Korn, Talg, Juften und Flachs treiben; die Waaren gehen von hier auf der Achse bis Wotschenskaja an der Aussa, wo sie eingeschifft und auf der Dwina weiter geschifft werden (Abth. III. B. II. S. 393). Unter den Handwerkern befinden sich viele Silber

und Kupferschmiede. Die Stadt hieß vormals Khlynow und erhielt ihren jetzigen Namen 1780 bei der Erhebung zur Gouvernementsstadt. — Khlabukowo, Dorf an der Liulitschenka, in dessen Nähe man die rothe Mumie und andere Farbenerden findet. — Klimsk und Kholunitsk, zwei Eisenhütten der Familie Jakoblew, wovon erstere 2 Hochöfen, 5 Frischfeuer, letztere 11 Frischfeuer, beide 274 Meisterleute und 74 beständige andere Arbeiter haben, und an Roheisen 156,525, an Stabeisen 148,982 Pud produziren. — Bogorodskoe, Arkhangalskoe, größere Dörfer.

2) Der Kreis Orlow, im N. W. und W. von Wiätka, zwischen 65° 30′ bis 67° 30′ östl. L. und 58° 6′ bis 59° 44′ nördl. Br., im N. und N. W. an Wologda, im O. an Slobodsk, im S. O. an Wiätka, im S. an Kotelnitsch, im W. an Kostroma gränzend. Er ist mit Waldungen bedeckt, hat vielen naßkalten Boden und bessere Viehzucht, als Ackerbau. Außer der Wiätka strömen hier die Welikaja und die Moloma, die beide der Wiätka zufallen; die Moloma hat den Kuschik, die Szuldikha, die Sonowiza und Kobra zu Nebenflüssen.

Orlow (Br. 58° 23′, L. 66° 40′; 1,689 Werste von Petersburg und 51 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Wiätka, die hier die Plestikha aufnimt. Sie zählte 1771 gegen 600 Häus. nnd 3,607 Einw., die sich von der Landwirthschaft und dem Kramhandel nähren. — Szerekowskoe, Marktflecken an der Moloma. — Werkhodorskoe an der Welikaja, Borowitzi, Teleginskoe, Mastenizkoe, Zinowskaja u. a.; größere Dörfer.

3) Der Kreis Kotelnitsch, im W. von Wiätka, zwischen 64° 30′ bis 66° 54′ östl. L. und 57° 30′ bis 58° 30′ nördl. Br., im N. an Orlow, im N. O. an Wiätka, im O. an Nolinsk, im S. an Jaransk, im W. an Kostroma gränzend. Er wird von der Wiätka, Wesoka und Pyma bewässert; auch nimt hier die Wetluga, ein Dwinafluß, den Ursprung. Vieles Holz, aber auch fruchtbare Striche, daher Ackerbau und Viehzucht in Blüthe. Ueberall guter Anbau, aber mehr Russen, als Tscheremissen und Tschuwaschen.

Kotelnitsch (Br. 57° 40′, L. 65° 50′; 1,695½ Werste von Petersbnrg und 95 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Wesoka, die sich hier mit der Wiätka vereinigt. Sie hatte 1771 schon 569 Häus. und 3,962 Einw., worunter 193 Kauf-

leute, die einen einträglichen Kramhandel treiben; doch ist Landwirthschaft Hauptsache. Der Ort ist auf den Trümmern von Kokscherew gebauet, einer alten Tscheremissischen Festung, die die Nowgoroder bei ihrer Einwanderung eroberten und zerstörten. — Kirkewskoe an der Wiätka, Agriskaja, Krugliiskoe an der Wetluga, Iwanowskoe, Tschernowskoe, Gostenskoe; größere Dörfer.

4) Der Kreis Jaransk, welcher den südwestlichen Theil der Provinz umfaßt und sich zwischen 63° 46′ bis 66° 30′ östl. L. und 56° 40′ bis 57° 30′ nördl. Br. ausbreitet. Seine Gränzen sind im N. W. Kostroma, im N. O. Kotelnitsch, im O. Urshum, im S. Kasan, im S. W. Nishegorod. Die beiden Kokschaga nehmen hier ihren Ursprung; auch wird er vom Jaran, von der Wetluja, von der Usta und Tetma bewässert, und besitzt ziemlich gute Ländereien und Viehwaiden, aber auch viele Fichtenwaldung. Uebrigens bestehen seine Einwohner meistens aus Tscheremissen und hie und da aus Tataren, die nicht allein gute Bienenzucht, sondern auch starken Hopfenbau unterhalten.

Jaransk (Br. 57° 10′, L. 65° 47′; 1,521½ Werste von Petersburg und 202 Werste von Wiätka (Kreisstadt am Jaran, 1771 mit 800 Häus. und 4,751 Einw., die sich theils mit der Landwirthschaft beschäftigen, theils Kramhandel und einigen Produktenhandel mit Häuten, Pelzwerk, Honig, Wachs und Hopfen treiben. — Zarewo-Santschursk, Stadt an der Maloi-Kokschaga, 1771 mit 500 Häus. und 3,130 Einw., die Krämerei, Gewerbe und Landbau treiben. — Worskemskoe, Blagoweszenskoe, Lisumpanusa, Salabelisk, Orsha, Schuma; größere Dörfer.

5) Der Kreis Urshum, im S. von Wiätka, zwischen 66° 18′ bis 69° 22′ östl. L. und 56° 7′ bis 57° 30′ östl. L., im N. W. an Nolinsk, im N. O. an Sarapul, im O. an Jelabuga, im S. an Kasan, im W. an Jaransk gränzend. Er wird von der Wiätka durchströmt, die hier die Mitschegda, die Urshumka, den Bui, die Schurma, die Schosma und die Malmyschka an sich zieht, hat zwar hie und da Nadelwaldung und gute Viehwaiden, aber auch viele magere Thonsteppen, und nur im O. einträgliches Ackerland. Man findet vieles Eisen. Er wird meistens von Wotjäken und Tscheremissen bewohnt; auch giebt es mehrere Tatarische Dörfer. In seinem Umfange entsteht die Kasanka.

Urshum (Br. 57° 18′, L. 67° 50′; 1,932 Werste von St. Petersburg und 163 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Urshumka mit 432 Häus. und 1,189 Einw., die Kram- und Landhandel mit Korn und Pelzwerk nach der Wolga treiben. — Malmysch, Stadt an der Schosma, mit 600 Häus. und 2,049 Einw., die Kram- und Landbau, aber wenige Gewerbe, mehr Ackerbau treiben. — Assiuba, Jangul mit 1 Metsched und 433 Einw., Schurma, Adschim, Roschki, größere Dörfer. — Omotinsk und Pudomsk, zwei Eisenhütten der Familie Ossokin; jene hat 2 Hochöfen und 12 Frischfeuer, diese 4 Frischfeuer; beide 148 Meisterleute, und produziren 56,859 Pud Roheisen und 39,618 Pud Stabeisen. — Salasinsk mit 1 Hochofen und 4 Frischfeuern; Schurmanikolsk mit 1 Hochofen und 2 Frischfeuern; Schurminsk mit 6 Frischfeuern, und Buisk mit 7 Frischfeuern, 4 Eisenhütten der Familie Masselow mit 163 eignen Meisterleuten und einer Produktion von 109,032 Pud Roheisen und 58,893 Pud Stabeisen. — Bemyschewsk, seine Kupferhütte der Familie Lebedow mit 6 Kupferöfen, 1 Frischheerde, 197 Meisterleuten und einer Produktion von 389½ Pud Kupfer.

6) Der Kreis Jelabuga, im S. O. von Wiätka, zwischen 68° 45′ bis 71° 34′ östl. L. und 55° 25′ bis 56° 30′ nördl. Br., im N. an Sarapul, im N. O. an Perm, im S. O. an Orenburg, im S. W. an Kasan, im N. W. an Jaransk gränzend und den Winkel einnehmend, den hier Kama und Wiätka machen, außer welchem er vom Ik, dem Schi und der Waga bewässert wird. Der Kreis hat zwar vielen Wald und bewaldete Anhöhen, aber längs der Kama gutes schwarzerdiges Erdreich und den einträglichsten Ackerbau in der ganzen Provinz, eine starke Bienenzucht, viele Fische und auch Hopfen. Die Einw. sind meistens Wotjäken und Tscheremissen, aber auch Tataren und Russen. Rytschkow fand darin gemauerte Trümmern, die den Namen Tschartoma Gorodeschtsche führen; eine dieser Mauern hat 30 Faden Länge und 2 Faden Höhe.

Jelabuga (Br. 55° 30′, L. 69° 30′, 2,156½ Werste von St. Petersburg), Kreisstadt an der Kama und einem gleichn. See mit 3 Kirchen, 600 Häus. und 3,500 Einw., worunter viele Handwerker, Gold- und Kupferschmiede, Maler, Kattun- und Leinewanddrucker, wie denn die Fabrikentabelle hier 3 Baumwollenmanufakturen nachweiset. ⅓ Meile von der Stadt sieht man in einer malerischen Gegend die Trümmern eines

Schamanischen Tempels, welcher durch sein Orakel berühmt gewesen seyn soll. — Krymskoe, Turazowo, Swinnigy-gory, wo die Wiätka sich mit der Kama vereinigt, und Tschalny, größere Dörfer. — Melet, ein Tscheremissisches Dorf, zu welchem eine, 1 Meile entfernte, in einem dichten Walde belegene Glashütte der Familie Juschkow gehört, die alle Arten von Glase liefert.

7) Der Kreis Sarapul, im S. O. von Wiätka, zwischen 69° 3′ bis 71° 51′ östl. L. und 56° 8′ bis 58° 5′ nördl. Br., im N. W. an Slobodsk, im N. O. an Glasow, im O. an Perm, im S. an Jelabuga, im S. W. an Urshum, im W. an Nolinsk gränzend. Fast eine aneinanderhängende, mit Morästen abwechselnde Waldstrecke, in welcher der Ural sich in niedrige Anhöhen absetzt. Die Kama ist der vornehmste Fluß, der hier die Siwa an sich zieht; auch hat er die Quellen des Ik und Kulmes, wovon ersterer, außerhalb seinen Gränzen, der Kama, letzterer der Wiätka zugeht. An den Flüssen findet man gutes Ackerland und Viehwaiden, und die Fischerei ist einträglich. Die Höhen liefern Kupfererze und Eisen, worauf gebauet wird. Die Einw. sind theils Russen und Tataren, theils und vorzüglich Wotjäken und Tscheremissen. Außer Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Bergbau, treiben Viele Wasserfahrten, Viele beschäftigen sich mit der Holzarbeit; es werden an der Kama große, 20 Faden lange, 7 Faden breite und 5 Ellen hohe Fahrzeuge oder Nassodi, zum Transporte des Holzes nach Astrakhan, gebauet.

Sarapul (Br. 56° 47′, L. 70° 35′; 2,321½ Werste von St. Petersburg und 380 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Kama, gut gebauet mit 3 Kirchen, gegen 800 Häus. und mehr als 6,000 Einw. (1771: Häus. 611, Einw. 4,444), nach Wiätka die beste Stadt der ganzen Provinz, und ein Stapelplatz für die Produkte, die auf der Kama und Wolga nach Astrakhan und Taganrog bestimmt sind, so wie für das Salz, womit die Provinz aus Solikamsk versorgt wird. Die wichtigsten Exporte sind Holz, Barken und Korn, dann Juften und Seife, die in den hiesigen Gärbereien und Seifensiedereien verfertigt werden. Auch giebt es viele Gold- und Kupferschmiede und Zinngießer, und der Kramhandel und die Jahrmärkte sind erheblich. Dabei findet eine starke Fischerei in der Kama statt, und der Ackerbau steht in der Umgegend in einer hohen Blüthe. Sarapul steht auf den Trümmern einer alten Tatarischen oder Bulgarischen Stadt, die von den Einw.

bei Ankunft der Russen zerstört ist. — Uspenskoe, Smamykowo, Tschetskoi und Wigi; größere Dörfer. — Wotkinskoe Sawod, eine Eisenhütte der Krone an der Wotka, mit 24 Frischheerden und 595 Meisterleuten, die jährlich 135,221 Pud Schmiedeeisen und 847 Pud Rohstahl produzirt. — Ischewsk, eine alte Eisenhütte der Krone, mit 28 Frischheerden und 635 Meisterleuten, die jetzt in eine, unter der Verwaltung des Kriegsdepartements stehende Gewehrfabrik verwandelt ist. — Pyschmensk, eine Kupferhütte der Familie Kobelew mit 4 Kupferöfen, 2 Frischheerden, 25 Meisterleuten und Arbeitern und einer Prod. von 51 Pud Kupfer. — Karinsk, Kupferhütte der Familie Krassinnikow, mit 2 Kupferöfen, 1 Frischheerde, 33 eignen Meisterleuten und einer Produktion von 144½ Pud Kupfer. — Warsino. Alexiewsk, eine Kupferhütte, die 1807 kalt stand.

8) Der Kreis Nolinsk, im S. von Wiätka und etwa in der Mitte der Provinz zwischen 56° 55′ bis 57° 40′ nördl. Br. und 66° 25′ bis 67° 30′ östl. L., im N. an Wiätka, im N. O. an Slobodsk, im O. an Sarapul, im S. an Urshum, im W. an Kotelnitsch gränzend. Ein flacher Landstrich, der bloß von geringen Anhöhen und Flußufern durchsetzt und von der Wiätka, der Dubrowka, Nolinka und andern geringen Flüssen bewässert ist; der Boden ist zwar meistens strenger Thon, und nur in einigen Strichen gut gemischt, aber doch überall angebauet. Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht machen die Hauptnahrungszweige der Russischen, Wotjäkischen, Tscheremissischen und Tschuwaschischen Bewohner aus.

Nolinsk (Br. 57° 30′, L. 67° 20′; 1,875 Werste von St. Petersburg und 112 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Nolinka und Dubrowka, mit 1,200 Einw., die sich von der Landwirthschaft, Kram- und Landhandel nähren. — Sumsy [Moschgy, von 131 Wotjäken bewohnt, Jubary Pumsy, von 140 Einw., Kriukof, Ilinskoe, Petrowskoe, Obuschowskaja, Sitminskoe; größere Dörfer.

9) Der Kreis Slobodsk, einer der nördlichen Kreise der Provinz, im N. von Wiätka, zwischen 66° 25′ bis 68° 24′ östl. L. und 58° 20′ bis 59° 30′ nördl. Br., im N. und O. an Glasow, im S. an Sarapul, im S. W. an Nolinsk und Wiätka, im W. an Orlow gränzend. Er wird von der Wiätka durch-

strömt, die hier die Letka, Tschepza und andere geringe Flüsse aufnimmt, und hat zwar ein hartes und strenges Klima, das sowohl dem Feldbau, als der Viehzucht große Hindernisse in den Weg legt; doch werden beide fleißig getrieben, und in guten Jahren so vieles Korn geärntet, daß man sogar einige Brennereien unterhalten kann. Die Einw. sind Wotjäken, Tscheremissen und Tschuwaschen, aber sämmtlich Proselyten, und in den Städten Russen.

Slobodsk (Br. 58° 30′, L. 67° 56′; 1,772 Werste von St. Petersburg und 28 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Wiätka, eine der besten der Provinz mit 5 steinernen Kirchen, 1 Kloster, 1,000 Häus. und 6,000 Einw. (1771: Häus. 677, Einw. 4,640). Sie unterhält Gärbereien und Seifensiedereien, hat viele Kupfer- und Eisenschmiede, die mit ihren Waaren die Märkte beziehen, treibt Kram- und einen bedeutenden Produktenhandel mit Korn, Pelzwerk, Talg, Leinsaamen, Leinewand, Juften und Seife, und hält 5 besuchte Jahrmärkte. — Schestakow, Landstadt an der Letka, mit 145 Häus. und 1,200 Einw. — Nikulizin, Marktflecken an der Mündung der Tschepza in die Wiätka. Sie zählt gegen 890 Einw. und ist innerhalb der Wälle einer altfinischen Stadt Tschud Bolwanskoy Gorodok gebauet, die 1181 von den Nowgorodern zerstört ist. — Jekatereininskoe, Tschowskaja, Troitzkoi, Solowezkoi, Petrowskoe; größere Dörfer. — Peskowsk und Kirsinskoe, zwei Eisenhütten der Familie Kuratschkin, jene mit 1 Hochofen und 4 Frischfeuern, diese mit 8 Frischfeuern, beide mit 94 Meisterleuten, die 159,949 Pud Roheisen und 64,111 Pud Stabeisen produziren.

10) Der Kreis Glasow, der nordwestlichste, und bei weitem der größeste der ganzen Provinz, der sich zwischen 68° 30′ bis 71° 32′ östl. L. und 57° 20′ bis 60° 1′ nördl. Br. ausbreitet und im N. mit Wologda, im O. mit Perm, im S. mit Sarapul, im W. mit Slobodsk und Orlow gränzt. Er bildet nur ein Konglomerat von kleinen Bergen, Hügeln und Landrücken, die von undurchdringlichen Nadelwäldern bestanden sind und bloß mit großen Sümpfen abwechseln; im S. sieht man die beiden ungeheuern Moräste, aus welchen Kama und Wiätka ihren Ursprung nehmen, und jene sich nach Perm, diese in einem Halbbogen nach Slobodsk wenden. Auch entspringt hier die Sysola, und die Ströme der Dwina und Kama treten so nahe zusam-

men, daß kaum einige Werste die Scheidung machen. Der kleinern Flüsse sind eine Menge. Das Klima ist so streng, der Winter so naßkalt, daß Korn nur in einigen Strichen fortkömmt und man auf keine sichere Aernten mehr rechnen kann; schlagen diese ganz fehl, so behilft sich der Wotjäke, der Tscheremisse, der Biarmier, der diese traurigen Gegenden bewohnt, mit Fichten- und Ulmenrinde. Sein Haupterwerb ist die Jagd, und noch hegen diese Wildnisse eine erstaunliche Menge Elenne, Hirsche, Luchse, Wölfe, Füchse, Vielfraße, Marder, Bären, braune, buntgefleckte und ganz weiße Eichhörnchen, welche letztere Knäsjä genannt werden; auch findet man Biber, Fisch- und Sumpfottern und unzählbare Haufen von Sumpfvögeln und Gänsen. Das Holz hat fast gar keinen Werth, doch sucht man etwas davon als Bau- oder Brennholz an die Kama zu schaffen, brennt auch Potasche, schwelt Theer und macht Kohlen. Hier leben noch einige Wotjäken und Tscheremissen dem Glauben ihrer Väter getreu.

Glasow (Br. 58° 20′, L. 69° 14′; 1,951 Werste von Petersburg und 214 Werste von Wiätka), Kreisstadt an der Tschepza, mit etwa 800 Einw. und noch ganz ländlich. — Kai, Landstadt an der Kama, mit 204 Häus. und 1,382 Einw., die sich mit der Töpferei, Fischerei und Landwirthschaft beschäftigen, und Kram- und Holzhandel treiben. — Kowriczka, Jegoriewskoe, Komskaja und Nikolskoe; größere Dörfer. — Polanka, Dorf an einem großen Moraste, in dessen Nähe die Kama der Erde entquillt.

3.

Die Statthalterschaft Perm *).

d. Namen. Lage. Größe.

Die jetzige Provinz Perm hat den Namen von ihren ältern Bewohnern, den Biarmiern oder Permern, und

*) Beschreibung der Statthalterschaft Perm (in Herrman's Beiträgen B. III. S. 55). — Oekonomische Beschreibung der Statth. Perm, von Ritter und Moderach. Perm 1804. 2 B. 4. (in Russischer Sprache). — Charte der Statth. Perm (im Russ. Atlas). — Bemerkungen auf meiner Rückreise aus Siberien nach St. Petersburg (Allg. Geogr. Eph. S. 127 u. f.

macht nur einen Theil dieses vormaligen räthselhaften Finnenreichs aus, das mit Rom und den Griechisch-Asiatischen Reichen coexistirt haben soll, aber von der Geschichte, so weit wir sie kennen, ganz vergessen ist. Daß an den Ufern der Kama in der Vorzeit ein mächtigeres, blühenderes Geschlecht herrschte, daran erinnern uns so viele Trümmern großer Städte und so viele andere Denkmähler; daß dieses Reich unter seinem Schirme wahrscheinlich die meisten Finischen Stämme, die über das weite Rußland sich zerstreuet haben, vereinigte, daß es wichtige Handelsverbindungen mit dem ganzen Asien unterhielt, und zum Theil dadurch Orient und Occident sich näher brachte, das sagt uns die Tradition, das sagen uns die Andeutungen und Hinweisungen älterer glaubwürdiger Geschichtschreiber. Durch dieselben kennen wir auch einige der Fürsten, die über dieß Reich geherrscht haben; aber das wissen wir nicht, wann es angefangen, wie weit es sich erstreckt und wann und wie es geendet habe. Wahrscheinlich ging es bei dem Andrange der Völker im 5. Jahrhunderte unter, oder kam doch so herab, daß es dem Weltensturme Dschingiskhans ganz erlag; aber die gleichzeitigen Geschichtschreiber schweigen davon. Zu dem Khanate Kasan hat es wohl nie gehört, und wahrscheinlich überließen die Nachkommen Dschingiskhans das Land seinem Schicksale, nachdem sie dessen Macht gebrochen und vielleicht einen Theil des Volks mit sich weggerissen hatten. Als 1472 die Russen Perm eroberten, fanden sie kein selbstständiges Volk mehr, keine blühende Städte, sondern nur schwache Finische Horden, die beinahe im völligen Naturzustande, wie noch jetzt die Jagd- und Fischervölker Siberiens, vegetirten, und deren Unterwerfung freilich sehr leicht fallen mußte. Früher jedoch und schon 1383 war das Christenthum durch den heiligen Stephan in Permien oder Biarmien bekannt. Nach der Eroberung von Kasan wurde das Land Perm der Kasanischen Regierung untergeordnet, und in der Folge durch Peter den Großen 1715 dem großen Gouvernement Kasan einverleibt, weßhalb wir es auch jetzt, noch nach seiner heutigen Organisation, als zu dem Königreiche Kasan gehörig, betrachten, wenn schon die Russischen Monarchen es eigends im Titel führen. Wichtig wurde es denselben durch die Entdeckung der Uralschen Gold-, Kupfer- und Eisenerze und den dadurch

veranlaßten Bergbau, der jedoch nur in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts in Schwung kam.

Perm breitet sich in seiner gegenwärtigen Ausdehnung zwischen 70° 54′ bis 82° 14′ östl. L. und 55° 27′ bis 61° 48′ nördl. Br. aus, und liegt mithin schon zum größern Theile in dem kalten Landstriche des Reichs; nur eine geringe Strecke reicht in den gemäßigten herüber. Die Gränzen sind im N. W. Wologda, im N. O. und O. Tobolsk, im S. Orenburg, im W. Wiätka. Der Flächeninhalt beträgt nach Schuberts Berechnung 5,934,74 Q. Meilen oder 288 383 Q. Werste, nach v. Moderach 5,996 Q. Meilen oder 293,848 Q. Werste.

b. Physische Beschaffenheit.

Der Ural oder der große Gränzgürtel durchschneidet das Land von N. nach S., und theilt es nach O. und W. hin in zwei ungleiche Hälften, die sich als Terrassen an das Gebirge schließen. Die westliche Hälfte ist die größere; kein ebenes Land mehr, wie das übrige Europäische Rußland, sondern eine Verkettung höherer und geringerer Berge, die sämtlich Ausläufer des majestätischen Hauptstocks sind, und nebeneinander streichende Thäler, die sich immer mehr erweitern, jemehr sie sich vom Gebirge entfernen und am Saume wieder in Ebenen übergehen. Besonders ist dieß der Fall im S. W., wo das weite Kamathal sich öffnet. Uebrigens sind diese Thäler diesseits 60° nichts weniger als unfruchtbar, und wechseln mit guten Ackerfeldern, einträglichen Wiesen und großen Waldungen ab, haben auch überall ein frisches munteres Ansehen. Jenseits 60° verändert sich dagegen die Scene auffallend. Hier sieht man fast nichts als Berge, und unermeßliche Waldungen, Sümpfe und Moräste machen das Land kalt und unwirthbar. Ebenso sieht es in dem nördlichen Theile der östlichen Hälfte der Provinz aus, der hier indeß schon mit 58° anfängt; dagegen zeigt sich der südliche Theil dieser Hälfte weit milder und angenehmer, und umfaßt unstreitig den fruchtbarsten Theil von ganz Perm, ob er gleich an seinem Rande auch kleine Steppen einschließt, und wechselt theils mit artigen Birkenhainen, ergiebigen Fluren, Heu- und Waideplätzen, theils mit andern kleinen Waldungen und nützlichen Beerengebüschen ab. Der Kreis Schadrinsk ist wohl der

fruchtbarste in ganz Permien; er hat einen guten und schweren Boden, der das schönste Korn trägt; der Boden in den Kreisen Kamyschlow und Irbit zeigt sich eben so dankbar; nur ist er strichweise nässer. Die bergigsten, am meisten bewaldeten und unfruchtbarsten Kreise sind Tscherdyn, Werkhoturie, Jekaterinburg und Solikamsk, wovon besonders die beiden erstern aus ungeheuern Morästen und Waldungen bestehen und wenig artbares Land haben. Die übrigen Kreise haben theils Lehm, theils Sand, und sind mehr oder weniger fruchtbar.

Das Hauptgebirge ist der Ural, wovon der Theil, der zu Perm gehört, eine Länge von mehr als 100, und ohne die sich an dasselbe anschließenden Flötzgebirge eine Breite von 1½ bis 15 Meilen hat. Der Theil, welcher von Jekaterinburg im S. streicht, heißt der Jekaterinburgsche, der nördliche der Werkhoturische, und das untere Ende, das doch mehr in Orenburg fällt, der Baschkirische Ural. Der Werkhoturische Ural steigt hoch und wild empor, und trägt den höchsten Gipfel des Gebirgs, den 6,397 Fuß hohen Pawdinskoe Kamen mit den übrigen S. 115 genannten Spitzen; der Jekaterinburgsche Ural ist selbst auf dem Scheiderücken flach und scheinbar nicht sehr hoch, und der Baschkirische Ural wird erst in Orenburg hoch. Das Gebirge ist überall mit Flötz- und Vorbergen umgeben; die westlichen Vorgebirge dehnen sich indeß in weit längern Zügen aus und verflächen sich erst gegen die Ufer der Kama; einer dieser Züge begleitet die Petschora sogar bis zum hohen Norden, bis 65° Br. herauf; die östlichen Vorberge dagegen fallen schroff ab, und erreichen nirgends den Tobol oder Irtish.

Der vornehmste Fluß der Provinz ist die Kama, die von den Tataren Tolman Idel, auch Tscheman Idel genannt wird. Sie tritt aus Wiätka in die Provinz schon so wasserreich, daß sie kleine Fahrzeuge tragen kann, wendet sich sogleich nach O. bis an den Ural, an dessen Fuße sie nun in einer südöstlichen Richtung herabströmt und auf einer Strecke die Gränze mit Wiätka macht, wohin sie dann übergeht. Sie hat eine Breite von 300 bis 1,500 Fuß, und ist der wichtigste Wasserweg, durch welchen Perm seine Produkte auf die Wolga und in das Innere von Rußland schafft. Ihr Gestade wird zum Theil von Vorbergen des Urals begleitet. Ihre bedeutendsten Neben-

flüsse sind: 1) die Wischera oder Wischurka, die am Ural, unweit der Quelle der Petschora, der Erde entquillt, und mit der Welsuja und Kolwa, die durch die Berezowka, Berzomka und Jaßwa verstärkt ist, 4 Meilen über Solikamsk der Kama zugeht. Hier sind die Zuflüsse der Kama, und die Petschora, so wie die Zuflüsse der Dwina, sich so nahe, daß leicht eine Verbindung der Hauptflüsse zu bewerkstelligen stand. Mit der Dwina ist solche gegenwärtig und seit 1817 zu Stande gebracht und dadurch der Kaspische See mit dem weißen Meere verbunden; indeß scheint dieser Handelsweg noch nicht gehörig benutzt zu werden, wovon wahrscheinlich der lange Winter die Schuld trägt; 2) die Jaiwa, welche vom westlichen Ural herabströmt; 3) die Kosa; 4) die Uwolka; 5) die Iwa; 6) die Obwa; 7) die Tschussowaja mit ihren Nebenflüssen, dem Polewoi, der Rewda, Bilimbaicha, den beiden Urka, der Scheitanka, dem Sulem, der Serebrenka, dem Kyn, der Koiwa, der Archipowka, der Sylwa mit dem Iren und der Babka; dieser beträchtliche Nebenfluß entsteht aus dem Abflusse dreier Seen, wovon einer Tschussowskoe Ozero heißt, nahe am Ural, macht große Krümmungen und fließt sehr schnell, aber ohne Katarakte, daher sie für den Transport der Uralschen Erze höchst nutzbar ist; 8) die Motowilikha; 9) die Mulanka; 10) die Tulwa; 11) die Siwa, welche auf einer Strecke die Gränze mit Wiätka macht, und 12) der Bui mit dem Piz und der Sana. Auch fließen der Kama, aber mittelst der Belaja und außerhalb den Gränzen der Provinz zu: die Ufa, die hier am Baschkirischen Ural den Ursprung hat, aber außer dem Bisert nur geringe Flüßchen an sich zieht, worunter der Ai, der Tanip und Bolsars gehören. Alle diese Flüsse gehören zum Stromsysteme der Wolga. Die Petschora entspringt in dieser Provinz, und krümmt sich am nördlichen Saume herdurch, nimt aber keinen bedeutenden Fluß auf. — Die Flüsse der östlichen Hälfte der Provinz sind von N. nach S.: 1) die Soswa, welche am östlichen Ural entsteht, die Lozwa mit der Nerda, und die Lobwa an sich zieht, und der Tawda, mit dieser aber dem Tobol zuströmt; 2) die Tura mit der Salda, dem Tagil und der aus dem Resch und der Neiwa entstehenden Niza, die ebenfalls dem Tobol zugeht, außerhalb den Gränzen der Provinz auch die beträchtliche Pischma empfängt;

3) der Iset, welcher sich im Gebirge einem See entwindet, den Uktus und Sisert, die Sinara, Tetscha und Kamenka und den Mias mit sich fortreißt und mit diesen den Tobol verstärkt. Die Provinz hat mithin eigentlich nur 2 Flußgebiete: das der Wolga, wohin die Gewässer der westlichen Hälfte gehören, und das des Tobol, dem die östliche Hälfte tributär ist. — Seen giebt es in großer Menge, doch mehr in der östlichen als in der westlichen Hälfte; die größten darunter sind: der Majan und der Irtash, aus welchem letztern die Tetscha strömt. Der See Tschussowoe im N. der westlichen Hälfte ist deßhalb merkwürdig, weil bis dahin die Getraidebarken für die Petschora gingen. — Des nördlichen Katharinenkanals, welcher aus der Keltma der Wytschegda in den Dschuritsch der Keltwa der Kama geht und die Dwina mit der Kama verbindet, ist schon bei Wologda (Abth. III. B. 2. S. 382) gedacht, obgleich ein Theil seines Laufes in den Permschen Kreis Tscherdyn fällt. — Es giebt viele mineralische und schwefelige Quellen, die aber bis jetzt nicht benutzt werden; so liegt 5 Meilen vom Tscheremissischen Dorfe Polum im Kreise Krasno-Ufimsk eine Quelle, deren schmackhaftes und gesundes Wasser ganz die Farbe der Milch hat, und bei Sirimsk in eben diesem Kreise sprudeln 2 Quellen hervor, die Schwefel ansetzen. Die einzige Mineralquelle bei Jekaterinburg wird besucht.

Das Klima ist im Ganzen schon merklich rauher, als im übrigen gemäßigten und kalten Rußlande, welches von der Nähe des Hochgebirgs herrührt. Der Ural trägt auf seinen höhern Spitzen Jahr aus Jahr ein Eis und Schnee; an seinen Abhängen bleibt er wenigstens 9 Monate im Jahre liegen, und auf den Terrassen zu beiden Seiten dauert doch die Schlittenbahn 6 ganze Monate hindurch, und die Kälte ist so strenge, daß sie in Jekaterinburg, welches doch mehr in dem südlichen Theile der Statthalterschaft unter 56° 50′ Br. belegen ist, nicht selten 30° erreicht. Bei Solikamsk bedeckt sich die Kama, bei Werkhoturie die Tura am Ende Oktobers mit Eise. Ueberhaupt ist die Erde in den meisten Kreisen vom Anfange Septembers bis Ende Aprils gefroren, und der eigentliche Sommer dauert etwa 3 Monate. Er ist in den nördlichen Kreisen durchaus naß und nebelig. Eine Ausnahme macht der warme Kreis Schadrinsk, der das meiste offene Land und eine weit mildere Temperatur hat. Die

über 60° hinausliegenden Kreise haben schon wirklich arktischen Anstrich. Doch ist die Luft überall gesund, und wenigstens unter 60° dem Fortkommen von Menschen und Hausvieh sehr gedeihlich.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Perm hat zwar Ackerbau, Viehzucht und Gartenbau, aber kaum hinreichend für den Bedarf der Bewohner, und alles untergeordnet dem Bergbau, welcher den Reichthum der Provinz ausmacht, und den die ungeheuern Wälder, die es umfaßt, noch glücklich genug unterstützen.

Der Ural besitzt die meisten Russischen Metalle in seinem Schooße: im N. Kupfer, Eisen, Blei in großer Menge, im S. Gold und Silber; an seinem Fuße und in seinen Umgebungen brechen die reichsten Salzquellen hervor; auch besitzt er Marmor, Jaspis, Bergkristalle, Asbest, Rauchtopase, Achate, Amethyste und Magnet. Derjenige Theil des Hauptgebirges, den man seiner vielen Metalle und Mineralien wegen das Uralische Erzgebirge nennt, nimt seinen Anfang an der Quelle der Belaja und streicht bis zum Ursprunge der Soswa, wovon mithin der größere Theil der Statth. Perm angehört. Der Bergbau auf Metalle ist nicht alt und geht nicht über das Jahr 1623 hinaus, wo die Krone die erste Eisenfabrik zu Nizinsk anlegte. Früher zwar hatten schon Finen und andere Völker das zu Tage hervorstehende Eisen zu schmelzen und zu groben Geräthschaften zu verschmieden verstanden; allein dieß war doch wohl kein Bergbau zu nennen, und eigentliche Sawode oder Fabrikanlagen sind erst das Produkt des siebzehnten Jahrhunderts; der erste Kupferhammer wurde 1640, und der älteste Eisenhammer bei Newiansk 1699 angelegt. — Das gesammte Permsche und Orenburgsche Berg- und Hüttenwesen steht seit 1807 oder nach Aufhebung des Petersburger Bergkollegiums unter einer Hauptbergregierung (Glawnoe Gornoe Prawlenie), welche zu Perm errichtet ist und wieder mehrere Bergdirektorien, die zum Theil ihre eigenen Direktoren und Chefs haben, unter sich hat: die 1797 errichtete Goroblagodatskische Bergdirektion im Kreise von Kungur steht mit der von Perm unter einem gemeinschaftlichen Präsidenten. Diese Bergdirektionen haben nicht allein die Verwaltung des ganzen Berg- und Hüt-

tenwesens, sondern auch das Rechnungswesen unter sich, in welcher letztern Hinsicht sie auch unter dem Senate, sonst aber unter dem Finanzministerium stehen. Die Berg- und Hüttenwerke selbst theilen sich in Kron- und Privatwerke; jedes dieser Werke macht für sich ein Sawod aus. Da der ganze Landesreichthum in Perm nach diesen Sawoden, nicht nach Menschen (wie im übrigen Rußland) berechnet wird, und man diese nur insofern in Betracht zieht, als sie mit diesen Sawoden in irgend einem mehr oder weniger, aber immer drückenden Verhältnisse stehen, so zerfällt das Permische Landvolk in pripisnie oder zugeschriebene, und neprivisnie krestiane oder nicht zugeschriebene Bauern. Beide haben von den Sawoden, wo sie theils in Person arbeiten, theils im Frühlinge und Herbste Lieferungen an Holz, Heu, Kohlen, Korn u. s. w. machen müssen, ihre Namen und sind meistens Leibeigene. Die Kronberg- und Hüttenwerke haben ihre technischen Vorsteher, ihre Bergmeister, Berggeschworene, Schichtmeister, Schmelzmeister und Oefner; die Privatwerke aber selten Aufseher vom Fach, sondern nur gelernte und geschickte Landleute, die die Namen von Vögten, Aufsehern und Amtleuten führen. Neuerdings hat das Uralische Berg- und Hüttenwesen durch zweckmäßigere Verordnungen außerordentlich gewonnen, und ist dem Deutschen ziemlich nahe gebracht. Die Permschen Gold- und Silberbergwerke der Krone fördern jährlich gegen 1½ Mill. Pud an Erzen, welche auf 25 Pochwerken verarbeitet und in 9 verschiedenen Waschwerken zu Schlich gebracht werden; hieraus gewinnt man jährlich gegen 20 Pud reines Gold; die 8 Kupferhütten der Krone gaben 1807 56,224 Pud Kupfer, die 9 Eisenhütten der Krone an Roheisen 683,760 Pud, das zu 325,155 Pud Stabeisen, 27,000 Blatteisen und 1,388 Pud Rohstahl verarbeitet wurde. Alle Kronberg- und Hüttenwerke hatten 7,420 Meisterleute und 1,998 zugeschriebene Arbeiter. Die 78 Privat- oder Partikulareisen- und Kupferbergwerke mit 36 809 Meisterleuten und zugeschriebenen Arbeitern lieferten in eben dem Jahre an Kupfer 46,293, an Roheisen 5,093,810 und an Stabeisen 3,314,250 Pud. Sonst war das edle Metall ein Regal, aber jetzt ist Jedem erlaubt, auf seinem Boden edle Metalle zu schärfen und auszuschmelzen; nur muß er von Gold und Silber den Zehnten, und von

den übrigen Metallen und Mineralien die gesetzlichen Abgaben entrichten. Hie und da bauen Landleute in kleinen Gesellschaften, und liefern die gewonnenen Erze an die Hütten nach bestimmten Preißen. Diese kleinen Grubenbauer heißen Rudokoptschiki. Der Kupfermünzhof zu Jekaterinburg vermünzt jährlich an Kupfermünze gegenwärtig für 400,000 Rubel, aber von 1802 bis 1807 sind daselbst jährlich für 1,289,339 Rubel geschlagen. — Sehr wichtig sind in dieser Provinz auch die Salzsiedereien, deren es 133 giebt, wovon 16 der Krone gehören; die Werke zu Nowo-Ussolsk und Lenwensk, zu Perm und Deduchin und zu Solikamsk beuten jährlich gegen 4,500,000 Pud aus; ihr höchster Ertrag war 6,168,814, ihr niedrigster 3,069,368 Pud. Unter den Privatpersonen besitzen die meisten Berg-, Hütten- und Salzwerke die Stroganow, Galizyn, Demidow, Jacobleew, Lasarew und Schachowskoy; besonders war die erstere Familie bis auf die neuesten Zeiten die Eigenthümerin des größten Theils von Perm, wovon aber ein Theil an die Galizyn gekommen ist. — Ein Theil der edlen Steine, die man am Ural findet, wird in der großen kaiserlichen Schleiferei zu Jekaterinburg verarbeitet.

Der unermeßliche Holzvorrath, der sich in der Provinz findet, wird meistens für die Berg- und Hüttenwerke verwendet; doch hat man die Waldungen in der Nähe der großen Hütten auf die unverantwortlichste Weise verwüstet, so daß die Kohlen, wovon die Hütten jährlich 20 Mill. Pud verbrauchen, dort schon theuer werden. In andern Gegenden aber giebt es Wälder, die nie den Schall einer Axt gehört haben, wie man denn rechnet, daß $\frac{2}{10}$ der Oberfläche der Provinz mit Walde bedeckt ist (s. Storchs statist. Uebersicht S. 30). Die Kronforsten allein enthalten 17,143,226 Desjätinen. Die größten Waldungen sind mit Kiefern, Tannen und Fichten bestanden. Die Ceder wächst hauptsächlich am merkhoturischen Ural; die Lärche aber kommt in den Kreisen um die Kama vorzüglich vor; Eichen, Buchen, Linden, Ulmen und Ahorn ebendaselbst und nicht sehr häufig, wogegen die Birke einen allgemeinen Forstbaum ausmacht. Ebereschen und Traubenkirschen sieht man hie und dort; auch hat die Provinz einen außerordentlichen Ueberfluß an den verschiedensten Waldbeeren. Außer dem Bau- und Brennholze,

so wie den Kohlen, die die Wälder liefern, wird auch noch viele Potasche gemacht, Theer geschwelet, Pech gesotten u. s. w. Der Barkenbau ist sehr ausgebreitet; jährlich werden längs der Kama und Tschussowaja auf etwa 60 Werften 500 bis 700 Barken und Fahrzeuge aufgezimmert, wodurch viele Sägemühlen unterhalten werden. Hie und da macht man Bastmatten und Bastschuhe. Auch hegen die Forsten eine große Menge Wildbret, besonders Elenne, und auf den Feldern sieht man Haasen und Federwild im Ueberflusse, und an Pelzthieren Zobel, die indeß immer mehr verschwinden, Kidasen, eine Spielart des Zobels und Marders, dann Füchse, Luchse, Vielfraße, Marder, Wiesel, Iltisse, Hermeline, Wölfe, Bären und Fischottern. Doch macht die Jagd nur eine Nebenbeschäftigung aus, die indeß von den Wogulen mit großem Eifer getrieben wird.

Die Viehzucht ist des langen Winters und der vielen Wälder wegen beschwerlich. Nach der Revision sind die gesammten Heuschläge auf 1,410,000, die Triften auf 260,000 Desjätinen abgeschätzt, worunter freilich die großen Haiden, die sich hie und da finden, nicht begriffen sind. — Pferde werden in Menge gehalten, und sind auch wegen des starken Fuhrwesens unentbehrlich; aber die schönsten fallen doch im Kreise Schadrinsk, wo die Baschkiren große Heerden halten, und auch einige ansehnliche Gestüte vorhanden sind. — Rindvieh ist das zweite Hausthier, meistens von der gemeinen Russischen Rasse, hie und da aber auch schönes aus Kirgisischer Zucht. — Schaafe sind sparsam, Schweine ebenfalls, aber Ziegen, Hühner und Tauben, welche letztere meistens herrnlos sind, gemein. — Die Wogulen und Werkhoturischen Kreise halten einzelne Rennthiere, die schon fortkommen; die Kameele aber bei den Baschkiren im Kreise Krasno-Ufimsk sind beinahe ausgestorben. Die Bienenzucht macht bei eben diesen Völkern die Lieblingsbeschäftigung aus. — Die Fischerei in der Kama und in den übrigen Strömen ist ganz bedeutend, wird aber bloß als Nebengewerbe getrieben, und dient allein zur innern Konsumtion.

Der Ackerbau ist eigentlich mehr Neben- als Hauptbeschäftigung, ob er gleich von allen ansässigen Nationen mehr oder weniger unterhalten wird. Die Revision giebt den Betrag des Ackerlandes auf 1,150,000 Desjätinen an. Man hat in dieser Provinz keine Waldäcker, son-

den nur Brustäcker und Neubruch, die mit im Europäischen Rußlande bestellt werden. Man bauet vorzüglich Winterroggen, welcher Ende July gesäet, auch zu eben der Zeit im künftigen Jahre geärntet wird, und nun zten die zum 8ten, ja wohl bis zum 10ten Korne, in solchichten Jahren aber kaum die Aussaat wiedergiebt; er wird hier nicht in Garben gebunden, sondern lufttrocken in Schober bis zum Dörren in Oefnis und bis zum Dreschen aufgestellt. Dann hat man gemeine Gerste und Haber überall, Sommerroggen und Sommerweizen aber nur in einigen Kreisen; auch sind weiße Erbsen häufig. Hirse im Jekaterinburgischen und Ossaischen, Buchweizen im Krasnoufimskischen und Ossaischen Kreise, Hanf und Flachs überall. Tabak im Kreise Irbit. Selten besteht eine Bauernfamilie mehr als 4 Dessätinen, da ihr wegen der Wenigwerkbarkeit die Zahl fehlt, und die Provinz bedarf daher immer einer beträchtlichen Zufuhr aus dem Europäischen Rußlande: 1802 waren in der Provinz ausgesäet an Winterkorn 319,600, an Sommerkorn 489,757, geärntet an Winterkorn 939,210, an Sommerkorn 694,753; zum künftigen Aussaat bestimmt an Winterkorn 313,404, an Sommerkorn 455,692, konsumirt an Winterkorn 625,806, an Sommerkorn 939,130, und mußte die Provinz zukaufen 1,025,528 Tschetwert. 1808 ärntete dieselbe dagegen 2,561,735 Tschetwert von beiderlei Kornfrüchten. Die Kultur hat indeß in neuesten Zeiten sichtbare Fortschritte gemacht. — Küchengärten haben die meisten Einwohner, aber sie liefern nur die gemeinsten Gemüse, und Obst fast gar nicht, kaum daß man im S. hie und da einen Apfel- oder Kirschenbaum sieht. Im N. bauet man in den Gärten bloß Wasserrüben, Karotten, Rettig und weißen Kohl, der eine Hauptwinterspeise ausmacht. Hopfen wächst wild, wird aber nur sparsam gebauet. — Merkwürdig ist die Menge der essinellen Pflanzen, die der Ural besitzt, aber nur wenige werden aufgesucht.

Die Veredelung der Berg- und Hüttenprodukte macht den hauptsächlichsten Gegenstand des Kunstfleißes aus, der sich sonst mit wenigen andern beschäftigt. Doch führt die Fabrikentabelle von 1808 in dieser Provinz 84 Fabriken auf, worunter 80 in Leder mit 202 Kufen, die zu Kalbleder 3,350, zu Pferde- und Bockleder 7,580, zu Sohlleder 3,055, und zu Juften 20,090 Häute präparirten;

in Leinewand 1 mit 30 Stühlen, die 5,400 Aschin Flämische Leinewand und 6,195 Aschin Aschrud produzirte, in Potasche 1 mit 9 Kesseln und einer Produktion von 1,012 Pud, und in Glas 2 Hütten mit 5 Oefen und einer Produktion von 81,970 Stück allerley Glaswaaren. Doch wachten wohl manche bedeutende Gegenstände darin fehlen. So sollen, nach Storch, die Hanfschlägereien nicht unwichtig seyn, und Talgschmelzerei, Lichtergießerei und Seifensiederei stark betrieben werden. Es giebt 7 Branntweindrennereien, wovon 1 der Krone und 6 Privatleuten gehören, die 207,884 Wedro produziren. 1 Berlinerblaufabrik, 2 Steinschleifereien, Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennereien, eine ansehnliche Theerschwelerei, die wegen der vielen Maschinen nothwendig ist, 1 große Stückgießerei, 4 Stückengießereien und 2 Messinghütten. Das Eisengewerbe bei den Hütten ist von dem größten Umfange: es werden Kanonen, Bomben, Kugeln, Stangen und Gitterwerk gegossen, und Bleche, Sägen, Küchengeschirr, lackirte Petschiereisen, Stahl, Anker, Draht, Sensen, Gewehre und Schlösserarbeit verfertigt. Eben so macht man allerley Kupfergeräth. Des Barkenbaues ist schon oben gedacht; hie und da schnitzelt man allerley Holzwaaren, Bastmatten und Bastschuhe, hat Sägemühlen u. s. w. Sowohl die Russische Landmann, als der Baschkir, der Tatar, der Wogule verfertigt sich dabei seine meisten Bedürfnisse selbst, und besonders sind die Weiber der Nomadischen Nationen in allerlei Kunstfertigkeiten sehr geschickt.

Die Provinz hat zwar sehr schätzbare Produkte zur Ausfuhr, besonders Roheisen, Stangeneisen, Stahl und Halbstahl, Kupfer, Messing, Kupfergeräthe, Glocken, Gold, Marmor und geschliffene Steine, Bau- und Brennholz, Barken, Salz, Theer, Bastmatten, Pelzwerk und einige geringe Artikel, worunter auch offizinelle Gegenstände; indeß braucht sie auch vieles vom Auslande, wohin vorzüglich Korn, Branntewein, Gewürze, Zeuche, Fabrik- und Materialwaaren und sogar Schlachtvieh gehören. Die Summe der Ausfuhr beträgt nach Popows Berechnung jährlich 9 859,248 Rub., wovon die Metalle und das Salz allein 8,955,498 Rub. ausmachen; die Einfuhr dagegen steigt nicht über 6,519,726 Rubel, die auf die Jahrmärkte von Irbit und Jekaterinburg gebrachten Waaren

eingerechnet, so das noch ein ansehnliches Kapital als Gewinn und Ueberschuß zurückbleibt. Die Provinz wird indeß dadurch wenig reicher, da die Produzenten der Hüttenwerke, die meistens äußerdalb derselben wohnen, namhafte Summen ziehen, theils auch die Abgaben an die Krone sehr vervielfältigt sind. Die Metalle und das Salz schicken durchaus durch kleine Kiewanen in die großen Salzmagazine zu Nischegorod und an die Wolga, um sie durch das Reich zu verbreiten. Diese Kiewanen theilen sich in Kron- und Partikulärkiewanen, die aus den Pristans an der Kama und Tschussowaja die auf den Hütten geschmolzenen oder verarbeiten Metalle und das Salz im Frühjahre auf Kähne und Barken laden, und selbige nach Nischegorod oder in andere Wolgastädte bringen. Die werden von öffentlichen, von der Regierung errichteten kleinen gesellschaftlichen Korporationen, die ihre eignen Ober- und Unteraufseher, wenn es Partikulär- oder adliche Societäten sind, ihre Faktoren und Lieferanten haben, unternommen, und gewöhnlich gehen mehrere Kiewanen, deren jede wohl aus 10, 20 und mehr Barken besteht, zugleich ab. Eine andere Verbindung unterhält die Provinz mit Archangelsk mittelst der Dwina durch den jetzt eröffneten nördlichen Katharinenkanal, der die Dwina mit der Kama, mittelst der Keltma, dem Tschuschitsch und der Kolma vereinigt, indes noch wenig benutzt, und vielleicht auch nie in große Aufnahme kommen wird, da die Schiffahrt theils durch den achtmonatlichen Winter, theils durch die Seichtigkeit der kleinern Flüsse aufgehalten wird. Noch immer versendet man die Güter über die Kama, Wischura und Kolwa nach dem Ser Tschussowoje, von wo sie besonders Korn nach dem Petschorischen Wolock und von da in die Wolostnitza gebracht, oder die Wereschoka herab über den Wolock Buchonin auf die Kima und von da in die Dwina gebracht werden. Beide Wege sind indeß beschwerlich, da der Landtransport bloß im Winter auf Schlitten stattfindet. Die Kamafahrt bietet daher immer der bedeutendste Ausweg der Produkte im Sommer 1782 legten bei der Stadt Perm, wo alle Kamaschiffe vorbeigehen, 556 Fahrzeuge an; davon waren 80 mit 3,972,278 Pud Salz, 272 mit 1,931,456 Pud Eisen und Eisenwaare, 112 mit Korn, Kupfer, Gold und andern Waaren, an Gewichte 500,000

Pud beladen, und 78 fuhren leer; auf diesen Schiffen befanden sich 15,600 Arbeiter, die indeß in Kasan zur Wolgaauffahrt sich fast verdoppeln. — Der einländische Verkehr bedeutet wenig, und die Provinz hat nicht einen einzigen Handelsplatz, der Geschäfte im Großen machte; dagegen hält sie eine stark besuchte Messe zu Irbit, die besonders für den Siberischen Verkehr ungemein wichtig ist, und bedeutende Jahrmärkte zu Jekaterinburg. Auch gewinnt sie dadurch, daß die große Siberische Handelsstraße sie durchzieht. Die Landstraßen sind übrigens gut unterhalten, besonders die große Siberische, die über den Ural führt. Die 700 Kaufleute der Provinz hatten 1808 ein Handelskapital von 2½ Mill. Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner mag sich gegenwärtig auf 1,232,500 Köpfe belaufen, so daß deren 206 auf den Raum einer Q. Meile kommen. Die Revision von 1796 hat bei Perm das weibliche Geschlecht übergangen und bloß das männliche registrirt, wovon vorhanden waren:

Adel, Klerus, Civilbeamte und Meisterleute der Hüttenwerke, die sämmtlich steuerfrei sind	35,647
Kaufleute	1,334
Bürger	9,034
Kron- und Oekonomiebauern . . .	214,333
Die den Hüttenwerken zugeschriebenen Bauern .	193,599
Teptjären	1,838
Tributleute	992
Summe des männlichen Geschlechts	456,777
Nimt man das weibliche Geschlecht eben so hoch an, mit	456,777
so hatte die Provinz 1796 . . .	913,554
und rechnet man hinzu die 24jährige innere Vermehrung, 15 zu 1,000, mit . .	318,920

1820 überhaupt an beiden Geschlechtern 1,232,474 Köpfe. Wichmann rechnet für 1812 945,232, v. Moderach für 1804 940,270, und Sablowsky 1,113,238 Individuen.

Die Wohnplätze belaufen sich insgesammt auf 7,123, wovon in der westlichen Hälfte 5,353, in der östlichen

1,770 vorhanden waren. Darunter waren 15 Kreis- und Beistädte, und der Sloboden eine große Menge, wovon einige 3,000, 4,000, ja Nishnei-Newiansk über 10,000 Bewohner zählen. Die Städte und Dörfer sind ganz auf Russische Art gebauet; bloß die Baschkiren treiben sich in der Baschkirei noch in Jurten umher; die Wohnsitze der Tataren bestehen aus sehr reinlichen Gebäuden in gut gebauten Dörfern, die der Wogulen theils in Balanganen, theils in Winterhäusern von Tschuwaschischer Bauart.

Der Abstammung nach sind die Einwohner: 1) Russen, die jetzt wohl $\frac{3}{4}$ der Volksmenge ausmachen; sie sind fleißig und ernähren sich kümmerlich. Von denselben giengen 1804, nach v. Moderach, 1,470 Stadt- und 6,566 Landleute mit Erlaubnißscheinen in die umliegenden Provinzen, um sich Arbeit zu suchen, welches in einem Lande, wo noch mehr als $\frac{2}{3}$ ganz unangebaut liegt, auffallend ist; 2) Tataren, hier eben so friedfertig, einfach und reinlich, wie in den übrigen Kasanischen Provinzen; sie füllen nur wenige Dörfer, die Itschkinskischen Tataren, die im Kreise Schadrinsk noch unter Jurten wohnen und ein Nomadisches Leben führen, scheinen Baschkirischer Abkunft zu seyn; 3) Baschkiren, meistens in den Kreisen Krasno-Ufimsk und Kungur zwischen der Sylwa, dem Iren und der Irgina, wo sie noch in einigen Wolosten nomadisiren. In den andern Kreisen der Provinz haben sie ihr unstät umhertreibendes Hirtenleben mit einer festern bürgerlichen Lebensart vertauscht; sie wohnen daher, wie die Russen, meistens in Dörfern; 4) Teptjären, aus Tatarischen, Baschkirischen und Finischen Ueberläufern bestehend, und nach der Revision von 1796, 1,838 männliche Köpfe zählend. Sie wohnen in Dörfern und treiben Ackerbau und Viehzucht; 5) Permier oder Biarmier, wohl das Stammvolk, jetzt in Kleidung, Sitten und Lebensart ganz den Russen ähnlich; doch sprechen sie noch unter sich ihren eigenthümlichen Dialekt, der aber doch sehr mit Russischen Wörtern vermischt ist, und in einigen entfernten Dörfern soll es noch Weiber geben, die weder Russisch reden noch verstehen; 6) Tscheremissen, ihren Brüdern in den übrigen Provinzen ähnlich. Viele von ihnen sind Proselyten geworden, aber ein großer Theil Schamanen geblieben, wie denn deren im Kreise Kungur allein noch 615 männliche Köpfe waren; 7) Wogulen oder Wogulitschen, ein

Finischer Stamm, der in dieser Provinz wohl mit den Wiatmiren von jeher zu Hause war, und das Scheitelgebirge des Urals besonders in den nördlichsten Kreisen Tscherdon und Werkhoturie bewohnen. Ihre Sprache hat einige Aehnlichkeit mit der magyarischen, daher man die Magyaren auch für Stammverwandte der Finen gehalten hat, ihre Gesichtsbildung schon viel Kalmykisches, doch haben die Weiber zum Theil gutgebildete Züge, der größere Theil aber ist häßlich. Die in den südlichen Kreisen wohnen, haben beständige Winterdörfer von Tschumaschischer Bauart und Einrichtung, aber im Sommer hausen sie in Balaganen oder konischen Jurten, mit Birkenrinde bedeckt. Die im N. wohnen, haben im Winter Simowiss, im Sommer ähnliche Balaganen, und halten Rennthiere. Die Jagd ist ihr Hauptgewerbe; viele Wogulische Dörfer oder Geschlechter besitzen ihr eingeräumtes Jagdgebiet. Nebenbei treiben sie Viehzucht, Ackerbau aber gar nicht. Sämmtliche Wogulen, sie mögen getauft seyn oder nicht, kaufen ihre Weiber. Sie sind übrigens nicht zahlreich, und ihre Dörfer klein.

Der Religion nach bekennen sich alle Russen und Permier zu der Griechischen Kirche; von den Finischen Völkern, besonders den Tscheremissen und Tepthären, sind viele getauft. Der höchste Geistliche dieser Kirche ist der Bischof von Perm und Jekaterinburg, dessen Sprachie sich über 406 Kirchen erstreckt. Unter den Griechen finden sich auch gegen 3,000 Rosskolniken, die besonders das Dorf Tschertasch bewohnen. Den Islam verehren die Tataren, die hier, wie in Kasan, ihre Mestschede und Mullas, so wie ihre Schulen haben, und die Baschkiren, die jedoch bei weitem so eifrige Anhänger ihres Propheten nicht sind, wie die Tataren, und sich mehrere Abweichungen erlauben. Schamanen sind die meisten Wogulen, besonders die die nördlichen Kreise bewohnen, geblieben, und auch die hiesigen Tscheremissen haben ihren ursprünglichen Gottesdienst beibehalten, der im Ganzen dem Wotjäkischen ähnelt. Der höchste Gott der Wogulen, der in der Sonne wohnt, oder die Sonne selbst, heißt bei ihnen Torom, die Keremets, worin sie opfern, Torom-Satkadug, ihre Priester, deren sie jetzt wenige haben, und deren Stelle gewöhnlich der Aelteste des Dorfs versieht, Satkatada. Neben dem höchsten Gotte haben

Digitized by Google

auch sie viele Untergottheiten, deren Bilder sie verehren; aber den Teufel, der bei ihnen Schaika genannt wird, fürchten sie nicht. Ihr Haupt- und auch der Neujahrsfest fällt auf den ersten Oktober.

Die Sclaven sind hier wie im übrigen Rußlande, nur hat das Landvolk fast größtentheils den Hütten anstehet und sich theils in privisnie, theils in neprivisnie krestiane abtheilt. Die bei den Hütten ansässlichen Meisterleute sind meistens steuerfrei, und 1784 zählte man an Steuerfreien 18,636, an Odnodworzen 286, an Frondauern 249,785, und an ablichen Bauern 123,677 männliche Köpfe. Der Adel ist nicht zahlreich, aber sehr reich, und allein die Familie Stroganow besitzt in dieser Provinz 5,500,000 Desjatinen Land, 1784 mit 84,453 männlichen Leibeigenen. Indes sind in den neuesten Zeiten große Stücke davon an die Familie Galitzin u. a. gekommen, so daß die Stroganowschen Güter nur noch 36,000 männliche Leibeigene zählen sollen. Auch die Demidows und Jakowlewe haben hier große Besitzungen. — Die Tataren und Baschkiren haben noch Murzen unter sich, aber bei den Finnischen Völkern ist jede Art von Adel erloschen.

Die Wissenschaften sind hier noch wenig kultiviert; 1786 war in der ganzen Statthalterschaft, die etwa so groß wie ganz Italien mit allen seinen Inseln ist, noch keine Buchdruckerei und nicht einmal ein Buchladen, so daß die Einw. Mühe hatten, sich bis im Reiche gewöhnlichen Kalender zu verschaffen. Seitdem ist es zwar etwas lichter geworden, und sowohl Perm, als Jekaterinburg haben Druckereien, in deren ersterm sogar eine Topographie der Provinz gedruckt war. Auch sind die Schulen erweitert, und außer Perm, wo ein Gymnasium errichtet ist, hat man jetzt noch mehrere Kreisschulen und zu Jekaterinburg eine Bergwerksschule, zu Perm auch ein geistliches Seminar. Eine Merkwürdigkeit ist der botanische Garten zu Solikamsk.

c. Provinzielle Verwaltung.

Die Statthalterschaft hat ihre Verfassung 1781 erhalten; sie steht gegenwärtig mit Kasan unter einem gemeinschaftlichen Kriegsgouverneur, und die Kosten der Verwaltung sind 1797, jedoch ohne das Militärkommando, auf 81,488 Rubel festgesetzt.

Das Wappen ist ein stehender silberner Bär, der ein Evangelienbuch in einem goldnen Futterale, auf dem Rücken trägt, über welchem ein silbernes Kreuz schwebt, in rother Umgebung.

Die Reichseinkünfte aus dieser Statthalterschaft beliefen sich 1783 auf 3,010,091, 1808 aber an Vermögens- und Personensteuer, so wie an Branntweinpacht, auf 4,648,000 Rubel. Die Steuern und Auflagen sind zwar unter die nämlichen Rubriken gebracht, die sie in den andern Statthalterschaften haben; doch kommen hier einige besondere vor, als Abgaben von Hütten und Oefen, Zehnten von Metallen, Kupfermünzeinkünfte, Hebungen von Salzsiedereyen der Privatwerke und Orde des Kronsalzes.

Da Perm für seine Volksmenge nie hinlängliches Korn baute, so sind die hier errichteten Kornmagazine oder Vorrathshäuser eine wahre Wohlthat für die Provinz. Dergleichen zählte Perm 1804 auf dem Lande 281, die unter der Aufsicht der Gouvernementsregierung standen; 379, worüber die Bergdirectionen die Aufsicht führen, und 94 unter der Aufsicht des Departements der Appanagen, für die Hütten, die dieses besitzt. Sie gehören theils der Krone, theils Privateigenthümern, werden, wo möglich, jährlich mit neuem Provisionem gefüllt, und den benöthigte Bauern den Meisterkuren auf den Kronsawoden unentgeltlich, auf den Privatsawoden aber als Arbeitslohn, nach dem Kaufpreise, und das Uebrige nach unabänderlichen Preisen überlassen. Grössere Kornmagazine sind zu Perm, Jekaterinburg, Krasno-Ufimsk und Solikamsk, auch seit 1799 in jedem Woloste Landkornmagazine vorhanden.

1. Eintheilung. Topographie.

Perm wurde vormals in 2 Landschaften, Perm und Jekaterinburg, wovon jene die westliche, diese die östliche Hälfte begriff, eingetheilt; zu jener gehörten 7, zu dieser 5 Kreise. Diese Provinzialeintheilung ist gegenwärtig aufgehoben, oder hat doch keinen praktischen Nutzen mehr, und das ganze Land zerfällt in folgende 12 Kreise:

1) Der Kreis Perm, in der westlichen Hälfte, zwischen 72° 50' bis 76° 30' östl. L., und 57° 30' bis 59° 12' nördl.

Br. und im N. an Solikamsk, im O. an den Ural und an Werkhoturie und Jekaterinburg, im S. an Krasno-Ufimsk und Kungur, im W. an Okhansk gränzend. Der Flächeninhalt beträgt etwa 446,30 □ Meilen oder 20,433 □. Werste; die Volksmenge, nach der Revision von 1784, 58,223 Einw., die in 1 Stadt und 544 Sloboden und Dörfern wohnen. Die Einwohner sind meistens Russen, Permier und Syrjänen, und zum Theil Leibeigne der Familie Stroganow, die hier weitläuftige Besitzungen hat. Der Kreis bildet eine Terrasse des Urals, die sich allmälig bis zur Kama herabneigt, und meistens aus niedrigen und sanften Bergen und Höhen besteht, die in ihrem Innern viele Kupfer- und Eisenerze enthalten, und größere und weitere Thäler einschließen. Der Hauptfluß ist die Kama, welche im Umfange der Provinz die Koswa und die Tschussowaja mit deren Zuflüssen, worunter die Bursunka und Silwa die beträchtlichsten sind, empfängt; auch hat sie eine Strecke der Berda, und andere geringe Flüsse. Der Ackerbau ist unbedeutend, beträchtlicher die Viehzucht, aber der größere Theil der Bewohner nährt sich vom Berg- und Hüttenbau, von dem Barkenbau und der Wasserfahrt. Es giebt eine Menge Kupfer- und Eisenhütten, und 2 Salinen bei Perm und Dedukhin, die den Stroganows gehören, und 542,000 bis 1,346,000 Pud ausbeuten. Der starke Kohlenverbrauch bei den Hütten und die unermeßliche Verschwendung des Holzes haben die Waldungen schon sehr lichte gemacht, und es droht ein fühlbarer Mangel, weßhalb auch einige Salzsiedereien eingegangen sind. An der Tschussowaja und Silwa findet man merkwürdige Felsenhöhlen und Grotten, und mehrere Erdfälle.

Perm (Br. 58° 1′ 13″, L. 74° 6′ 15″; 1,965 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs und der Gouvernementsbehörden, so wie des Bischofs von Perm und Jekaterinburg. Sie liegt an der Mündung der Jaguschicha in die Kama, und ist seit 1780 aus einer Slobode in eine Stadt verwandelt und zur Gouvernementsstadt eingerichtet; die Gouvernementsgebäude stehen mit andern öffentlichen Gebäuden auf einer Anhöhe, die die Stadt beherrscht. Sie ist nach einem regelmäßigen Plane, aber meistens von Holz gebauet, hat 2 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 theologisches Seminar, 1 Hospital, 1 großes Kornmagazin, gegen 1,000 Häus. und 6,000 Einw. (1793 Häus. 738, Einw. 3,763), die sich von bürgerlichen Gewerben, Krämerei, Hüttenbau und Landwirthschaft nähren. Hier ist 1 Druckerei, und

bei der Stadt ein Pristan, bei welchem alle die Kama und Tschussowaja herabkommende Schiffe anlegen müssen, welches der jungen Stadt vieles Leben und Verkehr giebt. Die bei der Stadt belegene Kupferhütte Jaguschinskoe Sawod bildet eine Vorstadt, und hat mit der, ½ Meile entfernten Hütte Motowillichinsk, 12 Schmelzöfen und 381 Meisterleute, die jährlich 4,515 Pud Kupfer produziren. — Auch ist hier 1 Saline, wozu auch die bei Dedukhin gehört. — Werkh-Tschussowskoi-Gorodok, ein Marktflecken am rechten Ufer der Tschussowaja, mit 537 Häus. und 3,200 Einw., die Landbau treiben. Sonst war hier eine Stroganowsche Salzsiederei, die jetzt kalt steht. — Nisnei Tschussowskoi-Gorodok, ein Marktflecken am linken Ufer der Tschussowaja, ebenfalls mit einer jetzt kaltstehenden Stroganowschen Saline, 431 Häus. und 2,950 Einw. — Werchnei- und Nishnei-Jugowsk, eine Slobode, am Jug, mit 2,060 Einw. und 2 Kupferhütten, die der Krone gehören, und auf Schmelzöfen durch 463 Meisterleute 7,884 Pud Kupfer fördern. — Wissimsk, eine Slobode, an der Wissimka, mit 177 Häus. und 960 Einw., auch einer Kronkupferhütte, die jetzt kalt steht. — Jugokamsk, eine Slobode des Fürsten Schakhowskoi, am Jug, mit 190 Häusern, 1,573 Einwohnern und 1 Eisenhütte, die 3 Hochöfen, 6 Frischheerde, 432 eigne Meisterleute und 1,854 beständige Arbeiter hat, und jährlich an Roheisen 102,617, an Stabeisen 43,198 Pud produzirt. Eben diesem Fürsten gehören auch die Eisenhütten Arkhangelopaschk, mit 2 Hochöfen, 4 Frischheerden, 628 eignen Meisterleuten, 3,606 Arbeitern und einer Produktion von 208,620 Pud Roheisen und 30,554 Pud Stabeisen, und Lyswensk mit 1 Hochofen, 12 Frischheerden und 496 Meisterleuten, die jährlich an Roheisen 63,891, an Stabeisen 37,793 Pud produzirt. — Dombränsk, eine Slobode, an der Domrianka, mit 272 Häus. und 1,600 Einw. Dabei 1 Stroganowsche Eisenhütte, mit 10 Frischfeuern und 480 Meisterleuten, die jährlich 68,609 Pud Stabeisen giebt. Dieser Familie gehören auch die Eisenhütten Kusse-Alexandrowsk, an der Kusa, die auch ein Barkenwerft hat, Otkhersk, Jekaterinajuswink, Jelisawetanextwinsk u. a. — Jazina, Bobina, Piazanowa, Janitzewka, Borissowa, an der Tschussowaja, und Kliutschewska; größere Dörfer.

2) Der Kreis Krasno-Ufimsk, im S. O. von Perm, und in der Westhälfte der Provinz, zwischen 74° 37′ bis 76° 20′ östl. L. und 55° 57′ bis 57° 34′ nördl. Br., im N. an Perm, im N. O. an Jekaterinburg, im O. an Schadrinsk, im S. an Orenburg, im W. an Kungur gränzend. Sein Areal beträgt 263,509 Desjätinen, die Volksmenge 1783 51,065 Individuen, worunter 304 Bürger, 18,774 Kronbauern und 6,368 adliche Bauern, männlichen Geschlechts, waren, die in 1 Stadt und 221 Sloboden, Hüttenörtern und Dörfern wohnten. Unter den Einw. finden sich auch Baschkiren, Tataren, einige Meschtscherjäken. Der Kreis bildet zwar eine Terrasse des Urals, reicht aber nicht bis an dessen Scheiderücken, und hat im S. selbst eine Steppe, worin Baschkiren und Meschscherjäken in kleinen Wolosten nomadisiren. Ueberhaupt ist der Boden meistens trokken und mager, und schickt sich besser zur Viehzucht, als zum Ackerbau. Die Baschkiren halten sehr viele Bienenstöcke, manche deren 40 bis 200, ja 400; auch sieht man unter ihren Heerden noch einige Kameele. Uebrigens wird auch hier auf Eisen und Kupfer gebauet, und das Innere der Gebirge verschließt manches Mineral, das noch nicht gehörig benutzt wird. Die Waldungen sind hinreichend und gut, meistens Nadelholz, aber auch viele Birken und Eichen. Auf den südlichen Steppen sieht man indeß wenig mehr, als Gesträuche und Gestrippe, hie und da aber auch anmuthige Haine und überall gute Waiden. Der Hauptfluß ist die Ufa; sonst fließen hier noch der Bisert und die Silwa.

Krasno-Ufimsk (Br. 56° 23′, L. 75° 15′; 2,077 Werste von Petersburg und 188 von Perm), Kreisstadt am rechten Ufer der Ufa, die mit hölzernen Pallisaden und Wänden, und dergleichen Thürmen umgeben ist. Sie zählt 2 Kirchen, 300 Häus. und gegen 2,500 Einw., die nur einen unbedeutenden städtischen Verkehr treiben. — Bissersk, eine Slobode des Fürsten Schakhowskoi, am Bisert, mit 1 Hochofen, und 1 Frischheerde, die durch 169 Meisterleute 10,430 Pud Eisen produziren. — Tyssowsk, mit 3 Frischheerden, 279 Meisterleuten und einer Produktion von 33,390 Pud Stabeisen, und Sukfunsk mit 2 Hochofen, 6 Frischheerden, 826 Meisterleuten und einer Produktion von 39,531 Pud Stabeisen, Sloboden, die wie Utkinsk, Molebsk, Aschabsk und Kambarsk der Familie Demidow gehören. — Nishnei-Irginskoi, mit 1 Hochofen, 7 Frischfeuern, 847 Kron- und 293 eignen

Weiberleuten, die jährlich an Robsteuer, 85,486 Rub an Staberisen 21,216 Pud Eisen, Werchne-Iraisk, mit 2 Feischfeuern und 5 Weiberleuten, die 10,515 Pud Stabeisen produzirten, und Saranisk mit 12 Feischfeuern, 387 Weiberleuten und einer Produktion von 32,014 Pud Stabeisen, Globoden, die der Knaufschen Familie gehören. — Nasepe Lewskl, eine Globode der Familie Nasepgnew, mit 1 Hochofen, 15 Feischfeuern, 159 Weiberleuten und einer Produktion von 97,580 Pud Robeisen und 53,624 Pud Stabeisen. — Kurja, an der Ufa, mit 730 Einw., Maskina, Bugatik, Schomarina, an der Sinara, Krilowa, am Fuße des Gebirgs, Globoschina, gehörer Dörfer. — Atschinsk, an der Ufa, Bissert, Kriwowa und Kriwoschanskaja, nier Festungen, die zu den Zeiten der Kaiserin Elisabeth, gegen die Einfälle der Baschkiren gebaut sind, jetzt aber verfallen; bei denselben liegen Dörfer.

3) Der Kreis Kungur, zwischen 70° 55' bis 75° 28' östl. L. und 56° 15' bis 57° 48' nördl. Br., im N. an Perm, im O. an Krasnoufimsk, im S. an Orenburg, im W. an Ufa gränzend. Er hat einen Flächeninhalt von 2065 Q. Meilen oder 9,439 Q. Werste, wovon 89,793 Desiatinen Ackerland und Wiesen, und 10,617 Desj. Bauerwaldung, die Volksmenge betrug 1784 56,025 Individuen, wovon 27,926 männlichen Geschlechts, 23,192 Kron- und 2,159 leibeigne Bauern waren; unter den Einw. fanden sich 2,021 Tataren und Baschkiren, die den Islam verehren, 654 Tataren und Baschkiren, die getauft waren, und 615 Schamanische Ascheremissen. Außer 1 Stadt wurden 14 Globoden, 282 Krondörfer, die in 26 Volosste getheilt sind, und 34 adliche Dörfer gezählt. Der Kreis wird zwar von niedrigen Bergrücken durchzogen, hat aber auch weite Ebbne und selbst kleine Ebenen, und wird von der Silwa und dem Iren durchflossen, hat vorzüglich gute Waldung und Bergbau auf Eisen und Kupfer; auch beschäftigen sich viele Einwohner, neben dem Hüttenbau, besonders mit dem Holzschlagen, dem Kohlenbrennen und der Verfertigung von Barken, deren jährlich gegen 200 aufgezimmert werden. Auch besitzt der Kreis 1 Glashütte.

Kungur (Br. 57° 8', L. 74° 15': 2,025 Werste von Petersburg und 98 Werste von Perm), Kreisstadt, am Zusammenflusse des Iren und der Silwa, mit Trümmern von Festungswerken umgeben. Sie ist der Sitz der Gorzblagodatskischen Berghauptmannschaft, unter welcher die Kuschwinski-

Digitized by Google

schen und Kamskischen Kroneisenhütten in Perm und Wiätka, und die Permschen Kupferhütten stehen, liegt auf und an einem Berge, hat 5 steinerne Kirchen, 1 Kloster, 1 Kaufhof, 907 Häus. und gegen 6,000 Einw.; 1784 2,470 zünftige Bürger, 170 Kaufleute und 284 Rasnolschinzen oder Beisassen von verschiedenen Gewerben. Es werden Gerbereien und Seifensiedereien unterhalten, auch ein bedeutender Handel, besonders mit Korn getrieben. Etwa ½ Meile von der Stadt, sieht man in einem Alabastergebirge, die berühmte Kungurische Höhle an der Silwa, die aus 4 Gewölben, von einigen Faden Weite bestehen, und durch lange Gänge mit einander verbunden werden. — Kliutkiki, Samara, Pokrowskoe, größere Sloboden. — Serebränsk, Slobode, an der Serebenka, der Krone gehörig, mit 12 Frischheerden und 416 Meisterleuten, die 82,897 Pud Schmiedeeisen und etwas Rohstahl produziren. — Schaitansk, an der Schaitanka und Silwinsk, an der Silwa, jene mit 4 Frischfeuern und 435 Meisterleuten, diese mit 8 Frischfeuern, 541 Meisterleuten und 2,876 zugeschriebenen Bauern, 2 Eisenhütten mit Sloboden, die der Familie Jacobleew gehören und 71,678 Pud Stabeisen produziren. — Kuraschinsk, eine Slobode der Familie Knauf, mit 6 Kupferöfen und 297 Meisterleuten, die mit Jugowsk und Bisärsk jährlich 17,612 Pud Kupfer liefern.

4) Der Kreis Ossa, der südwestlichste Winkel der Provinz, zwischen 71° 7′ bis 74° 18′ östl. L. und 56° 14′ bis 57° 53′ nördl. Br., im N. an Okhansk, im O. an Kungur, im S. an Orenburg und im W. an Wiätka gränzend. Er hat, nach Georgi, einen Flächeninhalt von 264,725 Desjätinen, wovon 15,231 auf Wohnplätze, Gärten und Gewässer, 50,042 auf das Ackerland, 30,425 auf Wiesen und Waiden und 167,809 auf die Bauernwaldung kommen; allein die Kronforsten sind unter dieser Vermessung nicht begriffen. Die Volksmenge belief sich 1784 auf 54,871 Einw., worunter 3 Bürger, 22,872 Kron- und 4,469 leibeigne Bauern waren. Man findet unter denselben Tataren, Baschkiren, Tscheremissen und Teptjären. Im O. erheben sich Gebirge; übrigens ist der Kreis gewellet, mit schönen weiten Thälern, kleinen Ebenen und beträchtlicher Waldung; die Kama durchströmt ihn und macht dann auf einer langen Strecke die Gränze mit Wiätka, nimt auch die Siwa und den Bui auf, letztern mit dem Piz, der Okhia und Sawa. Der Iren bewässert ebenfalls einen Strich im O. und empfängt den Ui, und

die Turka aus dem Schooße des Kreises. Da derselbe zum grö-ßern Theile im gemäßigten Landstriche belegen ist, so würde der Ackerbau allenthalben gut fortkommen; indeß ist noch immer der größere Theil des Landes mit Walde bedeckt und blaß an den Ufern der Kama sieht man gutbestellte Ackerfelder, die mei-stens Tscheremissen und Tataren gehören. Bergbau auf Eisen und Kupfer, und die verschiedenen Hüttenarbeiten machen auch hier das Hauptgewerbe der Einwohner aus.

Ossa (Br. 56° 49′, L. 71° 49′ 30″; 1,836 Werste von St. Petersburg und 113 Werste von Perm), Kreisstadt an der Ossanka, die hier in die Kama fällt. Sie hat 2 Kirchen, 1 Hospital, 152 Häus. und gegen 1,000 Einw., die wenige städtische Gewerbe unterhalten. Die Umgegend ist reich an Eisen und Kupfer. — Kaywa, ein beträchtlicher Marktflek-ken, unweit der Orenburgschen Gränze, der über 1,800 Ein-wohner und viele wohlhabende Kaufleute zählt. — Bya-mowsk, am Bim, mit 6 Hochöfen, 7 Kupferöfen, 864 Mei-sterleuten, die jährlich 14,221 Pud Kupfer produziren und einer Slobode von 1,224 Einw.; Kamborsk, an der Kamborka, mit 6 Frischheerden, 688 Meisterleuten, die jährlich 68,476 Pud Stabeisen erzeugen, und einer Slobode von 191 Häus. und 1,174 Einw., und Aschabsk, am Aschab, mit 2 Frisch-heerden, 430 Meisterleuten, die 14,824 Pud Stabeisen liefern und einer Slobode, mit 688 Einw., Hüttenwerke, welcher der Demidowschen Familie zuständig sind. — Jugowsk, eine Slobode und Sawod der Knaufschen Familie, an der Turka, mit 6 Kupferöfen und 160 Meisterleuten. — Uinsk, am Ui, mit 158 Meisterleuten und Schermätsk, mit 2 Kupferöfen und 355 Meisterleuten, Hüttenwerke der Familie Jacobleew, die 1,807 Pud Kupfer produziren. — Piantschika, Babka, Sawa, Aklusch, Plischkina, Birda u. a.; größere Dörfer.

5) Der Kreis Okhansk, im W. von Perm, zwischen 71° 19′ bis 73° 56′ östl. L. und 57° 12′ bis 58° 37′ nördl. Br., im N. an Solikamsk, im O. an Perm, im S. an Ossa, im W. an Wiätka gränzend. Der Flächeninhalt wird auf 718,988 Des-jätinen angegeben, wovon 29,481 Ackerland, 9,486 Wiesen und Waiden, 12,400 Gärten, Gewässer und Wohnplätze, und der Rest Waldung oder Gestrippe war. 1784 waren in den jetzt vereinigten Kreisen Obwa und Okhansk 106,154 Individuen ge-zählt, worunter erst 4 Bürger, dann 11,981 Kron- und 36,819

leibeigne Bauern waren; jetzt ist die Volksmenge, die aus einem Gemische von Russen, Permiern, Tscheremissen, Wotjäken, Tataren und Baschkiren besteht, weit um $\frac{1}{3}$ stärker. Der Kreis, welcher auf der rechten Seite von der Kama begränzt, und im Innern vom Otscher, von der Obwa und andern Nebenflüssen derselben bewässert wird, hat durchaus eine gewellete Oberfläche, und keine Berge mehr, sondern bloß Anhöhen und Waldungen, die auch seinen Hauptreichthum ausmachen, da der Ackerbau bei dem magern Boden und strengern Winter vielen Schwierigkeiten unterworfen ist.

Okhansk (Br. 57° 36′, L. 72° 53′; 2,070 Werste von St. Petersburg und 67 Werste von Perm), Kreisstadt an der Kama, die nach Georgi noch wenig über 300 Einw. hat, die sich vom Fischfange und der Landwirthschaft nähren. — Obwa, eine Stadt an der Obwa, mit etwa 200 Einw. — Nitwinsk, eine Slobode an der Nitwa, der Familie Schakowskoi zugehörig, mit 1 Hochofen, 12 Frischfeuern und 947 eignen Meisterleuten, die 93,138 Pud Stabeisen produzirten. — Otschersk, eine gräflich Stroganowsche Slobode, mit 12 Frischheerden, 62 Meisterleuten und einer Produktion von 99,295 Pud Stabeisen. — Tschermask, mit 1 Hochofen, 24 Frischheerden, 1,082 Meisterleuten, die an Roheisen 75,604, und an Stabeisen 117,018 Pud. produziren, und 1 ansehnlichen Lichtzieherei, Khoklowsk, an der Khoklowka, mit 6 Frischfeuern, 258 Meisterleuten, die 12,579 Pud Stabeisen verfertigen, und einem Werfte für Barken, und Roschestwenst, mit 12 Frischfeuern und 1,067 Meisterleuten, die 88,254 Pud Stabeisen erzeugen, Sloboden und Sawods der Familie Selengow. — Somskoe, Iwanowskoe, Sepitsch, Klenowka, von Permiern bewohnt, Poludennaja, Kultaewa, Tassimowa, mit 150 Häusern und von Baschkiren bewohnt, Janitschy, von Tataren bewohnt, größere Dörfer.

6) Der Kreis Solikamsk, einer der größten, aber auch der nördlichste Kreisen der Provinz. Er reicht von den Gränzen Wiätka's bis an den Scheitelrücken des Urals, von 70° 55′ bis 77° 3′ östl. L. und von 58° 46′ bis 60° 3′ nördl. Br., und gränzt im N. mit Tscherdyn, im O. mit Werkhoturie, im S. O. mit Perm, im S. W. mit Okhansk, im W. mit Wiätka. Sein Flächeninhalt beträgt 603,80 Q. Meilen oder 27,617 Q. Werste; die Volksmenge 1783 47,693 Individuen, worunter

2,218 Bürger, 6,823 Kron- und 16,720 edliche Bauern, in 1 Stadt und 804 Dörfern und Höfen. Die Einwohner sind auch hier sehr gemischt; doch verschwinden Tataren und Baschkiren, und Mogulen treten an ihre Stelle. Die Kama theilt den Kreis in die östliche und westliche Hälfte: jene an der linken Seite der Kama ist gebirgig und vom Solikamskischen Ural, einem Theile der Jekaterinburgischen bedeckt, hat nur Thäler, die die Kama, die Glutkoja, die Kosma, die Issola u. a. bilden, sehr viele nasse Waldung, einen wenig fruchtbaren Boden und eine rauhe Witterung; diese an der rechten Kamaseite wird von der Tscherema, Kosa, Loppa und den Kondas bewässert und ist zwar gewölbter und offen, aber der Boden ebenfalls naß und sehr niedrig. Der Ackerbau hat mit ungemeinen Schwierigkeiten zu kämpfen, und ist daher unbedeutend, indem die Landleute sich bloß an geschützten Stellen betreiben, und auf die härtesten Kornarten, Roggen und Hafer beschränkt sind. Doch zieht man nebenbei etwas Flachs und hat in den Gärten Kohl, Rüben und Rettige. Die Viehzucht ist wegen des langen Winters höchst schwierig, und man sieht fast allein Pferde und Rindvieh. Dafür hat indeß dieser Kreis nicht allein Kupfer und Eisen, wovon gebauet wird, sondern auch die reichsten Salzquellen der ganzen Provinz. Unter den Erdvölkern, die man in diesem Kreise findet, ist besonders die am Flusse Ufa stammende merkwürdig; sie ist 15 Fuß lang, 4 breit und 2 hoch und voller Staalstücken. Eine andere Höhle ist im Berge Tulvala Gora. An der Jetma befindet sich eine, den Mogulen heilige Kalkhöhle, mit Götzenbildern, wo vordem und auch wohl noch jetzt ihre Opfer knochen.

Solikamsk (Br. 59° 39'. L. 74° 24'. 2,227 Werste von St. Petersburg und 130 von Perm), Kreisstadt an der Usolka, da, wo sich dieser Fluß in die Kama ergießt. Ein alter Ort, der schon unter Gaar Iwan Wassiljewitsch I. erbauet ist, und 5 Kirchen, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 1 großes Kornmagazin, 800 Häus. und gegen 5,000 Einw. (1771 3,718) zählt. Unter ihren Einw. befinden sich mancherlei Handwerker, als Goldschmiede, Kupferschmiede und Zinngießer; auch unterhält sie 7 Gerberein, 2 Seifensiedereien und 16 Salzsiedereien, und die Weiber flechten in Gold und klöppeln Spitzen. Außerdem wird ein beträchtlicher Kram- und Landhandel getrieben, vieles Pelzwerk versendet und Salz verschifft, welches letztere der Stadt besonders Leben giebt, da auch das Salz von Nowo-Issolsk über ihren Preßen geht. Ihre eigenen Salzpfannen gehören der Krone und geben, als höchsten

Ertrag 167,000, als niedrigsten 23,368 Pud. — Nowo-Ilinskoje, Slobode am westlichen Ufer der Kama, etwa 3 Meilen von der Kreisstadt, mit 1 gräfl. Stroganowschen Salzwerke, welches mit demselben als höchsten Ertrag 4,655,812, als niedrigsten 2,604,000 Pud ausbeutet und über Solikamsk als niedrigsten 2,604,000 Pud ausbeutet und über Solikamsk und Perm weiteres Absatzgebiet hat. — Petrowsk, Slobode an der Petschora, mit 1 Kronkupferhütte, die 6 Schmelzöfen und 27 Werkfeuer unterhält und 1,030 Pud Kupfer liefert. — Poschwest, Slobode, mit 1 Wirwolowskoplischen Eisenhütte, die 2 Hochöfen, 30 Feischerdse und 845 Werkfeuerer hat und an Roheisen 199,051, an Stabeisen 78,283 Pud ausbeutet. Dem dieser Hütte gehört auch die Eisenhütte Jeletskaetbabopschewest, mit 2 Hochöfen, 8 Frischfeuern, 150 Werkfeuerern und einer Produktion von 60,011 Pud Stabeisen. — Kreistoi Perrebrennest, eine Slobode der Familie Jakowlew, mit 1 Hochofen, 18 Frischfeuern und 65 Werkfeuern, die jährlich 91,140 Pud Stabeisen liefert. — Krasnoje Below, Kirchdorf, nur 1 Werst von Solikamsk, mit einem botanischen Garten, der besonders reich an Sibirischen Pflanzen ist. — Danschinowa, Jurkina, Kamyschanka, Kotschina, Pirogowa, Auwanskoe, grössere Dörfer.

7) Der Kreis Kungurskoi, der nördlichste der Provinz, von 70° 58' bis 72° 2' östl. L. und von 59° 10' bis 61° 55' nördl. Br. reichend und im N. an Wologda, im O. an Werkoturie, im S. an Solikamsk, im S. W. an Wiatka, im W. an Wologda grenzend. Der Flächeninhalt beträgt etwa 1,203 Q. Meile oder 66,398 Q. Werst; die Volksmenge 173,[illegible] mit 57,566 Individuen, worunter 1,002 Bürger, 17,320 Kronbauern, die 67,313 Dessjatinen und darunter 21,600 Dess. Acker kultivirten, und 327 adlige Bauern besandlich waren; alle wohnten in 1 Stadt, 405 Kronddörfern, die in 31 Woloste vertheilt waren, und 9 adligen Dörfern und machten 30 Kirchspiele aus. Der Kreis bildet eine Terrasse des Urals, der sich mit seinen Zweigen und Vorbergen durch die Provinz schwingt und im S. W. ein flaches Land abtritt. Der nördlichste seiner Zweige begleitet die Petschora, die auf dem Hochgebirge den Ursprung nimt, und ohne gros Zuflüsse dergestalt aufschwillt, dass sie Barken tragen kann. Die Kama tritt hier aus Wiatka in den Kreis und verstärkt sich durch die Kungura, die Kolwa und deren Nebenflüsse, und die Wyschera und deren Nebenflüsse so sehr, dass sie einen beträchtlichen, schiffbaren Strom bildet. Auch

findet man in dem Kreise eine Menge geringer Seen, worunter der Tschuschowoje derhalb merkwürdig ist, weil dieser auf der Werschnja, die durch diesen See geht, bis dahin der Wasserweg der Waaren für die Dwina und Petersburg gienge, gegenwärtig gehen indeß die Dwinatransporte über den nördlichen Kanal Kentonal, der auch zum Theil den Kreis berührt, weiter. In den Bergen lassen sich mehrere sehenswürdige Höhlen, worunter besonders die an der Kolwa, am Gipfel eines bewaldeten Berges, Diwoi Kamen, vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen, sie hat mehrere Abtheilungen und Gänge mit mannigfachen Stalaktiten, in der Mitte einen kleinen Teich, und eine sehr gemässigte Temperatur. Das Clima des Kreises ist mit Waldern und Morästen bedeckt, die mehr als 9 Jahr in Schnee vergraben liegen, und deren Eis gewöhnlich 9 Monate hält; Ackerbau kann nur an den geschütztesten Stellen getrieben werden, und doch gedeihen kaum Roggen und etwas Hafer; und da die meisten Waldungen aus Nadelholze bestehen, so fehlt es auch überall an Winterfutter, daher nur weniges Rindvieh gehalten werden kann. Ein Hüttenhau findet nicht Statt, dagegen hat man 4 Sägemühlen, und es werden jährlich 150 bis 180 Barken gebauet. Die Einwohner sind meistens Wogulen und Syrjänen, die wenigstens das flache Land allein bewohnen: sie sind grosse Jäger, und noch ist so wenig an Viehzucht, als an Polywiehe Mangel. Viele Wolosten haben die christliche Religion angenommen, aber ein Theil ist noch Schamane geblieben.

Tscherdin (Br. 60° 24', L. 73° 44'; 2,321 W. von St. Petersburg, und 364 von Perm), Kreisstadt an der Kolwa. Eine der ältesten Städte des Landes, die schon vor der Russischen Besitznahme der Hauptsitz eines Wiarmischen Fürstenthums und ein wichtiger Handelsplatz war. Sie ist jetzt offen, hat 6 steinerne Kirchen, 1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster, 1 Kornmagazin, 353 Häus., 15 Buden, und 2,500 Einw., die Gerberein unterhalten und Krämerei, Korn- und Pelzhandel treiben. — Ust-Wolowinja, eine Stadwe, an der Petschora, mit 1 Posten, wo die Waaren eingeschifft werden, die hier aus dem Tschuschowoje auf Wagen über Pelsiren, für die Petschora aufkommen. — Ussjowa, an der Kolwa, Mojina, an der Jaypa, Jaiwa, an der Jaypa, Kitsch-Konowa, Schutowa, an der Koma, Nyrob, an der Kolwa, wo Michael Nikitsch Romanow von Boris Godunow gefangen gehalten ward, und Gubina, an der Kama, wo man noch Trümmern einer Stadt sieht, die Russischow für die alte

Hauptstadt des Finisch-Biarmischen Reichs hält; größere Dörfer.

8) Der Kreis Werkhoturie, in der östlichen Hälfte der Provinz und im N. O. von Perm, zwischen 76° 30′ bis 80° 30′ östl. L. und 57° 30′ bis 61° 50′ nördl Br., im N. und O. an Tobolsk, im S. an Irbit und Jekaterinburg, im W. an Perm, Solikamsk und Tscherdin gränzend. Sein Flächeninhalt wird von Georgi nicht angegeben; von 353,082 Desjätinen vermeßner Länderei sollen Wohnplätze und Viehtriften 26,310, das Ackerland 106,799, die Heuschläge 42,331 und die Waldung 178,651 Desjätinen einnehmen. Die Volksmenge belief sich 1784 auf 43,545 Köpfe, worunter 858 Bürger, 12,939 Kronbauern und 7,249 adliche Bauern; die Zahl der Wohnplätze auf 1 Stadt und 299 größere und kleinere Dörfer. Der Ural, der hier den Namen des Werkhoturischen führt, bedeckt mit seinen, von ewigem Schnee starrenden Alpen, die ganze Westseite des Kreises, fällt aber meistens schroff in eine gewellete Landschaft ab, und sendet nur einen Zweig nach O. hin, der die Newda und Lozwa begleitet. Hier beginnen indeß seine erzführenden Adern, deren nördlichsten Oeffnungen um den Ursprung der Soswa belegen sind. Der ganze nördliche Theil des Kreises stellt eine wenig unterbrochene Wildniß dar, die noch dazu mit weitläuftigen Moräften, worin das Eis kaum einige Monate lang aufthauet, bedeckt ist; in dem Thale, längs der Newda und Lozwa, hausen bloß einige Wolosten Schamanischer Wogulen, mit ihren Rennthierheerden, die hier schon, wenn auch spärsam, ihr Rennthiermoos finden; das weite Thal längs der Soswa ist wohl eben so wild, eben so rauh, doch hat der Hüttenbau das Land zugänglicher gemacht. Im südlichen Theile, an der Tura, Tagil, Lobwa, Salda und Lialia, findet man schon hie und da offnes Land, Ackerbau und Viehzucht, überhaupt einige Kultur, die indeß bei den langen Wintern und den naßkalten Sommern, äußerst unsicher ist. Uebrigens ist die Volksmenge sehr gemischt: neben Russen wohnen Permier, Syrjänen und Wogulen.

Werkhoturie (Br. 58° 50′ 15″, L. 79° 3′; 2,503 Werste von St. Petersburg und 540 von Perm), Kreisstadt an der Tura. Ein alter Ort, der mit hölzernen Mauern und Thürmen umgeben ist, und 5 Kirchen, 2 Klöster, 1 steinernen Kaufhof, 1 großes Kornmagazin, 401 Häus. und 3,000 Einw. zählt, worunter 900 Kaufleute. Sie macht einen

Stapelplatz für den Sibirischen Handel aus, und unterhält Gerbereien. — Wogoslowsk, Slobode, und der Sitz der Wogoslowskischen Berghauptmannschaft, sie liegt an einem See, dessen Ausfluß in die Sosswa geht, hat 321 Häus. und gegen 2,300 Einw., auch 1 Kupferhütte, mit 20 Schmelzöfen und 106 Meisterleuten, die mit der zu Petrowskowsk, wo 8 Schmelzöfen sind, 42,786 Pud Kupfer erzeugt. — Rikalapowinsk, Slobode, mit 1 Hochofen, 7 Frischfeuern und 490 Meisterleuten, die mit der Stadthütte zu Katinsk 41,427 Pud Roheisen und 338 Pud Rohstahl produkt. — Kuschwinsk, Slobode, an der Tura, mit 300 Häus. und 1,000 Einw., und 1 Eisenhütte mit 4 Hochöfen und 540 Meisterleuten, die ihr Eisen aus den Blagodatskischen Gruben empfängt und jährlich 227,827 Pud Roheisen liefert. — Werchnaturinsk, Slobode, an der Tura, mit 315 Häus., 2 Hochöfen, 4 Frischfeuern, und 305 Meisterleuten, die an Roheisen 246,218, an Schmiedeeisen 84,090 Pud liefern. — Nishnetaginsk, Slobode, an der Tura, mit 110 Häus., 20 Frischfeuerden, und 267 Meisterleuten, die 84,411 Pud Schmiedeeisen produziren. — Barantschinsk, Slobode, am Tagil, mit 109 Häus., 2 Hochöfen, 4 Frischfeuerden und 272 Meisterleuten, die an Roheisen 210,285, an Schmiedeeisen 84,835 Pud und etwas Rohstahl ausdrängen. Alle vorbenannte Swodow und Hütten sind ein Eigenthum der Krone, und theils der Wogoslowskischen, theils der Gorodlagodatskischen Berghauptmannschaft untergeordnet. — Werchne-Isetsk, Slobode, mit 1,800 Einw. und 1 Eisenhütte, die 2 Hochöfen, 20 Frischfeuer, 1,163 Meisterleute und 724 beständige Arbeiter hat, und jährlich an Roheisen 160,224, an Stabeisen 89,913 Pud produzirt. Sie gehört der Familie Jacobleew, so wie Werchne-Iwinsk, mit 1 Hochofen, 9 Frischfeuerden, 1,015 Meisterleuten und einer Produktion von 211,483 Pud Roheisen und 36,005 Pud Stabeisen, und Uktus, mit 1 Hochofen, 4 Frischfeuern, 244 Meisterleuten und 1,257 beständigen andern Arbeitern, die an Roheisen 112,934, an Stabeisen 16,782 Pud, auch überhaupt mehr als 200,000 Pud Dachplatten und andere Sorten von Eisen produziren. — Schartasch, mit 1 Hochofen, 6 Frischfeuern und 130 Meisterleuten, und Werchne-Schaitansk, mit 2 Frischfeuern, Swodow der Familie Jerzow, die jährlich an Roheisen 54,710, an Stabeisen 48,126 Pud liefern. — Wuiskoi, mit 2 Kupferöfen, 10 Frischfeuern und 800

Meisterleuten, die 80 Pud Kupfer und 36,707 Pud Stabeisen liefern, Werchne-Lasko, mit 4 Feischeerden und 233 Meisterleuten, Nishnei-Laski, mit 4 Frischeerden, und 233 Meisterleuten, Wisimo-Schaitansk, mit 6 Frischeerden, und 301 Meisterleuten, Nishnis-Saldinsk und Werchne-Saldinsk, mit 3 Hochöfen, 30 Frischfeuern und 2,111 Meisterleuten, Nishneitagilsk, am Tagil, mit 4 Hochöfen, 14 Frischfeuern, 1,801 Meisterleuten und 104 Arbeitern, und Tscherno-Istotschinsk, mit 16 Frischeerden, und 910 Meisterleuten, Sawods und Sloboden der Familie Demidow, die zusammen an Roheisen 630,640, an Stabeisen 353,566 Pud produzirten. — Porthimi, an der Newda, der nördlichste Ort des Kreises, Muroschowa, an der Sosswa, Spasskoe, an der Rialia und Bisiatowa, an der Tura, größere Dörfer.

9) Der Kreis Irbit, womit gegenwärtig der normalige Kreis Alapajewsk vereinigt ist, zwischen 77° 10' bis 82° 14' östl. L. und 56° 57' bis 58° 45' nördl. Br., im N. an Werkoturie, im O. an Tobolsk, im S. an Kamyschlowa, im S. W. an Jekaterinburg, im N. W. an Krasnoufimsk grenzend. Der Flächeninhalt ist nicht angegeben; die Bauern besitzen an Wohnplätzen, Gärten und Aeckern 16,187, an Ackerlande 66,558, an Wiesen 38,930 und an Waldung 12,647 Desjätinen. Die Volksmenge betrug 1784 94,820 Individuen, worunter 626 Bürger, 39,437 Krondbauern und 7,328 ehemalige Bauern, in 2 Städten und 445 Sloboden und Dörfern. Da wo der Kreis an den Ural reicht, ist er stark gebirgig, doch sind die Bergerge nicht sehr hoch und verflächen sich allmälig, so daß die ganze Ostseite nach der Newda hin völlig flaches Land ist und einen ziemlich fruchtbaren Boden hat, daher denn Ackerbau und Viehzucht mit gutem Erfolge getrieben werden können. Im Ural hat man Bergbau auf Kupfer und Eisen; auch stehen mehrere Hüttenwerke im Betriebe.

Irbit (Br. 57° 35', L. 80° 51'; 2,683 Werste von St. Petersburg und 572 von Perm), Kreisstadt an der Irbitka, wo dieser Fluß die Newda erreicht. Sie ist zwar schlecht gebauet und sieht mehr einem Dorfe, als einer Stadt ähnlich, hat auch nur 500 Häuf, und etwa 3,400 Einw.; aber im Februar jeden Jahres wird hier eine der berühmtesten Messen Rußlands gehalten, die vom 5. Februar bis zum 1. März ihre und von Kauf- und Handelsleuten aus allen Gegenden des Reichs, aus der Bukharei und aus Iran besucht wird.

Digitized by Google

Die Russischen Kaufleute bringen auf dieselbe Europäische Waaren und Manufakte, die von Arkangelsk Kolonialwaaren und Wein, die Astrakhanschen, Bukharischen, Orenburgschen und Persischen Kaufleute Persische, Ostindische und Bukharische Waaren, und die Sibirischen Kaufleute Pelzwerk und Sibirische Waaren. Der Handel ist meistens Tauschhandel, und Waare wird gegen Waare ausgelassen. 1806 setzte die Messe ein Kapital von 6,287,000 Rubel in Umlauf, worunter Auch für 800,000, Schönerlei Waaren für 1,400,000, Pelzwerk für 87,000, Gewürze für 900,000, Leinewand für 336,000, Zucker für 280,000 Rubel; 1811 betrug der Umsatz 6,272,000 Rubel. Uebrigens wird die Messe vor der Stadt, auf freien Felde gehalten, wo 265 Kronbuden aufgerichtet sind; aber diese sind zu der Zeit mit Handelsleuten, wie in einem Lager umgeben. Bei der Stadt liegt auch die Jacobleewsche Eisenhütte, mit 1 Hochofen, 12 Frischfeuern und 364 Meisterleuten, die jährlich an Roheisen 101,265, an Stabeisen 40,225 Pud produziren. — Alapajewsk, Stadt an der Alapajanka, die sich unweit davon in die Reiwa ergiest. Sie hat etwa 300 Häus. und 1,000 Einw. Dabei die Jacobleewschen Eisenhütten Nifsnei- und Werchnei-Alapajewsk, mit 214 Häus. und 1,450 Einw., jene mit 2 Hochöfen, 4 Frischfeuern und 1,230 Meisterleuten, die an Roheisen 123,268, an Stabeisen 20,752 Pud produziren, diese mit 4 Frischfeuern, 66 Meisterleuten und einer Produktion von 19,600 Pud Stabeisen. — Nifsnei-Rewiansk, eine grose Glocke, an der Reiwa, mit 2 Kirchen, 1,282 Häus. und gegen 12,000 Einw. (etwa 1,687 Mannspersonen), die 1 Fabrik für lackirtes und vernalrtes Eisenblech unterhalten, auch viele Handwerker unter sich haben. — Werchnei Rewiansk, Glocke an der Reiwa, mit 588 Häus. und 3,600 Einw. Dabei die Jacobleewsche Eisenhütte, mit 2 Hochöfen, 12 Frischfeuern und 387 Meisterleuten, die jährlich an Roheisen 289,488, an Stabeisen 92,500 Pud liefern. — Bangowsk, Glocke, mit 1 Jacobleewschen Eisenhütte, die auf 24 Frischfeuern durch 957 Meisterleute 131,488 Pud Stabeisen fördert. — Werchne- und Nifsnei-Sussansk, zwei Glocken, mit 258 Häus. und 1,720 Einw., ebenfalls der Familie Jacobleew gehört, jene mit 6 Frischfeuern, 174 Meisterleuten und einer Produktion von 19,467 Pud Stabeisen, diese mit 10 Frischfeuern, 315 Meisterleuten und einer Produktion von 31,240 Pud Stabeisen. — Werchne- und Nifsnei-Sinarskoi

schinsk, zwei Sloboden, mit 131 Häus. und 1,006 Einw., jene mit 1 Hochofen, 12 Frischfeuern und 109 Meisterleuten, die an Roheisen 140,579, an Stabeisen 30,358 Pud, diese mit 12 Frischfeuern und 446 Meisterleuten, die 61,834 Pud Stabeisen liefern. Sie gehören ebenmäßig der Familie Jacobleew. — Reschewsk, eine Jacobleewsche Slobode, mit 1 Eisenhütte, die 2 Hochöfen, 24 Frischfeuer und 412 Meisterleute hat und an Roheisen 136,026, an Stabeisen 101,940 Pud liefert; in der Slobode stehen 375 Häus., die von 3,400 Menschen bewohnt werden. — Werchne-Tagilsk, eine Slobode, der Familie Jacobleew, am Tagil, mit 303 Häus. und 2,000 Einw.; dabei 1 Eisenhütte, mit 1 Hochofen, 14 Frischheerden und 909 Meisterleuten, die an Roheisen 110,410 und an Stabeisen 47,013 Pud produziren. — Schuralinsk, eine Jacobleewsche Eisenhütte, mit 8 Frischfeuern, 173 Meisterleuten und einer Produktion von 22,871 Pud Stabeisen. — Winegina am Tagil, Murzinska und Aramaschewskaja, Sloboden, und Ritschkowa, Ritzinskaja und Likhanska, größere Dörfer.

10) Der Kreis Jekaterinburg, im O. von Perm und in der östlichen Hälfte der Provinz, zwischen 76° 25′ bis 77° 54′ östl. L. und 56° 30′ bis 58° 9′ nördl. Br. im N. und N. O. an Irbit, im S. O. an Kamyschlowa, im S. an Schadrinsk, im W. an Krasno-Ufimsk, im N. W. an Perm gränzend. Der Flächeninhalt beträgt etwa 409 Q. Meilen oder 18,710 Q. Werste; die Volksmenge 62,035 Einw., worunter 908 Bürger, 22,600 Kronbauern und 6,423 adliche Bauern waren, die in 1 Stadt und 164 Sloboden, Dörfern und Hütten wohnten. Die Kronörter bilden 25 Russische und 5 fremde Woloste, letztere mit 50 Dörfern, theils von Tataren, Permiern, Tscheremissen und Wogulen bewohnt. Der Kreis reicht im W. über den Scheitelrücken des Urals, in dessen Vorbergen die reichsten Goldminen, Kupfer- und Eisenerze brechen; auch finden sich am Gebirge schöne Marmor-, Jaspis- und Achatbrüche, so wie Karniole und andere edle Steine; das Gebirge, welches den Namen des Jekaterinburgschen Urals führt, fällt hier schroff in das Land ab, schickt aber einige Zweige nach O. fort, die die großen Thäler bilden, die die Neiwa, den Ry, die Pischma, den Tagil und den Iset begleiten; alle diese Flüsse sind in dem Kreise, wo sie sich ihrer Quelle entwinden, nur klein. Die Tschussowaja nimt am westlichen Abhange des Urals den Ursprung, verläßt aber den Kreis sogleich, um nach Perm über-

zugehen. Berasseen giebt es mehrere, unter andern den Irtäsh, aus welchem die Tetscha hervorgeht, den Kaslinkoe Ofero u. a.; die meisten haben gute Bergfischerei. Der Boden in den weitern Thälern ist recht gut, und Waldung zum Theil noch hinreichend vorhanden; zum Theil reißt Mangel an Holz ein, da man mit den Waldungen auf die unverantwortlichste Weise Haus gehalten, und bis jetzt noch an keine Schonung, noch weniger an Nachpflanzungen gedacht hat. Die Einw. treiben Ackerbau und Viehzucht, beschäftigen sich mit Holzfällen und Kohlenbrennen, mit Barkenbau, mit Berg- und Hüttenbau; auch wird vieler Theer geschwelet, Talg geschmolzen, Seife gekocht u. s. w.

Jekaterinburg (Br. 56° 50′ 15″, L. 78° 30′; 2,496 Werste von St. Petersburg und 353 von Perm), Kreisstadt am Isset, die seit 1723 angelegt ist. Sie ist mit Festungswerken umgeben, regelmäßig gebauet mit 5 Kirchen, 1 Hospitale, 1 Zuchthause, 1,200 Bürgerhäus. und 6,000 Einw. (1784 4,186), und ohne Vergleich die erste und vornehmste Stadt der Provinz, da sie nicht allein der Sitz der ganzen Bergregierung und der ganzen Hüttenverwaltung ist, sondern auch den Kupfermünzhof, 1 Bergwerksschule, 1 Deutsche Schule und 1 Bergdruckerei in sich vereinigt. Hier ist auch eins der großen Korumagazine des Reichs und 1 Kaufhof eingerichtet. Die Einw., worunter Handwerker aller Art, unterhalten eine weitläufige Schlösserei und Kleinschmiede für Maschinen, 1 Drathzieherei, 1 Stahlhütte, 1 Steinschleiferei, ansehnliche Gärbereien, Seifensiederei und Lichtzieherei. Da die Heerstraße nach Siberien durchzieht, so giebt dieß zu einem beträchtlichen Straßenverkehre Anlaß; es wird ein starker Kram- und Produktenhandel getrieben und ein besuchter Jahrmarkt gehalten. Bei derselben liegt ein Goldhüttenwerk mit 2 Pochwerken und 18 Stämpeln; in dem Umkreise der Stadt aber die übrigen Goldhütten Beresowsk, Pyschminsk, Uktusk, Alexandrowsk, Klutschensk, Jelisawetsk, Petropawlowsk und Nishnei-Issetsk, die zusammen 3,579 Meisterleute und 1,237 beständige Arbeiter beschäftigen und nahe an 17 Pud Gold produziren, und in der Nähe ein Säuerling, dessen Wasser zum Baden und Trinken benutzt wird. — Werchne-Kyschtimsk, eine Slooyde der Familie Rassorguew mit 2 Hochöfen, 18 Frischfeuern und einer Produktion von 249,933 Pud Roheisen, und Nishnei-Kyschtimsk mit 18 Frischfeuern und einer Prod. von 174,481 Pud Stabeisen. Beide Werke haben 2,151 Meisterleute und 10,791 zugeschriebene Bauern. Eben dieser

Familie gehören auch Kaslinsk, eine Slobode und Sawod mit 24 Frischfeuern, 1356 Meisterleuten und 626 andern Arbeitern, die an Roheisen 134,185, an Stabeisen 75,032 Pud produziren, und Rasepetrowsk, mit 1 Hochofen, 15 Frischfeuern und 150 eigenen Meisterleuten, die an Roheisen 97,680, an Stabeisen 53,634 Pud liefern. — Nishnei-Sergins, Slobode und Sawod der Familie Gubinin mit 2 Hochöfen, 20 Frischfeuern, 1,435 Meisterleuten und 379 andern beständigen Arbeitern, die an Roheisen 154,188, an Stabeisen 77,712 Pud erzeugen. Eben dieser Familie sind zuständig: Werchnei-Sergins mit 1 Hochofen, 20 Frischfeuern und 281 Meisterleuten, die an Roheisen 61,272, an Stabeisen 50,834 Pud verfertigen; Alapajewsk mit 14 Frischfeuern, 107 Meisterleuten und einer Prod. von 14,682 Pud Stabeisen; Uktuisk mit 1 Hochofen, 13 Frischfeuern, 456 Meisterleuten und einer Prod. von 79,768 Pud Roheisen, und Suchowsk mit 2 Frischfeuern, 7 Meisterleuten und einer Prod. von 38,468 Pud Stabeisen. — Ufferetz, eine Slobode und Sawod der Familie Turtschaninow mit 2 Hochöfen, 17 Frischfeuern, 721 Meisterleuten und 545 andern beständigen Arbeitern, die an Roheisen 81,552, an Stabeisen 41,039 Pud einstrichen. Diese Familie hat auch den Sawod Poletaew mit 1 Hochofen, 9 Frischfeuern, 9 Kupferöfen und 376 Arbeitern, die an Roheisen 50,656 und an Kupfer 12,875 Pud fördern, und Sewerskoi mit 10 Frischfeuern, 289 Meisterleuten und einer Prod. von 32,949 Pud Stabeisen. — Bilimbaewsk, Slobode und Sawod auf der Westseite des Ural, der Familie Stroganow zugehörig, mit 2 Hochöfen, 4 Frischfeuerden und 1,059 Meisterleuten, die an Roheisen 238,796, an Stabeisen 1,914 Pud beschaffen. — Werch-Issetsk, eine Slobode und Sawod der Familie Jacobleew, mit 2 Hochöfen, 20 Frischfeuern, 1,169 Meisterleuten und 724 andern Arbeitern, die an Roheisen 169,224, an Stabeisen 89,413 Pud fördern. Auch gehört den Jacobleews der Sawod Utkinsk mit 1 Hochofen, 4 Frischfeuern, 244 Meisterleuten und 1,257 andern Arbeitern, die an Roheisen 112,054, an Stabeisen 16,782 Pud ausbringen. — Uftkrinska auf der Westseite des Ural, und Glinska, zwei ansehnliche Sloboden. — Tschertasch, mit 2,000 Einw., sämtlich Raskolniken, die hier 1 eigene Kirche haben, und große Seifensiedereien, Talgschmelzereien, Lichtziehereien und einige Gärbereien unterhalten; Grobowskoe auf der Westseite des Ural mit 350 Einw.; Rätschew.

Digitized by Google

Kossulina, Pokrowskoe an der Kamyschalka, Mostowa und Kaschina; größere Dörfer. — Loginowo, eine Slobode mit 1,200 Einw.

11) Der Kreis Kamyschlowa, in der westlichen Hälfte der Provinz und im S. O. von Perm, zwischen 78° 33′ bis 82° 8′ östl. L. und 56° 22′ bis 57° 14′ nördl. Br., im N. W. an Jekaterinburg, im N. O. an Irbit, im O. an Tobolsk, im S. an Schadrinsk, im W. an den Ural und Krasno-Ufimsk gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt 295 Q. Meilen oder 13,495 Q. Werste, wovon die Kronbauern an Ackerlande 219,189, an Waldung 370,872 Desjätinen besitzen; die Volksmenge betrug 1784, doch mit Einschlusse von Dalmatow, wovon ein Theil jetzt an Schadrinsk gekommen ist, 126,438 Individuen, worunter 62,947 Kron- und 99 adliche Bauern, aber noch kein Bürger angegeben war. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 2 Städte und 479 Sloboden und Dörfer, die in 28 Russische und 19 fremde Wolosten getheilt sind. Außer Russen, Permiern und Wogulen, findet man hier vorzüglich Tataren, Baschkiren, einige Meschtscherjäken und Teptjären. Im W. zeigt sich der Ural, aber nur in mäßiger Höhe, indem sich hier der Jekaterinburgsche vom Baschkirischen Ural scheidet; das übrige Land ist eben und wird von den Strömen Iset, Pischma und Tetscha bewässert; der Boden ist in der Ebene überall gut, und Ackerfelder und Wiesen wechseln in bunter Mischung mit lustigen Hainen und angenehmen Waldungen ab. Die Hauptbeschäftigungen der Einw. sind auch Ackerbau und Viehzucht, die selbst von den hier ansässigen Baschkiren betrieben werden; das Gebirge hat Kupfer- und Eisenerze, vorzüglich aber treffliche Mühlsteine und reiche Kalkgruben. Im Kreise ist 1 kleine Glashütte.

Kamyschlowa (Br. 56° 42′, L. 80° 26′; 2,623 Werste von St. Petersburg und 483 von Perm), Kreisstadt an der Pischma; offen, mit 1 Kirche, 273 Häus. und 2,400 Einw. (1783 1,033 Mannspersonen), die sich meistens vom Landbau nähren. — Dalmatow, Stadt am Iset, mit 1 großen Kloster, das 1644 erbauet ist und in seinen steinernen Mauern 3 Kirchen, 200 Häus. und 1,200 Einw. enthält, worunter viele Krämer und Kaufleute, da hier im December ein 14tägiger, besonders von Siberischen Kaufleuten stark besuchter Markt gehalten wird. — Kamensk, eine große Slobode an der Kamenka, zwischen Bergen, mit 1 steinernen Kirche, 268 Häus. und 2,494 Einw., bekannt wegen seiner großen Stückgießerei

und Eisenfabrik, welche der Krone zugehört, und jährlich 200 bis 250 Kanonen, überhaupt durch 249 Meisterleute an Gußwaaren 102,886, an Blatteisen 2,000, und an Stahl 1,000 Pud liefert. — Koltschedansk am Iset mit 2,400 Einw., Tamakulskaja und Ilinskaja, drei große Sloboden. — Jerterinsk mit 1 Branntweinbrennerei, die jährlich 50,000 Wedro beschafft, Katajisk, Alanska, Termiuk, Samaraika; größere Dörfer.

12) Der Kreis Schabrinsk, der südöstlichste der ganzen Provinz und auf der Ostseite des Urals, zwischen 78° 6′ bis 82° 18′ östl. L. und 55° 30′ bis 56° 38′ nördl. Br., im N. an Kamyschlowa, im O. an Tobolsk, im S. mit Orenburg, im W. mit Krasno-Ufimsk gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 286 Q. Meilen, wovon die Kronbauern an Wohnplätzen und Triften 16,746, an Ackerlande 115,130, an Heuschlägen 20,971 und an Waldung 24,385 Desjâtinen besitzen; die Volksmenge 1804: 84,772 Individuen, worunter 5,2 0 Baschkiren, Meschtscherjâken und Itschkinskische Tataren nnd 642 Kosaken, 221 Landleute, die besondern Gütern und Sawoden zugehören, 5,770 ökonomische Kronbauern und 38,205 zugeschriebene und nicht zugeschriebene Bauern, wovon 10,969 den Kron- und 5,006 den Privathütten ankleben. Dann waren in dem Kreise 1 Stadt, 39 Sloboden und größere Oerter, 31 Wolosten oder Kirchspiele mit 43 Kirchen, jedes mit einem Wolostnoe Prowlenie oder Bauerngerichte, 366 Dörfer und kleinere Ortschaften, 30 Kronkabacken, 3 Mehl-, 147 Mahl- und 537 Windmühlen. Der Kreis reicht zwar im W. bis an den Baschkirischen Ural, der indeß hier erst aufsteigt und gegen das Land schroff abfällt, und bildet fast nur eine einzige Ebene, die von den Flüssen Iset, Tetscha und Barnew bewäßert wird, und hat in seiner westlichen Hälfte sehr viele Seen, worunter der fast zirkelrunde Majan der beträchtlichste ist, übrigens aber einen reichen, fruchtbaren Boden, bald Sand, bald schwarze Thon- und Schlammerde. Im Frühlinge düngt ihn im O. der Iset durch Ueberschwemmung auf einer Breite von 340 Klaftern. Ackerbau und Viehzucht ist meistens Hauptbeschäftigung; selbst die unter Jurten noch hie und da nomadisirenden Baschkiren und Meschtscherjâken haben feste Winterwohnungen und bauen wenigstens etwas Hirse und Gartengewächse. Fische und Hochwild sind nicht häufig vorhanden; die Waldungen nicht zureichend, da sie überall sehr angegriffen sind, und auf Metalle wird gar nicht gebaut; auch hat dieser Kreis keine an-

dere Hütte, als 1 kleine Glashütte. Die Ausfuhrartikel bestehen in Seife, Talg, Oel, Rind-, Schaaf- und Schweinefleische, rohen Häuten, Gänsen, Hühnern, Enten, und in guten Jahren in Korn.

Schadrinsk (Br. 55° 53′, L. 81° 21′; 2,706 Werste von Petersburg und 556 von Perm), Kreisstadt am Iset, mit Pallisaden und einer hölzernen Befestigung umgeben, mit 1 Kirche, 250 Häus. und 1,800 Einw., worunter viele Seifensieder und auch einige Gärber, überhaupt gegen 200 Krämer und Handwerker. — Kurtamysh am gleichn. Flusse, mit 900 Einw., Talowsk, Kaminsk, Raphailow am Iset mit 1 Kloster und 1,060 Einw., worunter viele Seifensieder, Isetskoi Ostrog mit 2,600 Einw., und Tschurakowo, woselbst 1 Stuterei ist, Sloboden oder Marktflecken, die indeß meistens sich von der Landwirthschaft nähren. — Itschinsk, von 850 Tataren bewohnt, die hier 1 Metsched und 1 Schule haben, und nach diesem Orte gewöhnlich die Itschinskischen Tataren genannt werden, Maslenka, Mohilewsk, Sowina, Tetschinskoe, Lobanowa, Obina, Utschenska, Baturinskoe, Wetroduewa an der Tetscha, Murina am See Majan, und Tuzakowo im Gebirge, nahe am Ursprunge der Tetscha; größere Dörfer.

4.

Die Statthalterschaft Simbirsk *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterschaft Simbirsk war im Mittelalter ein Theil des Khanats Kasan, kam in der Mitte des 16. Jahrhunderts mit demselben unter Russische Herrschaft und wurde ein Theil des Gouvernements Kasan, aber 1780 zu einer eignen Statthalterschaft erhoben und nach ihrer vornehmsten Stadt benannt. Sie breitet sich zwischen 62° 58′ bis 68° 55′ östl. L. und 52° 32′ bis 55° 40′ nördl. Br. aus, gränzt im N. mit Kasan, im O. mit Orenburg, im S. mit Saratow, im S. W. mit Pensa, im N. W. mit Nishegorod, und hat, nach Schu-

*) Beschreibung der Statthalt. Simbirsk (in Busse Journal' Jahrgang III. B. 2. S. 103—109.

breite Berechnung, einen Flächeninhalt von 1,402.1.. Q. Meilen oder 98,045 Q. Werften.

b) Physische Beschaffenheit.

Eine wellenförmige Ebene, die blos von geringen Anhöhen und Landrücken durchzogen ist. Die Wolga durchbricht die Provinz; sie wird von einem ziemlich erhabenen Landrücken begleitet, der besonders da, wo der Strom gegen Samara hin einen Bogen macht, seine größte Höhe, etwa 300 bis 400 Fuß über dem Spiegel, erreicht. Uebrigens bietet das Land wenige Abwechslung dar, und hat die allgemeine monotone Ansicht der russischen Provinzen des gemäßigten Erdstrichs. Auf der östlichen Seite des Stroms verlieren sich die Wellen der Landschaft südwärts in eine steppenartige Fläche, die schon an den flachen Abhängen des Sokgebirgs beginnt und nach Saratow und Orenburg übergeht. Der Boden ist zwar von verschiedener Beschaffenheit, im Ganzen aber fruchtbar.

Die Berge, die die Wolga begleiten, so wie die Abhänge des Sokgebirgs, das sich gegen die Wolga verflacht, sind wahre Flötzgebirge, und haben die gewöhnlichen Schichten einer Flötz, als Thon, Mergel, Schiefer, Kalk und Sandstein. Der Samarakogen oder Samarskoi Luk besteht aus Thon und Kalksteinschichten.

Die Wolga tritt unterhalb Tetjuschi in die Provinz, theilt sie in zwei ungleiche Hälften, und geht unterhalb Sosma nach Saratow über. Ihre vornehmsten Zuflüsse sind: 1) die Sura, welche an dem Samarskoi Luk der Erde entquillt, sich nach N. W. wendet und nach Nishegorod übergeht, wo sie der Wasil die Wolga erreicht. Sie ist blos im Frühlinge fahrbar, und verstärkt sich innerhalb der Provinz durch den Barosch, die Piana und den Alatyr; 2) die Swiaga. Auch sie entwindet sich dicht ihrer Quelle und läuft in einiger Entfernung von der Wolga mit derselben parallel, doch statt daß diese nach S. geht, nach N. und nach Kasan über, wo sie bei Swiajsk in die Wolga geht; 3) die Usa, und 4) die Sofsanka, die beide in die rechte Seite der Wolga gehen; 5) der Tscheremtschan, welcher aus Kasan herströmt; 6) der Sok, welcher aus Orenburg kömmt und sich durch die Kubuetscha verstärkt, und 7) die zwar breite, aber sehr seichte und träge Samara mit dem Kinel. — Von

allen diesen Flüssen sind blos die Wolga, so lange sie offen ist, und die Sura bei hohem Frühlingsstande fahrbar. Große Binnenseen giebt es nicht; der See Tiletina hat zwischen 2 Eilanden einen Wasserschlund, in dem sich zuweilen der ganze See verliert, und vom See Mandrowskoi berichtet Pallas, daß dessen Fische, wenn das Netz hineingeworfen würde, verschwänden.

Das Klima ist überall das des gemäßigten Russlands, und ziemlich mild. Die Wolga friert vom 1. bis 15. November, und geht Mitte April's wieder auf, aber ihre Zuflüsse bedecken und öffnen sich einige Tage früher. Frühling und Herbst haben oft rauhe Witterung, die aber doch der Gesundheit nirgends nachtheilig fällt.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Simbirsk ist eine Ackerbau treibende Provinz; der Boden ist in den meisten Gegenden so fett, daß er keines Düngers bedarf und nur nach mehrjährigem Ertrage einer kurzen Ruhe bedarf, um mit milder Hand das wiedergeworben, was man ihm abverlangt; doch giebt es auch magere Striche. Die Dreifeldwirthschaft ist wie im übrigen gemäßigtrn Russlande gewöhnlich; man hat Brustäcker, die regelmäßig nach einem hier üblichen Turnus tragen, und die und da Neubruch, jene werden mit dem Messer, oder Hakenpflug bestellt, und nur dieser mit dem schweren vierspännigen Pflug aufgerissen, das Korn aber mit der Sichel geschnitten, und vor dem Dreschen über Schmauchfeuer in einem kegelförmigen Gestelle, welches Schisch heißt, getrocknet. Die vornehmsten Früchte, die man im Felde baut, sind Wintergoggen, der von 3 bis 12fältig lohnt, Sommerweizen, Spelz, der hier eine gemeine Feldfrucht ausmacht und 4 bis 8fach lohnt, gemeine Gerste, weißer und schwarzer Hafer, Hirse, die zur Grütze dient und zwischen 5 bis 30fältig lohnt, Buchwaizische Hirse im Kreise Samara, Mohn, Buchwaizen, weiße Erbsen, Linsen, die besonders die Tschuwaschen bauen, Hanf in Menge, und Flachs blos für den Hausbedarf. 1809 waren ausgesäet an Winterkorn 561.696, an Sommerkorn 710.040, gränzet an Winterkorn 988.343, an Sommerkorn 1.434.760, zur künftigen Aussaat bestimmt an Winterkorn 561.696, an Sommerkorn 710.040, zur Konsumtion an Winterkorn 426.647 und an Som-

Digitized by Google

mitorn 724,720, und fehlten 423,571 Tschetwert. Allein dieß war ein sehr schlechtes Jahr, und gewöhnlich erzielt die Provinz nicht blos ihren Bedarf, sondern hat auch einen reichlichen Ueberschuß, und 1808 belief sich die Gesammtsumme an baarem Kriegsfonde auf 6,180,314; mithin um 3,757,421 Tschetwert mehr, als im Jahre 1802. — Die Gärten-, und Obstkultur ist noch in ihrer Kindheit; zwar findet man bei allen Dörfern und Wohnsitzen Gärten, allein man zieht nur die gemeinsten Gartenfrüchte, besonders Rüben, Kohl, Zwiebeln, Lauch, und in den neuesten Zeiten hat auch die Kartoffel Eingang gefunden, die nach und nach allgemeiner wird; die und da sieht man Tabaks- und Mohnfelder, und zu der Samara werden Arbusen und Taschenpfeffer gezogen. Mit Obst-, vorzüglich mit Aepfelbäumen sind zwar alle Gärten angefüllt, allein nirgends findet man vorzebelte Sorten, und Birnen, Kirschen und Pflaumen sind noch nicht häufig, an Wald-, Feld- und Sumpfbeeren aber kein Mangel. — Die Viehzucht zeichnet sich bei den ansässigen Nationen nicht aus: Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine werden wie im übrigen Rußlande gehalten, aber nicht in großer Zahl, obgleich an Futter und an guten Wiesen und Weiden kein Mangel ist. Dagegen macht sie bei den auf der Ostseite des Ural nomadisirenden Kalmyken den Hauptnahrungszweig aus; mancher Kalmyke hält wohl über 100 Pferde, eben so vieles Rindvieh, 400 bis 500 Schaafe, die von der kleinen brustschwänzigen Art sind, und sehr viele Hunde; doch müssen sie bei harten Wintern das Vieh wohl mit Heu durchwintern, wozu in ihrer Steppe Schoppen oder Kahn vorgerichtet sind. Die Bienenzucht ist nicht unbedeutend, besonders bei den ansässigen Tataren, und Fischerei ein einträgliches Nebengewerbe; die Provinz hat 5 große fischreiche Flüsse und 566 Landseen und Teiche, und 1804 wurden allein 7,700 Weiß- und Lachse, außerdem 9,000 Pud andere Fische ausgebracht, die Auslage der Fischerei aber auf 43,550, die Einnahme auf 68,450 Rubel berechnet. Das innere Konsume, das beträchtlich ist, war dabei gar nicht in Anschlag gebracht. — Die ansehnlichsten Waldungen der Provinz sieht man in den Kreisen Kurmysch, Alatyr und Buinsk, wo sie meistens aus Birken, Erlen und Espen, sparsamer aus Eichen bestehen; die übrigen Kreise haben nur nothdürftig Holz; im

Kreise Stawropol sieht man auch etwas Nadelholz. Die Kronforsten nehmen ein Areal von 879,127 Dessätinen ein. Wildpret, besonders Federwild, ist im Ueberflusse vorhanden, aber sehr wenig Pelzwild, und Jagd daher eine bloße Nebenbeschäftigung. — Von Mineralien hat die Provinz Gyps, Kalkstein, Alabaster Bausteine, Mühl- und Schleifsteine, Naphta am Sok und am Samarskoi Luk, auch wohl Raseneisen, und besonders Schwefel, aber sonst keine Metalle, kein Salz, keinen Berg- oder Hüttenbau.

Der Kunstfleiß ist noch in seinem Werden begriffen: der Ackerbau nimt zu viele Hände weg, und in diesem Lande giebt es noch wenige Gegenstände, die sich der Landmann nicht selbst schaffen könnte und auch wirklich schafft; in den Städten findet man wenige Industrie, wogegen alle Dörfer mit unzünftigen Professionisten überschwemmt sind. Vor allem giebt es auf dem Lande eine Menge Gärber, die das Pelzwerk und die Häute mit saurer Milch vorzüglich zu bereiten verstehen, und nicht allein das Leder der Provinz verarbeiten, sondern auch viel für das Ausland arbeiten. Aus den Früchten des wilden Mandelstrauchs bereitet man ein gutes Oel. Die Fabriktabelle von 1808 führt 41 größere Fabrikanstalten auf: davon in Hüten 1, die an feinen Hüten 614, an groben Hüten 89 Stück lieferte; in Seife 2 mit 5 Kesseln und einer Produktion von 3,100 Pud; in Leder 31 mit 221 Kufen, die zu Kalbleder 1,570, zu Pferde- und Bockleder 725, zu Sohlleder 4659, und zu Juften 35,150 Häute bereiteten; in Baumwolle 1 mit 11 Stühlen, die 4500 Arschin Schnupftücher produzirte; in Papier 2 Mühlen mit 15 Rahmen, die an ordinärem Papier 28,622 Rieß, an Packpapier und Pergament für 3,045 Rubel lieferten; in Potasche 1 mit 9 Kesseln und einer Produktion von 500 Pud, und in Vitriol und Salpeter 1 mit 6 Kesseln, die 460 Pud Vitriol bereitete. Die Schwefelhütten bei Sernoi Gorodok sind darunter nicht begriffen, auch nicht die Branntweinbrennereien, deren 1801 43 waren, die 515,681 Wedro produzirten.

Die vornehmsten Ausfuhrartikel sind Korn, Hanf, etwas Hanfleinewand, getrocknete und frische Aepfel, Taschenpfeffer, Pferde, Schlachtvieh, Talg, Kalmykische Schaaf- und Lämmerpelze, Häute, Leder, gesalzene und gefrorene Fische, Mühl- und Schleifsteine. Den Haupt-

handelsweg macht die Wolga, doch mehr ab- als aufwärts; die Haupthandelsplätze sind Simbirsk und Samara.

d. Einwohner.

Die Volksmenge der Provinz mag sich gegenwärtig auf 1,100,000 Individuen belaufen, und jede Q. Meile deren im Durchschnitte 784 zählen. Nach der Revision von 1796 waren in Simbirsk:

	männlich	weiblich
Geistliche	5,407	
Civilbediente	1,740	
Postfuhrleute	250	14,205
Kosaken	791	
Getaufte Kalmyken	3,163	
Kolonisten	2,958	
Kaufleute	1,500	8,513
Handwerker	7,022	
Bauern	316,806	362,262
Odnodworzen	31,737	
Tataren mit ihren Mursen	23,116	25,779
	394,490	410,759
	805,249	
dazu 24jährige innere Vermehrung, 15 pro mille	289,896	
Totalsumme für 1820	1,095,145 Individuen.	

worunter jedoch der Adel nicht begriffen war. Hr. v. Wichman rechnet für die Provinz erst 827,470, Sjablowsky dagegen 1,017,710 Köpfe.

Die Zahl der Städte beläuft sich auf 25, die Zahl der Dörfer, doch ohne Alatyr, Arbatow und Buinsk auf 1,057, der Edelhöfe auf 1,027 und der Bauernhöfe auf 77,337. Außer den Städten waren 418 Kirchen vorhanden. Städte und Dörfer sind ganz auf Russische Art gebauet; nur bauet der Tatar am Tscheremtschan fester und reinlicher; der Tscheremisse, Mordwine und Tschuwasche ärmlicher. Der Kalmyk nomadisirt noch unter seinen Jurten; die übrigen Völker haben alle sich zur ansässigen Lebensart bequemt.

Die Provinz wird von einem Gemische der verschiedenartigsten Völker bewohnt; der Hauptmasse nach: 1) von Großrussen, die sowohl in Städten als Dörfern wohnen; 2) von Kleinrussen, die übrigens nicht zahlreich sind und die Slobode Tscherkask bewohnen; 3) von Tataren Kasanischer Abkunft. Sie wohnen, gegen 28,000 Individuen stark, vorzüglich um den Tscheremschan und sind ihrer Religion, ihren Sitten und Gebräuchen getreu geblieben, übrigens aber ruhige und meistens vermögende Einwohner; 4) von Tschremissen, die hier meistens getauft sind und wovon 1773 15,833 in der Provinz zwischen Russen dörferweise wohnten, sich wie Russen kleideten und die Landwirthschaft trieben, übrigens aber bei ihrer Sprache blieben und sich nur unter sich verheirathen. Wie haben dieß Volk schon S. 246 kennen gelernt. Sie wohnten vormals in südlichern Gegenden, zwischen dem Don und der Wolga, und zogen sich nachher nordwärts in die jetzigen Provinzen Kasan, Simbirsk, Wiätka, Perm und Orenburg. Sie hatten ihre eignen Khane, deren letzterer Adai im 17ten Jahrhundert starb; seitdem haben sie weder Fürsten noch Adel, auch keine Schrift, und rechnen weder nach Jahren noch Monaten. In ihren Dörfern stehen sie unter Oberältes, Sotniken und Starosten, wie die Russen. Ackerbau und Viehzucht sind zwar ihre Hauptbeschäftigungen, doch treiben sie auch Fischerei und die Weiber verfertigen die Kleidung, spinnen und weben und besorgen das Hauswesen; ein Tscheremissischer Landwirth, der 30 Pferde, eben so viele Hornvieh und etwa 100 Schafe besitzt, gilt bei ihnen schon für reich. Die meisten haben sich in dieser Provinz zum Christenthume gewendet; doch findet man noch wohl hie und da ein Schamanisches Dorf. Ihr Schamanismus kömmt so ziemlich mit dem der übrigen finnischen Völker überein; ihr höchster Gott heißt Juma, seine Gemalin Jumon; Kuborsches Juma ist der Donnergott, Puembor Juma scheint der Mohammed der Tataren zu seyn, und der Schaitan oder Teufel heißt bei ihnen Jo. Sie haben ihre Keremets, wie die übrigen Schamanischen Finen, aber jetzt wenige Priester unter sich; ihre Stelle vertreten die Aeltesten oder Angesehensten in der Gemeinde, die sie Kart nennen. Ihre Opferfeste sind auch ihre Freudenfeste, das Hauptfest Jumon Bayran wird alle 2 bis 3 Jahre begangen;

5) von Mordwinen (S. 247 und nachher bei Pensa), wenig zahlreich und sämtlich getauft. 1773 waren ihrer 1,234; 6) von Tschuwaschen (S. 245), wovon die meisten am Tscheremschan wohnen und getauft sind; bloß im Dorfe Taidakowa waren 1773 noch Schamanische Tschuwaschen; 7) von Kalmyken, welche 1737 aus den südlichen Steppen der Wolga in den Kreis Stawropol zogen, die Taufe annahmen und sich zur ansässigen Lebensart bequemen wollten. Sie verließen diese indeß bald wieder, und kehrten zum Hirtenleben zurück, das sie auch noch beibehalten haben. Sie treiben fast allein Viehzucht und haben nur hie und da kleine Kornplantagen. Im Sommer wohnen sie unter Filzjurten und durchziehen die Stawropolsche Steppe mit ihren Heerden, im Winter nehmen sie kleine Häuser und Hütten ein, leben aber mit ihren Nachbarn ganz verträglich; 8) von Kisilbaschen, die einige Dörfer als Kolonisten bewohnen. Es sind theils Khiwinsen, theils Tadschiks, die die Russen aus der Gefangenschaft der Kirgisen befreiet haben und hier ansässig geworden sind. 1782 waren ihrer 320 Männer.

Die Griechische Kirche, zu der sich die Groß- und Kleinrussen, so wie der größere Theil der Finischen Völker halten, steht unter der Eparchie von Kasan, und zählt im Umfange dieser Provinz 610 Kirchen. Die Tataren und Kisilbaschen sind Mohammedaner, und haben ihre Metschede und Imams. Von den Tscheremissen und Tschuwaschen sind noch einige Schamanen, indeß stirbt der Schamanismus immer mehr aus. Auch die Kalmyken haben sich sämmtlich zur Griechischen Kirche gewendet.

Die Stände sind Adel, Bürger und Bauern. Der Adel ist zahlreich und begütert; 1784 waren 187,422 Bauern ihm zuständig; aber es giebt auch eine Menge freier Leute, wie die Odnodworzen, deren 1784 27 944 waren, die Tataren, Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen und Kalmyken, die sämmtlich persönlich frei sind, aber Steuern und Abgaben wie die Russen tragen und auch Rekruten stellen. Der Krone gehörten 140,066 Bauern. Die Bürger sind noch nicht zahlreich, und zum Bürger- und Kaufmannsstande gehörten 1796 erst 8,522 Mannspersonen.

Wissenschaften und Künste liegen noch in der Wiege. Die Provinz gehört zum Universitätsbezirke von Kasan,

und hatte 1802 erst 1 Gymnasium; der Kreis- und Kirchspielschulen waren nur wenige. Die Tataren besitzen bei ihren Medscheden Schulen für beide Geschlechter; zu Stawropol befindet sich auch eine Kalmykische Schule.

e. Provinzialverfassung.

Simbirsk hat die Statthalterschaftsverfassung 1780 erhalten und steht jetzt mit Orenburg unter einem gemeinschaftlichen Generalgouverneur. Die Kosten der Statthalterschaftsregierung sind auf 71,560 Rubel festgesetzt; an Personal- und Vermögenssteuer, so wie an Branntweinspacht, wirft die Provinz 2,450,000 Rubel ab.

Das Wappen ist eine goldene Krone auf einer weißen Säule im blauen Felde.

f. Eintheilung. Topographie.

In 10 Kreise:

1) Der Kreis **Simbirsk** an der Wolga und in der Mitte der Provinz, zwischen 65° 10′ bis 66° 14′ östl. L. und 54° 3′ bis 54° 40′ nördl. Br., im N. an Kasan, im O. an Stawropol, im S. an Singilejew, im W. an Buinsk gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt etwa 68¼ Q. Meilen oder 3,132 Q. Werste oder 326,238 Desjätinen; die Volksmenge 75,000 Individuen, die in 1 Stadt, 7 Sloboden und 113 Dörfern mit 37 Kirchen, 121 Edelhöfen und 6,500 Bauernhöfen wohnten. Er wird von der Wolga durchflossen, deren Ufer ein ziemlich hoher Landrücken begleitet, der sich bis zu den Underischen Bergen ausdehnt, hat auch die Swiaja und einige geringere Flüsse, wenige Waldung, daher man das Holz meistens aus andern Kreisen ziehen muß, und einen trocknen, aber nur mäßig fruchtbaren Boden, der höchstens 4fache Aernten giebt. Die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich, auch ein Gestüte vorhanden. Im Kreise sieht man Ueberbleibsel der Wolga-Suraschen Linie, die auf dem Westufer der Wolga sich von Simbirsk bis Tagai erstreckt und in einem hohen Erdwalle besteht; auch mehrere Reste vormaliger Städte.

Simbirsk (L. 66° 21′, Br. 54° 24′; 1,485 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz und Sitz des Civilgouverneurs, wie der Gouvernementsbehörden. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils am Fuße eines Berges zwischen der Wolga und Swiaja, welche letztere sich bei der Stadt fast an die Wolga drängt, ist zwar nicht alt, indem sie erst seit

1768 aufgeführt ist, aber ziemlich gut, jedoch meistens nur von Holze gebauet, zählt 15 steinerne, 1 hölzerne Kirche, 2 Klöster, 1 Hospital, 1 steinernen Kaufhof, 257 Buden und 1,400 Häus., die von 15,000 Menschen bewohnt werden (1784 erst 5,464 Mannspersonen). Es ist hier 1 Gymnasium und mehrere Elementarschulen. Die Einw. nähren sich von Handwerken, einigen Fabriken, worunter 1 Baumwollenmanufaktur und mehrere Gärbereien, von der Fischerei, von der Wasserfahrt auf der Wolga, und vom Handel, besonders mit Korn, seidenen Zeuchen, Tuche, baumwollenen Zeuchen und Taschentüchern und mit Gartenfrüchten. Die Stadt ist mit vielen Gärten und Obstplantagen umgeben. — Ozerki, Laischewa, mit 1 Landtuchmanufaktur und 1 Messinghütte, Tscherdakli, Wosnesenzkoe, Bogorodskoe, Birjutsch und Itiewka; Sloboden und größere Dörfer.

2) Der Kreis Singilejew, im S. von Simbirsk, zwischen 65° 10′ bis 66° 30′ östl. L. und 53° 30′ bis 54° 10′ nördl. Br., im N. an Simbirsk, im O. an Stawropol, im S. an Syssran, im W. an Karsun gränzend. Der Flächeninhalt beträgt etwa 82¾ Q. Meilen oder 3,788 Q. Werste oder 394,555½ Desjätinen; die Volksmenge über 60,000 Einw., die in 1 Stadt und 82 Dörfern wohnen, die 46 Edelhöfe und 7,234 Bauerhöfe enthalten. Er wird von der Wolga, der Swiaja und mehrern Bächen, wie die Singileika und Tuschewka, durchströmt, hat längs der Wolga einen erhabenen Landrücken, der sich am westlichen Ufer heraufzieht, und ebenfalls nur mäßig fruchtbares Land, das etwa 3 bis 4fältige Aernten giebt. Die Wiesen sind dagegen sehr gut, aber Waldung kaum zur Nothdurft vorhanden. Bei Jasaschwii Taschla werden gute Mühlsteine gebrochen.

Singilejew (Br. 53° 57′ 30″, L. 66° 22′ 15″; 1,519 Werste von St. Petersburg und 49 Werste von Simbirsk), Kreisstadt an der Wolga, wo dieser Fluß die Singileika aufnimt. Sie ist neu errichtet, und hatte 1784 1 steinerne Kirche, 397 Häus. und 2,482 Einw., auch einen bequemen Pristan an der Wolga, daher hier ein bedeutender Handel mit Korn stattfindet. — Tarenga, wo Landtuch fabrizirt wird, Jasaschwii Taschla, wo Mühlsteinbrüche vorhanden sind, Bekhtiaschka, unweit der Wolga, Iwanowskoe und Doorinskoe; größere Dörfer.

3) Der Kreis Stawropol, im S. O. von Kasan, zwischen 66° 48′ bis 68° 30′ östl. L. und 53° 20′ bis 54° 30′ nördl.

Br., im N. an Kasan, im O. und S. an Samara, im S. W. an Syfran, im W. an Singilejew gränzend. Er hält im Areal etwa 266 Q. Meilen oder 10,313 Q. Werste oder 1,074,301 Dessjätinen, und ist mithin der größte Kreis der Provinz, der aber meistens auf der linken Seite der Wolga sich ausbreitet. An der Wolga erheben sich einige Anhöhen, und längs dem Tscheremschan ziehen sich reiche und fruchtbare Felder herunter, die 6 bis 7fache Aernten geben; das Gros des Kreises über die Kundurtscha herüber bis zum Sok ist trockne, waldlose Steppe, die bloß Waiden darbietet und von den getauften Kalmyken eingenommen ist, die hier im Sommer unter Filzjurten nomadisiren, im Winter aber kleine Häuser oder Hütten haben, neben welchen man wohl ein Stück Feldes oder einen kleinen Garten erblickt. Die Volksmenge mag sich gegenwärtig wohl auf 85,000 Köpfe belaufen: schon 1784 fand man 34,918 Einw., worunter 19,962 Kronbauern, 11,652 adliche Bauern und 3,304 getaufte Kalmyken. Uebrigens sollen auch viele ungetaufte Kalmyken vorhanden seyn, wie denn Sjäblowsky ihre Zahl auf mehr denn 14,000 Köpfe rechnet. Die Tataren, die Mordwinen und die sonst im Kreise ansässigen Einwohner besitzen 10,123 Höfe, und nähren sich vom Ackerbau und Viehzucht.

Stawropol (Br. 53° 27′, L. 66° 53′; 1,589 Werste von Petersburg und 133 Werste von Simbirsk), Kreisstadt an der Kuria Woloschka, einem Arme der Wolga. Sie hat eine Art von Citadelle, die mit Palliſaden und mehrern Thürmen umgeben ist, und zählt 1 steinerne, 4 hölzerne Kirchen, 494 Häuser und 1784 2,320 Einw., worunter einige Krämer und Kaufleute, die mit Korn und Gartenfrüchten handeln, und mehrere Handwerker, aber das Gros der Einw. nährt sich vom Landbau und der Gärtnerei; auch werden viele Bricken gefangen und versendet. Stawropol ist seit 1737 gebauet, um den Hauptort der getauften Kalmyken abzugeben, die hier auch 1 Kirche, 1 Schule und ihren Gerichtshof haben. — Tinsk, kleine Stadt, die von abgedanktem Militär erbauet ist und bewohnt wird. — Tzarew an der Wolga, Kandala und Malekes mit ansehnlichen Branntweinbrennereien, Gelewkino mit einem großen Gestüte, und Prigorod; größere Dörfer.

4) Der Kreis Samara, im S. O. von Simbirsk, zwischen 67° 10′ bis 68° 40′ östl. L. und 52° 40′ bis 54° 20′ nördl. Br., im N. an Kasan, im O. an Orenburg, im S. an Sara-

tow, im S. W. an Syſran, im W. an Stawropol gränzend. Er liegt ganz auf der linken Seite der Wolga, iſt etwa 223 Q. Meilen oder 10,196 Q. Werſte oder 1,478,817 Desjätinen groß, und hat eine Volksmenge von etwa 75,000 Einw. (1784 26,456 Männer, worunter 8,999 Kron- uud 16,053 adliche Bauern) in 2 Städten, 6 Sloboden und 93 Dörfern mit 83 Edelhöfen und 8,657 Bauernhöfen. An der Wolga ſieht man zwar Anhöhen und Bergrücken, und auch am Sok zieht ein dergleichen Landrücken herunter, den man als einen Ausläufer des Sokgebirgs anſehen kann; der Ueberreſt iſt flaches, höchſt fruchtbares Land, das nicht allein 8fältige Aernten giebt, ſondern auch die grasreichſten Wieſen darbietet, auf welchen man häufig die Polniſche Koſchenille und die Spaniſche Fliege antrifft, ohne ſie zu benuzen. Die Witterung iſt ſchon ſo milde, daß Taſchenpfeffer und Arbuſen bei gehöriger Pflege fortkommen, und man auch Obſt von allerlei Arten ziehen könnte, wenn nicht der Raupenfraß zu große Verwüſtungen anrichtete. Außer Ackerbau und Viehzucht, iſt auch die Fiſcherei in der Wolga, im Tſcheremtſchan und in der Samara ganz wichtig; aber der träge, trübe Sok, der Kinel und die Kundurtſcha, die ſonſt den Kreis bewäſſern, ernähren wenige Fiſche.

Samara (Br. 53° 53′, L. 67° 31′ 45″; 1,633 Werſte von St. Petersburg und 177 Werſte von Simbirsk), Kreisſtadt an der Mündung der Samara in die Wolga mit 3 ſteinernen, 2 hölzernen Kirchen, 634 Häuſ. und 1784 2,608, jetzt wohl 3,500 Einwohnern, die Gärbereien, Juftenfabriken und Seifenſiedereien, wie auch einen bedeutenden Handel unterhalten, beſonders mit friſchen und geſalzenen Fiſchen, mit Kaviar und andern Fiſchprodukten. Im Frühjahre und Herbſte gehen von hier Kierwanen nach Uralsk, um dort den Koſaken ihre Fiſche gegen Fabrikwaaren, Korn u. ſ. w. abzutauſchen; im Herbſte kommen die Tataren von Kaſimow mit Lämmerfellen, Wolle, Häuten und andern Waaren hierher, welches zu einem lebhaften Gewerbe Anlaß giebt. In den Gärten bei der Stadt wird vieler Taſchenpfeffer gezogen und damit ebenmäßig gehandelt. — Biljarsk, kleine Stadt am Tſcheremtſchan mit 400 Häuſ. und 1,800 Einw., die ſich meiſtens vom Ackerbau und der Viehzucht nähren. Dabei ſieht man die Trümmern der alten Bulgariſchen Stadt Bulgär, die nachher die Tataren unter dem Namen Bulimer bewohnten, und die von Timur Aksak zerſtört iſt. Noch ſieht man die alten, gut erhaltenen Wälle aus der Zeit der Bulgaren, und die Gräber

zweier mohammedanischer Heiligen aus der Zeit der Tataren. — Tscheremtschansk am Tscheremtschan, gut gebaut mit mehr als 2,000 Einw., die von alten Militärpersonen abstammen, Tscherkaskaja, von Roskolniken bewohnt, die sich von der Landwirthschaft nähren und auch Tabak bauen, Pretschinskaja an der Kundurtscha, Binaratka mit einer Landtuchmanufaktur, Jetarinskoe an der Wolga und Staroi Nurtat, Sloboden. — Alexejewsk, Boosk, Krasnosamarsk und Orlianſk, Sloboden, gegenwärtig von Kosaken und Invaliden bewohnt, sonst Festungen der Samarischen Linie, die gegen die Einfälle der Kubanischen Völker längs der Samara vorgerichtet war, jetzt aber unnütz und daher aufgegeben ist.

5) Der Kreis Syſran, wozu neuerdings der vormalige Kreis Kamadei gelegt ist, im S. von Simbirsk, zwischen 64° 6′ bis 66° 30′ östl. L. und 52° 30′ bis 53° 40′ nördl. Br., im N. an Singilejew, im N. O. an Stawropol, im O. an Samara, im S. an Saratow, im W. an Karsun gränzend. Er liegt zum größern Theile auf dem linken, zum kleinern auf dem rechten Ufer der Wolga, ist etwas über 221 Q. Meilen oder 10,116 Q. Werste oder 1,056,459 Desjätinen groß und zählt gegen 130,000 Einw. (1784 52,440 Mannspersonen, worunter 17,884 Kron- und 31,412 adliche Bauern) in 3 Städten und 224 Sloboden und Dörfern mit 209 Edelhöfen und 13,562 Bauerhöfen. Der Kreis bietet eine mannigfache Abwechselung von niedrigen Bergen, Landrücken, Anhöhen, wohlbewässerten Thälern und kleinen Ebenen dar. Der Samarskoi Luk drängt sich hier gegen das Gestade der Wolga, ein Flötzgebirge, das auf seinem Rücken bewaldet und im Innern reich an Salz, Schwefel und Schiefer ist, wovon ersteres aber gar nicht benutzt wird. Uebrigens liegt der Kreis sehr hoch, und giebt daher mehrern Flüssen, wie der Sura, der Swiaja und dem Waritsch den Ursprung; den Fuß des Samarskoi Luk bespült die Usa, das westliche Thal die Syſranka. Der Boden ist abwechselnd: Kies, leichter Sand und Schwarzerde, hie und da glücklich gemischt und im Ganzen fruchtbar, wie denn die Aernten gewöhnlich von 5 bis 12fach lohnen. Auch die Wiesen sind gut, und die Viehzucht beträchtlich; aber das Holz reicht kaum zur Nothdurft hin.

Syſran (Br. 53° 9′ 53″, L. 66° 4′ 45″; 1,565 Werste von St. Petersburg und 123 von Simbirsk), Kreisstadt an der Syſranka, wo dieser Fluß die Wolga erreicht. Sie ist

nach Simbirsk die beste Stadt der Provinz, ist mit Pallisaden umgeben, im Innern schlecht gebauet und ungepflastert, und zählt 8 steinerne, 2 hölzerne Kirchen, 1 Kloster, und 1784 1,310 Häus., 68 Buden und 6,388, jetzt wohl 8,000 Einw., die Gärbereien und Seifensiedereien unterhalten, besuchte Jahrmärkte haben und mit Korn und Vieh handeln, auch Wasserfahrt auf der Wolga und Fischerei treiben. Die Stadt ist mit vielen Obst- und Küchengärten umgeben. — Kanadei, Stadt am Kanodei, welcher der Syfranka bei der Stadt zufällt, mit 1 steinernen, 1 hölzernen Kirche, 310 Häus. und 1784 1,804 Einw., die sich meistens von der Landwirthschaft nähren. In der Nähe finden sich Trümmern einer alten Stadt. — Kaschgur, Stadt an der Wolga mit 200 Häus. und 1,200 Einw. — Aleschkino an der Syfranka, wo Mühlsteinbrüche, die die ganze umliegende Gegend und selbst andere Provinzen versehen, Kostizi an der Wolga, wo ebenfalls Ruinen einer alten Stadt angetroffen werden, Popowka mit 1 Landtuchmanufaktur, Sergoi Gorodok, wo ein Schwefelwerk, das indeß 1802 kalt stand, Usa an dem gleichnam. Flusse, Nowospaskoe, Sofino an der Wolga; größere Dörfer und Sloboden.

6) Der Kreis Karsun, im S. W. von Simbirsk, zwischen 63° 24′ bis 64° 50′ östl. L. und 53° 40′ bis 54° 25′ nördl. Br., im N. W. an Arbatow, im N. an Alatyr, im N. O. an Buinsk, im S. O. an Singilejew, im S. an Syfran, im W. an Pensa gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt, mit Einschlusse des vormaligen Kreises Kotjäkow, 149 Q. Meilen oder 6,826 Q. Werste oder 711,070 Desjätinen; die Volksmenge 78,000 Köpfe (1784 55,993 Landbewohner, worunter 22,727 Kron- und 32,456 adliche Bauern) in 4 Städten und 185 Dörfern mit 97 Edel- und 15,270 Bauerhöfen. Er ist gewellet, wird von der Sura und dem Baryfch bewässert, und hat im Ganzen nur einen mäßig fruchtbaren Boden, der 3 bis 4fältig, bei gehöriger Wartung aber auch wohl 8fältig giebt. Strichweise giebt es Waldungen, die aber nicht überall zureichen. Auch sind Salzquellen vorhanden, die nicht benutzt werden; man hat mehrere Brennereien, 1 große Potaschesiederei und 1 Papiermühle.

Karsun (Br. 54° 13′, L. 64° 33′; 1,423 Werste von Petersburg nnd 91 Werste von Simbirsk), Kreisstadt am Baryfch, der hier die Karsunka aufnimt, mit 2 Kirchen, 562 Häus. und 1784 3,300 Einw., die Gärbereien und 1 Sämisch-

lederfabrik unterhalten. — Kotjäkow, Stadt an der Goranka, die sich bei derselben in die Sura mündet, mit 1 hölzernen Kirche, 10 Mühlen, 60 Häus. und 218 Einw. — Karlinskaja mit 800 Einw., Pogorelui, Sursk an der Sura, kleine Städte. — Arkasz, Krasnoje-Sosna, Sesnowaja-Garta mit 1 großen Potaschensiederei, Tscherbertschina mit 1 ansehnlichen Branntweinbrennerei; größere Dörfer.

7) Der Kreis Buinsk, im N. W. von Simbirsk, welcher, mit Inbegriff von Tagai, zwischen 64° 40′ bis 65° 30′ östl. L. und 53° 40′ bis 55° 10′ nördl. Br. belegen ist, und im N. mit Kasan, im O. mit Simbirsk, im S. O. mit Sirgilegew, im S. W. mit Karsun und im W. mit Alatyr gränzt. Sein Flächeninhalt beläuft sich auf etwa 149 Q. Meilen oder 6,819 Q. Werste oder 7: 1,667 Desjätinen; die Volksmenge auf 145,000 Individuen (1784 53,854 Mannspersonen, worunter 32,584 Kron- und 20,980 adliche Bauern) in 2 Städten, 2 Sloboden und 271 Dörfern mit 221 Edel- und 15,882 Bauerhöfen. Der Kreis ist meistens flach und hat nur im O. Wolgaanhöhen, sonst aber gute Waldung und einen mäßig fruchtbaren Boden, der 4 bis 6fache Aernten giebt. Große Flüsse sind hier gar nicht, die kleinen Gewässer, wie die Tagaika, die Karla und andere, fallen der Swiaja zu, die den Kreis nur berührt.

Buinsk (Br. 54° 54′, L. 66° 6′; 1,462 Werste von Petersburg und 70 von Simbirsk), Kreisstadt an der Karla und hart auf der Gränze von Kasan mit 1 Kirche und 1784 mit 234 Häus. und 1,308 Einw. In der Nähe steht 1 Eisenhammer, der indeß jetzt nicht betrieben wird. — Tagai, Stadt an der Tagaika mit 1 steinernen Kirche, 198 Häus. und 1,248 Einw., worunter einige Handwerker und Gärber, sonst Krämerei, Ackerbau, 4 Mühlen. — Algaschi und Tehilin; zwei Sloboden. — Szamurzino, Koszk, Birjutsch, Schumarka; größere Dörfer.

8) Der Kreis Alatyr, im W. von Simbirsk, zwischen 63° 48′ bis 64° 56′ östl. L. und 54° 28′ bis 55° 36′ nördl. Br., im N. an Kasan, im O. an Buinsk, im S. an Karsun, im W. an Ardatow, im N. W. an Kurmysch gränzend. Er ist 457,412 Desjätinen groß und zählt gegen 75,000 Einw., 1784 28,823 Bauern, worunter 12,088 Kron- und 16,260 adliche Bauern, in 142 Edelhöfen und 8,280 Bauerhöfen. Er wird von der Sura

bewässert, die hier die Alatyrka aufnimt, ist wellenförmig eben stark bewaldet, und hat einen mäßig fruchtbaren Boden. Da hier Holzvorrath ist, so sind 2 ansehnliche Branntweinbrennereien und 1 Potaschesiederei im Gange.

Alatyr (Br. 54° 39′, L. 63° 34′; 1,358 Werste von der Kaiserstadt, 156 von Simbirsk), Kreisstadt an der Mündung der Alatyrka in die Sura mit 3 Kirchen, 684 Häus. und 1784 2,708 Einw., die zur Hälfte Bürger und Handwerker, zur Hälfte Landbauer sind, besuchte Märkte haben und starken Kornhandel treiben. — Baritschkaja am Barytsch, Tschomirowo, Koslonzka, Eplei, Zukalonska; größere Dörfer.

9) Der Kreis Arbatow, im W. von Simbirsk, zwischen 62° 57′ bis 64° 8′ östl. L. und 54° 19′ bis 55° 3′ nördl. Br. belegen, und im N. an Kurmysch, im N. O. an Alatyr, im S. O. an Karsun, im S. W. an Pensa, im N. W. an Nishegorod gränzend. Er ist 303,234 Desjätinen groß und zählt über 68,000 Einw. (1784 25,175 Landbewohner, worunter 13,826 Kron- und 15,349 adliche Bauern) in 1 Stadt und 155 Dörfern mit 113 Edel- und 8,370 Bauernhöfen. Die Oberfläche ist gewellet und wird von der Alatyrka und andern kleinen Flüssen bewässert; der Boden mäßig fruchtbar und nur mit 3 bis 4fachen Aernten lohnend; dagegen die Viehwaiden gut und die Waldung nicht bloß zureichend, sondern auch Magazin für die benachbarten Kreise.

Arbatow (Br. 53° 2′, L. 63° 51′; 1,337 Werste von St. Petersburg und 152 von Simbirsk), Kreisstadt an der Alatyrka mit 1 Kirche, 268 Häus. und 1,556 Einw., worunter einige Handwerker. — Turkhanowo an der Alatyrka mit 1,560 Einw., Kniagukha, Alaschkiewka, Repewka, Kamenka; größere Dörfer.

10) Der Kreis Kurmysch, der nordwestlichste der Provinz, zwischen 63° 30′ bis 64° 40′ östl. L. und 54° 51′ bis 55° 59′ nördl. Br. belegen, und im N. und N. O. mit Kasan, im S. O. mit Alatyr, im S. mit Arbatow, im W. mit Nishegorod gränzend. Er hat im Areal etwa 72 Q. Meilen oder 3,297 Q. Werste oder 345,400 Desjätinen und wird von etwa 80,000 Menschen bewohnt, 1784 von 29,164 Landleuten männl. Geschlechts, worunter 13,874 Kron- und 15,290 adliche Bauern, die 1 Stadt und 148 Dörfer mit 167 Edel- und 8,244 Bauer-

höfen einnahmen. Die gewellete Oberfläche wird von der Sura, der Kurmyschka und andern geringen Flüssen bewässert, und zeigt einen ziemlich guten Boden, der im Durchschnitte 6fältige Aernten giebt; aber die vormalige beträchtliche Waldung ist durch Abholzen und Entblößen so mitgenommen, daß kaum das benöthigte Nutzholz vorhanden ist und Bau- und Brennholz aus den benachbarten Kreisen herbeigeholt werden müssen. Die Viehzucht ist ein Haupterwerb, und die im Kreise wohnenden Tataren treiben gute Bienenzucht.

Kurmysch (Br. 55° 53′; L. 64° 4′; 1,237 Werste von St. Petersburg und 315 von Simbirsk), Kreisstadt an der Kurmyschka, da, wo dieser Fluß die Sura erreicht. Sie hat 4 steinerne, 3 hölzerne Kirchen, 294 schlechtgebauete Häus., und 1784 1,190 Einw., die Ackerbau und Schifffahrt auf der Sura treiben. — Berlowko, Wila, Toganasch, Tschertoi, Krasnoi-Ostrow; größere Dörfer.

5.

Die Statthalterschaft Pensa.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterschaft, welche in frühern Zeiten einen Theil des großen Gouvernements Kasan ausmachte, hat den Namen von ihrer Hauptstadt. Sie breitet sich zwischen 60° 10′ bis 64° 18′ östl. L. und 52° 51′ bis 54° 56′ nördl. Br., mithin ganz in dem gemäßigten Landstriche aus, gränzt im N. mit Nishegorod, im N. O. und O. mit Simbirsk, im S. mit Saratow, und im W. mit Tambow, und ist, nach Schuberts Berechnung, 777,77 Q. Meilen oder 37,745 Q. Werste groß, mithin unter allen Asiatischen Provinzen des Russischen Reichs, die kleinste, dafür aber die angebaueste und am besten bevölkerte.

b. Physische Beschaffenheit.

Eine wellenförmige Ebene, die nur von geringen Landrücken durchzogen wird, und über welche sich nirgends ein Berg, der diesen Namen verdiente, erhebt; die Landschaft ist einförmig, und wechselt mit Saatfeldern, Wiesen, Haiden, Sümpfen und Waldungen ab; kein

großer Fluß strömt durch ihre Gefilde, aber eine Menge geringerer geben ihr hinreichende Bewässerung, und überall hat die Kultur Wurzel geschlagen. Der Boden besteht meistens aus einer fetten Schwarzerde, hie und da aus weniger ergiebigem Thone, Lehm oder Sande, ist aber doch wohl nur an wenigen Stellen undankbar.

Die Provinz gehört zum Stromgebiete der Wolga, der sie mittel- und unmittelbar ihre gesammten Gewässer zusendet. Die Hauptflüsse sind: die Sura im O., die Mokscha, ein Nebenfluß der Oka, im W.; jener strömen die Pensa, die Rusa, der Teschniár und die Insa, mittelst der Alatyrka aber die Insara, dieser der Lomow, die Wada und Isa zu; die Wischa strömt auf der südwestlichen Gränze und empfängt aus dem Schooße des Landes den Burdas; der Khoper und die Tschembarka entspringen hier und gehen nach Saratow über. Ueberhaupt zählt die Provinz 325 größere und geringere Flüsse, wovon aber bloß die Sura und Mokscha bei hohem Wasserstande Barken tragen und daher wenig befahren werden; auch sind 6 unbedeutende Seen vorhanden.

Das Klima giebt sich milde, heiter und gesund; zwar sind noch immer die Winter sehr strenge, dafür aber die Frühlinge schön und die Sommervegetation fördert alle Gewächse zur Reife, so daß hier die sämmtlichen Pflanzen des gemäßigten Landstrichs fortkommen.

c. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Der Ackerbau, verbunden mit der Viehzucht, macht das Hauptgewerbe der Provinz, deren fruchtbarer Boden nicht allein so vieles Korn, Hanf und Flachs bauet, daß die eigne Konsumtion und die ansehnlichen Branntweinbrennereien bestritten, sondern auch noch die umliegenden Provinzen damit versehen werden können. Man bauet fast alle Arten von Getraide, besonders Roggen, Waizen, Gerste und Hafer; aber zu dem Buchwaizen ist das Land insgemein zu schwer, und Hirse sieht man wenig auf den Feldern; Hanf und Flachs gerathen vorzüglich, und könnten bei weitem mehr angezogen werden. Ueberhaupt ist das Land so fett, daß es des Düngers nicht bedarf, und demselben nur eine kurze Ruhe gegeben wird. 1802 waren ausgesäet an Winterkorn 644,828, an Sommerkorn

1,216,256, geärntet an Winterkorn 2,783,858, an Sommerkorn 3,218,816, zur Winteraussaat bestimmt an Winterkorn 644,128, an Sommerkorn 1,216,256, zur Konsumtion an Winterkorn 2,139,730, an Sommerkorn 2,002,606, und blieben an beiderlei Kornfrüchten übrig 2,741,526 Tschetwert. Aber viel beträchtlicher fiel die Aernte des Jahrs 1808 aus, wo von beiden Kornarten 9,097,910 Tschetwert eingescheuert wurden, und Pensa als die fruchtbarste Kornprovinz des weiten Rußlands erschien. Eine Mittelärnte giebt jährlich das 7te Korn wieder; mancher Bauer zahlt seinem Edelmann jährlich 20 Rubel, und fast in keiner Provinz hat der Bauer einen höhern Werth, da man schon vor 20 Jahren bei dem Verkaufe der Landgüter, den männlichen Leibeignen zu 200 Rubel anschlug. — Der Gartenbau ist ganz beträchtlich; man sieht fast bei allen Wohnungen Küchengärten mit allerlei Rüben, Kohlarten, Karotten, Rettigen, Zwiebeln, Spinaten, Kürbissen, Gurken und andern Gartengewächsen bepflanzt; auch hat sich der Kartoffelbau in neuern Zeiten, sowohl bei den Städten, als auf dem Lande erweitert, aber Arbusen werden bloß in den südlichen Kreisen gezogen. Von Obstsorten hat man bloß Aepfel, Birnen und Kirschen, zärtlichere Sorten auch in den Gärten der Edelleute; aber das Veredeln des Obstes ist noch wenig bekannt. An Wald- und Feldbeeren ist großer Ueberfluß. Außer Hanf und Flachs sieht man von Handelspflanzen bloß etwas Mohn, Senf und Taschenpfeffer, Tabak gar nicht, und Hopfen bloß wild. — Die Viehzucht ist ganz bedeutend, obwohl meistens bloß Vehikel des Ackerbaus: Pferde, Rindvieh, Schaafe, wie im Europäischen Rußlande, Schweine wenig und von Federvieh vorzüglich Hühner. Die Bienenzucht wird vorzüglich von den Mordwinen gepflegt. Kleine Pferdegestüte findet man auf einigen Edelhöfen. — Waldungen besitzt die Landschaft zwar noch hinlänglich; indeß fängt das Holz doch schon an theurer und gesuchter zu werden, daher man denn in den Kronforsten, die 748,893 Desjätinen einnehmen, das Potaschesieden eingestellt hat. Sie sind hauptsächlich mit Rüstern, Birken, Eichen und Erlen bestanden; Nadelholz kömmt nur sparsam vor. In den Waldungen giebt es noch Hirsche und Rehe, auf den Feldern Hasen in großer Menge, und Federwild; auch

sind Bären, Wölfe und Füchse gar nicht ausgestorben, und beide erstere besonders furchtbare Feinde des Wollviehes. Pelzwild ist selten und schlecht. — Die Fischerei reicht für den einländischen Verbrauch nicht zu; bloß die Sura zeichnet sich durch Fischreichthum aus. — Unter den Mineralprodukten hat man Eisenerze im Kreise Narowtschat, worauf auch gebauet, und 3 Hüttenwerke im Gange erhalten werden, Vitriol, Schwefel, Bau- und Mühlsteine, letztere an der Sura.

Pensa ist nach Kasan und Perm, die gewerbreichste Provinz des Asiatischen Rußlands. Die Fabriktabelle führt zwar nur 71 größere Anstalten auf, aber mehrere sind darin ganz ausgelassen. Man zählt 4 große Tuch- und Stamettmanufakturen, mit 47 Stühlen, die an Livreetuch 600, an Soldatentuch 17,088, an grobem Tuche 29,120 Arschin liefern, an Seifensiedereien 17, mit 31 Kesseln und einer Produktion von 25,050 Pud, an Lederfabriken 38, mit 120 Kufen, die zu Kalbleder 6,150, zu Bockleder 10,890, zu Sohlleder 242 und zu Juften 20,938 Häute bereiten, an Leinenmanufakturen 2, mit 24 Stühlen, die an Segeltuch 4,950, an Tischtüchern und an allerlei leinenem Zeuche 3,882 Arschinen verfertigen, an Potaschesiedereien 2, mit 7 Kesseln und einer Produktion von 740 Pud (1802 waren 4 adliche Potaschesiedereien im Gange, wovon jede 500 bis 700 Pud produzirte), an Stahl- und Eisenhütten 2, mit 2 Oefen, die 32,622 Pud allerlei Gußwaaren fabrizirten, an Glashütten 5, mit 11 Oefen, die an weißem Fensterglase 284 Kisten, an Krystallwaaren 209,500, und an Glaswaaren 673,360 Stück verfertigten, und an Vitriolhütten 1, mit 6 Kesseln, die 600 Pud Vitriolöl bereiteten. Die Industrie ist hier nicht bloß auf die Städte eingeschränkt, sondern auch auf die Dörfer verbreitet, wovon einige ein stadtähnliches Ansehen haben und von Professionisten aller Art bewohnt werden: Segeltuch wird in Menge produzirt, auch viele Holzwaaren, als Ackergeräthe, Holzschuhe u. s. w. verfertigt, womit auf den Märkten hausirt wird. Am merkwürdigsten aber ist die Tapeten-, Teppich- und Pferdedeckenweberei im Dorfe Ista, wo die gewandten Bäuerinnen die Wolle selbst spinnen, weben und zu allen Arten von Mustern verarbeiten. Die Branntweinbrennerei ist sehr erheblich: man rechnet, daß jährlich 2 Mill.

Webro gebrannt werden; indeß ist Pensa in der Branntweinstabelle von 1801 ganz übergangen. Ueberhaupt zeigen die Bewohner von Pensa viele Industrie: wer gar keinen Unterhalt finden kann, wandert mit Erlaubnißscheinen in die angränzenden Provinzen, und sucht dort sein Brod zu verdienen.

Die Provinz hat keine eigentliche Wasserstraße, da ihre beiden Hauptflüsse nur auf eine kurze Zeit im Jahre für kleine Fahrzeuge fahrbar sind; sie muß daher den Ueberfluß ihrer Produkte entweder auf der Achse oder auf den Schlitten nach Nishegorod, oder einem andern Stapelplatz der Wolga bringen, um sie auf diese Art versilbern zu können. Die vornehmsten darunter sind: Korn, Branntewein, Mehl, Leder, Seife, Honig, Wachs, Potasche, Häute und Wolle, auch Teppiche, Segeltuch, Holzwaaren und einige andere Fabrikate, wofür sie besonders Salz, Wein, Kolonialwaaren und allerlei ausländische Manufakte zurücknimt. Ihre Haupthandelsstadt ist Pensa; aber bei dem Kloster Lomow wird doch ihr bedeutendster Markt gehalten. Die Kaufleute hatten 1808 ein Kapital von 2,300,000 Rubel angegeben.

d. Einwohner.

Die Volksmenge von Pensa mag sich gegenwärtig auf 1,044,900 Köpfe belaufen, und im Durchschnitte jede Q. Meile deren 1,344 zählen. Die Revision von 1796 hat diese Provinz ganz übergangen; die von 1784 führt auf:

	männlich	weiblich
Adel	1,570	
Civil	4,565	
Kaufleute	773	
Bürger	2,253	326,446
Odnodworzen	48,402	
Steuerfreie	962	
Kronbauern	80,695	
adliche Bauern	187,256	
beide Geschlechter		652,892 Köpfe
dazu innere Vermehrung von 1784 bis 1796		115,356 —
— — von 1796 bis 1820		276,576 —
Total für 1820		1,044,824 Köpf

v. Wichmann rechnet für die Provinz erst 700,400, Slöb-lowsky dagegen 862,455 Individuen.

Die Zahl der Wohnplätze belief sich, nach Georgi, auf 13 Städte, und 1,237 größere und kleinere Dörfer, mit 43 steinernen und 509 hölzernen Kirchen, 5 Klöstern, 1 Einsiedelei und 615 Edelhöfen. Die Städte und Dörfer gleichen den übrigen Russischen oder Tatarischen, je nachdem sie von Russen oder Tataren bewohnt werden; die der Mordwinen sind ärmlicher und sehen den Tschuwaschischen Wohnungen ähnlich.

Nach der Abstammung hat die Provinz: 1) Russen und Kosaken, welche letztere hier Tscherkasen heißen, ganz ihren Brüdern im Europäischen Rußlande gleich; 2) Tataren, wovon 1784 in der Statth. 8,896 Mannspersonen ansässig waren, Abkömmlinge der Kasaner, und diesen in Religion, Sitten und Lebensart ganz ähnlich; 3) Mordwinen, deren man 1784 17,647 Mannspersonen zählte. Wir kennen dieß Finische Volk bereits aus der Beschreibung von S. 247. Auch dieß Volk hatte, ehe und so lange es unter Tatarischer Hoheit stand, seine eigne Khane, die aber sowohl im Stamme Mokschan, als im Stamme Ersan ausgestorben sind; auch hat es keinen Adel unter sich, sondern der Reichere ist auch der Geehrtere und Vornehmere. In Person zeigen sie sich ehrlich, fleißig und freundschaftlich, aber eben so schmutzig und phlegmatisch, wie in Kasan, Simbirsk und Orenburg, wohnen bloß auf dem Lande in kleinen Dörfern, die sie gern in Waldungen anlegen, treiben einen kleinen Ackerbau, Vieh- und eine ansehnliche Bienenzucht, und leben, als freie Leute, in ziemlichem Wohlstande; doch tragen sie mit den Russen gleiche körperliche Abgaben. Zu ihren besondern Gebräuchen gehört, daß der Bräutigam noch immer seine Braut kauft; die Schamanischen Mordwinen, doch dieser sind in Pensa nur wenige, haben zuweilen mehrere Weiber. Ihr Schamanismus gleicht dem der übrigen Finen. Der allgemeine Gott heißt bei ihnen Paas und Skey, synonim mit dem Himmel; sie haben eine Mutter der Götter und einen Sohn Gottes, der Jnitschi Paas genannt wird. Ihr Teufel ist der Master-Paas. Sie opfern in Keremets; aber eigentliche Priester sind nicht mehr unter ihnen, sondern ihre Stelle vertreten die Atae oder guten Männer jeder Gemeinde. Am Oster-

und Weihnachtstage opfern sie dem unbekannten Gotte der Christen und den Griechischen Heiligen; dem Neumonde bezeigen sie eine große Ehrfurcht. Bildliche Vorstellungen der Gottheit finden sich bei ihnen nicht. 4) Kalmyken und Baschkiren, wovon hier 1784 nur 9 Familien waren, deren Häuptlinge Kosakendienste versahen.

Die Griechische Kirche ist fast allein herrschend, da bloß die Tataren dem Islam zugethan und nur wenige Mordwinische Gemeinden dem Schamanismus treu geblieben sind. An der Spitze dieser Kirche steht der Bischof von Pensa und Saratow, dessen Eparchie 1799 gestiftet ist und der in Pensa 591 Kirchen unter sich hat. Die Tataren haben ihre Metschede und Imams.

Für die Wissenschaften ist noch wenig gethan. Pensa gehört zu dem Kasanischen Universitätsbezirke, und hatte 1804 erst 1 Gymnasium und 1 Griechisches Seminar in der Hauptstadt.

Die Stände unterscheiden sich in Adel, Bürger und Bauern. Der Adel ist zahlreich und sehr begütert: er zählte 1784 1,570 männliche Köpfe, und besaß 187,256 Bauern. Dabei giebt es aber sehr viele Odnodworzen in der Provinz, deren Zahl sich 1784 auf 48,402 Mannspersonen belief. Die Krone besaß 80,695 Bauern, und 962 Personen waren steuerfrei.

e. Provinzielle Verwaltung.

Pensa hat die Statthalterschaftsregierung 1780 erhalten, und wurde mit Nishegorod einem gemeinschaftlichen Kriegsgouverneur untergeben, auch der Etat der Civilregierung, mit dem Militärkommando, auf 134,523 Rubel festgesetzt. 1796 wurde Saratow mit Pensa verbunden, 1797 aber Pensa zu Saratow geschlagen, welche Verfügung Pauls I., Kaiser Alexander I. jedoch 1801 zurücknahm, und die Statthalterschaft Pensa in ihre vormaligen Gränzen wieder herstellte, doch aber die innere Kreiseintheilung veränderte. Die Einkünfte der Provinz an Personal- und Kapitalsteuer, so wie an der Branntweinspacht, beliefen sich 1808 auf 3,336,000 Rubel.

Das Wappen von Pensa zeigt 3 Garben: eine Waizen-, eine Gerste- und eine Hirsegarbe, im grünen Felde.

1. Eintheilung. Topographie.

In 10 Kreise:

1) Der Kreis Penſa, in der Südhälfte der Provinz, zwiſchen 52° 40′ bis 53° 20′ nördl. Br., und 61° 50′ bis 62° 40′ öſtl. L., im N. an Mokſcharsk, im O. an Gorodiſchtſche, im S. an Saratow, im W. an Tſchembar gränzend. Der Flächeninhalt beträgt etwa 46 Q. Meilen oder 2,100 Q. Werſte, wovon 178,870 Desjätinen auf die Aecker, 40,239 auf die Waldung und Wieſen, 7,400 auf Wohnplätze und Gärten und 1,420 auf das unkultivirte Land kommen; die Volksmenge etwa 60,000 Köpfe, 1784 18,804 Mannsperſonen, worunter 17,291 adliche Bauern. Der Kreis iſt gewellet, und wird, außer der Sura und Penſa, noch von 20 Bächen bewäſſert, hat auch in ſeinem Umfange 3 Seen, und die Mokſcha und der Khoper nehmen hier ihren Urſprung. Er iſt überall angebauet. Die Einwohner nähren ſich von Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, treiben verſchiedene andere Gewerbe, und unterhalten 1 Glashütte.

Penſa (Br. 53° 30′, L. 63° 18′; 1,390 Werſte von St. Petersburg), Hauptſtadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs, und der Gubernialbehörden, ſo wie des Biſchofs von Penſa und Saratow. Sie iſt ſeit 1666 erbauet, liegt auf einer Anhöhe, da, wo die Penſa ſich in die Sura ergießt, und zählt 1 anſehnliche und gut gebauete Kathedrale, 5 andre ſteinerne und 6 hölzerne Kirchen, 2 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Kornmagazin, 1,697 Privathäuſer, worunter nur 3 ſteinerne, und gegen 10,000 Einw., 1784 4,237 männlichen Geſchlechts. Sie hat 1 Gymnaſium, 1 Griechiſches Seminar, 1 Kaufhof und 55 Buden, unterhält 5 große Lederfabriken, die jährlich 8,000 Stück Leder verfertigen, 6 Leinewandmanufakturen, mit 165 Stühlen und 300 Arbeitern, und 5 Seifenſiedereien, und treibt einen beträchtlichen Handel mit Korn, Leder, Seife und andern Landesprodukten, die ſie theils auf der Achſe weiterſendet, theils auf der Sura nach der Wolga hinabgehen läßt. Die Fiſcherei in der Sura, iſt nicht unbeträchtlich, und Fiſche von den kleinern Arten im Ueberfluſſe vorhanden. — Kokuſchkinsjaja, Slobode und Priſtan an der Sura, wo das Bauholz der Sura auf Barken geladen wird. — Ramzary, Materiewka, Boriſowka, Lebedewka, Bogoliubowka; größere Dörfer.

2) Der Kreis Mokſchansk, im N. von Penſa, zwiſchen 53° 20′ bis 53° 40′ nördl. Br. und 61° 38′ bis 63° 2′ öſtl.

L., im N. W. an Insara, im N. O. an Saransk, im S. O. an Gorodischtsche, im S. an Pensa, im S. W. an Tschembar, im W. an Narowtschat gränzend. Er hat einen Flächeninhalt von 45 Q. Meilen oder 2,041 Q. Werste, wovon auf das Ackerland 210,324½, auf Wiesen 146,894, auf Holzung 52,500, auf Wohnplätze und Gärten 7,300, und auf Fahrwege 736 Dessjätinen kommen. Die Volksmenge mag sich auf 60,000 Individuen belaufen, 1784 26,751 Mannspersonen, worunter viele Mordwinen, die in 1 Stadt, 4 Sloboden, 34 Kirch- und 40 geringern Dörfern wohnten. Die Oberfläche ist gewellet; der Boden, welcher von der Mokscha, der Sura und der Schukscha bewässert wird, in einigen Strichen höchst fruchtbar, in andern steriler; doch lohnen im Durchschnitte die Aernten reichlich; daher denn auch Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrungszweige ausmachen. Man unterhält 3 Landtuchmanufakturen und 3 Branntweinsbrennereien, wovon die Khutlänskische jährlich 1,700 Tschetwert Getraide verbrennt.

Mokschansk (Br 53° 44', L. 62° 15'; 1,368 Werste von Petersburg und 37 von Pensa), Kreisstadt an der Mokscha, mit 6 hölzernen Kirchen, 607 Häus. und 4,076 Einw., die sich mit Ackerbau und Kleinhandel beschäftigen, auch 1 Landtuchmanufaktur unterhalten. — Tzarewtschina, Arkhangelskoe, Kniagaschka und Mikhailowskoe, Sloboden. — Dolgoruckoe, Ranza und Potma, grössere Dörfer.

3) Der Kreis Tschembar, im W. von Pensa, zwischen 60° 20' bis 61° 40' östl. L. und 52° 51' bis 53° 40' nördl. Br. belegen, und im N. an Kerensk, im N. O. an Narowtschat und Mokschansk, im O. an Pensa, im S. an Saratow, im S. W. an Tambow, im N. W. an Nishnij Lomow gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt 44 Q. Meilen oder 2,019 Q. Werste; die Volksmenge über 65,000 Individuen, 1784 26,667 steuerbare Männer, die in 1 Stadt und 100 Dörfern wohnen. Der Kreis ist flach, wird von der Tschembarka, außerdem von 22 geringern Flüßchen bewässert, und hat einen äußerst fruchtbaren Boden, auch gute Waldung, womit er den benachbarten Kreisen aushilft; Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht sind Hauptbeschäftigungen; auch verfertigen die Einwohner vielerlei Holzwaaren.

Tschembar (Br. 53° 9', L. 61° 6'; 1,363 Werste von St. Petersburg und 129 von Pensa), Kreisstadt an der

Tschembarka, mit 1 hölzernen Kirche, 152 Häus. und 1,136 Einw., die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren. — Kaschkarowka, Gastowka, Sobolowka, Mekinowa, Kiki, größere Dörfer.

4) Der Kreis Nishnij Lomow, im W. von Pensa, zwischen 60° 10′ bis 61° 50′ östl. L. und 53° 3′ bis 53° 40′ nördl. Br., im N. an Kerensk, im O. an Narowtschat, im S. und W. an Tambow gränzend. Der Flächeninhalt beträgt etwa 99½ Q. Meile oder 4,550 Q. Werste, die Volksmenge gegen 120,000 Individuen; 1784 98,682, worunter 26 Mursen und 399 gemeine Tataren, in 2 Städten und 164 Dörfern und 78 Edelhöfen. Die Landschaft ist gewellet, wird im W. von der Wycha bespület und von der Lomowa und dem Burdas durchströmt, hat auch die Quelle der Wada, der Worowa, und 16 geringere Flüßchen, und einen sehr tragbaren Boden, der besonders schönes Korn, Hanf und Flachs ergiebt, und reichlich mit Waldungen abwechselt. Durch den Kreis reicht der Erdwall, der vormals gegen die Einfälle der Kubaner vorgerichtet ist, jetzt aber nach und nach verfällt.

Nishnij Lomow (Br. 52° 43′, L. 60° 18′; 1,339 Werste von St. Petersburg und 96 von Pensa), Kreisstadt an der Lomowa, mit 1 steinernen, 3 hölzernen Kirchen, 1 Kloster Lomow, 683 Häus. und 3,750 Einw., worunter 35 Bürger und Kaufleute, der Rest aber Odnodworzen sind. Der Ort treibt Krämerei. Bei dem Kloster wird vom 1. Junius bis 16. Julius ein sehr besuchter Markt gehalten, zu dem Käufer und Verkäufer aus den entferntesten Gegenden kommen, und wo man wohl deren 8,000 gezählt hat. Der vorzüglichste Umsatz geschieht in Leder, Pelzwerk, Wachs, auch in Kolonial- und Materialwaaren. — Werchnij Lomow, Stadt an der Lomowa, mit 7 Kirchen, 683 Häus., 229 Buden und 4,390 Einw., worunter viele Krämer und Kaufleute, die mit Honig, Wachs, Talg, Wolle, nach Tscherkask, Saratow und Kasan handeln. — Dubowka, Burdas, am gleichnamigen Flusse, Sasnowka, Orszenka, Babrowka, größere Dörfer.

5) Der Kreis Kerensk, im W. von Pensa. Er breitet sich zwischen 60° 15′ bis 61° 57′ östl. L. und 53° 30′ bis 53° 50′ nördl. Br. aus, gränzt im N. und O. an Narowtschat, im S. an Nishnij Lomow und im W. an Tambow, und ist 23 Q.

Meilen, oder 1,043 Q. Werste groß, wovon 51,253 Desjätinen auf das Ackerland und 50,204 Desj. auf die Waldung kommen. Die Volksmenge beläuft sich auf 40,000 Individuen, 1784 auf 16,274 Mannspersonen, worunter 8,470 Odnodworzen, 80 Mohammedanische und 145 getaufte Tataren. Der Kreis wird von der Mokscha, von der Wada und der Kerenga bewässert, hat eine gewellete und ziemlich fruchtbare Oberfläche, ist vorzüglich gut angebauet und unterhält 2 Brennereien.

Kerensk (Br. 53° 40′, L. 60° 35; 1,399 Werste von der Kaiserstadt und 135 von Pensa), Kreisstadt an der Kerenga, die hier in die Wada fällt. Sie hat 3 steinerne, 2 hölzerne Kirchen, 998 Häus. und 4,428 Einw., die 1 Segeltuchmanufaktur unterhalten, Krämerei treiben, und sich sonst von der Landwirthschaft nähren. — Mokscha, an dem gleichnamigen Flusse, stadtähnlich, mit 1,800 Einw., 1 Leinewandmanufaktur und mehreren Brennereien, wovon die größte 60,000, eine andere 50,000 Wedro Branntewein liefert, Ruxwol und Kopolor; größere Dörfer.

6) Der Kreis Narowtschat, im N. W. von Pensa, zwischen 60° 46′ bis 61° 40′ östl. L. und 53° 35′ bis 54° 25′ nördl. Br., im N. an Krasnoslobodsk, im O. an Insara, im S. O. an Mokschansk, im S. an Tschembar, im S. W. an Nishnij Lomow, im W. an Kerensk, und im N. W. an Tambow gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt etwa 86 Q. Meilen, oder 3,948 Q. Werste; die Volksmenge gegen 50,000 Köpfe, 1784 37,803 Mannspersonen, worunter über 1,800 Tataren und gegen 1,200 Mordwinen, in 2 Städten und 188 Dörfern. Die Oberfläche ist gewellet, mit mehrern geringen Hügeln durchsetzt, worin schönes Eisenerz bricht, und wird von der Mokscha und 40 geringern Flüßchen bewässert, hat auch 3 Seen. Er ist dichter, als die übrigen Kreise mit Waldung bestanden, die das Holz zu den Hütten liefern, hat nicht so gutes Ackerland, und nährt sich zum Theil von den Berg- und Hüttenarbeiten, von Fuhrwesen und der Holzwaarenverfertigung.

Narowschat (Br. 53° 50′, L. 61° 20′; 1,356 Werste von St. Petersburg, und 125 von Pensa), Kreisstadt an der Schaldaissa, mit 1 steinernen, 2 hölzernen Kirchen, 428 Häus., 57 Buden und 2,518 Einw., die Krämerei und Landwirthschaft treiben, und Jahrmärkte halten. — Troizk, Stadt an der Sesemka, die hier in die Mokscha fällt, mit 1 steinernen, 4

hölzernen Kirchen, 720 Häus. und 3,736 Einw., die sich von der Landwirthschaft und Krämerei nähren. — Nowotroitzkoi, Nikolskoi, Ilinskoe und Poimia; größere Dörfer.

7) Der Kreis Krasnoslobodsk, der nordwestlichste der Provinz, zwischen 60° 54′ bis 61° 56′ östl. L. und 54° 20′ bis 54° 56′ nördl. Br., im N. und O. an Nishegorod, im S. O. an Insara, im S. an Narowtschat, im W. an Tambow gränzend. Sein Flächeninhalt beläuft sich auf 58¼ Q. Meilen oder 2,666 Q. Werste, wovon auf das Ackerland 107,287 und auf die Wiesen und Waldung 113,786 Desjätinen kommen; die Volksmenge auf 50,000 Individuen; 1784 auf 39,023 Köpfe, die in 1 Stadt und 103 Dörfern wohnen. Er wird von der Mokscha durchströmt und in 2 Hälften getheilt, hat zum Theil gutes, zum Theil aber auch mittelmäßiges Ackerland, und eine gute Viehzucht. Die im Kreise befindlichen Eisenhütten nehmen ihr Material aus Narowtschat. Viele Einw. nähren sich dabei, andere wandern nach Nishegorod, um sich als Bärlaken auf Barken zu verdingen.

Krasnoslobodsk (Br. 54° 30′, L. 61° 20′; 1,364 Werste von St. Petersburg und 173 von Pensa), Kreisstadt an der Mokscha mit 5 Kirchen, 907 schlechtgebauten Häus. und 4,630 Einw., die Branntewein brennen, Jahrmärkte halten und mit seidenen und baumwollenen Waaren handeln. — Awgarsk und Siwinsk, zwei Sloboden der Familie Tschekanschetekow; sie haben zusammen 1 Hochofen und 4 Frischfeuer, und produziren durch 617 eigene Meisterleute an Roheisen 29,244, an Stabeisen 10,678 Pud. — Murawewka mit 1 Glockhütte, Japukhowka, Dukrowo, Schawerki, Elnike; größere Dörfer. — Räbkinsk, der Familie Shapkin gehörig, mit 1 Hochofen und 8 Frischfeuern, welches durch 238 eigne Meisterleute und 27 andere Arbeiter jährlich an Roheisen 29,340, an Stabeisen 8,031 Pud liefert; Sawod und Sloboden. —

8) Der Kreis Insara, im N. von Pensa, zwischen 61° 40′ bis 63° 2′ östl. L. und 53° 30′ bis 54° 30′ nördl. Br. belegen, im N. an Nishegorod, im O. an Saransk, im S. an Mokschansk, im S. W. an Narowtschat, im N. W. an Krasnoslobodsk gränzend, und 112 Q. Meilen oder 5,124 Q. Werste oder 521,814 Desjätinen groß, wovon auf das Ackerland und die Wiesen 385,800, auf die Waldungen 119,285 Desjätinen

kommen. Die Volksmenge beläuft sich gegenwärtig wohl auf 118,000 Individuen; schon 1784 wurden 56,081 steuerbare Köpfe gezählt, worunter 1,533 Tataren, die in 2 Städten und 241 Dörfern wohnten. Der Kreis ist gewellet und wird von der Insara und mehr als 40 geringern Flüßchen und Bächen bewässert, hat auch ansehnliche Waldungen und strichweise guten Ackerbau und Viehzucht. Indeß beschäftigt sich zugleich ein großer Theil der Einw. mit Fabrikarbeiten, indem 4 Potaschesiedereien, 6 Segeltuchmanufakturen, 1 Glashütte, 1 Eisenhütte, 1 Eisenhammer und 1 Branntweinbrennerei vorhanden sind. Es giebt ganze Dörfer, die sich von der Holzwaarenverfertigung, 1 Dorf, das sich von der Teppich- und Deckenweberei nährt. Auch sind in einigen Dörfern Pferdegestüte vorhanden.

Insara (Br. 53° 51′, L. 61° 52′; 1,290 Werste von Petersburg und 89 von Pensa), Kreisstadt an der Mündung der Issa in die Insara, einst die Hauptfestung der Linie vom Khoper bis zur Sura, die jetzt ganz verfallen ist, und noch mit Pallisaden umgeben. Sie zählt 5 Kirchen, 368 Häus., 10 Buden und 3,024 Einw., die sich von Handwerken, von Krämerei, vom Handel mit Leder und Talg und von der Landwirthschaft nähren. Neben der Stadt steht die Eisenhütte Insarsk, welche 106 Meisterleute hat, aber seit 1805 nicht mehr betrieben wird. — Scheskejew, Stadt an der Scheskejewka und Kalma mit 2 hölzernen Kirchen, 317 Häus. und 1,744 Einw., die meistens von Ackersoldaten abstammen und noch jetzt mehr Bauern, als Städter sind. Es ist hier 1 große Branntweinbrennerei. — Bogorodskoe, mit 1 Segeltuchmanufaktur, die jährlich auf 65 Stühlen 800 Stück verfertigt; Ista an der Issa, mit einer starken Teppich- und Deckenweberei, die fast das ganze weibliche Geschlecht beschäftigt, und 1 Gestüte. Hier werden die schönsten Houtelissetapeten in den gefälligsten Mustern durch die groben Hände dieser Bäuerinnen, die dazu die Wolle selbst gewinnen, selbst spinnen und selbst färben, gewoben und in den beiden Residenzen abgesetzt; Issensk an der Issa mit 1 Eisenhammer, der jetzt kalt steht, und 1 Branntweinbrennerei; Nagaewa, in dessen Nähe 1 Glashütte betrieben wird; Kotoschestwo, Schuwan und Sutschkino; größere Dörfer und Sloboden.

9) Der Kreis Saransk, im N. von Pensa, zwischen 62° 30′ bis 63° 20′ östl. L. und 53° 40′ bis 54° 40′ nördl. Br., im N. an Nishegorod, im O. an Simbirsk, im S. O. an Saro-

dschtsche, im S. W. an Mokschansk, im W. an Insara gränzend. Er hält im Areal etwa 5 ½ Q. Meilen oder 2,358 Q. Werste, wovon auf das Ackerland 157,238, auf die Wiesen und Waldung 79,244, auf die Gärten und Wohnplätze 7,400 und auf das keiner Kultur fähige Land 1,433 Desjätinen kommen. Die Volksmenge mag sich gegenwärtig auf 62,000 Individuen belaufen; 1784 waren 24,663 Mannspersonen gezählt, und darunter 16,604 adliche Bauern, 2,989 getaufte Mordwinen und 1,938 muhammedanische Tataren, die in 2 Städten, 1 Slobode und 89 Dörfern mit 48 Kirchen und 45 Edelhöfen wohnten. Der Kreis ist gewellet, aber ziemlich fruchtbar, und wird von der Sura, von der Insara und noch von 23 Flüßchen und Bächen bewässert. Die Waldung ist zureichend, daher auch noch Potasche gebrannt wird. Noch sieht man in demselben einige Ueberreste des Walles, der das Land gegen die Einfälle der Kuhaner schützte.

Saransk (Br. 54° 23′, L. 62° 15′; 1,276 Werste von St. Petersburg und 163 von Pensa), Kreisstadt an der Saranga, wo dieser Fluß sich in die Insara mündet. Sie ist, wie alle Russische Städte gebauet, unregelmäßig, mit engen, schmalen und ungepflasterten Straßen, zählt 8 steinerne, 2 hölzerne Kirchen, 1 Kloster, 1 Kaufhof, 1,252 Häus. und 1784 6,212 Einw., die 15 Seifensiedereien, 45 Gärbereien und eine Menge Handwerke unterhalten und Handel mit Landeserzeugnissen, dann mit seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren, mit Wein u. s. w. treiben, auch Jahrmärkte haben. — Temar, Stadt mit 300 Häus. und 1,500 Einw., die meistens sich mit der Landwirthschaft beschäftigen. — Tolskoi Maidom, eine Slobode mit 1 großen, der Krone zugehörigen Potaschensiederei, die sonst wohl 6,000 Pud produzirte (Georgi I. S. 471), jetzt aber in 1 Vitriolsiederei verwandelt ist. — Golitzino, Mokschedei, Eswolowka; größere Dörfer.

10) Der Kreis Gorodischtsche, welcher den östlichsten Winkel der Provinz bildet, sich zwischen 62° 40′ bis 64° 18′ östl. L. und 52° 51′ bis 53° 40′ nördl. Br. ausdehnt, und im N. und O. mit Simbirsk, im S. mit Saratow, im S. W. mit Pensa, im W. mit Mokschansk, im N. W. mit Saransk gränzt. Sein Flächeninhalt beträgt 110¼ Q. Meilen oder 5,048 Q. Werste oder 525,068 Desjätinen, wovon 99,520 auf das Ackerland, 411,628 auf Wiesen und Waldungen und 10,950 auf

Wohnplätze und Gärten kommen; die Volksmenge mag sich gegenwärtig auf 75,000 Individuen belaufen; 1784 waren 27,343 männliche Einw. steuerbar, und unter diesen 16,125 adliche Bauern, 8,204 getaufte Mordwinen und 129 Tataren, die in 2 Städten und 109 Dörfern mit 55 Edelhöfen wohnten. Der Kreis ist gewellet und wird von der Sura, Julowa, Kitschkelenka, und außer diesen noch von 53 andern Flüßchen bewässert, hat wenig Ackerland, dafür aber desto mehrere Wiesen, die eine starke Viehzucht begünstigen, und große Waldungen. Hier wird von den Mordwinen und Tataren die stärkste Bienenzucht in der Provinz betrieben; auch findet man 3 Glashütten und 8 Branntweinbrennereien.

Gorodischtsche (Br. 53° 13′, L. 63° 19′; 1,432 Werste von der Kaiserstadt und 46 von Pensa), Kreisstadt bei der Vereinigung der Julowa und Kitschkelenka mit 1 hölzernen Kirche, 234 Häus. und 1,728 Einw., die Ackerbau, Viehzucht und Krämerei treiben. — Teploi, mit 1 Branntweinbrennerei, die 90,000 Wedro produzirt, Pestrowka, in dessen Nähe 1 Glashütte ist, Korjenka, mit 1 Glashütte, Ischim, Kliutschi, mit 1 Brennerei, Permejewo, Godiankina; größere Dörfer.

B.

Das Königreich Astrakhan.

Das Königreich Astrakhan, wo in der grauen Vorzeit die Sitze der Khazaren, Petschenegen und Kumanen zu suchen sind, bildete im Mittelalter ebenfalls ein eignes Tatarisches Khanat, welches aus dem von Kaptschak entstanden war, und 1554 von dem Großfürsten Iwan Wasiljewitsch II. erobert wurde. Es bestand damals aus den jetzigen beiden Provinzen Astrakhan und Kaukasien, aus einem Theile von Saratow und einem Theile von Orenburg, welcher letztere zum Khanate Kaptschak gehörte und erst seit 1506 zum Khanate Astrakhan geschlagen war. Peter der Große errichtete aus diesen Zubehörungen die beiden Gouvernements Astrakhan und Orenburg; in der Folge wurden indeß, nach mehrern Abwechselungen, aus denselben die Statthalterschaften Astrakhan, Saratow,

Orenburg und Kaukasien, wie sie noch jetzt bestehen, gebildet, und die größere Abtheilung bloß in Titel und Wappen beibehalten. Uebrigens müßte man der Lage wegen die Provinz Grusien ebenmäßig zu Astrakhan rechnen, da sie auch bisher mit demselben in gewisser politischer Beziehung stand; allein die Beschreibung derselben läßt sich nicht wohl von den übrigen Provinzen des Kaukasus trennen, daher wir dieser Provinz eine eigene Abtheilung gewidmet haben.

Das Königreich Astrakhan begreift mithin gegenwärtig die Statthalterschaften Saratow, Astrakhan, Kaukasien und Orenburg — ein Areal von 15,660,91 geogr. Q. Meilen oder 760,023 Q. Werften, die von etwa 3,355,000 Menschen bewohnt werden; jede Q. Meile zählt im Durchschnitte deren 214.

6.

Die Statthalterschaft Saratow *).

d. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz, sonst ein Theil des Gouvernements Astrakhan, erhielt 1780 bei ihrer Errichtung als Statthalterschaft den Namen von ihrer vornehmsten Stadt. Sie liegt ganz im gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen 60° 12′ bis 68° 58′ östl. L. und zwischen 47° 57′ bis 53° 15′ nördl. Br., und gränzt im N. W. an Pensa, im N. an Simbirsk, im N. O. an Orenburg, im O. und S. an Astrakhan, im W. an das Land der Donischen Kosaken und an Woronesh, im N. W. an Tambow. Der Flächeninhalt beträgt, nach Schuberts Berechnung, 4,292,60 Q. Meilen oder 208,319 Q. Werste, worin jedoch der jetzt mit Woronesh verbundene Kreis Nowokhopersk mit begriffen zu seyn scheint. Eine Berechnung nach der Podrobn. kharta giebt der Provinz indeß ein Areal von 4,297 Q. Meilen, und haben wir daher die Schubertsche Berechnung stehen lassen. Wichmann nimt, ob er gleich den Kreis Nowokhopersk ausläßt, doch die Schu-

*) Materialien zur Statistik des Gouv. Saratow (in Herrmann's statist. Journ. I. Abth. 1. S. 72—252).

hertsche Berechnung an, und Brömsen setzt den Flächeninhalt auf 3,142 Q. Meilen herab.

b. Physische Beschaffenheit.

Saratow wird durch die Wolga in zwei fast gleiche Hälften getheilt; die östliche ist im N. von Zweigen des Obtschei-Syrt durchzogen, und im S. wahre Steppe; die westliche dagegen bildet im N. eine gewellete Landschaft, deren vornehmste Anhöhen sich an den Fluß drängen, und die mit mannigfachen Abwechselungen geschmückt ist; im S. erheben sich die, die Wolga begleitenden Anhöhen zu Bergen, die sich zwischen den Strom und den Don werfen und der Verbindung beider Ströme ein schwer zu besiegendes Hinderniß in den Weg legen. Der Boden in dem nördlichen Theile der westlichen Hälfte ist meistens schwarzerdig, zum Theil aus Thon und Sande glücklich gemischt, und zum Ackerbau außerordentlich geschickt; auch findet man hinreichende Waldung; der südliche Theil dieser Hälfte ist zu bergig und der Boden zu steinig und mager, auch fehlt es an Holz und Wasser, das die Einw. zum Theil in Regenklüften auffangen. Die östliche Hälfte zwischen den verschiedenen Zweigen des Obtschei-Syrt ist eine wirkliche Steppe, die Höhen ohne Holz, der Boden bis auf einzelne Moräste trocken, meistens sandiger Thon, hie und da mit Sandschollen, zum Theil salzig, mit Salzpfützen, Teichen und salzigen Steppenbächen; überall Mangel an süßem Wasser und an Holze, Mangel an Regen, daher denn auch kein Ackerbau stattfindet, sondern diese ganze Osthälfte hat allein an der Wolga Wohnungen, und wird übrigens bloß zur Viehwaide benutzt.

Der Obtschei Syrt oder das Gemeingebirge füllt mit seinen Zweigen den nördlichen Theil der Westhälfte; es tritt etwa unter 51° 15′ Br. und 68° L. auf den Boden der Provinz, und zwar als eine Reihe niedriger Sandhügel, die auf Thon ruhen, den Namen Naryn oder Rynpeski führen und sich theils im Saratowschen bis an die Ufer der Wolga, theils in Astrakhan bis zum Kaspischen See hinunterziehen. Der Rynpeski ist meistens ganz holzlos, oder hat doch nur Gestrippe, höchstens ein Gebüsch, das isolirt als Hain dasteht, und erhebt sich nirgends zu einer beträchtlichen Höhe. Die Hügelgruppe Assagat Schugat zwischen dem Rynpeski und der Achtuba

hat etwa 8 Werste im Umfange; ihre höhere Spitze der Tschaptschaskha, besteht aus einem derben Steinsalzlager, worüber Thon liegt. Das Wolgagebirge in der westlichen Hälfte, welches die Namen Guselskii Gori, Smei Gori und Sokoloi Gori führt, begleitet das rechte Ufer des Stroms bis Zarizyn, und zieht sich von da in die südlichen Steppen von Astrakhan fast bis an den See Bolschei herab; es erhebt sich wohl auf keinem Punkte 500 Fuß hoch über den Spiegel des Stromes, und hat nur sparsam Wald, enthält aber im Innern mancherlei Mineralien.

Der vornehmste Fluß der Provinz ist die Wolga, welche bei Jekaterinina als mächtiger Strom auf den Boden der Provinz tritt, darin eine südwestliche Richtung nimt und bei Salnikanskoe nach Astrakhan übergeht, nachdem sie Zarizyn gegenüber die Achtuba von sich abgestoßen hat, welche nun ihren östlichen Arm macht und dem Hauptstrome in paralleler Richtung folgt. Die Wolga kömmt unter 62° 9′ L. und 48° 13′ Br. bei Zarizyn dem Don so nahe, daß bloß eine Distanz von 8 Meilen sie trennt; ihrer Vereinigung durch einen Kanal setzt sich indeß das Wolgagebirge entgegen, und der Plan Peters des Großen, die Kamyschenka der Wolga mit der Ilawla des Don und auf solche Art beide Ströme zu verbinden, ist bisher noch nicht ausgeführt, obgleich der Anfang des Kamyschenkischen Kanals bereits 1716 gemacht ist. In die Wolga ergießen sich rechts die Teretscha, welche mit der Wolga fast parallel läuft, die Usowka, Kurjunka und Kamyschenka, die wegen des Wolgagebirgs sämmtlich nur einen kurzen Lauf haben, links die Tschagra, der Maloi- und Beloi Irgiz, der Karaman, der Uruslan, der Maloi- und Beloi Torgun und die Saratowka, welches meistens seichte, aus den Steppen herfließende Flüsse sind; der Maloi- und Beloi Usen in eben diesen Steppen erreichen so wenig einen größern Fluß, als den Kaspischen See, sondern verlieren sich in kleinen Astrakhanischen Seen. Uebrigens neigt sich die westliche Hälfte von Saratow mehr gegen den Don, als gegen die Wolga; der Don empfängt aus dem Schooße der Provinz, den Khoper mit der Sawalla, Sardoba, Worona, Arkadol und Karai, die Medwediza mit der Tersa, und die Ilawla. Unter den Binnenseen, deren es besonders in der östlichen Hälfte in Menge giebt,

ist besonders der Jelton, der etwa 3 Meilen im Umfange hat, wegen seines Reichthums an Salz merkwürdig; andere salzige Seen sind der Gork Solenoe und der Krasnoe Gusinoe. Mineralische Quellen sind in der westlichen Hälfte häufig; allein zwischen Sarepta und Zarizyn findet man 32 Säuerlinge.

Das Klima ist zwar äußerst milde, mit reizenden Frühlingen, langen und warmen Sommern, kurzen Herbsten, hat aber doch noch ziemlich strenge Winter, und in der östlichen Hälfte häufige und fürchterliche Wirbelstürme oder Burani; auch ist die Witterung höchst unbeständig, aber doch der Gesundheit der Menschen und der Thiere nicht nachtheilig.

c. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Wenn von Saratowischer Kultur die Rede ist, so muß jene Hälfte, die sich ostwärts der Wolga hinzieht, gar nicht in Anschlag gebracht werden; jene Hälfte ist eine bloße Zugabe der westlichen, und eine unwirthbare Steppe, die bloß als Viehwaide benutzt wird, und allenfalls auch durch ihr Salz der westlichen nützlich wird. Aber auch die Kultur in dieser ist erst eine Geburt der beiden letztern Jahrhunderte, und vor 1720 mochte es dort noch nicht besser aussehen, als jetzt in der östlichen Hälfte, wo allein an der Wolga einige wenige Kolonien bestehen.

Der Ackerbau macht den hauptsächlichsten Nahrungszweig der ansässigen Nationen aus; man bauet nach Russischer Art Winter- und Sommerwaizen, Winter- und Sommerroggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Hirse und etwas Buchwaizen. Der Boden ist hier auf der Westseite so fett, daß er keines Düngers und nur von Zeit zu Zeit einer kurzen Ruhe bedarf; dagegen sind die Aernten auf der Ostseite weit mißlicher, weil meistens der Regen fehlt und man es noch nicht versteht, durch künstliche Bewässerung nachzuhelfen; doch sieht man längs der Wolga schöne und einträgliche Ackerfelder. Von Fabrikkräutern säet man auf den Feldern Hanf in ziemlicher Menge, Flachs nur sparsam, und Tabak an der Sarpa; Hopfen und Färberröthe wachsen wild, werden aber schlecht benutzt. Dagegen sucht man das Süßholz, welches in Menge wächst, ämsig auf, und kocht daraus Lakritzensaft. — Im Ganzen lohnt das Korn bei gehöriger War-

tung außerordentlich, und es giebt Felder, die das 20ste Korn wiedergeben. Lokale Mißärnten verursachen zuweilen die Zuaheuschrecken, die sich in gewissen Perioden in zahllosen Schwärmen einfinden, und den ganzen Strich, den sie berühren, verwüsten. Doch bauet schon jetzt die Provinz mehr Korn, als sie bedarf: 1802 betrug die Aussaat an Winterkörnern 566,364, an Sommerkörnern 763,909, die Aernte an Winterkorn 1,506,442, an Sommerkorn 1,943,496; zu künftiger Aussaat waren bestimmt an Winterkorn 464,579, an Sommerkorn 762,219, zur Konsumtion an Winterkorn 1,041,863, an Sommerkorn 1,187,277, und blieben übrig 891 752 Tschetwert; aber schon 1808 war die Aernte an beiderlei Frucht auf 6,320,014 Tschetwert gestiegen, und um 2,870,076 Tschetwert mehr geärntet als 1802. — Der Gartenbau ist ganz ansehnlich. Fast jeder Hauswirth hat seinen Küchengarten, die er mit allerlei Gartenfrüchten und in den südlichen Kreisen auch mit Arbusen, Gurken und Melonen bestellt, auch darin Senf, Taschenpfeffer und einige Oelpflanzen zieht; Kartoffeln haben die Kolonisten eingeführt, und diese Frucht ist jetzt ziemlich allgemein geworden. Die Obstgärten sind mit Aepfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen angefüllt; aber auch hier hat man nur gemeine Sorten, und auf die Obstzucht versteht sich der Saratower wenig. Doch haben auch die Obstbäume hier eine Menge Feinde. Die von den Kolonisten an der Wolga und Sarpa, unter andern bei Zarizyn, angelegten Weingärten versprechen einen glücklichen Erfolg; man erhält einen leichten Wein, und überhaupt könnte die Rebe wohl bis 50° hinauf gezogen werden. Die Versuche, an der Achtuba Maulbeerplantagen zu gründen, sollen ebenfalls Vortheile versprechen, die indeß ein einziger rauher Winter wohl zerstören dürfte, wie es in Deutschland wenigstens der Fall war. — Die Viehzucht ist beträchtlich, und wird durch die großen und schönen Waidereviere ungemein begünstigt; Pferde und Rindvieh sind von gemeiner Russischer Art; selten sieht man andere Rasse; doch hat man von beiden große Heerden, und benutzt die Milch der Kühe zu Butter und Käse; die Roskolniken aber haben viele Ochsen, die ihnen zum Salztransporte unentbehrlich sind. Das gemeine Schaaf gedeihet nicht, weil ihnen das Winterfutter nicht zusagt, desto besser das Kir-

gische oder Kalmykische breitgeschwänzte Schaaf, das besonders die Salzpflanzen der östlichen Steppen gern genießt, im Winter aber doch unter Dach und Fach gebracht werden muß. Schweine halten die eingebornen Saratower wenig; dagegen legen sich die Kolonisten mit mehrerm Fleiße auf die Schweinezucht. Von zahmem Geflügel werden besonders Hühner, hie und da auch wohl Gänse und Enten gehalten. Auf die Bienenzucht legen sich vor allen die Tataren, und unterhalten ansehnliche Bienenstände. — Die Fischerei macht ein Hauptgewerbe, besonders der Anwohner der Wolga aus; 1804 wurden in den 13 größern und 3 kleinern Flüssen dieser Provinz, außer der innern Konsumtion, 337,650 Stück Weißfische, Hausen, Sternstöre, große Sterlete, Welse und Lachse gefangen und ausgeführt, und die Einnahme der Fischerei auf 257,775; die Auslage auf 182,547 Rub. berechnet. — Holz haben bloß die nördlichen Kreise der westlichen Hälfte zum Bedarfe; hier stehen noch schöne Eichenwälder und andere Laubhölzer, und die Kronforsten nehmen ein Areal von 418,541 Desjätinen ein. Aber in den südlichen Kreisen dieser Hälfte, so wie in der ganzen östlichen Hälfte, fehlt das Holz durchaus, und da man auch so wenig Steinkohlen als Torf hat, so muß man nicht selten zu Mistdörfen und Stroh seine Zuflucht nehmen. Wildpret giebt es in der westlichen bewaldeten Hälfte noch hinlänglich; in den Eichenwäldern ist auch das wilde Schwein einheimisch, und an Federwilde, selbst in den Steppen, ein Ueberfluß; an den Ufern des Khoper findet man die Moschusente wild, in den Steppen die kleine Trappe in ganzen Haufen. — Aus dem Mineralreiche hat man Sumpfeisen, das jedoch nicht benutzt wird, Bau- und Bruchsteine, Schleif- und Mühlsteine, verschiedene Thonarten, und vor allem das Seesalz aus dem Jelton, welcher in 24 Jahren von 1783 bis 1806 nicht weniger als 146,611,931, mithin im Durchschnitte jedes Jahr 6,108,830 Pud ausgebeutet hat, und dessen Ausbringen jetzt durch vermehrte Arbeiter bis auf 10 Mill. Pud gebracht werden soll; er versorgt die Provinzen Saratow, Pensa, Simbirsk, Tambow, Riäsan, Kostroma, Jaroslaw, Kasan, Wladimir, Tula, Nishegorod, Woronesh und Kursk. Die übrigen geringern Salzseen werden nicht benutzt.

An Fabriken und Manufakturen im Großen ist die Provinz sehr arm; die Fabriktabelle von 1808 führt deren nur erst 2 auf, und zwar 1 in Tuch mit 8 Stühlen, die 12,080 Arschinen grobes Soldatentuch produziren und 1 in Leinen mit 2 Stühlen, die 200 Arschinen allerlei Leinenzeuch liefert. Dagegen unterhalten die Kolonisten an der Sarepta in einzelnen Werkstätten Baumwollenzeuch-, Strumpf- und Mützenweberei, Tuchweberei, Schnupftabakfabriken, Gärbereien und Töpfereien; die Anwohner der Wolga bereiten Kaviar und Hauserblasen; man hat viele Oelpressen, Talgschmelzereien, Seifensiedereien, und ganze Dörfer, die sich von Holzarbeiten, Stellmacherei und Töpferei nähren. Wo es Holz im Ueberflusse giebt, bauet man auch Barken für die Wolgafahrt u. s. w. Die Branntweinbrennerei ist nicht unerheblich: 1801 wurden in 52 Brennereien 683,921 Wedro gebrannt.

Die Provinz liegt zum Handel sehr bequem, da sie nicht allein die majestätische Wolga zur Wasserstraße hat, sondern auch durch den Khoper, die Medwedtza und die Ilawla, die sämmtlich schiffbar sind, eine leichte Verbindung mit dem Don unterhalten kann; sie hat auf der einen Seite den Kaspischen See und dessen Handelsstädte, besonders Astrakhan, auf der andern den Asower Busen und Taganrog offen, wohin sie den Ueberfluß ihrer Produkte absetzen kann; auch Nishegorod und Moskwa öffnen sich ihr durch die Wolga, und dieser Strom trägt ihr Salz, ihren Kaviar und ihre getrockneten und frischen Fische durch das ganze innere Rußland. Ihre vornehmsten Ausfuhrartikel sind Seesalz, Fische, gefrorner und gesalzener Kaviar, Fischleim, Hausenblase, etwas Schlachtvieh und Korn, Pferde, Häute, Leder, Talg, Talglichter, Kolonistenkäse, der in Rußland sehr geschätzt wird, Pferdehaare, Landtuch, Malz, Mehl, Hanf und Hanföl, Tabak von Sarepta, Süßholz, Honig, Wachs, Schleif- und Mühlsteine, und die Fabrikate der Kolonisten, die im übrigen Rußland einen gewissen Ruf behaupten. Freilich ist der Handel bei weitem noch nicht, was er seyn sollte; es fehlt in dem großen Lande noch zu sehr an Städten und städtischen Gewerben, und die Landstraßen sind nicht so gut, als im übrigen Rußland, unterhalten. Saratow und Zarizyn sind die einzigen Städte, die mit dem Aus-

lande Geschäfte machen, und die 5,058 Kaufleute dieser Provinz, die doch ein Kapital von 11,175,000 Rubel profitirt haben, haben sich meistens in diesen beiden Städten und in Wolsk und Kusnezk konzentrirt.

d. Einwohner.

Die Volksmenge der Statth. Saratow beläuft sich 1820 wahrscheinlich auf 1,305,000 Individuen, wovon im Durchschnitte etwa 304 auf den Raum einer Q. Meile kommen. Die Revision von 1796 gab folgendes Resultat:

	männlich	weiblich
Klerus	4,472	10,900
Adel	650	
Civiletat	914	
Andere Steuerfreie	5,248	
Kaufleute	9,526	23,879
Bürger und Handwerker	13,396	
Kron- und adliche Bauern	326,657	397,890
Odnodworzen	29,089	
Invaliden	17,163	
Bauern ohne Land	3,688	
Tschuwaschen, Mordwinen, Wogulen	4,139	
Kolonisten	41,540	43,839
Tataren	15,605	10,735
	472,127	487,263
	959,690	
Innere Vermehrung von 1790 bis 1820	345,480	
Total für 1820	1,305,170 Ind.	

Indeß scheinen in die Revisionslisten Unrichtigkeiten eingeschlichen zu seyn, oder Georgi hat falsch summirt, indem nach ihm 1796 (S. 402 der Nachträge) für das männliche Geschlecht 437,981, für das weibliche 459,914, für beide mithin 897,895 Individuen ausgeworfen seyn sollen. Die Revision von 1784 ergab erst 624,000; v. Wichmann rechnet 717,125, Siäblowsky 883,600 Individuen.

Die Zahl der Wohnplätze ist nicht bekannt. Man findet Russische und Tatarische Bauart, nur die Kolonisten, die in dieser Provinz mehr als 120 Dörfer bewoh-

nen, haben ihre Wohnungen nach denen ihrer Heimath eingerichtet.

Der Abstammung nach findet man in der Provinz: 1) Groß- und Kleinrussen, die bei weitem den Mehrtheil der Bewohner ausmachen; 2) Tataren, wohl der Urstamm, aber 1796 nicht mehr als noch 26,340 Köpfe zählend; 3) Mordwinen, Tschuwaschen und Wogulen, sämmtlich getauft und sich von den Russen wenig unterscheidend, 1796 doch noch 4,139 männliche Köpfe. Unter denselben befinden sich auch einige Zigeuner; 4) Kolonisten, theils aus Deutschland, theils aus Polen, und 1796 bereits 85,379 Individuen stark, die sich seit 1763 in den Kreisen Saratow, Kamyschinsk, Wolsk und Atkarsk zwischen der Ilawla und Medwediza niedergelassen haben. Man bezahlte bei ihrer Ankunft die Kosten der Reise, und gab ihnen eine ganz freie Einrichtung mit Wohnung, Feldern, Vieh, Ackergeräthe, Saatkorn, anfänglich auch freien Proviant. Nach einem zehnjährigen Aufenthalte sollten sie die Vorschüsse abtragen und dann in den Stand freier Ackerbauern eintreten. Ersteres geschah nur langsam, und anfangs schien es mit den Kolonisten nicht recht fort zu wollen, besonders so lange der alte Stamm dauerte. Ihre Kinder und spätere Ankömmlinge haben sich indeß recht gut gefunden, und auch den größten Theil der Vorschüsse und Auslagen der Krone, die sich bei ihrem Entstehen auf 5,199,813 Rubel aufgesummt hatten, zurück erstattet; schon 1808 waren sie derselben nur noch 2,765,356 Rubel schuldig. Uebrigens sind sie jetzt so ziemlich den Kronbauern, in Hinsicht der Abgaben, gleichgesetzt, doch aber noch immer vor denselben begünstigt, und überdem nicht leibeigen, sondern frei, mit eigner Gerichtsbarkeit und freier Disposition über ihre Person und ihr Eigenthum. Die merkwürdigste unter den, von den Kolonisten gestifteten Pflanzstätten ist unstreitig die der Mährischen Brüder zu Sarepta. Diese allein hat aber auch Obere, die der Deutschen Sprache mächtig sind, dagegen die übrigen Kolonisten von Russen dirigirt werden, welches ihre Existenz in etwas erschwert.

Die Griechische Kirche hat die meisten Anhänger, da sich zu derselben alle Groß- und Kleinrussen, die Mordwinen, Wogulen und Tschuwaschen, so wie einige Kolonisten bekennen: an ihrer Spitze steht der Bischof von

Pensa und Saratow, der hier 471 Kirchen unter sich hat, aber zu Pensa wohnt. Unter den Griechen giebt es viele Roskolniken. Die Kolonisten sind theils Katholiken, theils Lutheraner, theils Herrnhuther. Die beiden ersten stehen unter dem Justizkollegium der bürgerlichen Rechtssachen zu St. Petersburg, die Herrnhuther unter ihrem Synod zu Sarepta. Die Tataren haben ihre Metschede und Mullas.

Auch hier ist für Kunst und Wissenschaft wenig gethan. Die Provinz gehört zum Universitätsnexus von Kasan, und besitzt nur 1 Gymnasium zu Saratow; aber auch in neuern Zeiten entstand eine höhere Lehranstalt zu Wolsk, und nicht bloß zu Sarepta, sondern auch in andern Deutschen und Schweizer-Kolonien sind Dorfschulen vorhanden, so wie die Tataren ebenfalls bei ihren Metscheden Schulen besitzen.

Der Adel ist ziemlich zahlreich und begütert, und 1784 waren 156,671 Bauern demselben unterthänig, dagegen die Zahl der Kronbauern sich auf 92,488 belief. Aber auch die Odnodworzen bestanden aus 29,183 Köpfen, und neben denselben bildeten die Kolonisten eine Klasse Bauern, die nicht allein persönlich frei waren, sondern auch mit ihrem Eigenthum schalten und walten können, wie sie wollen.

c. Provinzielle Verwaltung.

Die Statthalterschaftsverfassung erhielt die Provinz, die vormals einen Theil des Gouv. Astrakhan gebildet hatte, 1780: man gab ihr damals mit Woronesh einen gemeinschaftlichen Generalgouverneur. In der Folge, 1796, wurde Saratow mit Pensa, dann 1797, Pensa mit Saratow verbunden, und endlich 1801 Saratow als für sich bestehend, wieder hergestellt, doch der Kreis Khopersk davon getrennt und an das Land der Donischen Kosaken abgegeben. Die Kosten der Statthalterschaftsregierung waren 1780, mit dem Militärkommando, auf 116 779 Rubel festgesetzt. 1808 warf die Provinz an Personal- und Vermögenssteuer, wie auch an Branntweinspacht auf 4,074,000 Rubel ab. — Die Kolonisten und die Mährischen Brüder stehen unter der Tutelkanzlei zu St. Petersburg.

Das Wappen der Provinz zeigt 3 Sterlete, die im blauen Felde schwimmen.

Die Zarizynsche Linie, die von Zarizyn, an der Wolga, bis Donskaja, am Don sich erstreckt und aus einem durch 4 Schanzen gedeckten Erdwall und Graben bestand, verfällt gegenwärtig nach und nach.

f. Eintheilung. Topographie.

In 10 Kreise:

1) Der Kreis Saratow, in der Mitte der Provinz, zwischen 62° 30′ bis 67° 24′ östl. L. und 50° 23′ bis 51° 30′ nördl. Br., im N. W. an Atarsk, im N. O. an Wolsk, im O. an Astrakhan, im S. an Khwalinsk, im W. an Balaschew gränzend. Er wird von der Wolga in 2 Hälften getheilt, wovon die kleinere auf dem rechten, die größere auf dem linken Ufer des Stroms liegt; jene hat eine gewellete Oberfläche, die mehrere Wolgabäche bewässern, und einen fetten fruchtbaren Boden, der von Russen und Kolonisten ziemlich gut angebauet ist; diese bildet eine weite, offne, und holzlose Steppe, in die sich Zweige des Obtschei-Syrt hineinziehen, und im W. von dem, der Wolga zufließende Eruslan, im O. von den beiden Steppenflüssen, den großen und kleinen Usen, aber nur nothdürftig bewässert wird, auch sonst fast gar keine Quellen hat, und da im Sommer häufig der Regen fehlt, bloß an der Wolga bewohnt wird; der Rest dient zur Viehwaide. Die Einwohner, deren Zahl 1784 sich auf 33,663 Mannspersonen belief, die jetzt wohl auf 110,000 Individuen von beiden Geschlechtern angelaufen seyn mögen, sind aus Russen, Kleinrussen, Kolonisten, Tataren, einigen Polen und Zigeunern zusammengesetzt, und treiben Acker- und Gartenbau, und Viehzucht; die Zahl der Kolonisten beträgt jetzt über 8,000, die sämmtlich längs der Wolga und an Wolgabächen in Dörfern wohnen, die Russischen Städten gleichen und ihre eignen Kirchen und Schulen haben.

Saratow (Br. 51° 31′ 28″, L. 63° 40′; 1,630 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs und der Gubernialbehörden. Sie liegt an der Wolga und am Fuße des Wolgagebirgs, das hier die Namen Sakoloskie- und Lyssye-Gori führt, ist mit Graben und Walle umgeben, und wird durch einen tiefen Hohlweg in die obere und untere Stadt abgetheilt; jene, die schon seit 1665 erbauet

ist, zeigt sich unregelmäßig und schmutzig, diese hat breite und regelmäßige Straßen, einen großen Marktplatz und gute Häuser. In beiden zählt man außer den öffentlichen Gebäuden und 1 Kloster und 6 steinernen Kirchen, auch 1 steinernen Kaufhof, etwa 1,000 Privathäuser und 6,500 Einw.; 1784 2,632 Mannspersonen, worunter 129 Kaufleute und viele Handwerker waren. Die Stadt besitzt 1 Gymnasium und 1 botanischen Garten. Die Nahrung beruhet auf einigen Fabrikgewerben, worunter auch 1 Huthfabrik, auf Fischerei in der Wolga, die eine Menge Hände beschäftigt, auf der Wasserfahrt und auf dem Handel, der durch die Lage der Stadt, zwischen Astrakhan und Nishegorod und durch den mächtigen, schiffbaren Strom ungemein befördert wird; von Astrakhan erhalten die Kaufleute Persische und Indische Waaren, von Moskwa Russische Fabrikate und Kolonialwaaren, die von hieraus spedirt werden. Außerdem wird ein starker Umsatz mit Korn, Oel, Hanf, Talg, Leder und Hornvieh gemacht. Täglich gehen im Winter zwischen 1,000 bis 2,000 Schlitten mit Salz und Fischen in die entfernten Statthalterschaften ab. Hier ist eine Hauptniederlage des Jeltoner Salzes, auch wird ein dem Seidschützer ähnliches Bittersalz fabrizirt. — Pokrowskoe, eine Slobode, unweit der Wolga, auf dem linken Ufer, mit 150 Häus. und etwa 1,000 Kleinrussischen Einw., die sich meistens durch Salzfahren vom Jelton, welches mit Ochsen geschieht, ernähren. — Tereſenfeld, Zoonarew Kut, Susli, Konboschkurowka, Khapsol, Kolonien an Wolgabächen, auf dem linken Ufer, die von Deutschen bewohnt werden, jede etwa 25 bis 100 Häus. zählt, und Viehzucht und Tabaksbau treibt. — Sinenki, von 900 Russen bewohnt, Sosnowka, am gleichnamigen Flusse, mit 1 Kirche und 92 luth. Familien, Talowka, am Karamysch, mit 1 Bethause und 81 luth. Familien, Ustsalicha, am Karamysch, von Reformirten bewohnt, Liesnoi Karamysch, mit 164 Familien, Rossoschi, in der Gegend, wo die Ilawla entspringt, mit 35 Familien, worunter 4 Franzosen, Kamenka, nur 2 Meilen von der Wolga, mit 1 Kirche und 60 Häus., die von Katholiken bewohnt werden; Deutsche Kolonien am rechten Ufer der Wolga, die zum Theil einen guten Tabak bauen.

2) Der Kreis Wolsk, im N. von Saratow, zwischen 64° 10′ bis 68° 40′ östl. L. und 51° 32′ bis 52° 5′ nördl. Br., im N. an Khwalinsk, im O. an Astrakhan, im S. an Saratow,

im W. an Atkarsk, im N. W. an Petrowsk grünzt. Der größere Theil desselben kennt in der Oststeppe der Provinz, eine flache, offene Fläche, wodurch sich ein Zweig des Obdorsk-Gebirges zieht und die von den beiden Irgis bewässert wird; sie hat nur sehr einzelne geringen Hainen und etwas Gestrüppe, gar kein Holz, und im S. des Irgis auch, wegen der salzigen Beschaffenheit des Bodens, kein zum Ackerbau taugliches Land, obgleich mehrere Kolonien an demselben entstanden sind, aber vorzügliche Weiden, daher denn auch Viehzucht, Garten- und Tabaksbau die Gegenstände der Kultur ausmachen. Der kleinere Theil liegt längst der Wolga und Terestschi, hat eine gewellte Oberfläche, und guten Ackerbau; auch hier sind einige Kolonien, deren der ganze Kreis 1784 25 hatte, die damals von 1,659 Familien, mit 5426 Köpfen bewohnt wurden. Die ganze Volkszahl mag 52,648 Mannspersonen registrirt, vermuthet 211 Tataren waren.

Weiek (St. 54° 4′, E. 65° 3′) 1,591 Werste von St. Petersburg und 106 von Saratow), Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 3 Kirchen, 800 Häus. und 5,000 Einw., die Gärbereien, Töpfereien und Ziegeleien unterhalten, Ackerbau treiben, und mit Korn und Fischen handeln. Es besteht hier eine höhere Unterrichtsanstalt, die Progymn., die in neuern Zeiten entstanden ist. Ueberhaupt nimt die Stadt sich immer mehr auf. — Katharinenstadt, Slobode an der Wolga, mit 71 Häus. und 646 Deutschen Einw., der Stapelplatz und die Hauptniederlage der Wolgakolonien für ihr Korn. — Westranta, Slobode am Weiek-Irgis, von Russen bewohnt. — Nowaga, Kustarewa, Krutnowka, Kotschetnaja, Krasnopole, mit 1 kath. Kirche, Primolskaja, mit 1 luth. Kirche, Storoshka, Tarikofka, am großen Taelik, Tariyk, Popowka, Jablanowka, Weiskaja, Stepnaja, Samorin, Berefowka und Kofiskaja, Deutsche Kolonien, die den sogenannten Warenburgschen Distrikt bilden. — Tjuk, Kolonialdorf, an der Wolga, mit 600 Einw. — Shirotof Bogorat, großes Dorf am rechten Ufer der Wolga, mit Schreit- und Wasserfahrt. — Tawolsjanka, Kirejewka, Sefrinskoi, Sulak, kleine Kolonien am Weiek-Irgis, von Russen bewohnt, die sich meistens von der Viehzucht nähren.

3) Der Kreis Chwalinsk, im N. von Saratow, zwischen 51° 42′ bis 52° 3′ dst. L. und 52° 15′ bis 52° 8′ nördl.

Br. im N. an Simbirsk, im O. und S. an Wolsk, im W. an Kusnezk gränzend. Er liegt zum größern Theil auf der westlichen Seite der Wolga, eine zwar wellige, aber doch sehr fruchtbare Landschaft, die von der Teretscha bewässert wird und guten Ackerbau und Viehzucht hat; der kleinere, auf der Ostseite der Wolga belegene Theil, hat die Tschagra und den Maloi Irgiz, und gehört zwar auch zu dem Steppenlande, besitzt aber doch strichweise auch guten Ackerboden und ist hie und da kultivirt. Die Einwohner, deren Zahl sich wahrscheinlich jetzt auf 9[illegible],000 Individuen beläuft, da bereits 1784 30,976 Mannspersonen gezählt waren, bestehen theils aus Russen, theils aus getauften Mordwinen und Tschuwaschen, theils aus Mohammedanischen Tataren; aber Kolonisten sind nicht eingewandert.

Khwalinsk (Br. 52° 20′, L. 65° 40′; 124 Werste von Saratow und 1,552 Werste von St. Petersburg), Kreisstadt am rechten Wolgaufer, mit 500 Häus. und 2,500 Einw.; 1784 wurden 130 Kaufleute und 562 Bürger gezählt. Sie treibt Ackerbau, Fischerei in der Wolga, und handelt mit Korn nach Astrakhan. — Alexiewka, am rechten Ufer der Wolga, Lipowka und Jekaterinina, am linken Ufer dieses Stroms, Bogor Tschagrinskoi, an der Tschagra, Klinewka und Jelkhowka an der Tereschta, Staroi- und Nowoi Mostiak, Jedowka und Slawkina, größere Dörfer.

4) Der Kreis Kusnezk, im N. W. von Saratow, zwischen 63° 10′ bis 64° 20′ östl. L., und 52° 30′ bis 53° 15′ nördl. Br., im N. W. an Pensa, im N. O. an Simbirsk, im O. an Khwalinsk, im S. an Wolsk, im W. an Petrowsk gränzend. Er liegt ganz in der Westhälfte der Provinz, ist wellenförmig eben, und wird nur von kleinen Flüßchen bewässert, worunter die Sura, die in seinem Umfange entspringt, die Usa, die ebenfalls hier ihren Ursprung nimt, und die Trujewa. Längs der Sura findet sich magerer, sandiger Boden, sonst überall fettes, schwarzes Erdreich, das reichliche Aernten giebt. Auch besitzt der Kreis gute Wiesen und Waiden, die eine starke Viehzucht begünstigen, und gute, mit Laub- und Nadelholz bestandne Waldungen. Die Einwohner, jetzt über 100,000, da schon 1784 an 32,867 Mannspersonen gezählt sind, bestehen aus Russen, Tataren und einigen getauften Mordwinen und Tschuwaschen: sie beschäftigen sich außer Ackerbau und Viehzucht, mit

Talgschmelzereien, Holzwaarenverfertigung (besonders Schuhen aus Lindenholz), Bienenzucht und Viehmastung.

Kusnezk (Br. 53° 7′, L. 64° 16′; 1,477 Werste von St. Petersburg und 200 von Saratow), Kreisstadt an der Trujewa, mit 4 Kirchen, 900 Häus. und 1784 4,542 Einw., worter 62 Kaufleute und 2,209 Bürger waren. Man findet mehrere Gärbereien und viele Schmieden, die Acker- und Hausgeräth verfertigen und auf den hiesigen und den benachbarten Jahrmärkten absetzen; auch ist die Stadt mit Gärten umgeben, und treibt Krämerei und Holzhandel. — Predschenskoe, Kamischkoe, Pandetko von Tataren bewohnt, die große Talgschmelzereien und Brennereien unterhalten, Begutsch, Tarasowka und Muratowka; größere Dörfer.

6) Der Kreis Petrowsk, im N. W. von Saratow, zwischen 62° 30′ bis 63° 30′ östl. L. und 52° 10′ bis 53° 3′ nördl. Br., im N. an Pensa, im O. an Kusnezk, im S. O. an Wols., im S. an Saratow, im W. an Serdobsk gränzend. Er ist gewellet, von der Medwediza und Usa bewässert und ziemlich fruchtbar, mit Feldern, Wiesen, Waiden und Waldungen abwechselnd. Da, wo er an Pensa gränzt, ist er am besten angebauet. Die Zahl der Einwohner belief sich 1784 auf 33618 Mannspersonen, mithin gegenwärtig, da sich auch hier die Bevölkerung ansehnlich vermehrt hat, wohl auf 110,000 Individuen, die aus Russen, Tataren, Tschuwaschen, Mordwinen, und auch einigen Kolonisten bestehen und sich vom Ackerbau, Viehzucht und der Waldkultur nähren.

Petrowsk (Br. 52° 20′, L. 62° 57′; 1,490 Werste von St. Petersburg und 100 von Saratow), Kreisstadt an der Medwediza, an einer Anhöhe, auf deren Gipfel vormals eine hölzerne Festung stand, wovon bloß noch die 8 Thürme vorhanden sind. Sie hat 3 steinerne, 3 hölzerne Kirchen, 1 Kloster mit Kirche außer der Stadt, 300 Häus. und 1,500 Einw., worunter 1784 22 Krämer und Kaufleute, und 229 Bürger, die übrigen aber Ackersoldaten waren, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren. — Kliutschak am Ränga, Tschunakino, an einem Bache, der dem Tscharbym zugeht, Orkino, von Mordwinen bewohnt, Sokura, am gleichnamigen Bache, von 1 200 Kleinrussen bewohnt, die meistens buntschekkiges Hornvieh, langschwänzige Tscherkessische Schaafe, muthige Pferde, und vieles Federvieh halten, und sich zum Theil

vom Fuhrwesen nähren, Domkina, Pitscheleika, Bezobrazowka und Kazakow, welches letztere mit Kolonisten besetzt ist; größere Dörfer.

6) Der Kreis Serdobsk, im N. W. von Saratow, zwischen 61° 21° bis 62° 20′ östl. L. und 51° 59′ bis 52° 55′ nördl. Br., im N. an Pensa, im O. an Petrows, im S. an Atkarsk, im W. an Balaschew gränzend. Er wird vom Khoper und der Serdoba bewässert, ist flach und nur von wenigen Hügeln besetzt, die überall stark bewaldet sind. Ackerbau und Viehzucht machen die Hauptbeschäftigungen der Einw. aus, deren Zahl wohl an 100,000 steigen kann; 1784 waren 30,674 Mannspersonen registrirt, worunter auch Tataren und einige getaufte Mordwinen. Der Tataren waren 1784 617.

Serdobsk (Br. 52° 37′, L. 61° 40′; 1,457 Werste von St. Petersburg und 175 Werste von Saratow), Kreisstadt an der Serdoba, mit 2,472 Einw., worunter 14 Kaufleute und 1,222 Bürger, deren einzige Nahrung außer Krämerei und wenigen Handwerken, aus der Landwirthschaft besteht. — Maloi Serdoba, an der Serdoba, in der Nähe ihrer Quelle, Sergiew Bakur, an der Serdoba, Alschenka, Kolschina am Khoper, Domojirewko, Alexandrowka; größere Dörfer.

7) Der Kreis Balaschew, welcher die westliche Seite der Provinz einnimt, zwischen 60° 10′ bis 61° 30′ östl. L. und 51° 8′ bis 52° 50′ nördl. Br. sich ausbreitet und im N. an Pensa, im O. an Serdobsk, im S. an Atkarsk, im W. an Tambow gränzt. Er hat etwa 110,000 Einw., 1784 37,512 Mannspersonen, worunter Kleinrussen und Proselyten von verschiedenen Finischen Nationen, auch einige Kolonisten befindlich sind, ist meistens flach, doch mit Waldung hinreichend versehen, worunter am Khoper schöne Eichen stehen, und besitzt reiche Aecker und Viehwaiden. Die Flüsse, die ihn bewässern, sind der Khoper, mit dem Karai.

Balaschew (Br. 57° 20′, L. 60° 40′; 1,541 Werste von St. Petersburg, und 200 von Saratow), Kreisstadt am Khoper, mit etwa 1,600 Einw., 1784 743 Mannspersonen, die sich vom Ackerbau nähren. — Krasnoiar, am Khoper, Wezowaja, am Karai, Zasielskoe, Maloi Griaznowkha, Litiojewka, Arksana; größere Dörfer.

8) Der Kreis Atkarsk, im W. von Saratow, zwischen 60° 30′ bis 62° 55′ östl. L. und 50° 50′ bis 52° 8′ nördl. Br., im N. W. an Petrowsk, im N. O. an Serdobsk, im O. an Saratow, im S. an Kamyschin, im S. W. an das Land der Donischen Kosaken, im W. an Woronesh, im N. W. an Balaschew gränzend. Er liegt zwar ganz auf dem rechten Ufer der Wolga, und wird von der Medwediza und deren Nebenflüssen, der Atkarka, der Tersa, dem Jelon und der Petschäpka bewässert, hat aber die Fruchtbarkeit der übrigen Kreise nicht, ist ganz flach, voller Sandstriche und ohne Waldung, bloß an den Flußufern sieht man hie und da einen Hain oder Gebüsch; doch wäre der größere Theil des Kreises wohl einer bessern Kultur fähig, und die hier in 4 Dörfern angesiedelten Kolonien haben bereits die Gegend, worauf sie jetzt wohnen, in fruchtbare Fluren verwandelt. Die Zahl der Einw. mag jetzt zwischen 80,000 bis 90,000 Individuen schwanken: 1784 wurden 27,775 Mannspersonen gezählt, worunter Proselyten, Kleinrussen und 262 Familien von Kolonisten waren.

Atkarsk (Br. 57° 40′, L. 62° 40′; 1,711 Werste von St. Petersburg und 79 von Saratow), Kreisstadt an der Mündung der Atkarka in die Medwediza; noch ganz ländlich, mit etwa 1,500 Einw., 1784 659 Bürgern, die sich von der Landwirthschaft nähren und einigen Handel mit den Steppengegenden unterhalten. — Kariakino, Uzerki, Jelon, am Jelon, Tersa, an der Tersa, Borki, Butirki, Zawidowka, Petschanka am gleichnamigen Flusse; größere Dörfer. — Sadschin, Jurbinin, Terianow, Kolonien.

9) Der Kreis Kamyschin, im S. von Saratow, zwischen 61° 33′ bis 66° 30′ östl. L. und 49° 30′ östl. L. und 49° 30′ bis 51° 25′ nördl. Br., im N. W. an Atkarsk, im N. O. an Saratow, im O. an Astrakhan, im S. an Zarizyn, im W. an das Land der Donischen Kosaken gränzend. Er wird durch die Wolga in den östlichen und westlichen getheilt; die östliche, größere Hälfte ist offene, waldlose, nur zu Viehwaiden taugliche Steppe, die von dem Wolgaflusse Turgun und den Steppenflüssen Maloi- und Beloi-Usen und Solengorskaja bewässert wird, auch in ihrem Umfange den merkwürdigen Salzsee Jelton, den See Gork Solenoe, in welchem ebenfalls Salz anschießt, und einige geringere Salzseen oder vielmehr Salzlachen, im Ganzen aber schlechtes Trinkwasser hat und wegen der salzigen Beschaffenheit des Bodens, auch für die Kultur schwer zu

gewinnen steht; die westliche Hälfte dagegen wird von der Medwediza und Ilawla des Don, so wie von der Kamyschinka, die der Wolga zugeht, bewässert und längs der Wolga von dem Wolgagebirge, das hier verschiedene Namen annimt, begleitet; der Ueberrest ist flach und hat wenige Holzung, dabei aber gutes Ackerland, das so vieles Korn wiedergiebt, als zu dem Bedarfe nöthig ist, und herrliche Viehwaiden. Bis 1763 war dieß Land noch eine wahre Wüste, worin einige Kosaken umherschwärmten und nur wenige Striche von Kleinrussen besetzt waren; seitdem haben die hier angesiedelten Kolonien, die meistens aus Deutschen und Schweizern bestehen und schon 1784 zu 55 Dorfschaften mit 3,386 Familien und 19,272 Individuen angewachsen waren, das Land in Kultur genommen; mit ihnen verbreiteten sich auch die Russen immer mehr; es entstand die Hauptstadt und die Wüste verschwand. — 1784 bewohnten diesen Kreis 30,696 Mannspersonen, und jetzt mögen darin gegen 120,000 Individuen vegetiren, wovon freilich die meisten an beiden Ufern der Wolga und in der westlichen Hälfte zusammengedrängt sind. Die Kleinrussischen Kolonien in der östlichen Hälfte nähren sich fast allein von dem Salzschlämmen im Jelton und vom Salztransporte bis zu den Niederlagsplätzen Kamyschinsk und Saratow, auch wohl weiter.

Kamyschinsk (Br. 50° 5′ 6″, L. 63° 4′; 1,806 Werste von St. Petersburg und 174 von Saratow), Kreisstadt an der Wolga, wo dieser Strom die Kamyschinka empfängt. Sie hieß bis 1780 Dmitriewsk und war eine Festung, die zum Schutze der umliegenden Gegend und als Rückhaltspunkt der Zarizyner Linie diente; auch ist sie noch jetzt mit Graben, Wällen und Thürmen umgeben, hat 2 Kirchen, 500 Häus. und gegen 2,500 Einw.; 1784 1,086 Bürger und landlose Bauern. Sie nähren sich meistens von der Wolgafahrt, der Fischerei und einem kleinen Landhandel. Auch ist hier eine große Salzniederlage des Jeltonschen Salzes. — Dubowka, Landstadt an der Mündung der Olenka in die Wolga, mit 1,290 Einw., und einst der Hauptort einer Abtheilung der Donischen Kosaken, die von dieser Stadt die Dubowkischen genannt wurden und ein eignes Korps ausmachten, auch zur Bewachung der Zarizyner Linie dienten, seit neuern Zeiten aber nach dem Kaukasus versetzt sind. — Nikolajewskoe, von Kleinrussen bewohnt, die sich vom Verfahren des Jeltonsalzes nähren, und Iwanowka an der Ilawla; Sloboden. — Panowka mit 36 Höfen, ohne Holz und bloß Misttorf zur Feu-

rung habend, Ilawla am gleichn. Flusse, Ust Grásnucha an der Ilawla, in deren Nähe man den Grabhügel des unglücklichen Astronomen Lowitz sieht, Karaulnoi Bujerak, mit 64 Familien und 1 Mühle; Deutsche Kolonien am rechten Wolgaufer. — Subotin, Kislow, Akurow, größere Koloniedörfer, deren Deutsche Bewohner sich meistens mit der Landwirthschaft beschäftigen, aber auch viele Handwerker unter sich haben. — Lukowskoi und Alexandro Goi, am Reloi Usen, Turgun am Turgun, Maloi Uzenskoi, am Maloi Usen, Djabit-schimuwad, unweit des Jelton, dessen Einw. meistens Salzschämmer sind, Kalischin an der Wolga, Antipowka, wo man die bekannte Kluft gleiches Namens und einige andere Klüfte im Wolgagebirge findet, Karawaina, mit 600 Einw., wo die beiden Inseln Gussinoe und Wolschoi in der Wolga liegen, Wolyklea, mit 630 Einw., Proleika, Karoslin, Ribinskoe u. a.; größere Dörfer.

10) Der Kreis Zarizyn, welcher den südlichen Winkel der Provinz bildet, sich zwischen 61° 30′ bis 63° 50′ östl. L. und 47° 57′ bis 49° 30′ nördl. Br. ausdehnt, und im N. an Kamyschinsk, im O. und S. an Astrakhan, und im W. an das Land der Donischen Kosaken gränzt. Auch ihn theilt die Wolga in die östliche und westliche Hälfte; jene ist zwar auch Steppe, der Boden aber weit besser und zum Ackerbau geschickter, als sonst auf der Ostseite der Wolga in dieser Provinz; hier sondert sich die Achtuba von dem Strome ab. Diese, die westliche Hälfte, wird längs der Wolga von dem Wolgagebirge bedeckt, und hat die Sarpa, welche der Wolga zueilt, ist aber sonst überall offen und trocken; nur an der Ilawla findet man bessern Boden, hie und da Salzquellen, die man nicht benutzt, und Salzlachen, die mit Sodapflanzen bedeckt sind. Ueberhaupt schickt sich das Land besser zur Viehzucht, als zum Ackerbau. An der Wolga hat man mit Glück versucht, Reben anzupflanzen, die einen guten trinkbaren Wein geben, auch das Klima vertragen, und weniger von den Raupen und andern lokalen Uebeln leiden, als die Obstbäume. Der an der Achtuba eingeführte Seidenbau versprach, nach den Angaben der Russischen Statistiker, einen erwünschten Erfolg, und der Tatarische Maulbeerbaum scheint gut fortzukommen; indeß soll der Seidenbau gegenwärtig wieder eingeschlafen seyn und andern Kulturen Raum geben. Der Kreis war vor 1764 noch mehr eine Wüste, wie

der von Kamyschinsk; seitdem hat ihn der Fleiß von 4,509 Deutschen Kolonisten angebaut und die Mährischen Brüder ihre Industrie in das von ihnen gegründete Sarepta übergetragen. Schon 1784 fand man hier 18,913 Mannspersonen, worunter 238 Edelleute, 841 Kleinrussen und gegen 7,000 Oekonomiebauern waren, wovon einige 100 bisher der Seidenbaudirektion zugewiesen waren. Durch diesen Kreis zog die durch 4 Schanzen gedeckte Zarizyner Linie, die indeß jetzt nicht mehr besetzt ist, und verfällt; auch findet man in demselben mancherlei Ueberreste des Alterthums; an der Metschenaja steinerne Fundamente von Tatarischen Städten, hie und da auch 12 bis 48 Fuß hohe Kurgans oder Grabhügel. Daß dieser Kreis sich ebenfalls durch seine vielen Säuerlinge, wovon allein zwischen Zarizyn und Sarepta 32 hervorquellen, auszeichne, ist schon oben angeführt.

Zarizyn (Br. 48° 42′ 20″, L. 62° 7′ 30″; 1,772 Werste von St. Petersburg und 355 von Saratow, und 126 Fuß über dem Wolgaspiegel), Kreisstadt an der Mündung der Zariza in die Wolga, der Hauptort der vormaligen Zarizyner Linie und eine Festung dritter Klasse, die mit Wall und Graben umgeben ist und beständig eine Besatzung hat. Sie zählt 2 Kirchen, 1 Vorstadt, gegen 300 Häus. und 2,800, 1784 aber 2,264 Einw., worunter 618 Kaufleute und Bürger, 310 landlose Bauern, 123 Polen und 71 andere Ausländer, die sich vorzüglich mit Fischerei, Viehzucht, Obstbau beschäftigen und mit den Donischen Kosaken und Kalmyken Handel treiben; es werden in der Umgebung sehr viele Arbusen gebaut; auch geräth die Melone schon im Freien. Besonders berühmt ist der Ort wegen seiner Sauerbrunnen, wovon der berühmteste 1½ Meile von Zarizyn unter 48° 43′ Br. hervorquillt; er enthält in 12 Unzen Wasser 32 Gran Bittersalz, 2½ Gran Selenit, eben so viele Kalkerde und viele Eisentheile, aber nur wenig Aether; das Wasser ist gewöhnlich 3 bis 4 Grad Reaumur wärmer, als gemeines Wasser. In jeder Stunde fließen 36,000 Pfund Wasser aus dem Brunnen, in welchem 180 Pf. Mineraltheile enthalten sind. Entdeckt ist er 1775, und gegenwärtig wird er unter allen Russischen Gesundbrunnen am häufigsten frequentirt. — Sarepta, Stadt an der Mündung der Sarpa in die Wolga. Sie ist mit Wall und Graben umgeben, hat 1 schönen, von massiven Gebäuden umgebenen und mit einem Springbrunnen gezierten Marktplatz, regelmäßige, mit Pappeln bepflanzte Straßen, 1 Bethhaus, 1

Bruder- und 1 Schwesternhaus, 1 ansehnliches Witwenhaus, 1 Kaufhaus, 1 Gasthaus, 1 Lichtzieherei, 1 Branntweinbrennerei, und 1809 in 500 Häus. schon 2,400 Einw., lauter Mährische Brüder oder Herrnhuther, die unter einem eignen Synod stehen und 1 Deutsche und 1 Russische Unterrichtsanstalt unterhalten. Ihre Industrie besteht in Leinen-, Seiden-, Baumwolle- und Halbseideweberei, in Handschuh- und Mützenmanufakturen, in Schnupftabaksfabriken, in Likörbrennereien und Lichterziehereien; ihre Waaren, die hier in einem großen Magazine aufgestapelt werden und wovon Niederlagen sowohl zu Moskwa als zu St. Petersburg vorhanden sind, gehen durch das ganze Reich, und finden auf dem Platze selbst an den Kalmyken und Donischen Kosaken, starke Käufer. Uebrigens ist der Handel nicht beträchtlich, und die Fischerei in der Wolga wird von der Brüdergemeinde verpachtet; sie hat einen Antheil an der Sarpainsel und ein Gebiet von 5,827 Desjätinen, welches aber bei der salzigen Beschaffenheit des Bodens bloß zur Viehzucht, und noch nicht zum Ackerbau angewendet wird. Doch haben alle Kolonisten kleine Gärten an der Sarpa, die Tabak, Obst und Wein geben, welcher letztere hier gekeltert wird. Die Stadt verlor 1812 durch einen Brand ⅓ ihrer Häuser, ist aber längst wiederhergestellt. In der Nähe quellen einige Gesundbrunnen hervor. — Achtubinsk, eine Slobode an der Achtuba mit 800 Einw., wobei ein Anfang mit dem Seidenbau gemacht und eine Seidendirektion eingerichtet war, die in frühern Jahren schon 1 bis 2 Pud Floretten abgeliefert hat; doch ist schon 1793, wo Pallas da war, der Bau aufgegeben. Bei derselben findet man an der Achtuba auf der sogenannten Zarewo Padun die Ueberreste einer alten Stadt, die einst die Residenz eines Tatarischen Khans gewesen seyn soll. — Besrodnaja an der Wolga, Prischibinskoe am Podstepnoi Jerik, mit 170 Höfen, in dessen Nähe das bekannte Zarewo Pody oder die Königsstätte liegt, Saplawinskoi, Popowizkaja, sonst Ray Gorodok, am rechten Wolgaufer, in dessen Gegend man viele Kurgans sieht, Noonikolskaja, Werkh Pogronnoe am linken Wolgaufer; große Dörfer, die sich von der Fischerei nähren. — Otrada, Koloniedorf an der Jeltschanka, von Deutschen bewohnt, die hier Wein, Tabak und weißen Senf im Großen bauen und Oelmühlen haben. — Tzatza, an der Sarpa, welches große Tabakspflanzungen unterhält; Lutschk, Tatianowka; Kolonialdörfer.

7.

Die Statthalterschaft Astrakhan *).

a. Namen, Lage, Größe.

Die Provinz Astrakhan ist ein Theil des alten Khanats Astrakhan, welches 1454 von den Russen erobert ist, und hat den Namen von der Hauptstadt. Sie erstreckt sich zwischen 60° 41′ bis 69° 39′ östl. L. und 44° 57′ bis 52° 11′ nördl. Br, gränzt im N. mit Orenburg, im O. mit der Kirgisensteppe, hier auf der ganzen Strecke durch den Uralfluß geschieden, im S. O. an den Kaspischen See, im S. an Kaukasien, im S. W. an das Land der Donischen Kosaken, im N. W. an Saratow, und ist nach Lapie's Charte 3899,88 Q. Meilen oder 10883 Q. Lieuen groß, wogegen v. Wichmann denselben auf 3,142 Q. Meilen angiebt.

b. Physische Beschaffenheit.

Astrakhan liegt bis auf die äußerste Spitze, die sich über 50° Br. erstreckt und etwa 504 Q Meilen einnimt, ganz in der südlichen Zone Rußlands, und würde, vermöge seines guten Klima's, eine der begünstigsten Provinzen des weiten Reichs seyn, wenn der Boden dem Klima entspräche. So stellt es nur zwei unermeßliche, durch die Wolga getrennte Steppen dar; die Astrakhanische, die sich zwischen der Wolga und dem Don, und die Uralische Steppe, die sich zwischen der Wolga und dem Ural ausbreitet; beide ohne Berg, ohne Waldung, bloß für Nomaden bewohnbar, und allein an den Flußufern einer ordentlichen Kultur zugänglich. Diese Wüsten gleichen so ziemlich der Haide von Lüneburg, nur daß jene um 50mal kleiner und doch die Möglichkeit einer künftigen Kultur da ist, hier aber selbst diese verschwindet,

*) Pet. Rytschkow Wedenie k' Astrakhanskoi Topografy. Moskw. 1774. 8. — Opisanie Kolui i Astrakhani, is sotschin N. Ozerezkowskajo. Petersb. 1804 8. — Die Astrakhanische Landwirthschaft (in der Auswahl ökonom. Abhandlungen der Petersb. Gesellschaft. Band IV). — Mappa gubernii Astrachanensis, comp. J. Trescott 1774. — Le Gouvernement de Caucasie (im Russischen Atlas von 1791).

da theils der Regen fehlt, theils der Boden mehrere Fuß hoch von Salztheilen durchdrungen ist, die kaum Gras, und dieß in schilfiger, nichts nutzender Form hervorsprossen lassen.

In der nördlichen Spitze krümmt sich der Obtschei Syrt aus Orenburg durch das Land, aber auch dieser Rücken trägt durchaus keine Waldung, sondern nur einzelnes Gestrippe, und stellt bloße Sandhügel dar, die sich theils in Saratow verflächen, theils als eine unerhebliche Höhe unter dem Namen Rynpeski in den Kreis Tschernoijarsk treten und allmälig gegen das Gestade des Kaspischen See ablaufen. Auf der westlichen Seite begleitet das Ende des Wolgagebirgs, hier ebenfalls nur unbewaldete, kahle Sandhügel darstellend, die Sarpa bis zu ihrer Quelle. Alles, was zwischen diesem und dem Uralflusse liegt, ist eine offene, trockene und holzlose Steppe, theils mit salzigem, theils mit sandigem Boden, hie und da durch Moräste oder durch Salzlachen und Salzseen unterbrochen, nirgends ein Baum, selten ein langsam dahin schleichender Fluß, der im Sommer sich in eine Pfütze verwandelt; selten eine labende Quelle, überall die dürftigste Natur. Aber mitten durch diese Wüsten bricht majestätisch einer der größten Ströme der Erde, und verbreitet wenigstens in seinen nächsten Umgebungen, in seinen Niederungen Leben und Gedeihen.

Die Wellen des Kaspischen Sees brechen sich an dem südöstlichen Gestade der Provinz, das von unzähligen kleinen Eilanden umgeben ist, die aber nicht bewohnt sind und kaum über das Schilf und das Rohr hervorragen, welches aus sandigem, seichtem Grunde hervorsproßt, und selbst die Mündungen der großen Ströme den Blicken der vorbeisegelnden Schiffer verbirgt. Der größte Strom, der sich einmündet, ist die Wolga, aber sie vertheilt sich vor ihrem Eintritte in eine unendliche Menge kleinerer Arme, wovon einige Kanälen gleichen und ein Delta bilden, dessen höher liegenden und den Ueberschwemmungen des Stroms, der sich hier bei vollem Wasser doch nur 6 bis 9 Fuß über seinen Sommerspiegel erhebt, nicht ausgesetzten Inseln den fruchtbarsten und angebautesten Strich der Provinz umfaßt; der fahrbarste seiner Ausflüsse ist der westlichere Jarkowskoe. Die Achtuba, welche, wie wir bei Saratow gesehen haben, oberhalb Zarizyn von dem Haupt-

ströme abgegangen, und mit demselben eine parallele Richtung behalten, vereinigt sich oberhalb Astrakhan von Neuem damit. Sonst hat er in dieser Provinz keinen einzigen erheblichen Zufluß, und die Sarpa, die an der Gränze Kaukasiens entstanden und sich nach Norden gewendet, verstärkt ihn schon in Saratow bei Sarepta. Das ganze Gestade der Wolga ist in dieser Provinz zwar breit und mit den schönsten Wiesen bedeckt, indeß überall, und besonders zwischen dem Hauptstrome und der Achtuba morastig, von vielen kleinen Nebenarmen durchschnitten, und leidet häufig durch Ueberschwemmungen. Der zweite Fluß der Provinz ist der Ural, welcher bei der Festung Zajonoi die Provinz erreicht und auf seiner ganzen Länge bis Gurjew die Gränze mit der Kirgisensteppe macht; ein mächtiger Strom, der unweit Uralsk den Tschagan an sich zieht und bei Gurjew in 3 Armen, die ebenfalls ein Delta bilden, in den Kaspischen See geht, übrigens durchaus fahrbar seyn würde, wenn die Fischerei-Vorkehrungen der Kosaken dieß nicht verhinderten. Die Kuma macht auf einer Strecke die Gränze mit Kaukasien: sie versiegt im Sommer häufig zwischen sandigen Hügeln, hat aber doch ein fruchtbares Gestade. Auf dem Wolgagebirge entstehen außer der Sarpa noch einige geringe Flüsse, wie der Sal und der Neznij, die nach dem Lande der Donischen Kosaken übergehen, und zum Stromgebiete des Don gehören. In der östlichen Hälfte der Provinz winden sich die beiden Usen, aus Saratow kommend, schleichend und träge durch die Steppe nach dem großen Sumpfe Kamysch, der im Frühlinge übertritt und sein überflüssiges Wasser in den Ural abfließen läßt. — Außer dem Kamysch giebt es mehrere Seen, wie den großen Salzsee Bogdo im Kreise Tschernoijarsk, den See Baskuschatskoe in eben diesem Kreise, den Tragan Nor und die Khaki im Kreise Jenotajewsk und mehrere Bittersalzseen in der Umgegend von Krasnoijarsk; aber der reiche Inderskoe Osero, aus welchem die Uralschen Kosaken sich mit Salze versehen, liegt nicht auf Russischem Boden, sondern auf der Ostseite des Urals im Gebiete der Kirgisen. — Warme Quellen sprudeln an mehrern Orten hervor, sind aber nicht aufgesucht.

Das Klima ist äußerst milde; der Frühling fängt früh an, und meistens bricht das Eis schon zu Ende

Februars; die Flur schmückt sich mit Grün, die Bäume mit Blüthen, und bei dem ersten guten Wetter beziehen ungeheure Schwärme von Zugvögeln diese Gegenden, aber die Nächte bleiben dabei sehr kalt, obgleich ohne eigentliche Nachtfröste; der Sommer ist gewöhnlich heiß, man hat Jahre erlebt, wo das Thermometer im Schatten auf 30, unter dem Strahle der Sonne bis 56° Reaumur gestiegen ist, wo dann die Luft trübe und voller flimmernden Fäden dem Auge erscheint; doch sind auch nach den heißesten Sommertagen die Nächte kühl, oft kalt; der Herbst dauert nur eine kurze Zeit, bringt aber Alles zur Reife; der Winter erscheint erst im November, und ist strenge, belegt auch nicht allein die Wolga und die übrigen Flüsse, sondern auch die Ufer und die Busen des Kaspischen Sees mit stehendem Eise, das ebenfalls erst im Februar bricht. Doch bringt nicht jeder Winter dasselbe, sondern oft nur Treibeis. Schnee fällt im Winter, so wie Regen im Sommer wenig. Eine Plage dieser Gegend sind die Burane oder Wirbelstürme, die im Winter fast Alles mit sich fortreißen, und häufig so furchtbar sind, daß sie Häuser abdecken und Jurten zusammenwerfen. Durch die Hitze trocknen auch bei dem seltenden Regen bald die kleinen Gewässer aus, und die wenigen Steppenflüsse haben dann nur moraſtiges Wasser.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

So wie wir Astrachans Boden und sein Klima kennen gelernt haben, ist derselbe nur in wenigen Strichen für eine große Kultur empfänglich, und wirklich sind es auch nur die Ufer der Wolga und auf einigen Strecken die des Urals und der Kuma, wo Menschen ansässig geworden sind; der größte Theil der Provinz wird bloß von schwachen Nomadenheeren eingenommen, die bei der großen Ausdehnung für ihre Viehheerden doch noch Futter genug gewinnen.

Die Viehzucht ist daher der Hauptzweig der hervorbringenden Industrie, nicht allein für den die Wüsten bewohnenden Nomaden, sondern selbst für den Anwohner der Ströme. Höchst einfach ist dieselbe bei den Nomaden; er zieht im Sommer mit seiner Heerde auf den seit Jahrhunderten gewohnten Waideplätzen umher, wo er weiß, daß er Futter und auch allenfalls Wasser dafür findet;

Digitized by Google

im Winter läßt er es für sich selbst sorgen, bringt es nicht in Ställe oder Schoppen und reicht ihm auch kein Winterfutter, daher es denn oft geschieht, daß ein Theil desselben durch die Strenge der Witterung oder durch Hunger zu Grunde geht; bloß der Kosak und der angesessene Landwirth haben für ihre Heerden kalte Schoppen und Khutors oder Viehhöfe, wo es wenigstens unter Wartung steht, nicht der Kalmyke, nicht der Nogaier, nicht der nomadisirende Tatar. — Die Heerden der Nomaden bestehen aus Pferden, Kameelen, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Hunden, das Pferd ist meistens von der schönen Kalmykischen oder Tatarischen Rasse; die reichern Kosaken halten deren bis 100, die Uralischen Kosaken bis 500, und ein Nogaier oder Kalmyk wohl bis 1,000. Das Kameel ist gemeiniglich das zweibuckelige; die Nogaier und Kalmyken halten ihrer von 2 bis 10 Stück, auch findet man bei denselben und da den Kulan gezähmt. Die Schafe sind durchaus die breitschwänzigten Kirgisen, die den Nomaden die schönen Lämmerfelle liefern, und deren Fleisch sie nach dem der Pferde am meisten lieben. Hierweit wird weniger als Pferde gehalten, aber Ziegen begleiten alle Tabunen oder Heerden. Der ansässige Russe, Kosak oder Tatar hält ebenfalls viele Pferde, aber meistens von der Russischen Art, mehreres Rindvieh, wie der Nomade, und auch mehrere Schafe, aber theils von Russischer, theils von Tscherkessischer und Kalmykischer Art; dabei die Russen und Kosaken einige Schweine, und alle ansässige Einwohner eine Menge Hühner, aber sonst kein Federvieh, und die Tataren einige Bienenstöcke. — Der zweite Zweig der hervorbringenden Industrie ist die Fischerei, besonders in der Wolga und im Ural, die wir bereits S. 302 ausführlich beschrieben haben. Sie ist hier unstreitig von dem wichtesten Umfange, und wirft wohl die meisten Artikel in die Schaale der Ausfuhr; doch sind es eigentlich nur die Anwohner der Wolga und die Kosaken vom Ural, die dies Geschäft betreiben. 1804 schlug man die Auslage der Fischerei für die Provinz auf 4,216,300, die Einnahme auf 4,682,400, die Auslage des Robbenschlages auf 85,000, die Einnahme auf 105,000 Rubel an. — Die übrigen Kulturzweige bedeuten wenig: es wird zwar von den Anwohnern der Wolga und Kuma ein kleiner Acker-

bau getrieben, aber die Konsumtion durchaus nicht befördert, wenn auch die Provinz noch so schwach bevölkert ist und die Nomaden fast gar kein Brod, höchstens einen Hirsebrei oder Kuchen zu essen bekommen. 1808 schätzte man die ganze Aernte der Provinz nur auf 11,094 Tschetwert von allen Früchten, und das Fehlende erhielt sie auf der Wolga aus dem innern Russlande. Was den großen Ackerbau hier ewig hindern wird, ist das wenige zum Kornbau taugliche Land, die Ueberschwemmungen der Wolga im Frühlinge, der schlende Regen im Sommer, der totale Holzmangel und die von Periode zu Periode einfallenden Heuschreckenschwärme. — Besser gedeihet der Garten- und Obstbau, wo man die Gärten gehörig wässern kann, welches bei der langen Sommertrockniß durchaus erforderlich ist; man bauet an der Wolga alle in Russland gewöhnliche Gemüse und Küchenkräuter, unter andern Spargel, die ¼ Elle lang gestochen werden, und so weit genießbar sind, auch Kartoffeln, die schmackhaftesten Zwiebeln, Kürbisse, wovon die Tataren auch den eneurbita pepo häufig ziehen, große Gurken, Flaschenkürbisse, Melonen, und besonders Arbusen bis zur Größe eines Kinderkopfs, einige gar 40 Pfund schwer; von Handelsgewächsen blos Taschenpfeffer und gemeinen Tabak, den nicht allein die Tataren, sondern auch die Kalmyken in ihren Steppen in einer feinen Abart, welche von den Russen Ktium genannt wird, für ihr Bedürfniß bauen. Südfrüchte nächst in den Steppen wild und wird benuht, aber um die verschiedenartigen Salzpflanzen und Sodakräuter hat sich noch Niemand bekümmert. Von Obstarten werden in den Gärten Aepfel, Birnen, Pflaumen häufig, hie und da Aprikosen und Pfirsichen gezogen. Der Weinstock ist seit 1613, wo der erste Weingarten zu Astrachan angelegt und mit Persischen Reben bepflanzt wurde, in der Provinz einheimisch, wird aber blos um Astrachan gebauet, man hat weiße und rothe Trauben, beide von vortrefflichem Geschmacke und letztere von ungemeiner Größe. Die Weinlese dauert vom Ende Augusts bis Ende Septembers; aber nur die wenigsten Trauben kommen zur Kelter, sondern man packt sie frisch ein und verführt sie durch das ganze Reich. Was man keltert, wird jung getrunken und heißt Tschschir. Der Maulbeerbaum gedeihet zwar, mit dem Seidenbau ist auch ein kleiner Anfang gemacht,

derselbe aber im Ganzen zu unbedeutend, um für jetzt Aufmerksamkeit zu verdienen. — Eigentliche Waldungen finden sich in der ganzen Statthalterschaft nicht; bloß an den Flüssen sieht man kleine Haine und mit Laubholze bestandene Forsten, die aber sämmtlich die Krone an sich gezogen hat, und deren Umfang doch noch 23,877 Desjätinen betragen soll; sonst hat der Einw. zum Brennen bloß Gestrippe und Misttorf. Wildpret giebt es in den Holzungen wenig, aber die Steppen sind mit allerlei Kleinwild angefüllt, besonders Antilopen, Kulans, Steppentrappen, Löffelgänsen und Reihern; dabei fallen aber auch ungeheure Mückenschwärme, Taranteln und anderes Gewürme beschwerlich. — Das Mineralreich ist hier sehr arm, und hat außer Mauersteinen, Thon und Salpeter, nur noch Kochsalz, das man aus dem See Bogdo und den kleinen Seen Basinskoe, Kobilinskoe, Malinowskoe und Darninskoe schöpft, und das jährlich zwischen 600,000 bis 1 Mill. Pud beträgt, und Bittersalz in den Seen bei Krasnoi-iarsk.

Schon vor Alters her waren in der Stadt Astrakhan Fabriken einheimisch, die einen gewissen Umfang und vor allen die Verarbeitung der Seide, der Baumwolle und des Leders zum Gegenstande hatten. Die Fabriktabelle hat die Zahl dieser Fabriken, die wir bei der Topographie der Stadt kennen lernen werden, 1808 nur auf 24 angegeben; es sind deren aber weit mehrere. Die Tatarische Seife, die in und bei Astrakhan aus Potasche und Seehundsfette bereitet wird, ist berühmt und wird vorzüglich in den Tuchmanufakturen verwendet; auch die Schagrins und Saffiane, die die Tataren und Armenier gärben, haben weitverbreiteten Ruf. Die vornehmste Salpetersiederei liegt 8¾ Meilen von Astrakhan an einem Arme der Wolga, liefert jährlich mehr als 30,000 Pud und versieht fast das ganze Reich mit Salpeter. Branntweinbrennereien sind nur 3 vorhanden, die 6,570 Wedro produziren. Wichtiger für die Provinz, als die genannten Fabriken, sind die Kaviar-, Hausen- und Fischleimbereitung an den Ufern der Wolga und des Urals, die eine große Menge Hände in Bewegung setzt. Die Nomaden verfertigen sich übrigens die meisten Nothwendigkeiten des Lebens selbst, und was sie etwa von dessen Bequemlich-

keiten brauchen, handeln sie gegen ihre Viehprodukte, vor allen gegen die schönen Lämmerfelle und Krimmels zu Astrakhan, Orenburg und Sarepta ein.

Astrakhan ist diejenige Statthalterschaft, die den Ausfluß der größten Wasserstraße des Reichs, der Wolga, bewacht, und auch mit Kaukasien diejenige, die Küsten an dem Kaspischen See besitzt. Es war daher natürlich, daß hier ein Haupthandelsplatz entstehen mußte, der den Stapelplatz der See macht und den Verkehr mit den benachbarten Nationen unterhält. Dieß ist Astrakhan. Der Handel, den diese Stadt führt, ist nicht bloß Provinzialhandel, er greift in den Russischen Gesammthandel ein, und ist von der äußersten Wichtigkeit. Doch ist er fast allein Seehandel, wovon die größte Hälfte in den Händen der Armenier ist. Hierauf theilen sich Russen, Hindus, Tadschicks, Truchmenische und Khiwinsische Tataren, und Nogaier in den übrigen Handel. Die Ausfuhr beträgt jährlich über 1½ Mill. Rubel. — Auch der innere Handel dieser Provinz mit den übrigen Russischen Provinzen ist ganz bedeutend. Die Erzeugnisse, welche Gegenstände der Ausfuhr abgeben, sind: getrocknete und gesalzene Fische, Kaviar, Fischleim, Trauben, frisch oder getrocknet, Obst, seidene und baumwollene Zeuche, Saffian, Schagrin, Seehundsfelle, Ochsen- und Meerotterhäute, Talg, Lämmerfelle und Krimmel, Süßholz, Thran, Knorpelsehnen oder Wesugen, Seekarpfen, Fettfische, Weinessig und Salpeter. Die Europäischen Waaren und Bedürfnisse erhält Astrakhan auf der Wolga. Der Durchfuhrhandel ist ebenfalls beträchtlich; aber Alles kömmt zu Astrakhan zu Schiffe an, und geht von da stromaufwärts weiter. Im Jahre 1808 waren in der Provinz 1,328 Kaufleute vorhanden, die ein Handelskapital von 4,900,000 Rubel angegeben hatten. Eine besondere Kaste dieser Kaufleute machen die Hindus, die vermögendsten aber die Armenier aus.

d. Einwohner.

Die Volksmenge der Statthalterschaft ist sehr schwer zu bestimmen, da theils bei der letzteren Revision die beiden Provinzen Astrakhan und Kaukasien noch nicht ge-

trennt waren, mithin nicht einmal die damalige ansässige Volksmenge für die jetzigen einzelnen Statthalterschaften zu reinen ist, theils der grössere Theil der Provinz von Nomaden bewohnt wird, deren Grösse durch den Wechsel ihrer Lagerplätze immer auf- und abschwankt, und daher sich nie mit völliger Gewißheit angeben läßt. Stählowsky schätzt die Volksmenge der Provinz für 1814 in runder Summe auf 700,000 Köpfe; aber schwerlich dürfte, bei der Unzugänglichkeit des Bodens zum Ackerbau, ein so grosses Menschenkapital gegenwärtig vorhanden seyn. Zwar hat die Regierung in den neuern Zeiten einige Dörfer an der Wolga, oberhalb Tschernoiarsk, mehrere an der Sarpa, und an den Quellen des Sal angelegt, die grösstentheils von Russen, einige aber von Tataren, Tschuwaschen und andern Finischen Nationen, die man aus verschiedenen alten Provinzen hierher geführt hat, bewohnt werden; indeß ist dieser Anfang einer Bevölkerung gegen die beiden grossen Wüsten, wo blos Nomaden umherschwärmen, und wo neuerdings auch einige Kirgisstämme in der Uralischen Steppe eingezogen sind, ganz unbedeutend. Wenn man auch die Zahl der ansässigen Russen, Armenier, Hindus, Kisilbaschen und Tataren auf 200,000 Köpfe annehmen will, wovon nur erst ⅓ in den 4 Städten wohnen; wenn man die Uralischen Kosaken auf 60,000, die Kunturower auf 4,000, und die übrigen Nomaden auf 16,000 Köpfe berechnet (der grössere Theil der Nogaier und Kalmyken hat seine Winterlager in der Statth. Kaukasien), so würden im Ganzen erst 280,000 Individuen Astrachang Volksmenge ausmachen, und die Angabe von Stählowsky, so wie die von Wichmann zu 362,000, und von Bronsen zu 383,000 Einw. viel zu hoch und die D. Meile, im Durchschnitte, erst von etwa 73 Köpfen bewohnt seyn. Bei der Revision von 1796 waren Astrachan und Kaukasien noch nicht getrennt; in beiden fanden sich ansässige Einwohner:

	männlich	weiblich
Adel	214	1,169
Geistlichkeit	554	
Civilerat	733	
Kaufleute	2,256	5,980
andere Bürger	4,394	
Odnodworzen	12,113	27,058
Bauern	12,358	
Kleinrussen	3,571	
Ackersoldaten	385	
Zigeuner	173	
	36,751	34,207
	70,958	96,518
dazu innere Vermehrung bis 1820	25,560	

indeß scheinen hierunter sowenig die Kolonisten, als die Armenier, Hindus und ansässigen Tataren begriffen zu seyn, daher wir die jetzige ansässige Volksmenge, ohne die Kosaken vom Ural, auf 200,000 Einwohner angenommen haben.

Auch die Zahl der Wohnplätze ist nicht bekannt. Es giebt in der ganzen Statthalterschaft, die so groß wie ganz Ungarn, nur 1 Stadt von einiger Bedeutung, außerdem 3 geringere Kreisstädte und mehrere Kosakensloboden und kleine Festungen, die freilich wenig Städtisches haben. Eigentliche Dörfer trifft man bloß zu beiden Seiten der Wolga, an der Kuma und an der Sarpa an; auch liegen noch Dörfer am Kaspischen See herunter, die meistens von Fischern bewohnt werden. Die Kosaken wohnen in Stanizen oder kleinen Festungen, längs der Uralschen Linie zusammen, und zwar in kleinen hölzernen Blockhäusern, dagegen die Nomaden keinen festen Wohnsitz haben, sondern mit ihren Filzjurten in den beiden Steppen des Urals und der Wolga umherschwärmen, und dahin ziehen, wo sie Waide für ihr Vieh und allenfalls frische Quellen finden.

Der Abstammung nach sind die Bewohner von Astrakhan: 1) Groß- und Kleinrussen, in Dörfern längs der Wolga und Sarpa ansässig, theils Stadtbewohner, und ihre Nahrung hauptsächlich Fischerei; 2) Kosaken, und zwar: a) Astrakhanische Kosaken, die theils in der Stadt, theils in den umherbelegenen Orten leben und

gegen 3,000 Köpfe männlichen Geschlechts ausmachen mögen. Sie leisten dem Gouvernement die gewöhnlichen Kosakendienste, besonders in den Festungen der Wolga, und nähren sich übrigens von der Fischerei, vom Gartenbau und der Viehzucht; b) Uralische Kosaken, ein beträchtlicher Stamm, der gegen 60,000 Köpfe stark, das westliche Ufer des Urals, besonders die Festungen des Urals bewohnen, und sich theils von der Viehzucht, theils von der Fischerei im Ural nähren. Sie hießen sonst Jaikische Kosaken, verloren aber diesen Namen 1774, als sie an dem Pugatschewschen Aufstande Theil genommen, und haben seit 1804 dieselbe militärische Einrichtung erhalten, wie sie die Donischen und andere Kosaken schon länger hatten; doch sind ihnen ihre Besitzungen am westlichen Ufer des Urals, die freie Fischerei im Ural gegen einen jährlichen Kanon von 4692 Rubel 60 Kopeken, und die Benutzung des Usan und Inderskoe Ozero, Behufs der Salzschlämmerei geblieben. Der Uralsche Kosak ist wohlgebildet, entschlossen und tapfer, aber stolz, unbändig und ganz roh; ihre Weiber klug, munter und nicht ohne Reize: von ihnen hängt das Hauswesen und die Milchwirthschaft ab; die Männer dagegen leisten Kosakendienste, machen die Viehhirten und Fischer, und beschäftigen sich nebenbei mit der Jagd. Die Fischerei in dem Ural hat sie wohlhabend gemacht, besonders die eigentlichen Bewohner von Uralsk, die sich die Fischerei im Strome allein zugeeignet haben. Aber auch die Viehzucht wird in den Steppen mit großem Vortheile getrieben: jeder wohlhabende Kosak besitzt seinen Khutor oder Viehhof, wo er nicht selten 200 bis 300 Stück Pferde, eben so vieles Hornvieh und gegen 600 breitgeschwänzte Schaafe hält. Sie wählen sich ihre Officiere selbst, aber ihr Ataman muß von der Regierung bestätigt seyn. 3) Tataren. Diese sind: a) ansässige in Astrakhan, Uralsk und den andern Städten, sämmtlich von Kasanischer Abstammung; b) ansässige Nogaier, theils in Astrakhan, theils in dessen Dörfern. Sie sind meistens Christen geworden, bauen das Feld und treiben Viehzucht, Krämerei und kleine Gewerbe; c) Kundurower, ein 1,630 Kibitken starker Haufen von Nogaiern, welcher im Kreise Krasnoijarsk unter Jurten, die sie auf Arben mit umherführen, nomadisirt. Sie haben eine, von den übrigen

Nogajern in etwas abweichende Tracht, die Pallas (Th. I. S. 146 in den Bemerk. zu seiner Reise in die südliche Statth. Kuſsland) beschreibt, ihre Weiber sollen die unzierlichſten Kreaturen ſeyn. Sie ſind reich an Schaafen und besonders an Rindvieh, welches ihnen zum Laſttier und Zugvieh dient, da ſie noch keine Kameele haben; auch besitzen ſie eine Menge Pferde; die Zucht iſt aber nicht die beſte. 4) Kalmuken, die beſonders ſich über die Wolgaſteppe, aber doch ihre eigentlichen Lagerplätze im Winter jenſeits der Kuma nehmen. Häufig führen ſie indeſs ihre Heerden bis zu der Wolga herauf. 5) Armenier in Aſtrakhan, wo ſie den Handel größtentheils in Händen haben, auch einige kleine Fabriken halten. 6) Hindus, etwa 200 bis 300, die ſich ebenfalls des Handels wegen zu Aſtrakhan aufhalten, aber nur temporäre Einwohner ſind, die ſich nie verheirathen, ſondern weis ſtens mit ihren erworbenen Schätzen nach Hindoſtan zurückkehren; 7) Kiſilbaſchen, Gruſier, Bukharen, Khiwinſen, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen; einzeln und nirgends ganze Gemeinden bildend. 8) Kirgiſen, die erſt in neuern Zeiten in die Uralſche Steppe eingewandert ſind.

Zu der Griechiſchen Kirche bekennen ſich zwar alle Groſs- und Kleinruſſen, Koſaken, Gruſier, Tſchuwaſchen und Tſcheremiſſen, ſo wie die getauften Nogaier und übrigen Proſelyten, aber ſowohl die Kleinruſſen, als die Uralſchen und Aſtrakhaniſchen Koſaken ſind, bis auf wenige Individuen, Roſkolniken. Die ortodoxe Griechiſche Kirche ſteht unter dem Erzbiſchofe von Aſtrakhan und Kaukaſien; aber dieſer hat in Aſtrakhan nur 42 Kirchen unter ſich. Armeniſche Chriſten ſind die Armenier; auch giebt es viele Katholiken und Lutheraner, die wenigſtens zu Aſtrakhan Kirchen haben. Dem Islam huldigen die ſämmtlichen Tataren, Nogaier, Bukharen, Kirgiſen, und Khiwinſen, die nicht etwa Proſelyten geworden ſind; dem Dalai Lama die Kalmuken, dem Brama die Hindus, und Feueranbeter ſind die Perſer und Kiſilbaſchen, die ſich zu Aſtrakhan finden. Jeder betet seinen Gott, nach ſeinen vaterländiſchen Gebräuchen, und in den heiligen Tönen der vaterländiſchen Sprache ungeſtört und ungehindert an. — Aſtrakhan gehört übrigens zu dem Univerſitätsbezirke von Kaſan, und hat in den Mauren ſeiner Hauptſtadt, 1

Gymnasium, 1 Seminar, mehrere geringere Schulen und 2 Druckereien.

Der Russische Adel ist, wie wir oben gesehen haben, hier nicht zahlreich, und 1784 waren in beiden Statthalterschaften Astrakhan und Kaukasien demselben nur 2,038 Bauern unterthänig; dagegen giebt es sehr viele Odnodworzen und Kolonisten. Die Kalmyken, die Nogaier und Tataren haben ihren Adel unter sich, der verschiedene Benennungen führt.

e. Provinzielle Verwaltung.

Astrakhan bildet seit 1785 ein besonderes Russisches Gouvernement, welches anfangs mit Kaukasien verbunden war und den Namen Kaukasien führte, seit 1801 aber in 2 Statthalterschaften, Astrakhan und Kaukasien getheilt, wobei es noch geblieben ist. Sein Kriegs- und Civilgouverneur hat den Sitz in der Stadt Astrakhan. Die in der Provinz befindlichen Uralischen Kosaken sind seit 1804 neu organisirt und auf eben den disziplinirten Fuß, wie die Donischen und Tschernomorskischen Kosaken gesetzt. Sie bestehen aus 10 Regimentern, jedes 578 Mann stark. Jedes hat 1 Obristen (mit Obristlieutenants Range), 5 Jessauls (Majore mit Kapitäns-Range), 5 Sotnike (Kapitäne mit Lieutenants-Range), 5 Khurunschen (mit Fähnrichs-Range) und 10 Urádnike oder Unterofficiere. Diese Regimenter bleiben in ihrer Heimath und dürfen nur dann vollzähliger gemacht werden, wenn das Gouvernement es für gut findet. So lange sie dort bleiben, erhalten sie keinen Sold; sobald sie sich aber 100 Werste davon entfernen und zum Dienste aufgefordert werden, so giebt ihnen die Krone denselben Sold und Proviant, den die übrigen regulären Truppen genießen. Jeder Kosak bekömmt Furage für zwei Pferde. Die Kundurower, Nogaier und Kalmyken haben ihre althergebrachte Verfassung gerettet; sie thun zuweilen Kosakendienste. Die Statthalterschaft brachte 1808 an Personen- und Vermögenssteuer, wie auch an Branntweinspacht 960,000 Rubel auf.

Das Wappen von Astrakhan ist ein, im blauen Felde, unter einer Kaiserkrone horizontalschwebendes, bloßes Schwert.

C. Eintheilung. Topographie.

In 4 Kreise:

1) Der Kreis Astrakhan, auf der Westseite der Wolga, zwischen 63° 10′ bis 65° 58′ östl. L. und 44° 54′ bis 46° 48′ nördl. Br., im N. an Jenotajewsk, im N. O. an Krasnoiarsk, im S. O. an den Kaspischen See, im S. an Kaukasien, und im W. an Jenotajewsk gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 398,28 Q. Meilen oder 1,108 Q. Werste. Die Arme der Wolga und die Inseln derselben, auf deren einer Astrakhan steht, machen im N. O., die Kuma auf der Südseite bis zum Kumskoi-Kultuk, die Gränze, sind aber auch die einzigen Süßwasserflüsse, die sich durch diesen Kreis dem Kaspischen See nähern. Dieser tritt dagegen mit unendlich vielen, aber gesalzenen Armen und Buchten in das Land, das eine wahre Steppe darstellt, worin der Boden überall mit Salze getränkt, oder mit Salzrinde überzogen, mit Salzpflanzen bedeckt ist, wo sich kaum ein Hügel, wie der Majaschnoi-Buzar über die monotone Fläche erhebt, kein Strauch, kein Baum sichtbar ist und man nur selten auf die Jurten einer Nomadenfamilie oder auf eine waidende Heerde stößt. Die vornehmsten, aus den See eintretenden Busen sind: der Malgara, Koskötschu, Beschkoll, Baiguschuk, Alaga, Kurotschin, Shuruk, Blagoja-Krep, Kara-baitall, die 3 Bassis, der Kultuk-Kon, Shebeli, Shurali, Batkaly, Ulagann-Ternih, Alabuga und Bieli-Osero, der durch den Erken Aman mit dem See zusammenhängt. Kleine Salzseen giebt es in dieser Steppe in Menge. Das Kronsalz wird aus folgenden Seen geschöpft: aus den Basinskischen und Baschmatschagischen, 6 Hauptseen, 130 Werste von Astrakhan; 2) aus 7 Kobylschikischen Seen, 116 Werste von Astrakhan; 3) aus 6 bei der Shurukschen Salzwache, in der Gegend von Ostromskoi gelegenen Seen, 70 Werste von Astrakhan; 4) aus dem See Darminskoi, 40 Werste von Astrakhan; 5) aus 5 Seen, in der Gegend von Baiguſch, 34 Werste von Astrakhan, und 6) aus dem Orlowskoe Osero, 140 Werste von Astrakhan. In gewöhnlichen Jahren geben diese Seen gegen 600,000 Pud, welches auf der Wolga transportirt wird. Die Steppe wird bloß von einigen Kalmykenhaufen durchzogen, deren Sommerwaiden bis an die Kuma sich erstrecken, und die bloß zu den Wolgaarmen kommen, um ihre Heerden zu tränken; am Ufer des Sees findet man hie und da wohl eine Tataren- oder Kosakenstanize, die sich von der Fischerei im See nährt. Der eigentliche kultivirte Theil des

Kreises ist auf die Wolgainseln zusammengedrängt, wo die Tataren Garten-, Obst-, Melonen- und Weinbau treiben, aber die Gärten meistens durch Schöpfräder aus der Wolga bewässern müssen, auch zum Theil durch die Ueberschwemmungen des Stroms leiden.

Astrakhan (Br. 46° 21′ 12″, L. 65° 42′ 30″; 2,142 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des General- und Civilgouverneurs, so wie der Gubernialbehörden und eines Erzbischofs zweiter Klasse. Sie liegt auf einer Wolgainsel, Dolgoi-Ostrow genannt, die von dem Arme Kutun umgeben, und zwar so hoch liegt, daß sie nicht überschwemmt werden kann; doch ist der Rand viel niedriger, und steht lange unter Wasser, daher sich daselbst Moräste bilden, die der Gesundheit nachtheilig sind; die Mündung der Wolga in den See ist etwas über 7 Meilen oder 50 Werste von der Stadt entfernt. Diese besteht aus der Tatarischen Festung, welche mit verfallnen Mauern umgeben und der Kremml heißt, aus der eigentlichen Stadt, welche zwar breite, aber unregelmäßige und ungepflasterte Straßen, und neben einigen steinernen Gebäuden, lauter hölzerne Häuser hat, und aus mehrern Vorstädten, worunter die Tatarische, die Kasanische und die Siberische die größten sind. In allen diesen Theilen stehen 25 Griechische Kirchen und 2 Klöster, 2 Armenische Kirchen, 1 katholisches Kloster, mit Kirche, 1 lutherische Kirche, mehrere Metschede, 1 Bethaus der Hindus, 1 Hospital oder Krankenhaus, 40 steinerne und 3,773 hölzerne Häuser, worunter der Pallast des Griechischen Archijerei eines der schönsten, das Haus des Armenischen Weihbischofs schlecht ist, 1 Russischer Kaufhof mit 75, 1 Armenischer mit 74, 1 Indischer mit 78 Buden von Holz, 1 Tatarischer und 1 Persischer Kaufhof, welche beide letztere von Ziegeln aufgeführt sind, und 30,000 Einw. (1784 erst 18,023), ein Gemisch der verschiedenartigsten Nationen, Russen, Deutsche, Briten, Franzosen, Italiener, Schweden, Armenier, Grusier, Tataren, Tadschiks, Griechen, Kaukasier, Kalmyken, Hindus u. s. w. Es ist hier der Sitz einer Admiralität, die ihre Schiffswerfte besitzt, und eines Fischkomtoirs, hat auch 1 Gymnasium, 1 Seminar für Griechische Theologen, mehrere Elementarschulen, 2 Druckereien und 1 schönen botanischen und 1 Apothekergarten. Die Manufakturen, die zum Theil von Tataren, Armeniern und Russen betrieben werden, bestehen in 1 Seidenmanufaktur, mit 3 Stühlen, die 100 Arschinen seidne

Zeuche verfertigen, in 5 Lederfabriken, mit 57 Kufen, die zu Pferde- und Bockleder 500, zu Sohlleder 1,950 und zu Juften 4,040 Häute bereiten, und in Baumwolle 18, mit 184 Stühlen, die 198,000 Arschinen Kumatsch und Pestred produziren; allein dieß sind nur die Fabriken, die in der Fabriken-tabelle von 1808 aufgeführt sind; allein außer diesen giebt es noch viele geringere, meistens Armenische Fabrikanstalten, die seidene, halbseidene und baumwollene Schleier und Gürtel, breitgestreifte und glatte seidene Zeuche, glatte baumwollene Zeuche, gestreifte Leinewand, schöne Saffiane und Schagrin, und die treffliche Tatarische Seife liefern, auch wird ein gutes Glaubersalz verfertigt. Schon Gmelin schlägt die Zahl dieser Fabriken in Astrakhan auf 175 an. Handwerker aller Art sind hinreichend vorhanden. Der Handel ist vorzüglich Seehandel über den Kaspischen See, nach Iran, Khiwa, der Bukharei und Hindostan, der sich meistens in den Händen der Armenier und Hindus befindet; jährlich gehen gewöhnlich 1 oder 2 Schiffe, von Astrakhan nach Mangislack, 2 auch wohl nach Astrabat, Sinsili und anderen Iranischen Häven ab; 1808 kamen 14 Schiffe an, und 32 giengen ab, und 1803 klarirten ein 17 beladene Schiffe zu 320 Last, und giengen ab 19 Schiffe zu 620 Last, und die Einfuhr betrug 802,92, die Ausfuhr 150,138 Rubel. Den Haven bildet die Wolga. Viele Kaufleute halten Fahrzeuge, die sie für Kisljär und Gurjew mit Kronproviant, Weinen, Victualien und Handelswaaren befrachten. In Astrakhan leben gewöhnlich 100 bis 200 Indische Kaufleute; sie kommen aus Hindostan durch Iran, in ihren Jugendjahren, mit einem kleinen Vermögen an, das sie nach einem 10, 20, ja 30jährigen Aufenthalte, zu einem bedeutenden erheben, und manche besitzen über 100,000 Rubel Kapital; sie sind es, die den Handel mit Iran, Schina und der Bukharei vorzüglich beleben; auch machen sie die wichtigsten Geschäfte mit den Tataren und Russen, welchen sie ihre Waaren mit unerhörten Interessen auf Kredit überlassen. Der Landhandel, mit den benachbarten Städten an der Wolga, ist bedeutend, auch die Wochen- und Jahrmärkte, so wie der innere Umsatz, sehr wichtig. Außer diesen Gewerben ist zu Astrakhan von der größten Wichtigkeit, der Fischfang: unter dem Fischkomtoir stehen 10 Watogen oder Fischlager, wovon 5 oder 6 Kaufleuten gehören, die jährlich 16,210 Rubel Flußpacht geben. 1815 waren bei diesem Fischfange 6,688 Menschen auf 1,847 Fahrzeugen beschäftigt, die 1,694 Störe,

893,392 Seewrugen, 9,199 Hausen, 400,525 Karpfen und Sander, 4,437 Welse und 57,557 Seehunde fiengen, und davon unter andern 16,342 Pud Kaviar und 1,101 Pud Fischleim bereiteten. 1793 betrug der Belugen- oder Hausenfang, wovon 103,500 Stück aufgebracht waren, 340,635, der Betrag des Störfangs von 302,000 Stück 524,135, und der Sewragenfang 1,445,000 Stück 983,810 Rubel. Der vierte Zweig der Astrakhaner Industrie, ist der Weinbau, indem bei der Stadt 35 große, theils der Krone, theils Privatleuten zugehörige Weingärten sich befinden; was von dem gewonnenen Weine gekeltert wird, wird meistens in Essig oder Branntewein verwandelt, aber mehr noch versendet man die Trauben frisch oder gedörrt durch das ganze innere Rußland. Auch der Garten- und Obstbau ist wichtig; er wird meistens von den Tataren auf den Wolgainseln unterhalten, und den Gärten bei mangelndem Regen eine künstliche Bewässerung gegeben. — Ghilan, Slobode, auf einer kleinen Insel bei Astrakhan, die allein von Tadschiks bewohnt wird, die sich von der Baumwollweberei nähren. — Akhtiganskʼ, Slobode auf einer der Wolgainseln, die meistens von Mohammedanischen Hindus bewohnt wird, die sich mit Tatarinnen verheirathet haben und einheimisch geworden sind. — Kossikowskoi, eine Stanize der Kosaken an der Wolga. — Solänka, an dem gleichnamigen Arme der Wolga, Glubokinskoi, wo sich eine Anfuhrt für platte Fahrzeuge, die hier Salz holen, findet, und Shedeli, mit 50 Häus., die von Kasanischen Tataren bewohnt werden; Dörfer.

2) Der Kreis Krasnoijarskʼ, der größeste der Provinz, welcher auch das ganze Land der Uralschen Kosaken enthält, zwischen 66° 4′ bis 69° 52′ östl. L. und 46° 9′ bis 55° 12′ nördl. Br. belegen und im N. an Orenburg, im O. an die Steppe der Kirgiskaisaken, im S. an den Kaspischen See, im S. W. an Astrakhan, im W. an Jenotajewskʼ und Tschernoijarskʼ, und im N. W. an Saratow gränzend. Er enthält 1,797,84 Q. Meilen oder 4,994 Q. Lieuen, und eine Bevölkerung von höchstens 75,000 Köpfen, wovon etwa 60,000 Uralische Kosaken sind. Im S. W. hat er auf einer Strecke die Wolga, und deren östlichsten Arm, den Busun, im W. auf der ganzen Gränze, den mächtigen Ural, der in seinem Umfange den Tschaldan empfängt und in 3 Armen in den Kaspischen See ausströmt, dessen Gestade von der Mündung des Busun an, bis zur Mün-

tung des Urals bei Gmjew, mit einer zahllosen Menge von kleinen unbewohnten Eilanden umgeben ist, worauf sich vorzüglich Robben aufhalten. Aus Saratow treten im N. W. die beiden Steppenflüsse Ilsen in den Kreis und verlieren sich im großen See Kamisch, der im Frühjahre den Ueberfluß seines Wassers in den Ural ausschüttet und neben sich den See Samartic und andere geringere Seen hat. Salzen giebt es in dem Kreise in Menge, wie den Zagel Nor, u. s. w., aber die wenigsten werden benutzt, in der Nähe von Krasnojarsk sind die Bitterseen belegen, woraus die Astrachanischen Apotheken das Material zu ihrem Glauersalze erhalten. Nur der Rand des Kreises, längs der Wolga, Achtuba und dem Busun, einige Punkte an der Küste, und die Ufer des Urals sind von ansässigen Einwohnern bewohnt, das Innere bildet die ungeheure uralische Steppe, theils mit dürrem salzigem Lehmboden, theils mit Sandboden, jener fast ohne Vegetation, ausgenommen einigen Salzpflanzen, dieser zum Theil mit gutem Graswuchse, die und da findet man einen Hügel, wie den Gypshügel von Aslagar und den Steinwaldberg Tschapitschatschi, wo die Kalmyken vormals Salz Steinwaldberg Tschapitschatschi, wo die Kalmyken vormals Salz gruben, im N. die Verfolgung des Obtschefyer, als eine sanfte die Hügelleiter, die von hieraus nach Saratow abergeht; selten ein Brunnen mit trinkbarem Wasser, dafür häufige Salzlachen und Salzpflanzen. Das Ufergestade ziemlich an der Wolga, der Achtuba und dem Busun, in welchen letztern sich hier die Achtuba mündet, ist zwar fast 1 Meile breit, aber zum April wegen der Ueberschwemmungen des Stroms morastig, und mehr zu Wiesen, als zu Ackerfeldern tauglich. Eben so das Ufergestade des Kreis, welches von ½ bis zu ¾ Meilen breit theils morastig, theils auch mit Wald und Gestrüppe bewachsen sich zieht. Die Bewohner dieses Kreises sind, außer den uralischen Kosaken, noch Wolgaische Kosaken, Fischerei- und Kalmyken, auch Tomwen wohl zu Zeiten Kirgisen mit ihren Heerden in die Steppen und führen sie bis zur Wolga hin.

Krasnojarsk (Lr. 46° 37', L. 66° 5', 2,112 Werste von der Kaiserstadt und 33 von Astrakhan), Kreisstadt auf einer Insel der Wolga, die von 3 Wolgaarmen Busun, Achtuba und Akgara gebildet wird und den einigen Wasserstraßen durchschnitten ist, die das bei einer Wolgaüberschwemmung zurückgelassene Wasser abführen. Sie hat eine hölzerne Festung, die bis auf ein paar Thürme ganz verfallen ist, ist in die Länge gebauet, mit einer Hauptstraße durchschnitten, zählt ein

steinerne und eine hölzerne Kirche, gegen 300 Häuf. und ohne eine Besatzung von 200 Mann, gegen 1,500 Einw., die sich von der Viehzucht, der Fischerei, den Obst- und Gartenbau nähren. Es wachsen hier die schönen Herbstbirnen Duzy, die Arpfel Kamuschstyje tablet und vorzüglich große weiße Zwiebeln, womit sie den Markt von Astrachan versehen. Die Straße steht wahrscheinlich da, wo die alte Tatarenstadt Saimerkent gestanden hat; das Salpetersieb scheint ein Tatarischer Brunnendorf gewesen zu seyn. — Khorajewka, Dorf am Wolfsenbusen Karabuankor Almen, von Tataren und Kosaken bewohnt. — Bedinetzkoi Pristan, wo die Salzfahrzeuge laufen und ein Kordonposten und eine Salzwache ist; dabei der Kosakische Leibknecht, Bodrof oder Baida, wo ein Kosakenposten steht, unweit dem See, Gorelenoi am See, Kalpakkan am See mit einer Fischerei, Jerschowa Gorjuga am See mit Fischerei, und Kulpinskoe am See, kleine Dörfer, die sämtlich zum Kosakenkordon gegen die Kirgisen gehören und Vorposten desselben, zugleich aber auch dirtbende Einwohner haben, die sich von Fischerei und Viehzucht nähren.

Das sogenannte Land der Uralischen Kosaken begreift das ganze ujerzefdee des Urals, von Gurjew bis Zaginnoi, aus lauter Festungen bestehend, die oder deren Slobodn von ansässigen uralischen Kosaken bewohnt werden, unter welchen sich jedoch auch Tataren, Kalmyken und Armenier angesiedelt haben. Die vornehmsten dieser Festungen sind von N. nach S. 1) Zaginnoi, die nördlichste dieser Festungen; 2) Jrgeskoe, in der Umgegend schöne Wiesen und eine Menge Khutors, die sich bis in den Ostlichst Syrt erstrecken, wo auch die Kosakendörfer Umet Tschagankoe und Umet Tschumakkoe liegen sind; 3) Gnilowskoe am Ural; 4) Uralsk (Br. 51° 11', L. 69° 55' 15", Hauptstellung der ganzen Linie am Ural, der hier den Tschagan empfängt. Sie ist mit Pallisaden und Wällen umgeben, hat eine Vorstadt, 5 Kirchen, 3,000 hölzerne Häuser und unregelmäßige, aber doch gepflasterte Straßen, und 15,000 Einw., worunter eine Kolonie Kosanischer Tataren und viele Armenier, die einen lebhaften Handel treiben. Uralsk ist der Sitz der Kriegeskanzlei der Kosaken, in der jedoch der Russische Kommandant der Festung Beisitzer ist, und ihres höchsten Gerichts. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in der Fischerei im Ural, die

sie von allen Uralischen Kosaken ausschließlich betreiben, in der Bereitung von Kaviar und Fischleim, in Viehzucht und im Gartenbau: man zieht schönes Obst und besonders Arbusen. Auch die Bienenzucht ist nicht unbedeutend. — 5) Tschaganskoe am Ural; 6) Kosch Uralskoe; 7) Budarinskoi; 8) Kogekarowskoe; 9) Sundaewskoe; 10) Mergenew; 11) Karschinskoe; 12) Kalinowskoe; 13) Antowskoe; 14) Katelnoe; 15) Kalmykowa, fast in der Mitte der Linie und hart am Ural, mit 1,500 Einw.; 16) Krasnoiarskoe; 17) Inberskoe, in deren Nähe, doch in der Kirgisensteppe der bekannte gleichnamige Salzsee belegen ist, woraus die Kosaken den größten Theil des Salzes für ihre Fischerei sammeln; 18) Annowskoe; 19) Zelenoe und 20) Gurjew (Br. 47° 7′ 7″, L. 69° 36′), die letzte Festung der Uralischen Linie auf dem Delta, welches der Ural bildet, und an der Mündung seines östlichsten Arms. Sie liegt auf einem äußerst unfruchtbaren Boden, der nicht einmal kleine Gärten erlaubt, hat 3 Kirchen, gegen 400 Häuser und 2,000 Einwohner, worunter 300 Kosaken, die die hiesige wichtige Fischerei unterhalten, einige Handwerker und Kaufleute. Ein eigentlicher Haven ist hier wohl nicht, aber doch ein Landungsplatz, der von einigen Schiffen angethan wird, die Fische, Kaviar, Fischleim, Häute und Felle einnehmen.

3) Der Kreis Tschernoiarsk, im N. von Astrakhan zwischen 61° 13′ bis 66° 10′ östl. Länge und 47° 5′ bis 48° 48′ nördl. Breite, im N. W. und N. an Saratow, im O. an Krasnoiarsk, im S. an Jenotajewsk, im W. an das Land der Donischen Kosaken gränzend 838,08 Q. M. oder 2,318 Q. Lieuen groß. Er wird von der Wolga in die östliche und westliche Hälfte getheilt, und umfaßt mithin sowohl Theile von der Uralschen, die hier zum Theil den Namen der Wüste Rarym führt, als der Wolgaischen Steppe; in letzterer fließt die Sarpa und wird von dem niedrigen Wolgagebirge begleitet, das indeß mehreren kleinen Flüsse, wie der Karasol u. m. das Daseyn giebt; in ersterer oder der östlichen Hälfte aber den See Baskuschatskoe und einige geringere Seen, die aber meistens salzig sind, wie denn diese Steppe eben so schlechtes, dürres und lehmiges Erdreich besitzt, wie in Krasnoiarsk, und ebenfalls bloß von schwachen Kirgisenhorden durchzogen ist, dagegen in der westlichen Hälfte Kalmyken nomadisiren. Der bewohnte Strich des Kreises

ist das Ufer der Wolga; auch sind in den neuesten Zeiten an der Sarpa Kolonien entstanden, die Ackerbau und Tabacksbau dahin verpflanzt haben. Am Ufer der Wolga dagegen wird bloß Viehzucht, Fischerei und Gartenbau getrieben.

Tschernoijarsk (Br. 48° 4′, L. 65° 53′; 1,972 Werste von St. Petersburg und 242 von Astrakhan), Kreisstadt und Festung an der Wolga, ein großes Polygon mit 5 ganzen und 2 halben an das steile Ufer angelehnten Bastionen, die einen breiten und mit Pallisaden eingefaßten, aber trockenen Graben haben. Die Festung hat nur 1 Thor, vor welchem die Slobode mit der steinernen Kirche, gegen 300 Häus. und 1,600 Einw. steht (1784 erst 213 Bürger und 173 Kleinrussen). Fischerei, Stromfahrt und Viehzucht sind Hauptbeschäftigung. Hier ist eine Salzniederlage. — Wolodimerowka, eine große Solobode an der Wolga, Tschernoijarsk gegenüber mit etwa 1,000 Einw. (Pallas I. Seite 131 zählte schon 398 Mannspersonen), mit 1 Pristan und einigem Flußverkehre. — Solotnitkowskoe an der Wolga mit 200 Einwohner, und Kamennoi Jar, von Tschuwaschen und Tscheremissen bewohnt, große Dörfer an dem Westufer der Wolga, deren Einwohner sich von der Fischerei nähren. — Mobobinskoe und Bulukta, Kolonien in der Uralischen Steppe.

4) Der Kreis Jenotaewka, im N. von Astrakhan, zwischen 60° 49′ bis 65° 30′ östl. L. und 44° 56′ bis 47° 40′ nördl. Breite, im N. an Tschernoijarsk, im O. an Krasnoijarsk, im S. O. an Astrakhan, im S. W. an Kaukasien, im W. an das Land der Donischen Kosaken gränzend, und 865,08 Q. Meilen oder 2,403 Q. Lieuen umfassend. Nur ein kleiner Theil liegt auf dem Ostufer der Wolga, der indeß mit Nebenarmen dieses Stroms bedeckt ist, auch den merkwürdigen Berg Bogdo mit dem darunter liegenden Salzsee Bogdo, der aber, als Pallas ihn 1793 besuchte, nicht benutzt wurde, einschließt; die größere Westhälfte zieht sich bis Kaukasien herunter und ist ein Theil der Wolgaischen oder Kumanischen Steppe. An der Gränze des Donischen Kosakenlandes verflächt sich das Wolgagebirge; an seinen äußersten Vorposten sieht man die Quelle der Sarpa, die sich anfangs nach Osten, dann ganz nach Norden nach der Wolga wendet; von dem Westrücken der Hügelkette aber nehmen alle darauf entstehende Flüsse und Flüßchen, wie der Sall, ihren Weg nach dem Don. Im S. W. strömt der Manitsch, der hier die Gränze mit

Kaukasien macht. In der Mitte der Steppe sind einige Salzseen, wie der Bieloi und Khaki, übrigens aber der Boden eben ein solcher dürrer, mit Salztheilchen geschwängerter Lehm, wie in der Uralischen Steppe; nur sind hier der Sandstriche und der Grasplätze weit mehrere, und an der Sarpa und am Sall hat man einige Kolonien angelegt, deren weit mehrere hier gedeihen könnten, wenn es nicht an Trinkwasser und noch mehr am Holze fehlte. Bloß auf beiden Wolgaufern und an der Sarpa sieht man feste, zum Theil von Kosaken bewohnte, Wohnplätze; der Ueberrest oder die Steppe wird von Kalmyken durchzogen, die im Winter indeß meistens auf der Südseite des Manitsch kampiren.

Jenotajewsk (Br. 47° 11′, L. 64° 38′; 2,084 Werst. von Petersburg und 132½ von Astrakhan), Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga und einem ihrer Arme; befestigt mit 1 Fort und Kasernen, der Sitz der Kriegskanzlei für die Verwaltung der Kalmykischen Angelegenheiten, und von Kosaken und einigen Kaufleuten bewohnt, sonst noch ganz ländlich. Hier residirt zuweilen der Khan der Kalmyken. — Gratschewskaja mit 50 Häus., Kopanowskaja mit 110 H. und 900 Einw., und in einer Gegend, die mit Wermuth bedeckt ist, beide auf dem rechten Wolgaufer, und Selitränoi Gorodok, am linken Wolgaufer, wo einst eine berühmte Salpeterhütte stand, die aber aufgegeben ist, und jetzt wird bloß Fischerei getrieben; Sloboden. — Nikolskoe, Wetliarskaja, Tschernajae Griada und Zamianowskaja am rechten Wolgaufer, Mingalinskoe, Zaimistscha mit einem Pristan und Gory Khordaky am linken Wolgafer; Kosakenstanizen.

8.

Die Statthalterschaft Kaukasien *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz liegt am nördlichen Abhange des Kaukasus, und führt von diesem Gebirge den Namen. Sie

*) De Biberstein voyage hist. et geogr. dans les pays, situés entre les fleuves Terek et Kur (Teutsch, Frankfurt und Leipzig, 1800. 8.). — J. Reinegg's (Ehlichs) Reise in den Kaukasus; herausgegeben von Schröder. Gotha, 1796. 1797. 2 Th. 8. —

breitet sich zwischen 56° 55′ bis 64° 56′ östl. L., und zwischen 43° 29′ bis 46° 30′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. W. an das Land der Donischen Kosaken, im N. O. an Astrakhan, im O. an den Kaspischen See, im S. an die Länder der Tscherkessen Kumyken u. s. w., und im W. an das Land der Tschernomorsken. Der Flächeninhalt beträgt nach Lapie's Charte 1,585,08 Q. M. oder 4,403 Q. Lieuen; von Wichmann, dagegen schätzt ihn viel zu hoch auf 2,600 Q. Meilen.

b. Physische Beschaffenheit.

Die Provinz bildet den nördlichen Abhang des Kaukasus, der auch im S. W. einige Vorberge in dieselbe vertheilt; der Ueberrest ist eine große Ebene, die man an der Kuma die Kumanische, am Kuban die Kubanische Steppe nennt; jene hat in der Mitte und auf der Südseite der Kuma vieles steppenartiges, trockenes mageres und salziges Erdreich, und wenig gutes Wasser, diese dagegen vielen Sumpf, aber auch schöne fruchtbare Grasplätze und Hügel, und der Boden am Terek und im Kreise Mosdok ist unter dem günstigen Klima einer der vorzüglichsten des weiten Reichs. Ueberhaupt könnten beide Steppen mit leichter Mühe für die Kultur gewonnen werden, da sie theils von mehreren Flüssen bewässert werden können, und die Nähe des Kaukasus häufigere Regen giebt, als in den Wolga- und Uralsteppen der Statth. Astrakhan, theils auch der besseren Striche weit mehrere sind. Holz ist indeß eben so sparsam als dort, und wo man es nicht vom Kaukasus haben kann, da muß Misttorf und Schilf als Surrogat dienen.

Das äußerste Vorgebirge, welches von dem Kaukasus in die Provinz streift, ist der Beschtau oder Fünffingerberg, wovon die höchste Spitze Beschtau-ischywa heißt; es ist ein Urkalkgebirge, dessen Fuß mit Walde bestanden, die Gipfel aber völlig nackt und nur einen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt sind; die übrigen Berge heißen Schepsikai, Oshhafa, Schachupsa und Beschtau-didako; weiterhin liegt der Makuscha und die Timur-Kubeschek, und die Vorberge schließt eine Reihe von Sandhügeln, die sich nach N. bis zum Jegorlik hin-

Kapitel. Er hat seinen Nachfolger Joseph Kardinal Rauscher, Bischof von Brixen, zum Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge ernannt.

Der Erzbischof, der Gründer von Kloster Neuburg, Leopold Graf Kollonitsch, starb, als er Bischof von Neustadt, dann Erzbischof von Kalocsa und Primas von Ungarn, auf einer Reise nach Rom, 1707. Er hat den Bau des Klosters Neuburg, das sein Vorgänger Graf Breuner begonnen hatte, vollendet. Seine Gebeine ruhen in der Gruft der Kirche, die er erbaut hat. Graf Leopold Kollonitsch war 1631 in Tyrnau geboren, war Bischof von Wiener-Neustadt, dann Erzbischof von Kalocsa und Primas von Ungarn, und starb, als er auf einer Reise nach Rom begriffen war

Linie, links in weißem Feld, über ihm ein in Rot-Gold-Blau-Rot-Gold-Blau-Rot gestreifter Schild, der Mittelstreifen mit einer Krone, zwei Kronen schließen ein rotes Feld, das einen Doppeladler trägt, der in Rot-Gold-Blau-Rot-Gold-Blau-Rot gestreift ist und eine Krone trägt. Der Schild ist von einem Hermelinmantel umgeben, der von einer Krone getragen wird. Der Schild ist mit einer Kette des Goldenen Vließes umgeben, an der ein Vließ häng

Das Ideen ist Subjekt weiter, und schreibt den Gesetzen des Denkens und Seyns, nach denen es sich bestimmt, willkürlich. Darum wählt es dies in verschiedenen und gegensätzlichen Formen, so daß es sich selbst widerspricht, und der Skeptiker, der Kritiker, der Dogmatiker, der Eklektiker, der Synkretist, der Mystiker, der Rationalist, der Supernaturalist, der Pantheist, der Theist, der Deist, der Atheist, der Polytheist, der Monotheist, der Dualist, der Trinitarier, der Unitarier, der Sabellianer, der Arianer, der Athanasianer, der Nestorianer, der Eutychianer, der Monophysit, der Monothelit, der Katholik, der Protestant, der Reformirte, der Lutheraner, der Mennonit, der Quäker, der Herrnhuter, der Methodist, der Independent, der Presbyterianer, der Episkopalianer, der Baptist, der Sozinianer, der Arminianer, der Pelagianer, der Semipelagianer, der Augustinianer, der Jansenist, der Molinist, der Quietist, der Jesuit, der Franziskaner, der Dominikaner, der Benediktiner, der Trappist, der Karthäuser, der Jesuitenschüler, der Redemptorist, der Lazarist

schaften an der Küste gelegen sind. Man theilt sie in zwei Klassen, in Kronkolonien, die unmittelbar unter dem Mutterlande stehen, und in Besitzungen, die eine Art von Selbstregierung haben. Zu den ersteren gehören: Gibraltar, Malta, Ionische Inseln, Helgoland, Sierra Leone, Gambia, Cap der guten Hoffnung, Natal, Mauritius, Ceylon, Singapore, Labuan, Hongkong, Gibraltar und Malta sind wichtig wegen ihrer Lage im Mittelmeere, Helgoland wegen seiner Lage an der Mündung der Elbe

Mes. Schwarz, Mittwoch, in und vor Mittelsch. Kälte, bei Nacht viele Sterne, auch am Morgenhimmel glänzt; heute Nacht und am Tage auch einige Flocken; Abends Wind, und Nachts wird der Schnee so hoch liegen, daß die Wege nicht mehr zu finden sind, und die Post nicht kommen kann. Mes. Schwarz, Donnerstag, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter. Mes. Schwarz, Freitag, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter. Mes. Schwarz, Sonnabend, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter. Mes. Schwarz, Sonntag, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter. Mes. Schwarz, Montag, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter. Mes. Schwarz, Dienstag, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter. Mes. Schwarz, Mittwoch, in und vor Mittelsch. Kälte, Wind, Schnee, Nachts wird es kalt, Tags Thauwetter

Steppenthiere; auch brechen aus dem Gebirge wohl Bären, Wölfe, Luchse, Schakals in die Ebene. — Von Mineralprodukten findet sich bloß See- oder Bittersalz in einigen Kumanischen Seen, Bergöl oder Naphta in 1 Quelle am Terek, viele Salpeter, der aber schlecht benutzt wird, ebenso etwas Schwefel, Mauersteine, Thon u. s. w.

Der Kunstfleiß ist noch in seiner Kindheit, und hat kaum erst in einigen Städten, wie Kisljär und Mosdok, begonnen. Schon zählt die Fabriktabelle von 1808 28 größere Fabrikanstalten auf, als: 5 in Leder mit 57 Kufen, die zu Pferde- und Bockleder 500, zu Sohlleder 1,950, und zu Juften 4,040 Häute bereiteten; in Baumwolle 18 mit 184 Stühlen, die 198,000 Arschinen Kumatsch und Pestred verfertigten, und 1 in Seide mit 3 Stühlen, die 100 Arschinen seidenes Zeuch produzirte. Uebrigens bestehen hie und da noch einige andere Anstalten, die die Tabelle übergangen hat. Die Weiber der Nomaden, der Kosaken und auch der Kolonisten schaffen sich das Meiste, was sie brauchen, durch eignen Fleiß.

Der Handel dieser Provinz ist lange so lebhaft nicht, als er seyn könnte, wenn dieselbe ihre Lage besser benutzen wollte. Sie hat zwar einen Haven am Kaspischen See, der von Kisljär; aber der Verkehr, den diese Stadt zur See treibt, ist doch mehr dem von Astrakhan untergeordnet; auch sie kauft aus Iran und der Bukharei mehr ein, als sie dahin abgiebt. Der Landhandel über Mosdok ist höchst unsicher, da die räuberischen Anwohner des Kaukasus denselben stets beunruhigen, und selbst mit Grusien unterbrechen. 1805 betrug die Einfuhr über die 3 Zollposten Kisljär, Mosdok und Protschnookapsk *) erst 180,483, die Ausfuhr nur 9 934 Rubel. Der auswärtige Handel ist fast ganz in den Händen der Armenier, der innere wenig bedeutend und wenig lebhaft: 1808 hatten 340 Kaufleute ein Handelskapital von 8,000 Rubeln angegeben. — Die vornehmsten Artikel, welche das Land in die Schaale der Ausfuhr wirft, sind getrocknete und gesalzene Früchte, Kaviar, Fischleim, Branntewein und Trauben, Obst, etwas Seide, Leder und baum-

*) Den Zollposten Protschnookansk hat der Verf. nicht finden können. Siäblowsky führt ihn unter den Orenburgschen Zollposten auf.

wollene Waaren, Häute, Lämmerpelze, Krimmel, Talg, Pferde, Rindvieh und einige geringere Artikel.

d. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner ist hier eben so unsicher, als in Astrakhan. Siäblowsky berechnet dieselbe auf 122,500 Köpfe, deren mithin nur 77 im Durchschnitte auf den Raum einer Q. Meile kommen würden. Wahrscheinlich dürfte die Volksmenge auch für 1820 nicht 130,000 Individuen übersteigen, da, wenn auch die ansässige Volksmenge sich durch Kolonien und Einwanderung sehr vermehrt hat, dagegen der Nomaden immer weniger werden. Wo die Kultur Platz ergreift, da verschwindet der Nomade, nicht weil ihn jene verdrängen, sondern weil er selbst Geschmack am ansässigen Leben findet, und Bedürfnisse kennen lernt, die ihm sonst fremd waren. Dazu kömmt, daß die Zunahme der Bevölkerung in dieser Gegend theils durch den Krieg, theils und noch mehr durch ansteckende Seuchen und andere Krankheiten sehr aufgehalten ist. Ueberhaupt soll um 1808 der Volksbestand folgender gewesen seyn:

Russen, Armenier und übrige ansässige Einwohner, auch Zigeuner und Kaukasier . . .	30,000
Kosaken aller Art	24,000
Kolonisten	32,000
Nogaier	1,000
Kalmyken	16,000
Truchmenen	6,000
Astrakhanische Tataren	12,000

Die Wohnplätze bestehen aus Städten, Festungen längs der Linie, bei deren jeder sich Kosakensloboden befinden, einigen Sloboden und Dörfern, die im Ganzen den Russischen gleichen, nur daß hier die Häuser wegen Mangel an Bauholze meistens aus Lehm und Wellerwänden aufgeführt sind. Die Nomaden wohnen unter Filzjurten.

Der Abstammung nach finden sich in der Provinz: 1) Russen, welche überall in den Städten sich als Kaufleute oder Handwerker angesiedelt haben, auch zum Theil schon seit längerer Zeit in den Kosakenstanizen eingebürgert sind. Ihre Zahl ist nicht groß. 2) Armenier, ebenfalls eingesessene Bürger, theils als Kaufleute und Fabri-

kanten, theils als Landleute, bei Georgiewsk, in einem ihnen von der Krone angewiesenen Bezirke. 3) Kaukassier, worunter besonders Grusier, Awchasen und Tscherkessen, die ebenfalls in Städten und kleinen Dörfern ansässig sind. 4) Zigeuner, die zwar ansässig sind, aber doch ihre ursprünglichen Gewerbe nicht vernachlässigen. Es finden sich höchstens deren 400 Köpfe. 5) Kolonisten, die seit 1781 an die Kaukasuslinie versetzt sind, und meistens aus Groß- und Kleinrussischen Landleuten, theils aus Tscheremissen, Tschuwaschen und andern Finischen Völkern zusammengesetzt sind. Anfangs schienen sie nicht recht gedeihen zu wollen, jetzt sind es die betriebsamsten und reichsten Bewohner der Provinz, und diejenigen, die hier vorzüglich den Ackerbau einheimisch gemacht haben. Einige dieser Kolonien waren mit Deutschen und Schweizern besetzt, allein diese scheinen sich nach und nach verloren zu haben. An der großen Heerstraße, die nach Tscherkessien führt, sind seit 1792 14 Dörfer angelegt, die in 1,736 Häus. 2,304 Familien mit 8,318 Einw. zählten. Am Beschtau findet sich zu Karas eine Englische Missionsanstalt. 6) Kosaken, theils Semeinische, Grebenskische und Dubowskische, welche letztere von Dubowska in Saratow hierher versetzt sind, theils Mosdocksche und Terekssche, die die ganze Linie besetzt halten und in ihren Stanizen und Festungen wohnen. Sie stammen sämmtlich von den Kosaken am Don ab, waren die ersten ansässigen Bewohner dieser Wüste, und treiben starke Vieh- und Pferdezucht, Acker- und Garten-, auch wohl Wein- und Seidenbau. Man schätzt ihre Stärke auf 10,000 männliche Köpfe. 7) Tataren, und zwar Kasanische in Kisljär, und Astrakhanische oder Terekssche, gegen 6,000 Bogen, die in der Kumanischen Steppe unter Zelten nomadisiren. 8) Truchmenen oder Turkmanen, mehr als 1,000 Zelte, oder nach Andern mit den unter ihnen wohnenden Tataren gegen 6,000 Individuen, ein wohlhabendes, mehr als andere Steppenvölker die Pracht in Kleidern liebendes, wohlgebildetes, lebhaftes Volk, das als Russischer Unterthan zwischen Terek und Kuma frei mit seinen Heerden umherzieht. Pallas (Reise I. S. 277) schildert die Turkmanen als ein rasches, wohlberittenes, dabei höfliches, dienstfertiges, redseliges und äußerst mäßiges Volk, das sich vor seinen Brüdern auf der Ostseite

des Kaspischen Sees sehr zu seinem Vortheile auszeichnen soll. Gewöhnlich sieht man sie zu Pferde, mit zierlichen Bogen und Köchern bewaffnet, mit reichen Gürteln und Säbeln angethan, und in karmesinrothes Tuch mit Tressen gekleidet. Die Meisten tragen auf dem bloßen Kopfe runde, mit schwarzen Lämmerfellen besetzte Mützen. Den Kopf scheeren sie ganz kahl, und Viele auch den Schnauzbart; aber die Alten lassen den Bart unter dem Kinne am Halse wachsen. Ihre Weiber und Mädchen gehen wie die Nogaierinnen, und die Weiber tragen einen Ring in dem einen Nasenläppchen. Die Männer sind gute Bogenschützen. Sie sind reich an Kameelen, Hornvieh, Schaafen und Pferden, wovon sie eine viel schönere Rasse als die Kalmykische ist, aufziehen: hochwuchsig, fast dem Nationalengländer gleichend, dabei stark und dauerhaft, harthufig und schnell. Sie wohnen unter Filzjurten, wie die Kalmyken, und haben keine andere Feuerung, als Kuhmist und Schilf. Ihre Nahrung besteht aus saurer Milch und Fleisch, worunter Pferdefleisch Lieblingsspeise; auch essen sie Mehl und Grütze, die sie von den Kolonisten kaufen. Außer Schußpferden und Kriegsdiensten leisten sie keine andere Abgaben, und stehen unter einem Russischen Pristaf, der ihre Händel schlichtet und über ihr Betragen wacht. 9) Nogaier oder die Ueberreste dieses Volks, wovon ein einziger Ayl, der Naurus mit 36 Mursen und etwa 400 Bogen an der Kuma und in den Umgebungen des Beschtau nomadisirt; die übrigen, die sich nicht nach Taurien gewendet, wohnen jenseits der Linie in Tscherkessien, kommen indeß mit ihren Heerden häufig in die hiesigen Steppen. 10) Kalmyken, eigentlich die Bewohner der Wolgaischen Steppe, wo Pallas ihre Zahl auf 8,229 Kybitken schätzt, die jedoch ihre Winterquartiere zwischen der Kuma und dem Jägorlik mithin in der Kubanischen Steppe aufschlagen, daher als zu dieser Provinz gehörig anzusehen sind. Sie sind die schmutzigsten unter allen Nomaden der Provinz, besitzen aber große Heerden, und leisten, wie die Turkmanen, Kriegsdienste. Sie haben hier noch ihre Fürsten und ihren Adel unter sich; aber der größte Theil, 3,086 Kybitken, sind der Krone unterworfen.

Der Religion nach bekennen sich die Russen, Kosaken, Zigeuner, Kolonisten aller Art und Grusier zu der

Griechischen, die Armenier zu der Armenischen Kirche; die Kasanischen und Astrakhanischen oder Terekschen Tataren, die Nogaier und Turkmanen sind Verehrer des Islam, und die Kalmyken huldigen dem Lamaismus. Unter den Griechen, besonders den Kosaken, sind eine Menge Roskolniken. Die Griechische Kirche steht übrigens unter dem Erzbischofe von Astrakhan, dessen Eparchie in Kaukasien sich über 68 Kirchen erstreckt. — Die Wissenschaften haben sich bisher eben so wenig hier, wie im übrigen Asiatischen Rußlande entfaltet; die Provinz steht unter dem Sprengel der Universität zu Kasan; aber noch besteht kein eigentliches Gymnasium, und bloß zu Stawropol eine Lehranstalt von weiterm Umfange, zu Karas am Beschtau aber eine Buchdruckerei.

Russischer Adel ist in der Provinz nur in geringer Anzahl vorhanden; die Tataren, Nogaier, Truchmenen haben Edle ihrer Nationen. Die Kosaken sind wie die übrigen Kosaken im ganzen Reiche gesetzt, persönlich frei, unter Regimenter vertheilt und zur Beschützung der ganzen Kaukasuslinie bestimmt; die Kolonisten stammen bis auf die beiden Scotischen Kolonien am Beschtau sämmtlich aus Rußland ab, und sind in eben dem Zustand geblieben, den sie auf ihren frühern Wohnplätzen gehabt hatten; die Meisten sind Kronbauern. Eigentliche Bürger existiren bis jetzt bloß in den Kreisstädten; 1810 belief sich die Zahl aller männlichen Bürger und Handwerker auf 1,075, der Kaufleute auf 340.

e. Provinzielle Verwaltung.

Kaukasien, vor den neuen Ansiedelungen und vor 1781 eine wahre Wüste, in der wenige Nomaden umherschwärmten, und die nur von einer Kette von Festungen und Reduten, die zum Schutze der Kaukasischen Linie dienten, umgürtet war, galt bis 1801 unter dem Namen einer Oblast oder Landschaft als ein Anhang der Statth. Astrakhan. In diesem Jahre ist sie indeß zu einer eignen Statthalterschaft erhoben, und hat die nämliche Verfassung, wie die übrigen Russischen Statthalterschaften, mit Astrakhan aber einen gemeinschaftlichen Kriegsgouverneur erhalten. Die Kosten der Statthalterschaft betragen ohne den Aufwand, den die Krone auf die Kaukasische Linie

und die Verlobungsfeier gehalten, so ist das Verlöbniß vollzogen, und es kann nur durch Tod, Ehebruch, Impotenz oder Verschwörung gegen das Leben des Andern aufgelöst werden. Ist aber nur das Verlöbniß durch Worte, — ohne Eidschwur, — vollzogen, so kann es durch Uebereinkunft aufgelöst werden.

Zur Verlobung gehören: die Einwilligung der Eltern, Vormünder, Curatoren und der Consulenten, die Verabredung der Mitgift, die Bestimmung der Zeit, wann die Hochzeit gefeiert werden soll, die Schenkungsurkunde, und die Verabredung darüber, wie viel der Bräutigam der Braut zu Kleidern und Schmuck geben soll. Die Einwilligung der Eltern ist zu jeder Verlobung zu fordern, weil sie sonst ihre Kinder enterben können. Ist aber ein Kind ohne Einwilligung der Eltern verlobt, so können sie es enterben, wenn es nicht binnen Jahresfrist nach Erlangung der Mündigkeit, oder nach Erlangung des Standes und eines selbstständigen Unterhaltes, seine Verlobung bestätigt, oder auch ohne solche, auf andere Weise, z. B. durch Heirath, sich ihrer Einwilligung versichert hat. Ist die gesetzliche Zeitfrist, die Jemand nicht ehelichen darf, verstrichen, ohne daß er sich darauf berufen hat, so kann er sich nachher nicht mehr darauf berufen, um sich von der Verlobung loszumachen. Ist die Mitgift, die Jemand versprochen hat, nicht bestimmt, so kann sie nicht gefordert werden, und wenn Jemand sich verlobt, ohne eine Schenkungsurkunde aufzusetzen, so kann er sie nachher nicht mehr aufsetzen. Der Bräutigam darf nicht mehr, als den Betrag der Mitgift, und nicht mehr, als den Betrag der Schenkungsurkunde, der Braut geben. Wenn Jemand sich verlobt, ohne zu bestimmen, wie viel er der Braut zu Kleidern und Schmuck geben will, so kann er nachher nicht mehr, als den Betrag der Mitgift, dafür geben. Wenn Jemand sich verlobt, ohne eine Zeit zu bestimmen, wann die Hochzeit gefeiert werden soll, so kann er sie nachher nicht mehr feiern. Wenn Jemand sich verlobt, ohne zu bestimmen, wo die Hochzeit gefeiert werden soll, so kann er sie nachher nicht mehr feiern, als in der Wohnung der Braut. Wenn Jemand sich verlobt, ohne zu bestimmen, wie viel Gäste er zur Hochzeit laden will, so kann er nachher nicht mehr, als 100 Gäste laden. Wenn Jemand sich verlobt, ohne zu bestimmen, wie viel Tage die Hochzeit gefeiert werden soll, so kann er nachher nicht mehr, als 3 Tage feiern.

2. Gesetzliches Verlöbniß.

Im 3. Buche.

Wo einem Verlöbnisse, in der Weise wie Gesetze gegeben sind, der Fall ist, daß es, weil es nur auf sie sich gründet, nicht vollzogen werden kann, da ist, wenn es in Worten, — ohne Eidschwur, — in Gegenwart zweyerley, mit einander nicht verwandter, Zeugen, und ohne Bedingung, geschlossen worden ist, dann kann es durch Uebereinkunft aufgelöst werden, ausgenommen wo es durch den Vorgang von Ehebruch, Impotenz oder Verschwörung gegen das Leben des Andern aufgelöst wird. Wenn Jemand sich verlobt hat, ohne daß er Gesetze kennt und Vorgänge von Zeugnissen und eine schriftliche und notarielle Urkunde in Anwendung gebracht hat, und dann andere, auf andere Weise, z. B. durch Heirath, sich ihrer Einwilligung versichert hat, so gehörigen Zeugen, als Jemand sich verlobt hat, ohne Gesetze zu kennen

stens schwarzes Erdreich, und sehr fruchtbar, im nördlichen Theile dagegen steppenartig; doch werden beide Ufer der Kuma von einem fruchtbaren Gestade begleitet, das auch jetzt überall mit Kolonistendörfern besetzt ist. In die eigentliche Steppe reichen westwärts die Winterlager der Kalmyken; im O. nomadisiren Tataren, auch wohl Nogaier.

Georgiewsk (Br. 44° 4′, L. 60° 21′; 2,822½ O. W. von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden und des Oberbefehlshabers der ganzen Kaukasischen Linie. Sie liegt auf der hohen Fläche an dem steilen Ufer der Podkuma, ist eine Festung, die nach der Landseite aus 3 ganzen und ½ Bastion, gegen den Fluß aber aus einer Brustwehr mit Batterien besteht, hat 1 steinernes Gouvernementshaus, 1 Griechische und 1 Armenische Kirche, 6 Hospitäler, 1 Apotheke, 1 Quarantäneanstalt, Kasernen, 1 Korn- und 1 Salzmagazin, 500 Häus. und gegen 3,000 Einw., worunter einige Bürger und Kaufleute, der größere Theil aber Kosaken sind, die wie die Armenier in den Vorstädten wohnen; jene beschäftigen sich mit dem sehr einträglichen Feldbau und Viehzucht, diese mit Handel und Gewerben. — Konstantinogorsk, Festung an der Podkuma und an der Kaukasischen Linie; ein Stern mit 2 Reduten und einer der wichtigsten Posten, der zur Beobachtung der Tscherkessen, Awchasen und übrigen Kubaner angelegt ist. Dabei eine von Kosaken bewohnte Slobode, in deren Nähe, aber jenseits der Linie, die berühmten, nach diesem Orte benannten warmen Bäder und der Säuerling von Kislawodsk belegen sind (s. Tscherkessien). — Wolschye Madschary mit 183, und Pokoinoe mit 361 männl. Einw., Kolonien an der Kuma und in einer mit wilden Reben bedeckten Gegend, in deren Nähe man an der Bywalla das alte Madschar findet, welches Pallas (Reise in das südliche Rußland I. S. 307) nicht für die Trümmern einer vormaligen Stadt, sondern für einen alten Tatarischen Begräbnißplatz erkennt. — Proskowea mit 584, Maslow Kut mit 411, Trolowskoi Kut mit 679 männl. Einw., worunter etwa 100 Zigeuner, Nowogrigoriofskoe mit 810, Otkasnoe mit 302, Alexandrowka, eine Slobode mit 448, und Alexandrowskoe, ein Dorf mit 140, Nowosawebennoe mit 622, Obilnaja mit 846, Malaja Podgornaja und Wolschaja Podgornaja mit 733, Alexandria, eine Slobode mit 654, und Iwanowka, eine Slobode mit 100

männl. Einw., Kolonien auf beiden Seiten der Kuma. — Gosudarstwennaja, eine Slobode an der Kura, mit 312 männl. Kolonisten. — Prochladnoe und Soldatskaja, erstere mit 308, letztere mit 248 männl. Einw., Sloboden an der Malka.

2) Der Kreis Alexandrowsk, im W. von Georgiewsk, zwischen 58° 50′ bis 61° 15′ östl. L. und 43° 47′ bis 46° 20′ nördl. Br., im N. W. an das Land der Donischen Kosaken, im N. O. an Astrakhan, im O. an Georgiewsk, im S. an Tscherkessien, im W. an Stawropol gränzend, und 255,72 Q. Meilen groß. Im S. W. des Kreises sieht man als Vorberg des Kaukasus einen starken Gebirgsrücken, der aus dem Kaukasus absteigt und in einer Krümmung den Kreis durchzieht, und hie und da stark bewaldet ist; zu demselben gehört der Beschtau oder Fünffingerberg mit seinen 5 Kuppen, deren höchste sich 3,385 Fuß über den Spiegel des schwarzen Meeres erhebt. Der Kuban tritt hier auf die Gränze der Provinz und geht auf derselben nach Stawropol über; der Kalaus, der hier den Tongusly aufnimt, bewässert die Steppe und erreicht den Manytsch, der den Kreis von Astrakhan trennt, ehe derselbe in den See Bolschei strömt, welcher auf der Gränze der Donischen Kosaken sich ausbreitet. Der südliche Theil des Kreises hat einige Waldungen, wie den Worofskoi und Krugloi Leß, die jedoch nur verkrüppeltes Laubholz tragen, das bloß zu Brennholze tauglich ist, sonst aber einen guten und fruchtbaren Boden, der sich zum Acker- und Weinbau, so wie zu mehrern Kulturen recht gut eignet; der nördliche Theil gehört zur Kubanischen Steppe, worin die Kalmyken ihre Winterlager nehmen, hat aber auch am Kalaus guten Ackerboden und könnte leicht ganz für die Kultur gewonnen werden. Im südlichen Theile erscheinen häufig Nogaische Horden mit ihren Heerden; sonst hat der Kreis meistens Kosaken und Kolonisten zu Bewohnern.

Alexandrowsk (Br. 44° 31′, L. 60° 7′; 2,921½ Werste von Petersburg), Kreisstadt am Tongusly, vormals eine Festung, die aber gegenwärtig überflüssig geworden ist, und eine große Slobode hat, die von Kosaken und einigen Bürgern bewohnt wird. Sie ist noch ganz ländlich. — Sewernoi, Festung auf einer flachen Anhöhe mit einer großen retranschirten, auch mit einigen Reduten befestigten Kosakenslobode. — Kubanskoe, Ustnewinskoe, Werchnoi Barsuklowskoi am Barsukle, Newinnoi, wobei der

Uebergang Szulukis über den Kuban, Newinnoimyßnoi und Pregradnoistan, Festungen und Reduten in der Nähe und am Kuban. — Karas, Dorf am Beschtau, mit 35 Häus. und 188 Einw. in 43 Familien, worunter 6 Scotische, 30 Deutsche, 6 getaufte Tscherkessische und 1 Tatarische Familie, die Tabak- und Kartoffelnbau, Bienenzucht und Baumwollweberei treiben. Hier ist seit 1803 der Sitz einer Scotischen Missionsanstalt, die mit besondern Freiheiten begnadigt ist, und 1 Kirche und 1 eigene Druckerei, worin mit Türkischen, Englischen und Deutschen Lettern gedruckt wird, auch 1 Unterrichtsanstalt unterhält. — Wysozkoe, mit 605, Tschernoi Leß, am Ende des gleichn. Waldes, der sich bis hierher erstreckt, mit 264, und Nowoselzy, mit 789 männl. Einw., Kolonien am Tongusly. — Petrowskoe, mit 96, Marsjino mit 630, Nadeshda, mit 1,163, und Sergiewskoe, mit 244 männl. Einw., Kolonien am Kalaus. — Sabla, am Karamyk, mit 166, und Kalinowka an einem Nebenflusse des Tongusly, mit 990 männl. Einwohnern, Kolonien.

3) Der Kreis Stawropol, der westlichere der Provinz, zwischen 56° 54′ bis 59° 50′ östl. L. und 44° 27′ bis 46° 38′ nördl. Br., im N. an das Land der Donischen Kosaken, im O. an Alexandrowsk, im S. an Tscherkessien, im W. an das Land der Tschernomorsken gränzend, und 745,69 Q. Meilen groß. Im S. O. reichen Vorberge des Kaukasus in den Kreis, und endigen sich in einer sandigen Hügelkette, die bis an die Gränze der Tschernomorsken streicht; er hat im S. O. einige Waldung, worunter der große Tschernoi Leß, der jedoch bis in den Kreis Alexandrowsk reicht, und als südlichen Gränzfluß den Kuban mit einigen geringen Nebenflüssen, worunter die Gorkaja, die Kamyschewataga und die Ternowka; sein Gestade ist hier stark morastig, hat aber doch fruchtbare Wiesen und Ackerfelder. Der Ueberrest des Kreises ist sandige Steppe, unterbrochen von kleinen, grasreichen Hügeln und guten Waideplätzen, und von den beiden Jägorlik mit ihren Nebenflüssen, worunter die Taschla der beträchtlichste ist, bewässert. Die Jega entspringt im S. W. und geht zu den Tschernomorsken. In dieser Steppe haben die Kalmyken noch ihre Winterquartiere, sonst aber Kosaken und Kolonisten sich angesiedelt; doch wovon erstere meistens in ihren Stanizen an dem Kuban wohnen.

Stawropol (Br. 44° 47′, L. 59° 4′; 3,013½ Werste von St. Petersburg), Kreisstadt an der Atschla. Sie gehört zu den Kaukasischen Linienfestungen, ist unregelmäßig befestigt, und hat eine starke, von Kosaken und Bauern bewohnte Slobode, die jetzt 3 Kirchen, 1 Hospital mit einer Quarantäneanstalt, 1 Lehranstalt, die 1811 von dem Adel und der Kaufmannschaft errichtet ist, 1 ansehnliches Kaufhaus, über 300 Häus. und gegen 1,500 Einw. hat, die einige Gärbereien und Seifensiedereien unterhalten. — Moskowskaja, Festung auf einer Anhöhe, unter welcher der Taschla fließt, der in der Nähe dem Jägorlik zufällt; unter derselben eine von Khoperskischen Kosaken angelegte wohlhabende Slobode. — Kawkaskaja und Ust Labinskaja, zwei Festungen am Kuban, jede mit einer wohlbewohnten Kosakenslobode. — Nebremannoi, Dershawnoi, Sapodnoi, Ubeshnoi, Protschnoi Okop, Zaryzinskoi, Temischbek, Kasanskoi, Tiflisskoi und Ladogskoi, Reduten an dem Kuban und in der Linie. — Temirschbeck, Kosakenstanize am Kuban mit einigem Handel. — Pelagiada, mit 865, Michailowskoe, mit 964, und Donskaja mit 700 männl. Einw., Kolonien, die Acker-, Tabacks- und Weinbau treiben. — Pregradnoi, Redute in der Steppe unterhalb der Vereinigung der Taschla mit dem Jägorlik. — Medweshekurgansk, Redute am Jägorlik. — Westoslawsky, Redute an der Mündung des Bachs Kalali in den Jägorlik.

4) Der Kreis Mosdok, im O. von Georgiewsk, zwischen 61° 12′ bis 62° 30′ östl. L. und 43° 31′ bis 45° 19′ nördl. Br., im N. an Astrakhan, im O. an Kisljär, im S. an Tscherkessien, im W. an Georgiewsk gränzend, und 194,96 Q. Meilen groß. Er hat südlich den Terek und an dessen Ufer ein reizendes, fruchtbares Land, das besonders Wein und herrliche Früchte hervorbringt; die Felder sind mit Melonen, Arbusen, Kürbissen, Gurken und solanum melongena bedeckt, welche letztere Frucht theils mit Fleische gebraten, theils allein in Butter und Oel stark gepfeffert genossen wird. Die Malka vergrößert in seinem Umfange den Terek. Auch fließt hier, aber schon in der Steppe, die Kura und im N. W. die Kuma, die dann die Gränze mit Astrakhan bildet. Der große Ueberrest des Kreises gehört zur Kumanischen Steppe, worin zum Theil Astrakhanische oder Terekische Tataren, zum Theil aber Turkmanen mit ihren Heerden umherziehen. Sie ist ganz holzlos und hat nur

wenige Brunnen mit trinkbarem Wasser, sonst aber gute Waldplätze, und hie und da Salzlachen.

Mosdok (Br. 43° 43′ 46″, L. 45° 27′ 4″; 2,711¼ Werste von St. Petersburg und 115 von Georgiewsk), Kreisstadt am Terek und am hohen Steppenabhange, eine Festung, die nur von der Ost- und Nordseite zugänglich und eine der besten der ganzen Linie, jetzt aber nur schwach besetzt ist. Sie hat 1 Griechische, 2 Armenische und 1 kath. Kirche, 1 Hospital mit 1 Quarantäneanstalt, 1 schlechtes Kaufhaus, 600 von Holze oder Fachwerke aufgeführte Häus. und gegenwärtig wohl 4,000 Einw., theils Russen und Kosaken, theils Armenier, Grusier, Tataren, Osseten und getaufte Tscherkessen, die Weinbau treiben, Rosinenbranntewein verfertigen und Marokingärbereien unterhalten, auch mit den Gebirgsvölkern einen ziemlichen Handel treiben, wie denn auch hier einer der Gränzzollposten der Linie ist. Die Umgegend ist reich an Wein und Früchten. — Jekaterinograd, Festung an der Malka mit einer großen Kosakenslobode. — Pawlodolskoe, am Jereschta, einem Nebenarme des Terek, mit 138, Perworodnoe am Terek mit 38, und Bliskoi an der Malka mit 43 männl. Einw., Kolonien, die Wein, Korn und Tabak bauen; in Bliskoi werden viele Breter geschnitten. — Kaliugaskaja, Derew und Tschorskaja, Kosakenstanizen am Terek mit Weinbau. — Kurskaja mit 164, und Spaskoe mit 87 männl. Einw., Kolonien an der Kura. — Wladimerowka mit 36 männl. Einw., Kolonie am rechten Ufer der Kuma.

5) Der Kreis Kisljär, der östlichere der Provinz, zwischen 62° 30′ bis 64° 53′ östl. L. und 43° 46′ bis 45° nördl. Br., im N. an Astrakhan, im O. an den Kaspischen See, im S. an Tscherkessien, im W. an Mosdok gränzend, und 189,58 Q. Meilen groß. Im O. schlagen die Wellen des Kaspischen Sees, der hier die Kumskoi und Kalpytschei Kultuks oder Busen macht, an sein Gestade, und dieser See empfängt nördlich die sich in Lachen und Pfützen verlierende Kuma, im S. den Terek mit seinen seichten Mündungen, die ein fruchtbares Delta bilden. Aber nur dieses Delta und die nahen Umgebungen des Terek sind kultivirt: man bauet darin vorzüglich Wein, wovon in guten Jahren 20,000 Fässer oder 800,000 Wedro gewonnen, jedoch nur ein kleiner Theil zu Wein gekeltert, der Ueberrest aber in Branntewein verwandelt wird, von welchem letztern gegen

120,000 Wedro ausgeführt werden. Auch unterhält man einen kleinen Seidenbau, der doch nach Stewen (Allg. Geogr. Eph. XLV. S. 380) 250 Pud, wahrscheinlich Floretten, produzirt, und bauet etwas Reis Baumwolle, Färberröthe und Kapern; Soda wächst wild. Der Korn au ist unbedeutend, aber die Fischerei in dem Kaspischen See auf Störe, Seekarpfen und Fettfische (cyprinus chalcoides), sehr beträchtlich; der Terek selbst ist an Fischen arm. Den Ueberrest des Kreises nimt die Kumanische Steppe ein, meistens sandig oder salzig, mit einzelnen Salzlachen, ohne Holz und trinkbares Wasser, von Turkmanen und Terekschen Tataren durchzogen, die hier für ihre zahlreichen Heerden vorzügliche Waide finden, und bloß bei den wenigen Brunnen an süßem Wasser Mangel leiden, übrigens ziemlich wohlhabend sind. Längs dem Kaspischen See findet man einige geringe Dörfer, die von Kosaken bewohnt werden.

Kisljár (Br. 43° 51′ 15″, L. 63° 54′, 2,642 Werste von St. Petersburg), Kreisstadt am linken Ufer des Terek, etwa ⅔ Meilen unter der Borosda, dem Hauptarme des Terek, und ⅓ Meile über der Theilung des Stroms in den alten und neuen Terek. Sie wird in 3 Theile getheilt: die Festung, die Stadt und die Soldatenslobode; die eigentliche Stadt liegt sehr niedrig und selbst unter dem Niveau des Flusses, daher ein großer Theil derselben mit ihren Umgebungen, wenn der Fluß aus seinen Ufern tritt, den Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, auch die Luft für ungesund gehalten wird. Sie zerfällt in 8 Quartiere: das Armenische, Grusische, Christlich-Nogaiische, Terekische Kosaken-, Kalmyken-, Muhammedanisch-Nogaiische, Kasanisch-Tatarische und Tscherkessische Quartier, worin zusammen 2 Griechische, 2 Armenische Kirchen, 4 Metschede, 1 Hospital mit Quarantäneanstalt, 1 Kaufhof, Kasernen, Magazine, gegen 1,800 Häuser stehen, und eine Volksmenge von 9,000 Menschen gezählt wird, die schon ganz auf Asiatischem Fuße lebt, und auch meistens aus Asiaten besteht. 1810 wurden 500 Adeliche von verschiedenen Nationen, 150 Geistliche, 50 Russische Kaufleute und Bürger, 660 Grusier, 4,100 Armenier, 1,300 Tataren und 600 Militärpersonen, außerdem noch 400 Armenier und Grusier, die in den Gärten leben, 150 Taglöhner und 200 reisende Kaufleute vorgefunden. Manufakturen und Fabriken bestehen außer einigen Gärbereien und etwas Baumwollen- und Seidenweberei nicht, aber es wird hier vieler Wein in 1,121 Gärten, auf 4,090 Desjätinen Land gebauet, und aus

dem größten Theile der Trauben Branntewein gemacht, dann Seide, Färberröthe, Tabak, Reis und Baumwolle gebauet. Die Fischerei ist von großem Umfange, und der Handel mit Iran und den Kaukasusvölkern beträchtlich: er besteht vorzüglich in der Zufuhr von Seide, Lesghischem Tuche, baumwollenen und seidenen Stoffen, wofür zum Tausche Eisen, Kupfer und Leinewand ausgeführt werden. Der ganze Handel, so wie die bestehenden Fabriken, sind fast ausschließlich in den Händen der Armenier; der Gruster arbeitet in den Gärten, und die Tataren beschäftigen sich mit Ackerbau und Fuhrwesen. Der Werth der ein- und ausgeführten Waaren mag sich gegenwärtig wohl auf ½ Million Rubel erstrecken, aber was die Stadt durch ihren Feldbau auf ihrer Feldmark gewinnt, schlägt Stewen zu 2 Mill. Rubel an. Einen eigentlichen Haven hat die Stadt nicht, und die größern Fahrzeuge müssen auf der Rheede vor den Mündungen des Terek löschen, oder legen bei der Slobode Gortschinskaja nordwärts der Stadt, wo der Kulpitsche Kultuk einen schönen Haven bildet, an. — Schabrings, Festung am Terek, der Mündung der Sundsha gegenüber, in deren Nähe, aber auf Tscherkessischem Grunde und Boden, das St. Petersbad sich findet. — Tscherwlenskaja, Nowoglabkowskaja, wo Seidenbau getrieben wird und einige Maulbeerplantagen von Armeniern unterhalten werden, Kargalinskaja, Dubowka, Staraglabkinskaja und Kargina, letztere am Mündungsarm des Terek, wo eine Quarantäneanstalt, Stanizen und Reduten der Grebenskischen und Dubowskischen Tataren. — Port-Alexandriewsk, ein Haven, an einem der Mündungsarme des Terek, wo ebenfalls für Kisljär Schiffe löschen. — Berzowka und Serebrankowa, Stanizen im Delta des Terek. — Borozdinzkaja, Kolpitschia, Tarakaniewska und Kumskaja, letztere an der Kuma, Stanizen und Poststationen an der großen Heerstraße von Astrakhan nach Kisljär.

9.

Die Statthalterschaft Orenburg *).

1. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz, einst zu dem Tatarischen Khanate Kaptschak gehörig, dann unter die Khanate Kasan und Astrakhan getheilt, trägt den gegenwärtigen Namen nach ihrer vornehmsten Stadt, die auch eine Zeitlang wirklich die Hauptstadt der Provinz gewesen ist. Sie erstreckt sich meistens diesseits und nur zu einem kleinern Theile jenseits des Urals, zwischen 68° 19′ bis 82° 8′ östl. L. und zwischen 51° 8′ bis 56° 20′ nördl. Br., und gränzt im N. W. an Wiátka, im N. an Perm, im N. O. an Tobolsk, im O. und S. O. an die Kirgisensteppe, im S. W. an Astrakhan und Saratow, im W. an Simbirsk und Kasan. Der Flächeninhalt beträgt, nach Schuberts Berechnung, 5,626,15 Q. Meilen oder 273,937 Q. Werste, doch ohne denjenigen Theil der Kirgisensteppe, der mit Rußland in Verbindung steht, und dem wir ein eignes Kapitel gewidmet haben.

b. Physische Beschaffenheit.

Orenburg liegt ganz in dem gemäßigten Landstriche des Asiatischen Rußlands. Es wird von dem Ural in 2 ungleiche Hälften getheilt. Die östliche, bei weitem kleinere, liegt jenseits, die westliche, größere, diesseits des Urals. Jene ist mehr, wie diese, offene Ebene, voller Moräste und kleiner Seen, diese hat mehrern gewelleten Boden, und wird von Zweigen des Urals durchsetzt, zwischen welchen sich aber große und weite, theils bewaldete, theils steppenartige Ebenen öffnen. Ueberhaupt bietet die Landschaft eine mannigfache Abwechselung dar, und gehört zu den romantischsten des Reichs. — Der Boden wechselt in dem großen Raume ungemein ab; doch zeigt er sich in dem nördlichen Theile der westlichen Hälfte ungleich frucht-

*) Pet. Rytschkow Top. Orenburghskaja. St. Petersb. 1762. 8. (Deutsch von Rodde. Riga 1772. 2. B. 8.) — Mappa gubernii orenburgensis geographica, exhibita a Joh. Truskotio 1772 — Le gouvernement de Orenbourg (dans Patlas de Russie).

Thore, ist in der Schweiz, wo Frankreich und Rom Alles beherrschen, in der Republik Wallis, wo die Thore Thüre, Gott Gott, Heil Heil, ein Gut mit Gut, Haus mit Haus, Land mit Land.

Ja, Gut mit Gut, Haus mit Haus, Land mit Land! — Ist das Russische Reich, wo Alles Eigenthum des Kaisers ist, wo Alles ihm gehört, wo Alles ihm dient, und wo der Unterthan gleichsam nicht da ist, wo Alles nur Sklaverei, einer Sklaverei gedenket, die selbst die Türken nicht kennen, und die Niemand kennt, der nicht in Russland gewesen

und ziehen sich durch die Provinz bis nach Perm herauf, theils nach N. W., worunter besonders das Sokgebirge, längs dem Sok, und die Sokolo-Gori oder Falkenberge, die bis zur Samara reichen. Der Ural selbst ist durch mehrere große Höhlen merkwürdig: so findet man im Jamantasch eine Höhle, welcher man 900 Fuß lang folgen kann; am Sim mehrere andere, worunter besonders die sich auszeichnet, die den Sim unter einem hohen Berge verbirgt; dann die Höhle an einem Kalkfelsen, nahe an dem Tubasch, die 360 Fuß tief ist, die Höhle im Muniaktaich an der Belaja, mit einem 48 Fuß hohen und 60 Fuß breiten Eingange und 108 Fuß tiefem Gewölbe, die größere Höhle im Baklantasch, die Höhle am Schuljugan Tau und die Antonshöhle, sämmtlich an der Belaja, und auf der Westseite des Urals, dagegen auf der Ostseite bloß die große Koëlgische Grube an der Uwelka sehenswürdig ist.

Der Hauptfluß des Landes ist der Ural, welcher am Karatau des östlichen Baschkirischen Urals, unter 54° 51' Br. und 76° 30' L. entspringt, anfangs nach S. O. strömt, dann sich westwärts wendet, Orskaja im W. das Guberlinskische Gebirge durchbricht, und nun immer der westlichen Gränze der Provinz, bis Iezkaja folgt, wo er dann nach Astrakhan übergeht. So lange er an der östlichen Gränze strömt und bis Orskaja ist er von 60 bis 150, von Orenburg an aber 120 bis 480 Fuß breit, hat einen schnellen Lauf, aber nirgends Klippen, oder einen Katarakt, und könnte bei einer verhältnißmäßigen Tiefe schon von Werkh Uralsk an anfangs kleinere, dann größere Fahrzeuge tragen, wenn man ihn zur Schifffahrt benutzen wollte. So dient er der Provinz vorzüglich als Gränz- und Schutzfluß gegen die Kirgisen. Seine Zuflüsse sind vorzüglich: 1) der Kisil, 2) der Khudalas, und 3) der Tanalik, alle drei Gebirgsflüsse, die ihm von östlicher Seite zufallen, und 4) die Sakmara, sein beträchtlichster Zufluß, der am Baschkirischen Ural sich seiner Quelle entwindet, dem Zuge des Guberlinskischen Urals folgt, und dann in der Steppe mit dem Ural, bis zu seiner Mündung im W. von Orenburg läuft, nachdem er sich durch den Ik und durch den Saluir, so wie durch die Steppenflüsse Salmysch und die 3 Kargala vergrößert hat. Der Or berührt nur die Gränze der Provinz und

fällt, wie der Ilek, von der Kirgisischen Seite in den Ural. — Der zweite Hauptfluß ist die Belaja, welche zum Wolgasysteme gehört. Sie entspringt ebenfalls im Baschkirischen Ural, am Berge Iremeltau, fast unter eben der Breite, wie der Ural, aber auf der Westseite des Gebirgs folgt anfangs mit südwestlicher Richtung dem Gebirgszuge, macht dann einen kleinen Bogen, womit sie sich nach N. schwingt und dann in nordwestlicher Richtung der Kama entgegenströmt. Sie verstärkt sich: 1) durch den Kan, 2) den Tor, 3) die Ussolka, 4) den Ilim, 5) den Insar mit dem Sim, welcher durch eine Erdhöhle bricht; 6) den Aksun, 7) den Bir, der unter Birsk Wasserfälle und Strudel macht und beständig offnes Wasser hat; 8) den Irtäk; 9) die beträchtliche Ufa, die am Karatau entspringt, und sich im Umfange der Provinz durch den Ai und den Jurgusen vergrößert; 10) die Dioma; 11) den Tanip und 12) den Sius. Sie ist nur im Frühjahre bei hohem Wasser schiffbar, im Sommer aber zu seicht und hat zu viele entblößte Stellen. — Der dritte Hauptfluß ist die Kama, welche aber bloß die Gränze mit Wiätka macht, und außer der Belaja noch: 1) den 70 Meilen langen Ik, mit der Schuranka, Kidasch, Ufen, Menzeli, Isterjak und Melaus; 2) den Isch, und 3) den Zai, in der Provinz, außerhalb derselben aber in Kasan: 4) die hier entspringende Schesma, 5) den Tscheremschau, und 6) den Gränzfluß Bui an sich zieht. — Der Sock, ein Wolgafluß, entspringt am Obtschei-Syrt, wird von dem gleichnamigen Gebirge begleitet, und geht nach Simbirsk über, nachdem er sich durch mehrere kleine Flüsse, als den Baitugan, Usakli ꝛc. verstärkt hat; an seinem Ufer finden sich mehrere Naphtaquellen. — Die Samara, ebenfalls ein vom Obtschei-Syrt herabströmender Wolgafluß, durchfließt den südwestlichen Theil der Provinz, aus welcher sie den Tok, den Busuluk und den Kinel an sich gezogen hat. — Der vierte Hauptfluß ist der Tobol, welcher aber nur eine kleine Strecke der nordöstlichen Gränze umfließt. Er empfängt aus der Provinz: 1) den Ui, der vom westlichen Ural herabkömmt; 2) den Kurtamysch, und 3) durch den Iset den beträchtlichen Mias, der sich durch den Tschumbalak verstärkt. — Die meisten Seen finden sich in der Osthälfte der Provinz, darunter: der Tschebarkut, 1¼

Meilen lang, 1½ breit, aus welchem die Uwelka kömmt, der Misagatsch, der Imen, der Kundrawikut u. a. In den Kreisen Troizk und Tschelebinsk sieht man, längs dem Mias und dem Ui, eine fast zahllose Menge größerer und kleinerer Seen, theils süß, theils gesalzen, und sehr viele Sümpfe: der See Atkul war vormals so reich an Salz, daß es in demselben gebrochen werden konnte, allein bei einer Ueberschwemmung verlor sich alles Salz dieses Sees, und jetzt fischt man darin Karauschen. — Heilquellen besitzt die Provinz gewiß mehrere, aber außer den Schwefel- und Asphaltquellen bei Sergiewsk, führen Russische Geographen noch keine auf.

Das Klima ist das des gemäßigten Landstrichs, nur das auf der Ostseite des Urals rauher und härter, als auf der Westseite dieses Gebirgs. Im nördlichen Theile der westlichen Hälfte sind die Winter noch höchst unfreundlich, lang und kalt, die Sommer nebelig, und oft von späten Nachtfrösten begleitet. In dem südlichen Theile dagegen giebt sich die Witterung viel gemäßigter; die Winter sind zwar nicht so langdauernd, aber doch wohl nicht weniger kalt, die Sommer dagegen unmäßig heiß: bei Orenburg erreicht die Hitze zuweilen einen so hohen Grad, daß die Luft voll zitternder Fäden zu schwimmen scheint und dabei der Horizont sich fast ganz unserm Blicke entzieht. Dabei sind die Nächte durchaus kalt, und häufig leiden Melonen und Arbusen durch Nachtfröste. Regen fällt selten. Der Ural bedeckt sich schon am Ende Oktobers bei Orenburg mit Eise, und geht erst Mitte Aprils wieder auf. Die Witterung wechselt sehr schnell, und der Mensch ist häufig faulen Fiebern unterworfen, leidet auch durch Brandbeulen, welchen ebenfalls das Vieh unterworfen ist. Im Ganzen ist aber doch die Sterblichkeit nicht groß, und das Menschenkapital vermehrt sich sehr schnell. Wirbelstürme und Burani sind auch hier nicht selten.

c. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Der nordwestliche Theil der Provinz, welcher mit Kasan an Perm gränzt und meistens aus Thälern und Hügeln besteht, hat einen zum Ackerbau weit günstigern Boden, ein fettes schwarzes Erdreich, das für alle Arten

von Kulturen empfänglich ist, und das, was man ihm anvertrauet, mit Wucher zurückgiebt. Dagegen ist der Boden im südwestlichen und südlichen Theile, trotz dem, das ein milderer Himmel über ihm liegt, viel zu mager, und das Getraide leidet viel zu sehr durch Dürre und Frost, als daß die Einwohner mit großer Vorliebe sich dem Ackerbau widmen könnten; was nicht durch mangelnden Regen und durch die unmäßige Hitze zu Grunde geht, zerstören Heuschrecken und andere Insekten; auch Obst kann vor denselben nicht aufkommen, und nur wenige Gemüse durchgebracht werden. Hier wird entweder keiner oder doch nur ein sehr geringer Ackerbau getrieben, und wenn in guten Jahren die Provinz im Ganzen keinen Kornmangel hat, so ist es bloß der glückliche Ueberfluß des Nordwestens, der die Wage zu ihrem Vortheil lenkt. Die östliche Seite der Provinz hat gar keinen Ackerbau.

Der Ackerbau wird übrigens fast ganz auf Russische Art betrieben. Dünger ist nicht gewöhnlich, sondern, wenn das Feld nicht mehr tragen will, so läßt man es meherre Jahre ruhen. Neubruch wird das erste Mal mit dem großen 4spännigen Pfluge aufgerissen, in den folgenden Jahren aber mit dem Hakenpfluge bearbeitet. Man bauet von Feldfrüchten gewöhnlich Winterroggen, Gerste, Hafer, Buchwaizen und Hirse, seltener Erbsen, und Hanf und Flachs bloß für den Hausbedarf. Die Tataren sind in dieser Provinz unstreitig die fleißigsten und thätigsten Ackersleute; auf sie folgen die Russen, die Kosaken und dann die Proselyten von den Finischen Nationen. Auch die Baschkiren säen einiges Korn und Hanf, wovon sie das erstere aber bloß zu Grütze und Backwerk verbrauchen. Das Korn wird mit Sicheln geschnitten, und, nach Russischer Art, in Owinis, von den Tataren aber auf kegelförmigen Gestellen über dem Schmauchfeuer gedörret. 1802 waren ausgesäet an Winterkorn 585,298, an Sommerkorn 663,030, geärntet an Winterkorn 1,862,783, an Sommerkorn 1,509,066, zur künftigen Aussaat bestimmt an Winterkorn 540,376, an Sommerkorn 624,422, als Konsumtion angegeben an Winterkorn 1,328,357, an Sommerkorn 884,644, und blieb von beiden Kornarten Ueberschuß 1,124,957 Tschetwert. Reichlicher noch war die Aernte 1808 ausgefallen, wo man von beiden Korn-

früchten 4,343,115, mithin 1,071,266 Tschetwert mehr, als 1802 geärntet hatte. — Der Gartenbau ist ganz unbedeutend; die Tataren und Russen bauen nur die gemeinsten Gemüse, besonders Zwiebeln, Rüben und Gurken, die Finen fast nichts mehr als Rüben, und am südlichen Rande sieht man wohl Arbusen, Melonen und Kürbisse auf den Feldern, die aber nicht selten ein Raub der Nachtfröste werden. Fabrik- und Handelspflanzen werden gar nicht gezogen: man vernachlässigt selbst die, die wild in die Hand wachsen, wie das Süßholz, die Sodapflanzen u. s. w.; bloß der Kosake bauet an der Linie etwas schlechten Tabak, und der Baschkire und Meschtscherjäke sucht sich die Pflanzen aus, womit er färbt, oder die er zu seinen berauschenden Getränken braucht. An die offizinellen Pflanzen, wovon der Ural so reich ist, hat noch Niemand gedacht. — Die Viehzucht ist das allgemeinste, und auch das lohnendste Gewerbe der ganzen Provinz: bei den Baschkiren, Meschtscherjäken, Bukharen und Kalmyken macht sie fast das einzige Gewerbe aus, und selbst die ansässigen Nationen treiben sie überall mit größerer Vorliebe, als den Ackerbau, da das Vieh lange den Unfällen nicht ausgesetzt ist, als das Korn, und bloß im N. W. der Provinz geht die Viehzucht mit dem Ackerbau Hand in Hand. Der Nomade hält ungemein starke Heerden, die er Winter und Sommer im freien Felde läßt, ohne ihnen Obdach oder Futter zu geben, nur daß er seine Kameele den Winter über in Filzdecken einnähet. Hunger und Frost reiben dann freilich manches Stück auf; allein dafür hat er sich um ihre Unterhaltung nicht zu kümmern, und was durchwintert, erholt sich bei der herrlichen Waide im Sommer sehr schnell. Das Pferd macht den vornehmsten Theil der Heerden aus: es ist entweder von Baschkirischer oder Tatarischer Abkunft, und ein Baschkir oder Meschtscherjäke hat deren 200 bis 300, der reiche 1,000 bis 2,000 Stück, halb so vieles Rindvieh, 500 bis 4,000 Schaafe und einige 50 bis 100 Ziegen, auch sehr viele Hunde bei seiner Tabune. Selbst der ansässige Russe, Tatar oder Kosak hält zwischen 50 bis 100 Pferde, die Hälfte Rindvieh, 400 bis 500 Schaafe, viele Ziegen und der Russe und Proselyt auch Schweine, die man bei den übrigen Nationen nicht sieht. Zweibucklige Kameele findet man dagegen allein bei den Nomaden; bei den Tataren

und den übrigen ansässigen Nationen Hühner, aber sonst kein Federvieh. Die Schaafe der Russen und Kosaken, sind zum Theil von der Russischen, mehr aber noch von der breitschwänzigen, Kalmykischen Art, und auch die Nomaden halten beide Arten miteinander. Die vorzüglichsten Bienenwirthe, vielleicht im ganzen Russischen Reiche, sind die Baschkiren, und mancher derselben zieht wohl 500. Waldbeuten; aber auch die ansässigen Nationen geben sich stark damit ab, und ein Bienenstand von 100 bis 200 Stück ist gar nichts seltenes. Die Fischerei wird im Ural, in der Belaja und Kama, mit großem Eifer getrieben, dient aber bloß zur innern Konsumtion. — Die Waldungen sind sehr ansehnlich: nicht bloß der Ural, sondern auch der ganze Norden und Westen der Provinz sind mit herrlichen Forsten ausgestattet, die sowohl mit Laub- als Nadelholz bestanden sind: bloß die Kronforsten nehmen ein Areal von 10,066,483 Desjätinen ein, und der Baschkirische Wald, der Privateigenthum ist, bedeckt ein Areal von 4,909,313 Desjätinen. Der Holzverbrauch ist aber auch ungeheuer, da die Hütten eine große Menge Kohlen wegnehmen, und man noch keine Forstordnung kennt. Vielen Einwohnern giebt das Holzfällen, das Verkohlen, das Pech- und Theerschweelen, der Barkenbau und das Holzflößen auf der Sakmara, gute Beschäftigung. Die Jagd ist dabei ein beträchtliches Nebengewerbe, besonders der Finischen Proselyten und der Nomaden: die Waldungen hegen noch vieles Rothwild, Elenne, sehr große wilde Schweine, die sich besonders in den Morästen aufhalten, und Federwild; auch ist der Bär, Wolf, Marder, Fuchs und Steinfuchs häufig; auf den Steppen jagt man Saigagazellen, Korsaks, Susliks, Bobacks und Iltisse in Menge; auch sieht man wohl wilde Pferde und Esel, und der bos grunniens kömmt zuweilen im Ural vor. Die Orenburgschen Adler sind berühmt, weil sie sich vorzüglich zur Jagd abrichten lassen. Die Seen und Moräste sind mit Flamingos und andern Schwimmvögeln der seltensten Art bedeckt. — Von Metallen besitzt die Statthalterschaft Gold, welches zwar in dem Kupferbergwerke zu Miäsk geschieden wurde; da indeß die Ausbeute seit 1790 bis 1806 nur 1½ Pud Gold betragen hatte, so ist der Prozeß seitdem aufgegeben; Kupfer in großer Menge und mehr als Perm: 1807 waren in der Pro-

eines Kapitalien, aus 25 Schillingen in Banco, 40 Lübeck. Mit Ausnahme von Lübeck 72 Sch. Die Mark Banco wird in 16 Schillinge, der Schilling in 12 Pfennige getheilt, und gewöhnlich nicht nur Banco-Schilling, sondern auch Schilling Lübeck genannt. Der Schilling Lübeck wird in 12 Pfennige eingetheilt. Der Reichsthaler hat 3 Mark Banco, der Ducaten 4 Mark Banco, der Louisd'or 5 Mark Banco, der Carolin 4 Mark 8 Schill. Banco, der Species-Ducaten 3 Mark 4 Schill. Banco, der Pistole 4 Mark Banco, der Friedrichsd'or 5 Mark Banco. Der Fuß in Hamburg in Ellen und Meter, 1 Hamburger Fuß = 0,28648 Meter. Die Elle hat 2 Fuß und ist in Zoll und Linien, wovon 1 Zoll gleich 2 Centimeter, 1 Linie gleich 2 Millimeter. Das Pfund hat 32 Loth, 1 Loth = 16,67 Gramm, 1 Pfund = 533,44 Gramm. Als Maßstab für Getreide, Obst u. dergl. dient der Scheffel, der 16 Metzen hat, 1 Metzen = 8,5 Liter. Der Scheffel Salz hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kohlen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Torf hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kalk hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Gerste hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Hafer hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Weizen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Roggen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Bohnen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Erbsen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Linsen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Hirse hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Buchweizen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Mohn hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Leinsamen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Rübsamen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Hanfsamen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kümmel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Anis hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Fenchel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Koriander hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Senf hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Weinbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Rosinen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Mandeln hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Nüsse hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kastanien hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Eicheln hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Bucheckern hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kartoffeln hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Rüben hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Möhren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kohlrabi hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kohl hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Spinat hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Salat hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Gurken hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kürbis hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Melonen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Pfirsiche hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Aprikosen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Pflaumen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Kirschen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Äpfel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Birnen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Quitten hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Mispeln hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Vogelbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Hagebutten hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Schlehen hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Holunderbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Brombeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Himbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Erdbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Johannisbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Stachelbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Heidelbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Preiselbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Moosbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Rauschbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Krähenbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wacholderbeeren hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Eberesche hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Mehlbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Elsbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Speierling hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildapfel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildbirne hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildpflaume hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildkirsche hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildquitte hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildmispel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildvogelbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildhagebutte hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildschlehe hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildholunderbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildbrombeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildhimbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wilderdbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildjohannisbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildstachelbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildheidelbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildpreiselbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildmoosbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildrauschbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildkrähenbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildwacholderbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildeberesche hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildmehlbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildelsbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildspeierling hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildapfel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildbirne hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildpflaume hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildkirsche hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildquitte hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildmispel hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildvogelbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildhagebutte hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildschlehe hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildholunderbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildbrombeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildhimbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wilderdbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildjohannisbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildstachelbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildheidelbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildpreiselbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildmoosbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildrauschbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildkrähenbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildwacholderbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildeberesche hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildmehlbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildelsbeere hat 4 Metzen und ist = 34 Liter. Der Scheffel Wildspeierling hat 4 Metzen und ist = 34 Liter.

Hauptstädte sind die Provinz- oder Gouvernements-Städte, Kreis- oder Distrikts-Städte und Polizei-Städte. Die Gouvernements-Städte sind in Europa 49, in Asien 14, in Amerika 3, in Finnland 8, in Polen 8, in Transkaukasien 4, in Sibirien 8, in Turkestan 3, zusammen 105. Die Kreis- oder Distrikts-Städte sind in Europa 251, in Asien 39, in Amerika 1, in Finnland 1, in Polen 19, in Transkaukasien 10, in Sibirien 11, in Turkestan 1, zusammen 333. Die Polizei-Städte sind in Europa 1, in Asien 1, in Amerika 1, in Finnland 1, in Polen 1, in Transkaukasien 1, in Sibirien 1, in Turkestan 1, zusammen 8. Die Zahl der Einwohner der Städte ist nach der Volkszählung von 1897 folgende:

in den Gouvernements-Städten	1,964,846
in den Kreis-Städten	1,481,140
in den Polizei-Städten	18,840
in Finnland	91,500
in Polen	1,264,200
in Transkaukasien	377
in Sibirien	3,000
in Turkestan	3,000
in den Gouvernements-Städten	31,796,846
in den Kreis-Städten	2,481,140
in Polizei-Städten	18,840
in Finnland	91,500
in Polen	1,264,200
in Transkaukasien	377
in Sibirien	3,000
in Turkestan	3,000
zusammen	4,611,377

Die Gouvernements-Städte sind in Europa 49, in Asien 14, in Amerika 3, in Finnland 8, in Polen 8, in Transkaukasien 4, in Sibirien 8, in Turkestan 3, zusammen 105. Die Kreis- oder Distrikts-Städte sind in Europa 251, in Asien 39, in Amerika 1, in Finnland 1, in Polen 19, in Transkaukasien 10, in Sibirien 11, in Turkestan 1, zusammen 333. Die Polizei-Städte sind in Europa 1, in Asien 1, in Amerika 1, in Finnland 1, in Polen 1, in Transkaukasien 1, in Sibirien 1, in Turkestan 1, zusammen 8. Die Zahl der Einwohner der Städte ist nach der Volkszählung von 1897 folgende:

in den Gouvernements-Städten	1,964,846
in den Kreis-Städten	1,481,140
in den Polizei-Städten	18,840
in Finnland	91,500
in Polen	1,264,200
in Transkaukasien	377
in Sibirien	3,000
in Turkestan	3,000
zusammen	4,611,377

Die Gouvernements-Städte sind in Europa 49, in Asien 14, in Amerika 3, in Finnland 8, in Polen 8, in Transkaukasien 4, in Sibirien 8, in Turkestan 3, zusammen 105. Die Kreis- oder Distrikts-Städte sind in Europa 251, in Asien 39, in Amerika 1, in Finnland 1, in Polen 19, in Transkaukasien 10, in Sibirien 11, in Turkestan 1, zusammen 333. Die Polizei-Städte sind in Europa 1, in Asien 1, in Amerika 1, in Finnland 1, in Polen 1, in Transkaukasien 1, in Sibirien 1, in Turkestan 1, zusammen 8. Die Zahl der Einwohner der Städte ist nach der Volkszählung von 1897 folgende:

in den Gouvernements-Städten	1,964,846
in den Kreis-Städten	1,481,140
in den Polizei-Städten	18,840
in Finnland	91,500
in Polen	1,264,200
in Transkaukasien	377
in Sibirien	3,000
in Turkestan	3,000
zusammen	4,611,377

94,670 Rub. betrugen. Die wichtigsten Handelsstädte sind Orenburg und Troizk; 1810 hatten 1,644 Kaufleute ein Handelskapital von 3,500,000 Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Zahl der Einw. mag sich für 1820 auf 1,044,000 Individuen belaufen, mithin deren im Durchschnitte 185 auf den Raum einer Q. Meile kommen. — In der Revision von 1796 waren gezählt:

männliches Geschlecht 354,438, weibliches 353,099;

darunter:

	männlich	weiblich
Klerus	1,269	120,320
Kosaken und andere Steuerfreie	119,926	
Kaufleute	2,093	4,252
Bürger und Handwerker	1,517	
Bauern	178,383	228,527
Teptjären	49,884	
Kleinrussen	1,366	
	354,438	353,099
	707,537	
die in dieser Revision fehlenden Tataren, deren viele seyn sollen (Georgi Nachträge S. 405), der Adel und die nicht gezählten Völker, zusammen	60,000	
dazu innere 24jährige Vermehrung mit	276,312	
Total für 1820	1,043,849	Individuen.

v. Wichmann rechnet erst 639,430, und Siäblowsky 787,618 Individuen.

Die Zahl der Wohnplätze ist nicht bekannt. Außer den Kreisstädten hat die Provinz noch einige Beistädte, und bei den Sawods sehr große und bevölkerte Sloboden, wie in Perm. Die Dörfer der Russen, Kosaken, Tataren und Proselyten unterscheiden sich von denen dieser Nationen in den andern Russischen Provinzen nicht; die Baschkiren, Mestscherjäken und Bukharen nomadisiren unter Filzjurten, haben aber auch für den Winter festere Hüt-

ten, in Dörfern, wo dergleichen 10 bis 50 zusammen stehen.

Von Nationen befinden sich in Orenburg: 1) Russen, und zwar theils Groß- und Kleinrussen, theils Kosaken von Donischer und Wolgaischer Abkunft, unter erstern viele Gosti, die in andern Provinzen zur Kopfsteuer angesetzt sind, hier sich aber zur Betreibung verschiedener Geschäfte aufhalten, auch eine Menge Verbannte, die zur Strafarbeit in den Bergwerken oder bei den Holzflößen hierher gewiesen sind; 2) Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen, Wotjäken und andere Finen, die sich an der Belaja und andern Gegenden niedergelassen, und sich in wenigen Stücken von den Russen unterscheiden, indem sie Proselyten und ansässig geworden sind, auch meistens den Russischen Dialekt, doch mit vielen Idiomen ihrer vaterländischen Sprache vermischt reden. Jede dieser Nationen verheirathet sich indeß nur unter sich; 3) Teptjären, deren die Revision von 1796 allein 49.884 Mannspersonen zählt. Sie sind kein ursprüngliches Stammvolk, sondern ein Gemisch mehrerer Finischer und Tatarischer Stämme, besonders Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken, die bei der Zersprengung der Tatarischen Khanate, um nicht Christen zu werden, in den Ural und die Baschkirei flüchteten, und unter dem Namen der Teptjären sich zu einem Volke vereinigten, ohne doch ihre vaterländische Sprache, ihre Sitten und Gebräuche, und ihre Religion aufzugeben. So wohnen sie jetzt noch nach ihren verschiedenen Völkerschaften abgetheilt in den Dörfern, verheirathen sich nur unter sich, und reden ihre eigne Sprache, die doch jetzt bei allen nicht rein mehr vorhanden ist. Die meisten sind Mohammedaner, viele Proselyten, einige noch Schamanen; alle aber, fast ohne Ausnahme, ärmliche, schmutzige Landleute, die die Städte fliehen, in ihrem armseligen Zustande fort zu vegetiren für ihr höchstes Glück halten, und sich vom Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht und der Jagd nähren; 4) Kasanische Tataren, die in Städten und Dörfern wohnen, in großer Anzahl vorhanden und die thätigsten Ackerleute unter allen Orenburgschen Nationen sind; 5) die Baschkiren, die wir schon S. 236 kennen gelernt haben. Sie wohnen in dieser Provinz in der sogenannten Baschkirei westwärts des Urals, die sie in 4 Distrikte oder Dorogi, den Kasanischen, Ufai-

schen, Siberischen und Nogaiischen Dorog theilen, und sich in Stämme oder Woloste, und diese in Aimaken unterscheiden, wovon jeder seinen bestimmten Landstrich hat. Nach Siäblowsky sind 34 Woloste, nach Andern nur 13 in Orenburg vorhanden, die 1784 23,882 Familien enthielten. Der Boden, den sie bewohnen, gehört ihnen eigenthümlich. Khane haben sie schon seit undenklichen Zeiten nicht mehr; auch ist der Adel unter ihnen völlig erloschen. Sie reden einen Tatarischen Dialekt, der aber von dem der Kasanischen Tataren gewaltig abweicht; sie folgen sämmtlich den Lehren des Korans, sind aber höchst unwissend und abergläubig. Viele haben 2, wenige mehrere Weiber, die sie von den Aeltern kaufen. Sie nomadisiren den Winter über in Jurten, haben aber dabei bleibende Winterhütten, die in Dörfern von 10 bis 50 Gehöften zusammenstehen. Einige sind ansässig geworden, alle starke Vieh- und Bienenwirthe, doch aber die Männer so faul, daß sie die meisten Geschäfte den Weibern überlassen, die im Sommer nicht allein das Vieh und das Hauswesen besorgen, Butter, Käse und Kumyß bereiten und Fische trocknen, sondern auch im Winter Nessel- und Hanfleinewand nähen, die Filze zu ihren Jurten verfertigen, und überhaupt für Alles sorgen müssen, dagegen der Mann seine Pfeife raucht, seinen Bischbarmal verzehrt oder Kumyß trinkt, dabei gern schmauset, gern tanzt und singt, mimische Spiele spielt (den schwarzen Paßgänger), sich im Bogenschießen übt, und allenfalls auf die Jagd mit Windhunden oder mehr noch mit abgerichteten Falken oder Birkuts geht. Uebrigens besorgt der Mann auch die Bienenzucht im Walde. Sie waren vormals sehr unruhig und zum Aufstande geneigt; jetzt leben sie friedlich und bequemen sich unter die Russische Herrschaft, die sie seit 1741 auf Kosakenfuß eingerichtet hat; sie bewachen die Gränzlinie und müssen auch im Nothfalle mit zu Felde ziehen, wie man sie denn 1813 und 1814 an die Ufer der Elbe, des Rheins und der Seine geführt hat; 6) die Meschtscherjäken (s. S. 235), auch ein Tatarischer Stamm, der seit dem 12. und 13. Jahrhunderte hierher in die Baschkirei gezogen ist und in derselben von den Baschkiren Ländereien gegen einen Grundzins erhalten hat, von welchem letztern sie jedoch wegen der, der Regierung bewiesenen Treue 1735 befreiet und, wie die Baschkiren, auf Kosakenfuß gesetzt

sind. Sie sollen weniger roh, weniger unwissend, und eifrigere Mohammedaner, als die Baschkiren, seyn, bessere Schulen und Imams haben, und sich weit mehr der Reinlichkeit befleißigen. Viele von ihnen können lesen und schreiben. Insgesammt zählen sie gegen 2,000 Familien, die meistens in beständigen Dörfern wohnen und nur zum Theil des Sommers über unter Filzjurten nomadisiren, aber auch nicht so reich an Vieh als die Baschkiren sind; 7) die Bukharen, nur 2 Woloste, die im Kreise Tschelebinsk im Winter in festen Dörfern wohnen, im Sommer aber wie die Baschkiren unter Filzjurten nomadisiren; 8) die Kisilbaschen oder Tadschiks, die doch nirgends eine Gemeinde ausmachen und in den Städten zerstreut sich niedergelassen haben; 9) die Kalmyken, 2 Woloste im Kreise Tschelebinsk. Sie haben sich selbst aus der Gefangenschaft der Kirgisen, wo sie Mohammedaner geworden, befreit; sie sind ebenfalls Halbnomaden, die im Winter feste Wohnsitze haben, im Sommer aber mit ihren Heerden unter Filzjurten umherziehen; 10) Armenier als Handelsleute zu Orenburg und Troizk, aber nur in geringer Zahl, und Deutsche, ebenfalls zu Orenburg und unter den Gränztruppen.

Zu der Griechischen Kirche bekennen sich Groß- und Kleinrussen, Kosaken, Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen und die übrigen Proselyten; ihr Vorgesetzter ist der Bischof von Orenburg und Ufa, dessen Eparchie 1799 errichtet ist und 210 Kirchen unter sich hat. Aber die Kleinrussen sind sämtlich, und die Kosaken meistens Roskolniken. Zur Armenischen Kirche halten sich die Armenier, zur lutherischen die Deutschen, die auch 1 Kirche zu Orenburg besitzen. Dem Islam huldigen die Kasanischen Tataren, die Meschtscherjäken, die Baschkiren, die Kalmyken, die Teptjären und die Bukharen; doch sind unter diesen Völkern bloß die Kasanischen Tataren und die Meschtscherjäken reine Mohammedaner; bei den übrigen findet man mehr oder weniger Schamanische Gebräuche, und die Kisilbaschen sind wahre Sunniten. Uebrigens hat der vornehmste Mufti der Tataren und sein geistliches Gericht, wobei aber die Krone einen Beisitzer hat, zu Ufa seinen Sitz, und man findet bei allen Mohammedanern Metschede und auch Schulen. — Bei den Russen sind übrigens die Unterrichtsanstalten höchst vernachlässigt, und 1813 hatte die ganze Pro-

vinz, die zum Kasanischen Universitätsbezirke gehört, noch kein eigentliches Gymnasium und nur 1 Buchdruckerei und 1 Buchladen.

Der Adel ist nicht zahlreich, nicht reich, und 1784 waren ihm nur 36,920 Bauern unterthänig, dagegen die Krone deren 137,150 besaß. Die Kasanischen Tataren haben noch Mursen unter sich, bei den übrigen Völkerschaften ist der Adel ganz erloschen. An Kaufleuten hatte die Provinz 1810 erst 1,644, an Bürgern und Handwerkern 3,110.

e. Provinzielle Verfassung.

Die Statthalterschaft ist aus 2 verschiedenen Landschaften: Ufa, welche vormals zu Kasan, und Orenburg, welche zu Astrakhan gehörte, zusammengesetzt; auch mögen Theile davon in ältern Zeiten wohl zu Biarmien gehört haben. Als die beiden Khanate Kasan und Astrakhan fielen, da wurde auch dieser große Landstrich Russisch, aber bis 1744, wo man die Orenburgsche Linie organisirte, nur als ein Anhang von Kasan und Tobolsk angesehen. In diesem Jahre aber errichtete man das Gouvernement Orenburg, welches in 2 Landschaften oder Oblaste, Orenburg und Ufa, getheilt wurde, und in der Folge bald Orenburg, bald Ufa zur Gouvernementsstadt erhielt, bis man sich 1801 für Ufa, welches mehr in der Mitte der Provinz belegen ist, definitiv entschied. Die Provinz ist gegenwärtig wie die übrigen Russischen Provinzen organisirt, hat ihre Gubernialregierung, ihren Gerichtshof, ihren Kameralhof und ihr Kollegium der allgemeinen Fürsorge mit den übrigen Behörden; sie ist in Kreise eingetheilt, deren jeder sein Kreisgericht, seine Kreisrentkammer, sein Vormundschaftsamt, sein Niederlandsgericht u. s. w. besitzt. Die Kosten der Civilregierung sind auf 70,700 Rubel bestimmt. Auch führt das Gouvernement die obere Aufsicht über die Kirgisen, deren kleine und mittlere Horde sich gewissermaßen Rußland unterworfen hat; daher Russische Geographen dieses Land gewöhnlich unter Orenburg beschreiben, welchem wir dagegen einen eignen Abschnitt angewiesen haben. Das Gouvernement Orenburg zahlt dabei den Kirgisischen Fürsten ihre angewiesenen Pensionen. 1808 brachte Orenburg an Personal- und Kapitalsteuer, wie auch an Branntweinspacht

3,520,000 Rubel auf; auch sind die Zolleinkünfte nicht unbedeutend.

Das Wappen ist ein laufender Marder in silberner Umgebung.

Der Orenburgschen Linie, die die ganze östliche und südliche Gränze gegen die Kirgisensteppe umzieht und theils Kosaken, theils Baschkiren, Meschtscherjáken und Kalmyken als angewiesene Vertheidiger hat, ist schon S. 322 Erwähnung geschehen. Sie ist von 1734 bis 1744 errichtet, und verfolgt den Ural von Ilezkaja Krepost, womit die Uralsche Linie schließt, bis Orskaja, und geht dann nordwärts gewendet an demselben herauf, bis Werkh-Uralsk, von wo sie sich an den Ui zieht, und diesem Flusse bis zum Tobol folgt; sie besteht aus einer Reihe mit Reduten wechselnder Festungen, die eine von der andern etwa 3 Meilen entfernt liegen. Von diesen Festungen haben Orenburg, Orsk und Troizk Wälle, Bastionen und gelitterte Gräben, alle übrige aber nur hölzerne Festungswerke, die aus einer hölzernen Balkenwand, auch wohl Pallisaden, und einem 2 bis 3 Fuß breiten Graben bestehen, und nur zum Schutze und Aufhalten solcher Völkerschaften dienen können, die keine andere Bewaffnung als Bogen und Flinten haben. Da diese Linie eine Länge von 270 Meilen zu vertheidigen hat, so ist sie in mehrere Distanzen getheilt: Orenburg, Krasnoiarsk, Orsk, Werkh-Uralsk und Ui; die untere Uralsche Distanz gehört jetzt zur Uralischen Linie.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Provinz wurde sonst in 2 Landschaften, Orenburg und Ufa, abgetheilt, eine Eintheilung, die jetzt keinen praktischen Nutzen mehr hat; jetzt ist sie unter 12 Kreise vertheilt:

1) Der Kreis Ufa, in der Mitte der Provinz, zwischen 72° 5′ bis 76° 8′ östl. L. und 53° 58′ bis 55° 40′ nördl. Br., und im N. an Birsk, im N. O. an Tscheljábinsk, im O. an Werkh-Uralsk, im S. an Sterlitamatsk, im W. an Belebei gränzend. Im O. zieht sich das Gang- und Vorgebirge des Urals tief in den Kreis; ersteres zeigt sich hoch, aber überall gut bewaldet, und hat enge, nasse Thäler; letzteres ist weit sanfter, und besteht eigentlich aus Anhöhen und Landrücken, die sich allmälig

gegen die Kama verflächen und weite, fruchtbare Thäler öffnen, die auch ein weit sanfteres Klima haben, als die Thäler des Ganggebirgs, über welche ein viel rauherer Himmel schwebt. Merkwürdig sind die vielen Prowalli oder Erdfälle in den Kalkflötzen des Vorgebirgs, worunter besonders die Besdonnaja Jama in der Nähe von Ufa, 120 Fuß tief und 150 weit, sich auszeichnet. Die Belaja, die von S. nach N. W. den Kreis durchströmt, ist der vornehmste Fluß; sie verstärkt sich in seinem Umfange durch den Zelim, den Insar mit dem Sim, die Dioma und die Ufa mit dem Jurgusen. Die Einw. bestehen aus Russen, Kosaken, Proselyten von Finischen Nationen, ansässigen Tataren, und Baschkiren, die im Gebirge als Hirten und Bienenwärter sich aufhalten. Die übrigen Bewohner nährt der Ackerbau, die Viehzucht, die Bienenzucht, der Bergwerk- und Hüttenbetrieb so ziemlich, da die Provinz sowohl treffliche Ackerfelder und Wiesen, als auch Kupfer- und Eisenanbrüche und andere Mineralien, selbst Quellsalz hat.

Ufa (Br. 54° 42′ 45″, L. 73° 33′ 30″; 2,021 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Civilgouverneurs, der Gubernialbehörden, des Bischofs von Orenburg und Ufa und des Tatarischen Mufti mit seinem geistlichen Gerichte. Sie liegt an der Belaja, da, wo dieser Fluß die Ufa aufnimt, hat 1 Festung, 7 Kirchen, 2 Klöster, 1 steinernen und 2 hölzerne Metschede, 1 Seminar, 2 Schulen, 651 Häus., wovon indeß ein großer Theil 1816 abbrannte, aber schöner und regelmäßiger wieder aufgeführt, und gegenwärtig gegen 6,000 Einw., wovon über die Hälfte Tataren sind (1784 2,344 Mannspersonen, worunter 367 Kaufleute, 150 Kosaken und Invaliden u. s. w.) Der Ort treibt mehrere Gewerbe und Professionen, hat Jahrmärkte, und einen guten Ackerbau und Viehzucht, die noch immer die Hauptsache sind. $\frac{5}{7}$ Meilen von der Stadt sieht man an der Ufa noch verfallene Wälle und Gräben, die einst eine Nogaiisch-Tatarische Stadt umgeben haben sollen. — Tabinsk, Stadt an der Belaja mit 1 hölzernen Kirche, 200 Häus. und 1,400 Einw., worunter 137 Kosaken und Bürger, der Ueberrest Tataren. Dabei wird ein Kupferbergwerk betrieben; auch sprudelt eine Salzquelle hervor, deren Werke aber 1704 von den Baschkiren zerstört und nicht wiederhergestellt sind. — Ufsolka, Slobode am gleichn. Bache mit 278 Häus. und 1,836 Einw., auch einer unbenutzten Salzquelle. — Jelbazkaja Krepost, Festung von Holz mit 100 Häus. und ebenso vielen

Kosakenfamilien. — Blagowetschschenk, Slobode und Sawod an der Ukatla, der Familie Khlebnikow gehörig, mit 8 Kupferöfen, 5 Frischheerden, 302 Meisterleuten und einer Produktion von 4,807½ Pud Kupfer. — Bialoretsk, Slobode an der Belaja mit 311 Häus. und 1,629 Einw., auch 1 Eisenhütte mit 2 Hochöfen, 16 Frischfeuern und 178 Meisterleuten, die an Roheisen 197,504, an Stabeisen 115,625 Pud produziren. — Jurjusen Iwanowsk, Slobode der Familie Durassow mit 206 Häus. und 1,096 Einw. und 1 Eisenhütte, die auf 2 Hochöfen und 10 Frischfeuern durch 976 Meisterleute und Arbeiter an Roheisen 164,937, an Stabeisen 119,037 Pud liefert. — Katawsk Iwanowsk, Slobode der Familie Kasitskoy am Katau mit 300 Häus. und 2,000 Einw., auch 1 Eisenhütte, die mit Ustkatow-Iwanowsk 2 Hochöfen, 10 Frischfeuer und 255 Arbeiter hat, und jährlich an Roheisen 178,753, an Stabeisen 120,040 Pud produzirt. — Simsk, Slobode der Familie Glasow am Sim mit 160 Häus. und 1 Eisenhütte, die mit Nishnei-Simsk 2 Hochöfen, 11 Frischfeuer und 470 Meisterleute zählt, und an Roheisen 203,509, an Stabeisen 112,992 Pud aufbringt. — Terekli am Insar, Buliakowa an der Belaja, Zelim am gleichn. Flusse, Tariberdina an der Belaja, Triewa an der Dioma u. a.; größere Dörfer.

2) Der Kreis Birsk, im N. von Ufa, zwischen 71° 35′ bis 74° 48′ östl. L. und 54° 56′ bis 56° 20′ nördl. Br., im N. an Perm, im O. und S. an Ufa, im S. W. an Belibei, im W. an Menselinsk gränzend. Er ist meistens wellenförmig eben, nur von Landrücken und geringen Anhöhen durchzogen, die weite und offene Thäler bilden, und von der Belaja, die im S. W. strömt, von der Ufa, dem Tanip, dem Bir und andern geringen Flüssen bewässert. Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, so wie Berg- und Hüttenbau, machen die Hauptnahrungszweige der Einw. aus, die aus Russen, Tataren, Baschkiren und Proselyten bestehen. Waldung hat der Kreis nicht überflüssig, und ein Theil von dem, was die Hütten verbrauchen, muß von Außen eingeführt werden.

Birsk (Br. 55° 17′, L. 72° 58′; 2,126 Werste von St. Petersburg und 105½ von Ufa), Kreisstadt an der Belaja mit 3 Kirchen, 400 hölzernen Häusern und 1,400 Einw., die sich mit der Landwirthschaft beschäftigen. In der Nähe sind 2 Kochsalzseen, die aber nicht benutzt werden; auch findet man

längs dem Bir mehrere Ruinen, wie Tschertowa Gorodischtsche u. a. — Slatustowsk, Slobode der Familie Knauf an der Ufa mit 176 Häus., 562 Einw. und 1 Eisenhütte mit 2 Hochofen, 20 Frischfeuern und 561 Meisterleuten, die an Roheisen 201,364, an Stabeisen 66,616 Pud producirt. Eben dieser Familie gehört auch die Slobode Satkinsk an der Satka mit 600 Häus., 2,433 Einw. und 1 Eisenhütte, die auf einem Hochofen und 20 Frischfeuern durch 414 Meisterleute an Roheisen 127,768, an Stabeisen 73291 Pud aufbringt, und die Eisenhütte Kurfinsk mit 2 Hochöfen, 16 Frischfeuern, 295 Meisterleuten, 352 beständigen anderen Arbeitern und einer Produktion von 127,493 Pud Roh- und 51,828 Pud Stabeisen. — Werchnoi und Nishnei Serginskoi, Slobode an der Sarga mit 447 Häusern, 2917 Einw., und Eisenwerken, die jetzt wegen Mangel an Holz kalt stehen. — Ufimskoi und Ufalinskoe, Eisenhütten an der Ufa, die beide jetzt nicht betrieben werden. — Nowoi Akbuliak, Runi am Jurgusen, Jeliatzkaja an der Ufa, Kurzin, Titschi u. a. größere Dörfer.

3) Der Kreis Menzelinsk, im N. W. von Ufa, zwischen 69° 18′ bis 72° 39′ östl. L. und 54° 51′ bis 56° 20′ nördl. Br., im N. an Perm, im O. an Birsk, im S. O. an Belebei, im S. W. an Bugulma, im N. W. an Wiätka gränzend. Wellenförmig eben, abwechselnd mit fruchtbaren Aeckern, Wiesen, Waiden und Waldungen, auf der Wiätkischen Gränze von der Kama umflossen, die im Umfange des Kreises den Bui, die durch den Tanip, den Piz und Sius verstärkte, Belaja und den Ik mit dem Menzeli aufnimt. Ackerbau und Viehzucht machen den Haupterwerb aus. Die Einwohner bestehen aus Russen, Kosaken, Tataren und Proselyten; auch sind hier einige von Tadschiks bewohnte Dörfer.

Menzelinsk (Br. 55° 21′, L. 70° 3′, 1,932 Werste von St. Petersburg und 236 von Ufa), Kreisstadt an der Mündung des Menzeli in den Ik. Sie ist gut und freundlich gebauet, hat in der Mitte einen Marktplatz. 2 Kirchen, gegen 700 Häus. und 3000, 1771 erst 2,362 Einw., die sich von Professionen und Krämerei, mehr aber noch von der Landwirthschaft nähren. Bis hierher reichte die lange Linie, die bei Bielgerod anfängt und durch Tambow und Simbirsk bis hierher gezogen war, um die Einfälle der Tataren abzuhalten. — Nezaibak, Slobode am Ik, mit 2 Kirchen, 1 Met-

schede, 237 Häus. und 1,579 Einw., worunter 685 Tataren, und sehr viele Tadschiks. In der Nähe sieht man verschiedene alte Grabhügel. — Kirsinskoi Krepost, Slobode, mit 115 Häus. und 532 Einw. — Ischteräkowsk, Slobode der Familie Inosemzow, mit 2 Kupferöfen, 2 Frischfeuern, 35 Meisterleuten und einer Produktion von 404 Pud Kupfer. — Arkhangelsk, Slobode der Familie Kasitskoi, mit 4 Kupferöfen, 3 Frischheerden, 719 Arb. und einer Produktion von 9,520 Pud Kupfer, — Werchne Troizk, Nishnei Troizk und Ussen Iwanowsk, 3 Kupferhütten am Ik und Ikbächen, mit 16 Kupferöfen, 8 Frischfeuern, 309 Arb. und einer Produktion von 6,375 Pud; sie gehören der Familie Ossokii. — Saralinskaja, Kupferhütte an der Sarala, die jetzt kalt steht. — Korsewo, Orjabach, Nagaewa, Turtschewa, Juschali, Sobolikowo, größere Dörfer.

4) Der Kreis Bugulma, im W. von Ufa, zwischen 68° 57′ bis 71° 8′ östl. L., und 53° 57′ bis 55° 20′ nördl. Br. im N. an Menzelinsk, im O. an Belebei, im S. an Buguruslan, im S. W. an Simbirsk, im W. an Kasan gränzend. Eine gewellete Landschaft, die von kleinen Anhöhen und Landrücken durchzogen, und von dem Zai, dem Tscheremschan, der Schesma, dem Sok und Ik bewässert wird. Fruchtbare Aecker, fette Wiesen und gute Laub- und Nadelwälder wechseln in bunter Mischung mit einander ab, und der Kreis ist auch ziemlich gut angebauet. Seine Bewohner sind Russen, Kosaken, Tataren und Proselyten von verschiedenen Finischen Nationen.

Bugulma (Br. 54° 30′, L. 70° 20′; 1,830 Werste von St. Petersburg und 220½ von Ufa), Kreisstadt an der Bugulma; ziemlich gut gebauet, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale für veraltete oder ungesunde Verbannte, 500 Häus. und mit den eingepfarrten Dörfern 4,720 Einw., die sich meistens mit der Landwirthschaft beschäftigen, aber auch Krämerei treiben und Jahrmärkte halten. — Bogulbrinska, eine große Slobode am Zai. — Bischewa, Alexandrowska, Owarma, Karabasch, Staroi Baltermisch, Sosna, Kliutschitschi, größere Dörfer.

5) Der Kreis Belebei, im W. von Ufa, zwischen 70° 51′ bis 73° 2′ östl. L., und 52° 55′ bis 55° 15′ nördl. Br., im N. W. an Menzelinsk, im N. O. an Birsk, im O. an Ufa und

Gesellschaft, auf die sie so freudig, wie sie sie begrüßt hatten, von ihr zu Grabe getragen wurden. Ja, die Worte eines der Letzteren, die er in seinem Abschiedsbriefe an seine Freunde niederlegte, sie sollten auf den Grabsteinen Aller, die in dem Kampfe mit dem Tode unterlagen, gelesen werden: „Wandrer und meiner Gebeine Ruhestätte, sage und verkündige, daß ich nicht ohne Ehre, sondern ehrend verstorben sei, daß ich unbesiegt durch Feigheit, sondern durch Tapferkeit gefallen sei, daß ich nicht durch Verrath, sondern durch Treue sterbe.“

Berichtet: Bd. II. pag. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Ueber Namen und Bezeichnung der Tage und von Alters. Namentlich ist hier auch noch manches Interessante, worüber die Acten handeln, z. B. über die Bezeichnung der Tage durch Buchstaben, über die Bezeichnung der Tage durch Zahlen, über die Bezeichnung der Tage durch gewisse Heilige, Festtage u. dergl. m. Bd. II. pag. 10. Ueber Monate, Monatsnamen und eine Liste über die Monatsnamen gewisser Völker.

Bd. III. Acta Regensburg. Bd. II. 88. von 1811. pro Mem. 87.* bis 92.* und 97. bis 99.*, von 92.* bis 97. und 99.* bis 100. pro Mem. Bd. III. 1. bis 87. Bd. III. 1. bis 87. Bd. III. 1. bis 87

7) Der Kreis Busuluk, im S. W. von Ufa, zwischen 68° 30′ bis 72° 30′ östl. L., und 52° 2′ bis 53° 17′ nördl. Br., im N. an Buguruslan, im O. und S. O. an Orenburg, im S. an Astrakhan, im W. mit Saratow gränzend. Ein Abhang des Obtschei Syrt, der im O. ziemlich gewellet, im W. aber völlige offene Steppe, wenig gutes Ackerland und dafür schöne Wiesen und Waiden längs den Flüssen Samara, Tok, Busuluk, Werkhoi- und Beloi-Urem besitzt. Vieh- und Bienenzucht sind die Hauptgewerbe des Kreises, der von Russen, Kosaken und Tataren nur schwach bevölkert und schlecht angebauet ist. — Durch denselben zog sonst ein Theil der Samarischen Linie, die jetzt eingegangen ist.

Busuluk (Br. 52° 40′, L. 69° 50′; 2,427 Werste von St. Petersburg und 375 von Ufa), Kreisstadt und Festung an der Domaschnaja, die hier den Busuluk erreicht. Sie ist im Innern gut gebauet, hat gerade Straßen, 2 Kirchen, 300 Häus. und gegen 1,300 Einw. (1771 erst 470 Männl.), meistens Kosaken und Tataren, die Ackerbau und Holzhandel treiben. — Tozkaja Krepost, wo der Tok in die Samara fällt, mit 115 Häus. und 508 Einw., Sorotschinaja Krepost an der Samara, vormals der Hauptort der Samarischen Linie, mit 200 Häus. und 1,200 Einw., Borskaja Krepost an der Samara, mit 242 Häus. und 1,030 Einw. und Jetschanskaja Krepost an der Jetschanka, wo dieser Fluß sich in die Samara mündet, mit 115 Häus. und 508 E., vormalige Festungen der Samarischen Linie. — Obukhowa, Podgornoislam, Worobowskoi Umet, Abdulewa, Mikulina, Troitzkoe, Buskunowa; größere Dörfer.

8) Der Kreis Orenburg, welcher den ganzen südlichen und südöstlichen Theil der Provinz einnimt und größtentheils auf der Westseite zu einem kleinern Theile aber auch auf der Ostseite des Kreises sich ausbreitet. Er erstreckt sich zwischen 71° 10′ bis 76° 18′ östl. L., und 51° 17′ bis 53° 58′ nördl. Br., gränzt im N. W. mit Buguruslan und Belebei, im N. mit Sterlitamatsk, im N. O. mit Werkh-Uralsk, im O. und S., wo der Ural die Gränze macht, mit der Kirgisensteppe, im W. mit Busuluk, und ist 524,28 Q. Meilen groß. Auf der Ostseite zieht sich der Guberlinskische Ural durch den Kreis, und schneidet die östliche Seite davon ab; im N. und W. umgiebt ihn der Obtschei Syrt, der ihn verläßt, um nach Astrakhan überzugehen; mehrere Flötzgebirge erstrecken von N. nach S. ihre Aeste und

verflächen sich allmählig gegen den Uralstrom, der seine ganze östliche und südliche Gränze umfließt, und von der Ostseite des Guberlinskischen Gebirgs den Tanalik, von dessen Westseite aber die Sakmara mit ihren Nebenflüssen Salmysch, Ik und Kargala an sich zieht. Aber nur das Gebirge hat gute Quellen und hinreichendes Wasser; in der westlichen Ebene fehlt es häufig daran und die Zuflüsse der Sakmara sind meistens nur Steppenflüsse, die im hohen Sommer fast ganz versiegen. Ueberhaupt bildet der ganze Kreis eine offene, hohe und trockene Steppe, die zum Ackerbau wenig geeignet ist und bloß an den Flüssen Holzung und grasreiche Fluren, dafür aber desto mehrere Sandhaide und hie und da Morast hat. Viehzucht ist daher Haupterwerb, und Ackerbau wird nur in wenigen Strichen getrieben; Bienenzucht und Steppenjagd sind Nebengewerbe. Ein Hauptprodukt des Kreises ist das Ilezker Steinsalz, welches zwar außer der Linie auf dem Gebiete der Kirgisen gebrochen wird, aber von uralten Zeiten her zu der Provinz gerechnet ist. Auch findet man Kupfer- und Eisenerze, edle Steine, Mauersteine und andere Mineralien. Die Einwohner bestehen theils aus Russen, aus Kosaken, theils aus Tataren, die von Alters her hier ansässig waren, und in der Hauptstadt aus einem Gemische der verschiedenartigsten Völker, die hier der Handel und andere Erwerbszweige zusammentreiben. Auch wurden von jeher eine Menge Verbrecher hieher gewiesen, die unter Aufsicht der Kosaken leben, und zum Theil einheimisch geworden sind.

Orenburg (Br. 51° 46′ 5″, L. 72° 44′ 30″; 2,228 Werste von St. Petersburg, und 351 von Ufa), Kreisstadt in einer weiten Ebene am Ural, in deren Nähe ihm die Sakmara zufällt. Sie bildet die Hauptfestung und den Waffenplatz der ganzen Orenburgischen Linie, in welcher der Oberbefehlshaber derselben den Sitz hat und das Zeughaus sich befindet, ist mit Wällen, Bastionen und Graben umgeben, und im Oval gebauet, mit breiten, regelmäßigen Straßen und einem geräumigen Marktplatze in der Mitte, hat 4 Thore, 9 Griechische Kirchen, wovon die Kathedrale auf einem Jaspisfelsen steht, 1 Lutherisches Bethaus, 4 Metschede, 1 Hospital, ein Arbeitshaus, worin vorzüglich Verbannte beschäftigt werden, 1 Kaufhof, in's Gevierte gebauet und von 180 Buden umgeben, 1 Zollhaus, 1 Polizeihof, 2,866 Häus., worunter die meisten von Backsteinen aufgeführt sind, und gegen 20,000 Einw.; worunter 1784 2,061 Kaufleute, und davon 1,986

Tataren und einige Armenier. Manufakturen sind außer einer Tuchmanufaktur, die auf 24 Stühlen 15,770 Arschinen Soldatentuch produzirt, und außer einigen Gerbereien und Seifensiedereien nicht vorhanden, nicht einmal viele Handwerker, sondern das Meiste, was man braucht, wird in dem großen Markthause von Verwiesenen gearbeitet; doch haben sich in neueren Zeiten mehrere Professionisten niedergelassen. Alles nährt sich vom Handel, der besonders des Sommers im Asiatischen Tauschhofe stattfindet, der jenseits des Urals auf dem Kirgisischen Gebiete nur ½ Meile von der Stadt steht, und ein steinernes Quadrat mit 1 Thore für die Orenburger und 1 für die Asiaten, mit 386 Buden und Gewölben an den Seiten, und einem Vierecke mit 196 Buden in der Mitte bildet; dabei steht beständig ein völlig bewaffnetes Kosakenlager. Hierher bringen Kirgisen, Bukharen und Khiwinsen ihre verschiedenen Waaren, und vertauschen sie, aber jedesmal mit ansehnlichem Gewinn, da die Bilanz ganz auf ihrer Seite ist, gegen Europäische und Russische Waaren. Den Handelsumfang kennen wir bereits schon aus der Provinzialeinleitung. Uebrigens bringen die Gewölbe der Russischen und Tatarischen Kaufleute im Asiatischen Tauschhofe jährlich gegen 10,000 Rubel Miethe, und die Zolleinkünfte der Krone betrugen 1803 61,946 Rubel, 32½ Kopeken. Im Jahre 1806 wurden von Bukharen, Khiwinsen und Kirgisen für 1,145,792 Rubel eingebracht, für 353,581 Rubel ausgeführt und im Transitohandel 974,792 Rubel gewonnen. Die Umgebungen der Stadt sind äußerst mager, und man benutzt kaum einiges Gartenland; Alles liegt als Waide da. — Tschernoretschinskaja Krepost mit 437 männl. Einw., Totitschewskajo Krepost mit 200 Häus. und 1,000 Einw., Nishnaja Osernaja mit 377 männl. Einw., und Rosipnaja Krepost mit 357 männl. Einw.; Festungen der Orenburger Distanz. Zu derselben gehört auch: Ilezkaja Krepost, eine hölzerne Festung an der linken Seite des Urals, mit 350 dienenden Kosaken, die Vieh- und Bienenzucht und Fischerei unterhalten. Dabei Ilezkaja Gorodok, eine Slobode mit 300 Häus. und 1,500 Einw., die sich allein mit der Bearbeitung des Ilezker Steinsalzes abgeben, welches von Teptjären dann abgeholt wird. In der Festung ist indeß ein bedeutendes Salzmagazin. — Orsk, an der Mündung des Or in den Ural, aber auf dessen linken Seite; sie steht auf einem Jaspisberge, ist nach Orenburg die beste Festung der ganzen Linie, und hat 244

Häuf., die außer 1,200 Kosaken, auch von 500 Tataren und sonstigen Einwohnern bewohnt werden; Magnetnaja Krepost mit 57 und Tanalizkaja Krepost mit 62 Häusern, Festungen der Orskischen Distanz. — Ilimskaja Krepost mit 198 männl. Einw., Guberlinskoi Krepost an der Mündung der Guberla mit 30 Häus., Werkh-Ofernaja Krepost mit Graben und Erdwall umgeben und mit 52 Häus., und Krasnoijarsk mit 600 Einw.; Festungen der Krasnoijarskischen Distanz. — Kargala, Stadt am gleichnam. Flusse mit 4 Metscheben, 300 Häus. und 2,000 Tatarischen Einw., die Handel und Viehzucht treiben, und etwas Hirse und Waizen bauen. — Borda, Slobode an der Sakmara, die meistens von Kosaken und Verwiesenen bewohnt wird. — Sakmarskaja Krepost an der Sakmara mit 250 Kosaken und 50 anderen Einwohnern, männl. Geschlecht. Pretschinstanskoe Krepost an der Sakmara mit 300 Häusern, von Invaliden und Tataren bewohnt. Salair, am gleichnam. Flusse, mit 200 Invalidenfamilien, die sich von der Viehzucht und dem Schwelen des Birkentheers nähren, dabei wurde sonst eine Kupferhütte betrieben. Perewolotskaja, von Invaliden und Kosaken bewohnt; vormalige Festungen der Sakmarischen Linie, die eingegangen ist. — Kargalinsk, eine große Slobode an der Sakmara, die 1784 2,316, meistens Tataren, zu Bewohnern hatte. — Seilowa, Slobode an der Sakmara. — Kaskinowa, Kusipaewo, Scharlatzkoi, Belskoi u. a.; größere Dörfer. —

9) Der Kreis Sterlitamatsk, im S. von Ufa, zwischen 72° 58′ bis 75° 30′ östl. L., und 52° 49′ bis 54° 10′ nördl. Br., im N. an Ufa, im O. an Werkh-Uralsk, im S. an Orenburg, im W. an Belebei gränzend. Die Ostseite wird vom Guberlinskischen Ural und dessen Vorbergen bedeckt, die Westseite ist gewellet; der Boden in den Thälern ziemlich fruchtbar und besser als in der gewelleten Fläche, wo schon viele Steppe ist. Die Belaja ist der vornehmste Fluß; sie schwingt sich hier, nachdem sie anfangs von N. nach S. O. geflossen, mit einem engen Bogen nach N. herauf, und vergrößert sich durch die Sterla und mehrere Gebirgsflüsse. Waldung ist noch im Ueberflusse vorhanden, daher auch mehrere Hütten im Betriebe stehen. Die Einwohner sind Russen, Kosaken, mehr noch Proselyten, Teptjären und Tataren.

Sterlitamatsk (Br. 53° 40′, L. 73° 35′, 2142 Werste von St. Petersburg und 111 von Orenburg), Kreisstadt

an der Sterla in die Belaja, noch von weniger Bedeutung; doch hat sie ein Magazin für das Ilezker Steinsalz, welches von Teptjären hierher gebracht wird. — Perobraschensk, Slobode mit 214 Häus., 1,150 Einw. und 1 Kupferhütte, die 6 Oefen, 4 Frischfeuer und 485 Meisterleute hat, 13,713 Pud producirt und der Familie Gussätnikow gehört. — Woskressensk, Slobode der Familie Durassow, am Tor, mit 500 Häus., 3,236 Einwohner und 1 Kupferhütte mit 7 Oefen, 725 Meisterleuten und einer Produktion von 11,719 Pud. — Werkhotowk, Slobode der Familie Surassow, am Tor, mit 36 Häus., 220 Einw. und 1 Kupferhütte mit 5 Oefen, 5 Frischfeuern, 554 Meisterleuten und einer Produktion von 11,286 Pud. — Bogojawlensk, Slobode an der Ukatla mit einer der Inosemzowschen Familie zugehörigen Kupferhütte, die auf 8 Oefen und 3 Frischfeuern durch 510 Arb. 10,506 Pud producirt. — Bogoslowsk, Slobode der Familie Glasow, mit 4 Kupferöfen, 2 Frischfeuern, 180 Arb. und einer Produktion von 569 Pud Kupfer. — Kanonikolsk, Slobode am Ufa mit 125 Häus. und 683 Einw.; auch 1 Kupferhütte, die 6 Oefen, 5 Frischfeuer und 446 Meisterleute hat und 702 Pud producirt; sie gehört der Familie Massolow. — Werchna Awsänopetrowsk und Nishnei Awsänopetrowsk, Slobode der Familie Gubin, mit 370 Häus. und 1,891 Einw.; jene hat 2 Hochöfen, 12 Frischfeuer, 121 Meisterleute, und producirt an Roheisen 103,168, an Stabeisen 25,466 Pud, diese 12 Frischfeuer, 60 Meisterleute, und giebt 41,260 Pud. Stabeisen. Eben dieser Familie gehört auch die Eisenhütte Kosinsk, mit 4 Frischfeuern, 107 Meisterleuten, und einer Produktion von 16,356 Pud Stabeisen. — Usänsk, Slobode der Familie Demidow, mit 2 Hochöfen, 10 Frischfeuern und 321 Arb., die an Roheisen 72,734, an Stabeisen 19,237 Pud produciren. Zu denselben gehört auch die Eisenhütte Kaginsk an der Kaga, mit 10 Frischfeuern und einer Produktion von 49,631 Pud Stabeisen. — Kazorma, Ny Mezeli, Zirgan u. a.; größere Dörfer.

10) Der Kreis Werkh-Uralsk, im O. von Ufa, zwischen 75° 30′ bis 77° 20′ östl. L., und 52° 30′ bis 54° 12′ nördl. Br., im N. an Troizk, im O. an die Kirgisensteppe, im S. an Orenburg, im W. an Sterlitamatsk und Ufa gränzend. Er wird vom Uralgebirge durchzogen, dessen westlicher

Abhang zu seinem Gebiete gehört; dieses Gebirge giebt den vornehmsten Flüssen der Provinz den Ursprung, so dem Ural, der am Gebirge Karatau sich seiner Quelle entwindet, so der Belaja und der Sakmara, die dem westlichen Abhange des Gebirgs entquellen; ihm allein gehören indeß, außer dem Kizil, wenige Flüsse an. Sowohl das Gebirge als die Vorberge desselben sind überall mit Waldung bestanden, und das Klima äußerst rauh, daher auch fast gar kein Ackerbau und bloß Vieh- und Bienenzucht getrieben werden. Dagegen ist der Kreis reich an Metallen, die man für die benachbarten Hütten bauet, auch findet man andere Mineralien, und besonders gute Thonerde, auch edle Steine. Die Einwohner bestehen, außer einigen Russen und Kosaken, aus Tataren, Teptjären und einigen Baschkirischen Wolosten.

Werkh-Uralsk (Br. 55° 50′, Länge 76° 30′; 2,517 Werste von St. Petersburg und 309¼ von Ufa), Kreisstadt am Ural, worüber eine hölzerne Brücke führt. Sie hat eine hölzerne Befestigung, 1 Kirche, gegen 100 Häus. und außer der Garnison 372 Einw., und hieß vor dem Pugatschewschen Aufstande Werkh-Jaizkoi Krepost. — Kizilskaja Krepost, an der Mündung des Kizil, mit 402 Einw., in deren Nähe ein Woschowoe Osero liegt, der wegen seiner vielen Insekten Menschen und Thieren tödtlich ist, und Urbasinskoe Krepost; Festungen der Werkh-Uralskischen Linie. — Ukly Karazai, Festung am gleichnamigen Fichtenwalde, mit guten hölzernen Häus., und außer der Garnison 458 Einw. In der Nähe findet sich Porzellanerde. — Karagiskaja, Kauban, Bagaewa und Baschaewa, größere Dörfer.

11) Der Kreis Troizk, im N. O. von Ufa, zwischen 75° 37′ bis 82° 1′ östl. L., und 53° 56′ bis 56° 1′ nördl. Br., im N. an Tschelebinsk, im O. an Tobolsk, im S. O. an die Kirgisensteppe, im S. an Werkh-Uralsk, im S. W. an Ufa, im N. W. an Birsk gränzend. Der Baschkirische Ural theilt ihn in die größere östliche und die kleinere westliche Hälfte; beide sind gewellet und mit Vorbergen des Hauptgebirgs durchzogen, beide werden von größern und kleinern Thälern durchschnitten, die doch in jener mehr als in dieser an ihrem Rande offenes Land haben. Doch ist der Boden mager und schickt sich besser zur Viehzucht, als zu einer größern Kultur, wie denn hier auch Baschkiren und Meschtscherjäken ihre vornehmsten Wohnplätze haben. Sowohl das Gebirge selbst, als seine Vorberge, sind

reichlich mit Waldung bestanden, und besitzen in ihrem Schooße nicht allein Kupfer- und Eisenerze, worauf gebauet wird, sondern auch mancherlei andere Mineralien und edle Steine. Das Gebirge ist überall sehr rauh, die anstoßenden Thäler kalt und naß, und der Schnee bedeckt gewöhnlich 6 und mehrere Monate die Erde, die erst Ende Aprils und Anfangs Mais ihre Winterdecke verliert; Nachfröste aber folgen wohl bis zum Juni, und im Herbste wird schon im Oktober der Landmann vom Schnee überrascht. Auf der Westseite fließen der Ai, die Ufa und andere geringere Flüsse, auf der Ostseite die Uwelka, der Ui, der hier dem Tobol zufällt, und die Koelga; auch hat diese, außer dem Tschebarkut, noch andere Seen, theils im Gebirge, theils vor deren Fuße. Die Einwohner sind Baschkiren, Meschtscherjäken, Teptjären und nur wenige Russen und Kosaken, welche letztere sich bloß in den Festungen der Uiskischen Distanz der Orenburgischen Linie finden.

Troizk (Br. 54° 10′, L. 78° 30′; 2,483 Werste von St. Petersburg und 462 von Ufa), Kreisstadt am Ui, wo dieser Fluß die Uwelka aufnimt. Sie ist der Hauptwaffenplatz der Uiskischen Distanz der Orenburger Linie, ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat gerade, regelmäßige Straßen, und zählt 3 Kirchen, worunter die steinerne Hauptkirche sich auszeichnet, 2 Metschéde, 1 Hospital, 600 Häus. und gegenwärtig gegen 3,000 Einw., worunter viele Tataren. Sie ist nach Orenburg unstreitig die wichtigste Handelsstadt der ganzen Provinz; ihr Tauschhof enthält mehr als 600 Buden, und wird vorzüglich von Kirgisen der mittlern Horde, weniger von Bukharen und Khiwinsen besucht. Der Umsatz beträgt jährlich von ein- und ausgehenden Waaren an Werthe 300,000 Rubel, und gewinnt von Jahr zu Jahr mehreren Umfang; 1771 schätzte man die Einfuhr erst auf 34,339, die Ausfuhr auf 31,137, und die Zolleinkünfte auf 7,208 Rubel; 1802 betrugen letztere schon 29,158, 1803 18,908 Rubel. — Uiskája Krepost, nahe am Ui, mit 149 Häuser und 1,031 Einw.; Peter-Pawlowsk mit 50 Häus. und 259 Einw.; Stepnaja mit 117 Häus. und 544 Einw. Ust Uiskoi, wo der Ui in den Tobol fällt, mit 130 Häus. und 719 Einw.; Krutojarsk mit 65 Häus. und 490 Einw., und Karakulskaja Krepost mit 54 Häus. und 483 Einw.; Festungen der Uiskischen Distanz, so weit solche zu diesen Kreisen gehört. — Kitschigina Krepost, befestigte Slobode an der Uwelka, mit 100 Häusern und 600 Einw. — Tschebarkutskaja

Krepost, befestigte Slobode am See Tschebarkut, mit 280 H. und 1,942 Kosaken, wovon 350 Dienste thun. In der Nähe bricht man Fensterglas, und Serpentin; auch wird daselbst Porzellanerde gegraben. — Kundrawi, am gleichn. See, wo sich Kristallgruben finden, und Werkh Uwelskaja an der Uwelka, Sloboden. — Bulak, Lakli, Uiskaja am Ui, Kangai, Krementschutkaja, größere Dörfer. —

12) Der Kreis Tscheljäbinsk, der nordöstlichste der ganzen Provinz, zwischen 76° 52′ bis 82° 8′ östl. L., und 54° 44′ bis 55° 20′ nördl. Br., im N. an Perm, im O. an Tobolsk, im S. an die Kirgisensteppe, im W. an Troizk gränzend. Ein Steppenland mit unzähligen kleinen Seen und Morästen, worunter der Sarikut einer der größten ist, vom Mias, dem Ui, dem Kurmtamysch und andern kleinen Flüssen bewässert; Seen und Flüsse sind reich an Karauschen, Barschen und andern kleinern Fischarten; auch giebt es hie und da salzige Seen, wie den Atkul, die indeß nicht benutzt werden. Hie und da giebt es Striche, die als Aecker liegen, noch mehrere, die dazu brauchbar gemacht werden könnten, aber das Ganze ist Viehwaide, theils fett, theils mit Haide vermischt und von kleinen Hügeln und Landrücken unterbrochen. Jedes Frühjahr reinigt man die Waiden durch Steppenbrand von den alten Gräsern und vom Gestrippe, nach welchem sich die Natur jedesmal neu verjüngt. Außer den wenigen Russen, die einige Dörfer bewohnen, außer den Kosaken in den Stanizen der Linie und den seßhaften Teptjären nomadisiren hier Baschkiren, Meschtscherjäken, Mohammedanische Kalmyken und Bukharen. 1771 hatte der Kreis 12 Festungen und Sloboden mit 2,801 Häuser und 20,566 Einwohnern Griechischer Religion; mit den Nomaden mögen jetzt in demselben 65,000 bis 70,000 Einw. leben.

Tscheljäbinsk (Br. 54° 51′, L. 78° 20′; 2,421 Werste von St. Petersburg und 400 von Ufa), Kreisstadt am Mias mit 2 Kirchen, 688 Häus. und 4,788 Einw., worunter 546 Kosaken und Bürger, die zwar einige bürgerliche Gewerbe und Krämerei treiben, sich aber meistens vom Ackerbau und der Viehzucht nähren. — Koelga, Stadt am gleichn. Flusse mit 113 Häus. und 880 Einw., meistens Kosaken. In der Nähe ist die berühmte Koelgische Stalaktitenhöhle. — Werchnaja und Nishnaja Uwelka, zwei nahe belegene und befestigte Sloboden an der Uwelka, beide mit 437 Häus. und 5,150 Einw. — Irkulskaja, am Irkul mit 200 H.

und 309 dienenden Kosaken; Miaskaja Krepost am Mias, mit 118 Häus. und 980 Einw.; Sanarskoe Krepost, an der Sanarka, mit 25 Häus. und 50 Kosaken, wobei Krystallbrüche sich finden, auch vormals 1 Kupferhütte bearbeitet wurde; Festungen. — Okunewskoi Ostrog, eine Slobode am Okunewskoi Osero, der sehr reich an Barschen ist, mit 273 Häus. und 2,564 Einw. — Kurtamisch, befestigte Slobode, am gleichnamigen Flusse, mit 288 Häus. und 2,546 Einw. — Kotscherbitzkaja, Saltanowa und Tschiumkatskaja, Sloboden. — Mansurowa, Starikowa, Alabusa, Tschudinowa, Dolgoe, Gubanowa, größere Dörfer. — Miäsk, Slobode am Mias, mit 1 Kupferhütte der Krone, die auf 8 Oefen durch 531 Meisterleute 4,516 Pud erzeugt. Bis 1807 wurde auch Gold geschieden, wozu 2 Pochwerke eingerichtet waren: man hat indeß die Goldscheidung wegen Geringhaltigkeit der Erze eingestellt. Sie gehört der Krone. — Schilwinsk, Slobode der Familie Potjätschew, mit 1 Kupferhütte, die 4 Oefen, 1 Frischheerd und 72 eigne Meisterleute hat, und 82 Pud Kupfer produzirt. — Bersutsk, eine Slobode der Familie Malenkow und Ogarew, mit 4 Kupferöfen, 89 Meisterleuten und einer Produktion von 145 Pud Kupfer. — Kursinsk, eine Slobode der Familie Knauf, mit 2 Hochöfen, 16 Frischfeuern und 295 Meisterleuten, die jährlich an Roheisen 127,493, an Stabeisen 51,828 Pud produzirt.

C.

Das Königreich Siberien *).

Siberien, das man vor dem 16. Jahrhunderte in Europa kaum dem Namen nach kannte, war wahrschein-

*) Statistische Beschreibung von Siberien. St. Petersburg 1810. 8. (Russisch) — v. Bergen's Beschreibung von Siberien (in Büschings Magazin, B. XVIII. S. 83 u. f.) — J. J. Gmelin's Reise durch Siberien, in den Jahren 1733 — 1743. Götting. 1751—1752. 4. B. 8. —
Charte von dem Russischen Reiche in Asien, von F. W. Streit. Weimar 1811. — Carte geographique, contenant le royaume de Sibérie, divisée en 3 dép. par Tobie Aug. Lotter. Augsb. — La Sibérie et l'Amerique Russie par Lapie, Paris 1812. —

lich in frühern Zeiten von Mandshurischen Nationen bewohnt: wenigstens war es der südliche Theil, und vielleicht hauseten im kalten Norden kaum einige Familien, die dort unter der Polarzone bald den Adel ihres Geschlechts verloren und, wie alle ihre Umgebungen, zu Zwergen zusammenschrumpften. So mag vielleicht der Samojede, der Tschuktsche entstanden seyn. Dschingiskhan unterwarf sich das ganze Siberien, soweit es bewohnt war; Scheibani, ein Anverwandter von Khan Batú, stiftete, in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, in der jetzigen Kirgisensteppe ein eignes Reich, das Khanat Turan, das er bald durch Eroberungen im N. erweiterte. Seine erste Residenz war am Tura, wo jetzt Tiumen steht, und hieß zu Ehren des Mongolischen Groß-Khans, Tschingidin; späterhin verließ man diese Stadt und die Khane nahmen ihren Sitz am Ostufer des Irtysh, wo sie die Stadt Iskir, die nachher Sibir genannt wurde und späterhin dem Lande den Namen gab, in der Nähe des heutigen Tobolsk anlegten. Dieß Mongolisch-Tatarische Reich erhielt sich bis in das sechszehnte Jahrhundert: der letzte Khan von Turan war Kutschum, ein Abkömmling von Dschingiskhan, aus der Kaptschakischen Linie, aber der erste, der den Islam nach Siberien führte, und selbigen durch alle mögliche Mittel ausbreitete. Aber unterbrochen wurde diese Bekehrung durch die Ankunft der Kosaken. Iwan II. wollte die Unordnungen, die die Donischen Kosaken in den südöstlichen Provinzen verübt hatten, bestrafen, und drang mit einem Heere in ihre Wohnsitze; von Furcht ergriffen, zerstreueten sich die Kosaken in alle Gegenden. Einer ihrer Anführer, Jermak Timofejew, erstieg mit etwa 7,000 Mann 1577 den Ural, sah die unermeßlichen Wüsten Siberiens vor sich, und beschloß da ein neues Reich zu gründen. Den kühnen Abentheurer begleitete das Glück: er griff das in sich unruhige Khanat Turan an, besiegte Kutschum und schickte ihn in Fesseln nach Moskwa; eben so stürzte er das von Kutschum unabhängige Khanat Tiumen, und erweiterte seine Eroberungen bis an den Tobol, Irtysh, Ob und Anabara, die er indeß, seinem ersten Plane entsagend, seinem Herrn, dem Czaar übergab, der schon weit früher, um 1563 das Land Siberien, in den Titel aufgenommen hatte. Nun dehnten die

Czaare ihre Besitzungen in dem wüsten Lande immer weiter aus; schon Feodor I. pflanzte seine Fahnen am Baikal und am Jenisei auf; 1639 unterwarfen sich die Jukagiren, Burâten, Tungusen und andere Siberische Völker dem Russischen Schutze, und das ganze ungeheure Land zwischen der Anaburg, dem Jenisei und Ob, bis zum Amur und der Lena, kömmt mehr durch Unterwerfung, als durch Waffenglück unter die Russische Herrschaft; 1698 wird auch die Halbinsel Kamtschatka in Besitz genommen und die Gränzen des Reichs bis zum Australozeane ausgedehnt, und 1713 endlich die Kurilen zinsbar gemacht. Diese schnellen Eroberungen, die freilich in diesen Wüsteneien meistens nur durch eine Handvoll Kosaken ausgeführt wurden, erregten die Aufmerksamkeit der Schinesen, deren Herrschaft sich bis an den Amur erstreckte: in diesen Wüsteneien wußte man nicht einmal, wo sich ihr Gebiet endete, bis wohin das der Russen gesteckt werden sollte, und man vereinigte sich von Schinesischer und Russischer Seite dahin, dieß definitiv zu reguliren. Es wurde 1727 ein Gränzvertrag abgeschlossen, welcher auf ewige Zeiten die Gränze zwischen beiden Mächten so bestimmt, wie sie noch jetzt ist, und wie wir sie in der Einleitung angegeben haben. Im S. blieb den Russen dadurch ein Ziel gesteckt: allein das höher nach dem N. hinauf belegene Land kannte man noch gar nicht, wußte nicht einmal, ob es mit Amerika zusammenhieng, oder von demselben getrennt war. Zwar war 1648 der Kosake Deshnew von Kolyma aus durch eine Meerenge gegangen, und nach Kamtschatka gekommen, was nach ihm noch Niemandem weiter gelungen ist; aber man schien selbst in Rußland seine abentheuerliche Fahrt für eine Fabel zu halten. Erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts gelang es dem entschlossenen Bering, das nordöstlichste Kap 1738 zu umschiffen und das Dasein jener Meerenge, die nun nach ihm den Namen erhielt, zu konstatiren: er lernte die Nation der Tschuktschen kennen, die noch jetzt in diesem Winkel der Erde unbezwungen und den Russischen Gesetzen trotzend sich erhält. Späterhin 1740 wurden die Aleuten, 1755 Mednoi-Ostrow entdeckt, und nach und nach in Besitz genommen. Zwischen 1760 bis 1775 kam der Jakute Etirikan, und nach ihm der Kaufmann Lâchof nach den Inseln, die den Namen des Lâ-

chow-Archipels erhielten; 1803 wurde die Insel Sannikow, 1805 Neusiberia und 1808 von Belkof die letztere der Inseln, die jetzt zusammen den Archipel von Neusiberia ausmachen, entdeckt.

Sibirien, oder nach andern Geographen, Siberien enthält gegenwärtig nicht allein die 3 großen Statthalterschaften Tobolsk, Tomsk und Irkuzk, sondern auch die sämmtlichen sowohl im Polar- als Australoceane belegenen Inseln, denen wir jedoch, aus mehrern Ursachen, einen eignen Abschnitt gewidmet haben, und mithin unter dem Königreiche Siberien das eigentliche Festland begreifen. Es hat, nach Schuberts Berechnung, einen Flächenraum von 211,847,22 Q. Meilen oder 10,230,944 Q. Werste, und höchstens eine Volksmenge von 2,112,000 Individuen der verschiedenartigsten Völkerschaften; es kommen mithin im Durchschnitte nur 10 Menschen auf den Raum einer Q. Meile. Es zerfällt in 3 große Provinzen oder Statthalterschaften.

10.

Die Statthalterschaft Tobolsk *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die erste und westlichste der Provinzen Siberiens, die den Namen von ihrer Hauptstadt führt. Sie reicht theils im kalten, theils im arktischen Landstriche von 75° 30′ bis 99° 50′ östl. L. und von 53° 10′ bis 73° 50′ nördl. Br., und gränzt im N. an den Polarocean und dessen Busen, das Karische Meer und den Obischen Busen, im O. und S. O. an die Statthalterschaft Tomsk, im S. an die Kirgisensteppe, im S. W. an Orenburg, im W. an Perm, Wologda und Arkhangelsk. Der Flächeninhalt beträgt nach einer Chartenberechnung 24,961 Q. Meilen oder 1,141,966 Q. Werste; v. Brömsen berechnet ihn auf 29,163, v Wichmann auf 18,813 Q. Meilen; indeß sind diese Angaben sämmtlich unsicher, da wir in dieser Provinz, besonders im N., nur noch we-

*) Kurze Beschreibung der Statth. Tobolsk (Herrmann's Beiträge, B I. S. 23 u. f.) — Carte du gouv. de Tobolsk, 1790 (im Russ. Atlas.)

nige bestimmte astronomische Punkte haben, und die Gränzen meistens nur willkührlich gezogen sind.

b. Physische Beschaffenheit.

Eine weite Landschaft, wovon $\frac{2}{3}$ über 60, $\frac{1}{3}$ unter 60° belegen ist. Ueber 60° bildet sie eine ungeheure Wüstenei, am Saume noch mit undurchdringlichen Nadelwaldungen besetzt, die aber allmälig verschwinden, je weiter man nach N. heraufrückt, bis zuletzt im arktischen Landstriche fast alle Vegetation aufhört, und jene unermeßlichen Wüsten beginnen, die wir unter dem Namen der arktischen Steppen kennen, und die bis an das Gestade des ewig beeiseten Oceans reichen. Diesseits 60°, stehen die Wälder noch dichter, und werden bloß von weiten Steppen unterbrochen; aber hier hat die Kultur doch schon einigermaaßen Wurzel gefaßt, der Mensch hat einige Strecken für sich genommen, und an den Flüssen erheben sich hie und da Anpflanzungen. Zwei ungeheure Flüsse, die sich von S. nach N. heraufwälzen und zuletzt in einen Strom vereinigen, der Ob und der Irtysh ziehen durch die Landschaft, die von keinem Gebirge bedeckt, nur eine unermeßliche Ebene darstellt, worin Wald und Steppe mit einander wechseln; bloß auf der Nordwestseite jenseits 60°, sieht man jenen erhabnen Gränzgürtel, der die Provinzen Wologda und Arkhangelsk von Tobolsk trennt und bis an das Gestade des Eisoceans herauf geht. Dieß ist das Panoram eines Landes, das in seinem Innern uns noch eigentlich wenig bekannt ist, und dessen Rauheit und Wildheit auch jeden Europäer abschreckt, uns ein näheres Detail zu geben.

Der Ural begränzt bloß den Kreis Beresow von 61° 50′ an, ein ziemlich hoher Felsenrücken, zum Theil nackt oder doch nur am Fuße mit Gruppen von Birken und Nadelhölzern bestanden, die aber schon gegen 64° aufhören, übrigens meistens mit Moose oder mit Torfe bedeckt. Die Gipfel tragen, ob sie gleich höchstens 4,000 Fuß sich erheben, ewigen Schnee. Nirgends wird man Spuren von Vulkanen gewahr, hie und da Klippen von Granit und Kalk. Von dem Hauptgebirge streichen kleine, minder hohe Vorberge, gegen den Ob ab, deren keiner ihn jedoch erreicht.

Das Gestade des Oceans umschließt 2 weite Busen: den Karischen und Obischen, zwischen welchen sich eine große Halbinsel, als Landzunge tief in das Meer erstreckt und auf ihrer äußersten, nordöstlichen Spitze das Kap Olenei trägt: diese Halbinsel, für die die Russen noch keinen eignen Namen haben, ist die traurigste Wüste, die man sich denken kann, und von allen Schrecknissen der Natur umgeben, auch so unwirthbar, daß sich selten ein Samojede mit seinen Rennthiere dahin verliert. Links hat sie den Karischen Busen, der von ihr und der Insel Nowaja-Semlja gebildet wird, rechts den Obischen Busen, mit der Tasowskaja-Guba auf der Ostseite, und dem Naolim-Gulf in der Böschung, da, wo der Ob in den Busen strömt. Auf der Spitze der Halbinsel liegt, im W. vom Kap Olenei, die wüste Insel Belei. Der Ocean bedeckt sich an den Küsten von Tobolsk Ende Septembers mit Eise, wovon er erst in der Mitte des Junius wieder befreiet wird: eben so dessen Busen. Aber selbst im hohen Sommer treiben ungeheure Eisschollen auf dem Meere, und brechen sich nicht selten an der Küste; auch wirft es häufig Treibholz an das Ufer. Ebbe und Fluth sind bei stiller Witterung um $2\frac{1}{2}$ Fuß verschieden.

Der Hauptstrom der Provinz, ist der Ob: er erreicht sie etwa unter 98° L. und 60° Br., und strömt anfangs gegen W. bis zur Vereinigung mit dem mächtigen Irtysh, mit welchem er sich dann nach N. schwingt und in einem majestätischen, 4 bis $5\frac{1}{2}$ Meilen breiten Gestade, in den nach ihm benannten, meerähnlichen Busen geht. Er ist, wenn er offen ist, für die größten Fahrzeuge schiffbar; aber schon im Oktober erhält er seine Eisdecke, und verliert solche erst Ende Mais. Seine Nebenflüsse sind: 1) der Wach, welche aus Tomsk herströmt und die Labuseja, den Jugan und Pesetz mit sich vereinigt; 2) der Irtysh, welcher aus der Kirgisensteppe herströmt und bei Omsk auf den Boden der Provinz tritt: ein ansehnlicher Strom, der dem Ob an Größe gleicht, aber fast noch mehr Wasser faßt, als dieser, mit dem er sich unter 60° 51′ Br. vereinigt. Die meisten Flüsse der Provinz sind ihm tributär: so a) der Om, welcher aus einem See, der Baraba, zum Vorschein kömmt, den Tartas, die Ischa und Kama an sich zieht, und bei Omsk in den Irtysh geht; b) die Tara; c) die Osza, die ihm das Wasser des

Saltan zuführt; d) der Ui; e) der Sziſtomak mit dem Kolowisjar; f) der Tui; g) der Iſchim, ein großer Fluß, der die Iſchimſche Steppe durchfließt, die er bei der Redute St. Peter erreicht und die Flüſſe Abak, Ir und Tava mit ſich fortreißt; h) der Wagai mit dem Emets; i) der Tobol, der anſehnlichſte Zufluß des Irtyſh, der aus Orenburg in die Provinz tritt, eine Breite von 180 bis 1,200 Fuß hat und im Ganzen ein ziemlich fruchtbares Gebiet durchſtrömt, bis er bei Tobolsk den Irtyſh erreicht. Er empfängt in und aus der Provinz: den Iſet, welcher die Iſettiſche Steppe durchſtrömt und ſich durch die Tetſcha, den Mias und die Juruma vergrößert hat; die Tura mit der Salda, dem Tagil, der Niza, welche aus der Neiwa und dem Reſch zuſammengefloſſen und ſich mit dem Irbit vereinigt hat, und der Piſchma, und die Tawda, die aus der Vereinigung der Loswa und des Pelim entſtanden iſt; k) die Demjanka, welche aus dem See Uganskoe abfließt, und l) die Konda, welche durch die Ewra, Tapa, Inchwa und Kamowa vergrößert iſt; 3) die Soswa. Sie entſteht am öſtlichen Ural, und vergrößert ſich durch die Flüſſe Niuza, Wogulka, und Parwa Soswa; 4) die Wogulia; 5) die Sinja; 6) der Kazin; 7) der Sob und 8) der Polui; in die Obmündung oder den Obbuſen ergießen ſich oſtwärts der Naslim, die Ipdezeta, die Mikta, Elowaja und Neit, weſtwärts aber der Olenei, die Tilowka und Suega, in die Taſowskaja-Guba aber die Taſa, die aus Tomsk kömmt und auf einer Strecke die Gränze macht. Außer dieſen Flüſſen, die ſämmtlich zum Stromſyſteme des Ob gehören, hat die Provinz keine andere, als den Gränzfluß Kara, der es von Arkhangelsk auf einer Strecke ſcheidet und von dem der Kariſche Buſen den Namen führt. — Große Landſeen hat die Provinz keine, aber deren eine Menge auf der Halbinſel, die zwiſchen dem Kariſchen und Obiſchen Meere hervorragt. Die beiden beträchtlichſten auf dem Feſtlande, ſind der Kunawal und der Uganskoe, aus welchem der Jagun abfließt, auf dem rechten Obufer, und der Saltan im S., welcher mehrere kleine Flüſſe, wie den Karaſuk aufnimt und ſein Waſſer durch die Osza in den Irtyſh abführt. — Heilquellen ſind mehrere vorhanden, aber keine wird bis jetzt benutzt.

Der Boden iſt auf dem großen Raume, den dieſe Provinz bedeckt, außerordentlich verſchieden. Im arktiſchen

Landstriche findet man die arktischen Flächen, die jeder Kultur unzugänglich sind; der kalte Landstrich ist mit ungeheuren Waldungen bedeckt, übrigens kalt und morastig, und noch für keine große Kultur geeignet, der gemäßigte Landstrich hat zwar an seinem Rande und längs dem Tobol und Irtysh und deren Flüssen ziemlich gutes Land, das leicht bearbeitet werden könnte, und für mehrere Kornarten wenigstens mit sicherm Ertrage lohnen würde; er umfaßt aber auch mehrere große Steppen, als: 1) die Wagaische Steppe zwischen Tobol und Wagai, gewellet mit mehrern Landrücken und Erhöhungen, an den Flüssen mit fruchtbarem Erdreiche, im Innern aber mager und salzig, mit salzigen Seen und Lachen; 2) die Isettische Steppe, die Verflächung des Jekaterinburgschen Urals, bis zum Tobol, ebenfalls gewellet, mit vielen kleinen Morästen und Sümpfen, wenigen Süßwasserseen und meistens salzigen Flüssen, aber doch am Rande und am Iset selbst mit gutem Ackerlande und Wiesen; und 3) die Ischimsche Steppe, vom Tobol bis zum Irtysh, offen, trocken, und meistens mit magerm Lande und Sandhaide, hie und da mit Salz- und Bitterseen, im Ganzen aber reiche Waiden darbietend. Diese 3 Steppen zeichnen sich vorzüglich auch dadurch aus, daß sie kein Holz, nur Gestrippe haben.

Eben so mannigfach, als der Boden, ist auch das Klima; aber im Allgemeinen ist das Land kälter, als in Europa unter gleicher Breite. Die südlichen Kreise im gemäßigten Landstriche, müßten ein ähnliches Klima, wie Preußen und Dänemark haben; allein dieß ist nicht der Fall, und es ist hier eben so rauh und kalt, als im südlichen Norwegen, der Winter weit strenger, aber auch der Sommer heißer, und die Witterung äußerst unfreundlich und abwechselnd; den ganzen Frühling über kann man auf Nachtfröste rechnen, und schon im August stellen sich diese wieder ein, so daß das Korn in manchen Jahren nicht zur Reife kömmt. Der Winter ist zwar heiter, aber Wirbelstürme oder Burani ziemlich häufig. Im kalten Landstriche ist der Frühling kurz, der Sommer bis auf die Nachtfröste heiß, wie in Schottland, doch nicht vermögend, das Eis aufzuhauen, welches $1\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß unter der Erddecke nie vergeht, der Herbst kalt, aber heiter und der Winter ungemein langedauernd und strenge; doch haben die, dem Ural näher liegenden Kreise im kal-

ten Landstriche ein etwas günstigeres Klima, als die sich weiter nach O. erstrecken. Schnee fällt im kalten Landstriche in ungeheuern Massen herab, selbst zu Tobolsk in einer Nacht so viel, daß man sich aus den Häusern herausgraben muß. Im arktischen Landstriche erstarrt die Natur, wie in Europa.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Im arktischen Landstriche findet gar keine Kultur statt; im kalten über 57° Br., hat man hie und da Ackerbau einzuführen versucht, und er wird auch wirklich um Tobolsk und selbst höher hinauf in einigen Strichen getrieben; indeß hängt derselbe zu sehr von Zufällen ab, als daß man eine große Erweiterung desselben erwarten könnte; der Mensch nährt sich hier von der Viehzucht, von der Fischerei und von der Jagd. Im gemäßigten Landstriche könnte zwar allenthalben ein Ackerbau im Großen stattfinden; allein theils hindert dieß der magere Boden in den Steppen, der sich mehr zur Viehzucht eignet, theils findet der Mensch in dem ungeheuern Raume noch zu viele sichere Erwerbszweige, als daß er sich dem mühseligern und nicht immer lohnenden Ackerbau hingeben sollte. Doch ist es kein Zweifel, daß, wenn einmal das Menschenkapital stärker angewachsen seyn wird, auch im gemäßigten Tobolsk der Ackerbau sich weiter verbreiten wird.

Der Ackerbau, welchen man in den südlichen Kreisen von Tobolsk betreibt, sieht ganz dem in Rußland gleich: man hat sowohl Brustäcker, als Neubruch, pflügt mit dem kleinen Hakenpfluge, schneidet das Korn mit Sicheln und trocknet es theils in Russischen Owinis, theils in Tatarischen Küras, worauf man das Korn mit kleinen Dreschflegeln ausschlägt, oder es wohl durch Ochsen austreten läßt. Scheuern kennt man auch hier nicht. Den Ackerzug führen Ochsen oder Pferde. Man bauet Wintertoggen in allen südlichen Kreisen, der höchstens 5fältig lohnt und häufig durch Winternässe leidet, Sommertoggen mit 2 bis 5fältigem Ertrage in Omsk, Tiumen und Tobolsk, Winterwaizen bloß in Omsk, Sommerwaizen in Kurgan, Jalitorosk, Omsk, Tiumen und Tara, der 2 bis 3fältig lohnt, Spelz in Kurgan und Tiumen, Sommergerste mit 10fachem Ertrage, in allen Kreisen des gemäßigten und

einigen des kalten Landstrichs, sie kömmt unter allen Kornarten am besten fort, gemeinen weißen Hafer in den südlichen Kreisen, Buchwaizen in Tiumen und Omsk, Hirse vorzüglich in Kurgan, Jalutorosk und Omsk, Erbsen in den Kreisen Kurgan, Jalutorosk und Tiumen, auch wohl in Tobolsk, und von Handelspflanzen Hanf und Flachs in allen Kreisen des gemäßigten und kalten Landstrichs, doch kaum für den Bedarf zureichend, und Tabak von einigen Polnischen Kolonisten im Kreise Tiumen. Die Nationen, die sich auf den Ackerbau legen, sind die Russen mit den Kosaken, die Turalinzen mit den Bukharen und Kolonisten von verschiedenen Nationen; selbst die Barabinzen, in Omsk, bauen doch etwas Hirse und Gerste. Der Feldbau ist in neuern Zeiten ungemein gestiegen: 1802 betrug in den beiden Statth. Tobolsk und Tomsk die Aussaat an Winterkorn 267,281, an Sommerkorn 409,417, die Aernte an Winterkorn 1,315,086, an Sommerkorn 1,348,585, die künftige Aussaat an Winterkorn 231,357, an Sommerkorn 338,694, die Konsumtion an Winterkorn 1,083,749, an Sommerkorn 1,009,811, und beide Statthalterschaften hatten 574,978 Tschetwert übrig; 1808 aber hatte Tobolsk allein 2,574,169 Tschetwert, also allein beinahe so viel, als 1802 beide Provinzen zusammen geärntet. — Der Gartenbau ist noch sehr in der Kindheit: nur hie und da findet man kleine Küchengärten, worin Rüben, Kohl, einiges andere Wurzelwerk, Zwiebeln, Rettige, Meerrettige, Bohnen, Kürbisse, die doch klein bleiben, und Gurken, dann in Omsk und Tiumen Mohn, schwarzer Senf und Taschenpfeffer gezogen werden; sogar Arbusen werden in Omsk zuweilen im Freien reif; Hopfen wächst meistens wild, gebauet wird er bloß in einigen Gärten von Kurgan, Omsk und Tiumen. Von Obstbäumen sieht man gar nichts, selbst nicht einmal saure Kirschen; dagegen hat man sowohl im gemäßigten, als kalten Erdstriche, einen Ueberfluß an Wald-, Feld- und Sumpfbeeren, die den Mangel an Obste nothdürftig ersetzen. — Die Viehzucht ist im gemäßigten Landstriche eine Hauptbeschäftigung, nicht bloß der Nomaden, sondern auch der ansässigen Völker; doch wird sie überall auf das sorgloseste gewartet: der Russe, der Tatar, der Kolonist hat für sein Vieh gewöhnlich nur kalte Schoppen, und giebt ihm nur gerade so vieles Futter,

daß es kümmerlich durch den Winter kömmt, wobei denn freilich eine Menge zu Grunde geht: ein Bauer hält einige Pferde, 10 bis 50 Stück Hornvieh, 50 Schaafe theils von Russischer, theils von Kirgisischer Art, einige Ziegen und mit Ausnahme der Tataren, Schweine, aber außer Hühnern kein Federvieh, und auch selten Bienen, für die überdem wenig Futter da ist; die Barabinzen in Omsk halten viele Pferde, die meistens weiß fallen, etwas Rindvieh, welches aber durch Seuchen sehr vermindert ist und wenige Ziegen und Schaafe, für die die Steppe zu naß ist. Die ansässigen Einwohner machen wohl Butter und Käse, die Nomaden nicht. Im kalten Landstriche hat die Viehzucht mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Winterfütterung äußerst knapp ist, und der Winter zu lange dauert. Die hier wohnenden Samojeden haben dafür eine ausgebreitete Rennthierzucht, welches Thier ihnen Speise, Trank und Kleidung, selbst Dach und Fach giebt, und als einziges Zugthier dient. Außerdem haben sie noch Hunde, die kleinen Wölfen gleichen, theils als Wächter der Heerde, theils zur Jagd. — Die Waldungen sind in Tobolsk von ungeheuerm Umfange, und der kalte Landstrich scheint fast ein zusammenhängender Wald zu seyn, der noch wenig angegriffen ist. Bei 65° finden sich noch Nadel- und Birkenwälder, aber nun nehmen diese allmälig ab, und der arktische Landstrich hat keinen Baum, sondern nur verkrüppeltes Gesträuch, welches am Gestade des Oceans auch aufhört. In den Wäldern des kalten Landstrichs sieht man häufig die Siberische Ceder, aus deren Nüssen ein gutes Speiseöl bereitet wird; auch sind alle reich an Waldbeeren, an mancherlei Farbemoosen und Rennthiermoosen. — Die Jagd ist im kalten Landstriche, besonders für die Samojeden wichtig, die ihren Jassak in Pelzwerke bezahlen: der Samojede jagt Bären, Wölfe, Hermeline, Zobel, Füchse mehrerer Art, Vielfraße, Eichhörnchen, Marder, Iltisse, Luchse und Katzen, der Pelze wegen, weshalb er auch den Bibern und Fischottern nachstellt; Wildpret sind ihm Elenne, Hirsche, Rennthiere und Hasen, so wie die ungeheure Menge von Gänsen, Enten und Feld- und Waldhühnern, die sein Gebiet durchziehen; am Strande des Oceans schlägt er Seehunde und auch Wallrosse, erstere des Thrans und der Haut, letztere der Zähne wegen. Der gemäßigte Landstrich hat viele dieser Thiere, außerdem Sus-

liks, wovon die Jewtaschka nur eine Spielart ist, Bobake, Antilopen, und am Irtysh auch Gaisagazellen; allein die ansässigen Einwohner betreiben die Jagd bloß als einträgliches Nebengeschäft. — Die Fischerei ist in dem Ob, dem Irtysh und Tobol sehr ergiebig, und bloß an Hausen und Sterleten, welche letztere doch nicht sehr wohlschmeckend seyn sollen, wurden 1804 95,500 Stück gefangen; die Auslage der Fischerei betrug 85,695, die Einnahme 112,650 Rubel. Die überflüssigen Fische werden getrocknet und eingesalzen, nach Perm ausgeführt; aber die Konsumtion ist außerordentlich groß, da die Anwohner der Flüsse zum Theil ihre vorzüglichste Winternahrung in den Fischen suchen. — Metalle hat das Land, außer etwas Sumpfeisen, zwar nicht, da es keine Berge besitzt, und den Ural Niemand untersucht hat, auch kein Salz, welches es aus Perm und Orenburg erhält; dafür aber eine Menge anderer schätzbarer Mineralien, die freilich wenig benutzt werden: dahin gehören Krystalle, Jaspis, Mauer- und Bruchsteine, Thonarten, einige Edelsteine, Kalk und Gyps.

Kunstfleiß sollte man zwar in dieser Provinz nicht erwarten, wo der Mensch noch so dünn gesäet ist, und der Bedürfnisse so wenige hat. Dennoch sind sowohl von Kolonisten, als verwiesenen Verbrechern, mehrere in den Städten angelegt, und 1808 führt die Fabriktabelle 48 dergleichen Anstalten auf, nämlich in Seife 10, mit einer Produktion von 2,087 Pud, in Leder 24, mit 303 Kufen, die zu Kalbleder 800, zu Bock- und Pferdeleder 6,160, zu Sohlleder 3,900 und zu Juften 76,690 Häute bereiteten, in Leinewand 1 mit 8 Stühlen, die an Segeltuch 4,950, an Tischtüchern und Servietten 102 Arschinen lieferte, in Baumwolle 2, die 384 Paar Strümpfe verfertigten, in Papier 4 Mühlen, mit 16 Kufen, die 29,017 Rieß Papier und für 168 Rubel Pappe schafften, und in Glas 8 Hütten, mit 56 Oefen, die 13 Kisten weißes Fensterglas und 375,111 Stück Glaswaaren fabrizirten. Auch Branntewein wird in der Provinz gebrannt, und 7 Kronbrennereien lieferten 1801 425,250 Wedro; außerdem gab es 7 Privatbrennereien. Auf dem Lande ist Spinnerei und Weberei ein allgemeines Geschäft der Weibsleute: die Tatarinnen zu Tobolsk und Tiumen liefern recht artige Stickereien, und um Tu-

men auch Teppiche gewirkt, das Sumpfeisen aber von den Bauern aufgesucht, und in kleinen Handöfen verschmolzen.

Was die Provinz in den auswärtigen Handel bringt, besteht fast allein in Pelzwerk und Talg; alles Uebrige ist von keiner Bedeutung, und könnte auch, da kein Wasserweg aus derselben führt, und der Transport über den Ural äußerst beschwerlich ist, kaum versilbert werden. Doch besuchen die Siberiaken mit ihren Waaren vorzüglich die Messen zu Irbit und Makariew, und versenden selbst bis nach Arkhangelsk. Die Provinz hat übrigens so mancherlei auswärtige Waaren nöthig, daß die Bilanz nothwendig gegen sie stehen müßte, wenn sie nicht durch den Transito beträchtlich gewönne, da die große Siberische Heerstraße durchführt, und die Spedition sehr beträchtlich ist. Uebrigens hatten 1810 447 Kaufleute ein Handelskapital von 1,800,000 Rub. angegeben. — Der innere Handel ist fast bloß Tauschhandel, aber außerordentlich lebhaft: die Wasserstraßen des Tobol, Irtysh und Ob erleichtern im Sommer, die Schlittenfahrt im Winter den Waarentransport auf alle Art. Tobolsk ist für das Innere der wichtigste Handelsplatz, da seine Kaufleute mit den vornehmsten Russischen Handelshäusern in Verbindung stehen, und in ihren Magazinen alles von den Siberiaken eingelieferte Pelzwerk aufgestapelt wird. Berezow hält einen wichtigen Markt, der außer den benachbarten Siberischen Kaufleuten hauptsächlich von Samojeden, Ostjäken und Syrjänen besucht wird, die Pelzwerk bringen und dafür Mehl, Branntewein, Tabak, Küchengeräthe und Pulver und Blei einhandeln. Auch die meisten andern Städte halten Märkte. Besonders aber treiben die unter den wilden Völkern stationirten Kosaken für sich einen kleinen Detailhandel.

d. Einwohner.

Da bei der letzten Revision von 1796 Tobolsk und Tomsk noch verbunden waren, so hält es sehr schwer, die Zahl der ansässigen Einwohner der Provinz Tobolsk auszumitteln, noch schwerer aber die Zahl der Nomaden und wilden Völker, deren die Provinz indeß wenig hat, zu bestimmen, da diese bloß nach Familien oder Bogen geschätzt und nie ordentlich gezählt sind. Siäblowsky be-

ordnet ist, daß der Centralpunkt Quadrat für 1874 auf 1500 Fuß Höhe, und der zweite Punkt für 1500 Fuß Höhe, und der dritte Punkt für 1874 Fuß Höhe, und die Verbindungslinie für 1874 Fuß Höhe, und die Verbindungslinie von der Centralpunkt

und diese letztern sowohl freiwillige und hierher versetzte Kolonisten, als Verwiesene, die man zur Strafe hierher geschickt hat und deren im Durchschnitte jährlich 1,200 anhero gebracht werden. Diese sind nun freilich bloß als temporäre Einw. anzusehen, da sie gewöhnlich nur auf eine Reihe von Jahren verwiesen werden; allein viele davon werden auch einheimisch und verpflanzen ihr Geschlecht an die Ufer des Tobol, wo man jetzt ganze Dörfer von Nachkommen von Verwiesenen bewohnt findet, und man kann annehmen, daß fast ½ von allen Russischen Einwohnern Tobolsk's ihren Ursprung auf jene Verbannten hinaufführen können. Uebrigens sind diese Verbannten nicht immer Verbrecher, und in frühern Zeiten versetzte man die im Kriege gemachten Gefangenen sämmtlich hierher, wie nach der Schlacht von Pultawa die gefangenen Schweden, von welchen ein Theil zu und um Tobolsk nachher ansässig wurde, die Polen und selbst noch nach der Schlacht an der Beresina Franzosen. Auch finden sich in den größern Städten allenthalben Gosti oder Russen aus andern Provinzen, die dort ihre eigentliche Heimath haben, aber sich hier Handels und Gewerbe wegen aufhalten. Die Kosaken besetzen mit den Baschkiren und Meschtscherjäken die Ischimer Linie, und sind außerdem in den meisten Städten seit Jermak Timofejews Zeiten angesiedelt; 2) in Tataren. Von dieser Nation hausen in der Provinz Tobolsk a) die Turalinzen, theils Stadt und Landbewohner und sämmtlich ansässig, auch von den Kasanischen Tataren in Bildung, Gebräuchen und Lebensart wenig unterschieden; nur reden sie noch einen eigenthümlichen Dialekt und sind nicht so reinlich. Zu denselben gehören die Tobolskischen, Taraischen und Tiumenschen Tataren, und von ihnen stammen wohl die Barabinzen ab, die in den Kreisen Tara und Omsk, mehr aber noch in der Baraba der Provinz Tomsk wohnhaft sind (S. 228. 229); und b) Bukharen (S. 235). Sie sind in dieser Provinz sämmtlich ansässig, und bewohnen nicht allein die Tatarischen Sloboden zu Tobolsk und Tiumen fast ganz, sondern sind in eignen Dörfern in Turinsk und Tiumen vorhanden, wohnen auch wohl unter den Turalinzen, und zählen gewiß gegen 12,000 Köpfe. Sie erhalten ihren Nationalcharakter ziemlich unvermischt, haben einen guten, natürlichen Verstand, und werden als ehrliche, bescheidene,

fleißige, mäßige und reinliche Menschen geschildert, die einen sehr reinen Dialekt der Tatarischen Sprache reden, und viel auf gute Schulen halten. Uebrigens nähren sie sich theils vom Handel und Gewerben, theils vom Ackerbau Vieh- und Bienenzucht; 3) in Wogulen, ein Volk, das wir schon aus der Einleitung S. 245 und von Perm S. 373 her kennen. Sie hausen und ziehen im Nordural und im Kreise Beresow als Halbnomaden umher, die den Winter über in hölzernen Hütten, im Sommer in Spitz- und Stangenjurten mit Rinde bedeckt, deren Plätze sie doch ungern verlassen, wohnen. Sie besitzen einige Pferde und Rindvieh, dabei, wo es Rennthiermoos giebt, mehrere Rennthiere; aber ihr Haupterwerb ist die Jagd, und man hält sie unter allen Sibiriaken für die geschicktesten Zobeljäger, aber eben diese Geschicklichkeit ist wohl die Ursache, daß diese Thiere aus der Provinz fast verschwunden sind. Sie theilen sich in mehrere Stämme, die aber so schwach sind, daß mancher nur aus 1 Familie besteht; 1796 waren überhaupt in 136 Ortschaften 2,017 Mannspersonen vorhanden; 4) in Samojeden, die den Kreis Beresow bis zu dem höchsten Norden bewohnen. Sie zählten 1796 überhaupt 3,302 revidirte männliche Köpfe, waren aber gewiß weit stärker. Sie sind bereits S. 249 ausführlich geschildert, und 5) in Obische Ostjäken (S. 247), wovon jedoch nur ein geringer Theil neben den Samojeden im Kreise Beresow wohnt.

Die Griechische Kirche hat in der Provinz die zahlreichsten Anhänger: es sind nicht bloß die Russen und Kosaken, die ihr huldigen, sondern es haben auch viele Turalinzen, die meisten Wogulen, und einige Barabinzen und Samojeden die Taufe angenommen. Ihr vornehmster Geistlicher ist der Erzbischof von Tobolsk und Tomsk, der in dieser Provinz 222 Kirchen unter sich hat. Dem Islam huldigen die übrigen Turalinzen, die Bukharen und Barabinzen, deren höherer Geistlicher, eine Art von Mufti, in Tobolsk seinen Sitz hat, und wegen Ranges und Einflusses mit dem von Ufa in stetem Streite liegt. Schamanen sind die Samojeden, die wenigen Obischen Ostjäken, die hier hausen, und einige Wogulen. — Künste und Wissenschaften darf man in dieser Einöde gar nicht suchen; doch bestehen zu Tobolsk nicht bloß ein Gymnasium und geistliches Seminar, sondern auch untergeordnete

Schulen, und die Tataren und Bukharen besitzen in allen ihren größern Gemeinden nach ihrer Art wohlgeordnete Knaben- und Mädchenschulen, wodurch sich besonders die Bukharen auszeichnen. Bei den wilden Völkern ist keine Spur von Unterricht: Samojeden, Obische Ostjäken und Wogulen kennen noch keine Schrift. Uebrigens gehört die Provinz zum Universitätssprengel von Kasan.

Die Stände unterscheiden sich in dieser Provinz eigentlich wenig. Ein Adel existirt nicht, und die Gränzlinien zwischen Bürger und Bauer sind äußerst schlaff gezogen, indem der Bürger meistens zugleich Bauer ist; 1810 belief sich die Zahl der Kaufleute auf 447, der Bürger und Handwerker auf 9,250 männliche Köpfe. Aber theils machen die Nationen hier einen Unterschied, theils theilen sich die Russischen Siberiaken in Staraschilzi Sibiriaki, Schtschonie Poseltschiki und Splotschnie Poseltschiki, wie wir sie S. 264 kennen gelernt haben.

e. Provinzielle Verwaltung.

Die jetzige Statthalterschaft Tobolsk war früherhin bloß eine Abtheilung des großen Siberischen Gouvernements, und führte den Titel einer Oblast oder Landschaft. 1763 theilte Katharina II. das Gouvernement Siberien, und schuf daraus 2 große, für sich bestehende Gouv. Tobolsk und Irkuzk; 1779 wurde Kolywan von Tobolsk getrennt und ebenfalls ein besonderes Gouv.; 1781 erhielt Tobolsk die in ganz Rußland eingeführte Statthalterschaftsverfassung, doch wurde es in 2 Oblaste, Tobolsk und Tomsk getheilt, und 1783 auch in Kolywan die Statthalterschaftsverfassung eingeführt. 1796 wurde Kolywan aufgehoben und von Neuem zu Tobolsk geschlagen, und 1803 endlich Tobolsk und Tomsk in 2 verschiedene Statthalterschaften zertheilt, welcher letztern auch Kolywan einverleibt ist. Bei dieser letztern Bestimmung ist es auch geblieben. Tobolsk bildet jetzt eine für sich bestehende Statthalterschaft, deren Kriegsgouverneur auch die übrigen beiden Siberischen Statthalterschaften Tomsk und Irkuzk unter sich hat; es hat die Statthalterschaftsverfassung der übrigen Russischen Provinzen, deren Etat auf 100,484 Rubel festgesetzt ist. 1808 warf die Provinz an Personal- und Vermögenssteuer, wie auch an Branntweinspacht, 2,600,000 Rub. ab.

Das Wappen des Königs ist ein mit Hermelin gefütterter Mantel, welcher von Edelknaben getragen werden muß.

Die Krönung und die Salbung des Königs geschieht in der Kathedralkirche zu Reims, wo sich die Pairs und andere Große des Reichs versammeln müssen.

Der König muß alle Jahre am Gründonnerstage den Armen die Füße waschen, ihnen zu essen geben und Almosen austheilen. Am Charfreitage und Ostersonntage berühren die Könige die Kranken, und heilen sie durch Auflegung der Hände. Diese Gewohnheit soll von Ludwig dem Heiligen herrühren, und ist bis auf Ludwig den XVI. beibehalten worden. Ludwig der XVIII. hat sie nicht wieder eingeführt.

4. Vertheilung. Verwaltung.

Die Provinzen.

Die Provinzen sind: 1) die Isle de France, 2) die Champagne und Brie, 3) die Picardie, 4) die Normandie, 5) die Bretagne, 6) die Guyenne, 7) die Gascogne, 8) die Provence, 9) die Dauphiné, 10) die Languedoc, 11) das Lyonnois, 12) die Bourgogne, 13) die Franche-Comté, 14) die Flandern, 15) die Artois, 16) die Isle de Corse, 17) das Roussillon, 18) die Navarre und Bearn, 19) die Foix, 20) die Marche, 21) die Auvergne, 22) die Orléanois, 23) die Touraine, 24) die Anjou, 25) die Maine, 26) der Poitou, 27) die Saintonge, 28) die Angoumois, 29) die Aunis, 30) die Limousin, 31) die Berry, 32) die Nivernois, 33) die Bourbonnois, 34) die Dombes, 35) die Lothringen und Barrois, 36) die Elsaß, 37) die Roussillon, 38) die Navarre und Bearn, 39) die Foix, 40) die Marche, 41) die Auvergne, 42) die Orléanois, 43) die Touraine, 44) die Anjou, 45) die Maine, 46) der Poitou, 47) die Saintonge, 48) die Angoumois, 49) die Aunis, 50) die Limousin, 51) die Berry, 52) die Nivernois, 53) die Bourbonnois, 54) die Dombes, 55) die Lothringen und Barrois, 56) die Elsaß, 57) die Roussillon, 58) die Navarre und Bearn, 59) die Foix, 60) die Marche, 61) die Auvergne, 62) die Orléanois, 63) die Touraine, 64) die Anjou, 65) die Maine, 66) der Poitou, 67) die Saintonge, 68) die Angoumois, 69) die Aunis, 70) die Limousin, 71) die Berry, 72) die Nivernois, 73) die Bourbonnois, 74) die Dombes, 75) die Lothringen und Barrois, 76) die Elsaß, 77) die Roussillon, 78) die Navarre und Bearn, 79) die Foix, 80) die Marche, 81) die Auvergne, 82) die Orléanois, 83) die Touraine, 84) die Anjou, 85) die Maine, 86) der Poitou, 87) die Saintonge, 88) die Angoumois, 89) die Aunis, 90) die Limousin, 91) die Berry, 92) die Nivernois, 93) die Bourbonnois, 94) die Dombes, 95) die Lothringen und Barrois, 96) die Elsaß, 97) die Roussillon, 98) die Navarre und Bearn, 99) die Foix, 100) die Marche, 101) die Auvergne, 102) die Orléanois, 103) die Touraine, 104) die Anjou, 105) die Maine, 106) der Poitou, 107) die Saintonge, 108) die Angoumois, 109) die Aunis, 110) die Limousin, 111) die Berry, 112) die Nivernois, 113) die Bourbonnois, 114) die Dombes, 115) die Lothringen und Barrois, 116) die Elsaß, 117) die Roussillon, 118) die Navarre und Bearn, 119) die Foix, 120) die Marche, 121) die Auvergne, 122) die Orléanois, 123) die Touraine, 124) die Anjou, 125) die Maine, 126) der Poitou, 127) die Saintonge, 128) die Angoumois, 129) die Aunis, 130) die Limousin, 131) die Berry, 132) die Nivernois, 133) die Bourbonnois, 134) die Dombes, 135) die Lothringen und Barrois, 136) die Elsaß, 137) die Roussillon, 138) die Navarre und Bearn, 139) die Foix, 140) die Marche, 141) die Auvergne, 142) die Orléanois, 143) die Touraine, 144) die Anjou, 145) die Maine, 146) der Poitou, 147) die Saintonge, 148) die Angoumois, 149) die Aunis, 150) die Limousin, 151) die Berry, 152) die Nivernois, 153) die Bourbonnois, 154) die Dombes, 155) die Lothringen und Barrois, 156) die Elsaß, 157) die Roussillon, 158) die Navarre und Bearn, 159) die Foix, 160) die Marche, 161) die Auvergne, 162) die Orléanois, 163) die Touraine, 164) die Anjou, 165) die Maine, 166) der Poitou, 167) die Saintonge, 168) die Angoumois, 169) die Aunis, 170) die Limousin, 171) die Berry, 172) die Nivernois, 173) die Bourbonnois, 174) die Dombes, 175) die Lothringen und Barrois, 176) die Elsaß, 177) die Roussillon, 178) die Navarre und Bearn, 179) die Foix, 180) die Marche, 181) die Auvergne, 182) die Orléanois, 183) die Touraine, 184) die Anjou, 185) die Maine, 186) der Poitou, 187) die Saintonge, 188) die Angoumois, 189) die Aunis, 190) die Limousin, 191) die Berry, 192) die Nivernois, 193) die Bourbonnois, 194) die Dombes, 195) die Lothringen und Barrois, 196) die Elsaß, 197) die Roussillon, 198) die Navarre und Bearn, 199) die Foix, 200) die Marche, 201) die Auvergne, 202) die Orléanois, 203) die Touraine, 204) die Anjou, 205) die Maine, 206) der Poitou, 207) die Saintonge, 208) die Angoumois, 209) die Aunis, 210) die Limousin, 211) die Berry, 212) die Nivernois, 213) die Bourbonnois, 214) die Dombes, 215) die Lothringen und Barrois, 216) die Elsaß, 217) die Roussillon, 218) die Navarre und Bearn, 219) die Foix, 220) die Marche, 221) die Auvergne, 222) die Orléanois, 223) die Touraine, 224) die Anjou, 225) die Maine, 226) der Poitou, 227) die Saintonge, 228) die Angoumois, 229) die Aunis, 230) die Limousin, 231) die Berry, 232) die Nivernois, 233) die Bourbonnois, 234) die Dombes, 235) die Lothringen und Barrois, 236) die Elsaß, 237) die Roussillon, 238) die Navarre und Bearn, 239) die Foix, 240) die Marche, 241) die Auvergne, 242) die Orléanois, 243) die Touraine, 244) die Anjou, 245) die Maine, 246) der Poitou, 247) die Saintonge, 248) die Angoumois, 249) die Aunis, 250) die Limousin, 251) die Berry, 252) die Nivernois, 253) die Bourbonnois, 254) die Dombes, 255) die Lothringen und Barrois, 256) die Elsaß, 257) die Roussillon, 258) die Navarre und Bearn, 259) die Foix, 260) die Marche, 261) die Auvergne, 262) die Orléanois, 263) die Touraine, 264) die Anjou, 265) die Maine, 266) der Poitou, 267) die Saintonge, 268) die Angoumois, 269) die Aunis, 270) die Limousin, 271) die Berry, 272) die Nivernois, 273) die Bourbonnois, 274) die Dombes, 275) die Lothringen und Barrois, 276) die Elsaß, 277) die Roussillon, 278) die Navarre und Bearn, 279) die Foix, 280) die Marche, 281) die Auvergne, 282) die Orléanois, 283) die Touraine, 284) die Anjou, 285) die Maine, 286) der Poitou, 287) die Saintonge, 288) die Angoumois, 289) die Aunis, 290) die Limousin, 291) die Berry, 292) die Nivernois, 293) die Bourbonnois, 294) die Dombes, 295) die Lothringen und Barrois, 296) die Elsaß, 297) die Roussillon, 298) die Navarre und Bearn, 299) die Foix, 300) die Marche, 301) die Auvergne, 302) die Orléanois, 303) die Touraine, 304) die Anjou, 305) die Maine, 306) der Poitou, 307) die Saintonge, 308) die Angoumois, 309) die Aunis, 310) die Limousin, 311) die Berry, 312) die Nivernois, 313) die Bourbonnois, 314) die Dombes, 315) die Lothringen und Barrois, 316) die Elsaß, 317) die Roussillon, 318) die Navarre und Bearn, 319) die Foix, 320) die Marche, 321) die Auvergne, 322) die Orléanois, 323) die Touraine, 324) die Anjou, 325) die Maine, 326) der Poitou, 327) die Saintonge, 328) die Angoumois, 329) die Aunis, 330) die Limousin, 331) die Berry, 332) die Nivernois, 333) die Bourbonnois, 334) die Dombes, 335) die Lothringen und Barrois, 336) die Elsaß, 337) die Roussillon, 338) die Navarre und Bearn, 339) die Foix, 340) die Marche, 341) die Auvergne, 342) die Orléanois, 343) die Touraine, 344) die Anjou, 345) die Maine, 346) der Poitou, 347) die Saintonge, 348) die Angoumois, 349) die Aunis, 350) die Limousin, 351) die Berry, 352) die Nivernois, 353) die Bourbonnois, 354) die Dombes, 355) die Lothringen und Barrois, 356) die Elsaß, 357) die Roussillon, 358) die Navarre und Bearn, 359) die Foix, 360) die Marche, 361) die Auvergne, 362) die Orléanois, 363) die Touraine, 364) die Anjou, 365) die Maine, 366) der Poitou, 367) die Saintonge, 368) die Angoumois, 369) die Aunis, 370) die Limousin, 371) die Berry, 372) die Nivernois, 373) die Bourbonnois, 374) die Dombes, 375) die Lothringen und Barrois, 376) die Elsaß, 377) die Roussillon, 378) die Navarre und Bearn, 379) die Foix, 380) die Marche, 381) die Auvergne, 382) die Orléanois, 383) die Touraine, 384) die Anjou, 385) die Maine, 386) der Poitou, 387) die Saintonge, 388) die Angoumois, 389) die Aunis, 390) die Limousin, 391) die Berry, 392) die Nivernois, 393) die Bourbonnois, 394) die Dombes, 395) die Lothringen und Barrois, 396) die Elsaß, 397) die Roussillon, 398) die Navarre und Bearn, 399) die Foix, 400) die Marche, 401) die Auvergne, 402) die Orléanois, 403) die Touraine, 404) die Anjou, 405) die Maine, 406) der Poitou, 407) die Saintonge, 408) die Angoumois, 409) die Aunis, 410) die Limousin, 411) die Berry, 412) die Nivernois, 413) die Bourbonnois, 414) die Dombes, 415) die Lothringen und Barrois, 416) die Elsaß, 417) die Roussillon, 418) die Navarre und Bearn, 419) die Foix, 420) die Marche, 421) die Auvergne, 422) die Orléanois, 423) die Touraine, 424) die Anjou, 425) die Maine, 426) der Poitou, 427) die Saintonge, 428) die Angoumois, 429) die Aunis, 430) die Limousin, 431) die Berry, 432) die Nivernois, 433) die Bourbonnois, 434) die Dombes, 435) die Lothringen und Barrois, 436) die Elsaß, 437) die Roussillon, 438) die Navarre und Bearn, 439) die Foix, 440) die Marche, 441) die Auvergne, 442) die Orléanois, 443) die Touraine, 444) die Anjou, 445) die Maine, 446) der Poitou, 447) die Saintonge, 448) die Angoumois, 449) die Aunis, 450) die Limousin, 451) die Berry, 452) die Nivernois, 453) die Bourbonnois, 454) die Dombes, 455) die Lothringen und Barrois, 456) die Elsaß, 457) die Roussillon, 458) die Navarre und Bearn, 459) die Foix, 460) die Marche, 461) die Auvergne, 462) die Orléanois, 463) die Touraine, 464) die Anjou, 465) die Maine, 466) der Poitou, 467) die Saintonge, 468) die Angoumois, 469) die Aunis, 470) die Limousin, 471) die Berry, 472) die Nivernois, 473) die Bourbonnois, 474) die Dombes, 475) die Lothringen und Barrois, 476) die Elsaß, 477) die Roussillon, 478) die Navarre und Bearn, 479) die Foix, 480) die Marche, 481) die Auvergne, 482) die Orléanois, 483) die Touraine, 484) die Anjou, 485) die Maine, 486) der Poitou, 487) die Saintonge, 488) die Angoumois, 489) die Aunis, 490) die Limousin, 491) die Berry, 492) die Nivernois, 493) die Bourbonnois, 494) die Dombes, 495) die Lothringen und Barrois, 496) die Elsaß, 497) die Roussillon, 498) die Navarre und Bearn, 499) die Foix, 500) die Marche, 501) die Auvergne, 502) die Orléanois, 503) die Touraine, 504) die Anjou, 505) die Maine, 506) der Poitou, 507) die Saintonge, 508) die Angoumois, 509) die Aunis, 510) die Limousin, 511) die Berry, 512) die Nivernois, 513) die Bourbonnois, 514) die Dombes, 515) die Lothringen und Barrois, 516) die Elsaß, 517) die Roussillon, 518) die Navarre und Bearn, 519) die Foix, 520) die Marche, 521) die Auvergne, 522) die Orléanois, 523) die Touraine, 524) die Anjou, 525) die Maine, 526) der Poitou, 527) die Saintonge, 528) die Angoumois, 529) die Aunis, 530) die Limousin, 531) die Berry, 532) die Nivernois, 533) die Bourbonnois, 534) die Dombes, 535) die Lothringen und Barrois, 536) die Elsaß, 537) die Roussillon, 538) die Navarre und Bearn, 539) die Foix, 540) die Marche, 541) die Auvergne, 542) die Orléanois, 543) die Touraine, 544) die Anjou, 545) die Maine, 546) der Poitou, 547) die Saintonge, 548) die Angoumois, 549) die Aunis, 550) die Limousin, 551) die Berry, 552) die Nivernois, 553) die Bourbonnois, 554) die Dombes, 555) die Lothringen und Barrois, 556) die Elsaß, 557) die Roussillon, 558) die Navarre und Bearn, 559) die Foix, 560) die Marche, 561) die Auvergne, 562) die Orléanois, 563) die Touraine, 564) die Anjou, 565) die Maine, 566) der Poitou, 567) die Saintonge, 568) die Angoumois, 569) die Aunis, 570) die Limousin, 571) die Berry, 572) die Nivernois, 573) die Bourbonnois, 574) die Dombes, 575) die Lothringen und Barrois, 576) die Elsaß, 577) die Roussillon, 578) die Navarre und Bearn, 579) die Foix, 580) die Marche, 581) die Auvergne, 582) die Orléanois, 583) die Touraine, 584) die Anjou, 585) die Maine, 586) der Poitou, 587) die Saintonge, 588) die Angoumois, 589) die Aunis, 590) die Limousin, 591) die Berry, 592) die Nivernois, 593) die Bourbonnois, 594) die Dombes, 595) die Lothringen und Barrois, 596) die Elsaß, 597) die Roussillon, 598) die Navarre und Bearn, 599) die Foix, 600) die Marche, 601) die Auvergne, 602) die Orléanois, 603) die Touraine, 604) die Anjou, 605) die Maine, 606) der Poitou, 607) die Saintonge, 608) die Angoumois, 609) die Aunis, 610) die Limousin, 611) die Berry, 612) die Nivernois, 613) die Bourbonnois, 614) die Dombes, 615) die Lothringen und Barrois, 616) die Elsaß, 617) die Roussillon, 618) die Navarre und Bearn, 619) die Foix, 620) die Marche, 621) die Auvergne, 622) die Orléanois, 623) die Touraine, 624) die Anjou, 625) die Maine, 626) der Poitou, 627) die Saintonge, 628) die Angoumois, 629) die Aunis, 630) die Limousin, 631) die Berry, 632) die Nivernois, 633) die Bourbonnois, 634) die Dombes, 635) die Lothringen und Barrois, 636) die Elsaß, 637) die Roussillon, 638) die Navarre und Bearn, 639) die Foix, 640) die Marche, 641) die Auvergne, 642) die Orléanois, 643) die Touraine, 644) die Anjou, 645) die Maine, 646) der Poitou, 647) die Saintonge, 648) die Angoumois, 649) die Aunis, 650) die Limousin, 651) die Berry, 652) die Nivernois, 653) die Bourbonnois, 654) die Dombes, 655) die Lothringen und Barrois, 656) die Elsaß, 657) die Roussillon, 658) die Navarre und Bearn, 659) die Foix, 660) die Marche, 661) die Auvergne, 662) die Orléanois, 663) die Touraine, 664) die Anjou, 665) die Maine, 666) der Poitou, 667) die Saintonge, 668) die Angoumois, 669) die Aunis, 670) die Limousin, 671) die Berry, 672) die Nivernois, 673) die Bourbonnois, 674) die Dombes, 675) die Lothringen und Barrois, 676) die Elsaß, 677) die Roussillon, 678) die Navarre und Bearn, 679) die Foix, 680) die Marche, 681) die Auvergne, 682) die Orléanois, 683) die Touraine, 684) die Anjou, 685) die Maine, 686) der Poitou, 687) die Saintonge, 688) die Angoumois, 689) die Aunis, 690) die Limousin, 691) die Berry, 692) die Nivernois, 693) die Bourbonnois, 694) die Dombes, 695) die Lothringen und Barrois, 696) die Elsaß, 697) die Roussillon, 698) die Navarre und Bearn, 699) die Foix, 700) die Marche, 701) die Auvergne, 702) die Orléanois, 703) die Touraine, 704) die Anjou, 705) die Maine, 706) der Poitou, 707) die Saintonge, 708) die Angoumois, 709) die Aunis, 710) die Limousin, 711) die Berry, 712) die Nivernois, 713) die Bourbonnois, 714) die Dombes, 715) die Lothringen und Barrois, 716) die Elsaß, 717) die Roussillon, 718) die Navarre und Bearn, 719) die Foix, 720) die Marche, 721) die Auvergne, 722) die Orléanois, 723) die Touraine, 724) die Anjou, 725) die Maine, 726) der Poitou, 727) die Saintonge, 728) die Angoumois, 729) die Aunis, 730) die Limousin, 731) die Berry, 732) die Nivernois, 733) die Bourbonnois, 734) die Dombes, 735) die Lothringen und Barrois, 736) die Elsaß, 737) die Roussillon, 738) die Navarre und Bearn, 739) die Foix, 740) die Marche, 741) die Auvergne, 742) die Orléanois, 743) die Touraine, 744) die Anjou, 745) die Maine, 746) der Poitou, 747) die Saintonge, 748) die Angoumois, 749) die Aunis, 750) die Limousin, 751) die Berry, 752) die Nivernois, 753) die Bourbonnois, 754) die Dombes, 755) die Lothringen und Barrois, 756) die Elsaß, 757) die Roussillon, 758) die Navarre und Bearn, 759) die Foix, 760) die Marche, 761) die Auvergne, 762) die Orléanois, 763) die Touraine, 764) die Anjou, 765) die Maine, 766) der Poitou, 767) die Saintonge, 768) die Angoumois, 769) die Aunis, 770) die Limousin, 771) die Berry, 772) die Nivernois, 773) die Bourbonnois, 774) die Dombes, 775) die Lothringen und Barrois, 776) die Elsaß, 777) die Roussillon, 778) die Navarre und Bearn, 779) die Foix, 780) die Marche, 781) die Auvergne, 782) die Orléanois, 783) die Touraine, 784) die Anjou, 785) die Maine, 786) der Poitou, 787) die Saintonge, 788) die Angoumois, 789) die Aunis, 790) die Limousin, 791) die Berry, 792) die Nivernois, 793) die Bourbonnois, 794) die Dombes, 795) die Lothringen und Barrois, 796) die Elsaß, 797) die Roussillon, 798) die Navarre und Bearn, 799) die Foix, 800) die Marche, 801) die Auvergne, 802) die Orléanois, 803) die Touraine, 804) die Anjou, 805) die Maine, 806) der Poitou, 807) die Saintonge, 808) die Angoumois, 809) die Aunis, 810) die Limousin, 811) die Berry, 812) die Nivernois, 813) die Bourbonnois, 814) die Dombes, 815) die Lothringen und Barrois, 816) die Elsaß, 817) die Roussillon, 818) die Navarre und Bearn, 819) die Foix, 820) die Marche, 821) die Auvergne, 822) die Orléanois, 823) die Touraine, 824) die Anjou, 825) die Maine, 826) der Poitou, 827) die Saintonge, 828) die Angoumois, 829) die Aunis, 830) die Limousin, 831) die Berry, 832) die Nivernois, 833) die Bourbonnois, 834) die Dombes, 835) die Lothringen und Barrois, 836) die Elsaß, 837) die Roussillon, 838) die Navarre und Bearn, 839) die Foix, 840) die Marche, 841) die Auvergne, 842) die Orléanois, 843) die Touraine, 844) die Anjou, 845) die Maine, 846) der Poitou, 847) die Saintonge, 848) die Angoumois, 849) die Aunis, 850) die Limousin, 851) die Berry, 852) die Nivernois, 853) die Bourbonnois, 854) die Dombes, 855) die Lothringen und Barrois, 856) die Elsaß, 857) die Roussillon, 858) die Navarre und Bearn, 859) die Foix, 860) die Marche, 861) die Auvergne, 862) die Orléanois, 863) die Touraine, 864) die Anjou, 865) die Maine, 866) der Poitou, 867) die Saintonge, 868) die Angoumois, 869) die Aunis, 870) die Limousin, 871) die Berry, 872) die Nivernois, 873) die Bourbonnois, 874) die Dombes, 875) die Lothringen und Barrois, 876) die Elsaß, 877) die Roussillon, 878) die Navarre und Bearn, 879) die Foix, 880) die Marche, 881) die Auvergne, 882) die Orléanois, 883) die Touraine, 884) die Anjou, 885) die Maine, 886) der Poitou, 887) die Saintonge, 888) die Angoumois, 889) die Aunis, 890) die Limousin, 891) die Berry, 892) die Nivernois, 893) die Bourbonnois, 894) die Dombes, 895) die Lothringen und Barrois, 896) die Elsaß, 897) die Roussillon, 898) die Navarre und Bearn, 899) die Foix, 900) die Marche, 901) die Auvergne, 902) die Orléanois, 903) die Touraine, 904) die Anjou, 905) die Maine, 906) der Poitou, 907) die Saintonge, 908) die Angoumois, 909) die Aunis, 910) die Limousin, 911) die Berry, 912) die Nivernois, 913) die Bourbonnois, 914) die Dombes, 915) die Lothringen und Barrois, 916) die Elsaß, 917) die Roussillon, 918) die Navarre und Bearn, 919) die Foix, 920) die Marche, 921) die Auvergne, 922) die Orléanois, 923) die Touraine, 924) die Anjou, 925) die Maine, 926) der Poitou, 927) die Saintonge, 928) die Angoumois, 929) die Aunis, 930) die Limousin, 931) die Berry, 932) die Nivernois, 933) die Bourbonnois, 934) die Dombes, 935) die Lothringen und Barrois, 936) die Elsaß, 937) die Roussillon, 938) die Navarre und Bearn, 939) die Foix, 940) die Marche, 941) die Auvergne, 942) die Orléanois, 943) die Touraine, 944) die Anjou, 945) die Maine, 946) der Poitou, 947) die Saintonge, 948) die Angoumois, 949) die Aunis, 950) die Limousin, 951) die Berry, 952) die Nivernois, 953) die Bourbonnois, 954) die Dombes, 955) die Lothringen und Barrois, 956) die Elsaß, 957) die Roussillon, 958) die Navarre und Bearn, 959) die Foix, 960) die Marche, 961) die Auvergne, 962) die Orléanois, 963) die Touraine, 964) die Anjou, 965) die Maine, 966) der Poitou, 967) die Saintonge, 968) die Angoumois, 969) die Aunis, 970) die Limousin, 971) die Berry, 972) die Nivernois, 973) die Bourbonnois, 974) die Dombes, 975) die Lothringen und Barrois, 976) die Elsaß, 977) die Roussillon, 978) die Navarre und Bearn, 979) die Foix, 980) die Marche, 981) die Auvergne, 982) die Orléanois, 983) die Touraine, 984) die Anjou, 985) die Maine, 986) der Poitou, 987) die Saintonge, 988) die Angoumois, 989) die Aunis, 990) die Limousin, 991) die Berry, 992) die Nivernois, 993) die Bourbonnois, 994) die Dombes, 995) die Lothringen und Barrois, 996) die Elsaß, 997) die Roussillon, 998) die Navarre und Bearn, 999) die Foix, 1000) die Marche, 1001) die Auvergne, 1002) die Orléanois, 1003) die Touraine, 1004) die Anjou, 1005) die Maine, 1006) der Poitou, 1007) die Saintonge, 1008) die Angoumois, 1009) die Aunis, 1010) die Limousin, 1011) die Berry, 1012) die Nivernois, 1013) die Bourbonnois, 1014) die Dombes, 1015) die Lothringen und Barrois, 1016) die Elsaß, 1017) die Roussillon, 1018) die Navarre und Bearn, 1019) die Foix, 1020) die Marche, 1021) die Auvergne, 1022) die Orléanois, 1023) die Touraine, 1024) die Anjou, 1025) die Maine, 1026) der Poitou, 1027) die Saintonge, 1028) die Angoumois, 1029) die Aunis, 1030) die Limousin, 1031) die Berry, 1032) die Nivernois, 1033) die Bourbonnois, 1034) die Dombes, 1035) die Lothringen und Barrois, 1036) die Elsaß, 1037) die Roussillon, 1038) die Navarre und Bearn, 1039) die Foix, 1040) die Marche, 1041) die Auvergne, 1042) die Orléanois, 1043) die Touraine, 1044) die Anjou, 1045) die Maine, 1046) der Poitou, 1047) die Saintonge, 1048) die Angoumois, 1049) die Aunis, 1050) die Limousin, 1051) die Berry, 1052) die Nivernois, 1053) die Bourbonnois, 1054) die Dombes, 1055) die Lothringen und Barrois, 1056) die Elsaß, 1057) die Roussillon, 1058) die Navarre und Bearn, 1059) die Foix, 1060) die Marche, 1061) die Auvergne, 1062) die Orléanois, 1063) die Touraine, 1064) die Anjou, 1065) die Maine, 1066) der Poitou, 1067) die Saintonge, 1068) die Angoumois, 1069) die Aunis, 1070) die Limousin, 1071) die Berry, 1072) die Nivernois, 1073) die Bourbonnois, 1074) die Dombes, 1075) die Lothringen und Barrois, 1076) die Elsaß, 1077) die Roussillon, 1078) die Navarre und Bearn, 1079) die Foix, 1080) die Marche, 1081) die Auvergne, 1082) die Orléanois, 1083) die Touraine, 1084) die Anjou, 1085) die Maine, 1086) der Poitou, 1087) die Saintonge, 1088) die Angoumois, 1089) die Aunis, 1090) die Limousin, 1091) die Berry, 1092) die Nivernois, 1093) die Bourbonnois, 1094) die Dombes, 1095) die Lothringen und Barrois, 1096) die Elsaß, 1097) die Roussillon, 1098) die Navarre und Bearn, 1099) die Foix, 1100) die Marche, 1101) die Auvergne, 1102) die Orléanois, 1103) die Touraine, 1104) die Anjou, 1105) die Maine, 1106) der Poitou, 1107) die Saintonge, 1108) die Angoumois, 1109) die Aunis, 1110) die Limousin, 1111) die Berry, 1112) die Nivernois, 1113) die Bourbonnois, 1114) die Dombes, 1115) die Lothringen und Barrois, 1116) die Elsaß, 1117) die Roussillon, 1118) die Navarre und Bearn, 1119) die Foix, 1120) die Marche, 1121) die Auvergne, 1122) die Orléanois, 1123) die Touraine, 1124) die Anjou, 1125) die Maine, 1126) der Poitou, 1127) die Saintonge, 1128) die Angoumois, 1129) die Aunis, 1130) die Limousin, 1131) die Berry, 1132) die Nivernois, 1133) die Bourbonnois, 1134) die Dombes, 1135) die Lothringen und Barrois, 1136) die Elsaß, 1137) die Roussillon, 1138) die Navarre und Bearn, 1139) die Foix, 1140) die Marche, 1141) die Auvergne, 1142) die Orléanois, 1143) die Touraine, 1144) die Anjou, 1145) die Maine, 1146) der Poitou, 1147) die Saintonge, 1148) die Angoumois, 1149) die Aunis, 1150) die Limousin, 1151) die Berry, 1152) die Nivernois, 1153) die Bourbonnois, 1154) die Dombes, 1155) die Lothringen und Barrois, 1156) die Elsaß, 1157) die Roussillon, 1158) die Navarre und Bearn, 1159) die Foix, 1160) die Marche, 1161) die Auvergne, 1162) die Orléanois, 1163) die Touraine, 1164) die Anjou, 1165) die Maine, 1166) der Poitou, 1167) die Saintonge, 1168) die Angoumois, 1169) die Aunis, 1170) die Limousin, 1171) die Berry, 1172) die Nivernois, 1173) die Bourbonnois, 1174) die Dombes, 1175) die Lothringen und Barrois, 1176) die Elsaß, 1177) die Roussillon, 1178) die Navarre und Bearn, 1179) die Foix, 1180) die Marche, 1181) die Auvergne, 1182) die Orléanois, 1183) die Touraine, 1184) die Anjou, 1185) die Maine, 1186) der Poitou, 1187) die Saintonge, 1188) die Angoumois, 1189) die Aunis, 1190) die Limousin, 1191) die Berry, 1192) die Nivernois, 1193) die Bourbonnois, 1194) die Dombes, 1195) die Lothringen und Barrois, 1196) die Elsaß, 1197) die Roussillon, 1198) die Navarre und Bearn, 1199) die Foix, 1200) die Marche, 1201) die Auvergne, 1202) die Orléanois, 1203) die Touraine, 1204) die Anjou, 1205) die Maine, 1206) der Poitou, 1207) die Saintonge, 1208) die Angoumois, 1209) die Aunis, 1210) die Limousin, 1211) die Berry, 1212) die Nivernois, 1213) die Bourbonnois, 1214) die Dombes, 1215) die Lothringen und Barrois, 1216) die Elsaß, 1217) die Roussillon, 1218) die Navarre und Bearn, 1219) die Foix, 1220) die Marche, 1221) die Auvergne, 1222) die Orléanois, 1223) die Touraine, 1224) die Anjou, 1225) die Maine, 1226) der Poitou, 1227) die Saintonge, 1228) die Angoumois, 1229) die Aunis, 1230) die Limousin, 1231) die Berry, 1232) die Nivernois, 1233) die Bourbonnois, 1234) die Dombes, 1235) die Lothringen und Barrois, 1236) die Elsaß, 1237) die Roussillon, 1238) die Navarre und Bearn, 1239) die Foix, 1240) die Marche, 1241) die Auvergne, 1242) die Orléanois, 1243) die Touraine, 1244) die Anjou, 1245) die Maine, 1246) der Poitou, 1247) die Saintonge, 1248) die Angoumois, 1249) die Aunis, 1250) die Limousin, 1251) die Berry, 1252) die Nivernois, 1253) die Bourbonnois, 1254) die Dombes, 1255) die Lothringen und Barrois, 1256) die Elsaß, 1257) die Roussillon, 1258) die Navarre und Bearn, 1259) die Foix, 1260) die Marche, 1261) die Auvergne, 1262) die Orléanois, 1263) die Touraine, 1264) die Anjou, 1265) die Maine, 1266) der Poitou, 1267) die Saintonge, 1268) die Angoumois, 1269) die Aunis, 1270) die Limousin, 1271) die Berry, 1272) die Nivernois, 1273) die Bourbonnois, 1274) die Dombes, 1275) die Lothringen und Barrois, 1276) die Elsaß, 1277) die Roussillon, 1278) die Navarre und Bearn, 1279) die Foix, 1280) die Marche, 1281) die Auvergne, 1282) die Orléanois, 1283) die Touraine, 1284) die Anjou, 1285) die Maine, 1286) der Poitou, 1287) die Saintonge, 1288) die Angoumois, 1289) die Aunis, 1290) die Limousin, 1291) die Berry, 1292) die Nivernois, 1293) die Bourbonnois, 1294) die Dombes, 1295) die Lothringen und Barrois, 1296) die Elsaß, 1297) die Roussillon, 1298) die Navarre und Bearn, 1299) die Foix, 1300) die Marche, 1301) die Auvergne, 1302) die Orléanois, 1303) die Touraine, 1304) die Anjou, 1305) die Maine, 1306) der Poitou, 1307) die Saintonge, 1308) die Angoumois, 1309) die Aunis, 1310) die Limousin, 1311) die Berry, 1312) die Nivernois, 1313) die Bourbonnois, 1314) die Dombes, 1315) die Lothringen und Barrois, 1316) die Elsaß, 1317) die Roussillon, 1318) die Navarre und Bearn, 1319) die Foix, 1320) die Marche, 1321) die Auvergne, 1322) die Orléanois, 1323) die Touraine, 1324) die Anjou, 1325) die Maine, 1326) der Poitou, 1327) die Saintonge, 1328) die Angoumois, 1329) die Aunis, 1330) die Limousin, 1331) die Berry, 1332) die Nivernois, 1333) die Bourbonnois, 1334) die Dombes, 1335) die Lothringen und Barrois, 1336) die Elsaß, 1337) die Roussillon, 1338) die Navarre und Bearn, 1339) die Foix, 1340) die Marche, 1341) die Auvergne, 1342) die Orléanois, 1343) die Touraine, 1344) die Anjou, 1345) die Maine, 1346) der Poitou, 1347) die Saintonge, 1348) die Angoumois, 1349) die Aunis, 1350) die Limousin, 1351) die Berry, 1352) die Nivernois, 1353) die Bourbonnois, 1354) die Dombes, 1355) die Lothringen und Barrois, 1356) die Elsaß, 1357) die Roussillon, 1358) die Navarre und Bearn, 1359) die Foix, 1360) die Marche, 1361) die Auvergne, 1362) die Orléanois, 1363) die Touraine, 1364) die Anjou, 1365) die Maine, 1366) der Poitou, 1367) die Saintonge, 1368) die Angoumois, 1369) die Aunis, 1370) die Limousin, 1371) die Berry, 1372) die Nivernois, 1373) die Bourbonnois, 1374) die Dombes, 1375) die Lothringen und Barrois, 1376) die Elsaß, 1377) die Roussillon, 1378) die Navarre und Bearn, 1379) die Foix, 1380) die Marche, 1381) die Auvergne, 1382) die Orléanois, 1383) die Touraine, 1384) die Anjou, 1385) die Maine, 1386) der Poitou, 1387) die Saintonge, 1388) die Angoumois, 1389) die Aunis, 1390) die Limousin, 1391) die Berry, 1392) die Nivernois, 1393) die Bourbonnois, 1394) die Dombes, 1395) die Lothringen und Barrois, 1396) die Elsaß, 1397) die Roussillon, 1398) die Navarre und Bearn, 1399) die Foix, 1400) die Marche, 1401) die Auvergne, 1402) die Orléanois, 1403) die Touraine, 1404) die Anjou, 1405) die Maine, 1406) der Poitou, 1407) die Saintonge, 1408) die Angoumois, 1409) die Aunis, 1410) die Limousin, 1411) die Berry, 1412) die Nivernois, 1413) die Bourbonnois, 1414) die Dombes, 1415) die Lothringen und Barrois, 1416) die Elsaß, 1417) die Roussillon, 1418) die Navarre und Bearn, 1419) die Foix, 1420) die Marche, 1421) die Auvergne, 1422) die Orléanois, 1423) die Touraine, 1424) die Anjou, 1425) die Maine, 1426) der Poitou, 1427) die Saintonge, 1428) die Angoumois, 1429) die Aunis, 1430) die Limousin, 1431) die Berry, 1432) die Nivernois, 1433) die Bourbonnois, 1434) die Dombes, 1435) die Lothringen und Barrois, 1436) die Elsaß, 1437) die Roussillon, 1438) die Navarre und Bearn, 1439) die Foix, 1440) die Marche, 1441) die Auvergne, 1442) die Orléanois, 1443) die Touraine, 1444) die Anjou, 1445) die Maine, 1446) der Poitou, 1447) die Saintonge, 1448) die Angoumois, 1449) die Aunis, 1450) die Limousin, 1451) die Berry, 1452) die Nivernois, 1453) die Bourbonnois, 1454) die Dombes, 1455) die Lothringen und Barrois, 1456) die Elsaß, 1457) die Roussillon, 1458) die Navarre und Bearn, 1459) die Foix, 1460) die Marche, 1461) die Auvergne, 1462) die Orléanois, 1463) die Touraine, 1464) die Anjou, 1465) die Maine, 1466) der Poitou, 1467) die Saintonge, 1468) die Angoumois, 1469) die Aunis, 1470) die Limousin, 1471) die Berry, 1472) die Nivernois, 1473) die Bourbonnois, 1474) die Dombes, 1475) die Lothringen und Barrois, 1476) die Elsaß, 1477) die Roussillon, 1478) die Navarre und Bearn, 1479) die Foix, 1480) die Marche, 1481) die Auvergne, 1482) die Orléanois, 1483) die Touraine, 1484) die Anjou, 1485) die Maine, 1486) der Poitou, 1487) die Saintonge, 1488) die Angoumois, 1489) die Aunis, 1490) die Limousin, 1491) die Berry, 1492) die Nivernois, 1493) die Bourbonnois, 1494) die Dombes, 1495) die Lothringen und Barrois, 1496) die Elsaß, 1497) die Roussillon, 1498) die Navarre und Bearn, 1499) die Foix, 1500) die Marche, 1501) die Auvergne, 1502) die Orléanois, 1503) die Touraine, 1504) die Anjou, 1505) die Maine, 1506) der Poitou, 1507) die Saintonge, 1508) die Angoumois, 1509) die Aunis, 1510) die Limousin, 1511) die Berry, 1512) die Nivernois, 1513) die Bourbonnois, 1514) die Dombes, 1515) die Lothringen und Barrois, 1516) die Elsaß, 1517) die Roussillon, 1518) die Navarre und Bearn, 1519) die Foix, 1520) die Marche, 1521) die Auvergne, 1522) die Orléanois, 1523) die Touraine, 1524) die Anjou, 1525) die Maine, 1526) der Poitou, 1527) die Saintonge, 1528) die Angoumois, 1529) die Aunis, 1530) die Limousin, 1531) die Berry, 1532) die Nivernois, 1533) die

Kirchen, worunter die Hauptkirche sich auszeichnet, und auch 1 luth. Kirche befindlich ist, 2 Klöster, 2 Metschede, 1 Haupthospital, 1 Arbeitshaus, worin Verwiesene beschäftigt werden, 2,300 seit dem Brande von 1787 besser gebauete, zum Theil massive Häuser, 175 steinerne und 190 hölz. Buden, 1 Theater und gegen 25,000 Einw. (1784 2,118 Häus. und 16,260 Einw., worunter 1,454 Militz, 331 Civil, 150 Dworaninen oder Stadtadel, 600 Tataren und 3,250 Verwiesene). Die Stadt hat 1 Priesterseminar, 1 Gymnasium, das indeß erst im Werden ist, 1 Hauptvolksschule mit einer Tatarischen Klasse, 1 Buchdruckerei, 1 Pockenimpfungshaus, aber keine Fabriken außer einigen beträchtlichen Gärbereien und Seifensiedereien, die die Tataren und Bukharen unterhalten. Auch an Handwerkern würde es fehlen, wenn nicht unter den Verwiesenen immer viele Professionisten sich befänden. Eine eigne Fabrik beschäftigt sich mit Verfertigung von chirurgischen Instrumenfür die Armee und Flotte. Die zahlreiche Kaufmannschaft treibt nicht nur Krämerei, Korn- und Pelzhandel, sondern auch einen ansehnlichen Speditions- und Kommissionshandel, da Tobolsk an der großen Siberischen Heerstraße belegen ist. Die Märkte sind besucht, und zuweilen sieht man Bukharische Kierwanen einziehen. Ebenfalls ist hier die Niederlage von allem Pelzwerke, das als Jassak der Krone abgeliefert wird. Das Klima ist schon sehr rauh; doch treibt man in den Umgebungen noch Acker- und Gartenbau. 1790 fing eine, 1 Meile von der Stadt auf einer Ebene belegene Höhle an, Feuer auszuwerfen, und ein ähnlicher Ausbruch erfolgte auf einem in der Nähe liegenden Hügel; doch haben seitdem diese vulkanischen Evolutionen aufgehört. — Samorawskoi am Irtysh mit 110 Häus., deren Einw. etwas Ackerbau treiben, Domjanskoi Jam an der Mündung des gleichn. Flusses in den Irtysh, und Uspenskoi, in deren Nähe sich der Irtysh in den Ob mündet; Sloboden. — Repolowskoi, Nagraschinskoi und Blagowtschenskoi, beide am Konda, Bronnikow am Irtysh, Samarowskoi und Filinskoi, beide am Irtysh, Jarowoi und Bronnikow, beide am Irtysh; größere Kirchdörfer.

2) Der Kreis Tara, im O. von Tobolsk, zwischen 89° 12′ bis 98° 7′ östl. L. und 55° 42′ bis 63° 10′ nördl. Br., im N. an Beresow, im O. an Tomsk, im S. an Omsk, im S. W. an Ischim, im W. an Tobolsk, im N. W. an Beresow gränzend. Er wird vom Irtysh durchflossen, der ihn in 2 Hälften theilt,

und in seinem Umfange den Tui, den Sziskomak mit dem Kolowisjar, den Ui und die Tara auf der rechten, die Osza und den Ischim auf der linken Seite empfängt; in der nördlichen Hälfte aber fließt der Ob mit dem Wach und dessen Zuflüssen, und mit dem Toron und Win. Eine ebene, offene Landschaft, die im N. auf beiden Seiten des Ob nassen, morastigen Boden hat, der mit ungeheuern Waldungen bedeckt und der Kultur fast unzugänglich ist; im S. dagegen ist der Boden zwar auch niedrig, aber mehr gewellet, hie und da von kleinen Hügeln unterbrochen, hat viele kleine Seen, und strichweise zwischen den Waldungen ganz gute Felder. Hier werden jährlich 15,000 bis 20,000 Desjätinen mit verschiedenen Getraidearten, doch wenigen Erbsen und Buchwaizen, 60 mit Hanf und 40 mit Flachs besäet. 1771 fand man im Kreise Tara 20,940 männliche Einw. Russischer Nation, worunter aber auch wohl die ansässigen Tataren begriffen waren, 1,215 Bogen Barabinzen und 431 Bogen Land- oder Zelttataren, welche letztere beide Halbnomaden waren und im Winter in festen Dörfern wohnten, im Sommer aber mit ihren Jurten umherzogen; jetzt indeß sind wenigstens alle Zelttataren ansässig geworden und haben ihr Nomadenleben aufgegeben. Im Kreise Surgut, der in der Folge mit Tara verbunden wurde und mehr als 5,350 Q. Meilen bedeckt, lebten 1771 nur erst 15,417 ansässige Menschen von beiden Geschlechtern; außerdem aber gegen 6,000 Obische Ostjäken männl. Geschlechts, wovon die meisten getauft, einige aber noch Schamanen waren. Dieser Kreis war eine wahre Wüste.

Tara (Br. 56° 54′ 31″, L. 91° 45′ 3″; 3,613 Werste von St. Petersburg und 560 von Tobolsk), Kreisstadt am linken Ufer des Irtysh, der Mündung der Tara gegenüber. Sie ist seit 1594 angelegt, hat 1 Slobode, die von Bukharen bewohnt wird, 5 Kirchen, 1 Metsched, 676 Häus. und 2,842 Einw., worunter 284 männl. Tataren und 700 Kosaken, die von Krämerei und Landwirthschaft sich nähren, auch Fischerei treiben und Jahrmärkte halten. Die Kosaken sind meistens Roskolniken. — Surgut (Br. 61° 16′, L. 91° 7′), Stadt am Ob mit 2 steinernen Kirchen, 200 Häus. und 1,500 Einw., die einigen Handel treiben. — Lumpokolskoe, 2 Kirchdörfer an beiden Seiten des Ob mit starker Fischerei. — Karitzkoe und Warschuri, beide am Wach, Lokasow am Ob, Jukanskoe, Maichi, Kulim und Tutmakowi am Jugan, der aus dem See Uganskoe abfließt; Dörfer in dem vormaligen Kreise Surgut. — Otus am Tui, in dessen

Nähe das Kloster Walbachta steht, Malanowa am Ui, Totendimskoi am Irtysh, Murfinei am Irtish, Sbitiapowa am Ui, Tscheredowa am Irtysh, Bergomatskaja, wo die Tara dem Irtysh zufällt, Retschopowa, Kurfanfaja und Tatmytzkaja, größere Dörfer im vormaligen Kreise Tara.

3) Der Kreis Omsk, im S. O. von Tobolsk, zwischen 88° 40′ bis 95° 54′ östl. L. und 53° 10′ bis 56° 30′ nördl. Br., im N. an Tara, im N. O. an Kainsk, im S. O. an Kusnezk, im S. an die Kirgisensteppe, im W. an Ischim gränzend. Eine schöne fruchtbare Landschaft, die zwar keine große Flüsse hat, da der Irtysh nur auf der Gränze fließt und hier den Om an sich zieht, dafür aber mehrere große Seen, wie den Bolschen Osero, den Abikschan und auch eine Seite des Sumy, welcher mit dem nahen Tschani in Verbindung steht. Der Boden auf der rechten Seite des Irtysh ist höchst fruchtbar und zu allen Arten von Kulturen geeignet, hat aber wenig Waldung und bloß einige Birkenhaine; auf der linken Seite des Irtysh fängt die Steppe an, und Wald findet man gar nicht mehr. Man säet alle Arten von Getraide, auch Waizen und Hirse, aber alles in Neubruch, da man noch überflüssiges Land dazu hat; auch werden Hanf und Flachs gebauet. Die Einw. bestehen aus Russen, Kosaken, die die Linie besetzt halten, und Barabinzen, wovon aber nur einige geringe Woloste vorhanden sind.

Omsk (Br. 54° 58′ 5″, L. 92° 3′; 3,726 Werste von St. Petersburg und 693 von Tobolsk), Kreisstadt am rechten Ufer des Irtysh, wo dieser Strom den Om empfängt. Sie ist die Hauptfestung der Irtyshischen Linie und deren Hauptwaffenplatz, ist mit einem Erdwalle und Graben umgeben, hat 3 Kirchen, 1 gut eingerichtete Soldatenschule, 1 Arbeitshaus für Verwiesene, die hier zu Handwerksarbeiten angehalten werden, 250 hölzerne Häus. und ohne die Besatzung über 2,000 Einw., worunter gegen 1,000 Verwiesene, von denen die schweren Verbrecher in ein Ostrog eingeschlossen sind. Der Ort treibt beträchtlichen Handel mit den Kirgisen, hat auch einen Tauschhof wie zu Orenburg und hält Jahrmärkte. — Nikolskaja Krepost, mit Graben und Erdwalle befestigt, Pokrowsk mit einem hölzernen Wall und die Rebute Melniza, Festungen der Ischimer Linie. — Tschernoluzkaja, Slobode am Irtysh. — Staroschitzkaja, Poselnitsch-

naka, Tiukalinsk, Krutúy, Kalmakow, Tsiukalowsk, Andronikin, Bekischewa, Baschenowk, Sibirsko-Sargatsch, Tschernosarsk, Ingamensk, Mohilewsk, größere Dörfer.

4) Der Kreis Ischim, im S. von Tobolsk, zwischen 83° 51′ bis 87° 30′ östl. L. und 54° 58′ bis 57° 10′ nördl. Br., im N. an Tobolsk, im N. O. an Tara, im S. O. an Omsk, im S. an die Kirgisensteppe, im S. O. an Kurgan, im N. O. an Jalutorosk gränzend. Er breitet sich zwischen dem Irtysh und dem Tobol aus, und umfaßt die ganze Ischimsche und Wagaische Steppe, eine gewellete Ebene, die viele morastige Niederungen, Sandhaiden und Salzsteppen enthält und meistens einen magern Boden ohne Waldungen, hie und da aber auch fette Aecker und grasreiche Waiden besitzt, so daß an vielen Orten Ackerbau getrieben werden könnte und hie und da auch getrieben wird. Der Ischim strömt durch die Steppe, die zwischen ihm und dem Wagai den Namen der Wagaischen, zwischen dem Ischim und dem Abazk aber den Namen der Abazkischen Steppe führt. Außerdem hat er die Zuflüsse des Wagai und Ischim und auf der Gränze mit Tara den beträchtlichen See Saitan, aus welchem die Osza abfließt; auch finden sich mehrere geringere Seen, an welchen sich im Sommer alkalische und gypsige Theile ansetzen; Fische haben sie wenige oder gar keine; Wasservögel giebt es in Menge, auch Füchse, Wölfe, wilde Schweine, Antilopen, Susliks, Bobacks und andere Steppenthiere. Viehzucht, wozu die Steppe einladet, sollte der vornehmste Nahrungszweig seyn; aber ein großer Theil der Bewohner, der aus Sylotschnie Poseltschiki besteht, bekümmert sich weniger darum, als um Fisch-, Thier- und Vogelfang. Nur der ansässige Turalinze und Kosake betreibt sie lebhafter; auch besäet er etwa 3,000 Desjät. mit allerlei Getraide, und ärntet 4 bis 7fältig; die Kosaken an der Linie bauen etwas Tabak und haben kleine Gärten. Die Heerden leiden in der Steppe im schwülen Sommer durch mancherlei Seuchen, die Pferde durch die Jassua, das Rind viel durch Maulfäule. Die Einw. sind theils Russen und Kosaken, theils Turalinzen, theils Verwiesene und Kolonisten, die ihre Wohnsitze meistens an Seen angelegt haben.

Ischimsk (Br. 56° 30′, L. 86° 54′; 3,102 Werste von St. Petersburg und 312 von Tobolsk), Kreisstadt am Ischim, die seit 1782 angelegt ist, und jetzt 1 Kirche, 200 Häus. und gegen 1,200 Einw. zählt. — Petropawlowskaja, Fe-

Haag und Lenker von Ehrenfels, Vertretung der Landgemeinden Haag und Lenker von der Hausen, etwa neun Meilen südwestlich von der Stadt und Station Amstetten, 1 Stunde von der Station und Poststelle Haag, Sitz des Bezirksgerichts Haag, 1 Stunde von der Poststelle Ulmerfeld, 2 Stunden von der Post- und Telegraphenstation Seitenstetten, 3 Stunden von der Station Ardagger, 10 Stunden von der Station Melk, 12 Stunden von der Station Sonntagberg, 13 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Ybbs, 14 Stunden von der Station Kemmelbach, 15 Stunden von der Station Ybbsitz, 16 Stunden von der Station Gaming, 17 Stunden von der Station Scheibbs, 18 Stunden von der Station Wieselburg, 19 Stunden von der Station Pöchlarn, 20 Stunden von der Station Ybbs, 21 Stunden von der Station Persenbeug, 22 Stunden von der Station Yspertal, 23 Stunden von der Station Zelking, 24 Stunden von der Station Matzleinsdorf, 25 Stunden von der Station Ottenschlag, 26 Stunden von der Station Zwettl, 27 Stunden von der Station Gmünd, 28 Stunden von der Station Heidenreichstein, 29 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 30 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 31 Stunden von der Station Schrems, 32 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 33 Stunden von der Station Zwettl, 34 Stunden von der Station Weitra, 35 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 36 Stunden von der Station Gmünd, 37 Stunden von der Station Heidenreichstein, 38 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 39 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 40 Stunden von der Station Schrems, 41 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 42 Stunden von der Station Zwettl, 43 Stunden von der Station Weitra, 44 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 45 Stunden von der Station Gmünd, 46 Stunden von der Station Heidenreichstein, 47 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 48 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 49 Stunden von der Station Schrems, 50 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 51 Stunden von der Station Zwettl, 52 Stunden von der Station Weitra, 53 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 54 Stunden von der Station Gmünd, 55 Stunden von der Station Heidenreichstein, 56 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 57 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 58 Stunden von der Station Schrems, 59 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 60 Stunden von der Station Zwettl, 61 Stunden von der Station Weitra, 62 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 63 Stunden von der Station Gmünd, 64 Stunden von der Station Heidenreichstein, 65 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 66 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 67 Stunden von der Station Schrems, 68 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 69 Stunden von der Station Zwettl, 70 Stunden von der Station Weitra, 71 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 72 Stunden von der Station Gmünd, 73 Stunden von der Station Heidenreichstein, 74 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 75 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 76 Stunden von der Station Schrems, 77 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 78 Stunden von der Station Zwettl, 79 Stunden von der Station Weitra, 80 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 81 Stunden von der Station Gmünd, 82 Stunden von der Station Heidenreichstein, 83 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 84 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 85 Stunden von der Station Schrems, 86 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 87 Stunden von der Station Zwettl, 88 Stunden von der Station Weitra, 89 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 90 Stunden von der Station Gmünd, 91 Stunden von der Station Heidenreichstein, 92 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 93 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 94 Stunden von der Station Schrems, 95 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 96 Stunden von der Station Zwettl, 97 Stunden von der Station Weitra, 98 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 99 Stunden von der Station Gmünd, 100 Stunden von der Station Heidenreichstein, 101 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 102 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 103 Stunden von der Station Schrems, 104 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 105 Stunden von der Station Zwettl, 106 Stunden von der Station Weitra, 107 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 108 Stunden von der Station Gmünd, 109 Stunden von der Station Heidenreichstein, 110 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 111 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 112 Stunden von der Station Schrems, 113 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 114 Stunden von der Station Zwettl, 115 Stunden von der Station Weitra, 116 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 117 Stunden von der Station Gmünd, 118 Stunden von der Station Heidenreichstein, 119 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 120 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 121 Stunden von der Station Schrems, 122 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 123 Stunden von der Station Zwettl, 124 Stunden von der Station Weitra, 125 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 126 Stunden von der Station Gmünd, 127 Stunden von der Station Heidenreichstein, 128 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 129 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 130 Stunden von der Station Schrems, 131 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 132 Stunden von der Station Zwettl, 133 Stunden von der Station Weitra, 134 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 135 Stunden von der Station Gmünd, 136 Stunden von der Station Heidenreichstein, 137 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 138 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 139 Stunden von der Station Schrems, 140 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 141 Stunden von der Station Zwettl, 142 Stunden von der Station Weitra, 143 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 144 Stunden von der Station Gmünd, 145 Stunden von der Station Heidenreichstein, 146 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 147 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 148 Stunden von der Station Schrems, 149 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 150 Stunden von der Station Zwettl, 151 Stunden von der Station Weitra, 152 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 153 Stunden von der Station Gmünd, 154 Stunden von der Station Heidenreichstein, 155 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 156 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 157 Stunden von der Station Schrems, 158 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 159 Stunden von der Station Zwettl, 160 Stunden von der Station Weitra, 161 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 162 Stunden von der Station Gmünd, 163 Stunden von der Station Heidenreichstein, 164 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 165 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 166 Stunden von der Station Schrems, 167 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 168 Stunden von der Station Zwettl, 169 Stunden von der Station Weitra, 170 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 171 Stunden von der Station Gmünd, 172 Stunden von der Station Heidenreichstein, 173 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 174 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 175 Stunden von der Station Schrems, 176 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 177 Stunden von der Station Zwettl, 178 Stunden von der Station Weitra, 179 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 180 Stunden von der Station Gmünd, 181 Stunden von der Station Heidenreichstein, 182 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 183 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 184 Stunden von der Station Schrems, 185 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 186 Stunden von der Station Zwettl, 187 Stunden von der Station Weitra, 188 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 189 Stunden von der Station Gmünd, 190 Stunden von der Station Heidenreichstein, 191 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 192 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 193 Stunden von der Station Schrems, 194 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 195 Stunden von der Station Zwettl, 196 Stunden von der Station Weitra, 197 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 198 Stunden von der Station Gmünd, 199 Stunden von der Station Heidenreichstein, 200 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 201 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 202 Stunden von der Station Schrems, 203 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 204 Stunden von der Station Zwettl, 205 Stunden von der Station Weitra, 206 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 207 Stunden von der Station Gmünd, 208 Stunden von der Station Heidenreichstein, 209 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 210 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 211 Stunden von der Station Schrems, 212 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 213 Stunden von der Station Zwettl, 214 Stunden von der Station Weitra, 215 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 216 Stunden von der Station Gmünd, 217 Stunden von der Station Heidenreichstein, 218 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 219 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 220 Stunden von der Station Schrems, 221 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 222 Stunden von der Station Zwettl, 223 Stunden von der Station Weitra, 224 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 225 Stunden von der Station Gmünd, 226 Stunden von der Station Heidenreichstein, 227 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 228 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 229 Stunden von der Station Schrems, 230 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 231 Stunden von der Station Zwettl, 232 Stunden von der Station Weitra, 233 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 234 Stunden von der Station Gmünd, 235 Stunden von der Station Heidenreichstein, 236 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 237 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 238 Stunden von der Station Schrems, 239 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 240 Stunden von der Station Zwettl, 241 Stunden von der Station Weitra, 242 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 243 Stunden von der Station Gmünd, 244 Stunden von der Station Heidenreichstein, 245 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 246 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 247 Stunden von der Station Schrems, 248 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 249 Stunden von der Station Zwettl, 250 Stunden von der Station Weitra, 251 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 252 Stunden von der Station Gmünd, 253 Stunden von der Station Heidenreichstein, 254 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 255 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 256 Stunden von der Station Schrems, 257 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 258 Stunden von der Station Zwettl, 259 Stunden von der Station Weitra, 260 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 261 Stunden von der Station Gmünd, 262 Stunden von der Station Heidenreichstein, 263 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 264 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 265 Stunden von der Station Schrems, 266 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 267 Stunden von der Station Zwettl, 268 Stunden von der Station Weitra, 269 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 270 Stunden von der Station Gmünd, 271 Stunden von der Station Heidenreichstein, 272 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 273 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 274 Stunden von der Station Schrems, 275 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 276 Stunden von der Station Zwettl, 277 Stunden von der Station Weitra, 278 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 279 Stunden von der Station Gmünd, 280 Stunden von der Station Heidenreichstein, 281 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 282 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 283 Stunden von der Station Schrems, 284 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 285 Stunden von der Station Zwettl, 286 Stunden von der Station Weitra, 287 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 288 Stunden von der Station Gmünd, 289 Stunden von der Station Heidenreichstein, 290 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 291 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 292 Stunden von der Station Schrems, 293 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 294 Stunden von der Station Zwettl, 295 Stunden von der Station Weitra, 296 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 297 Stunden von der Station Gmünd, 298 Stunden von der Station Heidenreichstein, 299 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 300 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 301 Stunden von der Station Schrems, 302 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 303 Stunden von der Station Zwettl, 304 Stunden von der Station Weitra, 305 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 306 Stunden von der Station Gmünd, 307 Stunden von der Station Heidenreichstein, 308 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 309 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 310 Stunden von der Station Schrems, 311 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 312 Stunden von der Station Zwettl, 313 Stunden von der Station Weitra, 314 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 315 Stunden von der Station Gmünd, 316 Stunden von der Station Heidenreichstein, 317 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 318 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 319 Stunden von der Station Schrems, 320 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 321 Stunden von der Station Zwettl, 322 Stunden von der Station Weitra, 323 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 324 Stunden von der Station Gmünd, 325 Stunden von der Station Heidenreichstein, 326 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 327 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 328 Stunden von der Station Schrems, 329 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 330 Stunden von der Station Zwettl, 331 Stunden von der Station Weitra, 332 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 333 Stunden von der Station Gmünd, 334 Stunden von der Station Heidenreichstein, 335 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 336 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 337 Stunden von der Station Schrems, 338 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 339 Stunden von der Station Zwettl, 340 Stunden von der Station Weitra, 341 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 342 Stunden von der Station Gmünd, 343 Stunden von der Station Heidenreichstein, 344 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 345 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 346 Stunden von der Station Schrems, 347 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 348 Stunden von der Station Zwettl, 349 Stunden von der Station Weitra, 350 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 351 Stunden von der Station Gmünd, 352 Stunden von der Station Heidenreichstein, 353 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 354 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 355 Stunden von der Station Schrems, 356 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 357 Stunden von der Station Zwettl, 358 Stunden von der Station Weitra, 359 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 360 Stunden von der Station Gmünd, 361 Stunden von der Station Heidenreichstein, 362 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 363 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 364 Stunden von der Station Schrems, 365 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 366 Stunden von der Station Zwettl, 367 Stunden von der Station Weitra, 368 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 369 Stunden von der Station Gmünd, 370 Stunden von der Station Heidenreichstein, 371 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 372 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 373 Stunden von der Station Schrems, 374 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 375 Stunden von der Station Zwettl, 376 Stunden von der Station Weitra, 377 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 378 Stunden von der Station Gmünd, 379 Stunden von der Station Heidenreichstein, 380 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 381 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 382 Stunden von der Station Schrems, 383 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 384 Stunden von der Station Zwettl, 385 Stunden von der Station Weitra, 386 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 387 Stunden von der Station Gmünd, 388 Stunden von der Station Heidenreichstein, 389 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 390 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 391 Stunden von der Station Schrems, 392 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 393 Stunden von der Station Zwettl, 394 Stunden von der Station Weitra, 395 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 396 Stunden von der Station Gmünd, 397 Stunden von der Station Heidenreichstein, 398 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 399 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 400 Stunden von der Station Schrems, 401 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 402 Stunden von der Station Zwettl, 403 Stunden von der Station Weitra, 404 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 405 Stunden von der Station Gmünd, 406 Stunden von der Station Heidenreichstein, 407 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 408 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 409 Stunden von der Station Schrems, 410 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 411 Stunden von der Station Zwettl, 412 Stunden von der Station Weitra, 413 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 414 Stunden von der Station Gmünd, 415 Stunden von der Station Heidenreichstein, 416 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 417 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 418 Stunden von der Station Schrems, 419 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 420 Stunden von der Station Zwettl, 421 Stunden von der Station Weitra, 422 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 423 Stunden von der Station Gmünd, 424 Stunden von der Station Heidenreichstein, 425 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 426 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 427 Stunden von der Station Schrems, 428 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 429 Stunden von der Station Zwettl, 430 Stunden von der Station Weitra, 431 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 432 Stunden von der Station Gmünd, 433 Stunden von der Station Heidenreichstein, 434 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 435 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 436 Stunden von der Station Schrems, 437 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 438 Stunden von der Station Zwettl, 439 Stunden von der Station Weitra, 440 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 441 Stunden von der Station Gmünd, 442 Stunden von der Station Heidenreichstein, 443 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 444 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 445 Stunden von der Station Schrems, 446 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 447 Stunden von der Station Zwettl, 448 Stunden von der Station Weitra, 449 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 450 Stunden von der Station Gmünd, 451 Stunden von der Station Heidenreichstein, 452 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 453 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 454 Stunden von der Station Schrems, 455 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 456 Stunden von der Station Zwettl, 457 Stunden von der Station Weitra, 458 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 459 Stunden von der Station Gmünd, 460 Stunden von der Station Heidenreichstein, 461 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 462 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 463 Stunden von der Station Schrems, 464 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 465 Stunden von der Station Zwettl, 466 Stunden von der Station Weitra, 467 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 468 Stunden von der Station Gmünd, 469 Stunden von der Station Heidenreichstein, 470 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 471 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 472 Stunden von der Station Schrems, 473 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 474 Stunden von der Station Zwettl, 475 Stunden von der Station Weitra, 476 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 477 Stunden von der Station Gmünd, 478 Stunden von der Station Heidenreichstein, 479 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 480 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 481 Stunden von der Station Schrems, 482 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 483 Stunden von der Station Zwettl, 484 Stunden von der Station Weitra, 485 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 486 Stunden von der Station Gmünd, 487 Stunden von der Station Heidenreichstein, 488 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 489 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 490 Stunden von der Station Schrems, 491 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 492 Stunden von der Station Zwettl, 493 Stunden von der Station Weitra, 494 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 495 Stunden von der Station Gmünd, 496 Stunden von der Station Heidenreichstein, 497 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 498 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 499 Stunden von der Station Schrems, 500 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 501 Stunden von der Station Zwettl, 502 Stunden von der Station Weitra, 503 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 504 Stunden von der Station Gmünd, 505 Stunden von der Station Heidenreichstein, 506 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 507 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 508 Stunden von der Station Schrems, 509 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 510 Stunden von der Station Zwettl, 511 Stunden von der Station Weitra, 512 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 513 Stunden von der Station Gmünd, 514 Stunden von der Station Heidenreichstein, 515 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 516 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 517 Stunden von der Station Schrems, 518 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 519 Stunden von der Station Zwettl, 520 Stunden von der Station Weitra, 521 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 522 Stunden von der Station Gmünd, 523 Stunden von der Station Heidenreichstein, 524 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 525 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 526 Stunden von der Station Schrems, 527 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 528 Stunden von der Station Zwettl, 529 Stunden von der Station Weitra, 530 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 531 Stunden von der Station Gmünd, 532 Stunden von der Station Heidenreichstein, 533 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 534 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 535 Stunden von der Station Schrems, 536 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 537 Stunden von der Station Zwettl, 538 Stunden von der Station Weitra, 539 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 540 Stunden von der Station Gmünd, 541 Stunden von der Station Heidenreichstein, 542 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 543 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 544 Stunden von der Station Schrems, 545 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 546 Stunden von der Station Zwettl, 547 Stunden von der Station Weitra, 548 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 549 Stunden von der Station Gmünd, 550 Stunden von der Station Heidenreichstein, 551 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 552 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 553 Stunden von der Station Schrems, 554 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 555 Stunden von der Station Zwettl, 556 Stunden von der Station Weitra, 557 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 558 Stunden von der Station Gmünd, 559 Stunden von der Station Heidenreichstein, 560 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 561 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 562 Stunden von der Station Schrems, 563 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 564 Stunden von der Station Zwettl, 565 Stunden von der Station Weitra, 566 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 567 Stunden von der Station Gmünd, 568 Stunden von der Station Heidenreichstein, 569 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 570 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 571 Stunden von der Station Schrems, 572 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 573 Stunden von der Station Zwettl, 574 Stunden von der Station Weitra, 575 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 576 Stunden von der Station Gmünd, 577 Stunden von der Station Heidenreichstein, 578 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 579 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 580 Stunden von der Station Schrems, 581 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 582 Stunden von der Station Zwettl, 583 Stunden von der Station Weitra, 584 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 585 Stunden von der Station Gmünd, 586 Stunden von der Station Heidenreichstein, 587 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 588 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 589 Stunden von der Station Schrems, 590 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 591 Stunden von der Station Zwettl, 592 Stunden von der Station Weitra, 593 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 594 Stunden von der Station Gmünd, 595 Stunden von der Station Heidenreichstein, 596 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 597 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 598 Stunden von der Station Schrems, 599 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 600 Stunden von der Station Zwettl, 601 Stunden von der Station Weitra, 602 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 603 Stunden von der Station Gmünd, 604 Stunden von der Station Heidenreichstein, 605 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 606 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 607 Stunden von der Station Schrems, 608 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 609 Stunden von der Station Zwettl, 610 Stunden von der Station Weitra, 611 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 612 Stunden von der Station Gmünd, 613 Stunden von der Station Heidenreichstein, 614 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 615 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 616 Stunden von der Station Schrems, 617 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 618 Stunden von der Station Zwettl, 619 Stunden von der Station Weitra, 620 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 621 Stunden von der Station Gmünd, 622 Stunden von der Station Heidenreichstein, 623 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 624 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 625 Stunden von der Station Schrems, 626 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 627 Stunden von der Station Zwettl, 628 Stunden von der Station Weitra, 629 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 630 Stunden von der Station Gmünd, 631 Stunden von der Station Heidenreichstein, 632 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 633 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 634 Stunden von der Station Schrems, 635 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 636 Stunden von der Station Zwettl, 637 Stunden von der Station Weitra, 638 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 639 Stunden von der Station Gmünd, 640 Stunden von der Station Heidenreichstein, 641 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 642 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 643 Stunden von der Station Schrems, 644 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 645 Stunden von der Station Zwettl, 646 Stunden von der Station Weitra, 647 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 648 Stunden von der Station Gmünd, 649 Stunden von der Station Heidenreichstein, 650 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 651 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 652 Stunden von der Station Schrems, 653 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 654 Stunden von der Station Zwettl, 655 Stunden von der Station Weitra, 656 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 657 Stunden von der Station Gmünd, 658 Stunden von der Station Heidenreichstein, 659 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 660 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 661 Stunden von der Station Schrems, 662 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 663 Stunden von der Station Zwettl, 664 Stunden von der Station Weitra, 665 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 666 Stunden von der Station Gmünd, 667 Stunden von der Station Heidenreichstein, 668 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 669 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 670 Stunden von der Station Schrems, 671 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 672 Stunden von der Station Zwettl, 673 Stunden von der Station Weitra, 674 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 675 Stunden von der Station Gmünd, 676 Stunden von der Station Heidenreichstein, 677 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 678 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 679 Stunden von der Station Schrems, 680 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 681 Stunden von der Station Zwettl, 682 Stunden von der Station Weitra, 683 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 684 Stunden von der Station Gmünd, 685 Stunden von der Station Heidenreichstein, 686 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 687 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 688 Stunden von der Station Schrems, 689 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 690 Stunden von der Station Zwettl, 691 Stunden von der Station Weitra, 692 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 693 Stunden von der Station Gmünd, 694 Stunden von der Station Heidenreichstein, 695 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 696 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 697 Stunden von der Station Schrems, 698 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 699 Stunden von der Station Zwettl, 700 Stunden von der Station Weitra, 701 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 702 Stunden von der Station Gmünd, 703 Stunden von der Station Heidenreichstein, 704 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 705 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 706 Stunden von der Station Schrems, 707 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 708 Stunden von der Station Zwettl, 709 Stunden von der Station Weitra, 710 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 711 Stunden von der Station Gmünd, 712 Stunden von der Station Heidenreichstein, 713 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 714 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 715 Stunden von der Station Schrems, 716 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 717 Stunden von der Station Zwettl, 718 Stunden von der Station Weitra, 719 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 720 Stunden von der Station Gmünd, 721 Stunden von der Station Heidenreichstein, 722 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 723 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 724 Stunden von der Station Schrems, 725 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 726 Stunden von der Station Zwettl, 727 Stunden von der Station Weitra, 728 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 729 Stunden von der Station Gmünd, 730 Stunden von der Station Heidenreichstein, 731 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 732 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 733 Stunden von der Station Schrems, 734 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 735 Stunden von der Station Zwettl, 736 Stunden von der Station Weitra, 737 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 738 Stunden von der Station Gmünd, 739 Stunden von der Station Heidenreichstein, 740 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 741 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 742 Stunden von der Station Schrems, 743 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 744 Stunden von der Station Zwettl, 745 Stunden von der Station Weitra, 746 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 747 Stunden von der Station Gmünd, 748 Stunden von der Station Heidenreichstein, 749 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 750 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 751 Stunden von der Station Schrems, 752 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 753 Stunden von der Station Zwettl, 754 Stunden von der Station Weitra, 755 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 756 Stunden von der Station Gmünd, 757 Stunden von der Station Heidenreichstein, 758 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 759 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 760 Stunden von der Station Schrems, 761 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 762 Stunden von der Station Zwettl, 763 Stunden von der Station Weitra, 764 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 765 Stunden von der Station Gmünd, 766 Stunden von der Station Heidenreichstein, 767 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 768 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 769 Stunden von der Station Schrems, 770 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 771 Stunden von der Station Zwettl, 772 Stunden von der Station Weitra, 773 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 774 Stunden von der Station Gmünd, 775 Stunden von der Station Heidenreichstein, 776 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 777 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 778 Stunden von der Station Schrems, 779 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 780 Stunden von der Station Zwettl, 781 Stunden von der Station Weitra, 782 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 783 Stunden von der Station Gmünd, 784 Stunden von der Station Heidenreichstein, 785 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 786 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 787 Stunden von der Station Schrems, 788 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 789 Stunden von der Station Zwettl, 790 Stunden von der Station Weitra, 791 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 792 Stunden von der Station Gmünd, 793 Stunden von der Station Heidenreichstein, 794 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 795 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 796 Stunden von der Station Schrems, 797 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 798 Stunden von der Station Zwettl, 799 Stunden von der Station Weitra, 800 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 801 Stunden von der Station Gmünd, 802 Stunden von der Station Heidenreichstein, 803 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 804 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 805 Stunden von der Station Schrems, 806 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 807 Stunden von der Station Zwettl, 808 Stunden von der Station Weitra, 809 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 810 Stunden von der Station Gmünd, 811 Stunden von der Station Heidenreichstein, 812 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 813 Stunden von der Station Waidhofen a. d. Thaya, 814 Stunden von der Station Schrems, 815 Stunden von der Station Gross-Gerungs, 816 Stunden von der Station Zwettl, 817 Stunden von der Station Weitra, 818 Stunden von der Station Gross-Pertholz, 819 Stunden von der Station Gmünd, 820 Stunden von der Station Heidenreichstein, 821 Stunden von der Station Gross-Siegharts, 822 Stunden von der Station Waidhof

bauet ist, aber noch vieles Ländliche hat. — Zwerinoglowskaja, Presnigorskaja und Kabanja, Festungen der Ischimer Linie, die mit Gränzdragonern und Kosaken besetzt sind, auch ihre Sloboden haben, die sich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren. — Utgatzkoi, Ikowskaja, Alabughskoi, Kosewa, Tscheremukhowo, größere Dörfer.

6) Der Kreis Jalutorosk, im S. W. von Tobolsk, zwischen 81° 55′ bis 84° 30′ östl. L. und 51° 58′ bis 57° 30′ nördl. Br., im N. an Tiumen, im O. mit Ischim, im S. mit Kurgan, im W. mit Perm gränzend. Er liegt an beiden Seiten des Iset und umfaßt die Isettische Steppe, den östlichen Abhang des Urals; und eine gewellete Fläche, die zwar voller Sümpfe und Niederungen ist, aber an ihrem Rande doch auch hohes, fruchtbares Land, und viele kleine Seen hat. Jährlich werden über 20,000 Desjätinen mit Korn, besonders mit Gerste bestellt, und gewöhnlich 5 bis 10fach geärntet; auch die Viehzucht ist nicht unansehnlich, ob sie gleich bei der schönen Waide leicht um das Doppelte stärker seyn könnte. Die meisten Einwohner sind Staroschiltzi oder Nachkommen älterer Kolonisten und geborne Siberiaken, dann Kosaken, Turalinzen und Verbannte, die theils in großen Dörfern, theils in Wolosten wohnen.

Jalutorosk (Br. 56° 38′, L. 83° 44′; 3,279 Werste von St. Petersburg und 246 von Tobolsk), Kreisstadt am Tobol, unter welcher dieser Fluß den Iset empfängt. Sie ist am Ende des 18. Jahrhunderts aus der Slobode Bakschansk errichtet, hat 269 Häus. und 2,070 Einw. und noch viel Ländliches. — Biatloserskaja, eine große Slobode am Tobol. — Saltasaraiskaja, Tebejatzkaja, Omutey, Soßnowa, am Zusammenflusse des Uk und der Sosna, Ukow am Uk, Ilibaewsk, am Tobol, Krasnogor, am Iset und am Fuße eines Bergs, Isetskaja am Iset, Mostow und Tersatsk, Woloste und größere Dörfer. — Rosailowa, Slobode in der Nähe des Iset

7) Der Kreis Tiumen, im W. von Tobolsk, zwischen 81° 54′ bis 84° 30′ östl. L. und 56° 52′ bis 58° nördl. Br., im N. an Turinsk, im O. an Tobolsk und Ischim, im S. an Jalutorsk, im W. an Perm gränzend. Ein flacher Abhang des Urals, der im O. vom Tobol begränzt wird, sonst aber die

Tura mit der Pischma und die Iska hat, und fast ganz im kalten Landstriche belegen ist. Obgleich das Klima schon sehr rauh ist, so findet doch auf den fruchtbaren Aeckern längs der Tura, ein einträglicher Ackerbau statt, und man besäet jährlich über 15,000 Desjätinen mit allerlei Kornfrüchten, auch Buchwaizen, Erbsen, und etwas Flachs und Hanf. Meistens fällt die Aernte so aus, daß noch etwas verkauft und zu Branntewein verbraucht werden kann; die Viehzucht ist hinreichend, und die Waldungen beträchtlich; viele Landleute haben bei ihren Höfen auch kleine Krautgärten mit Kohl, Rüben, Lauch, Zwiebeln, Gurken und Hopfen. 1773 fand man in dem Kreise, ohne die Stadtbewohner, 13,082 Bauern, 1,710 Fuhrleute und 2,230 Tataren männlichen Geschlechts. Sie nähren sich theils vom Ackerbau und Viehzucht, theils von dem Frachtwesen, theils von der Verfertigung von Ackergeräthe und andern Holzwaaren; die Weiber sind gute Spinnerinnen, Weberinnen und Färberinnen; besonders sind die Teppiche und Leibbinden der Tumerinnen berühmt.

Tiumen (Br. 57° 8′, L. 83° 14′; 2,806 Werste von St. Petersburg und 247 von Tobolsk, Kreisstadt an dem Einflusse der Tumenka in die Tura, die schon 1586 unter dem Namen Jevanscha erbauet ist. Sie ist eine der ansehnlichsten Städte des Landes, hat 1 Vorstadt, die von Tataren und Bukharen bewohnt wird, 4 steinerne, 6 hölzerne Kirchen, 1 Metsched, 1 Tatarische Schule, 1,100 Häus. und gegen 8,000 Einw. (1781 7,200 Einw., worunter 154 Kosaken, 390 Fuhrleute, 74 Tatarische Proselyten, 1,100 Kronbauern und gegen 1,500 Tataren und Bukharen waren.) Von Fabriken hat man bloß mehrere Gärbereien und einige Seifensiedereien; der Handel ist aber ganz bedeutend und die Jahrmärkte besucht. Sonst nährt sich Alles vom Ackerbau und Viehzucht. — Petrowskaja und Ust-Nitzinskaja, Sloboden. — Kutschinkina, Oschakowo, Bagandinska, Derbinschew, Fominskoe, Kamenskoe und Wilianska, größere Dörfer.

8) Der Kreis Turinsk, im W. von Tobolsk, zwischen 80° 32′ bis 83° 10′ östl. L. und 57° 30′ bis 61° 12′ nördl. Br., im N. an Beresow, im O. an Tobolsk, im S. an Tiumen, im W. an Perm gränzend. Eine wellenförmige Landschaft, die von der Tura, die hier die Niza empfängt, und von der Tawda mit ihren Nebenflüssen, worunter der Pelim der vornehmste ist, bewässert wird; auch entspringt in ihrem Umfange

die Konda. Der südliche Theil des Landes liegt zwar schon ganz im kalten Landstriche, hat ein sehr rauhes Klima und ist mit Waldungen bedeckt; doch wird noch Ackerbau getrieben, und jährlich 10,000 Desjätinen mit Roggen, Gerste und Hafer bestellt, die so vieles Korn liefern, als die schwache Bevölkerung erfordert und daß selbst noch etwas zur Brennerei übrig bleibt. Der nördliche Theil dagegen ist eine bloße Wüste, eine fast undurchdringliche Wildniß, worin sich nur hie und da einige Staroschilzi ein Dorf oder einen Wohnsitz errichtet haben, aus welchem sie eine kleine Viehzucht unterhalten, sonst aber, wie die getauften Wogulen, sich ganz von der Jagd und dem Handel mit Pelzwerke nähren. Der lange und strenge Winter, und der nasse Sommer, stehen jeder Art von Kultur im Wege: der Mensch hat mit allen Schrecknissen der Natur zu kämpfen, und nur der Reiz zum Gewinne kann ihn bewegen, dieser traurigen Gegend getreu zu bleiben, wo ihn nicht einmal das Rennthier begleitet.

Turinsk (Br. 57° 56′, L. 81° 25′; 2,943 Werste von St. Petersburg und 404 von Tobolsk), Kreisstadt an der Tura, welche 1600 von den Russen wieder hergestellt ist. Sie hat 1 Tatarisch-Bukharische Slobode, 7 Kirchen, 1 Kloster, 1 Metsched, gegen 800 Häus. und über 6,000 Einw. (1784 bloß in der Stadt, ohne Slobode, 551 Häus. und 4,000 Griech. Einw.) Sie treibt Krämerei, Pelzhandel, hält Jahrmärkte und nährt sich sonst von Landwirthschaft. — Pelim, Stadt und Festung am Flusse Pelim, 669 Werste von Tobolsk, seit 1593 erbauet, mit 3 Kirchen, 200 Häus. und 1,800 Einw., einer der härtesten Verbannungsörter für vornehme Russen, die man gewöhnlich nach diesem traurigen Aufenthalte exilirt. — Tabarinskaja an der Tawda, Turinskaja an der Tura, Jukowo, Sladka, Rigatsch und Dawidowa, sämmtlich an der Tura, Tagilska, Gorejanskoi, Miatschkowa, Jermakowa und Nazarowa, sämmtlich an der Tawda, Oschmarska, an einem See, den der Pelim durchfließt, Lawanskoe an einem See, Borkowski an der Lozwa, und Wolminskoi und Atinja am Pelim, letzteres der nördlichste, bewohnte Ort des Kreises; Dörfer und Woloste.

9) Der Kreis Beresow, der nördlichste Theil der Statth., zwischen 75° 30′ bis 99° 50′ östl. L. und 61° 4′ bis 73° 50′ nördl. Br., im N. an den Eisocean, im O. an Tomsk, im S.

an Tobolsk und Turinsk, im S. W. an Perm, im W. an Wologda und Arkhangelsk gränzend. Er hat einen Flächeninhalt von 10,839 Q. Meilen, enthält mithin fast die Hälfte der ganzen Statthalterschaft und ist allein größer, als das ganze heutige Frankreich, aber nichts mehr und weniger, als eine wahre Wüste, dessen geringere Hälfte in den kalten, die größere aber schon in den arktischen Landstrich fällt. Jene bildet fast einen zusammenhängenden Wald, in welchem die Bäume aber nur bis 63° ihren vollen Wachsthum, von da an aber immer dünner und krüppeliger werden, und endlich nach 65° ganz verschwinden: unterbrochen wird dieser Wald nur durch den großen Ob, die Pulsader des Landes, und dessen Zuflüsse, durch große Moosstrecken und Sümpfe und im Westen durch den Ural, der sich als Scheidewand zwischen Europa und Asia aufthürmt. Diese, die nördliche Hälfte, hat von 65° an keinen Wald mehr, sondern nur hie und da einen verkrüppelten Birkenstrauch oder anderes Gebüsch, und besteht aus einer bloßen eisigen Fläche, die im höchsten Sommer nur 1 Fuß hoch aufthauet, in den Morästen aber stetes Eis behält, welches auch die Kuppen des westlich steigenden Urals, unerachtet sie kaum 3,000 Fuß über den Spiegel des Eisoceans hervorragen, nie verlieren. Die Fläche senkt sich immer mehr gegen das Gestade des Oceans herab, streckt aber eine große Halbinsel aus, die die beiden Busen des Oceans, den Karischen und Obischen von einander trennt. Diese Halbinsel hat mehrere größere und kleinere Seen, die aber auf den Russischen Charten noch keine Namen führen, da nur selten ein Russischer Jäger sich dahin verschlägt und diese sich nicht die Mühe gegeben haben, uns mit den Samojedischen Namen derselben bekannt zu machen. Durch diese Wüsteneien bahnt sich indeß der Ob einen Weg zum Oceane, und nimt, ehe er seinen ungeheuern Mündungsbusen, der mehr ein Meer vorstellt, erreicht, von der rechten Seite nur den kleinen Kazim und Polui, von der linken aber die Soswa mit ihren Zuflüssen, die Wogulka und den Sob auf; in ihren Busen fließen der Olenei, der Naolim und andere geringere Flüsse, in den Karischen Busen, die Kara und der Eruwei. Die Produkte, die dieses große Land hervorbringt, sind aus dem Pflanzenreiche: Holz, wovon die Fichte bis 65°, die Sibirische Ceder bis 63°, die Läriche bis 65°, die Waide bis 67°, die Espe bis 63°, die Birke bis 63° fortkömmt; eine außerordentliche Menge von Wald- und Sumpfbeeren, wovon einige bis an das Gestade des Meers reichen; sehr viele Moose und Flechten, worunter besonders das Rennthier-

moos, mehrere antiscorbutica: aus dem Thierreiche Eichhörnchen bis 67°, Mäuse, Fischottern bis 66°, Zobel bis 67°, Landbären, Eisbären, Hunde, Wölfe, schwarze, gemeine und Steinfüchse, Rennthiere, Wallfische, Wallrosse und Delphine, dann eine Menge Wasservögel und vorzüglich Robben, Seehunde und Fische aller Art. Die Bewohner sind ursprünglich Samojeden und Obische Ostjäken, wovon erstere mit Rennthieren nomadisiren, letztere aber an Flüssen in Simowies oder hölzernen Hütten wohnen, und von der Jagd und dem Fischfange sich nähren. Auch schweifen einige Wogulen umher. Russen und Kosaken haben sich längs dem Ob in kleinen Dörfern angesiedelt; wo es immer möglich ist, halten sie wenigstens im kalten Landstriche, einige Kühe, Schaafe und Schweine, deren Durchwinterung äußerst beschwerlich fällt; auch bauen sie in kleinen geschützten Gärten einige härtere Gemüsearten, wovon Rüben, Karotten und einige andere gedeihen, der Kohl aber keinen Kopf mehr macht. Im arktischen Landstriche wohnt der Kosake, der dort sich wegen Einsammlung des Pelzwerks aufhält und sich sonst von der Jagd und Fischerei nährt, in Simowies, wie die Ostjäken; an das Gestade des Meers kömmt er bloß, wenn er in Gesellschaften auf den Wallroß- oder Robbenfang ausgeht. Im Ganzen dürfte der ganze Kreis erst 20,700 Einwohner haben, worunter etwa 5,000 Russen und Kosaken, 8,000 Samojeden, 6,500 Ostjäken und 1,200 Wogulen.

Beresow (Br. 63° 56′ 14″, L. 82° 30′; 3,962 Werste von St. Petersburg und 929 von Tobolsk), Kreisstadt am Ob, unter welcher, aber mehrere Meilen entfernt, die Soswa ihn erreicht. Sie hat 3 Kirchen, über 300 Häus. und 1,500 Einw., meistens Nachkommen von Kosaken, die sich mit Jagd und Fischerei, auch mit Pelz- und Jagdhandel beschäftigen, und jährlich einen großen Jahrmarkt halten, der sowohl von Siberischen Kaufleuten, als von Samojeden, Syrjänen, Wogulen und Ostjäken besucht wird, die hier ihr Pelzwerk gegen andere Bedürfnisse eintauschen. Beresow gehört übrigens zu den härtesten Verbannungsörtern Rußlands. Die Stadt ist seit 1593 erbauet. — Obdorsk (Br. 66° 33′, L. 84° 40′), Slobode am Ob, und einer der nördlichsten bewohnten Punkte des Reichs mit 1 Kirche, 63 Häus. und 507 Einw., die sich wie die Beresower nähren, auch wohl auf den Seehunds- und Wallroßfang an das Gestade des Oceans ziehen. — Wyschma an der Soswa, und Troitzkoe auf einer Insel des Ob; Kirchspiele. — Sartminskoe an der Soswa, Risch-

gorka, Wotgiska und Wokfarska, alle 3 am Ob und Worogoska unter 66° 41′, der nördlichere bewohnte Punkt der Provinz, kleine Fischerdörfer. — Bieloi, ein unbewohntes wüstes Eiland im W. des Kaps Olenei und vor der Halbinsel, die sich zwischen dem Kariſchen und Obiſchen Busen wirft; es hat keinen Baum, keinen Strauch, ist aber reich an Seehunden und Wallrossen, weßhalb es wohl von Jägern besucht wird.

II.

Die Statthalterschaft Tomsk.

a. Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterschaft führt den Namen von ihrer Hauptstadt. Sie ist die mittlere der 3 Siberischen Provinzen, erstreckt sich zwischen 94° 55′ bis 129° 40′ östl. L. und 49° 32′ bis 78° nördl. Br. und gränzt im N. an den Polarocean, im O. an Irkuzk, im S. an die Schinesische Mongolei, im S. W. an die Kirgisensteppe, im W. an Tobolsk; es ist indeß höchst unsicher, wie hoch das Land nach N. hinaufreicht, da man auf seiner Küste keinen einzigen astronomisch gelegten Punkt findet, und es kann gar wohl seyn, daß die nördliche Küste um 1 oder 2 Grade zu hoch bestimmt sey. Der Flächeninhalt beträgt, nach der Schubertschen Berechnung, wenn man das Areal von Tobolsk davon abzieht, 60,425 Q. Meilen oder 3,004,863 Q. Werste, von Wichmann berechnet denselben auf 68,573, von Brömsen auf 56,223 Q. Meilen.

b. Physische Beschaffenheit.

Tomsk begreift 3 Landstriche oder Klimata in sich: 1) den gemäßigten Landstrich, welcher bis 57° reicht und den Abhang des Siberischen Gränzgebirgs bildet, aber nichts weniger als Bergland ist, sondern nur schwach hervorspringende Vorberge hat und übrigens selbst große und weite Steppen umfaßt. Uebrigens macht er den eigentlich bewohnbaren Strich der Provinz aus, ob er gleich mit Gebirgen, Steppenflächen, Seen und Waldungen wechselt. Das Klima, wenn schon viel rauher, als in

Europa unter gleichen Graden, steht doch einer Europäischen Kultur nicht im Wege, und es giebt in dem ungeheuern Raume, der gegen 15,000 Q. Meilen umfaßt, treffliche Landstrecken, welche die darauf gewandte Kultur gut belohnen, einige, die wirklich üppig fruchtbar sind, wenn gleich des schlechten, mageren und ganz undankbaren Bodens weit mehr ist; 2) den kalten Landstrich von 57° bis 65°, eine völlige Ebene, die doch von einigen Landrücken durchzogen und mit unermeßlichen Waldungen bedeckt ist. Die Witterung ist schon viel zu rauh, der Boden zu naß und die Schwierigkeiten zu groß, die sich dem menschlichen Fleiße entgegensetzen, als daß man Europäische Kultur einführen könnte; doch findet man am südlichen Rande noch Ackerbau und Viehzucht, aber mehr sind es Jagd und Fischerei, die den Menschen erhalten; 3) den arktischen Landstrich von 65° bis 78°. Hier ist Alles, wie in Tobolsk: der Fluch der Natur ruht auf diesen Gegenden, wo schwerlich je ein civilisirter Mensch im gesellschaftlichen Vereine bestehen kann. Wenn indeß schon Tobolsk im Ganzen eine öde Wildniß darstellt, wo die Europäische Kultur nur in einigen Strichen wurzeln konnte, so ist Tomsk noch viel öder, viel verwilderter, viel abschreckender!

Eigentliche Gebirge findet man nur im S., wo das Siberische Gränzgebirge Tomsk von der Schinesischen Mongolei, oder vom Asiatischen Hochlande trennt. Von diesem Gebirge scheint Siberien eigentlich das Stufenland auszumachen, oder eine Terrasse, die sich allmählig tiefer und tiefer senkt, und endlich am Gestade des Oceans am niedrigsten erscheint. Die Ströme, die sich aus dem Asiatischen Hochlande mit wildem Ungestüme in dieses Stufenland werfen, nehmen bald nach ihrem Eintritte einen ruhigern Lauf, und wälzen sich zuletzt fast träge und unscheinlich in den Ocean: bloß im Frühjahre, wo ihr Gestade die Menge des, von dem Gebirge herabströmenden Wassers nicht zu fassen vermag, schäumen sie wild daher und überströmen ihre Ufer, die sonst kein Felsen, kein Gebirge aufhält, und die bloß im Gebirge selbst sich in Katarakten oder Wirbeln brechen. Da, wo der Irtysh sich in die Provinz drängt, etwa unter 100° L. endigt der Beszka und es erhebt sich auf dem rechten Ufer des Stroms: 1) der kleine Altai, welcher nun auf

der Gränze der Provinz bis 110° L, oder bis zum Jenisei fortstreicht: ein Gebirge, was freilich dem großen Altai an Höhe bei weitem nicht gleich kömmt, aber doch schon Gipfel hat, die 6.500 Fuß übersteigen. Es ist überhaupt sehr rauh, hat durchaus nackte Gipfel mit vielen Felsenklippen, und nur an seinem Fuße Waldung, ist aber in seinem Innern noch wenig bekannt. Der Hauptstock ruht auf Granit, auf welchen Porphyr, Gneuß und Trapp aufgesetzt sind; die Vorberge bestehen aus Schiefer und Thon. Es giebt mehreren Flüssen das Daseyn. Von demselben streifen ab: a) das Kolywansche Erzgebirge, nur ein niedriges Vorgebirge, aber für Rußland so äußerst wichtig, da in demselben seine reichsten Gold- und Silbererze brechen. Es streicht zwischen dem Irtysh und der Bija von W. nach O., und vom kleinen Altai bis zur Baraba von S. nach N., erreicht keine bedeutende Höhe, indem sein höchster Gipfel, die Sinaja Sopka, nur 2,814 Fuß emporsteigt, hat eine gute, tragbare Oberfläche, die nur schwach mit Waldung bestanden ist, und theilt seine Gewässer zwischen den Irtysh, dem es die Buchturma, Ulba, Uba, Talowka und Schulba giebt, und den Ob, wohin die Katunja, Pestschama, der Any, Tscharisch, der Alei, der Barnaul und die Kasmala fließen. In seinem Kalkgebirge findet man verschiedene Höhlen. Sein Gang- und Schiefergebirge ruhet auf Urgranit worauf Thon- und Hornschiefer Hornblende, Schiefer, Hornstein, Jaspis, Pechstein und Porphyr aufgesetzt sind: diese Gebirgsarten enthalten Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisensteinbrocken. Der Bergbau in diesem Gebirge wird in folgenden Bergrevieren betrieben: Bobrow, Uba-Alei, Korbalinsk, worin der berühmte Schlangenberg, die reichste Grube des ganzen Gebirgs gebauet wird, Solotarja und Kolywan; vom Kolywan trennt sich ein Vorgebirge; der Urman, ein Flötzgebirge, welches auf dem linken Obufer fortsetzt; b) der Kusnezkische Altai, nur ein niedriger Landrücken, welcher sich vom Ob bis zum Tom und Jenisei zieht; c) das Abakanskische Gebirge, vom Tom zum Jenisei, und mit dem kleinen Altai nordwärts parallel streichend, und d) das Krasnojarskische Gebirge am linken Ufer des Jenisei. Es hat nur wenige Waldung, mehrere sehenswürdige Höhlen, und ist reich an Kupfer- und Eisenerzen. 2) Das Sajanische Gebirge, das zweite

Hauptgebirge der Provinz, das auf den Gränzen derselben bis auf die Gränze von Irkuzk fortläuft, und fast eben so hoch und ausgebreitet, aber noch weniger bekannt, als der Altai ist, da man in seinen untergeordneten Bergen noch keine edle Metalle aufgesucht. Wahrscheinlich hat es solche indeß, da man hier die nämlichen Gebirgsarten antrifft. Von diesem Gebirge löset sich das Jenisseische Gebirge, eigentlich nur ein Landrücken, der am rechten Ufer des Jenisei aufsteigt und gegen die Uda und die Tunguska abfällt, aber doch strichweise ziemlich wilde Parthien hat. Der davon nach N. absteigende und theils am Ocean, theils am Lenaufer endende Ast ist so wenig bekannt, daß die Russischen Geographen dafür noch nicht einmal einen Namen haben. —

Das Gestade des Oceans, der die Provinz im N. umgiebt, bietet die nämlichen Erscheinungen, wie in Tobolsk dar: es hat zwar keinen meerähnlichen Busen, wie jenes, aber deren weit mehrere, ist auch weit ausgezackter, übrigens eben so flach, eben so unwirthbar, und von eben solchen Eisschollen umlagert, und der Ocean eben so wenig zu befahren. Die vornehmsten Busen, die es macht, sind außer dem Obischen und der Tasowskaja-Guba die Preobraschenskoe-Guba, vor welcher das Vorgebirge Sewero Wostotschnoi belegen ist, die 70 Inseln-Bai, durch die sich der Jenisei einmündet, die Taimurskaja-Guba zwischen den Vorgebirgen Sewero Zapadnoi und Sewero Wostotschnoi, nördlichste Spitze des ganzen Asiatischen Kontinents, die nach Arrowsmith's Charte etwa unter 98° L. und 78° Br. gelegt ist, und die Khatanskaja-Guba, die das Vorgebirge Preobrajenia schließt. Aber von allen diesen Vorgebirgen oder in das Meer hervorspringenden Punkten ist auch kein einziger genau bestimmt. — Die beiden Hauptströme der Provinz sind der Jenisei und der Ob: 1) der Jenisei: er strömt aus der Mongolei durch das Sajanische Gebirge, welches er durchbricht, in den Kreis von Krasnoiarsk in die Provinz, in welcher er dann immer mit nördlichem Laufe sich dem Ocean nähert, und durch den 70 Inseln-Busen in denselben mündet. Die ganze westliche Seite ist von einem Landrücken eingeengt, wie sie denn aus dieser auch nicht einen bedeutenden Fluß empfängt. Ihre bedeutendsten Zuflüsse sind: a) der Abakan, welcher in die

linke Seite des Stroms fällt, nachdem sie die Nena, den Taschtip und die Issa aufgenommen; b) die Tuba, welche auf dem Gebirge entsteht, die Irbit zu sich nimt und dem rechten Ufer des Stromes zugeht; c) der Kan mit der Ribna; d) der Busan; e) die Werchnaja Tunguska, einer ihrer größesten Zuflüsse, da er die Baikalgewässer dem Strome zuführt: sie empfängt im Umfange der Provinz bloß die Taschewa mit der Ona und Usolka; f) der Kem; g) die Podkamenoe Tunguska; h) die Ukadenja; i) der Jelago; k) der Turukhan; l) die Nishnaja Tunguska; m) der Khantai und n) die Kheta, unter welcher der Strom sich in einen $1\frac{1}{2}$ bis 5, ja stellenweise 8 Meilen breiten Busen ausgießt, der an beiden Seiten verschiedene geringe Flüßchen aufnimt und mit einer Menge niedriger Inseln angefüllt ist, daher er die 70 Inseln-Bai genannt wird. 2) Der Ob, der zweite Hauptstrom der Provinz, der sich durch ihre südwestliche Seite schwingt, und die meisten Gewässer derselben in sein System zwingt. Seine beiden Quellenflüsse die Bija und Katunga kommen noch getheilt aus der Mongolei in die Provinz, und vereinigen sich in derselben bei Biisk, worauf der vereinigte Strom den Namen Ob annimt, den Tscharysch, den Alei, die Barnaulka, die Tscheremschanka, den Tschumysch, den Susun, den Berdo, die Inga, den großen Tom, den Mrasa, Aba und Konda verstärkt haben, den Tschulym mit dem Uirup, der Kija, Jaga, Kemtschuk und Ului, den Tschauß, den Ket, die Wassuga, den Tim und den Wach mit sich fortreißt, und dann im W. von Surgut nach Tobolsk übergeht. Sonstige Flüsse, die dem Oceane unmittelbar zufallen, sind 3) die Tasa, die sich in die Tasowskaja-Guba des Obbusens mündet; 4) die Syda, ein Küstenfluß der arktischen Fläche, die einem See entströmt und den kleinen Jari an sich zieht; 5) die Ozerna und 6) die Uretzkaja, zwei Küstenflüsse; 6) die Piasina, ein ziemlich beträchtlicher Fluß der arktischen Fläche, welcher aus dem Piasinskoe Ozero kömmt und die Bistraja mit sich fortzieht; 7) die Taimurska, ein Küstenfluß, der das Wasser des Taimurskoe Ozero abführt; 8) die Khatanga, ein ansehnlicher Küstenfluß, der mehrere kleine Flüsse, wie die Kheta an sich zieht, und bei seinem Einflusse in den Ocean, die Khatanskaja-Guba macht, worin sich noch die Bolachna wirft, und

9) die Anabara, ein ansehnlicher Fluß, der auf einer Strecke die Gränze mit Irkuzk macht, und sich aus der Provinz Tomsk noch durch die Solema vergrößert. Alle diese Flüsse sind außer dem Jenisei, dem Ob, dem Tom, Tschulym und der Tunguska nicht schiffbar, und wenn sie es auch wären, so würden sie doch für den auswärtigen Handel von keinem Nutzen seyn, da sie theils fast das halbe Jahr lang unter Eise versteckt liegen, theils sich in einem nicht fahrbaren Meere vereinigen. Dagegen befördern die schiffbaren Flüsse den innern Verkehr ungemein, ob sie gleich noch nicht gehörig dazu benutzt werden. — Seen hat die Provinz mehrere; der größte darunter, der überdem noch mit mehreren umliegenden Seen in unmittelbarer Verbindung steht, ist: 1) der Tschani, der durch den Maloi Abikschan mit dem Sumy in Tobolsk zusammenhängt; er empfängt mehrere kleine Flüsse, wie den Bayan, Kargan und Tschubim, hat aber keinen sichtbaren Abfluß; 2) der Teletzkoe; 3) der große Piasinskoe, dessen Wasser die Piasina in den Ocean abführt, und 4) der Taimurskoe. Der geringern giebt es eine zahllose Menge; auch findet man allenthalben Moräste, die im arktischen Landstriche Tausende von Q. Meilen bedecken. — Heilquellen giebt es von allen Arten, aber nur wenige sind aufgesucht, noch wenigere werden benutzt. Heiße Quellen sprudeln am Abakan, auch im Altai und im Sajanischen Gebirge hervor; man hat mehrere Säuerlinge und stahlhaltige Wasser, und vor allen viele Salzseen, Salzlachen und Salzquellen.

Die Provinz hat im S. und N. Steppen: im S., und zwar nahe am Abhange des Gebirgs, die große Baraba, die ursprünglich nur ein öder Sumpf war, aus dem in der Folge eine Niederung entstand, die lange Zeit einer eignen Nation zum nomadischen Aufenthalte diente, in neuern Zeiten aber nach und nach der Kultur gewonnen wird, und den Namen einer Steppe nicht weiter verdient. Ueberdem hat sie keinen salzigen Boden, und was ihr den Namen einer Steppe zuzog, war doch eigentlich nur ihr Mangel an Wald. Im N. breiten sich die Obisch-Jeniseische und die Jenisei-sch-Lenaische Steppe aus, arktische Flächen, die ganz denen in Tobolsk und Arkhangelsk gleichen, und sich bloß dadurch unterscheiden, daß sie bei ihrem höhern Vorschreiten nach N.

wo möglich noch öder und abschreckender sich darstellen. Die kaum einige Fuße mächtige Erdfläche steht hier überall auf Granit und Felsengrund, und thauet höchstens 1 Fuß weit im hohen Sommer auf, und die Moräste verläßt das Eis nie.

Das Klima ist in dem großen Raume, den die Provinz einnimt, zwar sehr verschieden, indeß im Ganzen in allen 3 Landstrichen merklich rauher, als in Europa, selbst als es in Tobolsk unter gleicher Breite ist. Die Witterung im gemäßigten Landstriche gleicht etwa der in dem kalten Landstriche des Europäischen Rußlands; die Flüsse bedecken sich am Ende des Oktobers oder doch Anfangs Novembers mit Eise, und verlieren es erst im April; der Winter tritt gewöhnlich in der Mitte des Oktobers schnell und ohne vorhergegangenen Herbst ein, und selbst im Sommer sind Nachtfröste nicht ungewöhnlich. Bis 55° kann man noch auf sichere Aernten rechnen, aber jenseits dieses Breitengrades hängen sie zu sehr von Zufällen ab, und der Ackerbau und die Viehzucht wird immer beschwerlicher. Im kalten Landstriche, der sich von 57° bis 65° erstreckt, ist schon an keine Europäische Kultur mehr zu denken: diese hemmt der lange Winter, der kurze Sommer, der doch häufig naßkalt ist, und die beständigen Nachtfröste, die Frühling und Herbst fortdauern. Zwar bauet man zu Jeniseisk unter 58° 26′ noch einige härtere Arten von Getraide, aber der Bau ist doch höchst mißlich. Der arktische Landstrich hat ein ganz gleiches Klima mit dem von Tobolsk. Nirgends findet man Holz, überall ewiges Eis, sehr lange Tage und Nächte, große Armuth an Naturprodukten, die heftigste Kälte und die ungestümste Witterung. Der längste Tag bei Sewernoi-Wostotschnoi dauert ganzer 3 Monate, die längste Nacht eben so lange. Der Polarocean friert fast ganz zu oder ist wenigstens durchaus mit Eisschollen bedeckt, wovon er auch im Sommer nicht ganz frei wird, und daher eine Wasserfahrt unmöglich macht. Die großen Seen Piasinskoe und Taimurskaja thauen nie ganz auf, und die Erde höchstens auf ½ Fuß, oder nur wenige Zolle. Eine Art von Europäischer Kultur ist daher eben so undankbar, als im kalten Landstriche schwierig. Uebrigens ist die Witterung weder im gemäßigten noch im kalten Land-

striche der Gesundheit nachtheilig, und nur im arktischen schrumpfen Menschen und Thiere zusammen.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Wir haben aus dem vorigen Abschnitte ersehen, daß der arktische und kalte Landstrich in Tomsk für eine große Europäische Kultur nicht geeignet sind, und wenn man schon in einigen Strichen des kalten Landstrichs eine dergleichen Kultur begonnen oder versucht hat, so ist dieß doch im Ganzen sehr im Kleinen geblieben, und vielleicht dürften noch viele Jahrhunderte dahin fliegen, ehe man damit in Siberien so weit als in Europa vorgeschritten seyn wird. Der gemäßigte Landstrich eignet sich dagegen ganz gut zu einer größern Kultur: es giebt hier freilich bei vielen magern Gegenden Striche, die an üppiger Fruchtbarkeit kaum ihres Gleichen in Rußland haben. Von dieser Beschaffenheit ist die Gegend um Krasnoijarsk, und überhaupt längs dem Jenisei herauf. Doch ist der Mensch noch viel zu dünn gesäet, und die übrigen Erwerbszweige, Jagd, Viehzucht, Fischerei, verschaffen einen weit leichtern Gewinn, als daß der Nomade sich ihnen entziehen und dem Ackerbau die Hände bieten sollte.

Demunerachtet ist dieser in den neuern Zeiten, und seitdem die Zahl der ansässigen Menschen sich vermehrt hat, immer mehr gestiegen, und schon 1808 erzeugte die Provinz 2,065,034 Tschetwert Getraide. Da ein großer Theil ihrer Bewohner noch aus Nomaden oder Jägervölkern besteht, die kein Brod genießen, so reicht dieser Aernteertrag schon jetzt für die brodessende Menge zu, und läßt noch Einiges zum Branntweinbrennen übrig. Die Art der Ackerbestellung und der Einärntung geschieht wie in Tobolsk; Brustäcker hat man nicht, und alles ist Neubruch, den man einige Jahre als Getraidefeld benutzt, dann aber liegen läßt, und ein neues Feld zu diesem Zwecke aufbricht. Man bauet Winter- und Sommerroggen, Gerste und Hafer in allen südlichen Kreisen, und es ist eine gewöhnliche Aernte, wenn der Sommerroggen 10fältig, der Winterroggen 8fältig und die Gerste 12fältig wiedergiebt; vom Waizen ärntet man indeß nur das 6te Korn; der Hafer giebt dagegen 20fältig. Sommerwaizen säet man bloß in Kainsk, in Krasnoijarsk Tatarischen Buchwaizen, Hirse überall, Mohn und schwarzen

Senf aber bloß in den Gärten, die man sonst noch mit Rüben, Kohl, Lauch, Zwiebeln, Rettigen und anderm Wurzelwerke, auch wohl mit Gurken bestellt, und um Barnaul sollen sogar Arbusen unter freiem Himmel reif werden. Obst aber findet man gar nicht; seine Stelle ersetzen die mancherlei Wald-, Feld- und Sumpfbeeren, wovon nicht allein der kalte Landstrich die meisten hat, sondern einige auch bis in den arktischen Landstrich hinaufreichen. Die Kartoffel kömmt im gemäßigten, am Jenisei auch im kalten Landstriche fort, ob sie gleich in letzterm ausartet. Hopfen wächst wild, Hanf und Flachs werden kultivirt, aber kaum zum Hausbedarf. Es giebt viele Moos- und Lychenarten, wovon die meisten in der Färberei dienen, im arktischen Landstriche mehrere Anti-scorbutica, die dort äußerst wohlthätig sind, und im gemäßigten die Siberische Brennnessel, die auch die Weiber der Barabinzen zu benutzen wissen, und die Rhapontik, die vorzüglich in den Umgegenden der Uda und Birjussa gegraben wird. Die ächte Rhabarber ist noch nicht entdeckt. Ueberhaupt ist das Pflanzenreich ziemlich unbekannt. — Viehzucht wird im Ganzen mit größerer Thätigkeit als der Ackerbau getrieben, und sie ist Hauptsache bei den Nomaden und wilden Völkern, die besonders starke Heerden von Pferden, Rindvieh und Schaafen halten, auch wohl Ziegen und Hunde bei den Heerden haben. Die reichsten Viehwirthe sind die Katschinzen, deren die meisten gegen 100, einige 500 und sogar 1,000 Pferde halten, die munterer und schöner als die Russischen sind; auch besitzen sie wohl einige Kameele, weniger Rindvieh als Pferde, aber wohl eben so viele Schaafe. Die Barabinzen haben jetzt meistens das Nomadenleben aufgegeben, da ihre Heerden durch Seuchen stark gelitten hatten, und das Beispiel der Kolonisten sie lockte. Die Gebirgstataren, die Werkhotomsker, die Sajaner, Beltiren, Teleuten halten nur einen geringen Viehstapel an Pferden, Rindvieh und Schaafen, die aber klein und schlecht sind; die Obischen Ostjäken, die Jukagiren und die Samojeden im kalten Landstriche haben kein anderes Hausvieh, als Rennthiere und Hunde, die ihnen indeß alles übrige Vieh ersetzen. Die ansässigen Russen und Kolonisten legen sich wegen der Erzfuhren stark auf die Pferdezucht, haben auch gutes Rindvieh, Schaafe mit kurzen und mit breiten Schwän-

zen, die aber beide schlechte Wolle geben, und einige Schweine: die ansässigen Tataren, außer Schweine, alles übrige Vieh, auch Hühner, aber kein anderes Federvieh, und auch keine Bienen, die man in der ganzen Provinz vernachlässigt. Auch ist es auffallend, daß es im ganzen Siberien keine wilde Bienen geben soll. — Waldungen bedecken nicht allein den ganzen kalten Landstrich, wo indeß mit 60° das Wachsthum der Bäume sehr langsam fortschreitet und mehrere Forstbäume schon ganz verschwinden, sondern auch den gemäßigten Landstrich, wo, mit Ausnahme der Baraba, sich noch Wald an Wald reihet, und die Bergwerke in Kolywan auch nicht zu fürchten haben, daß für's Erste ein Mangel eintreten dürfte. Es werden hier eine erstaunliche Menge Kohlen gebrannt, auch Pech gesotten, Theer geschwelet u. s. w. Von dem Umfange der Forsten hat man indeß gar keine Nachweisung, und selbst die der Krone zugehörigen scheinen noch nicht gemessen zu seyn. — Das Thierreich hat Bären, Wölfe von mehrern Arten, Füchse, worunter auch schwarze, und Steinfüchse, Luchse, Tigerkatzen, Zobel, Hermeline, Wiesel, Marder, Fischottern, Biber, Eichhörnchen, Susliks, Babaks, die Pelzwerk geben, dann Elenne, Hirsche, Rennthiere, Rehe, wilde Schweine, Haasen und Klippenhaasen, so wie einige Antilopenarten, die zur Speise dienen; das Moschusthier auf den Gebirgen von Krasnoiarsk, das Wallroß, die verschiedenen Robben, die Wallfische am Polaroceane, worauf fleißig Jagd gemacht wird — mithin eine unendliche Menge von wilden Quadrupeden, und noch mehr von Wasservögeln aller Art, von Feldhühnern und Zugvögeln. Die Jagd muß daher sehr ergiebig seyn; wirklich ist sie auch der Hauptnahrungszweig der Jukagiren, der Wogulen, der Samojeden, der Kotowzen, der Teleuten, der Werkhotomsker, der Biriussen, Kistimer, Tuliberten und Karakassen, der Obischen Tataren und der Tungusen, die meistens ihren Jassak in Pelzwerk bezahlen, und sich für ihren Jagdgewinn die meisten ihnen fehlenden Bedürfnisse einhandeln. Als Nebenbeschäftigung treiben sie auch alle übrige Völker, selbst die ansässigen. Die Russischen Jäger ziehen in Gesellschaften von 6 bis 10 aus, und entfernen sich dabei oft um 400 bis 600 Werste von ihren Wohnorten. — Fischerei ist für die Anwohner der großen Ströme ebenfalls ein Haupterwerb:

besonders sind es die Tschulymer, die Obischen Ostjäken, die Pumpokolschen Ostjäken, die fast allein sich damit beschäftigen und davon ernähren. Auch die übrigen Völker, die an fischreichen Flüssen wohnen, betreiben sämmtlich Fischerei. Die edelsten Fische des Ob und Jenisei, die in Menge gefangen werden, sind Störe, Sterlete, Lachse mehrerer Arten, Weißfische und Hechte; mancher Stör giebt 2 Pud Kaviar. Der Irtysh enthält fast die nämlichen Fischarten, und seine Sterlete, die wohl 12 Arschinen lang werden, sind nach denen des Ob die größten; auch hat er Quappen von 2 Arschinen Länge. Eben so fischreich ist der Tschulym. Die Fischerei am Ocean ist nicht bedeutend; doch wagt sich mancher Russische Jäger wohl an sein Gestade, um Wallrosse oder Robben zu erlegen. — Der Bergbau ist in dieser Provinz von der größten Wichtigkeit: er verbreitet sich über das ganze Kolywansche Erzgebirge, und geht auf Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisen; die Hauptsilbergruben befinden sich in den berühmten Schlangenberge. Diese Bergwerke sind von jeher als Schatullgüter des Monarchen betrachtet, und stehen daher nicht unter den obern Bergwerksbehörden, sondern werden von einer besondern Direktion der Bergwerksexpedition des kaiserlichen Kabinets verwaltet. Der Silberhütten sind 5, der Kupferhütten 1, und der Eisenhütten 1. Sämmtliche Hüttenwerke, die über 10,000 Meisterleute und gegen 70,000 zugeschriebene Bauern beschäftigen,

geben jährlich	Pud	Pfund	haben vom Anfange des Bergbaues bis 1810 gegeben	Pud	Pfund
an reinem Golde	22	14	an Gold . .	1,270	4
an Silber . .	1,007	36	an Silber . .	44,804	21
an Kupfer . .	15,990	7	an Kupfer . .	511,725	38
an Roheisen .	40,000	—	an Roheisen .	1,85[illegible],938	10
an Stabeisen .	40,000	—	an Stabeisen .	1,200,000	—
an Blei . .	20,000	—	an Blei . .	900,000	—

Außerdem findet man noch mehrere schätzbare Mineralien, als edle Steine, Jaspis, Porphyr, Kalk, Gyps, Marmor und Alabaster, verschiedene Thon- und Fayencearten, Mondmilch, am Tom bei Kusnezk mächtige Steinkohlenlager u. s. w.; Salz aber macht einen Hauptreichthum der Provinz aus; man hat sowohl Stein- und Quell-, als Seesalz, aber ersteres wird gar nicht benutzt, und von

den vielen Quellen bloß die zu Troizk in einer Saline versotten, die jährlich zwischen 40,000 bis 66,494 Pud ausbeutet. Von Salzseen sind die wichtigsten: der bei Korjákow, der Borowische, der nördliche und Burlinskische, aus welchen zusammen zwischen 272,613 bis 1,122,760 Pud jährlich abgeschlämmt werden.

Von Fabriken führt die Tabelle von 1808 38 auf, worunter 12 Seifensiedereien mit 14 Kufen und einem Ertrage von 5,100 Pud, und in Leder 26 mit 69 Kufen, die zu Kalbleder 9,905 Häute bereiteten. Handwerker findet man in allen größern Dörfern, die aber so ungeschickt arbeiten, daß ein Reisender kaum die nöthigen Handarbeiten an Wagen oder sonst dauerhaft verfertigt erhalten kann. Die Russischen und Tatarischen Bauern verfertigen sich daher ihre Bedürfnisse meistens selbst; die Weiber spinnen und weben Wolle und Leinewand u. s. w. Branntweinbrennereien sind einige in der Provinz vorhanden.

Die Produkte, die das Land in den auswärtigen Handel bringt, sind vorzüglich Pelzwerk, Häute, Haare, Talg, Thran, Wallroßzähne, Salz und die verschiedenen Metalle, die indeß meistens als Gußwaare ausgehen. Dafür aber bedarf es auch eine unendliche Menge ausländischer Erzeugnisse, Kolonial- und Materialwaaren, Manufakte, Wein, Branntwein u. s. w., die es meistens aus Rußland auf der Achse oder auf dem Schlitten erhält. Der Handel mit den Kirgisen, den die Provinz über Semipalatnoi, Ustkamenogorsk, Tomsk, Khelesinsk, Koriaikow und Buchturma, und außerdem in vielen kleinen, an der Linie belegenen Festungen treibt, ist bloßer Tauschhandel, dessen Umfang doch gegen 3 Mill. Rubel betragen soll (Storchs stat. Uebers. S. 85). Die Kirgisen bringen Pferde, Rindvieh, Schaafe, kostbare Lämmerfelle, auch Gold und Silber in Stangen, wofür sie Tuch, Eisen, allerlei Hausgeräthe und Europäische Waaren eintauschen. — Der innere Handel ist ziemlich lebhaft, besonders in Pelzwerk, was von den wilden Nationen eingetauscht wird; die größten Märkte sind jetzt zu Jenisseisk, wo Kaufleute aus allen Gegenden von Siberien zusammenkommen: die von Turukhansk und Jakuzk bringen Pelzwerk, die von Irkuzk Schinesische, und die von Tobolsk Europäische Waaren; dann zu Tomsk, wo sich der Handel in neuern Zeiten sehr vermehrt hat und wo jetzt

Bukharische und Kirgisische Kierwanen eintreffen; zu Semipalatnoi und zu Krasnoijarsk, durch welchen letztern Ort die großen Siberischen Straßen von Tomsk auf Irkuzk gehen, und wo sich die nach China reisenden Russischen Kaufleute mit wohlfeilem Pelzwerke und andern Handelsartikeln versehen. 1818 hatten 391 Tomskische Kaufleute ein Handelskapital von 1,200,000 Rub. angegeben.

d. Einwohner.

Die Einwohnerzahl in der Provinz Tomsk ist wohl eben so schwer zu bestimmen, als in Tobolsk, da bei der letztern Revision von 1796 Tobolsk und Tomsk mit einander verbunden waren, mithin nicht einmal die Zahl der ansässigen Einwohner auszumitteln steht. Dabei hat diese Provinz bei weitem mehrere wilde Völkerschaften, die gar nicht registrirt werden. Siäblowsky schätzt die Zahl der Einwohner auf 434,800, v. Brömsen auf 356,307, und v. Wichmann auf 352,000, und wahrscheinlich dürften mit allen ungezählten Nationen für jetzt noch nicht volle 500,000 Individuen vorhanden seyn, mithin deren nicht mehr als $8\frac{1}{2}$ auf den Raum einer Q. Meile kommen.

Die Wohnplätze sind wie in Tobolsk. Die Russen, Kolonisten und ansässigen Tataren wohnen in Dörfern und Städten; diejenigen Russen und Kosaken aber, die sich im hohen Norden aufhalten, in Erdhütten oder Simowies; die Barabinzen wohnen im Winter in hölzernen Hütten, im Sommer nomadisiren sie in Schilf- oder Filzjurten; eben so die Katschinzen, die Kotowzen, Koibalen, Kamatschinzen, Sajaner, Beltiren und Obische Tataren; die Samojeden, Jakuten, Tungusen und Jukagiren nomadisiren mit ihren Rennthierheerden und haben für den Winter Simowies; die Obischen und Pumpokolschen Ostjäken, die Tschulymschen Tataren, die Werkhotomsker, Teleuten u. a. wohnen theils in Semljänkis oder hölzernen Erdhütten, theils in hölzernen Sommerhütten dörferweise zusammen.

Unter dem Gemische der Völker, die diese Statthalterschaft bewohnen, sind: 1) Russen, theils Groß- und Kleinrussen, theils Kosaken, und, wie überall in Siberien, in Staraschiltzi, Schtschotnie und Sylotschnie Poseltschiki abgetheilt. Sie sind im Ganzen nicht zahlreich; die Mehrzahl der Groß- und Kleinrussen findet sich in den

Städten und um die Bergwerke, die Kosaken theils an der Linie, theils überall als Jassak-Erheber u. s. w., zerstreuet. Auch finden sich viele Fremde oder Gosti, aber von Verwiesenen nicht so viele Kolonien, als in Tobolsk; 2) Tataren, und darunter a) Tomskische Stadt- und Dorftataren, die sämmtlich ansässig sind (S. 228), b) Obische Tataren (S. 228). Nicht die wandernden, wie daselbst angegeben, machen 16 Woloste aus, sondern der ganze Stamm, wovon die wandernden in 4 Woloste zerfallen; c) Tschulymer (S. 229). Ihr Dialekt enthält viele Mongolische Wörter; sie sind ehrlich und gefällig, aber träge und unreinlich. Noch findet sich unter ihnen ein Geschlechtsadel, und sogar Fürstliche Familien. Seit 1720 ist der größere Theil getauft; d) Barabinzen (S. 229). Sie nennen sich selbst Baraminzen, und sind viel stärker, als 2,500 Kessel, da unter dieser Zahl diejenigen nicht begriffen sind, die sich in dem nördlichen Theile der Steppe und im Ischimer Kreise finden, und unter den 7 Wolosten nicht stecken; leicht mag die ganze Nation 5,000 Kessel zählen; e) Katschinzen (S. 229). Sie nennen sich selbst Katschak; ihre 6 Woloste heißen Schulosch, Tatar, Kuban, Tubin, Mungel und Jastyn. Ein munteres, geschwätziges Volk, das äußerst sinnlich und leichtsinnig ist, aber so wenig raubt als stiehlt. In ihrem Gebiete findet man Spuren von Berg- und Hüttenbau, auch viele alte, merkwürdige Gräber; f und g) Kistimer und Tuliberten (S. 229); h) Biriussen (S. 230); i) Sajaner (S. 230). Sie nennen sich selbst Sójón und sind jetzt wahrscheinlich alle getauft. Einige von ihnen säen Buchwaizen, Hirse und etwas Korn. Ein Reicher unter ihnen hat 100 Pferde, 100 Stück Hornvieh und 200 Schafe. Die Meisten sind wohlhabend; k) Abinzen (S. 230). Sie wohnen jetzt an der Kondama und Mrasa, haben Winterdörfer und Sommerjurten und steuern für 500 bis 600 Bogen. Ihr Ackerbau ist unbedeutend, und die Felder werden wie Gartenland bearbeitet; l) Werkhotomsker (S. 230); m) Beltiren (S. 230). Sie sind reicher an Vieh, als die Sajaner, mit welchen und den Biriussen sie am Abakan umherziehen, machen Branntewein aus Pferdemilch oder Arreka, worin sie sich häufig berauschen, und haben viele Gärber und Schmiede unter sich. Auch treiben sie einen kleinen Ackerbau; 3) Bu[illegible]a-

ten (Seite 235). Sie bewohnen auch hier bei den Städten eigene Sloboden, und sind fleißige Handwerker und Landbauern; 4) Tele-uten (S. 237); viele Teleuten sind auch Mohammedaner. Man nennt sie im Kanzleistyle weiße Kalmyken. Sie machen zum Theil in der hiesigen Gegend die Frachtfuhrleute; 5) Jakuten (S. 237) in Turukhansk, wo, nach der Zählung von 1771, 1.910 Schamanische und 216 Getaufte, nach der von 1796 aber überall 2,936 männl. Köpfe registrirt waren; 6) Samojeden im arktischen Landstriche (S. 249); 7) Towzi und Guarizi (S. 251); 8) Koibalen (S. 251). Einige haben hölzerne Hütten und halten bei ihrem Viehstande auch Hühner, welches unter den Nomaden selten ist. Alle sind gegenwärtig getauft; 9) Sojeten (S. 252); 10) Matoren (S. 252). 1771 nur noch 10 Haushaltungen an der Tuba, die aber sorgfältig zusammenhielten und die Taufe angenommen hatten; 11) Tubinzen (S. 252). Ein einziger Aimak, der unter den Katschinzen lebte und deren Sprache und Lebensart sich zu eigen gemacht hatte; 12) Kaimaschen (S. 252). Nach Georgi waren sie noch Schamanen, doch scheinen sie, wie die Koibalen, unter denen sie leben, Christen geworden zu seyn; 13) Jenisseische Ostjaken (S. 252); 14) Arinzen (S. 253), etwa 100 Bogen in den Aimaken Jarin, Kaidin und Buktim. Sie haben fast alles Eigenthümliche verloren und sind Christen; 15) Katowzen (S. 253). Etwa 100 Bogen. Sie nähren sich von dem Ertrage der Jagd, von Fischerei und wilden Wurzeln, haben auch nur eine geringe Viehzucht. Die Zobel, die sie liefern und die unter dem Namen der Kanskischen bekannt sind, werden sehr geschätzt; 16) Assanen (S. 253). Auch sie sind Christen geworden; 17) Jukagiren (S. 258); nach der Revision von 1796 308 männliche Köpfe. Zwischen ihnen wohnen 18) Juraken (S. 253), nach der Revision 96 männliche Köpfe; 19) Obische Ostjaken (S. 247), nach der Revision 17.236 männliche Köpfe in 2.595 Ortschaften, wovon jedoch ein Theil auch im Tobolskischen Kreise Berezow neben Samojeden hauset; 20) Wogulen (S. 245 und 372); nur einige Familien, die im Kreise Turukhansk umherschwärmen und getauft sind; 21) Zigeuner, nicht mehr als 57 Köpfe.

Die Griechische Kirche, wozu sich die Groß- und Kleinrussen, Kosaken, Kistimer, Sajaner, Koibalen, Matoren, Kaimaschen, Arinzen, Assanen, Wogulen und Zigeuner, so wie der größere Theil der Obischen Ostjäken und der Tschulymer, ein kleiner Theil der Teleuten und Jakuten und einzelne Proselyten aus den übrigen Völkern bekennen, hat in dieser Provinz 166 Kirchen, die unter dem Erzbischof von Tobolsk und Tomsk stehen. Unter ihnen giebt es viele Roskolniken. Für die Lutheraner ist 1 Kirche mit 1 Prediger zu Barnaul, wozu sich die in der Umgegend bei den Hütten angestellten Deutschen halten. Dem Islam huldigen die Tomskischen Tataren, die Barabinzen und Bukharen, so wie einige Teleuten; sie haben Mullas, Metschede, und auch wohl Schulen. Schamanen in den abentheuerlichsten Formen sind geblieben: die Obischen Tataren, die Tschulymer zum kleineren Theile, die Katschinzen, Tuliberten, Biriussen, Abinzen, Werkhotomsker, Beltiren, Teleuten zum größern Theile, Jakuten zum größern Theile, Samojeden, Towzi und Guarizi, Sojoten, Tubinzen, Jeniseische Ostjäken, Kotowzen, Jukagiren, Inraken und ein kleiner Theil der Obischen Ostjäken. Alle diese Schamanen glauben einen höchsten Gott, den Schöpfer aller Dinge, den sie mit verschiedenen Namen belegen, aber selten unter einem Bilde verehren. Sie geben ihm mehrere Untergötter, theils gute, theils böse zu, von welchen sie sich meistens höchst ungereimte Vorstellungen machen, und die sie theils in Gestirnen, theils in Elementen, theils auch in Naturerscheinungen, theils in Bildern verehren. Die bösen Götter stehen unter einem Teufel, der bei ihnen gewöhnlich Scheitan heißt und nach der Gottheit das höchste Wesen ist. Auch verehren sie ihre Helden oder Vorfahren als Halbgötter. Ihre Götzenbilder bestehen aus verschiedenen Materien. Sie haben keine Tempel, sondern bringen ihre Opfer unter freiem Himmel, auf Hainen, in Wäldern oder auch in Jurten. Alle glauben an eine Fortdauer nach dem Tode. Die Priester führen verschiedene Namen, bei den meisten Schaman, bei den Teleuten Khan, bei den Jakuten Ajun oder Abys; sie sind zugleich furchtbare Zauberer, und tragen nicht wenig dazu bei, diese Völker in den Fesseln des Aberglaubens zu erhalten. Das weibliche Geschlecht

ist bei allen Schamanischen Völkern unrein; viele sind Polygamen, bei den meisten die Blutsverwandtschaft heilig.

Künste und Wissenschaften sind dieser Provinz ganz fremd; noch giebt es in ihrem weiten Umfange kein Gymnasium, kein Priester-Seminar, keine Druckerei, bloß hie und da Elementar- und zu Barnaul eine Deutsche Schule. Selbst in den Griechischen Kirchspielen fehlen Schulen, die doch schon der Bukhare und Tatare besitzt. Uebrigens gehört die Provinz zu dem Sprengel der Universität Kasan.

Einen Adel giebt es in dem Sinne, wie er in Rußland besteht, nicht; einige Tatarische Völker haben noch ihre edlen Geschlechter und ihre Fürsten, woraus sie gewöhnlich ihre Ortsvorsteher, Baischlaks und Staroſten wählen. Der Unterschied zwischen gebornen Siberiaken, zwischen freiwilligen Kolonisten und verbannten Verbrechern (Staraschiltzi, Schtschotnie und Sylotschnie Poselischiki) wird strenge beachtet. An Bürgern und Kaufleuten hatte die Provinz 1810 13,946 männliche Individuen. Die meisten Groß- und Kleinrussen, die nicht in den Städten sich befanden, waren den Hütten zugeschrieben.

e. Provinzielle Verwaltung.

Tomsk machte in früheren Zeiten eine der 3 Sibirischen Landschaften aus, wurde sodann mit Tobolsk in eine Statthalterschaft vereinigt, seit 1801 aber getrennt und, mit Kolywan verbunden, zu einer eigenen Statthalterschaft erhoben, die unter dem Generalgouvernör von Tobolsk gesetzt wurde, aber einen eigenen Civilgouvernör und eine Statthalterschafts-Verfassung, wie die übrigen Russischen Provinzen, erhielt. Tomsk ist die Hauptstadt geworden. Die Einkünfte der Krone aus dieser Provinz an Personal- und Vermögenssteuer, wie auch an Branntweinspacht betrugen 1810 2,379,000 Rubel; aber weit höher beläuft sich der Ueberschuß, den die Bergwerke gaben, und der in die Schatulkasse des Kaisers fließt.

Längs der Kirgisensteppe und bis zu dem Anfange des kleinen Altai läuft die Irtyshische Linie, die ebenfalls durch Festungen und Reduten vertheidigt wird; die Koly-

wansche Linie beginnt da, wo erstere aufhört, und hat zum Hauptwaffenplatze Biisk.

f. Eintheilung. Topographie.

In 8 Kreise:

1) Der Kreis Tomsk, im südlichen Theile der Statthalterschaft und an beiden Seiten des Tom, zwischen 98° 39′ bis 112° 22′ östl. L., und 55° 54′ bis 58° 30′ nördl. Br., im N. an Narym, im N. O. an Jeniseisk, im O. an Irkuzk, im S. an Krasnoijarsk und Kusnezk, im S. W. an Kainsk, im W. und N. W. an Tobolsk stoßend. Eine gewellete, von niedrigen Hügeln durchzogene Landschaft, die im O. vom Jenisei mit der Biriussa, im W. vom Oby durchströmt wird: letzterer Strom empfängt hier den Tom mit seinen Zuflüssen, und nimt die Ingo auf, auch den Tschulym mit dem Uirup, der Kija, Jaga, Kamtschut und Ului; doch fällt der Tschulym ihm erst in Narym zu. Es giebt viele Moräste und sumpfige Niederungen, und strichweise Haide und Sand, aber an den Flüssen auch einen ziemlich fruchtbaren Boden, der bei gehöriger Wartung hinreichendes Korn, im Durchschnitte 5, 7, ja 8fältig produzirt. Da das Klima indeß schon sehr rauh ist, so erfordert das Land theils eine sorgfältige Behandlung, theils sind örtliche Mißärnten häufig. Die Viehzucht ist des langen Winters wegen beschwerlich; doch wird sie allenthalben getrieben, und die Tataren beschäftigen sich lieber damit als mit dem Ackerbau. Die Fischerei im Tom und Tschulym wird besonders von den Tschulymern und Ostjäken getrieben; die Jagd ist ein Nebengewerbe, sowohl der ansässigen als wilden Einw., und sehr lohnend; die Waldungen sind noch von großem Umfange. Die Bewohner des Kreises bestehen aus Russen, Kosaken, Tomskischen Tataren, Tschulymern und Obischen Ostjäken; die Landleute sind nicht wohlhabend, zum Theil arm. Am Tschulym stehen 2 Russische Ostroge, 3 Kirchdörfer und 139 Ostjäkische und Tschulymsche Jurti, an der Kija 11 Russische Dörfer und 3 Tschulymsche Jurti, an der Jaga 8 Russische Dörfer und 5 Tschulymsche Jurti; aber der bewohnteste Theil des Kreises ist die Umgegend von Atschinsk. Sonst hat dieser Kreis auch noch die Wohnsitze der Katschinzen, Kotowzen, Tele-uten, sämtlich Halbnomaden, die wenigstens im Sommer mit ihren Heerden umherziehen.

Tomsk (Br. 56° 29′ 39″, L. 102° 49′ 36″; 4,272 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des

Civilgouverneurs und der Gubernialbehörden. Sie liegt am schiffbaren Tom, wo dieser Fluß die Uschaika aufnimt, in einem reichen Wiesengrunde, um den sich im Hintergrunde einige Anhöhen erheben, ist nach alter Art mit Wall und Graben umgeben, hat 9 Kirchen, worunter die Hauptkirche ganz ansehnlich ist, 2 Kloster, mehrere Metschede in der von Bukharen und Tataren bewohnten Slobode, 1 Kaufhof, 2 Hospitäler, 2,274 hölzerne und einige steinerne Häus. und jezt wohl 15,000 Einw., die außer einigen Gärbereien und einigen Seifensiedereien, nichts, was Fabriken heißt, unterhalten, dafür aber eine starke Viehzucht und Fischerei, und einen lebhaften innern, durch Jahrmärkte beförderten Handel betreiben, auch auswärtige Geschäfte machen. Die durch die Stadt ziehende Siberische Landstraße vermehrt den Verkehr, und seit neueren Zeiten ziehen auch Bukharische und Kalmykische Kierwanen ein. Es giebt hier viele Roskaloniken. Der Gouverneur wohnte noch 1805 vor der Stadt in einem hölzernen Hause, die Stadt hatte noch kein Pflaster und die Hospitäler waren in sehr schlechtem Zustande. — Atschinsk, Stadt am Tschulym, mit etwa 1,000 Einw., erst seit 1782 angelegt und noch ein geringer Ort. — Bogowdskoi, Urtanskoi und Unrewinskoi, Kirchdörfer am Ob. — Bogojawlenskoe, Bogdikowy und Meletzkoi, Kirchdörfer an und um den Tschulym; von lezterem werden die in der Umgegend wohnenden Tschulymer Melesten genannt. — Busim, Kirchdorf in der Nähe des Jenisei. — Werkhotomskoi und Sosnowskoi, Kirchdörfer am Tom; von ersterem haben die Werkhotomsker den Namen. — Itkarinskoi, Jelowka, Podelnishnaja, Birikul am gleichn. Flusse, Turuntajew, Orskoi-Bor, Tschauskoi, Ostrog, am Tom, wo der Fluß 3,000 Fuß breit ist, und sich eine Ueberfahrt findet; Dörfer.

2) Der Kreis Kainsk, im S. W. von Tomsk, zwischen 94° 8′ bis 103° 10′ östl. L., und 53° 12′ bis 56′ 20″ nördl. Br., im N. O. an Tomsk, im O. an Kusnezk, im S. an Biisk, im S. W. und N. W. an Tobolsk gränzend. Er ist 85 Meilen lang, 69 Meilen breit; in der nördlichen Hälfte eine weite Ebene, die von der Tara, dem Om, dem Tartas, dem Tschaus, dem Itkul, der Uba und andern Flüssen bewässert wird und die ganze Baraba einschließt; er hat viele und große Seen, wie den Tschani und den Sumy, wenige Waldung, keinen Berg und scheint in der Vorzeit ein Seebette gewesen zu seyn, das jezt

allmählig austrocknet. Die südliche Hälfte bewässert der Ob mit der Berda und einige Zuflüsse des Tschulym, wie der Burla und der Karasuk, und hat auch mehrere Seen, als den Kulinskoe und Peschtschanoe, dabei aber ein reineres, heitereres Klima, ziemlich gute Ackerfelder und Waldung, wie denn auch schon Vorberge des Kolywanschen Gebirgs in seinen Umfang reichen. Die Einwohner sind entweder Russen und Tschulymsche Tataren, die in armen, weit von einander entfernten Dörfern wohnen, kleine Küchen- und Hopfengärten um sich haben, etwas Ackerbau und gute Pferde- und Rindviehzucht halten, oder Barabinzen, die die Baraba bewohnen, unter Taischas oder Aeltesten stehen und den Ackerbau nur als Nebensache betrachten, sondern sich mehr auf Jagd und Fischerei legen, und im Sommer mit ihren Jurten überall im Lande umherziehen, im Winter aber in fixirten Jurten wohnen.

Kainsk (Br. 55° 33′, L. 96° 14′; 3,737 Werste von St. Petersburg und 535 von Tomsk), Kreisstadt mitten in der Baraba am Tom, und seit 1782 zur Stadt erhoben. Sie zählt 3 Kirchen, 386 Häus. und 3,400 Einw., die sich von der Landwirthschaft, vom Pelzhandel und von Jahrmärkten nähren. Der Jahrmarkt wird fast von allen Siberiaken besucht. — Kolywan, Stadt an der Mündung der Berda in den Ob, die bis 1779 Berdskoi Ostrog hieß, aber in diesem Jahre zur Gubernialstadt von Kolywan bestimmt wurde, welches sie bis 1797 blieb. Sie hat zwar eine vortheilhafte Lage, ist aber doch nur unbedeutend. — Malischowa am Ob, Schipunowa und Panschina, Dörfer der südlichen Hälfte. — Ulukowa, Krytyn Logi, mit vielen Gärten umgeben, Itkul, Ubinsk, Katmakow, Ossinnowey Kolok, Antaschkina, Pokrow, Turumow, Galoxupowa, Wosnesensk und Muraschewa, Dörfer der nördlichen Hälfte.

3) Der Kreis Biisk, im S. von Tomsk und der südlichste Kreis der Provinz, zwischen 95° 15′ bis 106° 5′ östl. Länge und 48° 4′ bis 54° 37′ nördl. Br., im N. an Kainsk, im N. O. und O. an Kusnezk, im S. an die Schinesische Mongolei, wovon ihn der Altai scheidet, im S. W. an die Irtysher Linie und die Kirgisensteppe, im N. W. an Tobolsk gränzend. Die nächste Terrasse des Altai, die im S. den größten Theil des Kolywanschen Erzgebirgs umfaßt, dessen Vorberge sich von allen Seiten in den Kreis erstrecken, aber auch ziemlich weite Thäler öffnen,

die von mehreren größern und kleinern Flüssen gebildet werden. Hier bricht die Khatunga aus dem Gebirge und sucht die Bija, welche ihrem Quellensee, dem Teletzkoe, sich entwindet, um sich mit ihr bei Biisk zu vereinigen und dann als Ob weiter zu strömen. Der Irtysh umgiebt die S. W. Seite und empfängt den Narim, die Bughturma, die Ulba und den Mai; der Alei, der Tschansa, die Barnaulka, die Tscheremschanka und die Kasmala fließen dem Ob, der Uimak, der Tschuni und der Usunbi der Katunga, die Nenja der Bija zu. Eine Menge Seen, darunter der große Teletzkoe oder Altan Nor im O., in welchem die Bija entspringt, 12 Meilen lang, 3½ breit und den Tschuluschmen verschlingend, im W. der Kulundinskoe, der Kutschiunskoe, der Bolowoe und Popershni, der Kamyschnoe, der bekannte Salzsee Jamysch, der Burlinskoe, ebenfalls ein reicher Salzsee, der zwischen 12,613 bis 75,000 Pud ausbeutet, und der Kamyschnoe. Die Terrasse, die im S. aus Bergen und Thälern besteht, öffnet sich nordwärts zu einer weiten Fläche, welche die Aleische Steppe genannt wird, und mit der Baraba zusammenhängt. Die Berge sind gut bewaldet, und in die Ebene erstrecken sich längs der Barnaulka und Kasmala die Kasmalinskii und Barnaulskii Bor, die meistens aus Nadelholz bestehen. Die Fläche würde sich recht gut zum Ackerbau schicken; allein dieser wird wenig getrieben, am meisten noch von den Kosaken an der Linie des Irtysh; die Bewohner des Gebirgs, die meistens aus Russen bestehen, beschäftigt der Berg- und Hüttenbau ganz, nebenbei treiben sie Viehzucht, Jagd, Fischerei und haben hie und da kleine Gärten um ihre Wohnungen. Der kleine Altai ist so wild und unzugänglich, daß die Kolywanische Linie, die bei dem Einflusse des Narim in den Irtish anfangen sollte, nicht über den Scheitel des Gebirgs gezogen werden konnte, sondern vor dem Fuße des Gebirgs angelegt ist.

Biisk (Br. 51° 59′, L. 102° 30′; 4,815 Werste von St. Petersburg und 543 von Tomsk), Kreisstadt an der Bija, in deren Nähe die Khatunga sich mit derselben vereinigt und beide den Ob bilden. Sie macht die vornehmste Festung und den Waffenplatz der Kolywanschen Linie aus, und zählt 1 Kirche, 307 Häus. und 2,040 Einw., die einigen Handel treiben. — Barnaul (Br. 53° 20′, L. 101° 6′ 45; Bergstadt an der Barnaulka, der Hauptort der Kolywano-Woskressenskischen Hüttenwerke und der Sitz des Berghauptmanns und der Hüttenkanzlei. Sie ist offen, hat 3 Griech. und 1 Luther.

Kirche, zu welcher letztern eine Gemeinde von fast 400 Personen, meistens Deutsche, gehört, 1 Deutsche Schule, gegen 1,000 Häus. und 6,000 Einw., die sich vom Berg- und Hüttenbau und von der Krämerei nähren. Es sind gegen 40 Schmelzöfen, 3 Frischöfen zum Verbleien, 3 Kalziniröfen, 1 Ofen zum Zusammenschmelzen des Blicksilbers und 1 besonderes Laboratorium, dann 1 Glashütte, 1 Glockengießerei, 1 Kalkbrennerei und 2 Ziegelöfen vorhanden. — Nowopawlowskoi Sawod, Bergstadt an der Kasmala, die unweit davon dem Ob zufällt, mit 1 Kirche, 1 Hüttenkomtoir, mehreren Schmelzöfen und Frischheerden, 264 Häus. und gegen 2,000 Einw., die sich von der Hüttenarbeit und dem Frachtfahren nähren. — Smeogorsk (Br. 51° 9′ 25″, L. 99° 49′ 30″, befestigte Bergstadt am Fuße des Schlangenbergs und an der Smejewka mit 2 Kirchen, 365 Häus. und gegen 3,000 Einw. Es sind hier 5 Goldwäschen, und in der Nähe das Korbolikhinskische Hüttenwerk an der Korbolicha. — Jamyschewa Krepost (Br. 51° 53′ 12″, L. 95° 15′), am Irtysh, mit 143 Häus. und 645 Einw., in deren Nähe der bekannte Salzsee Jamysch liegt, Schelesinsk oder Khelesinsk am Irtysh mit 164 Häus. und 734 Einw., die einen geringen Handel mit den Kirgisen treiben, und einen Tauschhof haben, dessen Zolleinkünfte 1302 213, 1803 387 Rubel betrugen; Semipalatnaja (Br. 50° 29′ 30″, L. 98° 10′), am Irtysh, mit 1 Kirche, 81 Häus. und 349 Einw., ein wichtiger Handelsplatz, der 1 Tauschhof für die Kirgisen hat, wo jährlich über 100,000 Rubel an Werth umgesetzt werden, und 1802 die Zolleinkünfte 11,130, 1803 aber 10,507 Rubel betrugen; Korjäkow am Irtysch und unweit des Korjäkowschen Salzsees, aus dem jährlich zwischen 220,000 bis 967,761 Pud geschöpft und in die Magaztne zu Korjäkow und Tobolsk gebracht werden; auch hier ist 1 Tauschhof, wovon die Zolleinkünfte 1802 593, 1803 aber 585 Rub. ausmachten; Ust Kamenogorsk (Br. 49° 56′ 45″, L. 100° 20′), am Irtysh, mit 3 Kirchen, 960 Häus. und 3,773 Einw., auch einem Tauschhof, dessen Zolleinkünfte 1802 1,659, und 1803 1,384 Rubel betrugen, und Ust Bughturminsk (Br. 49° 35′), die südlichste dieser Festungen, am Einflusse der Bughturma in den Irtysh, mit 1 kleinen Tauschhofe, dessen Einkünfte 1803 nur 354 Rub. betrugen; Festungen der Irtyshischen Linie, zwischen welchen auch noch mehrere Reduten stehen. — Kolywanskoi, nahe am See Kolywan und an

der Belaja, mit 1,000 Einwohnern, Schulbinskoi an der Schulba, mit 341 Einw., Aleiskoi am Alei, große Hütten-Sloboden, wo sonst Hütten im Betriebe standen, die aber eingegangen sind, und deren Einwohner sich jetzt von Bergbau, Viehzucht, Jagd und Frachtfahren nähren. — Loktewsk, an der Loktewka, mit 1 Silberhütte, die ihr Aufschlagewasser aus dem Alei erhält, und Gawrilowsk an der Tolmawaja, mit 1 Silberhütte; Sloboden. — Kabanowskaja, Nikolskaja, Katunskaja, größere Dörfer.

4) Der Kreis Kusnezk, im S. von Tomsk, zwischen 101° 53′ bis 108° 46′ östl. L., und 50° 50′ bis 56° 4′ nördl. Br., im N. an Tomsk, im O. an Krasnoiarsk, im S. an die Chinesische Mongolei, im W. an Bisk, im N. W. an Kainsk gränzend. Einer der südlichen Kreise der Provinz und ebenfalls eine Terrasse des Altai, die sich allmählig senkt und zuletzt in eine große Ebene ausläuft, die sich bis an die Gränze von Tomsk erstrecket, und mit Fruchtfeldern, Wiesen, kleinen Hainen und Waldungen abwechselt. Am südlichen Saume thürmt sich in einer Kettenform der kleine Altai auf, dessen Fuß man zum Schutze der Landschaft mit einer Linie umgeben, die aber nur unbedeutende Schanzen, Blockhäuser und Reduten hat und von Kosaken- und Baschkiren-Pikets beschützt wird. Der Tom theilt den Kreis in die östliche und westliche Hälfte, und empfängt in seinem Umfange die Kondoma, Mrasa, Aba und Konda; im N. W. strömt der Ob und nimt die Berda auf, im S. O. der Abakan, welcher zu dem Systeme des Jenisei gehört. Die Ostseite des Tom ist gebirgiger und hat mehrere Moräste, als die westliche, aber doch auch gute Fluren, und beide Hälften könnten überall angebauet seyn, wenn es nicht an Menschen fehlte. So bietet noch Alles den Anblick einer Wüste dar, worin nur hie und da ein Russisches oder Tatarisches Dorf erscheint. Ein großer Theil des Landes liegt noch für Nomaden oder Halbnomaden als Waide, worunter Tele-uten, Werkhotomskische Tataren und Abinzen sind.

Kusnezk (Br. 53° 20′, L. 105° 20′; 4,658 Werste von St. Petersburg und 386 von Tomsk), Kreisstadt am Tom, wo gegenüber die Kondoma sich ergießt. Sie ist mit Wall und Graben umgeben, der Hauptort der Kusnezker Linie, und hat 2 Kirchen, 600 Häus. und 3,500 Einw., worunter 200 Mann Miliz und 90 Kosaken mit ihren Familien. Unter den Einwohnern, die sich meistens von der Landwirth-

schaft nähren, sind viele Schmiede. In der Nähe stehen mächtige Steinkohlenlager. — Sosnowskoi Ostrog auf einer Insel des Tom, und Mungazkoi Ostrog, Kirchdörfer, die mit Pallisaden umgeben sind. — Tomskoi Sawod, Slobode am Flusse Tom-Tschumysh mit 1 Hochofen, 1 Pochwerke, 1 Walz- und Schneidewerke, 2 Stangenhammern mit 4 Frischheerden, 1 Ankerschmiede, 1 Roh- und 1 Gerbstahlheerde, 1 Streckhammer, 12 Schmiedeheerden und 1 Drahtzieherei, welche gegenwärtig an Roheisen etwa 40,000, an Guß- und Stabeisen 20,000 Pud liefern. — Susunsk, eine Slobode am Susun mit 1 Kupfer- und 1 Bleihütte, wo jährlich 15,990 Pud Kupfer und 20,000 Pud Blei ausgebracht werden. Zugleich ist hier 1 Kupfermünzhof, wo jährlich an Münze 256,200 Rubel ausgeprägt werden. — Tschelotschewi, ein Kirchdorf.

5) Der Kreis Krasnoijarsk, im S. O. von Tomsk, zwischen 105° 53′ bis 113° 28′ östl. L. und 51° 32′ bis 56° 30′ nördl. Br., im N. an Tomsk und Jeniseisk, im O. an Irkuzk, im S. an die Schinesische Mongolei, im W. an Kusnezk gränzend. Er bildet ein Terrasse des Siberischen Gränzgebirgs, das hier der Jenisei durchschneidet: ihm zur Linken gehört Alles zum kleinen Altai, ihm zur Rechten Alles zum Sajanischen Gebirge; von beiden steigen links das Krasnoijarskische, rechts das Jeniseische Gebirge auf, welche den Strom begleiten. Der ganze südliche Saum wird von wilden Gebirgen bedeckt, die meistens bis an den Gipfel mit hohen Waldungen bedeckt sind; aber ein Bergbau wird so wenig im Hoch- als im Vorgebirge betrieben, ob man gleich Spuren auf Silber entdeckt hat; außerdem ist es reich an Porphyr, Jaspis, Marmor, Alabaster, Steinkohlen, Kalk, Gyps und edlen Steinen, wovon aber wenig benutzt wird. Auf der Westseite des Jenisei trifft man mehr ebenes Land, als auf der Ostseite; die Aecker sind so fett, daß sie keines Düngers bedürfen, und 20fältige Aernten gar nichts seltenes sind. Demunerachtet ist nur ein kleiner Strich Land kultivirt, und der größte Theil der ebenfalls fruchtbaren Thäler im Gebirge wird, wie die Ebene, von Nomaden und Halbnomaden eingenommen, die den schönsten Boden bloß für ihr Vieh benutzen und nur selten bei ihrem unstäten Leben einen kleinen Ackerbau betreiben. Das Land ist außerordentlich wasserreich; dem Jenisei, der schon schiffbar aus dem Sajanischen Gebirge bricht, fallen zu der Uk, die Oja, der große Abakan, der die Abakansche Steppe durchfließt und die Flüsse

Oena, Tachtip, Issa und Tashtoas mit sich nimt, der Lukas, die Koksa, an welcher der Pisanoi-Kamen oder Schriftfelsen merkwürdig ist, der Tess, die Bira, der Kal, der Tubo mit dem Irbit, die Mama, die Derbina, die Biriussa, an welcher man auch einen Schriftfelsen findet, der Kan, welcher den Kungus, Alakan und Ribnaja ihm zuführt, und die Ribnaja. Ausserdem entquellen in diesem Kreise der Tom, der Tschulym, die Mrasa und der weiße und schwarze Jus der Erde und wenden sich nach dem Ob. Unter den Binnenseen sind der an Salz reiche Tustukul, so wie der Kisil und Uetskyl die merkwürdigsten. Warme Bäder findet man am Abakan und im Sajanischen Gebirge häufig; Bitterseen um Krasnoijarsk. Die Einw., die diesen Kreis bewohnen, sind außer den ansässigen Russen und Tataren, Koibalen, Kaimaschen, Biriussen, Beltiren, Kistimer, Tuliberten, Karagassen und Sajaner, fast lauter Halbnomaden, die geringe Haufen ausmachen.

Krasnoijarsk (Br. 56° 1′ 2″, L. 110° 37′ 31″; 4,816 Werste von St. Petersburg und 544 von Tomsk), Kreisstadt an der Mündung der Katschka in den Jenisei und an der großen Siberischen Heerstraße. Die Katschka wird von einem Gebirge begleitet, das den Namen des rothen führt, und der Stadt den Namen gegeben hat. Sie ist nach Russischer Art ziemlich gut gebauet, hat 3 steinerne Kirchen, worunter die Kathedrale ganz neu ist, 1 Hospital, über 800 Häuser und 3,500 Einw., worunter viele Kaufleute, die meistens Russen sind. Sie treiben nicht allein einen lebhaften Landhandel, sondern machen auch Speditionsgeschäfte und versorgen die nach China ziehenden Kaufleute mit Pelzwerk und andern Waaren. Viehzucht ist übrigens der Hauptnahrungszweig, und der Hauptreichthum der Einwohner Rindvieh und Pferde. — Sajansk am Jenisei und am Fuße des Gebirgs, Abakansk am Jenisei mit 129, und Kansk mit 204 Häus., befestigte Ostroge, die Märkte halten, auf welchen die Krasnoijarskischen Kaufleute von den Nomaden Schaafe, Hornvieh und Pferde, zu Kansk aber auch Zobel und anderes Pelzwerk einhandeln. — Nowoslowo, Balschutzka, Irbinskoi Sawod, wo sonst eine Hütte betrieben wurde, Ribna, Karaulnoi Ostrog, Kirchdörfer, und Malaja und Bolschaja Kemtschulsk, Sußlowa, Teschinsk, Italsk, Krasno-Rätschinsk, armselige Dörfer, meistens an der Siberischen Straße. — Kiy, eine Slobode mit 1 steinernen Kirche.

6) Der Kreis Jeniseisk, im N. O. von Tomsk, zwischen 106° 55′ bis 130° 12′ östl. L. und 56° 10′ bis 62° 10′ nördl. Br., im N. an Turukhansk, im O. an Irkuzk, im S. an Tomsk und Krasnoiarsk, im W. an Narim gränzend. Er wird von dem Jenisei in die östliche und westliche Hälfte getheilt: jene hat mehrere Landrücken und Anhöhen, die mit Waldungen dicht besetzt sind, nasse, kalte Thäler, wenig gutes Land und ein rauhes Klima; diese ist ebener und hat lehmigern und fruchtbarern Boden, der aber strichweise auch stark bewaldet ist. Die fruchtbarsten Aecker liegen am Jenisei herauf; aber das Klima ist doch schon so rauh, die Witterung so unfreundlich und der Winter so lang, daß Ackerbau und Viehzucht sehr großen Schwierigkeiten unterworfen sind. In diesem großen Lande, das fast halb so groß als ganz Deutschland ist, findet man kaum 1,000 Desjätinen Kornland, das man immer neu schafft, und doch häufig Mißärnten unterliegen sieht. Jagd und Fischerei sind daher sowohl bei den ansässigen Nationen als bei den wilden Völkern der Haupterwerb. Der Jenisei empfängt hier seinen stärksten Zufluß, die Werchnaja Tunguska, die ihm die Gewässer des Baikals zuführt. Außerdem nimt er den Kem auf, dessen Wasser dem Ket des Ob so nahe ist, daß ein etwa 7 Meilen langer Kanal beide Ströme vereinigen könnte; auch der Sem fließt ihm zu. Die Werchnaja Tunguska hat in diesem Kreise folgende Zuflüsse: die Mura, Oslianka, Oleschma und Tassewa, welche letztere aus dem Zusammenflusse der Tschoma und Usalka entsteht; sowohl an der Mura als an der Oleschma hat die Tunguska Felsenklippen am Gestade, welche Muraschnaja und Schelemetowi Stolbi genannt werden. Demunerachtet ist sie für die Schifffahrt dieser Gegend von dem größten Gewichte, da sie den Jenisei mit dem Baikal verbindet, und, wenn man ihre Porogen in der Statthalterschaft Irkuzk übergangen hat, auch überall fahrbar ist. Größere Seen findet man im Kreise nicht, wohl aber viele geringere, und besonders eine Menge Moräste. Die Einw. sind theils Russen und Kosaken, theils Jeniseische Ostjäken, Tungusen u. a. Der Kreis ist übrigens äußerst schlecht angebauet und noch eine wahre Wüste.

Jeniseisk (Br. 58° 27′ 17″, L. 109° 38′ 30″; 5,215 Werste von St. Petersburg und 723 von Tomsk), Kreisstadt am Jenisei, der gewöhnlich eine Breite von 3,420 Fuß hat und im Winter vom Oktober bis in die Hälfte des Aprils mit Eise belegt ist. Sie ist seit 1618 angelegt, mit einer alten Befestigung umgeben, und enthält 4 Kirchen, 2 Klöster, über

800 Häus. und 6,000 Einw., worunter einige Handwerker und noch mehrere Kaufleute. Sie macht eine Stapelstadt für ganz Siberien aus, durch welche die meisten Waaren, die Europa aus Siberien und Schina, und die, die Irkuzk und Schina von Europa bezieht, gehen, indem letztere auf der Angara und Tunguska, erstere auf dem Ket zu Schiffe hierher gebracht werden. Im August, wo die Schifffahrt am lebhaftesten geht, wird eine große Messe gehalten, die fast von allen großen Siberischen Kaufleuten besucht wird. — Makowskoi Ostrog, Kirchdorf am Ket mit einem Pristan, woselbst die für Jeniseisk bestimmten Waaren aus Tobolsk zu Schiffe gebracht und weiter gebracht werden, dagegen man die Irkuzker Waaren von Jeniseisk auf der Achse anhero schafft, und den Tobolsker Fuhrleuten zur Rückfracht giebt. — Pianitzka, Belskoi, Kemskoi, Malaketskaja und Poschewenskoi auf der Westseite des Jenisei, Nikolaewskoe auf der Ostseite des Stroms; Kirchdörfer. — Troitzkoe, Kirchdorf an der Tassewa mit einer reichen Saline, die jährlich zwischen 40,000 bis 66,494 Pud liefert. — Rybenskoi, Kamenka, Pintschuga und Tschadscha, sämmtlich an der Werchnaja Tunguska, Blagowoschtschenskoi, unweit des Jenisei, Gorodischtsche am Jenisei, Dörfer.

7) Der Narimsche Kreis, im N. von Tomsk, zwischen 94° 21′ bis 105° 50′ östl. L. und 57° 16′ bis 62° 10′ nördl. Br., im N. an Turukhansk, im O. an Jeniseisk, im S. an Tomsk und im W. an Tobolsk gränzend. Er liegt ganz im kalten Landstriche; ein unwirthbares, rauhes Land, das im S. des Ob einige Hügel und Anhöhen hat, sonst aber mehr gewellet, und durchaus mit kalter, nasser Waldung bedeckt ist. Der Ob zieht sich durch diese Wildniß, worin die Kultur nur erst an einzelnen Strichen gewurzelt hat, und wird durch den Tschulym, den Ket und Tim und deren Zuflüsse verstärkt. Wälder, Seen, wovon doch keiner einen bedeutenden Umfang hat, und Moräste wechseln mit ungeheuern Moor- und Haideströcken ab; nur ein Paar Felder werden am Ob noch zum Getraidebau benutzt; aber häufig zerstört ein spät eintretender Frost alle Hoffnungen, die der Landmann gefaßt haben kann. Von Gemüse kommen bloß Rüben und einiges Wurzelwerk fort. Die Viehzucht ist unbedeutend, da kein Landmann so vieles Gras machen kann, als das Vieh zur Durchwinterung des halbjährigen Win-

ters bedarf, auch die Waldungen meistens aus Nadelholze bestehen. Die ansässigen Russen und die Obischen Ostjäken, die den größern Theil der Einöde inne haben, nähren sich daher meistens von der Jagd und Fischerei, welche beide sehr einträglich sind.

Narim (Br. 58° 54′, L. 93° 50′; 4,924 Werste von St. Petersburg und 454½ von Tomsk), Kreisstadt am Ob, wo dieser Fluß den Ket aufnimt. Sie hat 1 Kirche, 299 Häus. und 1,585 Einw., die sich von Fischerei und Jagd nähren und einen starken Pelzhandel treiben. — Spaskoe, Moltschana Piatzki, Moltschanowka, Kabataswy am Tschulym, und Kanskoi Ostrog am Ket; Kirchdörfer.

8) Der Kreis Turukhansk, ein ungeheurer Landstrich, der den ganzen nördlichen Theil der Provinz, gegen 38,500 Q. Meilen umfaßt und sich von 96° 14′ bis 128° 30′ östl. L. und von 61° 10′ bis 78° nördl. Br. ausdehnt. Er gränzt im N. mit dem Polarocean, im O. mit Irkuzk, im S. mit Jeniseisk und Narim, im W. mit Tobolsk, wird von dem Jenisei, der die Podkamenoe Tunguska, die Ukadenja, den Wach, den Jelagu, den Turukhan, die Nishnaja Tunguska mit der Tschuminda, Nereja und Jeroma, den Khantai und Kheta aufnimt und durch den 70 Inseln-Busen in den Ocean fällt und in der arktischen Fläche von der Tasa, die die Gränze mit Tobolsk macht, von dem Gydi, der Piasina, der Taimurska, Khatanga und Anabara, dem Gränzflusse gegen Irkuzk bewässert, und hat mehrere ansehnliche Seen, wie den Piasinskoe, den Taimurskoe u. a. Im N. O. drängt sich ein weitverbreitetes Gebirge aus dem Irkuzkischen, das aber nicht einmal einen Namen führt, an das Gestade des Jenisei: es besteht aus mehrern Bergketten, deren Gipfel sich aber wohl nicht über 1,500 Fuß über das Meer erheben, und theils mit Wald bewachsen sind, theils kahl da stehen und mit Moostorfe bedeckt sind. Das westliche Ufer des Jenisei hat bloße Landrücken und ist nicht so wild, als das östliche Ufer. Derjenige Theil des Kreises, der in den kalten Landstrich fällt, hat meistens dichte, aber nasse und kalte Waldung mit wenigen trocknen Strecken, worin alle Versuche, den Ackerbau einzuführen, auch mit den härtesten Kornarten mißglückt sind, und Viehzucht noch weniger fortkömmt; nur bloß das Rennthier begleitet hier den Ostjäken und Samojeden und entschädigt ihn für alles das, was ihm sonst die Natur versagt hat; auch reichen ihm die Jagd und die Fischerei reiche Erwerbszweige dar,

die auch der in diese Wüsteneien sich vergrabene Russe benutzt. Auf dem arktischen Landstriche, der höher reicht, als im ganzen übrigen Siberien, ruht der Fluch der Natur; nur im Sommer ziehen hier einige Samojeden und Ostjäken umher, gehen aber im Winter meistens in den kalten Landstrich zurück, auch machen wohl Russische Jägergesellschaften einen Jagdzug an das Gestade des Oceans. Von der Mitte des Oktobers bis Ende des Januars und von 73° an bis zu Ende Februars wirft die Sonne keinen Blick auf diese arktischen Gefilde, bloß starke Nordlichter erhellen die lange Nacht. Die Kälte ist so streng, daß das Quecksilber allenthalben gefriert und dreifache Pelze keine Wärme schaffen können. Kein Thier läßt sich mehr blicken, und nur der Eisbär geht seiner Nahrung nach. Und demunerachtet hat Liebe zum Gewinn Kosaken verleitet, bis in den äußersten Norden, fast bis 75° ihre Simowien vorzuschieben, und dort theils die Tributerheber zu machen, theils sich durch die Jagd zu bereichern. Diese Menschen leben hier, abgeschieden von aller menschlichen Gesellschaft, in ihren Simowies, die sie im ganzen Winter nicht verlassen, ohne Brod, was sie durch Fische ersetzen, ohne alle Bequemlichkeiten des Lebens, nicht bloß um eine Zeit lang daselbst zu verweilen, sondern sie haben sich daselbst eingebürgert und sind bleibende Einw. geworden. Außer diesen Kosaken findet man im arktischen Landstriche bloß Samojeden, im kalten aber auch Obische und Pumpokolsche Ostjäken mit einigen zu denselben gehörigen Jndatsen (Georgi II. S. 1013), Jakuten, Tungusen und Jukagiren. Alle diese Völker wohnen in den traurigsten Erdhütten oder Simowien den ganzen Winter, einige auch den Sommer hindurch, andere haben Sommerjurten, womit sie ihren Rennthieren folgen; alle nähren sich von Jagd und Fischerei. Der Samojeden und Juräken sind etwa 644, der Jakuten 124, der Tungusen 1,300, der Jukagiren 300, der Pumpokolschen und Obischen Ostjäken über 3,000 Bogen; doch sind diese Angaben von 1771, und wahrscheinlich alle diese Völker stärker.

Turukhansk (Br. 66° 5′, L. 107°; 5,916 Werste von St. Petersburg und 1,644 von Tomsk), Kreisstadt am Jeniseï, die 1672 erbauet ist, anfangs Mangaseja hieß, und diesen Namen erst seit 1782 mit seinem jetzigen vertauscht hat. Sie enthält 3 Kirchen, etwa 150 Häus. und 1771 1,002 Ruff. Einw., meistens Kosaken und gewaltige Jäger und Fischer; doch giebt es unter denselben auch Kaufleute, die einen ausgebreiteten Pelzhandel unterhalten; im Juny wird ein Markt

gehalten, der von vielen Sibirischen Kaufleuten besucht wird. Bei den Häusern haben die Einw. kleine Gärten, wo sie wenigstens noch eine Art Rüben und einige andere Küchengewächse ziehen. — Khantanskoe Pogost (nach Georgi 68° 30′, nach Arrowsmith 69° 30′ Br.), Kirchspiel an der Khantanga und das nördlichste in der Provinz, wozu 1771 452 Einw. gehörten. — Popowa (Br. 72° 30′), eine Kosaken-Simowie am Gestade des Eisoceans, 1771 der nördlichste von einem Europäer bewohnte Punkt Siberiens. — Solokino Simowie, eine Kosakenwohnung am Jenisei, 638 Werste von Turukhansk im N.; hier wird die Waldung schon ganz krüppelig, und hört bald ganz auf. — Troizkoe Monaster, Kloster an der Mündung der Nischnaja Tunguska in den Jenisei.

12.

Die Statthalterschaft Irkuzk *).

Namen. Lage. Größe.

Die Statthalterschaft Irkuzk hat den Namen von ihrer Hauptstadt. Sie breitet sich zwischen 110° 30′ bis 207° 56′ östl. L. und zwischen 49° 40′ bis 70° 30′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. mit dem Polarocean, im N. O. mit der Beeringsstraße, die hier Asia von Amerika scheidet, im O. mit dem Australocean und dessen Meeren, im S. mit der Schinesischen Mandschurei und Mongolei, im W. mit Tomsk. Die Gränze mit Schina ist durch Verträge festgesetzt, und wird von beiden Seiten an wenigen Orten durch Festungen oder Reduten beschützt, wohl

*) Gawrila Sarytschew achtjährige Reise im nordöstl. Siberien u. s. w. Aus dem Russ. übersetzt von J. H. Busse. Leipz. 1805. 3 Th. 8. — Bemerkungen auf einer Reise aus Siberien nach St. Petersburg (Allg. geogr. Ephem. XXVIII. S. 483. XXIX. 119. 265). — Charte vom Gouv. Irkuzk in 2 Bl. (in Russ. Sprache und mit Russ. Schrift 1791). — Mappa gubernii Irkutensis etc. per Trescott 1776. — Carte de la partie boreale du district de Jakutskoye 1771. — Territorii Jakutensis pars orientalis per Truscott 1771. — Pars territorii Mangaseiensis et Jakutensis per Truscott 1771. — Mare Baikal cum partibus fluviorum Lenae, Argun, Selengae et Angarae per Truscott 1771.

aber ist sie durch Marken, Pfähle und Warnstangen, die jedes Jahr von den Schinesen visitirt werden, verwahrt, und hie und da mit Pikets besetzt. Der Flächeninhalt beträgt, nach Schuberts Berechnung, 126,460,26 Q. Meilen oder 6,137,115 Q. Werste.

Noch gehören nach der Russischen Staatspraxis die sämmtlichen im Polar- und Australoceane belegenen Inseln und Eilande, so wie das ganze Russische Amerika zu dieser Provinz; wir haben indeß aus mehrern Gründen den Siberisch-Russischen Inseln einen eignen Abschnitt gewidmet, und die Besitzungen Rußlands in Amerika werden wir bei diesem Erdtheile abhandeln.

b. Physische Beschaffenheit.

Das ungeheure Irkuzk, welches mehr als $\frac{1}{5}$ des weiten Russischen Reichs umfaßt, das größer ist, als das ganze Europa, wenn man den Russischen Antheil davon abzieht, und worin Frankreich 12mal, ganz Deutschland mit allen Oesterreichischen, Preusischen, Dänischen und Niederländischen Zubehörungen 10mal stehen könnte, muß in seiner unermeßlichen Ausdehnung ein sehr mannigfaltiges Panoram darbieten. Es hat alle Abwechselungen der Erdoberfläche: Gebirge, die sich bis in die Wolken erheben, Bergketten, die in höhern und niedern Abstufungen durch sein Inneres ziehen, Meere und Meerbusen, Seen, die Meeren gleich sind, Ströme, die mit den größten der Erde wetteifern können, Flüsse und Bäche in den mannigfaltigsten Krümmungen, ungeheure Waldungen, die noch nie den Schall einer Axt gehört haben, Steppen, die hunderte von Q. Meilen bedecken, fruchtbare und magere Kornfelder, reiche Wiesen und verbrannte Waiden u. s. w. Im Ganzen genommen ist indeß das Land mehr bergig als eben, und selbst in seinen bessern und südlichen Theilen nicht einladend, die Natur mehr groß als schön, und das Klima überall rauher, als in Europa unter gleichen Graden der Breite. Mehr als $\frac{1}{5}$, gegen 25,000 Q. Meilen, erstreckt sich über 67°, mithin in den arktischen Landstrich hinein; $\frac{2}{3}$ gehören dem kalten Landstriche an, der mit 57° beginnt, und das letztere $\frac{1}{3}$ würde man zu dem gemäßigten schlagen können, aber in diesem Theile von Siberien kömmt schon unter 55° kein Getraide weiter fort, selbst nicht einmal auf der südlichsten Spitze von

Kamtschatka, die schon mit 51° beginnt. Bloß in dem südwestlichen Winkel des Landes ist der erste Anfang mit Europäischer Kultur gemacht.

Die Gebirge, die Irkuzk umgeben oder durchziehen, gehören sämmtlich zu dem großen hochasiatischen Gebirgssysteme, von welchem sie bloße Ausläufer sind: 1) das Sajanische Gebirge, welches der Jenisei unter 110° L. von dem Altai trennt, läuft auf der südlichen Gränze bis 123½° fort: ein mächtiges Granitgebirge, das zum Theil in die Wolken reicht und ewigen Schnee trägt (s. S. 118), aber noch wenig untersucht ist. Auf seinem Scheitel geht die Gränze mit China. Von demselben sind Ausläufer: a) das Jenisetische Gebirge, welches dem rechten Ufer des Jenisei folgt, und sich zwar gegen die Uda und Tunguska verflächt; doch scheint ein Zweig davon, der doch nur eine sehr geringe Höhe hat, nach dem hohen Norden fortzusetzen, und theils am Oceane, theils am linken Lenaufer zu enden; b) das Baikalgebirge, ein wildes, zerrissenes Gebirge, das sich um den Baikalsee schwingt, und ebenfalls noch wenig untersucht ist, und c) das Dauritsche Gebirge, welches von der Selanga nach N. O. heraufstreicht, und das einzige Irkuzkische Gebirge ist, worin auf Silber, Blei und Kupfer gebauet wird (s. S. 119); 2) der Stannowoi Jablonnoi, unstreitig das verbreitetste, aber noch am wenigsten bekannte aller Russischen Gebirge (s. S. 119). Es beginnt mit 130½° L. und 53° Br., läuft anfangs auf der Gränze fort und steigt dann nach N. O. auf, wo es in mancherlei Zügen fast das ganze nordöstliche Siberien durchstreift, und endlich im Tschukotskoi Noß sich unter den Ocean verbirgt. Einer seiner Aeste ist das Kamtschatkische Gebirge, welches sich durch die ganze Halbinsel zieht, und, nachdem es bei Lopatka unter das Meer sinkt, auf den Kurilen wieder zum Vorschein zu kommen scheint. Es ist vorzüglich deßhalb merkwürdig, weil es unter allen Russischen Gebirgen des Festlandes allein lebendige Vulkane hat (s. Kamtschatka). Uebrigens ist der Stannowoi in seinen Zweigen nirgends sehr hoch; doch tragen mehrere seiner Gipfel im hohen Norden ewigen Schnee. Alle diese Irkuzkischen Gebirge zeichnen sich jedes für sich durch verschiedene Merkwürdigkeiten in ihrer Zusammensetzung, in ihrer äußern Gestalt, in ihrem mineralogischen Gehalte aus: einige, besonders die von

Kalksteinformation, haben sehenswürdige Höhlen, viele sind bis an den Gipfel bewaldet, andere stehen vom Fuße bis zum Gipfel als nackte Felsen da u. s. w.

Die Provinz stößt zwar an zwei Oceane, aber der Polarocean ist so von ewigem Eise erstarrt, daß eine Schifffahrt nur während dreier Monate, und diese doch nur auf einem eingeschränkten Raume denkbar ist; wahrscheinlich wird es nie einem Europäischen Schiffe gelingen, selbst in dem glücklichsten Jahre, dem Kosaken Deshneew die Fahrt durch die Beringsstraße nachzumachen. Fahrbarer ist der Australocean, allein er liegt zu weit entfernt von allen civilisirten Ländern, als daß seine Beschiffung der Provinz große Vortheile gewähren könnte. Bis jetzt benutzt dasselbe bloß die Amerikanische Gesellschaft zum Pelzhandel, und die Versuche, von Kamtschatka aus einen direkten Handelsverkehr mit Japan und China zu eröffnen, sind bis jetzt mißlungen. Der Polarocean umfließt die Provinz auf einer Strecke von 444 Meilen; er hat meistens ein flaches, wenig eingeschnittenes Gestade, hie und da mit Felsenriffen umgeben; die vornehmsten Busen sind die Moigolotzkaja Guba, die Tschikowskaja Guba, die Tschaunskaja Guba und die Kainskaja Guba, selbst die Mündung der mächtigen Lena bildet keinen eigentlichen Busen; die vornehmsten Vorgebirge: Biowskoje Noß auf dem Lenaeilande Borkhaja, das Pestschani Noß über der Mündung des Omoloi, Tschurkin Noß und Swiati Noß vor der Moigolotzkaja Guba, Petschanoi und Schalezkoi Noß und das Nordkap vor der Kainskaja Guba; in die Beringsstraße springen das Ostkap und Tschukotskoi Noß vor. Der nördlichere Theil des Australoceans, welcher von dem großen Spiegel durch die Aleuten getrennt wird, heißt das Meer von Kamtschatka oder das Biebermeer (Kamtschatskoe i Bobrowoe More). es bildet im N. den Busen von Anadir mit der Notschen Guba, den im S. das Vorgebirge S. Thadeo schließt, und die Bai Olutorskaja, die die Vorgebirge Olutorskaja (nach Sarytschew, nach Arrowsmith aber Alutorskaja Noß) und Ukinskoi bilden. Zwischen Kamtschatka und dem Festlande nimt der Ocean den Namen des Okhotzkischen Meeres an, das durch die Kurilen, die sich von dem Kamtschatkischen Vorgebirge Lopatka (nach Sarytschew Lepotka, nach Georgi Lapatka) bis zur Insel Jeso hin-

ziehen, von dem Ocean selbst abgeschnitten wird. Der nördliche Theil macht den Penshinischen Meerbusen oder die Penshinische See aus, die wieder die Busen Penshinskaja und Ischiginskaja umfaßt; der mittlere Theil hat die Taunskaja-Guba und der südliche, welcher auch wohl das Tungusische Meer genannt wird, stößt schon an die Schinesische Mandshurei und die große Insel Tschoka oder Sagalin. Das Gestade in beiden Meeren, sowohl in dem von Kamtschatka, als in dem von Okhozk ist niedrig und felsig; das Meer selbst zeigt überall Ebbe und Fluth, wovon die erstere bei Okhozk gewöhnlich 7 Stunden dauert, wobei sich das Wasser ⅔ Meilen zurückzieht, die Fluth währt gegen 8 Stunden. Ueberall und selbst im Spiegel des Oceans ist das Wasser nur schwach gesalzen, daher denn das Meer von Kamtschatka jährlich sich mit Eise belegt, und auch das von Okhozk, wenigstens an den Küsten, ganz zugeht.

Die Ströme und Flüsse, welche die Provinz bewässern, gehören theils dem Polar-, theils dem Australocean an. Zu dem Polarocean: 1) die Anabara, welche auf einem Striche die Gränze mit Tomsk macht; 2) der Olonek, welche die Kikicha aufnimt; beides Flüsse, die sich allein durch die arktischen Ebenen wälzen, und kaum 3 Monate im Jahre von Eise frei sind; 3) die Lena, der mächtigste Strom der Provinz, der in derselben am Baikalgebirge entspringt, und sich mit einem weiten Bogen durch eine weite, aber mit mehr als 1,000 Inselchen und Felsenklippen besäete Mündung in den Ocean wirft. Sie nimt eine Menge kleinerer und größerer Flüsse auf, worunter der Witim, die Olekma, der Altan und der Wilui die beträchtlichsten sind; 4) der Omoloi, 5) die Jana; 6) die Indigirka; 7) die Alazeja; 8) die Kolyma; 9) die Tschauna und 10) der Amgonian, der östlichste Fluß des Polaroceans. Wir kennen diese sämmtlich bereits aus der Einleitung S. 132—134; zu dem Australocean: 1) der Anadyr; 2) 3) und 4) die Khatirka, Apuka und Pakotcha; 5) die Kamtschatka; 6) die Penshina; 7) die Tilcha; 8) die Ischiga; 9) die Tauna; 10) die Okhota; 11) die Uda; 12) der Argun, mit dem Urulengu, Karkira, den Uruw und Gasimer und 13) die Schilka, welche beide letztere den Amur bilden (S. 135, 136). — Der größte See der Provinz ist der Baikal, der im S. W.

einen Spiegel von 524 Q. Meilen entwickelt (S. 143). Er empfängt verschiedene größere und kleinere Flüsse, worunter die Smolicha, der Barguſin, die Turka, Selenga mit ihren Nebenflüssen, die Tunka und obere Angara, hat aber nur einen Abfluß, die Angara, die sich unter 56° 20′ Br. und 120° L. mit der Werchnaja-Tunguska vereinigt, nachdem sie noch den Irkut, die Kuda, den Kitoi und die Belaja an sich gezogen, und alle Gewässer des Baikal dem Jeniſei zuführt (S. 130). Kleinere Seen sind mehrere vorhanden, wovon wir nur den Tarei, Oron, Jerawija, Baum, Zagan-Nor, Nerpiſchje, Kronozkoje und Kurilskoje aufführen. — Von Heilbädern sind besonders die heißen Bäder bei Barguſin und im Baikaliſchen Gebirge, so wie bei Natſchikin auf Kamtſchatka, der Säuerling am Programma in Dauurien, die Naphtaquellen am Baikal, die Salzquellen an der Angara und Selenga bekannt. Aber viele 100 mögen unentdeckt und unbenutzt ihr Wasser vergießen.

Die südwestlichen Gegenden der Provinz, worin man fast allein Spuren einer Europäiſchen Kultur findet, besitzen zwar fruchtbares Erdreich genug; allein selbst hier soll doch die Erde selten über $1\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß aufthauen (Storch's stat. Uebers., S. 86) und daher der Boden immer zu kalt seyn. Die besten Striche findet man noch um Irkuzk, Niſhnij Udinsk, Kirensk und Nertſchinsk, wo Ackerbau getrieben wird, aber dabei auch ungeheuere Landſtrecken, die entweder dicht mit Wald bedeckt sind, oder große offene Flächen bilden, die zwar nichts Steppenartiges, keinen Salzboden, kein faules Wasser haben, aber doch stark sandig und mit Haide bewachsen sind und bloß zur Waide liegen. Hier ist die Heimath der eigentlichen Russiſchen Nomaden. Der Boden im kalten Landſtriche ist meistens naß und moraſtig; der rauhe Nord, der ungehindert über die arktiſchen Flächen in diese traurigen Gefilde streicht, macht das Land zu einer wirklichen Wildniß, worin fast keine lichte Punkte zu finden sind. Die arktiſchen Flächen sehen wie in Tobolsk und Tomsk aus; der auf Felsengrunde stehende Boden thauet im hohen Sommer, der nur 2 Monate dauert, gar nicht oder doch nur ein Paar Zoll tief auf.

Das Klima ist höchst verſchieden. In dem gemäßigten Erdſtriche folgen zwar die 4 Jahrszeiten regelmäßig

auf einander, aber sowohl Frühling, als Herbst, sind ungemein kurz, der Sommer zwar schwül, aber sehr unbeständig und die Luft mit Heerrauche angefüllt, der den Strahl der Sonne bricht; der Winter langedauernd und so strenge, wie ein Schwedischer Winter. Uebrigens ist die Sonne selbst am Baikal nicht vermögend, tief in die Erde zu dringen, die Baikalschen Gebirgsthäler behalten unter den Sumpfpflanzen Eis, und am Argun bleibt beständig gefrorne Erde. Im Herbste schwillt in Daurien die nasse Erde um ½ Fuß und höher an und der Frost hebt Pfähle, Steine, Häuserschwellen, die nicht tiefer als die gefrorne Erde liegen. Dabei entstehen mehrere Zoll-, auch wohl eine Elle breite Spalten, die sich erst wieder füllen, wenn der Frost im Frühlinge aufhört, wo sich denn auch die Erde von neuem setzt. Schnee fällt in diesen Gegenden wenig; auch hat man keine Wirbelstürme, keine starken Nordlichter, aber doch eine sehr heftige Kälte, und man hat Beispiele, daß unter 52° Br. bei 38° Reaumur Kälte das Queckſilber gefroren ist; gewöhnlich geschieht dieß schon bei einer Kälte von 31°, die durch den ganzen Winter herrscht. Das Eis wird so dick, das viele Gewässer ganz ausfrieren. Die Waldung wächst gut, aber langsam, überhaupt ist im gemäßigten Landstriche das Klima so wenig dem Gedeihen der Thiere, dem Wachsthum der daran gewöhnten Pflanzen als der Gesundheit des Menschen nachtheilig. — Im kalten Landstriche ist das Klima merklich rauher, als Tobolsk, und wird in der Provinz selbst immer rauherer, je weiter man nach O. fortschreitet. An den meisten Orten erlaubt der Frost nicht vor dem Junius in die Erde zu kommen, und schon im August bringt jede Nacht Frost mit. Hier ist also schon jede Europäische Kultur unthunlich. Waldung ist noch in Menge vorhanden, aber auf der Bergkette, die der Stannowoi verbreitet, sieht man kaum Gestrippe, und mit 60° fängt der Wachsthum selbst derjenigen Bäume, die an eine strenge Kälte gewöhnt sind, an zu stocken, und höher hinauf wird der Baum zum Krüppel, bis er sich in dem arktischen Landstriche ganz verliert. In diesem sieht es wie in Tobolsk und Tomsk aus: hier hört alle Vegetation auf und ewige Erstarrung ruht auf diesen Gegenden.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Irkuzk ist noch eine wahre Wildniß. Obschon seit 2 Jahrhunderten in dem Besitze einer civilisirten Nation, sieht es doch wenig anders aus, als damals, wo die Russen zuerst ihre Adler hier aufpflanzten. Während in diesen beiden Jahrhunderten das noch wildere Nordamerika über 15 Mill. Europäischer Ansiedler empfieng, während dort ein fleißiges Geschlecht blühende Staaten gründete und große Städte und herrlichen Anbau schuf, hat das eben so große Irkuzk noch nicht 200,000 Europäer an sich gezogen, und kaum ist erst der Anfang einer Europäischen Kultur gemacht. Die Schuld trägt offenbar das Land, die wilde nur langsam wirkende Natur, das abschreckende Klima. Selbst die Ureinwohner, die doch Jahrtausende auf diesen Boden hausen, mehren sich nur langsam.

In den südwestlichen Kreisen, oder im gemäßigten Landstriche, hat der Europäer zwar den Ackerbau eingeführt, aber trotz dem, daß das Klima denselben, wenn auch nicht begünstigt, doch auch nicht wesentlich behindert, sind keine große Fortschritte gemacht. Man hat noch keine Brustäcker, sondern bloß Neubruch, die man fast jedes Jahr erneuet; man hat allein Russische Kultur, und, wie in Rußland, so verfährt man auch im entfernten Irkuzk mit der Besaamung, mit dem Fruchtwechsel, mit der Aernte, mit der Trocknung in Owinis und mit der Aufstapelung des Getraides. Man bauet Roggen, Waizen, Gerste und Hafer, hie und da Buchwaizen und Erbsen, selten Bohnen und von Handels- und Fabrikpflanzen bloß Hanf und Flachs für den Hausbedarf. Im kalten Landstriche hat man zwar Versuche mit dem Ackerbau gemacht; aber diese sind äußerst mißlich ausgefallen, und wenn man hier bei wenigen Russischen Wohnorten noch einiges Korn findet, so ist dieß doch mehr Spielerei und wird auch meistens nur in Gärten versucht. In Kamtschatka, welches doch meistens im gemäßigten Landstriche liegt, hat der Körnerbau durchaus noch nicht glücken wollen. Da indeß in dieser Provinz noch so wenig Brodesser sind, so reicht das Korn, was die südwestlichen Gegenden liefern, für die Konsumtion zu, ja es kann noch etwas zu Branntewein verwendet werden; 1802 waren in der gan-

zen Provinz ausgesäet an Winterkorn 41,696, an Sommerkorn 98,402, geärntet an Winterkorn 227,251, an Sommerkorn 347,292, zur künftigen Aussaat ausgeworfen an Winterkorn 42,568, an Sommerkorn 113,559, zur Konsumtion angewiesen an Winterkorn 184,683, an Sommerkorn 233,733, und blieben von beiderlei Kornfrüchten Ueberschuß 36,796 Tschetwert. 1808 war die Aernte noch reichlicher und auf 669,177 Tschetwert gestiegen. Ueberhaupt haben in neuern Zeiten einige der rohen Völker, wie die Buräten, sich zu dem Ackerbau gewendet, wodurch freilich die Produktion, aber auch die Konsumtion stärker geworden ist. — Gemüse wird von allen ansässigen Einwohnern, aber nur die gemeinsten Arten gebauet; Obst hat man gar nicht, dafür aber Wald-, Sumpf- und Steppenbeeren aller Art, die nicht allein durch den ganzen gemäßigten und kalten Landstrich gehen, sondern bis in die arktischen Flächen reichen. Dabei giebt es sowohl im gemäßigten, als kalten Landstriche eine sehr große Menge wildwachsender Pflanzen, Kräuter und Wurzeln, die nicht bloß der Naturmensch, sondern auch der ansässige Bürger aufsucht, auch viele offizinelle Gewächse, aber so wenig die Ginseng als die ächte Rhabarber, hat man bis jetzt aufgefunden. — Die Viehzucht dient bei den ansässigen Bewohnern der Provinz bloß als Vehikel des Ackerbaus, und findet eigentlich nur im gemäßigten Landstriche statt, da schon in dem kalten die Durchwinterung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Der ansässige Bewohner hält Pferde, Hornvieh, nur wenige Schweine und Schaafe, noch wenigere Ziegen, keine Bienen und von Federvieh bloß Hühner. Die Nomaden dagegen, die Mongolen, Buräten, Pferdetungusen, halten sehr große Heerden von etwa 100 bis 1,000 Pferden, 100 bis 1,000 Stück Rindvieh, 50 bis 500 Schaafen mit Fettschwänzen und einigen Kameelen und Ziegen, begleitet von einer Anzahl von Hunden. Diese Nomaden sorgen übrigens für ihr Vieh schlecht: bloß im Sommer führen sie es auf fette Waideplätze, wo sie ihm mit ihrer ganzen Familie folgen; im Winter suchen sie es an Plätze zu bringen, wo ein hoher Wald es vor den rauhen Winden sichert; aber Futter geben sie ihm so wenig, als Schutz: ersteres muß es selbst auffinden, wobei es dann gewaltig abnimt, und beraubt von letzterem, ist es den Anfällen

der Raubthiere und der rauhen Witterung ganz bloßgegeben. Alle diese Nomaden wohnen im gemäßigten Landstriche, im kalten verschwindet die Viehzucht immer mehr, und kaum hält das Pferd bis 60° an. Dafür wird ein Thier, das der Europäischen Viehzucht ganz fremd ist, das Rennthier, der Ernährer und der treue Begleiter des Menschen: für den Tschuktschen, für den Korjäken, für den Tungusen, für den Jukagiren und Jakuten ist das Rennthier Alles: es ernährt ihn nicht allein, es zieht ihn, es kleidet ihn, es giebt ihm Obdach und alles Material zu seinen Hausbedürfnissen. Die reichsten Rennthiernomaden sind die Korjäken, worunter es Familien giebt, die wohl 1,000 bis 10,000 dieser Thiere halten, dann die Tschuktschen u. s. w. Auch der Hund ist ein Hausthier, das nicht allein den Nomaden, sondern überhaupt allen rohen Völkern von dem äußersten Nutzen ist, und hier nicht bloß den Begleiter auf den Jagd und den Wächter der Heerden, sondern zum Theil auch das Zugvieh ausmacht. Nirgends aber hat er einen höhern Werth, als in Kamtschatka, aber nirgends ist er so außer Art geschlagen. — Die ungeheuren Waldungen, die fast ⅔ der Oberfläche bedecken und theils aus Laub-, theils aus Nadelwaldung bestehen, hier dichter sich zusammendrängen, dort sparsamer besetzt sind, sind für die Provinz nur dadurch wichtig, daß sie für die innere Konsumtion sorgen, das Bau- und bei diesem Klima so höchst nothwendige Brennholz liefern, die Kohlen zu den Nertschinsker Hütten beschaffen u. s. w. Eine eigentliche Waldkultur ist ganz undenkbar: noch kennt man nicht einmal den Umfang der Irkuzker Forsten, und noch ist der Wald Jedermanns Eigenthum, wo nicht ganze Nationen denselben als Jagdrevier in Anspruch genommen haben. Die arktischen Gefilde haben zwar keine Waldung mehr, wohl aber spült das Meer ganze Stämme an das Gestade und hie und da findet man doch noch etwas Gestrippe. — Die Jagd ist ein Hauptgeschäft für die meisten Nationen; selbst im kalten Landstriche macht sie den lohnendsten Erwerb für den ansässigen Städter und Landmann aus. Der Reichthum an Pelzthieren ist außerordentlich groß: darunter die schönsten Zobel, die man um Jakuzk fängt, und wovon ein Pelz wohl mit 100 Rubel und darüber bezahlt wird (im Jassak werden sie nur zu 30 Rubel angenommen), Füchse aller

Art, weiße, blaue, schwarze und Steinfüchse, worunter die schwärzesten die kostbarsten sind, da ein Balg wohl mit 1,000 Rubel bezahlt wird, Meerottern, die freilich jetzt im Australocean an den Küsten Irkuzks fast ganz ausgestorben sind, Eichhörnchen, wovon die schwärzesten und theuersten um Irkuzk und Nertschinsk gefunden werden, das fliegende (Letuschka) aber keinen, das gestreifte (Burunduk) nur einen geringen Werth hat; Bären, Wölfe, Vielfraße, Wiesel, Marder und Hermeline, auch wohl Dachse und Biber, die hier noch gesellschaftlich leben, aber nicht über die Mitte des kalten Landstrichs herausgehen. An Wildpret hat man wilde Rennthiere, die das gemeinste Nahrungsmittel aller Einwohner des kalten und arktischen Landstrichs ausmachen, Rehe und Elenne am Korkadon, die im Frühlinge, um sich vor den zahllosen Mücken- und Insektenschwärmen zu retten, bis an das Gestade des Polaroceans ziehen, im August aber wieder in großen Haufen zu ihren Wäldern im kalten Landstriche zurückkehren, wo sie verfolgt von Bären und Wölfen anlangen; dann Hirsche, wilde Schweine, Tarbagans, die die Jakuten als Speisewild schätzen, und Mufflons, welche letztere auch auf dem Stannowoi bis Kamtschatka zu Hause sind; in den Steppen, Antilopen von mehreren Arten, Dsiggetais, Kulans, Moschusthiere, Susliks und Bobacks, auf den Gränzgebirgen den Thibetischen Ochsen, den Steinbock, die Gemse und mancherlei andere Alpenthiere; am Gestade der beiden Oceane aber Wallfische, Wallrosse, Seelöwen von zweierlei Arten, wovon der Stellersche aber höchst selten noch vorkömmt, Robben, die auch der Baikal hat, Seebiber, Meerottern u. a. An Federwild, Raub- und Singvögeln ist ein großer Ueberfluß; besonders giebt es Zugvögel in ungeheuern Schwärmen, an den Küsten des Oceans auch die Eidergans, und am Baikal den schwerfälligen Turpan. — Flüsse und Seen haben einen außerordentlichen Reichthum an Fischen, und ohne sie würden mehrere Völker, trotz der reichen Jagd, doch verhungern müssen, weil sie den Proviant für den ganzen Winter liefern: wahre Ichthyophagen sind die Kamtschadalen, die Lamuten, die Standtungusen, Standkorjäken, ein Theil der Jakuten u. a. Bei Kirensk werden die besten Störe und Sterleten in ganz Siberien gefangen. Die Flüsse auf Kamtschatka haben einen solchen Ueberfluß an Lachsen, daß

diese bei ihrem Aufsteigen den Lauf derselben aufhalten, und dann eine Beute der Bären, Hunde und anderer Thiere werden. Die Omuln im Baikal werden eingesalzen und als Fastenspeise verführt. Sonst findet indeß ein Fischhandel nicht statt und jeder fischt, wo es ihm gutdünkt. 1804 schätzte man das, was an Hausen, Lachsen, Rothfischen, Sterleten und Karpfen im Baikal und in der Angara und Lena von den ansässigen Einwohnern ausgebracht ist, auf 9,895 Pud und 362,000 Stück; die Auslage dieser Fischerei aber auf 12 357, die Einnahme auf 16,620 Rubel. — Wahrscheinlich enthalten die meisten Gebirge von Irkuzk einen Reichthum an Metallen, edlen Erzen und Mineralien, und auch hoch im N. herauf, hat man Spuren von Kupfer, Blei, Eisen, Magneten, selbst von Silber gefunden; indeß sind dieß alles todte Schätze, und werden vielleicht in Jahrhunderten noch nicht aufgeschlossen. Bloß im Nertschinskischen, wo die edlen Erze reichlich zu Tage liegen, bauet die Krone auf Gold, Silber, Blei und Eisen, für deren Verschmelzung 7 Silber- und 1 Eisenhütte vorhanden sind, wobei 3,000 Meisterleute, 2,000 Verwiesene und 13,000 zugeschriebene Bauern angestellt waren. Sämmtliche Werke

geben jährlich	Pud	Pfund	Solotnik	haben von 1704 bis 1810 gegeben	Pud	Pfund	Solotnik
an Gold		34	19	an Gold .	59	31	9
an Silber	240	4	34	an Silber .	17,020	10	40
an Blei	30,000	—	—	an Blei .	4,423,774	11	—
an Stabeisen	20,000	—	—	an Stabeisen	222,016	15	—
an Stahl	500	—	—	an Stahl .	—	—	—

Die Direktion über die sämmtlichen Werke führt die Berghauptmannschaft zu Nertschinsk. Die Bergwerke liegen sämmtlich am Argun herauf, wurden 1704 entdeckt, und seit der Zeit immer bearbeitet. Die Erze, deren man jährlich gegen 2 Mill. Pud zu Tage fördert, sind meistens silberhaltige Bleierze, die bloß klein gepocht, und dann verschmolzen werden: den Bleistein vertreibt man zu Glätte, um das Silber in Blicken zu erhalten. Die Erze sind zwar sehr arm und halten nur 1 bis 1½ Solotnik

Silber in 1 Pud Blei, indeß sind die Ausgaben geringe, und der Bergbau giebt doch Ueberschuß — Salz trifft man in Seen und Quellen an; aber viele Salzseen werden gar nicht abgeschlämmt, die meisten Quellen vergießen ihre Soole unbenutzt. Die beiden Salzseen, der Wileiskische und Borsinsche, liefern etwa 3,600, die Salinen von Irkuzk, Selenginsk, Ustkuzk und Okhozk zwischen 105,096 und 202,561 Pud. — Die übrigen Mineralien werden fast gar nicht benutzt: man hat außer Blei, Silber und Eisen, auch Kupfer im Nertschinskischen und im Baikalgebirge, Zink in ersterem, schöne Granitarten, Porphyr, Jaspis, eine Menge Chalcedon, Karneol, Onyx, Achat, Hornstein, große Rauchtopase, Vitriolkiese, Alaunerz, gediegenen Schwefel, Steinkohlen, Lapis Lazule, natürliches Berliner Blau, Bergkrystalle, Ambra am Penshinischen Busen, und wie viele andere Mineralien mögen noch in diesen weiten Räumen unentdeckt sich vorfinden? — Unter den sonstigen Merkwürdigkeiten der Provinz, verdient auch der Mammuthsknochen Erwähnung zu geschehen: man findet selbige zwar an allen Flüssen Siberiens, am häufigsten indeß in diesem Theile, wo man sogar ganz mit der Haut und mit den Haaren bekleidete Gerippe dieses räthselhaften Thiers vorgefunden hat, das indeß vielleicht erst vor Jahrhunderten von der Oberfläche verschwunden ist, (wenn es nicht wirklich noch vorhanden ist?), und gewiß nicht einen präadamitischen Zeitalter angehört hat.

Bei der geringen Volksmenge läßt sich zwar nicht erwarten, daß der Kunstfleiß hier schon gewurzelt habe, indeß macht die Fabriktabelle von 1818 doch schon 49 Fabrikanstalten namhaft, die damals in der Provinz blüheten, nämlich: in Seife 8, mit 61 Kesseln und einer Produktion von 2550 Pud Seife und 770 Pud Talglichter, in Leder 38, mit 106 Kufen, die zu Pferde- und Bockleder 3,567, zu Juften 24,135 Häute bereiteten, in Kupfer 1, mit 1 Ofen, worin 200 Stück Glocken gegossen werden, 1 Glashütte mit 2 Oefen, die 10 Kisten weißes Glas und 18,814 Stück Glaswaaren produzirte, und in Fajence 1, mit 8 Oefen, die 7,150 Stück Fajencewaaren lieferte. Handwerker giebt es nur noch wenige: keiner ist in eine Gilde eingeschlossen, und jeder kann sein Gewerbe ohne Prü-

aus der Ferne, wie ein Schwarm Vögel, der sich auf die Bäume niedersetzt, und dann ist es wieder still.

Es dauert lange, bis die Gesellschaft sich ordnet. Man sieht sich um, man sucht, man findet, man begrüßt, man plaudert, man lacht, man ist vergnügt. Und dann ist es wieder still. Die Musik beginnt, und die Paare drehen sich im Walzer. Es ist ein Walzer, wie ihn nur Strauß schreiben kann, ein Walzer, der Leben und Bewegung in sich hat, der Lust und Freude ausströmt, der die Füße in Bewegung setzt, ohne daß man es will. Und dann ist es wieder still.

Die Speisen werden aufgetragen. Es ist ein Diner, wie es nur in Petersburg gegeben werden kann, ein Diner, das Geschmack und Luxus vereinigt, das Gaumen und Augen befriedigt. Und dann ist es wieder still.

Die Gläser werden gefüllt. Es ist ein Champagner, wie er nur in Petersburg getrunken werden kann, ein Champagner, der Geist und Witz in sich hat, der Lust und Freude ausströmt, der die Zunge in Bewegung setzt, ohne daß man es will. Und dann ist es wieder still.

Der Champagner wird getrunken. Es ist ein Champagner, wie er nur in Petersburg getrunken werden kann, ein Champagner, der Geist und Witz in sich hat, der Lust und Freude ausströmt, der die Zunge

Gebirge Berge, Thäler, Flächländer, und wenn sich jemand auf diese Art mit Namen beschäftigen will, der kann sich ein Vergnügen daraus machen, die Namen der Gebirge, Berge, Thäler, Flächländer, Flüsse, Seen, Inseln, Meerbusen, Meerengen, Vorgebirge, Städte, Dörfer, Schlösser, Häfen, Meere, Länder, Provinzen, Reiche, Völker, Sprachen, Religionen, Regierungsformen, Gelehrten, Künstler, Handwerker, Kaufleute, Schiffahrer, Soldaten, Bedienten, Hofleute, Bauern, Hirten, Jäger, Fischer, Handlungsgesellschaften, Kriege, Schlachten, Belagerungen, Eroberungen, Friedensschlüsse, Bündnisse, Verträge, Gesandtschaften, Gesandte, Residenten, Consuln, Vicekönige, Könige, Kaiser, Päpste, Patriarchen, Bischöfe, Cardinäle, Priester, Mönche, Nonnen, Einsiedler, Pilgrime, Wallfahrten, Kirchen, Klöster, Capellen, Altäre, Bilder, Reliquien, Ablässe, Bullen, Concilien, Ketzereien, Bannflüche, Excommunicationen, Inquisitionen, Scheiterhaufen, Märtyrer, Heilige, Wunder, Gaukeleyen, Betrügereyen, Aberglauben, Thorheiten, Laster, Verbrechen, Tugenden, Gesetze, Gerichtshöfe, Richter, Advocaten, Rechtshändel, Processe, Urtheile, Strafen, Gefängnisse, Galgen, Räder, Pfähle, Schwerter, Beile, Stricke, Ketten, Folterbänke, Zangen, Feuer, Wasser, Gift, Dolche, Pistolen, Flinten, Kanonen, Bomben, Minen, Pulver, Kugeln, Schrot, Pfeile, Bogen, Armbrüste, Schleudern, Lanzen, Spiesse, Hellebarden, Streitäxte, Säbel, Degen, Rapiere, Dolche, Panzer, Harnische, Helme, Schilde, Fahnen, Standarten, Trommeln, Pauken, Trompeten, Hörner, Pfeifen, Flöten, Schalmeyen, Dudelsäcke, Violinen, Violoncelle, Contrabässe, Lauten, Harfen, Clavicymbel, Clavichorde, Spinnette, Orgeln, Glocken, Schellen, Sänger, Sängerinnen, Tänzer, Tänzerinnen, Schauspieler, Schauspielerinnen, Schauspielhäuser, Opern, Comödien, Tragödien, Pantomimen, Ballette, Maskeraden, Redouten, Gastmähler, Gelage, Trinkgelage, Schlemmereyen, Völlereyen, Unmäßigkeiten, Ausschweifungen, Wollüste, Unzüchtigkeiten, Hurereyen, Ehebrüche, Blutschanden, Sodomiterey, Unkeuschheiten, Schwängerungen, Kindermorde, Abtreibungen, Unfruchtbarmachungen, Verführungen, Nothzüchtigungen, Entführungen, Ehen, Ehescheidungen, Ehestreitigkeiten, Ehebrecher, Ehebrecherinnen, Hurenhäuser, Bordelle, Hurenwirthe, Hurenwirthinnen, Huren, Hurenjäger, Hurenjägerinnen, Kuppler, Kupplerinnen, Zuhälter, Zuhälterinnen, Lustdirnen, Lustknaben, Lustknabenhäuser, Lustknabenwirthe, Lustknabenwirthinnen, Lustknabenjäger, Lustknabenjägerinnen, Lustknabenkuppler, Lustknabenkupplerinnen, Lustknabenzuhälter, Lustknabenzuhälterinnen, Lustknaben, Lustknabenbordelle, Lustknabenbordellwirthe, Lustknabenbordellwirthinnen, Lustknabenbordellhalter, Lustknabenbordellhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuser, Lustknabenbordellhalterhäuserwirthe, Lustknabenbordellhalterhäuserwirthinnen, Lustknabenbordellhalterhäuserhalter, Lustknabenbordellhalterhäuserhalterinnen, Lustknabenbordellhalterhäuser

Pelzwerk, Häute und andere Produkte von den rohen Nationen gegen Branntewein, Tabak, Pulver und andere Fabrikate einzutauschen. Selbst die Kosaken, die zu der Erhebung des Jassaks bestimmt und in den verschiedenen Kreisen stationirt sind, suchen durch den Handel etwas zu verdienen. Der Kamtschadalische Pelzhandel befindet sich in den Händen einer Privatgesellschaft von Kaufleuten, deren Hauptkomtoir zu Irkuzk sich befindet und die unter dem Namen der Russisch-Amerikanischen Gesellschaft nicht allein in Kamtschatka, sondern auch auf den Inseln des Australoceans und selbst an der Nordwestküste von Amerika den Handel betreibt. Sie rüstet ihre Schiffe zu Okhozk aus, die gewöhnlich nach einer Fahrt von 3, 4 bis 5 Jahren reich beladen zurückkehren; die Ausrüstung eines jeden dieser Schiffe beträgt etwa 20,000 bis 30,000 Rubel, aber der Gewinn ist doppelt und dreifach größer, als der Kostenbetrag der Unternehmer; der Kaiser erhält den Zehnten von dem Werthe des gewonnenen Pelzwerks, das Uebrige gehört der Gesellschaft, die 1812 und 1813 für jede Aktie, deren Einlage 500 Rubel beträgt, 50 Rubel 4 Kopeken Gewinn austheilen konnte. In frühern Jahren war dieser Gewinn weit bedeutender, und betrug 1802 und 1803 für jede Aktie 156 Rubel, 66⅔ Kopeken. Allein theils ist das Pelzwerk auch in diesen Gegenden seltener geworden, theils hat die Gesellschaft an den Nordamerikanern gefährliche Rivals erhalten. 1801 besaß sie ein Kapital von 2,747,000, 1812 von 5,000,000 Rubel. Sie ist seit 1799 oktroirt.

d. Einwohner.

Wahrscheinlich, wenn auch alle rohe Nationen, selbst die Tschuktschen, mitgezählt werden, nicht mehr als 610,000 Köpfe, mithin deren auf jede Q. Meile etwa 4⅞. Siäblowski rechnet für 1814 500,874, Wichmann für 1808 erst 439,000 Köpfe.

Nach der Revision von 1796 befanden sich mit Einschluß der tributgebenden Völker in der Provinz:

Männl. Clerus	1,335.	Weibl. Geschl.		
— Civiletat	727.	—	—	3,971
— sonstige Steuerfreie	2,029.	—	—	

Männl. Kaufleute . . .	915.	Weibl. Geschl.	}	9,396
— Handwerker . . .	8512.	— —		
— Bauern, Kolonisten und Verwiesene	68,246.	— —		67,061
— tributäre Nationalen . . .	127,018.	— —		126,714
Summa Männl.	208,782.	Weibl. Geschl.		207,141
				415,923
hierzu 24jährige innere Vermehrung . . .				158,760
Totalsumme für 1820.				574,683 Individuen.

Hierzu kömmt indeß die ganze Nation der Tschuktschen, die noch keinen Tribut erlegt, zuverlässig mit 20,000 Köpfen, und diejenigen Nationalen, die sich dem Jassak auf diese oder jene Art zu entziehen gewußt haben, und die mit Frau und Kindern gewiß gegen 15,000 Köpfe ausmachen. Wir haben daher für die Statthalterschaft die obige Summe annehmen können.

Die Russischen Städte und Dörfer sind wie im übrigen Rußlande gebauet und unterscheiden sich in nichts, nur sind die Wohnungen der Landleute, wo möglich noch ärmlicher, und bloß der Kosak und der in den Provinzen zerstreuete Handelsmann wohnt netter in oft zierlichen und geräumigen Isben; im arktischen Landstriche hat er sich freilich ebenmäßig in einer Simowie versteckt. Die Mongolen nomadisiren bloß unter Filzjurten; die Buräten ebenfalls unter Jurten, besitzen aber zum Theil für den Winter 6 bis 8eckige Blockhäuser, die Tungusen haben kegelförmige Jurten, die Lamuten kleine Blockhäuser, die Sojoten Spitzjurten mit Rinde bedeckt; die Juraken ähnliche Jurten und auch wohl Simowies; die Korjäken Jurten, im Sommer Bretterjurten, im Winter Simowies, die Kamtschadalen Jurten, wie die Russen, aber im Sommer auch ihre Balanganen.

Der Abstammung nach sind die Einwohner: 1) Russen, theils Groß- und Kleinrussen, theils Kosaken, worunter auch eine Menge Verwiesener oder Nachkommen von Verwiesenen, die besonders um Nertschinsk sich angesiedelt haben. Die Kosaken sind hier auch dienendes Militär, das mit Baschkiren, Meschtscherjäken und Mongolen die

Vorposten und die Pikets besetzt, der Kosak aber zugleich der allgemeine Jassakerheber. Unter den übrigen Europäern, die sich in Irkuzk eingebürgert haben, findet man unter andern Deutsche und auch Polen; letztere bewohnen ein ganzes Dorf. 2) Von Tatarischen Nationen findet man bloß a) Bukharen, die auch hier in einigen Städten als Krämer, Kaufleute und Handwerker wohnen; b) Jakuten, 1784 84,563 Köpfe stark (S. 237). Sie nennen sich selbst Socha. Ihre Wohnsitze erstrecken sich von der Mündung der Yerba in die Lena nach N. bis zum Polarozeane, und von der Anabara bis zum Penshinischen Meerbusen; doch treiben sich zwischen ihnen auch Jukagiren umher. Sie halten sich sorgfältig nach Stämmen oder Uluß, und nach Geschlechtern oder Wolosten zusammen, und haben noch edle Familien unter sich, woraus sie ihre Knäsken ernennen. Ueberhaupt werden 12 Ulusse und 200 Woloste gezählt. Sie sind meistens Schamanen: unter ihren Gottheiten ist der Wechsits, als Vertreter der Menschen bei dem obern Gotte, merkwürdig, und wahrscheinlich aus einer andern Nation herübergenommen. 3) Aus der Mongolischen Rasse kommen in Irkuzk vor: a) Kalkasmongolen, 1772 außer 219 Getauften nur 5,713 Bogen, aber bloß in dieser Provinz einheimisch, wo sie jetzt zum Theil Kosakendienste verrichten (S. 238); b) Buräten, 1783 97,696 Köpfe stark, die zum Theil auch Kosakendienste leisten. Sie fangen an ihr Nomadenleben mit der ansässigen Wirthschaft zu vertauschen (S. 241); c) Tungusen, mit den Lamuten und Oleniern 24,278 Bogen stark (S. 242). Auch sie haben noch edle Geschlechter unter sich, und bestehen mit Einschluß von 5 Lamutischen zusammen aus 117 Geschlechtern, die wahrscheinlich 2 oder 3fach stärker sind als sie sich den Kosaken angegeben haben, und vielleicht mehr denn 80,000 Köpfe zählen; d) Sojeten, von Somojedischem Stamme (S. 252); e) die Juraken an der Jana und Kolyma (S. 253); f) die Korjäken (S. 254); g) die Tschuktschen (S. 255) und h) die Kamtschadalen (S. 258).

Griechische Christen sind in Irkuzk die Großrussen, Kleinrussen, Kosaken und Kamtschadalen, sodann Proselyten aus den übrigen rohen Völkern. Ihr Vorgesetzter ist der Bischof von Irkuzk und Nertschinsk, dessen Epar-

chie 1707 errichtet ist, und der 182 Kirchen unter sich hat. Unter den Griechen giebt es viele Roskolniken. Zum Islam bekennen sich bloß die Bukharen; dem Dalai Lama huldigen Mongolen und Buräten, die auch noch kleine Tempel unter sich haben, und dem Schamanismus sind treu geblieben die Jakuten, Tunguſen, Sojeten, Juraken, Korjäken und Tschuktschen. — Kunst und Wissenschaft darf man in diesem öden Lande noch nicht suchen; zu Irkuzk besteht 1 Gymnasium, 1 Seminar, 1 Schiffahrtsschule und einige Elementarschulen, auch ist zu Nertschinsk 1 Kreisschule; sonst dürften wohl in der ganzen Provinz keine Schulen vorhanden seyn. Zu Irkuzk hat man indeß 1 Druckerei. Uebrigens gehört die Provinz zum Kasaner Universitätsbezirke.

Ein Russischer Adel hat sich in Irkuzk noch nicht angesiedelt, oder ist doch nur einzeln vorhanden. Unter den Jakuten, Tunguſen, Mongolen und Buräten aber giebt es noch edle Geschlechter, die ein großes Ansehen unter den Nationen, wozu sie gehören, genießen, und sich zum Theil auch durch Wohlhabenheit auszeichnen. Der Bürgerstand zählte 1810 571 Kaufleute und 6,315 Handwerker. Die Russischen Bauern sind entweder Alteingeborne oder Staraschiltzi, deren nur wenige sind, und Schtschotnie und Sylotschnie Poseltschiki, die indeß fast sämtlich der Krone angehören; von den Schtschotnie Poseltschiki sind sehr viele persönlich frei und nicht leibeigen. Die rohen Völker, die den Jassak bezahlen, oder die Jassaschaii sind für ihre Person alle frei und zahlen weiter nichts, als diesen Jassak, leisten auch keine Rekruten. Bloß von den Mongolen und Buräten haben sich viele zu Kosakendiensten bereit erklärt, sich als solche einschreiben lassen und leisten gegenwärtig an den Gränzen oder sonst diesen Dienst.

e. Provinzielle Verwaltung.

Irkuzk machte bis 1763 eine Landschaft oder Provinz des großen Gouvernements Siberien oder Tobolsk, welche unter der Sibirskii Prikas stand. 1763 erhob man es zu einer selbstständigen Statthalterschaft, und vertheilte es unter mehrere Woiwodschaften; aber 1783 erhielt es die

gegenwärtige Statthalterschafts-Verfassung, nach welcher es in 4 Landschaften abgetheilt wurde: Irkuzk, Nertschinsk, Jakuzk und Okhozk, die zusammen 17 Kreise enthielten. Es bekam mit Tobolsk und Tomsk einen gemeinschaftlichen Generalgouverneur, den es auch noch jetzt hat, seine Gubernialregierung, seinen Gerichtshof und Kameralhof, wie alle übrige Statthalterschaften Rußlands. Paul I. hob die Landschaften und die sich darauf beziehende Eintheilung auf; Alexander I. schränkte die bisher bestandenen 17 Kreise auf 8 ein, wobei es bisher geblieben ist. Die Unterhaltungskosten der Provinz sind auf 150,000 R. bestimmt. An Personal- und Kapitalsteuer, so wie an Branntweinspacht, wirft sie 2,862,000 Rubel ab.

Das Wappen ist ein silbernes Feld, worin 2 Zobel auf ihren Hinterfüßen gerade aufgerichtet gegen einander stehen, und in den Vorderfüßen eine goldene Krone hoch über sich, mit den beiden andern aber einen Bogen halten, durch welchen 2 lange Pfeile kreuzweise mit unterwärts gekehrten Spitzen gesteckt sind.

Die Gränzen gegen Schina haben zwar keine ordentliche Linie, wie die Gränzen gegen die Kirgisen. Doch stehen vor derselben von Kiächta im O. und W., wie am Onon und Argun hie und da Festungen, mehr aber noch Vorposten, Pikets und Feldwachten, die mit Kosaken, Baschkiren, Meschtscherjäken, Mongolen und Buräten besetzt sind, und die Vertheidigung der Gränze beentzwecken.

f. Eintheilung. Topographie.

Die vormalige Eintheilung in 4 Landschaften ist gegenwärtig aufgehoben und hat gar keinen Nutzen weiter. Die 4 Landschaften oder Obloste waren: A. Irkuzk, mit den Kreisen 1) Irkuzk; 2) Werchnij Udinsk; 3) Nishnij Udinsk und 4) Kirensk. B. Nertschinsk, mit den Kreisen: 5) Nertschinsk; 6) Doroninsk; 7) Barguſin und 8) Stretinsk. C. Jakuzk, mit den Kreisen: 9) Jakuzk; 10) Olekminsk; 11) Olensk; 12) Schigansk und 13) Saschiwersk; und D. Okhozk, mit den Kreisen 14) Okhozk; 15) Ischiginsk; 16) Aklansk und 17) Nishnij Kamtschatk. Jetzt bestehen insgesammt nur noch 8 Kreise:

1) Der Kreis Irkuzk, welcher vormals zur Oblost Irkuzk gehörte, zwischen 115° 24′ bis 125° 12′ östl. L., und zwischen 51° 3′ bis 57° 2′ nördl. Br. belegen ist, und im N. an Kirensk, im O. an Nertschinsk, im S. O. an Nishnij Udinsk, im S. an die Schinesische Mongolei, und im W. an Werchne-Udinsk gränzt. Im Süden erhebt sich das mächtige Sajanische Gebirge und fällt mit Terrassen gegen den Kreis ab, in dem es sich zwar verflächt, aber doch einen Arm, das Baikalgebirge, weiter und an die Ufer des Baikals ausstreckt, welches diesen See ganz umgiebt und dann als breiter Landrücken den Lauf der Lena verfolgt. Außer diesen Gebirgen sieht man im ganzen Kreise fast nichts als Anhöhen und Thäler, nirgends eine offene Steppe, wohl aber die Anhöhen mit Walde bekränzt, die Thäler mit Feldern und Wiesen abwechselnd; doch findet man viele Moräste und der Boden ist überall mehr naß als trocken und steht meistens auf Felsengrunde, soll auch nur in den heißesten Sommern selten bis auf seine Grundfläche aufthauen Das Klima ist das des gemäßigten Siberiens: der Winter sehr strenge und anhaltend, der Baikalsee geht in der letzten Hälfte des Decembers zu, und erst Anfangs April wieder auf, und es geschieht häufig, daß das Queckſilber gefriert. Dagegen ist die Sommerhitze ungemein groß, und steigt oft auf 30 bis 35°. Die Witterung ist rein, und meistens heiter; auch steht sie dem Gedeihen der meisten Kornfrüchte nicht im Wege, daher dann auch Ackerbau und Viehzucht überall getrieben werden. Das vornehmste Gewässer ist der Baikalsee, dessen größerer Theil mit seinem Busen oder Kultuk in den Umfang des Kreises fällt: er hat aus diesem Kreise nur geringe Zuflüsse, worunter die Galustna, Buguldeicha, Anga, Lebennaja Retschka, die zwischen Felsen, die ewiges Eis behalten, in den See stürzt, und die Kotelnikowa, an deren Ufern warme Quellen sind, schickt aber durch die untere Angara, die bei ihrem Ausflusse etwa 1,200 Fuß breit und überall schiffbar ist, ihr Wasser in die Tunguska und mit dieser in den Jenisei. Die Angara tritt bei Nikolskaja Sastawa durch Klippen aus dem See, die das Wasser desselben so zusammen drängen, daß es einem Katarakte gleich sich durchstürzt, nimt die Kuta, die Irkutka und den Kitoi auf, bildet dann die Insel Usolt, wo Salzquellen sind, und geht, nachdem sie den Okoe, den Gränzfluß gegen Werchne-Udinsk aufgenommen, nach Kirensk über. Der Ilim hat hier den Ursprung und folgt der Angara nach Kirensk, bei dessen Zusammentreffen sie dann den Namen Tunguska annimt. Auch die Lena entsteht in diesem

Kreise am Baikalgebirge und verstärkt sich in demselben durch die Manzowka, außerhalb desselben aber durch die Kirengha, die ebenfalls am Baikalgebirge der Erde entquillt und mit der Lena einen parallelen Lauf hat. Merkwürdig sind die vielen Bittersalzseen und Kochsalzquellen, wovon aber der größere Theil unbenutzt bleibt: die berühmtesten von ersteren sind die Tatschirenskischen Bitterseen, die am Anga etwa 1 Meile vom Baikalsee belegen sind und eine solche Menge kochsalziges Bittersalz absetzen, daß davon das bekannte Siberische Purgirsalz fabrizirt wurde. Die Salzquellen dieses Kreises, die man versiedet, ertragen zwischen 77,700 bis 115,612 Pud, könnten aber leicht auf das Dreifache gebracht werden. Heilquellen sprudeln mehrere hervor. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige, jener bei den ansässigen, diese bei den nomadischen Nationen; doch verlassen letztere nach und nach das Hirtenleben und legen sich ebenfalls auf den Ackerbau. Außer Korn werden auch Hanf und Flachs gebauet, die recht gut gedeihen. Die Wälder sind sehr ausgebreitet: man bauet Barken für die Fahrt auf der Angara. Eine große Menge von Waldbeeren ersetzen das Obst, das ganz fehlt; viele wildwachsende Wurzeln und Kräuter das Gemüse. Zum Thee dienen saxifraga crassifolia, clematis alba, pyrola uniflora und rotundifolia, spiraca coronata, polypodium fragrans, prunus padus, ulmus campestris und rosa canina. Einträgliche Nebengewerbe sind Fischerei und Jagd, welche erstere besonders von den Tungusen, letztere von den Sojeten getrieben wird. Der Reichthum an Mineralprodukten wird außer dem Salze fast nicht benutzt. Außer Russen und Kosaken finden sich Burâten am Baikalsee und auf dessen Insel Okhon, Tungusen theils am See selbst, theils im Gebirge, und Sojeten in geringer Zahl um die Irkutka.

Irkuzk (Br. 52° 16′ 41″, L. 122° 13′ 30″; 5,795 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Civilguvernörs, der Gubernialbehörden und des Bischofs von Irkuzk und Nertschinsk. Sie ist seit 1669 erbauet, liegt an der Angara, der Mündung der Irkutka gegenüber und 6½ Meilen vom Baikalsee, ist mit Wällen und Graben umgeben, nach Russischer Art ziemlich gut gebauet mit geraden, geräumigen, aber ungepflasterten Straßen, und zählt in der Stadt und 4 Vorstädten der Ussolskischen, wo die Salinen sind, der Russischen, der Schinesischen und der Burâtischen 33 Kir-

chen, worunter 12 steinerne und 1 Deutsch-lutherische, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Arbeits- und Zuchthaus, 1 Admiralität, 1 schöner Kaufhof, 1 Theater, gegen 2,500 Häus. und 1810 30,000 Einwohner, ein Gemisch von allen Nationen (1784 1,508 Häuser, worunter 2 steinerne, und 11,292 Einwohner). Hauptkomtoir der Russisch-Amerikanischen Gesellschaft; 1 Gymnasium, worin die Japanische Sprache gelehrt wird, mit 1 Bibliothek von 3,000 Bänden und 1 Naturaliensammlung; Priesterseminar; 1 Garnison-, 1 Schifffahrtsschule, mehrere Elementarschulen; 1 Druckerei; 1 Pockenimpfungshaus; Niederlage des Siberischen Marienglases; 1 kaiserliche Landtuchmanufaktur; mehrere Seifensiedereien und Gärbereien, aber wenige Handwerker; 1 Glashütte; 1 Saline in der Ussolischen Vorstadt; 3 Branntweinbrennereien. Wichtigste Handelsstadt der ganzen Provinz und Hauptstapelort des Russisch-Schinesischen und des Pelzhandels der Provinz; auch leiten ihre Kauf- und Handelsleute gewöhnlich deren ganzen innern Handel. Ueberhaupt ist die Stadt äußerst lebhaft und hat eine sehr reizende Lage an dem prächtigen Strome; die Lebensmittel sind wohlfeil, und man kann sich mit den meisten Bequemlichkeiten des Lebens wohl versehen. Auffallend ist der Schinesische Anstrich, der sich hier zum Theil schon in der Lebensart der Bewohner, noch mehr in ihrer Kleidung, in ihren Umgebungen ausspricht — Ilimsk (Br. 56° 33′, L. 122° 40′), Stadt am Ilim, mit 3 hölzernen Kirchen, 107 Häus. und 531 Einw., die Krämerei und Ackerbau treiben. — Werkholensk (Br. 54° 6′), Stadt an der Lena, die in ihrer Nähe sich ihrer Quelle entwindet, mit 92 Häus. und 470 Einw. — Spaskoe, am Zusammenflusse der Oka und Angara, und Balanganſk an der Angara, Sloboden oder Marktflecken. — Tunkinskoi Ostrog, an der Tunka, wo der Russische Vorsteher der Sojeten seinen Sitz hat, Nikolskaja Sastawa, an dem Ausflusse der Angara aus dem Baikalsee, woselbst sonst die aus Schina herkommenden Waaren besichtigt und versiegelt wurden, und Angerskoe an der Angara, wo auf einer Insel des Stroms Salzquellen hervorsprudeln und eine Saline unterhalten wird; größere Dörfer. — Jandinskoi, Unga, Wedaska, Welskoi, Wedenskaja, Ust Kutskoi, Kotschua, Idinskoi, Kujanskaja, Oetzkaja, Kaginskoi, Biliktuewsk, Maltinsk, wo Bälaja und Malta zusammen kommen, Ilginskoi, Kirchdörfer, mei-

stens an der Angara und Lena. — Woskressenskoi, Kloster an der Angara. — Olkhon, Insel an der Westseite des Baikalsee, 7½ Meile lang, 1¼ bis 1½ Meile breit, welche von Burären bewohnt wird, die theils Viehzucht, theils Fischerei im Baikal, und Robbenschlag treiben.

2) Der Kreis Werchnei-Udinsk oder Werkh-Udinsk, im S. O. von Irkuzk und vormals zur Oblost Irkuzk gehörig, zwischen 120° 50′ bis 125° 50′ östl. L. und 49° 12′ bis 52° 10′ nördl. Br. belegen und im N. an den Baikalsee, der ihn von Irkuzk trennt, im O. an Nertschinsk, im S. an die Schinesische Mongolei, im W. an Irkuzk gränzend. Eine Terrasse des hohen und wilden Sajanischen Gebirgs, das hier allmählig abfällt und gegen den Baikalsee sich fast ganz verflächt, indeß sich doch über den ganzen Kreis erstreckt, der fast nur aus Bergen und Thälern zusammengesetzt ist: bloß die südliche Küste des Baikalsees oder dessen Kultuk ist flach, und da, wo die Selenga sich einmündet, zieht sich sogar eine uneigentlich so genannte Steppe, die Kudarinsche, hin. Uebrigens haben die Höhen und die Gebirge selbst gute Waldung; der Boden ist sehr verschieden, theils fett und gut, meistens aber in der Steppe mit Felsboden, strichweise mit salzigen Teichen und Pfützen, die mit Salzpflanzen bewachsen oder umgeben sind; das Klima, wie in Irkuzk, und selbst unter 49° findet man noch Stellen in den Thälern und Morästen, wo das Eis nie ganz weg geht und wenigstens 3 Fuß unter der Oberfläche, selbst im heißesten Sommer, stehen bleibt. Vom Baikal gehört die ganze südliche und südöstliche Seite hierher; der große See empfängt hier außer der Turka und Kika, den Kulolik und die Irkutka, die im S. W. den Gränzfluß mit Irkuzk macht, und die Selenga, die, nachdem sie durch das Sajanische Gebirge gebrochen, den Kreis langsam in der Mitte durchströmt, die Flüsse Kiächta, Dschida, Temnik, Tschikoi mit der Mansa, Khilok, Uda mit der Pogromna, Oni und Kurba, und die Itanza an sich zieht und mit 3 Mündungen in den Baikal fällt. Sie ist überall schiffbar und für den Transport der Schinesischen Waaren von der äußersten Wichtigkeit. Auch hat der Kreis mehrere kleine Seen, wovon einige gesalzen sind, wie der stinkende Salzsee an der Kurba, und der Salzsee Gusenoe; fischreich ist der Schaksha. Es giebt viele heiße Quellen im Gebirge, einen Säuerling an der Pogromna (Pallas Reise, B. III. S. 249). Ackerbau und Viehzucht machen die Hauptnahrungszweige der Bewohner aus; man säet Roggen, Waizen, Gerste

und Hafer, auch Buchwaizen, Hirse, Hanf und Flachs; die Aernte lohnt von den 4 ersten Kornarten meistens 6 bis 7fach, aber alles ist Neubruch, fast kein Brustäcker. In den Gärten werden verschiedene Gemüsearten, auch Hopfen gezogen. Der wildwachsenden, zur Speise und sonst dienenden Kräuter und Wurzeln, so wie der Waldbeeren, ist eine große Menge; Jagd auf Steppenthiere und Fischerei im Baikal und in der Selenga, ein wichtiger Nebenerwerb. — Der Kreis, welcher einen großen Theil des vormaligen Da=urien umfaßt, hat zu Bewohnern Russen und Kosaken, dann einige Mongolische und Burätische Horden, die indeß nicht zahlreich sind und nur 5,435 Bogen zählen. Der ansässigen Einwohner waren 1784 48,437, jetzt wohl 65,000 Köpfe, die in 3 Städten, 252 Sloboden und Dörfern, 2 Festungen und 13 Schanzen oder Reduten an der Schinesischen Gränze wohnen.

Werkh=Udinsk (Br. 51° 49′ 15″, L. 125° 24′ 46″; 6,324 Werste von St. Petersburg und 308 von Irkuzk), Kreisstadt an der Mündung der Uda in die Selenga, mit 1 steinernen, 2 hölzernen Kirchen, 110 Häus. und 800 Einw., die Handel mit Russischen und Europäischen Waaren über Troizk nach Kiächta führen, und übrigens Landwirthschaft und Gartenbau treiben. Neben der Stadt steht auf einem Berge eine kleine Festung. — Selenginsk (Br. 51° 6′ 6″, L. 124° 18′ 30″), Stadt an der Selenga; schlecht gebauet, aber doch eine der besten Städte Siberiens, die mit Festungswerken umgeben ist und 3 Kirchen, 800 Häus. und 2,567 Einw. zählt. Sie treibt Krämerei, Handel nach Kiächta und Ackerbau, und hält Märkte. In ihrer Umgebung wachsen mehrere Arten von Rhabarber, aber nicht die ächte, auch trift man Salzquellen an, die versoden werden und jährlich zwischen 18,850 bis 59,742 Pud ertragen. — Kiächta (Br. 50° 20′), Stadt an der Kiächta und hart an der Schinesischen Gränze, gegen welcher über die Schinesische Handelsstadt Maimatschin steht. Sie liegt in einer sandigen, unfruchtbaren Steppe, ist mit einigen Festungswerken umgeben, hat 2 Kirchen, 150 Häus. und ohne die Garnison gegen 1,200 Einw., die meistens Kaufleute sind. Hier wird der größte Handel mit Schina getrieben, der zwar bloß Tauschhandel ist, aber doch einen Umfang von mehr als 5 Mill. Rubel hat; 1807 5,756,449, 1808 5,049,138 und 1809 vom Januar bis September 3,286,978 Rub.; die Zolleinkünfte betrugen 1802 906,568, 1803 781,898 Rubel; der Ort hat

Mangel an Wasser. — Kudara oder Kudarinskij Karaul, Gränzfestung an der Kudara, die auch im Winter nicht zufriert; dabei steht ein Dorf. — Troitzko Sawodsk, Festung an der Kiächta, in einer öden, sandigen und unfruchtbaren Ebene, mit 1 Slobode und 1 Kirche. — Petropawlowsk, auch Stretka genannt, Festung an der Mündung des Tschikoi in die Selenga, mit einem Zollhause, wo die nach Rußland gehenden Schinesischen Waaren zu Schiffe gebracht werden. Dabei 1 Slobode. In der Nähe die sandige Steppe Khilgontoi am Tschikoi, worin der Mongolische Tempel Datsan steht. — Kabansk, befestigte Slobode an der Selenga und Itazinsk, Slobode an der Itanza, deren Einwohner sich von der Landwirthschaft, Jagd und Fischerei nähren. — Posolskoi Monastyr, Dorf und Kloster an der Mündung der Selenga in den Baikalsee, in dessen Nähe die Ueberfahrt über den Baikal ist, auch im Winter die für Kiächta bestimmten Fahrzeuge ausgeladen und die Waaren auf Schlitten weiter geführt werden. — Golusnoe, in dessen Nähe ein kleiner gleichn. See, Stepnoe an der Selenga, Tarakanowsk, Ilinsk, Kliutschewsk, wo Burâten wohnen und man die ersten Kameele waiden sieht, Nishne-Ubukinsk an der Uba, Kaliminsk und Lipowsk, von Burâten bewohnt, die hier Tempel und Lamas haben, und Pesterewa; größere Dörfer. — Tuwanskoi, Kliutschewskoi, Kharzatskoi, Telemurtzewskoi, kleine Festungen oder Reduten. — Petrowsk, Eisenhütte, die auf mehreren Oefen und Frischfeuern gegen 30,000 Pud Roheisen, gegen 20,000 Pud Roheisen und 500 Pud Stahl für die Nertschinskischen Bergwerke producirt und gegenwärtig die einzige in ganz Siberien ist.

3) Der Kreis Nishnij-Udinsk, im W. von Irkuzk und zur vormaligen Oblast Irkuzk gehörig. Er erstreckt sich zwischen 112° 30′ bis 119° 48′ östl. L., und 52° 30′ bis 57° 5′ nördl. Br.; gränzt im W. und N. an Tomsk, im N. an Kirensk, im O. an Irkuzk, im S. an die Schinesische Mongolei, und ist ein Abhang des wilden Sajanischen Gebirgs, das ihn von der Mongolei scheidet und hier wohl seine höchsten Kuppen aufsetzt. Sein Vorgebirge ist niedriger und verflächt sich allmählig in eine gewellete Landschaft, die noch jetzt eine wahre Wildniß darstellt und mit undurchdringlichen Wäldern und Mo-

räften bedeckt ist. Zwar liegt der Kreis noch im gemäßigten Landstriche, aber das Klima ist so rauh, so unfreundlich, daß man 10 Grade nördlicher zu seyn glaubt. Hie und da findet man fruchtbare Thäler, die von der Uda und Biriussa, die sich vereint zum Taschema bilden, durchflossen werden; die Oka, die in seinem Umfange die Ija aufnimt, bildet seine östliche Gränze mit Irkuzk, der Kan trennt ihn von Irkuzk, die Angara von Kirensk. Auch hat er einige Seen, worunter der Salzsee Wileisk 200 bis 600 Pud liefert. Die Gegend um die Uda ist zum Theil romantisch schön, und von furchtbaren Wildnissen umgeben. Die ansässigen Einwohner treiben Ackerbau auf Neubruch: Roggen, Waizen und Hafer lohnen fünf bis siebenfältig, und die Aernten sind ziemlich sicher. Hanf und Flachs gedeihen, nicht aber Erbsen, und Obst sieht man gar nicht. Die Viehzucht wird besonders von den Burâten getrieben, deren Hauptsitz dieser Kreis ist, und die große Heerden von Pferden, Hornvieh und Schaafen halten, auch seit neueren Zeiten sich zu einem kleinen Ackerbau verstanden haben, als Nebengewerbe aber sich auf die Jagd legen, die sehr einträglich ist. Jeder Burâte handelt fast mit Pelzwerk. Auch ziehen im Gebirge einige Sajanen umher. 1784 wurden an ansässigen Einwohnern nur 11,292 Köpfe gezählt; die Zahl der Burâten, beiderlei Geschlechts, belief sich aber über 40,000 Köpfe.

Nischnij-Udinsk (Br. 54° 58′, L. 116° 11′; 5,319 Werste von St. Petersburg und 476 von Irkuzk), Kreisstadt an der großen Uda, seit 1644 erbauet. Sie hat nur 1 Kirche, 160 Häus. und gegen 1,500 Einw., die sich von Ackerbau, Viehzucht und dem Straßenverkehre nähren. — Bradskoi Ostrog, befestigte Slobode an der Angara, wo der Oberaufseher über die Burâten seinen Sitz hat. — Tulun an der Ija, ein Kirchdorf. Kansk am Kan, mit 212 Einw., Ilansk am gleichn. Flusse, Poiminsk, Tinsk, Kliutschinsk, Polowina-Tscheremkow, Kantora, Bojaranowsk, Rasgonowsk, Ulsamaisk, Ulgaß, Sanforsk, in dessen Gegend viele Zobel, Füchse u. s. w. gefangen werden, Khinguisk, Khudaja, Jelan, Schabardinsk, Kursansk, Tulunowsk, Scharagulsk, Kuitunsk und Kamiltaisk an der Oka, wo viele wohlhabende Russen und Juden wohnen; Dörfer an der großen Heerstraße nach Irkuzk.

4) Der Kreis Kirensk, im N. von Irkuzk und ebenfalls zur vormaligen Oblast Irkuzk gehörig. Er breitet sich zwischen

116° 45′ bis 130° 11′ östl. L. und 55° 16 bis 60° 21′ nördl. Br. aus, gränzt im W. und N. W. mit Tomsk, im N. und O. mit Jakuzk, im S. O. mit Nertschinsk, im S. mit Irkuzk, im S. W. mit Nishnij-Udinsk; stark gewellet mit breiten Landrücken, die sich hie und da zu Bergen erheben; der Boden Felsengrund mit vielen Morästen, sparsam mit besserm Ackerlande und dieses meistens nur in den Thälern, welche die Lena und Angara begleiten; das Klima rauh mit strengen Wintern und der heftigsten Kälte, die Sommer kurz, aber heiß und verleidet durch zahllose Mückenschwärme, die auf Menschen und Vieh fallen. Das Gebirge macht eine Fortsetzung des Baikal aus, und ist nirgends sehr hoch; die Bergkette Talokowi Gori besteht aus Sandstein und ist nur 2¼ Werste lang. Die beiden Hauptflüsse sind: die Lena, welche mit einem großen Bogen von S. nach N. O. sich durch das Land schwingt und in demselben die Kuta, Kirenga, Orlenka und Iga empfängt, und die Tunguska, welche den Namen empfängt, wo ihr Quellenfluß sich mit dem Ilim vereinigt. Sie macht ebenfalls in der Provinz einen Bogen, in welchem durch Felsen und Klippen sich die bekannten Porogen: 1) Pochmeli, der den Strom, wie der Sturm die Wellen, bewegt, 2) Pianoi, 3) Padun, der in 5 Absätzen 24 Fuß tiefe Gefälle hat und gefährlich ist, 4) Dalmoi, und 5) Schamanskoe, die beide minder gefährlich sind; doch können alle durch geübte Schiffer flußab befahren werden, und die Schifffahrt wird dadurch wenig aufgehalten. Noch hat der Kreis die Quellen der Podkamenaja Tunguska und der Nishnaja Tunguska, auch mehrere kleine Seen, worunter einige salzig sind, die Norduser des Baikal, der hier die obere Angara als Gränzfluß mit Nertschinsk aufnimt, und verschiedene Salzquellen in der Nähe der Kuta, der Itschora und Salsanka. Mit Waldungen ist der Kreis reichlich versehen, und diese sind mit einer Menge Wildpret und Pelzthieren angefüllt, die die Jagd trefflich belohnen, welche daher auch nebst der Fischerei Haupterwerb ist. Der Ackerbau ist unbedeutend, und hat mit allen möglichen Hindernissen zu kämpfen: man bauet zwar Roggen, etwas Sommerwaizen, Gerste, Hafer, Erbsen und Buchwaizen, die sämmtlich zwischen 3 bis 8fältig wiedergeben, allein man muß eine große Aufmerksamkeit auf die Kultur wenden, und doch sind Mißärnten nicht selten. Hanf und Lein gedeihen, aber in den Gärten sieht man bloß Kohl und einige Arten von Wurzeln. Eben so prekär ist die Viehzucht; bloß Pferde und Rindvieh werden gehalten, selbst die Buräten haben keine große Heerden. 1784 fand man

im ganzen Kreise außer 83 Buräten nur 11,842 Russische Einwohner.

Kirensk (Br. 57° 47′, L. 125° 42′ 45″; 6,943 Werste von St. Petersburg und 927 von Irkuzk), Kreisstadt an der Kirenga und der Lena, seit 1655 erbauet, mit 3 Kirchen, 1 Kaufhaus, gegen 150 Häus. und 600 Einw., die sich von der Krämerei und dem Ackerbau nähren. — Keslima an der Tunguska, Traskamska an der Tunguska, in dessen Nähe der Strom die Insel Sasnowoi bildet, Karatanska unweit der Tunguska, Teschawa am Ilim, Ustkutskoi Ostrog an der Mündung der Kuta in die Lena, mit 1 Saline, die jährlich zwischen 7,775 bis 25,120 Pud erträgt, Spoloschnoi an der Lena, mit 50 Häus.; Markowski, mit 1 Kornmagazine u. a.; Dörfer.

5) Der Kreis Nertschinsk, welcher einen Theil von Daurien ausmacht und die vormalige ganze Oblast Nertschinsk oder die Kreise Nertschinsk, Doroninsk, Bargusin und Stretinsk umfaßte. Er liegt zwischen 126° 28′ bis 139° 30′ östl. L. und 49° 40′ bis 56° 1′ nördl. Br., und gränzt im N. W. mit Kirensk, im N. O. mit Jakuzk, im O. mit der Schinesischen Mandshurei, im S. mit der Schinesischen Mongolei, im W. mit Werkh-Udinsk und dem Baikalsee, welcher letztere ihn von Irkuzk trennt. Er wird durch den Stanowoi Jablonnoi, der sich etwa unter 130° 30′ an das Daurische Gebirge (S. 119) hängt, in 2 Hälften getheilt: A) die westlichere und kleinere liegt auf der Ostseite des Stanowoi und zieht sich an dem Baikalsee herunter, der hier den Bargusinschen und Tschiwerkuibusen, und die felsige Halbinsel Swetoi Noß macht, auch alle Flüsse dieser Hälfte die obere Angara, den Bargusin, die Turka, und durch die Selenga die Uda und Itanza empfängt, mithin dieselbe im W. dem Jenisei tributär macht; ostwärts hat sie den Witim, der in der Nähe von Bargusinsk aus einem Bergsee zum Vorschein kömmt und die Konda, Kitimit, Tschadugna und Tschipa mit sich fortreißt, die er sodann der Lena zuführt. Hier findet man mehrere Seen, wie den mit Felsen umgebenen romantischen Kutschida, den Baunt, durch welchen die Tschipa strömt, die beiden Jerawija, den Frölicha, Scherawat und Telembinskischen See, woraus der Konda abfließt, auch außer mehrern Säuerlingen die heißen Quellen am Frölicha, Baunt und der Turka, und die reichen Bittersalzseen bei Urum, woraus in neuern Zeiten das Siberische Purgirsalz gewonnen wird. Wildes, hohes Gebirge, das zum Baikalgebirge gehört, bedeckt diese ganze

Hälfte, die theils aus Bergen und Thälern besteht, theils eine hohe, auf Felsengrunde stehende Steppe zeigt, die in ihrem ganzen Umfange einer Wüste gleicht und nur weniges Ackerland und magere Waide hat. Zu einer Europäischen Kultur eignet sich so wenig Thal als Steppe; die Witterung ist so rauh, daß die Feldfrüchte nicht fort wollen, und bloß Nomaden und Jägervölker subsistiren können, wie denn sich hier auch nur wenige Russen und Kolonisten befinden; das Gros dient nomadischen Burâten, einigen Mongolen und mehrern Tunguſen, die am Baikalsee von Fischerei und Jagd leben, zum Aufenthalte. B) Die östliche Hälfte. Sie wird durch das Stanowoi Jablonnoi, das sie in einem großen Bogen umzieht, von der westlichen Hälfte getrennt, und hat im S. W. das Da-urische und Nertschinskische Erzgebirge, im S. O. aber keine Gebirge, sondern, so wie im O., nur Flüsse, die sie von den Ebenen der Mongolei und von der Mandshurei scheiden; doch ist die Gränze mit China durch Marksteine, Warnstangen und sonstige Vorkehrungen überall genau bezeichnet. Der ganze Kreis umfaßt einen großen Theil des Russischen Da-uriens; eigentlich ein weites Thal, oder eine Abstufung des Stanowoi, das aber in seinem Innern einer wahren Steppe gleicht und mit seinen sämmtlichen Gewässern dem Amur tributär ist, der auf der nordöstlichen Gränze durch den Zusammenfluß des Argun und der Schilka sich bildet. Der Argun ist bloßer Gränzfluß der östlichen Seite, und tritt, nachdem er den beträchtlichen See Dalai Nor oder Kulon durchflossen, auf dieselbe, empfängt auf der Russischen Seite den Urulangu, die Karkira, die drei Borsa, die Urtunka und den 35 Meilen langen Gasimur, und vereinigt sich dann bei der Festung Baklanowa mit der Schilka. Die Schilka hat 2 Quellenflüsse, den Onon und die Ingoda, welche auf dem Jablonnoi entstehen und sich unter 51° 40′ Br. vereinigen, wo sie sodann den Namen Schilka annehmen: der Tschitoi, der Olengu, der Ulgoi und die Tura sind Nebenflüsse der Ingoda, der Kirkon mit der Baldsa, die Aguza, die Kira, die Ononborsa, die Turga, die Dschida und die Aga des Onon, und die Tschalbucha, der Ischigan, der Urulgu, die Nertscha und Gorbiza der Schilka. Beide Flüsse, sowohl der Argun als die Schilka sind schiffbar; ihre Breiten wechseln von 900 bis 1,200 Fuß, aber die Schilka fließt schneller als der Argun, hat besseres Wasser und mehrere Fische. Außer diesen Flüssen giebt es sehr viele Seen, als den Buguti, den Tarei Nor, der indeß sehr seicht ist, und im Sommer fast ganz austrocknet, und nur Pfützen behält, und den Khori Tara; der Borson ist

ein Salzsee, der etwa 3,000 Pud absetzt. Mancherlei Heilquellen, aber keine, die benutzt wird. Der Boden in den nahen Thälern an dem Jablonnoi, dem Dauriſchen und Nertſchinskiſchen Gebirge iſt ſteinig, felſig, und hat nur eine dünne Decke, die faſt nie ganz aufthauet, demunerachtet aber gute Laub- und Nadelwaldung; die Oberfläche im Innern gleicht einer wahren Steppe, liegt aber hoch und hat ebenfalls eine nicht ſehr mächtige Decke, die auf Felſengrunde ſteht, meiſtens magere, ſandige und trockne Haide ſtrichweiſe niedrig, kalt und moraſtig, ſtrichweiſe aber fett und fruchtbar; doch dieſer Striche ſind wenige, und die Steppe eignet ſich im Ganzen beſſer zur Viehzucht, als zum Ackerbau. Das Klima iſt trotz dem, daß es der Jablonnoi vor dem kalten Nord ſchützt, doch äußerſt rauh; der Winter ſtreng, der Sommer kurz, zwar heiß, aber doch immer Nachtfröſte behaltend, Frühling und Herbſt ſpät; ſtellenweiſe ſieht man nie aufgethauete Erde, und der Baumwuchs geht äußerſt langſam vor ſich. Hie und da haben die Ruſſiſchen Koloniſten den Ackerbau eingeführt: man ſäet Sommerwaizen ſo früh, als der Pflug in die Erde kommen kann, Winterroggen, Gerſte und Hafer, ſelten Buchwaizen und Erbſen, und ärntet 4 bis 7, auch wohl 10fältig. Doch iſt alles Neubruch, und Bruſtäcker noch gar nicht bekannt. Hanf kömmt gut fort, Flachs weniger, und alles Gartengemüſe bis auf Rüben nur bei der größten Aufmerkſamkeit. Die Viehzucht wird zwar von allen anſäſſigen Einw. betrieben; von größerm Umfange aber iſt ſie bloß bei den Nomaden, die außerordentlich ſtarke Heerden von Pferden und Rindvieh, auch wohl einige Ziegen und Kameele halten. Die Jagd iſt außerordentlich einträglich: man findet hier alles Steppenwild, und im Jablonnoi und den übrigen bewaldeten Gebirgen vorzügliches Pelzwild: die Nertſchinskiſchen Zobel werden wegen ihrer Schwärze, die Eichhörnchen wegen der ſilbergrauen Farbe und Größe geſchätzt und theuer bezahlt. Nertſchinsk allein hat in der Provinz Irkuzk Berg- und Hüttenbau, deſſen Umfang wir ſchon kennen; aber außer Silber, Blei und Eiſen, giebt es noch ſehr viele andere und ſchätzbare Mineralien, die gar nicht aufgeſucht werden. Die Einw. beſtehen theils aus Ruſſen und Koſaken, die die anſäſſigen Einw. ausmachen und außer ihrem Ackerbau und Viehzucht ſich von der Jagd, dem Hütten- und Bergbau und dem Fuhrweſen nähren, theils aus Burâten, die beſonders in der Kharinſchen Steppe 40,000 Köpfe ſtark nomadiſiren, theils aus Mongolen, die hier faſt ſämmtlich zu Hauſe ſind, theils aus einigen Tunguſen.

aa) in der östlichen Hälfte.

Nertschinsk (Br. 51° 55′ 3″, L. 134° 12′ 21″; 7,004 Werste von St. Petersburg und 988 von Irkuzk, Kreisstadt an der Nertscha, die $\frac{1}{3}$ Meile davon in die Schilka fällt. Sie ist 1658 erbauet, mit Festungswerken umgeben, hat schlechte, hölzerne Häuser, 1 steinerne, 2 hölzerne Kirchen, gegen 500 Häus. und sonst 2,000 Einw., die sich von Landbau und Krämerei nähr ten. Da jedoch der Ort zu niedrig liegt und den Ueberschwemmungen zu häufig ausgesetzt ist, so hat man die Gerichtshöfe nach Saschigow-Jär verlegt, wohin sich auch eine Menge Einwohner gezogen haben. — Saschigow-Jär, Stadt auf einer Anhöhe an der Nertscha, $\frac{2}{3}$ Meilen von Nertschinsk, jetzt der Sitz der Gerichtshöfe des Kreises und bestimmt, die Kreisstadt zu werden. Sie soll jetzt schon 1 Kirche und 150 Häus. haben. — Doroninsk, Stadt an der Ingoda und vormals eine Kreisstadt. — Stretinsk, Stadt an der Schilka, einst Kreisstadt, mit 150 Häus. und 500 Einw. — Nertschinskoi Sawod (Br. 51° 18′ 26″, L. 137° 0′ 50″), Slobode an der Altatscha, der Hauptort der Nertschinskischen Silber- und Bleibergwerke, wo auch die Bergdirektion den Sitz hat, mit dem Kanzleigebäude, 10 Krummöfen, 4 Treibheerden, 1 Gestübpochwerke, 1 Probierkammer, 234 Häus. und 1,800 Einw., einer der härtesten Verbannungsörter Siberiens. — Dutschersk mit 10 Krummöfen, 1 Hochofen, 1 Pochwerk und 4 Treibheerden, auch 200 Häus. und 1,300 Einw., Kutomarsk am Kutomar mit 18 Krummöfen, 4 Treibheerden und 1 Gestübkammer, Jekaterininsk mit 8 Oefen und 2 Treibheerden, Schilkinsk an der Schilka, und Tschalbucha mit 8 Krummöfen, 1 Pochwerke und 4 Treibheerde, Gasimursk am Gasimur mit 2 Oefen und 1 Heerde, und Alexandrowsk an der Tukmana; Sawods, deren Hütten unter der Nertschinskischen Bergdirektion stehen. — Zurukhaitu oder Staro Tschurutuewskoi, eine Gränzfestung am Argun mit 1 Zollhause, wo noch immer ein ansehnlicher Handel mit den Schinesen stattfindet, der zwar eine Zeitlang gestockt hat, jetzt aber sich von neuem hebt; 1802 betrugen die Zolleinkünfte 208, 1803 nur 113 Rubel. — Baklanowa am Zusammenflusse der Schilka und des Argun, Usteurowka am Argun, Argunskoi (Br. 50° 54′, L. 138° 44′), mit 150 Häus. und 600 Einw., Nowotschurutuewskoi am Argun, Tschindanturuyeß (Br. 50° 34′ 20″, L. 133° 2′ 57″) und Abakinskaja,

Nach Erledigung der Tagesordnung theilte der Präsident Herr Dr. Hermann Meyer mit, daß Herr Professor Dr. Wilhelm Meyer in Göttingen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied des Vereins, am 25. Juli 1856 gestorben sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Hierauf hielt Herr Dr. Hermann Meyer einen Vortrag über die Entwickelung der Vogelfeder, welcher durch Vorzeigung von Präparaten und Zeichnungen erläutert wurde.

Derselbe sprach ferner über die Entwickelung des Vogelschnabels, und legte Präparate und Zeichnungen vor, welche die Entwickelung des Schnabels bei Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen, Papageien, Raben, Staaren, Sperlingen, Finken, Meisen, Spechten, Eisvögeln, Schwalben, Störchen, Reihern, Schnepfen, Möven, Seeschwalben, Tauchern, Pelikanen, Flamingos, Schwänen, Kolibris, Nashornvögeln, Tukanen, Kuckucken, Eulen, Falken, Geiern, Adlern, Kondors, Kasuaren, Straußen, Nandus, Pinguinen, Albatrossen, Sturmvögeln, Pelekanen, Flamingos, Schwänen, Kolibris, Nashornvögeln, Tukanen, Kuckucken, Eulen, Falken, Geiern, Adlern, Kondors, Kasuaren, Straußen, Nandus, Pinguinen, Albatrossen, Sturmvögeln,

Neusiberien sich ausbreiten; im W. von demselben liegt die Tschikowskaja Guba, worin sich der Omoloi mündet, im O. die Strelka Merkuschina. Den Busen Moigolotskaja schließen die Vorgebirge Petschani, Tschurkin und Swiäti, und auf einer Insel der Lenamündung reicht das Biowskoje Noß hervor; aber keiner dieser Punkte ist noch astronomisch bestimmt. Das Gestade selbst umgiebt das ewige beeisete Meer, das kaum ein Paar Monate im Jahre sich für Küstenfahrzeuge öffnet und dabei doch nie von Treibeise frei wird; die nächsten Umgebungen landeinwärts sind arktische Flächen, in ihrer abschreckendsten Gestalt; unermeßliche Torfmoore, die von Eise starren, im hohen Sommer nie aufthauen und bis auf einige Moose, einige Flechten, antiscorbutica, Beeren und Gestrippe ganz ohne Vegetation und Leben sind; doch haben sie große Strecken von Rennthiermoose, worauf der Jukagire und Tunguse seine Rennthiere waidet, mit denselben aber meistens gegen den Winter in die Waldungen des kalten Landstrichs zurückgeht, welcher mit 65° anfängt. Hier findet er freilich nicht die grausenerregende Natur, die er verlassen hat, aber doch eine völlige Wildniß, eine nur mit mehrerer Vegetation ausgestattete Wüste wieder, wo der nasse und kalte Boden jeder Europäischen Kultur trotzt, und nur für den Aufenthalt so roher und wilder Nationen taugt. Der ganze Kreis hat bloß an der Lena Russische Dörfer, deren Einw. bis zur Mündung des Pelibui einen geringen, höchst prekären Ackerbau treiben und wenige Pferde und Rindvieh halten. Von dem Pelibui an hat Jakuzk keine Sperlinge und Elstern mehr, und die wenigen Dörfer, die sich oberhalb desselben finden, können gar kein Korn weiter zur Reife bringen. Im hohen Sommer thauet die Erde bloß an der Oberfläche auf; in den Wäldern und Morästen bleibt sie immer gefroren. Der Sommer ist auch zu kurz, und wird im kalten Landstriche noch durch zahllose Mücken- und Insektenschwärme verleidet, die selbst den Tunguse zwingen, mit seinen Rennthieren Schutz im arktischen Landstriche zu suchen. Einen Frühling und Herbst hat auch der kalte Landstrich nicht mehr, und der Uebergang aus dem furchtbar strengen Winter in den Sommer ist kaum bemerkbar. Durch diese Wüsten zieht als Hauptstrom die Lena, deren vornehmste Zuflüsse der Witim, die Nuga, die Olekma mit der Sinja und deren säulenförmigen Uferklippen, hier Stolbi genannt, der Aldan, der die Maja mit der Judoma, die Amja und Belaja an sich zieht, der Wilui mit dem Kaplendei, der Siktok, die Tschuja und der Kamputki sind. Bei dem Einflusse der Tschuja bildet die

Lena die Insel Stolbowoi-Ostrow, und theilt sich sodann bei ihrem Eintritte in den Ocean in 4 Mündungsarme, die von W. nach O. Nastizkaja, Schegalezkaja, Tumazkaja und Kresljazkaja Protok heißen und unzählige Inseln und Klippen, wovon die größern Kulazkoe, Borkkajo und Kirman-Ostrow sind, bilden. An seinen Ufern findet man häufig Mammuthsknochen, selbst ganze Gerippe dieser verschwundenen Thiere, auch mancherlei Mineralien. Die übrigen Flüsse des Kreises sind meistens nur Küstenflüsse des Polaroceans, die in den arktischen Flächen strömen und bloß dem kalten Landstriche zum Theil ihre Entstehung verdanken. Dahin gehören die Anabara, welche die Gränze mit Tomsk macht, der Olonek mit seinen Zuflüssen Kitticha und Brinta, der Omoloi, die Jana mit dem Dulgalach, die Indigirka mit der Arga, Mama und dem Omekon, die Alazeja und der Kolyma, letztere der Gränzfluß mit Okhozk, welcher aus der Provinz die Zirlanka, die Djogina, den Selemiach und die Ujandina an sich zieht. Die Uda strömt im S. O. durch denjenigen Theil der Provinz, der an den Australocean gränzt, worin sich dieser Fluß wirft. Seen von Bedeutung hat der Kreis nicht, wohl aber viele geringere, und vor allem ungeheuere Moräste. Heilquellen sind nicht bekannt. Die Bergketten haben zum Theil die Namen von den Flüssen, an welchen sie herunterziehen; sie sind im arktischen Landstriche ganz waldlos, oft bloße Felsen, hie und da mit einer dünnen Moosdecke bekleidet; im kalten tragen sie sparsam Holz. Unter denselben ist das Werkho-Janische Gebirge, worauf die Jana entspringt und das theils Flüsse zum Polarocean, theils zum Aldan abschickt, eins der höchsten. Unter den Waldbäumen sieht man Lärchen, Fichten und Birken am häufigsten: die Birke ist für die rohen Völker einer der wichtigsten Bäume, da sie davon die Stämme zu dem Gestelle ihrer Jurten und Simowies, die Rinde zu deren Bedeckung brauchen. Die Jagd, die Fischerei und die Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige der Bewohner. Wenn die arktischen Flächen auch nichts besitzen, so haben sie doch das Moos, welches die Rennthiere ernährt und es den Jukagiren und Tungusen möglich macht, in diesen armseligen Gegenden ihr Leben hinzubringen; im kalten Landstriche hält der Tunguse auch Pferde, der Jakute Pferde, Rindvieh und einige Schaafe, die er auf die kümmerlichste Art überwintert; alle haben Hunde, alle treiben Jagd als Nebengewerbe, und Tungusen und Jakuten Fischerei, weshalb sie im Sommer oft ihre Winterlager verlassen und an

fischreichen Stellen der Flüsse ihre Sommerjurten aufschlagen. Nebenbei nähren sie Waldbeeren und wildwachsende Kräuter und Wurzeln; eins ihrer vornehmsten Speisen wird von Strickbeeren und Fischen zubereitet. Die Arten der Fische sind äußerst verschieden, und fast jeder Monat bringt deren andere mit; doch machen die Lachsarten die gemeinsten aus und darunter auch die wohlschmeckenden Kansha (salmo Kunsha). Die Fische werden an der Luft getrocknet oder geräuchert und eingesalzen: was man im späten Herbste oder gleich vor dem Winter fängt, dient im Winter statt des Brodes, womit Menschen, Hunde und zuweilen auch das Vieh sich nähren. Das Fleisch der Elenne wird in Streifen geschnitten, getrocknet und dient ebenfalls zu Wintervorräthe; die meisten Elenne werden im Winter gejagt, wo sie bei ihrer Schwerfälligkeit nicht durch den tiefen Schnee entrinnen können. Auch speiset man anderes Rothwild, besonders Rennthiere und Rehe, auch vieles Federwild. Das Pelzwerk, welches aus diesem Kreise kömmt, besteht hauptsächlich in Bälgen von Zobeln, Füchsen, Hermelinen, Mardern, Eichhörnchen, Wölfen und Bären, dann hat man mancherlei Häute von Elennen, Rennthieren u. a., Federn und Dunen, Wallroßzähne und Mammuthsknochen, Fischfett und trockene und geräucherte Fische, welches alles an Russen und Kosaken vertauscht wird, die dafür mit Branntewein, Tabak, Mehl und andern Bedürfnissen saldiren. Dieser sind übrigens nur wenige in dem Kreise; sie haben die Städte, Sloboden, Festungen und Dörfer inne, auch sich Familienweise in dem ganzen Kreise zerstreuet, um Handel zu treiben. Viele haben bei dem langen Aufenthalte unter rohen Völkern, die Sitten und Lebensart derselben angenommen; andere suchen noch Ackerbau zu treiben, wie die am Wilui, an der Amga und an der Lena, wo doch noch Gerste kärglich geräth. Die rohen Völker sind Jakuten, Tungusen und Jukagiren, die zusammen etwa 25,000 Bogen zählen.

Jakuzk (Br. 62° 1′ 48″, L. 147° 22′ 18″; 8,604 Werste von St. Petersburg und 2,588 von Irkuzk), Kreisstadt an dem linken Lenaufer. Sie ist seit 1648 erbauet, hat 1 alte verfallene, mit hölzernen Thürmen versehene Festung, 3 steinerne, 2 hölzerne Kirchen, 1 Kloster, 1 Stadtschule, 400 hölzerne Häuser, in welchem die Fenster zum Theil von Marienglase, zum Theile von Blasen, im Winter aber von Eisschollen sind, und zwischen welchen Jakutische Jurten gestreuet stehen (Sarytschews Reise I. S. 16), und ge-

gen 4,000 Einw., theils Beamte und Bojarenkinder *), theils Kosaken und Jakuten, theils Kaufleute und andere Bürger, die sich des Handelswegen hier aufhalten. Jakuzk ist die Niederlage der Russischen und Chinesischen Waaren und Lebensmittel, mit welchen von hieraus der ganze Kreis versorgt wird; es ist zugleich der Stapelplatz des Pelzhandels von Okhozk und Kamtschatka, indem Alles zu Wasser oder zu Pferde von Okhozk hierher geschickt und weiter transportirt wird. Der Umsatz in Pelzwerk allein wird auf 70,000 bis 80,000 Rubel geschätzt, allein es sind meistens nicht die hiesigen Kaufleute, sondern die Gosti und die Kosaken, die sich dadurch bereichern. — Amginskaja, eine Slobode an der Amga, mit 1 Kirche und 20 Häus., deren Bewohner Russen sind und Sommergetraide bauen. — Tschumara, Isit, Singa, Dschura, Destakbubbe, Stationen und Wohnungen an der Lena. — Albanskoi, Dorf am Alban. — Ust-Magiskaja, (Br. 60° 17'), eine Pristan am linken Ufer des Alban, 390 Werste von Irpuzk, wo die Maja sich in demselben ergießt. Ueber demselben gehen die Waaren von Okhozk in den Alban und die Lena. — Ubskoi-Ostrog, kleine Festung an der Uda, in demjenigen Theile des Kreises, der an den Australocean gränzt. Die äußerste Festung des ganzen Reichs im O., vor dem Ausflusse der Uda liegen die kleinen unbewohnten Eilande Schantarskaja und Fliklistow. —

Olekminsk (Br. 60° 22', L. 137° 14' 22', L. 137° 14' 30"; 8,013 Werste von St. Petersburg, 1,997 von Irkuzk), Slobode an der Mündung des Olek in die Lena, seit 1635 erbauet, aber nur 1 Kirche und 40 Häus. zählend. Hier wird der Jassak von den Jakuten eingehoben. — Witimskoi, Slobode an der Lena, mit 1 Kirche, 100 H. und 600 E. In der Nähe sprudeln Salzquellen hervor, und man findet Marienglas von vorzüglicher Güte. — Kotnia, Pirsna, Palachinskoe, Dörfer und Stationen an der Lena. — Soljanka, Station an der Lena, in deren Nähe Salzquellen sind.

*) Bojarenkinder bezeichnet eine besondere, dem eigentlichen Adel untergeordnete Klasse von Edelleuten, welche nur in Siberien vorkömmt, und dort von Peter dem Großen für verdiente Dienstkosaken erblich eingerichtet ist. Diese Bojarenkinder beschäftigen sich zum Theil mit der Hebung des Tributs, wofür jeder jährlich einen Jahrgehalt von 8 Rubeln zieht.

Olensk (Br. 72° 30′, L. 136° 30′; 9,214 Q. Meilen von St. Petersburg und 3,198 von Irkuzk), die nördlichste Stadt im ganzen Rußlande, nur 1 Kirche und 25 Häus. Hier wird ein Jahrmarkt gehalten. — Tunguskoi Swibicha an der Swibicha des Olenek, Dolganowa, Koghaika, Mafinowa, Ei u. a.; Russische Dörfchen und Isben am Olenek.

Schigansk (Br. 66° 30′, L. 134° 30′; 3,302 Werste von Irkuzk), Stadt an der Lena, die unbedeutende Krämerei treibt und Jahrmärkte hält. — Ust Wiluisk, wo der Wilui die Lena erreicht, Siktanskoe an der Lena, Ust-Jamskoe an der Mündung der Jana, in den Ocean, Russische Wohnplätze oder einzelne Isben. — Die Inseln der Lenamündung, deren wenigstens einige 100 sind. Darunter: Borkkaja, nach Arrowsmiths Charte die größte von allen, an ihrer Spitze Biowskoje Noß, Mastistak, Krestiak, Tuniakspol und Kirman (s. Sarytschews Charte). Sie liegen zwischen den 4 großen Armen der Lena; nackte Felsen, nur mit Moosgrunde bekleidet, niedrig, naß und ohne Bauer, kaum mit wenigen Sträuchern, aber reich an Rennthieren, Bären, Füchsen, Schwimm- und Strandvögeln, Waldrossen und Robben, daher sie im kurzen Sommer wohl von Russischen Jägern besucht werden. — Die Inseln der Janamündung: 5 an der Zahl, worunter Makrowskoi die beträchtlichste ist. Auch sie sind naß, niedrig und waldlos, und ganz den wilden Thieren überlassen.

Saschiwersk (Br. 66° 30′; L. 161° 10′; 3,369 Werste von St. Petersburg), Stadt an der Indigirka, mit 1 Kirche und 30 Häus., deren Einwohner Krämerei, Pelzhandel betreiben und Jahrmärkte halten. — Alazeisk an der Alazeja, mit 1 Bethause und 2 Isben, in deren Nähe man 1788 ein ganzes Mammuthsgerippe entdeckt hat, Ujandinskaja an der Indigirka, Schanskoe an der Indigirka u. a.; Dörfer und Wohnplätze der Russen. —

7) Der Kreis Okhozk, welcher den östlichsten Theil Siberiens mit dem Lande der Tschuktschen, aber ohne die Halbinsel Kamtschatka, die vormaligen Kreise Okhozk, Ischinsk und Oklansk umfaßt und zwischen 161° 6′ bis 207° 30′ östl. L. und zwischen 57° 55′ bis 71° 3′ nördl. Br. belegen ist, im N. aber an den Polarocean, im N. O. an die Beringsstraße, im O. an das Meer von Kamtschatka, an den Kreis Kamtschatka und an

das Meer von Okhozk, im S. und W. an Jakuzk gränzt. Mehr noch als der Kreis von Jakuzk ein rauhes, unwirthbares Land, das mit Gebirgen, Anhöhen, nassen Thälern und Ebenen angefüllt ist und bloß den Vortheil hat, daß es an 2 Oceane stößt, wovon der eine aber unter ewigem Eise begraben liegt, der andere aber nur erst seit neuern Zeiten für die Europäische Schifffahrt geöffnet ist. Die Gebirge gehören sämmtlich zu dem Systeme des Jablonnoi, dessen Hauptarm aus Nertschinsk und Jakuzk sich an den Australocean schwingt, das Gestade bis dahin begleitet, wo die Halbinsel Kamtschatka sich absondert, dann mit einem Arme dieses Land durchzieht, und den anderen in das Land der Tschukischen heraufreicht, wo es in dem Vorgebirge Tschukotskoi unter das Meer sinkt, eine Menge Aeste aber überall verbreitet und selbst bis in die arktischen Flächen und an das Gestade des Polaroceans ausstreckt. Sein südlicher Ast, der sich bis zum Australocean ausdehnt und hier die Gränze bezeichnet, heißt der Jablonnoi Khrebet oder das Apfelgebirge. Wo es den kalten Landstrich bedeckt, trägt es auf den Vorbergen und an den Bergwänden bis 63° Waldung; im S. ist es weder hoch noch zerrüttet, so daß Mandshuren darin nomadisiren können. Ueber 63° verliert sich die Waldung immer mehr und hört mit 65° ganz auf; im arktischen Landstriche besteht es bloß aus Felsenhöhen, die aus den großen Torfmorästen hervorragen, theils aus bloßen bemooseten Felsen, die in tiefen Morästen stehen und unter den Moos- oder Pflanzenrosen beständig gefrornen Schlamm, oder reines Eis haben. Der Polarocean, der die nördliche Küste bespült, macht bloß den Busen Tschaunskaja, den die Vorgebirge Pestschanoi und Schalatzkoi: er wird gegen O. immer unzugänglicher und Sarytschew sah am 17. Julius 1787 (Th. I. S. 94) vom Felsen Baranow der Kolymamündung ostwärts das ganze Meer in Eis versenkt. Die Behringsstraße, die Asia von Amerika trennt, wird daher auf Russischer Seite für immer unbefahrbar bleiben, wenn es auch einmal einen Sommer geben sollte, wie den, wo Deshneew den Weg um das furchtbare Schalatzkitsche Vorgebirge, durch die Straße nach Tschukotskoi-Noß fand *). Das Kamtschatkische und Okhotskische Meer, welche an der Ostseite den Kreis bespülen, sind

*) S. Sarytschew's Reise I., S. 100 u. f. Der es überhaupt für unmöglich findet, in die Behringsstraße von dieser Seite zu dringen, und auch Deshneew's Fahrt für eine Fabel zu halten scheint.

weit zugänglicher, werden aber doch auch, da sie nur wenig gesalzenes Wasser haben, im Winter an den Küsten und in den Busen mit Eise belegt, das sie indeß schon im April verläßt und beide Meere fast bis an die Beringsstraße, wo immer Eisschollen treiben, für die Schifffahrt und den Fischfang öffnet. Das Kamtschatkische Meer hat den Anadyrschen, das Okhoztische Meer das Penshinische Meer mit der Penshina und Gischijinka-Guba und den Taunskischen Busen. In den Polarocean ergießen sich die Kolyma mit dem Korkodon, Omolom und Anui, die Tschauna, welche sich in die Tschaunskaja Guba mündet und der Amgonian; in den Australocean der Anadyr mit seinen Zuflüssen, die Khatirka, Apuka, Pakotcha, Penshina, Tilcha, Ischiga, Tauna und Okhota. Die beiden Flüsse Judoma und Maja entspringen in dem Umfange des Kreises, gehören aber zum Flußsysteme der Lena und sind deßhalb merkwürdig, weil sie im Sommer die Okhozker Waaren nach Jakuzk führen. Seen von Bedeutung giebt es nicht, kleinere wohl unter Okhozk, aber im arktischen Landstriche laufen Seen und Moräste in Eins zusammen, und ewiges Eis bedeckt beide, da die mit beständigen Nebeln verhüllte Sonne kaum die Oberdecke aufzuthauen vermag. Heilquellen, besonders warme Quellen, sprudeln hie und da hervor, aber Niemand benutzt sie. Das Klima giebt sich, wie in Jakuzk, aber wo möglich noch rauher und unfreundlicher; im ganzen Umfange des Kreises wird kein Ackerbau getrieben, und mit Ausnahme von Rennthieren und Hunden auch kein Hausthier gehalten, bloß die Jakuten haben etwas Hornvieh, die Korjäken und Tschuktschen aber unermeßliche Rennthierheerden, die ihnen allein den Aufenthalt in diesen Wüsten möglich machen. Diejenigen aus diesen Nationen und aus der Tungusen, die am Gestade des Australoceans wohnen, nähren sich indeß mehr von der Fischerei, haben wenige oder keine Rennthiere und heißen deßhalb auch Standkorjäken, Standtschuktschen und Lamuten. Pferde sind wenige vorhanden, Hunde fast das allgemeine Zugthier, besonders im Winter, wo man sie vor Schneeschlitten, die Narta genannt werden, spannt und beträchtliche Lasten transportiren läßt. Die Fische treten in die Küstenflüsse, sobald diese von Eise frei sind; im April Malmen (?), Kunschen (Salmo Kundsha des Pallas) und Kambalen (pleuronectes), ihnen folgen dann ganze Heerden von Stinten und Häringen, und diesen im Mai Hausen und Robben; im Junius erscheinen die Keta (?) und die Närka, der wahre Lachs, nur kleiner, etwa 1 Elle lang, ½ breit, und von röthlerem Fleische, aber vorzüglichem Ge-

schmacke; sie sind im Julius am fettesten und im August und September in so großer Menge vorhanden, daß das Wasser darnach schmeckt. Die Närka wird theils geräuchert, theils eingesalzen, die Keta getrocknet oder eingesalzen; beide machen den Wintervorrath aus und dienen statt des Brodes, den Abfall erhalten die Hunde. Die Wallfische, die häufig an das Land getrieben werden und zuweilen zwischen Klippen stecken bleiben, sind den Tschuktschen ein willkommener Fang, aber die großen Seethiere: Seelöwen, Seebären, Seekühe, haben sich fast ganz von den Küsten verloren, und die Seeotter sieht man gar nicht mehr. Die Jagd ist sehr einträglich und geht auf Zobel, Füchse, Bären, Marder und andere Pelzthiere, aber auch auf Wildpret, worunter Elenne am Korkodon häufig sind, dann Rennthiere und Muflons, die selbst noch den Okhozkischen Jablonnoi bewohnen, und Federwild, da es im Frühlinge und Herbste einen außerordentliche Menge Zugvögel giebt. Den Fang der schwerfälligen Turpane beschreibt Sarytschew (Th. I. S. 48, 49). An Waldgeflügel findet man weißgeschwänzte Adler, Auerhühner, Reb- und Birkhühner, auch den Wassersperling, der diesen Gegenden eigenthümlich ist, und 5 Arten von Mewen umschwärmen das Gestade. Das Holz, das man hier findet, ist meistens Lärche und Birke: jene verliert sich schon mit 63° ganz und selbst unter 58° findet man den hohen Wuchs nicht mehr, den dieser Baum im gemäßigten und im kalten Landstriche Rußlands hat. Das Mineralreich ist gar nicht arm: man findet die schönsten Jaspisse, woraus die Tschuktschen ihre Beile machen, Porphyr, schöne Calzedone und Karneole, Schwefelkiese, gediegenen Alaun, Bergkrystalle, Steinkohlen, Eisenerze, und sogar gediegenes Kupfer und am Penshinischen Busen Ambra; in der Umgegend von Okhozk aber auf den Mariakonischen Hügeln eine Art von Alaunerde, die etwa im Geschmacke und in der Farbe einem Mehlbrei gleich sind, und von den Tungusen ohne Nachtheile für ihre Gesundheit genossen wird. Das Klima ist im kalten Landstriche an sich nicht ungesund, allein die faule trockne Nahrung im Winter, da der Fisch doch immer die Hauptspeise ausmacht, erzeugt bei den ansässigen Einwohnern, bei den Standkorjäken, Tungusen und Tschuktschen häufigen Skorbut, Aussatz und andere endemische Krankheiten, wie die Kilikinoka der Jukagiren, so wie auch die aus Europa eingebrachten Blattern große Verheerungen angerichtet haben. Uebrigens pflegt der Sommer, mit welchem zugleich frische Lebensmittel ankommen, der beste Arzt zu seyn. Die Nomaden schützt der häufige

Genuß des Rennthierbluts vor dem Skorbut und andern äußerlichen Krankheiten, nur nicht vor den Pocken, die auch unter ihnen furchtbar gewüthet haben. Dagegen leiden sie desto mehr von Augenentzündungen, die durch den Rauch ihrer Hütten erzeugt werden. Der Russischen Einwohner sind wenige, und diese fast ganz in den Umgebungen von Okhozk konzenerirt; bloß der Kosak hat des Handels und Tributs wegen seine Simowien höher hinaufgeschoben. Im höchsten Norden treiben sich die Tschuktschen, neben ihnen am Kolyma die Jukagiren, unter ihnen am Australocean die Rennthierreichen Korjäken, im W. von Okhozk die Tungusen umher; im S. von Okhozk haben die Kamuten ihre 5 Wolosten nahe an das Gestade des Oceans gerückt. Mit diesen kann der Kreis leicht 60,000 Einw. haben.

Okhozk (Br. 59° 20′ 10″, L. 160° 52′ 30″; 9,618 Werste von St. Petersburg, 3,602 von Irkuzk), Kreisstadt an der Mündung der Okhota, die hier den Kuchtui aufnimt, und zwar auf einer Landzunge längs einer engen, aus kleinen Gesteinen bestehenden Sandbank, die etwa 900 Fuß breit ist. Diese Lage ist der Stadt gefährlich, da die Okhota sich jeden Sommer so heftig an die Stadt andrängt, daß sie nach und nach ganze Straßen weggespült hat, dagegen die Sandbank sich immer mehr vergrößert. Man ist deßhalb entschlossen, die Stadt auf eine andere Stelle zu verrücken, welches indeß noch nicht geschehen ist. Sie hat 1 alte Pallisadenfestung, 1 Admiralitätsgebäude und Schiffswerft, deren Unterhaltung der Krone jährlich 400,000 Rubel kosten, 1 hölzerne Kirche, einige Magazine, gegen 150 Häus. und nach Langsdorf 2,000 Einw., die meistens aus Staatsbeamten und Militärpersonen bestehen. Den Handel betreiben Kaufleute aus andern Siberischen Städten und die Kommi's der Amerikanischen Gesellschaft, die in dem hiesigen Haven, den die Mündung des Flusses macht und der nur für kleine, 8 Fuß tief gehende Schiffe brauchbar, aber doch der einzige Haven an dieser Küste ist, die Schiffe für ihren Amerikanischen Handel ausrüstet, aber die Mannschaft aus andern Gegenden des Reichs hierher schickt. Dabei hält Okhozk den Handel mit Kamtschatka ganz in Händen, und versorgt mit Proviant und Kriegsbedürfuissen die Städte und Festungen des Kreises. Es sind hier große Schiffswerfte, das Holz zum Schiffbau wird aus der Umgegend genommen, die aber schon so entblößet ist, daß man es aus weiten Entfernungen vom Flusse Urak holen muß. Die wenigen Einw., die außer den Kronbeamten und Kaufleuten sich hier aufhalten,

sind meistens Schiffszimmerleute oder Fischer; zum Wintertransporte hält jeder 6 bis 12 Hunde. Die Fischerei auf der Okhota ist ungemein ergiebig, auch hat man Wild im Ueberflusse, aber die Versuche, Korn zu bauen, sind unglücklich ausgefallen. Ueberhaupt liegt die Stadt so ungesund, daß der größere Theil der Einw. den Winter über nach Bulgin, welches auf dem linken Ufer der Okhota liegt, zieht; hier ist 1 guteingerichtetes Hospital, auch werden Kohl, Rüben und Kartoffeln gezogen, die doch nur mittelmäßig gedeihen. Unweit der Stadt am Urak steht 1 Saline, woraus im Winter Salz gesotten wird: man produzirt zwischen 786 bis 2,087 Pud. — Judomskoi Krest, Slobode an der Judoma mit 1 Kapelle und einigen Wohnungen, wo man die für Jakuzk bestimmte Waaren zu Schiffe bringt. — Jamskoi, kleine Festung und Kirchdorf an der Jamskajalim des Okhozkischen Meeres, dessen Einw. sich fast ganz von der Fischerei nähren. — Taunskoi, Dorf an der Kowa unweit deren Mündung in den Taunskischen Busen. — Korawei und Olskoi, kleine, unbewohnte Eilande in und vor dem Busen Tschaunskaja. — Nokhontse, Motikil, Atikan, wüste Eilande vor dem Busen Kamskaja. — Uëga, ein öder Platz unweit der Okhota, wo sich die Tungusen an einem bestimmten Tage versammeln und Jahrmärkte halten, der auch von vielen benachbarten Kaufleuten besucht wird. — Werkh Kolymskoi, Srednе Kolymskoi und Nishnij Kolymskoi, drei Festungen am Kolyma, wovon die beiden erstern auf der linken Seite, der letztere auf einer Insel des Flusses da, wo der Anui ihm zuströmt, belegen ist; sie dienen zur Beobachtung der Tschuktschen. Sie haben sämmtlich 1 Bethaus, einige Isben, von Kosaken bewohnt, auch einige Speicher, und sind mit Bretterwänden und Planken eingefaßt; Srednе Kolymsk hat 1 Kirche, 33 Häuser und 66 Kosakenfamilien. — Anui, eine kleine Festung am gleichn. Flusse, von 40 Kosaken besetzt und zur Beobachtung der Tschuktschen vorgerichtet.

Ischiginsk (Br. 62° 30′, L. 173°; 10,966 Werste von St. Petersburg und 4,950 von Irkuzk), Stadt an dem gleichn. Flusse und Bai des Penshinischen Meeres. Sie hat 1 Kirche, einige 30 Häus., und treibt Krämerei und Fischerei. Von Gartenfrüchten gedeihen bloß Kresse; Kartoffeln machen Knollen von Erbsengröße. Von hieraus wird die Aufsicht über die Korjäken geführt. — Kamennoi Ostrog, eine Slo-

bode am Penshinischen Busen von 1 Kirche und wenigen Häusern; aber merkwürdig, weil hier jährlich ein wichtiger Markt gehalten wird, den Russische Kaufleute, Korjäken und Tschuktschen besuchen.

Aklansk, die nördlichste Stadt des Kreises an der Aklana, 11,915 Werste von Petersburg und 5,899 von Irkuzk, mit hölzerner Befestigung und nur wenigen Häusern. Sie hat ein Kosakenpiket und dient zur Beobachtung der Tschuktschen. — Ust Anadirskoi, befestigter Ostrog am Anadyr.

Tschukotien oder das Land der Tschuktschen zwischen 64 und 71° Br. und 92 bis 207½° L., von der Behringsstraße bis zu dem Lande der Korjäken 70 Meilen lang und 52½ breit und in dieser Ausdehnung die am nordöstlichsten belegne Halbinsel Asiens vom Anadyr bis zu beiden Oceanen und der Behringsstraße einschließend. Das hochgelegene Land wird von dem Stanowoi Jablonnoi gebildet: hohe Felsengebirge, welche kettenweise fortlaufen, und hin und wieder von Thälern getheilt werden, die sich gegen N. erweitern und durch welche sich eine Menge von Flüssen und Bächen von niedrigem Wasser und felsigem Grunde ergießen. Darunter ist der Anadyr mit seinen verschiedenen Zuflüssen der Belaja und Tschernoja der größte; er kömmt aus dem See Iwachno und mündet sich in dem nach ihm benannten Busen. Die Tschauna fließt in die Tschaunskaja Guba des Polaroceans, die die Vorgebirge Pestschanoi und Schalatzkoi einschließen. Der Amgonian bewässert die eigentliche Halbinsel und fällt bei dem Nordostkap in den Polarocean; die Kerptitscha führt das Wasser eines großen See in den Busen von Anadyr. Tschukotskoi Noß an der Beringsstraße liegt unter 207° 56′ L. und 66° 5′ 30″ Br. Die Thäler sind meistens voller Moräste und kleiner Seen; die Berge von mittlerer Größe mit weißem Moose bedeckt, die Gipfel der hohen thürmen sich zu nackten Felsen auf. An einigen Stellen, besonders am nördlichen Abhange der Gebirge, und in den beschatteten Thälern liegt ewiger Schnee. Wald giebt es nicht; hie und da und bloß an den Ufern der Bäche steht Weidengesträuch, und an dem Gestade der Oceane sieht man Treibholz. An Beeren erzeugen sich die Blaubeeren, die Preisselbeere und die Tschiktscha oder Wasserbeere, sonst ist das Pflanzenreich arm, und hat bloß Moose und Antiscorbutica. An Thieren giebt es Rennthiere, Argalis oder Muflons, Bären, Wölfe, Füchse und Steinfüchse. Am Gestade der Oceane zeigen sich zu Zeiten Eisbären. Wassersäug-

thiere als Seebären, Wallrosse und Seekälber findet man am Gestade beider Oceane; auch treibt nicht selten ein Wallfisch an die Küsten. An Fischen sind die Meere reich, und zwar an allen Arten, die in dem Okhozkischen Meere gefangen werden, besonders an Lachsarten, Stinten, Häringen u. s. w.; Vögel ziehen aus den wärmern Gegenden im Frühlinge zu, und entfernen sich im Herbste; im Winter sieht man bloß Krähen, und graue und weiße Haselhühner. Von Mineralien sind Jaspis, Porphyr, Marienglas zu bemerken, auch findet man in der Nähe des See Jugnei warme Quellen auf einem nicht hohen Felsenberge: die 4 ovalrunde Wasserbehälter sind bis zum Rande mit dicken, warmen Wasser angefüllt, das in Wirbeln hervorsprudelt. Das Land liegt unter dem Fluche des arktischen Klima's, und wird bloß von Tschuktschen bewohnt, die sich in Rennthier- und Standtschuktschen abtheilen; jene, an der Zahl die stärksten, sind Nomaden, diese, die meistens am Gestade der Oceane und der Flüsse in Simowies wohnen, Fischer und Jäger. Sie unterscheiden sich nicht bloß durch ihre festen Wohnplätze und durch ihre Lebensart, sondern auch durch ihren Dialekt von den Rennthiertschuktschen. Nach Sarytschew (Reis. III. S. 62) soll das ganze Land nur 10,000 Einw. enthalten und diese in neuern Zeiten sich noch ansehnlich vermindert haben; indeß ist diese Angabe wahrscheinlich viel zu gering. Die Nation trotzt dabei mit vielem Muthe der Herrschaft der Russen, und diese haben es noch nicht dahin bringen können, sie zur Leistung des Jassaks zu zwingen. Doch lebt sie gegenwärtig im friedlichen Verkehre mit denselben.

Das Land der Korjäken liegt zwischen dem Anadyr, der Halbinsel Kamtschatka und dem Australoceane, und bildet ebenfalls eine Halbinsel, die die Busen von Anadyr und Onodurskaja einschließen. Am Kamtschakischen Meere stehen das Vorgebirge St. Thadeo unter 62° 50′ Br. und 196° 45′ L., Opukinskoi, Patschaschinskoi und Olutorskaja. Das Land liegt eben so hoch, ist eben so von Gebirgen durchzogen, die zu dem Systeme des Jablonnoi gehören, wird von den Küstenflüssen Quemon, Khatirka, Apuka und Pakhotka bewässert und hat ungefähr die nämliche natürliche Beschaffenheit und Naturprodukte, wie Tschukotien, aber schon Wald, der aus Lärchen, Birken und Weiden besteht, und sich freilich gegen den Anadyr immer mehr verdünnt. Ueberschwenglich reich ist vor Allem der Boden an Rennthiermoose, daher es denn auch den Korjäken möglich wird, so zahlreiche Rennthierheerden zu unterhalten.

Diese sind die einzigen Bewohner der Halbinsel, aber die beständigen Kriege mit den Tschuktschen haben dieß Volk so herabgebracht, daß der Ueberrest sich genöthigt sah, ihre bisher behauptete Unabhängigkeit aufzugeben und sich dem Schutze Rußlands zu unterwerfen, dem sie gegenwärtig einen Jassak zahlen.

8) Der Kreis Nishnij-Kamtschatka, welcher die ganze Halbinsel Kamtschatka, ein Land, das 4,014,33 Q. Meilen umfaßt, enthält. Diese Halbinsel erstreckt sich von 172° 10′ bis 182° östl. L. und von 51° 0′ 14″ bis 61° 18′ nördl. Br. und hängt im N. W. mit dem Kreise Okhozk zusammen; im N. O. und O. gränzt es mit dem Meere von Kamtschatka, im S. O. mit dem Australocеane und im W. mit dem Meere von Okhozk. Ein hohes Kettengebirge, das sich etwa unter 63° 30′ Br. von Jablonnoi löset, wendet sich anfangs nach O. in das Land der Korjäken, wo ein Ast sich in die Halbinsel herabsenkt, und selbige in der Mitte, doch näher dem westlichen, als dem östlichen Ufer bis zum Kap Lopatka unter 51° 0′ 14″ Br. und 174° 22′ 30″ L. durchzieht, und sich hier unter das Meer zu tauchen, aber auf der nächsten Kurile wieder zum Vorschein zu kommen scheint. Es ist ein wildes, zerrissenes Gebirge von verschiedener Gebirgsart, hie und da vulkanisch; man findet theils ausgebrannte, theils noch lebendige Feuerspeier und viele heiße Quellen; der Klutschewische Krater wirft Flammen, Steine, Lawa und schwarzen Sand aus; andere Vulkane sind der Tolbatschinsk, der Kamtschatka, der von der Gorela Sopka, der Strelneschnaja Sopka und andern kleinen Kratern umgeben ist, und sich jährlich mit Lawa und glühender Asche bedeckt, der Wilnizkaja, die Kronozkaja Sopka u. s. w. Diese Vulkane führen den allgemeinen Namen Goreloi sopki; sie sind so warm, daß kein Schnee liegen bleibt, haben keinen Baumwuchs, aber doch einige Pflanzen. Ihr Inneres ist bisher wenig untersucht; die Vulkane liefern gediegenen Schwefel; bei Itscha auf der Westküste giebt es gute Sandsteine, und in der Nachbarschaft des Tigil hat man Eisenerze gefunden. Unter den heißen Quellen ist die von Natschika die bekannteste. Die Gebirge fallen nach beiden Meeren, dem von Kamtschatka und dem von Okhozk ab und öffnen gegen das Gestade Thäler, durch die sich kleine Flüsse schlängeln, und auch kleine Ebenen, deren Boden zwar sehr verschieden, im Ganzen aber doch mehr trocken als naß und zum Ackerbau wohl geeignet ist. Das Meer, welches von dieser Halbinsel den Na-

men trägt, macht im N. O. zwischen den Vorgebirgen Olutorskaja im Korjakischen Gebiete und Ilphinskoi oder Karaga Noß den Busen von Olutorskaja, zwischen Ilphinskoi und Ukinskoi Noß den Busen von Karaginskoi, worin die große, aber wüste und unbewohnte Insel Karaginskoi liegt, und zwischen Kamtschatkoi (Br. 56° 1′, L. 180° 50′ 30″) und Kronozkoi Noß (Br. 54° 45′, L. 179° 44′) den Busen von Kamtschatka und zwischen Shipunskoi und Poworonoi Noß die bekannte Bai von Awatscha mit dem Peterpaulshaven. Das Meer von Okhozk hat längs der Westküste von Kamtschatka herauf keine Busen und Baien. Der größte Fluß der Halbinsel ist die Kamtschatka, welche in dem südlichen Theile an dem Gebirgsrücken der Erde entquillt, sich immer auf der Ostseite des Gebirgs nach N. wendet und endlich im Golfe von Kamtschatka ausströmt. Sonst strömen noch dem Meere von Kamtschatka zu: die Alintora, die Karoga und der Kronok, dem Meere von Okhozk aber die Bolshà, die Konpakowa, die Itscha, der Kinkil, Tigil, die Pustoja und Talofka, sämmtlich Küstenflüsse von kurzem Laufe, da ihre Quellen sämmtlich auf dem die Mitte der Halbinsel durchschneidenden Gebirgskamme entstehen. Binnenseen sind der Kronozkoi und Kurilskoi. Das Klima ist zwar sehr rauh, doch aber durch Seewinde gemildert besser als in Okhozk, die Kälte gelinder als in andern Sibirischen Oertern unter gleicher Breite; der Winter mäßig, aber beständig, und man fühlt nicht so heftige Fröste, noch so schnelles Thauwetter, als um Jakuzk; doch tritt auch zuweilen im December Thauwetter ein. Der Thermometer steht gewöhnlich zwischen 5 und 15 Reaumur; bei einem außerordentlichen Froste fällt es wohl auf 27°, und im Januar, dem kältesten Monate, steht er gewöhnlich zwischen 10 bis 22°. In andern Jahreszeiten wechselt die Wärme von + 2 bis + 10. Die stärkste Hitze war in 2 verschiedenen Jahren + 21. Der Winter stellt sich gewöhnlich im November ein und dauert bis Ende März, auch wohl Hälfte April. Die Nächte bleiben im Sommer kalt, aber am Tage drückt die Sonnenhitze. Doch ist das Klima im Innern weit milder, als an der Küste, und längs der Kamtschatka beginnt die Vegetation wohl schon im März. Der Ackerbau, den Boden und Klima begünstigen, könnte recht gut fortgehen, und die Versuche, die man damit gemacht hat, sind mit Gerste und Sommerroggen gut ausgefallen; aber 1810 wurde erst an wenigen Oertern Ackerbau getrieben, besonders bei den Dörfern Klutschewkaja und Milkowa. Gemüse kömmt recht gut, und die Gärten der Kosaken sind mit Kohl, Kartof-

seln, Karotten, Rüben und Gurken bestellt. Auch die Viehzucht könnte das Land blühend machen, da das Gras so hoch und saftvoll, als in irgend einer andern Gegend Rußlands wächst. Demunerachtet halten die Russen und Kosaken nur noch erst einige 100 Pferde, etwas Hornvieh, Schaafe und Schweine. Am meisten hat die Hornviehzucht zugenommen, und man findet Dörfer, die 70 bis 80 Stück Kühe halten. Schaafe sind dagegen nur einzeln vorhanden. Die Kamtschadalen haben aber, außer Hunden und Rennthieren, gar kein Hausvieh. Die Kamtschadalischen Hunde sind hier unstreitig das nützlichste Thier, da sie fast das einzige Zugthier ausmachen, den Menschen zur Jagd und zur Fischerei begleiten und mit ihrem Pelze kleiden. Sie sind von einer besondern Rasse, die mit dem Spitze und Schäferhunde am meisten überein kommen; sämmtliche zum Anspannen bestimmte Hunde werden kastrirt und englisirt; kein Zughund behält seinen Schweif. Die übrigen Thiere Kamtschatka's sind vorzüglich Bären in großer Menge, deren Fleisch man speiset und den Pelz zu Schlittenbecken und Bettunterlagen benutzt, wilde Schaafe oder Mufflons auf den Gebirgen, aus deren Pelze die Kamtschadalen ihre Kleidung machen und auch das Fleisch essen, Rennthiere, auch wild, doch nicht häufig, Haasen, Murmelthiere, Hermeline, schwarze, rothe und Steinfüchse, Wölfe, Zobel, die das kostbarste Pelzwerk liefern, Vielfraße, Robben, Seeottern (fast ausgestorben), Fischottern und Wallfische, worauf man indeß keine besondere Jagd macht, sondern bloß die gestrandeten an das Land zieht, um den Thran zu benutzen. Der Ueberfluß an eßbaren Vögeln ist außerordentlich; den Seepapagei sieht man an den Küsten in zahlloser Menge, und sammlet dessen und anderer Seevögel Eier in so großer Menge ein, daß man ganze Boote damit befrachtet, die man dann für den Winter in Thran aufbewahrt. Den Fluß Kamtschatka bedecken im Frühling und Herbst ganze Heerden von wilden Gänsen und Enten, die zu Tausenden erlegt und mit Netzen gefangen werden. Außerdem hat man vielerlei Arten von Hühnern, besonders Haselhühner, eine Menge Raub- und Singvögel; aber zahmes Hausgeflügel hält man wenig, weil man es wegen der Menge der diebischen Hunde nicht, oder doch mit Mühe durchbringen kann. Die Menge der schmackhaftesten Fische dieser Halbinsel ist unglaublich: der Kamtschadale kennt kein anderes Nahrungsmittel, er ißt sie frisch, gesalzen, getrocknet, geräuchert und gefroren, roh oder gekocht und gebraten; sie dienen ihm statt des Brodes, was er nicht hat. Aber auch die Hunde, Bären und andere

Thiere nähren sich von Fischen. Der Hauptfisch ist der Lachs; wenn derselbe im Frühlinge und Sommer in die Flüsse steigt, so schwellen diese an und werden in ihrem Laufe gestört. Der Lachsarten giebt es eine Menge, die sich meistens einander folgen; außerdem ziehen Häringe, Stinte und Kabliaue in zahllosen Heerden in die Flußmündungen und Baien, und wollte Rußland in Kamtschatka einen Stockfisch- und Kabliaufang organisiren, so könnte solcher (nach Langsdorf) wohl eben so wichtig, als der von Newfoundland werden. — Der vegetabilische Reichthum steht dem animalischen nicht nach; es giebt zwar kein Obst, aber der Ueberfluß an gelben Himbeeren, rothen Heidelbeeren, Moosbeeren, Blaubeeren, Sauerbeeren, rothen Johannisbeeren u. a. ist so groß, daß sie fässerweise gesammelt, und zu Essig, Branntewein und Konfecturen benutzt werden könnten, wenn die Kamtschadalen dafür Sinn hätten. Es wachsen mancherlei nahrhafte Wurzeln und Kräuter, die der Einwohner theils roh verspeiset, theils berauschende Getränke davon macht. Ueberall erheben sich in den Thälern, auf den Anhöhen und an den Seiten der Gebirge hohe, noch zum Theil undurchdringliche Wälder, die herrliches Bau- und selbst Schiffbauholz liefern, und die mit Birken, Lärchen, Pappeln, Tannen, Cedern, Ahorn, Erlen, Weiden und Wachholdern bestanden sind. Ueberhaupt könnte Kamtschatka, nach Langsdorf und Krusenstern, eine der blühendsten Provinzen Rußlands werden, wenn man von Seiten der Regierung es mehr würdigen wollte, und wenn erst ein betriebsameres Menschengeschlecht hier seinen Sitz aufgeschlagen hätte. Bisher galt die Halbinsel für eine der traurigsten Gegenden der Erde, und die Krone glaubte den Verbrecher am härtesten bestraft, wenn man ihn hierher verbannte. Die Kosaken und übrigen Russen, führte dagegen bloß der Pelzhandel und Gewinnsucht dahin; es war nie ihr Ernst, Kultur in diese Wüsten zu bringen, sondern bloß eine Menge Pelze von den gutmüthigen Kamtschadalen für Kleinigkeiten an sich zu bringen und sich dadurch zu bereichern. So wurde Kamtschatka bis auf die neuesten Zeiten vernachlässigt, und jetzt erst fängt man an, den Werth dieses entfernten Landes besser zu schätzen. Man sendet seit der Flucht des bekannten Benjowsky keine Verbrecher mehr hierher, hat mehrere Kolonien gegründet, Ackerbau und Viehzucht mit ihnen eingeführt und wendet auf die Kultivirung der Eingebornen mehrern Fleiß. Diese, die Kamtschadalen, haben nach und nach Russische Sitten und Gebräuche, Russische Tracht angenommen und auch ihre vormalige Simowies in Russische Is-

ben verwandelt. Aber an Ackerbau und Viehzucht werden sich diese, sonst gutmüthigen und lenksamen Menschen schwer gewöhnen; sie sind Ichthyophagen, und der Fischfang bietet ihnen so leichte Unterhaltsmittel dar, daß Ackerbau und Viehzucht ihnen viel zu beschwerlich vorkommen. Indeß sind diese Eingebornen durch Pocken und andere ihnen zugebrachte Krankheiten zwar sehr geschmolzen, aber doch nicht aufgerieben, und die Volksmenge der Eingebornen mag wohl noch eben so hoch stehen, als bei der Revision von 1784, wo man 1,530 männliche und 1,313 weibliche — 2,843 Kamtschadalen fand, deren Zahl aber bei der sorglosen Zählung gewiß doppelt so hoch anzunehmen ist, diese erlegten 1772 an Jassak 279 Bälge von Zobeln, 464 von Rothfüchsen und 88 von Bibern. Außerdem sind die Russen, Kosaken und Kolonisten noch um etwas zahlreicher vorhanden, und man kann gegenwärtig wohl die Volksmenge der ganzen Halbinsel zwischen 10,000 bis 12,000 Köpfe schätzen, worunter 1800 noch 700 Verbannte waren *).

Nishnij Kamtschatka (Br. 56° 1′, L. 180° 38′ 30″; 12,189 Werste von St. Petersburg und 6,173 von Irkuzk), Kreisstadt auf einer Landzunge an der Mündung der Raduga in die Kamtschatka; sie hat 2 Kirchen und etwa 100 Häus., die von 300 Einw., Kronbeamten, Kaufleuten, Bürgern und Kosaken bewohnt werden. Langsdorf erlebte hier ein heftiges Erdbeben, worauf wahrscheinlich der benachbarte Vulkan Klutschi Einfluß hatte. — Werchnoi-Kamtschatka an der Kamtschatka, mit 1 Kirche, 1 Militärhospitale und 200 Einw., die Ackerbau und Viehzucht treiben; Klutschewskaja Derewna am Fuße des feuerspeienden Klutschi, mit 1 Kirche, 1 Lazarethe, 1 Schule, der einzigen auf der ganzen Halbinsel, worin bei Langsdorfs Daseyn ein Unterofficier den Mentor machte, 20 Häus. und 200 Einw., die sich ebenfalls mit der Landwirthschaft, dann mit Jagd und Fischerei beschäftigen; Itschi mit 1 Kirche und 80 Einw., wo sich bisweilen Korjäken einfinden, Khariusoff am gleichnamigen Flusse der westlichen Küste, mit 71 Einw., wobei vieles versteinte Holz gefunden wird, welches die Einwohner als Wetzsteine benutzen, auch begeben sie sich in Kanots, nach den 4½ Meile entlegenen Felsenriffen, um Vögeleier einzusam-

*) Zu dem Kreise von Kamtschatka werden sonst auch die Aleuten und Kurilen gerechnet, die im folgenden Abschnitte beschrieben werden.

meln; Moraschetschna, am gleichnamigen Flusse der Westküste, mit 77 Einw., die der Robbenfang bereichert, und Soposchnowa mit 77 Einw.; Sloboden oder größere Dörfer. Awatscha (Br. 52° 51′ 45″, L. 176° 26′ 30′), Slobode an der gleichnamigen Bai der Ostküste, in die sich die Awatscha und Paratunka ergießen und die geräumig genug ist, die zahlreichste Flotte aufzunehmen. Der Ort hat 1 Kirche, 40 Häus. und gegen 200 Einw., die Gartenbau, Krämerei und Handel treiben. Dabei liegt Petropawlowskaja (Br. 53° 1′ 20′, L. 176° 27′ 45″), der vornehmste Haven der Halbinsel, der 14 bis 20 Fuß Tiefe hat, und 20 Schiffe fassen kann. Vor demselben steht ein Leuchtthurm. Er wird durch eine Art von Festung beschützt, die eine beständige Besatzung hat, und auf der Rheede liegen die Magazine und Vorrathshäuser der Amerikanisch-Russischen Gesellschaft, die von hieraus meistens den Pelzhandel in hiesigen Meeren betreibt. An der Paratunka sprudeln heiße Quellen hervor. — Natschika und Malka, Dörfer in der Umgegend von Peter Pauls Haven, jenes mit 14, dieses mit 76 Einw, wo heiße Quellen sich befinden; bei Natischka ist ein Badehaus angelegt. — Bolscherezkoi (Br. 51° 54′ 30″, L. 174° 30′), befestigte Slobode an der Botscha, der Westküste, deren Mündung einen kleinen Haven macht, und in einer großen Ebene, die mit Rennthiermoose bedeckt ist und auch 200 bis 300 Rennthieren zur Weide dient. Sie war eine Zeitlang die Hauptstadt der Halbinsel, verfällt aber, seitdem Peter Pauls Haven allen Verkehr an sich gezogen, und hat jetzt nur 1 Kirche und 130 Einw. An der Mündung des Flusses, der für den fischreichsten auf der ganzen Halbinsel gehalten wird, steht 1 Leuchtthurm. — Tigil, befestigte Slobode am gleichnamigen Flusse der Westküste, der für kleine Fahrzeuge schiffbar ist; sie hat 1 Kirche, 30 Häus. und 90 Einw., die sich von der Rennthierzucht, von der Jagd und von dem Handel mit den Korjäken nähren. Der Ort ist deßhalb besonders merkwürdig, weil daselbst 1696 die ersten Russen landeten und die Eroberung von Kamtschatka begannen. — Karaginskoi, eine beträchtliche Insel in der gleichnamigen Bucht der Ostküste, mit Felsenriffen umgeben, und von zahllosen Schwärmen von Strandvögeln bewohnt. Es leben darauf einige Kamtschabalen, ganz den Sitten und Gebräuchen ihrer Vorfahren getreu. Der Fischfang und Robbenschlag machen ihre Hauptbeschäftigungen aus, und nicht selten

verschlägt sich wohl ein Wallfisch in die Bai. Dabei das wüste Eiland Werkhoturskoi.

D.

Die Russischen Inseln in beiden Oceanen.

Sowohl im Polar- als im Australoceane, liegen mehrere Inseln und Inselgruppen, die zu dem Russischen Asien gehören, und von den Russischen Geographen sämmtlich zu der Statthalterschaft Irkuzk gerechnet werden, unter welcher sie auch politisch stehen. Da sie indeß manches Eigenthümliche haben, so ist denselben von uns ein besonderer Abschnitt gewidmet; doch sind die in den verschiedenen Buchten und Busen belegenen kleinern Inseln und Eilande bereits bei den Kreisen aufgeführt, von welchem sie Bestandtheile ausmachen. — Die für diesen Abschnitt ausgeworfenen Inseln liegen theils im Polar-, theils im Australocean.

I.

Inseln des Polaroceans.

Dahin gehört die Gruppe von Neusiberien, und die Bäreninsel:

1) Neusiberien *), eine Inselgruppe von 4 großen und mehrern kleinern Inseln, die sich im Polaroceane und zwar im N. von Irkuzk von der Janamündung, zwischen 154° bis 174° östl. L. und 71° 30′ bis 76° 20′ nördl. Br. ausbreiten, und nach Arrowsmith's Charte zusammen einen Flächenraum von 1.608 Q. Meilen bedekken. — Die Entdeckung dieser Inseln fällt erst in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ein Jakute, Etirikan, hatte 1760 ein Eiland, 30 Meilen von Swätoi-Noß, im N. entdeckt; ein Kaufmann, Namens Lächow, benutzte diese Entdeckung, und fand nicht nur dieses, son-

*) Ueber die im Eismeere unlängst entdeckten Inseln von Krusenstern (Neue Geogr. Eph. III. S. 22). — Ueber Neusiberien vom Prof. Dr. Erdmann (Neue Geogr. Ephem. VII. S. 372). — Charte von Neusiberien. Weimar 1820 im geogr. Institute.

dern auch in den Jahren 1774 und 1775 zwei andere Eilande, die er Staroi- und Kotelnoi Ostrog nannte, Sannikoff fand 1803 das Eiland Stolbowoi, 1805 Fadeewskoi und endlich die größte dieser Inseln, Neubirda, welcher Hedenström 1809 den Namen Neusiberien beilegte, der gegenwärtig auf den ganzen Archipel, den man sonst wohl den Lächowschen Archipel nannte, übertragen ist. Sannikow sah zwar auch im W. von Kotelnoi und im N. von Fadeewskoi Spitzen eines großen Landes, das er indeß nicht selbst besuchte, und wovon Krusenstern glaubt, daß er Eisfelder für Land genommen habe *). — Die sämmtlichen Inseln, unter einer so hohen Breite gelegen, sehen sich in ihrem Innern so ziemlich gleich; sie liegen unter der Polarzone und haben daher völlig arktisches Klima, einen sehr langen Winter, wo in mehrern Monaten keine Sonne am Firmamente erscheint und die lange Nacht nur durch Nordlichter einigermaaßen erhellt wird, und einen kurzen Sommer, wo die Sonne in eben so langer Zeit das Firmament nicht verläßt, aber doch wegen der beständigen Nebel, worin sie sich verhüllt, nur mit schwacher Kraft auf die beeiseten Gefilde wirken kann. Die Kälte ist eben so furchtbar, wie im arktischen Siberien und wird noch durch die ungeheuern Eisschollen vermehrt, die die Inseln umgeben, und selbst in der Zeit, wo der Ocean von seiner Eisdecke frei wird, sich mit Ungestüm an ihren Gestaden brechen. Sie sind sämmtlich mit Felsen bedeckt und umgeben, die indeß wenigstens auf den größern Inseln kleinen Flüssen das Daseyn geben; der Boden in den Thälern morastig und eisig; die Vegetation dürftig, nur Moos, Flechten und einige Beeren erzeugend, hie und da und selbst auf den nördlichsten einiges Gestrippe, aber kein Baum; von Thieren bloß Eisbären, Eisfüchse, Rennthiere, denen auch hier ihr Moos wächst, Wallrosse, Robben und einige andere Säugthiere des Meers; mancherlei nordische Strand- und Schwimmvögel, und in dem Meere viele Fische; merkwürdig auch noch wegen der unendlichen Menge von Mammuths-, Rhinoceros-, Büffeln- und andern Zähnen und Knochen, die man theils auf der Oberfläche, theils unter derselben ge-

*) Auf der Erdmannschen Charte ist dieses Land aufgenommen.

funden hat, unter andern auch Krallen von einer Elle Länge, die einem ausgestorbenen Vogel Rockh gehört haben müssen. Diese Zähne und Knochen sind es vorzüglich, die die Russen zuerst auf Inseln geführt hat, die der Europäischen Habsucht wenig mehr, als dieses Elfenbein darbieten, welches unter dem Namen des Lächowschen Elfenbeins bekannt ist und von schöner weißer, auch gelblicher Farbe ausgegraben wird. Nebenbei jagt man Wallrosse, um ihre Zähne zu erhalten, schlägt Robben des Thrans wegen, und nährt sich von Fischen und Rennthierfleische. Einwohner sind nicht vorgefunden, wohl aber Spuren, daß schon vor ihrer neueren Wiederauffindung Jäger und Menschen da gewesen seyn müssen. Neuerdings und zwar 1820 hat die Krone zur weitern Untersuchung dieser Inseln zwei Expeditionen abgehen lassen, die indeß noch nicht zurückgekommen sind.

(1) Neusiberien, nach Arrowsmiths Charte, die größeste, nach Erdmann's Charte die kleinere der 3 großen Inseln, und die östlichste derselben. Sie breitet sich zwischen 167° 30′ bis 174° östl. L. und 74° 25′ bis 75° 15′ nördl. Br. aus, hat eine unregelmäßige Form und läuft im W. in eine Halbinsel aus, die mit Wißkoi-Noß endigt. Im O. steht das Vorgebirge Kammennoi. Im W. sieht man einige hohe Berge; das östliche Gestade ist offen. Mehrere kleine Flüsse fließen nach N., O. und S., worunter der Fluß der Hoffnung der beträchtlichste ist. Die Ufer sind mit Gesträuch bewachsen. Einer der Berge, der sich 1,200 Fuß hoch erhebt, trägt eine starke Lage von versteinerten Balken, die gleich einem Damm an einander geschichtet sind, und aus Krystallen eines Basaltfelsen bestehen. Sehr vieles Elfenbein und Mammuthsknochen, die in ganzen Schichten über einander liegen.

(2) Fadeewskoi, die mittlere der drei großen Inseln, und von Neusiberien durch die Wißkoi, von Kotelnoi durch einen schmalen Sund und eine niedrige Sandfläche geschieden. Sie breitet sich zwischen 161° bis 166° 30′ östl. L. und 74° 30′ bis 75° 55′ nördl. Br. aus, hat in der Mitte und im W. ansehnliche Berge, die mit Krestowoi-Noß im W. auslaufen, und mehrere kleine Flüsse, ist übrigens von gleicher Beschaffenheit, wie Neusiberien.

(3) Kotelnoi, die westlichere, und nach Erdmann's Charte, die größeste der drei Inseln, zwischen 156° 10′ bis 161°

10′ östl. L. und 73° 50′ bis 76° 20′ nördl. Br. Sie ist überall mit Bergen und Felsen bedeckt und hat im S. O. das Enkiisti-Noß und eine ansehnliche Bai, worin sich ihr Hauptfluß ergießt. Uebrigens ist Alles wie auf Neusiberien. Auf derselben haben bereits mehrere Jäger und Elfenbeingräber überwintert. Auf der Südwestseite hat man das Grab eines Mannes mit mehreren Geräthschaften gefunden.

(4) Tshilkow, nach Erdmanns Charte Benkows Insel, ein Eiland auf der Westseite von Kotelnoi, nur ein Felsen, von mehreren kleinen Eilanden umgeben.

(5) Stolbowei (Pfeileninsel), Eiland im S. von Kotelnoi, dicht von Eismassen umlagert.

(6) Maly (kleine Insel), ein Eiland im W. von Atrikanskoi, wo man auch Elfenbein findet.

(7) Atrikanskoi, die südlichste Insel des Archipel, die Atrikan oder Etirikan und nach ihm Lächow 1661 besuchte; letzterer benannte sie nach sich, aber Krusenstern hat ihr den Namen ihres eigentlichen Entdeckers zurückgegeben. Sie liegt zwischen 162 bis 166° östl. L. und 71° 30′ bis 72° 40 nördl. Br., ist 22 Meilen lang und 3 bis 12 breit, hat in der Mitte Berge, einen seichten See und mehrere kleine Bäche. Der Boden ist mit Moose überzogen und bringt verschiedene Pflanzen und Beeren hervor. Es giebt hier eine außerordentliche Menge Wallrosse, Eisbären, Eisfüchse und auch Rennthiere, so wie ganze Schichten von Mammuthsknochen, Hörner von ungeheuren Büffeln, Rhinozerossen u. s. w., auch ein sehr vorzügliches Elfenbein. Die Wallroßjäger und Elfenbeingräber gehen über das Eis von Swätoi-Noß hierher und nehmen ihren Proviant auf von Hunden gezogenen Schlitten mit Im Herbste kehren sie nach Swätoi-Noß zurück und bleiben daselbst, bis im Januar die Sonne wieder aufgeht, doch haben schon oft Jäger hier überwintert, und man findet auf der Insel 2 Wintersimowien.

2) Medweji und Krestowskoi, die Bären- und Kreuzinseln, ein Archipel von 6 kleinen Inseln, nach der Erdmannschen Charte zwischen 180° 20′ bis 183° 50′ östl. L. und 69° 30′ bis 70° 10′ nördl. Br. vor der Mündung des Kolyma belegen. Sie sind von verschiedener Größe, jede zwischen 5 bis 10 Q. Meilen groß, sämtlich bergig und felsig, und auf der westlichsten ragt ein Berg hoch empor; der Boden ist mit Moose überzogen, trägt

aber auch verschiedene Pflanzen, Sträucher und Beeren, aber keinen Baum, doch sind die Ufer mit Massen von Treibholze bedeckt. Man findet Bären, wenige Eisfüchse, und einige Seethiere, daher sie auch zuweilen von Wallroßjägern besucht werden. Sie sind schon seit 1763 entdeckt und besucht. — Im N. O. dieser Inseln soll etwa unter 73° Br. ein beträchtliches Land belegen seyn, das von dem Sergeanten Andrew 1762 besucht ist. Derselbe will darauf Menschen gefunden haben, die sich Krachai nennen. Es ist auf der Erdmannschen Charte angedeutet; Arrowsmidt hat es nicht aufgenommen, und sein Daseyn ist auch wohl noch nicht erwiesen.

3) Kuluruk Kliutschin, eine Insel unter 79° Br. und 198° östl. L., dicht am Lande der Tschuktschen und vor der Mündung des Amogian; wüste und unbewohnt und nur zuweilen von Tschuktschen besucht.

2.

Inseln des Australoceans.

Dahin gehören:

1) Die Inseln Gwosdewy oder die Nelkeninseln, Imoglim und Igeljim, zwei kleine Inseln in der Beringsstraße, etwa unter 65° 40′ nach Sarytschews Charte, die 1775 von dem Kosaken Kowalew aufgefunden und besucht sind. Sie sind niedrig, ohne alle Holzung, aber mit Rennthiermoose bedeckt und besitzen auch Sträucher und Beeren. Imoglim liegt etwa 6 Meilen vom Lande, ist 6 Meilen lang, $\frac{2}{3}$ breit und hatte 398 Einw.; Igeljim ist nur $\frac{1}{2}$ Meile von Imoglim entfernt und zählte 114 Einwohner, die, wie die zu Imoglim, wahre Tschuktschen sind und deren Sprache reden, aber von diesen Aku Alak genannt werden. Sie nähren sich von ihren Rennthieren, von Fischen und von den Quadrupeden des Meers. Bei Imoglim liegt noch ein drittes, zu dieser Gruppe gehöriges, aber unbewohntes und unbenanntes Eiland, und das Eiland Okibon unter 65° 4′ Br., welches indeß sich der Amerikanischen Küste und der Mündung des Chevviron nähert.

2) Die Insel S. Laurentii, eine große Insel, welche nach den Charten etwa unter 63° 40′ Breite und 208° Länge vor dem Laurentiihusen des Tschuktschen Landes und vor dem Anfange der Beringsstraße sich ausbreitet. Die Russen ließen sie 1764 durch den Lieutenant Sindow untersuchen, welcher dann einen Haufen Eilande angab, die er Hagun, Pusliak, Kumian, Nuwin u. s. w. nannte und denselben den Namen Syndowgruppe beilegte. Ungefähr zu der gleichen Zeit waren die Britten da gewesen und hatten der Insel den Namen Clarks Eiland gegeben. Endlich kam Billings 1791 und stellte den Namen St. Laurentii, den sie schon einmal früher geführt, wieder her. Nach ihm ist es eine einzige niedrige Insel mit vielen Landspitzen oder Halbinseln, die Sindow für besondere Eilande genommen hatte, aber durch ein flaches Ufer mit einander verbunden sind, mithin nur ein Ganzes ausmachen. Sie hat im Innern einige abgetheilte Berge, zwar keine Waldung, aber doch Gestrippe und mehrere Buchten. Ihre Einwohner scheinen von Tschuktscher oder Korjäkischer Abstammung und zahlreich zu seyn, da Sarytschew mehrere große Ortschaften am Strande bemerkte; ihre Baidaren glichen denen der Tschuktschen. Uebrigens zahlen sie bisher keinen Jassak. — Im S. O. des nordöstlichen Vorgebirgs sah Sarytschew 3 dicht nebeneinander liegende kleine Eilande, und auf einer derselben Bretterhütten und Hängereifen zum Fischtrocknen, aber keine Menschen, daher man sie für unbewohnt hielt, und vermuthet, daß sich bloß von Zeit zu Zeit Fischer und Jäger daselbst aufhalten. — Das Eiland Ajak im Osten gehört zu Amerika.

3) Die Inseln des heil. Mathäus, im Kamtschatkischen Meere, unter 60° 30′ Br., aus 3 Eilanden bestehend, wovon das größere im O. belegen ist. Sie sind voller Berge, die von einer ungeheueren Menge Strand- und Seevögel bewohnt sind; auch fanden Billings und Sarytschew Eisbären, schwarze Füchse und Wallrosse, auf den Bergen eine Art Feuersteine mit vielfarbigen Adern und am Oststrande vieles Treibholz, aber keine Bewohner. Die größere Insel heißt S. Mathei, bei den Britten Goves. — Eine kleinere Insel in der Nähe nannten die Britten wegen ihrer vielen spitzigen Felsen Pinnacle; sie gehört zur Gruppe der Mathäusinseln.

4) Die Pribylowschen Inseln im Meere von Kamtschatka, etwa unter 57° Br. Es sind ihrer zwei: S. Paul die nördlichere, S. Georg die südlichere; eine kleinere nicht hohe, aber doch steil zu ersteigende, mit Namen Morschowa Ostrowa, liegt in der Nähe im S. W. von S. Paul. Die Ufer bestehen aus Bergen mittlerer Höhe, die nordöstliche Seite von S. Paul senkt sich zu einer Fläche herab. Sie sind reich an Bären, Wallrossen, Seebären, blauen Füchsen und Meerottern; den Boden bedeckt ein reicher Grasteppich und niedriges Strauchwerk, aber auch kein Baum, und wahrscheinlich haben die Eilande ihre Entstehung einem Vulkane zu danken, da Langsdorf überall auf Lava stieß. S. Paul ist $4\frac{1}{2}$ bis 6 Meilen lang, das Klima sehr rauh und im Frühlinge und Winter herrschen die fürchterlichsten Stürme. Die Russen besuchen sie, um Seethiere und Seeottern zu fangen; beständige Einwohner sind nicht vorhanden. Der Steuermann Pribylow, der sie 1786 entdeckte, sammelte mit seinen Gefährten binnen 2 Jahren 2,320 Seeotterbälge, 30,000 Seebärenbälge, 480 junge Ottern- und Bärenbälge, 2,000 blaue Fuchsbälge und 700 Pud Wallroßzähne ein.

5) Die Aleuten, eine große Inselkette, die sich von der Halbinsel Kamtschatka bis zur Amerikanischen Halbinsel Alaschka vor dem Meere von Kamtschatka, welches sie schließt, zwischen 184 bis 214° östl L., und 51 bis 55° 10 in einem weiten Bogen schwingt. Zwar kömmt davon die östlichere Abtheilung der Küste Amerika's so nahe, daß diese wohl mehr zu diesem Erdtheile als zu Asien gerechnet werden müßte. Da sie indeß sämtlich der Russischen Krone unterworfen sind, so haben wir geglaubt, die Beschreibung der ganzen Kette hier aufnehmen zu müssen. — Die Aleuten, die seit 1740 entdeckt sind und deren Flächeninhalt Schubert mit der Berings- und Kupferinsel auf 482,18 Q. Meilen bestimmt, bestehen aus mehr als 150 Inseln und Eilanden, wovon etwa 40 einen bedeutendern Umfang haben. Die größern haben meistens flache Ufer, stellenweise mit Felsenriffen umgürtet, im Innern aber Berge und Felsen von ansehnlicher Höhe, wovon einige auch Feuer speien, entweder beständig oder nur periodisch; die kleinern bestehen aus bloßen Felsen, und nur wenige sind ganz niedrig. Die Berge sind sämtlich aus Urgebirgen, Granit, Porphyr und der-

den Schiefer zusammengesetzt, häufig auch Vulkane; alle tragen unverkennbare Spuren von ältern Zerrüttungen durch Feuer, Erdbeben, und Wasser. Der Boden ist stellenweise ganz nackt, bloß mit Moose bekleidet, meistens aber trägt er eine bald mächtigere bald kaum einige Zoll dicke vegetabilische Decke. Auf den größern findet man kleine Flüsse oder reißende, mit Steinen angefüllte Bäche, in deren Mündungen Lachse und Stinte aufsteigen; die kleinern besitzen bloße Quellen, aber nirgends fehlt es an Wasser. Das Klima ist rauh und der Winter gleichförmig, aber nicht strenge; erst im Mai werden die Gewässer vom Eise frei, und im Frühlinge herrschen bis in die Mitte des Juni dicke Nebel, aber der kurze Sommer ist heiter und sehr heiß, der Herbst naß und unangenehm; die Winter nur von geringen Nordscheinen begleitet. Waldung findet man nicht, und bloß auf den Fuchsinseln sieht man einige Tannen, Espen, Eichen, Zirbelfichten, Weiden und Ebereschen von geringem Wuchse, da die Erddecke zu dünn auf dem Felsengrunde liegt, als daß ein Baum große Wurzeln schlagen könnte. Die übrige Flora dagegen ist sehr mannichfaltig, und Beeren verschiedener Art, Moose, Kräuter und Grasarten in Menge vorhanden; Europäische Gartenfrüchte gedeihen, aber Getraide schießt bloß in Halme. Der vorzüglichste Reichthum dieser Inseln besteht in Seethieren und Fischen: man hat zwar einige Arten von Füchsen, aber sonst, außer einigen Rennthieren und Hunden, fast kein Landthier, desto mehrere Seevögel und allerhand Federwild, Seelöwen (worunter doch Steller's Seelöwe ganz ausgestorben zu seyn scheint), Robben, Seebiber, See- und Fischottern, und eine erstaunliche Menge von Fischen, besonders Lachse, Häringe und Heilbutten, auch Wallfische und Delphine; aus dem Mineralreiche Kupfererze. An die Ufer thürmt sich häufig Treibholz auf. Die Eilande sind theils bewohnt, theils unbewohnt; auf allen Inseln mögen gegenwärtig etwa 5,600 eingeborne Einwohner vorhanden seyn, da die Zahl derselben sich in den neuesten Zeiten ungemein vermindert hat. Wir haben dieselben schon S. 260 u. f. kennen gelernt. Sie haben ihre Obern, die Tonjons heißen, und zahlen seit 1791 einen Jassak an Rußland, der ihnen mehr durch Güte, als durch Gewalt aufgedrungen ist. Den Russen

sind diese Eilande vorzüglich wegen des Pelzwerks wichtig und der Fang der Pelzthiere, den die Russisch-Amerikanische Gesellschaft durch Promyschleniken betreiben läßt, ist noch immer erheblich, obgleich die Seeottern, die vorzüglich die schnelle Verbreitung der Russen in diesen Meeren bewirkt haben, sich immer mehr verlieren. Ihre vornehmsten Niederlassungen sind auf Kodjak und Unalaschka. Die Russen theilen die ganze Inselkette in 4 große Abtheilungen: a) Aleuten, die wieder in die nähern und entferntern zerfallen; b) Andreonowskie und c) Lisii oder Kawalang.

a. Die eigentlichen Aleuten.

Dahin gehören die nähern Aleuten (Blishaeji Aleutska Ostrowi [oder Sasignan, und die entferntern Aleuten] Krisjii Ostrowi) oder Khao.

aa. Die nähern Aleuten oder die Sasignan.

(1) Die Beringsinsel (Kommodorskoe Ostrow), die westlichste der ganzen Kette, zwischen 54° 40′ bis 55° 30′ nördl. Br. und 181° 30′ bis 184° östl. L., etwa 35 Meilen von Peter Pauls Haven. Sie ist seit 1740 entdeckt und trägt den Namen von dem Kommodore Bering, der auf derselben 1741 starb. Ihren Flächeninhalt hat Schubert mit Einschlusse der nahen Kupferinsel auf 134,32 Q Meilen bestimmt. Sie ist mit Bergen und Felsen angefüllt; die westliche Küste liegt sehr hoch, die nördliche hat flaches Gestade. Die Bergkette Hanawoy, die höchste der Insel, besteht aus Granit und Sandstein. Das Gestade ist mit Klippen umgeben, die bei der Ebbe nackt aus dem Wasser stehen; ihre beiden Baien können viele Schiffe fassen, sind aber vor den Nordwinden nicht ganz gesichert, die besonders im Winter auf das fürchterlichste wüthen. Das Klima ist zwar rauh, aber die Winter doch nicht strenge, und das Meer an den Küsten nie mit Eise bedeckt. Im Innern findet man indeß Berge, worauf der Schnee nie vergeht. Im Sommer sind Erderschütterungen nicht selten. Sie hat kein Holz, das nur an das Gestade treibt, wohl aber verschiedene Pflanzen und Beeren und gutes Quellwasser. Die Thiere, die sich hier finden, sind blaue und schwarze Füchse, Seeottern, Seelöwen, Seekühe, Seebären und andere Robben, auch spielen häufig Wallfische um die Küste, und das Meer wimmelt von Fischen

aller Art; den Strand umschwärmen zahllose Seevögel. Bleibende Einwohner hat das Land nicht, aber häufig wird es von Pelzjägern besucht, und zuweilen überwintern in ihren Baien Fahrzeuge, oder versehen sich zur weitern Fahrt mit Fleisch von Seekühen und frischem Wasser.

(2) Die Kupferinsel (Mednoi Ostrow), ein Eiland im O. von der Beringsinsel unter 54° 30′ Br., ohne alle Holzung und voller Berge, aus unebnen Gesteinarten bestehend, die oft in großen Massen herabstürzen. Sie hat gutes Wasser und hegt eine ungeheure Menge von Steinfüchsen, die aber auch das Eiland fast allein bewohnen; bloß an der Küste findet man die großen Wassersäugthiere, wie auf Beringsinsel, der sie übrigens an Unwirthbarkeit ganz gleich steht. Auf der Nordwestseite ist gediegenes Kupfer von der Größe einer geballten Faust und bis 10 Pfund schwer gefunden, aber die Fundorte sind schon ganz erschöpft. Von diesem Kupfer hat das Eiland den Namen erhalten.

(3) Attu, eine beträchtliche Insel im S. O. von Mednoi Ostrow, unter 53° Br., und voller Berge, die am Ufer sich verflächen. Einige Busen, und 2 gute Häven, wovon der eine an der südlichen Küste unter 52° 56′ Br. belegen ist. Sie hat außer dem, welches an die Küsten treibt, kein Holz, aber mancherlei Pflanzen, und fast eben die Thiere, welche die übrigen Eilande besitzen, vorzüglich aber eine Menge blauer Steinfüchse. Sie ist bewohnt, nach Saikow von 27 Aleuten-Familien.

(4) Semitsch, ein Eiland im O. von Attu, nur klein, aber voller Berge. Auf denselben wohnen einige Aleuten-Familien.

(5) Agatta, ein Eiland im S. O. von Attu und unter Semitsch, nach Billings 34 Meilen im Umfange und mit mittelmäßigen Bergen bedeckt. Auch sie ist schwach bewohnt.

(6) Buldyr, ein Eiland im O. von Agatta, unter 52° 40′ Br. und 193° 47′ L. Es hat 12 Meilen im Umfange, besteht ganz aus Bergen und ist mit einer steilen Felsenwand umgeben. Etwa 1½ Meile im S. W., findet man einige aus dem Wasser hoch hervorragende Felsen.

bb. Die entferntern Aleuten (Khao, auch Krisji oder Ratteninseln).

7) Kiska, die größte derselben, unter 52° 20′ Br. und 194° 33′ L., ebenfalls stark gebirgig, doch die Westküste ebener als die Ostküste. Sie gleicht den übrigen Aleuten, und hat nur wenige Bewohner. Ihrer nordwestlichen Seite gegenüber ragt eine hohe Felsensäule hervor. Gegen O. liegen 4 kleine unbewohnte Eilande, wovon das größte Tschegula heißt.

8) Amtschitka im S. O. von Kiska, unter 51° 18′ Br. und 196° 55′ L.; im W. nicht hoch und waldlos, aber im O. bergiger, und ihr Ufer bildet von S. W. nach N. O. einen felsigen Abschuß. Sie hat keine Landthiere, aber der Strand ist reich an Meerthieren und Fischen. Vor einigen Dezennien enthielt sie 30 Aleutenfamilien.

9) Semisoposchnoi, ein Eiland im N. von Amtschikda, felsig und unbewohnt.

10) Krisei, die eigentliche Ratteninsel zwischen Kyska und Amtschikda, klein und unbewohnt. Der Name, welcher nachher auf die ganze Gruppe übergegangen ist, hat sie von den Ratten erhalten, die ein am Ufer gestrandetes Japanisches Fahrzeug hierher gebracht hat.

b. Die Andreanowschen Inseln oder Negho.

Sie liegen zwischen den eigentlichen Aleuten und den Fuchsinseln. Es sind ihrer eine große Menge, wovon aber viele aus bloßen Felsenriffen bestehen. Als Sarytschew 1791 sich daselbst aufhielt, hatten dieselben noch 756 männliche Einwohner die den Jassak bezahlen sollten; nach Langsdorf (Reise II. S. 31) zählen die Andreanowen mit Uraluschka und den zu denselben gehörigen Fuchsinseln überhaupt 300 männliche Einwohner. Die Ursache dieser Entvölkerung sucht er darin, daß die Russisch-Amerikanische Compagnie die besten Schützen weggenommen, und auf entfernte Inseln geschickt, von welchen sie nicht zurückgekommen. Die vornehmsten darunter sind die von Westen nach Osten.

1) Goreloi oder Gorjeloi, ein Eiland im Osten von Semisoposchnoi, unbewohnt. In der Mitte erhebt sich ein feuerspeiender Berg, der bis an den Gipfel mit Schnee bedeckt ist.

2) Illak, ein kleines ziemlich hoch gelegenes Eiland im S. O. von Goreloi, nur mit 8 männl. Aleuten. In der Nähe 2 niedrige, unbewohnte Inseln.

3) Amatansk, Eiland im S. von Illak, von 17 Aleuten bewohnt.

4) Tanago, eine der größern Inseln dieser Gruppe unter 51° 52′ Br., durchaus eben, aber auf der Nordseite mit einem außerordentlich hohen Krater, der beständig Feuer auswirft. Sie hat gutes Quellwasser, eine Bai mit festem Ankergrunde und 29 männl. Bewohner. Vor der Straße, die Tanago von Kanaga scheidet, erhebt sich

5) Bobrownoi, die Biberinsel unter 52° 8′ Br., fast nur ein einziger Berg und ohne Bewohner.

6) Kanaga, eine nicht unbedeutende Insel, die 200 Werste im Umfange und an ihrer Nordseite ebenfalls einen Vulkan, und an seinem Fuße heiße Quellen hat, worin die Einw. kochen. Sie hat 42 männliche Einwohner.

7) Adach, ein Eiland im O. von Kanaga mit einigen guten Ankerplätzen, übrigens in der Mitte bergig, an den Ufern flach. Sie hat 21 männl. Einwohner.

(8) Sitschin, auf andern Charten Kretschina oder Tscheschtschina, eines der größern Eilande mit einem Berge, der vormals Feuer gespieen hat, und an dessen Fuße noch heiße Quellen hervorsprudeln. Uebrigens wüste und unbewohnt. In den Bächen lebt kein Fisch.

(9) Adag, ein kleines Eiland im S. O. von Sitschin, welches 21 männliche Einw. zählt.

(10) Atscha, ein großes Eiland im O. von Sitschin, zwischen welchen beiden noch einige geringere Inselchen liegen. Sie zeigt sich unter 51° 58′ Br. und 202° 15′ L.; bergig, und unter diesen ein noch rauchender Vulkan, sonst aber ohne Holz, das Meer reich an Fischen, die Küsten an Meerthieren. Sie hat viele Buchten, worunter der Korominsche Haven der größte ist, und 30 männliche Aleuten zu Bewohnern.

(11) Amlja, Eiland im O. von Atscha unter 52° 30′ Br., schmal und lang, aber waldlos, wie die übrigen Andreanowen. Im O. steigt eine steile Felsenwand hoch empor, in der Mitte ist sie mit Konischen Bergen besetzt. Sie hat nach Sarytschew 30 männliche Einwohner.

(12) Siguam, Eiland im O. von Amlja mit einem Berge, der vormals Feuer ausgeworfen hat.

(13) Amuschta, Eiland im N. O. von Amlja, unter 54° 21′ Br. Es hat einen Vulkan.

(14) Tschugagan, Eiland im N. O. von Amuschta, mit 14 männlichen Aleuten.

(15) Die 4 vulkanischen Eilande im O. von Tschugagan, dicht nebeneinander: Tana im N. W., Tschiginsk im N. O., Khagamil im S. O., und Tschiginsk im S. W., deren jedes einen feuerspeienden Krater hat. Einwohner leben hier jetzt nicht.

(16) Tschugullah, Eiland im S. von Tschugagan, mit 14 Aleutischen männlichen Bewohnern.

(17) Schamil, ein kleines unbewohntes Eiland im O. von Tschugullah.

c. Die Fuchsinseln oder Lisii Ostrowi, auch Kawalany genannt.

Die östlichste und zunächst an Amerika gelegene Gruppe der Aleutenkette, die die beträchtlichsten und bevölkertsten Eilande, die auch von den Russen am meisten besucht werden, enthält. Sie hatten 1804 zusammen, ohne Unalaschka und deren Zubehörungen, 4,834 Einw., nämlich 2,384 männl. und 2,450 weibl. Geschlechts. Die vornehmsten darunter sind:

(1) Umnak, die westlichste der ganzen Gruppe und durch eine breite Straße von der Insel Schamil getrennt. Sie liegt unter 53° Br. und 107° L., ist im W. eben, erhebt sich gegen N. O., und endigt an der Meerenge, die sie von Unalaschka trennt, mit Bergen, wovon der höchste Feuer speiet, aber doch mit ewigem Schnee bedeckt ist. Sie hat die gewöhnlichen Produkte der Aleuten und ist vorzüglich reich an Füchsen von verschiedenen Farben. Sarytschew fand auf derselben 4 Aleutische Ortschaften, die zusammen 51 Jassakbezahlende männliche Einwohner hatten.

(2) Spirkin, ein kleines Eiland im O. von Unalaschka und von dieser Insel bloß durch eine enge Straße getrennt. Es hat nur 1 Aleutische Ortschaft mit 15 männlichen Einwohnern.

(3) Unalaschka, eine der größten Inseln der ganzen Gruppe im O. von Unmak, zwischen 109° 34′ bis 111° 36′ östl. L. und 53° 4′ bis 53° 45′ nördl. Br. Sie besteht aus einer Felsenmasse, die nur mit einer dünnen Erdkruste überzogen ist.

Die bald höheren, bald niedrigeren Berge stehen zum Theil als Kegel da, wovon 2 eigentliche Vulkane sind, und die schwarzen und abgerissenen Felsen der Küste würden auf einen vulkanischen Ursprung der ganzen Insel schließen lassen, wenn nicht das Hauptgestein aus Granit und Porphyr bestände. Zwischen den Bergen sind unregelmäßige Thäler eingeschoben. Das Gestade ist auf der Ostseite sehr zerrissen. Die Insel hat mehrere gute Buchten, wie die von Amugul, von Taneska, von Uglochmich und die von Kisselek und Kikukalen, welche beide letztern die innere Böschung der Bobrowaga oder Biberbai bilden, dann die Buchten Unytchaba, Ugdaja und der Kapitänshaven an der Mündung eines Baches, an welcher die Aleutische Ortschaft Illuluk liegt, in welcher die Russen ein Komtoir haben. Im S. O. vor der Meerenge zwischen Spirkin und Kigalga liegen die beiden Felsen, die dem Erdumsegler Cook so gefährlich wurden, weßhalb er das dabei belegene Vorgebirge Cap de Providence taufte. Hie und da trifft man Süßwasserteiche, auch mehrere Bäche und einige heiße Quellen an. Das Klima ist milder, als auf den westlichern Inseln. Holz hat man zwar nicht außer dem, was an das Ufer treibt; doch trifft man schon Strauchwerk von Zwergbirken, Weiden und Erlen, eine Menge von Beeren, mehrere wildwachsende Kräuter und Wurzeln, die den Einw. zur Nahrung dienen, und schönes Gras an, daher die Viehzucht gut fortkommen würde. Auch Kartoffeln und andere Gemüse gedeihen. Die Einwohner sind Aleuten, 1791 noch 191 männliche Einw. in 14 Ortschaften zählend, wovon Makuschi mit 30 Familien die stärkste ist, Illuluk aber außer den Russen nur 12 Jurten oder Erdhütten hat. Fischerei und Seehundsfang sind die hauptsächlichsten Beschäftigungen der Einwohner; von Fischen haben sie Lachse, Kabliau, Häringe und Heilbutten. Ohne Seehunde würde der Aleute kaum leben können; dieß Thier giebt ihm Kleidung, Schuhe, seinen Baidaren, Fleisch, Thran u. s. w. Zuweilen treibt ein Wallfisch an das Ufer, dessen Speck ihm zur Nahrung dient. Außerdem nährt er sich von Wurzeln, Beeren, wilden Gänsen und Enten und den Eiern der Seevögel. Unter den Einwohnern ist Griechische Liebe sehr gemein. Zwischen Unalaska und Umnak ist seit 1795 im Meere durch einen vulkanischen Ausbruch eine Insel mit einem feuerspeienden Pik, und von 30 Werften Umfange an der Stelle, wo sich sonst ein isolirter Felsen erhob, entstanden.

(4) Kigalga, ein Eiland im O. von Unalaschka, das besonders wegen seiner Menge von Füchsen bekannt ist und zu

Sarytschews Zeit 2 Aleutische Ortschaften mit 31 männl. Einwohnern zählte.

(5) Samalga, ein kleines Eiland nahe bei Umnak mit 1 Aleutischen Ortschaft und 9 männl. Einwohnern.

(6) Unalga, ein kleines Eiland im N. O. von Unalaschka mit 1 Ortschaft und 8 männl. Einw. Hier sieht man unzählige Seevögel.

(7) Akutan, ein Eiland im N. O. von Unalga, mit Felsenriffen umgeben und ohne Haven, ohne Baum, aber mit Gesträuchen, vielen eßbaren Wurzeln und eben den Meerthieren und Fischen, die Unalaschka besitzt. Es hat 5 Aleutische Ortschaften, 1791 mit 39 männl. Bewohnern, und einen feuerspeienden Berg.

(8) Akun, ein Eiland im N. O. von Akutan, 5 Meilen lang und 2 breit, mit 7 Ortschaften und 72 männl. Bewohnern.

(9) Unimak, eine ansehnliche Insel dicht an der Halbinsel Alaschka und nur durch die schmale Isannachische Meerenge oder Isannakskoi Prolyf, vor welcher das Eiland Ikatak liegt, von dieser, durch die Krusensterns-Straße aber von Akun getrennt. Sie liegt zwischen 210° 49′ bis 212° 30′ östl. L. und 54° 2′ bis 54° 55′ nördl. Br., ist etwa 15 Meilen lang, 4 bis 5½ breit, und von vielen Felsenklippen und kleinen Eilanden umgeben, im Innern aber bergig und mit tief eingeschnittenen Thälern. Unter ihren Bergen sind vorzüglich die 3 in Gestalt von Zuckerhüten emporsteigenden Ajagedan, der einen starken Rauch ausstößt und an dessen Fuße sich siedendheiße Quellen befinden, Khagyaan und Kugidach Agutscha merkwürdig. Die Insel ist bewohnt und hat in 3 Ortschaften 69 männl. Einw., die denen von Kodjak gleichen und sehr Vieles von den benachbarten Amerikanern angenommen zu haben scheinen.

(10) Sannach, ein Eiland im S. O. von Unimak und vor der Isannotskoi Prolyf, der Halbinsel Alaschka im S. O., zwischen 54 bis 55° nördl. Br. und etwa 208° L. Es ist in der Mitte bergig, hat aber flache Ufer und wird von 23 Aleuten in 1 Ortschaft bewohnt, die das glücklichste Land unter allen Aleuten getroffen haben, da sie von den Promyschleniken am wenigsten besucht werden.

(11) Die Alaschkischen Inseln, eine Gruppe von mehrern Eilanden im S. von Alaschka, zwischen Sannach und den Schumaginsinseln, worunter die 8 vornehmsten sind: Rainmak,

von mehrern namenlosen Inseln umgeben, Animak oder die Rennthierinseln, wegen der vielen Rennthiere, die sich darauf finden, Lakuskich, Agajanakſich, Kujegdach, Kitajotach und Unatchoch; gegen letzterer über liegt auf Alaschka ein feuerspeiender Berg; diese Eilande sind nicht bewohnt.

(12) Die Schumaginsinseln im O. der Alaschkainseln, deren 13 sind, worunter die größten Unga, Nagai, Kagoi, Schumachinskaja, Salulukturſich, Nunak, Tankinach und Kunujutanany. Sie sind 1741 entdeckt und erhielten den Namen von einem Matrosen, der auf einer derselben begraben wurde. Diese Eilande nähren sehr viele Seeottern, daher sie von Russischen Jägern häufig besucht werden.

(13) Die Jewkokejewschen Inseln, eine Gruppe, die im O. der Schumaginsinseln unter 56° 10′ Br. und 220° 25′ L. belegen ist und 7 Inseln umfaßt, wovon Abekſinoi, Semida, Akhajak und Sutschu die größten sind. Einwohner findet man hier nicht, wohl aber viele Seehunde, Seelöwen und Seevögel mancherlei Art, weßhalb die Einwohner von Unalaschka und Kodjak dahin zuweilen auf den Fang ausgehen.

(14) Sitchinak, eine kleine Insel im N. O. der Jewkokejewschen Gruppe, und im S. von Kodjak, 1804 in 2 Ortschaften 155 männliche und 144 weibliche Einw. zählend.

(15) Tugudok, ein Eiland neben Sitchinak und auf der S. Spitze von Kodjak, 1804 mit 60 männl. und 70 weibl. Einwohnern.

(16) Kodjak, die größte aller Fuchsinseln, zwischen 223° 4′ bis 225° 4′ östl. L. und 56° 45′ bis 58° 53′ nördl. Br. belegen und durch die, eine Seemeile breite und durchaus gut zu befahrene Straße Schelichow von der Halbinsel Alaschka getrennt. Sie ist schon 1740 von Berings entdeckt, aber erst seit 1760, seitdem der Kaufmann Schelichow aus Irkuzk hier ein Russisches Etablissement gegründet hat, mehr bekannt geworden. Ihr Inneres ist mit Granitbergen bedeckt, die zum Theil ganz ansehnlich sind, aber nur eine dünne Erddecke haben; die Niederungen und die an die See stoßenden Felsenklüfte bestehen aus verhärtetem Thonschiefer. Rings umher ist die Insel mit Baien, guten Häven und tiefen Einschnitten versehen; im N. O. ragt das Vorgebirge Hermogenes, das Cook Greville nannte, hervor, vor welchen die beiden Eilande Ulak und Giniak liegen. Ueberall ist die Insel gut bewässert, und das Klima, geschützt durch die hohen Gebirge von Alaschka, weit milder, als auf den übrigen

Inseln. Der Boden ist fruchtbar und mit üppigem Grase bekleidet, daher Vieh und Schaafe gut fortkommen würden. Wallfische und Robben giebt es in großer Menge, Seebären und Seelöwen dagegen wenige; See-, Fluß- und Sumpfottern sind fast ganz ausgerottet; mehrere Arten von Füchsen, als ganz schwarze, hier Tschernoburi genannt, schwärzliche, röthliche und silbergraue, bräunliche und röthliche Bären, Ziesel, Murmelthiere sind gemein; seltner Biber, Rennthiere, Vielfraße, Luchse und Zobel. Sumpf- und Wasservögel ziehen im Frühlinge in großen Schaaren herbei; die Fische sind die nämlichen, wie auf Unalaschka; es giebt eine große Menge von Muscheln und Schaalthieren. Im Pflanzenreich ist Kodjak weit reicher als alle übrige Aleuten; hier kommen schon wieder hochstämmige Waldungen von Lärchen, Fichten, Birken, Pappeln, Espen, Erlen und Weiden vor. An Beeren und eßbaren Wurzeln ist ein großer Ueberfluß. Das Mineralreich liefert Thon, Kalk, einige edle Steine, ist aber noch wenig untersucht. Die Einwohner, 1804 nach Langsdorf 3,591 an der Zahl, wovon 1,759 männl. und 1,832 weibl. Geschlechts, wohnen bloß an der Küste, das Innere ist unbebauet und unbewohnt. Sie sind Aleuten, unterscheiden sich aber durch höhern Wuchs und einen andern Dialekt von den übrigen Aleuten, welchen sie sonst in Sitten, Gebräuchen, Lebensart, Nahrung und Kleidung ganz gleich kommen; nur an der Wohnung ist mehr Holz verschwendet. Sie selbst nennen sich Konägen oder Kanägen; in Hinsicht der Kunstfertigkeiten sind ihnen die Einw. von Unalaschka überlegen. Männliche Konkubinen sind auch hier gemein, und diese Sitte scheint bei allen Aleuten zu herrschen. Von der Griechischen Religion verstanden sie 1806 noch nichts weiter als ein Kreuz zu machen, obgleich Griechische Priester zu ihrer Bekehrung angestellt waren. Auf dieser Insel hat die Russisch-Amerikanische Gesellschaft ihr Hauptkomptoir errichtet, das von hieraus den ganzen Pelzhandel im Australocean betreibt und despotisch über alle ihre Niederlassungen herrscht. Das Komtoir steht unter einem Oberaufseher, der indeß nicht im Stande ist, das weitläuftige Gebiet zu übersehen, daher sich denn unendliche Mißbräuche eingeschlichen haben; jeder Promyschlenik schaltet auf der ihm anvertrauten Insel, zu deren Aufseher er bestellt ist, nach Gutdünken, und gewöhnlich sucht er sich bloß zu bereichern. Das Russische Etablissement liegt an der Bucht Láchik, die einen guten Haven bildet; es besteht aus 1 kleinen Stadt, wo freilich bloß das Haus und Garten des Oberaufsehers, 1 Kirche mit 2 Geistlichen, 1 Magazin, mehrere

Speicher, einige Russische Isben und Erdhütten der Eingebornen stehen. Auch werden hier die Kinder im Verwahrsam gehalten, die als Geißeln für die Treue der Aleuten gestellt sind. Die Eingebornen wohnen in 27 Ortschaften, worunter Kilyda mit 350, Karluk mit 248, und Schertok mit 244 Einw. die beträchtlichsten sind.

(17) Ajajachtalich, ein Eiland an der Seite von Kodjak im S. W. mit 410 Einwohnern.

(18) Nasikach, ein kleines Eiland im S. W. von Kodjak; unbewohnt und ganz wüste.

(19) Sachlidok, ein Eiland im S. W. von Kodjak, ebenfalls unbewohnt.

(20) Ugak, ein kleines Eiland im N. O. von Kodjak und von dem Vorgebirge Hermogenes bloß durch eine schmale Straße getrennt. Es hatte 1804 99 Einwohner.

(21) Afoknak, eine ziemlich ansehnliche Insel im N. von Kodjak mit 3 Ortschaften, die 178 Einw. haben. Sie wurde vom Kap. Cook Hermogenes genannt. Dabei das kleine Eiland Jewraschitschoi.

(22) Schujech, die östlichste der Fuchsinseln, womit sich diese ganz Gruppe schließt. Sie hat im Vorgrunde die Amerikanische Bai Nuka mit Kap Elisabeth. In der Nähe liegt noch das kleine Eiland Sammoschnoi. Beide sind unbewohnt.

5) Die Kurilen (Kurilskii ostrowi *), eine große Inselkette, die sich von der südlichsten Spitze der Halbinsel Kamtschatka bis zu der Jagorischen Insel Jeso herunterzieht. Wie die Aleuten das Meer von Kamtschatka südwärts schließen, so die Kurilen das Meer von Okhozk auf dessen Ostseite. Die lange Kette breitet sich zwischen 162° 39′ bis 174° 4′ östl. L. und 43° 48′ bis 50° 56′ nördl. Br. aus, und soll nach Schuberts Berechnung einen Flächeninhalt von 145,72 Q. Meilen haben. Allein nicht alle Kurilen erkennen die Russische Herrschaft an, und bloß die nördlichen, die der Kanal von Boussole von den südlichen trennt, mithin von den

*) Ueber Golownin's Reise zu den Kurilen von Krusenstern (Allg. Geogr. Eph. XLIII. S. 141 u. f.) — Begebenheiten des Kapit. Golownin u. s. w.; übers. von Schulz. Leipzig 1817. 2 B. 8. — Charte von den Kurilischen Inseln. Leipz. 1817.

26 Inseln 19, nämlich: Alaid, Sumshu, Poromushir, Shirinki, Monkonrushi, Onekotan, Kharamukotan, Shiashkotan, Ikarma, Tschirinkotan, die Falle Mussir, Raukora, Matua, Rashaua, Srebney, Ushishir, Ketoy und Simusir; auf den übrigen haben die Japaner Niederlassungen, und diese werden dort abgehandelt werden. Die Russischen Kurilen erstrecken sich nur zwischen 169° 6′ bis 174° 4′ L. und 46° 50′ bis 50° 56′ Br. Die Inselkette ist seit 1713 entdeckt. Sie scheint ihre Entstehung einer früheren Erdrevolution zu verdanken; wahrscheinlich sind sie die erhobenen Punkte des Landes, das in einer uns unbekannten Periode den Busen von Okozk füllte, und sey es durch eine vulkanische oder durch eine neptunische Revolution, in das Meer sank, und diese verschiedenen Berge als nunmehrige Inseln zurückließ. Sie sind von verschiedener, aber, da wir Jesso nicht zurechnen, keine von besonderer Größe. Alle sehen sich auf ihrer Oberfläche ziemlich gleich; sie tragen hohe Gebirge, die wohl bis auf 3,000 Fuß emporsteigen, und gegen das Gestade sanft abfallen, oder sind bloße Felsenrücken, worauf sich nur einige Zoll hoch vegetabilische Erde gesammelt hat. Zwischen diesen Gebirgen sieht man meistens tief eingeschnittene, oder doch sehr enge Thäler, die von kleinen Bächen bewässert werden. Unter den Bergen werfen einige Feuer aus, andere waren vormals Vulkane, und noch sprudeln hie und da heiße Quellen aus längst verwitterter Lava hervor. Doch findet man auch meistens gutes Wasser in Quellen und Bächen, hie und da kleine Seen, aber einige Eilande sind auch ganz wasserarm. Das Gestade ist größtentheils von schroffen Felsenriffen umgeben, und die Brandung an denselben so stark, daß man nur an wenigen Plätzen ankern kann. Dabei sind die Strömungen in den Kanälen zwischen den verschiedenen Inseln außerordentlich, besonders von der Seite des Oceans gegen das Meer von Okhozk. Das Klima ist rauher, als man es unter einer solchen Breite erwarten dürfte, und ewige Nebel umhüllen den Horizont der Inseln, die durchaus wenig Einladendes haben. Die Flora auf denselben ist dürftig, aber auch noch wenig untersucht; auf den nördlichsten soll der Baumwuchs noch sehr krüppelig seyn, die südlichern haben schon hohe Lärichen, die zum Schiffbau dienlich sind, Fichten, Zirbelfichten, die kleine Nüsse

tragen, Weiden und andere Bäume, auch mögen sie wohl eben die wildwachsenden Beeren, Kräuter und Wurzeln haben, die man auf Kamtschatka antrifft; Golownin erwähnt wenigstens der Saranna, die auch auf Kamtschatka eifrig gesucht und verzehrt wird, des Süßkrauts, das ebenfalls zur Nahrung dient, und des Möwengrases. Von Quadrupeden besitzen sie mancherlei Arten von Füchsen, Bären, Wölfe, Zobel, Rehe, Hunde, Ratten und Mäuse; von Säugthieren des Meers Seelöwen, Seebären, mehrere Arten von Robben, Wallfische, Delphine, auch, doch nur noch einzeln, See-, häufiger Fischottern; von Vögeln zahllose Schwärme von Strand- und Wasservögeln, wovon Gänse und Enten auch ihren Zug über diese Inseln nehmen; von Fischen wohl die meisten Arten, die sich in dem Meere von Okhozk finden, vorzüglich Lachsarten, Kabliau, Häringe, Stinte, Butten u. a.; aus dem Mineralreiche hat man Kupfer, Eisen, Schwefel, Salmiak und grünen Thon gefunden, aber im Ganzen kennen wir von den Produkten der nördlichen Kurilen sehr wenig, da noch kein einziger Naturforscher sich auf diese Eilande begeben hat. — Die nördlichen Kurilen sind wahrscheinlich von Japan aus bevölkert; die Einwohner sind wahre Kamtschadalen (s. S. 264), haben eben dieselbe Lebensart, Sitten, Gebräuche und Sprache, eben dieselben Wohnungen, wie sie die Kamtschadalen vormals hatten, im Winter Erdhütten, im Sommer Balaganen; auch bei ihnen ist der Hund das einzige Hausthier, aber nicht alle bedienen sich seiner zum Zuge. Uebrigens sind sie wenig zahlreich, und schwerlich dürften auf allen bewohnten Inseln 1,000 Einw. beiderlei Geschlechts vorhanden seyn, die sich von der Fischerei, von der Jagd und dem Vogelfange nähren. Fische machen, wie auf Kamtschatka, die Hauptnahrung aus, Fische sind das Brod dieser Ichthyophagen, und alle übrigen Nahrungsmittel, die ihnen die Jagd, der Vogelfang, und was ihnen der Boden an Beeren, Kräutern und Wurzeln liefert, mag kaum in Anschlag gebracht werden. Nach dem Fische kommt die Robbe und der Wallfisch, die ihnen, außer der Speise, die übrigen Dinge liefern, die zu den Nothwendigkeiten des Lebens gehören. Mit den Pelzen der Füchse, Seeottern u. s. w. bezahlen sie ihren Jassak, der aber nicht jedes Jahr richtig abgeliefert wird.

Die Krone bekümmert sich eigentlich wenig um sie, und bloß die Russisch-Amerikanische Gesellschaft hat hier ihre Promyschlenikn, die Pelze einhandeln und Pelzthiere jagen lassen.

Die Inseln wurden auch sonst wohl nach der Zahl, in welcher sie auf einander folgen, oder neben einander liegen benamt; allein, da man neuerdings mehrere entdeckt und näher bestimmt hat, so läßt sich diese Rang- und Stufenfolge nicht mehr anwenden. Sonst hatte man überhaupt nur 20 Kurilen, jetzt rechnet man zu den nördlichen oder Russischen Kurilen allein 19, zu den Japanischen 7, auf deren letztern indeß die Russisch-Americanische Gesellschaft Anspruch macht. — Die nördlichen Kurilen sind:

(1) Alaid, die nördlichste der Inselkette im W. vom Kap Lopatka unter 50° 56′ Br. und 173° 14′ L., einziger, sehr hoher, und mit seinem Gipfel in ewigen Schnee vergrabener Pik, der die Gestalt eines Zuckerhuts hat, und von Zeit zu Zeit raucht. Sie ist unbewohnt.

(2) Sumshu, auf der Charte Schumschu, ein Eiland, im S. W. des Kaps Lopatka, 2¼ Meile davon entfernt, und unter 50° 50′ Br. und 174° 4′ L. Es ist felsig und hat in der Mitte einen hohen Pik, auch einen großen See. Der Boden ist nicht undankbar, und hat fast die nämlichen Produkte, als Kamtschatka, aber das Holz ist verkrüppelt. Die Gebirge haben Spuren von Silber. 1778 fand man hier 44 steuerbare männliche Einwohner, die wahre Ichthyophagen waren.

(3) Paramuschir, die größte aller Russischen Kurilen, im S. W. von Sumshu, zwischen 172° 46′ Br. 173° 54′ östl. L. und 49° 59′ bis 50° 42′ nördl. Br. Sie stellt nur einen großen, sehr erhabenen Felsenrücken dar, der indeß gegen die beiden Meere sanft abfällt; das Gestade ist mit schroffen Felsenriffen umgeben, woran sich die Fluten furchtbar brechen. Kein Baum, nur verkrüppeltes Gesträuch bedeckt den Felsenboden, auf welchem denn doch Gras reichlich hervorsproßt. Holz wirft das Meer an das Ufer. Viele Füchse, Marder, Bären und andere Landthiere; mehrere Wassersäugthiere; eine große Menge von Strandvögeln und Fischen. Die Einwohner, doch 76 Familien stark, nähren sich hauptsächlich von der Fischerei und dem Robbenschlage.

(4) Schirinki, ein kleines Eiland, im S. W. von Paramuschir unter 50° 10′ Br. 174° 34′ L. Es hat etwa 7 Mei-

len im Umfange, in der Mitte einen hohen runden Berg und nackte Felsen, die nur stellenweise mit Moose bedeckt sind, ist rundumher mit Felsenklippen umgeben, und bloß von unzählbaren Strand- und Seevögeln, worunter sich die Albatrassen auszeichnen, umschwärmt. Auch wird wird ein vortheilhafter Robbenschlag getrieben.

(5) Monkonrushi nach Krusenstern, Mankanrushi auf der Charte, ein Eiland, im S. W. von Paramushir unter 49° 48′ Br. und 172° 25′ L., ganz unbewohnt, und bloß den Meerthieren und Strandvögeln überlassen. Es ist von einigen Klippen umgeben.

(6) Onekotan, eines der größten Eilande, im S. von Paramuschir, zwischen 172° 22′ bis 172° 54′ östl. L. und 49° 18′ bis 49° 39′ nördl. Br. Ein hochgelegenes Land, das einen Pik hat, der nach Langsdorf 3,000 Fuß hoch sich erhebt und vormals Feuer ausgeworfen haben soll, jetzt aber so wenig wie ein anderer Pik noch thätig ist. Die Straße zwischen Paramushir und Onekotan ist eine der breitesten und gefahrlosesten zwischen den Kurilen, da es in derselben keine starken Strömungen und auch keine verschlämmten Stellen giebt. — Holzung findet man auf dem Eilande zwar nicht, aber doch etwas Birkengebüsch, und auch Einwohner, die ebenfalls den Fischfang und Robbenschlag zu ihrer Hauptbeschäftigung machen.

(7) Kharamukotan, ein Eiland, im S. W. von Onekotan unter 49° 5′ Br. und 172° 17′ L., nur ein einziger hoch ansteigender, und mit einem breiten, mit Felsenklippen umgürteten Uferrande umgebener Pik, der vormals Feuer ausgeworfen hat.

(8) Shiashkotan, ein Eiland, im S. W. von Onekotan unter 49° 55′ Br. und 171° 44′ L.; ebenfalls bergig, mit zwei hohen Piks, die vormals Vulkane gewesen sind, und sehr zerrütteten Felsenufern, auch nur von Meerthieren und Strandvögeln bewohnt.

(9) Ikarma, ein kleines Eiland, im S. von Shiashkotan unter 48° 47′ Br. und 171° 36′ L. Es ist unbewohnt und hat in seiner Mitte einen Pik, der zuweilen brennt, und an dessen Fuße heiße Quellen.

(10) Tschirinkotan, ein Eiland, im W. von Ikarma unter 48° 45′ Br. und 170° 59′ L. Es ist rund, mit Felsenklippen umgeben, hat auch in der Mitte einen rauchenden Pik,

etwas Erlenholz und eine große Menge von Seevögeln, die, nebst Meerthieren, seine Bewohner ausmachen.

(11) Die Falle, eine Gruppe von vier kleinen Eilanden, die von Krusenstern entdeckt, aber auf Golownin's Charte noch nicht aufgenommen ist. Arrowsmith hat sie unter den Namen der drei Sisters oder Karnennia Lowuschki, im S. von Iskarma, niedergelegt.

(12) Mussir, ein Eiland, im S. O. von Aschirinkotan unter 48° 35′ Br. und 171° 22′ L., klein und unbewohnt, aber reich von Albatrossen und andern Strandvögeln.

(13) Raukoke, ein Eiland, im S O. von Mussir und durch die Golowninstraße von Matua getrennt. Es liegt auf Golownin's Charte unter 48° 15′ Br. und 170° 39′ L., und ist auch von Arrowsmith eben so gelegt, obgleich Krusenstern sie mit Matua für einerlei° hält (Allgem. geogr. Ephem. XLIII. S. 147). Ein zerrissenes Land, in dessen Mitte sich der Pik Sarytschew, welcher noch immer lebendig ist, erhebt; es hat keine Einwohner, wohl aber viele Meerthiere und Vögel, und daher eine reiche Jagd.

(14) Matua, ein Eiland, das nach Golownin's Charte im S. von Raukoke unter 48° 5′ Br. und 170° 40′ L. belegen ist, und durch Golowninsstraße von Raukoke, durch die Straße Nadeshda von Raschaua geschieden ist. Es hat in der Mitte einen Vulkan, aber flache Ufer, die mit Riffen bewaffnet sind, und zählte 1778 überhaupt 256 männl. und weibliche Einw.

(15) Raschaua, auch Raschua, ein Eiland, im S. W. von Matua unter 47° 48′ Br. und 170° 29′ L., das durch die Straße Nadeshda von Matua, durch die Srednoistraße von Srednoi geschieden wird. Die Nordseite ist gebirgig und so steil, daß das Land hier ganz unzugänglich ist; dagegen die Südwestseite ein flacheres Ufer hat, auch mit Birken, Weiden, Erlen und Ebereschen bewachsen ist. Sie hat Füchse und Vögel. Golownin fand darauf eine Kurilische Ortschaft von 19 Jurten, worin, nach der Aussage der Einw., 37 Personen leben sollen. Sie sind Jäger und Ichthyophagen.

(16) Srednoi, ein kleines Eiland, im S. von Raschaua, 6 Meilen davon entfernt, und ein bloßer Felsen, der nach Golownin viele Aehnlichkeit mit dem Felsen Stenscher am Finischen Busen haben soll. Es liegt so nahe an Uschischir, daß Krusenstern es die Zwillingsinsel nennt, und ist durch ein 1,200 Fuß langes Felsenriff damit verbunden.

(17) Ushishir, Uschischir, die Zwillingsinsel von Srednoi, im W. derselben unter 47° 35′ Br. und 170° 14′ L. belegen. Sie ist eine der niedrigsten Kurilen, und erhebt sich von dem Riffe allmählig in die Höhe, hat auch an der N. O. und S. O. Seite zwar offene Baien, aber doch so wenig dort, als auf der ganzen Insel, einen sichern Ankerplatz, und selbst Boote können bei der starken Brandung nur mit Mühe landen. Auf derselben leben 46 Kurilen, Männer und Weiber, aber wahrscheinlich ohne Kinder, in einer Ortschaft von 20 Jurten, deren Hauptnahrung aus getrockneten und geräucherten Vögeln, aus Saranna und Süßholz besteht. Es giebt keinen Bach oder Quelle auf der Insel, und die Einw. müssen Schneewasser trinken; Holz hat sie, außer Treibholz, gar nicht, wohl aber heiße Quellen, welche die Luft in ihrer Nachbarschaft so erwärmen, daß hier ein milderes Klima entsteht. Golownin glaubt, daß aus diesem Grunde eine unglaubliche Menge Geflügel sich hier finde.

(18) Ketoi, ein Eiland, im S. O. von Uschischir unter 47° 20′ Br. und 170° 4′ L., und durch die Dianenstraße von Simusir getrennt. Es ist hoch und gebirgig; die Westseite steil, das Landen an den übrigen Seiten möglich, doch für große Schiffe kein Ankerplatz vorhanden. Holz ist, außer einigen wilden Zedern und Eichen, nicht vorhanden, aber Saranna und Möwengras wächst in Menge. Eine Grube, die Golownin fand, enthielt grünen Thon. Es hat keine Einw., und wird nur zuweilen von Pelzjägern besucht.

(19) Simusir, die westlichste und letztere der Russischen Kurilen, zwischen 169° 6′ bis 169° 35′ L. und 46° 50′ bis 47° 10′ Br. Die Insel wird durch die Dianenstraße von Ketoi, durch die Straße der Boussole von Urup und Brougton geschieden, und ist eine bloße Bergkette, die steile Ufer und keinen sichern Ankerplatz, aber im N. O. den von Perouse benannten Pik Prevost, der sich höher als der Pik Sarytschew erheben soll und einen ungeheuren Krater zeigt, und im N. die Bai To, auf der Ostseite aber die starkriechende Bai hat. Die Insel ist unbewohnt und wird bloß der Jagd wegen besucht.

* * *

Die übrigen, zu der Kurilenkette gehörigen Eilande sind: Broughtonsinsel, das nördliche Torpoi, das südliche Torpoi, Urup, Itorpu, Tschikotan oder Spangberg und Kunashir. Sie werden bisweilen von den Schiffen der Russisch-Amerikanischen Gesellschaft, die auch eine Zeitlang auf Urup ein Komptoir un-

terhielt, besucht, aber die Japaner rechnen sie zu ihren Besitzungen, und haben auf den größern derselben auch Postirungen angelegt, weßhalb wir sie zu Japan rechnen. Auch findet man auf diesen südlichen Kurilen keine Kamtschadalen mehr, sondern Ainos sind ihre Bewohner.

E.

Die Kaukasusländer *).

Rußland machte schon seit älteren Zeiten Ansprüche auf den Kaukasus und dessen Umgebungen. Die ersteren Verbindungen knüpfte es mit einigen Gebirgsfürsten 1586 an, daher es auch schon früh diese Landschaften in den großen Titel aufnahm. Aber es war, bis auf Peter dem Großen, zu schwach, seinen Einfluß und seine Ansprüche bis dahin auszudehnen, worin sich noch immer Perser und Osmanen theilten. Die Eroberungen, die Peter der Große 1723 machte, waren von kurzer Dauer, und wurden schon 1732 zurückgegeben. Aber 1752 erneuerte der Czaar Teymaras den Bund, den die Grusischen und Kartwelischen Fürsten schon 1586 mit Rußland geschlossen hatten, und nun mischte Rußland sich in die Angelegenheiten Grusiens, und überhaupt der Kaukasusprovinzen. Nach und nach verloren Perser und Osmanen allen Einfluß auf diese Provinzen. Grusien, Imerethi, Kartweli wurden anfangs in Rußlands besonderen Schutz aufgenommen, dann dem weiten Reiche einverleibt, und zuletzt Osmanen und Perser gezwungen, Alles, was sie in den Kaukasusprovinzen besaßen, Alles, worauf sie Ansprüche gemacht hatten, aufzugeben: im Frieden von Kutschuk Kainardschi 1774 wurden beide Kabarden oder Tscherkessien für ab-

*) J. Reinegg's (Ehlich's) hist. topogr. Beschreibung des Kaukasus, herausgegeben von Schröder und Gerstenberg. Gotha, Hildesheim und St. Petersb. 1796. 1797. 2 B. 8. — Fragmente über den Kaukasus und dessen Bewohner (in Busse Journal von Rußland. B. II. S. 163). — Beschreibung der Russ. Provinzen zwischen dem Kaspischen und schwarzen Meere; von J. v. Klaproth. Berl. 1814. 8. — Reise in den Kaukasus und nach Georgien u. s. w. Von J. v. Klaproth. Halle und Berlin 1812. 1814. 2 B. 8. — W. v. Freygang's Briefe über den Kaukasus und Georgien u. s. w. Hamburg 1817. 8. —

hängig von Rußland anerkannt, 1783 unterwarfen sich Grusien und Imerethi Rußlands Schutze, 1791 gaben die Osmanen ihre Ansprüche auf Grusien, Imerethi und Tscherkessien auf, 1800 wurden Grusien und Imerethi dem Reiche einverleibt, 1812 traten die Osmanen die Awchasa ab und die Russischen Gränzen gegen das Osmanische Asien wurden gerade so bestimmt, wie sie noch jetzt sind, und in dem letzteren Frieden mit Iran 1813 leistete dieses Verzicht auf die Khanschaften Karabag, Ganshin, Schekin, Schirwan, Derbent, Kubin, Baku, Talishin und Daghestan, überdieß entsagte es allen seinen Ansprüchen auf Grusien, nebst der Provinz Schuragel auf Imerethi, Guria, Mingreul und Awchasa, und erkannte diese Länder als Rußland zugehörig an. So wurde Rußland anerkannter Herr und Gebieter aller Kaukasischen Provinzen, mit Ausnahme des den Osmanen gebliebnen Stücks von Grusien oder der Provinz Akalzighe. Wenigstens ist diese Herrschaft von den beiden Nationen, die bisher als Nachbarn den meisten Einfluß auf die Kaukasischen Völkerschaften ausgeübt haben, feierlich zugestanden, aber noch fehlt viel, daß auch die Völkerschaften selbst sich unterworfen hätten: mehrere behaupten noch immer ihre Unabhängigkeit, andere nehmen von Rußland Geld und lassen sich dafür seine Oberherrschaft gefallen, ohne einen Pfennig Tribut zu erlegen, wieder Andere haben sich zur Leistung eines kleinen Tributs verpflichtet, aber ihr prekärer Gehorsam muß durch eine Armee erhalten werden, und der Aufwand, den die Krone auf diese Provinzen machen muß, übersteigt bei weitem das, was ihr dieselben einbringen. Bloß in Grusien, Imerethi und den davon abhängenden Provinzen ist sie wirklicher Gebieter, und gerade diese Provinzen sind fast erschöpft, fast verödet, und werden noch immer von den Gebirgsvölkern ausgeplündert und befehdet.

Alle Provinzen, die zum Kaukasus gerechnet werden, doch mit Ausnahme der Statthalterschaft Kaukasien, haben nach den Russischen Geographen ein Areal von 5,388 Q. Meilen oder 1,536,580 Q. Werften und sollen von etwa 800,000 Menschen bewohnt seyn, deren mithin im Durchschnitte etwa 148 auf die Q. Meile kommen würden. Allein nach einer Berechnung der Lapieschen Charte,

beträgt das Areal der gesammten Kaukasusländer nur 3,904,08 Q. Meilen oder 10,828 Q. Lieuen, nämlich:

	Q. Meilen	Q. Lieuen
die Grusischen Provinzen . .	1,249,56	3,471
Awchasien	238,32	662
Tscherkessien	1,535,76	4,266
Daghestan	434,88	1,208
Schirwan	445,56	1,221
Summa	3,904,08	10,828

welcher Berechnung wir wohl den Vorzug geben möchten, da die Russischen Geographen wahrscheinlich auch die ganze Statthalterschaft Kaukasien in ihren Angaben aufgenommen haben. Auch die Volkszahl scheint viel zu geringe zu seyn, und wenigstens 1,200,000 Individuen zu betragen, wie wir aus der Topographie ersehen werden. Nehmen wir daher mit Lapie das Areal zu 3,904,08 Q. Meilen, die Volksmenge zu 1,200,000 Individuen an, so würden doch auf die Q. Meile wenigstens 307 Köpfe kommen.

Die Kaukasusprovinzen lassen sich am füglichsten unter folgende Abtheilungen bringen: a) die Grusischen Provinzen, b) die Awchasa, c) Tscherkessien, d) Daghestan und e) Schirwan.

a.

Die Grusischen Provinzen.

Die bestehen aus den Provinzen Grusien, Imerethi, Mingreul und Guria, und umfassen zusammen ein Areal von 1,249,56 Q. Meilen oder 3,471 Q. Lieuen, die von etwa 600,000 Menschen bewohnt werden.

I.

Die Provinz Grusien *).

a. Namen. Lage. Größe.

Dieses Land, welches das Iberien der Alten ist, wird von den Orientalen Gurdshistan, Land des Kur,

*) Istoriczeskoje izobrazhenije Grusii etc. St. Pet. 1802. (Deutsch von F. Schmidt. Riga und Leipz. 1802, 8.) —

des Hauptflusses von Grusien, genannt. Aus Gurdshi haben die Russen Grusien gemacht. Die Armenier nennen es Urastan oder Wrastan; die Europäer Georgien, ohne daß man weiß, woher diese Namen originiren. Die Einwohner selbst haben beide Namen nicht angenommen, sondern heißen ihr Land im W. Karthweli, das Kartalinien der Europäer, das Land im O. Kacheti. — Es breitet sich zwischen 60° 24′ bis 64° 10′ östl. L. und 38° 58′ bis 42° 41′ nördl. Br. aus und gränzt im N. an das Hochgebirge des Kaukasus, welches es von Tscherkessien scheidet, in N. O. an Daghestan, im O. an Schirwan, im S. O. an Iran, im S. W. an das Osmanische Asien und im W. an Imerethi. Der Flächeninhalt beträgt nach Lapie's Charte 832,40 Q. Meilen, oder 2,340 Q. Lieuen; v. Wichmann schätzt ihn auf 872, v. Brömsen aber auf 1,600 Q. Meilen.

b. Physische Beschaffenheit.

Das Land bildet eine Terrasse des Kaukasus, der sich im N. aufthürmt, mit mehrern Aesten in demselben ausbreitet und gegen S. allmählig gegen die ebenfalls in das Land steigenden Vorgebirge des Ararat abfällt; ein herrliches Thal, das der Kur bewässert und sich in sehr viele Nebenthäler zertheilt, ein Thal, das mit den romantischsten Abwechselungen und der blühenden Vegetation des Südens geschmückt, unter der Pflege thätiger Menschen ein Eden seyn könnte, bis jetzt aber, von seinen Bewohnern vernachlässigt und durch beständige Fehden, deren Schauplatz Grusien seit mehrern Jahrhunderten gewesen, verödet, eine wahre Wüste darstellt.

Das Hauptgebirge des Kaukasus, streicht auf der Nordseite des Landes von O. nach W., und trägt auf seinen höhern Kuppen, wenn auch nicht ewigen, doch sehr lange liegenden Schnee, daher es denn auch den allgemeinen Namen des Schneegebirgs führt; es ist sehr ansehnlich und wechselt mit einem Thale am Fuße des Hauptgebirgs, auf welches ein Vorgebirge folgt, das in eine Thalfläche abfällt, in welcher der Kur seinen Lauf

Description de Caucase avec le précis hist. et stat. de la Georgie. St. Pet. 1804. 8. — Dr. J. A. Güldenstedts Reisen nach Georgien und Imerethi, herausgeg. von J. v. Klaproth. Berlin 1815. 8.

zum Kaspischen See, der Tscharysch zum schwarzen Meere nimt. Das Hauptgebirge besteht aus Stufen oder Bänken verschiedener Höhe und Gebirgsarten. Der nächste und höchste Gebirgsstrich, neben dem Schneerücken, besteht aus einem $1\frac{1}{2}$ Meile breiten Schiefergebirge, dessen Gipfel hoch aufsteigt und enge und tiefe Klüfte verbirgt, worin der Schnee nie ganz versiegt; diese Schieferberge tragen doch nur sparsam Fichten, Birken und Wachholder, auf den mittlern Höhen auch Alpenpflanzen und bieten treffliche Viehwaiden dar. Vor demselben liegt das Kalkgebirge, welches in ein thoniges Thal von $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Meilen Breite abfällt. Dieses Thal wird von 2 Queergebirgen durchschnitten, welche das Vorgebirge zunächst an das Kalkgebirge und dann an das Schiefergebirge hängen. Jedes liegt etwa 6 Meilen breit, und das Thal ist, wo es am längsten von O. nach W. $11\frac{1}{2}$ Meile lang. Vom östlichen Queergebirge erstreckt sich dann das Thal zwischen dem Haupt- und Vorgebirge ununterbrochen von W. nach O., bis zum Kaspischen See; eben so erstreckt sich das Thal vom westlichen Queergebirge nach W. bis zum schwarzen Meere. Das Vorgebirge steigt an der Südseite des Thals an, und läuft demselben meistens im O. und W. 6 bis 7 Meilen breit parallel; am höchsten ist es, wo der Kur in dasselbe tritt, welches um die Mündung des Didi-Liachwi geschieht. — Das Araratische Vorgebirge tritt in den südwestlichen Theil der Provinz und streicht in demselben in mehrern Aesten bis zum Kur fort; es ist zwar nicht so hoch als die Kaukasischen Vorgebirge, hat aber die nämlichen Gebirgsarten, besteht theils aus Sand-, theils aus Kalkstein, und ist, wie das Kaukasische Vorgebirge, mit einer fruchtbaren Decke überzogen, die gute Weide darbietet, und am Fuße und Abhange Buchen und Eichen, auf den Höhen Fichten und Tannen trägt. Diese Vorgebirge führen verschiedene Namen: Thori, Gorimskali, Szaschcni, Erkhali, Dshamdshami, Raßmithi, Ordgora, Schaldidi u. s. w.

Der Hauptfluß des Landes, der Kur, bei den Eingebornen aber Mtkwari genannt, entspringt in der Provinz Akalzighe, durchschneidet das Araratische Vorgebirge und tritt in die Provinz Grusien, die er von W. nach S. O. durchströmt und das große und schöne Kurthal bildet. Er empfängt die sämmtlichen kleinern Flüsse desselben, die sich vom Kau-

kasus und dem Araratischen Vorgebirge herabwälzen, wird aber erst bei Tiflis für kleine Fahrzeuge schiffbar. Seine vornehmsten Zuflüsse sind auf der rechten Seite: die Osama mit dem Mamzinari, die Thedsma mit dem Dzaglassi und die Khzia, der bedeutendste Fluß im vormaligen Samchiti, der sich durch den Guischewi, Maschawert und Debete verstärkt, auf der linken Seite aber der Liachwi, der Khsani, und der Alasani mit dem Jöri, die sämmtlich im Schneegebirge ihren Ursprung nehmen. Kleine Seen giebt es mehrere, besonders im Gebirge, aber kein einziger zeichnet sich durch einen größern Umfang aus; im S. von Tiflis liegt ein Salzsee. Heilquellen sind vorhanden: in Tiflis und bei Abano warme schwefelhaltige, in Mthiulethi Säuerlinge, in Taparawani, am Berge Didgora und bei dem Dorfe Achtala, stahlhaltige Quellen.

Der Boden in dem Hauptthale selbst, so wie in den Nebenthälern, ist zwar von verschiedener Beschaffenheit, theils Thon, theils Lehm und Mergel, theils im S. O. Sand, aber meistens mit einer ziemlich mächtigen Schicht vegetabilischer Erde bekleidet und äußerst fruchtbar. Die nächsten Umgebungen des Gebirgs sind zwar steinig, tragen aber doch schönes Gras und zum Theil hohe Waldungen. Bloß im S. O. wird der Sand überwiegend, besonders auf der großen Ebene Karaia, zwischen dem Jöri und Alasani.

Das Klima ist in dem Hauptthale, das durch den mächtigen Kaukasus vor dem Einflusse des Nordwindes geschützt ist, und im S. der milderen Luft Asiens offen steht, außerordentlich schön; es ist nach Freygang, dem von Napoli ähnlich; in der Mitte des Januars blüht schon die Zeitlose; im Februar stehen der Mandelbaum, andere Fruchtbäume und eine große Menge Pflanzen in Blüthe. Die Vegetation ist weit kräftiger und blühender, als in allen andern Theilen Rußlands; der Sommer heiß, aber die Hitze lange so unmäßig nicht, als in der Kaukasischen Steppe, und häufig durch Bergluft abgekühlt, die sich von den Schneegebirgen des Kaukasus verbreitet; der Herbst angenehm; der Winter kurz, aber doch zuweilen ziemlich strenge, und Schnee und Eis, die den Kaukasus verhüllen, selbst in den Thälern nicht unbekannt. Doch bedeckt sich kein Fluß mit stehendem Eise. Der

Horizont ist fast immer heiter, unumwölkt und in ein beständiges reines Azur gekleidet, das vielleicht nur wenige Stunden lang durch Regenwolken oder Gewitterschauer sich trübt. Ein solches Klima muß gesund seyn, aber häufig dringt doch die Pest aus den anstoßenden Osmanischen Provinzen ein, die große Verwüstungen anrichtet.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

So verschwenderisch die Natur sich in diesem Lande zeigt, so wenig hat der Mensch gethan, um die Schätze, die sich ihm darbieten, zu benutzen. Alles wird von ihm vernachlässigt, und kein Zweig der produzirenden Industrie hat sich nur erträglich entfaltet, und selbst das, was in der Vorzeit geschehen ist, hat die Folge schon im Aufkeimen erstickt.

Grusien ist ein wahres Kornland. Kachetien oder der östliche Theil der Provinz hat einen solchen Ueberfluß an Getraide, daß es bisweilen an Händen fehlt, um es abzuärnten; nicht selten giebt der Winterwaizen das 50ste Korn wieder. Auch Kartweli oder der westliche Theil, hat Getraide zur Ausfuhr, und bloß Somchetien taugt weniger zum Ackerbau als zur Viehzucht. Ueberhaupt giebt der Boden bei gehöriger Pflege Alles, was man ihm anvertrauet, mit Wucher zurück. Doch ist der Ackerbau ganz in der Kindheit, das Klima macht den Menschen zu träge, um seinen Schweiß auf die Bearbeitung des Bodens zu verwenden, und kaum wird jetzt so vieles Korn gebauet, als der Einwohner zum Konsumo braucht. Der Grusie hat meistens Brustäcker, auf welchen er sein Korn bauet, aber der Grusische Pflug ist so schwer, daß ihn nur 6 bis 8 Paar Büffel fortbewegen können, und die Furche, die er macht, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 1 tief ist. Die Egge besteht aus 2 an einander befestigten Laubbäumen, und wird von ein Paar Büffeln über das Feld gezogen; das Dreschen geschieht durch ein besonderes Instrument von 2 eichnen Planken, worin Kiesel oder Feldsteine eingeschlagen sind, und diese werden durch Büffel umgetrieben. Das Korn wird in Erdgruben aufbewahrt. Die vornehmsten Kornfrüchte sind Mais, Gerste und Hirse, dann Sommer- und Winterwaizen, Bukjarische Hirse und das Gom der Grusier (holcus bicolar). Der Wai-

zen wird durchaus zum Brode, Gerste als Viehfutter verbraucht, und aus der Hirse bereiten die Armenier ihr Lieblingsgericht, die Pasta. Der Mais, der einen ungemeinen Ertrag giebt, wird lange nicht hinlänglich, Roggen und Buchwaizen fast gar nicht gebauet. — Die Gärten, die der Grusier hat, sind nur klein; außer Zwiebeln und einigen andern Gemüsen sieht man wenig darin, dafür aber viele Melonen, Arbusen, Flaschenkürbisse und Gurken; Spargel wächst überall wild und ist dennoch sehr schmackhaft. Von Obstbäumen sieht man in den Gärten Mandeln, Birnen, Pfirschen und Aprikosen, in den Wäldern Wälsche Nüsse, Pflaumen, Kirschen und Aepfel, selbst die Oliven wild. — Der Wein ist ein Hauptprodukt Grusiens: die vorzüglichsten Gewächse sind die von Alteni, vom Kloster Metechi und von Achmetha. Im Ganzen würde der Grusische Wein weit besser seyn, wenn die Einwohner die Rebe nicht zu sehr wässerten, um größere Trauben und mehrern Most zu erhalten, und wenn er in Fässern, statt in Schläuchen verführt würde, weil letztere demselben immer einen Theergeschmack mittheilen. — Von Handelspflanzen werden gebauet: Hanf, den man auch wild findet, Färberröthe, Baumwolle in einigen Gärten, Tabak, der aber sehr vernachlässigt wird, Sesam zum Oele, und Seide, die auch nur in geringen Quantitäten erzeugt wird, obgleich der weiße Maulbeerbaum allenthalben gut fortkömmt. Unter allen Einwohnern legen sich vorzüglich die Armenier auf den Seidenbau, und im Dorfe Kirsani, am Kur, welches von lauter Armeniern bewohnt ist, wird er am stärksten getrieben. — Die Waldungen sind beträchtlich: alle Vorberge des Kaukasus und des Ararats sind damit bestanden, und im südwestlichen Theile des Landes, in Somchetien, trifft man noch große Forste an. Die gemeinsten Forstbäume sind: die gemeine und rothe Ulme, die Eiche, die Platane, die Buche, aus deren Früchten Tataren und Armenier ein Getränke bereiten, das sie Tolkan nennen, die Esche, vielerlei Fruchtbäume, die Berberitze, welche eine gelbe Farbe giebt, der Kappernstrauch u. a. Auch haben die Wälder eine große Menge von Beeren, und vorzüglich von Arzneipflanzen, als Sassaparille, Salep ꝛc., die doch jetzt noch nicht benutzt werden. — Die Viehzucht ist bedeutender, als der Ackerbau, weil sie nicht so beschwerlich ist; das Pferd ist

leicht und ähnelt dem Persischen; man hält hie und da Kameele, viele Büffel und gemeines Rindvieh, Tscherkessische und breitgeschwänzte Schaafe, die hier vorzügliche Wolle geben, Ziegen in Menge, einige Schweine, und einiges Geflügel, worunter auch Perlhühner und Enten. Die Bienenzucht wird häufig getrieben, und liefert vielen Honig und Wachs, könnte aber doch bei weitem ausgebreiteter seyn. — Die Jagd ist freilich im Ganzen Nebenbeschäftigung; doch wird sie von den Ossseten, im gebirgigen Theile von Ananur, mit großem Eifer betrieben, und ist dort einträglicher, als der Ackerbau: der Kaukasus verbirgt eine große Menge von Raubthieren, besonders Bären, Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Füchse u. a., vieles Wildpret, worunter die Gemse und verschiedene Arten von Ziegen, auch Dammhirsche, Rehe und wilde Schweine, und auf den Steppen leben mehrere Arten von Antilopen; auch hört man häufig das Geheul der Schakale, und auf den Araratischen Vorbergen soll nicht selten der Leopard sich zeigen. Hie und da findet man Taranteln, die aber weniger gefährlich sind, als die Skorpionspinnen: beide wohnen in Löchern, die sie in die Erde machen. Auch findet man viele Skorpionen, aber sonst wenige giftige Schlangen. — Die Fischerei ist kein Gegenstand der produzirenden Industrie in diesem Lande: die Fische, die der Kur nährt, die Forellen, Schmerlen und Krebse der Gebirgsflüsse können kaum in Anschlag gebracht werden. — Das Mineralreich ist nicht arm: Grusien hat Minen von Gold, Silber, Blei, Zinn, Kupfer und Eisen, wovon aber bloß Silber, Blei und Kupfer gebauet, das Eisen aber von Landschmieden benutzt wird; die Kupferhütte Alwersk liefert 3,512 Pud Kupfer: wie viel an Silber und Blei auf der Hütte zu Achtalsk ausgebracht wird, konnte Herrmann nicht angeben. Man gewinnt verschiedene Arten von Vitriol, Steinsalz bei Tiflis, Baisalz aus einem Salzsee, Alaun, der sehr geschätzt wird, Auripigment und Steinkohlen, und findet mancherlei edle Steine und Mineralien, als Onyx, Achat, Karneol, Opal, wasserhellen Krystall, Hyazinth, Lasurstein, Porphyr, schönfarbigen Marmor und häufig Agat, der eine gute Politur annimt; auf der linken Seite des Kur sind grauschwarze Obsidiane häufig.

Mit dem Kunstfleiße hat es in Grusien von jeher im Verhältnisse nicht besser fortgewollt, als mit dem Ackerbau. Vorzüglich sind es die Armenier, die sich neben dem Seiden- und Baumwollenbau mit der Seiden- und Baumwollenspinnerei, mit der Seidenzeuchweberei, mit der Gärberei abgeben; der eigentliche Grusier arbeitet dagegen schon in Teppichen, und zeigt darin eine besondere Kunstfertigkeit. Allein dieß ist denn auch so ziemlich Alles, womit sich das Volk beschäftigt. Hie und da giebt es Eisen- und Waffenschmiede. Aber an Handwerkern und übrigen Fabriken fehlt es überall: nicht einmal Hausgeräth versteht der Grusier zu verfertigen; der Reiche läßt es mit großen Kosten aus Rußland kommen, und der Arme entbehrt lieber alle Bequemlichkeiten des Lebens, als daß er sie sich schaffen sollte: die Ackergeräthe sind so plump als möglich gearbeitet, und statt der Fensterscheiben bedient man sich gewöhnlich des geölten Papiers. Dieß ist indeß nicht dem Mangel an Kunstsinn zuzuschreiben, denn in seinen schönen Teppichen zeigt der Grusier gar wohl, daß es an diesem nicht fehlt.

Grusien hat mehrere Stapelwaaren, die es dem Auslande zuführen kann, besonders Wein, Früchte, Wolle, Häute, Alaun und Kupfer, bei besserer Kultur auch Korn, Baumwolle, Seide, Hanf und viele andere Artikel, die es jetzt bloß zum eignen Bedürfnisse zieht; es könnte der Mittelpunkt des Indischen und Persischen Handels werden. Allein dieß ist bis jetzt der Fall nicht, und kaum unterhält es den innern Handel und schafft für das Land die nöthigen Bedürfnisse herbei. Zwar ist es auch hier der Armenier, der den Handelsmann, den Spediteur und den Krämer macht, allein auch diese Nation befaßt sich mehr mit Kleinhandel, als mit dem Großhandel. Eine besondere Klasse von Krämern sind die im Lande umherziehenden Tat, die man überall in langen Röcken, die bis an die Knöchel gehen, sieht; sie sprechen eine lingua franca, die aus Persischen, Tatarischen und Armenischen Wörtern gemischt ist (Klaproth's Reise II. S. 54; doch nicht Tatschiks?). In Grusien werden die Juden zu den Tats gerechnet. Der Verkehr mit Rußland ist ganz unbedeutend. Nur 3 Wege verbinden es mit diesem Reiche, von dem es jetzt einen Bestandtheil ausmacht: 1) über Jelisawetpol und Baku. Letzteres ist von Tiflis 72 Meilen entfernt; aber der gerade Weg über Signach, Ilisa und der

Schekischen Hauptstadt ist viel näher, wird aber bloß von Kuriren betreten, und Kaufmannswaaren nehmen selten diesen Weg, weil in Scheki und in Schirwan keine Fuhrwerke aufzutreiben sind und Alles auf Last-hieren transportirt werden muß. Außerdem sind auch die Waaren den Gefahren auf dem Kaspischen See und den Beschwerden des Transports ausgesetzt. Bei alledem würde dieser Weg der vortheilhafteste von allen seyn, sowohl zur Ausfuhr der Grusischen und Persischen Produkte, als auch zur Einfuhr der Russischen Waaren: es giebt auf demselben nirgends große Berge, die die andern beiden Wege so beschwerlich machen; er ist sowohl im Winter als im Sommer fahrbar und mit einiger Vorsicht weit gefahrloser, als die Mosdoker Straße. Aus Astrakhan kann man geradezu auf Baku und von da zu Lande über Karabag auf Tiflis gehen. Sollte aber die vormalige Schiffahrt auf dem Kur von Neuem in Gang kommen, so würde dadurch ungemein gewonnen werden, indem bis zur Mündung des Aras große Fahrzeuge, von da aber bis Tiflis oder wenigstens bis Sugalak, 1¼ Meile von Tiflis flache Böte recht gut kommen können; 2) von Tiflis oberhalb des Flusses Aragwi über den Berg Kaischaur bis Mosdok. Er ist der geradeste Weg und im Sommer bequem, aber 6 Monate lang sehr beschwerlich und oft des Schnees wegen ganz unfahrbar, überdieß auch nicht sicher vor Räubern; 3) von Tiflis durch Imerethi nach Pothi am schwarzen Meere. Er führt durch große und dichte Wälder, und könnte, wenn diese gereinigt würden, sehr bequem werden, und die Handelsverbindung Irans und Grusiens mit Taganrog und den Häven des schwarzen Meeres außerordentlich erleichtern *).

*) In Grusien giebt es bloß Gold und Silber, und Papier ist noch nicht eingeführt. Die Grusischen Silbermünzen sind: die Sami Abisebi, an Werth 60 Kopeken; die Abasi, die gemeinste Silbermünze, mit der Umschrift: Lillohu rabbil alemin (dem höchsten Schöpfer aller Dinge), an Werthe 20 Kopeken; die Usaltuni, an Werth 10, und die Tschauroi, 5 Kopeken. Eine Kupfermünze ist der Pali, worauf man rechts eine Weltkugel, eine Wagschaale, Scepter und Schwert, links eine Arabische Umschrift und die Jahreszahl sieht; sie ist ½ Kopeke werth. Die Münzstätte ist Tiflis.

d. Einwohner.

Die Volksmenge Grusiens wird von Siäblowsky auf 371,203 Individuen angegeben, wornach auf jede Q. Meile im Durchschnitte 441 Köpfe kommen würden. v. Wichmann rechnet 300 000, v. Brömsen zwischen 300,000 bis 400,000 Einwohner.

Diese sind sämmtlich ansässig und wohnen in Städten, Marktflecken, Dörfern und Klöstern; aber ein großer Theil der erstern liegt in Ruinen, und wohl in keiner Russischen Provinz trifft man häufiger auf Spuren einer frühern dichtern Bevölkerung und einer bessern Kultur, als hier, wo man fast bei jedem Fußtritte auf Trümmern der Vergangenheit, auf die Ueberreste verlassener Städte, Dörfer und menschlicher Wohnsitze stößt. Die Grusischen und Armenischen Dörfer sind nicht groß, höchstens von 10 bis 30 Wohnungen; das Wohnhaus durchaus von leichtem Blockwerke gebauet und 2 bis 3 Stockwerke hoch, in deren unterm gewöhnlich die Hausgeschäfte betrieben werden. Die Bewohner von Ananur wohnen in wahren Erdhöhlen, deren Dächer dem Erdboden gleich sind; die von Kacheti am Alasani und Jöri haben Häuser von leichtem Fachwerke, mit Wänden von Sträuchern geflochten und mit einem Gemenge von Thon und Kuhmist beworfen, die Dächer aber mit Schilf bedeckt.

Die Einwohner von Grusien sind: 1) Grusier, die Ureinwohner, die wir schon S. 217 kennen gelernt haben; 2) Turkmanen (S. 234 und 477), besonders in der vormaligen Provinz Somchiti im S. W. der Provinz, wo sie die Mehrzahl der Einwohner gegen 12,000 Familien ausmachen. Sparsamer findet man sie in den übrigen Distrikten; doch sind in Kacheti 5 ganz Turkma-

Das Längenmaaß ist das Adeli = 3 Fuß 4 Zoll Englisch; das Flüssigkeitsmaaß der Tuni, der nach Gewicht etwa 1 Litra hält.

Das Gewicht: der Kol, welcher 10 Litra oder Batman wiegt; die Litra oder der Batman = 4 Tschareki oder 8½ Pfund Russisch; der Tschareki = 26 Unzen; der Stili = 5½ Unzen, und der Misgol = 1 Drachme und 10 Gran.

Landesmünzen, Landesmaaße und Landesgewicht sind in Grusien noch überall im Gebrauche und gelten neben den Russischen.

Otto, Otto. Da sang die Kaiserin Theophanu
Ihr Kind in Schlaf mit diesem Wiegenliede,
Und Otto lag in seiner Mutter Armen
Und lauschte ihrer Stimme Zauberklang

Gemisch von Christenthum und dem Ueberreste des Heidenthums. Die Armenier sind ihrer Kirche treu geblieben; die Turkmanen verehren den Koran und haben ihre Metschede und Imans; die Juden haben vom mosaischen Gesetze fast nichts als die Beschneidung, die Enthaltung vom Schweinefleische und andere Traditionen beibehalten, sonst aber weder Leviten noch Synagogen, und werden von den orthodoxen Juden nicht für ächte Hebräer, sondern für Kananiter gehalten.

Die Grusische Sprache theilt sich in die Kirchen- und bürgerliche Sprache ab; jene stammt von der Griechischen und Armenischen, diese von der Persischen und Türkischen ab; auch reden die Vornehmen des Landes gern die Persische Sprache, so wie sie überhaupt sich am liebsten in Persischen Sitten und Gebräuchen gefallen. Im 12. Jahrhundert fiengen die Grusier an, sich mit den Wissenschaften zu beschäftigen. Czar David schickte sogar 20 junge Grusier nach Athiniah, um dort zu studiren. Einer von ihnen, der Philosoph Petrizzi, übersetzte bei seiner Rückkehr in das Vaterland viele Griechische Werke in das Grusische. Seitdem wurzelten die Wissenschaften in Grusien immer mehr; es erschienen klassische Werke und es wurden Schulen errichtet. Die schönste Zeit der Grusischen Literatur war die Regierung der Prinzessin Tamar, von 1171 bis 1198, wo auch die Heroen unter den Grusischen Dichtern, deren das Land viele hat, hervortreten: die meisten besingen die Thaten der Grusischen Krieger, den Ruhm ihrer Fürsten. Doch bald traten die Unruhen ein, welche lange Zeit die Fortschritte der Wissenschaften störten, bis zu der glücklichen Epoche der Regierung des Czar Heraklius, der Kriegstalent mit dem Geschmacke für Kenntnisse zu vereinen wußte. Zu dieser Zeit entwarf der Katholikos Anton eine neue Sprachlehre, übersetzte mehrere Werke, und errichtete unter der Aegide dieses Fürsten mehrere Schulen. Nach seinem Tode entschlummerte indeß der neugeweckte Trieb, und unter der Russischen Herrschaft scheint derselbe noch nicht wieder sich regen zu wollen; doch hat man Manches gethan und zu Tiflis eine Schule für die Kinder aus vornehmern und gebildetern Volksklassen errichtet. Wahrscheinlich ist die Provinz in dem Universitätsbande von Kasan begriffen. — Die ältesten musikalischen Instrumente der Grusier sind die Harfe und Trompete; in

der Folge lernten sie von den Persern den Gebrauch der Handtrommel, von den Russen den der Zymbel und Flöte. Ihr Tanz ist national.

Die Grusier erkennen nur 2 Stände unter sich: Adel, wozu auch ihre Fürsten oder Kniäsen gehören, und Leibeigene; einen Mittelstand giebt es noch nicht, und dieser wird sich erst in der Folge bilden. Die Fürsten haben ihre Czarschaften oder Gebiete, worin sie ihre Unterthanen auf das willkührlichste behandeln, und zum Theil mit Asiatischem Prunk leben; eben so der Adel. Der Leibeigene ist ungeheuer gedrückt muß Dienste, Frohnen und Steuern leisten, und die Staatsabgaben fast allein tragen; doch kann der Adel jetzt nicht mehr nach Willkühr über sein Leben disponiren, und er ist fast auf den Fuß der Russischen Leibeigenen gesetzt. Die Turkmanen und Armenier haben auch edle Geschlechter unter sich; die Ossesten theilen sich in Fürsten, deren nur einige sind, in Adel, freie Bauern und Leibeigene.

e. Provinzielle Verwaltung.

Grusien macht seit dem 12. September 1801 eine Russische Provinz aus. Zu Tiflis, der Hauptstadt des Landes, ist ein ordentliches Gubernium eingerichtet, dessen Gouverneur den Titel Prawitel Grusija oder Verwalter von Grusien führt, und unter dem Militärgouverneur von Astrakhan steht. Das Land wurde anfangs in 5, seit 1810 aber, wo man mehrere Distrikte mit der Provinz vereinigte, in 6 Kreise abgetheilt, und zu Tiflis die Grusische Regierung für die Landesverwaltung niedergesetzt, die aus 4 Expeditionen besteht: der Vollziehungsexpedition oder Administration, der Kron- und ökonomischen Expedition, dem Kriminal- und dem Civilgerichte. Außerdem ist noch ein medizinisches Kollegium errichtet. Die Kreisstädte erhielten Kommandanten, Polizeimeister, Kassirer und Ober- und Niederlandgerichte, auch da, wo es nöthig war, eine Magistratur, so daß Grusien jetzt förmlich die Einrichtung einer Russischen Provinz hat. Die jährlichen Kosten der Verwaltung sind auf 71,020 Rubel $78\frac{1}{2}$ Kopeken Silbergeld, weil dieß bloß in Grusien kursirt, festgesetzt. Bei Besetzung der obern Civilstellen sollen die Grusischen Fürsten und Edelleute bei gleicher Brauchbarkeit den Russischen Beamten vorgezogen werden.

Bei Entscheidung von Rechtssachen richtet man sich neben den Russischen Ukasen nach dem Gesetzbuche des Königs Wachtang, und bei Kriminalfällen soll auf die unter dem Volke übliche Observanz Rücksicht genommen werden. Jener König Wachtang regierte zu Anfange des 18. Jahrhunderts, und ließ die Gesetze des Kaisers Leo des Tapfern aus dem Griechischen übersetzen, so wie auch viele Gesetze der Armenischen Könige, die er in der Uebersetzung selbst durchsah und mit eignen Zusätzen begleitete. Sie sind seitdem von seinen Nachfolgern beibehalten und noch unter Czar Giorgi XIII. erweitert und verbessert. Diese Umarbeitung ist es, welche als Kodex den Russischen Ukasen zur Seite steht; er wird von den Gebirgsvölkern, die ihre Streitigkeiten häufig darnach entscheiden, als ein heiliges Buch betrachtet, und so vieles Gute es auch hat, so ward bisher doch selten darnach gehandelt, und die Gerichtspflege unverantwortlich zum Drucke des gemeinen Mannes gehandhabt.

Die Einkünfte von Grusien sind äußerst gering und sollten bisher zum Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften in Grusien verwendet werden, welches freilich bisher durch die Kriege mit Iran und den Osmanen verzögert wurde.

Das alte Wappen von Grusien ist der heil. Georg, der Sieger, im weißen Felde; es ist auch das Wappen der Provinz bis jetzt geblieben.

f. Eintheilung. Topographie.

In 6 Kreise:

1) Der Kreis Tiflis, im S. W. des Landes, welcher das ganze vormalige Somchiti begreift, zwischen 60° 50′ bis 62° 24′ östl. L. und 40° 30′ bis 41° 29′ nördl. Br. belegen ist und im N. W. an Gori, im N. O. an Ananuri, im O. an Signach, im S. O. an Jelisawethpol, und im S. und W. an das Osmanische Asien gränzt. Er wird von dem Araratischen Vorgebirge, das sich gegen den Kur absetzt, und wozu das Gebirge Dugori gehört, durchzogen, im S. aber durch das Bambackische und Mas[illegible]ische Gebirge von der Iranischen Provinz Aderbeizghan, im W. durch das Gebirge Taparawani von der Osmanischen Provinz Akalzighe geschieden. Der Kur strömt auf der nordöstlichen Seite; der Kyzia, welcher vom Gebirge Kitschikkara im Bezirke Thria-

lethi herabkömmt, bewässert das Innere, und empfängt die Flüsse Guiskhusi, Maschaweri, der aus dem Bergdistrikte Taporawani kömmt und sich durch die Flüsse Dambulatis-khewi und Poladauri vergrößert, und Debete, der auf dem Bambackscha der Erde entquillt, den Dsalar-Ogli an sich zieht und bei Agtschakalah in den Khzia geht. Auch fließen hier die Thedsma mit dem Dzaglassi dem Kur zu. Auf dem Didgora sprudeln heiße Quellen hervor. Dieser Kreis ist sehr verwüstet und der größte Theil der Wohnplätze im westlichen oder obern Theile, liegt in Ruinen; doch ist er so gut als einer der besten Grusischen Kreise bevölkert. Außer Grusiern, die vorzüglich Tiflis und denjenigen Theil des Landes bewohnen, der vormals die Distrikte Sa-Barato, Thrialethi und Gaghmamkari umfaßte, besteht der übrige Theil der Einwohner aus Turkmanen und Armeniern: von beiden waren in dem vormaligen Somcheti 15,000 Familien. Die Turkmanen sind Mohammedaner. Obgleich der Boden des Landes zum Ackerbau recht gut ist, so treiben die Turkmanen doch allein Viehzucht: die meisten wohnen nur des Winters in Dörfern, im Sommer aber unter Jurten oder in Erdhütten, die sie jährlich einige Male verändern. Sie haben indeß bei ihren Winterwohnungen Obstgärten, auch kleine Korn- und besonders Reisfelder. Die Berge des Kreises, die sämmtlich zu den Araratischen Vorgebirgen gehören, sind reich an verschiedenen Metallen und Mineralien, wovon auf Kupfer, Silber und Blei gebauet wird; auch findet man Steinsalz in einigen Gruben bei Tiflis und einen Salzsee, welcher letztere nur eine geringe Ausbeute giebt. Der Kreis gehört jetzt meistens der Krone; doch hat die Fürstl. Familie Orbelianow darin große Besitzungen.

Tiflis (Br. 41° 28′ 30″, L. 61° 58′; 2,627 Werste von St. Petersburg), Hauptstadt der Provinz, Sitz des Gouverneurs der Gubernialbehörden und des Katholikos von Grusien, 1 Armenischen Bischofs und 1 Tatarischen Effendi. Sie liegt am Fuße eines Bergs, den der Kur im O. bespült, ist mit Mauern umgeben, und besteht, außer der auf dem Gipfel des Bergs stehenden Festung, Narekha, aus 3 Theilen: der eigentlichen Stadt, dem Stadttheile Kala und den Vorstädten Garethubani, Ißni und Awlabari, in welchen Syrer und Kurden wohnen. In das Freie führen 3 Thore. Die Anlage der Stadt ist schlecht, die Straßen so, daß in den breitesten kaum eine Arba bequem fahren, durch die Queerstraßen aber bloß

als diese Verbindung hat, da diese sich allgemeiner verbreitet, und da sie auch in Deutschland, wo sie ihren Ursprung hat, mehr Anhänger findet. Ich habe mich daher auch in meinem Vortrage mehr an diese gehalten, und werde auch in der Folge, wo ich von Freimaurerei spreche, immer diese Verbindung verstehen. Ich habe mich bemüht, in meinem Vortrage alles zu vermeiden, was Anstoß geben könnte, und habe mich daher auf die Geschichte der Freimaurerei, auf ihre Verfassung, auf ihre Gebräuche und auf ihre Moral eingeschränkt. Ueber ihre Geheimnisse habe ich mich nicht eingelassen, weil ich sie nicht kenne, und weil ich sie auch nicht kennen will. Ich habe mich auch nicht in Untersuchungen eingelassen, ob die Freimaurerei gut oder schädlich sey, weil ich glaube, daß dieß nicht in meinem Berufe liegt, und weil ich auch nicht weiß, ob ich mich darüber mit Gewißheit aussprechen könnte. Ich habe mich bloß auf Thatsachen eingeschränkt, und habe diese so vorgetragen, wie ich sie gefunden habe. Ich habe mich bemüht, sie mit Wahrheitsliebe und mit Unparteilichkeit vorzutragen, und ich glaube, daß ich dieß auch gethan habe. Ich habe mich auch bemüht, meine Quellen anzuführen, und ich glaube, daß ich auch dieß gethan habe. Ich habe mich auch bemüht, meine Quellen anzuführen, und ich glaube, daß ich auch dieß gethan habe. Ich habe mich auch bemüht, meine Quellen anzuführen, und ich glaube, daß ich auch dieß gethan habe.

eine Brücke, die Ißni und Awlabari mit der Stadt verbindet; in demselben befinden sich ½ Meile unter der Stadt einige Eilande, die mit schönen Obstgärten bedeckt sind. Unweit der Stadt steht das Kloster Lupdsh-Monasteri, bei welchem der allgemeine Begräbnißplatz angelegt ist, und der Berg Mta-tzminda, ebenfalls mit einem kleinen, aber verfallenen Kloster, wohin Wallfahrten geschehen. — Martquobi, ein Kloster und Sitz eines Erzbischofs, und Lilo, ein wüstes Kloster, beide im N. O. von Tiflis. — Kodschori, ein Dorf im Bezirke Sa Barato, worin auch Tiflis belegen, welches eine Zeitlang die Residenz der Grusischen Beherrscher gewesen ist. — Thrialethi, ein Bezirk um die obere Kbzia, worin fast Alles verwüstet liegt. — Achtala, die Ruine einer vormaligen bedeutenden Stadt, wovon noch 1 ansehnliches Kloster übrig ist. Sie ist seit einigen Dezennien ganz verlassen. — Taschiri, ein von Armeniern bewohnter Distrikt, im Bambackschen Gebirge. — Kaikuli, ein Armenischer Distrikt am Arpatschai, wo 1807 der Russische Feldherr Gudowitsch, den berühmten Jussuf Pascha besiegte. — Bortschalo (Achtschakalah), kleine Stadt am Debet, in dem gleichnamigen Distrikte. — Lori, Stadt am Dsalar Ogli, in dem Distrikte Bamback. — Quasachi, Teminschehassanle und Baidari, drei Distrikte, theils von Turkmanen, theils von Grusiern bewohnt.

2) Der Kreis Jelisawethpol, im W. von Tiflis, zwischen 62° 15′ bis 63° 35′ östl. L. und 39° 39′ bis 40° 55′ nördl. Br., im N. an Signach, im O. an Schirwan, im S. an Iran, im W. an Tiflis gränzend. Er bildet meistens das Gebiet der alten Stadt Gandsha, wozu indeß noch andere Bezirke geschlagen sind, ist zwar auch von Bergen durchzogen, die zum Gebirgssysteme des Ararat gehören und besonders auf der Gränze mit Persien ziehen, hat aber auch längs dem Kur und Jöri, seinen beiden Hauptflüssen, schönes Ackerland und Waiden, und wird meistens von Turkmanen und Armeniern bewohnt. Hie und da giebt es Juden und Grusier. Es ist der wärmste aller Grusischen Kreise, hat viele Baumwolle und Seide, und könnte deren weit mehrere erzeugen, wenn der Turkmane, welcher den größten Theil der Bewohner ausmacht, nicht das Hirtenleben vorzöge und sich mehr mit dem Landbau beschäftigte. Der Kreis zerfällt in 2 Distrikte, wovon der nordwestliche Schamschadili, der südöstliche Samchor heißt.

Jelisawethpol, vormals Gandsha, Br. 40° 18′ L. 63° 25′ Kreisstadt am Gandsha, vormals der Sitz eines eigenen

Khans, jetzt sehr unbedeutend, aber doch mit Festungswerken umgeben. — Kesomi, ein Marktflecken am Kur und an der Heerstraße nach Iran. — Schiamkuhr, Ruinen eines Schlosses, unweit Jelisawethpol.

3) Der Kreis Signach, im O. von Tiflis, zwischen 62° 10′ bis 63° 27′ östl. L. und 40° 42′ bis 41° 33′ nördl. Br., im N. an Telawi, im O. an Schirwan, im S. an Jelisawethpol, im S. W. an Tiflis, im N. W. an Ananuri gränzend. Er bildet das südliche Kachetien, oder Kissiqui, hat im W. das Gebirge Ziwi, und wird vom Alasani und Jöri bewässert; zwischen beiden breitet sich die Ebene Uphaderi, zwischen dem Jöri und Kur die wiesenreiche Ebene Karaia aus, welche letztere vormals ihres Reisbaues wegen berühmt war, jetzt aber wüste liegt, da die Turkmanen, ihre vormaligen Bewohner, nach Somchiti gezogen sind, und sie nur noch mit ihren Heerden betreten. Auf derselben sieht man viele Kropfgazellen und Dshairans, auch eine Art Wachteln, die so fett sind, daß sie kaum fliegen können. Der Kreis ist reich an Früchten, Korn, Wein, Seide, Baumwolle, Färberröthe, Honig, Vieh und Pferden, ist auch recht gut angebauet; seine Einwohner sind meistens Grusier, worunter Armenier und Juden zerstreuet wohnen.

Signach (Br. 41° 16′, L. 63° 19′), Kreisstadt am Anagißkhewi, eine bedeutende Festung, bei welcher eine Vorstadt von einigen 100 Häus. belegen ist. — Danghissi, Marktflecken, wo sich Jöri und Alasani vereinigen. — Alexandrowskoi, Festung am Alasani, bei welcher die Fuhrt Urdo ist. — Ninotzminda, Kloster und Sitz eines Erzbischofs, im Thal Bobdis-klewi — Topqaragghatschi, eine zerstörte Festung, am Abhange des Gebirgs gegen den Alasani, der so seicht ist, daß er durchritten werden kann, daher denn über ihn die Lesghier ihre Raubzüge zu unternehmen pflegen. — Wagiri mit 1 schönen Kirche, Gauasi und Anago, Dörfer. — Die Distrikte Belakhan, Dshar, Kachia werden zu diesem Kreise gerechnet und stoßen an den Alasani; ihre Bewohner sind Lesghier, die, dem Namen nach Rußland unterworfen sind, und einigen Tribut in Seide entrichten. In denselben liegt das große Dorf Belakhan, bei welchem man die Ruine einer Mauer sieht, die von der Königin Thamar zwischen 1171 bis 1193 zum Schutze gegen die Lesghier vorgerichtet seyn soll.

4) Der Kreis Thelawi, welcher das übrige Kacheti, die Distrikte Gaghmamkari, Thianethi, Schignith Kacheti und Twalssa Garedscho gehören. Er breitet sich zwischen 62° 52′ und 64° 12′ östl. L. und 41° 20′ bis 42° 17′ nördl. Br. aus,

und gränzt im N. mit Tscherkessien, wovon ihn das Schneegebirge trennt, im O. an Daghestan, ebenfalls durch die Schneeberge geschieden, im S. O. an Signach, im W. an Ananuri. Das nördliche Schneegebirge führt hier den Namen Turpitau, an welchem der Dosluchi entspringt: es setzt das Vorgebirge Kachetiß-mtha im N. W. ab, das die Bezirke Thianethi und Gaghmankari trennt, und im S. an das hohe Gebirge Gombori stößt. Der Alasani durchströmt das große Thal des Gaghmankari, der Jöri das von Thianethi, der Dosluchi wendet sich nach Daghestan. Der Boden in den beiden Hauptthälern ist ungemein fruchtbar; der Boden ist überall gut bewässert und wechselt mit Kornfeldern, Viehwaiden, Frucht- und Weingärten und Waldungen ab. Hier wird der beste Wein von Kacheti, der von Achmetha, gebauet; auch hat man Baumwollen-, Seiden- und Färberröthepflantagen. Die Einwohner sind größtentheils Grusier, unter welchen aber auch Armenier wohnen.

Thelawi (Br. 41° 38′, L. 43° 16′), Kreisstadt am Turdaschewi, welcher dem Alasani zufällt. Sie besteht aus 3, mit Mauern umgebenen Festungen, die durch tiefe, 200 Schritte breite Klüfte getrennt sind, hat 1 Schloß, mehrere von Armeniern bewohnte Vorstädte und treibt Handel. — Alawerdi, Festung am Alasani, mit 1 Kloster, worin ein Bischof residirt. — Ruispiri, Festung am Turdo, mit 1 dabei belegenen Dorfe. — Tscherimi, Dorf am gleichnamigen Bache, einst eine berühmte Stadt. — Naphtlugi, woselbst Bergtheer quillt, Patara Stoli, mit 100 Familien, Noria und Sagaredscho, mit 500 Familien, Dörfer des Distrikts Twalsa Garedscho. — Thianethi, Marktflecken am Jöri und am Fuße des Gebirgs, in dessen Nähe die Phschawi und Mthiulethi, die Grusische Dialekte reden, hausen. — Thuscheti, ein Distrikt am obern Alasani und zum Theil im Gebirge, der von den Tuschi bewohnt wird, einem Volke, das ein Gemisch von Grusiern und Midzhegen zu seyn scheint: sie halten viele Schaafe. Das Thal, das sie in diesem Kreise bewohnen, heißt Lopethi. Sie bekennen sich zum Griechischen Ritus, verehren den Propheten Elias und stehen unter dem Bischof von Alawerdi. — Achmethi, Festung am Achmethis, mit 1 Erzbischof. Guter Wein. — Kwaweli, Festung am Duritsch, der Sitz eines Bischofs.

5) Der Kreis Ananuri, im N. von Tiflis, ein Theil von Kartweli, zwischen 61° 45′ bis 63° 1′ östl. L. und 41° 34′ bis 42° 41′ nördl. Br., im N. an das Schneegebirge, worüber

hier die Pforte Dariel oder Khewis-Kari, die alte Porta Caucasi oder Cumana der Römer, an welcher der Terek strömt führt und den Kreis mit Tscherkessien verbindet, im O. an Thelawi, im S. O. an Signach, im S. an Tiflis, im W. an Gori gränzend. Ein sehr gebirgiges Land, worin der Jöri und Aragwi, die vornehmsten Flüsse des Kreises den Ursprung nehmen, und das als eine Terrasse des Kaukasus anzusehen ist; im W. strömt der Khsani. Einer der höchsten Berge ist der Guda oder der Kaischaurt, worüber der Kaischaurt-Kari oder die Kaischaurtsche Pforte führt. Der Kreis hat viele Waldung; seine beste Länderei liegt am Aragwi, allein der größere Theil ist verwüstet. Im Bezirke Mthiulethi wird vieler Tabak gebauet.

Ananuri (Br. 41° 57′, L. 61° 55′), Kreisstadt am Aragwi und eine Festung, woselbst eine Quarantäne ist, und bei welcher eine mit einer Mauer eingefaßte, aber sonderbar gebaute Vorstadt steht; alle ihre Häuser sind in die Erde eingegraben und kaum sieht man die Dächer, woraus der Rauch hervorsteigt (Klaproths Reise I. S. 704). In der Nähe 1 Salzquelle im Felsenthale von Wedsath-chewi, die aber nur 3½löthig ist und nicht benutzt wird. — Duscheti, kleine Stadt, unweit des Aragwi, mit 150 Häus. — Muchrani, Stadt auf dem rechten Ufer des Khsani. — Mzchetha, Dorf in dem Winkel, den der Kur bei seiner Vereinigung mit dem Aragwi macht, rings umher mit Bergen umgeben, unter welchen auf dem Dshwar Sedatseni 1 berühmtes Kloster und auf dem Sarkhinethi die Ruinen von Samthrowo stehen, worin eine Quarantäne angelegt ist. Mzchetha war bis zum Jahre 469 die Haupt- und Residenzstadt von Grusien und ein großer Ort, von welchem noch 1 Kloster mit einer schönen Kirche und den Sarkophagen vieler Grusischer Fürsten ist. In demselben wurden vormals die Beherrscher Grusiens gekrönt, und werden auch noch die Bischöfe des Landes eingeweihet. — Saguramo, eine alte Festung im Thale Tschetmiß-chewi. — Shinwani, festes Schloß, bei welchem sich der weiße und schwarze Aragwi vereinigen. — Mthiulethiskari, ein enger Paß oder Pforte, der sonst von einem festen Schlosse vertheidigt wurde. — Nokornis-chewi und Bodawi, Thäler, in deren jedem ein gut erhaltenes Kloster steht. — Ghartis-kari und Paschakauri, Kosakenstationen am Aragwi; bei letzterer sprudeln 4 Sauerquellen hervor, und in der Nähe wohnt der Grusische Stamm Gudamakari in 12 Dörfern, der einen

Altgrusischen Dialekt redet, gute Trinkhörner verfertigt und durch seine Räubereien berüchtigt ist. — Kobi und Kasibek, Dörfer im Hochgebirge, wohin man aus der Pforte Darid gelangt.

6) Der Kreis Gori, im N. W. von Tiflis, welcher den größten Theil des eigentlichen Karthweli umfaßt, zwischen 60° 20′ bis 61° 51′ östl. L. und 41° 28′ bis 42° 30′ nördl. Br. belegen ist, und im N. an Tscherkessien, im O. an Ananuri, im S. O. und S. an Tiflis, im S. W. an Akalzighe, im W. an Imerethi gränzt. Es ist ein Gebirgsland, im N. an die Schneegebirge des Kaukasus stoßend, der sich gegen die Ufer des Kur verflächt, im S. von den Vorgebirgen des Ararats, worunter die Gorimkali die beträchtlichsten sind, durchzogen. Im W. wirft sich ein Vorgebirge des Kaukasus vor Imerethi, durch welches die Kolchische Pforte führt, dagegen der Paß von Akalzighe über die Araratischen Gebirge den Kreis mit der gleichnamigen Osmanischen Provinz verbindet. Er liegt an beiden Seiten des Kur, der aus Akalzighe hereinbricht, und in seinem Umfange die Dsham, den Liachwi und den Khsani aufnimt, welcher letztere auf der Gränze von Ananuri strömt. Die Thäler, die sich zwischen den verschiedenen Bergen hinauf erstrecken, sind fruchtbar genug, und liefern besonders herrlichen Wein; auch gedeihen alle Feldfrüchte, selbst Seide und Baumwolle; die Waldungen sind gut bestanden, und hegen noch große Rudel von Hirschen, Dammhirschen und wilden Schweinen; auf den Ebenen sieht man die Antilope häufig, und Schakale und Leoparden streifen nicht selten aus dem Ararat herüber. Demunerachtet sieht das Land einer Wüste gleich, und nirgends ist Grusien wilder und entvölkerter, als gerade in diesem Kreise. Den besten Anbau findet man noch auf der Nordseite des Kur und zwischen dem Liachwi und Khsani. Die Einwohner sind Grusier und Armenier, im Gebirge und am Patara Liachwi auch Osseten.

Gori (Br. 41° 52′, L. 61° 27′), Kreisstadt am Fuße eines Kaukasischen Vorgebirgs und an der Mündung des Liachwi in den Kur. Sie ist nach Tiflis die ansehnlichste Stadt in Grusien, hat 1 Festung, die auf einem Sandsteinfelsen über dem Liachwi steht, ein längliches, 200 Schritte langes und 60 breites Viereck vorstellt und 1 Kapelle und nur 1 Thor hat, 2 Griech., 1 Armenische steinerne Kirchen, 1 kleines kath. Armenisches Bethaus, 1 Bazar mit etwa 100 Buden, 300 Häus. und gegen 1,500 Einw., meistens Grusier und Armenier, die baumwollene Zeuche und Bettdecken weben und drucken, und Land- und Kramhandel treiben. Die Stadt gehört größten-

theils der Fürstl. Familie Amilachwari. Ihr gegenüber steht das verlassene Kloster Gori-dshwan. — Kareli, kleine Stadt am Einflusse der Osama in den Kur. Sie gehört der fürstl. Familie Zizianow, ist ummauert, und hat 1 Vorstadt, die 100 Häuser zählt. — Khrzchinwali, Stadt am Liachwi und am Fuße eines waldigen Vorgebirgs. Sie bildet ein, mit einer Mauer umgebenes, schiefes Viereck, hat 1 Vorstadt, 4 Kirchen, und 400 Häuser, deren Grusische, Armenische und jüdische Bewohner in einem Bazar mit baumwollenen Zeuchen, Viktualien und anderen Waaren handeln. Die Stadt ist mit Kornfeldern, Frucht- und Weingärten umgeben. Etwa 4¼ Meile von der Stadt ist das aufgelassene Silberbergwerk Osagina, welches sonst sehr einträglich war. — Eredwi, Vestung am kleinen Liachwa, welche der Familie Pawlenischwili gehört und eine Kirche hat, wohin jährlich am 15. August gewallfahrtet wird. — Kheltubani, Stadt auf einer Ebene am Anasluthi, der aus mehreren, in der Stadt entspringenden, Quellen gebildet wird; sie ist mit einer Mauer umgeben und hat 1 Vorstadt von 200 Häusern. — Tschala, Stadt an der Lechura, die mit einer Mauer umgeben ist; dabei die Ruinen eines zerstörten Orts im N. O., und ½ Meile entfernt, das große Kloster Samtawissi. — Kwatachewi, an der Quelle des gleichnamigen kleinen Flusses, und Metechi, an der Vereinigung der Thedsma mit dem Kur; Klöster. — Thinechidi, Marktflecken, auf der Westseite des Liachwi, unweit davon, wo dieser Fluß den Kur erreicht. — Suram, Festung am Fuße des Gebirgs, das den Kreis von Imerethi scheidet. — Mdsorethi, kleine Stadt an der Osama, die aber ganz verwüstet ist, und bloß von einigen Armenischen und jüdischen Familien in unterirdischen Hütten bewohnt wird. — Ateni, Trümmern einer Stadt in einer Ebene, woraus ein hoher spitziger Berg hervorragt, an dessen Fuße Karthewelis berühmtester Wein wächst. — Ruissi, Dorf mit 1 Kloster und starkem Weinbau, an dem sogenannten Kanale des Liachwi, der aber nichts weiter, als ein Arm desselben ist. — Die Ossetischen Distrikte an dem Patara Liachwi: Knug mit der verlassenen Festung Bechtscho, Gnassur, mit der Festung Siatha, Kobais, mit 7 Dörfern und der Festung Adseris-chewi, Potuisa, Grya, mit 2 Dörfern, Patschur, mit 5 Dörfern, Tschupta, mit dem Hauptorte Zipor, und Tschambiani.

2.

Die Provinz Imerethi *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Provinz Imerethi umfaßt gegenwärtig die vormaligen Grusischen Landschaften Imerethi, Mingreul und Guria, und, in politischer Hinsicht, auch die Provinz Awchása, welcher letzteren wir übrigens einen eigenen Abschnitt gewidmet haben. Sie hat den Namen von dem Hauptlande Imerethi, das die Osmanen Atschuk-Basch nennen, breitet sich, ohne die Awchasa, die wir ganz davon trennen, zwischen 58° 44′ bis 61° 2′ östl. L. und zwischen 41° 22′ bis 42° 52′ nördl. Br. aus, und gränzt im N. an Tscherkessien, im O. an Grusien, im S. an das Osmanische Asien, im W. an das schwarze Meer und im N. W. an die Awchasa. Der Flächeninhalt beträgt nach Lapie's Charte 407,16 Q. Meilen oder 1,131 Q. Lieuen.

b. Physische Beschaffenheit.

Auch diese Provinz liegt sehr hoch, und ist ein bloßer Abhang des Kaukasischen Gebirgs, wovon sie in mehreren Zweigen und Aesten durchzogen wird. Imerethi ist ein Gebirgsland, bloß aus Bergen und Thälern bestehend; aber die Berge im Innern sind nur von geringer Höhe und überall mit Wald bestanden, und die Thäler mit allen Reizen einer südlichen Landschaft geschmückt, voller anmuthigen Abwechselungen, das Klima das trefflichste, das es giebt, weder zu kalt noch zu warm. Mingreul hat zwar weniger Berge, aber der Boden ist trockener und steiniger, und die Natur hat das blühende Ansehen nicht, wie sie sich in Imerethi giebt. Guria hat nur einen Landrücken, mehrere Ebenen und einen fruchtbaren Boden: an seinem Gestade, so wie an dem von Mingreul, wogt das schwarze Meer.

Die nördlichen Gebirge gehören sämmtlich zum Systeme des Kaukasus: die Schneeberge machen die Gränze

*) Dr. J. A. Güldenstädt's Reisen nach Georgien und Imerethi; herausgegeben von J. von Klaproth. Berlin 1815. 8. — Auszug aus dem Tagebuche einer Reise nach Mingrelien, von Felix Lagorio (Allgem. geogr. Ephem. XXXI. S. 142.)

zwischen Imerethi und Tscherkessien, und viele ihrer höchsten Gipfel blicken auf dieß Land herunter, wie der 16,700 Fuß hohe Elbrus. Derjenige Theil des Gebirgs, welcher Mingreul von Tscherkessien scheidet, heißt das Tscherkessische Gebirge, der, der Imerethi von Grusien trennt, Asmassintha, oder das Moschische Gebirge. Alle diese Gebirge haben bloß am Abhange und auf den Vorbergen Wald, im Innern aber Metalle und verschiedene schätzbare Mineralien. Ueber den Asmassintha führt die Kolchische Pforte, und verbindet Imerethi mit Grusien. Das Gränzgebirge zwischen Imerethi und Akalzighe ist ein Zweig des Ararats, oder einer seiner Vorberge, von welchem ein niedriger Ast sich in Guria absetzt.

Das schwarze Meer, welches die Küsten von Mingreul und Guria umgiebt, macht zwischen beiden Provinzen einen Halbbogen, in dessen Mitte sich der Rioni hineinstürzt; es hat zwar ein felsiges Gestade, aber keine tiefe Einschnitte und keine beträchtliche Brandung. Die vornehmsten Flüsse, die es aufnimt, sind: 1) der Rioni, der Phasis der Alten. Er entspringt auf der Ostseite des Elbrus, und läuft anfangs 3 Meilen zwischen dem Schnee- und Schiefergebirge des Kaukasus bis nach O., worauf er bei dem Dorfe Khebi eine südöstliche Richtung nimt, sich dann nach S. S. W. wendet, durch das Kalkgebirge bricht, nach S. geht, und nachdem er den Kwirili aufgenommen, seinen Lauf nach W. richtet, und in dieser Richtung sich mit dem schwarzen Meere vereinigt. Er gehört unter die mittlern Flüsse: seine Breite um die Mitte seines Laufs bei Kutaie beträgt etwa 400 Fuß; dabei ist er aber ziemlich schnell und von ungleicher Tiefe, so daß er nur mit Mühe bis Kutaie beschifft werden kann. Seine vornehmsten Nebenflüsse sind: die Bockwa mit dem Tschriali, beides Gebirgsflüsse; der Dsedsho, welcher aus Dwalethi kömmt und bei Oni den Rioni vergrößert; der Tzqualtzitela, welcher aus Okriba herfließt; der Kwirili, welcher am Gebirge Asmassintha den Ursprung nimt; die Oquskura, die Guba, der Tzchenistzquali, der Hippus der Alten, und der Sachuri. Bei seinem Einflusse in das Meer bei Poti macht er einen kleinen Busen, und ist besonders reich an Lachsen und Stören; 2) der Tschorokhi, der Bathys oder Akampsis der Alten, welcher aus dem Osmanischen Asien herströmt,

zwischen Guria und dem Lande der Lasen die Gränze macht und bei Bathumi das Meer erreicht; 3) der Khobis, ein kleiner Küstenfluß, welcher die Mitte von Guria bewässert; 4) der Techen, ein ansehnlicher Fluß, der auf dem Hochgebirge entspringt und nördlich von der Mündung des Rioni in das Meer fällt; 5) der Tschani. Er kömmt aus dem Hochgebirge, durchströmt die Mitte von Mingreul und wirft sich auf der Westseite von Khobi in das Meer; und 6) der Mecu-Enguri, welcher in dem Lande der Suanen seinen Ursprung hat, und auf der Westseite der Stadt Anaklia das Meer erreicht. Es giebt mehrere kleine Seen, besonders im Gebirge: einer der beträchtlichern ist der Kirkalei, am Gestade des schwarzen Meers. Heilquellen sind verschiedene vorhanden: Güldenstädt fand bei Utsera Säuerlinge und stahlhaltige Wasser, die einen Veilchengeruch verbreiteten und in manchen Krankheiten von Nutzen waren; bei Seeglewi aber heiße Quellen.

Der Boden besteht meistens aus Thon, worauf in den Thälern und Ebenen eine mächtige Schicht von vegetabilischer Erde liegt. Das Gestade des Meers hat Sand, welcher besonders in den Ebenen von Guria vorherrschend, aber nichts weniger als unfruchtbar ist. Die Gebirge sind mehr oder weniger felsig und steinig, doch meistens an den Abhängen und Vorbergen mit Waldung bestanden, überall mit reichem Graswuchse bedeckt, und auf den Schneegebirgen sieht man mancherlei seltene Alpenpflanzen. Die Umgebungen des Rioni sind zum Theil morastig.

Da Imerethi beträchtlich höher als Grusien liegt, so ist sein Klima im N. O. auch schon kälter, und in den nächsten Umgebungen des Gebirgs kommen schon manche Früchte Grusiens nicht mehr fort; auch fehlt es vielen Ebenen an freiem Durchzuge der Luft, und die Witterung ist viel feuchter. Dagegen haben ie im S. W. belegenen Ebenen und Thäler, die nach dem Meere auslaufen, ein sehr warmes und heiteres Klima, worin alle Gewächse der warmen Zone gedeihen können. Auch ist das Land nichts weniger als ungesund, und die Pest wird ihm nur zuweilen aus dem Osmanischen Asia zugeführt. Auch findet man in Imereth hie und da Kröpfe, die sonst im Kaukasus selten sind.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Der Ackerbau wird in dieser Provinz eben so nachlässig und mühsam, wie in Grusien, betrieben, das Land eben so bestellt und eben so abgeärntet. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist aber so groß, daß, trotz der nachlässigen Kultur, doch bei weitem mehr Getraide gebauet wird, als die Einwohner bedürfen. Die vornehmsten Feldfrüchte sind: Waizen, Gerste, Hirse, Dschikura oder Sorgo und Ghomi (panicum italicum), welche letztere Frucht man in Imerethi und Mingreul, in einem dicken Brei gekocht, als Brod genießt; Mais wird vorzüglich in Radsha und Ghuria gebauet; andere Kornarten sind nicht häufig. Man pflügt gewöhnlich mit dem kleinen Schaufelpfluge, der vier fingerbreite Furchen macht, die nicht dicht sind, daher man das gepflügte Land querüber, also in's Kreuz, zum zweiten Male pflügen muß. Hirse und Ghomi werden im Junius gesäet und im September geärntet. Man bricht die reichen Saamenkolben mit der Hand ab, und deckt mit dem Stroh die Häuser. — Die Gartenkultur wird mit großer Vorliebe behandelt: fast jeder Landwirth hat seinen Garten, worin er nicht nur allerhand Gemüse, als Zwiebeln, Knoblauch, Rettiche, Rüben, Melonen, Arbusen, Kürbisse und Gurken zieht, sondern ihn auch mit mancherlei Obstbäumen, als Wallnüssen, Feigen, Kirschen, Pflaumen, Aepfeln, Birnen, Quitten und Pfirsichen besetzt hat. Häufig sieht man darin den Churma (diospyros lotus) von der Größe der Birnbäume. — Wein ist eine Stapelwaare dieser Provinz, und das, was unter die Kelter kömmt, ist geistreich und voll Feuer; allein der meiste wird im Lande selbst, und jung, vertrunken, und der, den man in gepichten ledernen Schläuchen verschickt, hat den nämlichen Beigeschmack, als der Grusische. Die Rebe kömmt ganz ohne Pflege fort, und rankt sich an alle Bäume hinauf, so daß das ganze Land einem Weingarten ähnlich sieht. In den Weingärten aber stehen gewöhnlich Türkische Bohnen neben den Reben, und Flaschenkürbisse klettern an denselben und umschlingen sie. — Von Handelspflanzen werden gewonnen: Baumwolle, vorzüglich in Ghuria, Seide in allen drei Provinzen (man hält di Würmer in Körbchen von Weidenreisern, von einer Elle im Quadrat und eine Queerhand hoch gerandet. Diese stellt man in größere, auch von Weidenreisern ge-

flochtene, oder bedeckte große Körbe; nur leiden zuweilen die ersten Blätter des Maulbeerbaums durch Frost), Taback und Hanf, auch wohl Färberröthe und Saflor, dann phytolacca zum Weinfärben, carthamus tinctorius zum Seidenfärben, und impatiens balsamina zum Färben der Hände. — Die Waldungen sind sehr beträchtlich; auf den Gebirgen und Höhen sieht man das schönste Bau- und Schiffsbauholz; überall ist Brennholz hinreichend vorhanden, und auch gutes Tischlerholz, das indeß wenig benutzt wird. In den Ebenen stehen ganze Fruchtwälder, die ohne Pflege, ohne Veredelung die schmackhaftesten Früchte darbieten, besonders Kastanien, wälsche Nüsse, Aprikosen, Quitten, Sorben u. s. w. Wild ist hinlänglich vorhanden: hier sieht man auch mehrere besondere Thiere und Geflügel, die das übrige Rußland nicht hat, wie den Schakal, einige Antelopen, Eichhörnchen u. s. w. — Die Viehzucht könnte weit bedeutender seyn, ob sie gleich allenthalben hier mehr, dort weniger getrieben wird: ein Landwirth hält gewöhnlich in den Ebenen und Thälern nur 1 oder 2 Pferde, die klein, im Kreuze und der Brust breit sind, kurze Hälse haben, und meistens braun oder Schimmel sind; dann ein Paar Stück Hornvieh oder Büffel zum Pflügen, und gar keine Schafe: man macht daher auch keine Butter, und nur wenigen und schlechten Käse. Im Gebirge dagegen wird eine bei weitem stärkere Anzahl von Vieh gehalten, und besonders sind die Osseten reich an Schafen, auch wird dort Butter gemacht und eingeschlagen. Ziegen sind überall häufig. Die Bienenzucht ist besonders im Gebirge und im Bezirke Okriba zu Hause: die Stöcke bestehen aus ausgehöhlten Klötzen, die man, ohne weitere Wartung, in den Weingärten aufstellt. Meistens ist der Honig süß und von angenehmem Geschmack; aber den von Azalea fand Güldenstädt schwarzbraun, bitter und ungenießbar, und hatte eine berauschende oder betäubende Eigenschaft. Auch hat man in Imerethi eine Art wilden Honig, den die Einwohner Steinhonig nennen, weil er fest, zerbrechlich und gar nicht klebrig ist; er hat einen angenehmen und gewürzhaften Geschmack, und findet sich in Felsenspalten; Honig und Wachs bilden eine Masse, und gleichen in der Härte dem Kandiszucker; die Scheiben sind gewöhnlich weiß, werden aber von Alter gelb und halten sich lange. Die

Einwohner von Imerethi tragen ihn in der Tasche mit sich umher. — Die Fischerei im schwarzen Meere ist von weniger Bedeutung, und wird ganz vernachlässigt. Der Rioni liefert nicht allein Lachse, sondern auch Störe und Sewrugen, wovon die Einwohner Kaviar bereiten. Die übrigen Flüsse haben die gemeinen Fischarten. — Das Mineralreich ist fast gar nicht untersucht; doch fand Güldenstädt in dem Kaukasischen Vorgebirge Eisenerze, die zu Tzedissi in Bauernöfen dreimal geschmolzen, und daraus Kessel, Ketten, Ackergeräthe u. s. w. verarbeitet wurden; auch sind Kalk, Gyps, Mauer- und Bruchsteine, Schwefel und einige edle Steine häufig.

An Kunstfleiß ist in dieser Provinz gar nicht zu denken: jeder Einwohner sorgt für das, was er zur Bequemlichkeit und Nothwendigkeit des Lebens braucht, selbst, und bedarf daher wenige Handwerker, wenige Fabrikate. Die Weiber verfertigen indeß schlechten, ¾ breiten, mit Saflor gefärbten Taft, der zu Hemden und Hosen verbraucht wird, graue Tuchmützen, Hanfstricke und hölzerne Schüsseln, die zu Markte gebracht werden.

Zum Handel würde diese Provinz vortrefflich gelegen seyn, da das schwarze Meer ihre Küsten bespült, und sie daher leicht ihre Produkte zu Gelde machen kann. Ihre Haupthäven sind Pothi und Bathumi; aber die Einwohner treiben so wenig Küsten-, als sonstige Schifffahrt, und lassen sich Alles, was sie brauchen, von Ausländern zuführen, denen sie dann auch ihre Produkte überlassen. Mit Grusien stehen sie bloß durch die Kolchische Pforte in Berührung, empfangen aber durch dieselbe doch mancherlei Waaren, und auch der Handel mit den in Tscherkessien wohnenden Völkern ist ganz lebhaft. Aber der ganze Handel befindet sich in den Händen der Armenier, Griechen und Juden. Was sie an das Ausland überlassen können, besteht in Wein, Korn, etwas Seide, einigen baumwollenen Zeuchen, Taft, Tuchmützen, Honig, Wachs, eisernem Ackergeräthe, Häuten, Wolle, Früchten und einigen geringeren Artikel. Dagegen erhalten sie vom Auslande Salz aus Taurien, leinene, wollene und seidene Waaren, Leder, Kupfergeräthe, Türkische Säbel, Münzen, Gold- und Silberarbeiten und Kolonialwaaren. Ein Hauptartikel der Ausfuhr aus dieser Provinz sind Sklavinnen, die theils von den Osmanen, theils von den Persern für ihre Harems

Gottes Sinn, und wenn Sie es nicht finden, so ist es Ihre Schuld, denn Sie haben ihn nicht gesucht. Sie haben ihn nicht gesucht, weil Sie ihn nicht suchen wollten. Sie wollten ihn nicht suchen, weil Sie ihn nicht finden wollten. Sie wollten ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden konnten. Sie konnten ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden durften. Sie durften ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden sollten. Sie sollten ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden mussten. Sie mussten ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden wollten.

Nun ist, wie Sie sehen, der Sinn Gottes so einfach, so klar, so deutlich, so leicht zu finden, dass Sie ihn nicht finden können, weil Sie ihn nicht finden wollen. Sie wollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden sollen. Sie sollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden dürfen. Sie dürfen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden können. Sie können ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden wollen. Sie wollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden sollen. Sie sollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden dürfen. Sie dürfen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden können. Sie können ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden wollen.

Nun, Sie sehen, der Sinn Gottes ist so einfach, so klar, so deutlich, so leicht zu finden, dass Sie ihn nicht finden können, weil Sie ihn nicht finden wollen. Sie wollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden sollen. Sie sollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden dürfen. Sie dürfen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden können. Sie können ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden wollen. Sie wollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden sollen. Sie sollen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden dürfen. Sie dürfen ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden können. Sie können ihn nicht finden, weil Sie ihn nicht finden wollen.

Herr Graf und Herr Ritter Wilhelm, Ihr wisset wohl, wie Ihr mich gebeten habt, daß ich Euch Eure Gemahlin, die Ihr mir anvertrauet habt, sollte wohl bewahren, und daß ich sie nicht sollte lassen von mir kommen, es wäre denn, daß Ihr selber kämet, oder daß Ihr mir Euren Brief sendetet, und daß ich sie sollte lassen zu Euch kommen. Nun habe ich Euch Euren Brief gesendet, und habe sie Euch gesendet, und habe sie Euch nicht gelassen, wie Ihr mich gebeten habt. Nun habe ich Euch Euren Brief wieder gesendet, und habe sie Euch

schöfe dagegen sind wenig gebunden; bekümmern sich wenig um ihre Amtspflichten, sind zum Theil höchst unwissend, und haben alle Vasallen, von welchen sie ihre Einkünfte erpressen. Die Mönche sind vom Orden des heil. Basil; unter den Nonnen giebt es auch Wittwen. Die Kirchen sind voll von Bildern; der heil. Georg ist ein Hauptgegenstand ihrer Verehrung. Die meisten Kirchen haben keine Glocken, sondern man ruft durch das Aufklopfen auf eine Tafel zur Kirche. Die Mingrelier haben auch viele Reliquien. Die Messe wird in der Grusischen heiligen Sprache gelesen, welche die Priester selbst nicht verstehen. Ein neugebornes Kind wird mit dem heiligen Oel gesalbt, im zweiten Jahre aber getauft. Die Mingrelier haben verschiedene Arten von Opfern. — Die Osseten in Imerethi bekennen sich dem Namen nach ebenfalls zum Christenthum, die Armenier zum Armenischen Ritus; die Juden sind eben so unwissend, wie in Grusien. — Von Wissenschaft und Kunst auch nicht eine Spur; es giebt in keiner Provinz eine höhere Lehranstalt, selbst nicht einmal Elementarschulen, und das, was Czar Salomon in dem letztern Viertel des 18. Jahrhunderts in Imerethi dafür that, wo er einige Schulen stiftete und sogar eine eigne Buchdruckerei anlegte, mag wohl längst untergegangen seyn. Ueberall herrscht Rohheit und Unwissenheit. Die Priester empfangen ihre Bildung in den Klöstern.

Die Stände sind in Imerethi, wie in Mingrel und Ghuria, äußerst schraff gezogen. Ueberall herrscht das Lehenssystem. Die Fürsten, in deren Verhältnisse nun auch die bisherige königliche Familie in Imerethi getreten ist, machen die oberste Klasse des Volks aus; sie sind in ihrem Gebiete unumschränkte Gebieter und Herren über Gut und Blut ihrer Leibeignen, welches indeß gegenwärtig zum Theil etwas modifizirt ist, doch drücken noch immer die Lehenslasten zentnerschwer auf die Schultern der Unterthanen, die ihren Herrn nicht nur ernähren, sondern auch alle Frohnden und alle bürgerliche Abgaben leisten müssen. Die Bischöfe stehen mit den Fürsten in gleicher Kathegorie, und haben ebenfalls ihre Unterthanen; der gemeine Klerus aber bildet keine privilegirte Kasten, sondern ist so gut leibeigen, wie das übrige Volk. Es giebt

auch hier als Mittelklasse Edelleute, aber diese sind doch mehr die Bedienten der Fürsten, ob sie gleich zum Theil auch ihre Leibeigenen haben. — Mingreul hat noch seinen eigenen Erbczar aus der Familie Tschikwani, der den Titel Dadian führt, und im Lande umherzieht, wo er bis auf die neuesten Zeiten von derjenigen Ortschaft unterhalten wird, worin er seine temporäre Residenz aufschlug; seine Macht ist so unbedeutend, daß er kaum 500 Mann aufbringen und auch diese nicht ernähren kann. Das Volk von Mingreul besteht aus 3 Klassen: Fürsten, Edelleuten oder Sakkur und Gemeine oder Moniali. Die vornehmere Klasse der Fürsten heißt Dschinaska, die geringere Dschinandi; nur die erstere darf Leute aus der andern Abtheilung der Fürsten in ihrem Dienste haben. Die geringern Fürsten lassen sich von den Edelleuten und Gemeinen bedienen. Die Unterschiede der 3 Klassen können durch nichts aufgehoben, und nie kann ein Edelmann oder ein Gemeiner aus seinem angebornen Stande heraustreten. Die Sakkur bedienen die Fürsten, sind beständig um sie, und begleiten sie zu Pferde auf Reisen und in den Krieg. Die Moniali werden zu geringeren Diensten gebraucht, tragen Holz, begleiten sie zu Fuße und tragen auf den Schultern die Habseligkeiten der Vornehmen, wenn diese reisen. Die Moniali machen die Lehnsträger, und sind für den Nießbrauch der Aecker verbunden, Naturalabgaben an ihre Herren zu entrichten, und alle Gäste, die ihnen von den höhern Klassen zugeschickt werden, in ihre Häuser aufzunehmen und zu bewirthen. Häufig werden ihre Söhne und Töchter auch von den Fürsten an Armenier und Griechen verhandelt. — In Ghuria herrscht das nämliche Lehenssystem: auch hier giebt es Fürsten, Edelleute und Leibeigene, die eben so abgetheilt werden. Der Landesfürst heißt Ghuriali, ist ein Vasall der Krone und hat im Ganzen eben so wenige Macht als der von Mingreul.

e. Provinzielle Verwaltung.

Imerethi, ein Theil vom alten Iberien, stand in frühern Zeiten unter der Herrschaft der Könige von Kartweli, wurde im 15. Jahrhunderte davon getrennt, und erhielt seine eignen Könige, die aber bald Vasallen der

Osmanen wurden. Salomon I. warf das Joch der Osmanen ab, und begab sich unter den Schutz Rußlands, das nun einen entschiedenen Einfluß auf die Angelegenheiten Imerethi's erhielt. Nach Salomon I. Tode wurde sein Schwager David 1793 vom Throne vertrieben, und Salomon II., aus der Familie Bagration, bestieg denselben, erklärte sich 1804 für einen Vasallen Rußlands und wurde von dieser Krone als rechtmäßiger Beherrscher anerkannt, übergab aber 1810 sein Land der Russischen Krone und erhielt dafür mit seiner Familie einen angemessenen Jahrgehalt. In der Folge wurden die Dadian, die seit dem 14. Jahrhunderte in Mingreul herrschten, und die Ghurieli in Ghuria als Lehnsträger Rußlands aufgenommen, ihnen jedoch ihre Landeshoheit gelassen und sie nur unter die polizeiliche Aufsicht des Russischen Statthalters von Imerethi gezogen. Imerethi hat eine ähnliche Verfassung, wie Grusien, erhalten. Die Hauptstadt ist Kutaie geworden, wo der Gouverneur und seine Regierung den Sitz haben, und das Land ist in 6 Kreise: Kutaia, Wakin, Ratscha, Satschcher, Tschcher und Bagdat getheilt, auch die beiden Czarschaften von Mingreul und Ghuria unter die Obhut dieses Gouvernements und die Provinz Awchasa damit in Verbindung gesetzt. Allein nähere Bestimmungen über die Verwaltung dieser Provinz fehlen durchaus.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Namen der 6 Kreise, worin die Provinz eingetheilt ist, haben wir oben angegeben. Da aber über deren Umfang nnd Zubehör noch Alles im Dunkeln liegt, so haben wir es vorgezogen, die alte Eintheilung des Landes in die 3 Provinzen: Imerethi, Ghuria und Mingreul vorerst mit ihren bisherigen Unterabtheilungen beizubehalten.

aa. Die Provinz Imerethi.

Eine Binnenprovinz, die sich zwischen 59° 12′ bis 61° 2 östl. L. und 41° 44′ bis 42° 51′ nördl. Br. ausbreitet, und im N. von dem Schneegebirge des Kaukasus, das sie von Tschekessien scheidet, im O. von dem Gebirge Asmassintha, wodurch die Kolchische Pforte geht und sie mit Grusien verbindet, im S.

und Ehre seiner Mitbürger, durch die von der Gesellschaft gegebene Gelegenheit, sich in Wissenschaften und Künsten zu üben, durch die Aufmunterung, welche sie jedem Talente, jedem Fleiße, jeder Geschicklichkeit gewährt, durch die Belohnungen, welche sie ihnen ertheilt, durch die Ehrenbezeugungen, welche sie ihnen erweiset, durch die Achtung, welche sie ihnen einflößt, durch die Liebe, welche sie ihnen einprägt, durch die Bewunderung, welche sie ihnen abnöthigt, durch die Nachahmung, welche sie ihnen erregt, durch die Eifersucht, welche sie ihnen einhaucht, durch die Ehre, welche sie ihnen verschaffet, durch die Glückseligkeit, welche sie ihnen gewähret, durch die Unsterblichkeit, welche sie ihnen versichert.

Die Akademie ist vielleicht diese, die Ehre, die Tugend, die Glückseligkeit, die Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet.

Sie ist vielleicht diese Ehre, diese Tugend, diese Glückseligkeit, diese Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet.

Sie ist vielleicht diese Ehre, diese Tugend, diese Glückseligkeit, diese Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Ehre, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Tugend, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Glückseligkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet.

Sie ist vielleicht diese Ehre, diese Tugend, diese Glückseligkeit, diese Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Ehre, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Tugend, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Glückseligkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet.

Sie ist vielleicht diese Ehre, diese Tugend, diese Glückseligkeit, diese Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Ehre, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Tugend, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Glückseligkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet, durch die Unsterblichkeit, welche sie ihren Mitgliedern, den Bürgern, Menschen verschaffet.

Wakin, ein Ort, der zur Kreisstadt erhoben ist, wovon aber gar keine Nachweisungen vorhanden sind. — Jeguthi, ein ansehnlicher Ort am Rioni, wo der Tzqualtziteli einfällt. Dabei die Festung Zichedarbaß.

3) Ssa-Mikhelasso an der rechten Seite des Tschenis-tzquali. Er hat 19 Ortschaften.

Khoni, ein großer Marktflecken an der Kucha, der Sitz des Erzbischofs von Imerethi oder Mtawar Episkopossi mit 1 Kirche und von 200 Familien bewohnt, die Wein, Seide, Gemüse und schönes Obst, auch Tabak und Hanf bauen. Jeden Freitag wird ein großer Markt gehalten, den Armenier, Griechen und alle benachbarte Völker besuchen.

4) Ssa Dsawacho.

5) Ssa Tschino, worin das Dorf Isrete mit warmen Quellen.

6) Sseristo mit 25 Ortschaften.

7) Persethi, worin der Hauptort Bagdad am Khani, eine verwüstete Festung mit einem Dorfe, jetzt zur Kreisstadt erhoben ist. Er hat 18 Ortschaften.

8) Lossiat-schewi, wo der Kwirili in den Rioni fällt. Er hat 16 Ortschaften.

9) Khrami am Tscherimela, wovon ein Theil zu Grusien gehört. Der hierher gehörige Antheil hat 19 Ortschaften.

10) Semo-kwakama, am obern Kwirili, mit 70 Ortschaften.

11) Kepiniß-chewi an der Dumula und Dsirula mit 22 Ortschaften.

12) Okriba zwischen dem Rioni und Kwirili, und von dem Tzqualtziteli bewässert, einer der fruchtbarsten Bezirke. Er zählt 21 Ortschaften.

Khotewi, Marktflecken an einem kleinen See und von vielen Gärten umgeben. — Gelathi, berühmtes Kloster und vormaliger Sitz des Patriarchen von Imerethi auf einem Kalkfelsen und ½ Meile von Tschzalzitela. Es ist mit Mauern umgeben, hat 3 Kirchen und enthält mehrere merkwürdige Gemälde. In der Umgegend findet man schönen Gagat, der zu Korallen und Knöpfen verarbeitet wird.

13) Argwethi, ein fruchtbarer Abhang des Gebirgs mit 33 Ortschaften.

β) Radscha.

Diese Abtheilung nimt das ganze nordöstliche Imerethi ein und wird durch das Schneegebirge von den Basianen uud Dugoren getrennt. Sie enthält gegen 5,000 Familien, die einen Imerethischen Dialekt reden und ächte Grusier sind, unter ihnen Armenier. — Radscha hatte sonst seine eignen Fürsten, die Lehnsträger von Imerethi waren, und den Titel Radshiß-Eristhawi führten. Da der letztere es mit den Osmanen hielt, so griff ihn König Salomon I. an und vereinigte sein Land völlig mit Imerethi. Es enthält 108 Ortschaften.

Radschin, ein Ort, der gegenwärtig zu einer Kreisstadt erhoben ist; er liegt am Rioni. — Oni, eine Festung an dem Rioni und im Gebirge, wo der Dshedsho in den Rioni fällt. Dabei liegt ein Dorf, von Imerethiern, Armeniern und Juden bewohnt, wovon die beiden letztern Handel mit Salz, Hirse und baumwollenen Waaren treiben. Sonst war hier 1 kath. Mission. — Utsera, Dorf am Rioni, in dessen Nähe Sauer- und Stahlbrunnen hervorquellen. — Gebi und Tschiora, zwei Dörfer, aus welchen Wege über das Hochgebirge in das Land der Dugoren gehen; bei letzterem steht eine Festung. — Tzebitissi, Dorf unweit dem Dshedsho, wo Eisenerze gebrochen und zu Ackergeräth verarbeitet werden. — Glola, Dorf am Zusammenflusse der Bokwa und Tschriali, und in der Nähe des hohen Schneebergs Kebela. Von diesem Dorfe führt ein Weg durch die Kaßrissische Pforte über Shghele nach Therkessien.

γ) Dwalethi.

Es erstreckt sich vom Schneegebirge des Kaukasus bis an das Schiefergebirge, und gränzt im N. an den Kebela, der das Land von den Dugoren trennt, im O. an den Mamisson, welcher ebenfalls zu dem Schneegebirge gehört, im S. und W. an Radscha. Es liegt zu beiden Seiten des Dshedsho, der am Kebela entspringt, und wird von lauter Osseten bewohnt, die einen besondern Stamm, den der Dwali, bilden: diese Dwali leben wie die übrigen Osseten, haben Aelteste, und sollen in Hinsicht der Räubereien ihren Brüdern ziemlich gleich kommen. Der Distrikt enthält nach Güldenstadt 17 Dörfer.

bb. Die Provinz Ghuria.

Sie liegt am schwarzen Meere zwischen 58° 42′ bis 59° 30′ östl. L. und 41° 21′ bis 42° 11′ nördl. Br., gränzt im N. mit Mingreul, im N. O. mit Imerethi, im O. mit der Osmanischen Provinz Akhalzighe, im S. mit dem Lande der Lasen, im W. mit dem schwarzen Meere, und hat einen Flächeninhalt von 70,92 Q. Meilen oder 197 Q. Lieuen. Sie ist mithin unter den 3 Imerethischen und überhaupt unter den Grusischen Provinzen die kleinste, hat aber nach Verhältnisse das meiste ebene Land, und wie alle Grusische Provinzen einen sehr gesegneten Boden. Sie wird von etwa 6,000 Familien bewohnt, theils Grusiern, die auch die Grusische Sprache reden, theils Armeniern, Turkmanen, Juden und Kaukasiern. Wohnung, Kleidung, Sitten, Lebensart und Gewerbe sind ganz Grusisch; die Religion Griechisch unter 2 Bischöfen; doch soll ein beträchtlicher Theil der Einw. den Islam angenommen haben. Uebrigens ist das Land gewaltig verwüstet und entvölkert; von seiner vormaligen bessern Kultur zeugen die vielen Trümmern von Dörfern, Schlössern und Städten. Jetzt sieht man kaum ein Dorf mehr; jede Familie wohnt isolirt auf einer waldigen Höhe, an einem Flusse oder in einem geschützten Thale; überall sind diese Wohnungen im Lande zerstreuet, das auf einer Q. Meile höchstens 422 Menschen zählt. Nur an ein Paar Stellen liegen neben Klöstern oder Schlössern mehrere Wohnungen zusammen. — Ghuria ist das Kolchis der Alten. Es hing in ältern Zeiten von Iberien ab, aber im Mittelalter machte es sich von dieser Abhängigkeit los, und eine edle Familie bemeisterte sich des Landes, welches von derselben, die den Titel Ghurieli annahm, bis auf die neuesten Zeiten und unter dem Schutze der Pforte beherrscht ist. Durch den letztern Frieden von 1812 gaben die Osmanen diese Schutzherrlichkeit an Rußland zurück, und diese Krone trat nun in die nämlichen Verhältnisse, als die Pforte. Die Ghurielis blieben vor wie nach Beherrscher, und der jetzige Ghuriel führt den Titel eines Russischen Generallieutenants und hat einen Jahrgehalt von 10,000 Silberrubeln, aber keine eigentliche Residenz.

Bathumi (Br. 41° 28′, L. 58° 42′), Hauptstadt der Provinz am Tschorokhi, wo derselbe das schwarze Meer erreicht. Sie ist zwar nicht groß, aber lebhaft, und besitzt einen guten Haven in der Mündung des Flusses, der von Küstenfahrern besucht wird. Die Umgegend hat Citronen und

andere Agrumen, die sonst am schwarzen Meere nicht wachsen, auch Granaten, Feigen, Wein und andere Früchte. — Pothi, Stadt und Festung an der Mündung des Rioni, die eine kleine Bai und einen ziemlich guten Haven macht, der sicher vortheilhafter zur Betreibung des Russischen Seehandels seyn würde, als Kopy in Mingreul, jetzt aber wenig benutzt wird. Der fischreiche Fluß macht bei seiner Mündung mehrere Arme, die Flachinseln bilden, die zwar den Eingang beschwerlicher machen, aber wegen der sich dort aufhaltenden Fasanen berühmt sind und auch wohl die Fasaneninseln heißen. — Didizichе, Schloß und Dorf im S. von Pothi mit einem kleinen Haven. — Tschemokaedi und Dshumathi, Klöster und die Sitze der beiden Ghurischen Bischöfe.

cc. Die Provinz Mingreul.

Die letztere und westlichste der 4 Grusischen und 3 Imirethischen Provinzen zwischen 58° 8′ bis 59° 19′ östl. L. und 42° 10′ bis 43° nördl. Br., im N. an Tscherkessien, im O. an Imirethi, im S. an Ghuria, im S. W. an das schwarze Meer, im N. W. an die Awchasa gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 106,56 Q. Meilen oder 296 Q. Lieuen, die Volksmenge 14,000 Familien oder etwa 70,000 Individuen, die in einigen 100 Ortschaften wohnen. Auch hier ist Vieles durch die Ueberfälle der Osmanen und Awchasen verwüstet; aber am meisten hat zur Entvölkerung dieses schönen Landes der Sklaven- und Mädchenhandel beigetragen, der auch jetzt noch nicht aufgehört hat. Der Mingrelier, der sich selbst Kadzariai nennt, gehört zu den Grusiern und ist unläugbar ihr Stammverwandter, auch eben so schön gebauet, aber der gemeine Mann wo möglich noch ärmer und niedergedrückter. Er redet einen Grusischen Dialekt, und bekennt sich zur Griechischen Religion, aber auch hier leben viele Armenier, Juden und Kaukasier. — Das ganze Land ist eigentlich eine schutzverwandte Provinz von Rußland, und der Dadian oder der Landesfürst ein Vasall der Krone, der unter ihrem Schutze noch immer seine Landeshoheit behauptet, und als ein unabhängiger Fürst geachtet wird. Doch spielt er als solcher eine sehr traurige Rolle. Der Dadian hat keine bestimmte Residenz, sondern zieht mit seinen Fürsten und Edelleuten von Ort zu Ort, hält sich an jedem aber so lange auf, als es noch Viktualien, Hühner und Wein gab. Fängt es an, hieran zu fehlen, so wird ein ande-

rer Ort ausgesucht und dort eben so gewirthschaftet. Uebrigens herrschte an diesem Hofe eine solche Armseligkeit, daß ein Reisender vor einigen Jahren dort nicht einmal eine Goldmünze von 2 Rthlr. gewechselt erhalten konnte. Das Heer, was der Dadian 1808 in das Feld stellen konnte, war 500 Mann stark, und doch konnte diese Macht sich nur wenige Wochen im Felde erhalten, und mußte aus Mangel an Lebensmitteln auseinandergehen. Die Königin Mutter trug dem Franzosen Logorio auf, ihr für ihr Hoflager folgende nothwendige Sachen zu verschreiben: 1 Napf, 1 Dutzend Servietten, 100 Teller und ein Dutzend Gabeln und Messer. — Den Sklavenverkauf hat Rußland jetzt in Mingreul abgeschafft, und sich dadurch die Geneigtheit der Fürsten und Vornehmen, deren vornehmstes Einkommen darauf beruhte, eben nicht erworben.

Mingreul zerfällt gegenwärtig in 2 große Abtheilungen.

α. Das eigentliche Mingreul mit Odischi.

Es breitet sich längs dem rechten Ufer des Rioni bis zum Meere aus, und zählt nach Güldenstädt 10,000 Familien.

Martwili (Br. 42° 32′, L. 59° 12′), Hauptfestung am Fuße des Gebirgs und unweit der rechten Seite des Tzchenis-tzquali mit 1 Kloster, der Sitz eines Bischofs, der den Titel Episkoposi Tschkoirideli führt. — Egri, große und starke Festung, nach welcher das Land vormals Egeria genannt wurde; sie ist ziemlich gut gebauet und bevölkert. — Tschaissi, Festung am Tschani oder Kopy, aber auf einem hohen Berge, und der Sitz eines Bischofs. — Gordi, eine kleine Festung am rechten Ufer des Tzchenis-tzquali. — Kopy, eine befestigte Stadt mit 1 großen Kirche am Tschani oder Kopy, wo derselbe sich in das Meer mündet, und eine Bucht bildet, welche gegen 50 Fahrzeuge faßt. Zu ihrer Deckung haben die Russen die Kulieschanze angelegt, die durch 2 Bataillone gedeckt wird. Die Waaren, die in der Bucht landen, gehen den Kopys herauf bis zum Dorfe Korghy; hier werden sie ausgeladen und zu Lande bis zu dem am Rioni belegenen Dorfe Kholadidy gebracht, wo sie auf dem Rioni bis zum Maran geschifft und dann von Maran nach Kutaie und Tiflis auf der Achse gefahren werden. Zu Kopy wird jährlich ein nicht unbedeutender Markt gehalten. — Khurzo, eine offene Stadt am Techuri, die sehr bevölkert ist. — Satskoindelo, ein großer Marktflecken unweit der Mündung des Rioni mit 1,500 Familien.

β. Letschgumi.

Es macht den nördlichen Theil des Landes aus, zieht sich längs dem Schneegebirge auf der Gränze von Tscherkessien herunter, und war vormals beständig ein Zankapfel zwischen Imerethi und Mingreul, bis es zuletzt letzterm Lande geblieben ist. Er zählt an 4,000 Familien, Grusier, die einen gemischten Dialekt reden.

Zageri, der Hauptort und der Sitz des Bischofs von Letschgumi, der sich Zageret Episkopossi nennt. Er liegt im hohen Schneegebirge an einem Nebenbache des Tzchenis-tzqali und besitzt 1 große Kirche.

b.

Die Provinz Awchasa oder Abchasien.

aa. Namen. Lage. Größe.

Das Land führt den Namen von seinen Bewohnern, den Awchasen oder Abassen, und heißt im Grusischen Abchasseti. Es liegt am schwarzen Meere zwischen 54° 48′ bis 58° 21′ östl. L. und 42° 30′ bis 44° 45′ nördl. Br. Das Hochgebirge des Kaukasus trennt es im N. und N. O. von Tscherkessien, im S. O. stößt es an Mingreul, im S., S. W. und N. W. an das schwarze Meer. Der Flächeninhalt beträgt 238,22 Q. Meilen oder 662 Q. Lieuen.

bb. Physische Beschaffenheit.

Der südwestliche Abhang des Kaukasus, dessen Hochgebirge sich auf seiner ganzen Gränze hinzieht; ein schmales Küstenland unter einem freundlichen Himmel, allenthalben von Aesten des Kaukasus durchsetzt, die sich bis an das Meer verbreiten und eben so viele Thäler darbieten, deren Boden fruchtbar genug ist, doch aber sich wohl mehr zur Viehzucht als zum großen Ackerbau schickt; der Meeresrand schmal, häufig sandig, aber doch mehrere gute Häven darbietend.

Der Kaukasus zieht sich auf der Gränze mit Tscherkessien, von S. nach N. W. ganz bis Anapa herauf, dann verliert er, je mehr er sich dem Meere nähert, immer mehr an Wildheit und Rauhheit, und fällt endlich in

der Gegend von Anapa ganz unter das Meer. Seine Gipfel, wenn man darunter auch keinen Elbrus sieht, ragen doch sehr hoch empor und tragen wenigstens 6 Monate im Jahre ewigen Schnee. Die Vorberge und Aeste, die nach dem Meere sich hinabsenken, sind minder hoch und minder rauh, und zeigen an ihren Wänden gute Waiden und hie und da Wald. Uebrigens kennt man diese Seite des Kaukasus nur aus äußerer Ansicht.

Das schwarze Meer, das an den Küsten des Landes wogt, macht an derselben verschiedene, aber doch nur kleine Buchten, als die Limans Sundschuk und Koldos. Die Flüsse, wodurch es sich aus dieser Provinz vergrößert, sind völlig unbedeutend, da sie sämmtlich vom nahen Kaukasus herabrollen: so der Mecu-Enguri, welcher in dem Lande der Suanen auf dem Hochgebirge seinen Ursprung nimt und jetzt die Gränze mit Mingreul macht, der Ozeils oder Oshum, der Marmari, der Rederi, Kahomis, Missur, Ismil, Alatsa, Kapertir und Subashi, Gebirgsflüsse, die meistens nur Bächen gleichen, aber doch eben so vielen Thälern den Namen geben. Seen zeigen die Charten gar nicht an, und von Heilquellen ist ebenmäßig nichts bekannt.

Das Klima ist das des übrigen Kaukasus, hier wahrscheinlich sehr mild, weil das Gebirge es vor dem rauhen Nord sichert.

cc. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Die Awchasen sind zwar kein eigentliches Hirtenvolk, doch macht Viehzucht ohne Vergleich ihr vornehmstes Gewerbe aus; sie halten Pferde, Rindvieh, Schaafe und Ziegen, wovon sie das Fleisch und die Milch genießen, auch Käse verfertigen; auch ist die Bienenzucht und der Steinhonig, den wir schon aus Imerethi kennen, ziemlich häufig. Vom Geflügel ist das Huhn allgemein und wird in großer Menge gezogen; auch sieht man wohl Perlhühner und Enten. Die Jagd ist ein vorzügliches Nebengewerbe, da sich auf dem Kaukasus noch immer zahlreiches Wild erhält: Füchse und Marder sind zahlreich, auch streifen häufig Bären, Wölfe, Luchse und wilde Katzen in die Thäler und sind den Heerden sehr gefährlich. Die Fischerei an den Küsten wird ziemlich lebhaft betrieben, das Meer ist indeß nicht sehr fischreich und in den Flüssen

findet man wohl wenig mehr als Gebirgsfische. — Bei seiner Viehzucht betreibt jeder Awchase einen kleinen Ackerbau, aber fast allein auf Ghomi, Sommerwaizen, Gerste und Hirse, und gerade nur soviel als jede Familie zu ihrem Hirsebrei, zu ihren Kuchen, zu ihrem Biere, das sie neben Stuten-, Kuh- und Ziegenmilch und neben Meth trinkt und zum Viehfutter braucht. In den Gärten zieht man allerlei Gemüse, vor allem Kürbisse, und auch der Obstbau ist ansehnlich, obgleich wohl wenige Mühe darauf gewendet wird, da Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Pfirschen, Nüsse und Kastanien überall wild wachsen. Wein ist ein Hauptprodukt des Landes; die Rebe rankt sich um alle Fruchtbäume, und alle Stämme keltern Wein; vor allen aber ist es der Stamm Ulup, der sich auf seine Kultur legt. Von dem Bau sonstiger Handelspflanzen, die übrigens gewiß recht gut fortkommen würden, ist nichts bekannt; zum Färben ihrer Tücher benutzen die Weiber mehrere wildwachsende Pflanzen. — Die Höhen tragen schönes Bau- und Tischlerholz; besonders reich ist das Land an Buchsbaum, der eine außerordentliche Dicke und Höhe erreicht, und einen der vornehmsten Ausfuhrartikel ausmacht. — Am Meere findet man Naphtaquellen.

Der Kunstfleiß liegt ganz in den Händen der Weiber, die sämmtlich geschickte Spinnerinnen und Weberinnen sind und grobes Tuch, Filzdecken und Krimmels recht gut zu bereiten verstehen, auch sogar so viel liefern, daß es ausgeführt werden kann. Dabei besorgen sie das ganze Hauswesen, die Erziehung der Kinder und zum Theil auch die Feldarbeit; die Männer jagen, bauen die Häuser, schmieden Waffen und Ackergeräth, fischen und sind geborne Räuber.

Der Handel wird über die verschiedenen Häven des Landes getrieben, besonders über Mamai, Soghumkala, Anapa, Isgaur und Anakria, welche meistens von Armeniern und Griechen bewohnt sind, die den ganzen Handel des Landes in Händen halten. So lange die Osmanen Herren dieser Küste waren, war Soghumkala bei weitem der wichtigste Handelsplatz, weil alle Bewohner des westlichen Kaukasus hierher ihre Beute, ihre Gefangenen und ihre Produkte brachten, um sie gegen Osmanische Waaren umzutauschen. Auch war es der vornehmste Sklavenmarkt am ganzen Meere, ein Handel, der jetzt ganz vernichtet

ist. Die Produkte, die die Awchasen in den auswärtigen Handel bringen, sind Wachs, Honig, Wolle, Häute, etwas Pelzwerk, grobes Tuch, Filzdecken, Buchsbaum und anderes Nutzholz. Dafür kaufen oder tauschen sie ein: Salz, was ihnen, wie allen Anwohnern des Kaukasus fehlt, wollene und baumwollene Zeuge, grobe Leinewand, Juften, Saffian, Eisenwaaren, Messer, Nadeln, Haus- und Küchengeräthe, Waffen, Pulver und Blei.

dd. Einwohner.

Die Awchasen oder Abassen, die ursprünglichen Bewohner des Landes, sollen in der großen Abassa etwa 8,000 Familien, mithin, jede Familie zu 5 Köpfen gerechnet, 40,000 Köpfe stark seyn. Schwerlich dürften an Nogaiern und Turkmanen, so wie an Armeniern, Griechen, Grusiern, und Juden, die die Handelsplätze und Städte bewohnen, mehr als 15,000, an Russen und Kosaken 1,500 Individuen vorhanden seyn, so daß man die ganze Volksmenge dieses 238⅓ Meile großen Landes doch nur auf 56,500, mithin im Durchschnitte auf jeder Q. Meile auf 237 Individuen anschlagen kann.

Die Awchasen oder Abassen (S. 218), die sich selbst Absne nennen, scheinen eins der ältesten Völker des Kaukasus zu seyn, und ihre Wohnsitze am schwarzen Meere und auf beiden Seiten des Gebirgs nie verlassen zu haben. Sie waren einst den Römern unterworfen, und nannten sich alte Freunde der Christen und der Römer; dann wurden sie den Lasen unterwürfig, aber doch von 2 eingebornen Fürsten regiert. Nach den Lasen wechselten in der Oberherrschaft über dieß Land Grusier, Perser, Byzantiner und Osmanen ab, aber nur das jetzige Awchasien, oder die sogenannte große Abassa erkannte die Hoheit der Osmanen an: die jenseits des Gebirgs in der kleinen Abassa und am Kuban wohnten, blieben entweder unabhängig oder hingen von den Tscherkessen ab. Rußland suchte indeß auch auf dieser Seite seine Herrschaft bis an das Meer auszudehnen, und im Frieden von 1812 sah sich auch die Pforte genöthigt, ihre Besatzungen aus den Festungen Anapa, Sudschuk-Kala und Soghum-Kala zu ziehen, die hierauf von den Russen besetzt sind. — Die Awchasen, die die Landschaft Awchasien bewohnen, bestehen aus den Stämmen Ubuch, Schaschi, Ibsip, Ku-

bichan, Tratchowas, Bah und Natkupi Madshawi, die von den Tscherkessen unter dem allgemeinen Namen Kuschhasip Abessinien oder der Transmontanischen Abassen begriffen werden *). Diese Stämme, die übrigens in allem ihren Brüdern jenseits des Kaukasus gleich sehen, haben keine Fürsten, wohl aber Aelteste, die zu Hause ihre Angelegenheiten verwalten: im Felde folgen sie dem, der am besten raubt oder läuft, welche Eigenschaften ihm den Ruhm eines außerordentlichen Menschen erwerben. Uebrigens wohnen sie in kleinen zerstreueten Häusern von Fachwerk, deren mehrere ein Dörfchen ausmachen. Im N. W. des Landes treiben sich Nogaier umher, im S. O. auf dem Hochgebirge Suanen. Da deren vornehmsten Lagerplätze aber in Ossetien sich finden, so haben wir sie daselbst beschrieben. Die größern Oerter am Meere, die Städte und Festungen werden von den übrigen Einwohnern des Landes, den Armeniern, Griechen, Grusiern, Osmanen und Juden, eingenommen.

In frühern Zeiten waren die Awchasen Schamanen und verehrten ihre Götter in Hainen und Wäldern. Unter Kaiser Justinian nahmen sie 550 das Christenthum an: dieser Fürst erbaute in der Awchasa der Jungfrau Maria einen Tempel, und schickte Geistliche dahin, die den Gottesdienst versehen mußten. Aber seitdem die Osmanen hier Herren wurden, verlor sich nach und nach das Christenthum; die Reichen und Vornehmern huldigten dem Islam, und das Volk hat gar keine bestimmte Religion, sondern Jeder schafft sich seinen eignen Gott. Doch bezeugen noch viele Trümmern von Kirchen, daß das Christenthum sich hier sehr verbreitet hatte.

Einen Unterschied der Stände kennt der Awchase in dieser Provinz oder in der großen Abassa nicht; die Fürsten und der Adel haben sich unter das Volk verloren, und jeder Familienvater ist unumschränkter Herr und Richter in seinem Hause. Bei Streitigkeiten unter sich, mag wohl das Recht des Stärkern entscheiden; denn ob sie gleich Aelteste haben, so scheinen diese doch kein Richteramt sich

*) Der Verfasser hat S. 219 für die große Abassa nur die dort aufgeführten 5 Stämme, nach Reineggs und Georgi, aufgenommen. Klaproth, in seiner Reise Th. I. S. 475, nennt dagegen 7 Stämme, und der Verfasser zieht, nach näherer Prüfung, die letztere Angabe vor.

anmaßen zu dürfen. Dieß Volk steht mithin noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Kultur.

ee. Provinzielle Verwaltung.

Rußland ist zwar durch den Frieden von 1812 in alle Rechte getreten, welche die Osmanen über die Awchasa ausübten; übrigens hat es dieses Land nicht zur Provinz gemacht, es mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten seiner Bewohner, und es ist zweifelhaft, ob es von denselben einen Tribut nimt. Es scheint sich bloß zu begnügen, die Festungen Anakria, Anapa, Soghumkala, und Subschuk-Kala besetzt zu halten, das Volk zu beobachten und in seinen Plünderungen zu zügeln, und vorzüglich den Handel in seine Gewalt zu bekommen. Einen großen Gewinn hat es durch die Besitzung der Küste, daß die Gebirgsvölker nun nirgends weiter ihre Beute zu versilbern wissen und keine Abnehmer mehr für Sklaven und Mädchen finden, welches nothwendig einen günstigen Einfluß auf das Plünderungssystem derselben haben muß.

ff. Eintheilung. Topographie.

Von einer Eintheilung des Landes ist nichts bekannt. Die Stämme der Awchasen haben unter sich ihre Gränze, die freilich keine Charte bestimmt.

α. Die Russischen Festungen, von Osten nach Westen.

Anakria (auch wohl Anaklia und Anarghia; Br. 42° 29′ L. 53° 10′), Festung an der Mündung des Mecu Enguri; dabei ein Ort von etwa 100 zerstreueten Wohnungen, die von Armeniern, Griechen und Juden bewohnt werden. Handel besonders mit mingrelischen Sklavinnen, der freilich jetzt unterbrochen ist; kleiner Haven. Die Festung gehörte sonst zu Mingreul. In ihrer Umgegend sollen, nach Reineggs, Lasen wohnen. — Soghumkala, eine starke Festung an einer kleinen Bai, die einen guten Haven bildet, bisher der beträchtlichste Handelsplatz der ganzen Küste, wohin die Anwohner des westlichen Kaukasus ihre Produkte brachten, und vorzüglich für Sklaven und Mädchen Salz und Waffen einhandelten. Die Russen halten hier eine Garnison. Wahrscheinlich stand diesem Orte das Sebastopolis der Römer. — Subschuk-

Loka, Festung an einem kleinen Busen, worin sich der Bach Zemes ergießt. Sie wird von wenigen Ubuch bewohnt, hat nur 1 Brunnen mit süßem Wasser, und gar keinen Handel. Auf den ältern Italienischen Charten heißt sie Zurzuchi oder Porto de Susaco. — Anapa (Br. 44° 50', L. 54° 49'), die westlichste Festung des Landes, auf einem Vorsprunge des Gebirgs Kysilkaja, dessen Fuß sich gegen das Meer verflächt. Sie ist mit einer 20 Ellen hohen, 6 Fuß breiten Mauer umgeben und liegt so nahe am Meere, daß ein beträchtlicher Handel getrieben werden könnte. Dieß ist indeß nicht der Fall, und der Ort hat nur wenige Einwohner.

β. Awchasische und andere Oerter, von Westen nach Osten.

Kuba, ein Haven an der Mündung des Duzils, wo geringer Verkehr getrieben wird. — Hori, ein kleiner Haven zwischen Kuba und Isgaur. — Isgaur (das Dioskurias der Alten; Br. 42° 54', L. 57° 47'), vormals einer der vornehmsten Havenplätze der ganzen Awchasa, der in neuern Zeiten fast gar nicht mehr besucht wird. Chardin fand an dem Strande nur noch eine Terrasse, worauf 100 von Krämern bewohnte Hütten standen, und jetzt hat der Handel sich ganz nach Soghumkala gezogen. — Mamai (Br. 43° 44', L. 56° 33'), Stadt an einem Busen des Meeres, die einen guten Haven hat und vorzüglich von Griechen und Armeniern bewohnt wird. Sie ist neuerdings sehr emporgekommen, und hat einen großen Theil des Awchasischen Handels an sich gezogen. Auch wird sie von Tscherkessen, Nogaiern und Basianern besucht.

C.

Tscherkessien.

aa. Namen. Lage. Größe.

Dieses beträchtliche Land hat den Namen von den Tscherkessen, den zahlreichsten Bewohnern des nördlichen Abhanges des Kaukasus, die in ältern Zeiten von den Europäern gewöhnlich Cirkassier, das Land Cirkassien genannt wurde. Es erstreckt sich von 51° 32' bis 65° 15' östl. L. und 41° 53' bis 45° 11' nördl. Br., und gränzt

im N. W. an das Land der Tschernomorsken, im N. an die Statth. Kaukasien, im N. O. an den Kaspischen See, im O. an Daghestan, im Süden an Grusien, Imerethi und Mingreul, im S. W. an Awchasien, und im W. an das schwarze Meer. Der Flächeninhalt beträgt, nach Lapies Charte, 1,535,76 Q. Meilen oder 4,266 Q. Lieuen.

bb. Physische Beschaffenheit.

Tscherkessien bildet in seiner ganzen Ausdehnung eine Terrasse des nördlichen Kaukasus, der sich in demselben gegen die Ufer des Kuban und Terek allmählig verflächt und in steppenartiges Land abfällt. Der südliche Rand des Landes ist Hochgebirge, der nördliche Fläche, besonders nach den beiden Endpunkten am schwarzen Meere und Kaspischen See, die Mitte, von den Vorbergen des Hochgebirgs durchzogen, eine gewellete, mit mannichfaltigen Abwechselungen geschmückte Landschaft, die unter einem reinen, heitern Himmel für jede Art von Kultur empfänglich ist. Aber auch die Thäler des Hochgebirgs sind nicht unfruchtbar, und die Flächen am nördlichen Rande mit den reichsten Waiden angefüllt.

Das Hochgebirge des Kaukasus trennt das Land von seinen Nachbaren im S.; seine Schneeberge machen genau die Gränze, vom schwarzen Meere an bis unter 64° 20′ Länge, wo der Hauptstock nach Daghestan und Schirwan divergirt. Es erhebt in dem Umfange des Landes seine höchsten Spitzen, den 16,700 Fuß hohen Elbrus, etwa unter 42° 55′ Br. und 60° L., den 14,400 Fuß hohen Mainwari, den Khochi, den Kashek und die übrigen hohen Kuppen, ist von dem Schiefer- oder schwarzen Gebirge, von Kalk- und Sandsteingebirgen, die meistens seine Vorberge machen und sich in mehrere Aeste bis zum Kuban und Terek ziehen, umgeben, und giebt allen nord- und südwärts strömenden Flüssen das Daseyn. Ueber ihn führen folgende große Pforten oder Pässe: 1) die Kasrissische Pforte nach Mingreul, und 2) die Kaukasische Pforte, jetzt Dariela genannt, nach Grusien, außerdem aber mehrere Wege, die wohl zu Fuße oder mit Saumrossen, aber nicht mit Wagen zu passiren sind: selbst die Arben der Gebirgsvölker kommen mit Mühe auf diesen Wegen fort. Ein Hauptzweig des Gebirgs löset sich etwa unter 60° L. von dem

Elbrus und streicht in nordwestlicher Richtung parallel mit dem Hauptstocke bis etwa 56° 20' L. fort, wo er sich wieder mit demselben vereinigt und mehrere große Thäler bildet, welche die Suanen und andere Gebirgsvölker bewohnen; ein anderer Zweig, der Kaschatau verflächt sich gegen die große Kabardei, andere bilden die Thäler, die sich gegen den Terek öffnen.

Das schwarze Meer stößt im N. W. nur auf einer kleinen Strecke an die Provinz, wo eine lange Erdzunge den von der Halbinsel Tmutarakan umgebnen See oder Liman des Kuban umfängt; der Kaspische See bildet im N. O. durch die Halbinsel Agrakhanskoi den Agrakhanskischen Meerbusen, vor welchem die Eilande Ukha und Tschetschen belegen sind. Jener empfängt den Kuban, dieser den Terek und Koisu aus dem Schooße der Provinz. 1) Der Kuban, der westliche Hauptfluß. Er entspringt am Elbrus, geht anfangs nach N. W., und dann ganz nach W., die Gränze zwischen Tscherkessien und Kaukasien, und den Tschernomorsken bildend: er nimt folgende Flüsse auf: a) den Teberde, welcher aus dem hohen Schneegebirge kömmt; b) die Schona; c) den kleinen Indschik; d) den großen Indschik; e) den Urup; f) die bedeutende Laba; g) die Schawascha; h) den Kara Kuban oder Afips, und i) den Atakum, welcher am Schiefergebirge den Ursprung hat, den Alchir, Bugundur und Ghof, so wie die Satscha und den Jerly, welcher zwischen dem Atakum und Kuban verschiedene kleine Seen bildet, an sich zieht, und in den Liman des Kuban fällt. Die Umgebungen des Flusses sind am Ende seines Laufs morastig, übrigens aber fruchtbar und gutes Waldeland. 2) Der Terek, der östliche Hauptfluß, welcher am Khochi im Felsenthale Turssо der Erde entquillt, sich nordostwärts wendet und in der Nähe von Jekaterinograd mit der Malka vereinigt, worauf er sodann die Gränze von Tscherkessien mit Kaukasien bis zu seiner Mündung bespült; aus Tscherkessien empfängt er: a) die beträchtliche Sundscha, die sich durch den Dokon Argun und Schalgir verstärkt hat, bei Baragun; b) den Kumbalei; c) den Makaldon und d) den Aksai oder Jaksai, welcher aber auch durch einen eignen und den Hauptarm in den Kaspischen See abfließt. 3) Der Koisu. Er entspringt auf dem Schneegebirge Turpitau, geht nach N. O., und theilt sich bei Temir in 2 Arme, die ein großes Ei-

land umschließen und sich sodann in 3 Armen in den See ergießen: von denselben heißt der nördlichere Dalma, der mittlere Koisu oder Agrakhan und der südliche Kura Koisu oder gemeiniglich Szulak. Die vornehmsten Zuflüsse des Koisu sind der Andi und der Kasi-Kumyk. Der Aktaschzu ist ein Steppenfluß, der im O. von Aksai im Vorgebirge entspringt, anfangs nach N. fließt, und dann sich in der Ebene nach O. wendet, wo er sich in viele Arme zertheilt, die jetzt alle im Sande versiegen. Die Flüsse Kuma und Podkuma entspringen hier, gehen aber zwischen Terek und Kuban nach Kaukasien über. Kleine Seen giebt es besonders in den Gebirgen, auch einige unweit der Mündung des Kuban. Der Liman dieses Flusses bildet selbst einen beträchtlichen See, der indeß einen Ausfluß in das Meer hat und daher als ein Meerbusen angesehen wird. Der See Itinahor ist ein Salzsee. Heilquellen hat die Provinz sehr viele, besonders am Terek, wo das Petersbad, das Katharinen-, Pauls- und Marienbad, so wie die Bäder von Konstantinogorsk, in deren Nähe auch der Säuerling von Kislawodsk belegen ist, hervorsprudeln.

Das Klima ist zwar äußerst milde, doch nur in den Flächen und Steppen am Kuban und Terek, wo nicht allein Wein, sondern selbst die Vegetabilien des Italienischen Himmels: Baumwolle, Seide und Reiß vortrefflich fortkommen. Aber rauher wird es, je mehr man sich dem Kaukasus nähert, und man kann in Tscherkessien, wie in Helvetien, alle Klimata in wenigen Tagen durchwandern, und auf dem Elbrus die ewig erstarrten Gletscher, am Terek die verbrannten Gefilde Libyens wiederfinden. Uebrigens ist die Luft überall heiter und gesund, und Pest und andere Epidemien werden meistens nur von Außen eingeschleppt.

cc. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Die sämtlichen Völkerschaften, welche die Provinz Tscherkessien bewohnen, sind zwar, mit Ausnahme der Nogaier, die sich zum Theil noch unter ihren Jurten umhertreiben, keine eigentliche Nomaden; die meisten sind seßhaft und treiben aus ihren Wohnsitzen Ackerbau, Weinbau und andere Arten von Kultur; doch ist bei allen die Viehzucht

der vornehmste Zweig der Landwirthschaft, worauf ihr Reichthum und ihre ganze Existenz beruhet.

Die Pferde, welche man in diesem Lande hält, machen eine eigne Rasse, die Tscherkessische, aus, die zu den schönsten Russischen gehört und der Tatarischen am nächsten kömmt. Die Tscherkessen selbst halten besonders auf den Adel dieser Thiere; viele ziehen sie in kleinen Stutereien auf, ohne doch gerade einen großen Stapel zu unterhalten. Die Pferde von Tramkt und Kof, unter den Abassen, so wie die Persische Rasse Tschepalan, so wie die von Misaost in der großen Kabarda werden sehr geschätzt. Die berühmteste Rasse von Tscherkessischen Pferden hat den Namen Schaloch. Im Gebirge fällt das Pferd klein, ist aber so stark in den Füßen, daß man es nicht zu beschlagen braucht: dabei sind sie unermüdlich und sicher. Den Esel hält man im Gebirge häufig, auch Maulesel, wovon die, welche die Gebirgstatären halten, berühmt sind. Kameele findet man bloß unter den Tscherkessen, Nogaiern und unter den Abassen, aber doch nicht in großer Zahl. — Das Rindvieh unterscheidet sich wenig von dem Russischen. Der Ochs ist allgemeines Ackerthier, bei einigen Völkern zieht man indeß den Büffel vor. Die Milch der Kühe ist gewöhnliches Getränk; auch macht man Butter und Käse, besonders im Gebirge. — Schaafe werden in Menge gehalten, theils von der kurzgeschwänzten Art, theils von der Tscherkessischen Rasse, die kleiner als die Kirgisische ist, auch eine feinere Wolle und einen kleinern Fettschwanz hat. Auch die Schaafe werden im Gebirge gemolken, und aus der Milch Käse gemacht. Die Krimmels oder Lämmerpelze fallen auch hier schön aus. Ziegen begleiten alle Heerden. — Das Schwein ist bei allen Völkern, die sich zum Islam bekennen, unrein und wird gar nicht gehalten; bloß die Awchasen und Osseten haben diese Thiere. — Die Bienenzucht macht ein einträgliches Gewerbe des Gebirgs aus; alle Anwohner desselben unterhalten starke Stände und führen Wachs und Honig aus. — Die Jagd ist überall ein Nebengewerbe: auf dem Hochgebirge findet man Steinböcke, Gemsen, Murmelthiere und Haselmäuse; auf den Vorbergen Bären, Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Füchse, Marder, Wiesel, Hermeline, auch Mufflons, Hirsche, Rehe, Bezoarböcke, Dumbai (welches Thier Klaproth Reise II.

S. 626., für den Auerochsen hält), Bobaks, Susliks, Hasen und Igel. Raubvögel horsten auf dem Gebirge, das doch sonst wenige Vögel hat; dagegen findet man auf den Vorbergen und im Flachlande viele Arten von Hühnern, Trappen und Fasanen, am Kaspischen See viele Strand- und Wasservögel, aber von Hausgeflügel werden bei allen Nationen, selbst bei denen, die im Sommer umherziehen, Hühner, Perlhühner, Kalekuten, Enten und Gänse gehalten. — Die Fischerei ist unbedeutend, und wird noch von den Kumyken, die am schwarzen Meere wohnen, am fleißigsten getrieben. Die Gebirgsflüsse haben bloß Barben und Lachsforellen. — Die Seidenzucht könnte von großer Bedeutung seyn, da der Maulbeerbaum trefflich fortkömmt; er wird aber bloß von einigen Armeniern, die am Terek im Gebiete der Kumyken wohnen, gepflegt, und die Zucht ist kaum der Erwähnung werth.

Der Ackerbau wird nicht allein im Flachlande, sondern mehr und fleißiger noch im Gebirge, wo doch der Boden so steinig ist und meistens aus gelblichem Thon besteht, getrieben. Der Acker wird jährlich mit einem kleinen Pfluge, der nur eine 8 Zoll tiefe Furche macht, umgebrochen, stark gedüngt, und die Saat durch einige an einander gebundene Bäume, die ein Ochs zieht, eingeegget. Das Korn wird mit kurzen, kaum 1 Fuß langen und 2 Finger breiten, stark gekrümmen Sicheln, deren Schneide gezackt ist, abgemähet, bei den Osseten und Tscherkessen durch Ochsen ausgetreten, bei den Tatarischen Nationen aber durch Bretter ausgeschlagen. Der Kornvorrath wird in großen Kasten im Hause aufbewahrt; Mühlen findet man im Gebirge häufig. Im Gebirge wird bloß Winter- und Sommerwaizen, Gerste und weniger Hafer, vor dem Gebirge und in der Ebene vorzüglich Hirse, Ghomi, Waizen und im Lande der Kumyken auch Reiß, Mais aber überall gebauet, doch von allen Kornfrüchten nur so viel, als die Familie bedarf, selten etwas zum Vorrathe, und noch weniger zum Verkauf im Großen. Außerdem werden auch Schotenerbsen, Türkische Bohnen, Gurken, Hanf und Taback, nämlich nicotiana rustica, sehr viel, aber Alles nur in geringer Menge gezogen. Baumwollenplantagen findet man bloß bei den Kumyken, auch Arbusen, Melonen, Kürbisse, aber Obst pflanzt selten ein Kaukasier, sondern begnügt sich mit dem, was die Natur in den

Wäldern und Hainen freiwillig darbietet. — Die Ebenen an den 3 Hauptflüssen sind zwar sehr arm an Waldung und man sieht bloß kleine Haine von Frucht- und andern Bäumen; aber die Vorberge sind ganz mit dickem Walde bedeckt, worunter die Rothbuche der gemeinste Baum ist: neben denselben findet man Weißbuchen, Eichen, Platanen, Ahorn, Spindelbäume, Ulmen, Rüstern, Eschen und Mispeln; in den mittlern und hohen Alpen werden Waldungen seltener, und man findet sie bloß an den schrägen, längs den Flüssen belegenen Klüften, und diese mit Fichten, Wachholder und Birken bestanden, unter denselben aber Vogelbeeren, Mehlbeerbäume, Stachel-, Him- und Brombeeren, und auch Hopfen, welcher sich an den meisten Bäumen hinaufschlängelt. An den höchsten Alpen hören endlich die Waldungen ganz auf, und auch die Fichten verschwinden; der Boden ist mit dickem Moose bedeckt, worin die Preisselbeere, die Blaubeere und andere ganz nördliche Pflanzen einheimisch sind. Die Vorgebirge haben zwischen den Wäldern einige Wiesen, die sehr geschätzt werden, da Gras und Heu am Kaukasus nichts weniger als häufig sind; dagegen die Ufer des Terek, des Kuban, des Koisu und andere Flüsse, die in der Ebene fortlaufen, mit den nahrhaftesten Kräutern bedeckt sind und die schönsten Waiden bilden.

Aus dem Mineralreiche hat man zwar eine Menge der verschiedensten Arten, aber Alles, was von Metallen benutzt wird, schränkt sich auf das Eisen ein, welches die Kumyken in niedrigen Oefen mit Wasser- oder Handgebläse schmelzen, und daraus Flinten, Säbel, Dolche und Ackergeräthe schmieden; dann findet man Kupfer, Blei und Zink, die man gar nicht benutzt, Kalk-, Sand- und andere Steine, die zum Bauen gebraucht werden, Alaunschiefer, Vitriol, Jaspisse, Steinkohlen in großen Massen, Bittersalz, aber bis auf das Baisalz im Itinahor gar kein Kochsalz, welches überhaupt dem Kaukasus ganz fehlt.

Fabriken und Manufakturen in großen Anstalten finden nun freilich in Ländern, wo noch keine Stadt und keine städtische Gewerbsamkeit blühet, nicht statt; indeß haben die Kaukasier sich doch manche Kunstfertigkeit erworben, die ihnen Handwerker und Fabrikanten so ziemlich entbehrlich macht. Aus der Wolle ihrer Schaafe wissen sie nicht nur Tuch und Filze, sondern auch Dek-

ken, Mützen, aus den Lämmerpelzen Krimmels zu verfertigen. Die Kumyken machen auch langhaarige Regenmäntel, und sind sehr geschickt im Sticken; Arbeiten, die freilich bei diesen Völkern fast immer das Frauenzimmer übernimt, aber auch so viel liefert, daß die Männer damit handeln können. Die Männer sind dagegen Schmiede, Tischler und Silberarbeiter, besonders die Kumyken, die Waffen und Ackergeräthe zum Verkaufe verarbeiten.

Die Ausfuhr dieser Provinz, die von so verschiedenartigen Völkern bewohnt wird, beruhet auf lebendem Vieh, Pferden, Häuten, Wolle, Krimmels, Honig, Wachs, etwas Baumwolle, Nutzholz und anderen geringern Artikeln, worunter grobes Tuch, Filze, Regenmäntel und einiges Eisengeräthe die vornehmsten sind. Aber die vornehmste Waare aller dieser Völker waren bisher Menschen, die sie theils in ihren Fehden als Gefangene wegführten, theils aus ihren Familien in die Harems der Osmanen und Perser verkauften. Dieser Handel bereichert noch immer, trotz aller Verbote der Russen, die Fürsten des Kaukasus, und ungern werden sie denselben in der Folge aufgeben. Ihr vornehmster Absatz gieng aus dem W. vorzüglich nach dem Haven Sochum-Kala, wohin Basianer, Beslenier, Suanen, Awchasen, Tscherkessen und Nogaier ihre Beute absetzten, aus dem O. aber nach Enageri und Baku: beide Märkte sind indeß jetzt in den Händen der Russen, welche diesen Handel ganz untersagt haben und wahrscheinlich wohl mehr durchgreifen würden, wie die Briten an den Küsten von Guinea, wenn hier nicht Armenier und Juden das Geschäft heimlich unterstützten. Der Handel, den die Gebirgsvölker bis jetzt mit Mosdok und dem Russischen Kaukasien treiben, ist höchst unbedeutend, kann aber dereinst blühend werden, wenn der Einfluß Rußlands so groß seyn wird, daß die ewigen Fehden, die alle Künste des Friedens aufhalten, aufhören sollten. Der Handel ist übrigens meistens Tauschhandel: Geld ist im Gebirge höchst selten und kursirt höchstens in den Flächen am Terek und doch in geringer Menge.

dd. Einwohner.

Die Volksmenge dieser Provinz, die von so verschiedenen Nationen bewohnt wird, ist sehr schwer zu bestim-

men, da nie eine Zählung Statt gefunden, und man die Völker meistens nur nach Familien oder Bogen schätzt. Wahrscheinlich hat das Land doch gegen 550,000, mithin auf der Q. Meile 368 Einw., nämlich:

Tscherkessen	48,000	Familien,	und zu 4 Pers.	192,000	Ind.
Lesghier	36,000	—	—	144,000	—
Nogaier	17,000	—	zu 3 Pers.	51,000	—
Awchasen	12,000	—	zu 4 Pers.	48,000	—
Midzhegen	10,700	—	—	42,800	—
Kumyken	5,000	—	—	20,000	—
Osseten	4,000	—	—	16,000	—
Basianer	2,050	—	—	8,200	—
Suanen	5,000	—	—	20,000	—
Summa	139,750	Familien		542,000	Ind.

wozu denn noch etwa 2,500 Armenier und Juden, und eben so viele Russen, Grusier und andere Kaukasier kommen möchten, wovon die meisten aber nur temporäre Einwohner sind. Schlägt man indeß jede Familie zu 6, den Bogen der Nogaier zu 4 Personen an, so würde Tscherkessien überhaupt 804,500 Einwohner zählen. Es ist hier aber nicht die Ebene, sondern das Gebirge, das voller Menschen steckt.

Unter allen diesen Völkern sind: 1) die Tscherkessen die zahlreichsten und haben den meisten Einfluß auf die übrigen. Wir haben sie bereits ausführlich S. 214—217 geschildert. 2) Die Awchasen (S. 218), wovon jedoch nur diejenigen Stämme hierher gehören, die auf der nördlichen Seite des Kaukasus und in der kleinen Abassa wohnen. 3) Die Osseten (S. 222), aber nur die eigentlichen Osseten in den Stämmen nordwärts des Kaukasus. 4) Die Midzhegen (S. 223), in ihren 4 Hauptabtheilungen: Inguschen, Karabulaken, Tuschen und Tschetschenzen. Die meisten dieser Kaukasischen Völker hängen mehr oder weniger von den Tscherkessen ab, sind ihnen unterwürfig oder stehen doch mit denselben in Verbindung. 5) Die Nogaier (S. 231), wovon viele auch Kampirplätze in der Statth. Kaukasien haben, die meisten aber im S. des Kuban nomadisiren. 6) Die Kumyken (S. 232). 7) Die Basianer in ihren 3 Hauptabtheilungen (S. 234). 8) Suanen, die in einem Thale des Kauka-

sus wohnen, das an Mingreul stößt. Sie gehören zu den Grusiern. 9) Lesghier (S. 220) in ihren 3 Stämmen: Awar, Kasikumyk und Akuscha. Alle diese Völker sind bereits in der Einleitung von uns ausführlich in Hinsicht ihrer Abstammung, ihrer Sprache, ihres Körperbaus, ihrer Sitten und Lebensart, ihrer Wohnungen und Charakter dargestellt, daher wir uns nur darauf zu beziehen brauchen. Im Ganzen gilt indeß von allen Kaukasusvölkern, daß durchaus kein politischer Zusammenhang zwischen ihnen statt findet, daß jedes für sich steht und sein Interesse ganz von dem seiner Nachbarn getrennt hat, daß alle untereinander und mit seinen Nachbarn außerhalb seiner Provinz in ewigen Fehden begriffen sind, daß ein allgemeines Raub- und Plünderungssystem im ganzen Kaukasus herrscht, und Blutrache bei allen diesen Völkern noch ein heiliges Gesetz ausmacht. Noch gilt das Faustrecht im Kaukasus in seiner ganzen Kraft, und noch haben die Russen keinen Reichsfrieden in das Gebirge einführen können.

Die Religion der Kaukasusvölker ist sehr verschieden. Die Tscherkessen, ein großer Theil der Lesghier, die vornehmen Awchasen, die Tschetschenzen, die Nogaier, die Kumyken und Karaktschai gehorchen dem Islam; die Tuschen und Suanen sind Griechische Christen, die Osseten nennen sich Christen, und die gemeinen Awchasen, die Inguschen, Karabulaken, Tscherigá, Balkar und einige Lesghier verehren vaterländische Gottheiten und haben sich ihre Religion selbst gebildet.

In Hinsicht der Standesverschiedenheit, theilen sich diese Nationen meistens in Kasten ab, die sehr scharf gezogen sind. So die Tscherkessen, die Awchasen, die Osseten, die Nogaier, Kumyken und Basianer; allein unter den Midzhegen und Lesghiern findet kein Standesunterschied statt: die Midzhegen haben bloß Aelteste, die ihre Angelegenheiten reguliren, die Lesghier zum Theil Erbfürsten, aber keinen Adel, keine Leibeigene. Bei den übrigen Völkern findet man Fürsten, Edelleute und Bauern, sämmtlich mit verschiedenen Rechten. Die adelstolzesten aller Asiatischen und Europäischen Nationen sind die Tscherkessen.

e. Provinzielle Verwaltung.

Rußland hatte sich schon früh einer Oberherrschaft über die Völker im S. des Kuban und Terek angemaßt, und das ganze Tscherkessien mit den beiden Kabarda in den Titel der Krone aufgenommen. Indeß machte die Pforte ebenmäßig Ansprüche auf das Land und die Gebirgsfürsten standen abwechselnd, je nachdem sie dabei ihren Vortheil fanden, bald in Schutzverhältnissen mit Rußland, bald mit der Pforte, doch im Ganzen mit mehr Vorliebe für letztere, da die meisten Völker dem Islam huldigen. Erst durch den Frieden zu Kutschuk Kainardshi traten die Osmanen ihre Rechte an die beiden Kabarda und alles Land im Norden des Kaukasus an Rußland ab, und diese Krone sieht sich jetzt als Herrn von ganz Tscherkessien an. Doch sind so wenig die Tscherkessen als die übrigen Gebirgsvölker wirkliche Unterthanen Rußlands geworden, sondern man hat sich begnügt, denselben einen Statthalter vorzusetzen, der den Titel Kabardirski Pristaw führt, und ihre Fürsten durch Titel- und Pensionsertheilung in das Russische Interesse zu ziehen gesucht; übrigens mischt sich die Krone in die innere Verwaltung und in die Angelegenheiten der Bewohner Tscherkessiens wenig, nimt an ihren Fehden keinen Theil und läßt sie sich selbst durch ihre Fürsten und Aeltesten regieren. Die meisten dieser Völker, mit Ausnahme der Suanen und einiger Tscherkessischen, Awchasischen und Lesghischen Stämme, haben den Russischen Schutz anerkannt und stehen mit Rußland auf eine oder die andere Art in Verbindung. Demungeachtet sieht sich die Krone genöthigt, durch eine Reihe von Festungen, die die Kaukasische Linie heißt, und durch ein stets schlagfertiges Truppenkorps dieselben nicht allein zu beobachten, sondern ihre Raubzüge, die sie nur zu gern auf das Russische Gebiet ausdehnen, zurückzutreiben. Dabei hat sie die Verbindungsstraße von Grusien, zwischen Mosdok und der Kaukasischen oder Darielschen Pforte, durch Festungen, Reduten und Kosakenposten gesichert. Dieß sind aber auch die einzigen Punkte, die Rußland in Tscherkessien besetzt hält. Kein einziges der Gebirgsvölker zahlt einen Tribut, kein einziges stellt Rekruten oder hat sich zu Kosakendiensten verpflichtet. Dabei bekommen die Fürsten und Edelleute doch noch Titel und zum Theil

Jahrgehalte, wofür sie sich denn als Unterthanen oder Schützlinge Rußlands anerkennen.

ff. Eintheilung. Topographie.

Eine politische Eintheilung ist in diesem Lande nicht denkbar, da die verschiedenen Nationen, die es bewohnen, zwar ihre bestimmte Gränze und Waideplätze, aber oft nicht nach Nationen, sondern bloß noch Stämmen haben. So durchkreuzen sich am Kuban Tscherkessische, Nogaiische und Awchasische Stämme in bunter Vermischung, und die Nogaier, nicht zufrieden mit ihren Waiden, auf der Südseite des Kuban, schweifen mit denselben in der Kumanischen Steppe der Statthalterschaft Kaukasien umher.

1. Die Terekstraße.

Was Rußland sich in Tscherkessien vorbehalten hat, ist die große Straße, die von Mosdok nach der Kaukasischen oder Darielschen Pforte führt. An derselben hat sie folgende Festungen und Reduten von N. nach S.

1 Konstantin, eine Redute, 5 Meilen von Mosdok. — Elisabeth, eine Schanze, 4½ Meile von Konstantin. — Grigoriopel, eine Festung am Kumbalei, zur Seite der hohen Straße, und wo das Gebiet der Inguschen anfängt. Sie ist von Jägern und Donischen Kosaken besetzt, wird von 12 Kanonen vertheidigt, und hatte 1807, außer der Festung erst einige Marketenderhäuser oder vielmehr Semljänkis. — Wladikawkas (Br. 43° 5′, L. 61° 49′), Hauptfestung und eigentlicher Schlüssel zum Kaukasus, 13 Meilen von Mosdok. Sie hat eine Vorstadt mit breiten Straßen, und hölzernen, aber reinlichen und überweißten Häusern, die von Russen und Osseten bewohnt wird und sich immer mehr aufnimt. Die Festung ist mit Kosaken und Jägern besetzt. — Dariel, ein Fort an der Gränze Grusiens, eine alte Feste, die da steht, um die Kaukasische Pforte zu schützen. Ein kleines Korps könnte hier eine ganze Armee aufhalten.

2. Das Gebiet der Tscherkessen, oder das Land Adigi.

Die Tscherkessen haben den größten Theil der Provinz inne. Ihre Wohnsitze erstrecken sich von der Sundscha im W. bis nahe

an das schwarze Meer im O., stoßen nordwärts am Terek und Kuban und im S. an das Mittel- und Vorgebirge des Kaukasus. Allein dieser Landstrich ist nichts weniger, als zusammenhängendes Tscherkessisches Gebiet, sondern im Umfange desselben treiben sich auch Awchasen, die die kleine Abassa bewohnen, Nogaier und Bastaner umher. Die Tscherkessen stehen sämmtlich unter Fürsten, die den Titel Kniäsen führen und meistens von Rußland Titel und Jahrgehalte empfangen haben. Auf die Fürsten folgen die Usden, oder die alten Edelleute, die im Tscherkessischen Work heißen; auf die Work die Freigelassenen der Fürsten und Usden, die eine Klasse jüngerer Edelleute bilden; auf die jüngeren Edelleute die Freigelassenen derselben, die auch eine Art Adel haben, und in die fünfte Klasse werden die Tschokohti oder Leibeignen gewiesen, die wieder in Ackerbauern und Bediente bei den 4 höhern Klassen zerfallen.

Die Fürsten, deren Anzahl in neuern Zeiten, wo die Pest große Verheerungen unter diesem Volke angerichtet hat, sehr geschmolzen ist, sind Beherrscher ihres kleinen Bezirks und haben mehrere Usden unter sich: sie sind Lehnsherrn über ihre Usden, und diese wieder über ihre Leibeigenen; doch kann ein Usden von einem Fürsten zu dem andern übergehen. Bestimmte Abgaben hat der Bauer nicht zu entrichten, wohl aber ist der Bauer [illegible], seinen Obern nothdürftig zu unterstützen und zu [illegible]ten, wogegen der Usden wieder den Fürsten erhalten muß. Die Usden müssen dem Fürsten in den Krieg folgen, wenn er es verlangt, und so viele Unterthanen als Hülfstruppen stellen, als nöthig ist und sie vermögen, auch sind sie verbunden, die Schulden für den Fürsten zu bezahlen. Sowohl der Fürst, als auch der Usden hat das Recht über Leben und Tod seines Leibeignen, und kann auch die, die ihn im Hause bedienen, nach Belieben verkaufen. Die ackerbautreibenden Leibeignen dürfen nicht einzeln verkauft werden; sie müssen die Schulden und Diebstähle ihrer Usden bezahlen. Der Fürst führt im Kriege an, und macht mit seinen Usden und Leibeignen Räuberzüge und Ueberfälle im Russischen Gebiete, gegen die Ossten, Inguschen, Karabulaken und andere Gebirgsvölker. — Die Fürsten stehen zwar unter sich in einer gewissen Nationalverbindung, befehden sich jedoch öfters untereinander, indem Raub, Jagd und Krieg ihre und der Usden einzige Beschäftigung ausmachen. Zur Verminderung dieser innern Fehden sind seit 1798, durch Russische Vermittelung, Geschlechtsgerichte errichtet, und zwar für den Fürstenstand 2, für den Usdenstand 2, deren freigewählte Mitglieder von Russischer

Seite besoldet werden. Indeß ist dem Uebel dadurch doch nicht abgeholfen. Die Fürsten leisten der Russischen Krone die Huldigung, und liefern Geissel nach Mosdok und Georgiewsk. Uebrigens giebt kein Tscherkesse eine Steuer oder leistet Soldatendienste. Die Fürsten, selbst mehrere aus den Usden, erhalten Jahrgehalte. Die einzelnen Kabardinischen Fürsten haben unter den angränzenden Völkerschaften Vasallen, die ihnen einen geringen Tribut an Schaafen, Vieh u. s. w. zahlen.

Die Tscherkessen sind in viele Stämme abgetheilt, die zusammen gegen 48,000 Familien oder jede Familie zu 4 Köpfe gerechnet, 192,000 Köpfe zählen sollen, wahrscheinlich aber stärker sind, obgleich die Pest in neuern Zeiten große Verheerungen unter ihnen angerichtet und ganze Geschlechter vernichtet hat. Wenn Brömsen (Th. II. S. 508) das ganze Volk der Tscherkessen auf 10,000 Gemeine und 1,500 Usden schätzt, so sind darunter bloß die Bewohner der beiden Kabarda zu verstehen, nicht aber die übrigen Stämme, die die Ufer des Kuban und des Kaukasus bewohnen, und von uns S. 217 aufgeführt sind *).

Die von den Tscherkessen bewohnten Gebiete sind:

(1) Die große Kabarda oder im Lande selbst Beslankhe. Kabarda ist ein Name, den die Tscherkessen für ihr Land eigentlich nicht kennen, den aber Russen einmal in die Geographie eingeführt haben, und die Tscherkessen davon Kabardiner nennen. Die große Kabarda erstreckt sich von einem Gebirgszweige, welcher das Land im W. von der kleinen Awchasa oder Abassa trennt, bis an die Malka des Terek im O., im N. aber bis an die Kaukasische Linie, im S. bis an den Kaukasus. Eine fruchtbare Ebene, die von der Kuma, der Malka, dem Baksan, Tscherek, Naltschik, Tschegem, und mehrern andern Flüssen bewässert wird und im S. die Vorberge des Kaukasus hat; das Klima ist außerordentlich freundlich, die Sommerhitze nicht übermäßig, der Winter von kurzer Dauer, und der Thermometer fällt im Winter selten bis auf 8°; der Boden ist fruchtbar und mit der größten Leichtigkeit könnte das Land der Kultur der Kornfrüchte, dem Wein-, Seiden- und Baumwollenbau gewonnen werden. Jetzt liegt es größtentheils als Waide für die Tscherkessen, die Pferde, Rindvieh, Schaafe und Ziegen halten, aber auch einen kleinen Ackerbau treiben:

*) Durch ein Versehen sind von uns S. 217 die in der Kabarda lebenden Stämme der Tscherkessen übergangen. Ueberhaupt sollen in der Provinz Tscherkessien sich 29 Stämme befinden.

am meisten säen sie Hirse, woraus sie Brei kochen und allerlei Gebackenes und Kuchen, auch ein gewöhnliches Getränk, das sie Hantkups nennen, bereiten, dann Mais, der auf Reisen und Feldzügen zur Nothspeise dient, und einige Gartengewächse, als Karotten, Rüben, Kohlrüben, Zwiebeln, Kürbisse und Arbusen; aus dem wilden Hanf, der wohl 10 Fuß hoch wächst, verfertigen die Weiber sehr starken Zwirn, verstehen aber keine Leinewand zu weben. — Die Tscherkessen der großen Kabarda wohnen in Dörfern, die sie von Zeit zu Zeit entweder wegen zunehmender Unreinlichkeit oder wegen Unsicherheit und anderer Unbequemlichkeiten verlassen, nur das beste Sparren- und Schirrholz nebst dem Hausgeräthe mitnehmen und den Ueberrest verbrennen. Gegenwärtig zählt dieses Land gegen 8,000 Familien. Als Klaproth 1807 da war, war die reichste Familie in der großen Kabarda die des Usden Kudeneti, die am Sa-ago häusete und 3,000 Familien stark war; dann kamen die Besitzungen der Fürsten Tatarchanow am Naltschik, Nawrusi am Tschegem und Kassai am Backsan. Damals mochte die große Kabarda gegen 10,000 Familien fassen; ihre Fürsten hatten Rußland gehuldigt und sie befand sich in einem blühenden Zustande, als eine große Pest einbrach, die theils ganze Familien ausrottete, theils vertrieb, und das Land ganz in Verwirrung brachte. Man kann die große Kabarda wohl nicht eine Steppe nennen, da sie auf ihren Flächen durchaus keinen Salz-, sondern vielmehr Thonboden hat, fast das ganze Jahr über mit frischem Grün bekleidet ist, und auch im S. von Holzungen bekränzt wird, die ihr freilich in der Ebene fehlen. Die Gegend um die Mündungen der Malka wird Beschtamak genannt, weil dort 5 Flüsse sich einmünden; sie ist eine der reichsten der Kabarda. Im O. von Konstantinogorsk sprudelt eine in neuern Zeiten sehr in Aufnahme gekommene Heilquelle, das Alexandersbad, hervor, welches 1744 entdeckt und seit 1779 bekannter geworden; es hat 30 bis 37° Wärme (Freygangs Briefe S. 187), und wird bloß zum Baden, ein Säuerling in der Nähe von Kislawodsk aber zum Trinken gebraucht. In der Steppe liegen auch nahe am Terek die Trümmern der alten Stadt Dshulat.

(2) Die kleine Kabarda. Sie wird im N. vom Terek, im O. von der Sundsha, im S. vom Kumbalei, im W. vom Lesken begränzt und bildet ein rechtwinkliges Dreieck; ihr östlicher Theil heißt Gilachsanie, der westliche Taltostanie. Zwei Ketten von schmalen Gebirgen, die Arek heißen, erstrecken sich von W. nach O. und parallel mit dem Terek durch die große

Ebene, deren mittlerer Theil ganz ohne Quellen und Bäche, der westliche aber recht gut bewässert ist. Sie ist sehr fruchtbar, und man findet am Ende July auf derselben noch alle Pflanzen grün und frisch, da sie von den Ausdünstungen der vielen Gewässer und von der kühlen Bergluft erquickt werden, wenn dagegen auf der nördlichen Seite des Terek schon Alles ausgezehrt und vertrocknet ist. Die die Ebene durchfließenden Flüsse und Bäche, wie der Kumbalei, der Kirschin und der Kurp haben weniges Gehölze; der nördliche Arek ist an seiner westlichen Hälfte ganz kahl, der südliche trägt Eichen, Buchen und andere Forstbäume. Die Tscherkessen haben auch hier keine beständige Dörfer, sondern wechseln mit der Lage und mit den Namen derselben häufig, daher hier keine eigentliche Topographie denkbar ist. Die Dörfer, die 1807 bei Klaproth's Anwesenheit standen und (Reise, Th. I. S. 636 u. f.) namentlich aufgeführt werden, sind schon längst auf andere Punkte gerückt. Die 3 größern Dörfer waren damals: Elmursina am Khyttegyps, Barukina am Pog, und Ansorie am Lesken, wovon jedes etwa 500 Familien enthielt, dann Gilachsan am Psedache, worin die fürstl. Familien Achtan und Mudar mit 500 Familien wohnen. Ueberhaupt mag die kleine Kabarda gegen 6,000 Familien halten. Ueberall haben die Feldbauer, um sich vor Ueberfällen zu schützen, an den Spitzen der Aecker und Waiden kleine Erdverschanzungen mit hölzernen Gerüsten angelegt. Diese für alle Gebirgsräuber unüberwindlichen Befestigungen bestehen aus einem zweifachen, in der Rundung herumlaufenden Flechtwerk von Mannshöhe, zwischen welches 4 Fuß dick Erde aufgeschüttet ist und welches Schießlöcher hat. Im Innern steht ein Gerüste, worunter das Saatkorn und die Ackergeräthe verwahrt und Nachtlager gehalten wird. Den schmalen Eingang sperrt eine Arba. Für die Schaafhirten sind Gerüste auf 4 Pfählen und 16 Fuß über der Erde errichtet, die ebenfalls mit Schießlöchern versehen sind. In der kleinen Kabarda oder in deren Nähe liegen, 4¾ Werste von der Festung Naur am Terek und ⅔ Werste von der Sundsha, die 3 Quellen des Paulbades, die so schwefelhaltig sind, daß Halme und Reiser ganz mit Schwefelmilch überzogen werden. ½ Meile südlicher sieht man Naphtaquellen, 2 Meilen im N. O. die beiden Quellen des Jekaterinbades bei dem Dorfe Dewalkire, 2 Meilen davon das Georgsbad und bei dem Dorfe Baragun das Petersbad.

(3) Beslenie, ein Tscherkessischer Stamm, der in einem Gebirgsthale im S. W. der kleinen Abassa an der obern Laba

und am Khoß, 1,500 Familien stark, wohnt. Ihre Berge sind unzugänglich; sie leben mit den übrigen Gebirgsbewohnern in beständiger Uneinigkeit, sind geborne Räuber, aber reich an Heerden und Schaafen, die sie im Herbst und Frühling an den Urup und großen Indschik zur Waide führen. Auch treiben sie Handelsgeschäfte. Unter ihrem Schutze stehen die beiden Dörfer der Muchashew, die sich von den Muchosch geflüchtet haben, am Flusse Machmach mit 100 Familien, die keinen Fürsten, aber 2 Aelteste haben.

(4) Muchosch, ein Tscherkessischer Stamm von 670 Familien, der am Fuße des waldigen Gebirges neben den Beslenie in festen Dörfern wohnt, einen guten Ackerbau treibt und vieles Vieh hält. Ihr Vieh waiden sie an der Laba, am Schimblonache und Schograg. Sie besitzen überhaupt 12 Dörfer. Ihre Fürsten sind aus der Familie Baharsuka.

(5) Temirgai oder Kemurquähe, einer der stärkste und mächtigsten Tscherkessenstämme, der mit dem Muchosch am Bache Arim gränzt und im W. die Psega hat. Sein Gebiet zählt gegen 40 Dörfer und 5,000 Familien, die meistens reich sind und unter allen Tscherkessen am besten leben. Ihre Dörfer sind alle befestigt. Sie stehen unter 2 Fürsten, und das Geschlecht der Ademi, das unter ihnen lebt und einige Dörfer an der Psega besitzt, unter dem Fürsten Besruko. Zu bemerken ist in ihrem Gebiete auch das Armenische Dorf Gaurhabla.

(6) Bshebuch, ein kleiner Tscherkessischer Stamm von 670 Familien an der Pshe, Pshachomat, Schakubs, Tschebi und Sup. Sie haben Ackerbau und Viehzucht, wohnen in 10 Dörfern und sind räuberischer, als ihre Nachbaren, mit welchen sie fast immer in Uneinigkeit leben. Das Gebirge nähert sich in ihrem Gebiete bis auf 4½ Meilen dem Kuban.

(7) Hattiquähi oder Hattukai, ein Tscherkessischer Stamm, der 400 Familien stark in 6 Dörfern, gegenwärtig am Schagwascha, in der Nähe der Temirgoi, wohnt und ruhig seinen Ackerbau und seine Vieh- und Bienenzucht treibt. Sein Fürst ist aus der Familie Kerekai.

(8) Schapschik, ein Stamm von 10,000 Familien, der zwar Tscherkessischen Ursprungs ist, aber viele Flüchtlinge von andern Kaukasiern unter sich aufgenommen hat, und daher nicht rein mehr ist. Er wohnt im waldigen Gebirge an den Bächen Antihir, Bugundar, Satassa und Tschebik, hat wenig Viehzucht

und Ackerbau, und nährt sich mehr vom Raube; Fürsten haben die Schapschik nicht; derjenige, dessen Familie die stärkste ist, oder wer der größte Räuber ist, wird als Anführer und Vorgesetzter angesehen. Sie reden einen verdorbenen Tscherkessischen Dialekt.

(9) Abasech, ein großer Stamm von 15,000 Familien, ursprünglich Tscherkessischer Abstammung, aber mit vielen andern Kaukasiern, die sie unter sich aufgenommen haben, vermischt. Sie wohnen westlich von der Laba bis zum Sabdja unweit von Anaza, in einer Länge von 36 Meilen zu beiden Seiten des Schneegebirgs, haben kleine, nahe an einander liegende Dörfer und treiben Ackerbau und Viehzucht. Das Land ist bergig, aber vortrefflich bewässert. Jeder Abasech hat sein Feld für sich und einen kleinen Wald, den er einzäunt. Die Häuser sind ganz auf Tscherkessische Art gebauet. Sie haben auch Waideplätze an beiden Seiten der Laba. Es giebt unter ihnen 3 Hauptstämme: Aenamok von 29, Aentschiko von 20, und Aebschigh von 10 Geschlechtern, die aber keine Fürsten, sondern nur Aelteste oder Usden haben, wovon die meisten sich zum Islam bekennen. Der gemeine Mann hat gar keine Religion und ißt Schweinefleisch. Gastfreiheit ist bei ihnen zu Hause. Sie sind große Räuber, und unter ihnen giebt es viele Russen und entlaufene Soldaten, die sie von den übrigen Kaukasiern, die den Russen näher wohnen, erhandeln, und bisher, da ihnen Sochum-kala nahe lag, an die Osmanen verkauften.

(10) Schana, ein kleiner Tscherkessenstamm, nur noch 20 bis 30 Familien stark, die unter 2 Fürsten an den Bächen Pschez und Khochai in der Nähe von Anapa wohnen, und Ackerbau und Viehzucht treiben.

(11) Schegakeh, ein geringer Tscherkessenstamm am Bugur, dicht unter Anapa, unter 1 Fürsten, der vormals mächtig war und eigene Schiffe auf dem Meere unterhielt.

3. Die Wohnsitze der Nogaier oder die Kubanische Nogai.

Die Kubanischen Nogaier oder Tataren, der Ueberrest der vormals so furchtbaren Tatarisch-Mongolischen Macht, welche unter Tschingiskhan ganz Asien und selbst Europa erschütterte, bewohnten noch im vorigen Jahrhunderte die große Steppe vom Kuban bis zum Don, Manytsch und Kalaus. Aber sie sind durch widerwärtige Schicksale und durch eigenes unruhiges Betragen so weit heruntergekommen und zerstreuet, daß selbige

kaum mehr den Namen einer Nation verdienen. Da sie sich auch in ihren letztern Wohnsitzen am Kuban äußerst unruhig betrugen, so wurden Russische Truppen gegen sie beordert, die sie 1788 ganz auseinandersprengten. Nur ein kleiner Theil wurde nach der Steppe zwischen der Berda nnd Moloschnye Woda der Statthalterschaft Jekaterinoslaw geführt, wo sie in vollkommner Ruhe und Wohlstande leben, und wo wir sie (Abth. III. B. 2. S. 636 und 646) gefunden haben; ein noch geringerer Theil kampirt jetzt um die Kuma, Podkuma und den Beschtau in der Statthalterschaft Kaukasien, ein anderer Theil auf der Südseite des Kuban im eigentlichen Tscherkessien, ein dritter hat sich in der großen Awchasa verbreitet, und ein vierter wohnt unter den Kumyken.

Die Kubanischen Nogaier, die jetzt sämmtlich unter Russischem Schutze stehen, mögen mit den Stämmen Kaspolat und Kantschak, die zu der Statthalterschaft Kaukasien gehören, und den Nogaiern im Kumykenlande höchstens 17,000 Bogen oder 51,000 Köpfe betragen. Sie kampiren auf der Südseite des Kuban etwa zwischen 55° bis 58° L., treiben aber auch wohl ihre Tabunen auf das Gebiet der Kaukasischen Statthalterschaft und sind ein wahres Hirtenvolk, wie wir es S. 231 geschildert haben. Sie bestehen aus Mursen oder Adel und aus Volk, haben auch Fürsten unter sich, und bekennen sich sämmtlich zum Islam. Die in Tscherkessien wohnenden sind:

(1) Die Mansurowzi, ein Stamm von 450 Bogen, der gegenwärtig am Khotz und an der Laba wohnt. Sie stehen unter 3 Fürsten, führen eine nomadische Lebensart, bauen aber doch etwas Hirse und verhalten sich sehr ruhig. Sie gehören eigentlich zum Stamme Kassai. Neben ihnen wohnen etwa 40 Familien Krymischer Tataren unter einem Fürsten aus der Familie Geray.

(2) Naurus Aul, ein Stamm von 650 Bogen, der an der untern Laba wohnt, und im Herbst und Frühling sein Vieh an den Tschalmik treibt. Er gehört zu dem großen Stamme der Naurus und steht unter mehrern Fürsten, die eine räuberische Lebensart führen.

(3) Kaspolat, ein großer Stamm, der 4,300 Bogen stark innerhalb der Kaukasischen Linie zwischen Stawropol und Georgiewsk seine Wohnsitze haben sollte, aber sich doch auch über die Kuma und Podkuma und über den Kuban in Tscherkes-

sien ausdehnt, und daher, wie der folgende Stamm von uns hierher gezogen ist. Er hat nicht weniger als 72 Mursen.

(4) Kantschak, ein ähnlicher Nogaierstamm, der sich um die Kuma und Podkuma herumtreibt und außer 65 Mursen gegen 2,500 Bogen zählt.

(5) Mangut, ein großer Stamm, der theils an der Kuma innerhalb der Kaukasischen Linie nomadisirt, theils zwischen der Laba und dem Urup im S. des Kubans nomadisirt. Zu denselben kann man auch die Nogaier vom Stamme Kassai rechnen, die anfangs an die Kuma zwischen die Bäche Tanglik und Pseuuka versetzt wurden, aber bald nachher an den Kuban zogen und sich unter Osmanischen Schutz begaben. Alle diese Nogaier zählen mit den Tataren, die sich unter ihnen niedergelassen haben, ohne die Manguts in Kaukasien, aber mit den Nogaiern, die unter den Kumyken leben, sicher 8,900 Bogen.

4. Die Wohnsitze der Awchasen oder die kleine Awchasa.

Die Awchasen oder Abassen bewohnen zwar zum Theil die Provinz Awchasien auf der Südseite des Kaukasus und am schwarzen Meere, aber ein großer Theil ist auch auf der Nordseite zu Hause, und zwar nicht allein in der kleinen Abasa, sondern auch längs dem Gebirge zwischen den Tscherkessen, denen sie übrigens nicht nur an Zahl nachstehen, sondern auch meistens unterworfen sind (siehe S. 218).

Die Awchasen sind ein Volk des westlichen Kaukasus; ihre Zahl mag sich auf diesem Gebirge und in den Gränzen der Provinz Tscherkessien wohl auf 10,000 Familien belaufen. Sie unterscheiden sich von ihren Brüdern auf der Südseite des Kaukasus wenig. Die Vornehmern oder die Fürsten und Edelleute bekennen sich zum Islam. Der gemeine Mann hat fast gar keine Religion, oder sich eine eigene gebildet. Daß sie vor Alters Christen gewesen, läßt sich wohl nicht bezweifeln: noch halten sie die großen Fasten der Griechischen Kirche, und feiern den Sonntag mit Ruhe, aber ohne Gottesdienst. Bei einer alten Kirche haben sie einen Geistlichen, Katalkos, der nach den Fasten das Fleisch einsegnet, auch Einsiedler, die in den Wäldern leben. Sie feiern jährlich 3 große Feste: das Frühlingsfest, das Maifest und das Herbstfest, letzteres bei der großen Höhle Oggino, die zugleich ein Asyl für verlaufene Sklaven und Verbrecher ist.

Die Abasen werden in die große und kleine Abasa getheilt; von jener kennen wir schon den Theil, der auf der Südseite des Kaukasus am schwarzen Meere belegen ist, aber zu derselben werden auch alle Abassen gerechnet, die außer der kleinen Abasa, auf der Nordseite des Kaukasus und am Kuban herunter wohnen.

α) Die kleine Abassa oder Altikisek.

Sie breitet sich zwischen dem Kuban und dem Terek oder nach Pallas (Reise I. S. 365) zwischen dem Bache Maraus und der Podkuma aus; ein Land, das eine Terrasse des Hochgebirgs ausmacht, aber einen guten fruchtbaren Boden hat und von mehrern Flüssen vortrefflich bewässert ist. Die Abassen in dieser Landschaft bauen ihre Aecker, leben aber mehr von der Viehzucht, sind auch wegen ihrer schönen und großen Pferderasse berühmt, und würden in ihrer Art begütert seyn, wenn die Eigenmächtigkeiten der Tscherkessischen Fürsten, die sie für Unterthanen oder wenigstens abhängig ansehen, sie nicht so sehr beeinträchtigten. Indeß ist diese Abhängigkeit in neuern Zeiten sehr gemildert, und die Abassen leben jetzt unter dem Schutze der Kanonen von Konstantinogorsk ziemlich ruhig, und sind überhaupt friedfertiger, als irgend ein Kaukasisches Volk. Fürsten haben diese Abassen nicht, wohl aber Edelleute und Stammälteste. In der kleinen Abassa wohnen in kleinen Dörfern zerstreuet die Familien Lou von 1,500, Bibert von 1,600, Klitsch von 600, und Osantemir von 1,700 Köpfen. Außerdem gehören noch zur kleinen Abassa die Stammörter Klitsch: am Kalmussa Dschigassa, und Ketschega am Kuban, Tramkt mit einer alten Griechischen Kirche am Teberde, welcher Stamm besonders schöne Pferde zieht, Louquadscheh am kleinen Kardenek mit 200 Familien, Aslankt am gleichn. Bache, Dudaruquähe am kleinen Indschik, mit 250 Familien, und Bibert am Marauh.

β) Die zur großen Awchasa gehörigen Stämme auf der Nordseite des Kaukasus.

(1) Beschilbai, ein Abassenstamm am Urup und in einem Thale des Kaukasus, mit einem Abassischen Dialekt, der aber sehr verdorben ist, und mit Fürsten, denen sie aber nur sehr prekär gehorchen. Pallas schildert sie als hartnäckige, widerspenstige Menschen, die sich den Russen nie unterworfen haben und in

ihren Wildnissen so versteckt wohnen, daß nur ein einziger Weg zu ihnen, von der Schanze Newinnoi über die Durchfahrt Szulukis am Kuban, längs dem großen Indschik und durch das Inachthal führt, der nur zu Fuße zurück gelegt werden kann. Ihre Dörfer liegen in Wäldern oder an unzugänglichen Oertern. Sie haben wegen der waldigen und bergigen Beschaffenheit des Bodens wenigen Ackerbau, etwas Ziegen- und Schaafzucht, aber starke Bienenzucht. Der Honig hat meistens eine berauschende oder betäubende Eigenschaft, da die Bienen ihn vom Rhododendron und der Azalea pontica sammeln.

(2) Barrakai, ein Abassenstamm, 560 Familien stark und am Flusse Khotz und dessen Bache Gut wohnend. Ihre Wohnsitze werden Kunaktaw und Shigilbuluko genannt. Sie sind reich an Vieh und haben gute Waideplätze, aber sind dabei sehr wild und roh. Jetzt stehen sie unter Fürsten, und bekennen sich zum Islam.

(3) Kasilbeg, ein Abassenstamm, der auf den höchsten Gipfeln des Kaukasus, am Ursprunge der großen und kleinen Laba und zum Theil auf der Südseite des Kaukasus wohnt. Sie zählen nur 200 Familien und stehen unter Aeltesten, leben aber ganz unabhängig und sind Niemandem unterworfen.

(4) und (5) Tschegreh und Bagh, Abassenstämme im hohen Gebirge und am linken Ufer der Laba, die unter einem Aeltesten stehen, aber an die Beslenieh Tribut zahlen. Sie nähren sich von der Viehzucht.

(6) und (7) Tubi und Ubuch, zwei kleine Stämme, ebenfalls im hohen Schneegebirge, an den Flüssen Schagwascha und Pfach, zum Theil auf der Südseite des Kaukasus, wo wir sie in der großen Awchasa gefunden haben. Sie wohnen nicht in Dörfern, sondern in Weilern von 3 bis 4 Häusern im Walde zerstreuet, haben keinen Fürsten und nur Usden, und die Ubuch bauen vielen und guten Wein, den sie Sana nennen. Auch sie sind wilde Räuber.

(8) Die Bsubbeh. Auch dieser Stamm, der südwestlich vom vorigen wohnt, reicht über das Schneegebirge in die Awatscha am schwarzen Meere herunter.

(9) Die Natuschachi oder Retschquadsha, ein großer Abassischer Stamm, der, westlich von den Schapsich, auf dem Schiefergebirge bis an das schwarze Meer sich ausbreitet, und die Bäche und Flüsse Attakum, Bakan, Zemes, Tasipsh, Shup, Pribebs, Khubs, Nesil, Psif, an welchem man Ueberreste einer

Tatarischen Stadt findet, und Kubaka bewohnt. Sie haben in ihren Felsenthälern wenigen Ackerbau, aber gute Viehzucht, gehen schlecht gekleidet und leben armselig; das Getraide, was sie bauen, ist meistens Roggen; auch halten sie Schweine, und sind übrigens gefürchtete Räuber, die Niemandem gehorchen, auch keine Fürsten unter sich dulden.

5. Die Wohnsitze der Suanen oder das Land Suaneti.

Die Suanen sind ein Grusischer Volksstamm, der indeß, außer der Sprache, die ein Dialekt der Grusischen ist, und außer der Religion, wenig von der Grusischen Bildung übrig hat. Sie sind ein unreinliches, schmutziges und räuberisches Volk, dem man Tapferkeit und persönlichen Muth zugestehen muß. Ihre Kleidung ist besonders ausgezeichnet: sie tragen 2 bis 3 unreinliche Kleider über einander, aber kein Hemde, und Brust, Vorderarme und Kniee bloß; die Hüfte umgiebt, wie bei den Hochschoten, statt der Hose ein Schurz; Tuchstreifen dienen statt der Strümpfe, Felle statt der Schuhe; der Kopf ist bloß, oder die krausen, borstenartigen Haare mit einem imerethischen Mützchen gedeckt. Die Weiber tragen enge und lange, vorn zugeknüpfte Oberkleider von Leinewand, das Gesicht unter einem Schleier versteckt, welcher bloß für ein Auge geöffnet ist. Uebrigens hat der Suane einen offnen Verstand und entwickelt mancherlei Geistesfähigkeiten: er fabrizirt grobes Tuch, verfertigt Waffen und Schießpulver, und verarbeitet fast alle Arten von Metallen, woran ihr Gebirge reich ist, sogar Silber und Gold, welches letztere sie aus Flüssen waschen sollen. Korn bauen sie in geringer Quantität. Dafür unterhalten sie eine starke Viehzucht, und vertreiben die Erzeugnisse ihres Bodens und ihres Fleißes vorzüglich nach den Handelsplätzen am schwarzen Meere oder bei ihren Nachbarn, von welchen sie auch Sklaven einhandeln, oder, wenn es gehen will, rauben, um damit diese Märkte zu versehen.

Ihr Land, das Suaneti heißt, liegt auf dem Hochgebirge des Kaukasus, zwischen den Awchasen, Basianern und Besleniern auf einer, und Mingreul, Imerethi und der großen Awchasa auf der andern Seite, und erstreckt sich ostwärts bis an den Fuß des Elbrus, jenseits desselben sie noch das Dorf Khulam bewohnen. Sie machen etwa 5,000 Familien aus, die in Stämme getheilt sind, deren jeder seinen Häuptling hat. Uebrigens woh-

nen sie in kleinen Dörfern, oder zerstreuet Familienweise; aber ihre Thäler sind die unbekanntesten auf dem ganzen Kaukasus.

Die Tscherkessen nennen die Suanen Sona, die Basianer Ebse.

6. Die Wohnsitze der Osseten oder Ironistan.

Die Osseten (s. S. 222) sind zwar kein zahlreiches, aber doch weit verbreitetes Volk im westlichen Kaukasus, wo wir es im Grusischen Kreise von Gori und im Dwalethi von Mingreul bereits kennen gelernt haben. Ein großer Theil hat aber auch die Mitte des Gebirgs inne, zu beiden Seiten des Schneealpenrükkens und des Elbrus, da, wo der Terek aus dem Gebirge bricht und die Pforte Dariel sich öffnet.

Die Osseten wohnen auf der Nordseite des Kaukasus, theils in Dörfern, theils in einzelnen Häusern im Gebirge zerstreuet. Ein Dorf heißt bei ihnen Kau oder Gau und steht gewöhnlich unter einem oder zwei Aeltesten, welche Eldar genannt werden. Diese machen die Richter und halten ziemlich gute Ordnung, weil man im Allgemeinen sie achtet. Doch geben die Einwohner keine Abgaben. Auf den Raubzügen sind die Eldar gewöhnlich die Anführer und von ihrem Einflusse hängt Vieles ab. In den Gebirgen sind die Häuser alle von Stein, und in jedem Dorfe findet man ein hohes Gebäude vorgerichtet, wohin sich bei Ueberfällen die Wehrlosen flüchten. Fast kein Dorf in Ironistan liegt an einem Flusse, sondern alle hoch über dem Bette derselben an Bächen, die von den Seiten des Gebirgs in die Flüsse stürzen.

Ironistan begreift indeß nicht bloß die Wohnsitze der Osseten des nördlichen Kaukasus, sondern überhaupt aller Osseten, wovon das, was auf der Nordseite des Kaukasus liegt, nur den kleinsten Theil ausmacht. Es ist das Gebirge um die Kaukasische oder Darielsche Pforte, wild und rauh sowohl in den Schiefer-, als in den Kalkgebirgen, daher der Ossete nur einen geringen Ackerbau treiben kann. Dafür hat er gute Vieh-, Schaaf- und Bienenzucht, der Wald steckt voller Wild, und die Gebirge liefern Silbererze, Blei, das von den Einwohnern ausgeschmolzen wird, Schwefel, der nicht benutzt wird, Vitriol, den man zum Färben braucht, Speckstein oder Spanische Kreide, deren sich die Dugoren bei Verwundungen bedienen, Salpeter, Holzkohlen bei dem Dorfe Koban und mancherlei andere Mineralien. Man findet mehrere alte Kirchen, zum Beweise, daß die Osseten einst Christen waren, wie sie sich auch noch wirklich

nennen. Allein sonst hat sich wenigstens bei den Osseten des nördlichen Kaukasus fast jede Spur des Christenthums verwischt. — Die beiden Stämme der Osseten, die diese Seite des Kaukasus bewohnen, sind die Dugoren oder Dúgor mit den Tscherkessaten, und die Osseten des Terek, die mehrere Distrikte bewohnen: beide mögen gegen 4,000 Familien stark seyn.

(1) Die Dugoren sind die mächtigsten unter den Osseten und bewohnen mit den zu ihnen gehörigen Tscherkessaten die Thäler, die sich von dem Schneegebirge Kedela, welches sie von den Dwalethi scheidet, bis an die große Kabarda erstrecken und vom Uruch und Lesken bewässert werden. Sie leben schon seit langer Zeit von den übrigen Osseten abgesondert, und sind zum Theil den Badilethi, einem im Gebirge wohnenden Rittergeschlechte, unterthänig, zum Theil unabhängig, wie denn Donifars mit den Dörfern seiner Nachbarschaft eine Art von republikanischer Verfassung hat; diese Donifars werden für sehr tapfer gehalten. Bei den Donifars ist die merkwürdige Höhle des heil. Nikolas, der daselbst als Adler erscheinen soll; die Dugoren haben einen heiligen Opfertempel bei Stona, wo sie bei wichtigen Gelegenheiten ihre Opfer bringen, die Tscherkessaten heilige Haine, woran jede Familie ihren eignen Platz besitzt; sie feiern jährlich ein Fest, das 8 Tage dauert und dem Lauberhüttenfeste der Juden ähnlich ist. Uebrigens standen bisher die Dugoren in gewissen Verhältnissen mit den Tscherkessen und waren zum Theil abhängig von den Fürsten der großen Kabarda. Die Dugoren besitzen überhaupt 41 Dörfer:

Kabilef am Lesken, Karetschau am Kharsin, Bashilewa am Uruch, Tumakwascha am Uruch, Durdur am Durdur, Kubati am Usdon, welche Dörfer in der Ebene liegen und an die Kabarda gränzen; Sadilesk, Khénis, Bigem, Nari, Lesgor am Uruch, Donifars, Kombult, Farsikan, wobei eine Felsenburg steht, Gagion, Aksau am Urach, Farisgau, Kalairag, Khurigau, Golak, Geotai, Kamat, Okag, Mastinok, Tadit, Kosak, Zebogi, Fisnel, Okas, Tolis, Galiat, Wis, Sturfas, Dalardum, Walakhosar, Kablek, Bekkiga, Nowokau am Berge Kindst-tuadoli-Kong, wo Galmei gegraben wird; Aksargik, Kusu, Stona, wo der Opfertempel der Dugoren steht, sämmtlich im innern Gebirge, und Kantomirowi, Karabugowi und Starkau, die den Tscherkessaten gehören.

(2) Der Distrikt Trusso, im O. des Distrikts Sacha und an die hohen Schneeberge Khochi und Mainwari gränzend. Die Wohnsitze der Trusso bestehen aus 3 Felsenthälern, die auf Ossetisch Tirzzi-wsek heißen; sie werden vom Terek, dem Uzfarsdon und von einem kleinen Bache bewässert. Im ersteren enspringt der Terek, unweit dem Dorfe Ziwrattekau am Khochi, wo eine Marienkirche steht. Nahe am Dorfe Abanokau, welches von 40 Familien bewohnt wird, erhebt sich der heilige Hain, wo die Osseten vom Stamme Trusso, dem heiligen Ilia opfern. Vor dem Thale Trusso, aber etwa ¾ Meilen von den beiden hohen Thürmen, die dasselbe schließen, liegt an der großen Heerstraße über den Kaukasus, das von, aber größtentheils aus dem Gebirge geflüchteten, Osseten bewohnte Dorf Kobi, wo eine Kosakenpostirung steht und eine Hauptstation ist. Dabei sieht man den Guda oder Kreuzberg.

(3) Der Distrikt Sramagi am Arredon, mit 11 Dörfern: Liferi, Tli, Tib, Kleat, Dshomschit, Milalakau, Sramagi, Bali, Dshepschena, Etschepa und Tsohebat. Auch dieser Distrikt bildet ein Felsenthal, das südwärts die schon zu Grusien gehörigen Ossetischen Bezirke Nara und Sacha hat. In diesem Distrikte liegt die Kirche Rekomdsuar, bei welcher die Osseten um das andere Jahr ein Fest anstellen, und dazu einen Grusischen Priester kommen lassen. Unter dieser Kirche liegt die Kaßriskari oder Pforte von Kassara, die nach Imerethi führt. Auch brechen hier Silber- und Bleierze, Schwefel und Salpeter.

(4) Der Distrikt Walagir, ebenfalls am Arredon, worin das große Dorf Zamnate und die geringern Ruzahl, Mussun, Khod, Rchon, Umahl, Daghom, Ursdon, Donisser von 50 Häus., Bis, Salikardon, Biregsenkau belegen sind. Die Osseten dieses Distrikts gehören zu den Stämmen Tschachilidse und Sidamoni.

(5) Der Distrikt Olokomi, ein Thal am Sangutidun, der nachher den Namen Dugurrdan führt, mit lauter zerstreueten Wohnplätzen, die etwa 300 Häuser enthalten. Bei dem Dörfchen Dumi findet man guten Thon, und an der Quelle des Khong-Sari-Dun Vitriol und Schwefel, am Berge Darismakkong, und noch mehr am hohen Duman-sagat silberhaltige Bleierze.

7. Die Wohnsitze der Basianen.

Die Basianen wohnen zwischen den Osseten und Suanen, im westlichen Kaukasus, in ihren drei Zweigen, Karaktschai, Tscherigä und Balkar (S. 233).

(1) Die Karaktschai. Ihr Ländchen, das aus lauter Felsenthälern besteht, liegt am nördlichen Fuße des Elbrus, da, wo der Kuban sich seiner Quelle entwindet, und gränzt im N. an die kleine Abasa, im O. an die Berge Kandshal, Tschalpak und Urdi, im S. an den Elbrus und das Schneegebirge, im W. an die Abassischen Stämme Tramkt, Lou und Klitsch. Der Boden, welcher von den Flüssen Khursuk, Kuban und Teberde bewässert wird, ist sehr fruchtbar und erzeugt Waizen, Gerste, Hirse und schönes Gras; aber das ganze kulturfähige Thal umfaßt höchstens 1½ Q. Meile, der Ueberrest ist mit Walde bedeckt, worin man viele wilde Birnbäume und Korneelkirschen unter den gewöhnlichen Forstbäumen, von Wilde aber Bären, Wölfe, wilde Ziegen, Hasen, wilde Katzen und Marder antrifft. Sie halten viele Pferde, die zwar klein, aber stark und munter und zu den Gebirgsreisen vortrefflich sind, Maulesel, Esel, Rindvieh und Schaafe; die Butter ist bei ihnen vortrefflich, so wie der Käse. Sie verfertigen Tuch, welches im ganzen Kaukasus beliebt ist, Stiefeln aus Ziegenleder, und Teppiche, brauen ein Bier, Szra, das das beste im ganzen Kaukasus ist, auch Branntewein aus Gerste und Waizen, und bauen verschiedene Arten von Rauch'abak, den sie an die Nogai, Suanen und Juden verhandeln. Ihre Wohnungen sind reinliche, aus Fichtenholze erbauete Häuser. Uebrigens tragen sie sich, wie die Tscherkessen, sind Mohamedaner, und bestehen aus Fürsten, Edelleuten und Gemeinen oder Bauern (s. S. 233). Ihre beiden Hauptdörfer Karaktschai, mit 250 Häus., liegt am Einflusse des Khursuk in den Kuban, ein anderes von 50 Häus. am Teberde, und der zu ihnen gehörige Stamm Urusby, von 150 Familien, wohnt auf dem Bergrücken Tschalpak.

(2) Tscherigä oder Tschegem, ein Basianischer Stamm (S 234), der die höchsten Schnee- und Schiefergebirge an den Flüssen Tschegem und Schawdan, bis zum Baksan bewohnt. Seine Thäler sind ebenmäßig fruchtbar an Waizen, Hirse und Gerste, ihre Schaafheerden ansehnlich; auch haben die Tscheriga kleine Pferde und eine besondere Art von Mauleseln, die Kara-Katir genannt werden. Ihr Honig ist vortrefflich, hat aber eine berauschende Eigenschaft. In dem Thale des Schawdan findet

man Eisenerze, die sie ausschmelzen, und am Berge Kargadsheitaw brechen Bleierze, woraus sie Kugeln gießen; auch wissen sie Salpeter und Pulver zu bereiten. Für die Waide ihres Viehes müssen sie den Tscherkessen Abgaben entrichten. Ihre Wohnplätze, nebst denen der benachbarten Balkaren, werden Bassiana genannt. Sie sollen nicht über 400 Familien enthalten, die in folgenden Dörfern wohnen:

Ulu-Elt am Tschegem, wobei eine alte Kirche steht, Tschegem am Tschegem, Tabenindshik, Berdebi am Tschegem, Urssundag, Mimula am Tschegem, wo er den Schawdan aufnimt. Adshaga am Tschegem, Tscherliche am Schawdan, Bylingy am Schawdan, Udschudird und Kam; Dörfer. — Zu den Tscherigä gehört auch der Distrikt Baksan, am Baksan und am Ursprunge des Bachs Kulkudshin, der in einen Salzsee fließt, von welchem man im Winter das Salz abnimt. Doch reicht der Ertrag kaum für die Einwohner zu.

(3) Die Bassianer oder Balkar, die sich selbst Malkar nennen und ein weites Thal an den Flüssen Tscherek, Psigonssu und Argudan im hohen Schneegebirge bewohnen (S. 234). Ihr Gebiet ist sehr bergig und steinig; Aecker daher selten, und ihr Hauptreichthum Waide, Vieh- und Bienenzucht allgemeines Gewerbe. Sie sind der stärkste Stamm der *Bassianer*, gegen 1,200 Familien, die theils in zerstreueten Wohnungen, theils in Dörfern zusammen wohnen, sind sehr arbeitsam und verfertigen aus der Wolle ihrer Schaafe hellgelbes und braunes Tuch, Filze, Filzmäntel und Regenkappen, womit und mit den Fellen und Häuten, die ihnen der Viehstand und die Jagd liefert, sie weitumher hausiren Auch verstehen sie Blei zu schmelzen. Der Zugang zu ihrem Thale ist sehr beschwerlich: am besten gelangt man aus dem Lande der Dugoren dahin. Ihre Hauptdörfer sind:

Ulu-Malkar am Psionssu, der Sitz der Familie Bassiat, mit 180 Häus., Gobsarta, Khurdaira, Schawarda am Tscherek, Julu, Iskanta, Adshalga, Machaula, Bissinga mit einem besonderen Distrikte, zwischen den Flüssen Tscherek-kacho und Mizsdschigk, und Kulam, welches letztere von Suanen bewohnt wird. Dabei liegt die tiefe Kluft Tscherek-Jana.

8. Die Wohnsitze der Midzhegen.

Die Midzhegen (S. 223) bewohnen einen großen Theil des östlichen Kaukasus; aber ihre verschiedenen Zweige nehmen nicht

bloß das Gebirge, sondern auch einen bedeutenden Theil des Landes zwischen dem Terek und dem Aksai ein. Von ihren 4 Hauptstämmen bewohnen diese Provinz:

a) Die Inguschen (S. 224), welche sich selbst Ghalga, auch Lamur oder Bergbewohner nennen. Sie haben die Gegenden an den Flüssen Makaldon und Kumbalei, die beide in den Terek fallen, inne; auch wohnen sie an der Sundsha und am Assai oder Schalgik, der in jene fällt. Ihr Gebiet ist fruchtbar an allen Erzeugnissen des Kaukasus; das große Thal, welches der Kumbalei und Gerge bewässern, ist ziemlich eben und hat gute Waiden, aber die meisten Ackerfelder der großen Inguschen liegen mehr an der Südseite des Abhangs des nördlichen Gebirgs, zunächst bei den Wohnungen; ihr Viehstamm besteht aus wenigen Pferden, Maulthieren, Eseln, Rindvieh und vielen Schaafen und Schweinen. Aecker und Wiesen sind mit Steinen eingefaßt, aber des artbaren Landes so wenig, daß trotz des größten Fleißes nicht so viel Korn erzielt werden kann, als man bedarf; die Halme des Korns wachsen nie über einen Fuß hoch; doch füllen sich die Aehren ganz voll. Was überall fehlt, ist Holz, da alle hohe Gebirgsthäler größtentheils ohne Wald sind, und die Weiber das Holz aus dem Hochgebirge mühsam zusammenholen müssen. Jagd, Raubzüge und Krieg sind bei den Inguschen Hauptbeschäftigungen; sie rauben eben so sehr aus Ehrbegierde als aus Bedürfniß. Ihre Familienoberhäupter — Fürsten oder Edle finden sich unter ihnen nicht — sind ohne Gewalt und ohne Ansehn. Doch vertragen sie sich jetzt mit den Russen so ziemlich und sehen sich als deren Schutzverwandte an. Sie mögen etwa 5,000 streitbare Männer, nach Andern 2,500 Familien, zählen, und zerfallen in 7 Stämme: Tergimcha, Agi, Khamhoi, Kharatoi, Zimkaiboch, Geulawy und Wapi.

1) Das Thal des Kumbalei, worin die großen Inguschen wohnen, und welches aus den Distrikten Dsurdsuketh i und Kisztheti mit 12 Dörfern, die zum Theil auch am Makaldon herunter liegen, besteht. Darin das große Dorf Khamhoi, wobei eine große Kluft voll Thon, woraus Trink- und Wassergefäße verfertigt werden. In dem Thale Tierku bricht schöner schwarz-, grün- und gelbgefleckter Jaspis.

2) Der Distrikt Ghalgha, der Stammort der Inguschen.

3) Der Distrikt Meesti, hoch im Schneegebirge.

4) Der Distrikt Naschachi, ebenfalls im Schneegebirge.

5) Der Distrikt Schalcha in einem großen Thale auf der linken Seite des Schalgir, bloß von den kleinen Inguschen bewohnt, deren Hauptdörfer Wapila, Kheirechi und Assai heißen. In der Nähe von Wapila sieht man mitten in einem steilen Felsen eine Höhle mit einem eisernen Kreuz, wohin im Juny Wallfahrten geschehen, und im O. steht am rechten Ufer des Salgir, da, wo die beiden Quellenflüsse desselben sich vereinigen, das Heiligthum der Inguschen, ein altes Gebäude, wobei der Zaninstag oder heilige Greis wohnt, und wohin die jährlichen großen Wallfahrten der ganzen Nation der Midzhegen geschehen. Wegen der Unfruchtbarkeit ihres Distrikts sind mehrere der kleinen Inguschen ausgewandert und haben am Vorgebirge in der Nähe der kleinen Kabarda und am Kumbalei eine Kolonie gestiftet, deren Hauptort Schalcha allein 200 Familien enthält, und die sich im Wohlstande befinden.

6) Der Distrikt Datach an der rechten Seite des Schalgir, worin eine starke Salzquelle hervorsprudelt.

7) Der Distrikt Alkun am Galaschka bis zur Sundsha.

8) Der Distrikt Ackjurt an der obern Sundsha, dessen Einwohner ein Gemisch von Inguschen und Karabulaken sind.

9) Das Dorf Kasak-kesu in der kleinen Kabardei am linken Ufer der Sundsha. Es hat 35 Häuser und wird bloß von Inguschen bewohnt.

10) Das Dorf Szaurowa am Terek, worin Inguschen und Osseten zusammenwohnen.

b) Die Karabulaken, ein Inguschenstamm, der sich selbst Arschte nennt. Er wohnt im O. der Inguschen zwischen dem Schalgir und Geche, und stößt im N. an die Sundsha und kleine Kabarda, im O. an die Tschetschenzen. Das Gebiet dieses Stamms, der 1,500 Familien zählt, wird von dem Karabulak oder Balssu bewässert, und besteht aus mehrern Thälern, die ziemlich fruchtbar sind. Die Karabulaken haben keine Fürsten, sondern nur Aelteste, sind übrigens unabhängig, und leben mit den Tschetschenzen in ewiger Feindschaft. Der Karabulak ist mittlerer Statur, mager, stark, wild und feurig von Ansehn, freundschaftlich aus Neigung und räuberisch aus Gewohnheit und Noth; er geht wie ein Tatar gekleidet, aber schlecht und schmu-

zig, ist dabei äußerst mäßig und bis zur Verwegenheit kühn. Ihre kleinen Thäler erzeugen zwar etwas Korn, Hanf, Bohnen, Rettige, Mais und Tabak; da dieß aber so wenig als Vieh- und besonders Bienenzucht zu ihrer Erhaltung hinreicht, so sind Streifereien die Hauptbeschäftigung. Gastfreundschaft und Blutrache sind auch ihnen, wie allen Völkern des Kaukasus, heilig. Sie haben eine natürliche Religion, verehren ein höchstes Wesen, aber auch alte Gebäude, Felsen und Haine, und scheinen viele Neigung zum Christenthume zu haben. Der Karabulak geht übrigens, wie der Inguſche, bewaffnet, führt einen kleinen Schild, einen 5 Fuß langen Speer, ein gut gezogenes Rohr nebst Dolch und Messer. Sie reden übrigens die Midzhegiſche Sprache im Tſchetſchergiſchen Dialekte.

Martan-Aul, Hauptdorf am Schelkan mit 80 Häuſ. — Tſchalaſch am gleichn. Bache mit 100 Häuſ., Szemachi mit 40 Häuſ., Kukujurt mit 60 Häuſ., Großkulari mit 150 Häuſ., Kleinkulari mit 25 Häuſ., Sakijurt mit 30 Häuſ., ſämmtlich an der Sundſha und Boko am Einfluſſe des Schelmijor in die Sundſha mit 40 Häuſern, Dörfer.

c) Die Tſchetſchenzen, ein Stamm, der aus 8,000 Familien besteht. Er wohnt am Fuße des Gebirgs und zum Theil in demſelben zwiſchen dem Geche und Akſai bis zur Sundſha herauf; beſonders ſind die Ufer des Dokon Argun (großer Argun) mit ſeinen Dörfern beſetzt. Er unterſcheidet ſich hinſichtlich der Bildung und Lebensart wenig von den übrigen Midzhegen, aber unter allen Midzhegen ſind ſie die größten und wildeſten Räuber, und in ihren Wohnplätzen faſt unangreifbar. Sie gehen gewöhnlich in kleinen Haufen auf Raub und ſuchen ſo viele Gefangene, als möglich, zu machen; aber dieſe werden bei ihnen äußerſt hart gehalten. Ihre Tracht iſt die der Kumyken, von welchen ſie viele Gebräuche angenommen haben. Sie ſtehen unter einem Fürſten aus der Awarſchen Familie Turlan, der ſich den Namen Arslan Beg oder Löwenfürſt beilegt. Nebenlinien derſelben ſind die Fürſten von Attagi und Alda. Obgleich dieſe Fürſten Herren ihrer Unterthanen ſind, ſo verſchafft ihnen doch bloß Tapferkeit und Kühnheit Anſehn bei denſelben.

Dokon Tſchetſchen, Hauptdorf am Dokon Argun, wo dieſer Fluß den kleinen Argun empfängt, mit 250 Häuſ. und dem Vororte Scharein Tſchetſchen mit 25 Häuſ., die Reſidenz des Arslan Beg. — Tſchaldan mit 20 Häuſ., Jelachoſchla mit 30 Häuſ., Tſchukin mit 12 Häuſ., alle 3

am Argun, Otarchan Jessu an der Sundsha mit 100 Häus., Tshunoi am Argun mit 15 Häus., Schali am Dsalk mit 300 Häus., Germentschuk mit 300 Häus., Maivetip am Khuntimes, Khudromitsch, wo der Dshalk in die Sundsha fließt, mit 140 Häus., Schachkeri am Argun mit 40 Häus., und Usechi am Argun mit 30 Häus., Dörfer, die dem Arslan Beg gehören. — Gicha, Dorf an dem gleichn. Flusse mit 300 Häusern.

Alda, ein großes Dorf am Koi und die Residenz eines Tschetschenzenfürsten mit 350 Häus. — Neutschetschen oder Jangikend, befestigt an der Sundsha, Shinsheni mit 300 Häus., Atschetschin mit 300 Häus., und Tschyrtut mit 250 Häus., sämmtlich an der Sundsha, Dörfer, die dem Fürst von Alda unterthänig sind.

Dokon Attaga am Argun, die Residenz eines mächtigen Fürsten mit 300 Häus., und Scharein Attaga mit 250 Häus., Dörfer des Fürsten von Attaga.

Itinahor, ein Salzsee am Rücken eines Flötzgebirgs und unweit dem Aksai, woraus die Lesghier von Kundsach im Frühling das Salz abschlämmen, was sich am Ufer ansetzt.

d) Die Pharsmani, ein Tuschenstamm, dessen Stammverwandte wir schon bei Grusien kennen gelernt haben. Er bewohnt am nördlichen Abhange des Kaukasus ein Felsenthal, das im W. den Inguschischen Distrikt Meesti, im N. die Kagutschai, im O. die Awaren, im S. die Tuschen zu Nachbarn hat, und zählt 36 Dörfer. Man hält auf dem Kaukasus die Pharsmani für verständiger als die übrigen Tuschen, aber Sprache und Religion ist gemischter.

9) Die Wohnsitze der Kumyken.

Die Kumyken, ein Tatarischer Stamm (S. 232), bewohnt den östlichsten Theil der Provinz zwischen dem Aksai und dem Kaspischen See, und zwischen dem Terek und Koisu, vorzüglich in dem Winkel, vor welchem sich die Halbinsel Agrakhanskoi mit dem gleichn. Busen ausstreckt. Hier sind die Mündungen des Terek und des Koisu, die eine weite Steppe umgeben. Das Thal am Koisu ist mit Waldung bedeckt; es wachsen daselbst viele Maulbeerbäume, und die Kumyken bauen unter andern Seide, doch nur so viel, als sie zu ihrem Bedarf brauchen, mehr aber noch Baumwolle, die sie theils roh ausführen, theils durch ihre

Weiber verspinnen und verweben lassen. Die Steppe ist zum Behufe des Ackerbaus mit Kanälen durchzogen, und die Kumyken bauen auch das Feld so fleißig, daß sie bis zur Errichtung der Quarantäne das benachbarte Kisljär mit Waizen, Hirse, Gyomi und Reis, der hier in Menge gezogen wird, versahen. Auch ist der Weinbau bedeutend; man hat Tabaks- und Färberrötheplantagen, gutes Obst, legt sich vorzüglich auf den Fischfang und verfertigt Eisen- und Silberwaaren, besonders Waffen, langhaarige Regenmäntel, grobes Tuch, Filze und Stickereien. Unter allen Einwohnern von Tscherkessien ist der Kumyke am wenigsten zu Räubereien außer seinem Gebiete aufgelegt; aber innerhalb desselben und unter sich lebt er sehr feindselig. Er ist ansässig und wohnt meistens dörferweise zusammen in steinernen oder Fachwerkshäusern; einige nomadisiren und mit ihnen mehrere Nogaiische und Truchmenische Familien. Mit diesen und den Armeniern, Griechen und Juden, die in den Städten wohnen, sind sie sicher 5,000 Familien oder 25,000 Köpfe stark. Sie stehen unter eignen Khanen, haben Adel unter sich und zerfallen in mehrere kleine Gebiete.

Aksai oder Jaksai, die vornehmste dieser Kumykischen Khanschaften, die sich am gleichnamigen Flusse herunterstreckt. Darin: Aksai, Hauptort am Aksai, die Residenz des Khans, und stark bewohnt, indem er nach Klaproth der Zufluchtsort aller Kaukasischen Läuflinge ist. Auch hat er Armenier und Juden zu Mitbewohnern, und treibt Sklavenhandel. — Koschgelde mit 300 Häus., Kartschulak mit 20 Häus., Nawrus-aul mit 50 Häus., Alyr-aul mit 250 Häus., Nojemberde mit 350 Häus., Dissungur mit 350 Häus., und Jstissu mit 500 H., wobei eine siedendheiße Quelle, das Orlowbad, hervorsprudelt, Dörfer. Auch sind diesem Kumykenfürsten 8 Stämme oder Aul der Nogaier unterthänig, die im Sommer zwischen Terek und Koisu ziehen, im Winter aber am Aksai und Kasma lagern.

Endery, Stadt und Residenz mehrerer Kumykenfürsten am Aktasch, ein großer, offener Ort mit 6 Metscheden, 2 Synagogen, 1 Armenischen Kirche und 3,000 Häus., von Kumyken, Armeniern und Juden bewohnt. Sie hat geräumige Marktplätze und Krambuden, und trieb bisher nicht allein den ansehnlichsten Sklaven- und Mädchenhandel, sondern war auch für den ganzen Kaukasus ein Asyl, welches jedem Verbrecher Schutz gewährte. Allein Ersterer dürfte wohl so gut als

vernichtet seyn, da sich jetzt für Sklaven und Mädchen wenige Abnehmer finden, und Letzteres in der Folge auch aufhören. Uebrigens treibt man auch mehrere Gewerbe, Krämerei, Acker- Wein- und Reisbau. Auf der andern Seite des Aktasch erhebt sich der Berg Tschumlu, der der Stadt als Citadelle dient, indem die Einwohner, wenn der Stadt Gefahr droht, ihre besten Sachen dahin in Sicherheit bringen. — Eski-Endery, Dorf am Koisu mit dem Andreasbade von 45° Wärme, welches Güldenstedt untersucht hat. — 12 Aul nomadischer Nogai, die am Koisu überwintern, sind den Fürsten von Endery unterworfen.

Kleinere Kumykengebiete sind: 1) Kostek, ein großes Dorf am Koisu, wo sich dieser Fluß schon in 2 Arme getheilt hat. Es hat 200 Häus. und ist die Residenz eines Fürsten aus der Familie Schamchal, der in einem massiven Hause wohnt. Die Fischerei im Koisu ist einträglich, auch unterhält man Waizen-, Reis- und Baumwollenbau. Dazu gehören die beiden Dörfer Kasijurt am Koisu; 2) Baragun, Dorf und Residenz eines Fürsten aus der Familie Kutschuk am Terek, in der Nähe des Paulsbades (s. oben); 3) Tilbak an einem Gebirgsflusse; 4) Tschontugatschlik am Koisu; 5) Temirgatschlik am Koisu, wo ihm der Ofen zufällt.

Agrakhanskoe, Halbinsel oder Landzunge, die den gleichn. Busen umgiebt, worin sich der Koisu mündet. Sie hat viele Fischerhütten. — Utscha, Popewa und Tschetschen, drei kleine Eilande, die sich vor der Bucht von Agrakhanskoe ausbreiten und nur von Fischern besucht werden.

10) Die Wohnsitze der Lesghier.

Die Lesghier (S. 220) haben ihre Wohnsitze im östlichen Kaukasus, wo sie wohl schon in den ältesten Zeiten mehr ausgebreitet gewesen seyn mögen, als jetzt. Wir kennen sie bereits als die wildesten und ungezügelsten Räuber, die es am Kaukasus giebt; indeß stehen diejenigen, die in der Provinz Tscherkessien wohnen, zum Theil in Schutzverhältnissen mit Rußland.

(1) Das Land Awar. Es erstreckt sich im O. von Tscherkessien zwischen den Quellen des Aksai und Koisu, und begreift bloß Gebirge und Vorgebirge, und stößt im N. an die Kumyken, im O. an die Kasikumyken, im S. an das Schneegebirge, im W. an Akuscha und die Kasikumyken. Die Hauptthäler sind die, welche vom Koisu und Atala bewässert werden; aber der Boden

ist so arm, daß er bei weitem nicht hinlängliches Korn für das Bedürfniß der Einwohner, kaum so vieles Gras, als die kleinen Heerden brauchen, liefert. Der Lesghier dieser Provinz, der vielleicht seinen Stammbaum bis auf die Awaren der Völkerwanderung hinaufführen kann, nährt sich daher, wie alle Lesghier, von der Jagd, von Räubereien und Krieg; er treibt gar keine Gewerbe, redet aber einen eignen Dialekt, der eine Hauptmundart der Lesghischen Sprache ausmacht, und bekennt sich zum Islam. Er steht unter einem eignen Khan, der im ganzen Kaukasus unter dem Namen Awar-khan bekannt ist und von den Grusiern Khundsachisz-batoni, von den Einwohnern selbst aber Ruzahl genannt wird, und für einen der mächtigsten Fürsten des Kaukasus gilt, der aus seinem eignen Stamme wohl 2,000, aus den ihm unterworfenen Distrikten außerdem über 10,000 Mann in das Feld stellen kann, aber seit 1807 ein Schützling Rußlands ist, das ihm den Rang eines Generallieutenants und einen Jahrgehalt von 10,000 Rubeln bewilligt hat. Demunerachtet fährt derselbe mit seinen Raubzügen nach Grusien ꝛc. fort. Man schätzt die Volksmenge der dem Awar-khan unmittelbar unterworfenen und tributären Bezirke auf etwa 12,000 Familien.

Die Awarischen Distrikte sind:

aa) Awar zwischen dem Koisu und obern Aksai, und zwischen dem nördlichen Schiefer- und Kalkgebirge mit 1,500 Familien. Darin: Khunsach (Br. 42° 49′ 30″, L. 63° 33′), Hauptstadt und Residenz des Awarkhan am Atala, einem Nebenflusse des Koisu, mit 1 steinernen Residenzhause, das so ziemlich auf Europäische Art eingerichtet ist, gegen 1,000 Häus. und vielleicht 5,000 Einw., die feine wollene Zeuche und Schawls zu Leibbinden und Turbans verfertigen. — Kabuda, Dorf am Atala, wo vormals der Awarkhan residirte. — Unheli, wo Blei-, Silber- und Kupfererze brechen, aber bloß die erstern ausgebracht werden, und Amuscha, wo eine Kochsalzquelle hervorsprudelt, deren Salz man benutzt; Dörfer.

bb) Unszokul am Koisu mit 14 Dörfern und 500 Familien. Darunter Unszokul und Gumrah, beide auf Anhöhen, zwischen welchen der Koisu sich durch eine senkrechte, 683 Fuß tiefe und 20 Fuß breite Kluft drängt. Hier wird guter Wein gebauet und gekeltert.

cc) Hibat am Koisu mit 400 Familien in 20 Dörfern. Sie haben zwar einen eignen Fürsten, Aslan-beg, müssen aber das rote Schaaf an den Awar-khan abgeben.

dd) Bakbalal am Ko.su mit 13 Dörfern und 800 Familien, der dem Aslan-Beg gehört.

ee) Mukrat über Awar am Karak mit 200 Familien.

ff) Karak mit 1,100 Familien in 23 Dörfern, wovon Surate mit 200 und Rugschabe mit 150 Familien die stärksten sind. Er liegt am Karak und steht unmittelbar unter dem Khan.

gg) Tkaseruk am Ursprunge des Karak mit 15 Dörfern. Das Hauptdorf heißt Drummo.

(2) Die westlichen Stämme der Lesghier. Dahin gehören:

aa) Die Andi, die einen eignen Dialekt der lesghischen Sprache reden und zum Theil dem Khane von Aksai, zum Theil dem Awar-khan Tribut zahlen. Sie sind Mohammedaner. Ihr Land, das im N. W. von Khunsach und zwischen dem Aksai und Koisu liegt, ist fruchtbar, bringt Korn und Wein hervor und hat gute Viehzucht. Aus der Wolle verstehen die Andi Tuch und wasserdichte Filzmäntel zu weben. Sie wohnen 800 Familien stark in 15 Dörfern.

bb) Bogos, ein kleiner Distrikt an der Quelle des Aktasch, welcher vom Awar-khan abhängt.

cc) Gumbet am gleichn. Flüßchen, und dem Arslan-Beg unterthänig.

dd) Tindim an der linken Seite des Aktasch und von den Fürsten zu Aksai abhängig.

ee) Burtuna am Tachara, in 15 Dörfern wohnhaft, Mahamedaner und von Niemandem abhängig.

ff) Solotau am Aklasch und durch das Gebirge Tschanlu von Endery getrennt, mit 17 Dörfern, die Feldbau treiben und gute Obst- und Weingärten haben. Besonders schätzt man die Birnen und Haselnüsse aus diesem Distrikte.

gg) Gubar, ein wilder und grausamer Lesghischer Stamm von 1,800 Familien, die von Aeltesten regiert werden und Berge, Felsen und Bäume als Gottheiten verehren. Sie nähren sich größtentheils vom Rauben, und wohnen im Kalkgebirge.

(3) Akuscha, ein republikanischer Staat, der durch einen hohen Schneealpenrücken Schagdai im W. von dem Lande des Awar-khans getrennt wird, und im O. an Daghestan, im N. an die Kasikumyken, im S. an die Kasikumyken gränzt. Das Land wird nur von kleinen Bächen bewässert, und ist stark gebirgig, daher ein großer Ackerbau nicht stattfindet. Der Haupterwerb ist die Vieh-, besonders Schaafzucht, deren Wolle ziemlich fein fällt; im Winter, wenn die hohen Schneegebirge bedeckt sind, werden die Schaafe auf das Gebiet des Schamchal von Tarku getrieben. Die Akuschen, ein Stamm von 18,000 Familien, die in 34 Dörfern wohnen, sind Mohammedaner, reden einen besondern Lesghischen Dialekt, und nähren sich neben der Viehzucht von der Tuch- und Filzweberei, deren Produkte im ganzen Kaukasus Absatz finden. Dabei überlassen sie ihre Krieger dem Meistbietenden und streiten gegen jeden, der sie nicht bezahlt. Sie haben keinen Fürsten, keinen Adel unter sich, sondern jeder Stamm oder Butta hat seine eigene Vorsteher, die das Wohl des Volks gemeinschaftlich besorgen, aber nur rathen und nicht befehlen können.

Akuscha (Br. 42° 29′, L. 64° 10′), Hauptort des Staats auf der Ostseite des Schneegebirgs Schagdai und an einem Bache; er zählt 1,000 Familien, die vieles Tuch und Regenmäntel verfertigen. — Oschuscha am Manaß und Butul am Torkaly Osen; größere Dörfer.

(4) Das Land der Kasikumyken. Es liegt in dem südöstlichen Winkel von Tscherkessien, den diese Provinz mit Grusien und Daghestan bildet, und hat im S. W. das hohe Schneegebirge Turpitau, welches die Kasikumyken von Grusien und den stammverwandten Didoethi trennt, im S. O. das Gebirge Kock-

managh, wodurch es von Daghestan und den Karakaitaken getrennt ist. Es hat die Quellenflüsse des Koisu, ist durchaus bergig und steinig und hat wenigen Ackerbau, aber eine ausgebreitete Viehzucht. Die Lesghischen Bewohner, die gegen 6,000 Familien zählen und in 100 Dörfern wohnen, reden einen eignen Lesghischen Dialekt, stehen unter einen eignen Fürsten, der den Titel des Surchai oder Khanbutaikhan führt, und sind gefürchtete Räuber, die sich bis jetzt Rußland noch nicht unterworfen haben. Sie huldigen dem Islam.

Kumyk (gemeiniglich Schahar oder die Stadt: (Br. 42° 12′, L. 64° 20′), Hauptstadt und Residenz des Surchai an dem östlichen Arme des Koisu mit 400 Häus., wo vormals eine juristische Schule und eine hohe Gerichtsstelle bestanden haben soll. — Kular, Szumat, Noga, Wetscha und Kochmadagh, Dörfer: letzteres ganz im Schneegebirge, über welches ein Weg nach Derbent führt. — Zudachara, ein Distrikt am Koisu, welcher von 2,000 Mohammedanischen Lesghiern bewohnt ist, und vor einigen Dezennien unter Awarischer Hoheit stand, jetzt aber dem Surchai gehorchen soll. Er hat Wein und Obstbau; auch brechen Blei und Kupfererze. Der Hauptort ist das große Dorf Zudachara. Jedes Dorf hat seine Aeltesten.

d.

Die Provinz Daghestan *).

aa. Namen. Lage. Größe.

Daghestan oder das Gebirgsland, bezeichnet den Theil vom Kaukasischen Isthmus, welcher im O. desselben belegen und seit alten Zeiten auf dieses Land, wo wahrscheinlich die alten Wohnsitze der Alanen zu suchen sind, übergetragen ist. Es erstreckt sich zwischen 63° 40′ bis 66° 30′ östl. L., und 40° 30′ bis 43° 26′ nördl. Br., gränzt im N. W. u. N. an Tscherkessien, im O. an den Kaspischen See, im S.

*) Geogr. hist. Beschreibung des östl. Kaukasus, zwischen den Flüssen Terek, Aragwi, Kur und dem Kaspischen Meere. Weimar 1814. 8. — Skizze der Länder zwischen den Flüssen Terek und Kur am Kaspischen Meere, nach F. A. Marschal von Biberstein's Beschreibung entworfen. Weimar 1808.

an Schirwan und im W. an Grusien, und umfaßt nach der Lapieschen Charte 434,82 Q. Meilen oder 1,208 Q. Lieuen.

bb. Physische Beschaffenheit.

Die nordöstliche Terrasse des Kaukasus, die allmählig in den Kaspischen See abfällt; ein Land, das auf seiner westlichen Gränze mächtige Gebirge trägt, die sich als Fächer bis an den See verbreiten und weite Thäler bilden, am östlichen Küstenende aber ein flaches Ufer zeigt, an dem sich die Wellen des Kaspischen Sees brechen. Nur am Gestade findet man Sand; der Boden in den Thälern ist theils Lehm, theils Thon, theils Klei, meistens schwer und kalt, aber in dem sich zur Ebene öffnenden Theile höchst fruchtbar, höher hinauf im Gebirge steinig, der nördliche Theil zwischen dem Torkali Osen und dem Koisu eine große Haide oder Steppe, wo der Boden so trocken ist, daß man den Ackerbau nur auf künstlich bewässerten Feldern treiben kann. In der Umgegend von Tarki sind daher auch eine Menge Bewässerungskanäle angebracht.

Der Kaukasus tritt von W. her in das Land, und verflächt sich in demselben gegen das Meer zu in unendlich vielen Aesten und Zweigen; ein Hauptzweig zieht sich nach S. O. und bildet die Gränze mit Grusien und Schirwan, man kann ihn als die Fortsetzung des Hauptstocks ansehen, der in der Halbinsel Apscheron unter das Meer fällt; ein anderer Hauptzweig, der Kochmanagh durchschneidet das Land; seine Fortsetzung, das Gebirge Thabasseran, zieht sich bis Derbent und öffnet bei diesem Orte eine Straße, die unter dem Namen der Pforte von Derbent bekannt ist, so wie wahrscheinlich die Albanische Pforte zwischen dem Kochmanagh und Thabasseran herdurchzog. Aber auch die nordwestliche Gränze mit Tscherkessien bedecken hohe Gebirge, die im Hintergrunde das Gebirge Schagdai haben, und überhaupt ist die ganze westliche und südliche Gränze ein Konglomerat von Schneegipfeln, Gletschern und Schiefergebergen, die die Schlupfwinkel und den Aufenthalt einer Menge kleiner Gebirgsvölker machen. Zwei merkwürdige Berge dieser Provinz sind der Schah-dagh und der Beschparmak.

Der Kaspische See bespült die ganze Ostseite des Landes; das Gestade ist felsig und gut bewaffnet, hat aber keine tiefe Einschnitte, und daher wenige gute Häven. Die Flüsse, die es aufnimmt, sind: 1) der Sulak oder die Mündung des Koisu, welchen Namen dieser Fluß da annimmt, wo dessen beide Arme, nachdem sie ein großes zu Tscherkessien gehöriges Eiland umgeben, wieder zusammenstoßen; 2) der Torkali-Osen oder Turturkali, ein ziemlich beträchtlicher Küstenfluß, der etwa unter 43° 18′ Br. den See erreicht; 3) der Tscherkaß, ein kleiner Küstenfluß im S. von Tarki; 4) der Manaß, ein Küstenfluß, der vom Schneegebirge Schagdali bei Akuscha kömmt; 5) der Hamry; 6) der Barschli und 7) der Buam, zwei Küstenflüsse oberhalb Derbent; 8) der Gurieni, und 9) der Darbach, Küstenflüsse im S. von Derbent; 10) die Sumarga, der Hauptfluß des Landes, welcher in Grusien am Schneegebirge unter dem Namen Oosluchi entspringt, im Lande der Tumurgen das Gebirge durchbricht, und dann nach N. O. geht, wo er in zwei Armen, deren südlicher Jaloma heißt, den See erreicht; 11) der Kussartschai; 12) der Schabran; 13) der Dewitschi; 14) der Gylgeni und 15) der Atatschani, kleine Küstenflüsse der Kuba. Alle diese kleinen Flüsse sind ungemein schnell und reissend, und haben bei einer geringen Tiefe ein weites, mit Steintrümmern angefülltes Bette; ihr Wasser ist durchgängig und nur mit Mühe trinkbar zu machen. — Kleine Seen giebt es auf den Bergen in Menge, und in der Ebene einige, worunter besonders der Salzsee bei Tarki merkwürdig ist. — Der heißen Quellen sind viele; so zwischen den Flüssen Hamry und Buam, an der Schirwanschen Gränze u. a.

Das Klima ist äußerst milde, die Luft heiter, aber im Sommer trocken und der Regen fehlt häufig; der Winter kaum fühlbar, und den Schnee, welcher in der Nacht fällt, sieht der Mittag nicht mehr. Kälter und rauher wird die Luft, wenn man im Gebirge weiter hinaufrückt, und auf dem Hochgebirge hat man Alpenklima. Die Pest hat diese Provinz häufig heimgesucht.

cc. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Die Provinz könnte ein Paradies seyn, wenn sie von einem fleißigen Volke bebauet würde, und wenn dieß

Volk in Ruhe und Sicherheit die Früchte seines Fleißes einscheuern könnte. So war sie bisher beständig der Zankapfel zwischen den Nachbarn im N. und S.; und noch mehr — sie hat die Lesghier im hohen Gebirge zu Nachbarn und Mitbewohnern, deren Raubzüge nicht das Korn auf dem Felde, das Vieh auf den Walden und den Menschen vor dem Pfluge und im Hause verschonen.

Der Lesghier im Gebirge treibt keinen oder doch nur geringen Ackerbau, bloß um so vieles für das Haus zu erhalten, als er im höchsten Nothfalle braucht, das Meiste stiehlt er zusammen, wo er es erreichen kann. Der Nogaier treibt keinen Ackerbau, weil er das Nomadenleben bequemer findet, und bloß der ansässige Tatar beschäftigt sich damit. Der Boden ist in der Ebene außerordentlich produktiv, wo man ihm gehöriges Wasser verschaffen kann, welches bei der verzehrenden Sonnenhitze ihm unentbehrlich ist. Wo man daher Ackerbau in der Ebene treibt, da hat man dem Mangel auch durch eine eingeführte künstliche Bewässerung nachgeholfen, und die Umgegend von Tarki sieht man von unzähligen kleinen Kanälen durchschnitten. Die Hauptkornarten, die man bauet, sind Waizen, Gerste, Reis und Hirse; von den übrigen Kornarten wird wenig gebauet. Aus der Hirse brauen die Daghestaner das beliebte säuerliche Getränke; Reis geräth besonders in der Ebene zwischen dem Rubaß und Atatschai, die man recht gut unter Wasser setzen kann. Roggen bauet bloß der Lesghier und zwar im hohen Gebirge, wo sonst kein anderes Korn gedeihen will. — Von Handelspflanzen zieht man: Färberröthe in Uzmie, welche einen Ausfuhrartikel ausmacht, Safran bei Derbent, etwas Tabak und Hanf, den man besonders aus dem Gebirge nach Baku führt; auch giebt es mehrere wildwachsende Farbepflanzen, Süßholz und andere Pflanzen eines warmen Klima's, die einer größeren Kultur wohl werth wären. Die Baumwolle würde vortrefflich fortkommen, allein sie wird in dieser Provinz gar nicht gezogen. Die Gärten sind mit Melonen, Arbusen, Gurken, Kürbissen, Zwiebeln aller Art und andern Gemüse angefüllt; auch sieht man mehrere Obstarten, besonders Aepfel, Birnen und Quitten, so wie Pfirschen, Aprikosen, Mandeln und Datteln. Besonders reich ist die untere Terrasse des Gebirgs an dem schönsten Obste, und die höhere an vortrefflichem Bauholze,

als Buchen, Weißbuchen, Eichen, Eschen und Ahorn. Ganze Buchwälder könnte man wegen ihres außerordentlichen Wuchses und ihrer Stärke zum Schiffbau anwenden, auch das Holz mit leichter Mühe im Frühlinge auf den sehr angeschwollenen Küstenflüssen an den See schaffen. Bis jetzt steht das Kapital aber noch ganz unangegriffen und ohne Zinsen zu tragen da. — Auf der untern Terrasse des Gebirgs klettert auch die Rebe ganz ohne Wartung hervor und trägt herrliche Trauben, die indeß die Einwohner nicht zur Kelter bringen: man verkauft entweder die rohen Trauben oder kocht sie zu der Dicke eines Syrups ein, der unter dem Namen Duschal bekannt ist, oder man läßt ihn zur Hälfte abrauchen und dann gähren; nach vollendeter Gährung aber dann wohl mit Rosenwasser zu vermischen, woraus ein erquickender, schmackhafter Trank entsteht. Bloß bei Derbent zieht man die Reben, um daraus Wein zu keltern. Der Wein ist hellroth und süß, aber doch nur mittelmäßig und geistlos: ein Katmon wird im September daselbst um 10 Silberkopeken verkauft. Es geht nur wenig davon, und dieses alles in Pechschläuchen aus. — Das Hauptgewerbe der Gebirgsbewohner ist die Viehzucht, die aber auch nicht von den Bewohnern der Thäler und den Ebenen vernachlässigt wird, und bei den nomadischen Nogai, Arabern und Turkmanen macht sie fast die einzige Beschäftigung aus. Die Bewohner der Ebenen halten Pferde von Tatarischer und Persischer Rasse, zweibucklige Kameele, Esel, Rindvieh, Schaafe mit Fettschwänzen und Ziegen; die Gebirgsbewohner dagegen wenige und kleine Pferde, Maulesel, Esel, etwas Hornvieh und sehr viele Schaafe und Ziegen, aus deren Milch Butter und Käse bereitet werden; letztere sind von der Lesghischen Rasse, die einen weit kleinern Fettschwanz als die Kirgisischen und Tscherkessischen, und so feine Wolle, als die Schlesischen tragen: sie waiden im Sommer auf den Alpen und Wiesen des Vorgebirgs und werden nur selten auf die Waiden der Ebenen getrieben. — Die Araber halten sich mit ihrem Vieh während der Sommerhitze in den Gebirgen auf, wo sie Wasser finden. Für diese Sommerlager bezahlen sie den Grundeigenthümern eine Abgabe, die Jeilak heißt. Im Winter aber wohnen sie in der Ebene und entrichten dort den Waidezoll, Kischlak. — Die Gebirge

hegen vieles Wild, worauf die Lesghier Jagd machen; auch Bäre, Wölfe, wilde Katzen und wilde Schweine, aber den Schakal sieht man bloß in den Ebenen, die auch reich an Federwild, die Küste an Strandvögeln ist. — Die Fischerei könnte, obgleich die Mündungen der Flüsse nicht beträchtlich sind, doch sehr erheblich seyn; sie wird aber fast ganz vernachlässigt. — Das Mineralreich ist fast gar nicht bekannt: bei Dbeig im Distrikte Khinalug stehen Bleiminen offen; auch hat man Eisenerze, vielen Schwefel und Salpeter, der unter andern im Distrikte Badug bereitet wird. Nahe bei Khinalug auf dem höchsten Schneegebirge selbst zeigt sich eine merkwürdige Naturerscheinung: es ist dort, ohne daß sich daselbst Merkmale von brennbarer Materie fänden, eine erhabene Stelle, wo sich brennbare Luft erzeugt. Bei Tarki liegt ein wichtiger Salzsee.

Der Kunstfleiß ist zwar von keinem großen Umfange, doch bereitet man sowohl auf dem Gebirge als in den Städten der Ebene Tuch, Filze, Regenmantel, grobes baumwollenes Zeuch, das Bes heißt, Eisen- und Silbergeräthe, Ackergeräthe, Waffen und Gewehre. Die betriebsamsten Bewohner sind die Armenier und die Kasekumyken.

Zum Handel würde diese Provinz trefflich gelegen seyn, da sie zwar keine schiffbaren Flüsse, aber den großen See überall in der Nähe hat. Doch besitzt sie nicht einen einzigen guten Haven, und der, welchen die Kunst bei Derbent geschaffen hat, verdient kaum diesen Namen. Den meisten Handel unterhielt man bisher mit Baku und den Tscherkessischen Völkerschaften, die hier wohl Korn, geschorne Wolle, Wein, Salz, einige Farbekräuter, Tabak, Tuch, Regenmantel, die unter dem Namen Burka im ganzen Kaukasus berühmt sind, Gewehre und Waffen einhandeln. Im Lande selbst ist der Verkehr, den besonders Armenier und Juden unterhalten, ziemlich lebhaft, wird aber zu häufig durch die Raubzüge der Lesghier unterbrochen.

dd. Einwohner.

Die Volksmenge dieser Provinz mag sich auf etwa 184,000 Individuen in 46,000 Familien belaufen, und jede Q. Meile im Durchschnitte von 373 Individuen be-

wohnt seyn. Diese Bestimmung beruhet auf einer oberflächlichen Schätzung der verschiedenen Nationen die ihren Boden bewohnen, aber nur nach Angaben, die Reisende uns mitgetheilt haben, und ist daher so wenig zuverlässig daß vielleicht um 50,000 Köpfe zu viel oder zu wenig gerechnet ist.

Die Wohnplätze bestehen aus Städten und Dörfern; der größte Theil der Einwohner wohnt zwar in beständigen Wohnsitzen, aber der Nogaier, der Turkmane und der Araber schweifet unter Jurten beständig umher; die Nogaier haben zwar für den Winter beständige Häuser, die in Dörfern zusammenstehen, aber im Sommer zieht er mit seinen Tabunen auf den Waideplätzen umher, der Turkmane verändert sie beständig, und der Araber hat seine Sommer- und Winterlager; er wohnt in Hütten, die mit Schilfmatten bedeckt und durch Filzdecken gegen den Regen geschützt sind. Verändert er seinen Waideplatz, so packt er Hütten und Habseligkeiten auf Ochsen und Kameele, und zieht weiter. Der Kumyke wohnt, wie sein Bruder in Tscherkessien, in Häusern, die ganz den Tatarischen im übrigen Russischen Reiche gleichen. Der Lesghier, wie alle Gebirgsbewohner, ärmlich, in kleinen, aber festen Dörfern, die in unwegsamen Gegenden angelegt und durch feste Thürme vertheidigt sind.

Die Einwohner bestehen ihrer Abstammung nach: 1) aus Kumyken (S. 232.). Sie bewohnen vorzüglich das Khanat Tarki. Unter ihnen finden sich aber auch viele Lesghier, Nogaier, Armenier, Turkmanen, Juden und Araber, und vielleicht dürfte die Zahl aller Kumyken sich nicht über 8,000 Familien belaufen, wovon der Stamm Karabudach allein 3,000 zählt; 2) aus Turkmanen (S. 234). Ihre Wohnplätze liegen vorzüglich in den Khanaten Kuba, Usmei und das ganze Russische Gebiet von Derbent wird von ihnen eingenommen, doch sind sie mit vielen Tataren von andern Stämmen vermischt, und mit diesen möchten sie in dieser Provinz wohl 10,000 Familien ausmachen; 3) aus Nogaiern; nur ein kleiner Rest, der in 24 Aulen im Gebiete des Schamchal nomadisirt und höchstens 480 Familien stark; 4) aus Arabern, die größtentheils von den Kolonien abstammen, die von den Khalifen nach Eroberung des Kaukasus hierher geschickt wurden, gegenwärtig wohl

800 Familien. Sie halten sich Familienweise in einigen 100 Hütten zusammen, erwählen einen Jusbaschi, dem sie gehorchen, und beziehen gleich ihren Vorfahren keine beständige Wohnungen, sondern leben in Hütten und Zelten, und ziehen mit ihrem Viehe von einem Orte zum andern. Ihr Charakter ist brav Sie führen theils Feuergewehr, theils Bogen und Pfeile, die sie doch nicht anders, als zu ihrer eignen Beschützung gebrauchen; 5) aus Lesghiern, den einzigem eigentlichen Kaukasischen Volke im O. Es bewohnt das Gebirge, aber auch mehrere Thäler, die bis zum Kaspischen See heruntergehen, und ist unter allen Völkern dieser Provinz, das zahlreichste: im Gebiete des Schamchal beläuft sich die Zahl der Kasikumyken auf 3,000, im Gebiete des Usmei der Kaitaken und Karakaitaken auf 8,500, und der Kubitschi auf 1,200, in Thabasseran der Thabasseran auf 5,500 und im Gebirge zählten die Kurâi und Kuráli auf 1,600, die Dido, Kabutsch, Antzug, Thebel und Tumurgi, die zwar beide Seiten das Schneegebirgs bewohnen, aber den Russen nicht unterwürfig sind, gegen 6,000, mithin alle Lesghier dieser Provinz 25,800 Familen; 6) aus Armeniern. Sie waren sonst in allen Theilen dieser Provinz sehr zahlreich, doch wurden 1797 alle Armenischen Familien der Kuba nach Rußland versetzt, und seitdem mögen in derselben höchstens noch 300 vorhanden seyn, wovon die meisten zu Tarki und Derbent ansässig sind; 7) aus Juden. Sie sprechen die Sprache der Gegend, worin sie wohnen, doch verstehen ihre Rabbiner auch das Hebräische. Bei den Kaitaken müssen sie, wenn der Usmei gebietet, aufsitzen und Kriegsdienste thun. Sie bezahlen ihren Herrn, außer den gewöhnlichen Abgaben, auch einen Kharadsch, dabei werden sie auf das Verächtlichste behandelt. Nach ihrem Vorgeben geht ihr Stammbaum auf den Stamm Benjamin zurück, und sie sollen einst nach der Eroberung von Jerusalem, durch den König von Ninive hierher geschickt seyn. Die meisten wohnen in Dörfern, und werden von eignen Aeltesten regiert. Wahrscheinlich steigt ihre Zahl auf 500 Familien. Außerdem findet man noch Russen, Grusier und andere Kaukasier in geringer Zahl.

Der Religion nach bekennen sich Kumyken, Nogaier, Turkmanen, Araber und einige Lesghische Stämme, wie Thabasseran, die Antzuch, die Kaitak und Karakaitak zum

Islam und zwar zu der Sunnitischen Sekte; die Juden zur Mosaischen Religion, ohne doch sich strenge an deren Vorschriften zu kehren; die Armenier zur Armenischen, die Russen und Grusier zur Griechischen Kirche. Mehrere Lesghische Stämme haben gar keine Religion, oder bloß die einfachen Vorstellungen ihrer Väter von der Gottheit. Die Mohamedaner besitzen Metschede und Schulen. Auch giebt es ein Paar katholische Gemeinden in dieser Provinz. — Von Kunst und Wissenschaft keine Spur. Die Tatarischen Stämme haben doch noch Schulen; die Lesghischen nicht einmal eine eigne Schrift.

Die Tatarischen und einige Lesghische Völker stehen unter Erbfürsten, und haben einen Adel unter sich; mehrere Lesghische Stämme haben keine andern Vorgesetzte, als ihre Aeltesten. Uebrigens herrscht bei allen Lesghiern eine vollkommene Freiheit und Gleichheit, und ein Unterschied der Stände ist, mit Ausnahme ihrer etwanigen Erbfürsten, gar nicht bemerkbar.

ee. Provinzielle Verwaltung.

Rußland hat länger als ein Jahrhundert mit den Persern um diese Provinz gekämpft; der Friede von 1812 gab dieser Krone endlich alle Rechte, die Iran auf dieselbe besaß oder behauptete. Aber darum ist es noch nicht Herr derselben geworden, und erst nach langen Unterhandlungen haben die mächtigern Fürsten des Landes die Oberherrschaft Rußlands anerkannt, wofür ihnen Russische Titel und Russische Jahrgehalte zu Theile geworden sind. Aber mehrere Gebirgsfürsten weigern sich beharrlich, Russische Unterthanen zu werden, obgleich ihnen dieß kein Opfer kostet, da die Russische Krone sich so wenig in ihre innere Verwaltung mischt, als einen Tribut oder Rekruten von ihnen verlangt.

Rußland besitzt bloß einen festen Punkt in dieser Provinz, den es militärisch besetzt hält. Uebrigens bekümmert sich die Regierung um das Schalten und Walten der darin angesessenen Fürsten oder Völker durchaus gar nicht, außer daß es ihren Raubzügen ein Ziel steckt und den Menschen- und Mädchenhandel wehrt.

kk. Eintheilung. Topographie.

Die Provinz zerfällt in folgende größere Abtheilungen: 1) das Gebiet von Derbent; 2) das Khanat des Schamchal; 3) das Khanat des Usmei; 4) die Provinz Thabasseran, mit den Lesghischen Gebirgsprovinzen, und 5) das Khanat Kuba.

1) Das Gebiet von Derbent oder Derbend-Nameh. Nur höchst unbedeutend, und ganz im Umfange von Thabasseran, wo es zwischen den Flüssen Darbach und Szamura sich ausbreitet. Es war sonst ein eignes Khanat, wurde aber unter Schich-Ali-Khan mit dem Khanate von Kuba vereinigt, und als dieser Fürst 1806 gegen die Russen einen Aufstand erregte, von denselben vertrieben, und diese Stadt militärisch besetzt, wie sie auch noch jetzt ist. Das Gebiet wird von Turkmanen und einigen Arabern bewohnt, die mit den Einwohnern der Stadt doch 4,000 Familien ausmachen sollen (Klaproth's Beschr. der Russ. Prov. des Kaukasus. S 153). Es hat keine anderen Produkte als Wein etwas Korn und Safran, worunter freilich der Wein das bedeutendste ausmacht, aber trotz dem, daß er unter dem günstigen Klima und auf dem gelben Thonboden vortrefflich fortkömmt, so geht das, was aus der Kelter kömmt, nur sehr mittelmäßig hervor, weil man ihn sorglos behandelt. Das meiste davon wird nach Kuba und Baku exportirt.

Derbent (im Mittelalter Bab-ûl-abwab, oder porta portarum; Br. 42° 5′ 45″, L. 65° 19′), Hauptstadt und einzige Russische Stadt der Provinz am Kaspischen See. Sie breitet sich am Fuße eines Bergs aus, bildet ein sehr schmales Viereck, ½ Meile lang, ist mit einer sehr starken Mauer umgeben, und besteht aus 3 Theilen: der Festung, die den obern Theil ausmacht und das vormalige Schloß des Khans enthält, worin jetzt der Russische Kommandant wohnt, dem mittlern Stadttheile, welcher allein bewohnt ist und worin einige Metschede, 1 Armenische Kirche und 1 Synagoge stehen, und dem untern Stadttheile nach dem See hin, worin man nur einige Häuser sieht, das meiste aber als Viehwaide liegt. In allen 3 Stadttheilen waren 1806 647 Häus. und gegen 4,000 Einw., worunter etwa 500 Armenier und 100 Juden, der Rest Turkmanen, Kumyken u. a. Die große Metsched in der Mittelstadt, deren Vorhof mit Steinplatten belegt ist, war wahrscheinlich einst eine christliche Kirche. Merkwürdig ist an der Nordseite der Stadt der Begräbniß-

platz voller Leichensteine, mit Kufischen und andern Inschriften, worunter das Mausoleum der 40 Kirklar, die bei der Eroberung von Daghestan durch die Araber fielen, sich hervorhebt. Die Einwohner unterhalten einige Baumwollen- und Seidenfabriken, etwas Teppichweberei, einige Handwerke und bauen vorzüglich Wein und Safran; der Handel ist unerheblich, da der Haven so seicht, daß nur Fischfahrzeuge darin einlaufen können, und die Rheede ganz unsicher ist. Das Trinkwasser erhält die Stadt durch einen bedeckten Kanal vom Gebirge. Von Derbent im W. sieht man Ueberbleibsel einer großen Mauer, die über den ganzen Bergrücken von Thabasseran fortlaufen soll, und wahrscheinlich sich bis zu der Albanischen Pforte erstreckte *). ½ Meile von der Stadt liegt im Gebirge ein Judendorf von 30 Häus., deren Einwohner 1 Synagoge besitzen und sich von der Teppichweberei und einem geringen Ackerbau nähren. — Melukend, hart am See, wo die gedachte Mauer den Anfang nimt, und Arablar, von Arabern bewohnt; Dörfer. —

2) Das Khanat des Schamchal oder das Khanat Tarki. Es bildet den obern Theil der Provinz, und gränzt im N. W. und N. mit den Kumyken in Tscherkessien, im O. mit dem Kaspischen See, im S. mit dem Khanate des Usmei, im W. mit der Republik Akuscha und den Awaren, wovon es hohe Kalk- und Schieferberge trennen, auch im S. wirft sich ein Gebirgszweig vor die Staaten des Usmei. Ein großes weites Thal, das im N. der Karakoisu und der Sulak, im S. der Urassai Bulak bespülen und im Innern der Torkali Osen bewässert; der Boden zwar meistens thonig, schwer und fest, aber doch, wo man demselben Wasser geben kann, sehr fruchtbar, und reich an Waizen, Gerste, Hirse, Hanf, Gartenfrüchten, auch Melonen, Arbusen, Gurken und Kürbissen, an Färberröthe, an Fruchtbäumen verschiedener Art, an Waldung, die die Ufer des Koisu bedeckt, und vorzüglich an schönen Waiden, die eine große Viehzucht begünstigen. Der Seidenbau vergrößert sich von Jahre zu Jahre. Eins der wichtigsten Produkte der Provinz aber ist das Salz, welches aus einem, bei Tarki belegnen Salzsee, abgeschlämmt wird und einen wichtigen Zweig des

*) Ueber diese Mauer siehe Ritters Hypothese, Th. II. S. 834. Nach Ebrii soll die Kaukasische Mauer 300 Thürme gehabt haben. Nach Klaproth hat die Mauer bei Derbent der Persische Schah Nushirwan angelegt.

Einkommens des Khans ausmacht, der solches an die Lesghier und Tschetschenzen überläßt. Die Einwohner des Landes sind theils Kumyken und Nogaier, theils Kasikumyken, etwa 8,000 Familien, wovon aber ein Theil nur in Schutzverbindungen mit dem Schamchal steht. Dieser Schamchal ist der Erbfürst des Landes, dem die übrigen kleinen Fürsten tributär sind; er ist nicht Despot, sondern durch seinen Adel in mehrern Punkten eingeschränkt, auch so wenig mächtig, daß er höchstens 2,000 Mann eigner Truppen in das Feld stellen kann, doch sind die Akuschen und andere Lesghier stets bereit, ihn zu unterstützen, und seine Macht mit 10,000 bis 12,000 Mann zu vermehren. Er steht jetzt im Russischen Schutze, führt den Titel eines Geheimenraths und hat 8,000 Rubel Jahrgehalt, giebt aber weder Tribut noch Rekruten und schaltet und waltet in seinem Gebiete, wie er will, hat auch seine Räubereien noch nicht aufgegeben.

Tarki (Br. 42° 59′, L. 64° 32′), Hauptstadt des Khanats und Residenz des Schamchal. Sie liegt auf einer schwer zu ersteigenden Anhöhe, und auf drei spitzigen Bergen, auf deren höchsten das Schloß steht, ist ziemlich groß, fast ganz von Stein gebauet, mit Häusern, die platte Dächer und meistens ein antikes Ansehn haben, und ist ganz gut bevölkert. Nach Klaproth finden sich 1,080 Häus. und 10,000 Einw. Unter den Kumykischen Einwohnern sieht man viele Armenier, die mit Russischen Waaren handeln; man treibt Seiden- und Färberröthebau und Viehzucht. Von den höher liegenden Bergen hat man Aquädukte abgeleitet, die die Straßen der Stadt und die mit vielen Fruchtbäumen besetzten Gärten- und Maulbeerbaumplantagen wässern. Hier findet man die Begräbnißplätze von Tatarischen Fürsten, deren viele mit cylindrischen Steinen und Inschriften bedeckt sind. Die Stadt liegt ¾ Meilen vom Kaspischen See und nahe an dieser der Salzsee Turkaly, woraus eine große Menge Baisalz abgeschlämmt wird. ½ Meile von der Stadt erheben sich 3 Steindämme, die sich vom Gebirge bis zum See erstrecken und den Einwohnern von Tarki gegen die Ueberfälle ihrer nördlichen Nachbarn Schutz gewähren. — Kazabudach, Dorf von 3,000 H. an dem Zusammenflusse der beiden Manaß, von einem eignen Kumykenstamme bewohnt, der eine starke Schaafzucht und guten Obstbau unterhält. — Buinak, Stadt am Gebirge, worin der bestimmte Nachfolger des Schamchal seinen Sitz nimt und dieser Ort auch seinen Titel vorsetzt. Dabei Ueberreste einer alten, im Gebirge belegnen

Stadt. — Amirchankend, fest am Torkoli Osen, Alburkend auf einem hohen Berge, mit 300 Häus. und Atibojum im Gebirge, mit vortrefflichem Obstbau, große Dörfer.

Die kleinen Kumykengebiete: 1) Erpeli, ein großes Gebirgsdorf und der Sitz eines eignen Fürsten; 2) Gubden, mit 3.000 Familien, am Torkali Osen, dessen Fürst häufig mit Akuscha in Fehden liegt.

Die Kasikumykischen Gebiete: 1) Kasanisch, im S. W. von Tarki, welches einen kleinen Erbfürsten hat, der unter dem Schamchal steht. Darin: Kidschi Kasanisch (Br. 42° 47′, L. 64° 8′), eine gutbevölkerte Stadt und Residenz des Fürsten, an einem Nebenflusse des Torkali. Hier werden die im Kaukasus bekannten langhaarigen Filzmäntel oder Burka, die selbst nach Iran und Armenistan gehen, verfertigt, auch besitzt die Stadt geschickte Eisen- und Stahlarbeiter, die aus Glaskopf erst ein gutes weißes Eisen schmelzen, und solches sodann zu Stahl verarbeiten, woraus Dolche, Säbel und Flinten gemacht werden. 2) Dschingutei, im S. von Tarki, ein kleines Fürstenthum, dessen Beherrscher bald mit dem Schamchal, bald mit dem Awarkhan verbündet ist, je nachdem es sein Interesse heischt. Seine Hauptstadt Dschingutei, liegt am kleinen Manaß und hat etwa 500 Häus. Dugreli am vereinigten Manaß, ist ein beträchtlicher Marktflecken. Die drei Tschugli-Dörfer, Klein-dshingutai, ein Ort von 130 und Beilurkud von 200 Häus.

3) Das Khanat des Usmei oder das Khanat Kaitak. Es gränzt im N. an Tarki, im O. an den Kaspischen See, im S. an Thabasseran, im W. an die Kasikumyken. Im S. hat es den Darbach; im Innern bewässern es der Hamry-Osen, und Grosse-Buam, zwischen welchen Flüssen eine Menge Kanäle zur Bewässerung des Landes gezogen sind; im W. hat es das Schneegebirge und dessen Vorberge. Im gebirgigen Theile ist es recht gut angebaut; an der großen Straße aber, die längs dem Meere hinläuft, findet man keine Niederlassungen. Der fruchtbare Boden produzirt da, wo er bewässert werden kann; Korn allerlei Art, besonders Waizen, Gerste, Hirse und Mais, Gartenfrüchte, Obst und von Handelsprodukten vorzüglich Färberröthe in großer Menge, die entweder über Tarki nach Kislijar oder über Derbent nach Astrakhan geführt wird. Auf der Vorterrasse des Gebirgs findet man schöne Waldung und Viehzucht, zwischen den Flüssen Hamry und Buam heiße Schwefel-

quellen, welche dem Alexandersbade am Beschtau gleich sind, doch ist ihr Gehalt an Kalktheilen weit geringer. Bergöl und Naphta quellen an mehrern Oertern hervor, und die Einwohner ziehen daraus ihr Brennöl. Die Salepwurzel ist häufig. Das Land wird meistens von Lesghischen Stämmen bewohnt, nämlich den Kaitak und Karakaitak, die den Kasikumykischen Dialekt, und den Kubitschi, die den Akuschadialekt reden: zwischen dem Buam und Dar ach hauset auch der kleine Kumykenstamm Berego. Der Kaitak, obgleich Lesghier von Geburt, kleidet sich Tatarisch, wohnt in leichten und sehr niedrigen Häusern, die ziemlich geräumig und bequem, selbst mit Kaminen und Teppichdecken versehen sind, und lebt äußerst einfach von Milch, Käse und ungesäuertem Brode von Waizen- oder Gerstenmehle. Dabei genießt er zuweilen Obstkuchen und Wildpret, besonders Fasanen, die er durch Falken beizt. Doch giebt es auch Hirsche, Rehe Hasen, wilde Schweine, Bären, Wölfe und Füchse. Ackerbau und Bienenzucht sind Nebengewerbe. Viehzucht die Hauptbeschäftigung. Er bekennt sich, wie der Karakaitake zum Islam, ohne sich jedoch strenge an die Vorschriften des Korans zu binden. Die Kaitak und Karakaitak stehen unter dem Erbfürsten, der den Titel Usmei Khan führt und seit 1799 sich der Russischen Krone unterworfen hat, von welcher er mit den Titel eines Staatsraths und einem Jahrgehalte von 2,000 Silberrubeln beehrt ist. Er bekennt sich mit seinem Volke zum Islam und hat auch die Oberhoheit über die Kubitschi und Beregd. In seinem Gebiete herrscht die sonderbare Gewohnheit, daß, sobald dem Usmei ein Sohn geboren wird, schickt man denselben in das größte Dorf des Landes, woselbst die Weiber ihn der Reihe nach die Brust geben, und so wird er durch alle Dörfer geschickt, damit er Verwandter aller Familien und Brüder, aller Derjenigen werde, die mit ihm an einer Brust gesogen haben. Das Land enthält etwa 9,700 Familien, in 5 Distrikten:

aa Der Distrikt Barschli, in der Mitte des Khanats, von 1,200 Familien Kaitaken bewohnt, die wohlhabend sind und Handel, aber auch Räuberei treiben. Darin: Barschli mit dem festen Schlosse Aymebkind, der Residenz des Usmei. — Ulu-Humri, eine Festung im W. von Barschli. — Kajakud, Schloß am Humrytschai, merkwürdig, weil daselbst der Deutsche Geograph Gmelin begraben liegt. Hier stand im Alterthume eine berühmte Festung der Khasaren Jettin Ochinaber.

bb Der Distrikt Jotemish, auch Utänisch, welcher dem jedesmaligen Nachfolger des Usmei eingeräumt, und von

Kumyken bewohnt wird. Der Hauptort ist das Dorf Jotemish, am Intsche; ein anderes Dorf im Gebirge heißt Mureghi.

cc) Der Distrikt Kutse, mit 12 Dörfern, Kumyken und einigen kleinen Auls Turkmanen. Erstere treiben Seidenbau, letztere Viehzucht. Es finden sich einige Bergtheerquellen. Zwischen dem großen und kleinen Buam wohnt ein Tatarischer Stamm Beregö oder Berikötsch in einigen Dörfern.

dd) Der Distrikt Irtschamur, von Karakaitaken bewohnt, die theils Mohamedaner, theils Juden sind. Darin die Dörfer: Barschamei, Irtschamur, Diwek und Schurkulaman.

ee) Der Distrikt Medschalis, meistens von Kaitaken, zum Theil aber auch von Karakaitaken bewohnt. Er ist sehr fruchtbar und wegen seiner herrlichen Trauben berühmt. Der Hauptort Metschalis liegt am Ulu-Buam, andere Dörfer sind Welikerd, am Kitschi-Buam, und Tatlar, welches von Tats bewohnt wird.

Abhängig vom Usmei ist:

ff) Der Distrikt Kubitschi, einer der merkwürdigsten des Kaukasus, in einem Gebirgsthale, zwischen den Kaitaken und Karakaitaken im S. W. von Barschli, wohin ein steiler und beschwerlicher Felsenweg führt. Die Einwohner behaupten von einem Fränkischen Volke abzustammen, sind aber jetzt die strengsten Mohamedaner, reden den Kasikumykischen Dialekt der Lesghischen Sprache, und bestehen aus 3 Stämmen: Madshar, Kunak und Kachlatsch, die zusammen etwa 1,200 Familien zählen mögen. Sie haben Häuser von Mauern und Fachwerk, sehr reinliche, mit Bildern geschmückte Zimmer, sauberes Hausgeräthe und Kleidung, und was immer auffallend ist, mitten im Kaukasus Tische, Stühle, Bettstellen, Messer und Gabel, wie die Europäer. Zu ihren sonderbaren Gebräuchen gehört, daß sie zwar nie mehr als eine Frau nehmen, aber der Mann sich von derselben scheiden lassen kann, wenn er will, worauf sie jedoch, so wie auch die Wittwen, wöchentlich einige Male verschleiert zur Nachtzeit auf den Straßen erscheinen, und dort ihren Liebhaber erwarten muß: die aus solchen Umarmungen erfolgten Kinder werden sodann auf Kosten des Staats unterhalten. Auch die Art, ihre Todten unter die Erde zu bringen, indem sie den Leichnam zerschneiden, ist sonderbar. Uebrigens stehen sie unter einem Rathe von 24 Mitgliedern, wovon 4 die Vorsteher sind;

aber diese Würde dauert nur ein Jahr, und geht dann der Reihe nach auf alle Hausväter über. Gerechtigkeit wird strenge gehandhabt; unter ihren Strafen steht auch ein Galgen, ganz wie er sonst in Deutschland war. Die Kubitschi leben mit ihren Nachbaren friedfertig, haben keinen Ackerbau und nur eine geringe Viehzucht, und stehen mit dem Usmei in Verbindungen, dem sie bei einem Kriege 5 Mann zur Hülfe schicken. Darin: Kubitschi (Br. 42° 21′, L. 64° 27′), Stadt in einem engen unfruchtbaren, von 3 steilen und kalten Bergen eingeschlossenen Thale, die keine eigentlichen Straßen, sondern nur schmale Wege und Treppen von einem Hause zum andern hat, deren jedes fest und mit einer Schießscharte versehen ist. Man zählt 12 Metschede, 500 Häuser und 6,000 Einwohner, die eine beträchtliche Tuchweberei unterhalten und die bekannten Kubitschi Schal liefern, aber mehr noch werden Gewehre, Waffen, Panzerhemden verfertigt, die durch den ganzen Kaukasus gehen. Die Weiber machen die Spinnereien. Auch betreiben sie einen sehr bedeutenden Handel mit ihren Fabrikaten. Vor der Stadt steht auf einem Berge eine sehr hohe, ganz von Quadern gebauete und mit Bildhauerarbeit ausgebauete Kirche, die jetzt zu Wohnungen dient. Außer der Stadt gehören noch 2 Dörfer zum Gebiete der Kubitschi.

4) Das Gebiet von Thabasseran, ein Gebirgsland, welches den südlichen Abhang des Gebirgs Thabasseran einnimt, im N. die Kaitaken, im O. das Gebiet von Derbent, im S. die Kurâli, im W., durch den Augila getrennt, die Kasikumyken zu Nachbarn hat. Es besteht aus mehreren großen und kleinen Dörfern. Die Einwohner sind ein Lesghischer Stamm, der seine eigene, aber auch die Tatarische Sprache redet, und vom Ackerbau und der Viehzucht sich nährt. Die Anwohner von Derbent sind etwas gebildeter, der Ueberrest wilde, unruhige und immer kampflustige Räuber. Nur die ersten können Ackerbau treiben, die letztern, die das Gebirge bewohnen, haben nur Vieh, und da ihnen sogar das Holz fehlt, so führen sie ein kümmerliches und elendes Leben. Alle sind Mohamedaner von der Sekte Hhaneſi. Das Land ist unter drei Erbfürsten vertheilt, wovon der erste den Titel Kadhi, und der zweite Maussum oder Machsum führt; alle drei können etwa 5,500 Mann in das Feld stellen, wie denn das Land wohl eben so viele Familien, nach Klaproth aber 10,000 Familien enthält.

Jarssi, Marktflecken und Hauptort des Landes, worin gewöhnlich der erste Erbfürst, der Kadhi von Tabasseran, der seit 1799 ein Russischer Vasall und Staatsrath mit 1,500 Rubeln Jahrgehalt ist. — Rubaß, Dorf an dem gleichnamigen Flusse, und zu Zeiten die Residenz des Machsum von Tabasseran. — Diwer, ein Dorf im hohen Gebirge und die Residenz des dritten Fürsten. — Hamidi, großes Dorf im hohen Gebirge.

5) Die kleinen Lesghischen Gebiete, im S. und W. von Thabasseran und meistens zu beiden Seiten des Kaukasischen Hochgebirgs, die zusammen etwa 7,300 Familien enthalten mögen. Dahin gehören:

a) Das Gebiet des Kura Khamutai-Khan. Es liegt zwischen den Flüssen Guriani und Szamura, und wird von zwei Lesghischen Stämmen bewohnt: den Kurâi, die an der Szamura, am Gebirge Gatlungul und andern Gebirgen wohnen, und zwölf an der Szamura belegene Dörfer inne haben, und den Kurâli, die ostwärts den Kurâi am Kuratschai und Agartschai in 2 Städten und 20 Dörfern wohnen. Diese Lesghier reden sämtlich einen eigenen Lesghischen, den Kuradialekt, sind Mohamedaner, treiben, wie alle Lesghier, etwas Ackerbau, mehr aber noch Vieh- und Schaafzucht, und gehorchen einem Erbfürsten, der sich Kura-Khamutai-Khan nennt und jetzt ein Schützling Rußlands ist, sonst aber von dem Khan der Kasikumyken abhängig war. Er wohnt in der Stadt Kura (Br. 41° 43′, L. 64° 36′), am Kuratschai, von der übrigens nichts bekannt ist. Ein anderer großer Ort ist Pitschi, da wo der Kuratschai aus dem Gebirge strömt, dann die Dörfer Kitschi-Kabur an der Szamura, Schei-Kend am Agartschai, Ussa, Khutua, Kabyr u. a. — Abhängig ist der im Hochgebirge, zwischen den Lesghischen Stämmen Thebel und Tschilik am Szamura wohnende Kumykesche Stamm Tumurgi, der unter Fürsten und Begen steht, und sich größtentheils von der Viehzucht und einem kleinen Ackerbau nährt. Ihr Land ist übrigens fast unzugänglich; der Hauptort heißt Kamutluch. Das ganze Land faßt etwa 1,800 Familien.

b) Das Gebiet der Dido und Unso, oder, wie die Grusier diesen Stamm nennen, der Didoëthi, die im S. O. der Tuscheten dicht unter dem Schneegebirge Turrpitan und

an der Quosluchi oder dem Stammflusse der Szamura wohnen. Sie sind mit den Unso etwa 1,000 Familien stark und haben 34 Dörfer inne, die in 2 Felsenthälern belegen und durch ihre hohen und steilen Felsen vor jedem feindlichen Anfall gesichert sind. Ihre Sprache nähert sich dem Awardialekte. Sie haben nur eine natürliche Religion, sind wilde Räuber, dabei höchst unrein und häßlich von Ansehn; Blutsverwandtschaft wird nicht geachtet, der Vater nimt für seine Knaben ein erwachsenes Mädchen, mit welcher er, wie mit seiner eignen Frau lebt, und dann, wenn der Sohn erwachsen ist, die Kinder mit demselben theilt; sie essen das Fleisch von allen Thieren. Ihre Waffen und Kleidung sind schlecht. Sie verfertigen schmales Tuch und kurzharige Filzmantel, haben auch in ihrem Gebiete Eisen-, Kupfer-, Blei- und Salpetergruben, wovon sie aber bloß das Eisen benutzen und in kleinen Handöfen schmelzen, auch finden sie Salpeter und verfertigen Pulver. Ihr Handel ist unbedeutend. Sie stehen unter Aeltesten, die ihre Streitigkeiten schlichten, aber sonst wenig Ansehen haben. Die Dido, welche mit Antzug gränzen, sind von dieser Republik abhängig und haben den Islam angenommen.

c) Der republikanische Staat Antzug, auf der Westseite des Schneegebirgs in einem wilden Thale, das von der Szamra bewässert wird, und im N. mit dem Stamme Kabutsch, im O. mit den Stämmen Thebel und Tumurgi, im S. und W. an Grusien gränzt. Die Antzug haben im hohen Gebirge wenigen Ackerbau, dafür aber desto stärkere Schaafzucht, auch Ziegen, Rindvieh, Maulesel, Esel und kleine Pferde. Sie bereiten Butter und Käse, spinnen Wolle, weben Tuch und treiben nebenbei die Jagd. Ihre Zahl mag sich auf 1,500 Familien belaufen. Sie verehren den Islam, reden den Awardialekt, und stehen unter Aeltesten, welche die Richter machen und ihre Angelegenheiten ordnen. Von denselben sind die Stämme Dido zum Theil, Kabutsch und Thebel abhängig. Die Grusier haben für die Distrikte Antzug, Thebel und Tumurgi den allgemeinen Namen Kulmuchi.

d) Der Stamm Kabutsch, welcher auf der Westseite des Schneegebirgs an der Szamura, zwischen dem Didochhi und Antzug wohnt, gegen 1,000 Familien zählt, und ebenfalls unter Aeltesten steht. Sie nähren sich wie die Antzug, reden einen Awardialekt und sind jetzt Antzug unterworfen.

e) Der Stamm Thebel an der Szamurâ in 9 Dörfern und jetzt den Antzug tributär. Er steht unter Aeltesten, und hatte das Christenthum angenommen, dieß ist aber so sehr in Vergessenheit gerathen, daß die Einwohner jetzt gar keine Religion haben.

ff) Der Stamm Tschilik, der gemeinschaftliche Name den 2 Lesghische Stämme an der Szamura führen, die Bundesgenossen des Khans des Kazikumyken sind. 1) Ruthulmâhel mit dem Hauptorte Ruthul an der Szamura und den Dörfern Zaghur und Meghet, und 2) Achti-mâhel mit dem Hauptdorfe Achti an der Szamura, den 9 Tatarischen Dörfern Tokuspara, zwischen dem Schachdagh und Dahâk, und den großen Dörfern Migrach, Kalagare und Miskendscheh. Bei Kurisch ist ein Bleibergwerk. Die Einwohner sind sämtlich Mohamedaner bis auf Miskendscheh, welches der Sekte des Ali folgt, und wilde barbarische Räuber, die unter Aeltesten stehen.

6) Das Khanat Kuba, der südlichste Theil von Daaheſtan, der im N. an Thabasseran und Derbent, im O. an den Kaspischen See, im S. an Schirwan und im W. an Lesghische Gebiete gränzt. Stewen (Allgem. geogr. Ephemeriden XLV. S. 384.) hält dieß Land für das beste von allen an diesem See gelegenen Ländern. Es wird zwar von den hohen Schneegebirgen Szalawat, Baba, Khalar und Belira umgeben und eingeschlossen, und hat einige hohe Berge, worunter der im W. von Kuba belegene hohe Schneeberg Schahada, oder Schah Albrus der höchste Gipfel des östlichen Kaukasus, und auch im Sommer mit ewigen Schnee bedeckt; vielleicht über 12,000 Fuß mißt. Ein anderer hoher Schneegipfel ist der Babadagh, an welchem warme Quellen hervorsprudeln; ein dritter der Tyfendagh, nahe an den Quellen des Khadjaltschai. Auf der Südseite des Atatschai erhebt sich nahe am Ufer der Kaspische See, der hohe Bischbarmak oder Fünffingerberg, der seinen Namen von seinem gezackten Ansehn erhalten hat, und mit Hollunder-, Feigen- und Birnbäumen bedeckt ist. Unzählige Flüsse rollen von dem Hochgebirge dem See zu, darunter die beträchtliche Szamura mit ihrem dreifachen Ausflusse, der Kussartschai, der Khodjaltschai, der Belbeletschai, der Kuratschai, der Schabran, Dewitschi, Gyljeni und Atatschai, die den Boden befeuchten, aber auch im Frühlinge sehr häufig anschwellen und austreten.

Das Land läßt sich bequem in 3 Hauptabtheilungen fassen: die Ebene zwischen dem See und dem Gebirge, die niedere Bergterrasse und das Hochgebirge. Die Ebene, welche zwischen der Szamura und Belbelefschai den Namen Muschkua führt, erstreckt sich vom See bis etwa 6 Meilen tief in das Land, wird von einer unzähligen Menge von kleinen Flüssen, Bächen und Kanälen bewässert, und hat Ueberfluß an Waizen, Gerste, Hirse und Reis; es wird Baumwolle und Seide, doch nur in geringer Quantität gewonnen, die Färberröthe wächst wild und auch für den Anbau des Sesams ist das Land ganz geeignet. Die niedrige Bergterrasse ist zwar nicht so reich an Getraide, das doch in allen Thälern gebauet wird, hat aber dafür Ueberfluß an Obst, besonders Aepfeln, Birnen, Nüssen, Pflaumen, Quitten und Mispeln, auch wilden Reben, deren Ranken sich häufig von einem Baum zum andern schlingen und natürliche Festons bilden, und vorzüglich an herrlichen Waldungen. Das Hochgebirge oder vielmehr die dazwischen belegenen Thäler bauen blos Roggen und Hanf; die Viehzucht ist der Haupterwerb in diesen Thälern, die besonders eine außerordentliche Menge von Schaafen und Ziegen halten, und gute Butter und Käse produciren. An der Gränze von Schirwan giebt es Mineralquellen und heiße Bäder, bei Dsheig, im Distrikte von Khinalug, Bleierze, die gebauet werden, und auch Salpeter. Das Klima ist äußerst milde. Die Einwohner dieses schönen Landes sind theils Turkmanen, wozu der Stamm Szarewan gehört, die aber hier meistens ansässig geworden sind und in Dörfern wohnen, theils Lesghier, die im Hochgebirge wohnen, theils Armenier und Juden, die Bewohner der Städte, theils umherziehende Araber. Vormals schätzte man die Volkszahl auf 10,000 Familien, allein diese ist theils durch die beständigen Kriege, deren Schauplatz Kuba war, theils durch die Wegführung der Armenier, die Rußland 1797 anordnete und wodurch das Land seine betriebsamsten Einwohner verlor, unter die Hälfte herabgesunken, und vielleicht irren kaum noch 4,000 Familien auf seinen Boden umher. Jedes Dorf hat seinen Aeltesten oder Kaucha, deren einige zusammen unter einem Jubaschi stehen. Ackerbau und Viehzucht sind fast einzige Gewerbe: im Sommer verläßt der Turkmane seine Dörfer, die er ledig stehen läßt, und wandert in das Gebirge, wo er 3 bis 4 Monate in Erdhütten lebt. Der Beherrscher des Landes ist der Khan von Kuba, ein Prinz aus Türkischem Geblüte, und sonst ein mächtiger Fürst, der 10,000 Mann in das Feld stellen konnte, seit 1806 aber Vasall der Russen und eingeschränkter,

wie kein anderer Häuptling im Kaukasus geworden ist. Das Land zerfällt in mehrere Distrikte:

1) Kuba, durch die Szamura von Kura getrennt und meistens von Turkmanen und andern Tataren bewohnt. Er hat viele und schöne Dörfer, die Ackerbau, Viehzucht und Seidenkultur treiben. Kuba (Br. 41° 22′, L. 65° 30′), Hauptstadt des Khanats und Sitz des Khans. Sie liegt am Khodjaltschai, ist mit Mauern und Wachthürmen umgeben, hat eine von Juden bewohnte Vorstadt, 1 Schloß und 430 Häus., die von Turkmanen bewohnt sind. Vor den Thoren stehen, außer der jüdischen Vorstadt, auch viele Armenische Hütten, aber alle Einwohner sind ausgesogen und der Ort verarmt. Es giebt einige Waffenschmiede. — Khudat, der Stammort der Khane von Kuba. — Erechi, ein großes Dorf am Aktschai. — Kalaisuar, die Ruine einer vormaligen Festung.

2) Myschkyr, am Meere, zwischen der Szamura und dem Welbelatschai, ein schönes fruchtbares Land, mit Aeckern, fetten Wiesen und Waldung abwechselnd, besonders reich aber an Früchten aller Art, auch an wilden Reben. Die Schaafzucht ist außerordentlich wichtig, und mit Waizen und Reis versorgt dieser Distrikt zum Theil Dhagestan und Schirwan. Die Einwohner sind Turkmanen, Armenier und Araber. Darin: Nisowa oder Nisabat, ein Pristan oder Havenplatz an dem Mündungsarme des Kussartschai, der den Namen Delk führt: er ist der beste auf der ganzen Küste, obgleich größere Lastschiffe gar nicht einmal anlegen können. — Dölali, eine kleine Stadt am gleichnamigen Flusse, mit einer Erdwand umgeben, und von Armeniern bewohnt, die sich von der Landwirthschaft und Bienenzucht nähren.

3) Schabran, an das Schneegebirge und Schirwan gränzend, im N. sehr fruchtbar, im S. Steppe. In diesem Distrikte erhebt sich der Bischbarmak mit den Ruinen der Burg Khadurssindeh und 4 aufeinanderfolgenden Kierwanserajs. Schabran am gleichn. Flusse, war von Nadir Schah erbauet, liegt aber jetzt in Ruinen. Meliklar, Szakewanlar, von Paddars oder Iranischen Flüchtlingen bewohnt, und Dewitschi, größere Dörfer.

4) Schespara zwischen den Flüssen Tschach-tschar, Welbeläh-tschai und Schabran, ein Distrikt von 6 Dörfern, meistens von Paddars bewohnt.

5) Rustan, an das Schneegebirge gränzend und von Tataren, Armeniern und Juden gewohnt. Darin: Makhale, eine kleine Stadt am Karatschai, der unweit davon entspringt, und die Dörfer Amszar, Rubeti, Kelenger, Naudup, Pyrwahit, Afirtsche u. a. Von den vormaligen Festungen Amurcha und Tendi sieht man kaum Ruinen.

6) Gulakhan, am hohen Schahdagh, von Lesghiern bewohnt. Darin: Dshywi mit warmen Quellen.

7) Nieder-Daghestan, auch von Lesghiern bewohnt, mit den Dörfern Buduch am Kussartschai, Alick, Kabul, Krisch, Hanaluck und Dshäk.

8) Altypara, ebenfalls im Gebirge und von Lesghiern bewohnt, mit den Dörfern Scheichkend, Szudur, Kochur, Kuluk und Redschefkend.

e.

Die Provinz Schirwan.

aa. Namen. Lage. Größe.

Schirwan, eigentlich Shyrwan, heißt Gränzland, und war auch zu der Zeit der Sassaniden, wo es von der Insel Salian bis an die porta portarum reichte, ein wahres Gränzland, dem ein Gränzfürst oder Shyrwan-Schah vorstand. Jetzt ist diese Provinz im N. weiter zurückgesetzt, im W. und S. vorgerückt, und erstreckt sich von 38° 40′ bis 41° 38′ nördl. Br., und 65° 23′ bis 67° 39′ östl. L. Es gränzt im N. mit Daghestan, im O. mit dem Kaspischen See, im S. mit der Iranischen Provinz Ghilan, im S. W. mit der Iranischen Provinz Aderbeizghan, im W. mit Grusien. Der Flächeninhalt beträgt 445 Q. Meilen oder 1,221 Q. Lieuen.

bb. Physische Beschaffenheit.

Schirwan bildet eine Terrasse des südlichen Kaukasus, der seine Vorberge über den nördlichen Saum der Provinz verbreitet, wogegen sein südlicher Saum längs dem Kur bis zu dessen Mündung mit steppenartiger Fläche bedeckt ist. Im N. O. erstreckt sich eine Halbinsel in den Kaspi-

schen See, im S. O. bildet die Mündung des Kur eine Insel, die mit ihrer Spitze ebenfalls sich tief in den See neigt. Die Länder Talischin und Mogan werden durch eine Bergkette von Aderbeizghan getrennt.

Der südliche Hauptarm des Kaukasus oder der östliche Endpunkt des ganzen Gebirgs verflächt sich in dieser Provinz am Gestade des Kaspischen See, und es sind nur noch niedrige Schieferberge, mit Kalkfelsen umlagert, die in die Halbinsel Apscheron reichen, so wie denn das ganze Gestade aus Kalkfelsen, der Boden von Apscheron selbst aus bituminösem Schiefer besteht, worin sich die berühmte Naphta von Baku erzeugt. Die Vorberge des Kaukasus sind hohes Schiefergebirge; aber das Hoch- oder Schneegebirge, welches den Namen Shalawat-Dagh führt, im hohen Baba und Khalar fortsetzt, und mit dem Belira endigt, ist von ursprünglicher Granitformation, und trägt ewigen Schnee, daher man seine Höhe wohl auf 10,000 bis 12,000 Fuß schätzen kann. Vom Baba-Dagh an nimt das Hochgebirge immer mehr ab; unter 46° L. verliert sich mit dem Beliradagh der Granit, und ein niedrigeres Schiefergebirge reihet sich an seinen Fuß, das in mehreren Absätzen sich verflächt. Die Halbinsel Apscheron hat ein gleichn. Vorgebirge und ist von einigen kleinen Inseln umgeben, und auch die Insel Salian endigt in einer Spitze.

Höchst merkwürdig ist in dieser Provinz diejenige Halbinsel, wohin der Kaukasus mit seinen äußersten Schieferbergen reicht. Etwa 1½ Meile von Baku breitet sich eine trockne, dürre und niedrige Ebene aus, welche mit weißem Sande und trockenem Staube bedeckt, und in den Erdspalten überall Schwefel hat. Hier sieht man ein ewiges Feuer sich über diese Spalten verbreiten: einige sprudeln mit heftigem Getöse es aus, andere brennen ruhiger; einige dampfen und andere duften blassen Naphtaduft aus. Kämpfer fand die Einsenkung 88 Schritte lang, 26 breit; die Spalten zogen darin gekrümmt, etwa fuß- oder handbreit hindurch. Die Seiten waren wie mit Bimsstein und Muscheln besetzt. Hier kochten die benachbarten Einwohner ihre Speise, andere brannten Kalk, die Parsen und andere Pilger verweilten in Bußübungen. Von diesem brennenden Thale fand Kämpfer, in einer Entfernung von 2,000 Schritten, einen Morast auf thonigem

Boden, 50 Schritte breit, 100 lang, worin einige Salzquellen und zwei 240 Fuß tiefe und mit weißer Naphta angefüllte Brunnen sich befanden; ein dritter Brunnen war trocken. Die schwarze, pechartige Naphta dagegen quillt 1 Meile von den weißen Brunnen entfernt, auf einem Raum von einigen 100 Schritten hervor, wo man sehr viele, enge und weite Brunnen antrifft, und die ganze Atmosphäre mit deren Ausdünstungen erfüllt. Hier scheint nun wohl das unterirdische Naphta-Bassin dieser Gegend zu liegen. In der Nähe dieses Reviers kocht beständig ein kleiner See und wirft erdigen, bituminösen Schaum aus, und 1½ Meile von diesem entfernt, ist ein thurmartig gestalteter Thonberg, dessen obere Oeffnung Thonschlamm auswirft oder auskocht: er heißt Jugtopo und scheint ein gewöhnlicher Schlammvulkan zu seyn. Auch befinden sich dergleichen Thonsprudel um Baku, die wachsende Hügel zu 40 Fuß Höhe bilden. Wahrscheinlich brennt unter der Oberfläche dieses Raums, vielleicht in unermeßlicher Tiefe, ein unterirdisches Feuer, das diese sämtlichen Erscheinungen hervorbringt und wahrscheinlich gehört die Lichtemanation, die man auf der Oberfläche des Bodens und des Meers, und in deren weiteren Verbreitung durch die Atmosphäre wahrnimt, zu den Eigenheiten der sich hier Luft verschaffenden Evolution. So stehen nach warmen Herbstregen bei warm gebliebener Luft die Felder um Baku in vollen Flammen, und zuweilen scheint es, als ob das Feuer in unglaublicher Geschwindigkeit von den Bergen herabkomme. Aber dieß Feuer zündet nicht, und mitten darin verspürt man keine Wärme; das trockene Gras und Schilf geräth nicht in Flammen u. s. w.

Der Kaspische See bespült die östliche Küste; er macht an dem Gestade mehrere Einschnitte, besonders die geräumige Bai Kasilagatsch, und auch einige gute Häven, die auf einem Meere, das so häufigen und plötzlichen Wechseln des atmosphärischen Gleichgewichts ausgesetzt ist, erwünschte Zufluchtsörter darbieten. Der Hauptfluß des Landes ist der Kur oder Mtkwari, welcher, nachdem er bei Szamuchi den Alasani aufgenommen, sich nach O. N. O. bis zum Berge Bababoß krümmt, wo er sich schnell nach S. wendet und zum See geht. Dem Dorfe Arbatan gegenüber, theilt er sich in 2 Arme; der westliche fließt nach S. W. und ergießt sich etwa 1 Meile unter Bajat in den

Busen von Kasilagatsch; der östliche behält die südliche Richtung, theilt sich aber gleich unter Salian in 2 neue Arme, die bei ihrem Einfall in den See die Insel Salian bilden. Ihm fallen zu: 1) der Kani; 2) der Eldighani; 3) der Geldighilani; 4) der Goktschai, welcher den Egri aufnimt und sich in der Nähe des Kur in mehrere kleine Seen verliert, die durch Kanäle in den Kur ablaufen; 5) der Heslimane; 6) der Aksai, und 7) der Aras mit dem Zeagui. Die beiden beträchtlichsten Küstenflüsse sind der Sugaite, welcher auf einer Strecke die Gränze mit Dagheslan macht, und der Persagat. Kleine Seen findet man mit vielen Morästen besonders am Kur, worunter auch einige gesalzen sind; Heilquellen sind mehrere vorhanden, und die berühmten Naphtaquellen enthält die Halbinsel Apscheron und die umliegenden Eilande.

Das Klima ist äußerst milde; der Sommer sehr heiß, wird jedoch an der Küste durch heftige Seewinde gemäßigt. Regen fehlt häufig, daher man die Felder zum Theil bewässern muß. Einen Winter hat man eigentlich nicht mehr, wenigstens gleicht er schon völlig einem nordischen Frühlinge; nur die Nordwinde verursachen im December und Januar einige kühle Tage, aber im Februar ist schon alles mit frischem Grün und Blüthen bedeckt. Im März wechseln, wie im April des nördlichen Deutschlands, Schneegestöber mit warmen Taaen ab, und der April wird durch viele Ost- und Südostwinde unangenehm. Uebrigens ist die Witterung für den, der an das Klima gewohnt ist, nicht ungesund, und nur in den morastigen Umgebungen des Kur herrschen häufig mephitische Dünste. Die Pest dringt über den Kur ein, und bis jetzt haben die Russen ihre Quarantänen noch nicht bis dahin ausgedehnt.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Man kann (nach Stewen) ganz Schirwan bequem in 3 Landstriche theilen: 1) die Steppe. Sie erstreckt sich von der Spitze der Insel Salian längs dem Kur bis an die Gebirge und zerfällt in 2 Theile. Der am Kur gelegene Theil hat trockenes und salziges Erdreich, und unter Salian viele Moräste und Schilf; der Theil längs

dem Gebirge ist ebenfalls salzreich, wird aber durch viele Kanäle bewässert; 2) das Vorgebirge. Es hat wenig Waldung, aber fruchtbaren Boden, und 3) das Hochgebirge, welches zum Theil mit Walde bekleidet ist, aber meistens zu Viehwaiden liegt.

Der Ackerbau wird besonders in dem obern Theile der Steppe, der an die Gebirge gränzt, getrieben. Obgleich der Boden äußerst trocken ist, so weiß man ihn doch durch Kanäle und Bäche hinreichendes Wasser zu verschaffen, und hat ihn wirklich geschickt gemacht, die meisten Vegetabilien eines wärmeren Klima hervorzubringen. Von Kornarten ärntet man vorzüglich Waizen, Gerste, Reiß, Mais, Hirse und Ghomi, und von allen so viel, daß man nicht allein das Gebirge reichlich versorgen, sondern auch an die Nachbarn im S. abgeben kann. Gewöhnlich giebt der Waizen das 20ste Korn wieder; selbst auf dem trockenen, allem Anscheine nach so unfruchtbaren Boden von Baku, wo so wenige Pflanzen wachsen, gedeihet doch das Korn so ungemein, daß es bei einer schlechten Aernte mit dem 15ten, bei einer guten mit dem 20sten Korne lohnt. — Gemüse kommen überall vortrefflich fort: die Einwohner haben meistens Gärten, worin sie Spargel, Zwiebeln, Knoblauch, verschiedene Arten von Rüben und Kohl, Melonen, Arbusen, Kürbisse und Gurken ziehen. Aber auch das Obst in demselben ist vortrefflich: man hat Aepfel, Birnen, Pflaumen, Quitten, Pfirschen und Aprikosen, aber auch Kastanien, Feigen, Mandeln, Agrumen und Granatäpfel, von welchen letzteren die besten auf den Bergen von Schamachie wachsen. Frische Aepfel werden meistens aus dem Gebirge auf den Markt gebracht, und schon im Junius hausiren die Lesghischen Weiber damit herum. — Die Rebe kömmt in ganz Schirwan fort, und überall hat man Weingärten; aber bloß 4 Armenische Ortschaften in der Umgegend von Schamachie beschäftigen sich mit der Kelter. Der Schirwansche Wein ist gut und stark, der beste am ganzen Kaukasus, der auch häufig ausgeht, und doch wird mit der Zubereitung ungemein nachlässig verfahren: eine Auswahl der Trauben findet gar nicht statt; man schüttet rothe und weiße von allen Arten zusammen, tritt sie mit Füßen aus, und thut dann den Most in große irdene Gefäße, die 10 oder mehrere Fuß in die Erde eingegraben und deren

Mund mit Steinen bedeckt werden. Im Anfange des Frühlings wird der so ausgegohrene Wein in andere Krüge gegossen und auf ähnliche Art vermischt. Einige vermischen ihn, damit er nicht sauer werde, mit Branntewein, den man aus dem Ueberreste der gepreßten Trauben abgezogen hat. Die Weinlese fällt immer in die Mitte des Septembers. — Von Handelspflanzen zieht man: Seide, die vormals die Stapelwaare der Provinz ausmachte, und auch jetzt noch in Menge gezogen wird; doch hat ihr Bau durch die beständigen Kriege und durch Auswanderungen außerordentlich gelitten; Baumwolle, die theils am Kur, theils am Vorgebirge gezogen wird, sehr gut fortkömmt und bei mehrerem Anbau der Provinz ebenfalls eine Stapelwaare zu werden verspricht; Safran, der vorzüglich um Baku in großer Menge gebauet wird, aber wie der Persische nicht zu den vorzüglichsten gehört, und Tabak, worunter der Schachtabak geschätzt wird. Von den übrigen Handelspflanzen hat die Provinz Hanf, der vorzüglich im Gebirge geräth; Färberröthe, die nicht gebauet wird, aber wild überall fortkömmt; Süßholz und mancherlei Soda- und Farbepflanzen, wovon gar nichts benutzt wird. Eben so hat das Gebirge die Salepwurzel, und Sesam wird auf der Südseite des Kur, in Karabagh überall gebauet; auch sieht man häufig Mohnfelder zur Opiumbereitung. — Waldung hat eigentlich bloß das Hochgebirge: auf dem Vorgebirge findet man fast nur Fruchtbäume, die meistens wild wachsen, und darunter eine Menge wilder Reben, den Kapernstrauch, und Hollunder, aber auch hie und da den prächtigen Tschinarbaum, und andere Forstbäume; bloß am Kur stehen ungemein hohe Pappeln, schönes Rohr, welches man zu Spazierstöcken braucht, und gemeines Schilf, das man zum Decken der Häuser, zu Matten und selbst als Brennmaterial benutzt. Die Jagd wird nur zum Vergnügen, und zum Vertilgen des Raubwildes getrieben: bloß die Lesghischen Stämme im Hochgebirge machen daraus ein Hauptnebengewerbe. Hier findet man schon viele Thiere, deren Heimath Iran ist. So den Schakal, der zwar auch in Daghestan vorkömmt, aber hier doch erst in ganzen Rudeln erscheint; mehrere Antilopenarten, besonders die Kropfgazelle. Schildkröten, große schwarze Schnepfen, mehrere schöngefiederte Enten, aber auch große schwarze Wasserschlangen, Taranteln und

Skorpione. — Die Viehzucht macht das Hauptgewerbe der Turkmanen aus; das Pferd, das hier fällt, ist schön und ähnelt dem Persischen, besonders die Argamaken vom Kur. Kameele von der zweibuckligen Art sind mehr, wie in irgend einer andern Russischen Provinz im Gebrauche. Man hat Esel, Hornvieh, Büffel, Schaafe mit Fettschwänzen, und Ziegen, aber gar keine Schweine, außer den wilden Ebern, die im Gebirge hausen. Die Turkmanen führen im Sommer ihre Heerden aus den Steppen am Kur, wo sie im Winter bleiben, auf die Stufen des Hochgebirgs. Der Armenier treibt bloß eine geringe Viehzucht, meistens Hornvieh, Büffel und Schaafe; der Lesghier hat kleine Pferde, weniges Hornvieh, viele Schaafe und Ziegen. — Die Fischerei ist außerordentlich beträchtlich, besonders an der Mündung des Kur, auf der Insel Salian und überall längs der Küste: in der Mündung des Kur und im Busen von Kasilagatsch, der vor dieser Mündung liegt, fängt man alle Störarten der Wolga, und der Khan von Schirwan hatte vor 1812 die Fischerei in diesem Theile seines Landes an Kaufleute von Astrakhan für 60,000 Silberrubel verpachtet. Die Lachse steigen im Kur und Aras hoch hinauf, aber die Gebirgsflüsse haben wenig mehr, als Forellen. Am Kur finden sich auch eine Menge Schildkröten und Krebse. — Das Mineralreich im Gebirge ist wenig untersucht, hat aber gewiß eine Menge Metalle und anderer schätzbarer Mineralien, wovon man bloß weiß, daß Eisenerze von den Gebirgsbewohnern geschmolzen und verarbeitet werden. Zu den Produkten der Halbinsel Apscheron gehören vor allen Salz, welches aus Seen abgeschlämmt und weithin verführt wird, weißes und schwarzes Naphta, wovon letzteres das allgemeine Brennöl für die ganze Provinz liefert, ersteres aber einen Ausfuhrartikel ausmacht, Schwefel, Walkererde, Kalk und Salpeter.

Der Kunstfleiß war vormals bedeutender als jetzt, nachdem durch die Unruhen und Kriege der letztern Zeit ein großer Theil der betriebsamsten Bewohner, besonders der Armenier, ausgewandert sind, und die vormaligen Fabrikstädte Schamakhie u. a. in Trümmern liegen. Doch werden noch zu Baku, zu Schamakhie, zu Fit Seidenspinnerei und Seidenweberei unterhalten. Die Weiber der Turkmanen bereiten Tuch von geringer Qualität, aber

in solcher Quantität, daß etwas davon ausgehen kann; dagegen kaufen sie besseres Tuch und Teppiche von den Einwohnern des Khanats Kuba. In dem Dorfe Lagadschin auf dem Hochgebirge giebt es eine Gewehrfabrik, deren Produkte Ruf haben. Dieß ist aber auch Alles, was man von Kunstgewerbe in dieser Provinz antrifft.

Zum Handel hat die Provinz eine gute Lage. Sie ist nicht allein eine Gränzprovinz, sondern hat auch den Kaspischen See und den Kur, die beide ihr für die Handlung außerordentliche Vortheile gewähren, da der See sie mit Astrakhan und den Iranischen Häven, der Strom aber mit Tiflis und Grusien verbindet. Dabei hat sie in Baku den besten Haven am ganzen Kaspischen See, und die Bai Kasilagatsch kann eine ganze Flotte fassen. Kriege und innere Unruhen sind indeß Schuld, daß dieser Handel fast ganz darniederliegt, und nur erst jetzt unter der Herrschaft von Rußland sich weiter entfalten wird. Dahin gehört nun freilich, daß Rußland die Handelswege gehörig sichere, und vorzüglich, daß es eine industriöse Menschenklasse für diese Gegenden schaffe. Die Provinz hat sehr viele schätzbare Produkte zur Ausfuhr, die für die Zukunft in Rußland einen willkommenen Markt finden werden. Dahin gehören Seide, Baumwolle, Safran, Färberröthe und Tabak, dann Wein, getrocknete und frische Früchte, Kastanien, Mandeln, Kapern, Wolle, seidene Waaren, etwas Tuch, Salz, Salpeter, Schwefel, Kalk und Naphta; selbst Fische und Kaviar giebt sie jetzt an die anstoßenden Provinzen ab.

d. Einwohner.

Schirwan war einst ein sehr bevölkertes Land, wie noch jetzt die vielfachen Ruinen und verlassenen Wohnplätze bezeugen; es war von einem industriösen Volke bewohnt, und trieb Handel, Kunstgewerbe und Schifffahrt. Aber die Blüthe dieser Provinz verschwand, seitdem Mongolen, Tataren und Araber hier festen Fuß faßten, und noch mehr, seit Russen und Iraner sich um ihren Besitz zankten. Die jetzige Volksmenge ist außerordentlich gering und das ganze Land sieht einer Wüste ähnlich. Ueber ihren Bestand liegt indeß ein völliges Dunkel, und vielleicht dürften im Umfange der Provinz kaum 120,000, mithin, wenn diese oberflächliche und hingeworfene Schätzung sich der Wahr-

heit nähern sollte, nur etwa 270 Bewohner im Durchschnitt auf dem Raume einer Q. Meile vorhanden seyn.

Die Wohnplätze bestehen aus Städten und Dörfern, worin sich wenigstens die Armenier, Tadschiks und Juden eingeschlossen haben. Die Turkmanen sind Halbnomaden; sie besitzen zwar meistens feste Dörfer, worin sie im Winter wohnen und woraus sie ihren kleinen Ackerbau betreiben, aber die Mehrzahl wohnt doch neben seinen Tabunen in der Steppe unter Zelten, und zieht im Sommer in die Gebirge, wo sie die Hitze abwartet und ihr Vieh waiden läßt. Die Lesghier im Gebirge sind sämmtlich ansässig, wohnen aber äußerst ärmlich in kleinen Häusern, die sie dörferweise auf den unzugänglichsten Plätzen aufgebaut haben.

Die Einwohner bestehen: 1) aus Turkmanen, die wohl die zahlreichste Volksmasse ausmachen, und aus deren Stamme auch die Khane von Schirwan, von Karabagh und Schaki genommen sind. Sie sind zum Theil Nomaden, zum Theil haben sie die ansässige Lebensart gewählt, und treiben neben der Viehzucht auch Ackerbau, Reis- und Hirsebau u. s. w.; 2) aus Arabern, nur eine geringe Zahl, die seit der Oberherrschaft der Kalifen in dieß Land gezogen sind und wie in Daghestan ihr Hirtenleben festgehalten haben; 3) aus Tadschiks oder Persern, die in mehrern Städten und Dörfern einheimisch sind; 4) aus Parsen oder Guebern, den Nachkommen der Ureinwohner Irans, womit einige geringe Dörfer besetzt sind; 5) aus Armeniern, nach den Turkmanen die stärkste und auch die industriöseste Nation, von welcher fast allein Acker- und Weinbau, Baumwollenkultur, Seidenbau und einige kleine Fabriken unterhalten werden. Die letztern Kriege und Unruhen haben zwar einen Theil dieses betriebsamen Völkchens über die Gränzen gescheucht; es steht indeß zu erwarten, daß sie nach und nach wieder zurückkehren werden, und auch nur durch sie allein ließe sich für die Zukunft ein besserer Zustand der Dinge in dieser Provinz erwarten; 6) aus Lesghiern, die das Hochgebirge bewohnen, und wie ihre übrigen Stammgenossen leben; 7) aus Grusiern, welche sich theils in einigen größern Ortschaften niedergelassen haben, theils das Dorf Waratschin bewohnen, in letzterm aber ihre Muttersprache gegen einen Lesghischen Dialekt vertauscht haben, und 8) aus Juden, die hier

meistens in Dörfern wohnen, und eben so hart, wie in Daghestan, gedrückt sind.

Zum Mohamedismus bekennen sich die Turkmanen und Araber, so wie auch die Tadschiks, wovon indeß jene beiden erstern Sunniten, letztere Aliten sind. Die Parsen oder Guebern beten in dem Feuer die Gottheit an; das ewige Feuer, was über dem Boden von Apscheron glüht, war von jeher ein hoher Gegenstand ihrer Verehrung. Die Armenier sind fast sämmtlich vom Armenischen, die Grusier vom Griechischen Ritus, aber die Einwohner von Waratschin bekennen sich halb zu jenem, halb zu diesem. Die Lesghier haben ihre vaterländische Religion, ihre dunklen Begriffe von einer Gottheit und von einem künftigen Zustande beibehalten; einige jedoch, die unter die Herrschaft der Turkmanen gerathen, haben sich zum Islam gewendet. Die Juden bekennen sich zur Mosaischen Religion, ohne sich jedoch streng an den Ritus der Talmudisten zu binden. Sie haben jedoch Synagogen und Rabbi's, wie die Moslemimen Metschede und Imams, die Armenier Tempel, Altäre und Geistliche, die aber alle höchst unwissend sind. Schulen findet man überall nicht.

Die Turkmanen werden von ihren Khanen regiert, haben auch einen Adel, wozu sich alle Begs und deren Familien zählen, die ihre Unterthanen, besonders die Armenier und Juden, außerordentlich bedrücken. Die Dörfer stehen unter Aeltesten, so wie auch die der Armenier, der Lesghier und Araber, unter welchen Nationen überall keine Standesverschiedenheit stattfindet.

e. Provinzielle Verwaltung.

Schirwan wurde sonst als ein integrirender Theil von Iran betrachtet, indeß schon früh von den Russen in Anspruch genommen, die sich doch nie recht festsetzen konnten. Im Frieden von 1812 trat Iran an Rußland ab: die Khanschaften Karabag, Scheki, Schirwan, Talischin und Baku, mithin nicht bloß ganz Schirwan, sondern auch einen Theil von Aderbeizghan, nämlich die Khanate Karabagh und Talischin mit der Steppe Mugan und Rußland erhielt durch diesen Frieden alle Gerechtsame, die der Schah von Iran in den benannten Provinzen besaß. Rußland hatte indeß schon 1805 den

Khan von Baku seiner Würde und seines Landes entsetzt, und dadurch einen eignen militärischen Punkt in dieser Provinz erhalten, den es auch mit der Herrschaft über die Halbinsel Apscheron sich vorbehalten hat. Sonst hält es bloß die Festung Lenkeran in Talischin besetzt. In die innere Verwaltung der Khanate mischt sich die Krone gar nicht, und begnügt sich nur, ihre Oberherrlichkeit in diesen Gegenden anerkannt zu sehen. Tribut und Soldaten verlangt sie nicht.

f. Eintheilung. Topographie.

Die Provinz zerfällt: 1) in das Gebiet von Baku, 2) in das Khanat Schirwan, 3) in das Khanat Scheki, 4) in den Lesghischen Staat Dschar, 5) in das Khanat Karabagh oder Sinshi, und 6) in die Provinz Talischin.

1) Das Gebiet von Baku. Es begreift die Stadt Baku mit ihrem Distrikte, worin 32 Dörfer gezählt werden, und die Halbinsel Apscheron mit den dazu gehörigen Inseln und 16 Dörfern, die zusammen von etwa 18,600 Menschen bewohnt werden. Im N. W. stößt es an Daghestan, im S. W. an das Khanat Schirwan; die übrigen Seiten sind von dem Kaspischen See umgeben. Hier endigen die Vorberge des Kaukasus, die in der Halbinsel Apscheron unter das Meer sinken, und bis in die östlichste Spitze derselben ziehen, die das Vorgebirge Apscheron ausmacht. Diese Vorberge sind zwar bituminöse Schiefer, die aber mit Kalkfelsen bedeckt sind, wie denn auch das ganze Gestade des See's aus Kalkriffen besteht. Der Küstenfluß Shuagite strömt aus Dhagestan in das Land, geht aber, ehe er die Halbinsel erreicht, im N. W. derselben in den See. Dieß ist der einzige Fluß, der das Gebiet berührt; sonst hat es keinen Bach, nicht einmal eine Süßwasserquelle, und alles Wasser muß aus Brunnen geschöpft werden, die zum Theil nach Naphta schmecken. Dafür hat es mehrere Salzseen, die im N. O. von Baku belegen sind und durch Abschlämmung ein sehr starkes Salz liefern, was im ganzen Kaukasus verführt wird. Unter der Halbinsel Apscheron scheint ein brennender Feuerheerd zu liegen, der sich durch Ausbrüche, die aber nicht von zerstörender Art sind, Luft zu verschaffen sucht; hier sieht man das ewig auflodernde Feuer, das ohne Rauch und Geruch seine Flammen ausstößt und sich über mehr als ¼ Q. Meile ausdehnt, so daß man in diesem Be-

zirke aus jeder Grube, die man einschlägt, das Feuer herauslocken kann; das Hauptfeuer aber befindet sich in einer überbauten Grube, deren Boden mehr aus Felsen als Erde besteht, und wobei, 480 Fuß davon entfernt, in einem Fruchtgarten 2 Brunnen mit süßem Wasser sind. Bei dieser Hauptgrube halten sich mehrere Parsen in kleinen Hütten auf, die an diesem Feuer ihre Speisen kochen, und auch Kalk brennen. Hier sind auch mehrere Schlammvulkane, ganz wie der Maculaba auf Sicilien gestaltet, wovon aber einer nahe am Meere zu Zeiten Feuer ausgespieen hat; hier öffnen sich sowohl die weißen als schwarzen Naphtaquellen, die in dem bituminösen Schiefer der Gebirge sich erzeugt haben; hier sieht man häufig jene Feuermeteore, deren bereits in den vorigen Abschnitten Erwähnung geschehen ist. So wird auch durch Einwirkung dieses unterirdischen Feuers der sonst dürre Boden dieser Halbinsel, auf dem wenig mehr als Mimosen gedeihen, auf den Plätzen, die man für die Kultur gewonnen hat, so ergiebig, daß er in guten Jahren einen 30fältigen Kornertrag giebt, auch Safran und Baumwolle vortrefflich fortkommen. Man bauet Wein, Mohn, Reis, Seide, aber wenige Früchte, und Holz hat man außer Dorngebüsche gar nicht. Dagegen ist die Fischerei an der Küste sehr einträglich, und an einigen Stellen wächst so vieles Gras, daß eine kleine Viehzucht unterhalten werden kann. — Baku hatte mit dem Gebiete vormals einen eignen Khan, den aber Rußland 1805 absetzen ließ, weil durch seine Veranlassung der Russische Feldherr Zizianow ermordet war. Seit dieser Zeit hat Baku eine Russische Besatzung und macht mit seinen Zubehörungen eine Provinz dieses Reichs aus, die aber bis jetzt noch bloß militärisch verwaltet wird. Die Insel Salian dagegen, welche sonst unter dem Khanate von Baku stand, ist nach Steven (Allg. Geogr. Eph. XLV. S. 388) mit dem Khanate Schirwan vereinigt.

Baku (Br. 40° 23′, L. 66° 50′), Hauptstadt der Provinz auf der Südküste der Erdzunge, die weiterhin die Halbinsel Apscheron heißt. Sie ist jetzt eine Russische Festung erster Klasse, ist mit doppelten Mauern und Graben umgeben und stellt ein Dreieck vor, das im Innern so ziemlich nach Orientalischer Art gebaut ist, mit engen Straßen, platten Dächern und steinernen Häus., die vom Naphtarauche stark geschwärzt sind. Sein vornehmstes Gebäude ist der Schah-Pallast, der von Schah Abbas erbauet ist; außerdem hat die Stadt mehrere gutgebauete Metschede, 1 großen Bazar, mehrere Kierwanserajs und 1 Armenische Kirche, wie denn Turk-

manen, Armenier, Juden, und eine Russische Besatzung die Mehrzahl der Einwohner ausmachen. Der Haven ist der beste am ganzen Kaspischen See, sehr geräumig und von 2 starken Forts vertheidigt; doch ist der Eingang etwas beschwerlich. Der Handel ist beträchtlich und wird sowohl mit Astrakhan, als mit Räscht in Iran unterhalten; die Stadt exportirt Waizen, Reis, Opium, Wein, Seide, Salz, Salpeter und Naphta, wovon aber das Wenigste auf ihrem Boden gezogen wird; denn dieser ist trocken, dürr und unfruchtbar, und verdient den Namen des Rosenparadieses, den ihm die Perser gegeben, keineswegs. Das Vorzüglichste, was er erzeugt, ist etwas Wein und vorzüglich Safran; auch findet man in der Umgegend Walkererde und schlämmt aus den Salzseen Salz ab. Fließendes Wasser hat sie gar nicht, bloß Brunnenwasser, wovon das beste aus dem Schahbrunnen kömmt. — Shugaite an der Mündung des gleichn. Flusses, mit starker Fischerei, Egni an der nämlichen Bai, woran Baku belegen ist, Sangular und Eschek, beide am Kaspischen See, Dörfer im S. von Baku. — Balachani, wo die weißen Naphtaquellen hervorsprudeln, Mustagi, wo sonst ein Khan residirte, Schawelan, welches mit großen Gärten umgeben ist, Nurdaran und Tuka, beide mit starkem Fischfange, Dörfer auf der Halbinsel Apscheron. — Swiätoi mit vielen Quellen von dunkelgrauer Naphta, die von hieraus verschifft wird, und mit 13 in Felsen gehauenen Thürmen, Schiloi mit gutem Ankergrunde und häufig von Fischern besucht, die hier Robben schlagen, Dwa Bratie, die gegenwärtig bis auf die Spitze unter Wasser stehen sollen, erstere beide im N., letztere im N. O. der Halbinsel, und Perotnoi, Bulief und Nargen, im S. der Halbinsel; kleine Eilande.

2) Das Khanat Schirwan, von ältern Geographen auch wohl irrig Schamakhie genannt. Es gränzt im N. mit Dhagestan, im N. O. und O. mit dem Gebiete von Baku, im S. O. mit dem Kaspischen See, im S. an den Kur, der es von Karabagh oder Schoschi und der Ebene von Mugan trennt, und im W. an Scheki, wird von dem Küstenflusse Persagat und von den Zuflüssen des Kur, worunter der Aksai, der Gerdimani und der Goktschai die beträchtlichsten sind, bewässert, und hat im S. bloße Kursteppe mit der Insel Sallian, höher hinauf aber das Vorgebirge und noch weiter das Schneegebirge mit dem hohen Baba-Dagh, mithin einen sehr gemischten, aber doch,

wo er durch Kanäle und Bäche gewässert ist, einen sehr produktiven Boden. Die Haupterzeugnisse sind: Wein, Waizen, Reiß, Hirse, schöne Gemüse, Obst, besonders Kastanien, Feigen und eine Art kleiner, aber sehr süßer Granatäpfel, auch ist die Viehzucht sowohl in der Ebene als im Gebirge beträchtlich. Die Ufer des Kur sind mit Pinien, Weiden und Pappeln bedeckt, auch findet man schönes Rohr und Schilf, welches letztere in der Kursteppe als Brennmaterial benutzt wird. An der Mündung des Kur und auf der Insel Sallian wird eine sehr einträgliche Fischerei betrieben, die dem Khan an 60,000 Rubel einträgt. Der Seidenbau, der sonst von dem größten Umfange war, hat sehr verloren und wird fast allein von den Armeniern unterhalten, die sonst auch in den Städten Alt- und Neuschamakhie Seidenspinnerei und Weberei treiben. Die Einwohner, höchstens 12,000 Familien, bestehen aus Turkmanen, Armeniern, Arabern, Lesghiern und Juden, wovon jeder nach der Sitte seines Volks lebt; die Tatarische Sprache ist mit vielen Persischen Wörtern vermischt. Der Khan, aus Turkmanischem Blute entsprossen, ist seit 1805 Russischer Vasall, regiert aber in seinem Lande, ohne daß sich Rußland einmischt, doch wird seine Gewalt von den Begs sehr beschränkt. Das Land zerfällt in mehrere Distrikte.

a) Der Distrikt Schamakhie, welcher den nördlichen und gebirgigen Theil des Khanats einnimt und theils von Turkmanen, theils von Armeniern bevölkert ist; darin: Fith, ein Bergschloß und seit neuern Zeiten die Residenz des Khans, auf einem fast unersteiglichen Felsen, unter welchem eine Vorstadt liegt, die fast ganz von Armeniern bewohnt wird, und sich immer mehr aufnimt. — Neuschamakhie (Br. 40° 34′, L. 65° 20′), eine wüste Stadt am Aksu, die einst sehr blühend war, aber während der Russisch-Persischen Kriege dergestalt gelitten hatte, daß die meisten Einwohner sich verstreueten. Jetzt, nach hergestellter Ruhe, sollen indeß schon viele zurückgekehrt seyn, und die Stadt ihrer Wiederherstellung entgegensehen. In der Nähe stehen die 4 Armenischen Dörfer, die den besten Wein von Schirwan bauen; auch liefern die benachbarten Hügel die bekannten Granatäpfel von Schamakhie. — Altschamakhie, die Ruine einer vormaligen wichtigen Stadt, die 6 Meilen von der Küste lag und einen großen Handelsmarkt und Waarenstapel zwischen Iran und dem Norden bildete. Sie ist durch Nadir Schah zerstört. Auf der Stäte, wo sie stand, sieht man jetzt nicht ein Haus mehr. — Kabban,

ein kleiner Distrikt von 12 Armenischen Dörfern, der einen gebornen Armenier zum Aufseher hat. Darin: Szagian Wank, ein Kloster und der Sitz eines Armenischen Erzbischofs, der sich Achwanatziatz oder den Albanefer nennt. In dem Bezirke wird vieles Korn und guter Wein gebauet; auch trifft man darin einen Marmorbruch an, und ½ Meile vom Kloster erblickt man die berühmten alten Gräber von Jedikumbet. — Mustair, ein Thal, das bei dem Baba-dagh anfängt; dahin verlegen die Orientalen das Rosenparadies.

b) Der Distrikt Kabalah, oder die Ebene zwischen dem Aksu und Hertimane, fruchtbar an Korn, Vieh, Seide und Obst, worunter besonders Kastanien, Feigen und eine eigene Art kleiner Granatäpfel. Man webt verschiedene seidene Zeuche. Die vornehmsten Dörfer, die fast sämmtlich von Armeniern bewohnt werden, heißen Weiduel, Pacharly, Schaban, Jetschni, Karaman, Bekesched, Schiliani u. a.

c) Der Distrikt Kabestan, welcher die morastige Gegend des Kur von Schäki an bis dahin, wo der Aras sich einmündet, umfaßt. Er ist, obgleich sehr fruchtbar, doch höchst vernachlässigt; vieles artbare Land steht unter Wasser, das leicht durch Kanäle abgeleitet werden könnte. Guter Seidenbau; die Einw. Armenier. Darin: Dschawat, kleine Stadt zwischen einem See und dem Kur, worüber eine Schiffbrücke führt. Sie wird von Armeniern bewohnt, die Handel treiben. Unweit davon nimt der Kur den mächtigen Aras auf, aber seine Schifffahrt von da an wird durch große Felsenblöcke gehindert. Ansehnliche Dörfer sind: Alwan, Mulli, Halandi, die 3 Kiuli, die 2 Lack u. a.

d) Der Distrikt Rudbar, im O. von Kabestan, fruchtbar, gut angebauet und vom Aksu bewässert. Er hat Armenier und Juden zu Einwohnern, die Reis, Korn und Seide bauen. Der Hauptort ist Rudbar.

e) Der Distrikt Kerach, oder die Ebene an beiden Seiten des Persagat, von Arabern, Paddor und 1 Turkmanen bewohnt, die hier in kleinen Hütten nomadisiren. Das größte Dorf ist Nawahi mit 150 Häus., wo es außerordentlich viele Taranteln und Scorpionen giebt.

f) Der Distrikt Jalyn oder Lebiderjah am Meere mit salzigem Boden, vielen größern und kleinern Schlamm-

vulkanen, die zuweilen Feuer auswerfen, und daher zum grössern Theile öde.

g) Der Distrikt Salian, welcher die Kurmündung und die Insel Salian bilden, bei welcher und den kleinen Eilanden Swinoi, Bor, Duwannoi und Bula im Kaspischen See ein reicher Fischfang stattfindet, den bisher gewöhnlich Astrakhanische Kaufleute für 50,000 Silberrubel pachteten. Der Distrikt ist sehr fruchtbar, liefert Reis, Waizen, Gerste, Baumwolle, Seide, den starken Schahtabak, der bloß aus dem Kalian (durch Wasser) geraucht werden kann, hat vorzügliche Waide und auch einige Salzquellen, an deren Seiten das Salz in Kristallen anschießt. Auch giebt es mehrere Seen, worunter der 3 Meilen lange, ½ breite Schorachschali. Die Einw. sind meistens Tadschiks, Turkmanen und einige Armenier. Darin: Salian, ein bedeutender Marktflecken am östlichen Arm des Kur, wo ein Russischer Kommandant wohnt und die Hauptfischerei getrieben wird. — Arbatan, Kallalu, Bojat, Tochmatschi, Khotschubani, Piribaba und Arabschagh, Dörfer. — Bababos, ein hoher Berg am Kur. — Kura, Insel im Kaspischen See, etwa 3 Meilen von der Kurmündung, bloß von Fischern besucht.

3) Das Khanat Scheki. Es wird im N. von dem hohen Schneegebirge Szalawat von Dhagestan, im O. durch den Fluß Goktschai von Schirwan, im S durch den Kur von Iran, im S. W. durch den Alasani von Grusien und im W. durch den Kanik von den Leeghiern in Dschar getrennt, bildet eine Terrasse des Szalawat, dessen mächtiges Hochgebirge sich im N. erhebt, und wird von dem wilden Gebirgsflusse Geldighilani bewässert. Der nördliche Theil drängt sich dicht an das Hochgebirge, bauet wenig Korn, hat aber Ueberfluß an Früchten, und gute Alpenwaiden, die doch sparsamer als in Schirwan vorhanden sind. Die eigentliche Schneegebirgskette ist nicht bewohnt, und auch im Sommer finden sich dort wenige Nomaden ein. Der mittlere Strich besteht aus 2 sekundären Gebirgsketten, die das Vorgebirge ausmachen; die dazwischen liegenden Thäler haben fruchtbare Felder, die bei aller schlechten Wirthschaft doch das ganze Khanat mit Korn versehen können. Auch wird etwas Wein gebauet. Der südliche Theil zwischen dem Goktschai und Geldighilani heißt Elkdasch und bildet eine schöne, fruchtbare Ebene, deren Bewohner wohlhabend sind; sie bauen Korn, Hirse und Reis, haben Obst im Ueberflusse, und treiben Wein-, Baum-

wollen- und Seidenbau. Die Viehzucht ist sowohl in der Ebene, als auf dem Gebirge, ein Haupterwerb; es werden gute Käse und von der Wolle auch Tuch bereitet. Wald ist mehr als in Schirwan vorhanden, und die Voralpen sind mit hohen Wallnuß- und Kastanienbäumen, mit Eichen, Ahorn und Pinien bedeckt. Die Einwohner bestehen theils aus Turkmanen, theils aus Armeniern, theils aus Lesghiern und den Grusiern im Dorfe Waratschin. Das Land hat seinen eignen Khan, der ein Vasall der Russen und von ihnen im letztern Jahrzehntel eingesetzt ist; er sowohl, als seine Beys, drücken die Unterthanen auf das höchste, und diese werden durch beständige Unruhen in ihrer Thätigkeit behindert und beschäftigen sich bloß mit den nothwendigsten Gewerben. Obgleich Scheki durch die Persischen Kriege weniger als Schirwan gelitten hat, so ist es doch um nichts blühender, und das ganze Land enthält kaum 8,000 Familien, die indeß in kleinen Dörfern wohnen. Ihr vornehmstes Produkt, was sie für das Ausland erzielen, ist Seide, dann etwas Reis und Baumwolle.

Scheki (Br. 40° 47′, L. 64° 12′), Stadt und Residenz des Khans auf einer Anhöhe am Geldighilani und in bergigen, unfruchtbaren Umgebungen. Sie hat ein Bergkastell, soll 500 Häus. enthalten und vormals den Namen Neu-Nuschi geführt haben. — Jerez (Eresch), kleine Stadt in der Ebene Akbasch unweit vom Kur; befestigt, mit wohlhabenden Einw., die guten Seidenbau haben und Handel treiben. Jeden Sonntag wird hier ein allgemeiner Markttag gehalten, der aus der Umgegend stark besucht wird. — Alt-Nuschi am Fuße der Schneegebirge und am Goktschai, Wandam am gleichn. Bache hoch im Hochgebirge, und von einem Walde von Fruchtbäumen umgeben, Konda und Tschandari am Kur, Dartaochis, Szadari und Sirdabi, Bertha in dem nördlichen Theile des Distrikts Akbasch, wo gute Käse bereitet werden, Peti am Alasani, und Waratschin mit christlichen, aus Grusiern abstammenden Einwohnern, die jedoch einen Lesghischen Dialekt reden; Dörfer.

4) Der Staat Dschar, ein Gebirgsland, das von den meisten Geographen zu Grusien gerechnet wird, da seine Bewohner sich dem Russischen Scepter unterworfen haben. Es liegt im und unter dem Schneegebirge Szalawat, gränzt im N. mit Dhagestan, im O. und S. mit Scheki, und im W. durch den Alasani getrennt, an Grusien. Es hat einigen Acker- und Seidenbau, und vieles Vieh. Die Einw. sind Lesghier, die zu den

Stämmen Dschar, Kachia, Zeighur u. s. w. gehören; wilde, gefürchtete Räuber, die unter sich alles aufnehmen, was von Gesindel sich zu ihnen flüchtet. Einige dieser Stämme bekennen sich zum Islam, ohne sich jedoch an die Lehren des Korans zu binden, andere sind der väterlichen Religion treu geblieben. Sie stehen unter Erbfürsten ihres Stammes, die den Russen einen geringen Tribut an Seide entrichten, und bewohnen gegen 30 Dörfer mit 2,500 Familien.

Dshar oder Dschar, Dorf an einem Nebenflusse des Alasani, wo einer der Lesghischen Fürsten Hof hält, und Kachia, ebenfalls ein Dorf mit einer ähnlichen Residenz.

5) Das Khanat Karabagh oder Schuschi (auf Arrowsmiths Charte Sinshi). Es gränzt im N. an den Kur, im O. an die Ebene Mugan, im S. und W. an die Iranische Provinz Aderbeizghan, und bildet den Winkel, den der Aras bei seiner Vereinigung mit dem Kur macht; das Gebirge Massischi und der Bach Kurek-tschai scheiden es von Aderbeizghan. Die größern Flüsse sind der Kur und der Aras; das Innere bewässert der Karkar. Der Boden ist ausnehmend fruchtbar und reich an Korn, Hirse, Reis, Gartenfrüchten, Hanf, Baumwolle, Seide und Sesam, dessen Anbau hier im Russischen Reiche allein in das Große geht; auch ist die Viehzucht bedeutend, und Steppenwild, Fische und Bienen in Menge vorhanden. Aber an Holze fehlt es, da man bloß an den Ufern des Kur und Aras kleine Haine mit Espen, Platanen, Weiden und Pappeln findet. Die Einwohner sind Turkmanen vom Stamme Dschuanschir und Armenier, jene Nomaden und Mohammedaner, diese ansässig in Städten und Dörfern und Armenische Christen; beide an der Zahl sich ziemlich gleich und wohl nicht über 4,000 Familien stark. — Karabagh, der schwarze Garten und in ältern Zeiten ein Theil von Arran, ist in der Geschichte des Mittelalters sehr berühmt, weil Timur sich hier häufig aufhielt; das Land hat den Namen von der Hauptstadt, wovon aber jetzt auch die Trümmer verschwunden sind. Es steht unter einem Khan, der seit 1806 die Russische Oberhoheit anerkennt, übrigens im Lande despotisirt und durch kein Gesetz sich binden läßt. Die Armenier sind sämmtlich Leibeigene einer fürstl. Familie Melik, und werden von derselben so sehr gedrückt, daß ein großer Theil davon ausgewandert ist.

Schuschi, eine sehr starke Festung auf einem hohen und steilen Felsen zwischen den beiden Bächen Karaschan, welche

nach ihrer Vereinigung den Karkar, einen Nebenfluß des Aran bilden. Sie ist die Residenz des Khans und kann nur auf einem schmalen Stege, worauf sich kaum 2 Reiter ausweichen, erreicht werden. Unter derselben liegt ein gleichn. Armenisches Dorf. — Berda, Dorf an einem Kurbache, einst eine in der Asiatischen Geschichte berühmte Stadt und der Hauptort der Provinz Arran; es ist mit Gärten und Fruchthainen umgeben.

Die Steppe Mogan oder Mugan, worüber der Khan von Karabagh die Oberhoheit behauptet, breitet sich zwischen dem Kur, dem Aras und dem Kaspischen See aus, und erstreckt sich im S. bis 3 Meilen hinter der Bai von Kasilagatsch und bis zu den Gebirgen von Talischin. Sie wird von mehrern kleinen Flüssen durchschnitten, die theils dem Kur, theils dem See zufließen, und enthält verschiedene, mit hohem Schilfe bedeckte Seen, der Boden aber trägt ellenhohes Gras, in welchem sich eine Menge großer und giftiger Schlangen, die wohl eine Länge von 4 Ellen erreichen, aufhalten. Die Bewohner dieser Steppe sind die beiden armen Turkmanischen Stämme Schaissewani und Mugami, die in schmutzigen Rohrhütten wohnen und mit ihrem Vieh in der Steppe nomadisiren, auch wohl gegen Erlegung eines Waidegeldes auf dem jenseitigen Kurufer bei Salian waiden. Bei ihnen fallen die schönsten Persischen Pferde. Man gelangt in ihr Land über die Kurbrücke bei Dshewat. Ihr vornehmstes Dorf heißt Kasilagatsch (Kisyl-Agatsch): es liegt an der See, und von demselben wird der prächtige Busen benannt, der einen der besten Ankerplätze bildet und wohl eine Flotte fassen kann.

6) Das Khanat Talischin, nach Klaproth Talischah oder Taulischan, die südlichste aller Russischen Provinzen, zwischen der Ebene Mugan im N., dem Kaspischen See im O., der Iranischen Provinz Ghilan im S. und der Provinz Aderbeizghan im W.; von letzterer scheidet es ein hohes Gebirge, das als ein Ausläufer des Kaukasus den Anfang der hohen Elburskette bildet. Das kleine Land hat bloße Küstenflüsse, die ihm indeß hinlängliches Wasser geben, schon völliges Persisches Klima, dessen Hitze doch abwechselnd durch See- und Bergluft gemildert wird, und hat die meisten Produkte der umherbelegenen Landschaften, besonders Seide, Baumwolle, Sesam, Reis, Hirse, Tabak und Wein, der hier an allen Bäumen heraufklettert und große und

wohlschmeckende Trauben liefert, wovon die Einw. schwarze Rosinen trocknen und selbige unter dem Namen Kischmysch verführen. Die Einw. sind Tadschiks und sprechen einen besondern Dialekt der Persischen Sprache; sie stehen unter einem Khan, der jetzt ein Vasall Rußlands ist. Uebrigens haben innere Kriege und Zwistigkeiten das Land ungemein entvölkert, und man stößt überall auf Ruinen, die den Beweis führen, wieviel besser es hier in ältern Zeiten aussah.

Astara, Hauptstadt der Provinz und Residenz des Khan unweit dem See, ein ziemlich großer Ort, von Tadschiks und Armeniern bewohnt, aber sehr entvölkert und vormals bei weitem blühender. — Lenkeran, ein offener Ort am See, dessen Häuser zwischen Bäumen weitläufig auseinanderstehen. Er hat eine gute Rheede, daher die Russen ein Fort angelegt haben und solches militärisch besetzt halten.

F.

Die Steppe der Kirgiskaisaken *).

a. Namen. Lage. Größe.

Die Steppe der Kirgiskaisaken hat den Namen von dem Volke, das dieselbe bewohnt, von den Kirgisen. Sie liegt mitten in Hochasien, und reicht von den Gränzen Astrakhans bis zu den Gränzen von Schina, zwischen 68° 50′ bis 101° 30′ östl. L., und vom Aral bis zur Irtyscher Linie, etwa zwischen 45 bis 55°; allein die Gränze gegen S. mag wohl nirgends genau bestimmt seyn, da die Lagerplätze der nomadischen Bewohner doch nicht abgemarkt werden, und es häufig geschehen mag, daß die kleinen und mittlern Kirgisen sich süd- und westwärts weiter ausdehnen, oder die großen Kirgisen ihre Heerden auf die Waideplätze im N. führen. Demunerachtet haben die Russischen Geographen ihnen Gränzen gesteckt, und den Flächeninhalt des darin belegenen Raumes auf 31,681,13 Q. Meilen berechnet **).

*) Beiträge zur Länder- und Völkerkunde der Tartarei. Aus Russischen Berichten (Allg. geogr. Ephem. XIV. S. 393).

**) Der Verf. folgt bei dieser Gränze bloß den Russischen Geographen und Charten, die den Uralstrom und die Linien zur Gränze annehmen, dagegen Arrowsmith die Statthalterschaft Astrakhan bis zur Jemba ausdehnt.

b. Physische Beschaffenheit.

Ein hohes Plateau, das sich vor dem Fuße des Hochasiatischen Gebirgszuges ausbreitet und in der Mitte von einem Kettengebirge durchzogen wird, das die Gebirge im O. mit den Gebirgen im W., den Altai mit dem Ural zusammenzuhängen scheint. Dieses Hochplateau besteht aus zwei großen Steppen: die im N. des Kettengebirgs, wo die mittlern Kirgisen hausen, heißt die Ischimsche Steppe (die Gog und Magog oder Schaschusche und Maschusche des Mittelalters, die im N. auch nach Tomsk unter demselben Namen fortsetzt; die im S. dieses Gebirgs, die eigentliche Kirgisensteppe, die im S. W. bis zum Aral und dem Kaspischen See reicht, aber zwischen beiden Seen sich erhebt und von Gebirgszügen umgeben ist.'

Beide Steppen sind, mit Ausnahme des Gebirgszugs in der Mitte, fast ganz eben und von wenigen Erhöhungen unterbrochene Schneelasten, welche die Wärme aufthauet, haben lange Schluchten ausgehöhlt, wo sich im Frühlinge Seen und Flüsse zu sammeln scheinen. Diese in mancherlei Richtung hinziehenden Schluchten zerschneiden die Steppen in unzählige Abtheilungen, die sich bloß in der Nähe bemerken lassen. Hie und da ragen kleine runde Hügel hervor, die wahrscheinlich von Menschen aufgeworfen sind, um die Asche und das Andenken berühmter Krieger zu verewigen. Der Boden in der Steppe Ischim ist steinig, oder besteht aus Thonerde, die mit Salztheilen vermischt sind. Die Oberfläche trägt stellenweise Gras und ist mit Dornengesträuche bewachsen; aber im Sommer vertrocknet der Strahl der Sonne Alles. Auch die Seen und Quellen trocknen durch die Hitze aus, und die Bewohner müssen sich mit Brunnenwasser behelfen, das zwar bitter und salzig, aber der Gesundheit der Menschen und des Viehes nicht nachtheilig ist. In den Gegenden zwischen den Bergen sind häufige Quellen und Bäche, und am Abhange der Gebirge wächst Wiesengras; auch würde dort der Ackerbau wohl zu treiben seyn, wenn die Bewohner sich damit abgeben wollten. Hie und da findet man längs dem Irtysh und auf den Gebirgen Wald mit Laub- und Nadelholze, aber nur wenige Buchen und Linden. Der Boden in der Kirgisensteppe hat im W. zwischen dem Aral und Kaspischen See etwa die

nämliche Beschaffenheit der Ischimschen Steppe, da sie jedoch mehr gebirgig ist, so hat sie auch mehrere Waideplätze und mehreres Wasser; im O. aber breitet sich die Wüste Bidpak aus, der traurigste Theil der ganzen Steppe, deren Boden bloß mit Dornengesträuch und Wermuth bewachsen wasserleer und unbevölkert ist: die Reisenden, die sie durchziehen, müssen sich im Frühlinge mit Wasser von geschmolzenem Schnee behelfen; das, was man 12 Fuß tief in der Erde findet, ist bitter, und tödtet Pferde, nicht aber den Menschen. Uebrigens gehört diese Wüste nur zum Theile hierher. Ueberall vergegenwärtigt sich das Bild des Meers auf der todten Fläche, die wahrscheinlich länger als die sie umgebenden Hochlande unter den Fluthen bedeckt gelegen hat. Der Lauf der Sonne bei Tage, die Richtung der Sterne bei Nacht weisen den Weg durch diese Wüste, und wer so nicht reisen kann, muß befürchten, vor Hunger und Durst umzukommen.

Die Gebirge, die diese Stämme durchschneiden und in 2 Hälften theilen, sind: 1) die Algydim Zano, die bei den Russen das Alginskische Gebirge genannt werden, und sich durch die Gori Mamettau an die Uralschen Vorberge hängt. Es erstreckt sich als Uralsches Vorgebirge, bis etwa 85° L., wo ein kleines Gebirge Bulytaga aufsteigt und zum Ulutau übergeht. Hier endigt der Ural, hier fängt der Altai oder das Hochasiatische Gebirge an; der Bulytaga scheint den Scheidepunkt zu bilden. Das Alginskische Gebirge besteht aus ziemlich hohen Bergen, wovon sich aber keiner zur Schneelinie erhebt; es besteht aus Kalk, Jaspis und Hornschiefer, steht meistens kahl da und hat bloß am Abhange kleine Haine, Ufergehölze, süße und salzige Seen; 2) der Uluk-Tag, ein Gebirge, welches da aufsteigt, wo der Bulytaga den Scheidepunkt mit dem Ural macht. Es besteht ebenfalls aus hohen Bergen, die von 91° L. auf die Schinesische Gränze treten, sich unter 95° L. an den Beszka hängen, und weiterhin, wo der Irtysch durch sie bricht, in den kleinen Altai übergehen. Unter seinen Bergen reichen der Kasun, die Serka, der Argus Khagoi und Aru vor. Man findet hier mehrere Waldung, als auf dem Algydim Zano, aber das Gebirge selbst ist noch weit weniger bekannt. Im südwestlichen Theile der Steppe, den die kleinen Kirgisen einnehmen, giebt es mehrere Bergrücken, die Fortsetzungen

des Ural sind, wovon aber kein einziger bedeutend ist; 3) der Ulutau, wie ihn die Kirgisen nennen, löset sich im S. des Uralstroms, und im W. von Orskaja vom Ural, und zieht sich in gerader Richtung von N. nach S. bis etwa unter 48° Br., wo er sich sodann in mehrere Landrücken vertheilt, die theils nach W., theils nach O. laufen. Unter denselben ist der Kistan der westlichere und bedeutendere und verflächt sich erst in der Nähe von Uralsk; der östliche heißt Mongodschar. Ein südlicher Zweig steigt ebenfalls als unbeachteter Landrücken, bis an das Gebirge 4) Mangischlak herunter, welches zwischen dem Aral und Kaspischen See aufsteigt, das Land der Kirgisen auf dieser Seite schließt, und im W., wo es an den Kaspischen See stößt, Mangischlak, in der Mitte Airiaklia, im O. am Aralsee Karaumet heißt. Ueber denselben, recht in der Mitte, zwischen beiden Seen, erhebt sich der Tuman-Tau isolirt, aber wenig höher, als die am Aral herdurchziehende Kette. Alle diese Gebirge sind niedrig, und sparsam mit Waldung besetzt, aber bis jetzt bloß nach ihrer äußern Gestalt bekannt; 5) der Kitschik Karatscha, ein Seitengebirge, welches den Ural im O. begleitet.

Der Kirgisische Höhenzug, welcher die Steppe Ischim von der eigentlichen Kirgisensteppe scheidet, theilt auch die Gewässer der Steppe: die im N. des Alginskischen Gebirgs gehören sämmtlich dem Ob, und mit diesem dem Polaroceane, die im S. dieses Gebirgs dem Kaspischen See zu. Der Kaspische See macht hier seinen größten Busen, den Mertwoi, mit einem tiefen Seeeinschnitte, dem Kultuk Karasu, und einem geringern, dem Kutsch Kultuk: in jenem liegen die Eilande Nowi, Buiskia und Pustinnoi, vor diesem das Kap Karagan, die größere Insel Kulala und die Eilande Swiätoi, Martischnoi, Koltisei, Dolgoi und Orlow. Dieser See empfängt aus der Kirgisensteppe: 1) den Uralstrom, welcher auf der ganzen Länge seines Laufs von der Spaskoi Gorodok, bis zu seinem Delta bei Gurgew die Gränze des eigentlichen Rußlands mit der Kirgisensteppe macht. Er empfängt aus derselben: den Gumbei, die Zindeika, den Kosch, welcher vom Kitschik Karatscha herunterströmt, die Woroskaja, den Kumen mit der Jarikla, den bedeutenden Or, welcher auf dem Gebirge Mongodschar entspringt, sich durch die beiden

Kamischakli, die Torokla und Minlibai vergrößert und bei Orskaja in den Ural geht, den Jibai, den Tiariatal, den großen Ilek, der die beiden Khobda an sich gezogen hat und an dessen Ufern sich die berühmten Ilezker Steinsalzgruben finden, die Utwa, die Barbaschewa und den Gratki, der ihm das Wasser des Sees Mortzo zuführt; 3) die Jemba. Sie entspringt auf der Südseite des Gebirgs Mondjobschar, wendet sich nach S. W., vereinigt sich mit dem Terschoi und Temir und geht durch eine ziemlich breite Mündung in den Kaspischen See. Vor derselben liegen die Eilande Solenoi, Schiloi und Bakuscha. Zwischen dem Ural und der Jemba hat dieser Theil der Steppe auch mehrere Steppenflüsse, die sich entweder im Sande verlieren, oder in Seen und Moräste fließen: so die Gorkaja Sogiz, die in den See Tiantiakkur abfließt; doch gießt dieser im Frühlinge ihr Wasser in den Kaspischen See aus, so die Buldurta, der Ual, der Kuil u. a., die fast allein im Frühlinge Wasser haben, im hohen Sommer aber ganz versiegen, oder doch bloße Pfützen machen. Der Aralsee: von diesem 1,124 Q. Meilen haltenden Binnensee, der nirgends einen sichtbaren Abfluß, und vielleicht nur eine unterirdische Verbindung mit dem Kaspischen See hat, gehört bloß der nördliche Theil mit den beiden Busen Tschigansk und Barsuzkoi der Kirgisensteppe an; er nimt aber unmittelbar keinen einzigen Fluß aus derselben auf. Der Sarasu entspringt am Algydim Zano, empfängt von demselben mehrere kleine Bäche, und geht dann zu den großen Kirgisen und in den See Telegul; der Tungai ist ein ähnlicher Steppenfluß, der von O. nach S. W. durch die mittleren Kirgisen läuft und sich dann mit dem Irgiz im Aksakal-barby verliert. Die Ischimsche Steppe, die zu dem Stromgebiete des Ob gehört, hat im O. den großen Gränzfluß Irtysh, der auf dieser Seite Rußlands Gränze bezeichnet, und sich aus der Steppe durch den Ablaket und die Binska, welche beide vom Beszka herabströmen, den Kasgurbatsches, den Ischim, welcher in der Nähe des Gebirgs Bulytaga der Erde entquillt, den Tersenan, Kara-Kurdus und Oberna mit sich vereinigt und nach Tomsk übergeht, und durch den Tobol vergrößert; letzterer Fluß, der im N. W. die Gränze mit Rußland macht, entspringt unter den Gori Mamet-Tau und tritt sogleich auf die Gränze, der er bis

Swerinogolowskaja folgt und dann nach Tomsk übergeht. Aus der Steppe strömt ihm bloß die Ubajan zu. Auch die Ischimsche Steppe hat mehrere Steppenflüsse, wie den Kokliaki, die Selenta, die Nura, die Ulenta und Khiberta, die sich sämmtlich in kleine Seen verlieren. Die meisten Binnenseen sind bereits von uns genannt; die Kiraisensteppe hat, außer dem Kaspischen und Aralsee, den Tiantiakkur, worin die Gorkaja Sogiz läuft, den Batkakul, den Inderskoe, den berühmtesten Salzsee der ganzen Steppe, nahe am Ural, den Baldurta und Griaznoe, die Taisugan Karakul, ein Chaos von einigen 50 kleinen Salzseen, die auf einem geringen Raume zusammen liegen, den Mortzo, durch welchen der Gratschi geht, den Maloi Tschebarkul und den Aksakul-barby; die Ischimsche Steppe den beträchtlichen Khargaldschin mit mehrern Eilanden, der die Nura aufnimt, aber nur bei hohem Wasserstande im Frühlinge in den Ischim abfließt, den Naurzym, den Kokliaki, den Karagu, den Tenis, der die Selenta aufnimt, den Kisilgaker, den Teka, den Tarankua, den Kukun und außerdem eine Menge kleiner Salz- und Bitterseen. Heilquellen mögen vielleicht mehrere hervorsprudeln, aber in dieser Wüste hat sie noch Niemand untersucht.

Das Klima ist äußerst milde, die Luft beständigen Abwechselungen ausgesetzt, aber doch gesund. Der Frühling beginnt diesseits des Algydim Zano meistens mit dem März; die Sonne lockt dann sogleich den Blumenflor hervor, und der Rasen überzieht sich mit frischem Grün; den Tag über wird die Sommerhitze durch erfrischende Winde gemäßigt; aber hören diese auf, dann erschlaffen Menschen und Vieh, und eine erstickende Luft schwebt über der Wüste; in schwülen Tagen werden zuweilen durch Gewitterwolken Schwefeldünste entwickelt, welche die Gegend in Flammen setzen; dabei sind die Abende kühl, die Nächte kalt. Regen fehlt häufig, und die wenigen Gewächse erfrischt bloß der Thau. Der Herbst fängt zeitig an und endigt spät, wechselt aber mit Schneetagen und heiterer Witterung ab. Der Winter dauert bloß den Dezember und Januar hindurch; Schnee und Eis fehlen nicht, in manchen Wintern steigt die Kälte auf 20°; doch sind auch manche Winter schneelos. Weit rauher ist die Witterung in der Ischimschen Steppe, weit langdau-

ernder die Winter, wo Irtysh und Ural auch beständig stagniren, weit kürzer die Frühlinge und die Sommer oft so heiß, daß dem Viehe, bei dem Mangel an Wasser blutiger Schaum vor das Maul tritt. Wirbelstürme sind gemein und fürchterlich, und Regen fehlt ebenmäßig. Die Menschen leiden häufig durch Faulfieber, das Vieh durch Brandbeulen.

Die Produkte der Steppen aus dem Pflanzenreiche sind ganz unbedeutend; der Boden hat nur in dem Gebirge Wald und diesen doch nicht überflüssig, meistens Fichtenarten, hie und da auch Laubholz, womit auch die kleinen Haine bewachsen sind. Außerdem findet man Gras, aber doch bloß da, wo sich Wasser öffnet, sonst Sodapflanzen, Mimosen, Dornsträucher und Wermuth, wie denn auf der ganzen Wüste Bitpak das Pflanzenreich fast nur aus Wermuth- und Dornsträuchern besteht. Aus dem Thierreiche ernähren die Steppen dagegen nicht allein alle Hausthiere, sondern auch eine große Menge von jagdbaren Thieren, worunter Wölfe, besonders Steppenwölfe, Birkenfüchse in der östlichen Steppe, Brandfüchse, Korsaks, Karagane, Steppenkatzen, Sumpfkatzen oder Chaus, Karakale, Luchse, worunter auch die weißliche Abart mit schwärzlichen Flecken, Steinmarder, Iltisse, Bären, Spitzmäuse, langöhrige Igel, Stachelschweine, Mäuse und Ratten, Maulwurfsmäuse, Susliks, Jerboks, Pfeilspringer, Tamariskenspringer, Kaninchen, Zwerghasen, Moschusthiere, Kaspische Hirsche, Steppenziegen, Kropfgazellen, Argalis oder Mufflons, Tarpans, Kulans, wilde Eber und Robben am Kaspischen See. Sie hat auch sehr viele Vögel, besonders aus dem Enten-, Gänse- und Hühnergeschlechte, so wie einige Stelzenläufer und Raubvögel; Singvögel indeß nur wenige; von Amphibien: Schildkröten, Kröten, Frösche, Eidechsen, und Kupfer- und schwarze Schlangen; auch halten sich in den Steppenflüssen häufig Wasserschlangen auf. So reich der Kaspische und Aralsche See an Fischen sind, so arm sind es die Steppenflüsse und Seen, die außer Barben, Karauschen und Krebsen wenige andere Fische besitzen. Auch an Insekten ist die Steppe nicht reich: es giebt bloß Tarantеln, Skorpionspinnen und einige wenige andere, auch äußerst wenig Ungeziefer, wie denn Bremsen und Mücken fast allein an den Gränzflüssen angetroffen werden. Flie-

gen, Schmetterlinge und Käfer sind Seltenheiten. Des Abends sieht man indeß in der Luft Schwärme von Ephemeren, die gar nicht zur Last fallen. — Aus dem Mineralreiche hat man vor allem Steinsalz, welches in dem Bergwerke bei Ilek bricht, aber Russisches Eigenthum ist, Baisalz in den vielen Salzseen, worunter der Inderskoe von den Uralschen Kosaken benutzt, und der Jebeloi am Tobol, und guten Thon. Eine Kupfermine soll am Bulytaga zu Tage ausliegen, auch in den Gebirgen Spuren von Eisenerzen und andere Mineralien vorhanden seyn.

c. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Die Kirgisensteppe ist eigentlich noch eine große Wüste, worin sich auch keine Spur von einer Europäischen Kultur findet. Es giebt zwar Striche, die allerdings angebauet werden könnten, wie die längs dem Irtysh und Ural, zwischen dem Irtysh und Ubinska längs der Nura, in den Thälern des Kirgisischen Höhenzugs und zwischen dem Aralschen und Kaspischen See; allein das Innere hat doch einen zu salzigen und zu dürren Boden, zu wenig Wasser, zu wenigen Regen, als daß es sich für eine größere Kultur eignen könnte. Die Steppe hat auch durchaus keine ansässige Bewohner, und hat sie nie gehabt, sondern von den ältesten Zeiten her waren es Nomaden, die hier ihr Wesen trieben.

Viehzucht ist, wie bei allen Nomaden, so auch bei dem Kirgisen nicht bloß Haupt-, sondern einziger Erwerb. Die Pferde sind wenig von den Kalmykischen verschieden; doch pflegen sie etwas höher von Wuchse zu seyn. Auch an Wildheit und Flüchtigkeit sind sie diesen gleich und gewöhnt, den ganzen Winter hindurch im Freien zu bleiben und ihr Futter unter dem Schnee hervorzuscharren. Sie werden von ihren Besitzern in Heerden (Tabune) getheilt, von denen jede nur 1 Hengst erhält, der den Wächter derselben macht und sie muthig gegen die Anfälle der reißenden Thiere vertheidigt. Ein bemittelter Kirgise hält wohl 1,000 bis 4,000 Pferde, ein armer hat deren wenigstens 50. Sie geben ihm Fleisch, Milch und Käse, selbst Branntewein oder Kumyß, Häute zu Decken und Kleidern, Sehnen zum Nähen, Roßschweife und Pferde-

haar. Auch das Kameel gehört hier zum Hausvieh. Dieß Thier gedeihet in den warmen und salzreichen Steppen ungemein gut, und man findet sowohl ein- als zweibuckelige, wovon erstere weit länger Dienste leisten können und mithin tauglicher zu Reisen sind, letztere aber bessere Wolle geben. Im Winter näht man sie in Filzdecken ein, oder bringt sie auch wohl unter ein Gezelt von Schilfmatten, welches man bei den Kibitken über sie ausspannt. Die Füllen werden früh abgerichtet, bei einem gewissen Worte auf die Vorderknie niederzufallen, und eben so früh durchbohrt man ihnen die Nasenscheide, durch welche das Lenkseil gezogen wird. Das Kameel macht bei den Kirgisen das Lastthier, dem die Jurte aufgepackt wird, wenn man das Lager verläßt; ein zweibuckeliges Kameel giebt jährlich 10 bis 12 Pfund Wolle, die zu Zeuchen und Seilen verarbeitet wird; das Fleisch wird gegessen, die Häute dienen zu Milchschläuchen, und aus der Milch wird Butter, Käse und Kumyß bereitet. Ein bemittelter Kirgise hat 50 bis 100, ein armer 5 bis 8 Kameele bei der Heerde, Rindvieh ist bei dem Kirgisen ebenfalls zahlreich: ein wohlhabender Kirgise hat 500 bis 1.000, ein armer 15 bis 25 Stück. Es ist meistens von der schönen ungehörnten Rasse. Die Heerde bleibt das ganze Jahr hindurch im Freien, und gedeihet dennoch gut. Das Schaaf macht neben dem Pferde den Hauptreichthum des Kirgisen aus: das Kirgisische Schaaf gilt für die größte aller bekannten Rassen, ist in Gestalt dem Indischen Schaafe fast gleich, hat einen gebogenen Rammskopf, hervorragende Unterlippen und große niederhängende Ohren, und trägt statt des Schwanzes ungeheure, runde, polsterförmige Fettklumpen, welche zwischen 30 bis 40 Pfund wiegen und 20 bis 30 Pfund Talg geben. Dabei wird das Thier selbst so groß und schwer, daß es ausgewachsen 160 bis 200 Pfund hat. Die Wolle ist indeß grob, in einander gefilzt und stark mit Haaren vermischt. Die Widder sind durchaus, und die Hammel meistens gehörnt; man findet sogar einige, die, wie das in Island, 4, 5, ja 6 Hörner tragen. Im Winter sowohl, als im Sommer, überläßt man das Vieh sich selbst, wobei freilich eine Menge durch Frost, Hunger, wilde Thiere verloren geht. Da die Mütter jedoch gewöhnlich 2 Lämmer werfen und wenige durch Seuchen leiden, so ist ihre Vermeh-

tung ungeheuer. Ein wohlhabender Kirgise hält 1,000 bis 5,000, ein gemeiner 100 Schaafe, und unter den mittlern Kirgisen soll es sogar Reiche geben, die 10,000 Pferde, 300 Kameele, 3,500 Stück Hornvieh, 20,000 Schaafe und 1,000 Ziegen besitzen. Außer Pferden, Kameelen, Hornvieh und Schaafen hält jeder Kirgise auch noch zwischen 10 bis 200 Ziegen, und einige Hunde bei der Heerde, aber keine Schweine, keine Bienen und kein Federvieh. — Da die Viehzucht ihm seine meisten und wesentlichsten Bedürfnisse liefert, und sein Boden für den Ackerbau nicht geeignet ist, so giebt er sich auch mit keiner andern Urproduktion ab; er jagt nur zum Vergnügen. Die Anwohner der beiden Seen verbinden mit der Viehzucht auch Fischerei und Robbenschlag; der Bergkirgise aber bauet an der Nura und auf seinen Anhöhen auch etwas Hirse, Gerste und einige Gemüse. Alle aber schlämmen für ihr Vieh das nöthige Salz von den Seen ab.

Kunstfleiß hat der Kirgise soviel, als zu den nothwendigsten Bedürfnissen des Lebens erforderlich ist. Er weiß sich seine Jurten, worunter er wohnt, zu bereiten; seine Weiber verfertigen aus Schaaf- und Kameelwolle Tuch, Filze, Decken, aus den Häuten Stiefeln und Zäume, aus den Sehnen der Pferde Zwirn u. s. w.; aber das vornehmste Kunstwerk des Kirgisen sind seine Krimmels, hier Merluschki genannt, die für eben so gut, als die Bukharischen geschätzt werden; die besten müssen wie geblümter Dammast aussehen, andere sind schön fein gekräuselt.

Dem Kirgisen giebt seine große Viehzucht mannigfache Handelsprodukte, besonders Pferde, Vieh, Schaafe, Wolle, Pferdehaare, Kameelwolle, Talg, Krimmels oder Merluschki, Filze und bunte gefilzte Teppiche von Schaafwolle, Kamlotte von Kameelwolle, Seile von Haaren, Fuchs- und Wolfsbälge und anderes Pelzwerk, welches sie meistens nach Orenburg bringen und dafür Laken, wollene und seidene Tücher, Zeuge, Kattun, weiße und vorzüglich bunte Leinewand, Bänder, Schnüre, Quasten, Lyoner Tressen, Goldfaden, Zwirn, Schleier, Gürtel, Kirgisische Stiefeln von rothem Saffian, Sohlleder, Glaskorallen, Ringe, Schellen und kleine Glocken, eiserne Grapen, Pfannen, Löffel, kupferne Kessel, Feuerroste, Zangen, Beile, Mes-

ser, Barbiermesser, Scheeren, Fingerhüte, Nadeln, Feuerzangen, Dreifüße, Hammer und andern kurzen Kram, Tabakspfeifen und Tabak, Sättel, Zäume, Peitschen, überhaupt Reitzeug und Pferdeschmuck, etwas Grütze, Mehl und Zucker zurücknehmen. Die Bilanz ist dabei ganz auf ihrer Seite. Aber auch mit den Bukharen und ihren übrigen Nachbarn treiben sie einen lebhaften Handel; aber was sie diesen verkaufen, besteht vorzüglich in Sklaven, die sie in ihren Fehden oder auf Russischem Gebiete geraubt haben, auch in Vieh und Viehprodukten. Zu den Russen gehen sie nach Orenburg und auf die übrigen Zollstäten und Tauschhöfe, dagegen die Bukharischen Handelsleute in ihr Land kommen.

d. Einwohner.

Die Volksmenge dieser Steppe zu bestimmen, dürfte sehr schwierig seyn. Sie hat bloß Nomaden zu Bewohnern und zwar Kirgisen, die sich in 3 Horden, die große, mittlere und kleinere theilen, wovon aber bloß die beiden letzteren Rußland unterworfen sind. Man schätzt jede dieser Horden auf 30,000, beide auf 60,000 Kibitken oder Familien, mithin die ganze Volksmenge, wenn man jede Familie zu 4 Köpfe rechnet, auf 240,000, wenn man sie mit Malte-Brun zu 6 Personen annimt, welches auch richtiger und wohl noch zu geringe ist, da jede Kibitke, außer der eigentlichen Familie, Sklaven oder Sklavinnen besitzt, auf 360,000 und auf jeder Q. Meile im Durchschnitte, 11 Individuen, wozu auch kömmt, daß sich unter der kleinen Horde auch viele Araler, Karakalpaken und Turkmanen niedergelassen haben.

Der Kirgise oder Kirgiskaisake, welcher sich selbst Sarakaisak oder Stepperkosake nennt, stammt von den Tataren ab; nach seinen Traditionen, ist er ursprünglich ein Nogaier, dessen frühere Wohnsitze am Jenisei und am Abakan zu suchen sind. Allein seit dem 17. Jahrhunderte haben sie sich in ihre jetzigen Wohnsitze gewendet, wo die große Horde in ihren Gebirgen unbezwungen und ohne Oberherrn hauset, die mittlere und kleinere Horde, die die Stepren zum Aufenthalte genommen haben, seit 1731 Rußlands Oberherrlichkeit anerkennen. Der Kirgise hat eben die natürliche Bildung, wie der ächte Tatar, dem

bot, Lärchen, Tannen, Trauerweiden und Pappeln, und zwischen diesen Gruppen ziehen sich Wiesenflächen hin, auf denen Rehe, Hirsche, Damhirsche, Gemsen, Schafe und Ziegen weiden. Ein Theil des Gartens ist dem Publikum geöffnet, ein anderer Theil ist für Fußgänger und Reiter abgesperrt, und ein dritter Theil ist nur für Fußgänger bestimmt. Die Wege sind theils mit Kies bestreut, theils mit Asphalt belegt, theils mit Sand bedeckt. Die Reitwege sind mit Sand bedeckt. Die Wege, welche mit Kies bestreut sind, sind für Fußgänger und Reiter bestimmt. Die Wege, welche mit Asphalt belegt sind, sind für Fußgänger bestimmt. Die Wege, welche mit Sand bedeckt sind, sind für Reiter bestimmt.

4. Der Kiosk.

Der Kiosk, welcher sich im Englischen Garten befindet, ist ein kleines Gebäude, das als Restaurant dient. Es befindet sich in der Nähe des Chinesischen Turmes. Der Kiosk ist ein beliebter Treffpunkt für Spaziergänger und Radfahrer. Er ist von Bäumen umgeben und bietet einen schönen Blick auf die Umgebung. Der Kiosk ist ein einstöckiges Gebäude mit einem Satteldach. Er ist aus Holz gebaut und hat große Fenster. Im Kiosk werden Getränke und kleine Speisen verkauft. Es gibt dort auch Sitzplätze im Freien. Der Kiosk ist ein beliebter Ort für Familien mit Kindern. Er ist von Bäumen umgeben und bietet einen schönen Blick auf die Umgebung. Der Kiosk ist ein einstöckiges Gebäude mit einem Satteldach. Er ist aus Holz gebaut und hat große Fenster. Im Kiosk werden Getränke und kleine Speisen verkauft. Es gibt dort auch Sitzplätze im Freien. Der Kiosk ist ein beliebter Ort für Familien mit Kindern.

besteht aus den Stämmen Naimani, Arginzi, Uwak Getreiz und Kiptschak, die kleinere aus den Stämmen Altschinsk und Dshatyr. Jeder Stamm zerfällt wieder in Ulusse, jeder Uluß in Aimake. An der Spitze eines jeden Stamms steht ein Khan, der der allgemeine Anführer desselben im Kriege und bei Räubereien, und der oberste Richter ist. An der Spitze der Ulusse und Aimake stehen Aelteste, die die Unterrichter ausmachen. Aber nur in Rechtssachen, wo der Koran und das Herkommen an die Stelle der Gesetze treten, tritt das Ansehen des Khans und der Aeltesten hervor. Bei allen übrigen Angelegenheiten maßt sich das Volk, oder der Adel und Gemeine eine Stimme an, und im Ganzen ist jeder Herr in seinem Hause, in seiner Familie, und thut, was ihm gut dünkt, ohne sich an Jemanden zu kehren.

Da durch die Steppe die Kierwanen von Bukhara und Khiwa ziehen, so sehen sich diese genöthigt, den Schutz der beiden Horden jedes Mal zu erkaufen,

f. Eintheilung. Topographie.

Die Kirgisensteppe zerfällt politisch in das Gebiet der mittlern und der kleinern Horde:

1) Das Gebiet der mittlern Horde. Es umfaßt nicht allein die ganze Ischimer Steppe, sondern auch den südlichen Abhang des Algydim Zano mit der Wüste Bitpak. Politisch hat Rußland der Ischimer Steppe ihre Gränze gesteckt, indem sie solche längs dem Tobol, in dem Zwischenraume zwischen Tobol und Irtysh mit einer durch Festungen und Reduten gedeckten Gränzlinie umgeben hat; im S. O. bilden Becska und Uluktag die natürliche Scheidung von Schina, und im S. scheidet der Algydim Zano, der Bulytaga und die Vorberge des Uluktag die Ischimer von der Kirgisensteppe; aber im S. des Algydim Zano mag der Antheil, den die mittlere Horde an der Kirgisensteppe nimt, wohl sehr willkührlich und schwer zu bestimmen seyn. Wahrscheinlich macht der Sarafu oder die ganz unbewohnte Steppe von Bitpak und die sie begleitenden Sandwüsten hier die große Scheidung zwischen der mittlern und großen unabhängigen Horde, und im W. mögen der Or und Turgai wohl die Marken seyn, die die mittlere von der kleinen Horde abmarken. Auf diesem weiten Raume zieht nun die mittlere Horde mit ihren Heerden umher, und jeder Nomade treibt dabei sein Räuberhandwerk gegen alle Fremde

und Reisende, die der Handel oder sonst ein Anlaß in sein Gebiet führen. Der Hauptweg ist der, den die Kierwanen von Taschkent und Turkestan nach Troizkaja nehmen; die vornehmsten Punkte aber die Tauschhöfe bei Ustkamenogorsk, Semipalatnok und Petropawlowsk, wo der hauptsächlichste Handel zwischen der mittlern Horde und Rußland statt findet. Städte, Festungen und Dörfer giebt es übrigens in dem Umfange der ganzen Steppe nicht, und die Festung Orskaja, die auf dem diesseitigen Ufer des Uralstroms steht, wird zu Orenburg gerechnet.

2) Das Gebiet der kleinen Horde. Es umfaßt das Land zwischen dem Ural, dem Or, dem Irgiz bis zum See Aksakal, und südwärts bis zum Gebirge Mangischlak, zwischen dem Aral- und Kaspischen See; aber auch diese Gränzen sind bloß gegen Rußland, wo der Ural sie bildet, politisch gezeichnet, nach allen übrigen Gegenden aber offen. Alles sieht hier so aus, wie in dem Gebiete der mittlern Horde: auch hier zieht der Kirgise mit seinen Heerden von einer Waide zur andern, und bloß am Gestade der beiden Seen sieht man einige Fischerhütten aufgeschlagen. Hier findet man auch einige Jurten von Aralern, Karakalpaken und Turkmanen, die übrigens nicht anders, als wie die Kirgisen leben. Der interessanteste Punkt des ganzen Landes ist der Tauschhof bei Orenburg, wo nicht allein der wichtigste Handel mit den Kirgisen statt findet, sondern sich auch die Kierwanen von Bokhara und Khiwa versammeln, die durch dieß Gebiet ziehen. Auch müssen die Kierwanen aus Hoch- und Innerasien nach Astrakhan den Truchmenischen Isthmus zwischen dem Aral- und Kaspischen See passiren, wozu 4 Hauptstraßen im Gange sind: die Oststraße längs dem Aral, die Weststraße längs dem Aral, die Mangislakische Straße und die Saratschikstraße querüber und gerade durch den Turkmanischen Isthmus. Auch liegt in dem Gebiete der kleinen Horde nicht allein das Steinsalzbergwerk am Ilek, welches indeß Rußland in Besitz genommen und dabei einen Marktflecken und eine Festung, die einzigen ansässigen Wohnplätze der ganzen Ebene erbauet hat, sondern auch der bekannte Salzsee Indersköe, unweit des diesseitigen Ural, welcher jetzt ein Eigenthum der Uralschen Kosaken ist. Da die Kirgisen der kleinen Horde in ihren vielen kleinen Seen Baisalz genug für ihr Vieh und ihren Bedarf besitzen, so können sie beide leicht entbehren. Uebrigens findet man doch in der Steppe zwischen dem Ural und Jemba Spuren von einer alten Tatarischen Stadt, die Saratschik geheißen hat, und auch mehrere Kurgans oder Grabhügel.

Der Isthmus zwischen dem Kaspischen und Aralsee, welchen Ritter den Truchmenischen oder Turkmanischen Isthmus benennt, welchen Namen wir demselben, obgleich die Wohnplätze der Turkmanen nicht über das Mangischlakische-Gebirge herausgehen, lassen wollen, gehört größtentheils und bis dahin, wo der Mangischlak, der Airiaklla und der Karaumet sich vor das Land der Turkmanen werfen, zu dem Gebiete der kleinen Horde, die bis an jene Berge waidet. Dieser Isthmus ist, wo er am schmälsten, 21½ Meile breit, aber mit Gebirgen bedeckt, die zwar nicht sehr hoch sind, aber doch eine Vereinigung beider Seen ewig hindern werden. Der Karaumet zieht sich dicht an der Westküste des Aralsees herunter, das Ufer des Sees selbst ist voller Klippen, und das Blachfeld von Kulans, Dsiggetais, Jolbarts (einer Leopardenart) und Wölfen bewohnt. Er macht im W. den Busen Barsutskoi mit dem Vorgebirge Pestschana und im O. den Busen Tschigansk, hat auch im W. das Vorgebirge Kutschuk Tagh und einige kleine Eilande Pod Wadnoi und Pestschanoi, und zur Seite breitet sich die große Wüste Mamict oder Dshingis Kum aus, die im W. der Tumantau (auf den Russischen Charten Tschin, daher Ritter's Tschinpaß), von einer andern Steppe Matai oder Jembinskaja, die sich zwischen dem Tumantau, dem Kaspischen See und der Jemba hinzieht, scheidet. Auf diesen beiden Wüsten, die meistens trocknen sandigen Boden haben und mit vielem Bimssteine beworfen sind, haben einige Araler und Karakalpaken ihre Waideplätze. Der Kaspische See hat hier den Mertwoi- und Kotschbusen, auch eine Menge kleiner Eilande, die aber nicht bewohnt sind, und bloß der Fischerei und des Robbenschlags wegen, von Fischern besucht werden.

II.

Dſhagatai

oder

das Land der unabhängigen Tataren.

Neuere geographisch-statistische Literatur.

Allgemeine Werke.

Nik. Witsen Noord en Oost-Tartarye. Amst. 1692 fol. Ebendaselbst 1805. 2 B. Fol. — *P. H. Bruce's* Memoirs in the service of Prussia, Russia and Great Britain. Lond. 1782. 4. — Historical account of the british trade over the Caspian Sea etc. 2 Voll. Lond. 1754. 2. Ed. 4. — *Pierre Bergeron*, Voyages faits principalement en Asie dans le XII, XIII, XIV et XV. siècles, Leyden 1759. 2 Vol. 4. — *Paulus Venetus* de regionibus orientalibus, etc. Colon. Brand 1671. 4. — Rytschkow's Orenburgsche Topographie u. s. w. Aus dem Russischen von Jakob Robbe. Riga 1782 2 Th. 8. — Staat der gesammten Tatarei u. s. w. Reval und Leipz. 1780. 8. — Schicksale des Persers Wassilij Michailow unter den Kalmyken, Kirgisen und Khiwensern. Riga 1804. 12. — Beiträge zur Länder- und Staatenkunde der Tartarei. Aus Russischen Berichten von Th. Fr. Ehrmann. Weimar 1804. 8. — An account of the Kingdom of Cauhul etc., by *Mountstuart Elphinstone*. Lond. 1815. 4.

Landcharten.

Carte de la Tatarie par *Rob. de Vaugondy*. Paris. — Tartaria magna auctore *G. Delisle*, Amst. 1745. — Carte de la grande Tartarie d'après le P. Verbast. et Witsen. Amst. 2 fol. — Tatariae majoris sive Asiaticae tabula etc. per *F. L. Güssefeld*. Norimb. 1786. — Map of Asia by *Arrowsmith*, Lond. 1818. 4 sheets.

II.

Dſhagatai

oder

das Land der unabhängigen Tataren.

I.

Namen. Lage. Größe.

Das Land, welches ſich im mittlern Aſien zwiſchen dem Kaſpiſchen See und den Soongariſchen Gebirgen Hochaſiens ausbreitet, oder vielmehr das weſtliche Stufenland des Hochaſiatiſchen Gebirgsſyſtems, führt in der Erdbeſchreibung verſchiedene Namen, und noch jetzt iſt man über ſeine eigentliche Benennung nicht einig. Die ältern Geographen nennen es, da es die Stammſitze der Tataren umfaßt und noch jetzt ganz von dieſem Volke bewohnt wird, die Tatarei und zwar die freie oder unabhängige, um ſie von einer Schineſiſchen Tatarei zu unterſcheiden; allein dieſer Name exiſtirt bloß in den geographiſchen Handbüchern und Syſtemen der Europäer und iſt wohl nie im Oriente im Gebrauche geweſen. Die Briten nennen das Land mit mehrerem Rechte Turkeſtan, nicht nur weil hier das Stammland der Turk belegen iſt, ſondern auch, weil die Khans von Turkeſtan ſeine Herrſchaft über einen großen Theil des Landes ausgedehnt hatten, und Ritter (Theil I. S. 477) meint, daß die Erdbeſchreibung den Namen Turkeſtaniſches Alpenland (richtiger wohl Türkiſches Alpenland) auf das ganze Land zwiſchen Belut-tagh und Kaſpiſchen See mit Recht übertragen könne. Das Mawarelnahar der

Araber gilt nur von dem Landstriche, welcher sich zwischen den beiden Flüssen Amu und Szyr ausbreitet. Der Name Dshagatai aber, den wir mit andern neuern Erdbeschreibern für dieses Land gewählt haben, führte es im Mittelalter wirklich, indem der zweite Sohn des Weltenstürmers Dshingis in demselben ein eignes Großkhanat stiftete, das sich über das ganze damalige Turkestan, über Khowaresm, Balk und wahrscheinlich über die Steppen der Kirgisen die damals freilich noch nicht eingezogen waren, erstreckte, und diesem Großkhanate seinen Namen gab, den es auch bei den Arabischen Schriftstellern fortgeführt hat und der im Oriente auch nicht ungewöhnlich, mithin der einzige ist, der für den jetzigen Umfang passend ist.

Dshagatai liegt, nach Arrowsmiths Charte von Asien, zwischen 67° 32′ bis 87° 59′ östl. L. und 34° 34′ bis 47° 24′ nördl Br. und gränzt im N. an die Kirgisensteppe, im O. an die Schinesische Mongolei, im S. an Afghanistan, im S. W. an Iran, im N. W. an den Kaspischen See. Im N. W. trennen die Mangischlakischen Gebirge das Land von der Kirgisensteppe; im N. wirft sich die Bitpak zwischen die Russischen und unabhängigen Kirgisen, auch soll der Sarasu Gränzfluß seyn; im O. hat das Land hohe Gebirge, die hier der weitern Verbreitung der Schinesischen Herrschaft Gränzen gesetzt zu haben scheinen; im S., auf der Seite von Afghanistan, erscheinen wieder hohe Gebirge; im S. W. beschreibt der Amu die Gränze, und weiterhin ziehen sich wieder Wüsten bis an den Lesghischen See und scheiden es von Iran.

Der Flächeninhalt wird sehr verschieden angegeben. Nach einer eignen Chartenberechnung des Verfassers, beträgt derselbe in der Gränze, wie sie Arrowsmith bezeichnet, mit Einschlusse des Aralsees 32,618 Q. Meilen, wovon 18,788 auf Usbekistan, doch mit Einschlusse der Wüsten, 6,630 auf Turkistan und 7,300 auf Kharesm kommen. Templeman hat dafür 21,240, andere Geographen 26,810, und 31,260 Q. Meilen.

Physische Beschaffenheit.

Dschagatai ist eines der östlichen Stufenländer des Hochasiatischen Gebirgs, ein großes Plateau, das allmählig gegen den Kaspischen See abfällt. Seine hohen Gebirge thürmen sich im S. und S. O. auf, und verbreiten durch mehrere Zweige, die sie in verschiedenen Abtheilungen nach W. ausstrecken, große und fruchtbare Thäler, welche die ganze Natur der Alpenthäler darstellen. Wo diese endigen, da tritt eine unermeßliche Niederung auf, in welcher der Aral- und die Kaspische See schwimmen; ein Land, das mit Sande und Muscheln bedeckt, die Urkunde darlegt, daß es einst ganz von den Fluthen bedeckt gewesen und erst in spätern Jahrhunderten an das Gebirge geschwemmt sey. Diese Niederung hat zwar auf dem Turkmanischen Isthmus einige geringe Landhöhen, die bis zum Tedzen herabgehen, sonst aber keine Hügel, keinen Berg, keinen Wald, keinen Baum: ein unermeßliches Blachfeld, was doch nicht wasserleer ist, selbst großen Flüssen den Durchgang öffnet und an deren Ufern fruchtbare Oasen einschließt.

Die Gebirge Dschagatai's sind auf der östlichen Gränze der Zimbal und Belut-tagh, Theile des hohen Mustag, von welchem sich jenes nach N., dieses nach S., immer auf der Gränze hinlaufend, erstreckt. Der Zimbal scheint indeß mit einem flachen Landrücken zu wechseln, der sich bis zum Uluktagh hinaufzieht und stark mit Schinesischen Vorposten besetzt ist, die überhaupt auch über dem Zimbal stehen und erst da aufhören, wo die Schneegipfel des Belut-tagh dem Andrange der Kirgisen eine natürliche Brustwehr entgegenstellen. Dieser Belut-tagh trennt sich etwa unter 40° Br. vom Mustagh, und senkt sich nach S., wo unter 39° Breite das Gebirge Pamer sich von ihm löset und nach W. sich erstreckt, im O. aber ein anderer Landrücken zwischen Kaschbar und Kleinthibet hinläuft. Unter 35° 30′ Br. endigt das Hochgebirge des Belut-tagh und ein geringer sanfter Landrücken, der Badakschan, läuft von demselben ab, begleitet die Koschka und nähert sich unter 34° 30′ Br. dem Hindu-kusch, dem mächtigsten mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge Afghanistans, der dann auf einer Strecke die Gränze macht. Alle diese Gebirge sind sämtlich ziem-

lich unbekannt, und selbst die Projektion des Belut-taghs, wie sie Elphinstone ausführt, löset noch nicht alle Zweifel, und scheint meistens auf Willkührlichkeit zu beruhen. Das Hochgebirge steht sicher 10,000 bis 12,000 Fuß über dem Meere, da seine Gipfel von ewigem Schnee und Eise starren; die Mittelalpen tragen wenigstens ¼, fast ½ Jahr Schnee, aber auf dem Gehänge bleibt derselbe kaum 3 bis 4 Tage liegen. Schon die Mittelalpen sind mit Waldung dick bestanden, die auch der Pamer, der Badakschan, der Karatedschin und die übrigen Seitengebirge haben, wogegen der Zimbal ganz nackt da steht und außer einigen kleinen Hainen gar keine Waldung enthält. Im Innern von Dschagatai sieht man im O. zwischen dem Sarasu und Szyr ein dem östlichen Gebirge sich anschließendes Konglomerat von Alpen, die in mehreren Abtheilungen die Thäler von Turkestan und Taschkent bilden; es ist das Gebirge Aradschur (Argia bei Arrowsmith), welches den Knoten schürzt und seine Nebenäste um diese Alpenländer schlingt, aber immer mehr nach dem östlichen Hochgebirge andrängend, gegen W. nur niedrige Anhöhen oder Landrücken zeigt, die von unermeßlichen Sandwüsten begleitet werden. Auch diese Gebirge, wozu aber das nördliche Gränzgebirge von Kokan und der Karatedschin, welcher Oschuschnah von dem Thale der Bukharei scheidet, nicht gehören, ist fast ganz unbekannt; man weiß bloß, daß es viele Metalle und die schätzbarsten Edelsteine enthalte. Der Karatedschin, welcher das Thal der Bukharei nordwärts begränzt, scheint ein bloßer Landrücken zu seyn, obgleich einige Charten denselben als ein hohes Gebirge darstellen. Mit demselben hört das Alpenland auf, das sichtbar dem Hochasiatischen Gebirgssysteme sich anschmiegt, und eine sehr tiefe Niederung beginnt, die dann den Aral und den Kaspischen See umschließt. Zwar setzen durch den Turkmanischen Isthmus zwischen beiden Seen noch Aeste des Urals durch, die erst am Golf von Balkan verflächen; so der von der Westseite des Aralsees herziehende Karaumet, an dem sich der Bugas, der Krasnowodsk und der Balkan hängen. Aber diese letzten Verzweigungen des Urals sind jedoch geringe Landrücken, die eben die natürliche Beschaffenheit, als die sie umgebenden Wüsteneien haben, und eigentlich nur aufgeworfen zu seyn scheinen, um Aral und Kaspischen See von einander entfernt zu halten. Der Ueberrest des Landes und dessen ganze Westseite ist wahre

Wüſte, welche indeß durch mehrere bedeutende Ströme unterbrochen iſt und verſchiedene bewohnte Oaſen enthält, auch trotz des aufgehäuften Sandes und der anſcheinenden Unfruchtbarkeit wohl für die Kultur zu gewinnen ſtände. Die Niederung ſelbſt erhält mancherlei Namen. Im N., wo die Horden der unabhängigen Kirgiſen von den Ruſſiſchen Kirgiſen ſich ſcheidet, heißt ſie die Wüſte Bitpak, die wieder ſich in die Wüſten Bu duk, Kungur u a. abtheilt und bis zum Szyr ſich erſtreckt; an die Bitpak ſtößt im S. des Szyr die Wüſte Karak, die ſo ziemlich das Land zwiſchen Szyr und Amu umfaßt und im S. O. die Wüſte Kasna heißt; im S. W. zieht die Wüſte von Khareſm ſich bis zum Kaſpiſchen See. In den meiſten dieſer Wüſten fehlen Quellen und Süßwaſſer, das zu Tage ausſteht: doch findet man es häufig unter der Sandoberfläche in einer gewiſſen Tiefe, hie und da von bitterm Geſchmacke, aber doch trinkbar.

Dſhagatai hat eine Totalabdachung nach dem Kaſpiſchen See und dem Aral. Vom Kaſpiſchen See gehört bloß der mittlere Theil der Oſtſeite hierher von da an, wo der Mangiſchlakiſche Landrücken im Vorgebirge Tuk Karagan ſich in den See ſenkt bis zur Bai von Aſtrabad. Er macht verſchiedene Buſen, als den Alexanderbuſen, den Kindelinsk, den Karabugas und den beträchtlichen Balkan, worin die Eilande Dagada, Krasnowodskoi, ſo wie im S. deſſelben die Inſeln Nephtenoi, Dewerisſh und Adak belegen ſind, ſetzt aber am Geſtade eine Merge Sand an, das ſich immer weiter verbreitet und wahrſcheinlich in der Folge die Buſen des Sees ganz ausfüllen wird. Dabei überſtrömt er die kleinen Eilande, und hat ſchon manche derſelben ganz unter den Fluthen begraben. Dieſer See nimt gegenwärtig, nachdem der Arm des Amur, der einen Theil ſeines Waſſers dem See durch die Wüſte von Khiwa und Urgenz zuführte, ſchon ſeit Jahrhunderten im Sande verſiegt iſt, nur geringe Zuflüſſe zu ſich: 1) den Siriebach, der ihm vom Gebirge Mangiſchlak zuſtrömt; 2) den Kitſchin, der ſich in die Alexandersbucht ergießt; 3) die Turakta, die vom Karaumet kömmt, und 4) den Tedzen (den Ochus der Alten), ſeinen bedeutendſten Fluß, der aus Iran herſtrömt und den Meſhid an ſich zieht. Daß der Kaſpiſche See mit dem Aral in einer Urzeit zuſammengehangen habe, ſcheint trotz der Landrücken, die jetzt

sich zwischen beide werfen, wohl möglich, aber wahrscheinlich in einem Zeitraume, wo das ganze Plateau von Dshagatai unter den Fluthen begraben gewesen; daß noch jetzt eine unterirdische Verbindung zwischen beiden Seen statt finde, ist höchst problematisch und durch nichts bestätigt (s. Kephalides de maris Caspii historia). Der Aral selbst ist weit kleiner als der Kaspische See, und umfaßt mit seinen sämtlichen Busen nur einen Spiegel von 1,248 Q. Meilen, der noch dazu in seiner südlichen Böschung mit unzähligen kleinen Eilanden bedeckt ist, daher auch sein Tatarischer Namen, Aral Tengis, der Inselsee. Er bildet 2 große Busen: im S. W. den Malmishka, in welchen sich der Amu ergießt, und im O. den Ushani oder Usjani. Seine Zuflüsse sind: 1) der Amu, der Hauptfluß des Landes, der Oxus der Alten und der Gihon der Neuern, der indeß unter dem Namen Amu bei den Landeseingebornen am bekanntesten ist. Er entspringt unter dem Namen Puni an einem der höchsten Schneeberge des Beluttagh, dem Pustichar, unter 90° 14′ L. und 38° 12′ Br., strömt sogleich in einer südwestlichen Richtung in das vom Pamer und Badakschan gebildete Thal Schognan, wo er indeß nur als Pani bekannt ist, und den Fluß Schiber aufnimt, durchbricht unter 86° 34′ L. das Gebirge Badakschan, bewässert das Thal Hisser, empfängt den Karatetschin oder Surchab und die beträchtliche Koktscha, worauf er den Namen Amu annimt, strömt dann auf der Gränze von Balkh hin, nimt den Hisser auf, wendet sich nun nach N. W. durch Usbekistan, wo er sich durch den Zurufschan oder Kobal und durch den Marghab, welcher aus Afghanistan herströmt, vergrößert, auf Khiwa, bewässert dieses Thal und geht dann durch mehrere Mündungen, die ein großes Delta umschließen und eine Menge Inseln und Inselchen vor sich liegen haben, in den Aralsee. Dieser große, eigentlich in seinem ganzen Laufe wenig bekannte Strom soll vor Alters einen seiner Arme dem Kaspischen See zugesendet haben. Allein der Arm, dessen Lauf Abul Ghassi, welcher um 1660 in Khorasan herrschte, mithin erst späterhin im Sande verronnen oder zugestopft ist, scheint nur ein Kanal gewesen zu seyn. Türkische Geographen nennen die Mündungsarme Klahvare, Hezarasp, Kiendan, Kierbé und Haré, die sämtlich schiffbar sind. Neuere Anwesende fanden solche indeß so mit Schilfe bewachsen, daß sie in den Fluß selbst nicht ein-

bringen konnten. Nach den Russischen Charten gieng der Arm oder Kanal des Amu vor Alters oberhalb Kisilkovaja in Khiwa von dem Hauptarme ab, floß anfangs in der Sandwüste ganz westlich und senkte sich dann unter 72° L. nach S. W., wo er sich sodann in den Golf von Balkan des Kaspischen Sees einmündete; 2) der Kisil oder Ujany, ein Fluß von weit wenigerer Bedeutung, als der Amu. Er entsteht an den Bergen von Dschuschnah unter 40° 20′ Breite und 82° 50′ Länge, bewässert Dschuschnah und geht dann durch die Wüste Karak in den Uganyschen Busen des Aralsees. Noch unbekannter als der Amu; 3) der Szyr, der Jaxartes der Alten und der Sihon der Neuern. Er entspringt am Beluttagh, etwa unter 41° Br. und 89° 20′ L., geht nach W., vergrößert sich sogleich durch mehrere kleine Flüsse, wie den Narin u. a., bewässert das Thal von Kokan, wendet sich nordwestlich nach Taschkend, empfängt den Khirchik, den Kaljas, den Sinke, den Arisch, den Araslanly, den Taras oder Talas und die Sauska, alles Flüsse, die ihm aus den Gebirgen von O. her zuströmen und geht dann, nach Arrowsmith's Charte, in 2 Armen dem Szyr und Kulwan in den Aralsee, nach Eversmanns Berichte scheint aber der letztre ein eigner Fluß zu seyn, der bei der Mündung etwa 30 Schritte breit seyn mochte. Den Szyr fand Eversmann, der 1820 da war, von der Breite wie die Elbe, seine Ufer nackt und baumlos, wie die ganze Steppe, die er durchfließt, das Bette tief und mit dichtstehendem, unabsehbarem und die Höhe von 3 Männern erreichendem Rohre bewachsen. An demselben fand derselbe unweit der Mündung einen Busen oder Süßwassersee, der durch einen Kanal mit dem Flusse zusammenhieng und 5 Meilen lang, einige Meilen breit war. — Steppenflüsse sind in Dschagatai häufig, besonders in den Sandwüsten. Dahin gehören: 1) der Sarasu, welcher die Gränze zwischen der großen und mittlern Kirgisenhorde machen soll. Nach der Arrowsmithschen Charte beginnt sein Lauf am Algydim Zano in der Horde der mittlern Kirgisen, von wo er sich anfangs nach O., dann nach S. W. wendet, sich durch mehrere Flüsse, wie den Karasm, den Jarjakschi, den Babjazan und den Balantu vergrößert und dann in den See Telegul ausströmt, vormals aber durch denselben sich in den Szyr geworfen haben soll. Er ist jetzt ein wahrer, aber beträchtlicher Küstenfluß, dessen Lauf

freilich noch äußerst unbestimmt ist; 2) der Tzui, der zweite beträchtliche Steppenfluß, welcher am östlichen Gränzgebirge der Erde im N. des Sees Tuskul entquillt, sich nach N W. wendet, den Bakbulan an sich zieht und dann westlich zum See Kabonkulak geht; 3) der Kain und Achyta, kleine Steppenflüsse, die im N. vom Tzui im Sande verrinnen. — Außer dem Kaspischen See und dem Aral hat Dschagatai nur einen bedeutenden Binnensee, den Telegul, worin sich der Sarasu verliert; dagegen aber mehrere geringere, wie den Kaborkulak, der den Tzui aufnimt, den Sikirlik, wodurch der Talas geht, die 3 Seen Kiziljak, den Taran, im O. von Samarkand (dem indeß so wenig Arrowsmith als Elphinstone haben), u. a; auch finden sich mehrere gesalzene Seen, besonders auf dem Isthmus der Turkmanen und in der Steppe Bitpak. — Heilquellen kennt man aus diesem Lande nicht.

Das Klima ist im Ganzen äußerst milde. Die Alpenländer im O. haben wirkliches Alpenklima, wie man es in Helvetien findet. Das Hochgebirge des Hindu-kusch und die höchsten Gipfel des Belut-tagh tragen ewigen Schnee und ewiges Eis, und die Natur liegt erstarrt; die niedre Stufe desselben hat Alpenwaiden und zum Theil hohe Wälder; in den Thälern herrscht das Klima von Italien; doch sind die Winter rauh und anhaltend, wenn schon der Schnee selten den Mittag überlebt. Der Frühling zeigt sich schön, der Sommer ist oft erstickend heiß, und wird nur durch Bergluft und scharfe Winde, die hier indeß die häufigen Augenentzündungen hervorbringen, gemäßigt, der Herbst angenehm. Ueberall ist die Luft gesund, aber Erdbeben häufig. In der Niederung vor dem Gebirge herrscht im Sommer eine unmäßige Hitze, und im Winter ist die Kälte doch so strenge, daß Amu und Szyr sich mit lange stehendem Eise bedecken: Eversmann fand am 10. November den Szyr so dick belegt, daß er mit seiner ganzen Kierwane übersetzen konnte. Die Luft ist bei der schwülen Hitze so trocken, daß alle Feldfrucht verdorren würde, wenn man nicht durch künstliche Bewässerung zu Hülfe käme. Regen fällt bloß im Frühlinge und im Herbste.

Naturprodukte: a) aus dem Thierreiche: Pferde von der schönen Bukharischen Rasse, die zwischen der Persi-

schen und Tatarischen steht, im Gebirge klein, aber im Klettern sehr geübt; auch werden viele Maulesel aufgezogen; Dromedare; Kameele; Rindvieh, worunter auch der Büffel und der Zebu, oder die Buckelkuh; Schaafe, zumal die große Kirgisische Rasse mit Fettschwänzen, in der Bukharei aber auch mit feinerer Wolle; Ziegen; dann von wilden Thieren: wilde Eber, die besonders in den schilfigen Umgebungen der größern Flüsse sich finden, Hirsche, Rehe, Bisamthiere, einige Arten von Gazellen, Dsiggetais und Kulans in den Steppen, Steinböcke, Mufflons und Gemsen auf den Gebirgen, Panther, Unzen, wilde Katzen, Schakale und Hyänen, Wölfe, Füchse, Bären, Marder, Wiesel, Iltisse, Bisamratzen, Stachelschweine, Haasen, Robben im Kaspischen und Aralsee, Marmotten u. a.; dann eine zahllose Menge von Vögeln, besonders von Zugvögeln; vielerlei Fische und Amphibien; den Seidenwurm, die Biene u. s. w.; b) aus dem Pflanzenreiche: die gewöhnlichen Cerealien, worunter auch Bukharischer Waizen und Gerste, mehrere Arten Hirse, Mais und Reis; verschiedene Arten von Gemüsen und Blumen; man findet in den Alpenthälern die Wiesen mit Anemonen, Ranunkeln, Tazetten, Narzissen, Iris ꝛc. bedeckt; vielerlei Obstarten, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, welsche Nüsse, Kastanien und Quitten, dann köstliche Granaten, Citronen, Pfirschen, Aprikosen, Mandeln und Pistazien; von Handelspflanzen: Flachs, Hanf, Tabak, Sesam, Safran, Saflor und andere Farbepflanzen; Wein; Holz, besonders längs dem Amu und Szyr, wo beide Ströme aus dem Gebirge treten, überhaupt in den Thälern, vor allen Espen, Buchen, Eichen, verschiedene Fichten; mancherlei offizinelle Kräuter, aber die ächte Rhabarber scheint auch hier nicht zu Hause zu gehören; c) aus dem Mineralreiche: fast alle Arten von Metallen, woran besonders der Arabschur oder das Turkestanische Erzgebirge reich ist, auch Zinn: die schönsten edlen Steine, vor allen Rubinen, Türkise, Lapis Lazuli, Jaspis, Karneole, Achate, Kalzedone u. a.; Marmor; Vitriol; Alaun; Steinkohlen; Naphta; Steinsalz; Baisalz.

cc. Kultur des Bodens. Kunstfleiß. Handel.

Ein großer Theil des Landes, besonders der ganze Westen, wird von Nomadischen Völkern eingenommen;

selbst in den fruchtbaren Thälern, die der obere Amu und Szyr, so wie die Koksha bewässern, ziehen Nomaden umher, und ansässige Einwohner trifft man bloß in den Städten an. Der vornehmste Zweig der produzirenden Industrie ist daher die Viehzucht; allein fast alle Nomaden betreiben neben derselben auch den Ackerbau.

Die Viehzucht wird äußerst einfach betrieben. Der Nomade hält Pferde, Kameele, Kühe, Schaafe und Ziegen, die, wie bei den Russischen Nomaden, ihn durch ihr Fleisch, durch Milch und Käse nähren, durch Wolle und Häute kleiden und durch Kumyß stärken, überhaupt ihm fast Alles darbieten, was zu den Bequemlichkeiten und Nothwendigkeiten des Lebens gehört, wenigstens so vielen Ueberschuß an Wolle Talg, Roßhaaren, Fellen und abhängigem Vieh liefern, daß er sich das, was ihm fehlt, vom Auslande leicht verschaffen kann. Allein nicht alle Nomaden betreiben die Viehzucht gleich stark; der reichste Viehwirth ist wohl der Kirgise, worunter einige der reichsten Heerden von 10,000 Pferden, 500 Kameelen, 5,000 Kühen, 50,000 Schaafen und 500 Ziegen halten. Auf die Kirgisen folgen die Usbecken, auf diese die Turkmanen, die Karakalpaken und die Araler; die Aelpler in Kaferistan halten fast allein Ziegen. Die Hauptzucht bei den übrigen sind Pferde und Schaafe; jenes dient ihnen nicht allein zum Reiten, sondern auch zur Speise, das Fell zu Decken, und aus der Milch wird ihr liebstes Getränk bereitet; diese geben ebenfalls Fleisch, Milch, Wolle, und vor allen die schönen Bukharischen Lämmerfelle, die blau gefärbt in das Ausland gehen, so wie das Kameel, das die Jurten und die Habseliakeiten des Nomaden weiter trägt, und die Ziegen. Ueberall wird indeß wenige Aufmerksamkeit auf die Heerden gewendet; der Nomade thut nichts für sie, als daß er einen Waideplatz, wenn derselbe erschöpft ist, mit dem andern vertauscht, und allenfalls im Winter das zärtlichere Kameel unter eine Jurte bringt. Alles übrige Vieh bleibt den Winter über unter freiem Himmel und muß sich sein Futter unter dem Schnee zusammensuchen, wobei denn manches ein Opfer der rauhen Witterung wird, besonders der Wirbelstürme, die hier unaufhaltsam wüthen und wogegen es fast keinen andern Schutz findet, als das hohe Schilfrohr, womit alle Flüsse und deren Gestade bewachsen sind. Die ansässigen Bewohner in den Städten haben meistens nur eine sehr ein-

geschränkte Viehzucht; aber auf das Vieh, das sie halten und worunter sich vorzüglich das Pferd und das Rindvieh auszeichnet, wenden sie einen weit größern Fleiß; sie haben natürliche oder künstliche Wiesen, machen Heu und vermehren die Fütterung durch Gerste und Stroh. — Federvieh wird zwar nicht bei den Nomaden, aber doch bei allen ansässigen Völkern unterhalten; Hühner, Kalkuten, Gänse, Enten und Tauben sind gewöhnliche Hausvögel. Aber die Bienenzucht ist so unbedeutend, daß sie selbst nicht einmal in dem blumenreichen Kokan so vielen Honig und Wachs liefert als man braucht; beträchtlicher dagegen die Seidenzucht, die eine Lieblingsbeschäftigung aller ansässigen Bewohner ist; der Gewinn an Seide ist sehr ansehnlich, und nicht allein hinreichend, um die zahlreichen Manufakturen zu beschäftigen, sondern auch rohe und gesponnene Seide zur Ausfuhr zu liefern. Indeß ist der Sitz der Seidenkultur doch vor allen am Amu in der Bukharei und in Khiwa, so wie in Kokar von größerm Umfange, und nimt schon bei Taschkent ab.

Der Ackerbau ist für die ansässigen Einwohner die vornehmste Beschäftigung, und wird sowohl in den Thälern im östlichen Gebirge, theils in den Oasen der Wüsten, wo man ansässige Völker findet, getrieben; selbst der Nomade unterhält bei den Sommerhütten etwas Hirse- oder Gerstenbau. Demunerachtet, so alt der Ackerbau bei diesen Völkern ist: so fehlt doch noch viel, daß er sich zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit erhoben hätte. Zwar hat die Noth ihnen das Bewässerungssystem gelehrt, indem im Sommer fast gar kein Regen fällt und überall durch künstliche Bewässerung nachgeholfen werden muß; auch mag wohl Erfahrung ihnen einen richtigen Fruchtwechsel gelehrt haben, allein ihre Ackergeschirre sind plumb und unansehnlich; so besteht der Pflug aus einem krummen Holze, an welchem die eiserne Pflugschaar befestigt ist, und der Pflug hat noch kein Rad; die Egge wird von ein Paar Laubbäumen gebildet u. s. w. Für die beste Saatzeit wird für die Winterfrüchte der September, für die Sommerfrüchte der März gehalten, wenn das abwechselnde Regenwetter dazu beiträgt, die junge Saat durch die Wurzeln gehörig in den Erdboden zu befestigen, und im Sommer, wo gar kein Regen fällt, werden die Felder vermittelst der durch dieselben geleiteten

Kanäle bewässert. Selten fällt die Aernte schlecht aus, und gewöhnlich nur dann, wenn sich zur Saatzeit starke Regen einstellen, oder die Dürre zu lange anhält. Regelmäßig kann man bei dem Waizen, der Gerste und dem Roggen auf einen 20fältigen Ertrag rechnen. Waizen und Gerste sind indeß die Hauptfrüchte; jene dient zu Brode und Kuchen, diese zu Viehfutter nnd hie und da auch zum Getränke. Roggen wird bloß in den höhern Gebirgsthälern allein, in der Ebene aber häufig unter dem Waizen als Mengekorn gebauet. Hirse ist gemein und Reis das Produkt der nässesten Felder, auch sehr häufig. In Khiwa bauet man die Dsegura oder Bukharische Hirse. Dieß Gewächs gleicht dem gewöhnlichen Rohre, ist ziemlich hoch, hat einen dicken Stamm und lange Blätter, und macht an seiner Spitze einen dicken Kolben, aus welchem 1 bis 2 Pfund längliche Erbsen gesammelt werden. Obgleich diese ein sehr weißes Mehl geben, so ist dasselbe zum Brode gar nicht zu gebrauchen; man füttert damit Pferde und macht daraus Graupen, welche den Sclaven zur Kost dienen. Als Mehl wird diese Frucht in Handmühlen gemahlen, als Graupen in hölzernen Mörsern zerstoßen. Von Hülsenfrüchten hat man Erbsen, Bohnen und Linsen.

Zu den Handelspflanzen gehört vorzüglich die Baumwolle, die man in allen Thälern erzeugt und die theils in den eignen Fabriken verbraucht wird, theils roh oder nur gesponnen ausgeführt wird; sie gleicht völlig der Bengalischen, ist schön weiß und macht einen starken Faden. Auch der Flachs geräth fein und gut und wird um Bokhara in Menge gebauet, weniger der Hanf, ob er gleich trefflich fortkömmt. Für die Färbereien werden Safran und Safler häufig gezogen: die Pflanze Morena, die ein schönes Braunroth giebt, wächst wild im Gebiete der Araler. Von Oelpflanzen hat man Mohn, woraus um Bokhara Opium bereitet wird, und den Persischen Kuschut (doch wohl nichts anders als Sesam). Die Olive kömmt nicht vor. Von offizinellen Pflanzen ist besonders der Wurmsaamen von Taschkend merkwürdig. — Die Rebe sieht man zwar wild an manchen Baum hinaufranken, auch wird sie in den Fruchtgärten wohl gezogen, aber nicht, um Wein daraus zu keltern, da der Koran der Produktion dieses Gewächses nicht günstig ist. — Daß

Dschagatai überschwenglich reich an schmackhaften Baumfrüchten sey, haben wir schon gesagt; um das köstlichste zu bezeichnen, gilt im ganzen Morgenlande das Sprichwort: Samarkandische Aepfel und Granaten von Koschend. Viele von diesen Früchten werden eingemacht oder kandirt, viele von den Bukharischen Kierwanen in dieser Gestalt oder roh auf die Russischen Tauschhöfe und nach Astrakhan gebracht. — Eine Forstkultur ist hier nicht denkbar; die Gebirksthäler haben noch Ueberfluß an Holz, und die Ufer des obern Amu und Szyr sind dicht damit bewachsen, aber in der eigentlichen Niederung findet man keinen Wald mehr, selbst in den Oasen bloße Haine, und auf den Wüsten höchstens Gestrippe von Dornen und Wermuth. Ein Surrogat macht für die Anwohner der beiden großen Seen und der Mündungen des Amu und Szyr das hohe Rohr oder Schilf, welches die Ufer bedeckt.

Die Fischerei wird am meisten in den beiden Seen betrieben, die reich an den meisten Störarten, an Lachsen u. s. w. sind; auch soll es in den großen Flüssen nicht an Fischen fehlen, indeß liefert die Fischerei keine Ausfuhrprodukte. Unter den Waaren, die die Bukharen zuweilen nach Orenburg führen, findet man wohl ächte Perlen, aber dem Verf. ist nicht bekannt, daß selbige in einem einländischen Bache aufgesucht werden. Die Jagd ist bloße Nebenbeschäftigung, und meistens nur dem Vergnügen bestimmt; die Falkenbeitze bei den Usbecken und Kirgisen sehr gemein.

Daß einst in den Gebirgsthälern ein sehr lohnender Bergbau getrieben, und Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen und mancherlei Halbmetalle ausgebracht, auch herrliche Edelsteine aufgesucht sind, berichten uns die Arabischen und Persischen Geschichtschreiber und Geographen. Auch jetzt noch finden sich sowohl edle Metalle, als Edelsteine, aber der Bau der erstern wird gar nicht mehr getrieben, und in einigen Provinzen hat man sogar die Todesstrafe auf die Schärfung edler Metalle gesetzt, und was an Edelsteinen in das Ausland geht, ist kaum der Rede werth. Für die innere Konsumtion wird vieles Eisen zu Tage gefördert, in kleinen Handöfen geschmolzen und zu mancherlei Zwecken verbraucht. Steinsalz bricht in meh-

tern Gruben, und wird, wie das Baisalz, das in Kristallen an dem Ufer mehrerer Salzseen anschießt, benutzt.

Unter allen Tatarischen Nationen sind die Bukharen diejenigen, die es am weitesten im Kunstfleiße gebracht haben: sie verfertigen fabrikmäßig baumwollene und seidene Zeuche, Katiko's, Bukharische Mützen, Papier, Seidenpapier, Eisen- und Kupfergeräthe, silberne Waaren, Waffen und mancherlei andere Artikel, womit sie nicht allein ihr Land versehen, sondern auch nach allen Seiten einen lebhaften Verkehr unterhalten. Auch giebt es unter ihnen die meisten gewöhnlichen Handwerker, Steinschleifer u. a. Zu Taschkent und in den übrigen Städten, die von Bukharen und Tadschiks bewohnt werden, sind ähnliche Manufakturen; zu Khiwa aber sind es bloß Weiber, die sich mit der Verarbeitung der Baumwolle und der Seide beschäftigen, und die Weiber der Nomaden und Halbnomaden sorgen wenigstens für den einheimischen Bedarf. Ueberhaupt herrscht in diesen Ländern bei weitem mehr Industrie, als man unter Nomaden und Halbnomaden erwarten sollte.

Dschagatai ist im Mittelpunkt von Asien belegen; es ist daher im Stande, den Spediteur von ganz Asien zu machen, und China, Hindostan, Iran und das Russische Asien, mithin Asien mit Europa in Verbindung zu setzen, auf seinen Märkten die Waaren beider Erdtheile zu häufen, und damit die umherbelegenen Länder zu versehen. Zwar strömen ihm keine schiffbaren Ströme von Außen zu, und hohe Schneegebirge werfen sich vor Asien, Wüsten vor Rußland; dennoch fand der Handel schon von den ältesten Zeiten her befahrene Straßen vor sich, und auf den Märkten von Dschagatai ein Volk, das, wie der Jude und Banjane, bloß im Handel und Verkehr lebt. Es gab einst auch eine Zeit, wo Bukhara das vermittelnde Weltemporium des Binnenlandes der alten Welt war, und, wenn diese Zeit auch nicht mehr, und unter den Erschütterungen, die diese Gegenden trafen, untergegangen ist, so sehen wir doch aus den Ueberresten, von welchem Umfange derselbe unter andern Umständen gewesen seyn muß. Noch jetzt sind die Bukharen neben den Banjanen und Armeniern die Haupthandelsnation Asiens; noch jetzt gehen ihre Kierwanen (denn nur mit solchen großen Zügen findet der Handel durch die rohen

Völker einen Ausweg) nach allen Gegenden Asiens. Es giebt besonders 7 große Handelswege: 1) von Bukhara, ostwärts nach Schina, auf der großen Straße von Kokan am steinernen Thurme vorüber über Samarkand. Taschkent und Kaschgar, 1 Monat bis zu letzterer Stadt, 2 Monate bis Schina; 2) von Bukhara südwärts nach Hindostan über Balk, Kabul und Pischaur bis zum Sind und Ganges; 3) von Bukhara südwestwärts nach Iran und dem Osmanischen Asien über Merwe, Nisapur, nach Isfahan und Bagdad und zum Frat; 4) von Bukhara westwärts auf der Straße nach Mazanderan und zum Kaspischen See, über Urgäntsch und Khiwa nach Astrabad und von da auf dem See nach Derbent und Astrakhan; 5) von Bukhara nordwestwärts auf der Russenstraße nach Orenburg über Khiwa, 44 Tagereisen; 6) von Bukhara nordostwärts über Otran nach Omsk, und 7) von Bukhara ebenfalls nordostwärts nach Semipalatnoi durch die unwirthbare Soongarei und die Kirgisensteppe. Alle diese Handelswege werden bloß von Kierwanen betreten, und gehen sämtlich von Bukhara und Khiwa aus; 1810 hat man aus Rußland die erste Kierwane nach Kokan abgesendet, und einen unmittelbaren Verkehr mit diesem Lande eröffnet. Die eigenen Produkte, die Dsagatai durch die Bukharischen Kierwanen in das Ausland bringt, sind: Baumwolle, baumwollene Zeuche, Kalikos und Mützen, Bukharische Lämmerfelle, Wurmsaamen, Bukharische Nüsse, frische und kandirte Früchte, kernlose Rosinen, Hirse, unreinen Salpeter, getrocknete Aprikosen, seidene Zeuche, Rubinen und Lapis Lazuli, dann Goldkörner, wovon es indeß ungewiß ist, ob solche in Dshagatai selbst gesammelt werden. Außerdem aber verführen sie auch viele Iranische, Kabulsche und Indische Produkte und Waaren, selbst Schinesische, woher auch wohl die Rhabarber kömmt, mit der die Bukharen handeln, und die, so viel uns bekannt ist, ächt in Dshagatai nicht wächst. — Der innere Handel ist sehr lebhaft, und jede bedeutende Stadt hält ihre Märkte, wo die Nomaden vom Lande hereinkommen, und Vieh- und Viehprodukte gegen Korn, Handwerkswaaren und Fabrikate eintauschen oder einkaufen; denn das Land hat schon von Alters her seine Gold-, Silber- und Kupfermünzen, wovon erstere gegenwärtig nicht mehr geschlagen werden, wofür Iranische und Indische Gold- und Silbermünzen im Umlaufe sind, und

von den Bukharen häufig als Waare ausgeführt werden. Kupfermünzen sind jedoch überall im Gebrauche, und dienen zur Bestimmung des Werths der Waaren, auch haben die Bukharen ihr eignes Maaß und Gewichte, wovon wir indeß nicht einmal die Namen angeben können. Die Haupthandelsstädte sind Bukhara, Taschkent, Khiwa und Kokan.

4.

Einwohner.

Die Zahl der Einwohner wird von den Geographen gewöhnlich auf 2 bis 3 Millionen angenommen. Es ist wahr, ein großer Theil von Dshagatai liegt als Wüste, und selbst die Gebirgsthäler werden zum Theil von Nomaden oder Halbnomaden bewohnt, die für ihre Heerden einen großen Umfang vom Lande gebrauchen. Allein theils sind diese Nomaden selbst äußerst zahlreich, theils liegen in ihren Ländern ansehnliche von angesessenen Einwohnern eingenommene Städte, theils sind alle Gebirgsthäler, so viel uns die Reisenden berichten, mit Menschen angefüllt, und der Verfasser glaubt daher für Dshagatai in seinem ganzen Umfange eine Volksmenge von 4 Millionen Individuen annehmen zu können, welches freilich im Durchschnitte auf die Q. Meile nur 123 Individuen geben würde.

Diese Einwohner sind der Abstammung nach:

a) Usbeken, ein kurzer untergesetzter Menschenschlag, dessen Nationalzüge in breiten Vorköpfen, hohen Backenknochen, dünnen Bärten und kleinen Augen bestehen; ihr Haar ist gemeiniglich schwarz, die Hauptfarbe licht mit röthlicher Tinte. Ihre Kleidung ist ein Hemd, baumwollen Beinkleid, ein Oberkleid oder Tunika, das sie Tschappahn nennen und von seidenem oder wollenem Zeuche ist, welches in der Mitte des Leibes mit einem Gürtel zusammen gebunden ist. Ueber dasselbe tragen sie noch einen Postiha oder Rock von wollenem Zeuche oder Filz. Einige tragen im Winter eine kleine Mütze von feinem Tuche, die mit Pelzwerk verbrämt ist und dicht an den Kopf anschließt, andere bloß eine spitzige seidene Mütze, die Kal-

pak heißt; aber am gemeinsten ist doch ein großer weiter Turban, der über eine Kalpak gesetzt wird. Alle Usbeken tragen Stiefeln, die Wohlhabendern eine Art, die Mahasi heißt, und aus dünnen und leichtem Schagrä, ohne Hacken und Sohlen besteht, so daß jeder, der sie trägt, bei dem Ausgehen noch Schuhe überziehen muß. Die Füße werden mit Bändern umwunden, statt der Strümpfe. Jeder führt am Gürtel ein Messer, Stahl und Feuerstein, um Feuer zu schlagen. Die weibliche Kleidung ähnelt der männlichen, nur ist ihr Anzug länger, ihre Stiefeln zierlicher; ihr Hemd ist von Seide oder Baumwolle, statt des Turban zieht sich ein Tuch um ihr Haar, das in einem langen Zopfe von dem Scheitel, wie bei den Schinesen herabhängt; dabei fehlt es nicht an goldnen und silbernen Ringen, Ohrringen, Armspangen u. s. w. Die Usbeken frühstücken mit Thee und gesäuertem Brode, das sie gegen die Asiatische Gewohnheit alt essen und 14 Tage lang aufbewahren. Die Blätter des Thee werden gekocht, und dann mit Milch und Butter, oder gewöhnlicher mit dem aus den Fettschwänzen der Dombehschaafe verfertigten Oele vermischt. Nur die Reichen gebrauchen Zucker. Ihr Lieblingsessen ist Pferdefleisch, und da dieß für die Meisten zu kostbar ist, Rindfleisch: die Reichen mästen das ganze Jahr hindurch für ihre Tafel Pferde, die Armen suchen sich, wenigstens für den Winter, etwas Pferdefleisch zu verschaffen. Das Nationalgetränk ist aus Pferdemilch bereiteter Kumyß, ein anderes wohlfeileres Getränke das Boseh, welches aus verschiedenen Kornarten, besonders der Arsan (Bukharische Gerste) gezogen wird. Ein Theil der Usbeken lebt in Häusern, ein anderer, und der größere Theil in Zelten, da ihnen die Eingeschlossenheit in Städten zuwider ist. Das Usbekische Zelt ähnelt ganz dem Tatarischen: es ist rund und besteht aus Gitterwerke von dünnen, mit schwarzen oder grauen Filzen bedeckten Latten; das Dach wird aus 4 stärkern, in Gestalt einer Kuppel, gekümmten Latten, die in der Mitte durch ein rundes Stück Holz zusammen gehalten werden, verfertigt. Ein solches Zelt heißt Kirgah, schützt gegen Wetter und Kälte recht gut und ist leicht fortzuschaffen. Ein Lager Ukul besteht aus 20 bis 50 Zelten. Ihre Kriege machen sie sämmtlich durch Reiterei aus. Ihre Waffen bestehen in einer

langen, schweren Lanze und einem Schilde; wenige haben Schwerter, viele lange Messer oder Dolche. Sie fallen in einem Haufen mit Geschrei an, das laut und fürchterlich seyn soll; sie stellen ihre Heere in 3 Abtheilungen, so daß sie sich zweimal sammeln können, aber wenn sie das dritte Mal geworfen werden, so ist Alles verloren. Sie sind gute Soldaten und können Hunger, Durst und Anstrengung auf eine erstaunenswürdige Weise vertragen. Man hält sie für wild, auch sind ihre Kriegsgesetze höchst barbarisch. Sie geben keinem Feinde, außer Ungläubigen, die sie als Sklaven verkaufen dürfen, Quartier, und Menschen werden zu Bukhara als Vieh verhandelt. Bei alledem ist der Usbeke zu Hause aufrichtig und ehrlich. Unter Familien fallen wenige Streitigkeiten, höchst selten ein Todtschlag vor, und in wenigen Orientalischen Ländern genießt der Reisende oder Fremde einer größern Sicherheit. Uebrigens sind die Usbeken in diesen Ländern nicht zu Hause: sie führen den Namen nach Orientalischem Gebrauche von einem ihrer frühern Herren, der auf die Nation selbst übergegangen, nach Usbek, Khan von Desch't-Kiptschak (an der Wolga), und aus Dschingis-Khans Geschlechte, welcher sie im 14. Jahrhunderte zuerst nach Mawarelnahar geführt hat, wo sie 1498 Herrn wurden und die Timuriden verjagten; der Mittelpunkt ihrer Macht war anfangs Urgenz, in der Folge dehnten sie sich über alle Länder aus, die der Amu bespült und wo sie auch noch jetzt das herrschende Volk ausmachen. Sie reden eine eigene Türkisch-Tatarische Sprache. Ihre Stammverwandte sind:

aa) Die Taschkenter in Turkestan, die einen Usbekischen Dialekt reden, aber ansässig geworden sind und bloß in Städten und Dörfern wohnen. Sie sind, wie die Usbeker, ein wildes und unbändiges Volk, das sich indeß durch mancherlei Eigenheiten auszeichnet. Sie kaufen ihre Weiber, deren sie nach dem Gesetze so viele nehmen, als sie ernähren können, sind aber äußerst eifersüchtig und die geringste Untreue des Weibes wird auf das strengste und ohne Nachsicht bestraft. Diese müssen beständig verschleiert erscheinen, welches bei den Usbeken nicht der Fall ist. Ihre Krieger heißen Karakasanen.

bb) Die Araler am untern Amu, ebenfalls ein Usbekischer Stamm, mit Usbekischem Dialekte, der im Sommer unter Zelten nomadisirt, den Winter über kleine Häuser oder Hütten bewohnt, und Ackerbau und Fischerei unterhält. Sie heißen von ihrem vornehmsten Orte auch Konrater.

cc) Die Khiwaer, ein Usbekischer Stamm, mit Usbekischem Dialekte im Lande Khiwa, wo die Macht der Usbeken zuerst gegründet ist. Sie unterscheiden sich wenig von ihren Stammverwandten.

b) Die Türken, ein großes Volk, aus welchem auch die Osmanen und so manche andere Stämme entsprossen sind. Ihre ursprünglichen Wohnsitze sind wohl in den Gebirgen von Turkestan und in den Wüsten von Mawarelnahar zu suchen, wo ihre Horden sich ausbreiteten, und zuerst um das Jahr 900 sich in die Geschichte des Mittelalters eindrängten. Sie waren einst herrschendes Volk, sind aber seit 300 Jahren fast ganz aus Mawarelnahar verdrängt, und behaupten bloß noch in ihren Stämmen am Kaspischen und Aralsee eine prekäre Unabhängigkeit. Die Türken theilen sich hier:

aa) In Turkestaner, die einzigen seßhaften Türken in ihrem Vaterlande, wovon aber nur ein geringer Ueberrest unter Usbeken im verwüsteten Turkestan und den nächsten Dörfern sich aufhält, unter welchen noch die Türkische Sprache rein geredet wird. Zu Rytschkow's Zeiten sollen doch noch 2,000 Familien im Gebiete von Turkestan einheimisch gewesen seyn, die aber jetzt über die Hälfte herabgesunken sind. Der Turkestaner hat übrigens die hohe stolze Bildung, die den Osman auszeichnet, und hat fast die nämlichen Charakterzüge mit ihnen gemein: hier bauet er das Feld, treibt Viehzucht, beschäftigt sich mit Baumwollen- und Seidenspinnerei u. s. w.

bb) In Karakalpaken, die Schwarzmützen oder Mankat, ein Stamm, der im O. des Aralsees und um die Mündungen des Szyr seine Wohnplätze hat. Es sind Halbnomaden, die im Sommer umherziehen, im Winter aber in kleinen Häusern oder Rohrhütten wohnen. Sie treiben dabei Ackerbau, und sind nicht ungeschickt in mechanischen Kunstgewerben, aber

weder so räuberisch, noch so kriegerisch, als ihre Nachbarn, daher sie denn auch außerordentlich gelitten haben. Ihr Dialekt ist ein Türkischer.

cc) Die Turkmanen oder Truchmenen. Was der Beduine unter den Arabern ist, das ist der Turkmane unter den Türkischen Nationen, aber der Turkmane, welcher auf der Ostseite des Kaspischen See wohnt, ist lange so wohlhabend nicht, als der, welcher unter den Russischen Adlern auf dessen Westseite umherzieht. Der Turkmane hat eine ächt-Türkische Bildung, mehr klein als groß, die Nase lang und gerade, die Augen schwarz, feurig und weit auseinanderstehend, die Gesichtsfarbe gelblich braun, der Körper muskulös, gedrungen und stark: er erreicht bei vollkommener Gesundheit ein hohes Alter. Seine Charakterzüge hat er fast mit allen Völkern, die zu seinem Stamme gehören, gemein: er ist stolz und tapfer, sklavisch und träge, gastfrei und im höheren Grade theilnehmend als der Osmane, abergläubig, unwissend und kriechend, und obgleich großmüthig und herrschsüchtig, doch behandelt er den Wehrlosen nicht grausam oder verächtlich. Sie sind schmutziger als ihre übrigen Stammgenossen, und würden es noch mehr seyn, wenn nicht die Gesetze ihrer Religion ihnen häufige Reinigungen geböten. Ihre Lebensart ist übrigens höchst einförmig, sie kennen wenige Arten von Lustbarkeiten, haben auch nicht einmal ein einziges eigenthümliches Instrument. Der Turkmane ist nicht so eifersüchtig, wie der Osmane: nur seine Töchter sperrt er sorgsam ein, die Weiber weniger, obgleich Polygamie bei ihnen gesetzlich eingeführt ist. Er wohnt unter Filzjurten, deren oberer Theil mehr eine Hemisphäre, als einen Kegel bildet; sie sind transportabel. Der Mann trägt 2 bis 3 sehr weite und lange Röcke, Tschagans, aus Baumwolle oder Kameelhaar gewebt, übereinander, die ein Leibgürtel zusammenhält. Ihr Hemde ist von weißer baumwollner Leinwand, reicht bis an das Knie und geht über die Hosen, die weit sind und bis an die Ferse herabhängen. Den Fuß bekleidet zu Hause ein Pantoffel, im Kriege und auf Reisen Stiefel. Der Mann läßt sich das Haar ganz schee-

ren, und runde niedrige Tuchmützen, mit Schaafpelze verbrämt, bedecken den Kopf. Die Waffen bestehen in einem einschneidigen Dolche, in Säbeln, Bogen, Pfeilen und Luntenflinten; das Reitzeug ist im Persischen Geschmacke. Die Weiber tragen im Sommer bloß ein Paar weite Hosen, und ein seidenes oder baumwollenes Hemde; im Winter wird über das Hemde noch eine lange Tunika, wohl auch ein Pelz gezogen, aber der Leibgürtel geht bloß über den Rock. Der Kopfputz ist bei Weibern und Mädchen verschieden und beide, wie die Mützen, die das Haar einfassen, national. Ihr Hauptgetränke ist die Milch ihrer Schaafe, Pferde, Kühe, Kameele und Ziegen, die aber fast immer säuerlich genossen wird, ihre Hauptspeise Schaaffleisch, das man als Bischbarmak bereitet, auch speiset der Turkmane Fische, Früchte, und wenn er es haben kann, Mehl in Wasser eingerührt oder zu dünnen Kuchen verbacken. Tabak haben sie gern. Uebrigens beschäftigen sie sich ganz mit der Viehzucht, hie und da mit Fischerei. Uebrigens weben sie ihre Zeltfilze, ihre Kleider und Teppiche selbst. Ihre Sprache ist die rein Türkische, doch in einem platten Dialekte. Die Turkmanen, deren Stammvater Turkmen geheißen haben soll, zerfallen im Dschagatai, nach Gmelin in die Turkmanen von Mangischlak, und in die Tataren von Astrabat; jene, die im N. auf dem Truchmenischen Isthmus wohnen, bestehen aus 5 Stämmen: Abdal mit etwa 1,000, Buruntschuk mit 500, Igdyr mit 300, Bulsatschi mit 200 und Tschaudyr mit 500 Familien; diese, die um den Golf von Balkan und tiefer im S. wohnen, machen 3 Stämme aus: Täkejaumut mit 12,000, Gokschan mit 12,000 und Ugordschal mit 1,000 Familien, welcher letztere indeß bis auf wenige Kibitken aufgerieben seyn soll. Gatterer schätzt die Zahl ihrer Krieger nur auf 10,000 Köpfe. Allein diese Zahl ist viel zu geringe, und neuere Reisende (1800) versichern, daß die Zahl ihrer streitbaren Männer sich wohl auf 40,000, mithin aller Individuen gewiß auf 200,000 belaufen, wozu aber auch der Stamm Taika Sarda im O. von Khiwa gehört.

c) Die Bukharen, unter allen Tatarisch-Türkischen Nationen die industriöseste, und auch die civilisirteste. Ihr Name originirt unstreitig von der vornehmsten Stadt, die sie bewohnen; ihre Abstammung aber ist sehr ungewiß, und Ritter (Th. II. S. 626. 627) scheint sehr geneigt, sie für Abkömmlinge der Hindu-Banjaner zu halten, wenigstens sind sie mit den Uighar, Seren und Sarten einerlei Volk. Sie reden einen eignen, sehr ausgebildeten Türkischen Dialekt, sind sämmtlich in Städten und Dörfern ansässig, treiben von jeher Ackerbau, Gewerbe, Handel, Künste und Wissenschaften, und die Keime einer frühern bessern Bildung sind noch gar nicht unter ihnen verwischt. Der Bukhare ist von mittlerer Statur, aber wohlgebildet und schlank; das Gesicht frisch und lebhaft, mit großen, schwarzen und sprechenden Augen, einer Habichtsnase, schwarzem, sehr feinem Haar und dichtem Barte; ihre Haltung, ihr ganzes Betragen, ihr Aeußeres giebt sich edel; das weibliche Geschlecht schlank, liebenswürdig mit dem blühendsten Kolorit und angenehmer Fülle, die Farbe beider Geschlechter, die der Europäer, nur bei dem gemeinen Manne ziemlich braun tingirt. Sie sind eben so offen, freundlich, theilnehmend, gastfrei, wie der ächte Tatar, aber weniger stolz, mehr pflegmatisch und gelassen, mehr zu den Künsten des Friedens aufgelegt und daher wohlhabender: den Krieg lieben sie nicht, und eine Ruhe, worin sich ihre bürgerliche Thätigkeit entwickeln kann, ihr höchster Wunsch, und doch hat gerade sie das Schicksal zwischen die unruhigsten und raubsüchtigsten Völker hingeworfen, wo sie nur hinter Mauern eine Art von Sicherheit finden. Den Bukharen sieht man fast immer in Hemden und Beinkleidern von Kaliko, worüber die Männer einen Kaftan, oder eine Weste von gesticktem, seidenen Zeuche zu tragen pflegen; den Kopf bedeckt eine Polnische Mütze mit Rauchwerk oder ein Turban; den Leib umschließt eine vierfache seidene Binde, und außer dem Hause wird ein langer Tuchrock mit Pelzwerk aufgeschlagen, angezogen. Ihre Stiefeln gleichen den Persischen. Die Weiber tragen lange Röcke von Kaliko oder Seide, die lose um den Leib hängen; der Kopf ist mit einer kleinen, flachen und bunten Mütze bedeckt, unter welcher das Haar den Rücken herab in Flechten hängt, die mit Perlen und Edelsteinen geschmückt sind.

d) Die Tadschiks, oder die eingesessenen Einwohner von Badakschan, Khiwa u. a.; Mischlinge von Ureinwohnern, Usbeken und Turks, die theils einen Usbekschen, theils einen Türkischen Dialekt reden, Mohamedaner und das in den meisten übrigen Provinzen sind, was die Bukharen in Usbekistan.

e) Die Kirgisen, das vierte Tatarische Volk, das Dshagatai bewohnt. Wir haben dasselbe schon bei der Beschreibung der unter Rußlands Oberhoheit stehenden Kirgisensteppe kennen gelernt. Die Kirgisen von der großen Horde sehen ihren Brüdern in der mittlern und kleinern Horde völlig gleich, nur sind sie wilder, räuberischer und unbändiger wie jene, aber doch nicht bösartig; sie rauben und plündern theils aus Gewohnheit, theils aus Bedürfniß, noch mehr aus mißverstandenen Begriffen von Ehre und Tapferkeit, sind auch nicht blutdürstig, und die von ihnen gemachten Gefangenen werden zwar Sclaven, aber nicht hart behandelt. Ihre Kleidung und Sitten sind völlig Tatarisch, aber in Hinsicht der Körperbildung fällt doch schon mancher Nomadische Zug auf. Sie sind mit Ausnahme der Adigene sämmtlich Nomaden und theilen sich in viele Stämme, worunter wir hier nur die vornehmsten anführen: Usum, Ukoi, die 10 Stämme der Gebirgstataren, Kuruma und Burut, welcher letztere einen besondern Dialekt der Kirgisischen Sprache redet. Malte Brun schätzt ihre Zahl auf 60,000 Kibitken, jede Kibitke zu 6 Personen, und die Zahl aller Individuen auf 360,000. Andere Reisende nehmen an, daß sie 50,000 Krieger in das Feld stellen können.

f) Die Kaffern in Kafferistan.

Nach den vorhandenen Daten dürften in Dsagatai vorhanden seyn:

Usbeken in ihren verschiedenen Zweigen	1,980,000	Indiv.
Türken in ihren verschiedenen Zweigen	720,000	—
Bukharen	200,000	—
Tadschiks	200,000	—
Kirgisen	360,000	—
Kaffern	180,000	—
Banjanen, Juden, Kobern	10,000	—
Summa	3,670,000	Indiv.

Nur die Bokharen, die Tadschiks, Banjanen, Taschkenter, Turkestaner und Juden wohnen in festen Städten und Dörfern; unter den Erstern sind mehrere, die einst

zu den prachtvollsten von ganz Asia gehörten, und noch jetzt mit manchen denkwürdigen Ueberresten prangen. Auch die Khiwenser haben Städte, wovon jedoch der größere Theil der Bewohner im Sommer auf seine Waideplätze kehrt. Die Usbeken, die Kirgisen und Turkmanen sind bloße Nomaden, die unter Jurten sich umhertreiben, die Araler und Karakalpaken Halbnomaden, die im Winter in festen Hütten wohnen und einen kleinen Ackerbau betreiben. Die Kaffern sind zwar Hirten, wohnen aber in festen Hütten.

Die Religion ist bei allen Tatarischen Nationen der Mohamedismus, der auch von den Meisten mit vielem Eifer ausgeübt wird; bloß die Kirgisen scheinen die Vorschriften des Korans allein im Aeußerlichen zu befolgen, übrigens haben sie unter sich noch Zauberer und manchen Aberglauben, der aus frühern Zeiten herüberweht. Bei den Bukharen, bei den Khiwensern und Taschkentern findet man ordentliche feste Metschede, denen Mulla's vorstehen; bei den Nomaden und Halbnomaden wird die Andacht in Filzjurten ausgeübt, und Mulla's oder Kodschahs folgen jedem Uluß. Toleranz ist dabei jedem dieser Völker eigen, und sie dulden alle Arten von Religionen unter sich: in ihren Kriegen verliert in der Regel jeder in ihre Hände fallende Moslemime, da man ihr nicht zum Sclaven machen kann, das Leben; der Christ, der Jude, der Buddhist u. s. w. wird Sclave, und geht als solcher oft aus einer Hand in die andere, oft fällt ihm auch ein sehr erträgliches Loos. Die Kaffern allein haben in ihren Gebirgen ihre natürliche Religion beibehalten.

Es gab eine Zeit, wo unter den Dschingiskaniden und Timuriden Künste und Wissenschaften in Dschagatai ihren Sitz hatten: Samarkand war von jeher eine ausgezeichnete Hochschule in ganz Asien, wo sich Mohammedanische Gelehrte aus allen Gegenden dieses Erdtheiles sammelten, und Jeder, der einen Anspruch auf gelehrte Bildung haben wollte, hier sie empfangen haben mußte. Was Athiniah zu den Zeiten der blühenden Roma war, war Samarkand dem Mohammedanischen Asien. Auch noch jetzt behauptet diese Stadt in dieser Hinsicht einen gewissen Rang im Oriente. Wenn auch, seitdem die Usbecken Herren derselben sind, kein Europäer sich diesem Heiligthum nähern darf, so wissen wir doch aus der Erzählung der Orientalen selbst, daß noch immer Schüler

dahin abgehen, auch daß die Tataren in Rußland, die ihren Kindern eine höhere Bildung geben wollen, selbige nach Samarkand senden. Samarkand besteht als Hochschule mithin noch, aber wahrscheinlich, wie Padua, Bologna und Salerno in Italien: der Glanz der Vorzeit wirft kaum einen matten Wiederschein auf die Gegenwart! Auch zu Bukhara giebt es mehrere höhere Unterrichtsanstalten, die in Rufe stehen, wie denn überall, wo Bukharen hinkommen, Schulen und Unterricht emporblühen. Indeß bestehen die Wissenschaften, die am meisten getrieben werden, vorzüglich in der Theologie und dem Mohammedanischen Rechte, wogegen Medizin und Philosophie bloß Nebendinge sind.

Die Stände unterscheiden sich bei diesem Volke mehr, bei jenem weniger; bei einigen, wie bei den Turkmanen, herrscht eine völlige Gleichheit der Stände, bei den Kirgisen findet eine Art von Heermannie statt, bei den Usbecken giebt es nur Herrscher und Volk, aber keine Mittelklasse, und meistens sind es weniger die Geburt, als der Reichthum, welche im Volke Ansehn, Auszeichnung und Einfluß geben. Uebrigens werden wir die Standesabstufungen eines jeden Volks in der Topographie kennen lernen.

5. 6. Verfassung. Verwaltung.

Dschagatai macht keine Einheit aus, keinen für sich bestehenden Staat, sondern ist in mehrere, theils größere, theils geringere Gebiete abgetheilt, die sämmtlich eine sehr von einander abweichende Regierungsform sich gegeben haben. Wir werden solche in dem folgenden Abschnitte auseinandersetzen.

7. Eintheilung. Topographie.

Dschagatai ist ein Land, in dessen Inneres wenige Europäer eingedrungen sind, und das daher uns noch fast ganz unbekannt ist. So viel wissen wir, daß die Usbecken jetzt die herrschende Macht ausmachen; sie verbreiten sich nicht allein über die eigentliche Usbeck, über Taschkent und Khiwa, sondern die meisten Stämme der Turkmanen, Karakalpaken, Araler und auch einige Stämme der Kirgisen sind ihnen unterthan. Aber sie stehen nicht

unter einem einzigen Herrscher, sondern sind unter verschiedene größere oder geringere Khane vertheilt, die indeß gegenwärtig zum größern Theile dem Großkhan von Bukhara gehorchen. Die Kirgisen haben den östlichen gebirgigen Theil des Landes inne, und waren einst auch Herrn von Taschkent und Turkistan, allein die in der Ebene wohnenden sollen gegenwärtig Taschkent tributpflichtig seyn. Auch Khiwa steht seit 1806 unter dem Großkhane von Bukhara. Dagegen giebt es unabhängige Gebiete in Durwar, Badakschan, Hissar u. s. w. Die Geographen hatten ganz Dshagatai unter 4 große Länderabtheilungen gebracht: 1) die große Bukharei, 2) Turkistan, 3) das Kirgisenland, und 4) Kharesm. Da jedoch die Kirgisen nicht in einem zusammenhängenden Lande wohnen, sondern ihre Lagerplätze vom Sarasu bis zum obern Szyr ausdehnen, mithin sich durch ganz Turkistan verbreiten, so scheint uns die Eintheilung in 3 große Landschaften am zweckmäßigsten.

A. Usbekistan oder Mawarelnahar.

Es umfaßt den südlichen Theil von Dshagatai, das alte Mawarelnahar, etwa zwischen 75° bis 72° östl. L. und 34° 40′ bis 42° nördl. Br., im N. an Turkistan, im O. an die Schinesische Mongolei, im S. an Afghanistan, im S. W. an Iran, im W. an Kharesm gränzend. Das Gros ist Gebirgsland, meistens weite, wohlbewässerte Thäler; bloß im W. scheiden die große Wüste von Kharesm und die Wüste von Kasbna das Land von Kharesm. Hier entspringen der Amu, der Szyr, der Kisil; hier erheben sich die höchsten Gebirge von Dshagatai, aber hier verbreiten sich auch die reizendsten Gefilde dieses Stufenlandes.

Die herrschende Nation und die Nation, wovon das Land den Namen trägt, sind die Usbeken, ein Tatarisches Volk, das ursprünglich an die östlichen Ufer der Wolga gehört, und in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sich in Mawarelnahar niedergelassen hatten. Zwar trieb sie Timur auf ein Jahrhundert aus den Ländern am Amu, aber Schaibek-khan führte sie 1498 siegreich zurück. Anfangs stifteten sie ihr Hauptreich in Kharesm, wo sie Urgens zu ihrer Hauptstadt, und nach Schaibeks Tode einen Dschingiskaniden zu ihrem Herrscher erwählten. Sie breiteten sich bald über den größern Theil von Dshagatai

aus, waren aber immer wilde und gefürchtete Räuber, die den ganzen Handel, der bisher diese Länder belebt hatte, unterdrückten, und ihre Verheerungen und Plünderungen bis in das Herz von Iran ausdehnten. Ewige Fehden hielten den Fuß jedes Europäers von einem Lande zurück, was einst so herrlich aufgeblüht war; Maweralnahar würde ganz in Vergessenheit gerathen seyn, wenn nicht zuweilen Kierwanen von Bukharen, die in Rußland oder andere Gegenden Asiens eintrafen, sein Daseyn in's Gedächtniß zurückgeführt hätten. Am Ende des 18. Jahrhunderts bestieg Beggee Jan, oder Schah Murad der Ersehnte den Thron von Maweralnahar, und verband mit seinem Reiche alle die Provinzen, die wir jetzt unter dem Namen Usbekistan begriffen haben. Freilich mag in dem Umfange des Landes und auf den höhern Gebirgen wohl noch mancher Kirgisen- oder Usbekenstamm dem Befehle des Großkhans trotzen; doch wird in allen Metschseden für ihn gebetet, und seine Oberhoheit wenigstens dem Namen nach anerkannt.

Jeder Usbekenstamm, oder vielmehr jede Provinz hat einen eignen Khan, der indeß mehr oder weniger von dem Großkhane abhängt. Die Regierung des Großkhans oder Schahs, der im Winter zu Samarkand residirt, im Sommer, wie das Volk, zu dem er gehört, den Heerden folgt, ist völlig despotisch; es zeigt sich keine Spur von Volksregierung oder Aristokratie. Die Usbeken sind in Urughs oder Stämme getheilt, aber diese Abtheilung hat keine Beziehung auf die Regierung, und auch in den wandernden Horden finden keine besondere Gerichtsbarkeiten statt. Es giebt keine Versammlungen des Stammes oder seiner Aeltesten, weder zur Besorgung seiner Angelegenheiten noch zur Beilegung von Streitigkeiten.

Das Land zerfällt in Distrikte, welchen der Großkhan einen Befehlshaber vorsetzt, die Distrikte werden wieder in Unterbezirke abgetheilt, worin die Abgaben eingesammelt, und das Recht von dazu bestimmten Beamten gehandhabt wird. Eine Mittelinstanz in der Gerechtigkeitspflege giebt es nicht; wer mit der Entscheidung des gewöhnlichen Richters nicht zufrieden ist, kann sich allenfalls an den Großkhan wenden, welches jedoch nur in wenigen Fällen geschieht. Den Unterbezirken sind endlich Dorfregierungen, wie sie im ganzen Oriente gefunden werden,

untergeordnet, und bei der Ernennung der Dorfvorsteher erscheinen einige Anzeigen von Volkseinflusse oder von Geburtsrechten. Dieser Akseikal oder Dorfvorsteher wird von dem Großkhan oder in den abhängigen Provinzen von den Khanen ernannt, aber auf Repräsentation der vornehmern oder reichern Ortsmitglieder, und läßt man, wenn gleich auf den Reichthum der Kandidaten vorzüglich Rücksicht genommen wird, das Amt oft eine so lange Zeit bei der Familie, daß es erblich geworden zu seyn scheint. Allein die Macht dieser Atseikals ist von wenigem Umfange, und sie sind mehr Berather und Fürsprecher der Gemeinde, als deren Vorgesetzte oder Beamte des Khans oder Großkhans. Außer den angeführten Beamten und den Offizieren sind im weltlichen Stande die einzigen Personen vom Einflusse die Baër, deren Ansehn allein auf ihrem Reichthume beruhet; nur wer reich ist, wird unter den Usbeken geschätzt.

Ob nun gleich dem Fürsten keine adliche, keine Beamtenkaste in den Weg tritt, so giebt es doch ein Korps, das er ehren muß, und das seine Despotie zügelt. Dieß ist das Korps der Ulemas, das wir schon bei dem Osmanischen Reiche kennen gelernt haben. Die Usbeken nahmen mit dem Koran alle dessen Vorschriften im ganzen Umfange an, da sie wahrscheinlich selbst kein eignes Gesetz hatten; sie nahmen es, wie alle Mohammedaner, nicht allein als bürgerliches Gesetzbuch an, sondern wandten es auch auf ihre Staatsverwaltung und auf ihr bürgerliches Leben an. So werden die Einkünfte genau nach den im Koran bestimmten Verhältnissen gesammelt, und ein Zehntel des Gesammtbetrags zu frommen Zwecken verwendet. So wird die Gerechtigkeit von dem Kadi in strenger Uebereinstimmung mit der Schirra verwaltet; so sind das Weintrinken und das Tabakrauchen eben so scharf verpönt, als Raub oder Betrug. Der Titel des Großkhans ist: Beherrscher der Gläubigen, er wendet täglich eine bestimmte Zeit an, um die Religion zu lehren, und einen Theil der Nacht bringt er in Andacht und Gebeten zu. Er lies't Gebete in seiner eignen Moskee, und oft verrichtet er die Todtenfeier auch für Personen aus den ärmern Volksklassen.

Das Heer des Großkhans besteht aus etwa 60,000 Reitern, die bei dem ersten Aufgebote zu ihm stoßen kön-

nen, worunter aber auch die Streitkräfte der abhängigen Khane begriffen sind. Einem disciplinirten Heere kann freilich dieser Reiterhaufen sich nicht gegenüberstellen, aber den umherbelegenen Nachbarn, die mit gleichen Waffen streiten, bleibt er immer fürchterlich. Das Heer hängt ganz von dem Befehle des Khans ab, und das ganze Offizierkorps wird von ihm bestellt. Mingbaschi sind Befehlshaber über 1,000, Jusbaschi über 100, und Thorgbaschi über 10 Mann; es herrscht hier also die Gewohnheit nicht, die Mannschaft jeder Gemeinheit oder jedes Stammes zusammen, und unter ihrem erblichen Oberhaupt zu lassen. In Bukhara sind die Militärpflichtigen in Korporalschaften von 10 Mann abgetheilt, deren jede ein Zelt, einen Kessel und ein Kameel gemeinschaftlich besitzen*).

Außer der herrschenden Nation findet man in Usbekistan als eigentliche Bewohner der Städte die Bukharen, die wir schon oben kennen gelernt haben; sie stehen in Hinsicht ihrer innern Einrichtung auf eben dem Fuße, wie die Usbeken, sind aber nicht unter Stämme oder Geschlechter vertheilt, sondern machen in allen Städten das Bürgerkorps aus. Unter denselben findet man aber auch Tadschiks, Banjanen aus Hindostan, Armenier, ja sogar Juden und Zigeuner. Die Kaffern und Kobarn haben eigne Ländchen inne.

Usbekistan zerfällt: a) in das Hauptland oder das eigentliche Mawarelnahar, und b) in die unterworfenen Khanate.

a) Das Hauptland oder Mawarelnahar.

Mawarelnahar bedeutete im Mittelalter das Land, welches jenseits des Amu lag, und der Sitz eines mächtigen Reichs der Timuriden war, mithin das ganze Thal von Samarkand, die Wüste von Bukhara und überhaupt den größern Theil des Landes zwischen Amu und Szyr. Wie weit sich dasselbe gegenwärtig erstrecke, läßt sich kaum muthmaßlich angeben, da man nicht weiß, inwieweit die Khane von den östlichen Provinzen dem Großkhane von Mawarelnahar unmittelbar oder mittelbar gehorchen.

*) Das ist alles, was wir Neues über die Regierungsverfassung und Regierungsverwaltung des Usbekischen Staats finden. Wir haben solches aus Elphinstone S. 467. 468 ausgezogen.

Mawarelnahar in seinem jetzigen Umfange mag sich etwa zwischen 74° bis 80° 30′ L. und 37° 30′ bis 40° 30′ nördl. Br. ausdehnen und das große Thal des Zuruscham (Taraschan und Kohuk) (der Sogd der Alten), so wie beide Ufer des mittlern Amu und die Ebene von Bukhara umschließen, im W. aber durch die Wüste von Bukhara und Kharesm von Kharesm getrennt seyn. Eine völlige Niederung oder Ebene, die von den beiden Flüssen Amu und Zuruscham bewässert wird, nur von einer geringen Hügelkette, die den Namen Allatau führt, durchzogen ist, und wo es Wasser hat, ein herrliches Panoram darbietet, wo dieses fehlt, in wahre Sandwüste übergeht. Schekrsubz, im S. von Samarkand, ist eine morastige Gegend, deren Einwohner in diesen Moräften abgesondert von der übrigen Erde ein Leben, wie der Bauer im Saterlande führen, noch nie sind sie von den Usbeken bezwungen, da Reiterei in diesem Sumpfe nicht fechten kann. Das Thal, wovon Samarkand den Hauptort ausmacht, ist unter dem Namen Sogdh in allen Orientalischen Schriften berühmt. „Es ist der zweite Se„gensort, den Ormuzd zur Wohnung geschaffen, ein reizendes „Land voll schöner Aussichten, Gärten, Obsthainen, Kornfeldern, „fließender Ströme, Wasserbecken, Quellen, Dörfer, Villen, „Schlösser und Ortschaften, wo man nur den Blick hinwirft. „Aus hochschüssigen Ackerfluren tritt man auf Wiesen- und Wai„den; die Früchte sind die schmackhaftesten auf der Erde. Es „ist das schönste der Paradiese der Erde: man erblickt nichts, „als das reine Azur des Himmels und den ewig frischen Tep„pich des Bodens. Samarkand liegt zwischen den Saphirwiesen „von Scheher Sebz (jetzt Schekr Subz); Bukhara zwischen „lauter Gärten; überall weht die gesundeste Luft; die Men„schen erreichen ein hohes Alter. Die Fluren von Bukhara sind „mit einer dichten Halmensaat bedeckt, nach dieser Erdgegend 14, „nach jener 12 Farasangen weit. Fruchtbarkeit und Ueberfluß „sind so groß, daß Eine Aernte von Mawarelnahar die Hun„gersnoth aller benachbarten Provinzen decken kann. Wasser ist „trefflich, Obst von großer Güte und solcher Fülle, daß man „das Vieh damit füttert; die Schaafe und das Rindvieh be„rühmt, und auf den Marktplätzen findet man Waaren aller „Art in Menge.“

So schildert Ebn Haukal, der in der Mitte des roten Jahrhunderts schrieb, Mawarelnahar's äußere Beschaffenheit. Aber auch die Menschen, die dieses Land bewohnten, werden

nicht minder gerühmt, und als gutmüthig, redlich, gewerbsam und gastfrei beschrieben. Das Land war damals so stark bevölkert, daß Mawarelnahar 300,000 Reiter und eben so vieles Fußvolk auf die Beine bringen konnte. Noch mehr hob es sich, als Timur seine Residenz im ungeheuern Samarkand nahm, und von hier aus sein weites Reich regierte. — Von allem diesen ist jetzt tausend Jahre nach Ebn Haukals Memorabilien fast kein Schatten mehr übrig: zwar ist die Natur noch eben so blühend, so freigebig, wenn auch der Zurufschan nicht mehr mit Ungestüm durch die Fluren stürzt und sich am Ende seines Laufs, ehe er den Amu erreicht, fast im Sande verliert; aber der Mensch ist nicht mehr der nämliche, und unter dem wilden Hauche des Mohamedismus die Volksmenge verschwunden, Kunstfleiß und Wissenschaften verödet. Statt der fleißigen, thätigen Ureinwohner, die bis zum 16. Jahrhunderte Mawerelnahar in einem blühenden Zustande erhielten, hat sich ein wildes Steppenvolk über seine Fluren ergossen, das Urvolk aufgerieben und der Ueberrest in die wenigen Städte gejagt, wo der Nomade mit großer Verachtung auf sie herabsieht. Wahrscheinlich haben auch die Wüsten im W. sich seitdem mächtiger gegen das Festland vorgedrängt, und die Khiwa davon abgerissen.

Was wir von den wenigen Reisenden wissen, die das Ungefähr meistens in diese Gegenden verschlagen hat, und wovon wir doch keinen der neuesten Zeit zuschreiben können, so nomadisiren die Usbeken an beiden Seiten des Zurufschan und des Amu, bewohnen aber im Winter größere oder kleinere Dörfer mit Lehmhütten, oder nähern sich den Städten, die von Bukharen bewohnt werden. Die Usbeken nähren sich von der Viehzucht und einem kleinen Ackerbau, die Bukharen von Ackerbau, Handwerken und Handel, und aus Mawarelnahar kommen die vielen Bukharischen Handelskierwanen, welche die Handelsplätze Asiens besuchen.

Das Land prägte vor Alters goldene und silberne, und prägt auch jetzt noch kupferne Münzen aus. Doch scheinen Iranische Gold- und Silbermünzen jetzt am häufigsten zu kursiren, da sie von den Bukharen meistens als Handelswaare und nicht als Ausgleichungsmittel auf die Tauschhöfe von Orenburg u. a. gebracht werden.

Von einer Eintheilung des Landes ist in neuern Zeiten nichts bekannt. Aeltere Geographen haben es in die Provinzen Samarkand und Bukhara eintheilen wollen, ohne jedoch die

Gränzen genau anzugeben. Ueberhaupt hat diese Eintheilung, da beide Provinzen unter Einen Herrn stehen, weiter keinen Zweck.

Samarkand (Br. 39° 37′, L. 82° 20′), Hauptstadt der Usbeken und Winterresidenz des Großkhans. Sie liegt in der Mitte des reizenden Thales al Sogd am Zurufschan, ist, wie die meisten Dshagataischen Städte, mit einem Erdwalle und Graben umgeben, hat 1 Schloß, worin der Großkhan den Winter zubringt, und sehr viele Ueberreste ihres vormaligen Glanzes. Dieß ist aber auch Alles, was wir von der hochgefeierten Residenz des Weltenstürmers Timur wissen, die nicht allein Alles, was schön und herrlich im Oriente war, umschloß, sondern auch der Sitz der Künste und Wissenschaften war. Noch jetzt besteht hier eine Hochschule für Mohamedanische Theologie und Rechtsgelehrsamkeit, die selbst von den Osmanen besucht wird. Ob aber die Manufakturen von Seidenpapier, aus Kannip-Bast gemacht, welches vormals so gesucht war, noch bestehen, davon erwähnen neuere Berichte nichts. — Bukhara (Bokhara, Br. 39° 27′, L. 80° 19′), die größte und wichtigste Stadt von ganz Dshagatai. Sie liegt in einer Oase, die von der großen Wüste von Bukhara umgeben ist, im W. von Samarkand, an einem kleinen Flusse, der dem Zurufschan zuströmt, ist mit einem hohen Erdwalle und einem Graben umgeben, hat 12 Thore und sehr viele große Moskeen, Metschede, Bäder, Hans, Kierwanserais und Bazars, überhaupt Alles, was eine Orientalische Stadt Schönes und Ausgezeichnetes aufweisen kann, auch ein Schloß des Großkhans. Die Häuser sind meistens von ungebrannten Backsteinen oder Lehm und nur wenige von Stein; die Zahl der Einwohner soll, nach Elphinstone, der von Pischawer gleich seyn, mithin 100,000 Individuen übersteigen. Elphinstone hat es von Bukharen selbst, daß sie Kollegien enthalten, die 60 bis 600 Studirende aufnehmen können (das Kollegium von Kokaltasch hat 300 Gemächer und in jedem können 2 Studenten wohnen) und vom Großkhane oder Privatpersonen besoldete Lehrer haben, daß sie an Kierwanserais reich sey, wo Kaufleute aus allen Zonen zuvorkommende Aufnahme finden, und daß alle Religionen von einem Fürsten und einem Volke, die mit großer Anhänglichkeit dem Islam zugethan sind, tolerirt werden. Die Straßen sind meistens ungepflastert und das Klima so trocken, daß über diese Stadt im Sommer meistens eine Staubwolke, wie zu Berlin, ruht, auch

ſoll das Trinkwaſſer nicht geſund ſeyn. Die Waaren, die von Bukhara in das Ausland geführt werden, ſind Moſchus, Arzneimittel, Pelzwerk, Pferde, Europäiſche Waaren, Nadeln, Spiegel, Juften, Ruſſiſches Leder, kurze und Schneidewaaren, Kupfer, metallne Geräthe, eiſerne Töpfe, Edelſteine, Bukhariſche Lämmerfelle, Papier von Samarkand, Usbeker Meſſer, Kermes, Wurmſaamen von Taſchkend, Wallroßzähne, Augenſalbe, gelbe wohlriechende Salbe, falſche Perlen, und Glaswaaren, die zum Theil von den Bukharen aus dem übrigen Aſien und Rußland zuſammengeholt und von hieraus vertrieben werden. Von ihren Manufakturen wiſſen wir weiter nichts, als daß wahrſcheinlich ein großer Theil der Kunſtprodukte, die ſie nach Orenburg bringen, als baumwollene Zeuche, Mützen von Lämmerfellen, ſeidene Zeuche u. ſ. w. in der Stadt verfertigt werden. In einer beſondern Vorſtadt ſollen ſich Juden befinden, die von der Babyloniſchen Gefangenſchaft zurückgeblieben ſind und für die älteſten Bewohner des Landes gehalten werden. — Shiraz, nur eine Ruine am Zuruffchan. — Schekr Subz, eine waſſerreiche, aber auch ſehr moraſtige Ebene im S. von Samarkand, worin der gleichnamige Ort belegen iſt. — Khullug und Kharjow, Städte am Amu, wovon nichts weiter als die Namen bekannt ſind; letztere liegt zwiſchen den beiden Wüſten von Bukhara und Kharesm. Durch erſte führt der Weg über Karakoll nach Bukhara, durch letztere über Rufa Tuk nach Merwe. Indeß iſt die Wüſte von Bukhara weit wirthbarer als die von Kharesm. — Keſch, Stadt am Fuße des Karratedſchin, über welchen der Kolugapaß führt. Der Geburtsort und die zweite Reſidenz des Weltſtürmers Timurs, jetzt verödet, ſo daß Elphinſtone und Arrowſmiths Charten nicht einmal den Namen haben.

b. Die abhängigen Khanſchaften.

1) Das Khanat Kokan, Kukan, oder, wie es vor Alters hieß, Ferghana. Es beſteht: 1) aus einem großen Thale, das in Dreiecksgeſtalt von dem Gebirge Pamer, vom mächtigen Beluttagh und von dem Karratedſchin gebildet wird, und 2) aus einem Thale, das zwiſchen dem letzten Gebirge und dem Argia hinzieht, und dem ſüdlichen Ufer des Szyr folgt. Nur letzteres ſcheint das Ferghana des Mittelalters zu ſeyn. In ſeinem gegenwärtigen Umfange gränzt es im N. an Turkeſtan, im O. an die Schineſi-Mongolei, im S. an Badakſchan, im S.W. an Hiſſar, im W. an Usbekiſtan, im N. W. an Oruſchna. Der Hauptfluß iſt der

Szyr, welcher auf dem Belut entspringt, den Fluß Karagol mit dem Narin an sich zieht, und im Westen von Khoschend nach Turkestan übergeht; aber dieser Fluß bewässert bloß das Szyrthal; was für Flüsse in dem Gebirgsthale sich befinden und wie dasselbe sich im Innern gestalte, davon schweigt die ältere und neuere Geographie; sowohl auf den Charten von Elphinstone als von Arrowsmith erblicken wir nichts weiter als einen leeren Raum. Das Szyrthal selbst oder das alte Ferghana wird von den Schriftstellern des Mittelalters als ein reiches fruchtbares Land geschildert, in welchem warme und kalte Landstriche mit einander abwechseln; auf dem Gebirge und dessen Thälern giebt es rauhe, anhaltende Winter, späte aber angenehme Frühlinge, eine heitere und gesunde Luft, aber so scharfe Wind, daß unter den Einwohnern häufige Augenentzündungen im Schwange sind, und dieselben daher den Spottnahmen Triefäugige führten. Uebrigens hat das Land einen Ueberfluß an Früchten, besonders Aepfeln, Wälschen Nüssen, Pistazien, vortrefflichen Weintrauben, Aprikosen und Mandeln, die unter dem Namen von Ferghana im ganzen Oriente berühmt sind, so wie es denn auch hinreichendes Korn, Holz, Vieh und wahrscheinlich auch Baumwolle, Metalle und Mineralien von mancherlei Art hat. Allein von allem diesen hat die neuere Geographie auch nicht einen Fingerzeig, und das ganze Land war so ziemlich aus unsern Erdbeschreibungen ausgethan, als es Elphinstone und nachher Ritter von Neuem aufnahmen, auch erfuhr man, daß Russen Handel dahin trieben. — Soviel wir aus Britischen Schriften wissen, hat es einen Khan, der zwar von dem Großkhane der Usbeken abhängig ist, aber ein schönes, hoch kultivirtes Land beherrscht, das weniger als alle benachbarten Staaten von Zerrüttungen und Wechsel gelitten hat; seine Unterthanen sind der größeren Masse nach Turkistaner oder Turks vom Stamme Ming, wie denn in Kokan das ächte Türkische am zierlichsten und reinsten gesprochen werden soll. Ob Usbeken, Bukharen oder andere Tadschiks zwischen denselben wohnen, ist ungewiß: soviel aber weiß man, daß in dem Lande Manufakturen und Handel blühen und die Produkte und Fabrikate Schina's auf seinen Märkten häufig zu haben sind: daher denn auch 1810 eine Russische Kierwane von Astrakhan dahin abgieng, von deren Rückkunft aber bis jezt noch nichts hat verlauten wollen.

Kokan (Kukan; nach Arrowsmiths Charte Br. 40° 54′), Hauptstadt des Khanats am Szyr, wo dieser Fluß zwei kleinere empfängt, zwischen welchen die Stadt belegen ist. Sie soll volkreich seyn und Handwerke, Manufakturen und Handel treiben, aber kein Europäer hat sie in neuern Zeiten besucht. — Koschend, oder Khojund, bedeutende Handelsstadt am Szyr. Sie ist mit Erdrücken umgeben, soll größer als Samarkand seyn, und zeichnet sich durch ihre herrliche Lage, ihr schönes Klima und große Volksmenge aus. Der Szyr ist hier noch nicht ansehnlich und wird bloß von Böten und flachen Fahrzeugen befahren. — Murghelan, Stadt an einem sehr fruchtbaren Thale, berühmt wegen ihres guten Trinkwassers. — Andekan, Stadt am Szyr. — Kakara Khaldke und Tukt Solymann, Orte an der großen Heerstraße nach Schina und Thibet.

2) Das Khanat Badakschan. Es macht den südlichen Theil des Usbekenlandes, etwa zwischen 85 bis 89° 50′ östl. L., und 34° 20′ bis 38° 50′ nördl. Br., und im N. an Kokan, im O. an die Schinesische Mongolei, im S. und W. an Afghanistan, im N. W. an Hissar gränzend. Ein völliges Gebirgsland, das im S. den Hindu-Kusch, im O. den Belut-Tagh, im N. den Pamer und in der Mitte den Badakschan hat, übrigens eigentlich nur aus 2 Hauptthälern besteht, wovon das nordöstliche sich zwischen dem Pamer und Belut bis zur Quelle des Amu oder Puni bis zum Berge Poschtikur hinaufzieht, das südwestliche aber die Ufer des Koktscha oder Badakschan bis zum Einflusse in den Amu begleitet. Das Land ist überhaupt sehr wasserreich, hat eine reine gesunde Luft und herrliche Waiden, worauf große Heerden von Vieh gehalten werden. Man ärntet Korn, Reiß, Baumwolle, Hanf, Flachs und mancherlei Früchte, hat auch mehrere Bergwerke, die Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen und mehrere Halbmetalle enthalten, aber nicht weiter geöffnet werden. Hier ist die Gegend, wo man die gesuchtesten Edelsteine Dschagatais auffindet, als: schöne hellrothe Rubinen, Turkise und Lapis Lazuli, welcher sich hauptsächlich auf der Badakschankette findet und von Anderab aus in den Orientalischen Handel kömmt. Auch hat es Salz und Schwefel. Dieses Khanat ist eben so wenig bekannt, als Kokan: es wird theils von wilden, rohen Gebirgstürken oder Usbeken, die von kleinen Häuptlingen oder Khanen beherrscht werden, und wahrscheinlich nur in unbedeutenden Dingen die Oberhoheit des Großkhans an-

erkennen, übrigens Nomaden und ganz unabhängig sind, theils von Tadschiks bewohnt, die den Acker bauen und Gewerbe und Handel unterhalten. Der vornehmste Khan, der zu Fyzabad residirt, soll 60,000 Pf. Sterlinge Einkünfte haben, und seine Kriegsmacht zwischen 7,000 bis 8,000 Mann betragen, die meistens gute Flintenschützen sind. Es zerfällt:

aa) in das eigentliche Badakschan am Koktscha herunter und im S. an den Hindu-Kusch gränzend.

Fyzabad (Br. 36° 26′, L. 87° 40′), Hauptstadt des Khanats in dem Thal des Koktscha, aber fast 1 Meile von demselben entfernt. Sie ist befestigt, gut gebauet und volkreich, aber eben nicht groß. In der Nähe finden sich Goldwäschen, wobei Zigeuner dieses Handwerk verrichten, und die berühmten Rubinengruben. Der Ort hieß bis auf die neuern Zeiten Badakschan.

bb) in Durwauz oder Derwas, ein großes Thal, welches sich auf der Ostseite der Badakschankette ausbreitet, und unter einem eignen Khane steht, der von Alexander dem Großen abstammen will, welches auch von den benachbarten Fürsten anerkannt wird. Seine Unterthanen sind Tadschiks, die in Ruhe und Frieden ihr Feld bauen; der Hauptort Durwauz auf der Ostseite des Badakschangebirgs.

cc) in Schoagnan, ebenfalls ein kleiner, von Tadschiks bewohnter Staat, der den obern Punk oder Amu bis zu seiner Quelle beherrscht. Die Tadschiks in Wakhiha, welche in den Thälern des westlichen Belut und den Fuß des Poschtikur bewohnen, sind wenig zahlreich; auch weiß man nicht einmal, ob sie von den zu Schoagnan abhängen oder unabhängig sind.

dd) in Kafferistan. Ein Ländchen, was man eigentlich nicht zu Usbekistan rechnen sollte, da es theils nicht von Usbeken bewohnt wird, theils keinem Usbeken gehorcht, und überdieß nicht einmal ganz in dem jetzigen Umfange von Dschagatai belegen ist, sondern sich besonders im O. weit über dasselbe ausdehnt. Doch haben wir mit Elphinstone, dem wir auch die detaillirte Beschreibung desselben verdanken (pag. 618 seq.), dasselbe hierhergerechnet. — Das Land der Kaffern oder Caufirs, eines gutgebildeten Hindovölkchens, nimt die südlichere Spitze von Badakschan oder einen Theil des Hindu-Kusch und Belut-Tagh ein; es gränzt im N. an Badakschan, im N. O. an Kaschgan, im O. an Kaschmir, im S. und W. an Afgha-

nistan, und besteht fast ganz aus Gletschern, aus Felsenmassen, aus tiefen Fichtenwäldern und kleinen, aber fruchtbaren Thälern, die guten Wein erzeugen und Schaafe und Rinder nähren, wogegen die Wände der Berge von Ziegen abgewaidet werden. Der Ackerbau hat den Umfang der Viehzucht nicht; man bauet vorzüglich Waizen und Hirse. Das Volk, das diese Thäler bewohnt, hat keinen allgemeinen Namen, sondern jeder Stamm führt seinen besondern; den Namen Kafferistan, den der Kaffern, haben Land und Volk von den Mohammedanern erhalten, weil keiner seiner Stämme dem Islam huldigt. Doch nennt sie Adelung mit dem Namen Siah Puschos, und hält ihre Sprache für einen Hindudialekt. Ihre Religion gleicht keiner uns sonst bekannten; sie verehren Einen höchsten Gott, aber neben demselben mehrere Götter, die sie als Stellvertreter der Menschheit bei dem höchsten Gotte ansehen, und die theils aus Holz, theils aus Stein geschnitzelt, aber nach den Stämmen verschieden sind; sie bringen Opfer und haben Zauberer und erbliche Priester, welche letztere aber ohne eingreifende Einflüsse sind. Außer Fischen halten sie jedes andere Thier für rein. Die Polygamie ist erlaubt, aber die Weiber werden nicht eingeschlossen. Man hält männliche und weibliche Sclaven u. s. w. Der gemeine Mann kleidet sich in Ziegenfelle, worunter er höchstens ein Hemde trägt; die Weiber haben selten ein anderes Kleidungsstück, als das Hemd; der Mann scheert den Kopf bis auf einen langen Büschel auf dem Scheitel, und zwei Locken über den Ohren, alle übrige Haare bis auf einen 4 bis 5 Zoll langen Bart werden ausgerauft; das Weib hat das Haar in Flechten auf dem Scheitel befestigt, und schmückt es mit silbernen Zierrathen und — Kauris. Die Jungfrau schmückt eine rothe Binde rund um den Kopf. Die Häuser sind von Holz, und haben Keller, die ihre Milch- und Vorrathskammern ausmachen; auch besitzen sie Tische, Stühle und Betten, wie die Europäer. Ihre Nahrung besteht aus Käse, Butter, Milch mit Brod oder einer Art von Talgpudding; doch speisen sie auch Brod, Früchte, besonders Wallnüsse, Aepfel, Mandeln, Trauben und eine Art wilder Aprikosen, und trinken sehr vielen Wein von 4 verschiedenen Arten, wovon eine so dick als ein Gallert ist. Das Volk ist wohlwollend, harmlos und gutmüthig; trotz ihrer Leidenschaftlichkeit lassen sie sich doch leicht besänftigen; sie sind gesellig, lustig, scherzhaft, besondere Freunde des Tanzes, den sie mit Trommel und Pfeife beglei-

ten. Gastfreiheit ist eine ihrer Haupttugenden; sie verläugnen sie selbst gegen den Moslemimen nicht. Dabei ist Blutrache heilig. Ihre Waffen bestehen in einem 4½ Fuß langen Bogen mit leberner Sehne und leichten Rohrpfeilen, in einem Dolche und einem scharfen Messer; auch führen sie seit den neuesten Zeiten Feuergewehr. Sie leben gewöhnlich in Feindseligkeiten mit einander, die zwischen den verschiedenen Stämmen blutige Fehden herbeiführen, aber geschworene Feinde sind sie von allen Muselmännern. Ihre Dörfer sind an dem Abhange der Berge gebaut, so daß die Dächer der Häuser die Straßen bilden, die in das obere Quartier des Dorfs führen. Sie sind zahlreich und theilen sich in viele Stämme, wovon jeder Stamm ein Thal einnimt. Ob sie anerkannte Obrigkeiten haben, ist ungewiß, aber sollten dergleichen vorhanden seyn, so haben sie wenigen Einfluß, und Alles wird hier durch den Willen und die Berathschlagungen der Reichen entschieden. Nie sind sie indeß bezwungen. Ihre Reichen führen den Titel eines Khans, aber eine Art von Justiz ist gar nicht vorhanden. Das Vermögen eines Kaffern besteht hauptsächlich in Vieh und Sclaven; ein Reicher besitzt etwa 800 Ziegen, 300 Ochsen und 8 Sclaven. Die beiden Hauptstämme der Nation sind die Kamotschi mit dem Hauptdorfe gleiches Namens, das 500 Häus. zählt, und die Tsokui, wovon erstere ganz auf der Gränze von Badakschan wohnen. (Das Ländchen Kaschaur, welches nach Elphinstone im N. von Kafferistan, und im S. von Fyzabad belegen ist, und wodurch ein Uebergang über den Belut in die Schinesische Mongolei offen steht, findet sich bei Arrowsmith nicht. Es wird von einem gleichn. Flusse bewässert, ist hoch und kalt, und die Einwohner leben bloß unter Zelten; sie sind Kobers, die den Islam angenommen haben, aber sonst weiß Elphinstone über Namen, Abstammung, Sprache und weitere Verbreitung nichts. Ihr Land zerfällt in 4 Distrikte: Tschitral, Drusch, Mastutsch und Kaschgur, deren jeder unter einem Fürsten steht *).

4) Die Landschaft Hissar. Sie begreift das Pendschab von Dschagatai, zwischen 83° 30′ bis 86° 30′ östl. L. und 36° 55′

*) Der Verf. hat dieß Ländchen nach Elphinstone Account und Charte hier aufgenommen, allein er ist, da auch Elphinstone seine Beschreibung bloß vom Hörensagen wußte, noch gar nicht auf dem Reinen, ob es wirklich existire und nicht eine Verwechselung mit dem Schinesischen Kaschgar obwalte.

bis 39° 10′ nördl. Br., im N. und N. O. an Kokan, im O. an Badakschan, im S. an Afghanistan, im W. an Usbekistan gränzend. Ein sehr gebirgiges Land, das überall von Vorbergen des Badakschan durchsetzt ist, und aus sehr vielen tief eingeschnittenen Thälern besteht. Die 5 Flüsse, wovon das Land wohl den Namen des Bukharischen oder Dshagatai Penschab führt, sind der Amu, welcher die ganze Gränze umfließt, der Kuratedschin oder Sarchab, welcher vom Badakschangebirge herabströmt, den Saffikan und die Wachiha an sich zieht und sich in den Amu ergießt, 2 andere Flüsse, wofür unsere Geographie noch keinen Namen hat, und der Hissar oder Kosir Nihau, welcher aus der Vereinigung der Flüsse Hissar und Karratak entsteht, und sich ebenfalls in den Amu mündet. Von dem Innern dieses Landes, das von unabhängigen Usbeken nnd Türken, vielleicht auch Tadschiks und Bukharen bewohnt wird, ist uns gar nichts bekannt; die Städte Tirmuz, wo der Amu schiffbar wird, Kilif und Suedabad liegen nach Elphinstone's Charte vor den Gebirgen und scheinen eher zu Usbekistan zu gehören.

Das Land Karratedschin liegt hoch auf dem Badakschan und wird von Tadschiks bewohnt, die wahrscheinlich in ihren Thälern ganz unbezwungen leben.

5) Das Land Ofruschnah, im N. von Usbekistan, wovon es durch einen Zweig der Allatankette getrennt ist, im O. an Kokan gränzend, sonst aber durch Wüsten von Kharesm geschieden. Es bildet das Quellenland des Kisil, ist voller Hügel, und ein herrliches, schönes Land, das im Mittelalter hoch kultivirt und bevölkert war, und eine Hauptstadt hatte, die 70,000 Einwohner zählte. Noch jetzt soll es ziemlich gut bebauet und bevölkert seyn, aber seine Bewohner sind bis auf die Bukharen in den Städten sämmtlich Usbeken, deren Khan dem Großkhan zu Samarkand unterworfen ist. Es hat fast alle Produkte, wodurch sich Dshagatai auszeichnet, von edlen Metallen Gold und Silber, dann Kupfer, Sal Ammoniac *), Steinkohlen und Naphtaquellen. Die jetzige Hauptstadt des Landes heißt Ofruschnah am Kisil, von welcher man

*) Das Sal ammoniacum kömmt in Ofruschnah in muriatischen Salzdämpfen vor, die unmittelbar aus der Erde an verschiedenen Orten hervorzubrechen und sich zu sublimiren pflegen. Ueber diese Dampfstellen erbauet man Hütten, deren Fugen dicht mit Thon verklebt werden und an deren Boden und Wänden sich dann das Ammoniak in Krystallen ansetzt.

übrigens nichts weiter weiß, als daß die große Kierwanenstraße von Samarkand nach Kokan durchzieht.

B. Turkistan.

Die Heimath der Turk und Uiguren, wohl die frühesten Einwohner Dshagatais und einst herrschendes Volk, jetzt aber durch Kirgisen und Usbeken verdrängt oder unterjocht, ist dieses Turkistan, ein Land, das sich im N. von Dshagatai zwischen dem Aralsee, den Kirgisen der mittlern und kleinern Horde, der Schinesischen Mongolei, Kokan und Osrushnah hinzieht. Seine Gränzen sind wohl bloß gegen Schina fest bestimmt, wo die eifersüchtige Regierung stets eine starke Gränzpostirung unterhält; im N. lagern sich unermeßliche Wüsten zwischen die Kirgisen der größern und der mittlern Horde, die vielleicht auf Bitpak ihre Waideplätze ziemlich unbestimmt gesteckt haben mögen; im S. W. breitet sich die bekannte Wüste Karak aus, und selbst zwischen Usbekistan werfen sich einige geringere Wüsten. Das Land besteht im W. aus Gebirgen, deren Hauptkette bei Arrowsmith Argia, auf der Kirgisencharte aber Karatau heißt, im O. aber aus Ebenen und wirklichen Wüsten, durch welche die Flüsse Szyr und Kisil ihre Mündung suchen. Auch giebt es hier die großen Steppenflüsse Sarasu, Tzui und die Binnenseen Aral, Aksakal und Telegul, wovon die ersten beiden doch nur zum Theil hierher gehören. Das Gebirgsland produzirt zwar die meisten Erzeugnisse Dshagatais; da es aber durchaus von Nomaden bewohnt wird, so findet daselbst nur ein sehr geringer Ackerbau statt; die Oasen am westlichen Abhange des Gebirgs, obgleich umgeben von furchtbaren Wüsten, sind höchst fruchtbar.

Die eingebornen Turk und Uiguren sind zwar noch zum Theil in ihren Nachkommen in Turkistan und auch im Gebirge vorhanden, aber sie haben lange aufgehört, ein herrschendes Volk zu seyn, sondern in den Gebirgen haben die Kirgisen, aus den Ebenen die Usbeken sie verdrängt, und diejenigen, die jetzt noch übrig geblieben sind, begreift man unter dem Namen der Tadschiks, unter welchem sie bereits auch in Usbekistan vorkommen. Usbeken und Kirgisen sind erst spät eingewandert. Jene haben in Taschkent ein Reich gestiftet, das anfangs von den Kir-

giſen hart bedrängt war, aber ſeit 1798 durch glückliche Kriege ſich zum Oberherrn von ganz Turkiſtan gemacht hat, und bloß einige Stämme der Kirgiſen von der großen Horde ſcheinen ihre Unabhängigkeit zu behaupten, dagegen die Karakalpaken von den Kirgiſen unterjocht zu ſeyn.

a. Taſchkent.

Das Hauptreich in Turkiſtan, welches gegenwärtig die ganze Ebene zwiſchen dem Kiſil und dem Gebirge, oder die Oaſe Taſchkent, das Thal von Turkiſtan und einige Kirgiſengebiete begreift. — Taſchkent gränzt im N. und O. an das Gebirge, im S. O. an Kokan, im S. W. an Orufhnah, im W. an die Wüſte Karak, und bildet eine reiche, fruchtbare Oaſe, die der hier ſchiffbare Szyr mit ſeinen Nebenflüſſen dem Tſchirſchik, dem Kaljas, dem Sinke, dem Arish und Araſchanly, die ſämtlich von Argia in die Ebene herabſtrömen, durchzieht. Der Ackerbau iſt die Hauptbeſchäftigung der Einwohner; das ganze Land zwiſchen dem Szyr und dem Gebirge bedarf wegen ſeiner Trockenheit und bei dem häufigen Mangel des Regens einer ſorgfältigen Bewäſſerung, die man ihm denn auch auf eine künſtliche Art ertheilt; das ganze Gebiet von Taſchkent iſt für den Ackerbau mit Kanälen durchſchnitten. Außer Kornfrüchten, Reiß und Hirſe, wird viele Seide, Baumwolle und Hanf, auch Seſam gebauet; die Obſtgärten liefern vortreffliches Obſt, die Weingärten Wein, aber an Holz iſt Mangel. Obgleich das Karatebſchingebirge mit guter Waldung beſtanden iſt, ſo bedient man ſich doch faſt allein zum Brennen des Strohs oder eines Geſträuches, Jantak genannt. Die Viehzucht macht das Hauptgewerbe der Nomaden aus; ſie finden hier herrliche, grasreiche Waiden, und beſonders werden große Heerden von Rindvieh und Schaafen gehalten; das Pferd fällt klein und nicht ſchön. Wild giebt es im Ueberfluſſe, aber von Metallen, außer etwas Raſeneiſen, das benutzt wird, nichts von Bedeutung.

Die Einwohner ſind Usbeken, welche bereits ſeit 2 Jahrhunderten herrſchend geworden ſind, und die Eingebornen oder die Turk in die Gebirge getrieben haben; auch machen ſie in dem Gebirgsthale Turkiſtan noch die Hauptmaſſe der Einwohner aus. Die Usbeken theilen ſich theils in nomadiſirende Usbeken, die Kriegerkaſte, welche doch auch einen kleinen Ackerbau unterhalten, theils in anſäſſige Usbeken oder Karakaſſen, die

Alexandrien, Marseille, Bologna, Florenz, Amsterdam, Wien, Heidelberg, Berlin und an vielen andern Orten. Die Sammlung des Vatikans, die von Benedikt XIV. gestiftet wurde, ist die größte und reichste. Sie enthält 20000 Münzen, 2000 Gemmen, 1000 Bronzen, 1000 Elfenbeine, 1000 Gefäße von Glas, Thon und Metall, 1000 Gemälde, 1000 Handschriften, 1000 Bücher über Altertümer und Kunst. Die Sammlung des Kapitols ist besonders reich an Bildwerken, die Sammlung des Louvre an Gemälden und Gemmen, die Sammlung des Escurial an Handschriften, die Sammlung des Museums in Florenz an Gemmen und Bronzen. Die Sammlung des Museums in Neapel ist besonders reich an Gemälden, Bronzen und Gefäßen von Thon, die Sammlung des Museums in Berlin an Münzen, Gemmen, Bronzen und Gefäßen von Thon, die Sammlung des Museums in Wien an Münzen, Gemmen und Handschriften, die Sammlung des Museums in Heidelberg an Handschriften, die Sammlung des Museums in Amsterdam an Münzen und Gemmen. Die Sammlung des Museums in Bologna ist besonders reich an Gemälden, Bronzen und Gefäßen von Thon, die Sammlung des Museums in Marseille an Gefäßen von Thon, die Sammlung des Museums in Alexandrien an Gefäßen von Thon und Glas. Die Sammlung des Museums in Florenz ist besonders reich an Gemmen und Bronzen, die Sammlung des Museums in Neapel

die Khoschi heißen, in den Diwan. Alle Verhandlungen geschehen mündlich, nichts schriftlich; eigentliche Gesetze sind außer dem Koran nicht vorhanden. Der Khan ist zugleich der oberste Richter; sonst giebt es in jedem Distrikte Kadis, und die Dörfer haben ihre Dorfschulzen, wie in Usbekistan, welche indeß wenig zu sagen haben. Schwere Verbrecher werden mit Schwert und Galgen, mit Einziehung des Vermögens und mit Deportation bestraft; minder wichtige wirft man auf eine bestimmte Zeit in eine Grube, oder bestraft sie mit Gelde. Einer der wichtigsten Beamten ist der Bachtschi Khoscha oder Polizeiminister, welcher für die Ordnung in der Stadt sorgt und die minder wichtigen Streitigkeiten schlichtet; von demselben steht jedoch die Berufung an den Khan offen. In der Abwesenheit des Khans vertritt dieser Bachtschi Khoscha seine Stelle. Alle Beamten des Khans werden aus den Karakassen genommen: sie erhalten keine Besoldung, sondern müssen sich von ihren Nebengewerben nähren, wovon sie alsdann keine Nebenabgaben entrichten. Besondere Verdienste belohnt der Khan mit Gold oder Sachen von Werthe. In Friedenszeiten sind sie ganz geschäftslos.

Die Abgaben sind nicht bestimmt, sondern der Khan fordert jedesmal von seinen Unterthanen die zu seinem Unterhalte und Bedürfnisse benöthigte Summe; doch sind hiervon die Karakasanen ausgeschlossen. Manche Familie muß monatlich hierzu wohl 5 bis 10 Rupien (jede zu 20 Kopeken oder 5 gGr. 7 Pfn.) erlegen. Zur Erhebung der Auflagen sind eine Menge Beamten angestellt, die Aksakali heißen und unter dem Bachtschi Khoschi stehen. Außer den unbestimmten Abgaben bezahlt ein jeder Tuschkenter 25 Rupien bei seiner Verheirathung, und diejenigen, die einen bürgerlichen Erwerb treiben, nach Verhältnisse, als den Zehnten vom Ertrage des Bodens und den vierten Theil von den ein- und ausgeführten Waaren. Auch die dem Khan eigenthümlich zugehörigen Karakasanen müssen für seine Rechnung Ackerbau, Viehzucht und Handel treiben. Die Münze ist ein Regal: es werden jedoch bloß kupferne Münzen geprägt, wozu das Rohkupfer aus Rußland oder Usbekistan eingeführt wird. Im Ganzen sind die Einnahmen nicht beträchtlich.

Auch die Armee wird aus den Karakasanen ergänzt. Diese Volksklasse ist nach Fahnen oder Regimentern von ungleicher Zahl eingetheilt, die von 200 bis 1,000 Mann stark sind. Jede Fahne steht unter einem vom Khan ernannten Khoschi. Der Khan sowohl, als seine erwachsenen Söhne haben ihre besondern Fahnen

und zu denselben gehörigen Karakasanen. Die ganze Armee zählt 6,000 Mann; die Soldaten erhalten Pferde und Bewaffnung von ihren Befehlshabern. Im Falle der Noth vermehrt man die Armee noch durch außerordentliches Aufgebot, und durch die dem Khan unterworfenen Usbeken und Kirgisen, wodurch man es auf 60,000 Mann bringen kann, wovon aber kaum der vierte Theil bewaffnet, und selbst dieser nicht durchaus mit Flinten versehen ist; die übrigen tragen Spiese, Bogen und Pfeile Die Kanonen werden auf Karren mitgeführt. Ihr Angriff ist fürchterlich, aber unregelmäßig. Alle Gefangene, die sie machen, gehören, mit Ausnahme der Weiber, die jeder für sich behält, den Khan.

Die Religion der Taschkenter ist der Islam, aber ihre Religionskenntnisse beschränken sich bloß auf das Verstehen des Korans. Der Gottesdienst in den Moskeen, dem alle Mannspersonen von reifem Alter beiwohnen müssen, wird täglich 5 mal gehalten; ihre Mullas halten mit großer Strenge auf den Besuch der Moskeen. Der Khan, der sich auch hier Beschützer der Gläubiger nennt und als solcher der oberste Religions-Chef ist, geht durch eignes Beispiel vor. Die religiösen Gebräuche der Taschkenten sind ganz dieselben, wie bei den übrigen Mohamedanern: sie toleriren alle übrige Religionen, gehen aber nur mit ihren Glaubensgenossen um. Die Vielweiberei erlaubt das Gesetz. Der Khan hält mehr als 12, jeder übrige Taschkenter so viele Weiber, als er ernähren kann. Die Thronfolge geht auf den ältesten Sohn über; die andern Söhne des Khans werden von demselben auf andere Art ausgestattet, und die Töchter an die vornehmsten Beamten verheirathet, die der Vater selbst wählt. Uebrigens kauft der Mann die Frau. Die Weiber gehen verschleiert und dürfen sich vor Niemandem ohne Schleier sehen lassen. Ehebruch wird auf das schärfste bestraft; Ehescheidungen sind gestattet.

Taschkent (Br. 41° 55′), Hauptstadt des Khanats, 10 Werste oder 1½ Meil. vom Tschirschik, und unweit von dessen Mündung in den Szyr, in einer reichen, mit Gärten angefüllten Oase. Sie ist mit einem 26 Fuß hohen, 6 Fuß breiten Lehmwalle und Bastionen umgeben, hat 6 hölzerne Thore, unregelmäßige, zusammengebauete Gassen, die außerordentlich enge sind, einen Bazar in der Mitte der Stadt, die Residenz des Khans, in deren Umfange auch die Münze und die Häuser der Khanischen Karakassanen stehn, einige große Moskeen, 150 Metschede, viele Kollegien, gegen 10,000 Häuser, sämt-

lich von Lehm, mit platten Dächern und ohne allen Geschmack, und 40,000 Einw., die Handwerke, Seiden- und Baumwollweberei, 1 Eisenschmelze, 1 Kanonengießerei (doch verstehen sie keine Lavette zu machen) und eine Pulvermühle unterhalten, auch etwas Handel treiben. Wasser erhält die Stadt durch 2 aus dem Tschirschik abgeleitete Kanäle, die es fast in alle Häuser vertheilen; auch sind in der Stadt selbst einige Quellen und Brunnen ausgegraben. Zu bemerken sind noch 2 jetzt verfallene Moskeen, von besserer Bauart und größerem Umfange, und das Mausoleum Barakkhans, das aber 1800 zu einem Viehstalle diente. Drückender Holzmangel. Der Acker- und Gartenbau um die Stadt, deren Ländereien ordnungsmäßig bewässert werden, ist sehr blühend. — Tschemagem, Stadt am Tschirschik, mit 700 Häusern und 3,000 Einwohnern. — Turkistan, Stadt in einem Gebirgsthale des Argia am Taras, einst groß und blühend, jetzt so verwüstet, daß sie um 1800 nur noch 300 Häuser hatte. Ihre eignen Khane hörten auf, als sie 1799 von dem Khane zu Taschkent erobert wurde. Die Stadt hat keine Bazars, keinen Handel. In der Vorzeit waren die Einwohner wegen ihrer Fertigung von Panzern berühmt. — Die Kurami, zehn Dörfer, die am Ostufer des Szyr belegen sind, und zu dem Gebiete von Turkistan gerechnet werden. — Otrar, ein beträchtlicher Ort am Szyr, der in der Vorzeit für einen der wichtigsten militärischen Punkte in dieser Gegend galt. — Kurlan, Inak, Taschanak, Awgustai, Siurgu und Sasak, Städte.

b) Das Gebiet der großen Kirgisenhorde *).

Die Kirgisen von der großen Horde haben sich längst von denen der mittlern und kleinern Horde getrennt. Man nennt sie auch wohl die unabhängigen oder freien Kirgisen, aber mit Unrecht, da mehrere ihrer Stämme sich den Usbeken nach ihrer Weise unterworfen haben **). Sie bewohnen keinen aneinan-

*) Fragmente zur nähern Kenntniß des Kirgisenlandes, von Schneegaß. Weimar 1804. 8.

**) Nach andern Nachrichten soll ein Kirgisischer Prinz auf dem Usbekenthrone von Taschkent herrschen. Allein nach Russischen Berichten ist Junus Khotscha, welcher 1800 zu Taschkent regierte, und mehrere der Kirgisenstämme sich unterworfen hatte, ein Usbeke.

berhängenden Landstrich, sondern vertheilen sich über ganz Turkistan, vom Binnensee Aksakal bis tief in die Gebirge, und umgeben wenigstens von der Nord- und Ostseite das Khanat von Taschkent; in ihrem Gebiete entspringt der Szyr, fließen der Szarasu und Tzui und breitet sich der Telegul aus; aber in das Innere desselben sind Europäer bloß als Sklaven gelangt, und dasselbe daher fast ganz unbekannt.

Nach Schneegaß, rechnet man zu den Kirgisen der großen Horde:

1) Das Gebiet des Khidajarbeck, welches zwischen Szyr und Kisil belegen ist und einst sich Taschkent unterworfen hatte, jetzt aber von Taschkent abhängt. Dazu gehören oder gehörten: Sarabkana, Tschinikent, Sairam, Karamurt, Mangiost, Karaktey, Scharakuga am Agengeren (wahrscheinlich dem Szyr), Godschakent, Kuiratus, Goschan, Ura-Tiuba, Esach, Ramnenäk, Assserät, Tschenga, Emuir, Sokan, Satkensch, Barkent und die Nation der Vierzighunderte. Von allen diesen Ortschaften und Völkern finden wir auf der Arrowsmithschen Charte auch keine, selbst nicht einmal die Hauptstadt Esach, die nach der Charte des Kirgisenlandes unter 39° 34′ Br., im O. von Samarkand liegt, bezeichnet. Wäre jene Charte richtig, so würde die Herrschaft des Khidajarbeck sich damals bis tief in Usbekistan erstreckt haben. Auch die Nation der Vierzighunderte, verlegt die Charte nach Usbekistan in die Thäler des Karratedschin.

2) Der Stamm Ruibrat, welcher sich am Szyr um Turkistan aufhalten und mit Karakalpaken vermischt seyn soll. Er ist auf der Charte nicht angegeben.

3) Der Stamm Ukoi, welcher zwischen dem Gebiete des Khidajarbek und den Kirgisen von Stamme Usum hauset. Auch von demselben ist nichts weiter bekannt.

4) Der Stamm Usum, am Sarasu und bis zum Mongolischen Gebirge, einer der ausgebreitetsten Stämme, der aber fast allein in den Ebenen hauset.

5) Der Stamm Utschukli Utjunskoi, den die Charte nicht zeichnet. Er soll nur 40 Kibitken, 100 streitbare Männer, 200 Pferde, 700 Rinder und 3,000 Schaafe stark seyn.

6) Der Stamm Kosan, welcher in Usbekistan fallen würde. Allein, so viel wir wissen, ist Kukan ein von Turks

und Usbeken bewohntes Khanat, und die darin belegenen Städte sind nie von Kirgisen bewohnt. Wenn also Kirgisen in diesem Khanate nomadisiren, so nehmen sie wahrscheinlich das hohe Gebirge ein, und es konnte daher bei Schneegaß leicht eine Verwechselung eintreten, da die Geographie bisher von diesem Khanate nicht einmal den Namen kannte. Auch soll die Provinz Tscheket, die der Verfasser bloß auf der Kirgisen-Charte findet, hierher gehören, und die Kuruma und Burutten ihm zinsbar seyn.

7) Die Burutten, ein Stamm, der nach Adelung einen besondern Kirgisendialekt redet und nach Schneegaß im S. des Agengeren oder Szyr wohnen, aber dem Kokan unterworfen seyn soll.

8) Die Kurama, ein großer Stamm, der das Land zwischen dem Gebiete des Khidajarbek und den Burutten bewohnt, aber theils dem Khidajarbeck, theils dem Kokan unterworfen ist.

9) Die wilden oder Gebirgskirgisen. Sie bewohnen das Gebirge Argia bis an die Schinesische Gränze, und theilen sich in 10 Stämme, die gegen 50,000 Krieger zählen sollen. Diese kühnen und verwegenen Räuber sind es vorzüglich, die den Handel im mittlern Asien niederdrücken, und noch bis jetzt nicht gezügelt werden konnten: die Schinesen haben gerade gegen sie die große militärische Postirung aufgestellt. Söhne der Freiheit, betreiben sie in den unzugänglichen Gebirgsklüften ein rohes Hirtenleben, dessen Einförmigkeit nur durch aufeinander folgende Raubzüge, wobei sie Niemanden schonen und Menschen und Vieh wegführen, unterbrochen wird. Die Pässe, die über den Argia in die Ebene führen, heißen Taschkentisch, Tobolgot, Schate und Schinktasch und die Stämme der Kirgisen auf diesem Wege sind: Tschongbagisch, Sarakabagisch, Bogoschalto, Buschtomak und Samscheh.

10) Die Gansch a, ein Stamm, welcher auf dem Karatebschin, im S. der Nation der Vierzighunderte, wohnen soll.

Dieß ist die Zusammenstellung der großen Kirgisenhorde und die Geographie, welche uns Schneegaß überliefert hat. Allein die Stellung derselben auf der Charte ist so verworren, daß sie sich auf keine Weise mit allen übrigen Nachrichten einigen läßt. Wahrscheinlich sind auch die Sitze dieser aufgeführten

Stämme sehr zusammengerückt, und manche ganz zusammengeschmolzen, andere aber, und besonders die, welche in Usbekistan wohnen, völlig den herrschenden Usbeken unterworfen oder mit ihm vereinigt. Vielleicht, daß jetzt bloß noch der Stamm Usjun oder die Kirgisen auf der großen Ebene zwischen dem Aksakal, dem Algydim Zano und dem Sarasu, und die Gebirgskirgisen eine völlige Unabhängigkeit genießen.

c. Das Karakalpakenland.

Es breitet sich am Aralsee aus, und gränzt im N. mit den Kirgisen der kleinen Horde, im O. mit den Kirgisen der großen Horde, im S. mit der Wüste Karak, die es von Kharesm scheidet, und im W. mit dem Aralsee. Der Szyr mit seinem Doppelarme und der Kisil erreichen in seinem Umfange den Aralsee, dessen Gestade überall mit hohem Schilf umwachsen ist und die beiden Busen Tschigansk und Ujany bildet. Auch die beiden Flüsse sind mit mannshohem Rohre bedeckt, übrigens das ganze Land Steppe ohne Baum und Gestrippe, ohne Berg und Hügel, aber doch mit weiten Strichen von fruchtbarer Länderei und vorzüglich voller herrlicher Waiden.

Die Karakalpaken oder Schwarzmützen, die sich eigentlich Kara Kiptschak oder schwarze Viehwirthe nennen, sind Sprößlinge der Turk, die sich hier am Ausflusse des Szyr und am Aralsee niedergelassen haben. Sie theilen sich in 2 Ulusse: den untern, welcher um die Szyrmündung und um den Aral wohnt, und um die Mitte des 18ten Jahrhunderts sich einmal Rußland unterworfen hatte, aber schon längst in keinem Verhältnisse mit dieser Krone weiter steht, und den obern, welcher weiter unten die Ufer des Szyr eingenommen hat. Beide Stämme, die vielleicht nicht 25,000 Krieger zählen mögen, hängen mehr oder weniger von den Kirgisen ab, haben aber ihre eignen Khane, deren Gewalt durch den Einfluß der Geistlichkeit oder Khoschi und der Seits, die man als Jünger und Abkömmlinge Mohammeds verehrt, gezügelt wird. Uebrigens sind die Karakalpaken Halbnomaden, die im Winter in festen Häusern, die dörferweise gebauet sind, wohnen, im Sommer aber mit ihren Tabunen umherziehen; sie treiben neben der Viehzucht, auch einigen Ackerbau, und sind sehr geschickt in Verfertigung von Eisenwaaren, von Waffen, von Pulver und Blei u. s. w.

C. Khareſm oder Khowareſm.

Khareſm hat den Namen von einer uralten Stadt, die aber ſchon zu Timurs Zeit verſchwunden zu ſeyn ſcheint; es umfaßt gegenwärtig den ganzen Weſttheil von Dſhagatai längs dem Kaſpiſchen See, und gränzt im N. an die Horde der kleinen Kirgiſen, wovon es durch die Gebirge Mangiſchlak und Karaumet getrennt iſt, im N. O. an den Aralſee und das Karakalpakenland, wovon es die große Sandwüſte Karak ſcheidet, im S. O. an Usbekiſtan, getrennt durch die Wüſte von Kaſhna, im S. an Iran, getrennt durch die Wüſte von Khareſm, und im O an den Kaſpiſchen See. Es umfaßt den ſüdlichen Theil des Turkmaniſchen Iſthmus, und beſteht jetzt theils aus Oaſen, theils aus Wüſten. In der Vorzeit, wo noch ein Arm des Amú ſich durch das Land der Turkmanen oder vielmehr durch die alte Landſchaft Oghurdſcha wälzte, da war die ganze Seeküſte blühend, hatte Dörfer und Städte, und befand ſich in einem glücklichen Zuſtande; jetzt bildet ſie eine unermeßliche Steppe, worin bloß Nomaden umherſchwärmen; ihre Berge der Mangiſchlak, der Karaumet, der Balkhan tragen keine Waldung und erſcheinen holzleer; Süßwaſſerquellen ſind ſelten, die vielen kleinen Seen, die Sümpfe haben Salz oder wenigſtens eine Art Bitterſalz. Demunerachtet findet man ſchöne Waiden, und man kann das Land zwar wohl eine Steppe, aber keine Wüſte nennen. Aber was dieſe Steppe umgiebt, was längs dem Amu bis an die Oaſe von Khiwa reicht, iſt wahre Wüſte voller Sandſchollen und ſelbſt faſt von allem Grün entblößet, wie in dem Sandmeere von Afrika. Durch dieſes Sandmeer zieht nun mit langſamem Laufe der majeſtätiſche Amu, nachdem er die Ebenen von Bukhara verlaſſen, durchſtrömt die reizende Oaſe Khiwa, und theilt ſich dann nach den Ruſſiſchen Charten in 2 große Arme, womit er ſich in ſeinen Mündungen ſo ſehr mit Schilfrohr bewachſen, daß man die Oeffnungen des Stroms kaum gewahr wird, in den Aralſee ergießt; nach der Arrowſmithſchen Charte ſieht man zwar auch nur 2 Arme, wovon der rechte den Namen Kiſil führt, der linke aber den des Amu beibehält, allein letzterer zerfällt wieder in 2 Arme, die ſich getrennt in den See ergießen, aber durch ihre Zertheilung eine

große Insel im Amudelta bilden. Den Arm des Amu, welcher oberhalb Khiwa von dem Amu abging, bei Alt-Urgantschi vorbei und zum Kaspischen See floß, und der noch zu Ende des 17. Jahrhunderts vorhanden gewesen ist, zeigen sowohl die Charten der Russen als der Briten; sogar die alte Maassische Charte von Usbek hat diese Bifluenz, allein es scheint uns nicht, daß dieß ein im Sande ersoffener Arm des Amu, sondern ein bloßer Kanal gewesen sey: so nahe am Ziele pflegt kein Fluß freiwillig eine rückgängige oder Seitenbewegung zu machen. Außer dem Amu hat ganz Kharesm nur noch einen bedeutenden Fluß, den Tefzen im S. W.

Die Einwohner von Kharesm sind theils Usbeken, als herrschendes Volk in Khiwa, wozu auch die Araler oder Konrater gehören, theils Bukharen, die in den Städten am Amu zu Hause sind, theils Turkmanen, die den Turkmanen-Isthmus und das Gestade des Kaspischen Sees bewohnen. Im S. W. des Kaspischen Sees und am Tefzen wohnen Tadschiks unter den Turkmanen; im Ganzen ist indeß die Menschenmasse in diesem wüsten Lande sehr dünn gesäet. Es enthält nur 2 Staaten von Bedeutung: den von Khiwa, wozu auch das Land der Araler gehört, und das Gebiet der Turkmanen.

a. Der Staat von Khiwa *).

1) Das eigentliche Khanat Khiwa bildet eine Oase, die von dem Amu durchströmt wird, und fast rundum von unermeßlichen Sandwüsten umgeben ist. Im O. breitet sich die Wüste von Kashna aus, die es von Usbekistan scheidet; im S. W. öffnet sich die Wüste von Kharesm, durch die die Kierwanen den Weg nach Iran nehmen müssen; im W. hat es die eigentliche Wüste von Khiwa, die das Land von den Turkmanen scheidet, und bloß im N. hängt es durch den Amu mit dem Lande der Aralzen zusammen. Im N. O. sieht man über die unabsehbare Fläche eine Reihe von Sandhügeln, die die Russischen Charten Waisliekara nennen. Den Flächeninhalt dieser Oase berechnet man auf nicht mehr als 300 Q. Meilen. Das Klima ist zwar sehr heiß und sehr trocken, doch aber gesund und wird durch Winde

*) Nachrichten von Khiwa. Weimar 1804. 8. — Charte von dem Tatarenstaate Khiwa. Weimar 1808.

häufig abgekühlt; der Winter dauert nur eine kurze Zeit, und die Gewässer belegen sich nur auf ein Paar Tage mit Eise, wie denn ein in der Nacht gefallener Schnee im tiefen Winter höchstens ein Paar Tage liegen bleibt. Der Regen stellt sich gewöhnlich im Herbst ein, und Regenwetter bildet auch meistens den Winter. Gebirge hat das Land außer der Hügelkette Waisliekara, auch der goldene Berg genannt, nicht. Dieses kleine Gebirge hat doch wohl strichweise 5½ Meilen Breite, und ist mit dichter Waldung bestanden, worin der Forstbaum Saksaul vorherrschend ist. Auch findet man in demselben Gold, Silber, andere Metalle, Karniole und eine Art Smaragde; aber das Aufsuchen der edlen Metalle ist bei Todesstrafe verboten. Der Hauptfluß und die Pulsader des Landes ist der Amu, der ihr, in eine unendliche Menge von Kanälen vertheilt, Kultur und Leben giebt; ein solcher Kanal mag auch der wohl gewesen seyn, der sich westwärts über Alt-Urgantschi zwischen den Gebirgen Karaumet und Balkhan in den Balkhanbusen des Kaspischen Sees geworfen, aber schon seit einem Jahrhundert ganz versandet ist. Seen findet man nicht. Der Boden besteht aus einem hellröthlichen Lehme, der, wo er bewässert werden kann, äußerst fruchtbar ist.

Der Ackerbau ist sehr lohnend. Man bauet Waizen, Gerste, Hirse, Erbsen, Bohnen, Linsen, Flachs, Sesam, Dschegura (Bukharische Hirse) und Baumwolle auf den Feldern, die aber durchaus bewässert werden müssen, weil im Sommer der Regen ganz fehlt und die Luft viel zu trocken ist. Auch die Gemüse- und Fruchtgärten werden bewässert; von Gemüsearten hat man schöne Zwiebeln, Rüben, Rettige, Gurken und fast die meisten Arten, die in Iran fortkommen, unter andern auch Taschenpfeffer, in den Fruchtgärten Aepfel, Birnen, Bergamotten, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Wallnüsse und Pistazien. Die Rebe wächst wild; man hat die schönsten Trauben, versteht aber keinen Wein daraus zu keltern. Der Maulbeerbaum beschattet alle Kanäle und Bäche. Der Seidenbau ist sehr beträchtlich, und neben dem Baumwollenbau ein Haupterwerb der Einw., die beide Stoffe zu ihren einzigen Manufakturen verwenden. Die Hauptkunst des Ackerbaues besteht hier in der Bewässerung der Ländereien, die die Sclaven des Nachts über übernehmen müssen, indem sie der Reihe nach die durch die Felder gezogenen Kanäle öffnen und jedem Stücke Acker, Garten oder Wiese eine hinreichende Quantität Wasser zuführen. Die Wiesen werden

zweimal, in den Sommern aber, wo Regen gefallen ist, dreimal gemähet. — Nach dem Ackerbau ist die Viehzucht der Haupterwerb: man hält Rindvieh, Pferde, Kameele, breitschwänzige Schaafe, Ziegen und allerhand Federvieh. In dem einzigen Walde, den das Land hat, im Waislie-Kara, findet man wohl Bären, Wölfe, Füchse und Karagans, auf den Ebenen und am Rande der Wüste den Korsak, die wilde Katze, Schakale, Haasen, Antilopen, und in dem Schilfe, welches das Gestade des Amu bedeckt, eine Menge wilde Schweine; auf den Feldern eine Menge von Trappen, Störchen, wilden Gänsen, Bekassen, Wachteln und andern Zugvögeln, die im Winter südwärts ziehen. Die Khiwenser treiben die Vogeljagd mit Falken und andern Stoßvögeln, die sie aus Rußland bekommen.

Manufakturen und Fabriken im Großen giebt es wohl in ganz Khiwa nicht, wohl aber beschäftigt sich das weibliche Geschlecht nicht allein mit dem Verspinnen der Seide und Baumwolle, sondern auch mit Verfertigung von mancherlei seidnen, halbseidenen und gestreiften baumwollenen Zeuchen, die den Namen Susy führen, so fleißig, daß sie damit nicht allein das ganze einländische Bedürfniß bestreiten, sondern auch zur Ausfuhr liefern können. Auch machen sie aus Baumwolle ein grobes Zeuch zu Hemden, das ungefärbt Bjasa, blau gefärbt Bujak heißt. Die von ihnen gefertigten Gürtel werden geschätzt. Alle diese Fabrikate werden besonders von den Kirgisen gern genommen.

Der Binnenhandel der Khiwenser und Araler wird in den Städten getrieben, die alle Märkte haben, wo ein bedeutender Umsatz stattfindet. Von den Kirgisen, Karakalpaken und Turkmanen erhalten sie im Tausche gegen Korn und eigne und fremde Manufakte und Waaren, Pferde, Ochsen, Schaafe, und vor allen Sklaven; Russische Gefangene werden hier von den Kirgisen, Iranische und Afghanische von den Turkmanen verhandelt, und dieser Kauf und Verkauf wird wie ein Viehhandel geführt und abgeschlossen; die Bukharen aber kaufen dann von den Khiwensern die Sklaven aus der zweiten Hand, und zwar müssen die Khiwenser ihnen solche zuführen. Der Khiwensische Handel mit den benachbarten Ländern geschieht mittelst Kierwanen; jährlich schickt Khiwa gegen 2,000 beladene Kameele nach Orenburg, Astrakhan und den Handelsstädten von Iran und Afghanistan. Nach Bukhara werden vorzüglich solche Khiwensische Waaren gebracht, die von den Kirgisen gesucht werden. Aus Bukhara

ziehen die Khiwenser feines baumwollenes Garn, Seide, Indigo, Bukharische, Indische und Persische Seidenzeuche, Nesseltücher und Hamans, vorzüglich Frauenzimmerputz, wovon ein Theil wieder nach Astrakhan, der größte aber nach Orenburg geschickt wird. Allein schon auf dem Wege dahin setzen die Kierwanen einen Theil ihrer Ladung an Kirgisen, Karakalpaken, Turkmanen gegen Schaafe ab, die sie dann nach Orenburg bringen. Aus Orenburg nehmen sie Dukaten, grobe Tücher, Juften, Stangeneisen, allerlei Geschirr von Eisen, Kupferplatten, Wachs, Honig, Zucker, Koschenille, Zinnober, Spezereien, Sassaparille, Perlen, Wallroßzähne, Haarkämme, Messer, Scheeren, Nähnadeln, Stecknadeln, kleine Spiegel, kleine und große Kisten und anderes Stückgut, wovon sie dann wieder unterwegs einen Theil an die Kirgisen verhandeln. Der geradeste Weg von Orenburg nach Khiwa führt durch die Kirgisensteppe, wo dann der Aralsee links bleibt, und ist etwa 100 Meilen lang, aber bloß für Pferde und leichte Waare; ein zweiter, der jedoch gegen 128 Meilen lang ist, durch die nämliche Steppe und das Karakalpakenland; hier läßt man den Aral rechts, er ist der besuchteste und wird von den schwersten Kierwanen gewählt. Der bequemste Weg von Astrakhan geht über Gurgew, von welcher Kosakenstanize bis Khiwa gerade 100 Meilen sind; die Hauptstationen an demselben sind: Bakantschin, die Quellen Utschukan, der Berg Tschin, der Khansberg, die Quelle des gesunden Wassers, die Brunnen Kochtschi, die Quelle Tschuruk, die Brunnen Blawuli, die Quellen Kuschdulak, die Ruinen von Starol-Urgantschi u. s. w.

Die Einwohner bestehen theils aus Usbeken, wozu die Araler gehören, theils aus Turkmanen, die die Steppe bewohnen, theils aus Ureinwohnern, die hier Sarten oder Tadschiks heißen und ausschließlich die Städte bewohnen, also in Khiwa ungefähr das sind, was die Bukharen in Usbekistan. Die Khiwensischen Usbeken sind keine Nomaden, sondern sie treiben Ackerbau und Viehzucht wie die übrigen Einw., leben aber meistens im Sommer unter Jurten zwischen ihren Feldern und Heerden, und ziehen nur im Winter in die Städte; die Sarten und Tadschiks oder die Bewohner der Städte leben beständig in ihren Lehmhütten, und betreiben den Ackerbau und Gartenbau um die Städte. Wahrscheinlich beträgt die Gesammtzahl aller Bewohner dieses kleinen Staats, doch ohne Araler und Turkmanen, 250,000 bis 300,000 Individuen. Man schildert übrigens die Khiwenser als habsüchtig, argwöhnisch, sehr geneigt zu Gewalt

und Raube, unzuverlässig, falsch und listig; ein Eidschwur bindet ihn nur, so lange er seinen Vortheil dabei findet.

Die Städte, deren das Land 8 besitzt, haben einen großen Umfang, da sie im Winter den größern Theil des zu ihrem Gebiete gehörigen Landvolks aufnehmen, aber die Häuser bestehen aus bloßen Lehmhütten, ohne Dächer, ohne Fenster und ohne Oefen; im Winter werden sie vermittelst eines Heerds, der einem Kamine gleicht, gewärmt.

Die politische Verfassung des Staats ist sehr sonderbar. An der Spitze steht ein Khan, welcher aus den Usbeken gewählt werden muß, aber weder Macht noch Ansehn hat und nur seinen Namen zu den Beschlüssen und Verordnungen hergeben muß. Er wohnt im Schlosse Arik, wo er eifersüchtig bewacht wird; doch scheint er auch hier als das Haupt der Kirche angesehen zu werden. Die ganze Gewalt befindet sich in den Händen eines Staatsraths, der aus dem Inak, dem Kushbeschi, dem Mitar und Atalik zusammengesetzt ist. Der Inak ist sein Präsident und zugleich der wahre Regent des Landes, von dem Alles abhängt; der Kushbeshi ist der Polizeiminister, der Mitar der Finanzminister, und der Atalik der Kriegsminister. Die übrigen Städte haben jeder 1 Atalik an der Spitze, der vom Inak eingesetzt wird, obgleich seine Ernennung unter dem Namen des Khans geschieht.

Die Staatseinkünfte bestehen: 1) in dem Kopfgeld von den Tadschiks und Sarten, wovon die Usbeken ganz befreiet werden; 2) in dem Waarenzolle — 20 Procent von dem Ein- oder Ausfuhrwerthe, theils in Gold, theils in natura; 3) in dem Kirgisenzolle; jedes beladene Kameel zahlt 1 Dukat, jede 24 Stück auch 1 Dukat. Alles dieß macht jährlich 30,000 Bukharische Dukaten oder etwa 100,000 Rthlr. aus.

Die Kriegsmacht besteht vorzüglich aus Reiterei, die mit Bogen, Spießen, und ein Theil mit Säbeln und Feuergewehr ausgerüstet ist; auch haben sie etwas Infanterie, die aus den Makutern genommen wird. Die Flinten sind bloß mit Lunten versehen. Nur der erste Angriff eines Khiwensischen Heerhaufens ist furchtbar.

Seit 1806 soll der Großkhan der Usbeken auch Khiwa zur Tributleistung gezwungen haben. Das Khanat wird in 8 Distrikte, die von den Städten den Namen haben, getheilt:

Khiwa (Br. 40° 5′, L. 74° 24′), Hauptstadt und Residenz an einem aus dem Amu abgeleiteten Kanale und in ei-

ner fruchtbaren Umgegend. Sie iſt mit einem Walle und einer Lehmmauer umgeben, hat 3 hölzerne Thore, 1 Schloß Arik, 30 Moſkeen, 1 Kierwanſerai, 3,000 Häuſ. und 10,000 Einw., die ſich vom Garten- und Fruchtbau, vom Handel und andern Gewerben nähren, und einen großen Wochenmarkt halten. Das Schloß Arik iſt mit einer hohen Lehmmauer umgeben und enthält die Reſidenz des Khans, vor welcher 3 Kanonen aufgefahrt ſind, den hohen Thurm Medreß, den man als eine Citadelle anſehen kann, und 1 Schule. Khiwa iſt der vornehmſte Sklavenmarkt in ganz Dſhagatai. In dem Stadtgebiete leben gegen 50,000 Menſchen. — Aſaris, Stadt an einem Arme des Amu. Sie iſt mit einer Lehmmauer und einem Waſſergraben umgeben, hat 1 Thor, 400 Häuſer und 1,500 Einwohner. Der Markttag fällt auf den Sonntag; die zu derſelben gehörigen Dörfer zählen an 10,000 Einw. — Khanka, Stadt an einem Kanale, mit Wall und Waſſergraben umgeben. Sie hat 2 Thore, 2 Moſkeen, 500 Häuſ. und 2,000, ihr Gebiet aber 25,000 Einw. Der Markttag iſt am Freitage. — Anbary, Stadt an einem Kanale, der von Schabat abgeleitet iſt. Sie iſt mit einem Wall umgeben, hat 1 Thor, 1 Moſkee, 200 Häuſ. und 1,000, ihr Gebiet aber 40,000 Einw., die meiſtens Turkmanen ſind. — Ket, Stadt an einem Kanale des Amu. Sie iſt mit Lehmmauer und Graben umgeben, hat 1 Thor, 2 Moſkeen, 300 Häuſ. und 1,500 Einw., die keine beſtimmte Markttage halten. — Schabat, Stadt an einem Kanale, mit alter Lehmmauer, Walle, 1 Thore, 2 Moſkeen, 500 Häuſ. und 2,000 Einw., deren Markttag auf den Freitag fällt. — Neu-Urgantſchi, Stadt an einem Kanale mit Lehmmauer, Walle, 2 Thoren, 3 großen, 17 kleinen Moſkeen, 1,500 Häuſ. und 5,000, im Gebiete aber 50,000 Einw.; die Markttage fallen auf Sonntag und Mittewochen. — Hurljan, Stadt und Feſtung an einem Kanale des Amu. Sie iſt mit einem Wall und Lehmgraben umgeben, hat 2 Thore, und mit ihren Dörfern 5,000 Häuſ. und 16,000 Einw. Märkte werden am Montage und Donnerſtage auf einem freien Platze außerhalb der Feſtung gehalten. — Alt-Urgantſchi, Ruinen einer alten Stadt, wovon noch die Mauern einige Reſte des alten Khaniſchen Pallaſtes, 2 Moſkeen und einige Häuſer ſtehen, zwiſchen welchen ſich ein Wald von Saksaulbäumen erhebt. Bei derſelben gieng einſt der große Amukanal nach dem Kaſpiſchen See durch, den die Khiwenſer ſelbſt verſchüttet und dadurch

die Verödung der Stadt und der Umgegend hervorgebracht haben. — Schichi Abas und Waisliekara, zwei Moskeen in dem Bergzuge Waisliekara.

2) Das Land der Araler oder Konrater, welches die Umgebungen des südlichen Aralsees uud des Amudelta umfaßt. Es hat im W. die Turkmanen, im S. die Khiwenser und im W. die Karakalpaken zu Nachbarn; im N. aber öffnet sich der mit einer unendlichen Menge von Eilanden bedeckte Spiegel des Aralsees, der hier den Amu empfängt. Im Amudelta, das durch die beiden Haupt- und mehrere Nebenarme des Amu gebildet wird, findet man mehrere bedeutende, durch Kanäle zerschnittene Inseln, den großen See Malmäsch, und gleich dem Nildelta einen üppigen Pflanzenwuchs, so wie Jahr aus Jahr ein das frischeste Grün. Eben so außer dem Delta die Umgebungen der beiden Hauptarme des Stroms und die nächsten Ufer des Sees, und die Araler dehnen ihre Waiden zu beiden Seiten des Flusses aus. Die Araler, die dieses Land bewohnen, sind ein aus Usbeken, Turkmanen, Karakalpaken und Ureinwohnern zusammengesetztes Volk, das den Usbekischen Dialekt redet, mehr als 100,000 Köpfe zählt, und unter 2 Beken steht, die dem Khan von Khiwa einen geringen Tribut zahlen, sonst aber in weniger Abhängigkeit sich befinden und zu Hause Alles nach ihrem Gutbefinden einrichten. Sie treiben neben der Viehzucht nicht allein Acker- und Baumwollenbau, sondern auch eine starke Fischerei im Aral, der reich an Hausen, Stören, Sewrugen, Sterleten und Karpfen ist; auch fangen sie Schildkröten und Krebse; die Wälder hegen verschiedene Arten von Raubwild, die Steppen Antilopen, Haasen, Korsaken und Schakalen, und in den schilfigen Ufern des Amu und Aral verbirgt sich eine Menge von wilden Schweinen und Federwild. Von Hausthieren haben sie bloß Pferde, Maulthiere, Kühe, Ziegen und Hühner; Schaafe handeln sie von den Kirgisen und Karakalpaken ein. Der Maulbeerbaum findet sich häufig; Hanf wild, die Farbepflanze Morena in ganz Dshagatai hier am häufigsten. Im Sommer wohnt der Araler unter Zelten, im Winter unter Lehmhütten, wie der Khiwense.

Konrat (Br. 42° 18′, L. 73° 28′), Hauptstadt des Landes auf der linken Seite des Amu, aber ½ Meile von dessen Ufer entfernt. Sie hat einen Umfang von fast 3 Meilen, ist überall mit einem Walle umgeben, aus welchen Barrieren führen, und besteht aus einer unendlichen Menge Moskeen und

Lehmhütten, welche im Sommer zum Theile leer stehen, im Winter aber fast das ganze Volk der Araler aufnehmen. — Kisilkhoscho, Stadt oder vielmehr Lager am Amu mit einer Mauer von Lehm und Dornen umgeben. Sie zählt etwa 700 Kibitken und 3,000 Einw. — Manhut, Stadt am Amu, mit Walle, 2,000 Kibitken und 8,000 Einw. — Koptschak, Stadt und Festung am Amu, mit einem Walle umgeben und von 1,500 Usbeken bewohnt. — Karabol, Winterniederlassung auf der rechten Seite des Amu.

b. Das Turkmanenland.

Das Land, welches die Turkmanen bewohnen, fängt auf dem Turkmanenisthmus da an, wo die Gebirge Mangischlak, Airiakia und Karaumet die kleine Horde der Kirgisen von Dshagatai trennen, und geht über den Tefzen bis an die Gränze der Iranischen Provinz Mazanderan herunter. Im O. hat sie oben das Land den Araler und den Aralsee, in der Mitte die Oase von Khiwa und unten die Wüste von Kharesm.

Das Land ist fast ganz unbekannt. Zwar ist das Gestade des Kaspischen Sees, welches auf seiner Westseite wogt, bis zu dem Busen von Balkhan so ziemlich untersucht, aber was südwärts desselben liegt, hat nie ein Reisender besucht, nie ein Geograph beschrieben; die Namen Urtza, Zawer, Dehistan und Korkan, die wir in diesem S. O. Winkel des Kaspischen Sees finden, stehen ganz nackt und bloß da, und selbst der Lauf des Tefzen mag wohl so ziemlich willkührlich hingeworfen seyn. Am Kaspischen See haben wir vorerst den Busen Kutsch zu bemermerken, welcher zwar zum größern Theile zu der kleinen Kirgisensteppe gehört, und nur den westlichern Theil den Turkmanen läßt, vorzüglich aber deßhalb merkwürdig ist, weil an demselben der Haven Mangischlak belegen ist; dann das Tiuk-Karagansche Vorgebirge, wo sich noch Trümmern einer alten Russischen Festung finden, der Alexanderbusen mit dem Vorgebirge Pekttschanoi, der Golf von Kindelinsk, der Golf von Karabugas und der Golf von Balkhan, in welchen letzteren sich vormals der Amukanal ergossen haben soll. Die beiden vornehmsten Bergketten, die sich in diesem Lande erheben, sind beides wohl die letztern Ausläufer des Uralgebirgs nach S.: der Karaumet und der Balkhan, wovon ersterer vom Aralsee herzieht und etwa unter 41° 30′ Br. in den See abfällt. Aber von

demselben steigen, dicht am Gestade, 2 kleinere Bergketten: Bugas und Krasnowodsk ab, die den Karaumet mit dem Balkhan, welcher im S. bis zu dem nach ihm benannten Busen zieht, verbinden. Alle diese Bergketten sind mehr nicht als niedrige Landrücken, die kaum den Namen von Bergen verdienen, und in der Einförmigkeit des Landes gar keine Abänderung machen, da sie nackt, dürftig und holzlos dastehen. Ob es im Süden des Balkhangolfs um dem Tefzen noch ähnliche Landrücken geben, darüber giebt uns keine Charte eine Nachweisung. Dieser ganze große Raum, der von Turkmanischen Horden eingenommen wird, mag gegen 7,200 Q. Meilen betragen, und besteht aus Steppe, theils aus Wüsten. Die Steppe nimt davon den größten Theil ein und behält an der ganzen Küste herunter noch immer gute Waiden und selbst strichweise Land, das für eine größere Kultur wohl brauchbar seyn würde, wenn Wasser da wäre, um die ihm anzuvertrauenden Vegetabilien befeuchten zu können; aber trotz der Nähe zweier Seen, ist die Luft viel zu trocken, der Regen zu selten und die kleinen Küstenflüsse Sickebach, Kitschin und Tarakta gleichen Bächen, die im hohen Sommer ganz versiegen. Das meiste Wasser, was man in den Seen und Brunnen findet, ist brakisch, Süßwasser selten. Der Boden trägt keinen Wald, keinen Baum, wo man ihn nicht angepflanzt hat, aber vieles Gestrippe, besonders Dornen, Wermuth ꝛc., und auch strichweise üppiges und gesundes Gras, daher denn die Steppe sich in ihrem jetzigen Zustande bloß zum Aufenthalte von Nomaden eignet. Die Quadrupeden, die vornehmsten Vögel und Fischarten kennen wir schon aus der Einleitung; die Hausthiere, die der Turkmane hält, sind Pferde, Maulthiere, Kameele, Kühe, Schaafe, Ziegen und auch hie und da wohl Hühner: für Kameele und Schaafe ist vor allen das Land geeignet und letztere werden außerordentlich fett. Nur die ärmsten Leute aus dieser Nation geben sich mit dem Ackerbau ab, und ziehen etwas Waizen, Gerste, Melonen und Arbusen; noch wenigere, und bloß die, welche die Inseln bewohnen, sind Fischer; alle Jäger, indem Jagd und Vogelstellen eine ihrer Lieblingserholungen ausmacht.

Die Turkmanen sind völlig unabhängig, wenigstens das Gros, wenn schon ein Theil, der im Umfange von Khiva wohnt, sich der Oberhoheit des dortigen Khans unterworfen hat. Sie zerfallen in Stämme, deren Vorgesetzte Aksakal heißen; aber diese Aksakal haben über das Volk gar keine Gewalt, und

machen bloß die oberen Richter, bei Raubzügen auch wohl die Anführer, und werden aus dem Schooße des Volks gewählt. Sie haben weder Fürsten, noch Adel, und sind das einzige Volk mit reiner demokratischer Verfassung in ganz Dschagatai. Sie bekennen sich zum sunnitischen Mohammedismus und haben Mullas, auch zu Merscheden eingerichtete Filzjurten.

Da der Turkmane keine feste Wohnplätze hat, und mit seinen Tabunen, aber in bestimmten Waiderevieren, Jahr aus Jahr ein umherzieht, so läßt sich hier auch keine Topographie erwarten. Die Turkmanen theilen sich ab:

1) in die Mangischlakischen Turkmanen, welche den Turkmanenisthmus zwischen den Gebirgen Mangischlak und Karaumet bewohnen, und in 5 Stämme zerfallen: Abdal, Buruntschuk, Igdyr, Bulsatschk und Tschaudyr, wozu, nach einer älteren Berechnung, nur 2,500 Familien gehören sollen; allein sie sind sicher über 15,000 Kessel oder 60,000 Individuen stark. In ihrem Gebiete, aber hart auf der Kirgisengränze liegt.

Mangischlak, ein Havenplatz am Busen Kutsch, wo in gewissen Zeiten die Astrakhanschen Schiffer anlegen. Zwar ist die Umgegend ganz unbewohnt; doch finden sich, sobald man die Wimpel der Russen sieht, Turkmanen, Khiwenser und Araler, selbst Bukharen und Kirgisen zum Tauschhandel ein, wo es dann am Busen ganz lebhaft wird. — Kulali, ein ziemlich großes Eiland im W. des Busen Kutsch und über dem Vorgebirge Tjukkaragan. Sie ist unbewohnt, und wird bloß, wie das in der Nähe belegene Swätoi, von den Russen, der Robbenjagd wegen, besucht.

2) in die Khiwaschen oder Astrabatschen Turkmanen, welche den Ueberrest des Landes bis jenseits des Tedzen, mithin also auch die Gegenden von Urtza, Zawer, Dehistan und Korkan bewohnen und sich in 3 Stämme theilen: Täkejaumut, Gokscha und Ugordschali, die zusammen 25,000, wahrscheinlich aber gegen 40,000 Kibitken, mithin gegen 240,000 Individuen zählen mögen.

Balkhan, ein Havenplatz an dem gleichnamigen Meerbusen, in dessen Nähe der Stamm Täkejaumut seine Kampirplätze hat. — Nephtenoi, ein Eiland im Busen von Balkhan, zwar sehr unfruchtbar und von Sandbänken umgeben, mit Naphtaquellen und Spuren von Schwefel, doch von 83 Turkmanischen Familien bewohnt. — Dagada und Krasnowodskoi in der Böschung, Dewerisch und Adak im S. des Busens von Balkhan, unbewohnte Eilande. — Zawer, ein Landstrich im S. des Tedzen. — Dehestan und Korkan, zwei Landstriche, zwischen welchen der Küstenfluß? dem Kaspischen See zueilt. Letzterer macht die Gränze mit Iran.

Register.

A.

Aal, der, (Orontes oder Arius), Fluß, 35.
Aba, Fluß, 549.
Abagaitouyes, Dorf, 606.
Abak, Fluß, 523.
Abakan, Fluß, 548.
Abakanſche Steppe, 130.
Abakansk, befeſtigter Oſtrog, 569.
Abakanskiſche Gebirge, 547.
Abakinskaja, Feſtung, 605.
Abanokau, Dorf, 721.
Abaſchewa, Dorf, 338.
Abatsk, Fluß, 539.
Abatskaja, Slobode, 539.
Abazkiſche Steppe, 123. 538.
Abdulewa, Dorf, 509.
Abekſinoi, Inſel, 640.
Abikſchan, See, 537.
Ablaket, Fluß, 777.
Achmethi, Feſtung, 669.
Achmethis, Fluß, 669.
Achtala, Dorf, 654.
— Kloſter, 667.
Achti, Dorf, 751.
Achtuba, Fluß, 428.
Achtubinsk, Slobode, 446.
Achyta, Fluß, 798.
Ackjurt, Diſtrikt, 725.
Adach, Eiland, 636.
Aderbeizghan, Provinz, 664. 771.
Adſchaga, Dorf, 723.
Adſchalga, Dorf, 723.
Adſchim, Dorf, 354.
Adſevis-chewi, Feſtung, 672.
Afirtſcha, Dorf, 754.
Afoknak, Inſel, 642.
Aga, Fluß, 603.
Agajanakſich, Inſel, 640.
Agatta, Eiland, 634.
Agrakhan, Fluß, 699.
Agrakhanskiſcher Meerbuſen, 698.
Agrakhanskoi, Halbinſel, 698.
Agriskaja, Dorf, 353.
Aguza, Fluß, 603.
Ai, Fluß, 140. 491.
Ajagedan, 3 Berge, 639.
Ajagu-Gebirge, 15.
Ajajachtalich, Eiland, 642.
Ajak, Eiland, 630.
Ajalo, die, Flüſſe, 35.
Airiakla, Gebirge, 776.
Akalzighe, Provinz, 684.
Akampſis, Fluß, 674.
Akhajak, Inſel, 640.
Akhrachan, Fl., 142.
Akhrahancher Buſen, 142.
Akhtiganſk, Slobode, 463.
Aklansk, Stadt, 617.
Akluſchi, Dorf, 381.
Akmarow, Dorf, 338.
Akſai (Jakſai), Fluß, 698.
— Hauptort, 728.
— Khanſchaft, 728.
Akſak Temco, Tataren-Stadt, 339.

Aksakul Barby, See, 778.
Aksargik, Dorf, 720.
Aksan, Dorf, 720.
Akschinsk, Slobode, 606.
Aksu, der, Fluß, 36.
Aksun, Fluß, 491.
Aktaschzu, Steppenfluß, 699.
Aktuewa, Dorf, 508
Akun, Eiland, 639.
Akurow, Kosakendorf, 444.
Akuscha, Staat, 732.
— Hauptort, 732.
Akutan, Eiland, 639.
Alabuga, Busen, 460.
Alabughskoi, Dorf, 540.
Alabusa, Dorf, 517.
Alacananda, der, Fluß, 34.
Alaid, Insel, 643. 645.
Alakan, Fluß, 569.
Alaktugal, der, See, 30.
Alankt, Bach, 716.
— Stammort, 716.
Alanska, Dorf, 394.
Alapajewka, Fluß, 389.
Alapajewsk, Stadt, 389.
Alasani, Fluß, 654.
Alaschka, Halbinsel, 134.
Alaschkiewka, Dorf, 410.
Alaschkische Inseln, 639.
Alata, Busen, 460.
Alatsa, Fluß, 691.
Alatyr, Fluß, 396.
— Kreis, 409.
— Kreisst., 410.
Alatyrka, Fluß, 410.
Alauburga, Fl., 144.
Alawerdi, Festung, 669.
Alazeja, Fluß, 578. 608.
Alazeisk, Dorf, 611.
Alburkend, Dorf, 745.
Alchir, Fluß, 698.
Alda, Dorf, 727.
Alban, Fluß, 607.
Albanskoi, Dorf, 610.
Alei, Fluß, 547.
Aleische Steppe, 565
Aleiskoi, Slobode, 567.
Aleschkino, Dorf, 408.
Aleutischen Gebirge, die, 121.
— Inseln, 134. 631.
Alexandersbad, 710.
Alexandersbucht, 795.
Alexandria, Slobode, 481.
Alexandro Goi, Dorf, 444.
Alexandrowka, Dorf, 441.
Alexandrowska, Slobode, 481.
— — Dorf, 507.
Alexandrowsk, Goldhütte, 391.
— — Kreis, 482.
— — Kreisstadt, 482.
— — Sawod, 605.
Alexandrowskoe, Slobode, 481.
Alexandrowskoi, Festung, 668.
Alexejewsk, Slobode, 407.
Alexiewka, Dorf, 439.
Algara, Fluß, 464.
Algaschi, Slobode, 409.
Algaß, Dorf, 600.
Algethi, Fl., 142.
Algidim Zono, Gebirge, 116.
Alkun, Distrikt, 725.
Allatau, Berg, 794.
Alntora, Fluß, 620.
Alpinskische Gebirge, das, 116.
Alsamaisk, Dorf, 600.
Alschenka, Dorf, 441.
Altai, Berg, 117.
— Alintopa, der, Gebirge, 16.
Altan Nor, See, 565.
Altatscha, Fluß, 605.
Altkasan, Stadt, 336.
Altschamakhie, Ruine, 767.
Alturgantschi, Ruine, 845.
Alutorskaja Noß, Vorgebirge, 577.
Alwan, Dorf, 768.
Amatansk, Eiland, 636.
Amehkind, festes Schloß, 746.
Amginskaja, Slobode, 610.
Amgonion, Fluß, 578. 617.
Amja, Fluß, 133.
Amirchankend, Dorf, 745.
Amlja, Eiland, 636.
Amolom, der, Fluß, 32.
Amszar, Dorf, 754.
Amtschitka, Eiland, 635.
Amu, der, Fluß, 37.
Amur, der, Fluß, 32
Amurcha, Festung, 754.
Amuscha, Dorf, 729.
Amuschta, Eiland, 636. 637.

Ayer, Dr. 1
Ayer, Dr. Frederick, 1
Ayer, Dr. James C., 1
Ayer, Dr. James C., Jr., 1
Ayer, Dr. Lewis, 1
Ayer, Dr. Lewis, Jr., 1
Ayer, Dr. Lewis, 3d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 4th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 5th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 6th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 7th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 8th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 9th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 10th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 11th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 12th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 13th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 14th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 15th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 16th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 17th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 18th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 19th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 20th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 21st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 22d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 23d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 24th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 25th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 26th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 27th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 28th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 29th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 30th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 31st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 32d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 33d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 34th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 35th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 36th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 37th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 38th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 39th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 40th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 41st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 42d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 43d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 44th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 45th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 46th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 47th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 48th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 49th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 50th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 51st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 52d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 53d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 54th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 55th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 56th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 57th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 58th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 59th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 60th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 61st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 62d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 63d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 64th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 65th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 66th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 67th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 68th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 69th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 70th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 71st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 72d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 73d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 74th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 75th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 76th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 77th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 78th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 79th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 80th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 81st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 82d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 83d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 84th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 85th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 86th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 87th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 88th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 89th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 90th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 91st, 1
Ayer, Dr. Lewis, 92d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 93d, 1
Ayer, Dr. Lewis, 94th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 95th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 96th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 97th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 98th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 99th, 1
Ayer, Dr. Lewis, 100th, 1

Astrakhan, Kreis. 460.
— — Hauptstadt, 461.
— — Statthalterſch. 447.
Astrakhaniſche Steppe 447.
Astrakhaniſche Salzſeen, 299.
Atala, Fluß, 729.
Atakum, Fluß, 698.
Atatſchai, Fluß, 751.
Atbatan, Dorf, 756.
Ateni, Stadt, 672.
Atibojum, Dorf, 745.
Atikan, Inſel, 616.
Atinja, Dorf und Woloſt, 542.
Atkarka, Fluß, 442.
Atkarsk, Kreis, 442.
— Kreisſtadt, 442.
Atkul, See, 492.
Atrikanskoe-Oſtrow, Inſel, 133.
Atrikanskoi, Inſel, 628.
Atſcha, Eiland, 636.
Atſchetſchin, Dorf, 727.
Atſchinsk, Feſtung, 379.
— Stadt, 563.
Atſchlo, Fluß, 484.
Atſchuk-Baſch, 673.
Attigsk, Slobode, 392.
Attu, Inſel, 634.
Aujui, Fluß. 134.
Auſſo, Fl. 351.
Auſtralocean, 134.
Awar, Land, 729.
— Diſtrikt, 730.
Awatſcha, Bai, 624.
— Fluß, 624.
— Slobode, 624.
Awchaſa (Abſchaſien), Provinz, 690.
Awgarsk, Slobode, 422.
Awlabari, Vorſtadt, 665.

B.

Baba, Berg, 755
Bababoß, Berg, 756.
Baba Dagh, Berg, 755.
Babjagan, Fluß, 797.
Babka, Fluß, 382.
Babrowka, Dorf, 420.
Babugan-Gruppen, die 27.
Bab-ül-obwab, Stadt, 742.
Babuſcha, Eiland, 777.
Bachta, Fluß, 131.
Badakſchan, Gebirge, 796.
Bäder von Conſtantinogorsk, 699.
Bagaewa Dorf, 514.
Bagandinska, Dorf, 541.
Bagdad, Kreisſtadt, 685.
Bagdat, Kreis, 683.
Bahar el Arden, der Steppenfluß, 37.
Baghirato, der Fluß, 34.
Bahoein, Eiland, 28.
Bahſukle, Fluß, 471.
Bajapur, Provinz, 34.
Baibachta, Kloſter, 537.
Baida, Dorf, 465.
Baidari, Diſtrikt, 667.
Baiauſchuk, Buſen, 460.
Baikal, der Binnenſee, 30.
Baikalgebirge, das, 119.
Baitugan, Fluß, 491.
Bai von Abramiti, 29.
— von Aniva, 26.
— von Awatſcha 620.
— von Kazilagatſch, 108.
— von Makry, 29.
— von Skanderum 28.
— von Scala Nova, 29.
— von Smauchio, 29.
— von Taimurskaja, 125.
— To, 648.
Bakdakal, Diſtrikt, 731.
Baklanowa, Feſtung, 605.
Bakſan, Diſtrikt, 723.
— Fluß, 480. 723.
Bakſchansk, Slobode, 540.
Baktegan, der See, 30.
Baku, Gebiet und Hauptſtadt, 764.
Bálaja, Fluß, 596.
Balachani, Dorf, 766.
Baladma, Fluß, 132.
Balangansk, Slobode, 596.
Balanta, Fluß, 797.
Balaſchew, Kreis, 441.
— — Kreisſtadt, 441.
Balbſoz Fluß, 603.
Baldun, Fl. 138.
Balburta, See, 778.
Bali, Dorf, 721.

Balkan, Berg, 794.
— Busen, 29.
Balkasch, See, 16.
Balksan, Havenplatz, 850.
Balschuzka, Kirchdorf, 569.
Balssu, Fluß, 725
Bamback, Distrikt, 667.
Bambackſche Gebirge, 664. 665.
Bäreninſeln, 625. 628.
Barabo, See, 522.
— Steppe, 123.
Baragun, Dorf, 729.
Baramut, Berg, 470.
Baranow, Felſen, 612.
Barantſchinsk, Slobode, 387.
Barguſin, Fluß, 606.
— — Kreisſtadt, 606.
Barguſinſche Bäder, 606.
Barguſinſcher Buſen, 606.
Baritſch, Fluß, 407.
Baritſchkaja, Dorf, 419.
Barkent, Ortſchaft, 836.
Barnaul, Bergſtadt, 565.
— — Fluß, 547.
Barnaulka, Fluß, 549
Barnaulskii Bor, Wald, 565.
Barnew, Fluß, 394.
Barſchamei, Dorf, 747.
Barſchli, Diſtrikt, 746, Fluß, 746. Reſidenz, 746.
Barſukli, Fluß, 470. 482.
Barſuklowskoi, Feſtung, 482.
Barukina, Dorf, 711.
Barulach, Fluß, 133.
Barysch, Fluß 396.
Baſchaewa, Dorf, 514.
Baſchenowsk, Dorf, 538.
Baſchigruppen, die, 27.
Baſchmatſchagiſcher See, 460.
Basbilera, Dorf, 720.
Baſinskiſcher See, 460.
Baskuſchatskoe, See, 419. 466.
Baſſis, die drei, Buſen, 460.
Bathumi, Hauptſtadt, 687.
Bathys, Fluß, 674.
Batkal, Buſen, 460.
Batmackl, Fluß, 471.
Batmakey, Fl., 137.
Baturinskoe, Dorf, 395.
Baum, See, 579.
Baunt, See, 602.
Baxan, Fl., 142.
Bayan, Fluß, 550.
Bechtſcho, Feſtung, 672.
Bedaska, Kirchdorf, 596.
Begutſch, Dorf, 440.
Behringsſtraße, 5. 7.
Beiurkub, Dorf, 745.
Bekhtiaſchka, Dorf, 404.
Bekiſched, Dorf, 768.
Bekiſchewa, Dorf, 538.
Bekkiga, Dorf, 720.
Bekti, Dorf, 508.
Belaja, Fluß, 140. 491. 504.
Belakhan, Diſtrikt, 668.
— Dorf, 668.
Belbeletſchai, Fluß, 751
Belebei, Fluß, 508.
— Kreis, 507.
Belebei, Kreisſtadt, 508.
Belira, Schneegebirge, 751.
Beloi Iyus, Fluß, 127.
Beloi, Inſel, 125.
Beloi-Irgiz, Fluß, 438.
Beloi-Kokſchaja, Fl., 336.
Beloi-Turgun, Fl., 428.
Beloi-Urem, Fl., 509.
Beloi-Uſen, Fl., 428.
Belskoi, Dorf, 512.
— Kirchdorf, 596.
Belut Iny, der, Gebirge, 16.
Bemiſch, Fl., 343.
Bemyſchewsk, Kupferhütte, 354.
Benkows-Inſel, 628.
Berbaſchewa, Fluß, 777.
Berda, Dorf, 772.
— Fluß, 376 564.
Berdebi, Dorf, 723.
Berdebiak, Marktfl., 340.
Berdo, Fluß 549
Bereſow, Kreis, 542.
— Kreisſtadt, 544.
Bereſowka, Fluß, 385.
— Kolonie, 438.
Bereſowsk, Goldhütte, 391.
Berezowka, Fl., 362.
Berg, der warme, 471.
Bergomatskaja, Dorf, 537.
Beringsinſel (Kommodorskoe Oſtrow), 633.
Berlowko, Dorf, 411.
Berſutsk, Slobode, 517.
Bertha, Dorf, 770.
Berzowka, Fl., 362.

Abraham, Abraham, 1
Abraham, Abraham, 2
Abraham, Abraham, 3
Abraham, Abraham, 4
Abraham, Abraham, 5
Abraham, Abraham, 6
Abraham, Abraham, 7
Abraham, Abraham, 8
Abraham, Abraham, 9
Abraham, Abraham, 10
Abraham, Abraham, 11
Abraham, Abraham, 12
Abraham, Abraham, 13
Abraham, Abraham, 14
Abraham, Abraham, 15
Abraham, Abraham, 16
Abraham, Abraham, 17
Abraham, Abraham, 18
Abraham, Abraham, 19
Abraham, Abraham, 20
Abraham, Abraham, 21
Abraham, Abraham, 22
Abraham, Abraham, 23
Abraham, Abraham, 24
Abraham, Abraham, 25
Abraham, Abraham, 26
Abraham, Abraham, 27
Abraham, Abraham, 28
Abraham, Abraham, 29
Abraham, Abraham, 30
Abraham, Abraham, 31
Abraham, Abraham, 32
Abraham, Abraham, 33
Abraham, Abraham, 34
Abraham, Abraham, 35
Abraham, Abraham, 36
Abraham, Abraham, 37
Abraham, Abraham, 38
Abraham, Abraham, 39
Abraham, Abraham, 40
Abraham, Abraham, 41
Abraham, Abraham, 42
Abraham, Abraham, 43
Abraham, Abraham, 44
Abraham, Abraham, 45
Abraham, Abraham, 46
Abraham, Abraham, 47
Abraham, Abraham, 48
Abraham, Abraham, 49
Abraham, Abraham, 50
Abraham, Abraham, 51
Abraham, Abraham, 52
Abraham, Abraham, 53
Abraham, Abraham, 54
Abraham, Abraham, 55
Abraham, Abraham, 56
Abraham, Abraham, 57
Abraham, Abraham, 58
Abraham, Abraham, 59
Abraham, Abraham, 60
Abraham, Abraham, 61
Abraham, Abraham, 62
Abraham, Abraham, 63
Abraham, Abraham, 64
Abraham, Abraham, 65
Abraham, Abraham, 66
Abraham, Abraham, 67
Abraham, Abraham, 68
Abraham, Abraham, 69
Abraham, Abraham, 70
Abraham, Abraham, 71
Abraham, Abraham, 72
Abraham, Abraham, 73
Abraham, Abraham, 74
Abraham, Abraham, 75
Abraham, Abraham, 76
Abraham, Abraham, 77
Abraham, Abraham, 78
Abraham, Abraham, 79
Abraham, Abraham, 80
Abraham, Abraham, 81
Abraham, Abraham, 82
Abraham, Abraham, 83
Abraham, Abraham, 84
Abraham, Abraham, 85
Abraham, Abraham, 86
Abraham, Abraham, 87
Abraham, Abraham, 88
Abraham, Abraham, 89
Abraham, Abraham, 90
Abraham, Abraham, 91
Abraham, Abraham, 92
Abraham, Abraham, 93
Abraham, Abraham, 94
Abraham, Abraham, 95
Abraham, Abraham, 96
Abraham, Abraham, 97
Abraham, Abraham, 98
Abraham, Abraham, 99
Abraham, Abraham, 100
Abraham, Abraham, 101
Abraham, Abraham, 102
Abraham, Abraham, 103
Abraham, Abraham, 104
Abraham, Abraham, 105
Abraham, Abraham, 106
Abraham, Abraham, 107
Abraham, Abraham, 108
Abraham, Abraham, 109
Abraham, Abraham, 110
Abraham, Abraham, 111
Abraham, Abraham, 112
Abraham, Abraham, 113
Abraham, Abraham, 114
Abraham, Abraham, 115
Abraham, Abraham, 116
Abraham, Abraham, 117
Abraham, Abraham, 118
Abraham, Abraham, 119
Abraham, Abraham, 120
Abraham, Abraham, 121
Abraham, Abraham, 122
Abraham, Abraham, 123
Abraham, Abraham, 124
Abraham, Abraham, 125
Abraham, Abraham, 126
Abraham, Abraham, 127
Abraham, Abraham, 128
Abraham, Abraham, 129
Abraham, Abraham, 130
Abraham, Abraham, 131
Abraham, Abraham, 132
Abraham, Abraham, 133
Abraham, Abraham, 134
Abraham, Abraham, 135
Abraham, Abraham, 136
Abraham, Abraham, 137
Abraham, Abraham, 138
Abraham, Abraham, 139
Abraham, Abraham, 140
Abraham, Abraham, 141
Abraham, Abraham, 142
Abraham, Abraham, 143
Abraham, Abraham, 144
Abraham, Abraham, 145
Abraham, Abraham, 146
Abraham, Abraham, 147
Abraham, Abraham, 148
Abraham, Abraham, 149
Abraham, Abraham, 150
Abraham, Abraham, 151
Abraham, Abraham, 152
Abraham, Abraham, 153
Abraham, Abraham, 154
Abraham, Abraham, 155
Abraham, Abraham, 156
Abraham, Abraham, 157
Abraham, Abraham, 158
Abraham, Abraham, 159
Abraham, Abraham, 160
Abraham, Abraham, 161
Abraham, Abraham, 162
Abraham, Abraham, 163
Abraham, Abraham, 164
Abraham, Abraham, 165
Abraham, Abraham, 166
Abraham, Abraham, 167
Abraham, Abraham, 168
Abraham, Abraham, 169
Abraham, Abraham, 170
Abraham, Abraham, 171
Abraham, Abraham, 172
Abraham, Abraham, 173
Abraham, Abraham, 174
Abraham, Abraham, 175
Abraham, Abraham, 176
Abraham, Abraham, 177
Abraham, Abraham, 178
Abraham, Abraham, 179
Abraham, Abraham, 180
Abraham, Abraham, 181
Abraham, Abraham, 182
Abraham, Abraham, 183
Abraham, Abraham, 184
Abraham, Abraham, 185
Abraham, Abraham, 186
Abraham, Abraham, 187
Abraham, Abraham, 188
Abraham, Abraham, 189
Abraham, Abraham, 190
Abraham, Abraham, 191
Abraham, Abraham, 192
Abraham, Abraham, 193
Abraham, Abraham, 194
Abraham, Abraham, 195
Abraham, Abraham, 196
Abraham, Abraham, 197
Abraham, Abraham, 198
Abraham, Abraham, 199
Abraham, Abraham, 200
Abraham, Abraham, 201
Abraham, Abraham, 202
Abraham, Abraham, 203
Abraham, Abraham, 204
Abraham, Abraham, 205
Abraham, Abraham, 206
Abraham, Abraham, 207
Abraham, Abraham, 208
Abraham, Abraham, 209
Abraham, Abraham, 210
Abraham, Abraham, 211
Abraham, Abraham, 212
Abraham, Abraham, 213
Abraham, Abraham, 214
Abraham, Abraham, 215
Abraham, Abraham, 216
Abraham, Abraham, 217
Abraham, Abraham, 218
Abraham, Abraham, 219
Abraham, Abraham, 220
Abraham, Abraham, 221
Abraham, Abraham, 222
Abraham, Abraham, 223
Abraham, Abraham, 224
Abraham, Abraham, 225
Abraham, Abraham, 226
Abraham, Abraham, 227
Abraham, Abraham, 228
Abraham, Abraham, 229
Abraham, Abraham, 230
Abraham, Abraham, 231
Abraham, Abraham, 232
Abraham, Abraham, 233
Abraham, Abraham, 234
Abraham, Abraham, 235
Abraham, Abraham, 236
Abraham, Abraham, 237
Abraham, Abraham, 238
Abraham, Abraham, 239
Abraham, Abraham, 240
Abraham, Abraham, 241
Abraham, Abraham, 242
Abraham, Abraham, 243
Abraham, Abraham, 244
Abraham, Abraham, 245
Abraham, Abraham, 246
Abraham, Abraham, 247
Abraham, Abraham, 248
Abraham, Abraham, 249
Abraham, Abraham, 250
Abraham, Abraham, 251
Abraham, Abraham, 252
Abraham, Abraham, 253
Abraham, Abraham, 254
Abraham, Abraham, 255
Abraham, Abraham, 256
Abraham, Abraham, 257
Abraham, Abraham, 258
Abraham, Abraham, 259
Abraham, Abraham, 260
Abraham, Abraham, 261
Abraham, Abraham, 262
Abraham, Abraham, 263
Abraham, Abraham, 264
Abraham, Abraham, 265
Abraham, Abraham, 266
Abraham, Abraham, 267
Abraham, Abraham, 268
Abraham, Abraham, 269
Abraham, Abraham, 270
Abraham, Abraham, 271
Abraham, Abraham, 272
Abraham, Abraham, 273
Abraham, Abraham, 274
Abraham, Abraham, 275
Abraham, Abraham, 276
Abraham, Abraham, 277
Abraham, Abraham, 278
Abraham, Abraham, 279
Abraham, Abraham, 280
Abraham, Abraham, 281
Abraham, Abraham, 282
Abraham, Abraham, 283
Abraham, Abraham, 284
Abraham, Abraham, 285
Abraham, Abraham, 286
Abraham, Abraham, 287
Abraham, Abraham, 288
Abraham, Abraham, 289
Abraham, Abraham, 290
Abraham, Abraham, 291
Abraham, Abraham, 292
Abraham, Abraham, 293
Abraham, Abraham, 294
Abraham, Abraham, 295
Abraham, Abraham, 296
Abraham, Abraham, 297
Abraham, Abraham, 298
Abraham, Abraham, 299
Abraham, Abraham, 300
Abraham, Abraham, 301
Abraham, Abraham, 302
Abraham, Abraham, 303
Abraham, Abraham, 304
Abraham, Abraham, 305
Abraham, Abraham, 306
Abraham, Abraham, 307
Abraham, Abraham, 308
Abraham, Abraham, 309
Abraham, Abraham, 310
Abraham, Abraham, 311
Abraham, Abraham, 312
Abraham, Abraham, 313
Abraham, Abraham, 314
Abraham, Abraham, 315
Abraham, Abraham, 316
Abraham, Abraham, 317
Abraham, Abraham, 318
Abraham, Abraham, 319
Abraham, Abraham, 320
Abraham, Abraham, 321
Abraham, Abraham, 322
Abraham, Abraham, 323
Abraham, Abraham, 324
Abraham, Abraham, 325
Abraham, Abraham, 326
Abraham, Abraham, 327
Abraham, Abraham, 328
Abraham, Abraham, 329
Abraham, Abraham, 330
Abraham, Abraham, 331
Abraham, Abraham, 332
Abraham, Abraham, 333
Abraham, Abraham, 334
Abraham, Abraham, 335
Abraham, Abraham, 336
Abraham, Abraham, 337
Abraham, Abraham, 338
Abraham, Abraham, 339
Abraham, Abraham, 340
Abraham, Abraham, 341
Abraham, Abraham, 342
Abraham, Abraham, 343
Abraham, Abraham, 344
Abraham, Abraham, 345
Abraham, Abraham, 346
Abraham, Abraham, 347
Abraham, Abraham, 348
Abraham, Abraham, 349
Abraham, Abraham, 350
Abraham, Abraham, 351
Abraham, Abraham, 352
Abraham, Abraham, 353
Abraham, Abraham, 354
Abraham, Abraham, 355
Abraham, Abraham, 356
Abraham, Abraham, 357
Abraham, Abraham, 358
Abraham, Abraham, 359
Abraham, Abraham, 360
Abraham, Abraham, 361
Abraham, Abraham, 362
Abraham, Abraham, 363
Abraham, Abraham, 364
Abraham, Abraham, 365
Abraham, Abraham, 366
Abraham, Abraham, 367
Abraham, Abraham, 368
Abraham, Abraham, 369
Abraham, Abraham, 370
Abraham, Abraham, 371
Abraham, Abraham, 372
Abraham, Abraham, 373
Abraham, Abraham, 374
Abraham, Abraham, 375
Abraham, Abraham, 376
Abraham, Abraham, 377
Abraham, Abraham, 378
Abraham, Abraham, 379
Abraham, Abraham, 380
Abraham, Abraham, 381
Abraham, Abraham, 382
Abraham, Abraham, 383
Abraham, Abraham, 384
Abraham, Abraham, 385
Abraham, Abraham, 386
Abraham, Abraham, 387
Abraham, Abraham, 388
Abraham, Abraham, 389
Abraham, Abraham, 390
Abraham, Abraham, 391
Abraham, Abraham, 392
Abraham, Abraham, 393
Abraham, Abraham, 394
Abraham, Abraham, 395
Abraham, Abraham, 396
Abraham, Abraham, 397
Abraham, Abraham, 398
Abraham, Abraham, 399
Abraham, Abraham, 400
Abraham, Abraham, 401
Abraham, Abraham, 402
Abraham, Abraham, 403
Abraham, Abraham, 404
Abraham, Abraham, 405
Abraham, Abraham, 406
Abraham, Abraham, 407
Abraham, Abraham, 408
Abraham, Abraham, 409
Abraham, Abraham, 410
Abraham, Abraham, 411
Abraham, Abraham, 412
Abraham, Abraham, 413
Abraham, Abraham, 414
Abraham, Abraham, 415
Abraham, Abraham, 416
Abraham, Abraham, 417
Abraham, Abraham, 418
Abraham, Abraham, 419
Abraham, Abraham, 420
Abraham, Abraham, 421
Abraham, Abraham, 422
Abraham, Abraham, 423
Abraham, Abraham, 424
Abraham, Abraham, 425
Abraham, Abraham, 426
Abraham, Abraham, 427
Abraham, Abraham, 428
Abraham, Abraham, 429
Abraham, Abraham, 430
Abraham, Abraham, 431
Abraham, Abraham, 432
Abraham, Abraham, 433
Abraham, Abraham, 434
Abraham, Abraham, 435
Abraham, Abraham, 436
Abraham, Abraham, 437
Abraham, Abraham, 438
Abraham, Abraham, 439
Abraham, Abraham, 440
Abraham, Abraham, 441
Abraham, Abraham, 442
Abraham, Abraham, 443
Abraham, Abraham, 444
Abraham, Abraham, 445
Abraham, Abraham, 446
Abraham, Abraham, 447
Abraham, Abraham, 448
Abraham, Abraham, 449
Abraham, Abraham, 450
Abraham, Abraham, 451
Abraham, Abraham, 452
Abraham, Abraham, 453
Abraham, Abraham, 454
Abraham, Abraham, 455
Abraham, Abraham, 456
Abraham, Abraham, 457
Abraham, Abraham, 458
Abraham, Abraham, 459
Abraham, Abraham, 460
Abraham, Abraham, 461
Abraham, Abraham, 462
Abraham, Abraham, 463
Abraham, Abraham, 464
Abraham, Abraham, 465
Abraham, Abraham, 466
Abraham, Abraham, 467
Abraham, Abraham, 468
Abraham, Abraham, 469
Abraham, Abraham, 470
Abraham, Abraham, 471
Abraham, Abraham, 472
Abraham, Abraham, 473
Abraham, Abraham, 474
Abraham, Abraham, 475
Abraham, Abraham, 476
Abraham, Abraham, 477
Abraham, Abraham, 478
Abraham, Abraham, 479
Abraham, Abraham, 480
Abraham, Abraham, 481
Abraham, Abraham, 482
Abraham, Abraham, 483
Abraham, Abraham, 484
Abraham, Abraham, 485
Abraham, Abraham, 486
Abraham, Abraham, 487
Abraham, Abraham, 488
Abraham, Abraham, 489
Abraham, Abraham, 490
Abraham, Abraham, 491
Abraham, Abraham, 492
Abraham, Abraham, 493
Abraham, Abraham, 494
Abraham, Abraham, 495
Abraham, Abraham, 496
Abraham, Abraham, 497
Abraham, Abraham, 498
Abraham, Abraham, 499
Abraham, Abraham, 500
Abraham, Abraham, 501
Abraham, Abraham, 502
Abraham, Abraham, 503
Abraham, Abraham, 504
Abraham, Abraham, 505
Abraham, Abraham, 506
Abraham, Abraham, 507
Abraham, Abraham, 508
Abraham, Abraham, 509
Abraham, Abraham, 510
Abraham, Abraham, 511
Abraham, Abraham, 512
Abraham, Abraham, 513
Abraham, Abraham, 514
Abraham, Abraham, 515
Abraham, Abraham, 516
Abraham, Abraham, 517
Abraham, Abraham, 518
Abraham, Abraham, 519
Abraham, Abraham, 520
Abraham, Abraham, 521
Abraham, Abraham, 522
Abraham, Abraham, 523
Abraham, Abraham, 524
Abraham, Abraham, 525
Abraham, Abraham, 526
Abraham, Abraham, 527
Abraham, Abraham, 528
Abraham, Abraham, 529
Abraham, Abraham, 530
Abraham, Abraham, 531
Abraham, Abraham, 532
Abraham, Abraham, 533
Abraham, Abraham, 534
Abraham, Abraham, 535
Abraham, Abraham, 536
Abraham, Abraham, 537
Abraham, Abraham, 538
Abraham, Abraham, 539
Abraham, Abraham, 540
Abraham, Abraham, 541
Abraham, Abraham, 542
Abraham, Abraham, 543
Abraham, Abraham, 544
Abraham, Abraham, 545
Abraham, Abraham, 546
Abraham, Abraham, 547
Abraham, Abraham, 548
Abraham, Abraham, 549
Abraham, Abraham, 550
Abraham, Abraham, 551
Abraham, Abraham, 552
Abraham, Abraham, 553
Abraham, Abraham, 554
Abraham, Abraham, 555
Abraham, Abraham, 556
Abraham, Abraham, 557
Abraham, Abraham, 558
Abraham, Abraham, 559
Abraham, Abraham, 560
Abraham, Abraham, 561
Abraham, Abraham, 562
Abraham, Abraham, 563
Abraham, Abraham, 564
Abraham, Abraham, 565
Abraham, Abraham, 566
Abraham, Abraham, 567
Abraham, Abraham, 568
Abraham, Abraham, 569
Abraham, Abraham, 570
Abraham, Abraham, 571
Abraham, Abraham, 572
Abraham, Abraham, 573
Abraham, Abraham, 574
Abraham, Abraham, 575
Abraham, Abraham, 576
Abraham, Abraham, 577
Abraham, Abraham, 578
Abraham, Abraham, 579
Abraham, Abraham, 580
Abraham, Abraham, 581
Abraham, Abraham, 582
Abraham, Abraham, 583
Abraham, Abraham, 584
Abraham, Abraham, 585
Abraham, Abraham, 586
Abraham, Abraham, 587
Abraham, Abraham, 588
Abraham, Abraham, 589
Abraham, Abraham, 590
Abraham, Abraham, 591
Abraham, Abraham, 592
Abraham, Abraham, 593
Abraham, Abraham, 594
Abraham, Abraham, 595
Abraham, Abraham, 596
Abraham, Abraham, 597
Abraham, Abraham, 598
Abraham, Abraham, 599
Abraham, Abraham, 600
Abraham, Abraham, 601
Abraham, Abraham, 602
Abraham, Abraham, 603
Abraham, Abraham, 604
Abraham, Abraham, 605
Abraham, Abraham, 606
Abraham, Abraham, 607
Abraham, Abraham, 608
Abraham, Abraham, 609
Abraham, Abraham, 610
Abraham, Abraham, 611
Abraham, Abraham, 612
Abraham, Abraham, 613
Abraham, Abraham, 614
Abraham, Abraham, 615
Abraham, Abraham, 616
Abraham, Abraham, 617
Abraham, Abraham, 618
Abraham, Abraham, 619
Abraham, Abraham, 620
Abraham, Abraham, 621
Abraham, Abraham, 622
Abraham, Abraham, 623
Abraham, Abraham, 624
Abraham, Abraham, 625
Abraham, Abraham, 626
Abraham, Abraham, 627
Abraham, Abraham, 628
Abraham, Abraham, 629
Abraham, Abraham, 630
Abraham, Abraham, 631
Abraham, Abraham, 632
Abraham, Abraham, 633
Abraham, Abraham, 634
Abraham, Abraham, 635
Abraham, Abraham, 636
Abraham, Abraham, 637
Abraham, Abraham, 638
Abraham, Abraham, 639
Abraham, Abraham, 640
Abraham, Abraham, 641
Abraham, Abraham, 642
Abraham, Abraham, 643
Abraham, Abraham, 644
Abraham, Abraham, 645
Abraham, Abraham, 646
Abraham, Abraham, 647
Abraham, Abraham, 648
Abraham, Abraham, 649
Abraham, Abraham, 650
Abraham, Abraham, 651
Abraham, Abraham, 652
Abraham, Abraham, 653
Abraham, Abraham, 654
Abraham, Abraham, 655
Abraham, Abraham, 656
Abraham, Abraham, 657
Abraham, Abraham, 658
Abraham, Abraham, 659
Abraham, Abraham, 660
Abraham, Abraham, 661
Abraham, Abraham, 662
Abraham, Abraham, 663
Abraham, Abraham, 664
Abraham, Abraham, 665
Abraham, Abraham, 666
Abraham, Abraham, 667
Abraham, Abraham, 668
Abraham, Abraham, 669
Abraham, Abraham, 670
Abraham, Abraham, 671
Abraham, Abraham, 672
Abraham, Abraham, 673
Abraham, Abraham, 674
Abraham, Abraham, 675
Abraham, Abraham, 676
Abraham, Abraham, 677
Abraham, Abraham, 678
Abraham, Abraham, 679
Abraham, Abraham, 680
Abraham, Abraham, 681
Abraham, Abraham, 682
Abraham, Abraham, 683
Abraham, Abraham, 684
Abraham, Abraham, 685
Abraham, Abraham, 686
Abraham, Abraham, 687
Abraham, Abraham, 688
Abraham, Abraham, 689
Abraham, Abraham, 690
Abraham, Abraham, 691
Abraham, Abraham, 692
Abraham, Abraham, 693
Abraham, Abraham, 694
Abraham, Abraham, 695
Abraham, Abraham, 696
Abraham, Abraham, 697
Abraham, Abraham, 698
Abraham, Abraham, 699
Abraham, Abraham, 700
Abraham, Abraham, 701
Abraham, Abraham, 702
Abraham, Abraham, 703
Abraham, Abraham, 704
Abraham, Abraham, 705
Abraham, Abraham, 706
Abraham, Abraham, 707
Abraham, Abraham, 708
Abraham, Abraham, 709
Abraham, Abraham, 710
Abraham, Abraham, 711
Abraham, Abraham, 712
Abraham, Abraham, 713
Abraham, Abraham, 714
Abraham, Abraham, 715
Abraham, Abraham, 716
Abraham, Abraham, 717
Abraham, Abraham, 718
Abraham, Abraham, 719
Abraham, Abraham, 720
Abraham, Abraham, 721
Abraham, Abraham, 722
Abraham, Abraham, 723
Abraham, Abraham, 724
Abraham, Abraham, 725
Abraham, Abraham, 726
Abraham, Abraham, 727
Abraham, Abraham, 728
Abraham, Abraham, 729
Abraham, Abraham, 730
Abraham, Abraham, 731
Abraham, Abraham, 732
Abraham, Abraham, 733
Abraham, Abraham, 734
Abraham, Abraham, 735
Abraham, Abraham, 736
Abraham, Abraham, 737
Abraham, Abraham, 738
Abraham, Abraham, 739
Abraham, Abraham, 740
Abraham, Abraham, 741
Abraham, Abraham, 742
Abraham, Abraham, 743
Abraham, Abraham, 744
Abraham, Abraham, 745
Abraham, Abraham, 746
Abraham, Abraham, 747
Abraham, Abraham, 748
Abraham, Abraham, 749
Abraham, Abraham, 750
Abraham, Abraham, 751
Abraham, Abraham, 752
Abraham, Abraham, 753
Abraham, Abraham, 754
Abraham, Abraham, 755
Abraham, Abraham, 756
Abraham, Abraham, 757
Abraham, Abraham, 758
Abraham, Abraham, 759
Abraham, Abraham, 760
Abraham, Abraham, 761
Abraham, Abraham, 762
Abraham, Abraham, 763
Abraham, Abraham, 764
Abraham, Abraham, 765
Abraham, Abraham, 766
Abraham, Abraham, 767
Abraham, Abraham, 768
Abraham, Abraham, 769
Abraham, Abraham, 770
Abraham, Abraham, 771
Abraham, Abraham, 772
Abraham, Abraham, 773
Abraham, Abraham, 774
Abraham, Abraham, 775
Abraham, Abraham, 776
Abraham, Abraham, 777
Abraham, Abraham, 778
Abraham, Abraham, 779
Abraham, Abraham, 780
Abraham, Abraham, 781
Abraham, Abraham, 782
Abraham, Abraham, 783
Abraham, Abraham, 784
Abraham, Abraham, 785
Abraham, Abraham, 786
Abraham, Abraham, 787
Abraham, Abraham, 788
Abraham, Abraham, 789
Abraham, Abraham, 790
Abraham, Abraham, 791
Abraham, Abraham, 792
Abraham, Abraham, 793
Abraham, Abraham, 794
Abraham, Abraham, 795
Abraham, Abraham, 796
Abraham, Abraham, 797
Abraham, Abraham, 798
Abraham, Abraham, 799
Abraham, Abraham, 800
Abraham, Abraham, 801
Abraham, Abraham, 802
Abraham, Abraham, 803
Abraham, Abraham, 804
Abraham, Abraham, 805
Abraham, Abraham, 806
Abraham, Abraham, 807
Abraham, Abraham, 808
Abraham, Abraham, 809
Abraham, Abraham, 810
Abraham, Abraham, 811
Abraham, Abraham, 812
Abraham, Abraham, 813
Abraham, Abraham, 814
Abraham, Abraham, 815
Abraham, Abraham, 816
Abraham, Abraham, 817
Abraham, Abraham, 818
Abraham, Abraham, 819
Abraham, Abraham, 820
Abraham, Abraham, 821
Abraham, Abraham, 822
Abraham, Abraham, 823
Abraham, Abraham, 824
Abraham, Abraham, 825
Abraham, Abraham, 826
Abraham, Abraham, 827
Abraham, Abraham, 828
Abraham, Abraham, 829
Abraham, Abraham, 830
Abraham, Abraham, 831
Abraham, Abraham, 832
Abraham, Abraham, 833
Abraham, Abraham, 834
Abraham, Abraham, 835
Abraham, Abraham, 836
Abraham, Abraham, 837
Abraham, Abraham, 838
Abraham, Abraham, 839
Abraham, Abraham, 840
Abraham, Abraham, 841
Abraham, Abraham, 842
Abraham, Abraham, 843
Abraham, Abraham, 844
Abraham, Abraham, 845
Abraham, Abraham, 846
Abraham, Abraham, 847
Abraham, Abraham, 848
Abraham, Abraham, 849
Abraham, Abraham, 850
Abraham, Abraham, 851
Abraham, Abraham, 852
Abraham, Abraham, 853
Abraham, Abraham, 854
Abraham, Abraham, 855
Abraham, Abraham, 856
Abraham, Abraham, 857
Abraham, Abraham, 858
Abraham, Abraham, 859
Abraham, Abraham, 860
Abraham, Abraham, 861
Abraham, Abraham, 862
Abraham, Abraham, 863
Abraham, Abraham, 864
Abraham, Abraham, 865
Abraham, Abraham, 866
Abraham, Abraham, 867
Abraham, Abraham, 868
Abraham, Abraham, 869
Abraham, Abraham, 870
Abraham, Abraham, 871
Abraham, Abraham, 872
Abraham, Abraham, 873
Abraham, Abraham, 874
Abraham, Abraham, 875
Abraham, Abraham, 876
Abraham, Abraham, 877
Abraham, Abraham, 878
Abraham, Abraham, 879
Abraham, Abraham, 880
Abraham, Abraham, 881
Abraham, Abraham, 882
Abraham, Abraham, 883
Abraham, Abraham, 884
Abraham, Abraham, 885
Abraham, Abraham, 886
Abraham, Abraham, 887
Abraham, Abraham, 888
Abraham, Abraham, 889
Abraham, Abraham, 890
Abraham, Abraham, 891
Abraham, Abraham, 892
Abraham, Abraham, 893
Abraham, Abraham, 894
Abraham, Abraham, 895
Abraham, Abraham, 896
Abraham, Abraham, 897
Abraham, Abraham, 898
Abraham, Abraham, 899
Abraham, Abraham, 900
Abraham, Abraham, 901
Abraham, Abraham, 902
Abraham, Abraham, 903
Abraham, Abraham, 904
Abraham, Abraham, 905
Abraham, Abraham, 906
Abraham, Abraham, 907
Abraham, Abraham, 908
Abraham, Abraham, 909
Abraham, Abraham, 910
Abraham, Abraham, 911
Abraham, Abraham, 912
Abraham, Abraham, 913
Abraham, Abraham, 914
Abraham, Abraham, 915
Abraham, Abraham, 916
Abraham, Abraham, 917
Abraham, Abraham, 918
Abraham, Abraham, 919
Abraham, Abraham, 920
Abraham, Abraham, 921
Abraham, Abraham, 922
Abraham, Abraham, 923
Abraham, Abraham, 924
Abraham, Abraham, 925
Abraham, Abraham, 926
Abraham, Abraham, 927
Abraham, Abraham, 928
Abraham, Abraham, 929
Abraham, Abraham, 930
Abraham, Abraham, 931
Abraham, Abraham, 932
Abraham, Abraham, 933
Abraham, Abraham, 934
Abraham, Abraham, 935
Abraham, Abraham, 936
Abraham, Abraham, 937
Abraham, Abraham, 938
Abraham, Abraham, 939
Abraham, Abraham, 940
Abraham, Abraham, 941
Abraham, Abraham, 942
Abraham, Abraham, 943
Abraham, Abraham, 944
Abraham, Abraham, 945
Abraham, Abraham, 946
Abraham, Abraham, 947
Abraham, Abraham, 948
Abraham, Abraham, 949
Abraham, Abraham, 950
Abraham, Abraham, 951
Abraham, Abraham, 952
Abraham, Abraham, 953
Abraham, Abraham, 954
Abraham, Abraham, 955
Abraham, Abraham, 956
Abraham, Abraham, 957
Abraham, Abraham, 958
Abraham, Abraham, 959
Abraham, Abraham, 960
Abraham, Abraham, 961
Abraham, Abraham, 962
Abraham, Abraham, 963
Abraham, Abraham, 964
Abraham, Abraham, 965
Abraham, Abraham, 966
Abraham, Abraham, 967
Abraham, Abraham, 968
Abraham, Abraham, 969
Abraham, Abraham, 970
Abraham, Abraham, 971
Abraham, Abraham, 972
Abraham, Abraham, 973
Abraham, Abraham, 974
Abraham, Abraham, 975
Abraham, Abraham, 976
Abraham, Abraham, 977
Abraham, Abraham, 978
Abraham, Abraham, 979
Abraham, Abraham, 980
Abraham, Abraham, 981
Abraham, Abraham, 982
Abraham, Abraham, 983
Abraham, Abraham, 984
Abraham, Abraham, 985
Abraham, Abraham, 986
Abraham, Abraham, 987
Abraham, Abraham, 988
Abraham, Abraham, 989
Abraham, Abraham, 990
Abraham, Abraham, 991
Abraham, Abraham, 992
Abraham, Abraham, 993
Abraham, Abraham, 994
Abraham, Abraham, 995
Abraham, Abraham, 996
Abraham, Abraham, 997
Abraham, Abraham, 998
Abraham, Abraham, 999
Abraham, Abraham, 1000

Boko, Dorf, 726.
Bolachna, Fluß, 549.
Bolghari, Dorf, 340.
Bolowoe, See, 565.
Bolsars, Fluß, 362.
Bolscha, Fluß, 620.
Bolschaja Kemtschulsk, Dorf, 569.
Bolschaja Podgornaja, Slobode, 481.
Bolschei, See, 428.
Bolschen Ostro, See, 537.
Bolscherezkoi, befest. Slobode, 624.
Bolschie Selentschuk, Fl., 157.
Bolschoi, Insel, 444.
Bolschye Madschary, Kolonie, 481.
Bolyklea, Dorf, 444.
Boosk, Slobode, 407.
Bar, Eiland, 769.
Borda, Slobode, 512.
Borisowa, Dorf, 377.
Borisowka, Dorf, 418.
Borkhaja, Eiland, 577.
Borki, Dorf, 442.
Borkkaja, Insel, 611.
Borkkajo, Insel, 608.
Borkowski, Dorf und Woloſt, 542.
Borneo, Insel, 27.
Borosda, Fluß, 486.
Borowitzi, Dorf, 352.
Borozdiezkaja, Stanize und Poststation, 487.
Borsa (3 Flüsse), 603.
Borschtikowo, Dorf, 339.
Borskaja Krepost, Festung, 509.
Borson, Salzsee, 603.
Bortschalo (Achtschakalah), Distrikt, 667.
— — — Stadt, 667.
Botscha, Fluß, 624.
Bradskoi Ostrog, Slobode, 600.
Brahovgebirge, das, 17.
Briata, Fluß, 608.
Brounikow, Kirchdorf, 535.
Broughtonsinsel, 648.
Brumaputra, der, Fluß, 34.
Buam, Fluß, 735.
Buchtarma, Fluß, 128.
Bucht von Amagut, 638.
— von Kikukalen, 638.
— von Kisselek, 638.
— von Taneska, 638.
— von Uglochmich, 638.
Buctiri, Gebirge, 20.
Budak, Dorf, 465.
Budarinskoi, Festung, 466.
Buga, Fl., 143.
Bugas, Berg, 794.
Bugalik, Dorf, 379.
Bugulbeicha, Fluß, 594.
Bugulma, Kreis, 507.
— Kreisstadt, 507.
Bugundar, Bach, 712.
Bugundur, Fluß, 698.
Buguruslan, Kreis, 508.
— Kreisstadt, 508.
Bugutti, See, 603.
Bui, Fluß, 491.
Buinak, Stadt, 744.
Buinsk, Kreis, 409.
— Kreisstadt, 409.
Buisk, Eisenhütte, 354.
Buiskia, Eiland, 776.
Bukhara (Bokhara), Stadt, 822.
Bula, Eiland, 769.
Bulak, Fl., 334.
Bulburla, Fluß, 777.
Buldyr, Eiland, 634.
Bulgär, Stadt, 406.
Bulghar, Stadt, 340.
Bulgin, Stadt, 616.
Buliakowa, Dorf, 505.
Bulief, Eiland, 766.
Bulimer, Stadt, 406.
Buluk, Dorf, 516.
Bulukta, Kolonie, 467.
Bulytaga, Gebirge, 775.
Burdas, Fluß, 412.
Burduk, Wüste, 705.
Burla, Fluß, 564.
Burlinskoe, Salzsee, 565.
Burtuna, Distrikt, 732.
Burus-Tau, Schneealpe, 118.
Buschkara-Gebirge, 20.
Bursuaka, Fluß, 376.
Busan, Fluß, 549.
Busen von Agrakhan, 137.

Busen von Knadir, 25.
— von Astrabad, 29.
— von Bengalen, 28.
— von Jemba, 137.
— Kasilagatsch, 137.
— Kolpitschei-Kultuk, 137.
— von Olytorskaja, 26.
— von Siam, 27.
Busind, Kirchdorf, 563.
Buskunowa, Dorf, 509.
Busuluk, Fluß, 509.
— Kreis, 509
— Kreisstadt u. Festung, 509.
Busun, Fluß, 463.
Butirki, Dorf, 442.
Butul, Dorf, 732.
Bylingy, Dorf, 723.
Bymowsk, Slobode, 381.
Byngowsk, Slobode, 389.
Bywalla, Fluß, 480.

C.

Cap de Providence, 638.
Celebes, Insel, 27.
Changai, Gebirge, 15. 31.
Chevviron, Fluß, 629.
Clarks, Eiland, 630.

D.

Dagaba, Eiland, 850.
Daghestan, Provinz, 733.
Dogom, Dorf, 721.
Dalai Nor (Kulon), See, 603.
Dalaisee, der, 107.
Dalardum, Dorf, 720.
Dalbun, Berggipfel, 17.
Dalzoi, Wasserf., 131.
Dalma, Fluß, 699.
Dalmatow, Stadt, 393.
Dalmoi, Poroge, 601.
Dambulatis-khewi, Fluß, 665.
Danghissi, Marktflecken, 668.
Danschinowa, Dorf, 384.
Darbach, Fluß, 735. 742.
Daviel, Festung, 707.
Darismakkong, Berg, 721.
Darminskoi, See, 460.
Dartaochis, Dorf, 770.
Datach, Distrikt, 725.
Datsan, Tempel, 599.
Dauriſche Gebirge, das, 119.
Dawidowa, Dorf und Wolost, 542.
Debestan, Landstrich, 850.
Debete, Fluß, 654. 665.
Dehistan, Gebiet, 849.
Deikul, Steppensl., 143.
Delta von Nagur, 34.
Demjanka, Fluß, 523.
Derbent (Derbend-Name), Gebiet, 742.
— Hauptstadt, 742.
Derbina, Fluß, 569.
Derbinschew, Dorf, 541.
Derew, Staniz, 485.
Derschavnoi, Redute, 484.
Descht by Daleb, Wüste, 23.
Destakbubbe, Station, 610.
Dewalkire, Dorf, 711.
Dewerisch, Eiland, 850.
Dhawalagiri, Berggipfel, 17.
Dhewitschi, Dorf, 758.
Dianenstraße, Fluß, 648. 735.
Didgora, Gebirge, 665.
Didi Liachwi, Fluß, 653.
Didiziche, Schloß und Dorf, 688.
Dioma, Fluß, 491.
Divet, Dorf, 747.
Diver, Dorf, 749.
Diwoi-Kamen, Berg, 385.
Dmitriewsk, Stadt, 443.
Dölali, Stadt, 758.
Dokon, Fluß, 698.
— Argun, Fluß, 726.
— Atkagu, Dorf, 727.
— Tscheitschen, Dorf, 726.
Dolgaanowa, Dorf und Isbe, 611.
Dolgoe, Dorf, 517.
Dolgoi, Eiland, 776.
Dolgoi-Ostrow, Insel, 461.
Dolgoruckoe, Dorf, 419.
Dombränsk, Slobode, 377.
Domjanskoi Jam, Fluß, 535.
— — Slobode, 535.
Domkina, Dorf, 441.
Domojirewko, Dorf, 441.
Don, Fluß, 122.

Dongusla, Fl. 141.
Donjanka, Fluß, 534.
Donifars, Dorf, 720.
Doniſſer, Dorf, 721.
Donskaja, Kolonie, 484.
Doorinskoe, Dorf, 404.
Doroninsk, Stadt, 605.
Drummo, Dorf, 731.
Druſch, Diſtrikt, 828.
Dſagina, Silberbergwerk, 672.
Dſalar-Ogli, Fluß, 665.
Dſama, Fluß, 654.
Dſhagatai, 791.
Dſchagul, Fl. 143.
Dſalk, Fluß, 727.
Dſham, Fluß, 671.
Dſhamdſhami, Vorgebirge, 653.
Dſhar, Diſtrikt, 668.
— Dorf, 771.
— Staat, 771.
Dſhawat, Stadt, 768.
Dſchem, Fl., 143.
Dſchida, Fluß, 597.
Dſchigilga, Berg, 489.
Dſchingutei, Fürſtenth., 745.
— Hauptſt, 745.
Dſchulat, Ruine, 710.
Dſhumathi, Kloſter, 688.
Dſchumna, die, Fluß, 34.
Dſchura, Station, 610.
Dſhwar Sedatſeni, Berg, 670.
Dſchyvy, Dorf, 754.
Dſedſho, Fluß, 674.
Dſhomſchit, Dorf, 721.
Dſidda, Fluß, 107.
Dſingiskum, Wüſte, 788.
Dſirula, Fluß, 685.
Dſurdſukethi, Diſtrikt, 724.
Dubocka, Fluß, 420.
— Dorf, 420.
Dubowka, Landſtadt, 443.
— Stanize und Redute, 487.
Dubrowka, Fl., 356.
Duchowoe Oſero, See, 606.
Dudaruquähe, Stammort, 716.
Dugori, Gebirge, 664.
Dugreli, Marktflecken, 745.
Dukrowo, Dorf, 422.
Dulgalach, Fluß, 603.
Duman-ſagat, Berg, 721.
Dumi, Dorf, 721.
Dumula, Fluß, 685.
Durdur, Dorf, 720.
— Fluß, 720.
Duritſch, Fluß, 669.
Durwauz, (Derwas), Hauptort, 826.
— — Thal, 826.
Duſcheti, Stadt, 670.
Dutſchersk, Sawod, 605.
Duwannai, Eiland, 769.
Dwa Bratie, Dorf, 766.
Dwalethi, Diſtrikt, 686.
Dwina, Fl., 347.
Dzaglaſſi, Fl., 665.

E.

Egni, Dorf, 766.
Egri, Feſtung, 689.
Ei, Dorf und Isbe, 611.
Eismeer, das nördliche, 123.
Eisocean, 5. 6.
Eiwogiena, Inſel, 26.
Elbrus, Berg, 471.
— der Gebirgskette, 21.
Eldaſchkina, Dorf, 379.
Eldighani, Fluß, 757.
Elima, die, Fluß, 31.
Eliſabeth, Schanze, 707.
Elkdaſch, Ebene, 769.
Elmurſina, Dorf, 711.
Elnike, Dorf, 422.
Elowaja, Fluß, 523.
Emets, Fluß, 523.
Emkir, Ortſchaft, 836.
Enderi, Stadt und Reſidenz, 728.
Enkiiſti Noß, Vorgebirge, 628.
Epiei, Dorf, 410.
Eredri, Feſtung, 672.
Ereſch, Stadt, 770.
Erkhali, Vorgebirge, 653.
Eruslan, Fluß, 436.
Eruwei, Fluß, 543.
Erweli, Dorf, 745.
Eſach, Hauptſt. 836.
— Ortſchaft, 836.
Eſchek, Dorf, 766.
Eſki-Enderi, Dorf, 729.
Ewolowka, Dorf, 424.

Etschepa, Dorf, 721.
Euphrat, der, Fluß, 35.
Ewra, Fluß, 523.

F.

Fadeewskoi, Insel, 626. 627.
Falkenberge, 490.
Falle, die (die drei Sisters oder Karnennia kowuschki) Inselgruppe, 647.
Farisgau, Dorf, 720.
Farsikan, Dorf, 720.
Fasaneninseln, 688.
Feotscha, Fluß, 134.
Ferghana, Khanat, 823.
Fideikin, Dorf, 338.
Filinskoi, Kirchdorf, 535.
Firsowa, Dorf, 539.
Fisnal, Dorf, 720.
Fith, Bergschloß, 767.
Flächen, die arctischen, 22.
Flikistow, Insel, 610.
Fluß, der gelbe, 33.
— der schwarze, 32.
— der Hoffnung, 627.
Fominskoe, Dorf, 541.
Frat, der, Fluß, 35.
Frölicha, See, 602.
Fuchsinseln (Lisji Ostrowi oder Kawalany), 637.
Fünffingerberg, Vorgebirge, 469. 482.
Fyzabad, Hauptstadt, 826.

G.

Gaghmankari, Distrikt, 665.
Gagion, Dorf, 720.
Galiat, Dorf, 720.
Galoxupowa, Dorf, 564.
Galustna, Fluß, 594.
Gan, Fluß, 136.
Gandscha, Fluß, 667.
— Stadt, 667.
Ganga, Quelle, 34.
Ganges, der, Fluß, 34.
Garethubani, Vorstadt, 665.
Garrau, die, Gebirgskette, 17.
Gasimer, Fluß, 578.
Gasimur, Fluß, 603. 605.
Gasimurski, Sawod, 605.
Gates, die, Gebirgsketten, 18.
Gauan, Dorf, 668
Gaurhabla, Dorf, 712.
Gawrilowsk, Slobode, 567.
Gebel Kurin, Bergkette, 20.
Gebi, Dorf, 686.
Gebirge, das Alginskische, 21.
— das von Arabistan, 20.
— das Baikalische, 14.
— das Dauurische, 14.
— das Guberlinskische, 21.
— das Hinterindische, 18.
— das Kamtschatkische, 14.
— das Kirgisische, 21.
— das von Kurdistan, 20.
— das Nertschinskische, 14.
— das rothe, 569.
— das Sajanische, 14, 15.
— das Sibirische, 13.
— das Soongarische, 15.
— das Tibetanische, 18.
Gebirgskette, nördliche chinesische, 19.
— südliche chinesische, 18.
Geduldsbai, di, 26.
Gelathi, Kloster, 685.
Geldighilani, Fluß, 757.
Gelewkino, Dorf, 405.
Gemeingebirge, das, 21.
Georgiewsk, Kreis, 480.
— Hauptstadt, 481.
Georgsbad, 711.
Geotai, Dorf, 720.
Geta, Vulkan, 19.
Gerdimani, Fluß, 766.
Germentschuk, Dorf, 727.
Ghalga, Distrikt, 724.
Ghartis-kari, Kosakenstation, 670.
Ghauts, die Gebirgsketten, 18.
Ghilan, Slobode, 463.
Ghof, Fluß, 698.
Ghuria (Kolchis), Provinz, 687.
Gicha, Dorf, 727.
Gihon, der, Fluß, 37.
Gilachsan, Dorf, 711.
Giniak, Eiland, 640.
Ginshinskaja, Busen, 26.
Gischijinka-Guba, Busen, 613.
Glasow, Kreis, 343.
— Kreisstadt, 358.

Glinska, Slobode, 392.
Glola, Dorf, 686.
Glubokinskoi, Dorf, 463.
Glukhaja, Fluß, 383.
Gnassur, Distrikt, 672.
Gobeiskajastepye, 23.
Gobsarta, Dorf, 723.
Godavery, der, Fluß, 34.
Godiankina, Dorf, 425.
Godschakent, Ortschaft, 836.
Gogunly, Fluß, 471.
Gokitschai, Fluß, 757.
Golak, Dorf, 720.
Golf von Cambaia, 28.
— von Kutsch, 28.
— von Leaotong, 26.
— von Maigolotzkaja, 125.
— von Manaar, 28
— von Martaban, 34.
— von Persien, 28.
— von Petscheli, 26.
— von Satalia, 28.
— von Stroganova, 26.
— von Suchtelen, 26.
— von Taunska, 26.
— von Tschaunskaja, 126.
— von Tunquin, 27.
Golizino, Dorf, 424.
Golowkino, Dorf, 340.
Golowningsstraße, 647.
Golusnoe, Dorf, 599.
— See, 599.
Gombori, Gebirge, 669.
Gorbiza, Fluß, 603.
Gordi, Festung, 689.
Gorejanskoi, Dorf und Wolost, 542.
Gorela Sopka, Krater, 619.
Goreloi (Gorjeloi), Eiland, 635.
Goreloi Sopki (heiße Spitzberge), 120. 619.
Gori-dschwan, Kloster, 672.
Gori, Kreis, 671.
— Kreisst, 671.
Gori Mamet Tau, Gebirge, 108.
Gorimskali, Vorgebirge, 653.
Gori Ulutau, Gebirge, 116.
Gorkaja, Fluß, 483.
Gork Solenoe, Salzsee, 429.
Gorodischtsche, Dorf, 571.
— — Kreis, 424.
— — Kreisstadt, 425.
Gortschinskaja, Slobode, 487.
Gory Khordaky, Stonize, 468.
Goschan, Ortschaft, 831.
Gostenskoe, Dorf, 354.
Gosudarstwennaja, Slobode, 482.
Gratschewskaja, Slobode, 468.
Griaznoe, Salzsee, 778.
Grigoriopel, Festung, 707.
Grobowskoe, Dorf, 392.
Grusien (Gurdschistan, Land des Kur, Gurdshi, Uraftan, Wraftan, oder Georgien) 651. 652.
Grya, Distrikt, 672.
Guba, Fluß, 684.
— Kreis, 684.
Gubanowa, Dorf, 517.
Gubar, Distrikt, 732.
Guberla, Fluß, 512.
Guberlinskische Gebirge, das, 115.
Guberlinskoi Krepost, Festung, 512
Gubina, Dorf, 385.
Guda (Kaischaurt), Berg, 670.
Guikowskoe, Festung, 465.
Guischewi, Fluß, 654.
Guiskbusi, Fluß, 664.
Gulukhan, Distrikt, 754.
Gum, Fl., 141.
Gumbet, Distrikt, 731.
— Fluß, 731.
Gumysch, Fluß, 470.
Gurieni, Fluß, 735.
Gurjew, Festung, 466.
Guschmu, Steppenfl., 146.
Guselskii Gori, Gebirge, 428.
Gusenoe, Salzsee, 597.
Gussinoe, Insel, 444.
Gut, Bach, 717.
Gutpurba, der, Fluß, 35.
Guzurate, Halbinsel, 28.
Gwatschitibi, Festung, 684.
Gwosdewy, Insel, 629.
Gyda, Fluß, 549.
— Fluß, 572.
Gyljeni, Fluß, 751.

H.

Hagun, Eiland, 630.
Hainan, Insel, 27.
Halandi, Dorf, 768.
Halbinsel der Tschuktschen, 126.
Hamidi, Dorf, 749.
Hamry, Fluß, 735.
Hanaluk, Dorf, 754.
Hanawoy, Bergkette, 633.
Han-Kiang, der, Fluß, 33.
Hare, Fluß, 796.
Hermogenes (Greville), Vorgebirge, 640.
Hermogenes, Insel, 642.
Hestimane, Fluß, 757.
Hezaraszi, Fluß, 796.
Hidat, Distrikt, 731.
Himalaya-Kette, Gebirge, 17.
Hindu-Kuhs, Gebirgskette, 16.
Hippus, Fluß, 674.
Hirmend, der, Fluß, 37.
Hissar, Landschaft, 828.
Hisser (Kosir Nihan), Fluß, 796.
Höhle, die, im Baklantasch, 490.
— die, im Muniaktasch, 490.
— die, am Schuljugan Tau, 490.
Hoangho, der, Fluß, 33.
Hong-Ise-Hou, der, See, 30.
Hong-kiang, der, Fluß, 33.
Hori, Haven, 696.
Hurljan, Stadt, 845.
Hyppanis, Fluß, 471.

J.

Jablanowka, Kolonie, 438.
Jablonnoi Khrebet, Gebirge, 612.
Jägerlik, Fluß, 471.
Jaga, Fluß, 127.
Jagun, Fluß, 523.
Jaguschicha, Fluß, 376.
Jaguschinskoe Sawod, Kupferhütte, 377.
Jaik, der, Fluß, 36.
Jaiwa, Fluß, 383.
Jakuzk, Kreis, 606.
Jakuzk, Kreisstadt, 609.
Jalutorosk, Kreis, 540.
— Kreisstadt, 540.
Jalyn, Distrikt, 768.
Jamantro, Berggipfel, 17.
Jamau, Berg, 489.
Jamskaja, Bai, 26.
Jamskaja-Guba, Busen, 135.
Jamskajalim, Fluß, 616.
Jamskoi, Festung und Kirchdorf, 616.
Jamysch, Salzsee, 565. 566.
Jamyshewa Krepost, Festung, 566.
Jana, Fluß, 608.
Jandinskoi, Kirchdorf, 596.
Jangikend, Dorf, 727.
Jangul, Dorf, 354.
Janitschy, Dorf, 382.
Janitzewka, Dorf, 377.
Jantsekiang, der, Fluß, 33.
Jagukhowka, Dorf, 422.
Jaran, Fluß, 353.
Jaransk, Kreis, 353.
— Kr. Stadt, 353.
Jari, der kleine, Fluß, 549.
Jariakschi, Fluß, 797.
Jariakli, Fluß, 776.
Jarina, Dorf, 384.
Jarkowskoe, Fluß, 448.
Jarowoi, Kirchdorf, 535.
Jarssi, Marktflecken, 749.
Jasashna, Fluß, 134.
Jasaschwii Taschla, Dorf, 404.
Jaßwa, Fluß, 362.
Jaxartes, Fluß, 797.
Jazwa, Dorf, 385.
— Fluß, 385.
Iberien, 651.
Idinskoi, Kirchdorf, 596.
Jedowka, Dorf, 439.
Jega, Fluß, 471.
Jegoriewskoe, Dorf, 358.
Jeguthi, Stadt, 685.
Jekaterinajuswink, Eisenhütte, 377.
Jekaterinburg, Kreis, 390.
— — Kreisstadt, 391.
Jekaterinina, Dorf, 439.
Jekaterininsk, Sawod, 605.
Jekaterininskoe, Dorf, 357.
Jekaterinograd, Festung, 435.

Schlosser, Friedr. Christ. 6.
Schmeller, Joh. Andr. 6.
Schmid, Christian Heinr. 6.
Schmidt, Erich 6.
Schmidt, Friedr. Wilh. Aug. 6.
Schmidt, Joh. Ludw. 6.
Schmidt, Julian 6.
Schmidt, Michael Ignaz 6.
Schmidt, Wilh. 6.
Schmitthenner, Friedr. Wilh. 6.
Schnaase, Karl 6.
Schneider, Joh. Gottl. 6.
Schneider, Karl Ernst Christoph 6.
Schneller, Christian 6.
Schnitzler, Joh. Heinr. 6.
Schoell, Friedr. 6.
Schoell, Wilh. Ad. 6.
Schoenhuth, Ottm. Friedr. Heinr. 6.
Schott, Heinr. Aug. 6.
Schott, Wilh. 6.
Schreiber, Aloys Heinr. 6.
Schreiber, Heinr. 6.
Schubart, Wilh. 6.
Schubert, Friedr. Wilh. 6.
Schubert, Gotthilf Heinr. 6.
Schubert, Hans 6.
Schuberth, Christian Ernst 6.
Schuchardt, Christian 6.
Schuchardt, Karl Aug. 6.
Schuchardt, Wilh. Christian Karl Leberecht 6.
Schultes, Joh. Adolf 6.
Schultes, Joseph Aug. 6.
Schultz, Alwin 6.
Schultz, Franz 6.
Schultz, Hermann 6.
Schultz, Wilh. 6.
Schulz, Friedr. Aug. 6.
Schulz, Heinr. Christian 6.
Schulz, Joh. Heinr. 6.
Schulze, Ernst 6.
Schulze, Friedr. Aug. 6.
Schulze, Gottlob Ernst 6.
Schulze, Hermann 6.
Schulze, Johannes 6.
Schulze, Wilh. Aug. 6.
Schumann, Friedr. Ludw. 6.
Schumann, Valentin Ludw. Georg Friedr. 6.
Schwab, Gustav 6.
Schwabe, Joh. Joachim 6.
Schwarz, Christian Gottfr. 6.
Schwarz, Hermann Amandus 6.
Schwarz, Joh. Christian 6.
Schwarz, Wilh. 6.
Schweighäuser, Joh. Gottfr. 6.
Schweighäuser, Joh. Heinr. 6.
Schweighäuser, Joh. Heinr. Gottl. 6.
Schweighäuser, Joh. Jakob 6.
Schweighäuser, Joh. Jakob Wilh. 6.
Schweighäuser, Joh. Wilh. 6.
Schweighäuser, Joh. Wilh. Gottl. 6.
Schweighäuser, Joseph Gottl. 6.
Schweighäuser, Wilh. 6.
Schweinfurth, Georg 6.
Schwenck, Karl Heinr. 6.
Schwenck, Peter Heinr. 6.
Schwenck, Wilh. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl Friedr. Ludw. Karl 6.
Schwenck, Wilh. Heinr. Ludw. Karl Fried

Abbott and Costello 1941-54
Abbott, Bud 1941-54
Abbott, George 1941-54
Abbott, Jack Henry 1981-84
Abbott, Jeremy 1957-60
Abbott, Jim 1985-89
Abbott, Robert S. 1941-54
Abbott, Robert Sengstacke 1941-54
Abbott, Tony 1985-89
Abbott, Wilbur C. 1941-54
Abbott, William A. 1941-54
Abbott, William L. 1941-54
Abbott, William Lewis 1941-54
Abbott, William Lewis, Jr. 1941-54
Abbott, William Louis 1941-54
Abbott, William Louis, Jr. 1941-54
Abbott, William Louis, III 1941-54
Abbott, William Louis, IV 1941-54
Abbott, William Louis, V 1941-54
Abbott, William Louis, VI 1941-54
Abbott, William Louis, VII 1941-54
Abbott, William Louis, VIII 1941-54
Abbott, William Louis, IX 1941-54
Abbott, William Louis, X 1941-54
Abbott, William Louis, XI 1941-54
Abbott, William Louis, XII 1941-54
Abbott, William Louis, XIII 1941-54
Abbott, William Louis, XIV 1941-54
Abbott, William Louis, XV 1941-54
Abbott, William Louis, XVI 1941-54
Abbott, William Louis, XVII 1941-54
Abbott, William Louis, XVIII 1941-54
Abbott, William Louis, XIX 1941-54
Abbott, William Louis, XX 1941-54
Abbott, William Louis, XXI 1941-54
Abbott, William Louis, XXII 1941-54
Abbott, William Louis, XXIII 1941-54
Abbott, William Louis, XXIV 1941-54
Abbott, William Louis, XXV 1941-54
Abbott, William Louis, XXVI 1941-54
Abbott, William Louis, XXVII 1941-54
Abbott, William Louis, XXVIII 1941-54
Abbott, William Louis, XXIX 1941-54
Abbott, William Louis, XXX 1941-54
Abbott, William Louis, XXXI 1941-54
Abbott, William Louis, XXXII 1941-54
Abbott, William Louis, XXXIII 1941-54
Abbott, William Louis, XXXIV 1941-54
Abbott, William Louis, XXXV 1941-54
Abbott, William Louis, XXXVI 1941-54
Abbott, William Louis, XXXVII 1941-54
Abbott, William Louis, XXXVIII 1941-54
Abbott, William Louis, XXXIX 1941-54
Abbott, William Louis, XL 1941-54
Abbott, William Louis, XLI 1941-54
Abbott, William Louis, XLII 1941-54
Abbott, William Louis, XLIII 1941-54
Abbott, William Louis, XLIV 1941-54
Abbott, William Louis, XLV 1941-54
Abbott, William Louis, XLVI 1941-54
Abbott, William Louis, XLVII 1941-54
Abbott, William Louis, XLVIII 1941-54
Abbott, William Louis, XLIX 1941-54
Abbott, William Louis, L 1941-54
Abbott, William Louis, LI 1941-54
Abbott, William Louis, LII 1941-54
Abbott, William Louis, LIII 1941-54
Abbott, William Louis, LIV 1941-54
Abbott, William Louis, LV 1941-54
Abbott, William Louis, LVI 1941-54
Abbott, William Louis, LVII 1941-54
Abbott, William Louis, LVIII 1941-54
Abbott, William Louis, LIX 1941-54
Abbott, William Louis, LX 1941-54
Abbott, William Louis, LXI 1941-54
Abbott, William Louis, LXII 1941-54
Abbott, William Louis, LXIII 1941-54
Abbott, William Louis, LXIV 1941-54
Abbott, William Louis, LXV 1941-54
Abbott, William Louis, LXVI 1941-54
Abbott, William Louis, LXVII 1941-54
Abbott, William Louis, LXVIII 1941-54
Abbott, William Louis, LXIX 1941-54
Abbott, William Louis, LXX 1941-54
Abbott, William Louis, LXXI 1941-54
Abbott, William Louis, LXXII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXIII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXIV 1941-54
Abbott, William Louis, LXXV 1941-54
Abbott, William Louis, LXXVI 1941-54
Abbott, William Louis, LXXVII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXVIII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXIX 1941-54
Abbott, William Louis, LXXX 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXI 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXIII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXIV 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXV 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXVI 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXVII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXVIII 1941-54
Abbott, William Louis, LXXXIX 1941-54
Abbott, William Louis, XC 1941-54
Abbott, William Louis, XCI 1941-54
Abbott, William Louis, XCII 1941-54
Abbott, William Louis, XCIII 1941-54
Abbott, William Louis, XCIV 1941-54
Abbott, William Louis, XCV 1941-54
Abbott, William Louis, XCVI 1941-54
Abbott, William Louis, XCVII 1941-54
Abbott, William Louis, XCVIII 1941-54
Abbott, William Louis, XCIX 1941-54
Abbott, William Louis, C 1941-54

Ad. Wilh. Graf, Generalmajor, Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Exzellenz 1
Graf, Hauptmann, Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 30 1
Graf, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 30 1
Graf, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 30 1
Graf, Oberstleutnant, Kommandeur des Infanterie-Regiments

Kamensk, Slobode, 393.
Kamensko, Dorf, 541.
Kamiltaisk, Dorf, 600.
Kaminsk, Slobode, 395.
Kamisch, See, 464.
Kamischkoe, Dorf, 440.
Kamowa, Fluß, 523.
Kampatchi, Fluß, 133.
Kamputki, Fluß, 607.
Kamtschatka, Fluß, 578.
— Halbinsel, 26.
— Noß, Cap, 26.
Kamtschatkische Gebirge, das, 120.
Kamtschatkisches Meer, 134.
Kamtschut, Fluß, 562.
Kamysch, Sumpf, 449.
Kamyschalka, Fluß, 393.
Kamyschenka, Fluß, 428.
Kompschenkischer Kanal, 428.
Kamyschewatag., Fluß, 483.
Kamyschin, Kreis, 442.
Kamyschinka, Fluß, 443.
Kamyschinsk, Kreisstadt, 443.
Kamyschlowa, Kreis, 393.
— Kreisstadt, 393.
Kamyschnoe, See, 565.
Kamysch Samaro, Steppensumpf, 146.
Kan, Fluß, 491. 600.
Kanabei, Stadt, 408.
Kanaga, Insel, 636.
Kanal des Liachwi, 672.
Kanal von Boussole, 642.
Kandala, Dorf, 405.
Kangai, Dorf, 516.
Kannoe, Fluß, 334.
Kanobei, Fluß, 408.
Kanonikolsk, Slobode, 513.
Kansk, befestigter Ostrog, 569.
— Dorf, 600.
Kanskoi Ostrog, 572.
Kantai, Fluß, 572.
Kantomirowi, Dorf, 720.
Kantora, Dorf, 600.
Kao geou-Hou, der, See, 30.
Kap Elisabeth, 642.
— Komorin, 7.
— Lopatka, 15.
— Monz, 17.
— Romania, 7.
— Sallian, 107.
Kap Severo Woslutschnoi, 7.
— Tainrura, 7.
Kapitänshaven, 638.
Kaplendei, Fluß, 607.
Kaportir, Fluß, 691.
Kaptendei, Fluß, 133.
Kara, Fluß, 126.
Karabagh (der schwarze Garten), 771.
Kara-baitall, Busen, 460.
Karabasch, Dorf, 507.
Karabol, Winterniederlassung, 847.
Karabugas, Busen, 795.
Karabugowi, Dorf, 720.
Karaginskoi, Bucht, 624.
— Insel, 624.
Karagiskaja, Dorf, 514.
Karagu, Salzsee, 778.
Karaia, Ebene, 654.
Karak, Distrikt, 731.
— Wüste, 795.
Karakalpakenland, 838.
Kara Korum, Gebirge, 16.
— Kuban (Aspis), Fluß, 698.
Karaktschai, Dorf, 722.
Karaktei, Ortschaft, 836.
Karai, Fluß, 441.
Karakulskaja Krepost, Festung, 515.
Karakurbas, Fluß, 777.
Karaman, Fluß, 428.
— Dorf, 768.
Karamurt, Ortschaft, 836.
Karamyk, Fluß, 483.
Karamysch, Fluß, 437.
Karan, Dorf, 508.
Karas, Dorf, 483.
Karaschau, 2 Bäche, 771.
Karasol, Fluß, 466.
Karasuk, Fluß, 523.
Karatanska, Dorf, 602.
Karatal, Dorf, 340.
Karatasch, Berg, 114.
Karatau, Gebirge, 514.
Karatukla, Fluß, 141.
Karaulnoi Bujerak, Kolonie, 444.
— Ostrog, Kirchdorf, 569.
Karaumet, Gebirge, 788.
Karaweina, Dorf, 444.

Karba, Fluß, 144.
Kardenek, Fluß, 716.
Kareli, Stadt, 672.
Karetschau, Dorf, 720.
Karga, Fluß, 144.
Kargala, Fluß, 512.
— Stadt, 512.
Kargalinsk, Slobode, 512.
Kargalinskaja, Stanize und Redute, 487.
Kargan, Fluß, 550.
Kargina, Stanize und Redute, 487.
Karginskoi, Insel, 135.
Kariakino, Dorf, 442.
Karinsk, Kupferhütte, 356.
Kariusoff, Dorf, 623.
— Fluß, 623.
Karkira, Fluß, 603.
Karla, Fluß, 409.
Karlinskaja, kleine Stadt, 409
Karluk, Ortschaft, 642.
Karmalka, Dorf, 508.
Karoga, Fluß, 620.
Karoslin, Dorf, 444.
Karratetschin, Land, 829.
Karrduanskoi Ilmen, Busen, 465.
Karschinskoe, Festung, 466.
Karsun, Kreis, 408.
— Kreisstadt, 408.
Karsunka, Fluß, 408.
Kartemysch, Fluß, 129.
Karthweli, Provinz, 652.
Kartschulak, Dorf, 728.
Kasak-kesu, Dorf, 725.
Kasan, Königreich, 324.
— (Tscheremissisch Oson) Stadt, 334.
— Statthalterschaft, 325.
— Kreis, 334.
Kasanisch, Gebiet, 745.
Kasanische Vorstadt, 461.
Kasanka, Fluß, 139.
Kasanskoi, Redute, 484.
Kasbeck, Berg, 114.
Kaschatau, Gebirge, 698.
Kaschgur, Land, 828.
— Stadt, 408.
— Distrikt, 828.
Kaschik, Fluß, 129.
Kaschina, Dorf, 393.
Kasgurbatsches, Fluß, 777.
Kashek, Berg, 697.
Kasibek, Dorf, 671.
Kasijurt, Dorf, 729.
Kasi-Kumyk, Fluß, 699.
Kasi-Kumyken, Land der, 732.
Kasik, Fluß, 127
Kasilagatsch (Kisyl Agatsch), Dorf, 772.
Kaskinowa, Dorf, 512.
Kaslinsk, Slobode, 392.
Kaslinskoe Osero, Bergsee, 391.
Kasmala, Fluß, 565.
Kasmalinskii Bor, Wald, 565.
Kaspischer See, 137.
Kaßrissische Pforte, 686.
Kassalgan, Dorf, 465.
Kasyr, Fluß, 130.
Kataisk, Dorf, 394.
Katanga, die, Fluß, 31.
Katanganska Guba, die, Busen, 31.
Katelnoe, Festung, 466.
Katharinenba-, 699.
Katharinenkanal, 363.
Katharinenstadt, Slobode, 438.
Katmakow, Dorf, 564.
Katowsk Iwanowsk, Slobode, 505.
Katschka, Fluß, 569.
Katunja, Fluß, 547.
Katunskaja, Dorf, 567.
Kauban, Dorf, 514.
Kaukasien, Statthalterschaft, 468.
Kaukasische Pforte (Dariela) 697.
Kaukasisches Voraebirge, 653.
Kaukasus, Gebirge, 12. 19.
— der Indische, Gebirgskette, 16.
Kaulpitschei Kultuk, Busen, 470.
Kauschkur, Gebirge, 793.
Kawkaskaja, Festung, 484.
Kaywa, Marktflecken, 384.
Kazakow, Dorf, 441.
Kazim, Fluß, 543.
Kazin, Fluß, 523.
Kazorma, Dorf, 513.

Keberbäk, Fluß, 470.
Kebela, Schneegebirge, 720.
Kelenger, Dorf, 754.
Keltma, Fluß, 363.
Kem, Fluß, 549. 570.
Kemskoi, Kirchort, 571.
Kemtschuk, Fluß, 549.
Kenteichan, Gebirge, 107.
Kepiniß chwi, Bezirk, 685.
Kerach, Distrikt, 763.
Kerenga, Fluß, 421.
Kerensk, Kreis, 420.
— Kreisstadt, 421.
Kerlon, Fluß, 136.
Kerptitscha, Fluß, 617.
Kesemi, Marktflecken, 668.
Keslima, Dorf, 602.
Ket, Fluß, 549.
— Stadt, 815.
Keton, Insel 643. 648.
Ketschega, Stammort, 716.
Ketschergan, Berg, 470.
Khadurssindeh, Berg, 753.
Khagamil, vulkanisches Eiland, 637.
Khaayaan, Berg, 639.
Khaki, Salzsee, 449. 468.
Khalar, Berg, 755.
— Schneegebirge, 751.
Khaldee, Ort, 825.
Khamhoi, Dorf, 724.
Khangai, Gebirge, 144.
Khanka, Stadt, 845.
Khantai, Fluß, 549.
Khapsol, Kolonie, 437.
Khatanskaja Guba, Busen, 548
Khantanskoe Pogost, Kirchspiel, 574.
Khan-Taban, Schneealpe, 118.
Kharamukotan, Insel, 643. 646.
Khareism (Khowareism) 839.
Khargalbernin, Binnensee, 121.
Khargaldschin, Salzsee, 778.
Kharjow, Stadt, 823.
Kharsir, Fluß, 720.
Kharzatskoi Festung, 599.
Khatanga, Fluß, 131.
Khatangische Busen, 125.
Khatinka, Fluß, 578.
Khebi, Dorf, 674.
Kheirechi, Dorf, 725.
Kheltubani, Stadt, 672.
Khenis, Dorf, 720.
Khern, Fluß, 132.
Kheta, Fluß, 549. 572.
Khibajaroeck, Gebiet, 836.
Khilgontoi, Steppe, 599.
Khilok, Fluß, 597.
Khingan-Alin, Gebirge, 107.
Khinguisk, Dorf, 600.
Khirchik, Fluß, 797.
Khiwa, Staat, 840.
— Khanat 840.
— Hauptstadt, 844.
Khlabinkowo, Dorf, 352.
Khlynow, Stadt, 352.
Khlynowka, Fluß, 351.
Khovda, Fluß, 777.
Khobis, Küstenfluß, 675.
Khodjaltschi, Fluß, 751.
Khochai, Bach, 713.
Khochi, Berg, 697.
Khoklowka, Fluß, 382.
Khochlowsk, Slobode, 382.
Kholadiby, Dorf, 689.
Kholumizza, Fluß, 343.
Kholunitsk, Eisenhütte, 352.
Khong-Sari-Dun, Quelle, 721.
Khoni, Marktflecken, 685.
Khoper, Fluß, 412.
Khori Tara, See, 603.
Khotajeewka, Dorf, 465
Khotewi, Marktflecken, 685.
Kotschubani, Dorf, 769.
Khoz, Fluß, 714
Khrami, Bezirk, 685.
Khrzchinwali, Stadt, 672.
Khsani, Fluß, 670.
Khstani, Fluß, 142.
Khubs, Fluß, 717.
Khudaja, Dorf, 600.
Khudalas, Fluß, 490.
Khudat, Stammort, 753.
Khudromitsch, Dorf, 727.
Khulam, Dorf, 718.
Khuluu, Stadt, 823.
Khunsach, Hauptstadt, 730.
Khurdaira, Dorf, 723.
Khurigau, Dorf, 720.
Khurzo, Stadt, 689.
Khwalinsk, Kreis, 438.

Abstract Reasoning, 44
Accent, Tonic, 97
Accidents, 46
Action, Moral, 46
Adam, Rib of, 46
Adam, Sin of, 46
Adam, Transgression of, 46
Adam, Wife of, 46
Adjective, 46
Adjective, Comparison of, 46
Adjective, Declension of, 46
Adjective, Gender of, 46
Adjective, Number of, 46
Adjective, Pronominal, 46
Adjective, Qualifying, 46
Adjective, Simple, 46
Adjective, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Declension of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Gender of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Number of, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Simple, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal, 46
Adjective, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, Verbal Noun, 46
Adjective, Verbal Noun

Klutschensk, Goldhütte, 391.
Klutschewskaja Derewna, Dorf 623.
Klutschi, Vulcan, 623.
Kniagalschka, Slobode, 419.
Kniagulha, Dorf, 410.
Knu , Distrikt, 672.
Kobais, Distrikt, 672.
Kobai, Fluß, 796.
Koban, Dorf, 719.
Kobi, Dorf, 671.
— die, Ebene, 22.
— die östliche, 23.
— die westliche, 23.
Kobra, Fluß, 352.
Kobylschik'sche Seen, 460.
Kochmanagh, Dorf, 733.
Kochur, Dorf, 754.
Kockmanagh, Gebirge, 732.
Kod, Dorf, 721.
Kodjak, Insel, 640.
Kodschori, Dorf, 667.
Koelga, Fluß, 515.
Koele, Stadt, 516.
Koëlgische Grube, 490.
Koëlgische Stalaktitenhöhle, 516.
Kogekarowskoe, Festung, 466.
Koghaika, Dorf, 611.
Koiden, Fluß, 137.
Koisu, Fluß, 698.
Koiwa, Fl , 362.
Kokan (Khukan), Khanat, 823.
— — — Hauptstadt, 825.
Kokliaki, See, 778.
Koko Nor, der, See, 30.
Koksa, Fluß, 569.
Kokschaja (2 Flüsse), 336.
Kokschaisk, Stadt, 336.
Kokscherew, Festung, 353.
Kokuschkinskaja, Slobode, 418.
Kolchische Pforte, 671.
Koldos, Bucht, 691.
Kolpitschia, Stanize u. Poststation, 487.
Kolschina, Dorf, 441.
Koltisei, Eiland, 776.
Koltschedansk, Slobode, 394.
Kolwa, Fluß, 384.
Kolyma, Fl., 578.
Kolywan, Berg, 547.
— Stadt, 564.
Kolywansche Erzgebirge, 117.
Kolywansee, 117.
Kolywanskoi, Slobode, 566.
Kombult, Dorf, 720.
Komskaja, Dorf, 358.
Konboschkurakowka, Kolonie, 437.
Konda, Fluß, 549.
— Dorf, 770.
Kondas, Fluß, 383.
Kondoma, Fl., 567.
Konpakowa, Fl., 620.
Konrat, Hauptst., 846.
Konrater, Land der, 846.
Konstantin, Redute, 707.
Konstantinogorsk, Festung, 481.
Kopanowskaja, Slobode, 468.
Kopolor, Dorf, 421.
Koptschal, Stadt u. Festung, 847.
Kopy, befest. Stadt, 689.
— Fluß, 689.
Korbalinsk, Berg, 547.
Korbolicha, Fluß, 566.
Korghy, Dorf, 689.
Korjäken, Land der, 618.
Korjäkow, Festung, 566.
Korjäkowscher Salzsee, 566.
Korjenka, Dorf, 425.
Korkan, Landstrich, 850.
Korkina, Slobode, 539.
Korkodon, Fluß, 613.
Korominscher Haven, 636.
Korowei, Insel, 616.
Korsewo, Dorf, 507.
Kosa, Fluß, 362.
Kosak, Dorf, 720.
Kosch, Fluß, 776.
Koschend, Handelsstadt, 825.
Koschgelde, Dorf, 728.
Kosch Uralskoe, Festung, 466.
Kosewa, Dorf, 540.
Kosinsk, Eisenhütte, 513.
Kosizkaja, Kolonie, 438.
Koskötschu, Busen, 460.
Koslonska, Dorf, 410.
Kosmodemjansk, Kreis, 337.
— — Kreisstadt, 337.
Kosogol, See, 144.

Kossikowskoi, Stanize, 463.
Kosteck, Dorf, 729.
Kossulina, Dorf, 393.
Kostizi, Dorf, 408.
Koswa, Fluß, 383.
Koswinskoi Kamen, Berg, 114.
Koszk, Dorf, 409.
Kotakit-Ozero, Fluß, 144.
Kotelnikowa, Fl., 594.
Kotelnitsch, Kreis, 352.
— Kreisstadt, 352.
Kotelnoi, Insel, 627.
— Ostrog, Insel, 626.
Kotjákow, Kreis, 408.
— Stadt, 409.
Kotnia, Dorf und Station, 610.
Kotoschestwo, Slobode, 423.
Kotogan, Fluß, 132.
Kotschbusen, 788.
Kotscherdihkaja, Slobode, 517.
Kotschetnaja, Kolonie, 438.
Kotschina, Dorf, 384.
Kotsch Kultuk, Busen, 776.
Kotschua, Kirchdorf, 596.
Kowa, Fluß, 616.
Kowriczka, Dorf, 358.
Krasnaja, Fluß, 135.
Krasnogor, Dorf, 540.
Krasnoje-Solna, Dorf, 409.
Krasno-Ratschinsk, Dorf, 569.
Krasnosamarsk, Slobode, 407.
Krasnoslobodsk, Kreis, 422.
— — Kreisstadt, 422.
Kras-Usimsk, Kreis, 378.
— — Kreisstadt, 378.
Krasnoe Gusinoe, Salzsee, 429.
Krasnoijar, Dorf, 441.
Krasnoijarsk, Festung, 512.
— — Kreis, 463.
— — Kreisstadt, 464.
Krasnoijarskische Gbrge, 568.
Krasnoijarskoe, Festung, 466.
Krasnoi-Ostrow, Dorf, 411.
Krasnopole, Kolonie, 438.
Krasnorynowka, Kolonie, 438.
Krasnowodsk, Gebirge, 794.
Krasnowodskoi, Eiland, 795. 850.
Krasnoi-Selow, Kirchdorf, 384.
Krementschutkaja, Dorf, 516.
Kremml, Festung, 461.
Krenozkoi Noß, 26.
Krestiak, Insel, 611.
Krestjazkaja, Fluß, 132.
— Protok, Fl., 608.
Krestowskoi, Insel, 628.
Kreuzinseln, 628.
Krilowa, Dorf, 379.
Krisch, Dorf, 754.
Krisei, Insel, 635.
Kriszii Ostrowi (die entfernteren Aleuten od. Khao), 633.
Kriukof, Dorf, 356.
Krimasua, Invalidendorf, 539.
Krimojo, See, 539.
Kronok, Fluß, 620.
Kronozkaja Sopka, Vulkan, 619.
Kronozkoi, Binnensee, 620.
Kronozkoi Noß, Vorgebirge, 620.
Kronozkoje, See, 579.
Krugliiskoe, Dorf, 353.
Krugloi Les, Wald, 482.
Kruseasterns-Straße, 639.
Krutojarsk, Festung, 515.
Krutúy, Dorf, 538.
Krymskoe, Dorf, 355.
Krytyn Logi, Dorf, 564.
Kuta, Distrikt, 753.
— Hauptstadt, 753.
— Khanat, 751.
Kuban, Fluß, 136.
Kubanische Nogái, Gebiet, 713.
— Steppe, 469.
Kubanskoe, Festung, 482.
— Redute, 471.
Kubati, Dorf, 720.
Kubitschi, Distrikt, 747.
— Stadt, 748.
Kubuschanskoi, Dorf, 606.
Kucha, Fluß, 685.
Kuchtui, Fl., 615.
Kuda, Fl., 579.
— Haven, 696.
Kudara, Fluß, 599.
— (Kudarinskij Karaul), Gränzfestung, 599.
Kudarinsche Steppe, 597.

Bonnet, Jacob, 200
Bonnet, Jacob, Jr., 200
Bonnet, Jacob, 3d, 200
Bonnet, Jacob, 4th, 200
Bonnet, Jacob, 5th, 200
Bonnet, Jacob, 6th, 200
Bonnet, Jacob, 7th, 200
Bonnet, Jacob, 8th, 200
Bonnet, Jacob, 9th, 200
Bonnet, Jacob, 10th, 200
Bonnet, Jacob, 11th, 200
Bonnet, Jacob, 12th, 200
Bonnet, Jacob, 13th, 200
Bonnet, Jacob, 14th, 200
Bonnet, Jacob, 15th, 200
Bonnet, Jacob, 16th, 200
Bonnet, Jacob, 17th, 200
Bonnet, Jacob, 18th, 200
Bonnet, Jacob, 19th, 200
Bonnet, Jacob, 20th, 200
Bonnet, Jacob, 21st, 200
Bonnet, Jacob, 22nd, 200
Bonnet, Jacob, 23rd, 200
Bonnet, Jacob, 24th, 200
Bonnet, Jacob, 25th, 200
Bonnet, Jacob, 26th, 200
Bonnet, Jacob, 27th, 200
Bonnet, Jacob, 28th, 200
Bonnet, Jacob, 29th, 200
Bonnet, Jacob, 30th, 200
Bonnet, Jacob, 31st, 200
Bonnet, Jacob, 32nd, 200
Bonnet, Jacob, 33rd, 200
Bonnet, Jacob, 34th, 200
Bonnet, Jacob, 35th, 200
Bonnet, Jacob, 36th, 200
Bonnet, Jacob, 37th, 200
Bonnet, Jacob, 38th, 200
Bonnet, Jacob, 39th, 200
Bonnet, Jacob, 40th, 200
Bonnet, Jacob, 41st, 200
Bonnet, Jacob, 42nd, 200
Bonnet, Jacob, 43rd, 200
Bonnet, Jacob, 44th, 200
Bonnet, Jacob, 45th, 200
Bonnet, Jacob, 46th, 200
Bonnet, Jacob, 47th, 200
Bonnet, Jacob, 48th, 200
Bonnet, Jacob, 49th, 200
Bonnet, Jacob, 50th, 200
Bonnet, Jacob, 51st, 200
Bonnet, Jacob, 52nd, 200
Bonnet, Jacob, 53rd, 200
Bonnet, Jacob, 54th, 200
Bonnet, Jacob, 55th, 200
Bonnet, Jacob, 56th, 200
Bonnet, Jacob, 57th, 200
Bonnet, Jacob, 58th, 200
Bonnet, Jacob, 59th, 200
Bonnet, Jacob, 60th, 200
Bonnet, Jacob, 61st, 200
Bonnet, Jacob, 62nd, 200
Bonnet, Jacob, 63rd, 200
Bonnet, Jacob, 64th, 200
Bonnet, Jacob, 65th, 200
Bonnet, Jacob, 66th, 200
Bonnet, Jacob, 67th, 200
Bonnet, Jacob, 68th, 200
Bonnet, Jacob, 69th, 200
Bonnet, Jacob, 70th, 200
Bonnet, Jacob, 71st, 200
Bonnet, Jacob, 72nd, 200
Bonnet, Jacob, 73rd, 200
Bonnet, Jacob, 74th, 200
Bonnet, Jacob, 75th, 200
Bonnet, Jacob, 76th, 200
Bonnet, Jacob, 77th, 200
Bonnet, Jacob, 78th, 200
Bonnet, Jacob, 79th, 200
Bonnet, Jacob, 80th, 200
Bonnet, Jacob, 81st, 200
Bonnet, Jacob, 82nd, 200
Bonnet, Jacob, 83rd, 200
Bonnet, Jacob, 84th, 200
Bonnet, Jacob, 85th, 200
Bonnet, Jacob, 86th, 200
Bonnet, Jacob, 87th, 200
Bonnet, Jacob, 88th, 200
Bonnet, Jacob, 89th, 200
Bonnet, Jacob, 90th, 200
Bonnet, Jacob, 91st, 200
Bonnet, Jacob, 92nd, 200
Bonnet, Jacob, 93rd, 200
Bonnet, Jacob, 94th, 200
Bonnet, Jacob, 95th, 200
Bonnet, Jacob, 96th, 200
Bonnet, Jacob, 97th, 200
Bonnet, Jacob, 98th, 200
Bonnet, Jacob, 99th, 200
Bonnet, Jacob, 100th, 200
Bonnet, Jacob, 101st, 200
Bonnet, Jacob, 102nd, 200
Bonnet, Jacob, 103rd, 200
Bonnet, Jacob, 104th, 200
Bonnet, Jacob, 105th, 200
Bonnet, Jacob, 106th, 200
Bonnet, Jacob, 107th, 200
Bonnet, Jacob, 108th, 200
Bonnet, Jacob, 109th, 200
Bonnet, Jacob, 110th, 200
Bonnet, Jacob, 111th, 200
Bonnet, Jacob, 112th, 200
Bonnet, Jacob, 113th, 200
Bonnet, Jacob, 114th, 200
Bonnet, Jacob, 115th, 200
Bonnet, Jacob, 116th, 200
Bonnet, Jacob, 117th, 200
Bonnet, Jacob, 118th, 200
Bonnet, Jacob, 119th, 200
Bonnet, Jacob, 120th, 200
Bonnet, Jacob, 121st, 200
Bonnet, Jacob, 122nd, 200
Bonnet, Jacob, 123rd, 200
Bonnet, Jacob, 124th, 200
Bonnet, Jacob, 125th, 200
Bonnet, Jacob, 126th, 200
Bonnet, Jacob, 127th, 200
Bonnet, Jacob, 128th, 200
Bonnet, Jacob, 129th, 200
Bonnet, Jacob, 130th, 200
Bonnet, Jacob, 131st, 200
Bonnet, Jacob, 132nd, 200
Bonnet, Jacob, 133rd, 200
Bonnet, Jacob, 134th, 200
Bonnet, Jacob, 135th, 200
Bonnet, Jacob, 136th, 200
Bonnet, Jacob, 137th, 200
Bonnet, Jacob, 138th, 200
Bonnet, Jacob, 139th, 200
Bonnet, Jacob, 140th, 200
Bonnet, Jacob, 141st, 200
Bonnet, Jacob, 142nd, 200
Bonnet, Jacob, 143rd, 200
Bonnet, Jacob, 144th, 200
Bonnet, Jacob, 145th, 200
Bonnet, Jacob, 146th, 200
Bonnet, Jacob, 147th, 200
Bonnet, Jacob, 148th, 200
Bonnet, Jacob, 149th, 200
Bonnet, Jacob, 150th, 200
Bonnet, Jacob, 151st, 200
Bonnet, Jacob, 152nd, 200
Bonnet, Jacob, 153rd, 200
Bonnet, Jacob, 154th, 200
Bonnet, Jacob, 155th, 200
Bonnet, Jacob, 156th, 200
Bonnet, Jacob, 157th, 200
Bonnet, Jacob, 158th, 200
Bonnet, Jacob, 159th, 200
Bonnet, Jacob, 160th, 200
Bonnet, Jacob, 161st, 200
Bonnet, Jacob, 162nd, 200
Bonnet, Jacob, 163rd, 200
Bonnet, Jacob, 164th, 200
Bonnet, Jacob, 165th, 200
Bonnet, Jacob, 166th, 200
Bonnet, Jacob, 167th, 200
Bonnet, Jacob, 168th, 200
Bonnet, Jacob, 169th, 200
Bonnet, Jacob, 170th, 200
Bonnet, Jacob, 171st, 200
Bonnet, Jacob, 172nd, 200
Bonnet, Jacob, 173rd, 200
Bonnet, Jacob, 174th, 200
Bonnet, Jacob, 175th, 200
Bonnet, Jacob, 176th, 200
Bonnet, Jacob, 177th, 200
Bonnet, Jacob, 178th, 200
Bonnet, Jacob, 179th, 200
Bonnet, Jacob, 180th, 200
Bonnet, Jacob, 181st, 200
Bonnet, Jacob, 182nd, 200
Bonnet, Jacob, 183rd, 200
Bonnet, Jacob, 184th, 200
Bonnet, Jacob, 185th, 200
Bonnet, Jacob, 186th, 200
Bonnet, Jacob, 187th, 200
Bonnet, Jacob, 188th, 200
Bonnet, Jacob, 189th, 200
Bonnet, Jacob, 190th, 200
Bonnet, Jacob, 191st, 200
Bonnet, Jacob, 192nd, 200
Bonnet, Jacob, 193rd, 200
Bonnet, Jacob, 194th, 200
Bonnet, Jacob, 195th, 200
Bonnet, Jacob, 196th, 200
Bonnet, Jacob, 197th, 200
Bonnet, Jacob, 198th, 200
Bonnet, Jacob, 199th, 200
Bonnet, Jacob, 200th, 200

Hodnet, Shropshire, 586
Hodson, Rev. Henry, 1
Hogarth, William, 1
Holbein, Hans, 1
Holcroft, Thomas, 2
Holland, Henry, 2
Holland, Sir Nathaniel, 2
Holland, Rev. Philip, 2
Holland, Sir Thomas, 2
Holland, Rev. Thomas, 2
Holland, Rev. Thomas Erskine, 2
Holland, Rev. Thomas Henry, 2
Holland, Rev. Thomas Jones, 2
Holland, Rev. Thomas Timothy, 2
Holland, Rev. William, 2
Holland, Rev. William Henry, 2
Holland, Rev. William Jones, 2
Holland, Rev. William Thomas, 2
Holland, Rev. William Timothy, 2
Holland, Rev. William Timothy, 2
Holland, Rev. William Timothy

Abbreviations, 1
Abdominal Muscles, 1
Abdominal Pain, 1
Abdominal Pain, Chronic, 1
Abdominal Pain, Recurrent, 1
Abdominal Wall, 1
Abdominal Wall Muscles, 1
Abdominal Wall Pain, 1
Abdominal Wall Pain, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Chronic, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Recurrent, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, Chronic, 1
Abdominal Wall Pain, Pediatric, P

Marmari, Fluß, 691.
Marmormeer, 6. 28.
Martischnoi, Eiland, 776.
Martquobi, Kloster, 667.
Martwili, Festung, 689.
Maschaweri, Fluß, 664.
Maschischewa, Dorf, 539.
Mäslenka, Dorf, 395.
Maslow Kut, Slobode, 481.
Massistische Gebirge, 664. 771.
Masteuizkoe, Dorf, 352.
Mastinok, Dorf, 720.
Mastutsch, Distrikt, 828.
Materiewka, Dorf, 418.
Matua, Insel, 643. 647.
Mawarelnahar, Landschaft, 819.
Maggue, der Fluß, 33.
May Kauny, Fluß, 33.
Mdsorethi, Stadt, 672.
Mecu-Enguri, Fluß, 675. 691.
Medari, Insel, 135.
Mednoi, Insel, 26.
Medwediza, Fluß, 440.
Medweji, Insel, 628.
Medweshekurgansk, Rebute, 484.
Meer, das Aegäische, 28.
— das Arabische, 23.
— das Asowsche, 6.
— das Bengalische, 28.
— das Caspische, 6.
— das gelbe, 26. 33.
— das heilige (Swetoe More), 143.
— das Japanische, 26.
— das Kamschatkische, 25.
— das Karische, 25.
— das Mittelländische, 28.
— das Ochozkische, 26.
— das östliche, 27.
— das rothe, 28.
— das Schinesische, 27.
— das schwarze, 29.
— das todte, 31.
— von Kamtschatka, 578.
— von Penschina, 135.
— von Schina, 33.
Meerbusen von Ochotsk, 14.
Meerenge von Bab-el-Mandeb, 28.
Meerenge von Korea, 11.
— von Matsmai, 26.
— Perouse, 26.
Meesti, Distrikt, 725.
Meghat, Dorf, 751.
Meinder, der (Mäander), Fluß, 35.
Melaus, Fluß, 491.
Melet, Dorf, 355.
Meletzkoi, Kirchdorf, 563.
Meliklar, Dorf, 753.
Melniza, Festung, 537.
Melukend, Dorf, 743.
Menam, der, Fluß, 33.
Menzeli, Fluß, 506.
Menzelinsk, Kreis, 506.
— Kreisstadt, 506.
Mergenew, Festung, 466.
Mertwoi, der, Busen, 29. 776. 788.
Meschid, Fluß, 795.
Meschinsk, Kupferhütte, 337.
Metschaliß, Distrikt, 747.
— Dorf, 747.
Metscheda, Fl, 343.
Metschenaja, Fluß, 445.
Metschuka, Berg, 471.
Metechi, Kloster, 672.
Midek, Slobode, 517.
Mias, Fluß, 491.
Miaskaja, Krepost, Festung, 517.
Miatschkowa, Dorf und Woloft, 542.
Michailowskoe, Kolonie, 484.
Migrach, Dorf, 751.
Mikhailowskoe, Slobode, 419.
Mikta, Fluß, 523.
Mikulina, Dorf, 509.
Milalakau, Dorf, 721.
Mimula, Dorf, 723.
Mingalinskoe, Stanize, 468.
Mingreul, Provinz, 688.
Minlibai, Fluß, 777.
Misagatsch, See, 492.
Miskendschah, Dorf, 751.
Missur, Fluß, 691.
Mitshegda, Fl., 353.
Mizsdschigk, Fluß, 723.
Mobodinskoe, Kolonie, 467.
Moburi, Dorf, 337.

Mogan (Mugan), Steppe, 772.
Moguldschar, Gebirge, 143.
Mohilewsk, Dorf, 538.
Moigolotzkaja Guba, Busen, 577. 607.
Mokscha, Dorf, 421.
— Fluß, 412.
Mokschansk, Kreis, 418.
— Kreisstadt, 419.
Mokschedei, Dorf, 424.
Molebsk, Slobode, 378.
Moloma, Fl., 352.
Moloschnye - Woda, Fluß, 714.
Moltschana Piazki, Kirchdorf, 572.
Moltschanowka, Kirchdorf, 572.
Mongodshar, Berg, 776.
Monkonrushi, (Mankanrushi), Insel, 643. 646.
Motowilikha, Fl., 362.
Motowillichinsk, Kupferhütte, 377.
Moraschetschna, Dorf, 624.
— — Fluß, 624.
Morschova Ostrowa, Insel, 631.
Mortzo, See, 777.
Mosdok, Kreis, 484.
— Kreisstadt, 485.
Moschisches, Gebirge, 674.
Moskowskaja, Festung, 484.
Mostow, Dorf, 540.
Mostowa, Dorf, 393.
Motikil, Insel, 616.
Motschinskaja, Dorf, 508.
Mozina, Dorf, 385.
Mrasa, Fluß, 549.
Mta-tzminda, Berg, 667.
Mtgwary, Fl., 142.
Mthiulethi, Bezirk, 670.
Mthiulethiskari, enger Paß, 670.
Mtkwari, Fluß, 653.
Muchrani, Stadt, 670.
Mugan, Ebene, 771.
Mugg, die Gebirgskette, 17.
Mukrat, Distrikt, 731.
Mulanka, Fl., 362.
Mulat, Fluß, 133.
Mulli, Dorf, 768.
Mungabova, Kirchdorf, 606.
Mungazkoi Ostrog, Kirchdorf, 568.
Mura, Fluß, 570.
Muraschewa, Dorf, 564.
Muraschnaja, Felsenklippe, 570.
Muratowka, Dorf, 440.
Murawewka, Dorf, 422.
Mureasi, Dorf, 747.
Murghekan, Stadt, 825.
Murina, Dorf, 395.
Muroschowa, Dorf, 388.
Mursinei, Dorf, 537.
Murzinska, Slobode, 390.
Musart, Gebirge, 16.
Muschkur, Ebene, 752.
Mussir, Insel, 643. 647.
Mustag, der, Gebirge, 16.
Mustagi, Dorf, 766.
Myschkyr, Distrikt, 753.
Mzchetha, Dorf, 670.

N.

Nadeshda, Kolonie, 483.
Nadeshda-Straße, 647.
Nagaewa, Dorf, 507.
— — Slobode, 423.
Nagai, Insel, 640.
Nagraschinskoi, Kirchdorf, 535.
Nainmak, Insel, 639.
Naltschik, Fluß, 709.
Namnenak, Ortschaft, 836.
Nänga, Fluß, 440.
Naolin, Fluß, 543.
Naphtlugi, Dorf, 669.
Narekha, Festung, 665.
Nari, Dorf, 720.
Narim, Fluß, 128.
— Kreisstadt, 572.
Narimscher Kreis, 571.
Narowtschat, Kreis, 421.
— — Kreisstadt, 421.
Narym, Bach, 107.
Naryn, Sandhügel, 427.
— Wüste, 466.
Narzana, Fluß, 470.
Naschaschi, Distrikt, 725.

Nasepetrowsk, Slobode, 379. 392.
Nasikach, Eiland, 642.
Naslim, Fluß, 523.
Nastistak, Insel, 611.
Nastizkaja, Fluß, 608.
Natschika, Dorf, 624.
Naudup, Dorf, 754.
Naur, Festung, 711.
Nawa, Fluß, 132.
Nawahi, Dorf, 768.
Nawrus-Aul, Dorf, 728.
Nazarowa, Dorf und Wolost, 542.
Nedremannoi, Redute, 484.
Nesil, Fluß, 717.
Neit, Fluß, 523.
Neiwa, Fluß, 362.
Nelkeninseln, 629.
Nena, Fluß, 549.
Nenja, Fluß, 565.
Nephtenoi, Eiland, 850.
Neraja, Fluß, 572.
Nerda, Fluß, 362.
Neroja, Fl., 131.
Nerpischje, See, 579.
Nertscha, Fluß, 603.
Nertschinsk, Kreis 602.
— — Kreisstadt, 605.
Nertschinskische Erzgebirge, das, 119.
Nertschinskoi Sawod, Slobode, 605.
Neubirda, Insel, 626.
Neuschamakhie, Stadt, 767.
Neuschetschen (Jangikend), Dorf, 727.
Neusiberien, Insel, 627.
— — Inselgruppe, 625.
Neu-Urgantschi, Stadt, 845.
Newda, Fluß, 388.
Newinnaja, Fluß, 471.
Newinnoi, Festung, 482.
— — Schanze, 717.
Newinnoimyßnoi, Festung, 483.
Nezaibak, Slobode, 506.
Neznij, Fluß, 449.
Nieder-Daghestan, Distrikt, 754.
Nikolaewskoe, Kirchdorf, 571.
Nikolajewskoe, Slobode, 443.
Nikolapawdinsk, Slobode, 387.
Nikolashöhle, 720.
Nikolskaja, Dorf, 567.
Nikolskaja Krepost, Festung, 537.
— — Sastawa, Dorf, 596.
Nikolskoe, Dorf, 358.
— Stanize, 468.
Nikolskoi, Dorf, 422.
Nikulizin, Marktflecken, 357.
Ninotzminda, Kloster, 658.
Nishnaja, Fl., 131.
— Ofernaja, Festung, 511.
— Tunguska, Fluß, 549.
— Uwelka, 516.
Nishneja Kisil, Fl., 142.
Nishne-Ubukinsk, Dorf, 599.
Nishnei-Alapajewsk, Eisenhütte, 389.
— Awsänopetrowsk, Slobode, 513.
— Irginskoi, Slobode, 378.
— Issetsk, Goldhütte, 391.
— Jugowsk, Slobode, 377.
— Kyschtimsk, Slobode, 391.
— Laiski, Slobode, 388.
— Newiansk, Slobode, 389.
— Saldinsk, Slobode, 388.
— Serginsk, Slobode, 392.
— Serginskoi, Slobode, 506.
— Simsk, Slobode, 505.
— Sinätschinsk, Slobode, 389.
— Sussansk, Slobode, 389.
— Tagilsk, Slobode, 388.
— Troizk, Kupferhütte, 507.
Nischneiturinsk, Slobode, 387.
Nischnij-Kamtschatka, Kreis, 619.
Nischnij Kamtschatka, Kreisstadt, 623.
Nischnij-Kolymskoi, Festung, 616.
Nischnij Lomow., Kreis, 420.
— — Kreisstadt, 420.

Nischnij-Udinsk, Kreis, 599.
Nischnij-Udinsk, Kreisstadt, 600.
Nisnei Tschussowskoi-Gorodok, Marktflecken, 377.
Nisora (Nisabat), Havenplatz, 753.
Nitwa, Fluß, 382.
Nitwinsk, Slobode, 382.
Nitzinskaja, Dorf, 390.
Niuza, Fluß, 523.
Niza, Fluß, 362.
Niziri, Berg, 137.
Noa, Dorf, 733.
Nokhontse, Insel, 616.
Nojemberde, Dorf, 728.
Nokornis-chewi, Thal, 670.
Nolinka, Fluß, 356.
Nolinsk, Kreis, 356.
Nolinsk, Kreisstadt, 356.
Noonikolskaja, Dorf, 446.
Nordcap, 577.
Nordural, Gebirge, 115.
Noria, Dorf, 669.
Notschen Guba, Busen, 134. 577.
Nowaja Semlja, 6.
Nowa-Semljasche Gebirge, das, 117.
Nowogladkowskaja, Stanize u. Redute, 487.
Nowogrigoriofskoe, Slobode, 481.
Nowoi, Fluß, 470.
Nowoi Akbuliak, Dorf, 506.
— — Mostiak, Dorf, 439.
— — Szesmiesk, Marktflecken, 341.
Nowokau, Dorf, 720.
Nowokhopersk, Kreis, 426.
Nowopawlowskoi Sawod, Bergstadt, 566.
Nowosawedennoe, Slobode, 481.
Nowoselzi, Kolonie, 483.
Nowoslowo, Kirchdorf, 569.
Nowospaskoe, Dorf und Slobode, 408.
Nowotroizkoi, Dorf, 422.
Nowotschurutuewskoi, Festung, 605.
Nowo-Ussole, Slobode, 384.
Nubeti, Dorf, 754.
Nuga, Fluß, 607.
Nuka, Bai, 642.
Nukhzia, Fluß, 133.
Nunák, Insel, 640.
Nura, Fluß, 121.
Nurdkran, Dorf, 766.
Nuwin, Eiland, 630.
Nuzahl, Dorf, 721.
Ny Mezeli, Dorf, 513.
Nyrod, Dorf, 385.

O.

Ob, Fluß, 126.
Obdorsk, Slobode, 544.
Obilnaja, Slobode, 481.
Obisch-Jeniseische Steppe, 550.
Obtschei-Syrt, Gebirge, 448. 489.
Obukhowa, Dorf, 509.
Obuschowskaja, Dorf, 356.
Obwa, Fluß, 362.
Obwa, Kreis, 381.
— — Fluß, 382.
— — Stadt, 382.
Odina, Dorf, 395.
Odischi, Provinz, 689.
Oetzkaja, Kirchdorf, 596.
Oggino, Höhle, 715.
Oguskura, Fluß, 674.
Oja, Fluß, 568.
Ojabitschimuwad, Dorf, 444.
Ojesch, Fluß, 127.
Ojogina, Fluß, 608.
Oissungur, Dorf, 728.
Oka, Fluß, 131.
Okag, Dorf, 720.
Okas, Dorf, 720.
Okhansk, Kreis, 381.
— — Kreisstadt, 382.
Okhia, Fluß, 380.
Okhota, Fluß, 613.
Okhozk, Kreis, 611.
— — Kreisstadt, 615.
Okibon, Eiland, 629.
Okivaki, Insel, 134.
Okoe, Fluß, 594.
Okriba, Bezirk, 685.
Okunewskoi Ofero, See, 517.
Okunewskoi Ostrog, Slobode, 517.

Olchon, Insel, 143.
Olenei, Vorgebirge, 125.
Olekma, Fluß, 133.
Olekminsk, Slobode, 610.
Olengu, Fluß, 136.
Olenka, Fluß, 443.
Olensk, Stadt, 611.
Oleschma, Fluß, 570.
Olitorskaja = Guba, Busen, 135.
Olkhon, Insel, 597.
Olokomi, Distrikt, 728.
Olonek, Fluß, 578.
Olskoi, Insel, 616.
Olutorskaja, Bai, 577.
— — — Vorgebirge, 577.
Olytorskaja, Meerbusen, 25.
Om, Fluß, 522.
Omekon, Fluß, 608.
Omekow, Fluß, 134.
Omoloi, Fluß, 578.
Omolom, Fluß, 613.
Omolon, Fluß, 134.
Omotinsk, Eisenhütte, 354.
Omsk, Kreis, 537.
Omsk, Kreisstadt, 537.
Omutey, Dorf, 540.
Ona, Fluß, 549.
Onekotan, Insel, 643. 646.
Onemon, Fluß, 618.
Oni, Festung, 686.
Oni, Fluß, 597.
Onon, Fluß, 603.
Ononborsa, Fluß, 603.
Oosluchi, Fluß, 664.
Ophir, Berg, 19.
Opukinskoi, Vorgebirge, 618.
Or, Fluß, 143. 490.
Orbgora, Vorgebirge, 653.
Orenburg, Kreis, 509.
— — Kreisstadt, 510.
— — Statthalterſch., 488.
Orjabach, Dorf, 507.
Orkino, Dorf, 440.
Orlow, Kreis, 352.
Orlow, Kreisstadt, 352.
Orlowa, Slobode, 539.
Orlowka, Fluß, 135.
Orlowskoe Ofero, See, 460.
Orlenka, Fluß, 601.
Orliansk, Slobode, 407.
Oron, See, 579.
Orscha, Dorf, 353.
Orsk, Festung, 511.
Orskoi-Bor, Dorf, 563.
Orszenka, Dorf, 420.
Oschakowo, Dorf, 541.
Oschlo, Fluß, 341.
Oschmarska, Dorf und Woloſt. 542.
Oschniak, Dorf, 341.
Oschuscha, Dorf, 732.
Ossa, Kreis, 380.
— — Kreisstadt, 380.
Oshhafa, Berg, 469.
Osinowka, Dorf, 508.
Oslianka, Fluß, 570.
Osruschnah, Land, 829.
— — — Hauptstadt, 829.
Ossanka, Fluß, 381.
Ossinnowey Kolok, Dorf, 564.
Ostasiatischen Gebirge, die, 116.
Ostcap, 577.
Ostmeer (Woschpotnoe od. Tichoe-More), 134.
Ostrog, Dorf, 563.
Osza, Fluß, 522.
Otarchan Jessu, Dorf, 727.
Otkasnoe, Slobode, 481.
Otkhersk, Eisenhütte, 377.
Otvar, Ort, 835.
Otroba, Koloniedorf, 446.
Otscher, Fluß, 382.
Otschersk, Slobode, 382.
Otus, Dorf, 536.
Ouzil, Fluß, 696.
Owarma, Dorf, 507.
Orus, der, Fluß, 37.
Ozeils (Oschum), Fluß, 691.
Ozerki, Dorf, 404.
Ozerna, Fluß, 549.

P.

Pacharly, Dorf, 768.
Padun, Wasserf., 131.
— — Poroge, 601.
Pakhotka, Fluß, 618.
Pakotcha, Fluß, 578.
Palachinskoe, Dorf und Station, 610.
Palawa, Insel, 27.

Digitized by Google

Bell, Alexander Graham, 1847-1922, 1
Bell, Chichester Alexander, 1848-1924, 1
Bell, Mabel Hubbard, 1857-1923, 1
Bell, Melville, 1819-1905, 1
Bell, Robert, 1732-1807, 1
Bell, Thomas, 1792-1880, 1
Bell, William, 1691-1754, 1
Bellamy, Edward, 1850-1898, 1
Bellamy, Francis Rufus, 1855-1944, 1
Bellamy, Joseph, 1719-1790, 1
Bellamy, Mary Ann, 1719-1790, 1
Bellamy, Mary Ann, 1719-1790, 1
Bellamy, Mary Ann

Bridle, Bits, Curb, Snaffle, Pelham, Gag, &c. 87
Bridle, Cart, 87
Bridle, Hackney, 87
Bridle, Saddle, 87
Bridle, Plough, 88
Bridle, Hunting, 88
Bridle, Racing, 88
Bridle, Military, 88
Bridle, Ornamental, 88
Bridle, Set of, Middle, Large, 88
Bridle, Set of, Middle, Small, 88
Bridle, Set of, Small, 88
Bridle, Set of, Pony, 88
Bridle, Set of, Ass, 88
Bridle, Set of, Mule, 88
Bridle, Set of, Ornamental, 88
Bridle, Set of, Plough, 88
Bridle, Set of, Cart, 88
Bridle, Set of, Hackney, 88
Bridle, Set of, Saddle, 88
Bridle, Set of, Racing, 88
Bridle, Set of, Military, 88
Bridle, Set of, Hunting

Mystic Seaport Museum, Inc. (Conn.) 1
Mystic Valley Development Commission (Mass.) 1
Mystic Valley Parkway Association (Mass.) 1
Mystic Valley Parkway Commission (Mass.) 1
Mystic Valley Water Board (Mass.) 1
Mystic Water Board (Mass.) 1
Mystic Water Works (Mass.) 1
Mystic Water Works Corporation (Mass.) 1
Mystic Water Works Trustees (Mass.) 1
Mystic Water Works Trustees (Mass.) 1
Mystic Water Works Trustees

Bagley, Wm. B.
Bailey, Jas. A.
Bailey, Wm. H.
Baker, Jas. H.
Baker, Wm. H.
Ball, Wm. H.
Barnes, Jas. M.
Barnes, Wm. H.
Barnes, Wm. H. H.
Barrett, Jas. H.
Barrett, Wm. H.
Bates, Jas. W.
Bates, Wm. H.
Bates, Wm. H. H.
Bayne, Jas. H.
Bayne, Wm. H.
Beach, Jas. H.
Beach, Wm. H.
Beach, Wm. H. H.
Bell, Jas. H.
Bell, Wm. H.
Bell, Wm. H. H.
Bennett, Jas. H.
Bennett, Wm. H.
Bennett, Wm. H. H.
Berry, Jas. H.
Berry, Wm. H.
Berry, Wm. H. H.
Bird, Jas. H.
Bird, Wm. H.
Bird, Wm. H. H.
Black, Jas. H.
Black, Wm. H.
Black, Wm. H. H.
Blake, Jas. H.
Blake, Wm. H.
Blake, Wm. H. H.
Bond, Jas. H.
Bond, Wm. H.
Bond, Wm. H. H.
Boyd, Jas. H.
Boyd, Wm. H.
Boyd, Wm. H. H.
Brown, Jas. H.
Brown, Wm. H.
Brown, Wm. H. H.
Bryant, Jas. H.
Bryant, Wm. H.
Bryant, Wm. H. H.
Burke, Jas. H.
Burke, Wm. H.
Burke, Wm. H. H.
Burns, Jas. H.
Burns, Wm. H.
Burns, Wm. H. H.
Burton, Jas. H.
Burton, Wm. H.
Burton, Wm. H. H.
Butler, Jas. H.
Butler, Wm. H.
Butler, Wm. H. H.
Byrne, Jas. H.
Byrne, Wm. H.
Byrne, Wm. H. H.
Cameron, Jas. H.
Cameron, Wm. H.
Cameron, Wm. H. H.
Campbell, Jas. H.
Campbell, Wm. H.
Campbell, Wm. H. H.
Carey, Jas. H.
Carey, Wm. H.
Carey, Wm. H. H.
Carpenter, Jas. H.
Carpenter, Wm. H.
Carpenter, Wm. H. H.
Carr, Jas. H.
Carr, Wm. H.
Carr, Wm. H. H.
Carter, Jas. H.
Carter, Wm. H.
Carter, Wm. H. H.
Chapman, Jas. H.
Chapman, Wm. H.
Chapman, Wm. H. H.
Clark, Jas. H.
Clark, Wm. H.
Clark, Wm. H. H.
Clarke, Jas. H.
Clarke, Wm. H.
Clarke, Wm. H. H.
Cole, Jas. H.
Cole, Wm. H.
Cole, Wm. H. H.
Collins, Jas. H.
Collins, Wm. H.
Collins, Wm. H. H.
Cook, Jas. H.
Cook, Wm. H.
Cook, Wm. H. H.
Cooper, Jas. H.
Cooper, Wm. H.
Cooper, Wm. H. H.
Cox, Jas. H.
Cox, Wm. H.
Cox, Wm. H. H.
Crawford, Jas. H.
Crawford, Wm. H.
Crawford, Wm. H. H.
Cross, Jas. H.
Cross, Wm. H.
Cross, Wm. H. H.
Curtis, Jas. H.
Curtis, Wm. H.
Curtis, Wm. H. H.
Daniels, Jas. H.
Daniels, Wm. H.
Daniels, Wm. H. H.
Davis, Jas. H.
Davis, Wm. H.
Davis, Wm. H. H.
Dawson, Jas. H.
Dawson, Wm. H.
Dawson, Wm. H. H.
Day, Jas. H.
Day, Wm. H.
Day, Wm. H. H.
Dean, Jas. H.
Dean, Wm. H.
Dean, Wm. H. H.
Dixon, Jas. H.
Dixon, Wm. H.
Dixon, Wm. H. H.
Douglas, Jas. H.
Douglas, Wm. H.
Douglas, Wm. H. H.
Duncan, Jas. H.
Duncan, Wm. H.
Duncan, Wm. H. H.
Edwards, Jas. H.
Edwards, Wm. H.
Edwards, Wm. H. H.
Elliott, Jas. H.
Elliott, Wm. H.
Elliott, Wm. H. H.
Evans, Jas. H.
Evans, Wm. H.
Evans, Wm. H. H.
Fisher, Jas. H.
Fisher, Wm. H.
Fisher, Wm. H. H.
Fitzgerald, Jas. H.
Fitzgerald, Wm. H.
Fitzgerald, Wm. H. H.
Fleming, Jas. H.
Fleming, Wm. H.
Fleming, Wm. H. H.
Flynn, Jas. H.
Flynn, Wm. H.
Flynn, Wm. H. H.
Foster, Jas. H.
Foster, Wm. H.
Foster, Wm. H. H.
Fox, Jas. H.
Fox, Wm. H.
Fox, Wm. H. H.
Francis, Jas. H.
Francis, Wm. H.
Francis, Wm. H. H.
Frazer, Jas. H.
Frazer, Wm. H.
Frazer, Wm. H. H.
Freeman, Jas. H.
Freeman, Wm. H.
Freeman, Wm. H. H.
Gardner, Jas. H.
Gardner, Wm. H.
Gardner, Wm. H. H.
Garrett, Jas. H.
Garrett, Wm. H.
Garrett, Wm. H. H.
Gibbons, Jas. H.
Gibbons, Wm. H.
Gibbons, Wm. H. H.
Gibson, Jas. H.
Gibson, Wm. H.
Gibson, Wm. H. H.
Gilbert, Jas. H.
Gilbert, Wm. H.
Gilbert, Wm. H. H.
Gill, Jas. H.
Gill, Wm. H.
Gill, Wm. H. H.
Gordon, Jas. H.
Gordon, Wm. H.
Gordon, Wm. H. H.
Graham, Jas. H.
Graham, Wm. H.
Graham, Wm. H. H.
Grant, Jas. H.
Grant, Wm. H.
Grant, Wm. H. H.
Gray, Jas. H.
Gray, Wm. H.
Gray, Wm. H. H.
Green, Jas. H.
Green, Wm. H.
Green, Wm. H. H.
Griffin, Jas. H.
Griffin, Wm. H.
Griffin, Wm. H. H.
Hall, Jas. H.
Hall, Wm. H.
Hall, Wm. H. H.
Hamilton, Jas. H.
Hamilton, Wm. H.
Hamilton, Wm. H. H.
Hansen, Jas. H.
Hansen, Wm. H.
Hansen, Wm. H. H.
Harris, Jas. H.
Harris, Wm. H.
Harris, Wm. H. H.
Harrison, Jas. H.
Harrison, Wm. H.
Harrison, Wm. H. H.
Hart, Jas. H.
Hart, Wm. H.
Hart, Wm. H. H.
Hawkins, Jas. H.
Hawkins, Wm. H.
Hawkins, Wm. H. H.
Hayes, Jas. H.
Hayes, Wm. H.
Hayes, Wm. H. H.
Henderson, Jas. H.
Henderson, Wm. H.
Henderson, Wm. H. H.
Hicks, Jas. H.
Hicks, Wm. H.
Hicks, Wm. H. H.
Higgins, Jas. H.
Higgins, Wm. H.
Higgins, Wm. H. H.
Hill, Jas. H.
Hill, Wm. H.
Hill, Wm. H. H.
Hodges, Jas. H.
Hodges, Wm. H.
Hodges, Wm. H. H.
Holmes, Jas. H.
Holmes, Wm. H.
Holmes, Wm. H. H.
Howard, Jas. H.
Howard, Wm. H.
Howard, Wm. H. H.
Hughes, Jas. H.
Hughes, Wm. H.
Hughes, Wm. H. H.
Hunt, Jas. H.
Hunt, Wm. H.
Hunt, Wm. H. H.
Jackson, Jas. H.
Jackson, Wm. H.
Jackson, Wm. H. H.
James, Jas. H.
James, Wm. H.
James, Wm. H. H.
Jenkins, Jas. H.
Jenkins, Wm. H.
Jenkins, Wm. H. H.
Johnson, Jas. H.
Johnson, Wm. H.
Johnson, Wm. H. H.
Jones, Jas. H.
Jones, Wm. H.
Jones, Wm. H. H.
Kelly, Jas. H.
Kelly, Wm. H.
Kelly, Wm. H. H.
Kennedy, Jas. H.
Kennedy, Wm. H.
Kennedy, Wm. H. H.
King, Jas. H.
King, Wm. H.
King, Wm. H. H.
Knight, Jas. H.
Knight, Wm. H.
Knight, Wm. H. H.
Lambert, Jas. H.
Lambert, Wm. H.
Lambert, Wm. H. H.
Lane, Jas. H.
Lane, Wm. H.
Lane, Wm. H. H.
Lawrence, Jas. H.
Lawrence, Wm. H.
Lawrence, Wm. H. H.
Lee, Jas. H.
Lee, Wm. H.
Lee, Wm. H. H.
Lewis, Jas. H.
Lewis, Wm. H.
Lewis, Wm. H. H.
Long, Jas. H.
Long, Wm. H.
Long, Wm. H. H.
Lyons, Jas. H.
Lyons, Wm. H.
Lyons, Wm. H. H.
Mackay, Jas. H.
Mackay, Wm. H.
Mackay, Wm. H. H.
Mahoney, Jas. H.
Mahoney, Wm. H.
Mahoney, Wm. H. H.
Marsh, Jas. H.
Marsh, Wm. H.
Marsh, Wm. H. H.
Martin, Jas. H.
Martin, Wm. H.
Martin, Wm. H. H.
Mason, Jas. H.
Mason, Wm. H.
Mason, Wm. H. H.
Matthews, Jas. H.
Matthews, Wm. H.
Matthews, Wm. H. H.
Maxwell, Jas. H.
Maxwell, Wm. H.
Maxwell, Wm. H. H.
Meyer, Jas. H.
Meyer, Wm. H.
Meyer, Wm. H. H.
Miller, Jas. H.
Miller, Wm. H.
Miller, Wm. H. H.
Mitchell, Jas. H.
Mitchell, Wm. H.
Mitchell, Wm. H. H.
Moore, Jas. H.
Moore, Wm. H.
Moore, Wm. H. H.
Morgan, Jas. H.
Morgan, Wm. H.
Morgan, Wm. H. H.
Morris, Jas. H.
Morris, Wm. H.
Morris, Wm. H. H.
Murphy, Jas. H.
Murphy, Wm. H.
Murphy, Wm. H. H.
Murray, Jas. H.
Murray, Wm. H.
Murray, Wm. H. H.
Nelson, Jas. H.
Nelson, Wm. H.
Nelson, Wm. H. H.
Nicholson, Jas. H.
Nicholson, Wm. H.
Nicholson, Wm. H. H.
Nolan, Jas. H.
Nolan, Wm. H.
Nolan, Wm. H. H.
O'Brien, Jas. H.
O'Brien, Wm. H.
O'Brien, Wm. H. H.
O'Connor, Jas. H.
O'Connor, Wm. H.
O'Connor, Wm. H. H.
O'Neill, Jas. H.
O'Neill, Wm. H.
O'Neill, Wm. H. H.
Owen, Jas. H.
Owen, Wm. H.
Owen, Wm. H. H.
Parker, Jas. H.
Parker, Wm. H.
Parker, Wm. H. H.
Patterson, Jas. H.
Patterson, Wm. H.
Patterson, Wm. H. H.
Payne, Jas. H.
Payne, Wm. H.
Payne, Wm. H. H.
Perkins, Jas. H.
Perkins, Wm. H.
Perkins, Wm. H. H.
Peterson, Jas. H.
Peterson, Wm. H.
Peterson, Wm. H. H.
Phillips, Jas. H.
Phillips, Wm. H.
Phillips, Wm. H. H.
Porter, Jas. H.
Porter, Wm. H.
Porter, Wm. H. H.
Powell, Jas. H.
Powell, Wm. H.
Powell, Wm. H. H.
Price, Jas. H.
Price, Wm. H.
Price, Wm. H. H.
Quinn, Jas. H.
Quinn, Wm. H.
Quinn, Wm. H. H.
Reed, Jas. H.
Reed, Wm. H.
Reed, Wm. H. H.
Reid, Jas. H.
Reid, Wm. H.
Reid, Wm. H. H.
Reynolds, Jas. H.
Reynolds, Wm. H.
Reynolds, Wm. H. H.
Richards, Jas. H.
Richards, Wm. H.
Richards, Wm. H. H.
Richardson, Jas. H.
Richardson, Wm. H.
Richardson, Wm. H. H.
Riley, Jas. H.
Riley, Wm. H.
Riley, Wm. H. H.
Roberts, Jas. H.
Roberts, Wm. H.
Roberts, Wm. H. H.
Robertson, Jas. H.
Robertson, Wm. H.
Robertson, Wm. H. H.
Robinson, Jas. H.
Robinson, Wm. H.
Robinson, Wm. H. H.
Rogers, Jas. H.
Rogers, Wm. H.
Rogers, Wm. H. H.
Ross, Jas. H.
Ross, Wm. H.
Ross, Wm. H. H.
Russell, Jas. H.
Russell, Wm. H.
Russell, Wm. H. H.
Ryan, Jas. H.
Ryan, Wm. H.
Ryan, Wm. H. H.
Sanders, Jas. H.
Sanders, Wm. H.
Sanders, Wm. H. H.
Scott, Jas. H.
Scott, Wm. H.
Scott, Wm. H. H.
Shaw, Jas. H.
Shaw, Wm. H.
Shaw, Wm. H. H.
Simpson, Jas. H.
Simpson, Wm. H.
Simpson, Wm. H. H.
Smith, Jas. H.
Smith, Wm. H.
Smith, Wm. H. H.
Spencer, Jas. H.
Spencer, Wm. H.
Spencer, Wm. H. H.
Stanley, Jas. H.
Stanley, Wm. H.
Stanley, Wm. H. H.
Stephens, Jas. H.
Stephens, Wm. H.
Stephens, Wm. H. H.
Stevens, Jas. H.
Stevens, Wm. H.
Stevens, Wm. H. H.
Stewart, Jas. H.
Stewart, Wm. H.
Stewart, Wm. H. H.
Sullivan, Jas. H.
Sullivan, Wm. H.
Sullivan, Wm. H. H.
Taylor, Jas. H.
Taylor, Wm. H.
Taylor, Wm. H. H.
Thomas, Jas. H.
Thomas, Wm. H.
Thomas, Wm. H. H.
Thompson, Jas. H.
Thompson, Wm. H.
Thompson, Wm. H. H.
Tucker, Jas. H.
Tucker, Wm. H.
Tucker, Wm. H. H.
Turner, Jas. H.
Turner, Wm. H.
Turner, Wm. H. H.
Vaughan, Jas. H.
Vaughan, Wm. H.
Vaughan, Wm. H. H.
Walker, Jas. H.
Walker, Wm. H.
Walker, Wm. H. H.
Wallace, Jas. H.
Wallace, Wm. H.
Wallace, Wm. H. H.
Walsh, Jas. H.
Walsh, Wm. H.
Walsh, Wm. H. H.
Ward, Jas. H.
Ward, Wm. H.
Ward, Wm. H. H.
Warren, Jas. H.
Warren, Wm. H.
Warren, Wm. H. H.
Watson, Jas. H.
Watson, Wm. H.
Watson, Wm. H. H.
Webb, Jas. H.
Webb, Wm. H.
Webb, Wm. H. H.
Wells, Jas. H.
Wells, Wm. H.
Wells, Wm. H. H.
West, Jas. H.
West, Wm. H.
West, Wm. H. H.
White, Jas. H.
White, Wm. H.
White, Wm. H. H.
Williams, Jas. H.
Williams, Wm. H.
Williams, Wm. H. H.
Wilson, Jas. H.
Wilson, Wm. H.
Wilson, Wm. H. H.
Wood, Jas. H.
Wood, Wm. H.
Wood, Wm. H. H.
Wright, Jas. H.
Wright, Wm. H.
Wright, Wm. H. H.
Young, Jas. H.
Young, Wm. H.
Young, Wm. H. H.

Bridge, Horace, 108
Bridgeman, Orlando, 1st Earl, 1681
Bridgeman, Orlando, 2nd Earl, 1762
Bridgeman, Orlando, 3rd Earl, 1798
Bridgeman, Orlando, 4th Earl, 1825
Bridgeman, Orlando, 5th Earl, 1850
Bridgeman, Orlando, 6th Earl, 1877
Bridgeman, Orlando, 7th Earl, 1900
Bridgeman, Orlando, 8th Earl, 1930
Bridgeman, Orlando, 9th Earl, 1955
Bridgeman, Orlando, 10th Earl, 1985
Bridgeman, Orlando, 11th Earl, 2010
Bridgeman, Orlando, 12th Earl, 2035
Bridgeman, Orlando, 13th Earl, 2060
Bridgeman, Orlando, 14th Earl, 2085
Bridgeman, Orlando, 15th Earl, 2110
Bridgeman, Orlando, 16th Earl, 2135
Bridgeman, Orlando, 17th Earl, 2160
Bridgeman, Orlando, 18th Earl, 2185
Bridgeman, Orlando, 19th Earl, 2210
Bridgeman, Orlando, 20th Earl, 2235
Bridgeman, Orlando, 21st Earl, 2260
Bridgeman, Orlando, 22nd Earl, 2285
Bridgeman, Orlando, 23rd Earl, 2310
Bridgeman, Orlando, 24th Earl, 2335
Bridgeman, Orlando, 25th Earl, 2360
Bridgeman, Orlando, 26th Earl, 2385
Bridgeman, Orlando, 27th Earl, 2410
Bridgeman, Orlando, 28th Earl, 2435
Bridgeman, Orlando, 29th Earl, 2460
Bridgeman, Orlando, 30th Earl, 2485
Bridgeman, Orlando, 31st Earl, 2510
Bridgeman, Orlando, 32nd Earl, 2535
Bridgeman, Orlando, 33rd Earl, 2560
Bridgeman, Orlando, 34th Earl, 2585
Bridgeman, Orlando, 35th Earl, 2610
Bridgeman, Orlando, 36th Earl, 2635
Bridgeman, Orlando, 37th Earl, 2660
Bridgeman, Orlando, 38th Earl, 2685
Bridgeman, Orlando, 39th Earl, 2710
Bridgeman, Orlando, 40th Earl, 2735
Bridgeman, Orlando, 41st Earl, 2760
Bridgeman, Orlando, 42nd Earl, 2785
Bridgeman, Orlando, 43rd Earl, 2810
Bridgeman, Orlando, 44th Earl, 2835
Bridgeman, Orlando, 45th Earl, 2860
Bridgeman, Orlando, 46th Earl, 2885
Bridgeman, Orlando, 47th Earl, 2910
Bridgeman, Orlando, 48th Earl, 2935
Bridgeman, Orlando, 49th Earl, 2960
Bridgeman, Orlando, 50th Earl, 2985
Bridgeman, Orlando, 51st Earl, 3010
Bridgeman, Orlando, 52nd Earl, 3035
Bridgeman, Orlando, 53rd Earl, 3060
Bridgeman, Orlando, 54th Earl, 3085
Bridgeman, Orlando, 55th Earl, 3110
Bridgeman, Orlando, 56th Earl, 3135
Bridgeman, Orlando, 57th Earl, 3160
Bridgeman, Orlando, 58th Earl, 3185
Bridgeman, Orlando, 59th Earl, 3210
Bridgeman, Orlando, 60th Earl, 3235
Bridgeman, Orlando, 61st Earl, 3260
Bridgeman, Orlando, 62nd Earl, 3285
Bridgeman, Orlando, 63rd Earl, 3310
Bridgeman, Orlando, 64th Earl, 3335
Bridgeman, Orlando, 65th Earl, 3360
Bridgeman, Orlando, 66th Earl, 3385
Bridgeman, Orlando, 67th Earl, 3410
Bridgeman, Orlando, 68th Earl, 3435
Bridgeman, Orlando, 69th Earl, 3460
Bridgeman, Orlando, 70th Earl, 3485
Bridgeman, Orlando, 71st Earl, 3510
Bridgeman, Orlando, 72nd Earl, 3535
Bridgeman, Orlando, 73rd Earl, 3560
Bridgeman, Orlando, 74th Earl, 3585
Bridgeman, Orlando, 75th Earl, 3610
Bridgeman, Orlando, 76th Earl, 3635
Bridgeman, Orlando, 77th Earl, 3660
Bridgeman, Orlando, 78th Earl, 3685
Bridgeman, Orlando, 79th Earl, 3710
Bridgeman, Orlando, 80th Earl, 3735
Bridgeman, Orlando, 81st Earl, 3760
Bridgeman, Orlando, 82nd Earl, 3785
Bridgeman, Orlando, 83rd Earl, 3810
Bridgeman, Orlando, 84th Earl, 3835
Bridgeman, Orlando, 85th Earl, 3860
Bridgeman, Orlando, 86th Earl, 3885
Bridgeman, Orlando, 87th Earl, 3910
Bridgeman, Orlando, 88th Earl, 3935
Bridgeman, Orlando, 89th Earl, 3960
Bridgeman, Orlando, 90th Earl, 3985
Bridgeman, Orlando, 91st Earl, 4010
Bridgeman, Orlando, 92nd Earl, 4035
Bridgeman, Orlando, 93rd Earl, 4060
Bridgeman, Orlando, 94th Earl, 4085
Bridgeman, Orlando, 95th Earl, 4110
Bridgeman, Orlando, 96th Earl, 4135
Bridgeman, Orlando, 97th Earl, 4160
Bridgeman, Orlando, 98th Earl, 4185
Bridgeman, Orlando, 99th Earl, 4210
Bridgeman, Orlando, 100th Earl, 4235
Bridgeman, Orlando, 101st Earl, 4260
Bridgeman, Orlando, 102nd Earl, 4285
Bridgeman, Orlando, 103rd Earl, 4310
Bridgeman, Orlando, 104th Earl, 4335
Bridgeman, Orlando, 105th Earl, 4360
Bridgeman, Orlando, 106th Earl, 4385
Bridgeman, Orlando, 107th Earl, 4410
Bridgeman, Orlando, 108th Earl, 4435
Bridgeman, Orlando, 109th Earl, 4460
Bridgeman, Orlando, 110th Earl, 4485
Bridgeman, Orlando, 111th Earl, 4510
Bridgeman, Orlando, 112th Earl, 4535
Bridgeman, Orlando, 113th Earl, 4560
Bridgeman, Orlando, 114th Earl, 4585
Bridgeman, Orlando, 115th Earl, 4610
Bridgeman, Orlando, 116th Earl, 4635
Bridgeman, Orlando, 117th Earl, 4660
Bridgeman, Orlando, 118th Earl, 4685
Bridgeman, Orlando, 119th Earl, 4710
Bridgeman, Orlando, 120th Earl, 4735
Bridgeman, Orlando, 121st Earl, 4760
Bridgeman, Orlando, 122nd Earl, 4785
Bridgeman, Orlando, 123rd Earl, 4810
Bridgeman, Orlando, 124th Earl, 4835
Bridgeman, Orlando, 125th Earl, 4860
Bridgeman, Orlando, 126th Earl, 4885
Bridgeman, Orlando, 127th Earl, 4910
Bridgeman, Orlando, 128th Earl, 4935
Bridgeman, Orlando, 129th Earl, 4960
Bridgeman, Orlando, 130th Earl, 4985
Bridgeman, Orlando, 131st Earl, 5010
Bridgeman, Orlando, 132nd Earl, 5035
Bridgeman, Orlando, 133rd Earl, 5060
Bridgeman, Orlando, 134th Earl, 5085
Bridgeman, Orlando, 135th Earl, 5110
Bridgeman, Orlando, 136th Earl, 5135
Bridgeman, Orlando, 137th Earl, 5160
Bridgeman, Orlando, 138th Earl, 5185
Bridgeman, Orlando, 139th Earl, 5210
Bridgeman, Orlando, 140th Earl, 5235
Bridgeman, Orlando, 141st Earl, 5260
Bridgeman, Orlando, 142nd Earl, 5285
Bridgeman, Orlando, 143rd Earl, 5310
Bridgeman, Orlando, 144th Earl, 5335
Bridgeman, Orlando, 145th Earl, 5360
Bridgeman, Orlando, 146th Earl, 5385
Bridgeman, Orlando, 147th Earl, 5410
Bridgeman, Orlando, 148th Earl, 5435
Bridgeman, Orlando, 149th Earl, 5460
Bridgeman, Orlando, 150th Earl, 5485
Bridgeman, Orlando, 151st Earl, 5510
Bridgeman, Orlando, 152nd Earl, 5535
Bridgeman, Orlando, 153rd Earl, 5560
Bridgeman, Orlando, 154th Earl, 5585
Bridgeman, Orlando, 155th Earl, 5610
Bridgeman, Orlando, 156th Earl, 5635
Bridgeman, Orlando, 157th Earl, 5660
Bridgeman, Orlando, 158th Earl, 5685
Bridgeman, Orlando, 159th Earl, 5710
Bridgeman, Orlando, 160th Earl, 5735
Bridgeman, Orlando, 161st Earl, 5760
Bridgeman, Orlando, 162nd Earl, 5785
Bridgeman, Orlando, 163rd Earl, 5810
Bridgeman, Orlando, 164th Earl, 5835
Bridgeman, Orlando, 165th Earl, 5860
Bridgeman, Orlando, 166th Earl, 5885
Bridgeman, Orlando, 167th Earl, 5910
Bridgeman, Orlando, 168th Earl, 5935
Bridgeman, Orlando, 169th Earl, 5960
Bridgeman, Orlando, 170th Earl, 5985
Bridgeman, Orlando, 171st Earl, 6010
Bridgeman, Orlando, 172nd Earl, 6035
Bridgeman, Orlando, 173rd Earl, 6060
Bridgeman, Orlando, 174th Earl, 6085
Bridgeman, Orlando, 175th Earl, 6110
Bridgeman, Orlando, 176th Earl, 6135
Bridgeman, Orlando, 177th Earl, 6160
Bridgeman, Orlando, 178th Earl, 6185
Bridgeman, Orlando, 179th Earl, 6210
Bridgeman, Orlando, 180th Earl, 6235
Bridgeman, Orlando, 181st Earl, 6260
Bridgeman, Orlando, 182nd Earl, 6285
Bridgeman, Orlando, 183rd Earl, 6310
Bridgeman, Orlando, 184th Earl, 6335
Bridgeman, Orlando, 185th Earl, 6360
Bridgeman, Orlando, 186th Earl, 6385
Bridgeman, Orlando, 187th Earl, 6410
Bridgeman, Orlando, 188th Earl, 6435
Bridgeman, Orlando, 189th Earl, 6460
Bridgeman, Orlando, 190th Earl, 6485
Bridgeman, Orlando, 191st Earl, 6510
Bridgeman, Orlando, 192nd Earl, 6535
Bridgeman, Orlando, 193rd Earl, 6560
Bridgeman, Orlando, 194th Earl, 6585
Bridgeman, Orlando, 195th Earl, 6610
Bridgeman, Orlando, 196th Earl, 6635
Bridgeman, Orlando, 197th Earl, 6660
Bridgeman, Orlando, 198th Earl, 6685
Bridgeman, Orlando, 199th Earl, 6710
Bridgeman, Orlando, 200th Earl, 6735
Bridgeman, Orlando, 201st Earl, 6760
Bridgeman, Orlando, 202nd Earl, 6785
Bridgeman, Orlando, 203rd Earl, 6810
Bridgeman, Orlando, 204th Earl, 6835
Bridgeman, Orlando, 205th Earl, 6860
Bridgeman, Orlando, 206th Earl, 6885
Bridgeman, Orlando, 207th Earl, 6910
Bridgeman, Orlando, 208th Earl, 6935
Bridgeman, Orlando, 209th Earl, 6960
Bridgeman, Orlando, 210th Earl, 6985
Bridgeman, Orlando, 211th Earl, 7010
Bridgeman, Orlando, 212th Earl, 7035
Bridgeman, Orlando, 213th Earl, 7060
Bridgeman, Orlando, 214th Earl, 7085
Bridgeman, Orlando, 215th Earl, 7110
Bridgeman, Orlando, 216th Earl, 7135
Bridgeman, Orlando, 217th Earl, 7160
Bridgeman, Orlando, 218th Earl, 7185
Bridgeman, Orlando, 219th Earl, 7210
Bridgeman, Orlando, 220th Earl, 7235
Bridgeman, Orlando, 221st Earl, 7260
Bridgeman, Orlando, 222nd Earl, 7285
Bridgeman, Orlando, 223rd Earl, 7310
Bridgeman, Orlando, 224th Earl, 7335
Bridgeman, Orlando, 225th Earl, 7360
Bridgeman, Orlando, 226th Earl, 7385
Bridgeman, Orlando, 227th Earl, 7410
Bridgeman, Orlando, 228th Earl, 7435
Bridgeman, Orlando, 229th Earl, 7460
Bridgeman, Orlando, 230th Earl, 7485
Bridgeman, Orlando, 231st Earl, 7510
Bridgeman, Orlando, 232nd Earl, 7535
Bridgeman, Orlando, 233rd Earl, 7560
Bridgeman, Orlando, 234th Earl, 7585
Bridgeman, Orlando, 235th Earl, 7610
Bridgeman, Orlando, 236th Earl, 7635
Bridgeman, Orlando, 237th Earl, 7660
Bridgeman, Orlando, 238th Earl, 7685
Bridgeman, Orlando, 239th Earl, 7710
Bridgeman, Orlando, 240th Earl, 7735
Bridgeman, Orlando, 241st Earl, 7760
Bridgeman, Orlando, 242nd Earl, 7785
Bridgeman, Orlando, 243rd Earl, 7810
Bridgeman, Orlando, 244th Earl, 7835
Bridgeman, Orlando, 245th Earl, 7860
Bridgeman, Orlando, 246th Earl, 7885
Bridgeman, Orlando, 247th Earl, 7910
Bridgeman, Orlando, 248th Earl, 7935
Bridgeman, Orlando, 249th Earl, 7960
Bridgeman, Orlando, 250th Earl, 7985
Bridgeman, Orlando, 251st Earl, 8010
Bridgeman, Orlando, 252nd Earl, 8035
Bridgeman, Orlando, 253rd Earl, 8060
Bridgeman, Orlando, 254th Earl, 8085
Bridgeman, Orlando, 255th Earl, 8110
Bridgeman, Orlando, 256th Earl, 8135
Bridgeman, Orlando, 257th Earl, 8160
Bridgeman, Orlando, 258th Earl, 8185
Bridgeman, Orlando, 259th Earl, 8210
Bridgeman, Orlando, 260th Earl, 8235
Bridgeman, Orlando, 261st Earl, 8260
Bridgeman, Orlando, 262nd Earl, 8285
Bridgeman, Orlando, 263rd Earl, 8310
Bridgeman, Orlando, 264th Earl, 8335
Bridgeman, Orlando, 265th Earl, 8360
Bridgeman, Orlando, 266th Earl, 8385
Bridgeman, Orlando, 267th Earl, 8410
Bridgeman, Orlando, 268th Earl, 8435
Bridgeman, Orlando, 269th Earl, 8460
Bridgeman, Orlando, 270th Earl, 8485
Bridgeman, Orlando, 271st Earl, 8510
Bridgeman, Orlando, 272nd Earl, 8535
Bridgeman, Orlando, 273rd Earl, 8560
Bridgeman, Orlando, 274th Earl, 8585
Bridgeman, Orlando, 275th Earl, 8610
Bridgeman, Orlando, 276th Earl, 8635
Bridgeman, Orlando, 277th Earl, 8660
Bridgeman, Orlando, 278th Earl, 8685
Bridgeman, Orlando, 279th Earl, 8710
Bridgeman, Orlando, 280th Earl, 8735
Bridgeman, Orlando, 281st Earl, 8760
Bridgeman, Orlando, 282nd Earl, 8785
Bridgeman, Orlando, 283rd Earl, 8810
Bridgeman, Orlando, 284th Earl, 8835
Bridgeman, Orlando, 285th Earl, 8860
Bridgeman, Orlando, 286th Earl, 8885
Bridgeman, Orlando, 287th Earl, 8910
Bridgeman, Orlando, 288th Earl, 8935
Bridgeman, Orlando, 289th Earl, 8960
Bridgeman, Orlando, 290th Earl, 8985
Bridgeman, Orlando, 291st Earl, 9010
Bridgeman, Orlando, 292nd Earl, 9035
Bridgeman, Orlando, 293rd Earl, 9060
Bridgeman, Orlando, 294th Earl, 9085
Bridgeman, Orlando, 295th Earl, 9110
Bridgeman, Orlando, 296th Earl, 9135
Bridgeman, Orlando, 297th Earl, 9160
Bridgeman, Orlando, 298th Earl, 9185
Bridgeman, Orlando, 299th Earl, 9210
Bridgeman, Orlando, 300th Earl, 9235
Bridgeman, Orlando, 301st Earl, 9260
Bridgeman, Orlando, 302nd Earl, 9285
Bridgeman, Orlando, 303rd Earl, 9310
Bridgeman, Orlando, 304th Earl, 9335
Bridgeman, Orlando, 305th Earl, 9360
Bridgeman, Orlando, 306th Earl, 9385
Bridgeman, Orlando, 307th Earl, 9410
Bridgeman, Orlando, 308th Earl, 9435
Bridgeman, Orlando, 309th Earl, 9460
Bridgeman, Orlando, 310th Earl, 9485
Bridgeman, Orlando, 311th Earl, 9510
Bridgeman, Orlando, 312th Earl, 9535
Bridgeman, Orlando, 313th Earl, 9560
Bridgeman, Orlando, 314th Earl, 9585
Bridgeman, Orlando, 315th Earl, 9610
Bridgeman, Orlando, 316th Earl, 9635
Bridgeman, Orlando, 317th Earl, 9660
Bridgeman, Orlando, 318th Earl, 9685
Bridgeman, Orlando, 319th Earl, 9710
Bridgeman, Orlando, 320th Earl, 9735
Bridgeman, Orlando, 321st Earl, 9760
Bridgeman, Orlando, 322nd Earl, 9785
Bridgeman, Orlando, 323rd Earl, 9810
Bridgeman, Orlando, 324th Earl, 9835
Bridgeman, Orlando, 325th Earl, 9860
Bridgeman, Orlando, 326th Earl, 9885
Bridgeman, Orlando, 327th Earl, 9910
Bridgeman, Orlando, 328th Earl, 9935
Bridgeman, Orlando, 329th Earl, 9960
Bridgeman, Orlando, 330th Earl, 9985
Bridgeman, Orlando, 331st Earl, 10010
Bridgeman, Orlando, 332nd Earl, 10035
Bridgeman, Orlando, 333rd Earl, 10060
Bridgeman, Orlando, 334th Earl, 10085
Bridgeman, Orlando, 335th Earl, 10110
Bridgeman, Orlando, 336th Earl, 10135
Bridgeman, Orlando, 337th Earl, 10160
Bridgeman, Orlando, 338th Earl, 10185
Bridgeman, Orlando, 339th Earl, 10210
Bridgeman, Orlando, 340th Earl, 10235
Bridgeman, Orlando, 341st Earl, 10260
Bridgeman, Orlando, 342nd Earl, 10285
Bridgeman, Orlando, 343rd Earl, 10310
Bridgeman, Orlando, 344th Earl, 10335
Bridgeman, Orlando, 345th Earl, 10360
Bridgeman, Orlando, 346th Earl, 10385
Bridgeman, Orlando, 347th Earl, 10410
Bridgeman, Orlando, 348th Earl, 10435
Bridgeman, Orlando, 349th Earl, 10460
Bridgeman, Orlando, 350th Earl, 10485
Bridgeman, Orlando, 351st Earl, 10510
Bridgeman, Orlando, 352nd Earl, 10535
Bridgeman, Orlando, 353rd Earl, 10560
Bridgeman, Orlando, 354th Earl, 10585
Bridgeman, Orlando, 355th Earl, 10610
Bridgeman, Orlando, 356th Earl, 10635
Bridgeman, Orlando, 357th Earl, 10660
Bridgeman, Orlando, 358th Earl, 10685
Bridgeman, Orlando, 359th Earl, 10710
Bridgeman, Orlando, 360th Earl, 10735
Bridgeman, Orlando, 361st Earl, 10760
Bridgeman, Orlando, 362nd Earl, 10785
Bridgeman, Orlando, 363rd Earl, 10810
Bridgeman, Orlando, 364th Earl, 10835
Bridgeman, Orlando, 365th Earl, 10860
Bridgeman, Orlando, 366th Earl, 10885
Bridgeman, Orlando, 367th Earl, 10910
Bridgeman, Orlando, 368th Earl, 10935
Bridgeman, Orlando, 369th Earl, 10960
Bridgeman, Orlando, 370th Earl, 10985
Bridgeman, Orlando, 371st Earl, 11010
Bridgeman, Orlando, 372nd Earl, 11035
Bridgeman, Orlando, 373rd Earl, 11060
Bridgeman, Orlando, 374th Earl, 11085
Bridgeman, Orlando, 375th Earl, 11110
Bridgeman, Orlando, 376th Earl, 11135
Bridgeman, Orlando, 377th Earl, 11160
Bridgeman, Orlando, 378th Earl, 11185
Bridgeman, Orlando, 379th Earl, 11210
Bridgeman, Orlando, 380th Earl, 11235
Bridgeman, Orlando, 381st Earl, 11260
Bridgeman, Orlando, 382nd Earl, 11285
Bridgeman, Orlando, 383rd Earl, 11310
Bridgeman, Orlando, 384th Earl, 11335
Bridgeman, Orlando, 385th Earl, 11360
Bridgeman, Orlando, 386th Earl, 11385
Bridgeman, Orlando, 387th Earl, 11410
Bridgeman, Orlando, 388th Earl, 11435
Bridgeman, Orlando, 389th Earl, 11460
Bridgeman, Orlando, 390th Earl, 11485
Bridgeman, Orlando, 391st Earl, 11510
Bridgeman, Orlando, 392nd Earl, 11535
Bridgeman, Orlando, 393rd Earl, 11560
Bridgeman, Orlando, 394th Earl, 11585
Bridgeman, Orlando, 395th Earl, 11610
Bridgeman, Orlando, 396th Earl, 11635
Bridgeman, Orlando, 397th Earl, 11660
Bridgeman, Orlando, 398th Earl, 11685
Bridgeman, Orlando, 399th Earl, 11710
Bridgeman, Orlando, 400th Earl, 11735
Bridgeman, Orlando, 401st Earl, 11760
Bridgeman, Orlando, 402nd Earl, 11785
Bridgeman, Orlando, 403rd Earl, 11810
Bridgeman, Orlando, 404th Earl, 11835
Bridgeman, Orlando, 405th Earl, 11860
Bridgeman, Orlando, 406th Earl, 11885
Bridgeman, Orlando, 407th Earl, 11910
Bridgeman, Orlando, 408th Earl, 11935
Bridgeman, Orlando, 409th Earl, 11960
Bridgeman, Orlando, 410th Earl, 11985
Bridgeman, Orlando, 411th Earl, 12010
Bridgeman, Orlando, 412th Earl, 12035
Bridgeman, Orlando, 413th Earl, 12060
Bridgeman, Orlando, 414th Earl, 12085
Bridgeman, Orlando, 415th Earl, 12110
Bridgeman, Orlando, 416th Earl, 12135
Bridgeman, Orlando, 417th Earl, 12160
Bridgeman, Orlando, 418th Earl, 12185
Bridgeman, Orlando, 419th Earl, 12210
Bridgeman, Orlando, 420th Earl, 12235
Bridgeman, Orlando, 421st Earl, 12260
Bridgeman, Orlando, 422nd Earl, 12285
Bridgeman, Orlando, 423rd Earl, 12310
Bridgeman, Orlando, 424th Earl, 12335
Bridgeman, Orlando, 425th Earl, 12360
Bridgeman, Orlando, 426th Earl, 12385
Bridgeman, Orlando, 427th Earl, 12410
Bridgeman, Orlando, 428th Earl, 12435
Bridgeman, Orlando, 429th Earl, 12460
Bridgeman, Orlando, 430th Earl, 12485
Bridgeman, Orlando, 431st Earl, 12510
Bridgeman, Orlando, 432nd Earl, 12535
Bridgeman, Orlando, 433rd Earl, 12560
Bridgeman, Orlando, 434th Earl, 12585
Bridgeman, Orlando, 435th Earl, 12610
Bridgeman, Orlando, 436th Earl, 12635
Bridgeman, Orlando, 437th Earl, 12660
Bridgeman, Orlando, 438th Earl, 12685
Bridgeman, Orlando, 439th Earl, 12710
Bridgeman, Orlando, 440th Earl, 12735
Bridgeman, Orlando, 441st Earl, 12760
Bridgeman, Orlando, 442nd Earl, 12785
Bridgeman, Orlando, 443rd Earl, 12810
Bridgeman, Orlando, 444th Earl, 12835
Bridgeman, Orlando, 445th Earl, 12860
Bridgeman, Orlando, 446th Earl, 12885
Bridgeman, Orlando, 447th Earl, 12910
Bridgeman, Orlando, 448th Earl, 12935
Bridgeman, Orlando, 449th Earl, 12960
Bridgeman, Orlando, 450th Earl, 12985
Bridgeman, Orlando, 451st Earl, 13010
Bridgeman, Orlando, 452nd Earl, 13035
Bridgeman, Orlando, 453rd Earl, 13060
Bridgeman, Orlando, 454th Earl, 13085
Bridgeman, Orlando, 455th Earl, 13110
Bridgeman, Orlando, 456th Earl, 13135
Bridgeman, Orlando, 457th Earl, 13160
Bridgeman, Orlando, 458th Earl, 13185
Bridgeman, Orlando, 459th Earl, 13210
Bridgeman, Orlando, 460th Earl, 13235
Bridgeman, Orlando, 461st Earl, 13260
Bridgeman, Orlando, 462nd Earl, 13285
Bridgeman, Orlando, 463rd Earl, 13310
Bridgeman, Orlando, 464th Earl, 13335
Bridgeman, Orlando, 465th Earl, 13360
Bridgeman, Orlando, 466th Earl, 13385
Bridgeman, Orlando, 467th Earl, 13410
Bridgeman, Orlando, 468th Earl, 13435
Bridgeman, Orlando, 469th Earl, 13460
Bridgeman, Orlando, 470th Earl, 13485
Bridgeman, Orlando, 471st Earl, 13510
Bridgeman, Orlando, 472nd Earl, 13535
Bridgeman, Orlando, 473rd Earl, 13560
Bridgeman, Orlando, 474th Earl, 13585
Bridgeman, Orlando, 475th Earl, 13610
Bridgeman, Orlando, 476th Earl, 13635
Bridgeman, Orlando, 477th Earl, 13660
Bridgeman, Orlando, 478th Earl, 13685
Bridgeman, Orlando, 479th Earl, 13710
Bridgeman, Orlando, 480th Earl, 13735
Bridgeman, Orlando, 481st Earl, 13760
Bridgeman, Orlando, 482nd Earl, 13785
Bridgeman, Orlando, 483rd Earl, 13810
Bridgeman, Orlando, 484th Earl, 13835
Bridgeman, Orlando, 485th Earl, 13860
Bridgeman, Orlando, 486th Earl, 13885
Bridgeman, Orlando, 487th Earl, 13910
Bridgeman, Orlando, 488th Earl, 13935
Bridgeman, Orlando, 489th Earl, 13960
Bridgeman, Orlando, 490th Earl, 13985
Bridgeman, Orlando, 491st Earl, 14010
Bridgeman, Orlando, 492nd Earl, 14035
Bridgeman, Orlando, 493rd Earl, 14060
Bridgeman, Orlando, 494th Earl, 14085
Bridgeman, Orlando, 495th Earl, 14110
Bridgeman, Orlando, 496th Earl, 14135
Bridgeman, Orlando, 497th Earl, 14160
Bridgeman, Orlando, 498th Earl, 14185
Bridgeman, Orlando, 499th Earl, 14210
Bridgeman, Orlando, 500th Earl, 14235
Bridgeman, Orlando, 501st Earl, 14260
Bridgeman, Orlando, 502nd Earl, 14285
Bridgeman, Orlando, 503rd Earl, 14310
Bridgeman, Orlando, 504th Earl, 14335
Bridgeman, Orlando, 505th Earl, 14360
Bridgeman, Orlando, 506th Earl, 14385
Bridgeman, Orlando, 507th Earl, 14410
Bridgeman, Orlando, 508th Earl, 14435
Bridgeman, Orlando, 509th Earl, 14460
Bridgeman, Orlando, 510th Earl, 14485
Bridgeman, Orlando, 511th Earl, 14510
Bridgeman, Orlando, 512th Earl, 14535
Bridgeman, Orlando, 513th Earl, 14560
Bridgeman, Orlando, 514th Earl, 14585
Bridgeman, Orlando, 515th Earl, 14610
Bridgeman, Orlando, 516th Earl, 14635
Bridgeman, Orlando, 517th Earl, 14660
Bridgeman, Orlando, 518th Earl, 14685
Bridgeman, Orlando, 519th Earl, 14710
Bridgeman, Orlando, 520th Earl, 14735
Bridgeman, Orlando, 521st Earl, 14760
Bridgeman, Orlando, 522nd Earl, 14785
Bridgeman, Orlando, 523rd Earl, 14810
Bridgeman, Orlando, 524th Earl, 14835
Bridgeman, Orlando, 525th Earl, 14860
Bridgeman, Orlando, 526th Earl, 14885
Bridgeman, Orlando, 527th Earl, 14910
Bridgeman, Orlando, 528th Earl, 14935
Bridgeman, Orlando, 529th Earl, 14960
Bridgeman, Orlando, 530th Earl, 14985
Bridgeman, Orlando, 531st Earl, 15010
Bridgeman, Orlando, 532nd Earl, 15035
Bridgeman, Orlando, 533rd Earl, 15060
Bridgeman, Orlando, 534th Earl, 15085
Bridgeman, Orlando, 535th Earl, 15110
Bridgeman, Orlando, 536th Earl, 15135
Bridgeman, Orlando, 537th Earl, 15160
Bridgeman, Orlando, 538th Earl, 15185
Bridgeman, Orlando, 539th Earl, 15210
Bridgeman, Orlando, 540th Earl, 15235
Bridgeman, Orlando, 541st Earl, 15260
Bridgeman, Orlando, 542nd Earl, 15285
Bridgeman, Orlando, 543rd Earl, 15310
Bridgeman, Orlando, 544th Earl, 15335
Bridgeman, Orlando, 545th Earl, 15360
Bridgeman, Orlando, 546th Earl, 15385
Bridgeman, Orlando, 547th Earl, 15410
Bridgeman, Orlando, 548th Earl, 15435
Bridgeman, Orlando, 549th Earl, 15460
Bridgeman, Orlando, 550th Earl, 15485
Bridgeman, Orlando, 551st Earl, 15510
Bridgeman, Orlando, 552nd Earl, 15535
Bridgeman, Orlando, 553rd Earl, 15560
Bridgeman, Orlando, 554th Earl, 15585
Bridgeman, Orlando, 555th Earl, 15610
Bridgeman, Orlando, 556th Earl, 15635
Bridgeman, Orlando, 557th Earl, 15660
Bridgeman, Orlando, 558th Earl, 15685
Bridgeman, Orlando, 559th Earl, 15710
Bridgeman, Orlando, 560th Earl, 15735
Bridgeman, Orlando, 561st Earl, 15760
Bridgeman, Orlando, 562nd Earl, 15785
Bridgeman, Orlando, 563rd Earl, 15810
Bridgeman, Orlando, 564th Earl, 15835
Bridgeman, Orlando, 565th Earl, 15860
Bridgeman, Orlando, 566th Earl, 15885
Bridgeman, Orlando, 567th Earl, 15910
Bridgeman, Orlando, 568th Earl, 15935
Bridgeman, Orlando, 569th Earl, 15960
Bridgeman, Orlando, 570th Earl, 15985
Bridgeman, Orlando, 571st Earl, 16010
Bridgeman, Orlando, 572nd Earl, 16035
Bridgeman, Orlando, 573rd Earl, 16060
Bridgeman, Orlando, 574th Earl, 16085
Bridgeman, Orlando, 575th Earl, 16110
Bridgeman, Orlando, 576th Earl, 16135
Bridgeman, Orlando, 577th Earl, 16160
Bridgeman, Orlando, 578th Earl, 16185
Bridgeman, Orlando, 579th Earl, 16210
Bridgeman, Orlando, 580th Earl, 16235
Bridgeman, Orlando, 581st Earl, 16260
Bridgeman, Orlando, 582nd Earl, 16285
Bridgeman, Orlando, 583rd Earl, 16310
Bridgeman, Orlando, 584th Earl, 16335
Bridgeman, Orlando, 585th Earl, 16360
Bridgeman, Orlando, 586th Earl, 16385
Bridgeman, Orlando, 587th Earl, 16410
Bridgeman, Orlando, 588th Earl, 16435
Bridgeman, Orlando, 589th Earl, 16460
Bridgeman, Orlando, 590th Earl, 16485
Bridgeman, Orlando, 591st Earl, 16510
Bridgeman, Orlando, 592nd Earl, 16535
Bridgeman, Orlando, 593rd Earl, 16560
Bridgeman, Orlando, 594th Earl, 16585
Bridgeman, Orlando, 595th Earl, 16610
Bridgeman, Orlando, 596th Earl, 16635
Bridgeman, Orlando, 597th Earl, 16660
Bridgeman, Orlando, 598th Earl, 16685
Bridgeman, Orlando, 599th Earl, 16710
Bridgeman, Orlando, 600th Earl, 16735
Bridgeman, Orlando, 601st Earl, 16760
Bridgeman, Orlando, 602nd Earl, 16785
Bridgeman, Orlando, 603rd Earl, 16810
Bridgeman, Orlando, 604th Earl, 16835
Bridgeman, Orlando, 605th Earl, 16860
Bridgeman, Orlando, 606th Earl, 16885
Bridgeman, Orlando, 607th Earl, 16910
Bridgeman, Orlando, 608th Earl, 16935
Bridgeman, Orlando, 609th Earl, 16960
Bridgeman, Orlando, 610th Earl, 16985
Bridgeman, Orlando, 611th Earl, 17010
Bridgeman, Orlando, 612th Earl, 17035
Bridgeman, Orlando, 613th Earl, 17060
Bridgeman, Orlando, 614th Earl, 17085
Bridgeman, Orlando, 615th Earl, 17110
Bridgeman, Orlando, 616th Earl, 17135
Bridgeman, Orlando, 617th Earl, 17160
Bridgeman, Orlando, 618th Earl, 17185
Bridgeman, Orlando, 619th Earl, 17210
Bridgeman, Orlando, 620th Earl, 17235
Bridgeman, Orlando, 621st Earl, 17260
Bridgeman, Orlando, 622nd Earl, 17285
Bridgeman, Orlando, 623rd Earl, 17310
Bridgeman, Orlando, 624th Earl, 17335
Bridgeman, Orlando, 625th Earl, 17360
Bridgeman, Orlando, 626th Earl, 17385
Bridgeman, Orlando, 627th Earl, 17410
Bridgeman, Orlando, 628th Earl, 17435
Bridgeman, Orlando, 629th Earl, 17460
Bridgeman, Orlando, 630th Earl, 17485
Bridgeman, Orlando, 631st Earl, 17510
Bridgeman, Orlando, 632nd Earl, 17535
Bridgeman, Orlando, 633rd Earl, 17560
Bridgeman, Orlando, 634th Earl, 17585
Bridgeman, Orlando, 635th Earl, 17610
Bridgeman, Orlando, 636th Earl, 17635
Bridgeman, Orlando, 637th Earl, 17660
Bridgeman, Orlando, 638th Earl, 17685
Bridgeman, Orlando, 639th Earl, 17710
Bridgeman, Orlando, 640th Earl, 17735
Bridgeman, Orlando, 641st Earl, 17760
Bridgeman, Orlando, 642nd Earl, 17785
Bridgeman, Orlando, 643rd Earl, 17810
Bridgeman, Orlando, 644th Earl, 17835
Bridgeman, Orlando, 645th Earl, 17860
Bridgeman, Orlando, 646th Earl, 17885
Bridgeman, Orlando, 647th Earl, 17910
Bridgeman, Orlando, 648th Earl, 17935
Bridgeman, Orlando, 649th Earl, 17960
Bridgeman, Orlando, 650th Earl, 17985
Bridgeman, Orlando, 651st Earl, 18010
Bridgeman, Orlando, 652nd Earl, 18035
Bridgeman, Orlando, 653rd Earl, 18060
Bridgeman, Orlando, 654th Earl, 18085
Bridgeman, Orlando, 655th Earl, 18110
Bridgeman, Orlando, 656th Earl, 18135
Bridgeman, Orlando, 657th Earl, 18160
Bridgeman, Orlando, 658th Earl, 18185
Bridgeman, Orlando, 659th Earl, 18210
Bridgeman, Orlando, 660th Earl, 18235
Bridgeman, Orlando, 661st Earl, 18260
Bridgeman, Orlando, 662nd Earl, 18285
Bridgeman, Orlando, 663rd Earl, 18310
Bridgeman, Orlando, 664th Earl, 18335
Bridgeman, Orlando, 665th Earl, 18360
Bridgeman, Orlando, 666th Earl, 18385
Bridgeman, Orlando, 667th Earl, 18410
Bridgeman, Orlando, 668th Earl, 18435
Bridgeman, Orlando, 669th Earl, 18460
Bridgeman, Orlando, 670th Earl, 18485
Bridgeman, Orlando, 671st Earl, 18510
Bridgeman, Orlando, 672nd Earl, 18535
Bridgeman, Orlando, 673rd Earl, 18560
Bridgeman, Orlando, 674th Earl, 18585
Bridgeman, Orlando, 675th Earl, 18610
Bridgeman, Orlando, 676th Earl, 18635
Bridgeman, Orlando, 677th Earl, 18660
Bridgeman, Orlando, 678th Earl, 18685
Bridgeman, Orlando, 679th Earl, 18710
Bridgeman, Orlando, 680th Earl, 18735
Bridgeman, Orlando, 681st Earl, 18760
Bridgeman, Orlando, 682nd Earl, 18785
Bridgeman, Orlando, 683rd Earl, 18810
Bridgeman, Orlando, 684th Earl, 18835
Bridgeman, Orlando, 685th Earl, 18860
Bridgeman, Orlando, 686th Earl, 18885
Bridgeman, Orlando, 687th Earl, 18910
Bridgeman, Orlando, 688th Earl, 18935

Schujech, Insel, 642.
Schulbinskoi, Slobode, 567.
Schuma, Dorf, 353.
Schumachinskaja, Insel, 640.
Schumaginsinseln, 639. 640.
Schumarka, Dorf, 409.
Schumschu, Eiland, 645.
Schuralinsk, Eisenhütte, 390.
Schuranka, Fluß, 343.
Schurkulamann, Dorf, 747.
Schurma, Fluß, 343.
— Dorf, 354.
Schurmanikolsk, Eisenhütte, 354.
Schurminsk, Eisenhütte, 354.
Schusch, Festung, 771.
Schuschi (Sinschi), Khanat, 771.
Schutowa, Dorf, 385.
Schuwan, Slobode, 423.
Schwarzes Gebirge, 697.
Schwarzes Meer (Tschernoi-More), 136.
Sebastopolis, 695.
See Aksakal, der, 37.
— der Borowskische, 299.
— der Borsinsche, 299.
— der Burlinskische, 299.
— Dalak, 32.
— der Kaspische, 6. 12. 29.
— der Korjakowsche, 299.
— Kuton, 32.
— die von Mindoro, 27.
— der nördliche, 299.
— von Penschina, 26.
— Phiala, der, 37.
— Telegul, der, 37.
— Tonting, 33.
— der Wileiskische, 299.
— Zeroah, der, 37.
Sefydrud, der, Fluß, 36.
Sestrinskoi, Kolonie, 438.
Seilowa, Slobode, 512.
Seja, die, Fluß, 32.
Selenginsk, Stadt, 398.
Selemiach, Fluß, 608.
Selenga, Fluß, 144.
Selenta, Fluß, 121.
Selitränoi Gorodok, Slobode, 468.
Selowiach, Fluß, 134.
Sem, Fluß, 570.
Semida, Insel, 640.
Semipalatnaja, Festung, 566.
Semisoposchnoi, Eiland, 635.
Semitsch, Eiland, 634.
Semo-kwakama, Bezirk, 685.
Sepitsch, Dorf, 382.
Serboba, Fluß, 441.
Serbobsk, Kreis, 441.
— Kreisstadt, 441.
Serebrankowa, Stanize, 487.
Serebränsk, Slobode, 380.
Serebrenka, Fluß, 362.
Sergiew Bakur, Dorf, 441.
Sergiewskoe, Kolonie, 483.
Sergiewsk, Stadt, 508.
Sergoi Gorodok, Dorf, 408.
Sermanaewa, Dorf, 508.
Sesemka, Fluß, 421.
Sesnowaja-Gartal, Dorf, 409.
Sewernoi, Dorf, 465.
Sewernoi, Festung, 482.
— — Wostotschnoi, Vorgebirge, 125.
Sewero Wostotschnoi, Vorgebirge, 124. 548.
Sewersk, Sawod. 392.
S. Georgsinsel, 631.
Shantar, Insel, 136.
Shedeli, Busen, 460.
— — Dorf, 463.
Shiasheni, Dorf, 727.
Shiaschkotan, Insel, 643. 646.
Shipunskoi, Vorgebirge, 620.
Shirinki, Insel, 643. 645.
Shuagite, Dorf, 766.
— — Fluß, 766.
Shup, Fluß, 717.
Shurali, Busen, 460.
Shuruk, Busen, 460.
Siatha, Festung, 672.
Siberische Gebirge, das östliche, 119.
Siberien (Sibirien), Königreich, 517. 520.
Siberische Vorstadt, 461.
Sibildapowa, Dorf, 537.
Sibir, Stadt, 518.

Alcock's Remedies, 358, 359
Alcohol, 358
Alcoholic Liquors, 358
Ale, 358
Alkalies, 358
Allen's Remedies, 358, 359
Almanacs, 358
Alum, 358
Amber, 358
Ambrosia, 358
Ammonia, 358
Amusements, 358
Anchovies, 358
Anderson's Remedies, 358, 359
Angelica, 358
Angostura Bitters, 358
Anise, 358
Annatto, 358
Antimony, 358
Antiquities, 358
Apothecaries, 358
Apples, 358
Apricots, 358
Arabic, Gum, 358
Arbuthnot's Remedies, 358, 359
Arrack, 358
Arrowroot, 358
Arsenic, 358
Artificial Flowers, 358
Asafœtida, 358
Ashes, 358
Asphaltum, 358
Astronomical Instruments, 358
Atkinson's Remedies, 358, 359
Attar of Roses, 358
Auctioneers, 358
Auctions, 358
Australian Wines, 358
Avens, 358
Ayer's Remedies, 358, 359
Babbitt's Remedies, 358, 359
Bacon, 358
Bahama Wines, 358
Baker's Remedies, 358, 359
Balm, 358
Balm of Gilead, 358
Balsam, 358
Balsam of Fir, 358
Balsam of Peru, 358
Balsam of Tolu, 358
Bandages, 358
Barbadoes Wines, 358
Barbers, 358
Barley, 358
Barley Water, 358
Barometers, 358
Barrels, 358
Basket Work, 358
Bass's Remedies, 358, 359
Bateman's Remedies, 358, 359
Bath Bricks, 358
Bathing, 358
Baths, 358
Batteries, 358
Bay Leaves, 358
Bay Salt, 358
Bay Water, 358
Beans, 358
Bear's Grease, 358
Beaumont's Remedies, 358, 359
Beaver, 358
Bedding, 358
Bedsteads, 358
Beef, 358
Beer, 358
Beeswax, 358
Bell's Remedies, 358, 359
Bellows, 358
Benedictine, 358
Benjamin, 358
Bennett's Remedies, 358, 359
Bergamot, 358
Bergamot Oil, 358
Berlin Wool, 358
Bermuda Wines, 358
Bernard's Remedies, 358, 359
Bibles, 358
Bicycles, 358
Billiard Tables, 358
Billiards, 358
Bird's Remedies, 358, 359
Birds, 358
Birds' Nests, 358
Birmingham Wares, 358
Biscuits, 358
Bismuth, 358
Bitters, 358
Black Lead, 358
Blacking, 358
Blankets, 358
Bleaching, 358
Blisters, 358
Blood, 358
Blue, 358
Boats, 358
Boiler Makers, 358
Boilers, 358
Bonnets, 358
Books, 358
Boots, 358
Borax, 358
Bordeaux Wines, 358
Boston Wines, 358
Botanical Specimens, 358
Bottles, 358
Bottling, 358
Boxes, 358
Brandy, 358
Brass, 358
Brass Founders, 358
Brazil Wood, 358
Bread, 358
Brewers, 358
Brewing, 358
Brick Dust, 358
Bricks, 358
Bridges, 358
Brimstone, 358
Brisbane Wines, 358
Bristol Wares, 358
Britannia Metal, 358
Brooms, 358
Brown's Remedies, 358, 359
Brushes, 358
Buchan's Remedies, 358, 359
Buckets, 358
Buckthorn, 358
Buckwheat, 358
Building, 358
Bullock's Remedies, 358, 359
Burgundy Wines, 358
Burnett's Remedies, 358, 359
Burton's Remedies, 358, 359
Butcher's Meat, 358
Butter, 358
Buttons, 358
Cabbages, 358
Cabinet Makers, 358
Cabinet Ware, 358
Cadbury's Remedies, 358, 359
Cadiz Wines, 358
Cakes, 358
Calabash, 358
Calamine, 358
Calcutta Wines, 358
Calendars, 358
Calomel, 358
Camel's Hair, 358
Camomile, 358
Camphor, 358
Canada Wines, 358
Canary Wines, 358
Candles, 358
Candy, 358
Canes, 358
Cannon, 358
Canton Wares, 358
Cantor's Remedies, 358, 359
Cape Wines, 358
Capers, 358
Capsicum, 358
Caraway, 358
Cardamoms, 358
Cards, 358
Carpenters, 358
Carpets, 358
Carriages, 358
Carrots, 358
Cartridges, 358
Cascara, 358
Cashmere Wool, 358
Cassia, 358
Cassia Buds, 358
Castile Soap, 358
Castor Oil, 358
Castor Oil Plant, 358
Cathartics, 358
Cattle, 358
Cauliflowers, 358
Caustic, 358
Cayenne Pepper, 358
Celery, 358
Cement, 358
Chalk, 358
Chamomile, 358
Champagne Wines, 358
Chandeliers, 358
Chandlers, 358
Chapman's Remedies, 358, 359
Chardon's Remedies, 358, 359
Charcoal, 358
Chartreuse, 358
Chatham's Remedies, 358, 359
Cheese, 358
Chemicals, 358
Chemists, 358
Cherries, 358
Chesterfield's Remedies, 358, 359
Chicken Pox, 358
Chicory, 358
Chilblains, 358
Children's Diseases, 358
China, 358
China Clay, 358
China Ware, 358
Chinese Wares, 358
Chloride of Lime, 358
Chocolate, 358
Cholera, 358
Chronometers, 358
Church's Remedies, 358, 359
Cider, 358
Cigars, 358
Cinchona, 358
Cinnabar, 358
Cinnamon, 358
Cinnamon Water, 358
Citrate of Magnesia, 358
Citric Acid, 358
Clarke's Remedies, 358, 359
Clay, 358
Cleaning, 358
Clocks, 358
Cloth, 358
Clothes, 358
Clothing, 358
Cloves, 358
Clyster Pipes, 358
Coach Builders, 358
Coal, 358
Coal Tar, 358
Coal Tar Soap, 358
Coals, 358
Coast Wines, 358
Cobalt, 358
Cochineal, 358
Cocoa, 358
Cocoa Nut Oil, 358
Cocoa Nuts, 358
Cod Liver Oil, 358
Coffee, 358
Coffee Mills, 358
Coffee Pots, 358
Coffee Roasters, 358
Coffee Substitutes, 358
Coffins, 358
Cognac, 358
Coke, 358
Colchicum, 358
Colds, 358
Colic, 358
Collodion, 358
Colocynth, 358
Colognes, 358
Colonial Wines, 358
Colors, 358
Combs, 358
Compasses, 358
Confectionery, 358
Confectioners, 358
Constipation, 358
Consumption, 358
Contagious Diseases, 358
Convulsions, 358
Cooper's Remedies, 358, 359
Copaiba, 358
Copper, 358
Copper Smiths, 358
Copperas, 358
Coral, 358
Cordials, 358
Corks, 358
Corn, 358
Corn Flour, 358
Corn Plasters, 358
Corrosive Sublimate, 358
Cosmetics, 358
Cotton, 358
Cotton Seed Oil, 358
Cough Drops, 358
Coughs, 358
Coumarin, 358
Cowhage, 358
Cowper's Remedies, 358, 359
Crabtree's Remedies, 358, 359
Cramp, 358
Cream, 358
Cream of Tartar, 358
Creosote, 358
Crockery, 358
Croton Oil, 358
Crowley's Remedies, 358, 359
Cubebs, 358
Cucumbers, 358
Cudbear, 358
Cumin, 358
Curacoa, 358
Currants, 358
Curtains, 358
Cutlery, 358
Cutlers, 358
Cyder, 358
Dairy Produce, 358
Dalby's Remedies, 358, 359
Damask, 358
Dandelion, 358
Dandruff, 358
Davis's Remedies, 358, 359
Dead Oil, 358
Deafness, 358
Decanters, 358
Delirium Tremens, 358
Dentists, 358
Dentition, 358
Depilatories, 358
Diabetes, 358
Diamonds, 358
Diarrhœa, 358
Dickinson's Remedies, 358, 359
Dinner Sets, 358
Diphtheria, 358
Disinfectants, 358
Distillers, 358
Distilling, 358
Dixon's Remedies, 358, 359
Dock, 358
Dog Biscuits, 358
Dog Fish Oil, 358
Dogs, 358
Dolls, 358
Dolman's Remedies, 358, 359
Dolphin's Remedies, 358, 359
Dominoes, 358
Donkeys, 358
Dorrington's Remedies, 358, 359
Douglas's Remedies, 358, 359
Dover's Powder, 358
Dowlais Iron, 358
Drapers, 358
Drapery, 358
Drawing Materials, 358
Dress Goods, 358
Dressing Cases, 358
Drugs, 358
Drysalters, 358
Duck, 358
Dutch Metal, 358
Dyeing, 358
Dyes, 358
Dyspepsia, 358
Ear Trumpets, 358
Earthenware, 358
Eau de Cologne, 358
Eau de Vie, 358
Edinburgh Wares, 358
Eggs, 358
Elastic Stockings, 358
Elder Flowers, 358
Electric Batteries, 358
Electricity, 358
Electro Plate, 358
Elliman's Remedies, 358, 359
Elm, 358
Emetics, 358
Emigration, 358
Engineers, 358
Engines, 358
Engravers, 358
Engraving, 358
Epilepsy, 358
Epsom Salts, 358
Ergot, 358
Essences, 358
Essential Oils, 358
Ether, 358
Eucalyptus, 358
Eucalyptus Oil, 358
Eye Diseases, 358
Eye Glasses, 358
Eye Stones, 358
Fancy Goods, 358
Farriers, 358
Fatty Degeneration, 358
Feathers, 358
Fennel, 358
Fenugreek, 358
Fever, 358
Fever Powder, 358
Figs, 358
Fine Arts, 358
Fire Arms, 358
Fire Bricks, 358
Fire Clay, 358
Fire Engines, 358
Fire Grates, 358
Fire Irons, 358
Fire Proof Safes, 358
Fishing Tackle, 358
Flannel, 358
Flax, 358
Flint, 358
Flour, 358
Flowers, 358
Flowers of Sulphur, 358
Flutes, 358
Fluxes, 358
Fodder, 358
Food, 358
Foot Rot, 358
Forges, 358
Forks, 358
Foster's Remedies, 358, 359
Fowler's Remedies, 358, 359
Fowls, 358
Foxglove, 358
Frames, 358
Frankincense, 358
French Chalk, 358
French Wines, 358
Fruit, 358
Fuel, 358
Fumigation, 358
Furniture, 358
Furriers, 358
Furs, 358
Fustic, 358
Galbanum, 358
Gall Nuts, 358
Gallipoli Oil, 358
Galvanic Batteries, 358
Galvanic Rings, 358
Galvanism, 358
Galvanized Iron, 358
Gambier, 358
Gamboge, 358
Garden Seeds, 358
Garlic, 358
Garnets, 358
Gas Fittings, 358
Gas Fixtures, 358
Gas Meters, 358
Gas Stoves, 358
Gastric Fever, 358
Gastritis, 358
Gastrodynia, 358
Gauges, 358
Gelatine, 358
Gelatine Capsules, 358
Gelatine Lozenges, 358
Gelatine Pastilles, 358
Gelatine Pessaries, 358
Gelatine Suppositories, 358
Gelatine Tablets, 358
Gelatine Troches, 358
Gelatine Wafers, 358
Gentian, 358
Gentian Root, 358
Geographical Instruments, 358
Geological Specimens, 358
Geometrical Instruments, 358
German Wines, 358
Gibraltar Wines, 358
Gilbert's Remedies, 358, 359
Gilding, 358
Gin, 358
Ginger, 358
Ginger Beer, 358
Ginger Bread, 358
Ginger Wine, 358
Gingerbread, 358
Glass, 358
Glass Cutters, 358
Glass Makers, 358
Glass Ware, 358
Glauber Salts, 358
Glazing, 358
Glenfield Starch, 358
Globes, 358
Glover's Remedies, 358, 359
Glue, 358
Glycerine, 358
Glycerine Jelly, 358
Glycerine Soap, 358
Gold, 358
Gold Beaters, 358
Gold Leaf, 358
Gold Lace, 358
Gold Plate, 358
Gold Thread, 358
Gonorrhœa, 358
Goodall's Remedies, 358, 359
Gooseberries, 358
Gout, 358
Grain, 358
Granite, 358
Grapes, 358
Graphite, 358
Grass Seeds, 358
Gravel, 358
Gravers, 358
Gravy Beef, 358
Grease, 358
Green's Remedies, 358, 359
Grindstones, 358
Grocers, 358
Groceries, 358
Guano, 358
Guinea Pepper, 358
Gum Arabic, 358
Gum Benjamin, 358
Gum Resins, 358
Gum Tragacanth, 358
Gums, 358
Gun Barrels, 358
Gun Cotton, 358
Gun Makers, 358
Gun Powder, 358
Guns, 358
Gunsmiths, 358
Gutta Percha, 358
Gutta Percha Tissue, 358
Gypsum, 358
Hair, 358
Hair Brushes, 358
Hair Dyes, 358
Hair Oils, 358
Hair Pencils, 358
Hair Restorers, 358
Hair Tonics, 358
Hall's Remedies, 358, 359
Hamburgh Wares, 358
Hamilton's Remedies, 358, 359
Hammers, 358
Hampers, 358
Hanbury's Remedies, 358, 359
Hardware, 358
Harmonicons, 358
Harness, 358
Harness Makers, 358
Harp Strings, 358
Harps, 358
Harrison's Remedies, 358, 359
Hartshorn, 358
Harvey's Remedies, 358, 359
Hassall's Remedies, 358, 359
Hats, 358
Hawkins's Remedies, 358, 359
Hay, 358
Hay Fever, 358
Hay Nets, 358
Hay Seed, 358
Hazlewood's Remedies, 358, 359
Headaches, 358
Hearing, 358
Hearing Trumpets, 358
Heart Diseases, 358
Heating Apparatus, 358
Hellebore, 358
Hemlock, 358
Hemorrhoids, 358
Henbane, 358
Henbane Oil, 358
Henry's Remedies, 358, 359
Herbs, 358
Herring Oil, 358
Hiccough, 358
Hides, 358
Hill's Remedies, 358, 359
Hinges, 358
Hirudines, 358
Hirudines Tubes, 358
Hock Wines, 358
Hodgson's Remedies, 358, 359
Hogg's Remedies, 358, 359
Holborn's Remedies, 358, 359
Holland's Remedies, 358, 359
Holloway's Remedies, 358, 359
Holmes's Remedies, 358, 359
Holt's Remedies, 358, 359
Homœopathic Medicines, 358
Hoofs, 358
Hooper's Remedies, 358, 359
Hops, 358
Horehound, 358
Horn, 358
Horn Combs, 358
Horn Spoons, 358
Horse Hair, 358
Horse Radish, 358
Horses, 358
Hosiery, 358
Hospitals, 358
Hot Water Apparatus, 358
Houghton's Remedies, 358, 359
Howard's Remedies, 358, 359
Howitzers, 358
Hughes's Remedies, 358, 359
Humphreys's Remedies, 358, 359
Hunter's Remedies, 358, 359
Hydrocele, 358
Hydrophobia, 358
Hydrostatic Instruments, 358
Hyoscyamus, 358
Hyoscyamus Oil, 358
Hypophosphites, 358
Ice, 358
Ice Machines, 358
Ice Pails, 358
Ice Pitchers, 358
Ice Safes, 358
Ice Wells, 358
Ichthyocolla, 358
Ichthyocolla Plaster, 358
Ichthyocolla Sheet, 358
Ichthyocolla Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Paper, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Plaster, 358
Ichthyocolla Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Tissue Sticking Strapping, 358
Ichthyocolla Tissue

Dr. Hartford, 1.
Hartford, 1.
Hartford, 1.

Sutschu, Insel, 640.
Swätoi, Eiland, 849.
Swätoi Noß, Vorgebirge, 606.
Swätoi Noß, Halbinsel, 602.
Swiahsk, Kreis, 339
— Kr. Stadt, 339.
Swiaja, Fluß, 396.
Swibicha, Fluß, 611.
Swinnigy-gory, Dorf, 354.
Swinoi, Eiland, 769.
Sylwa, Fl., 362.
Syndowgruppe, 630.
Syrt, Gebirge, 214.
Syssola, Fluß, 357.
Syssran, Kreis, 407.
— Kreisstadt, 407.
Syssranka, Fluß, 396.
Szabari, Dorf, 770.
Szagian Wank, Kloster, 768.
Szamura, Gebirge, 749.
Szamurzino, Dorf, 409.
Szascheni, Vorgebirge, 653.
Szarewanlar, Dorf, 753.
Szaurowa, Dorf, 725.
Szemachi, Dorf, 726.
Szereskowskoe, Marktflecken, 352.
Szistomak, Fluß, 523.
Szubur, Dorf, 754.
Szuniat, Dorf, 733.
Szulak, Fluß, 699.
Szuldikha, Fl., 352.
Szulukis, Durchfahrt, 717.

T.

Tabarinskaja, Dorf und Wolost, 542.
Tabenindschik, Dorf, 723.
Tabinsk, Stadt, 504.
Tabit, Dorf, 720.
Tagai, Stadt, 409.
Tagaika, Fluß, 409.
Tagil, Fluß, 362.
Tagilska, Dorf und Wolost, 542.
Taimurscho, Fluß, 131.
Taimursee, 125.
Taimurskaja Guba, Bai, 125.
Taimurskoe, See, 550.
Taischewa, Fl., 343.
Taischewsk, Kupferhütte, 337.
Takmana, Fluß, 605.
Tallschin, Khanat, 772.
Talofka, Fluß, 620.
Talokowi Gori, Bergkette, 601.
Talowka, Fluß, 547.
Talowsk, Slobode, 395.
Talowka, Kolonie, 437.
Tamakulskaja, Slobode, 394.
Taman, Halbinsel, 36.
Tamanskoe, Dorf, 384.
Tambikul, Bittersee, 146.
Tana, vulcanisches Eiland, 637.
Tanago, Insel, 636.
Tanalik, Fluß, 490.
Tanalizkaja Krepost, Festung, 512.
Tanglik, Bach, 715.
Tanip, Fluß, 491.
Tanklinach, Insel, 640.
Tanlyk, Fluß, 470.
Tapa, Fluß, 523.
Taparawani, Gebirge, 664. 665.
Tara, Fluß, 536.
— Kreis, 535.
— Kreisstadt, 536.
Tarakaniewska, Stanize und Poststation, 487.
Tarakanowsk, Dorf, 599.
Taras, Fluß, 835.
Tarasowka, Dorf, 440.
Tarei Nor, See, 579. 603.
Tarenga, Dorf, 404.
Tariberdina, Dorf, 505.
Tarkhanskoi Ostrog, Dorf, 539.
Tarlik, Fluß, 438.
Tarlikofka, Kolonie, 438.
Tarlyk, Kolonie, 438.
Tartaß, Fluß, 128. 522.
Tasa, Fluß, 549.
Taschanak, Stadt, 835.
Taschewa, Fluß, 600.
Taschiri, Distrikt, 667.
Taschkent, Reich, 830.
— Hauptstadt, 834.
Taschkentisch, Paß, 837.
Taschla, Dorf, 508.
Taschla, Fluß, 483. 484.

Taschtip, Fluß, 549.
Taschtoak, Fluß, 569.
Tasipsch, Fluß, 717.
Tasowskaja Guba, Busen, 548.
— — Fluß, 523.
Tassewa, Fluß, 570.
Tassimowa, Dorf, 382.
Taß (Taz), Fluß, 129.
Tatarische Vorstadt, 461.
Tatianowka, Kolonialdorf, 446.
Tatmyzkaja, Dorf, 537.
Tatschirenskische Bitterseen, 595.
Tauir, Fl., 140.
Tauna, Fluß, 135.
Taunskaja Guba, Busen, 578. 616.
Tauskoi, Dorf, 616.
Taurus, Gebirge, 20.
Tava, Fluß, 523.
Tawaljanka, Dorf, 384.
Tawda, Fluß, 362.
Tazowskaja Guba, die, Meerbusen, 25. 125.
Tchonlugatschik, Dorf, 729.
Tebejazkaja, Dorf, 540.
Teberde, Fluß, 698.
Tethen, Fluß, 675.
Techuri, Fluß, 689.
Tedzen, der, Fluß, 36.
Tehilin, Slobode, 409.
Telebinskoi, Kirchdorf, 606.
Telebinskischer See, 133.
Teleginskoe, Dorf, 352.
Telembinskischer See, 602.
Telemurtzewskoi, Festung, 599.
Teletzkoe, der große, See, 565.
— Ozero, Fluß, 126.
Teleutischer See, 126.
Temar, Stadt, 424.
Teminschehassanle, Distrikt, 667.
Temir, Fl., 143.
Temirgatschik, Dorf, 729.
Temirschbek, Stanize, 484.
— — Redute, 484.
Temki, Dorf, 339.
Temnik, Fluß, 597.
Temur-Kubeschek, Berg, 469.
Tendi, Ruine, 754.
Teniokowa, Dorf, 338.
Tenis, Binnensee, 121.
Teploi, Dorf, 425.
Terek, Fluß, 470.
Terekli, Dorf, 505.
Terekische Steppe, 122.
Terekstraße, 707
Tereschta, Fluß, 439.
Teresenfeld, Kolonie, 437.
Terianow, Kolonie, 442.
Terkiri, der, Binnensee, 30.
Termiuk, Dorf, 394.
Ternentu-Bai, 26.
Ternowka, Fluß, 483.
Tersa, Dorf, 442.
— Fluß, 442.
Tersatek, Dorf, 540.
Teschawa, Dorf, 602.
Teschinsk, Dorf, 569.
Teschniar, Fluß, 412.
Teß, Fluß, 569.
Tetjuschi, Kreis, 339.
— Kr. Stadt, 339.
Tetma, Fl., 353.
Tetscha, Fluß, 523.
Tetschinskoe, Dorf, 395.
Thabasseran, Gebiet von, 748.
Thaluayn, der, Fluß, 34.
Theosma, Fluß, 665.
Thelawi, Kreis, 668.
— Kreisstadt, 669.
Thianeti, Distrikt, 668.
Thianethi, Marktflecken, 669.
Thinechidi, Marktflecken, 672.
Thrialethi, Bezirk, 667.
Thori, Vorgebirge, 653.
Thuscheti, Distrikt, 669.
Tib, Dorf, 721.
Tieplowka, Kolonie, 438.
Tierku, Thal, 724.
Tifen, Fl., 334.
Tiflis, Kreis, 664.
— Hauptstadt, 665.
Tifliskoi, Redute, 484.
Tigil, Fluß, 624.
— Slobode, 624.
Tilcha, Fluß, 613.
Tilenina, See, 397.
Tilowka, Fluß, 523.
Tim, Fluß, 549. 571.
Tintim, Distrikt, 731.
Tirmuz, Stadt, 829.
Tirrziwsek, Thal, 470.

Tinsk, Dorf, 600.
— Stadt, 405.
Tira, Fluß, 133.
Titschi, Dorf, 506.
Tivkalinsk, Dorf, 538.
Tiumen, Kreis, 540.
Tiumen, Kreisstadt, 541.
Itaseruk, Distrikt, 731.
Tli, Dorf, 721.
Tmutarakan, Halbinsel, 698.
Tobol, Fluß, 129.
Tobolgot, Rast., 837.
Tobolsk, Kreis, 534.
— Hauptstadt, 534.
— Statthalterschaft, 520.
Tochmatschi, Dorf, 769.
Todschin-schilla, Gebirge, 107.
Toganasch, Dorf, 411.
Tok, Fluß, 509.
Tokuspara, Dorf, 751.
Tolbatschinsk, Vulkan, 120.
Tolmawaja, Slobode, 567.
Tolman Idel, Fl., 361.
Tolbatschinsk, Vulkan, 619.
Tolis, Dorf, 720.
Tolskoi Maibom, Slobode, 424.
Tom, Fluß, 549.
Tombasch, Berg, 127.
Tomsk, Gränzgebirge, 546.
— Hauptstadt, 562.
— Kreis, 562.
— Statthalterschaft, 545.
Tomsker Seen, die, 299.
Tomskoi Sawod, Slobode, 568.
Tom-Tschumysch, Fluß, 568.
Tong-Ting Hou, der, See, 30.
Tonguely, Fluß, 483.
Topgaragghatschi, Festung, 668.
Tor, Fluß, 491.
Toron, Fluß, 536.
Torvoi, das nördliche, Eiland, 648.
— das südliche, Eiland, 648.
Totach, Fluß, 133.
Totenbimskoi, Dorf, 537.
Totitschewskaja Krepost, Festung, 511.
Tozkaja Krepost, Festung, 509.
Tragan Nor, See, 449.
Tram Ingan, Fluß, 128.
Tramkt, Stammort, 716.
Traskamska, Dorf, 602.
Treiskoe Monaster, Kloster, 574.
Trementschan, Fl., 340.
Triewa, Dorf, 505.
Troizk, Stadt, 421.
— Kreis, 514.
— Kreisstadt, 515.
Troizkoe, Dorf, 509.
— Kirchdorf, 571.
— Kirchspiel, 544.
Troizko-Petrokamensk, Slobode, 384.
Troizko-Sawodsk, Festung, 599.
Trolowskoi Kut, Slobode, 481.
Trujewa, Fluß, 439.
Trusso, Distrikt, 721.
Tschach-Tschar, Fluß, 753.
Tschabrin (Jabrin) Kreis, 337.
Tschabrin (Jabrin), Kreisstadt, 338.
Tschadscha, Dorf, 571.
Tschadugna, Fluß, 602.
Tschagan, Fluß, 449.
Tschaganolewskoi, Dorf, 606.
Tschaganskoe, Festung, 466.
Tschagra, Fluß, 439.
Tschaissi, Festung, 689.
Tschala, Stadt, 672.
Tschaldan, Dorf, 726.
Tschalny, Dorf, 355.
Tschalbucha, Fluß, 603.
— Sawod, 605.
Tschalban, Fluß, 463.
Tschalmik, Fluß, 714.
Tschatpak, Berg, 722.
Tschambiani, Distrikt, 672.
Tschani, Fluß, 675.
Tschansa, Fluß, 565.
Tschany, Fluß, 689.
Tschaptschaskha, Berg, 428.
Tschaptschatschi, Steinsalzberg, 464.
Tschardym, Fluß, 440.
Tscharisch, Fluß, 547.
Tschartoma Gorodeschtsche, Ruine, 354.
Tschauna, Fluß, 613.
Tschaunskaja Guba, Busen, 577.

Bilson, Bish. 151, 152
Bingham, Joseph, 151
Birch, Dr. 151
Bishops, Lives of, 151
Blackall, Bish. 151
Blackmore, Sir Richard, 151
Blackwall, Dr. Anthony, 151
Blair, Dr. 151
Blount, Charles, 151
Boerhaave, Dr. 151
Boethius, 151
Bolingbroke, Lord, 151
Bolton, Bish. 151
Bonnet, Charles, 151
Boscawen, Hon. Mrs. 151
Boulter, Abp. 151
Bourignon, Antonia, 151
Boyle, Hon. Robert, 151
Boyle, Hon. Robert, Lectures, 151
Bradley, Dr. 151
Brady, Dr. 151
Brett, Dr. 151
Brevint, Dr. 151
Brooke, Fulke Greville, Lord, 151
Brown, Dr. Thomas, 151
Brown, Dr. Tom, 151
Browne, Bish. 151
Browne, Dr. Peter, 151
Browne, Sir Thomas, 151
Bruce, James, 151
Brucker, 151
Brunswick, Duke of, 151
Buchanan, George, 151
Buckeridge, Bish. 151
Buddeus, 151
Bull, Bish. 151
Burgh, James, 151
Burke, Edmund, 151
Burnet, Bish. 151
Burnet, Dr. Gilbert, 151
Burnet, Dr. Thomas, 151
Burton, Dr. John, 151
Burton, Dr. Robert, 151
Butler, Bish. 151
Butler, Dr. Alban, 151
Butler, Dr. Samuel, 151
Byrom, John, 151

Calamy, Dr. Edmund, 151
Calvin, John, 151
Cambridge, Dr. Richard Owen, 151
Camden, William, 151
Campbell, Dr. George, 151
Campbell, Dr. John, 151
Campbell, Dr. Thomas, 151
Carew, Richard, 151
Carleton, Bish. 151
Carte, Thomas, 151
Cartwright, Dr. Thomas, 151
Cary, Dr. Henry, 151
Casaubon, Isaac, 151
Cave, Dr. William, 151
Chalmers, Dr. George, 151
Chandler, Dr. Edmund, 151
Chandler, Dr. Samuel, 151
Chapman, George, 151
Charles I. 151
Charles II. 151
Charnock, Dr. Stephen, 151
Chaucer, Geoffrey, 151
Chauncy, Dr. Charles, 151
Cheyne, Dr. George, 151
Chillingworth, William, 151
Chrysostom, St. John, 151
Church, Dr. Richard, 151
Cicero, 151
Clarendon, Earl of, 151
Clarke, Dr. Samuel, 151
Clarke, Dr. Samuel, Sermons, 151
Clarke, Dr. Samuel, Boyle Lectures, 151
Clarke, Dr. Samuel, Letters, 151
Clarke, Dr. Samuel, Life, 151
Clarke, Dr. Samuel, Works, 151
Clayton, Bish. 151
Clemens Alexandrinus, 151
Clemens Romanus, 151
Cockburn, Mrs. Catharine, 151
Coke, Sir Edward, 151
Collier, Jeremy, 151
Collins, Anthony, 151
Colman, George, 151
Colton, Dr. Arthur, 151
Comber, Dr. Thomas, 151
Common Prayer, Book of, 151
Common Prayer, Book of, Liturgies, 151
Common Prayer, Book of, Translations, 151
Conybeare, Bish. 151
Cooke, Dr. Henry, 151
Cooper, Dr. Thomas, 151
Cotton, Dr. Nathaniel, 151
Coverdale, Miles, 151
Cowley, Abraham, 151
Cowper, William, 151
Cox, Dr. Leonard, 151
Cox, Dr. Nathaniel, 151
Cradock, Dr. Samuel, 151
Cranmer, Abp. 151
Creech, Thomas, 151
Crellius, John, 151
Crellius, Samuel, 151
Crellius, Samuel, Works, 151
Cudworth, Dr. Ralph, 151
Cudworth, Dr. Ralph, Life, 151
Cudworth, Dr. Ralph, Works, 151
Cumberland, Bish. 151
Cumberland, Richard, 151
Cyprian, St. 151

Daillé, John, 151
Daniel, Samuel, 151
Davenant, Bish. 151
Davenant, Dr. John, 151
Davenant, Dr. John, Works, 151
Davies, Sir John, 151
Davies, Rev. Thomas, 151
Davison, Dr. Alexander, 151
Davison, Dr. Alexander, Life, 151
Davison, Dr. Alexander, Works, 151
Dawes, Bish. 151
Dawes, Dr. Sir William, 151
Dawes, Dr. Sir William, Life, 151
Dawes, Dr. Sir William, Works, 151
Delaune, Thomas, 151
Denham, Sir John, 151
Dennis, John, 151
Derham, Dr. William, 151
Dickinson, Dr. John, 151
Dickinson, Dr. John, Works, 151
Dickinson, Dr. John, Life, 151
Dickinson, Dr. John, Letters, 151
Dickinson, Dr. John, Sermons, 151
Dickinson, Dr. John, Tracts, 151
Dickinson, Dr. John, Translations, 151
Dickinson, Dr. John, Miscellaneous, 151
Dickinson, Dr. John, Poetical, 151
Dickinson, Dr. John, Prose, 151
Dickinson, Dr. John, Dialogues

Alexander, Mary Ann
Alexander, Richard
Alexander, Robert
Alexander, Thomas
Alexander, William
Allen, Ann
Allen, Elizabeth
Allen, Jane
Allen, John
Allen, Mary
Allen, Mary Magdalen
Allen, Sarah
Allen, Thomas
Allen, William
Allen, William
Allen, William

Sprengkapsel, Abfeuern 144.
Sprengkapseln, Verpackung 144.
Sprengkapselpatronen, Verpackung 144.
Sprengkapselpulver, Verpackung 144.
Sprengkapselsatz, Verpackung 144.
Sprengkörper, Verpackung 144.
Sprengladung, Verpackung 144.
Sprengpatronen, Verpackung 144.
Sprengpulver, Verpackung 144.
Sprengsatz, Verpackung 144.
Sprengstoff, Verpackung 144.
Sprengstoffe, Verpackung 144.
Sprengstoffpatronen, Verpackung 144.
Sprengstoffsatz, Verpackung 144.
Sprengzündhütchen, Verpackung 144.
Spritzen, Verpackung 144.
Spritzenpatronen, Verpackung 144.
Spritzenpulver, Verpackung 144.
Spritzensatz, Verpackung 144.
Spritzpatronen, Verpackung 144.
Spritzpulver, Verpackung 144.
Spritzsatz, Verpackung 144.
Stahlpatronen, Verpackung 144.
Stahlpulver, Verpackung 144.
Stahlsatz, Verpackung 144.
Stangenpulver, Verpackung 144.
Stangensatz, Verpackung 144.
Stapelung, Verpackung 144.
Stapelungsart, Verpackung 144.
Stapelungsarten, Verpackung 144.
Stapelungsmöglichkeit, Verpackung 144.
Stapelungsmöglichkeiten, Verpackung 144.
Stapelungsvorschrift, Verpackung 144.
Stapelungsvorschriften, Verpackung 144.
Stapelvorschrift, Verpackung 144.
Stapelvorschriften, Verpackung 144.
Stauung, Verpackung 144.
Stauungsart, Verpackung 144.
Stauungsarten, Verpackung 144.
Stauungsmöglichkeit, Verpackung 144.
Stauungsmöglichkeiten, Verpackung 144.
Stauungsvorschrift, Verpackung 144.
Stauungsvorschriften, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeit, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsprüfung, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsprüfungen, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsversuch, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsversuche, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsversuchsmethode, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsversuchsmethoden, Verpackung 144.
Stoßempfindlichkeitsversuchsverfahren

Wheeler, Mrs. C. 1
Wheeler, Mrs. Charles 1
Wheeler, Mrs. Charles Stewart 1
Wheeler, Mrs. Edward 1
Wheeler, Mrs. Edward Jr. 1
Wheeler, Mrs. Edward Sr. 1
Wheeler, Mrs. Frank 1
Wheeler, Mrs. Frank Jr. 1
Wheeler, Mrs. Frank Sr. 1
Wheeler, Mrs. Frederick 1
Wheeler, Mrs. Frederick Jr. 1
Wheeler, Mrs. Frederick Sr. 1
Wheeler, Mrs. George 1
Wheeler, Mrs. George Jr. 1
Wheeler, Mrs. George Sr. 1
Wheeler, Mrs. Henry 1
Wheeler, Mrs. Henry Jr. 1
Wheeler, Mrs. Henry Sr. 1
Wheeler, Mrs. Horace 1
Wheeler, Mrs. Horace Jr. 1
Wheeler, Mrs. Horace Sr. 1
Wheeler, Mrs. J. 1
Wheeler, Mrs. J. Jr. 1
Wheeler, Mrs. J. Sr. 1
Wheeler, Mrs. James 1
Wheeler, Mrs. James Jr. 1
Wheeler, Mrs. James Sr. 1
Wheeler, Mrs. John 1
Wheeler, Mrs. John Jr. 1
Wheeler, Mrs. John Sr. 1
Wheeler, Mrs. Joseph 1
Wheeler, Mrs. Joseph Jr. 1
Wheeler, Mrs. Joseph Sr. 1
Wheeler, Mrs. Lewis 1
Wheeler, Mrs. Lewis Jr. 1
Wheeler, Mrs. Lewis Sr. 1
Wheeler, Mrs. Nathaniel 1
Wheeler, Mrs. Nathaniel Jr. 1
Wheeler, Mrs. Nathaniel Sr. 1
Wheeler, Mrs. Peter 1
Wheeler, Mrs. Peter Jr. 1
Wheeler, Mrs. Peter Sr. 1
Wheeler, Mrs. Richard 1
Wheeler, Mrs. Richard Jr. 1
Wheeler, Mrs. Richard Sr. 1
Wheeler, Mrs. Robert 1
Wheeler, Mrs. Robert Jr. 1
Wheeler, Mrs. Robert Sr. 1
Wheeler, Mrs. Samuel 1
Wheeler, Mrs. Samuel Jr. 1
Wheeler, Mrs. Samuel Sr. 1
Wheeler, Mrs. Thomas 1
Wheeler, Mrs. Thomas Jr. 1
Wheeler, Mrs. Thomas Sr. 1
Wheeler, Mrs. William 1
Wheeler, Mrs. William Jr. 1
Wheeler, Mrs. William Sr. 1
Wheeler, Nathaniel 1
Wheeler, Nathaniel Jr. 1
Wheeler, Nathaniel Sr. 1
Wheeler, Peter 1
Wheeler, Peter Jr. 1
Wheeler, Peter Sr. 1
Wheeler, Richard 1
Wheeler, Richard Jr. 1
Wheeler, Richard Sr. 1
Wheeler, Robert 1
Wheeler, Robert Jr. 1
Wheeler, Robert Sr. 1
Wheeler, Samuel 1
Wheeler, Samuel Jr. 1
Wheeler, Samuel Sr. 1
Wheeler, Thomas 1
Wheeler, Thomas Jr. 1
Wheeler, Thomas Sr. 1
Wheeler, William 1
Wheeler, William Jr. 1
Wheeler, William Sr. 1
Wheelock, Mrs. 1
Wheelock, Mrs. Jr. 1
Wheelock, Mrs. Sr. 1
Whipple, Mrs. 1
Whipple, Mrs. Jr. 1
Whipple, Mrs. Sr. 1
White, Mrs. 1
White, Mrs. Jr. 1
White, Mrs. Sr. 1
Whitefield, Mrs. 1
Whitefield, Mrs. Jr. 1
Whitefield, Mrs. Sr. 1
Whitney, Mrs. 1
Whitney, Mrs. Jr. 1
Whitney, Mrs. Sr. 1
Wilcox, Mrs. 1
Wilcox, Mrs. Jr. 1
Wilcox, Mrs. Sr. 1
Wilkinson, Mrs. 1
Wilkinson, Mrs. Jr. 1
Wilkinson, Mrs. Sr. 1
Willard, Mrs. 1
Willard, Mrs. Jr. 1
Willard, Mrs. Sr. 1
Williams, Mrs. 1
Williams, Mrs. Jr. 1
Williams, Mrs. Sr. 1
Willis, Mrs. 1
Willis, Mrs. Jr. 1
Willis, Mrs. Sr. 1
Wilson, Mrs. 1
Wilson, Mrs. Jr. 1
Wilson, Mrs. Sr. 1
Winslow, Mrs. 1
Winslow, Mrs. Jr. 1
Winslow, Mrs. Sr. 1
Winthrop, Mrs. 1
Winthrop, Mrs. Jr. 1
Winthrop, Mrs. Sr. 1
Wolcott, Mrs. 1
Wolcott, Mrs. Jr. 1
Wolcott, Mrs. Sr. 1
Woodbridge, Mrs. 1
Woodbridge, Mrs. Jr. 1
Woodbridge, Mrs. Sr. 1
Woodbury, Mrs. 1
Woodbury, Mrs. Jr. 1
Woodbury, Mrs. Sr. 1
Woodward, Mrs. 1
Woodward, Mrs. Jr. 1
Woodward, Mrs. Sr. 1
Wright, Mrs. 1
Wright, Mrs. Jr. 1
Wright, Mrs. Sr. 1

Wedenskaja, Kirchdorf, 596.
Wedsath-chewl, Thal, 670.
Weiduel, Dorf, 768.
Weikim, Bach, 130.
Welikaja, Fluß, 352.
Welikend, Dorf, 747.
Welsuja, Fluß, 362.
Werch-Issetsk, Slobode, 392.
Werchnaja, Fluß, 142.
— Slobode, 516.
Werchnaja Tunguska, Fluß, 549.
Werchna Awsánopetrowsk, Slobode, 513.
Werchne-Irginsk, Slobode, 379.
Werchne-Issetsk, Slobode, 387.
Werchne-Iwinsk, Slobode, 387.
Werchne-Kyschtimsk, Slobode, 391.
Werchne-Laisky, Slobode, 388.
Werchne-Saldinsk, Slobode, 388.
Werchne-Schaitansk, Sawod, 387.
Werchne-Senginsk, Slobode, 392.
Werchne-Sinátschinsk, Slobode, 389.
Werchne-Sussansk, Slobode, 389.
Werchne-Tagilsk, Slobode, 390.
Werchne-Troizk, Kupferhütte, 507.
Werchneturinsk, Slobode, 387.
Werchnei-Alapajewsk, Eisenhütte, 389.
Werchnei-Jugowsk, Slobode, 377.
Werchnei-Newiansk, Slobode, 389.
Werchnei-Udinsk (Werkh-Udinsk) Kreis, 597.
Werchnij Lomow, Stadt, 420.
Werchnoi, Festung, 482.
Werkh-Jaizkoi-Krepost, Stadt, 514.
Werchnoi-Kamtschatka, Dorf und Slobode, 623.
Werkh-Kolymskoi, Festung, 616.
Werkh-Ofernaja Krepost, Festung, 512.
Werkh Pogronnoe, Dorf, 446.
Werchnoi-Serginskoi, Slobode, 506.
Werkh-Tschussowskoi-Gorodok, Marktflecken, 377.
Werkh-Udinsk, Kreisstadt, 598.
Werkh-Uralsk, Kreis, 513.
— — Kreisstadt, 514.
Werkh-Uwalskaja, Slobode, 516.
Werkhodorskoe, Dorf, 352.
Werkho-Janische Gebirge, 608.
Werkholensk, Stadt, 396.
Werkhotomskoi, Kirchdorf, 563.
Werkhotowsk, Slobode, 513.
Werkhoturie, Kreis, 386.
— Kreisstadt, 386.
Werkhoturskoi, Eiland, 625.
Werkhoi-Urem, Fluß, 509.
Wernaja, Fluß, 130.
Wesoka, Fluß, 352.
Westoslawsky, Redute, 484.
Wetlan-Kamen, Berg. 115.
Wetliarskaja, Stanize, 468.
Wetluga, Fluß, 352.
Wetroduewa, Dorf, 395.
Wetscha, Dorf, 733.
Wezowaja, Dorf, 441.
Whang Hai, das, See, 26. 33.
Whindinch, Gebirge, 18.
Wiátka, Fluß, 341. 343.
— Kreis, 351.
— Hauptstadt, 351.
— Statthalterschaft, 342.
Wila, Dorf, 411.
Wileisk, Salzsee, 600.
Wilianska, Dorf, 541.
Wilnizkaja, Vulkan, 619.
Wilui, Fluß, 133.
Wiluit-Schiskaja, Vulkan, 120.
Win, Fluß, 536.
Wis, Dorf, 720.
Wischa, Fluß, 412.
Wischera, Fluß, 362.
Wischurka, Fluß, 362.
Wissimo-Schaitansk, Slobode, 388.
Wissimka, Fluß, 377.
Wissimsk, Slobode, 377.

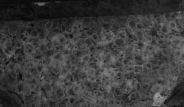
Wißkoi-Noß, Vorgebirge, 627.
Witim, Fluß, 578.
Witimthal, 119.
Witimskoi, Slobode, 610.
Witschera, Fluß, 139.
Wladikawkas, Festung, 707.
Wladimerowka, Kolonie, 485.
Wogulka, Fluß, 543.
Wokfarska, Fischerdorf, 545.
Wolga, die, Fluß, 36.
Wolgagebirge, 428.
Wolgainseln, 461.
Wolgaisch-Kalmükische Steppe, 121.
Wolminskoi, Dorf und Woloft, 542.
Wolodimirowka, Dorf, 470.
— — Slobode, 467.
Wolosnitza, Fluß, 139.
Wolsk, Kreis, 437.
— Kreisstadt, 438.
Wolskaja, Kolonie, 438.
Worobowskoi Umet, Dorf, 509.
Worofskoi, Wald 482.
Worona, Fluß, 420.
Worskemskoe, Dorf, 353.
Woskressensk, Slobode, 513.
Woskressenskoi, Kloster, 597.
Wosnesensk, Dorf, 564.
Wosnesenzkoe, Dorf, 404.
Wostroi Kamen, Berg, 114.
Wotgiska, Fischerdorf, 545.
Wotka, Fluß, 356.
Wotkinskoe Sawod, Eisenhütte, 356.
Wui, Fluß, 129.
Wuiskoi, Slobode, 388.
Wüste von Hindostan, 23.
— — Karak, 23.
— — Kaschna, 23.
— — Kerman, 24.
— — Kharesm, 23.
— — Khiwa, 23.
— — Scham, 24.
Wüsten, die Arabischen, 24.
Wyscha, Fluß, 410.
Wyschma, Kirchspiel, 544.
Wysozkoe, Kolonie, 483.
Wytschegda, Fluß, 343.
Wytschera, Fluß, 384.

Y.

Yalong, der, Fluß, 33.
Yuen-Kiang, der, Fluß, 33.
Yunnan, Provinz, 27.
Yus, der schwarze, Fluß, 569.
— der weiße, Fluß, 569.

Z.

Zagan-Nor, See, 579.
Zaghur, Dorf, 751.
Zagiwnoe, Festung, 465.
Zai, Fluß, 507.
Zaipisscha, Stanize, 468.
Zainsk, Dorf, 341.
Zaisan, der, See, 30.
Zamianowskaja, Stanize, 468.
Zamnate, Dorf, 721.
Zarewo-Kokschaisk, Kreis, 336.
Zarewo-Kokschaisk, Kr. Stadt, 336.
Zarewo Pody, Königsstäte, 446.
Zarewo-Santschursk, Stadt, 353.
Zarizyn, Kreis, 444.
— Kreisstadt, 445.
Zaryzinskoi, Redute, 484.
Zasielskoe, Dorf, 441.
Zastu-dudör, Gebirge, 107.
Zawer, Landstrich, 850.
Zawidowka, Dorf, 442.
Zebogi, Dorf, 720.
Zeiwa, Fluß, 383.
Zeleonoe, Festung, 466.
Zelim, Dorf, 505.
Zelim, Fluß, 504.
Zemes, Bach, 696.
Zengwi, Fl. 142.
Zerrah, der, Binnensee, 30.
Zichedarbaß, Festung, 685.
Zimbal, Gebirge, 13. 16.
Zinowskaja, Dorf, 352.
Zipa, Fluß, 133.
Zipor, Stadt, 672.
Zirgan, Dorf, 513.
Zirkapka, Fluß, 134.
Zirlanka, Fluß, 608.
Ziwi, Gebirge, 668.
Zoonarew, Kolonie, 437.
Zukalonska, Dorf, 410.
Zurukhaitu, (Staro-Tschurutuewskoi) Gränzfestung, 605.
Zurzuchi, Festung, 696.
Zwerinoglowskaja, Festung, 540.
Zywilsk (Tzywilsk), Kreis, 338.
Zywilsk (Tzywilsk) Kr. Stadt, 339.

Digitized by Google

Digitized by Google